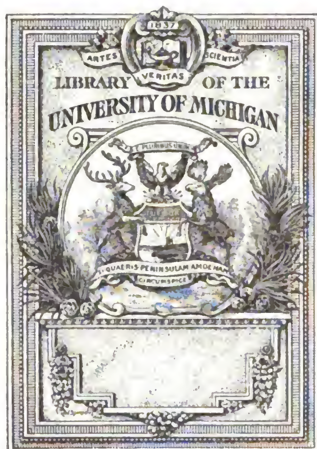
Deutsche grammatik, gotisch, alt-, mittel- und neuhochdeut...

Wilhelm Wilmanns


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

DEUTSCHE GRAMMATIK

II. ABTEILUNG.

DEUTSCHE GRAMMATIK

GOTISCH, ALT-, MITTEL- UND NEUHOCHDEUTSCH

VON

W. WILMANNS
O. PROF. DER DEUTSCHEN SPRACHE UND LITTERATUR
AN DER UNIVERSITÄT BONN.

ZWEITE ABTEILUNG: WORTBILDUNG.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1896.

Vorrede.

Über die Aufgabe, welche dieser zweite Band zu lösen versucht, über die Auswahl und Anordnung des Stoffes habe ich mich in der Einleitung ausgesprochen. Hier noch ein Wort zur Entschuldigung oder Rechtfertigung des äusseren Umfangs. Ich habe lange geschwankt und erwogen, ob ich das ursprünglich gesetzte Mass inne halten und mich auf das gross Gedruckte und eine mässige Zahl erläuternder Beispiele beschränken sollte. Aber schliesslich siegte die Überzeugung, dass ohne eine reichliche Sammlung von Belegen ein anschauliches Bild des Wortschatzes und der in ihm ausgeprägten Formen nicht zu gewinnen sei. Auch die Wortgruppen, die in den von mir behandelten Perioden ihre Productivität verloren haben, durften, wenn dies Ziel erreicht werden sollte, nicht ausgeschieden werden; denn wenn auch die Bildungsweise dieser Wörter erstarrt ist, so leben doch die einzelnen Individuen als ein wesentlicher Bestandteil der Sprache fort. Ich glaubte diese Wortsammlungen um so weniger zurückhalten zu dürfen, als ich sie durch Verweisung auf andere Bücher nicht ersetzen konnte. Seit J. Grimm ist die Wortbildung im Zusammenhang nicht wieder behandelt worden. Der zweite und dritte Band seiner Grammatik bieten einen erstaunlichen und unerschöpften Reichtum an Belegen aller Art. Aber die Sammlungen sind wenig übersichtlich, entsprechen wenigstens nicht dem System, das ich zu Grunde gelegt habe. Andere Arbeiten behandeln nur einzelne Wortgruppen oder Sprachperioden, waren also nicht gleichmässig fliessende Hilfsquellen und mussten meinen besonderen Zwecken entsprechend gefasst werden. — Eine eingehende Behandlung der Etymologie einzelner

Wörter wird keiner von der Wortbildungslehre verlangen. Bei den etymologisch durchsichtigen Bildungen, mit denen sie es in erster Linie zu thun hat, sind sie überhaupt überflüssig; bei den isolierten und verdunkelten Wörtern habe ich zwar, soweit es mir nützlich schien und in den Rahmen meiner Arbeit passte, etymologische Andeutungen hinzugefügt, aber eben nur Andeutungen. Die Ausführung muss den etymologischen Wörterbüchern überlassen bleiben, und ich durfte das um so eher thun, als ich mich in der Auswahl der isolierten Wörter wesentlich auf noch jetzt lebende beschränkt habe, für die Kluges etymologisches Wörterbuch ein anerkannt gutes, weit verbreitetes und bequemes Hilfsmittel ist. Citate habe ich fast nur hinzugefügt, wo die von ihm gegebenen Etymologien von andern bezweifelt oder bestritten werden. — Noch weniger als die Etymologie konnte Bedeutungsumfang und -entwickelung der einzelnen Wörter verfolgt und dargelegt werden; anderseits habe ich doch geglaubt, den aus der älteren Sprache aufgenommenen Belegen eine Übersetzung hinzufügen zu sollen, weil die blosse Aufzählung für die meisten, die das Buch benutzen werden, tot und unfruchtbar oder lästig gewesen wäre.

Die Schriften und Bücher, die ich benutzt habe, sind überall angeführt; hier will ich nur der selbstlosen Hilfe meines Freundes J. Franck gedenken, dessen langjährige Thätigkeit auf dem Gebiete etymologischer Forschung grade diesem Bande zu gute kommen musste. Mit unermüdender Geduld, oft eigene Arbeit bei Seite schiebend, hat er jeden Bogen gelesen, um an meinem Werke fördernd teilzunehmen.

Bonn, den 1. März 1896.

W. Wilmanns.

Inhalt.

Einleitung.

Wortschöpfung und Wortbildung § 1. S. 1. — Zusammensetzung § 2. S. 2. Eigentliche und uneigentliche Composition § 3. S. 4. Composition und Ableitung § 4. S. 6. — Ableitung. Wurzel und Bildungselemente § 5. S. 7. Flexion und Stammbildung § 6. S. 9. Wortanalyse § 7. S. 10. Bildung abgeleiteter Wörter § 8—11. S. 12. Lebenskraft der Ableitungstypen § 12. S. 19. — Iteration, Reduplication § 13. S. 21. — Ausbildung des Wortschatzes durch Änderung der Bedeutung oder des syntaktischen Gebrauchs § 14. S. 23. — Anordnung des Stoffes § 15. S. 24.

Verbum.

Allgemeines § 16. S. 27. Die wichtigsten Bedeutungsgruppen § 17. S. 28.

I. Gruppen, welche durch die Conjugationstypen bestimmt sind.

Starke Verba. Suffixe § 18. S. 29. Verzeichnis § 19—25. S. 32. Untergang und Neubildung starker Verba § 26. 27. S. 41.

Schwache Verba. Nicht-denominative § 28—30. S. 44. Denominativa § 31. S. 47. Bedeutung der verschiedenen Conjugationen § 32. S. 49. — Erste Conjugation. Schwache Verba 1. neben andern Verben (Causativa, Intensiva) § 33—35. S. 50; neben Adjectiven § 36—38. S. 54; neben Substantiven § 39. 40. S. 58. Die Form der Stammsilbe (Umlaut, Brechung, Verschärfung) § 41—44. S. 61. — Zweite Conjugation. Schwache Verba 2. neben Substantiven § 45. 46. S. 64; neben Adjectiven und Adverbien § 47. 48. S. 66; neben andern Verben § 49—51. S. 67. — Dritte Conjugation. Schwache Verba 3. neben andern Verben § 52. S. 70; neben Adjectiven und Adverbien § 53. S. 71; neben Substantiven § 54. S. 73. — Vierte Conjugation. § 55. 56. S. 73. — Gruppierung der schwachen Verba in der jüngeren Sprache. Verhältnis der sw.V. 1 u. 2 im Gotischen und Altdeutschen § 57. S. 75. Einteilung und Be-

deutungsgruppen der sw.V. im Nhd. § 58—60. S. 78. — Isolierte schwache Verba § 61—64. S. 81. — Fremdwörter § 65.

II. Verba mit ableitenden Suffixen.

Verba auf Doppeltenuis (hd. *pf, tz, ck*) § 66—69. S. 82. — *r*-Suffix. Ableitungen von Nominibus mit *r* § 70. 71. S. 91; selbständige Bildungen § 72. S. 93; isolierte und Fremdwörter (concurrierende Formen) § 73. S. 95. — *l*-Suffix. Ableitungen von Nominibus mit *l* § 74. S. 96; selbständige Bildungen § 75. 76. S. 97; isolierte und Fremdwörter; (concurrierende Formen) § 77. S. 100. — *n*-Suffix. Ableitungen von Nominibus mit *n* § 78. S. 101. Selbständige Bildungen (Verba auf *-senen, -inen*) § 79. S. 102. — *s*-Suffix. § 80. 81. S. 104. — *t*-Suffix, Verba auf *-atjan, -azzen* § 82. 83. S. 106. Verba auf *-zen, -sen, -schen, -enzen* § 84. S. 109. — *g*-Suffix. Ableitungen von Adjectiven auf *-ag, -ig* § 85. S. 111; selbständige Bildungen § 86. S. 111. — *k*-, *sk*-Suffix § 87. S. 113. — Verba auf *-ieren* § 88. S. 114.

III. Zusammengesetzte Verba.

Untrennbare Composita; unmittelbare, mit Nomen § 89. S. 115; mit Partikeln § 90. 91. S. 115. Von Compositis abgeleitete Verba § 92. S. 119. Zusammenbildungen § 93. S. 121. — Trennbare Composita § 94 S. 122; mit Partikeln § 95. 96. S. 123; mit Nominibus § 97. S. 125.

Compositionsglieder als Mittel der Ableitung; mit Adjectiven (*miss-, voll-, eben-*) § 98. S. 126. Partikelcomposita. Allgemeine Bemerkungen § 99—102. S. 128. — ***be-***. Bedeutung der Partikel im Got. § 103. S. 133. Verba, die nicht als nominale Ableitungen erscheinen, § 104. 105. S. 135. Ableitungen von Adjectiven § 106. S. 137; von Substantiven, transitive (ornative, instrumentale, privative; Wörter auf *-igen* und Decomposita) § 107—109. S. 138; reflexive und intransitive § 110. S. 141. — ***ent-***. Bedeutung der Partikel im Got. und im Hd. (concurrierende Partikeln) § 111. S. 142. Verba, die nicht als nominale Ableitungen erscheinen (gegensätzliche, Verba der Trennung, Inchoativa, Verba des Zerteilens und andere) § 112—116. S. 144. Ableitungen von Substantiven § 117. S. 146; von Adjectiven § 118. S. 148. — ***er-***. Eigentliche Bedeutung der Partikel (concurrierende Partikeln) § 119. S. 149. Abgeleitete Bedeutungsgruppen (inchoativa, perfectiva und andere) § 120. S. 152. — ***ver-***. Eigentliche Bedeutung § 124. S. 157. Bedeutungsgruppen im Hochdeutschen; *ver-* = g. *faur-* § 125. S. 159; *ver-* = g. *fra-* § 126. S. 160; *ver-* in unbestimmter Bedeutung (vgl. g. *fair-*), bes. in nominalen Ableitungen § 127—129. S. 163. — ***ge-***. Eigentliche Bedeutung der Partikel (concurrierende Partikeln) § 130. S. 166. *ge-* als Mittel, die perfecte Actions-

art auszudrücken § 131. S. 168; Beschränkung auf gewisse Verbalformen § 132. S. 169. Gebrauch im Nhd. § 133. S. 172. — *zer-*. g. *dis-*, *twi(s)-*, hd. *zi-*, *zer-* § 134. 135. S. 173.

Substantivum.

Allgemeines. Die wichtigsten Bedeutungsgruppen § 136. 137. S. 175.

I. Gruppen, welche durch die Declinationstypen bestimmt sind.

Allgemeines § 138. S. 181. — Starke Masculina, *a-* und *i-*Stämme, Unterscheidung, Form § 139. S. 181. Neben st. Verben § 140. S. 183; Simplicia und Composita § 141. S. 187; verschärfter Auslaut § 142. S. 188. Bedeutung und Lebensfähigkeit § 143. S. 188. — Neben sw. Verben § 144. S. 190; einsilbige Stämme (Simplicia und Composita) § 145. S. 191; mehrsilbige; (Ableitungen von Substantiven). § 146. S. 193. — Schwache Masculina, *n*-Stämme § 147. S. 194. 1. Neben Verben mit persönlicher Bedeutung; Form § 148. S. 194; neben st. Verben § 149. S. 195; neben sw. Verben § 150. S. 196; Lebensfähigkeit § 151. S. 197. — mit unpersönlicher Bedeutung § 152. 153. S. 197. — 2. Neben Substantiven; Simplicia und Composita, bes. mit *ga-* § 154. 155. S. 199. — *a-* und *n*-Stämme nebeneinander § 156. S. 201. — Starke Neutra. 1. Neben Verben; Belege, Änderungen im Genus § 157. 158. S. 203. Composita mit *ge-* (Masculina mit *ge-*) § 159. S. 205. — 2. Neben Substantiven mit *ge-* § 160. S. 207. — Schwache Neutra § 160. S. 208. — Feminina. *i*-Stämme § 162. S. 208. — *â-* und *ôn*-Stämme, Unterscheidung § 163. S. 209. 1. Unpersönliche neben st. Verben; Bedeutung und Lebenskraft (Masc. und Fem.) § 164—166. S. 210. Neben sw. Verben (Masc. und Fem.; Ableitungen von Substantiven) § 167. 168. S. 213. — 2. Persönliche (Masc. neben Fem.) § 169. S. 216.

Isolierte Substantiva. Stämme auf Vocal, *j*, *w* § 170. S. 218. — auf Liquida und Nasal § 171—174. S. 218. — auf *s* § 175. S. 221. — auf labiale Verschluss- und Reibelaute § 176. 177. S. 221. — auf dentale § 178. 179. S. 223. — auf gutturale § 180. 181. S. 226. — Fremdwörter § 182. S. 229.

II. Substantiva mit ableitenden Suffixen.

w-Suffix, *tw-* § 183. S. 230. — *j*-Suffixe. 1. Masculina. *ja-*, *jan*-Stämme mit persönlicher Bedeutung; (*an-* und *jan*-Stämme) § 184—186. S. 232; mit unpersönlicher Bedeutung § 187. S. 235. — 2. Neutra, Simplicia § 188. S. 236. Composita und Zusammenbildungen § 189. S. 238; mit *ga-* § 190. S. 240; Collectiva mit *ga-* § 191. S. 241; verbale Ableitungen mit *ga-* § 192. 193. S. 243; isolierte Neutra mit *ge-*, (Umbildung von Masc. und Fem.) § 194. S. 245. Form der Wörter mit *ge-* § 195. S. 246. — 3. Feminina; persönliche § 196.

S. 247; unpersönliche § 197. S. 248. Feminina auf -*î*(*n*), Adjectiv-Abstracta, (concurrierende Bildungen) § 198—203. S. 251. — Andere Wörter auf -*î*(*n*) § 204. S. 258. — ***l*-Suffix** § 205. S. 259; neben Verben, persönliche und unpersönliche § 206. 207. S. 261; neben Substantiven § 208. S. 264. Isolierte und Fremdwörter § 209. 210. S. 266. Geschlecht § 211. S. 268. — Deminutiva § 212. S. 269. — Suffixverbindungen: *sl* § 213. S. 270. *tl* (*ll*, *hl*, *fl*) § 214. S. 273. — ***r*-Suffix** § 215. S. 274; neben Verben und Substantiven § 216. S. 275. Isolierte und Fremdwörter § 217. 218. S. 276. Wörter auf *tr* (*str*) § 219. S. 279. Geschlecht § 220. S. 281. — Wörter auf g. *areis*, *âri* § 221. S. 282; mit persönlicher Bedeutung zu Substantiven und Verben § 222—224. S. 284; zu Orts- und Ländernamen und Zahlen § 225. S. 289; verdunkelte und Fremdwörter § 226. S. 290. — mit sächlicher Bedeutung § 227. S. 291. — Wörter auf -*nâri*, -*lâri* § 228. S. 292. — Umlaut § 229. S. 294. — ***m*-Suffix** § 230. S. 294. — Durchsichtige Bildungen § 231. S. 296. Undurchsichtige und Fremdwörter § 232. S. 297. — Suffixverbindungen: *tm*, *sm* § 233. S. 298. — ***n*-Suffix** § 234. S. 299. Absterbende Gruppen (*a*-, *ô*-, *u*-Stämme); durchsichtige Wörter § 235. S. 301; undurchsichtige und Fremdwörter; (Wörter mit und ohne *n*-Suffix) § 236. S. 302. — Verbalabstracta auf -*ni*- § 237. 238 S. 304; Verhältnis zu den Adjectivabstractis auf -*î*(*n*) § 239. S. 307. — Movierte Feminina auf g. -*ini*, ahd. -*in* § 240. 241. S. 308; andere Feminina auf -*inna*, -*unna* § 242. S. 312. — Neutra auf -*în* § 243. S. 312. — Suffixverbindungen: *sn*, *rn*, *trn*, *kn*, *muni*, *ubni*, *ufni* § 244. S. 313. — Deminutiva: -*ilî*, -*ilin*, -*el*, -*lein* § 245—247. S. 315; -*kîn*, -*chen* § 248. S. 318. Verbreitung der Deminutivformen § 249. S. 321. Häufung von Deminutivsuffixen § 250. S. 322. — ***s*-Suffix.** § 251. S. 323. Wörter, in denen *s* (*r*) erhalten ist § 252. S. 324; in denen es untergegangen ist § 253. S. 326. — ***t*-Suffix**, 1. ohne vorangehenden Vocal; Form (*st*, *ft*) und Bedeutung § 254. S. 327. Durchsichtige Bildungen § 255. S. 330; undurchsichtige und mit *j*-Suffix erweiterte § 256. S. 334. Änderungen im Geschlecht; Wörter mit und ohne *t* § 257. S. 336. — 2. mit vorangehendem Vocal. Feminina auf g. -*iþa*, -*ida* § 258—260. S. 338. — Masculina auf g. -*ôþus*, -*ôdus*; ahd. auf -*ôd*, -*ôt* (-*ôti*, -*ôti*) von Verben § 261. S. 343; ahd. Neutra auf -*ôti*, -*ôdi* von Nominibus; (Wörter auf -*âta*) § 262. S. 345. — Sw. Masculina auf ahd. -*ado*, -*ido*. — Neutra auf ahd. -*ldi* § 264. S. 348. — Andere Wörter mit *t*-Suffix § 265. S. 349. — 3. Suffixverbindungen. Substantiva auf -*nt*-, *men-to*- § 266. S. 350; auf -*st* mit vorhergehendem Vocal § 267. S. 352; auf g. -*dûþs* § 268. S. 353. Substantiva auf -*nis* im Got. § 269. S. 353; im Hochdeutschen, Form der Endung, der Stammsilbe, Bestand der Gruppe, Geschlecht, Umlaut § 270—272. S. 354. — ***d*-Suffix.**

Wörter mit persönlicher Bedeutung; Deminutiva auf ahd. *-zo* § 273. S. 360; mit unpersönlicher Bedeutung; Collectiva auf *-ze* § 274. S. 362. — ***q-, k-*Suffix** § 275. S. 364. Neutra auf ahd. *-ahi* § 276. S. 365. — Suffixverbindungen: Substantiva mit *sc* § 277. S. 366; auf *-ng*; Masculina auf *ing-*, *-ung*, *-ang*, *-ling* § 278—280. S. 367; Feminina auf *-unga* (*-inge*, *-lunga*, *-nunga*) § 281—283. S. 372. — ***g*-Suffix**; Fremdwörter auf hd. *-ch* § 284. S. 376. Wörter auf *-rich* § 285. S. 378. — **Labiale Suffixe** § 386. S. 378. — **Fremde Ableitungssilben** in deutschen Wörtern: mhd. *-îe*, *-ei*, *-age*, *alien* u. a. § 287. S. 379.

III. Zweite Compositionsglieder als Mittel der Ableitung.

-heit mit Substantiven § 288. S. 381; mit Adjectiven *-heit*, *-keit*, *-igkeit* § 289—291. S. 382; mit den Nominalformen des Verbums § 292. S. 386. — *-scaf*, *-schaft* § 293. 294. S. 387. — *-tuom* § 295. S. 390. — *-tag*, *-tago* § 296. S. 391. — *-olf*, *-hart*, *-bald* (*-jan* u. a.) § 297. S. 392.

IV. Substantivierung anderer Wortarten.

Adjectiva in adjectivischer Flexion § 298. S. 394; in substantivischer starker oder schwacher, Masculina, Neutra, Feminina; isolierte Wörter § 299—302. S. 395. — Infinitiv § 303. S. 401. — Andere Wörter § 304. S. 403.

Adjectivum.

Allgemeines. Die wichtigsten Bedeutungsgruppen § 305. 306. S. 406.

I. Gruppen, welche durch die Declinationstypen bestimmt sind.

Allgemeines § 307. 308. S. 408. Adjectiva neben st. Verben § 309. 310. S. 411; neben sw. Verben § 311. S. 413. Adjectiva auf *i* zu Nominalstämmen § 312. S. 414. Adjectivische Zusammenbildungen mit und ohne *ja*-Suffix § 313—315. S. 416. Verbale Zusammenbildungen § 316. S. 421. — Isolierte Adjectiva und Fremdwörter § 317—319. S. 421.

II. Adjectiva mit ableitenden Suffixen.

***w*-Suffix** § 320. S. 424. — ***l*-Suffix** (Umgestaltung einfacherer Bildungen) § 321. S. 425. — ***r*-Suffix** § 322. S. 427. Vergleichende Adjectiva mit *r-* und *tr*-Suffix, (Pron. poss.) § 323. S. 428. — ***m*-Suffix** § 324. S. 430. — ***n*-Suffix**, nach der *a*-Declination § 325. S. 432; nach der *i*-(*ja*-)Declination § 326. S. 433. — Adjectiva auf *-în* (*ônî*), *-irîn*, *-alîn* § 327. 328. S. 434. — ***s*-Suffix**. Comparativ und Superlativ, Verhältnis zum Positiv § 329. S. 437; die regelmässigen Formen § 330. 331. S. 438. Unregelmässigkeiten § 332. S. 442. Bedeutung und Verbreitung § 333. 334. S. 443. — *s*-Suffix in anderen Adjectiven § 335. S. 446. — ***t*-Suffix**, nach der *a*-

Declination, participiale Bildungen § 336. 337. S. 446; Ableitungen von Nominibus § 338. S. 448; nach der *ja*-Declination § 339. S. 449. — Suffixverbindungen: *-nt-*, *-men-to-* § 340. S. 450. — ***d*-Suffix** § 341. S. 451. — ***g*-(*k*-) Suffix** § 342. S. 451. Adjectiva auf *-ag*, *ig* § 343. S. 452; zu Substantiven, Adjectiven, Verben, Partikeln § 344—348. S. 453; Zusammenbildungen § 349. S. 459. Isolierte und fremde; (concurrierende Bildungen) § 350. S. 460. Umlaut und Brechung § 351. S. 462. Adjectiva auf *-selig* § 352. S. 463. — Adjectiva auf *-h*, *-ht*, *-loht*, *-leht*, *-lich*; *-ahtig*, *-ehtig* § 353. 354. S. 464. — Suffixverbindungen: *-sk*. *-isk* § 355. S. 467. Ableitungen von Nom. appel., Bedeutung § 356. S. 468; von Namen § 357. S. 357; in andern Wörtern, Fremdwörtern § 358. S. 470; Form der Stammsilbe und Synkope § 359. S. 472. — ***g*-Suffix** (germ. *k*) § 360. S. 473.

III. Zweite Compositionsglieder als Mittel der Ableitung.

-lich, g. *-leiks* § 361. S. 473. Hochdeutsche Composita mit Subst., Adject., Nominalformen des Verbums (*-entlich*) § 362—365. S. 475; Ableitungen von Verbis, von Partikeln und Adverbien § 366. 367. S. 482. Isolierte Wörter § 368. S. 485. Umlaut § 369. S. 486. — Wörter auf *-ec-lich*, *-er-lich*, *-ent-lich* § 370. S. 486. — *-lich* mit dem Genitiv Pluralis § 371. S. 488. — ***-sam*** § 372. 373. S. 489. — ***-bâri***, ***-bârig*** § 374—377. S. 492. — ***-mâȥi***, ***-mâȥig*** § 378. S. 496. — ***-haft*** § 379—382. S. 497. — ***-wenti***, ***-enti***, ***-wairþs*** § 383. S. 500.

IV. Adjectivierung anderer Wortarten.

Participia § 384. S. 502. — Infinitiv mit *zu* § 385. S. 505. — Substantiva § 386. S 506. — Adverbia § 387. S. 508.

Zusammengesetzte Nomina.

Die Compositionsfähigkeit abhängig von der Form der Compositionsglieder § 388. S. 509. Form der zweiten Compositionsglieder im Verhältnis zum Simplex § 389. S. 512. Form der ersten Compositionsglieder, eigentliche und uneigentliche Composition § 390. S. 513. — **Substantiva** in uneigentlicher Composition: Genitiv vor einem Subst. § 391. S. 516; vor einem Adject. § 392. S. 519; Accusativ § 393. S. 520; andere Casus § 394. S. 523; Pluralformen § 395. S. 523. — Unorganische Verbreitung consonantischer Casusendungen in der Composition: *-s*, *-es* § 396. S. 524; *-en* § 397. S. 527. Kampf und Verbreitung der verschiedenen Compositionsformen § 398. S. 529. Bedeutungsverhältnis der Compositionsglieder § 399. S. 529. — **Adjectiva** als erste Compositionsglieder in eigentlicher und uneigentlicher Compositionsform § 400. 401. S. 532. — **Verba** als erste Compositionsglieder § 402. 403. S. 535. **Partikeln** als erste Compositionsglieder in Nominibus, die sich

an Verba anlehnen § 404. S. 538; in anderen § 405. S. 540. Partikeln, die sich mit Adjectiven berühren § 406. S. 542. Bedeutungsverhältnis der Compositionsglieder in Partikelcompositis § 407. S. 543. — Verdunkelte Composita § 408—410. S. 544.
Compositionsglieder als Mittel der Ableitung. Letzte Compositionsglieder: Substantiva § 411. S. 549; Adjectiva § 412. S. 550. — Erste Compositionsglieder als Mittel der Ableitung; Bedeutungsgruppen § 413. S. 551. Substantiva § 414. S. 552. — Adjectiva § 415. S. 553. — Partikeln. 1. Unselbständige Partikeln: *ga-* § 416. S. 558. — *us-*, *ur-* § 417. S. 559. — *un-* in Substantiven und Adjectiven § 418. 419. S. 560. — *â-*, *uo-* § 420. S. 565. — *tus-*, *zur-*; *id-*, *ita-*, *it-*; *swi-*; *erzi-* § 421 S. 566. — Selbständige Partikeln: *ab*, *aber*, *wider*, *after*, *bî* § 422. S. 567. *ufar*, *ubar*, *obar*, *untar*; *faur*, *faura*; *suntar* § 423. S. 569; *durch*, *in*, *an* § 424. S. 570.

Pronomina.

Nomen und Pronomen; unzusammengesetzte Pronomina § 425. S. 572. — Abgeleitete Pronomina § 426. S. 573. — Zusammengesetzte Pronomina; Composita mit *-leiks* und *-lauþs* § 427. S. 574. Suffigierte Partikeln: g. *-ei*, *-h*, *-uh*, *-hun*, *missô* § 428. S. 575; ahd. *dar*, *der*, *dir*, *da*; *so*, *hier*; *dësêr*, *jenêr* § 429. S. 577. — Präfigierte Partikeln: g. *þis*, ahd. *ëddes* etc. § 430. S. 578; ahd. *dëh-*, *doh-*, *sih-*; *io*; *gi-*; *ni*, *nih*, *noh-*; *alles*; *sëlb*; *so*; *ni weiȥ* § 431. S. 578; ahd. *so-so*, *halt* § 432. S. 581. — Verbindung mehrerer Pronomina zur Einheit; *einander*, *wasfürein*, *meinesgleichen* § 433. S. 582.

Numeralia.

Cardinalzahlen. 1—12 § 434. S. 586; durch 10 teilbare Zahlen § 435. S. 588; die andern § 436. S. 591. — Abgeleitete Zahlwörter: Ordinalzahlen, Distributivzahlen, Brüche, Substantivierungen etc. § 437. S. 592. — Zusammengesetzte Zahlwörter: Multiplicativa, Brüche u. a. § 438. S. 595.

Adverbia.

Allgemeines § 439. S. 598. — Adjectiv-Adverbia. Adverbia des Positivs auf *-ba*, *-ô* § 440. 441. S. 598; adverbiale Casus § 442. S. 602; präpositionale Verbindungen § 443. S. 604; andere Formen § 444. S. 605. — Adverbia des Comparativs § 445. S. 606; des Superlativs § 446. S. 608. — Unregelmässigkeiten § 447. S. 610. — Substantivische Adverbia § 448. S. 610. Adverbial ge-

brauchte Casus § 449. S. 612; präpositionale Verbindungen § 450. S. 613. Verstärkungen der Negation § 451. S. 615. Adverbia zu Adjectivabstractis und substantivierten Adjectiven § 452. S. 617. — Lösung der adverbialen von der nominalen Form § 453. S. 618. Analogische Verbreitung nominaler Adverbialformen § 454. 455. S. 621. Angehängtes *t* § 456. S. 624. — Adverbia auf *-ing-* § 457. S. 625. — Nomina als Ableitungssilben § 458—460. S. 626. — Pronominale Adverbia. Casus § 461. 462. S. 629. Ortsadverbia § 463. S. 632. Andere Pronominaladverbia § 464. S. 635. — Zahladverbia § 465. S. 637. — Adverbia von Partikeln § 466. S. 639. Suffixe § 467. S. 640; die auslautenden Vocale § 468. S. 641. — Verbale Adverbia § 469. S. 644. — Unabgeleitete Partikeln § 470. S. 645. — Zusammengesetzte Adverbia. Zusammensetzungen mit Partikeln § 471. S. 649; mit Pronominaladverbien § 472. S. 651; mit Nominaladverbien § 473. S. 654.

Interjectionen.

Allgemeines § 474. S. 656. — Eigentliche Interjectionen § 475. S. 659; uneigentliche § 476. S. 661.

Litteratur.

Ausser den Büchern und Schriften, die bereits im ersten Bande angeführt sind, habe ich in diesem noch folgende benutzt und oft nur mit dem Namen ihres Verfassers citiert:

von Bahder, die Verbalabstracta in den germanischen Sprachen ihrer Bildung nach dargestellt. Halle 1880.

Bezzenberger, Adb., Untersuchungen über die gotischen Adverbien und Partikeln. Halle 1873.

Delbrück, B., Vergleichende Syntax d. indogermanischen Sprachen I (Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen von K. Brugmann und G. Delbrück). Strassburg 1893.

Gerland, Gg. Intensiva und Iterativa und ihr Verhältnis zu einander. Sprachwissenschaftliche Abhandlung. Lpz. 1869.

Hittmair, Die Partikel *be* in der mittel- und neuhochdeutschen Verbalcomposition. Wien 1882.

Jacobi, Th. Beiträge zur deutschen Grammatik. Berlin 1843.

Kluge, Fr., Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialecte. Halle 1886.

Matthias, Th. Sprachleben und Sprachschäden. Ein Führer durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs. Lpz. 1892.

Meyer, Leo, Die gotische Sprache. Ihre Lautgestaltung insbesondere im Verhältnis zum Altindischen, Griechischen und Lateinischen. Berlin 1869.

Noreen, A., Abriss der urgermanischen Lautlehre mit besonderer Rücksicht auf die nordischen Sprachen. Strassburg 1894.

Osthoff, Hm., Das Verbum in der Nominalcomposition im Deutschen, Griechischen, Slavischen und Romanischen. Jena 1877.

— Zur Geschichte des schwachen deutschen Adjectivums (Forschungen im Gebiet der indogermanischen nominalen Stammzusammensetzung II). Jena 1876.

Paul, Hm., Principien der Sprachgeschichte. 2. Aufl. Halle 1886.

Schlüter, Wfg., Die mit dem Suffix *ja* gebildeten deutschen Nomina. Göttingen 1875.

Stark, Fr., Die Kosenamen der Germanen. Eine Studie. Mit 3 Excursen. Wien 1868.

Streitberg, W., Urgermanische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der altgermanischen Dialekte. Heidelberg 1896. [Erschien erst, als das Ms. abgeschlossen und der grösste Teil gedruckt war.]

Sütterlin, L., Geschichte der Nomina Agentis im Germanischen. Strassburg 1887.

Tobler, A., Über die Wortzusammensetzung nebst einem Anhang über die verstärkenden Zusammensetzungen. Ein Beitrag zur philosophischen und vergleichenden Sprachwissenschaft. Berlin 1868.

Winteler, J., Naturlaute und Sprache. Ausführungen zu W. Wackernagels Voces variae animantium. Aarau 1892 (Progr.).

Zimmer, H., Die Nominalsuffixe *a* und *â* in den germanischen Sprachen. Strassburg 1875 (Quellen und Forschungen Heft 13).

Berichtigungen.

S. 63 Z. 8 l. *fricken*
Z. 15 l. *wolkanên*
S. 134 Z. 15 l. vorbeigehen) lassen
S. 158 Z. 3 l. verdämmen
S. 174 Z. 11 l. von *zi-*
S. 228 Z. 11 ist hinter 'kolk' aus Z. 28 einzuschieben: '*Tusch* — Schallwort'.
S. 238 Z. 3 von unten l. *Fett* st. *Fest*.
S. 274 ist die Anm. über *tweifls* zu streichen; vgl. § 275, 2.
S. 296 Anm. 3 zu berichtigen nach J. Schmidt, Nasalis sonans S. 110 f.
S. 325 Z. 10 l. *löffur* (Nr. 4)
S. 329 Z. 6 von unten l. *wert* drehen (?)
S. 332 Z. 9 von unten l. *fralusts*
S. 340 Z. 3 von unten l. hervorhebt
S. 352 Z. 8 l. 200, 2
S. 361 Z. 14 l. *gamȥ, gemeȥe*
S. 370 Z. 9 f. vgl. PBb. 17, 65.
S. 426 Z. 11 von unten ist 'zu l. pario' zu streichen; s. PBb. 20, 94.
S. 447 Z. 14 l. g. **alds*.

Einleitung.

1. Während das Wörterbuch den Wortschatz alphabetisch verzeichnet, das etymologische Wörterbuch die einzelnen Wörter so weit als möglich auf ihren Ursprung zurückführt, das Wurzel-Wörterbuch die verwandten Sippen zusammenfasst, ist es die Aufgabe der Wortbildungslehre, die Bahnen aufzusuchen und zu verfolgen, in denen sich die Bildung des Wortschatzes vollzieht. Es geschieht dies, wenn man von der Aufnahme fremder Wörter absieht, auf doppelte Weise: durch Wortschöpfung und durch Wortbildung, und diese ist entweder Zusammensetzung oder Ableitung. Zusammensetzung und Ableitung setzen bereits vorhandene Sprachelemente voraus, Wortschöpfung muss ihnen also vorangehen und ist insofern das Wichtigste; aber alsbald gewinnen Zusammensetzung und Ableitung höhere Bedeutung. Schon in vorhistorischer Zeit werden bei weitem die meisten Worte durch eine Combination vorhandener Sprachelemente gewonnen, die Wortschöpfung tritt immer mehr zurück, ohne jedoch ganz aufzuhören. Nur ein kleiner Teil der Wurzeln, die in unserer heutigen Sprache gebräuchlich sind, reicht in die indogermanische Vorzeit zurück; andere sind nur den nächst verwandten Sprachen gemeinsam, manche dem Germanischen eigentümlich oder einzelnen germanischen Mundarten, und wenn es auch möglich ist, dass eine Wurzel, die erst in späten Jahrhunderten und auf beschränktem Gebiete nachweisbar ist, lange vorher existiert hat, so unterliegt es doch keinem Zweifel, dass viele Wurzeln erst spät gebildet sind und neue noch immer gebildet werden können.

Unabhängig von dem vorhandenen Sprachgut sind diese jungen Wortschöpfungen nicht. Sie werden aus den Lauten gebildet, die in der Sprache üblich sind und treten in die bestimmten Wortkategorien, die das Germanische aus der Vorzeit überkommen hat. Sie zeigen also ein ähnliches Gepräge wie bereits vorhandene Wörter, lehnen sich auch öfters an ältere Wörter an, so dass sie nur als Variationen oder Mischungen erscheinen. Viele sind onomatopöetische Bildungen, bei denen das Gefühl sinnlicher Eindrücke die Wahl der Laute leitete; wenige werden ganz abstracte Schöpfungen sein, mögen sie uns auch als solche erscheinen, weil wir die Umstände, unter denen sie gebildet sind, nicht kennen.

Auf die Behandlung dieses noch wenig durchforschten Gebietes leiste ich Verzicht. Ich beschränke mich auf die Wortbildung im engeren Sinne, Zusammensetzung und Ableitung.

Anm. Über Urschöpfung im allgemeinen s. Paul, Principien S. 141. Auch die lautliche Umbildung von Wörtern, die willkürlich ohne den Zwang der Lautgesetze erfolgt, schliesst sich dem Capitel der Wortschöpfung an; ebenso die Umgestaltungen, welche die sogenannte Volksetymologie veranlasst. — Einen interessanten und im ganzen wohlgelungenen Versuch, die Wichtigkeit der Onomatopöesie auf einem beschränkten Gebiete (Vogelstimmen und -Namen) darzulegen, hat neuerdings J. Winteler gemacht: 'Naturlaute und Sprache. Ausführungen zu W. Wackernagels Voces variae animalium'. Aarau 1892 (Progr.).

Zusammensetzung.

2. 1. Composita entstehen, wenn mehrere sinnhafte Sprachelemente zur Worteinheit verbunden werden. Sie sind entweder unmittelbare Composita, oder Ableitungen von Compositis, oder Zusammenbildungen. Unmittelbare Composita sind z. B. *Stahlfeder, Grossvater, Zündstoff;* die Wörter *Stahl* und *Feder, Gross* und *Vater, zünden* und *Stoff* liegen ihnen zu Grunde, das letzte Compositionsglied hat die Form des Simplex. Ableitungen von Compositis sind z. B. *grossväterlich* von *Grossvater, ratschlagen* von *Ratschlag.* Zusammenbildungen sind Wörter wie *Ehebrecher, Hofhaltung, Freilassung, breitspurig;* sie lassen sich weder als

Ableitungen zusammengesetzter Wörter erklären, noch als unmittelbare Zusammensetzungen, denn die letzten Compositionsglieder *-brecher, -haltung, -lassung, -spurig* sind teils überhaupt unüblich, teils haben sie nicht die Bedeutung, welche das Compositum erfordert. Sie sind nach Art abgeleiteter Wörter aus den Wortverbindungen *Ehe brechen, Hof halten, frei lassen, breite Spur* zusammengebildet. Nicht selten lässt sich ein Compositum verschieden auffassen. *Hutmacher* erscheint als Zusammenbildung von *Hut* oder *Hüte machen; Vogelfänger* lässt sich ebenso auffassen, aber auch als unmittelbare Zusammensetzung von *Vogel* und *Fänger*, oder als Ableitung von *Vogelfang*.

2. Die älteste Art der Zusammensetzung ist die unmittelbare, und ihre Grundlage ist die Juxtaposition. Syntaktisch verbundene Wörter verschmelzen zum Compositum dadurch, dass die Verbindung gegenüber den Elementen, aus denen sie besteht, in irgend einer Weise isoliert wird. Der Anfang der Isolierung liegt in der Regel darin, 'dass das syntaktische Gefüge einen Bedeutungsinhalt erhält, der sich nicht mehr genau mit demjenigen deckt, der durch die Zusammenfügung der einzelnen Elemente gewonnen wird'. *Grossvater* ist etwas anderes als *grosser Vater*, mit *Bundesrat* verbinden wir eine Vorstellung, die sich aus der Verbindung der beiden Wörter *Bund* und *Rat* an sich nicht ergiebt. Doch reicht dieses Moment nicht aus, um den Begriff des Compositums zu bestimmen. Verbindungen wie *das rote Meer, das Cap der guten Hoffnung* sehen wir nicht als Composita an, obwohl sie durch ihren Bedeutungsinhalt nicht weniger isoliert sind als die Wörter *Grossvater* und *Bundesrat*. Es müssen andere Umstände hinzukommen, um einem Wortgefüge den Stempel des Compositums aufzudrücken, sei es, dass die Bestandteile des Compositums sich nach Form oder Bedeutung anders entwickeln als das Simplex oder dass die Verbindungsweise aus dem lebendigen Gebrauch verschwindet und auf selbständig empfundene Wörter nicht mehr angewandt wird. *Grossvater* erscheint als Compositum, weil wir das selbständige attributive Adjectivum nicht unflectiert lassen, *Bundesrat*, weil wir dem abhängigen Genitiv

den Artikel zu geben pflegen. Die verschiedenen Wege, auf denen die Sprache zur Isolierung syntaktischer Gefüge und Bildung fester Composita kommt, hat Paul, Principien S. 274 f. eingehend dargelegt und zugleich gezeigt, dass es eine scharfe Grenzlinie zwischen beiden nicht giebt.

3. Wenn auch die Bildung eines Compositums voraussetzt, dass mehrere sinnhafte Sprachelemente verbunden werden, so wird doch das Verhältnis im Laufe der Zeit oft gestört und verdunkelt; bald dadurch, dass ein Simplex untergeht, z. B. *Meineid* (vgl. mhd. *mein* falsch, betrügerisch), bald dadurch, dass Compositum und Simplex nach Form oder Bedeutung so weit auseinandertreten, dass der ursprüngliche Zusammenhang nicht mehr gefühlt wird, z. B. *Herberge*, ahd. *heribërga* zu *Heer* und *bergen*. Manche von diesen verdunkelten Compositis gewinnen ganz das Ansehen abgeleiteter Wörter, z. B. *Junker* aus *jung hërre;* manche Compositionsglieder sind wirklich zu Mitteln der Ableitung geworden (§ 4, 1).

3. (Eigentliche und uneigentliche Composition). 1. In den Compositis, deren erster Bestandteil ein Nomen ist, lässt die Compositionsart zwei Schichten unterscheiden, eine ältere, die Grimm als eigentliche, und eine jüngere, die er als uneigentliche Composition bezeichnet. In den eigentlichen Compositis erscheint das erste Glied in der Form des Stammes, ohne Zeichen des Casus und Numerus, also in der Form, welche den Begriff des Wortes am reinsten ausdrückt. Diese Compositionsart reicht in eine Zeit hinauf, da die Flexion noch nicht ausgebildet war und das blosse Nebeneinanderstellen der Stämme noch als Form des syntaktischen Gefüges genügte. Zur charakteristischen Compositionsform wurden diese altertümlichen Gefüge durch die Ausbildung der Flexion. Denn eben dadurch, dass man sich gewöhnte, die Beziehungen zwischen Wörtern durch Flexionen zu bezeichnen, erschienen die Verbindungen mit der reinen Stammform als Composita. Dieser Typus hat, obwohl durch Übertragungen und die Wirkung der Lautgesetze vielfach getrübt und verdunkelt, sich bis auf den heutigen Tag erhalten und kann auch jetzt noch als Muster zu neuen Bildungen benutzt werden.

2. Die uneigentlichen Composita erwachsen aus syntaktischen, durch die Flexion bezeichneten Wortverbindungen. Flexionsendungen konnten natürlich nur solche Wörter annehmen, die als selbständig empfunden wurden, aber diese Selbständigkeit verhinderte nicht, dass durch die Flexion verbundene Wörter sich durch ihren Bedeutungsinhalt etc. isolierten und zu Compositis wurden. Dass sich auch äusserlich diese jüngeren Composita von Wortverbindungen schieden, dazu hat namentlich der wachsende Gebrauch des Artikels beigetragen. Wie in der älteren Zeit die unflektierten Stammformen gegenüber den flectierten als Compositionsglieder erschienen, so jetzt artikellose Substantiva gegenüber den mit dem Artikel versehenen; vgl. *Freundeshand* und *die Hand des Freundes* oder *des Freundes Hand, vaterlandliebend* und *er liebt das Vaterland.*

3. Da die Gesetze der Apokope und Synkope nicht nur die alten Vocale im Stammauslaut, sondern auch die Flexionen beseitigen, mussten oft eigentliche und uneigentliche Composita in ihrer Form zusammenfallen. Das Wort *vaterlandliebend* z. B. ist ohne Frage eine Accusativverbindung; aber da der Accusativ *Vaterland* dieselbe Form hat wie der Stamm, sieht es ganz so aus wie ein eigentliches Compositum. Anderseits greifen uneigentliche Composita in das Gebiet der eigentlichen hinüber. Denn sobald ein syntaktisches Gefüge zum Compositum geworden war, konnte auch die Bedeutung der Flexion an dem ersten Gliede nicht mehr gefühlt werden; sie erschien als ein Mittel der Zusammensetzung, und so konnten Formen der uneigentlichen Composition zu allgemeinen Compositionstypen werden. Am deutlichsten tritt dies bei der Genitivendung *-es* hervor, die sogar auf Feminina übertragen wird, z. B. *Liebes-dienst.*

4. Bei den Partikelcompositis kann sich der Unterschied zwischen eigentlicher und uneigentlicher Composition nicht zeigen. — Composita, deren erstes Glied ein Verbum ist, werden erst später nach der Analogie nominaler Composita gebildet und bleiben auf die Formen der eigentlichen Composition beschränkt.

4. (Composition und Ableitung). 1. Manche als letzte Compositionsglieder gebrauchte Nomina nähern sich durch die abstracte Allgemeinheit ihrer Bedeutung den Ableitungssilben, sei es, dass diese allgemeine Bedeutung schon dem Simplex zukommt, sei es, dass sie sich erst in einer Reihe gleich gebildeter Composita entwickelt. Z. B. in g. *liuba-leiks* lieblich, *waira-leiks* männlich sind das Adj. *liufs* lieb und das Subst. *wair* Mann mit dem Subst. *leik* N. Leib zu Bahuvrîhi-Compositis zusammengebildet. Die Wörter bedeuten eigentlich 'lieblichen Leib habend, Mannesleib habend', aber sie werden schon im Gotischen nicht mehr so empfunden. Die Beziehung auf das Substantivum *leik* ist dem Bewusstsein der Sprechenden entschwunden, die Silbe *leik* erscheint als Mittel zu Substantiven und Adjectiven qualitative Adjectiva zu bilden, die ihren Bedeutungsinhalt in dem ersten Compositionsgliede empfangen, also nicht mehr durch die Verbindung zweier sinnhafter Elemente entstehen. Auf dieselbe Weise sind im Deutschen die Silben *-heit, -schaft, -tum, -sam, -haft* u. e. a. ganz zu ableitenden Suffixen geworden. Andere zweite Compositionsglieder bewegen sich auf derselben Bahn, haben aber ihren ursprünglichen Charakter doch weniger verloren. Eine scharfe Grenze zwischen Compositis und Ableitungen kann, da sich diese aus jenen durch Bedeutungsentwicklung ergeben, nicht vorhanden sein. Am bestimmtesten ausgeprägt ist der Suffixcharakter eines Compositionsgliedes, wenn es als selbständiges Wort ganz untergegangen ist, oder wenn es in der Composition in anderer Lautform erscheint. Das alte Substantivum *leik* lebt noch in nhd. *Leiche* fort, aber dadurch, dass das unbetonte Compositionsglied *-lîch* im Mhd. zu *-lich* verkürzt und von der Diphthongierung des *î* ausgeschlossen wird, ist selbst der Schein des Zusammenhanges aufgehoben. Paul, Principien S. 294 f.

2. Auch manche erste Compositionsglieder werden wegen ihres formalen Inhalts nicht als ebenbürtige Glieder der Composition empfunden und sinken allmählich zu Bildungselementen (Präfixen) herab, z. B. *un-*, *ant-*, *miss-* und die unbetonten Vorsilben. Was sie von den Suffixen unterscheidet, ist

namentlich der Umstand, dass mit ihnen nicht Wörter gebildet werden können, die zu einer anderen Wortart gehören als das Stammwort, sie können nur Bedeutungsgruppen innerhalb der Wortklasse bilden, der das Stammwort angehört, (vgl. § 11). Erst spät und in beschränktem Masse nehmen sie an der Funktion der Suffixe teil, indem gewisse Arten von Ableitungen zugleich gewisse Präfixe verlangen, z. B. die von Verben abgeleiteten frequentativen Substantiva wie *Geplärre*, *Geheul* etc. die Vorsilbe *ge-*, und wie manche von Substantiven abgeleitete schwache Verba die Vorsilbe *ver-*, z. B. *vergesellschaften*, *verabschieden* etc.

Ableitung.

5. (Bildungselemente und Wurzel). Die Ableitung geschieht durch Suffixe und Präfixe (§ 4). Das Mittel, diese Bildungselemente von dem Wortkörper abzuscheiden, giebt die Vergleichung verwandter Wörter. Wörter wie *dienen*, *Dienst*, *dienlich*, *Diener*, *bedienen*, *Bedienung* erscheinen uns als durch Bedeutung und Form eng zusammengehörig. Eine auf verschiedene Weise ausgeprägte Vorstellung liegt allen zu Grunde; als ihr Träger erscheint die allen gemeinsame, betonte Silbe *dien*, die Stammsilbe, als Mittel der besonderen Ausprägung die unbetonten Silben und Laute, welche der Stammsilbe folgen oder vorausgehen. — Die angeführten verwandten Wörter haben genau dieselbe Stammsilbe; andere zeigen mannigfache Formen. Auch *ziehen*, *gezogen*, *Zucht*, *Zügel* sind verwandte Wörter und werden als solche empfunden, obwohl die Stammsilbe in jedem eine besondere Form hat. Durch ihre Bedeutung erscheinen uns die Wörter als zusammengehörig und in den Abweichungen der Form finden wir kein Hindernis, sie auf einander zu beziehen, weil wir ähnliche Abweichungen in vielen verwandten Wörtern, selbst in den verschiedenen Flexionsformen desselben Wortes finden. In der ersten Wortgruppe besteht die Ableitung nur in der Hinzufügung der Bildungselemente zur Stammsilbe (äussere Wortbildung), in der andern greift sie in die Stammsilbe hinüber (innere Wortbildung). Doch hat die historische und ver-

gleichende Grammatik gezeigt, dass dieser Unterschied nirgend ursprünglich ist. Alle verwandten Wörter setzen dieselbe Wurzelform voraus, und Ableitungen werden nicht durch die Umgestaltung, sondern durch die Hinzufügung von Lauten und Silben gewonnen. Die abweichenden Formen der Stammsilbe sind stets das Ergebnis secundärer Entwickelung.

Um den Unterschied zwischen Stammsilben und Bildungselementen zum Bewusstsein zu bringen, reicht schon ein geringes Mass grammatischer Schulung aus, und so hat schon die ältere Grammatik die Aufgabe verfolgt, die radices oder primitiva aufzusuchen. Die vergleichende Sprachwissenschaft aber hat weit über das früher Erreichbare hinausgeführt. Indem die historische Grammatik die Grenzen und die Bedingungen des Lautwandels kennen lehrt, hat sie nicht nur die Mittel gegeben, mannigfache junge Stammsilben auf dieselbe Form zurückzuführen, sondern auch zugleich den Kreis verwandter Wörter fester zu ziehen. Manche Combinationen, die der älteren Grammatik ganz annehmbar waren, haben sich der historischen Grammatik als unzulässig ergeben, und öfter lässt sie umgekehrt Wörter als verwandt erkennen, zwischen denen man früher kein Band wahrnehmen konnte. Dass z. B. *Zaum* zu *ziehen* gehört, hätte die ältere Grammatik nicht oder nicht ohne Willkür behaupten dürfen; heute können wir es, weil wir die Mittelglieder kennen, durch welche beide Wörter sich auf dieselbe Wurzel zurückführen lassen. Ebenso zeigt uns die ältere Sprache, dass zu derselben Sippe wie die Wörter mit der Stammsilbe *dien-* auch *Dirne* und *Demut* gehören. Die ahd. Formen *dëo, dio* Diener, *diu* Dienerin, *dionôn* dienen, *diorna* Dirne, *dëo-muot* Demut lassen daran keinen Zweifel. Je vollständiger man aber den Kreis verwandter Wörter übersieht, um so mehr gelingt es, auch die suffixalen Elemente abzuscheiden. So ergeben sich das *m* in *Zaum*, das *n* in *dienen*, obwohl sie jetzt als feste Bestandteile der Stammsilbe erscheinen, durch die Vergleichung als Mittel der Ableitung.

Den Teil des Wortes, welcher nach Abscheidung aller Bildungselemente übrig bleibt, nennt man die Wurzel des Wortes. Die Wurzeln sind also das Ergebnis wissenschaft-

licher Kritik. Sie sind die einfachste Form des Wortkernes, die wir durch die Vergleichung erreichen können. Daraus folgt aber nicht, dass sie überhaupt die einfachsten und ursprünglichsten Sprachgebilde waren, auch nicht, dass sie in der durch die Analyse erreichbaren Form selbständig existiert haben. Paul, Principien S. 297.

6. (Flexionen und stammbildende Suffixe). Die Suffixe dienen entweder der Flexion oder der Stammbildung (Ableitung). Zwar hat die vergleichende Grammatik gezeigt, dass die Flexionen und die stammbildenden Suffixe nicht durchaus verschieden waren. Das lat. *legimini* ist eine participiale Bildung mit dem Suffix *-meno-* (vgl. gr. λεγόμενοι), die eine Personalendung gar nicht enthält; das *-nt* der 3. P. Pl. ist vielleicht mit der Endung des Part. Präs. identisch (Brgm. 1, 15, 2, 371 Anm. 1); wir sehen ferner, wie in der jüngeren Sprache sowohl Flexionen als ableitende Suffixe aus selbständigen Wörtern hervorgehen (Paul, Principien S. 261. 296); auch die Art, wie sich beide mit Wurzeln und Stämmen verbinden, ist dieselbe: aber dennoch bilden die Flexionen eine besondere Gruppe unter den Bildungselementen. Die ableitenden Suffixe bilden W ö r t e r, die Flexionen W o r t f o r m e n. *Tag, Tages, Tage* sind Formen des Wortes *Tag*; *gebe, giebst, giebt, gab, gäbe* etc. Formen von *geben; gut, guter, gutes* etc. Formen von *gut;* aber *täglich, Gabe, Güte,* obwohl sie auch offenbar zu *Tag, geben, gut* gehören, sind nicht Formen dieser Wörter, sondern selbständige Wörter. Den Flexionen eigentümlich ist es, dass sie ein festes System bilden, welches durch den Classencharakter der Wortart gefordert wird und diesen eben dadurch bestimmt. Bei dem Nomen gehören zu diesem System die Endungen, welche Casus, Numerus und Genus, beim Verbum die, welche Person, Numerus, Tempus und Modus bezeichnen. Die Behandlung dieser Formen fällt der Flexionslehre zu; hier kommen sie nur insofern in Betracht, als sie aus dem Zusammenhang des Flexionssystems heraustreten und als Mittel der Wortbildung erscheinen (Adverbia).

Anm. Auch in der Stellung unterscheiden sich die Flexionen von anderen Suffixen, indem sie immer, auch nach ganz jungen

Suffixen, den letzten Platz behaupten. Dass unsere Pluralendung *-er* keine alte Flexionsendung ist, zeigt sich noch jetzt darin, dass sie dem Deminutivsuffix voran gehen kann: *Kinderchen, Kinderlein*. Die enclitischen Partikeln, die sich flectierten Formen des Pronomens anschliessen (*sa-h, ains-hun* etc.) rechnet man, obwohl sie ganz ähnliche Funktionen erfüllen, wie die stammbildenden Suffixe, nicht zu ihnen, eben wegen ihrer Stellung.

7. Oft folgen mehrere Suffixe auf einander, zuweilen auch mehrere Präfixe; denn von abgeleiteten Wörtern können neue Ableitungen gebildet werden, z. B. *Ver-ge-wal-t-ig-ung*, von *ver-ge-wal-t-igen*, von *Ge-wal-t* zu Wz. *wal*, vgl. lat. *valere*. Aus der Suffixfolge ist zuweilen eine Suffixverbindung entstanden, die selbst wie ein einheitliches Suffix gebraucht wird. So ist die nhd. Ableitungssilbe *-keit* aus der Verbindung *ec-heit* hervorgegangen, die sich ergab, wenn von Adjectiven auf *-ec*, nhd. *-ig* Substantiva auf *-heit* abgeleitet wurden, z. B. *güetec-heit, güetekeit* (I § 87) von *güetec*. Da den Adjectiven auf *-ec* oft einfachere Wörter ohne dies Suffix zur Seite stehen, z. B. *guot* neben *güetec*, so erschien diesem einfachen Worte gegenüber *-ẹkeit* als Mittel der Ableitung und so ergab sich *-keit* als ein neues Suffix, das im Nhd. ziemliche Ausbreitung gewonnen hat. — In anderer Weise sind die zusammengesetzten Deminutiv-Endungen *-lein* und *-chen* entstanden. In ihnen sind mehrere Suffixe, die jedes für sich in gleichem Sinne gebraucht werden konnten, verstärkend mit einander verbunden. Dadurch, dass die Sprache die einfacheren Bildungen fallen liess, erstarb das Gefühl für die Zusammensetzung, die Suffixverbindung wurde als einheitliches Suffix empfunden und gebraucht. Durch ähnliche Processe sind auch schon in früherer Zeit neue Suffixe entstanden, und es ist anzunehmen, dass manche zusammengesetzt sind, obwohl wir es nicht nachweisen können. Wenn in der Reihe *a* : *ab* : *abc* das Mittelglied *ab* ausfällt oder ausser Betracht bleibt, so erscheint in unmittelbarer Beziehung auf *a* *bc* als Einheit.

2. Eine solche Verschiebung des Sprachgefühls hat namentlich da stattgefunden, wo ein suffixaler Consonant auf einen suffixalen Vocal folgt. Vor allem kommen hier die Flexionsendungen in Betracht. Als Flexionen der Substan-

tiva *Tag* und *Schlag* erscheinen uns jetzt die Endungen *-e*, *-en*, *-es*, und entsprechend schon im Gotischen als Flexionen von *dags* die Endungen *-s*, *-is*, *-a*, *-ôs*, *-ê*, *-am*, *-ans*, als solche von *slahs* die Endungen *-s*, *-is*, *-a*, *-eis*, *-ê*, *-im*, *-ins*. Die vergleichende Grammatik zeigt, dass in diesen Endungen mit den ursprünglichen Casussuffixen stammbildende Elemente verbunden sind, in *dags* ein *a*-Suffix, in *slahs* ein *i*-Suffix, Composita lassen diese Elemente noch im Ahd. hervortreten (*daga-frist*, *slegi-brâwa* palpebra), aber doch ist das Gefühl für die Selbständigkeit dieser Elemente verloren, und nicht erst im Nhd., sondern jedenfalls auch schon im Ahd. und Got.; denn sie zeigen sich nicht mehr unvermischt, nicht in selbständiger, in sich übereinstimmender Form. Sie sind mit den Casussuffixen unlösbar verwachsen und erscheinen durch ihre Variabilität als etwas dem Kern des Wortes Fremdes, als ein Mittel, die wechselnden Beziehungen, in die das Wort im Satze tritt, zu bezeichnen. In der n-Declination ist sogar das consonantische Suffix auf diese Weise zur Flexionssilbe geworden. — Ebenso ist es in der Conjugation. In dem got. Ind. Präs. sehen wir *-a*, *-is*, *-iþ*, *-ôs* etc., im Opt. *-au*, *-ais*, *-ai*, *-aiwa* etc. als Flexionsendungen an, weil das Gefühl für das den Präsensstamm bildende *a* und für das Optativsuffix, die den eigentlichen Flexionen, den Personalendungen, vorangehen, erloschen ist. Osthoff, Verbum in der Nominalcomposition S. 69 f.

3. Dass in der vocalischen Declination und der starken Conjugation die unbetonten der ursprünglichen Flexion vorangehenden oder mit ihr verschmolzenen Vocale als Bestandteile der Flexion aufgefasst werden, beruht wesentlich darauf, dass sie das veränderliche Element des Wortes darstellen. Nach ihrem Muster aber wird man dann auch das *ei* in Wörtern wie *managei* und das *ô* in Verben wie *salbôn*, obwohl sie in allen Formen des Wortes unverändert bleiben, wohl früh als Bestandteile der Flexion empfunden haben. Und an derselben Stelle, wo für das Sprachgefühl die Grenze zwischen Stamm und Flexion liegt, muss es dann naturgemäss auch die Grenze zwischen Stamm und Ableitung gefunden haben. Got. *môdags* zornig (St. *môda-*) und *mahteigs* mächtig (St. *mahti-*) enthalten

beide das idg. Suffix *-qo-*; aber im Gotischen erscheint nicht das dem *q* entsprechende *g*, sondern die Silben *-ag* und *-eig* als Mittel der Ableitung; auch hier zieht das Sprachgefühl den Vocal zu dem suffixalen Consonanten.

4. Die Zahl der Ableitungssilben steht ebenso wenig wie die Zahl der Wurzeln von Anfang an und unabänderlich fest. Manche sind untergegangen, weil die mit ihnen gebildeten Wörter ausser Gebrauch gekommen sind, ohne dass jüngere derselben Art gebildet wurden, andere neue sind dafür gewonnen, teils durch Bedeutungsentwicklung selbständiger Wörter (§ 4), teils durch Combination vorhandener Elemente (§ 7,1), teils auch durch Spaltungen, die dasselbe Suffix durch die Entwickelung der Laute, besonders durch die Einwirkung des Accentes erfährt (Ablaut, grammatischer Wechsel). Zu keiner Zeit ist die Zahl der Ableitungssilben sehr gross, viel kleiner als die der Wurzeln. Aber da sie nicht nur einzeln auftreten, sondern sich mit einander und in verschiedener Ordnung verbinden können, so giebt auch die beschränkte Zahl die Mittel zu einer sehr beträchtlichen Zahl von Combinationen. Freilich bleibt die Wirklichkeit hinter der Möglichkeit weit zurück. Denn die Sprachelemente werden eben nicht willkürlich combiniert. Auch der Verbindung der Suffixe unter einander und mit den Wurzeln sind Schranken gezogen, wie sich leicht ergiebt, wenn man erwägt, wie Ableitungen gebildet werden.

Anm. Insofern die Wirkungen des Accentes in den Endungen desselben Wortes eintreten, sind sie schlecht bewahrt. Abgesehen von den Endungen, die wir als Flexionen ansehen, lässt das Gotische nur in der kleinen Gruppe von Verwandtschaftsnamen den Ablaut deutlich hervortreten. Im Hochdeutschen ist er kaum irgendwo sicher zu erkennen. Ebenso wie in den Stamm- ist auch in den Ableitungssilben der Wechsel früh ausgeglichen, so dass für jedes Wort nur eine Form gilt, nicht immer dieselbe in den verschiedenen Mundarten.

8. (Vermehrung des Sprachschatzes durch Ableitung). 1. Mehrere unserer Ableitungssilben sind in historischer Zeit aus selbständigen Wörtern entstanden (§ 4). Was sich für sie nachweisen lässt, setzt man für andere voraus und nimmt an, dass alle Ableitung auf Composition beruht, alle Suffixe und

Präfixe aus selbständigen Redeteilen entstanden sind, obwohl unter den alten Suffixen nur wenige sind, für welche dieser Ursprung sich mit einiger Sicherheit nachweisen lässt. Composition und Ableitung wären also in ihrem Ursprung identisch; der Unterschied hat sich erst im Laufe der Zeit ausgebildet.

Aber mag diese Annahme auch richtig sein, der Unterschied ist darum nicht weniger berechtigt und wichtig. Am deutlichsten zeigt er sich in Neubildungen. Während neue Composita voraussetzen, dass in ihnen mehrere Worte oder Stämme, die als selbständige sinnhafte Sprachelemente existieren, verbunden werden, gehört es zum Wesen der Ableitungen, dass sie aus einzelnen Wörtern oder einheitlich aufgefassten Wortverbindungen nach der Analogie gebildet werden. Wie nach dem Verhältnis von a : ax sich zu b ein entsprechendes bx finden lässt, so lässt sich nach dem Muster von *Burg Bürger* zu *Stadt* ein *Städter*, nach dem Muster von *Kind kindisch* zu *Weib* ein *weibisch*, nach dem Muster von *ziehen Zucht* zu *fliehen* ein *Flucht* bilden etc. Mögen also die ableitenden Suffixe auch ursprünglich selbständige Teile der Rede gewesen sein, so treten diese Ableitungen doch nicht mehr als Composita ins Leben, sondern sie sind nur Analogiebildungen zu Typen, die aus Composition hervorgegangen sind. Ob ein einzelnes Wort durch Composition oder durch analogische Ableitung entstanden ist, lässt sich nicht entscheiden. Bei weitem die meisten, in denen ein Suffix mit einer Wurzelsilbe verbunden ist, sind jedenfalls Analogiebildungen und erst in Zeiten gebildet, da die Suffixe ihre Selbständigkeit verloren hatten. Ja die analogische Ableitung kann bereits beginnen, während die Ableitungssilben als selbständige Wörter noch existierten, wie z. B. die Substantiva auf *-heit* längst analogisch vermehrt wurden, als *heit* selbst als Substantivum noch in Gebrauch war. Über analogische Wortbildung s. Paul, Principien S. 92 f.

2. Der Typus an sich ist unfruchtbar. Nach Wörtern wie *emsig*, *ewig*, *garstig*, *hurtig* können, obwohl sie die Endsilbe *-ig* deutlich genug erkennen lassen, neue Wörter nicht gebildet werden, weil neben ihnen die Stammworte fehlen, als deren Ableitungen sie angesehen werden können; wohl

aber nach *kräftig, nötig, gnädig, geizig,* weil ihnen die Stammwörter *Kraft, Not, Gnade, Geiz* zur Seite stehen. Die analogische Ableitung setzt immer zwei Wörter als Muster voraus, von denen das eine als Ableitung des andern erscheint. — Die erste Bedingung hierfür ist, dass die beiden Wörter als verwandt empfunden werden (nicht dass sie es wirklich sind, sondern dass das sprachbildende Volk sie als verwandt fühlt). Am unverkennbarsten ist die Verwandtschaft da, wo in beiden Wörtern dieselbe Stammsilbe in gleicher Bedeutung und Form erscheint. Doch brauchen Nuancen in der Bedeutung und Abweichungen in der Form das Gefühl für die Verwandtschaft nicht aufzuheben. Ja selbst die uralten, durch den idg. Accent bewirkten Änderungen des Ablauts und grammatischen Wechsels brauchen nicht diese Wirkungen zu haben, wenigstens nicht da, wo es sich um die Beziehung eines Nomens auf ein ablautendes Verbum handelt; dass *Schnitt* zu *schneiden, Zug* zu *ziehen* gehört, fühlt noch jeder. Der Umlaut ist manchen Ableitungen sogar wesentlich. — Damit dann ferner von zwei verwandten Wörtern das eine als Ableitung des andern erscheine, ist es im allgemeinen nötig, dass das abgeleitete Wort ein Suffix zeige, durch welches es sich vom Stammwort unterscheidet, das Stammwort aber kein Suffix enthalte, welches dem abgeleiteten fehlt. *Freundlich* und *Freundschaft* bilden kein fruchtbares Paar, wohl aber *Freund* und *freundlich, Freund* und *Freundschaft, freundlich* und *Freundlichkeit, Freundschaft* und *freundschaftlich.* Unumgänglich sind beide Forderungen nicht, namentlich nicht die erste. Verbalsubstantiva werden zu starken und zu schwachen Verben sehr oft ohne jede Ableitungssilbe gebildet, z. B. *Antrieb* zu *antreiben, Einwand* zu *einwenden, Absage* zu *absagen* etc. Freilich beruhen auch diese Wörter auf Bildungen, die durch Suffixe als Ableitungen charakterisiert waren, aber sie haben sich auch nach dem Untergang der Suffixe als fruchtbare Gruppen erhalten.

3. Nicht selten tritt der Fall ein, dass man in mehreren Wörtern das Stammwort für ein abgeleitetes sehen kann; z. B. lässt sich *eilig* auf *Eile* und *eilen, lieblich* auf *lieb* und *Liebe*

und *lieben* beziehen. Auch die Wissenschaft kann oft nicht ergründen, wie ein einzelnes Wort thatsächlich entstanden ist, ob es von einem Nomen oder Verbum, von einem Substantivum oder Adjectivum abgeleitet war, und die Frage ist, sobald erwiesen ist, dass mit dem Suffix Ableitungen sowohl von dieser als von jener Wortart gebildet werden können, überhaupt müssig. Für die Geschichte des Sprachschatzes sind solche mehrdeutigen Bildungen sehr wichtig; sie vermitteln die Übertragung der Suffixe von einer Wortart auf die andere und eröffnen damit der Wortbildung neue fruchtbare Gebiete (§ 9).

9. (Abhängigkeit der Neubildungen von ihren Mustern). Da neue Ableitungen nach dem Muster vorhandener Typen gebildet werden, müssen sie die wesentlichen Merkmale des Typus tragen.

1. Vor allem muss das neugebildete Wort derselben Wortklasse angehören. Verba sind das Muster für Verba, Substantiva für Substantiva, Adjectiva für Adjectiva, Adverbia für Adverbia. Es ist eine auffallende, ganz vereinzelte Ausnahme, dass nach dem Muster der substantivischen Deminutiva auf *-chen* auch Deminutiva von Pronominibus, prädicativen Adjectiven und Adverbien gebildet werden, wenigstens in der Volkssprache: *Duchen, Duchen! Stillechen, stillechen!*

Diese Beschränkung in der Anwendung der Ableitungstypen schliesst nicht aus, dass dasselbe Suffix zur Ableitung in verschiedenen Wortarten gebraucht wird; z. B. *-ig* zur Bildung von Adjectiven und von Verben. Ursprünglich kommt es nur Adjectiven zu; aber von solchen Adjectiven können Verba abgeleitet werden und viele von diesen Verben gestatten nicht nur die Beziehung auf das zu Grunde liegende Adjectivum, sondern auch auf ein einfacheres Wort ohne die Endung *-ig*, z. B. *kräftigen* zu *kräftig* und *Kraft*, *nötigen* zu *nötig* und *Not*, *belästigen* zu *lästig* und *Last*. Im Vergleich zu den Substantiven erscheint also *-igen* als Endung und Mittel der Verbalbildung, und ist als solches selbständig gebraucht in *steinigen*, *endigen*, *befriedigen* u. a. Die gegebene Regel wird also durch diese Bildungen nicht aufgehoben; die Verba auf *-igen* haben ihre Endung nicht nach dem Muster von Ad-

jectiven angenommen, sondern nach dem Muster von Verben, die von solchen Adjectiven abgeleitet waren.

Noch auf andere Weise kann sich die Anwendung eines Suffixes in verschiedenen Wortarten ergeben: die eine kann aus der andern entsprossen sein. So ist es z. B. mit der adverbialen Endung *-lings*. Substantiva auf *-(l)ing* gingen in adverbialen Gebrauch über, dienten als Muster zu neuen adverbialen Bildungen und ergaben so ein adverbiales Suffix. Derselbe Vorgang erklärt die Anwendung vieler Suffixe zugleich in Substantiven und Adjectiven. Die Adjectivstämme konnten und können noch jetzt substantivisch gebraucht werden und viele Substantiva sind dadurch entstanden, dass ein Adjectivstamm sich nur in dem substantivischen Gebrauch gehalten hat. — Im Princip ist die Schranke, welche für die analogische Ableitung ein Wort derselben Art verlangt, gewiss uralt: sie muss gelten, sobald das Gefühl für eine bestimmte Wortart erwacht ist, und hat sich vermutlich schon vor der Ausbildung des Flexionssystems geltend gemacht. Denn Wortarten können im Sprachgefühl durch ihre Bedeutung im Zusammenhang der Rede schon unterschieden gewesen sein, ehe die Unterscheidung in der Ausbildung der Flexionen ihren charakteristischen Ausdruck gefunden hatte.

2. Aber nicht nur die Wortklasse wird durch den Ableitungstypus bestimmt; die mit demselben Suffix gebildeten Wörter pflegen auch mehr oder weniger bestimmte Bedeutungsgruppen zu bilden. Die Substantiva auf *-ung* z. B. sind Nomina actionis, die von Verben abgeleiteten Substantiva auf *-er* Nomina agentis, die Adjectiva auf *-isch* haben oft tadelnden Sinn u. s. w. In diese Bedeutungsgruppen treten natürlich auch die neugebildeten Ableitungen ein. Doch ist zu bemerken, dass die Zahl der durch Suffixe unterschiedenen Bedeutungsgruppen nicht gross und ihre Grenzen weder scharf noch fest sind. Denn schliesslich hat jedes Wort seine Geschichte für sich, und wenn die Gruppe nach Einheit strebt, so wird der Gruppencharakter durch die individuelle Entwickelung der einzelnen Wörter leicht wieder getrübt und verflüchtigt. Gruppen von besonders festem Gepräge sind die Nominalformen

der Verba, die Gradus der Adjectiva, die Feminina auf -in und die Deminutiva. — Vor allem muss man sich hüten, aus der Bedeutung der Gruppe auf die ursprüngliche Bedeutung der Suffixe zu schliessen. Wenn wir nach dieser fragen, so pflegen wir nur auf die abstracte und allgemeine Bedeutung der Zugehörigkeit zu kommen. Das Suffix weist darauf hin, dass das abgeleitete Wort mit dem Stammwort irgendwie zusammenhängt. Bestimmtere Verwendung hängt teils von der Bedeutung der Stammwörter ab, teils ist sie das Ergebnis allmählicher Entwickelung. In Wörtern wie *knechtisch, bübisch, diebisch,* deren Stammwörter schon Gemeines und Verwerfliches bezeichnen, ergab sich die Vorstellung, dass die Endung *-isch* geeignet sei, Wörter mit übler Bedeutung zu bilden, und so wurden auch *herrisch* und *kindisch* in tadelndem Sinne gebraucht, obwohl die Stammwörter auf diesen Sinn nicht führen und die Sprache noch genug Wörter auf *-isch* bewahrt, welche diesen tadelnden Sinn nicht haben.

10. 1. Da die Wörter, welche den Typus repräsentieren, nur durch die Beziehung auf ihr Stammwort fruchtbar werden, und neue Ableitungen nur von einem Stammwort gebildet werden können, so wird auch eine gewisse Übereinstimmung der Stammwörter gefordert. Zuerst kommt wieder die Wortart in Betracht. Substantiva werden in derselben Art wie Substantiva, Adjectiva wie Adjectiva, Verba wie Verba weiter gebildet. Nach *Mann männlich* kann zu *Weib weiblich,* nach *gut Güte* zu *stark Stärke,* nach *halten Haltung* zu *spalten Spaltung* gebildet werden.

Daraus folgt nicht, dass jedes Suffix sich nur mit je einer Wortart verbindet. Denn erstens können schon die durch Composition gebildeten Wörter, auf denen der Typus beruht (§ 8), verschiedener Art gewesen sein, so dass von Anfang an Muster für die Weiterbildung verschiedener Wortarten vorlagen. Nach *Mann männlich* kann freilich nur ein Substantivum, z. B. *Weib* weiter gebildet werden, nicht ein Adjectivum wie *gut.* Aber da der alte Substantivstamm *leika-* sowohl mit Substantiven, als mit Adjectiven componiert werden konnte, so stellten die Wörter auf *-leik* von Anfang an zwei Ableitungstypen dar,

Mann männlich und *lieb lieblich*, die beide analogisch weiter gebraucht werden konnten. — Es kann ferner ein Typus, der ursprünglich auf die Ableitung von einer Wortart beschränkt war, auf eine andere übertragen werden, weil, wie öfters bemerkt, das abgeleitete Wort verschiedene Auffassung und Beziehung zulässt. So wurden Wörter auf *-lich* ursprünglich nur von Nominibus gebildet, aber da viele so gebildete sich auch auf Verba beziehen liessen, z. B. *käuflich*, *glaublich*, *kläglich* etc., wurde *-lich* zu einem häufig gebrauchten Mittel, Adjectiva von Verben abzuleiten. — So bindend wie die Wortart des abgeleiteten Wortes ist freilich die des Stammwortes nicht. Das abgeleitete stand im Vordergrund der Anschauung, das Stammwort kommt erst in zweiter Linie in Betracht, gestattet also auch leichter Verschiebungen. So werden nach dem Muster der Adjectiva auf *-ig* mit diesem Suffix nicht nur Partikeln weiter gebildet, z. B. *dort dortig*, *vor vorig*, sondern sogar flectierte Formen: mhd. *istic* essentialis zu *ist*, nhd. *desfallsig*. Die Endung *-ig* ist hier zu einem Mittel der Adjectivierung überhaupt geworden.

2. Endlich übt auch die Bildungsweise des Stammwortes einen gewissen Einfluss. Manche Suffixe verlangen Stammwörter, die selbst keine Zeichen der Ableitung tragen, andere gestatten solche mit leichten Suffixen, wieder andere verbinden sich mit Stämmen der verschiedensten Art, selbst mit mehrfach abgeleiteten. Die jungen aus Nominibus entstandenen Suffixe sind ziemlich unempfindlich, andere Bildungen, die in frühere Zeit zurückreichen, auf der Verbindung des Suffixes mit noch wenig complicierten Nominalstämmen beruhen oder gar unmittelbar aus den Wurzeln geflossen sind (primäre Bildungen), überwinden die alten Schranken nur zum Teil. Die Gebundenheit eines Suffixes ist ein Zeichen seines Alters; nicht umgekehrt kann man aus seiner freien Beweglichkeit schliessen, dass es jung sei. Zu den beweglichsten gehören die Deminutivendungen, die, wenn auch in ihrer jetzigen Zusammensetzung jung, doch in ihren Bestandteilen in die idg. Zeit hinaufreichen.

11. (Verhältnis des abgeleiteten Wortes zum Stammwort). Das abgeleitete Wort gehört oft derselben Wortklasse an wie

das Stammwort, öfter aber findet eine Kreuzung statt, so dass Substantiva die Grundlage für Verba und Adjectiva, Adjectiva für Verba und Substantiva, Verba für Substantiva und Adjectiva bilden. Diese Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Wortclassen ist die ergiebigste Quelle für die Vermehrung des Sprachschatzes; sprachliche Vorstellungen, die in der einen Klasse Ausdruck gewonnen haben, kommen der andern zu gute, und der Wert der Suffixe besteht nicht zum wenigsten darin, dass sie diesen Übergang vermitteln (vgl. § 4, 2). Ja zuweilen scheint damit ihre Aufgabe erfüllt. Wenn z. B. von einem Verbum ein Nom. act. auf *-ung* gebildet wird, so liegt der allgemeine Thätigkeitsbegriff, den diese Wörter ausdrücken, schon im Verbum, die Ableitung hat nur den Zweck, diesen Begriff substantivisch auszuprägen.

Gehören Stammwort und Ableitung derselben Wortart an, so kann ein Unterschied beider nur in den Bedeutungsgruppen liegen. Gewöhnlich ist dies auch der Fall. Zu dem Sachnamen *Schule* z. B. wird ein Personennamen *Schüler* gebildet, zu dem Concretum *Freund* ein Abstractum *Freundschaft*, zu dem intransitiven *fallen* ein transitives *fällen*. Es kann aber auch Ableitung stattfinden, ohne dass die Bedeutung des Stammwortes wesentlich geändert wird, wie z. B. zahlreiche Adjectiva auf *-ja* zu Adjectiven auf *-ig* umgebildet werden. In diesem Falle erscheint die Ableitung als blosse Wucherung; sie schafft nicht neue Mittel für den Ausdruck der Vorstellungen, sondern bekundet nur die Freude an Veränderungen und das Streben nach schallkräftigeren Formen. Den ergiebigsten Boden fanden diese Suffixwucherungen in der Deminutivbildung.

12. (Lebenskraft und Dauer der Ableitungstypen). 1. Manche Ableitungstypen werden nur durch einzelne Beispiele repräsentiert, nach andern ist eine kaum übersehbare Reihe von Wörtern gebildet; manche, die früher kräftig hervortraten, leben jetzt nur noch in wenigen verdunkelten Wörtern, andere, die früher dürftig entwickelt waren oder noch ganz fehlten, haben sich in der jüngeren Sprache weit verbreitet. Zu manchen greift man gerne, um ein neues Wort

auszuprägen, andere scheinen untauglich geworden und werden selten oder nie benutzt.

Den Keim des Verfalls trägt jede Ableitungsgruppe in sich. Alle Zeit lässt die Sprache einzelne Wörter fallen. Abgeleitete, wenn sie selbst sich auch erhalten, werden durch den Untergang ihrer Stammwörter oder durch Änderungen der Form oder durch Bedeutungsentwickelung isoliert (Paul, Principien Cap. X) und verlieren ihre Fortpflanzungsfähigkeit. Je grösser die Zahl solcher Wörter wird, um so farbloser wird der ganze Typus, um so weniger geeignet, ein bestimmtes Bedeutungsverhältnis auszudrücken. Die Neubildungen werden spärlich, andere Typen, welche das Verhältnis deutlicher bezeichnen, auch wenn sie nur aus wenigen Wörtern bestehen, werden bevorzugt und gewinnen durch die Ausprägung neuer durchsichtiger Wörter frische Lebenskraft. So bildeten früher unter den *n*-Stämmen die zu Verben gehörigen Nomina agentis eine starke lebenskräftige Gruppe; aber nachdem das Suffix *-ari* von Substantivstämmen auf Verbalstämme übertragen war, erschien es bald als ein geeigneteres Mittel der Ableitung. Die ältere Gruppe verfiel und hat sich jetzt nur in wenigen Wörtern erhalten, die gar nicht mehr als Nom. ag. gefühlt werden (§ 151).

2. Auch die Form der Stammwörter kommt in Betracht. Je weniger ein Suffix von der Form der Stammsilbe abhängig ist (§ 10, 2), um so grösser ist seine Verwendbarkeit, und je reiner in den Ableitungen die Form der Stammsilbe bewahrt ist, um so leichter werden die Ableitungen als Muster für Neubildungen benutzt; denn wenn auch Änderungen in den Lauten der Stammsilbe die Lebenskraft eines Typus nicht aufheben (§ 8, 2), so schwächen sie sie doch. Aus beiden Gründen sind die alten Wurzelbildungen mit den wechselnden Vocalen des Ablauts weniger lebensfähig als die jungen nominalen Ableitungen, die auf die Laute der Stammsilbe keinen oder geringeren Einfluss haben. Die Nom. ag. auf *-ære* empfehlen sich als Muster für neue Ableitungen, nicht nur, weil sie die Bedeutung besser als die alten n-Stämme hervortreten lassen,

sondern auch deshalb, weil *-œre* unabhängiger von der Form des Stammwortes ist und ohne Einfluss auf sie.

3. Endlich ist auch das verschiedene Gewicht der Endungen von Bedeutung. Denn wenn auch der Verfall und Verlust der Endungen nicht den Untergang einer Ableitungsgruppe fordern, so ist doch unverkennbar, dass im Kampf der Suffixe die schwereren, welche die Ableitung deutlicher markieren, im Vorteil sind. Die Wortbildung und die germanische Betonungsweise wirken in entgegengesetzter Richtung; während diese strebt, die Endungen zu schwächen und zu vernichten, baut jene sie kräftiger wieder auf. Paul, Principien S. 296.

4. Zuweilen stirbt eine Ableitungsart nur auf einem Teil ihres Gebietes ab und hält sich auf dem übrigen als ein specieller Typus, wie z. B. die neutralen von Nominibus abgeleiteten ja-Stämme sich nur in Verbindung mit der Vorsilbe *ge-* erhalten und zu der kräftigen Gruppe der Collectiva werden.

Umstände, welche das Leben einer Gruppe fördern und hemmen, sind oft wahrnehmbar; wie viele Wörter aber und welche Wörter nach einem Typus gebildet werden und wie lange diese Wörter im Gebrauch bleiben, hängt von Bedingungen ab, die sich der Beobachtung entziehen. Die jeweiligen Grenzen eines Typus erscheinen immer als zufällig.

Iteration, Reduplication [1]).

13. 1. Neben der Composition und Ableitung ist als ein besonderes Mittel der Wortbildung die Wiederholung zu erwähnen, sei es dass sie sich auf ein ganzes Wort, oder einen Wortstamm oder nur auf einzelne Laute erstreckt. In der ältesten Zeit der Sprachbildung wurde diese Wiederholung jedenfalls häufig angewandt und auch uns ist sie noch geläufig für Interjectionen, z. B. *ii, eiei, hahá, babá*, und in Kosenamen, *Lili* = Elisabeth, *Lulu* = Luise, *Lolo* = Charlotte, *Mimi* = Marie; besonders ist sie in der Ammen- und Kindersprache beliebt, z. B. *aá, pipí, popó, putpút, wauwaú, hottehótt, kikerikí, mummummumkikik*, fast alle auf der

1) Brgm. 2, 11. 89 f.

letzten Silbe betont, wie die gleichgebildeten, aber erst im 17. Jahrh. als höfische Modewörter aus dem Französischen entlehnten *Mamá, Papá.*

2. Die ausgebildete, abstracter gewordene Sprache jedoch pflegt dieses Mittel der Wortbildung nicht zu gebrauchen und hat von den alten Bildungen nicht viele, meist in entstellter Form, bewahrt. Vor allem sind hier die reduplicierten Perfektstämme zu nennen, die wir wenigstens noch im Gotischen in einer Classe der starken Verba finden. Reduplicierte Präsensstämme lassen sich nur in wenigen germanischen Verben nachweisen, deren iterative Bedeutung in der Wiederholung der Laute den natürlichsten Ausdruck fand: g. *reiran* zittern, germ. **ri rai-mi*, Wz. *rai*; ahd. *bibên* beben, skr. *bi-bhê-mi* ich fürchte mich; ahd. *zittarôn* zittern, germ. **ti-trô-mi*; ahd. *wiummen* scatere, horrere, ebullire aus **wi-wimjan.* Anderer Art und deutlicher ist das vielleicht aus dem Lat. entlehnte *murmurôn* (durch Dissimilation *murmulôn*) murmeln.

Substantiva mit Reduplication sind ahd. *fi-faltra* Schmetterling, nhd. *Falter* (vgl. l. *papilio* und mundartliches *pipolper,* Winteler, Naturlaute S. 3); ahd. *wi-wint* Wirbelwind; ahd. *bibar* Biber (vgl. ai. *ba-bhr-ú-ṡ* braun); ahd. *quër-chala* Kehle, Schlund (vgl. gr. γέρ-γερ-ος, l. *gur-gul-io,* das schon im ahd. *gurgula* als Fremdwort ins Deutsche aufgenommen wird); ahd. *sisua* Totenklage, zweifelhaft ist ahd. *muo-ma* Mutterschwester (§ 230 A. 3). Fast alle diese Wörter tragen das Gepräge onomatopöetischer aber verdunkelter Bildungen. Deutlich ist die Iteration in *Kuckuck,* einer onomatop. Bildung, die im 15. Jahrh. aus dem Ndl. aufgenommen ist und das ältere, gleichfalls auf Onomatopöie beruhende *gouch* fast verdrängt hat (vgl. Winteler a. a. O. S. 6. 7).

Wiederholung von Stämmen, die als selbständige Wörter der articulierten Rede angehören, ist selten: ahd. *sëlb-sëlbo* idem ipse, nhd. *tagtäglich, wehwéh* (Kindersprache), häufiger in Wörtern, die nach Art der Interjectionen gebraucht werden: *jajá, nunú, sosó, dudú.*

3. Besonders zu erwähnen sind die Wörter, in denen mit der Reduplication sich der Ablaut *i- a- u-* verbindet, und zwar

so, dass der höchste Vocal immer in der ersten, der tiefste in der letzten Silbe steht. Meistens sind es Onomatopöetica, die als Interjectionen oder auch als Substantiva gebraucht werden; z. B. *klippklapp, krimskrams, ticktack, tingeltangel, piffpaffpuff, bimbambum.* Auch Wörter der artikulierten Rede können die Grundlage solcher Bildungen sein, z. B. *Klingklang, Singsang, Mischmasch, Wirrwarr, Zickzack.* Schon im Mhd. sind solche Verbindungen nachweisbar. Gr. 1[3], 561 f. 3, 307 f. Paul, Principien S. 146.

Anm. 1. Wörter wie g. *reiran*, ahd. *bibên, quërchala* u. a. werden nicht mehr nach ihrer ursprünglichen Bildung empfunden; die Reduplicationssilbe erscheint als Stammsilbe, die Wörter als Ableitungen aus Wurzeln mit gleichem An- und Auslaut. Dieser Wurzeltypus, der ursprünglich vielleicht immer auf Iteration beruht, wird dann auch selbständig zur Wortschöpfung gebraucht, bis in die neueste Zeit. Wir finden ihn häufig in Schallwörtern, die meist erst spät nachweisbar sind, z. B. *lallen, lullen, piepen, pupen, tuten, bubbeln, dudeln, puppern; blubbern, plappern, quaken, quieken, quieksen (quietschen); pimpeln, plumpen, plumpsen* u. a. Gerland S. 123. 133. 144.

Anm. 2. Der Iteration innerhalb desselben Wortes verwandt ist die Wiederholung eines Satzgliedes, an dem die Anschauung oder Empfindung haftet. Kunst und Kindersprache wenden sie oft an (Gerland S. 54 f.); z. B. *ein alter, alter Mann; ein dunkler, dunkler Wald* etc. Vgl. ferner Wiederholung von Wörtern, die durch eine Präposition verbunden sind: *Schritt für Schritt, Zug um Zug, Mann für Mann* (vgl. die ai. unmittelbaren Wortverbindungen *ahar-ahar* Tag für Tag. Brgm. 2, 95), oder durch eine Conjunction: *durch und durch, nach und nach, wieder und wieder, fort und fort, der und der.*

14. Ausbildung des Wortschatzes durch Entwickelung der Bedeutung oder Änderung des syntaktischen Gebrauchs.

Sehr oft brauchen wir ein Wort in wesentlich verschiedenem Sinne; nicht nur solche, in denen ursprünglich verschiedene Bildungen zusammengefallen sind, wie z. B. ahd. *ahta* diligentia, *âhta* proscriptio, *ahto* octo im Nhd. durch denselben Lautcomplex *acht* bezeichnet werden; sondern auch solche, die nur durch Bedeutungsentwickelung sich spalten, z. B. *Ort* locus — Schuhmacherwerkzeug, *Rappe* schwarzes Ross — Pferd u. a. (Paul, Principien S. 68); Nomina appellativa

werden zu Eigennamen; z. B. *Bäcker, Müller, Weber* zu Personennamen, *Hof, Gemünd, Weiler, Werder* zu Ortsnamen; charakteristische Teile des Körpers oder Geistes zu Bezeichnungen von Personen z. B. *Dummkopf, Graubart, Hasenherz, Rotschwänzchen* etc. (a. O. S. 78. 80). Diese unter der Hülle derselben Form sich vollziehende Bedeutungsentwickelung zu verfolgen, liegt nicht im Plane dieser Arbeit; dagegen durften die Fälle nicht übergangen werden, in denen durch syntaktischen Gebrauch ein Wort in eine andere Wortclasse übertritt, Formen von Substantiven und Adjektiven zu Adverbien, Adverbia oder adverbiale Verbindungen zu Adjectiven (z. B. *selten, zufrieden*), Wörter aller Art, Wortformen und Wortverbindungen zu Substantiven werden (z. B. *das Wenn und das Aber, das Muss, das Vergissmeinnicht*). Denn wenn auch diese Übergänge nicht durch ableitende Suffixe bezeichnet werden, so treten die Wörter doch dadurch in andere formale Gruppen und nehmen an deren Charakter teil.

Anm. Wie manche Wörter durch die Annahme substantivischer oder adjectivischer Flexion substantiviert oder adjectiviert werden, so könnte man die schwachen abgeleiteten Verba als Verbalisierungen auffassen; wie in *das Reiten* der Inf. *reiten* substantiviert ist, so in *schneidern* das Substantivum *Schneider* verbalisiert. Aber in ihrem Wesen sind die beiden Bildungen doch ganz verschieden. *schneidern* ist wirkliche Ableitung, d. h. nach einem Typus gebildet, der auf wirklicher Ableitung beruht, während die Substantivierung von Reiten nicht nach einem solchen Typus erfolgt.

15. Anordnung des Stoffes.

Da die Gruppen, in denen in der historischen Zeit die Vermehrung des Sprachschatzes sich vollzieht, durch die Wortclassen bestimmt werden, so habe ich diese Wortclassen trotz mancher Schwierigkeit, die ihre Sonderung mit sich bringt (Paul, Principien S. 299), der Einteilung des Stoffes zu Grunde gelegt. Ich beginne mit den flectierbaren Wörtern: Verbum, Substantivum, Adjectivum. Pronomina und Zahlwörter lasse ich, wie es herkömmlich, als besondere Klassen folgen. Denn wenn sie auch nicht in demselben Masse wie Verba, Substantiva und Adjectiva sich von den andern Wortarten durch syntaktischen Gebrauch und Flexion unterscheiden und auch

in den Formen der Ableitung vielfach mit den andern Nominibus übereinstimmen, so schien es mir doch zweckmässig, ihnen die hergebrachte in der Bedeutung der Wörter begründete Sonderstellung zu lassen. Auf die flectierbaren Wörter folgen die unflectierten. Da die Unterschiede in ihrer Bildung wesentlich von den flectierbaren Wörtern abhängen, zu denen sie gehören, mussten auch hier die Klassen der flectierbaren Wörter der Einteilung zu Grunde gelegt werden. Als eine besondere Gruppe sind aus ihnen die Interjectionen, nicht aber die Präpositionen und Conjunktionen ausgeschieden.

In den Capiteln, welche Verba, Substantiva und Adjectiva behandeln, beginne ich mit den Wortgruppen, welche keine andern Suffixe haben als die Flexion; darauf folgen die andern, geordnet nach den consonantischen Lauten, die für die Suffixe charakteristisch sind. Ableitungssilben, die aus mehreren Consonanten bestehen, sind nach ihrem letzten Consonanten eingeordnet, nur die mit j- und w-Suffix erweiterten sind nicht unter *j* und *w*, sondern unter den vorangehenden Consonanten angeführt, da ihre charakteristischen Formen im Hd. früh verloren gehen.

Die eingehendste Behandlung gebührt den Gruppen, welche das kräftigste Leben zeigen. Absterbende und abgestorbene Typen sind kürzer behandelt; ihre Auflösung und Geschichte fällt der germanischen und indogermanischen Grammatik zu. Öfters sind sogar Formen, die in der früheren Zeit noch unterschieden sind, zusammengefasst, wenn sie keinen besondern Bedeutungsgehalt zeigen und später zusammenfallen, z. B. die *a-*, *i-*, *u*-Stämme, die nur diese Vocale als Suffix haben.

Vollständigkeit der Belege ist natürlich nicht erstrebt. Aber da die Grenzen, welche die einzelnen Gruppen erreichen, durch allgemeine Regeln nicht zu bestimmen sind, habe ich doch die Belege in grosser Zahl angeführt, damit die Kraft der verschiedenen Bildungsweisen auch äusserlich hervortrete. Für die fruchtbarsten Gruppen und die isolierten Bildungen sind namentlich solche Wörter als Beispiele gewählt, die bis in unsere Zeit fortdauern, ebenso für die Fremdwörter, von denen nur solche herangezogen werden, welche ganz das Aus-

sehen deutscher Wörter gewonnen haben und dadurch in dem Haushalt der Sprache genau dieselbe Stellung einnehmen wie die isolierten. Geordnet sind die Belege nach den Zeiträumen, in denen sie zuerst auftreten (Got. Ahd. Mhd. Nhd.). Ein sicherer Schluss auf das Alter des einzelnen Wortes ist daraus zwar nicht zu ziehen, aber diese Ordnung reicht aus, um die Geschichte einer Gruppe im ganzen zu illustrieren. Den Versuch aus der Verbreitung eines Wortes weitere Aufschlüsse über sein Alter zu gewinnen, also für die Ordnung der Belege die Kategorieen gemeingermanisch, westgermanisch, continentaldeutsch etc. anzuwenden, habe ich nicht gemacht. In einer vergleichenden Grammatik der altgermanischen Dialekte wäre er nicht zu umgehen, in den Rahmen meiner bescheidneren Aufgabe schien er mir nicht zu passen.

Auf die Ableitungen sollten in jedem Capitel die Composita folgen; jedoch mussten die zusammengesetzten Substantiva und Adjectiva wegen der Übereinstimmung in ihrer Bildungsweise zusammengefasst werden. Aus der unerschöpflichen Fülle des Materials habe ich in diesen Abschnitten nur einzelne Beispiele ausgewählt, um die verschiedenen Compositionsformen zu erläutern. Eingehender sind nur die Composita behandelt, deren erstes oder letztes Glied dem selbstständigen Gebrauch abstirbt und den Charakter eines Präfixes oder Suffixes annimmt, und zwar sind die letzteren gleich im Anschluss an die echten Suffixe angeführt. — Zuletzt werden in den Capiteln über die Substantiva und Adjectiva die Wörter besprochen, die ohne besondere Suffixe in diese Wortclassen übertreten. Die geringe Zahl der reduplicierten Bildungen forderte eine gesonderte Behandlung nicht.

Verbum.

16. 1. Die Flexion ist am Verbum reicher entwickelt als an irgend einer anderen Wortart; dagegen hat die Sprache verhältnismässig wenige Formen für die verbale Wortbildung. Zwar giebt es zahllose abgeleitete Verba, und in ihnen mannigfache Suffixe, aber diese Suffixe gehören meist den Nominibus an, die den Verben zu Grunde liegen, und die Suffixe, die zu verbalen Bildungen gebraucht werden, haben sich erst in solchen abgeleiteten Verben aus ursprünglich nominalen Endungen entwickelt, z. B. die Endung *-igen* aus Verben, die zu Adjektiven auf *-ig* gehörten. Einen gewissen Ersatz für die Dürftigkeit der Ableitungssilben findet die Sprache in der starken Entwickelung der Partikelcomposita.

2. Insofern die Vermehrung des verbalen Wortschatzes nicht durch Composition herbeigeführt wird, ist sie fast ganz auf die schwachen Verba beschränkt. Die starken Verba bilden nur eine kleine, schon in vorhistorischer Zeit wesentlich abgeschlossene Gruppe. Aber diese Gruppe ist wichtig durch ihre Altertümlichkeit und ihre weitverzweigte Verwandtschaft. In diesen Wörtern allein ist der Ablaut lebendig geblieben, der zwar nicht in jedem einzelnen Falle, aber doch in seinen meisten Typen bis in die idg. Zeit zurückreicht und den Wörtern das Gepräge ursprünglicher Bildung aus der Wurzel aufdrückt. Die starken Verba erhalten das Gefühl für die Wandelbarkeit der Wurzel und bilden das einigende Band zwischen einer grossen Zahl von anderen Wörtern, schwachen Verben, Substantiven, Adjektiven, welche denselben Wurzeln entsprossen mit verschiedenen Vocalen fremd einander gegenüberstehen. Diese Wortsippen, die gewissermassen das Gefolge der starken Verba bilden und durch ihre Beziehung zu den Verben bis in die neueste Zeit vermehrungsfähig geblieben sind, sichern den

starken Verben trotz ihrer eigenen Unproductivität Leben und hervorragende Bedeutung.

3. Unbeschränkt ist die Zahl der schwachen Verba. Auch sie sind zum Teil Wurzelverba, aber bei weitem die meisten sind Ableitungen von Nominibus, und in diesen Ableitungen liegt ihre Lebenskraft. Die Formen der schwachen Verba erscheinen als Mittel aus andern Wortarten Verba zu bilden. Viele von diesen Verben treten in bestimmte von der Conjugationsform mehr oder weniger abhängige Bedeutungsgruppen, im ganzen aber erscheint die Flexion nur als Mittel der Verbalisierung, besonders in der zweiten schwachen Conjugation. — Denselben abstracten Charakter tragen auch einige Ableitungssilben, im Ahd. *-inôn* und *-isôn*, späterhin *-igen*, in beschränkterem Masse *-zen* (§ 83 c), bei Fremdwörtern *-ieren*. Nicht selten tritt ferner in der jüngeren Sprache zugleich mit der Verbalisierung Composition mit einer unbetonten Partikel ein, sodass auch die Partikel als Mittel und Stütze der Verbalisierung erscheint, wenngleich damit ihre Bedeutung nicht erschöpft ist. So werden namentlich *be-*, *er-*, *ver-* gebraucht und mit selbständigerem Charakter *ent-*.

17. Bedeutungsgruppen sind besonders unter den sw. V. 1. 3. 4, den Verben mit verschärftem Auslaut, den Ableitungen mit *r-*, *l-*, *t-*Suffix und bei den zusammengesetzten Verben wahrzunehmen. In der jüngeren Sprache treten sie mehr hervor als in der älteren, besonders insofern sie auf Composition beruhen. Fest abgeschlossen aber, so dass alle Verba derselben Form auch einer Bedeutungsgruppe angehörten, sind sie kaum irgendwo (Verba mit *zer-*), noch weniger schliessen sich die verschiedenen Bedeutungsgruppen zu einem System zusammen. Mannigfaltige Gesichtspunkte treten hervor und werden bald mehr bald weniger energisch verfolgt. Nur die Hauptgruppen werden hier angeführt.

Die sw. V. 1 sind zum grossen Teil factitiva; neben verwandten Verben bezeichnen sie eine Thätigkeit, durch die eine andere Thätigkeit bewirkt wird, z. B. *tränken* = *trinken machen* (§ 33 f.); neben Nominibus, namentlich Adjectiven, Thätigkeiten, durch welche dem Object die durch das adjec-

tivische Stammwort bezeichnete Eigenschaft zu Teil wird, z. B. *süssen* = *süss machen* (§ 36). — Den transitiven nominalen Ableitungen der ersten Conjugation, besonders den adjectivischen stehen intransitive der gotischen vierten, der hochdeutschen dritten gegenüber, durch welche die durch das Nomen bezeichnete Eigenschaft dem Subject beigelegt wird, z. B. *reifen* = *reif werden* (§ 55. § 53 f.). Die transitive Gruppe der adjectivischen Ableitungen verbindet sich im Hochdeutschen gerne mit der Vorsilbe *be-*, z. B. *befeuchten* (§ 106), beide, die transitive und die intransitive, mit *er-*, z. B. *ermuntern, erblinden* (§ 121, 2) und *ver-*, z. B. *vermehren, versauern* (§ 128). Dieselben Formen bei den Ableitungen von Substantiven. — Transitive Verba mit medialer Bedeutung zur Bezeichnung von Thätigkeiten, die das Subject in seinem Interesse ausübt, werden in der jüngeren Sprache mit *er-* gebildet z. B. *er-tanzen* (§ 122).

Inchoative oder ingressive Verba, die auf den Beginn der Thätigkeit hinweisen, werden im Hochdeutschen besonders gerne mit *ent-* zusammengesetzt, z. B. *entbrennen, entblössen* (§ 114. 118); solche die auf Ziel und Abschluss der Thätigkeit hinweisen, perfectiva, besonders mit *ver-* z. B. *verbluten, verheilen* (§ 126, 4. 127—129), auch mit *voll* z. B. *vollbringen* (§ 97); in doppeltem Sinne wird *er-* angewendet, gewöhnlich ingressiv, z. B. *erglänzen, erkalten* (§ 121), aber auch perfektiv z. B. *ersterben, erträumen* (§ 122), ebenso in früherer Zeit *ge-* (§ 131).

Verstärkende Bedeutung hat *voll-* (§ 97) und im gotischen namentlich *dis-* (§ 134). Intensiva, auch Iterativa sind oft die Verba mit verschärftem Auslaut z. B. *ritzen, tropfen* (§ 35. 66 f.); auch die auf *-zen, -sen* (§ 83); iterativa sind viele mit r-Suffix, z. B. *flattern* (§ 72), iterativ und deminutiv die mit *l*, z. B. *hüsteln* (§ 75 f.).

Verba der Bedeutung ʻmit etwas versehenʼ (ornativa, instrumentalia) werden im Hochdeutschen mit *be-* gebildet z. B. *beflügeln* (§ 107. 108), in beschränkterem Sinne mit *ver-*, z. B. *verglasen* (§ 125). Die entgegengesetzte Vorstellung der Trennung und Beraubung verbindet sich oft mit *ent-* z. B. *entbinden*,

entwaffnen, entweihen (§ 113. 117. 118), seltner mit *be-* (§ 108); vgl. auch *er-* (§ 119 A. 3).

Verbindung und Gleichstellung bezeichnet *ge-* (§ 130) auch *èban* (§ 97), Verbindung und Vermischung *ver-* z. B. *versöhnen, verankern* (§ 126, 5); die entgegengesetzte Bedeutung des Zerteilens und Trennens zeigt im Hochdeutschen namentlich *zer-* (§ 135); vgl. auch *ent-* (§ 115).

Das Abirren vom rechten Wege und das Überschreiten des rechten Masses bezeichnen *miss-* z. B. *missraten* (§ 97) und *ver-* z. B. *verführen, vergehen* (§ 126, 6).

Negativen, der Bedeutung des Simplex entgegengesetzten Sinn entwickeln namentlich Composita mit *ent-*, z. B. *entbinden, entkleiden, entwöhnen* (§ 112) und auch mit *ver-*, z. B. *verachten* (§ 126, 3).

Starke Verba.

18. Obschon die starken Verba eine productive Gruppe nicht mehr sind, so verdienen sie doch wegen der hervorragenden Stellung, welche viele einzelne Glieder der Gruppe in dem Wortschatz einnehmen, besondere Berücksichtigung. Ich führe daher die aus dem Gotischen belegten Wörter vollständig an, von den hochdeutschen die, welche in den Grammatiken von Braune, Weinhold, Paul angeführt sind. Zwar kommen besonders im Mhd. auch noch von andern Verben starke Formen vor; da sie aber weder als altes Sprachgut angesehen werden können, noch in der nhd. Schriftsprache zur Anerkennung gekommen sind, schien es nicht nötig sie aufzusuchen. Schon unter den angeführten sind manche, die nur als junge und einflusslose Entartungen erscheinen.

Was die Bildung der Wörter betrifft, so wird über die verschiedenen Conjugationen, über die Tempusstämme und die Modi in der Flexionslehre gehandelt werden. Hier ist nur zu erörtern, was für die Einteilung der Verba und für die Flexion keine Bedeutung mehr hat.

Die Stämme der starken Verba sind einsilbig, enthalten aber öfters suffixale nicht zur Wurzel gehörige Bestandteile. Ursprünglich hatten diese Suffixe dazu gedient, den Präsensstamm zu bilden und einige *(j, n)* kommen auch in den ger-

manischen Sprachen noch als charakteristische Zeichen des Präsensstammes vor; gewöhnlich aber sind sie auch auf die Formen des Perf. übertragen. Lebendige Mittel der Wortbildung sind sie in historischer Zeit nicht mehr. Als Belege führe ich fast nur solche Verba an, für welche die Vergleichung einheimischer Wörter genügt, um das Suffix hervortreten zu lassen.

1. Verba mit suffixalem *n* (Brugm. 2, 983. Kluge Grdr. S. 369 f.): ahd. *klënan* kleben, schmieren, Wz. *glei̯*, vgl. ahd. *klei-m-en* plasmare, gr. γλοι-ός klebrige Feuchtigkeit; ahd. *spurnen*, *spirnen* mit dem Fusse stossen, vgl. ahd. *spor* N. Spur, *spurien* sw. V. 1 spüren, l. *sper-no*; g. *skeinan* scheinen; vgl. g. *skei-m-a* Leuchte, Fackel, ahd. *scî-mo* Glanz, gr. σκιά; ahd. *swînan* schwinden, vgl. ags. *swi-ma* Schwindel, mhd. *swei-m* N. Schwanken, Schweben, Schwung. — Assimiliert ist *n* dem Wurzelauslaut in ahd. *backan*, Grdf. *bhəg-nō*, vgl. gr. φώγω rösten; ahd. *sinnan* gehen, sinnen, Grdf. *sent-nō*, vgl. g. *sandjan* senden, *sinþs* M. Weg; ahd. *wëllan* und *wallan* rollen, Grdf. *u̯el-nō* und *u̯l̥-nō*, vgl. l. *volvo*, gr. εἰλύω.

2. Verba mit suffixalem *nu̯* (Präs. auf *-nu̯-ō*, *-enu̯-ô*), Brgm. 2, 1017. g. *brinnan* brennen, Grdf. *bhr-enu̯ō*, vgl. l. *fermentum*, *fer-veo*; ahd. *bannan* bannen, Grdf. *bhə-nu̯ō*, Wz. *bhā*, *bhə*, vgl. gr. φά-σκω, φη-μί.

3. Verba mit Nasal-Infix. Brgm. 2, 1000. Kluge, Grdr. 370; g. *sigqan* sinken, aus derselben Wz. *sei̯g*, *sei̯q* wie ahd. *sîgan* tröpfelnd fallen, *sîhan* seihen, ags. *sicerian* sickern; g. *fraslindan*, ahd. *slintan* schlingen zu Wz. *slei̯dh* gleiten in md. *slîten* gleiten, ahd. *slito* M. Schlitten; g. *stigqan* stossen, aus derselben Wz. wie ahd. *stëchan*, gr. στίζω, στίγμα, l. *in-stigo*; ahd. *klimban* klimmen zu *klîban* haften; *springan* springen, aus derselben Wurzel wie gr. σπέρχεσθαι eilen, σπερχ-νός hastig; *(w)ringan* ringen (g. *wruggô* F. Schlinge), vgl. ahd. *wurgen* sw. V. 1 würgen.

4. Verba mit dentalem Verschlusslaut (idg. *t*, *dh*, *d*).

a. mit t-Suffix. Brgm. 2. 1042 (vgl. Kluge, Grdr. S. 371). g. *us-alþan* alt werden, vgl. g. *alan* aufwachsen; g. *falþan* falten, Grdf. *pl̥-tó*, vgl. gr. δί-παλ-τος, ά-πλό-ς; ahd. *flëhtan*

flechten, vgl. l. *plec-to* neben *plico*, gr. πλεκ-τός geflochten. — Nasal + *t*: ahd. *swintan* schwinden, vgl. *swînan* unter Nr. 1.

b. mit dh-Suffix. Brgm. 2, 1051. g. *rêdan* auf etwas bedacht sein, ahd. *râtan*, vielleicht zu Wz. *rē* in l. *reor*; g. *wal dan* walten, Grdf. *u̯l̥-dhō*, zu Wz. *u̯el* wollen, gebieten, Brgm. 2, 1046 oder zu Wz. *wal*, l. *valere* Kluge s. v. —

c. mit d-Suffix. Brgm. 2, 1052. 1047. g. *giutan* giessen, Wz. *gheu̯*, vgl. gr. χέω, l. *fundo*, *fudi*; g. *saltan* salzen vgl. l. *sāl*, *sālis*; g. *swiltan* langsam hinsterben, ahd. *swëlzan*, vgl. ags. *swëlan* schwelen, nhd. *schwül*; ahd. *fliozan* fliessen, Wz. *pleu̯*, vgl. gr. πλέω, l. *pluere*; ahd. *glîzan* gleissen, vgl. as. *gli-mo* M. Glanz; ahd. *sliozan* schliessen, vgl. *claudo*, *clavis*; ahd. *wâzan* wehen, blasen, Grdf. *u̯ē-dō* zu ahd. *wâen* wehen.

5. Verba mit s-Suffix. Brgm. 2. 1020. 1026. g. *blêsan* blasen zu ahd. *blâen* und *bluoen* blähen und blühen, Wz. *bhlē*, *bhlō*; g. *fra-liusan* verlieren, vgl. g. *lû-n-s* F. Lösegeld, gr. λύω, l. *so-lu-o*; g. *þinsan* ziehen, vgl. g. *þanjan* dehnen, gr. τείνω, Wz. *ten*; g. *wahsjan*, ahd. *wahsan* wachsen vielleicht zu derselben Wz. wie g. *aukan* vermehren, l. *augere*.

6. Verba mit sk-Suffix. Brgm. 2, 1036, ahd. *ir-lëscan* erlöschen, Grdf. wahrscheinlich *legh-skō* zu *ligan* liegen; ahd. *wascan* waschen, Grdf. *u̯at-skō* zu g. *watô* N. Wasser; md. *krischen* kreischen, urgerm. *krît-skô* zu mhd. *krîzen*; vgl. § 87.

Verzeichnis der starken Verba.

19. Ich ordne die Verba nach den Conjugationen und innerhalb derselben nach ihrem Auftreten, ihrer Verbreitung und Dauer. Die Verba, die schon im Got. nachweisbar sind, machen den Anfang, es folgen die, welche im Ahd. auftauchen, weiter die, welche im Mhd. und Nhd. hinzukommen. In jeder Abteilung stehen die voran, die noch jetzt geläufig sind, darauf folgen die, welche in der mhd. Zeit erlöschen, weiter die, welche nur im Ahd. oder Got. begegnen.

Ia. Ablaut *ë (u)*, *a*, *ê*, *ë*. Verba auf einf. Muta od. Spirans ausser germ. *k*, *p*.

Got.-Nhd. *bidjan* bitten; *giban* geben; *bi-gitan* erlangen, ahd. *bi-gëzzan* erlangen, *ir-*, *fir-gëzzan* vergessen, *int-gëzzan* verstehen, mhd. *er-*, *vër-gëzzen*, nhd. nur noch *vergessen* (aber *er-getzen*

sw. V.); *itan* essen, *fra-itan* fressen; *ligan* liegen; *lisan* sammeln, lesen; *mitan* messen; *ga-nisan* genesen; *saihvan* sehen; *sitan* sitzen; *ga-wigan* bewegen; *wisan* sein (im Nhd. fehlen die Präs.-Formen). — Got. Mhd. *qiþan* sagen, mhd. *quëden; widan* binden, mhd. *wëten, wëtten.* — Got.-Ahd. *fitan* (? nur in Präs.-Formen belegt) gebären = ahd. *fëȥȥan* recidere (? DWb. 3, 1340). — Got. *diwan* sterben (nur *þata diwanô θνητόν* belegt; vgl. g. *af-dôjan* sw. V. 1 zu Grunde richten; ahd. *touwen*, mhd. *touwen, töuwen* sw. V. 1 und an. *deyja* st.V. sterben; ahd. *tôt* Adj.); *fraihnan* fragen (an. *frëgna*, as. *ga-frëgnan*, auch im Wessobr. Gebet das Prät. *ga-fregin ih*); *hlifan* stehlen (vgl. gr. *κλέπ-τω*); *niþan* helfen, unterstützen (nur Präs. *niþais* belegt; vgl. ahd. *gi-nâda* Gnade); *sniwan* eilen (vgl. ahd. *sniu-mi* eilig, schleunig).

Ahd.-Nhd. *jësan*, mhd. *jësen*, auch *gërn*, nhd. *gären* (daneben schw. Formen mit differenzierter Bed.); *jëtan* jäten (im Nhd. sw.V.); *knëtan* kneten (jetzt sw. V., im 16. Jahrh. noch *knat*); *phlëgan* pflegen (im Mhd. auch schon *pflegen* sw. V., jetzt mit differenzierter Bedeutung); *scëhan, gi-, bi-scëhan* geschehen (im Md. auch sw. Prät. *geschîde*); *trëtan* s. § 20; *wëban* weben (im Mhd. auch schw. Formen, jetzt mit differenzierter Bed.). — Ahd.-Mhd. *fnëhan* hauchen, mhd. mit verschärftem Anlaut *phnëhen*; *jëhan* sagen (vgl. mhd. *bî-jiht* F. Beichte); *krësan*, mhd. *krësen* kriechen; *rëdan*, mhd. *rëden* sieben (Prf.-Formen nicht belegt; vgl. nhd. *Räder* Sieb); *ubar-wëhan* überwinden, mhd. *wëhen* blinken, *wider-wëhen* c. Dat. gegen einen kämpfen (Perf. Formen nicht belegt). — Ahd. *gi-fëhan* sich freuen (*gi-fëho* M. Freude, vgl. g. *fahêþs* F.); *strëdan* wallen (vgl. *Strudel*).

Mhd. *rëgen* sich erheben, emporragen (selten; im Nhd. nur das Causativum *regen*, mhd. *regen*). Für mhd. *brëhen* glänzen ist st. Flexion nicht zu belegen.

20. Ib. Ablaut *ë, a, ê, u.*

1. Verba auf einfache Liq. oder Nas.

Got.-Nhd. *bairan* tragen, nhd. *ge-bären*; *niman* nehmen; *qiman* kommen; *stilan* stehlen; *ga-timan*, ahd. *zëman*, mhd. *zëmen*, auch *zimen* sw. V. (zuerst bei Eckhart) ziemen; *trudan*, ahd. *trëtan* (mit anderer Präs.-Bildung) treten. — Got.-Mhd. *ga-tairan* zerreissen, ahd. *zëran* zerreissen, zehren; (im Mhd. sterben die starken Formen ab, dafür *zern* sw. V. zehren; vgl. as *terjan*, mnd. *teren*). — Got. *wulan* sieden (nur im Part. Präs. belegt).

Ahd.-Nhd. *hëlan*, mhd. *hëln*, nhd. *helen* sw. V. (nur noch '*verholen*', vgl. gleichbed. ahd. *hellen*, d. i. *haljan*, mhd. *ent-heln* ans Licht ziehen, *ver-heln* verbergen); *scëran* scheren; *swëran* schmerzen, schwären. — Ahd.-Mhd. *brëman* brummen; *dwëran* umrühren, mhd. *twërn* (vgl. *twirl* M. Quirl); *quëlan* sich quälen, Schmerz leiden

(im Nhd. nur noch das Causativum *quälen* sw. V., ahd. *qualjan*); *twëlan* betäubt werden, mhd. *er-twëln*, *ver-twëln* (selten; vgl. g. *dwals* töricht, ahd. *tol*). — Ahd. *klënan* schmieren (Prtc. *gi-klënan;* im Mhd. *klënen* sw.V.); *quëran* seufzen.

Mhd.-Nhd. *gërn* gären s. *jësan* § 19. — Mhd. *ge-stëmen* Einhalt thun (unhäufig, Perf. nicht belegt; Prtc. *unge-stëmen;* vgl. g. *stamms* stammelnd, nhd. *ungestüm*). Zu *schemen* sw.V. sich schämen (auch auf *ë* reimend) begegnet *ge-schamen*, Whd. § 349.

2. Verba auf *k* und *p*.

Got.-Nhd. *brikan* brechen; *wrikan* verfolgen, nhd. *rächen* sw.V. (Luther flektiert schon schwach ausser im Partic. *gerochen*). — Got.-Mhd. *rikan* anhäufen, mhd. *rëchen* st. (sw.) V. (vgl. *Rechen* M.).

Ahd.-Nhd. *sprëchan* sprechen; *stëchan* stechen; *trëffan* treffen. — Ahd.-Mhd. *lëchen* leck werden, lechzen (nur st. Part. *er-*, *zer-lëchen* zu belegen); *trëchan*, mhd. *trëchen* ziehen (selten), daneben das Intens. *trecken* sw.V. — Ahd. *swëhhan* hervorquellen, riechen (Perf.-Formen nicht belegt, aber Präs. *er suihhit*); *zwëchan* (nur Part. *ge-zwochan* tristis).

Mhd.-Nhd. *scrëcken* schrecken, seit dem 11. Jahrh. für *scricken* sw.V. aufspringen, vgl. auch ahd. *scrëckôn* springen und *screcken* antreiben, springen machen.

Nhd. *stecken* intr. festsitzen ist sw.V., ahd. *stecken*, *steckên*, weicht im Nhd. aber öfters in die st. Flexion aus. s. Weigand Wb.

21. I c. Ablaut *ë (i), a, u, u (o).*

1. Verba auf Nasal + Cons.

Got.-Nhd. *bindan* binden; *du-ginnan*, ahd. *in-*, *bi-ginnan* beginnen; *drigkan* trinken; *finþan* finden; *rinnan* rinnen; *siggwan* lesen, nhd. singen; *sigqan* sinken; *fra-slindan*, ahd. *slintan*, mhd. *slinden*, im Nhd. mit unregelmässigem *ng schlingen* (vgl. *Schlund* M.); *spinnan* spinnen; *windan* winden; *winnan* leiden, ahd. *winnan* sich abmühen, streiten, *gi-winnan* erlangen, mhd. nhd. gewinnen. — Got.-Mhd. *brinnan* brennen (im Nhd. durch die Formen des Fact. g. *brannjan* verdrängt; das Partc. *gebrunnen* noch im 17. Jahrh.); *þinsan*, mhd. *dinsen* ziehen, schleppen (im Nhd. nur noch *ge-dunsen* Adj.). — Got.-Ahd. *af-linnan* weichen, *bi-linnan* aufhören (vgl. ahd. *lindi* Adj. *ge-linde*). — Got. *hinþan* fangen (vgl. ahd. *heri-hunda* F. Jagdbeute); *stiggan* stechen (vgl. ahd. *stanga* Stange); *stigqan* stossen; *trimpan* treten (vgl. das Intens. md. *trampeln*).

Ahd.-Nhd. *dringan* dringen (g. *þreihan* § 22); *dwingan*, mhd. *twingen*, nhd. zwingen; *hinkan* hinken (im Nhd. sw.V.); *klimban* klimmen; *klingan* klingen; *gi-lingan* gelingen; *rimphan* rümpfen (im Nhd. sw.V.); *sinnan* streben, sinnen auf; *slingan* schlängeln,

schlingen; *springan* springen; *stinkan* stinken; *swimman* schwimmen; *swingan* schwingen; *swintan* schwinden; *trinnan* davongehn, sich absondern (unverstanden erhalten in nhd. *entrinnen*, vgl. *trennen* sw.V., *ab-trünnig*); (*w*)*ringan* ringen. — Ahd.-Mhd. (*h*)*limman* knurren, brüllen (ags. *hlimman* rauschen, brausen); *krimman* kratzen; *krimphan* zusammenziehen (vgl. *Krampf* M., *Krampe* F., *krümpeln* faltig machen, zerknittern); *limphan* zukommen, gebühren, mhd. *ge-limpfen* (vgl. *Glimpf* M., *glimpflich*); *scrintan* zerreissen (vgl. *Schrunde* F. Riss, Felshöhle). — Ahd. *gi-nindan* (Otfried) wagen, sonst dafür das sw.V. g. *ga-nanþjan*, ahd. mhd. *nenden*.

Mhd.-Nhd. *glimmen* (jetzt st. sw.V.); *grimmen* vor Zorn und Schmerz wüten, lärmen, brüllen (nhd. *er-grimmen* sw. V. zu dem Adj. *grim(mm)*; älter ist das Fact. g. *gramjan* aufreizen, ahd.-mhd. *gremmen*); *klimmen*, *klimben* packen, *klimpfen* fest zusammenziehen, drücken (vgl. ahd. *krimpfan* und das Denominativum mhd. *klemmen*), jetzt nur noch *be-klommen*; *schinden* die Haut abziehen, im Ahd. sw.V., mhd. st. und sw.V., jetzt ist die st. Form wesentlich auf das Partic. *ge-schunden* beschränkt; *winken* sw.V., aber hin und wieder in die st. Flexion übergreifend (im Ahd. sind Perf. und Partic. nicht belegt, im Mhd. einmal *wanc* für *winkete*). — Mhd. *brimmen* brummen, vgl. ahd. *brēman* § 20; *dimpfen* dampfen, rauchen (vgl. *Dampf* M., *dumpf* Adj.; das st.V. nur mhd., älter und verbreiteter ist das Causat. ahd. *demphen*); mhd. *drinden* schwellen; *glinzen* = *glīzen* glänzen (nur mhd. einmal belegt; älter und verbreiteter ahd. *glanz* Adj., *glenzen* leuchtend machen und leuchten); *grinnen* und *grinden* frendere, mit den Zähnen knirschen (nur mhd. je einmal, vgl. *grimmen* frendere und *grīnen*); *schrimpfen*, tr. und intr. schrumpfen (vgl. *rimphan*, *krimphan*); *zinnen* brennen (nur einmal belegt, neben g. *tandjan*, ahd. *zunten* zünden).

Nhd. *dingen*, *bedingen*, st. Formen sind aus dem Ndd. eingedrungen, anerkannt ist *bedungen* in differenzierter Bed. neben *bedingt*.

2. Verba auf Liquida + Cons.

Got.-Nhd. g. *bairgan* bergen; *filhan* verbergen, begraben, *ana-filhan* übergeben, empfehlen, nhd. *be-*, *emp-fehlen*; *gildan* gelten; *hilpan* helfen; *hwairban* werben; *wairþan* werden; *wairpan* werfen; *bliggwan* s. § 23. — Got.-Mhd. *swairban* wischen, ahd. *swërban* tergere, siccare, dagegen mhd. *swërben* (selten) sich wirbelnd bewegen (vgl. *wërben* und ahd. *swirbil* vortex, *swarb* gurges); *swiltan* sterben, ahd.-mhd. *swëlzen* brennen, verbrennen (im Ahd.-Mhd. in entscheidenden Formen nicht belegt; vgl. as. ags. *swëlan* schwelen). — Got. *gairdan*, ahd. *gurten*, sw.V. gürten; *ga-þairsan* verdorren; *wilwan* rauben.

Ahd.-Nhd. *bëllan* bellen (jetzt sw.V., st. Formen noch im 18.

Jahrh. bei Lessing, Goethe u. a.); *fërzan* ferzen, jetzt sw.V. (daneben mhd. *farzen, furzen* sw.V.); *gëllan* laut schreien, tönen, jetzt sw.V.; *mëlchan*, mhd. *mëlchen, mëlken* tr. und intr., jetzt st. sw. V.; *quëllan* quellen; *scëllan* tönen, daneben das Factit. ahd. *scellen* d. i. *scaljan* tönen machen und die Denominativa mhd. *schallen* zu *scal* M., und nhd. *schellen* zu Schelle, ahd. *scëlla*; die st. Formen haben sich im Perf. und Part. erhalten: *scholl, geschollen, er-scholl, erschollen; scëltan* schelten; *smëlzan* schmelzen; *stërban* sterben; *swëlhan*, mhd. *swëlhen, swëlgen* schlucken, verschlucken, nhd. *schwelgen* sw.V.; *swëllan* schwellen; *wërran*, mhd. *wërren* in Verwirrung bringen, nhd. *wirren* sw. V. mit dem Vocal des Präs., vgl. *ziemen*. — Ahd.-Mhd. *bëlgan*, mhd. *bëlgen* aufschwellen, zürnen; *hëllan* ertönen, im Nhd. durch *hallen* sw.V. (zu sp. mhd. *hal* M.) ersetzt, wie *schëllen* durch *schallen*; *kërran*, mhd. *kërren* knarren; *scërran* kratzen, daneben sp. mhd. *scharren* sw.V., welches die ältere Bildung verdrängt hat; *smërzan* schmerzen, daneben mhd. *smerzen* und *smirzen* sw. V. 1, welches die ältere Bildung verdrängt hat; *snërfan*, mhd. *snërfen* (selten) sich biegen, einschrumpfen; *snërhan*, mhd. *snërhen* knüpfen, verbinden; *tëlban*, mhd. *tëlben* graben; *wëllan* wälzen (vgl. *wëlla* Welle). — Ahd. *spurnen* mit Füssen treten (Br. § 337, A. 5), mhd. *spürnen* sw.V.

Mhd.-Nhd. *ver-dërben* intr. zu Grunde gehen; sp. mhd. *kërben* sw.V., nur im Niederrhein. ist Part. *ge-kurben* belegt (vgl. ags. *ceorfan* st. V.); *schërzen*, im Prät. und Part. nicht belegt, im Präs. einmal *schirzet*. — Mhd. *be-dëlhen* verbergen, nur im Partic. *bedolhen* nachweisbar; *drëllen* drehen, nur das Partic. *gedrollen* ist nachweisbar (vgl. nhd. *drall*, ndd.); *grëllen* laut vor Zorn schreien vgl. nhd. *grell* Adj.; *er-knëllen* erhallen, *zer-knëllen* zerdrücken (vgl. *zer-knüllen* sw.V.), im Nhd. ersetzt durch *knallen* sw.V. (dazu *Knall* M.); *sëlken* tropfend niederfallen (selten); *stërzen* aufwärts richten, einmal Partic. *gesturzin* (vgl. *stërz* M. Schwanz); *wëlgen* rollen, wälzen (selten) neben *walgen* sw.V. ahd. *walgôn*; *er-wërgen* erwürgen (selten), neben *würgen*, ahd. *wurgen* sw. V. (vgl. auch mhd. *wergen* sw.V. reissen).

3. Verba auf *st, sp, sk, ht, tt*.

Got.-Nhd. *þriskan* dreschen. — Got. *ga-wrisqan* Frucht bringen.

Ahd.-Nhd. *brëstan*, mhd. *brësten*, nhd. mit ndd. Metathesis *bersten* (vgl. *Gebrest*); *fëhtan* fechten; *flëhtan* flechten; *lëscan, irlëscan* erlöschen. — Ahd.-Mhd. *brëttan* ziehen, im Mhd. schon ganz selten; *(h)rëspen* zusammenraffen, mhd. *rëspen* und *rispen* st. sw.V. (selten).

Mhd. *dëhsen* schwingen, Flachs schwingen.

22. II. Ablaut *î, ai, i, i.*

Got.-Nhd. *beitan* beissen; *dreiban* treiben; *greipan* greifen *bi-leiban* bleiben; *leihan* leihen; *leiþan* gehen, im Hd. auch in der Bedeutung 'pati', die im Nhd. allein übrig geblieben ist; *skeinan* scheinen; *ga-smeitan* schmieren, schmeissen; *sneiþan* schneiden; *speiwan* speien; *steigan* steigen; *sweiban* aufhören, in ursprünglicher Bedeutung an. *svifa* schweben, treiben, gehen, ags. *swifan* schweifen, umherschweifen, mhd. *swîfen* sich bewegen, schwingen, im Nhd. sw.V., zusammengefallen mit ahd. *sweifan* (§ 25, 5, vgl. auch *swëbên* schweben und *sweibôn* schweben, schweifen); *ga-teihan* zeigen, ahd. *zîhan,* nhd. *zeihen*; *þeihan* ge-deihen; *fra-weitan* strafen, verweisen. — Got.-Mhd. *beidan,* mhd. *bîten* warten; *hneiwan* sich neigen, sinken, mhd. *nîgen* (im Nhd. durch das Fact. g. *hnaivjan,* ahd. *neigen* verdrängt); *keinan* keimen ahd. *kînan* sich spalten, sich öffnen, keimen (im Nhd. durch ein verwandtes Denom. verdrängt, schon mhd. *kîmen* neben *kînen* von ahd. *kîmo* M. Keim); *reisan* aufstehen, ahd. *rîsan,* mhd. *rîsen* fallen (vgl. *Reise*); *weihan* kämpfen, im Ahd. und Mhd. nur noch spärlich belegt (vgl. *wîgant* Kämpfer); *weipan* bekränzen, mhd. *wîfen* schwingen, winden (vgl. *Wipfel* und *Wimpel*). — Got. *deigan* kneten (vgl. *Teig*); *dis-skreitan* zerreissen (as. *scrîtan*); *þreihan* dringen (§ 21).

Ahd.-Nhd. *blîchan* glänzen, nhd. *bleichen*; *flîʒan* sich befleissen (jetzt gew., besonders in den Präsensformen, *befleissigen*); *glîtan* gleiten; *glîʒan* glänzen, gleissen (im Nhd. sw.V. und vermischt mit ahd. *gi-lîchisôn* sich verstellen); *mîdan* meiden; *rîhan* serere, nhd. *reihen* sw.V.; *rîtan* reiten; *scîʒan* scheissen; *scrîan* schreien; *scrîban* schreiben (l. *scribere*); *scrîtan* schreiten; *sîgan* sinken, mhd. *sîgen* sinken, tropfen und ahd. *sîhan,* mhd. *sîhen* seihen, ahd. mhd. *be-sîhen, er-sîhen* vertrocknen, nhd. *seihen* und *ver-siegen* sw.V.; *slîchan* schleichen; *slîfan* gleiten, schleifen; *slîʒan* schleissen; *snîwan* schneien, jetzt sw.V.; *sprîten,* mhd. *under-sprîten,* selten, neben *spreiten* sw.V., jetzt nur sw.; *strîchan* streichen; *strîtan* streiten; *wîchan* weichen; (*w*)*rîban* reiben; (*w*)*rîʒan* reissen. — Ahd. Mhd. *grînan* greinen; (*h*)*lîban* schonen, mhd. schon selten (vgl. g. *hleibjan,* ahd. *lîben* sw. V.); (*h*)*rînan,* mhd. *be-rînen* berühren; *klîban* anheften, mhd. *klîben, be-klîben* (vgl. ahd. *klëbên* kleben); *swîchan* im Stich lassen; *swînan* schwinden; *wîsan* vermeiden, erlischt schon im Mhd. (*ent-wîsen*); (*w*)*rîdan* winden, drehen. — Ahd. *gnîtan* reiben; *gi-rîchan* herrschen, praevalere (einmal *ge-reih* Perf. belegt); *int-rîhhan, -rîhan* enthüllen, nur im 8. 9. Jahrh. belegt, vgl. ags. *wrîhan* bedecken (Br. § 331, A. 4.); *gi-rîman* (Otfried) zu etwas zählen; *swîdan* (Otfried) brennen, vgl. an. *svida.*

Mhd.-Nhd. *kriegen,* md. *krîgen* sw. st. V. sich anstrengen, kämpfen; jetzt sw.V.; *krîʒen* scharf schreien, dazu *krîsten* stöhnen,

ächzen und *krischen* kreischen, nhd. *kreisen* (von Schwangern) und *kreischen* sw.V.; *krîzen be-krîzen* (einmal Perf. *be-kreiȝ* zu *krîȝ* M. Kreis), nhd. *kreisen* sw. V.; *lîchen*, *ge-lîchen* ähnlich sein, gefallen sw.V.; starke Nebenformen beginnen im Mhd., werden aber häufiger erst im 17. Jahrh. und sind jetzt allgemein; *nîden* neiden sw.V., vereinzelt st. Formen im Mhd.; *pfîfen* st. sw. V.; nhd. *pfeifen* st. V., l. *pipare; schîden* scheiden, im Mhd. selten, jetzt allgemein, zu ahd. *sceidan* st.V. und *scidôn* sw.V.; md. *splîzen* spalten, spleissen; *swîgen* st. sw.V., nhd. *schweigen* st.V. (ahd. *swîgên* sw.V.); *wîsen* weisen zu *wîse* Adj., sw.V., starke Flexion beginnt im Mhd. — Mhd. *brîsen* schnüren, st. sw.V.; *brîden* flechten, weben, nur im Prtc. *ge-briten* nachweisbar; *vîsten* pedere (vgl. *vîst, vist* M. u. *vîsen* st. sw.V., an *fîsa*); *glîen* schreien; *glîmen* glänzen, leuchten (selten, vgl. *glimmen*); *schîben* rollen, schieben, im Ahd. einigemal als sw.V. belegt, jetzt erloschen; *schîten* spalten (zu *schît* N. Scheit), selten; niederfr. *sîfen* tröpfeln (vgl. ags. *sîpan*); md. *slîten* gleiten, st.V.?, vgl. ags. *slîdan; sprîzen* zersplittern, selten; *tîchen* ins Werk setzen, büssen.

Nhd. *keifen*, mhd. *kîban* sw.V. ist zuweilen in die starke Form ausgewichen; *kneifen* (ndd.); *preisen*, mhd. *prîsen*, Fremdwort, vgl. l. *pretiare*, bei Luther noch sw.V., jetzt st.V.

23. III. Ablaut *iu (û), au, u, u.*

Got.-Nhd. *biudan* bieten; *biugan* biegen; *bliggwan*, ahd. *bliuuan*, mhd. *bliuwen* schlagen, nhd. *bläuen* sw.V.; *giutan* giessen; *kiusan* kiesen, küren; *liugan* lügen; *fra-liusan* verlieren; *niutan* geniessen; *af-skiuban* schieben; *sliupan* schliefen (jetzt veraltet, dafür gew. *schlüpfen* sw.V.); *tiuhan* ziehen; *þliuhan* fliehen; *us-þriutan* belästigen, nhd. *ver-driessen*. — Got.-Mhd. *lûkan* schliessen, mhd. *lûchen, liechen* (vgl. *loch* N.). — Got.-Ahd. *hiufan* weinen, im Ahd. nur noch in Präs.-Formen nachweisbar; *liudan* wachsen, ahd. *ar-leotan* hervorwachsen (nur noch in den ältesten Quellen). — Got. *driugan* Kriegsdienste thun (vgl. ags. *dreogan* vollführen, g. *ga-drauhts* M. (i) Soldat, ahd. *truht* F. (i) Schar, Kriegsschar, dazu *Truchsess*); *driusan* fallen (vgl. ahd. *trôr* M. N. das Herabfallende); *dis-hniupan* zerreissen; *kriustan* knirschen; *siukan* krank sein, im Hd. dafür das Denominativum *siochên* zu *sioh*, g. *siuks* Adj.

Ahd.-Nhd. *fliogan* fliegen; *friosan* frieren; (*h*)*niosan*, nhd. *niesen* sw.V.; *bi-hneotan* befestigen (mhd. *nieten* sw.V. kann man als Denominativum zu *niet* M. F. Nagel, ansehen); (*h*)*riuwan*, nhd. *reuen* sw.V.; *kiuwan*, nhd. *kauen* sw.V., *kriochan* kriechen; *riochan* riechen; *siodan* sieden; *skioȝan* schiessen; *slioȝan* schliessen; *stioban* stieben; *sûfan* saufen; *sûgan* saugen; *triofan* triefen; *triogan* trügen; *tûchan*, im Mhd. nur noch Spuren der st. Flexion (Br. § 334 A. 3), nhd. *tauchen* sw.V. — Ahd.-Mhd. *dioȝan*, mhd. *dieȝen* rauschen; *fir-grio-*

ʒan zerreiben, mhd. *grieʒen, durch-, ver-grieʒen* (vgl. *Griess* M.); *(h)lioʒan* erlosen, mhd. *lieʒen* (selten); *niuwan* (Br. § 334 A. 5), mhd. *niuwen, nûwen* zerstossen, zerdrücken (vgl. auch g. *bnauan*); *rioʒan* beweinen.

Mhd.-Nhd. *briuwen, brûwen* (ags. *breowan*), nhd. *brauen* sw.V., vereinzelt schon im Mhd.; *smiegen* (vgl. ags. *smûgan* kriechen, an. *smjúga* durch etwas kriechen), nhd. *schmiegen* sw.V.; *snûben* schnauben; *sprieʒen* (vgl. ags. *sprûtan*) spriessen. — Mhd. *driuwen drûwen* wachsen (Partic. *ûf-gedrouwen*; Whd. § 355); *striefen* (selten) neben *stroufen, ströufen* sw.V., nhd. *streifen* sw.V.

Nhd. *schrauben* st. sw.V.

24. IV. Ablaut *a, ô, ô, a*.

Got.-Nhd. *dragan* tragen; *faran* fahren; *graban* graben; *hafjan* heben; *hlahjan* lachen, Spuren der st. Flexion noch im Ahd. (Br. § 347, A. 5), dann durch *lahhên* sw. V. ersetzt; *hlaþan* laden, belasten; *malan* mahlen, zermalmen, schwache Formen beginnen im Mhd., jetzt hält sich nur noch das Partic. *ge-mahlen* in st. Form; *skaban*, nhd. *schaben* sw.V.; *skapjan* schaffen, ahd. *scephen* schöpfen und schaffen, daneben *scaffôn*, mhd. *schepfen* st. sw. V. und *schaffen* st. sw. V., im Nhd. mit differenzierter Bedeutung *schöpfen* sw.V., *schaffen* st. sw. V.; *skaþjan* schaden, ahd. *scadôn* sw. V.; *standan* stehn; *swaran*, ahd. *swerien* schwören; *wahsjan*, ahd. *wahsan* wachsen; *wakan* wachen, ahd. *wachên, -ôn* sw. V. — Got.-Mhd. *sakan* streiten, mhd. *sachen* sw.V.; *þwahan*, mhd. *twahan* waschen. — Got. *alan* aufwachsen (vgl. *alt* Adj.); *us-anan* aushauchen; *ga-daban* geziemen; *ga-draban* aushauen λατομεῖν; *fraþjan* verstehen (vgl. mhd. *fruot* verständig); *ga-raþjan* od. *-raþan* zählen (vgl. *raþjô*, ahd. *redea* Rede).

Ahd.-Nhd. *bacchan* od. *bachan* (Br. § 346 A. 4. Paul § 163 A. 2) backen; *gnagan*, daraus mit Verlust des *g* mhd. *nagan*, nhd. *nagen* sw.V.; *gi-wahinen* erwähnen, im Nhd. sw.V.; *waskan* waschen; *watan* waden, im Nhd. sw.V. — Ahd.-Mhd. *laffan* lecken, mhd. *laffen* sw.V. (nur noch Part. *er-laffen*); *ins-seffen* einsehen, verstehen; *spanan* locken (vgl. *Ge-spenst*). — Ahd. *galan* singen (vgl. *Nachti-gall*); *lahan* tadeln (vgl. *Laster*); *snachan* kriechen (nur in Isidor).

Mhd. *er-blappen* niedergefallen, vereinzeltes st. Part.

Nhd. *fragen* sw.V., ahd. *frâgên*, starke Formen dringen im 18. Jahrh. aus dem Ndd. in die Schriftsprache.

25. V. Reduplicierende Verba.

1. Verba mit *ă* vor Nas. oder Liq. + Cons.

Got.-Nhd. *fâhan* fangan; *falþan* falten, schwache Flexion beginnt im Mhd., jetzt hält sich nur noch das Part. *gefalten*; *gan-*

gan gehen; *hâhan* hangen; *haldan* halten; *saltan* salzen, jetzt nur noch das st. Part. *gesalzen*; *waldan* walten, schwache Flexion beginnt im Mhd. und ist im Nhd. allgemein. — Got.-Mhd. *blandan* mischen. — Got. *us-alþan* alt werden (entscheidende Formen nicht belegt); *ana-praggan* bedrängen (vgl. ndd. *prangen* sw.V. drücken, drängen; dazu *Pranger* M.); *staldan* besitzen (vgl. ahd. *hagu-stalt* Hagestolz).

Ahd.-Nhd. *bannan*, nhd. *bannen* sw.V.; *fallan* fallen; *scaltan* stossen, nhd. *schalten* sw.V.; *spaltan* spalten, schwache Flexion beginnt im Mhd., jetzt nur noch st. Part. *ge-spalten*; *spannan*, nhd. *spannen* sw.V.; *walkan*, nhd. *walken* sw.V.; *wallan* kochen, nhd. *wallen* sw.V. — Ahd.-Mhd. *erien* pflügen, mhd. *erren*, *ern* sw. st.V.; *walzan* sich wälzen, daneben ahd. *welzen* sw.V., das im Nhd. das st. V. verdrängt hat.

Mhd. *halsen*, nhd. *um-halsen* sw. V. (vgl. mhd. *helsen* sw. V.).

2. Verba Pura auf g. *ai*, hd. *â*; g. *au*, hd. *û*.

g. *saian* säen, *waian* wehen sind wie alle ähnlich gebildeten schon im Ahd. schwache Verba. Spuren starker Flexion finden sich im Ahd. von *blâan* blähen (Br. § 351 A. 3), im Mhd. von *blæen*, *dræen* (Paul § 164 A. 2).

g. *bauan* wohnen zeigt nur geringe Spuren der ursprünglichen starken Flexion (Br. § 179 A. 2), etwas mehr ahd. *bûwan* (Br. § 353 A. 3, § 354 A. 3); im Mhd. noch das Part. *ge-bûwen*; g. *lauan* schmähen. — Ahd. *houwan* hauen, daneben schon im Mhd. schwache Formen.

3. Verba mit g. *ê*, hd. *â* und folgendem Consonanten.

Got.-Nhd. *blêsan* blasen; *lêtan* lassen; *rêdan* raten; *slêpan* schlafen. — Got. *grêtan* weinen, vgl. mhd. *grâʒen* sw.V. schreien, aufschreien; *têkan* berühren.

Ahd.-Nhd. *brâtan* braten. — Ahd.-Mhd. *bâgan* streiten; *in-trâtan* fürchten; *fir-wâʒan* verfluchen.

4. Verba mit *ô* und folgendem Consonanten.

Got.-Nhd. *flôkan* klagen, schon im Ahd. nur noch st. Part. *far-fluahhan*; sonst *fluochôn* sw. V. fluchen. — Got.-Ahd. *blôtan* verehren (beweisende Formen fehlen), ahd. *bluoʒan* opfern. — Got. *hvôpan* sich rühmen.

Ahd. *hruofen* rufen; *wuofen*, mhd. *wüefen* schreien. Beide bilden ihr Präs. mit *j* und haben schwache Nebenformen; von *rufen* sind dieselben im Nhd. veraltet, *wüefen* ist erloschen.

5. Verba mit *ai* vor einem Consonanten.

Got.-Nhd. *haitan* heissen; *skaidan* scheiden (vgl. § 22); *ga-plaihan* liebkosen, entscheidende got. Formen sind nicht belegt, im Hd. entspricht das sw. V. ahd. *flêhan*, *-ôn* flehen. — Got.-Mhd. *aikan* sagen, mhd. *eichen* sw. V.; *fraisan* versuchen, im Hd. ent-

spricht das sw. V. *freisôn, freisen*; *laikan* springen, mhd. *leichen* sw.V. (nur noch *ge-leichen* Partic.); *maitan* schneiden, mhd. *meizen* (vgl. *Meifsel* M.).

Ahd.-Nhd. *sweifan* winden, in drehende Bewegung setzen, mhd. *sweifen*, nhd. *schweifen* sw.V. (vgl. ahd. *swîfan* § 22). — Ahd.-Mhd. *zeisan* pflücken, im Mhd. auch sw. V.

Mhd. Von dem sw. V. *eischen* (ahd. *eiscôn*) fordern, heischen, *er-eischen* erfahren werden im Mhd. auch starke Formen gebildet, die jetzt wieder erloschen sind.

6. Verba mit g. *au* vor einem Consonanten.

Got.-Nhd. *hlaupan* laufen; *stautan* stossen. — Got. *aukan* vermehren.

Ahd.-Nhd. *scrôtan* schneiden, schroten, im Nhd. nur noch das st. Part. *ge-schroten*, sonst sw.V.

26. Die Reihe der starken Verba hat sich im Laufe der Zeit sehr gelichtet. Schon die gotischen Fragmente, so spärlich sie sind, bieten eine beträchtliche Zahl starker Verba, die im Hochdeutschen fehlen; andere gehen im Hochdeutschen zu Grunde, besonders vom Mhd. zum Nhd., wie in dem Verzeichnis leicht zu verfolgen ist.

Oft sind verwandte schwache Verba an die Stelle der starken getreten, oder starke Verba haben schwache Flexion angenommen, zwei Vorgänge, zwischen denen nicht immer genau zu scheiden ist. Manchen Verben, die im Gotischen stark sind, stehen im Hd. von Anfang an schwache Verba gegenüber: g. *fraisan*: ahd. *freisôn*; g. *siukan*: ahd. *siochên*; g. *skaþjan*: ahd. *skadôn*; g. *þlaihan* (?): ahd. *flêhôn*; g. *wakan*: ahd. *wachên, -ôn*; g. *saian*: ahd. *sâen*; g. *waian*: ahd. *wâen*; ferner g. *aikan*: mhd. *eichen*; g. *grêtan*: mhd. *grâzen*; g. *laikan*: mhd. *leichen*. Bei andern concurrieren im Ahd. selbst starke und schwache Formen, zum Teil mit entschiedenem Übergewicht der schwachen; so bei *bûwan* und *fluochôn*, und bei mehreren, die ein j-Präsens hatten und dadurch der Übertragung schwacher Flexion am zugänglichsten waren: *(h)lahhan, ruofen, wuofen* und die Pura, von denen nur ahd. *blâan* und mhd. *drâen* noch spärliche Reste starker Flexion zeigen.

Starke Verschiebungen finden in der jüngeren Sprache statt. Schwache Verba, die ursprünglich in deutlicher Unter-

scheidung der Form, zum Teil auch der Bedeutung neben starken Verben standen, verdrängen diese. Die Paare mhd. *queln* und *queln*, *smërzen* und *smerzen*, *zërn* und *zern*, *nîgen* und *neigen*, *sîhen* und *seihen*, *sprîten* und *spreiten*, deren Präsensformen im Nhd. zusammenfallen mussten, sind durch den Untergang der starken Formen gelöst. Ferner ist *brinnen* durch *brennen*, *walzen* durch *welzen*, *hëllen*, *knëllen*, *schëllen*, *scërren* durch *hallen*, *knallen*, *schallen*, *scharren* verdrängt. — Grössere Verluste bringt die Übertragung schwacher Flexion auf starke Verba, für welche die Bahn in ihrer ganzen Breite frei wurde, nachdem der Verfall der Endungen die Unterschiede der Flexion in den Präsensformen aufgehoben hatte. Schon im Mhd. verlangen oder gestatten viele ursprünglich starke Verba die schwache Form; von den im Mhd. erhaltenen haben folgende die starken Formen ganz verloren: Ia. *jäten*, *kneten*. Ib. *hehlen*, *ziemen*, *rächen*. Ic. *bellen*, *ferzen*, *gellen*, *grimmen*, *hinken*, *rümpfen*, *schinden*, *schwelgen*, *wirren*. II. *gleissen*, *greinen*, *kreisen* (1. vociferari, 2. in gyrum agi), *kreischen*, *reihen* (serere), *versiegen*, *schneien*. III. *bläuen* (schlagen), *brauen*, *kauen*, *niesen*, *nieten*, *reuen*, *schmiegen*, *tauchen*. IV. *lachen*, *mahlen*, *nagen*, *schaben*, *schöpfen*, *erwähnen*, *waten*. V. *bannen*, *falten*, *halsen*, *salzen*, *schalten*, *spalten*, *spannen*, *wallen*, *walten*, — *säen*, *wehen*, *blähen*, *drehen* — *fluochen*, *schweifen*, *bauen*, *schroten*. Nur die Part. Prät., die in dem Flexionssystem eine freiere Stellung einnehmen, haben sich von einigen in ihrer starken Form gehalten, zum Teil als isolierte Adjectiva: (*gerochen*), *verhohlen*, *verworren*, *gemahlen*, *gefalten*, *gesalzen*, *geschroten*, *gespalten*.

Bei andern behaupten sich beide Formen, fast immer in mehr oder weniger differenzierter Bedeutung: *pflegen*, *weben*, *gären*, *hauen*, *schnauben*, *schrauben*, *sieden*, *triefen*. Auch von *backen*, *bersten*, *braten*, *dreschen*, *fechten*, *flechten*, *gleiten*, *glimmen*, *klimmen*, *melken*, *schleifen* (= gleiten), *speien*, *spriessen*, *stieben*, *zeihen* findet man schwache Formen, doch verdienen die starken den Vorzug.

27. Wenn die Schriftsprache seit der mhd. Zeit die schwachen Formen entschieden begünstigt hat, so ist dies nicht

in gleichem Masse in der älteren Zeit der Fall. Von den starken Verben, die zuerst im Mhd. neu auftauchen und in älterer Zeit entweder gar nicht oder nur in schwacher Form belegt sind, mögen manche alt und nur zufällig in den älteren Quellen nicht belegt sein, die meisten sind wohl Neuschöpfungen der Analogie oder Umbildungen schwacher Verba. Die Vermutung analogischer Neuschöpfung liegt besonders nahe, wenn sich ein älteres Causativum nachweisen lässt, oder ein Verbum, das die Form der Causativa hat, schwache Flexion und Hochstufenvocal. Geläufige Paare wie *setzen* : *sitzen*, *legen* : *ligen*, *sloufen* : *sliefen* etc. konnten die Muster abgeben, nach denen aus vorhandenen schwachen Verben neue starke gebildet wurden, wie etwa mhd. *dimpfen*, *glinzen*, *grimmen*, *klimmen* (würgen), *rëgen*, *schëmen*, *schrëcken*, *sprîten*, *striefen*, *wëlgen*, *zinnen*, nhd. *stëcken*. Auf dieselbe Weise ist vermutlich schon das nur im Got. vorkommende st. V. *wakan* zu dem verbreiteten Causativum *wakjan* gebildet und Otfrieds *gi-ninden* zu dem gewöhnlichen *ge-nenden*, g. *ga-nanþjan*. — Aus einem schwachen Verbum mit Tiefstufenvocal (§ 35) stammt vielleicht das spärlich belegte mhd. *er-wërgen* zu *erwurgen*.

Durch Übertragung der Flexion rücken in die Reihe starker Verba mhd. *eischen*, *gelîchen*, *pfîfen*, *schinden*, *swîgen*, *wîsen*, vermutlich auch *halsen*, *nîden*, *schîben*, *winken*; nhd. *dingen*, *fragen*, *preisen*. Nur bei einem Teil dieser Verba hat die nhd. Schriftsprache die starke Flexion anerkannt: bei *gleichen*, *pfeifen*, *preisen*, *schweigen*, *weisen*; zu *be-dingen* und *schinden* gelten starke Participia. Beide Flexionsweisen werden bei *fragen* gebraucht und in verschiedener Bedeutung bei *schrecken* und *verderben*.

Anm. Wie die Concurrenz starker und schwacher Formen bei manchen Verben dadurch bewirkt wird, dass die jüngere Flexionsweise die ältere nicht ganz verdrängt hat, so bei andern dadurch, dass etymologisch verschiedene Verba im Präsensstamm lautlich zusammengefallen sind. St.V. mit *ë* und schwache mit *e*: mhd. *ver-dërben* : *ver-derben*, *lëschen* : *leschen*, *schëllen* : *schellen*, *schërn* : *schern*, *schrëcken* : *schrecken*, *smëlzen* : *smelzen*, *swëllen* : *swellen*, *wëgen* : *wegen*. St. V. mit *î* und sw.V. mit *ei*: mhd. *blîchen* : *bleichen*, *lîden*: *leiden*, *slîfen* : *sleifen*, *wîchen* : *weichen*. Auf ahd. *scepfen*, *scuof*

st. V. und *scaffôn* sw.V. beruht nhd. *schepfen* sw.V. und *schaffen* st. und sw. V., auf ahd. *hâhan* st. V., *hangên* sw.V. 3, *hengen* sw. V. 1, nhd. *hängen (hangen)* st. V. und *hängen* sw. V. Über die Bedeutungsunterschiede s. die Wörterbücher. Oft, aber nicht immer, hat das starke Verbum intransitive, das schwache transitive Bedeutung.

Die schwachen Verba.

28. Wir unterscheiden vier schwache Conjugationen, die Verba auf *-jan, -ida,* auf *-ôn, -ôda,* auf *-an, -aida,* auf *-nan, -nôda,* z. B. *nasjan, salbôn, haban, fullnan.* Die vierte, im Got. sehr kräftig entwickelte Gruppe ist im Hochdeutschen erloschen (§ 56), die andern fallen durch die Entwickelung der Sprache vom Ahd. zum Mhd. zusammen; nur die sw. V. 1 bleiben zum Teil noch kenntlich an den Wirkungen, welche das *j* auf den Vocal der Stammsilbe ausgeübt hat (§ 58).

Die meisten schwachen Verba sind Denominativa und auf diesen Denominativen beruht die Lebenskraft der schwachen Verba in der jüngeren Sprache. Aber daneben stehen anders gebildete Verba, die, wenn sie auch im Germanischen als besondere Gruppen nicht mehr hervortreten, doch um so weniger übergangen werden dürfen, als sie auf die Form der Denominativa entscheidend eingewirkt haben.

Zur ersten Conjugation gehören ausser den Denominativen:

a. Verba, deren Präsensstamm die Wurzel mit angefügtem *-i̯o-, -ii̯o-* bildet. Brgm. 2, 1059. 1076. Manche dieser Wörter folgen der starken Conjugation, andere aber bilden ein *t*-Präteritum, gehören also zu den schwachen Verben. Der Stammvocal steht in der Regel auf der Tiefstufe, setzt also Suffixbetonung voraus. Neben einigen finden sich verwandte starke Verba: g. *huljan* verhüllen zu ahd. *hëlan* verbergen; g. *þaurseiþ mik* mich dürstet zu *ga-þairsan* verdorren; ahd. *gurten* gürten zu g. *gairdan*; ahd. *wurgen* würgen zu *(w)ringan* ringen. Andere sind g. *bugjan* kaufen, *da-ddjan* säugen, *siujan* nähen, *þugkjan* dünken, vielleicht auch *þagkjan* denken (Brgm. 2, 1163); *waurkjan* wirken; ahd. *berjen* schlagen, vgl. l. *ferio*; ahd. *ita-rucchen* rülpsen, *scutten* schütteln, vgl.

l. *quatio*, *-cutio*; ahd. ***sticken*** sticken, vgl. gr. στίζω aus *στίγιω; ahd. ***swizzen*** schwitzen, vgl. gr. ἰδ-ίω. Mit starker Vocalstufe gehören hierher g. *ga-hatjan*, anreizen, verlocken, ahd. ***wezzen*** wetzen, schärfen; ahd. ***wirken*** neben ***wurken***, wenn sie nicht Ableitungen von *wërk* Werk und ***waz*** (an. ***hwatr***, ags. ***hwät*** neben an. ***hvass***, ags. ***hväs***, g. ***hvass***, ahd. ***was*** scharf sind.

b. Verba, deren Präsensstamm Wurzeln mit angefügtem *ā*, *ē*, *ō* + *io* bilden. Brgm. 2, 1085. 1087. Hierher gehören ahd. ***drâen*** drehen, ***knâen*** kennen, ***nâen*** nähen, ***wâen*** wehen; ***bluoen*** blühen, *gluoen* glühen. ***sâen*** säen und ***tâen*** säugen, welche zu a gehören (Wz. *sē-*, *dhē-*) fallen in ihrer Form mit diesen zusammen. Dass die Verba *j*-Präsens bildeten, zeigt im Hd. der Umlaut; im Gotischen begegnen nur ***saian*** und ***waian***, welche der starken Conjugation folgen und keine entschiedene Spur des *j*-Präsens zeigen.

c. Verba, deren Präsensstamm die Wurzel mit angefügtem *-éi̯o-* bildet. Brgm. 2, 1141. 1162. Diese Präsentia auf *-éi̯o-* waren schon im Idg. sehr beliebt, namentlich zur Bildung von Causativen; durch Unterdrückung des Mittelvocales fallen sie im Germanischen mit den unter a angeführten Verben zusammen. Starke Verba mit einfachem Präsensstamm stehen oft den abgeleiteten zur Seite; z. B. g. ***hnaiwjan*** erniedrigen zu ***hneiwan*** sich neigen; *ga-nasjan* erretten zu ***ga-nisan*** genesen. Auch Präs. auf *-i̯o* neben solchen auf *-éi̯o*; z. B. g. ***uf-hlôhjan*** lachen machen zu ***hlahjan*** lachen; g. *lagjan* legen zu ***ligjan*** ahd. *liggen*; g. ***satjan*** setzen zu ***sitjan**, ahd. ***sizzen***. Das lebendige Verhältnis zwischen den Verben mit einfacher Präsensbildung und denen auf *-éi̯o* veranlasste, dass das Suffix schon früh sich nicht nur mit der Wurzel, sondern auch mit erweiterten Verbalstämmen (Präsensstämmen § 18) verband; z. B. g. ***sagqjan*** senken zu ***siggan***, ***wandjan*** wenden zu ***windan***; ***ur-rannjan*** aufgehen zu ***rinnan*** u. a. Schliesslich veranlassten verbale Nomina die Übertragung auf Nominalstämme. Ein Wort wie g. ***hnaiwja*** liess sich ebensowohl auf das st. V. ***hneiwan*** beziehen als auf das Adj. ***hnaiws*** niedrig, und so kam man zu Bildungen wie g. *fulljan* füllen zu Adj.

fulls voll; *hailjan* heilen zu *hails* etc. Im Balt.-Slavischen und im Germanischen sind solche Denominativa besonders häufig. Brgm. 2, 1148 f.

Die Wurzelsilbe hat gewöhnlich die 2. Hochstufenform, also denselben Vocal wie der Sing. Perf. Brgm. 2, 1145 f. Der Suffixbetonung entsprechend verlangt das Germ. grammatischen Wechsel; z. B. g. *fra-wardjan* zu Grunde richten zu *frawairþan*; g. *marzjan* ärgern zu Wz. *mers*; ahd. *leitten* führen aus **laidjan* zu g. *leiþan* gehen. Doch lässt das Gotische oft die regelmässige Lautentwickelung entbehren; z. B. g. *ga-nasjan*, ahd. *nerien* zu *ganisan*; g. *laisjan*, ahd. *lêren* zu g. *leisan*; g. *ur-raisjan* aufstehen machen, ahd. *rêren* zu g. *reisan*; g. *ga-drausjan* niederwerfen, ahd. *trôren* zu g. *driusan* fallen; ebenso g. *kausjan* prüfen, kosten zu *kiusan*; *ga-tarhjan* auszeichnen zu Wz. *derk*; *uf-hlôhjan* zu *hlahjan* u. a.

29. Zur zweiten Conjugation gehören ausser den Denominativen:

a. Verba, die unmittelbar aus der Wurzel gebildet sind, z. B. ahd. *se-stôn* (l. *sistere*) anordnen, bestimmen zu Wz. *stā*. Brgm. 2, 936.

b. Verba, deren Wurzel *ō(ā)* angefügt ist, oder *ō(ā)* + *i̯o*. Diese beiden Formen gehen schon im Idg. vielfach neben einander her, so dass es unmöglich ist, sie von einander zu scheiden. Brgm. 2, 953. Hierher rechnet man: ahd. *zittarôn*, an. *titra* zittern zu Wz. *der*; ahd. *murmurôn*, *-lôn* l. *murmurare* (Brgm. 2, 966); g. *bilaigôn* belecken; g. *mitôn*, ahd. *mëʒʒôn* ermessen; ahd. *fëhôn* schmücken; *machôn* machen (Brgm. 2, 1088).

c. Verba, deren Wurzel *-nā-*, *-no-*, *-n-* angefügt ist. Brgm. 2, 978, ahd. *spornôn* (neben *spurnan*, *spirnan* st. V. vgl. l. *spernere*) mit Füssen treten; ahd. *ginôn* auch *geinôn* gähnen, vgl. l. *hio*.

Anm. Verba auf *ō* + *i̯o*, deren Wurzel keine Silbe bildet, folgen der 1 sw. Conj., ahd. *bluoiu*, *gluoiu*. Brgm. 2, 1087.

30. Zur dritten Conjugation gehören:

a. Verba, die unmittelbar aus der Wurzel gebildet sind:

ahd. *bi-bên* beben, ai. *bi-bhê-mi* ich fürchte mich. Brgm. 2, 930. Über g. *reiran* zittern ebenda S. 939.

b. Verba, deren Präsensstamm die Wurzel mit angefügtem *ē* oder *ē* + *i̯o* ist. Auf die Form mit *ē* führt man ahd. *dagên* schweigen, l. *tacere*; *habên* l. *habere*; *dolên* dulden, *lebên* leben zurück; auf die Formen mit *ē* + *i̯o* die got. Formen mit *ai* : *þahais* du schweigst, *witaiþ* er sieht auf etwas, vgl. l. *videre*; *silaiþ* er schweigt, vgl. l. *silere*; *habaiþ* er hat etc.

Anm. Die Mannigfaltigkeit der Flexion in den germ. Sprachen erklärt Brgm. 2, 1063 durch die Annahme, dass neben den Bildungen mit *ē* schon in vorgermanischer Zeit auch solche auf *-i̯o*, und neben denen auf *-i̯o* auch solche auf *-o* standen; s. Flexionsl.

c. Verba, deren Präsensstamm mit *-nā-*, *nə-*, *-n-* gebildet war. Brgm. 2, 978. g. *maurnan* sorgen, ahd. *mornên* (as. *mornôn*); ahd. *hlinên* (as. *hlinôn*) lehnen; ahd. *stornên* attonitum esse, vgl. l. consternare; vgl. § 56. Die Bildung, welche diese Verba sonst zeigen, liesse für das Germ. die 2 sw. Conj. erwarten (vgl. § 29 c); Brugmann erklärt ihre Umbildung aus der intransitiven Bedeutung.

31. Zu diesen Verben kommen zahlreiche Denominativa.

a. Die Verba der ersten Klasse bilden ihren Präsensstamm mit *i̯o*. Die welche von consonantischen Stämmen abgeleitet waren, fielen in ihren Endungen von Anfang an mit den Verben zusammen, deren Präsensstamm eine Wurzel mit angehängtem *i̯o* bildet (§ 28 a); die von *e-o-* und von *i*-Stämmen abgeleiteten auf *-e-i̯o* und *-i-i̯o* wurden diesen und den Causativen auf *-é-i̯o* gleich durch die Unterdrückung des dem *i̯* vorangehenden Vokales. Und diese Form wurde dann massgebend für alle anderen. Brgm. 2, 1104 f.

b. Den Grundstock der zweiten Klasse bilden solche, die von Stämme auf *ā*, germ. *ô* abgeleitet sind. Wie l. *planta*: *plantare*, *cura* : *curare*, *lacrima* : *lacrimare* verhält sich g. *salbôn* : *salba*, *karôn* : *kara* etc. Brgm. 2, 1106. Auch hier diente *i̯o* als präsensbildendes Suffix, aber daneben treten in den verschiedensten Sprachen auch Formen ohne *-i̯o* auf und

von den germanischen Sprachen zeigt deutliches *j* nur das Anglofriesische. Brgm. 2, 1128; s. Flexionsl.

Die Grenze zwischen der ersten und zweiten sw. Conj. hängt also zunächst von der Form des nominalen Stammes ab. Aber diese Grenze ist nicht innegehalten; sowohl nach der ersten als nach der zweiten schwachen Conjugation sind Ableitungen von Nominalstämmen aller Art gebildet, und selbst wo Form und Bedeutung die gleiche Art der Ableitung erwarten liessen, zeigen sich Verschiedenheiten. Zu g. *hûhrus* Hunger gehört *huggrjan*, zu g. *grêdus* Hunger : *grêdôn*; zu g. *klismô* Klingel : *klismjan*, zu g. **swiglô*, ahd. *swëgala* Pfeife : *swiglôn*; zu g. *andbahts* M. (a) Diener : *andbahtjan*, zu g. *þiudans* M. (a) König : *þiudanôn*; zu g. *mêl* N. (a), ahd. *mâl* : g. *mêljan*, ahd. *mâlôn*; zu g. *stains* M. (a) ahd. *stein* : g. *stainjan*, ahd. *steinôn*; zu g. **timr* N., ahd. *zimbar* : g. *timrjan*, ahd. *zimbarôn*; zu g. *arbaiþs* F. (i), ahd. *arabeit* : g. *arbaidjan*, ahd. *arabeitôn* und *arabeiten*, usw.

c. Zur dritten sw. Conj. gehörten nach Brugmanns Ansicht (2, 1131) ursprünglich keine Denominativa; aber da in manchen Fällen Substantiva und sw. V. 3 neben einander entsprossen waren, so seien nach dem Muster dieser Paare auch zu andern Nominibus sw. V. 3 geschaffen. So stand g. *saurga*, ahd. *sorga* neben dem primären Verbum g. *saurgan*, ahd. *sorgên*, und darnach habe man andere gebildet wie g. *fastan*, ahd. *fastên* zu ahd. *fasta*; ahd. *wërnên* sich quälen zu *wërna* Qual; ahd. *wartên* Acht haben zu *warta*, ahd. *wahtên* Wacht halten zu *wahta* etc.; ebenso zu Adjectiven.

d. Die vierte sw. Conj. ist ganz nominalen Ursprungs. Der Präsensstamm ist mit dem Suffix *-eno-*, *-ono-*, *-n̥no-* gebildet; neben den Formen auf *o* aber standen schon im Idg. solche auf *ā* mit derselben Flexion wie die sw. V. 2. Im Got. sind die Formen so verteilt, dass die o-Formen im Präsens *(fullna, fullnis, fullniþ)*, die andern im Prät. *(fullnôda)* gebraucht werden. Ferner setzen die got. Formen voraus, dass vor dem *n* ein Vocal ausgefallen ist, da sonst Assimilation eingetreten sein würde. Brgm. 2, 986, 990 f. Einen besonderen

Stützpunkt fanden diese Verba im Germanischen an den starken Participien.

Eine sichere Scheidung zwischen den denominativen und Wurzel-Verben ist, da sie in ihrer Form nicht mehr unterschieden sind, nicht möglich. Wenn die Sprache kein Nomen bietet, auf welches sich das Verbum beziehen lässt, so kann es doch ein Denominativum sein, weil das Nomen erloschen sein kann; und umgekehrt braucht ein Verbum, dem ein verwandtes Nomen zur Seite steht, nicht von diesem abgeleitet zu sein, weil auch das Nomen zum Verbum gebildet (§ 144) oder beide ohne unmittelbare Verwandtschaft aus derselben Wurzel entsprossen sein können.

Anm. Wie weit die Bildung der Denominativa in den einzelnen Klassen durch die Form der Nominalstämme beschränkt ist, muss noch genauer untersucht werden (vgl. § 57). Zu jeder Zeit überwiegen die schwachen Verba mit einsilbigen Stämmen; mehrsilbige abgeleitete oder zusammengesetzte Stämme sind seltener, und gewisse Arten widerstehen der verbalen Ableitung ganz, z. B. im Nhd. die Deminutiva, die Wörter auf *-ling*, *-ung*, *-sal*, oder gestatten sie nur in Verbindung mit einer Raumpartikel, wie die auf *-nis*, z. B. *hineingeheimnissen*.

32. Die Gebiete der verschiedenen schwachen Conjugationen lassen sich durch allgemeine Gesichtspunkte nicht von einander abgrenzen[1]. Weder lässt sich aus der Herkunft eines Verbums bestimmen, welcher der vier Conjugationen es folgt, noch giebt umgekehrt die Conjugation über seinen Ursprung Auskunft. Auch die Bedeutung ermöglicht keine strenge Scheidung, obwohl eine gewisse Beziehung zwischen Form und Bedeutung unverkennbar ist. Am bestimmtesten ist der Charakter der vierten Conjugation ausgeprägt; in der ersten treten die Factitiva oder Causativa, in der dritten die Durativa und Inchoativa stark hervor, doch finden sich Verba von gleicher Bedeutung auch in den anderen Klassen. Am unbestimmtesten ist die zweite.

Anm. Die Geschichte und Verbreitung der vier resp. drei Typen schwacher Verba ist noch nicht genügend aufgehellt. Die

1) Th. Jacobi, 'Die Bedeutung der schwachen Conjugationen' in den Beiträgen zur Deutschen Grammatik (Berlin 1843), S. 129—196.

Verschiedenheiten, die zwischen den germanischen Sprachen bestehen, setzen ältere Typen voraus, deren sichere Reconstruction und Erklärung noch nicht gelungen ist. Ausser der oft vorgenommenen Vergleichung der Flexionsendungen kommt es auch darauf an, die Verba der einzelnen Classen unter Rücksicht auf ihr Alter, ihre Verbreitung und Verwandtschaft zu sammeln. Nicht selten zeigt dasselbe Verbum in den verschiedenen Mundarten oder auch in derselben verschiedene Formen. Es ist zu untersuchen, ob hier wirkliche Doppelbildungen vorliegen, oder ob die Verschiedenheit sich aus einer Spaltung älterer Typen erklärt, oder ob Übergänge durch die Bedeutung veranlasst sind, oder ob die ursprüngliche Form nur durch den jüngeren Verfall der Endungen geändert ist. Die Verzeichnisse von Verben mit schwankender Flexion, die Graff 1, 562—566 giebt, helfen nicht viel.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wende ich mich den einzelnen Klassen zu, um die Gruppen, die in der historischen Zeit der Sprachentwickelung charakteristisch hervortreten, aufzusuchen. Die Existenz solcher Gruppen hängt von der lebendigen Beziehung des schwachen Verbums zu einem anderen Worte ab; ob es gerade von diesem abgeleitet ist, kommt dabei nicht in Betracht. Die Belege werden vorzugsweise aus dem Gotischen und Ahd. genommen, da die Unterschiede der Conjugationen in der jüngeren Sprache nicht mehr deutlich zu erkennen sind.

Erste Conjugation[1]).

1. Schwache Verba neben anderen Verbis:

33. a. Sw.V. 1 mit dem Vocal des Sing. Perf. (2. Hochstufe)[2]). Gewöhnlich haben sie causative Bedeutung (§ 28 c).

Got. *fra-atjan* zur Speisung austeilen zu *fra-itan* fressen; g. *baidjan, ga-baidjan* zwingen, nötigen zu *beidan* warten, *ga-beidan* dulden, ertragen; *brannjan* brennen tr. zu *brinnan*; *dragkjan* tränken zu *drigkan*; *ga-drausjan* hinabstürzen, niederwerfen zu *driusan*; *us-flaugjan* im Fluge fortführen zu ahd. *fliogan*; *uf-hlôhjan* lachen machen zu *hlahjan*; *hnaiwjan* erniedrigen, ahd. *neigen* zu *hneiwan* sich neigen, ahd. *nîgan*; *lagjan* legen zu *ligan*; *bi-laibjan* übrig lassen zu *bi-leiban*; *nasjan* retten, ahd. *nerien* nähren zu *ga-nisan*; *ur-raisjan* aufstehen machen zu *ur-reisan*; *ur-rannjan* aufgehen

1) Jacobi S. 134. — L. Meyer § 292—295. Graff 1, 551 f. Gr. 1² 845 f. 869 f. 946 f.

2) Jacobi S. 141 f.

lassen zu *ur-rinnan*; *saggjan* senken zu *siggan*; *sandjan* senden vgl. ahd. *sinnan* reisen, streben (§ 18, 1); *satjan* setzen zu *sitan*; *af-slaupjan* abstreifen zu *sliupan* schleichen, schlüpfen; *ga-staggjan* anstossen lassen zu *ga-stiggan*; *ga-tamjan* zähmen (vgl. § 34 Anm.) zu *timan* passen, ziemen; *tandjan* zünden vgl. mhd. *zinnen* glühen (§ 21, 1); *fra-wardjan* zu Grunde richten (mhd. *ver-werten*, jetzt mit veränderter Bedeutung unter Anlehnung an *wërt* Adj.) zu *fra-wairþan* zu Grunde gehen. — Neben einem Prät. Präs.: g. *ôgjan* schrecken zu *ôg* ich fürchte mich. — Ahd. *beiȥen, beizzen* beissen lassen, *irbeiȥen* vom Pferde steigen, eig. das Pferd weiden lassen, mhd. *beizen* mit Falken jagen zu *bîȥan* (vgl. § 34 Anm.); ahd. *dempfen* suffocare, dämpfen eig. rauchen machen, d. h. (das Feuer) ersticken zu mhd. *dimpfen* (§ 27); *derren* dörren zu g. *ga-þairsan*; *fellen* fällen zu *fallan*; *ezzen*, mhd. *etzen* zu essen geben zu *ëȥȥan* (vgl. § 34 Anm.); *fuoren* führen zu *faran*; *ir-gezzen* ergötzen, eig. vergessen lassen zu *ir-gëȥȥan* vergessen; *hengen* aufhängen, hangen machen, (den Zügel) nachlassen, erlauben zu *hâhan*; *kleiben* festheften zu *klîban* kleben, haften; *leiten* zu *lîdan* gehen; *lesken* löschen trans. zu *lësken*, *ir-lësken* intrans., *quellen* martern, zu Tode peinigen, quälen zu *quëlan* heftige Schmerzen haben, ags. *cwëlan* sterben (vgl. g. *af-dôjan* zu Grunde richten zu *diwan* sterben; Bechtel S. 170); *rennen* (vgl. g. *ur-rannjan*) rinnen machen, laufen machen (z. B. das Pferd) zu *rinnan*; *sceinen* zeigen zu *scînan*; *scellan* erschallen machen, dann auch zerschmettern zu *scëllan*; *sleifen* labefacere, schleppen, schleifen zu *slîfan* gleiten, sinken; *sleiȥen, sleizzen* zerreissen, spalten zu *slîȥan*; *smelzen* liquefacere zu *smëlzan* liquefieri; *soufen* ersäufen zu *sûfan*; *sougen* säugen zu *sûgan*; *spreiten* auseinanderbreiten, vgl. mhd. (selten, § 27) *sprîten*, *sprîden* sich ausbreiten; *sprengen* springen machen (z. B. Wasser, Steine, ein Pferd, daher: galoppieren) zu *springan*; *sterben* töten zu *stërban*; *stouben* aufscheuchen, aufwirbeln zu *stioban*; *swellen* schwellen machen zu *swëllan*; *sweinen* verringern, schwächen zu *swînan*; *swenten*, *fir-swenten* schwinden machen, verschwenden zu *swintan*; *trennen* spalten, trennen zu mhd. *trinnen* sich absondern; ahd. *troufen*, mhd. *tröufen* triefen lassen, träufeln zu *triofan*; *wecken* wecken zu g. *wakan* st. V. (vgl. § 27), ahd. *wachên* sw. V. 3 wach sein; *weichen* in der Bed. 'weichen machen' (O. 4, 24, 24) zu *wîchan*. — Zu einem Prät. Präs.: *weiȥen* zeigen, beweisen zu *weiȥ*. — Mhd. *verderben* zu Grunde richten zu *verdërben* zu Grunde gehen; *flœȥen, flœtzen* hinabschwemmen, fliessen machen zu *flieȥen*; *regen* aufrichten, erregen zu *rëgen* sich erheben, emporragen (vgl. § 27); *seigen* senken zu *sîgen*; *sengen* sengen, eig. singen machen zu *singen*; *swemmen* schwämmen zu *swimmen*. — Nhd. *quellen* quellen machen (z. B. Erbsen) zu ahd. *quëllan* quellen, schwellen.

Zu schwachen Verben stehen in gleichem Verhältnis g. *us-*

gaisjan erschrecken zu g. *us-geisnan* sich entsetzen; g. *laisjan*, ahd. *lêren* lehren zu ahd. *lërnên*; ahd. *hleinen*, mhd. *leinen* lehnen trans. zu ahd. *hlinên* sich lehnen, stützen; ahd. *sweizen* braten, rösten, mhd. *sweizen*, *sweitzen* an einander schweissen, zu ahd. *swizzen* (§ 28 a.) — Über ahd. *stëckên* haerere, fixum esse neben ahd. *stecken*, g. **stakjan* und ahd. *stëchan* st.V. s. Franck s. v. *sticken*.

Manche der angeführten Paare haben sich in lebendigem Verhältnis erhalten, zwischen anderen ist das Band durch Bedeutungsentwickelung gelockert, so bei *führen, ergötzen, leiten, nähren, schleifen, verschleissen, sengen, verschwenden* und bei *beizen, rennen, sprengen*; bei andern ist es durch den Untergang des st. V. ganz aufgehoben, so bei *brennen, dämpfen, dörren, neigen, quälen, senden, trennen. brennen* hat auch die intransitive Bedeutung des st. V. übernommen, bei *neigen, quälen, regen* drücken wir sie durch das Reflexivum aus. Unsicherheit in der Unterscheidung der starken und schwachen Formen zeigt der Gebrauch bei *verderben, hängen, schellen, schmelzen, stecken.* Lauter Spuren, dass die Gruppe im Sprachbewusstsein keinen festen Halt mehr hat; vgl. Paul, Principien S. 160.

34. Die Gruppe der causativen Verba würde fester geschlossen sein, wenn es nicht Verba derselben Form gäbe, welche die causative Bedeutung von Anfang an entbehrten, oder sich wenigstens durch sie nicht von den st. Verben unterscheiden, sei es dass schon in vorhistorischer Zeit das Verhältnis verschoben war, sei es dass es überhaupt nicht stattgefunden hatte; denn man hat weder Grund anzunehmen, dass alle Verba gleicher Form auf gleiche Weise gebildet waren — es können auch Denominativa darunter sein — noch dass die Form, die zur Bildung von Causativen diente, ursprünglich auf diese causative Bedeutung beschränkt war; vgl. Brgm. 2, 1147 f. Jacobi S. 145. — Got. *draibjan* treiben, bemühen zu *dreiban* treiben, stossen; *gôljan* grüssen zu ahd. *galan* singen; *kannjan* bekannt machen, kund thun zu *kann*; *kausjan* kosten, schmecken zu *kiusan* prüfen; *sôkjan* suchen, streben zu *sakan* streiten, rechten; *wagjan, af-, ga-, in-, us-wagjan* bewegen, antreiben zu *ga-wigan* (Lc. 6, 38) bewegen, schütteln; *wandjan* wenden, *af-, at-, bi-, ga-, in-, us-wandjan* (tr., intr., refl.) zu *ga-, bi-, us-windan* umwinden, einwickeln, zusammenflechten; *wrakjan* verfolgen zu *wrikan* verfolgen. — Ahd. *bougen*

beugen zu *biogan* biegen; *dwengen* zwängen zu *dwingan* zwingen; *hellen* verheimlichen zu *hëlan*; *hwerben* (tr. und intr.) umdrehen, bewegen zu *hwërban* (tr., intr.); *gi-nenden* wagen zu *gi-nindan* (§ 27); *reizzen, reizen* reizen zu (*w*)*rîzan* reissen; *welzen*, g. *waltjan* wälzen zu ahd. *walzen*. — Mhd. *drengen* drängen zu *dringan* dringen; *ströufen* schinden, züchtigen zu seltenem *striefen*; *weifen* schwingen, haspeln zu *wîfen* schwingen, winden.

Das Bedeutungsverhältnis dieser Paare lässt sich nicht auf eine allgemeine Formel bringen; über die wandelbaren Grenzen im Gebrauch der einzelnen sind die Wörterbücher nachzusehen. Am verwickeltsten sind die Verhältnisse von *wëgen* und *wegen*, weil hier noch andere verwandte jüngere und ältere Bildungen in Betracht kommen.

Anm. Bei andern schwachen Verben, die in äusserlich gleichem Verhältnis zu einem st. V. stehen, liegt die Beziehung auf ein Nomen näher: mhd. *bleichen* bleich machen zu *bleich* Adj. und *blîchan* glänzen; nhd. *rouchen* räuchern zu *rouh* M. Rauch und *riochan*; ahd. *scerjan*, mhd. *schern* teilen, abteilen, fortschaffen, nhd. *bescheren* (Geschenke austeilen) und *sich fortscheren* zu ahd. *scara* portio, Abteilung und *scëran* schneiden; so auch wohl g. *tamjan* zähmen zu einem Adj. **tams*, ahd. *zam* und *timan*. — Ahd. *weichen* in der Bedeutung 'weichen machen' stellt sich zu *wîchan*, in der Bed. 'weich machen' zu *weich* Adj.; ahd. *beizzen, beizen* erscheint einerseits als Factitivum zu *bîzan*, anderseits in der Bed. corrodere, macerare, tingere als Denominativum zu *beize* F. Alaun, Beize. Nach dem Verhältnis dieses letzteren zu *beissen* scheint das synonyme erst nhd. *ätzen* zu *essen* gebildet; mhd. *etzen* bedeutet 'zu essen geben, abweiden', vgl. ahd. *âzen* § 35 d.

35. b. Sw.V. 1 mit dem Vocal des Part. Perf. (schwache Vocalstufe) resp. des Präs. (st. V. 1ª 4. 5). Jacobi 145 f. Diese Verba sind seltener als die mit starker Vocalstufe; manche haben causative Bedeutung, andere, namentlich solche auf hd. *tz, pf, ck* intensive (vgl. § 66 f.). Got. *af-agjan, in-, us-agjan* ängstigen, schrecken, trans., zu *ôg* ich fürchte mich; *aljan* aufziehen, mästen zu *alan* wachsen; *farjan* fahren, schiffen zu *faran*; *huljan* hüllen zu *hëlan*; *þaurseiþ mik* mich dürstet zu *ga-þairsan*. — Ahd. *blicken* glänzen, blicken (ahd. *blic* (*ck*) M.) zu *blîchan*; *gi-burjen* sich ereignen, geschehen gebühren zu *bëran*; *gripfen*, mhd. *gripfen, kripfen* greifen, fassen zu *grîfan*; *gurten* gürten zu g. *gairdan*; *mullen* zermalmen zu *malan*; *rizzen* (vgl. g. *writs*, ahd. *riz* M.) zu *rîzan*; *slipfen* gleiten, fallen zu *slîfan*; *int-slupfen* entschlüpfen, mhd. *slupfen, slüpfen* (vgl. mhd. *slupf* M.

Schlinge, Strick) zu *sliofan*; *bi-smizzen* beflecken, mhd. *smitzen* streichen, bestreichen, beschimpfen (vgl. ahd. *bi-smiz*, mhd. *smiz*) zu *smîʒan*; *spanjan*, *spenen* allicere, persuadere, lactare, mhd. *spenen* zu *spanan* locken, reizen; *sticken* acu pingere, sticken zu *stëchan* (Wz. *stig*, vgl. § 28a); *stungen* stechen zu g. *stiggan*; *wurgen* würgen zu mhd. *er-wërgen* (vgl. § 28a); *zunden* zünden vgl. g. *tandjan* § 33. — Mhd. *glitzen* (vgl. ahd. *glizzinôn*) glitzern zu *glîʒan*; *grüllen* höhnen, spotten zu *grëllen*; *rümpfen* rümpfen, runzelig machen zu ahd. *rimpfan*; *slitzen* schlitzen (vgl. ahd. *sliz* M.) zu ahd. *slîʒan*; *sprützen* spritzen zu ahd. *sprioʒan* spriessen, emporwachsen.

Anm. Die verwandten Substantiva, die neben manchen Verben stehen, sind im allgemeinen nicht als die Grundlage der Verba anzusehen; aber ahd. *stricken* schnüren, heften, flechten ist wohl Ableitung von ahd. *stric (ck)* M., dessen Zusammenhang mit *strîchan* zweifelhaft ist; ahd. *nuzzen* colere (terram), *ginuzzen* mit refl. dat. sich nutzbar machen, benutzen zu g. *-nuts*, ahd. *nuzzi* Adj., ahd. *nuz* M. — Mhd. *schützen* eindämmen, beschützen gehört zu *schieʒen*, setzt aber einen verschärften Stamm *skutt* voraus (Franck s. v. *schut*). — Ahd. *ir-sticken* suffocari gehört zunächst zu ahd. *stëckên* haerere.

c. Sw.V. 1 mit dem Vocal des Präsens (1. Hochstufe) sind nicht häufig. g. *hleibjan* c. dat. schonen zu ahd. *(h)lîban* schonen; *fair-weitjan* umherspähen, *idweitjan* schmähen, verweisen (vgl. g. *idweit* Schmach) zu g. *fra-weitan* rächen, ahd. *fir-wîzan* tadelnd vorwerfen und g. *wait* weiss; ahd. *spriutzen*, *spriuʒen* stemmen, stützen, nhd. *spreuzen*, *spreizen* zu mhd. *spriuʒ* F. Stützbalken und *sprioʒan* spriessen.

d. â haben ahd. *âzzen* zu essen geben, mhd. *æʒen*, nhd. *äsen* und mhd. *azzen*, nhd. *atzen*; ahd. *brâchen* imprimere, sculpere, mhd. *bræchen*, *præchen*, nhd. *prägen* vermutlich zu *brâcha* und *brëchan*.

36. Sw. V. 1 neben Adjectiven (und Adverbien)[1].

Adjectivische Ableitungen sind sehr häufig; die meisten haben causative oder factitive Bedeutung. — Got. *ga-aggwjan* beengen, beängstigen zu *aggwus*; *airzjan*, *af-airzjan* irre führen, verführen zu *airzeis*; *us-braidjan* ausbreiten zu *braids*; *dauþjan*, *af-*, *ga-dauþjan* töten zu *dauþs*; *ga-diupjan* tief machen zu *diups*; *drôbjan* trüben, verwirren zu ahd. *truobi*; *fulljan* füllen zu *fulls*; *gramjan* aufreizen, ahd. *gremmen*, nhd. *grämen* zu ahd. *gram*; *ga-haftjan sik* sich anhängen, sich verdingen, *ga-ga-haftjan* zusammenheften, verbinden zu *hafts*; *hailjan* heilen zu *hails*; *ga-hardjan* verhärten zu *hardus*; *haunjan* erniedrigen zu *hauns*; *latjan* aufhalten, hindern zu *lats*; *laugnjan* leugnen zu

1) Jacobi S. 134 f.

-laugns; *lausjan* lösen, trennen zu *laus*; *mêrjan*, *us-mêrjan* verkündigen zu *-mêrs*, ahd. *mâri*; *natjan* benetzen zu ahd. *naȥ*; *ana-qiujan*, *ga-qiujan* lebendig machen, ahd. *ir-quicken* beleben zu g. *qius*, ahd. *quëc*; *ga-raidjan* anordnen, gebieten zu *ga-raids*; *ga-raihtjan* richten, hinlenken, *at-ga-raihtjan* einrichten zu *ga-raihts*; *ga-sleiþjan sik* sich gefährden zu *sleiþs* schlimm, gefährlich; *tweifljan* in Zweifel versetzen zu ahd. *zwîval* zweifelhaft (im Got. nur Subst.); *warmjan* wärmen, pflegen zu ahd. *warm*. — Ahd. *elten* verzögern, aufschieben zu *alt*; *farawen* färben zu *faro* (St. *farwa-*) farbig; *bi-*, *gi-festen* befestigen zu *festi*; *frewen*, *gi-*, *ir-frewen* erfreuen zu *frô* (St. *frawa-*); *frônen* publicare, confiscieren zu *frôno* Adj. indeclin.; *garawen* bereiten, fertig machen, mhd. *gerwen* zu *garo* (St. *garwa-*); *gi-guaten* refl. sich bewähren zu *guot*; *heften* heften, fesseln zu *haft*; *heiȥen*, *heizen* heiss machen zu *heiȥ*; *gi-helzen* lähmen zu *halz*; *hulden* hold machen zu *hold*; *hursgen*, *gi-hursgen* anspornen zu *horsg* munter; *gi-krumben* verdrehen zu *krumb*; *kunden*, *gi-kunden* verkündigen zu *kund*; *kuolen*, *gi-kuolen* kühlen zu *kuoli*; *kurzen* abkürzen zu *kurz*; *leiden* leid machen, verleiden zu *leid*; *gi-lihten* leicht machen zu *lîhti*; *in-liuhten* erleuchten zu *lioht*; *(h)lûten* laut werden lassen zu *(h)lût*; *nidiren* erniedrigen zu *nidiri*; *scenten* schänden zu *scant* mit Schande bedeckt, beschämt; *gi-sciaren* schnell bereiten zu *sciari*; *sêren* verletzen, bekümmern zu *sêr* schmerzlich; *slihten*, *gi-slihten* ebnen, schlichten zu *slëht*; *gi-stâten* aufstellen, hinsetzen zu *stâti* stät; *strecken* zu mhd. *strac(ck)* gerade; *suaȥen*, *gi-suaȥen* angenehm machen zu *suoȥi*; *trôsten* trösten zu an. *traustr* zuverlässig, fest; *tiuren* teuer, wert machen zu *tiuri*; ahd. *gi-wennen* gewöhnen zu an. *vanr* gewohnt; *wîhen* weihen (g. *weihan* sw. V. 3) zu *wîh*; *zieren*, *gi-zieren* schmücken zu *ziari*. Dazu viele Composita mit *be-* § 106, *ent-* § 118, *er-* § 121, 2, *ver-* § 128.

Alle diese Wörter schliessen sich in ihrer Bedeutung eng an die verbalen Factitiva an; sie sind Transitiva und bezeichnen, dass durch die Thätigkeit dem Object die durch das Adjectiv bezeichnete Eigenschaft zu teil wird. — Etwas anders ist die Bedeutung in einem Worte wie g. *audagjan* glücklich preisen zu *audags* glücklich; dem Object wird hier nicht die durch das Adj. bezeichnete Thätigkeit zu teil, sondern sie wird nur davon ausgesagt. Ähnlich g. *hauhjan* preisen, erheben zu *hauhs*; *mikiljan* preisen, verherrlichen zu *mikils* gross; *ahd. tiuren*, *gitiuren* magnificare, benedicere zu *tiuri*; *smâhen* schmähen, beschimpfen zu *smâhi* gering u. a. Jacobi 139.

37. 1. Wo transitive Verba absolut gebraucht sind, kann man den Adjectivbegriff selbst (das substantivierte Neu-

trum) als Object der Thätigkeit fassen; z. B. g. *drôbjan* tr. irre machen, absol. Aufruhr erregen, 'Verwirrtes machen', *mêrjan* tr. verkündigen, abs. predigen; ahd. *in-liuhten* tr. erleuchten, abs. leuchten.

Ebenso bei manchen, die einen Dativ regieren: g. *us-agljan* belästigen zu *aglus* beschwerlich, also 'Beschwer machen'; *þiuþjan* segnen c. dat. oder acc. zu *þiuþ* das Gute; *ubil-waurdjan* schmähen zu *ubilwaurds*; ahd. *engen*, *gi-engen* einen bedrängen zu *engi; liuben, gi-liuben* tr. lieb, angenehm machen; intr. einem willfahren, gewogen sein; *gi-stillen* besänftigen zu *stilli*.

2. Eine wichtigere Gruppe bilden die Ableitungen, bei denen das zu Grunde liegende Adj. eine Eigenschaft des Subjects bezeichnet: so die eben angeführten g. *us-agljan, ubil-waurdjan*; ferner g. *balþjan* kühn sein, wagen zu ahd. *bald*; g. *bleiþjan, ga-bleiþjan* c. acc. barmherzig, gütig sein zu *bleiþs*; *us-daudjan* sich beeifern zu *us-dauds*; *faurhtjan* fürchten zu *faurhts* furchtsam; *flautjan* prahlen zu *flauts* prahlerisch; *gairnjan* begehren, gelüsten zu *gairns*; *sniumjan* eilen zu ahd. *sniumi*; *tuz-wêrjan* ungläubig sein zu ahd. *zurwâri* suspiciosus; ahd. *gi-agaleiȥen, -ôn* eifrig erstreben zu *agaleiȥi*; *liuhten* leuchten zu *lioht*; *gâhen* (neben *gâhôn*) eilen zu *gâhi*; *sciuhen, ir-sciuhen* zurückscheuen vor zu ags. *sceoh* furchtsam, mhd. *schiech*. — Got. *ufar-fulljan* bedeutet nicht nur 'überfüllen', sondern auch 'übervoll werden'; neben einander stehen g. *haftjan* und *haftjan sik* anheften, anhängen; g. *ga-laugnjan* und *ga-laugnjan sik* verborgen bleiben; ahd. *blîden* und *sih blîden* sich freuen.

Auch diese lassen sich meist leicht auf den Begriff der Factitiva zurückführen, *balþjan* kühn sein, d. h. Kühnes thun, *us-daudjan* eifrig sein, d. h. Eifer zeigen etc.; wie weit aber diese Auffassung bei der Bildung der Wörter wirksam war, mag dahin gestellt bleiben. Durch ihre Bedeutung concurrieren sie mit den von Adjectiven abgeleiteten sw. V. 3, und im Gotischen, wo diese Gruppe noch kaum hervortritt (§ 53), sind sie am häufigsten.

3. Einige andere, die sich weder in die erste noch in die zweite Gruppe bequem einreihen: g. *brûkjan*, Prät. *brûhta* c. gen. (instr. dat.) brauchen neben *brûks*; *ga-nôhjan*, ahd. *gi-nuogen* (O. 5, 12, 68) c. acc. pers. befriedigen zu *ganôhs*; g. *sildaleikjan* sich wundern zu *sildaleiks* wunderbar.

Anm. 1. Das Adj. ist im allgemeinen als die Grundlage des Verbums anzusehen, aber doch nicht immer, z. B. nicht bei den alten Verben *brûkjan* und *faurhtjan*. Das Adj. *wach* kommt erst

im 18. Jahrh. auf, während *wecken*, das der Form nach davon abgeleitet sein könnte, uraltes Causativum ist (Kluge Wb.). — Einige Verba, denen augenscheinlich verwandte Adjectiva zur Seite stehen, kennzeichnet der Ablaut oder grammatische Wechsel als selbständigere Bildungen: g. *daupjan* taufen zu *diups*; *ga-fahrjan* zubereiten zu *fagrs* geeignet; *ga-sôþjan* sättigen zu *saþs* (*d*); *ga-hvôtjan* drohen, schelten zu *hvôta* F. Drohung und **hvats* scharf, an. *hvatr* etc.; ahd. *blenten* blenden zu *blinds* blind; ahd. *gi-wennen* gewöhnen zu *giwon*.

4. Wie von Adjectiven sind einige sw.V. 1 auch von Adverbien und Partikeln abgeleitet: g. *nêhvjan sik* sich nähern zu *nêhv*, *nêhva*; ahd. *ir-firren* entfernen zu *fërro* fern; ahd. *framjan* perficere zu *fram* porro, ultra; *furdiren* fördern zu *furdir*; *ga-ganen*, *in-gaganen* begegnen zu *gagani*, *gegini*, *ingegini*; *ûfjan* promere zu *ûf*, *ûfi* sursum.

38. (Verdunkelte und verwaiste Bildungen). Von den zahlreichen Verben dieser Art, die im Laufe der Zeit gebildet sind, haben sich viele in lebendiger Beziehung zu ihrem Adj. erhalten. Einige sind durch Ableitungen auf *-ern* und *-igen* (§ 71a. § 86) verdrängt: g. *nêhvjan sik* sich nähern, ahd. *gi-lihten* erleichtern, *bi-festen* befestigen, *nidiren*, erniedrigen; nicht wenige durch den Untergang des Adj. isoliert: *brauchen*, *färben*, *heften*, *höhnen*, *leugnen*, *verletzen*, *er-quicken*, *schänden*, *scheuen*, *schmähen*, *trösten*, *weihen*, *gewöhnen*, die sich nun zum teil an verwandte Substantiva anlehnen. — Bei manchen ist das Verhältnis durch Lautänderungen verdunkelt. Zwar der Umlaut beeinträchtigt das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht: *härten*, *krümmen*, *künden*, *kürzen*, *lösen* etc.; eher die Aufhebung der Brechung: *richten* recht, *schlichten* schlecht, *füllen* voll, *leuchten* licht, und die Verschärfung des Consonanten *netzen* nass, *heizen* heiss. Ferner stehen sich teils durch die Form, teils durch die Bedeutung *freuen* und *froh*, *gerben* und *gar*, *versehren* und *sehr*.

Einige andere verdunkelte Bildungen schliesse ich an: *hemmen*, mhd. *hemmen*, an. *hemja*, vgl. ahd. *ham (mm)* lahm, gichtbrüchig; *sich letzen* sich gütlich thun beruht ebenso wie *verletzen* auf dem Adj. *laȝ*, obwohl die Entwickelung der Bedeutung beide Wörter weit von einander entfernt hat (s. die Wbb.); *lichten* (ndd.), eig. leicht machen zu ahd. *lîhti*; *missen*, ahd. *missen* vermissen, verfehlen zu einem alten Part. *missa-* (§ 97, 1); *rösten* den Flachs faul

machen, entstellt aus mhd. *ræʒen* zu *rôʒ* mürbe; *scheuchen* hat sich im Nhd. von *scheuen* differenziert, mhd. ahd. *sciuhen* scheuen, meiden, verscheuchen (§ 37, 2); *schielen*, mhd. *schilhen* zu *schel*, mhd. *scëlh*, ahd. *scëlah*; *schmälen* herabsetzen, in empfindlichen Worten zanken, mhd. *smeln* schmälern, verringern zu ahd. *smal* klein, gering; *schürzen*, mhd. *schürzen* das Kleid in die Höhe nehmen zu ahd. *scurz* kurz; *stemmen*, mhd. *stemmen* steif machen, stehen machen (daneben vereinzelt st. V. *stëmen*), ahd. *stemen* Einhalt thun, vgl. ahd. *stam(mm)* M. der Stamm und g. *stamms* Adj. stammelnd.

Schwache Verba 1. neben Substantiven[1].

39. Während da, wo Verba und Adjectiva neben einander stehen, im allgemeinen das Adj. als die Grundlage des Verbums angesehen werden kann, ist dies bei den Substantiven nicht der Fall; denn nicht selten sind Substantiva (Abstracta, Nom. agentis, Nom. instr.) zu schwachen Verben gebildet worden. Paare dieser Art sind in § 144 f. 150. 157, 3. 167 angeführt; hier sind solche hervorzuheben, in denen Form oder Bedeutung den nominalen Ursprung des Verbums wahrscheinlich macht, mag auch das Verbum nicht immer gerade von dem angeführten Substantivum abgeleitet sein. Z. B. ist für *rüsten*, ahd. *(h)rusten* wegen des t-Suffixes nominaler Ursprung anzunehmen, doch braucht das Wort nicht von dem Subst. ahd. *rust* Rüstung abgeleitet zu sein, es kann ihm eine alte participiale Bildung zu dem st. V. ags. *hreodan* schmücken zu Grunde liegen.

Das Bedeutungsverhältnis zwischen dem Substantivum und dem Verbum zeigt grosse Mannigfaltigkeit. Oft lässt es sich als Objekt der verbalen Thätigkeit fassen, so dass die Verba den adjectivischen und verbalen Factitivis nahe stehen, z. B. g. *hunsljan* opfern zu *hunsl*, g. *huzdjan* Schätze sammeln zu *huzd*; bei andern erscheint es als Prädicat, z. B. g. *sipônjan* Jünger sein zu *sipôneis*, *weitwôdjan* Zeuge sein, bezeugen zu *weitwôds*, oder als prädicative Bestimmung des Objekts, z. B. g. *wargjan* ächten, d. h. einen als *wargs* 'geächteten Missethäter' erklären; oder als Mittel, z. B. *haurnjan*

1) Jacobi S. 148 f.

trompeten zu *haurn* etc. Doch lassen sich solche Scheidungen nicht durchführen und kommen, so viel ich sehe, für die Geschichte der Sprache nicht in Betracht. Ich ordne also die Belege alphabetisch.

G. *augjan*, *at-augjan* zeigen, ahd. *ougen*, *zougen* zu g. *augô*; *and-bahtjan* dienen, leisten zu *andbahts* M. Diener und *andbahti* N. Dienst; *ga-beistjan* durchsäuern zu *beist* N. Sauerteig; *dailjan* teilen, zuteilen zu *dails* F.; *faur-dammjan* verhindern, 'einen Damm vor etwas ziehen' zu mhd. *tam(mm)* M.; *dômjan* urteilen, beurteilen zu *dôms* M. Urteil; *dulþjan* ein Fest feiern zu *dulþs* F.; *haifstjan* streiten, kämpfen zu *haifsts* F. Streit; *haurnjan* (s. ob.); *ufar-hleiþrjan ana* ein Zelt aufschlagen über zu *hleiþra* F., *huggreiþ mik* mich hungert (mit gramm. Wechsel) zu *hûhrus* M.; *huzdjan* (s. ob.); *hunsljan* (s. ob.); *klismjan* klingeln zu *klismô* F.; *laistjan*, *ga-laistjan* c. acc. folgen, begleiten zu *laists* M. Spur, Ziel; *lêwjan* verraten zu *lêw* N. Gelegenheit, Anlass; *matjan* essen zu *mats* M.; *maþljan* reden, ahd. *mahalen* freien zu g. *maþl* N. Markt, ahd. *mahal* Versammlung (das Verb. bezeichnet also die Handlung in der öffentlichen Versammlung); *mêljan* schreiben zu *mêl* N.; *ga-môtjan* c. dat. begegnen zu an. *môt* N. Begegnung; *faur-mûljan* c. acc. das Maul verbinden zu ahd. *mûla* F.; *ga-nagljan* annageln zu ahd. *nagal* M.; *namnjan* nennen zu *namô* N.; *nauþjan* nötigen, zwingen zu *nauþs* F.; *rignjan* regnen, regnen lassen zu *rign* N.; *in-sailjan* an das Seil binden zu ahd. *seil*; *sipônjan* (s. ob.); *ufar-skadwjan* c. dat. od. acc. überschatten zu ahd. *scato* M. (St. *scatwa-*, vgl. g. *skadus*); *stainjan* steinigen zu *stains* M.; *straujan* streuen zu ahd. *strô* N. (St. *strawa-*); *ga-suljan* gründen zu *suljô* Sohle (?); *tagrjan* weinen zu *tagr* N.; *timrjan* bauen, erbauen zu ahd. *zimbar* N. Bauholz; *þiuþjan* c. dat. od. acc. segnen, *un-þiuþjan* verfluchen zu *þiuþ* N. das Gute; *waifairhwjan*, ahd. *wêreren* klagen, eig. 'wehe über die Welt rufen' zu *fairhwus* M.; *ga-ga-wairþjan* versöhnen zu *gawairþi* N. Friede; *ga-wargjan* (s. ob.); *and-waurdjan* antworten, widersprechen zu *anda-waurdi* N.; *wênjan* erwarten, hoffen zu *wêns* F. — Ahd. *âhten* ächten zu *âhta* F.; *angusten* in Angst geraten zu *angust* F.; *bouhnen* zeigen zu *bouhhan* N.; *briafen* aufzeichnen zu *briaf* M.; *diuten* zeigen, deuten, übersetzen wahrscheinlich zu *diota*, g. *þiuda* F. Volk, also eig. 'volksmässig machen'; *drewen*, *gi-drewen* c. dat. drohen zu ahd. *drawa*, *drô* F. Drohung; *dulten* erdulden zu *dult* F.; *bi-durnen* mit Dornen kränzen zu *dorn* M.; *fillen* schlagen, geisseln zu *fël (ll)* N.; *fluhten* vertreiben zu *fluht* F.; *fuatiren* füttern, nähren zu *fuotar* N.; *goumen* wahrnehmen, speisen zu *gouma* F. Wahrnehmung, Speise, Schmaus; *hegen* umzäunen, mhd. hegen, pflegen zu *hag* M. Umzäunung; *helsen* umhalsen zu *hals*;

zisamane gi-hîen sich vermählen zu *hîwa-* Haus (vgl. g. *heiwa-frauja* οἰκοδεσπότης) und *hîwo* M. conjunx.; *(h)rusten* rüsten (s. ob.); *gi-knëwen* (O. 1, 27, 59), *kniuuen* niederknieen zu *knëo, knio* N.; *mih lustit, gilustit* impers. (vgl. g. *lustôn* begehren) zu *lust* F.; *merken* merken zu mhd. *marc* N. Zeichen, Marke; *mieten* mieten zu *mieta* F.; *nisten* nisten zu *nëst* N.; *resten* intrans. ruhen zu *rasta* F.; *ir-rîmen* berechnen zu *rîm* M. Reihenfolge, Zahl; *ruomen* rühmen zu *ruom* M.; *scenken* einschenken (erst später im Mhd. 'geben') zu ags. sceanc, sceanca Beinröhre (? s. Franck s. v. schenken); *scirmen* schirmen, schützen c. dat. od. acc. zu *scirm* M.; *screnken* schräg stellen, hintergehen zu ahd. *sranc* M. Hintergehung, Betrug, mhd. *schranc* Gitter, Schranke, Schrank; *gi-sidalen* ansiedeln zu *sëdal* N.; *smirwen* schmieren zu *smëro* (st. *smërwa-*) N. Fett; *bi-sperren* verschliessen, *in-sperren* öffnen zu *sparro* M.; *spuolen* spülen vermutlich zu ahd. *spuola* F. *spuolo* M. Weberspule, mhd. *spuole* M. Spule, Federkiel, Röhre (s. Lexer s. v. *spuole*); *spuren* die Spur aufsuchen zu ahd. mhd. *spor* N. Spur (daneben unter Einfluss des Verbums mhd. *spur, spür* N. F.); *stellen, gi-stellen,* stellen, setzen, *bi-stellen* besetzen zu *stal (ll)* M. Ort, Stall; *suonen* sühnen, richten zu *suona* F. Urteil, Gericht; *gi-wâfanen* waffnen zu *wâfan* N.; *widimen widmen* zu *widemo* M. Mitgift des Bräutigams für die Braut, nhd. *Wittum* N.; *zurnen* zürnen zu *zorn* M.

40. (Verdunkelte und verwaiste Bildungen.) Wie die adjectivische ist die substantivische Ableitung lebendig geblieben, obwohl auch hier viele von den älteren Paren untergegangen, gelöst oder gelockert sind. Isoliert sind von den angeführten Verben durch Untergang des Substantivums *deuten, drohen, dulden, leisten, ver-mählen, rüsten, schenken, siedeln, widmen*; verdunkelt durch Änderung der Form oder Bedeutung: *nennen, versöhnen*; *hegen, merken, -schränken, sperren, stellen, streuen, zimmern. schmieren* lehnt sich jetzt an *Schmiere, spüren* an *Spur,* die erst aus dem Verbum oder unter seinem Einfluss gebildet sind. Vgl. ferner: *über-antworten* übergeben, mhd. *antwerten, antwürten,* ahd. *gi-antwurten* von ahd. mhd. *antwart, antwurt* F. Gegenwart (vgl. g. *and-wairþs* gegenwärtig); *beichten,* mhd. *bihten* von *bi-giht* F. (nhd. *Beichte* ist zu dem sw. V. gebildet); *ver-brämen,* mhd. *bræmen* einfassen zu ahd. *brâmo* M. Dornstrauch, eig. mit einer Dornhecke einfassen (daneben ein gleichbedeutendes mhd. *brëmen* sw. V. und *brëm* N. Einfassung, Rand; vgl. egl. *brim,* ags. *brimme* Rand); *düngen,* mhd. *tüngen* zu ahd. mhd. *tung* F. unterirdische Webstube, also eigentlich 'eine *tung* machen', dann 'Dünger zusammensetzen' (ahd. *tunga,* mhd. *tunge* F. Düngung Dünger, nhd. *Dung* M. scheinen das Verbum vorauszu-

setzen); *hetzen*, ahd. *hezzen* zu *haȥ* M. (nhd. Hetze, Hatz F. sind aus dem Verbum geflossen); *klemmen*, mhd. *klemmen* mit den Klauen packen, einzwängen, zusammendrücken, ahd. *bi-klemmen*, vgl. ags. *clom*, *clam (mm)* M. F. N. fester Griff, Kralle, mhd. *clam (mm)* M. Krampf, Beklemmung, Fessel; *lenken*, mhd. biegen, wenden, richten zu ahd. *(h)lanka* Hüfte, Weiche; *ver-leumden*, mhd. *ver-liumden* zu ahd. *(h)liumunt* M. Leumund; *spreizen* (§ 35 c); *schirren*, *an-sch.* erst nhd. zu ahd. *gi-scirri*, mhd. *geschirre* N. Geschirr, Gefäss, Werkzeug; *wichsen* sp. mhd. *wihsen*, ahd. *wahsen* (I § 223) zu *wahs* N.; *verwittern* (s. Kluge Wb. und AfdA. 11, 29); *um-zingeln* zu mhd. *zingel* Verschanzungsmauer, l. *cingulus*; *zwicken*, mhd. *zwicken* mit Nägeln befestigen, einklemmen, zwicken zu mhd. *zwëc* M. Nagel, Zielpunkt.

41. Die Form der Stammsilbe. Die Wirkung, welche das *j* im Hochdeutschen ausübt (Umlaut, sog. Aufhebung der Brechung, Verdoppelung oder Verschärfung von Consonanten) kennzeichnet zum Teil auch die Stammsilbe der sw. V. 1.

Das wichtigste Kriterium ist der Umlaut. Die Hemmung, die er in der älteren Sprache in gewissen Lauten und Lautverbindungen erfährt, werden je länger um so mehr überwunden.

u, das im Mhd. vor Nasal- und Liquidaverbindungen dem Umlaut widersteht (I § 204), behauptet sich in *dulden*; *ü* gilt in *ver-bünden*, *düngen* (mhd. *tungen*, *tüngen*), *gründen*, *verjüngen*, *krümmen* (mhd. *krumben*, *krümben*).

û, nhd. *au* bleibt im Mhd. vor *m* oft ohne Umlaut, im Nhd. gilt *äu*: *räumen* (mhd. *rûmen*, *roumen* [*reumen*]); *säumen* (mhd. *sûmen*); *schäumen* (mhd. *schûmen* intr., *schûmen*, *schöumen* tr. den Schaum abnehmen); *strömen* (mhd. *strûmen*, *strômen*). Für *brauchen*, ahd. *brûchen* ist abweichend vom Got. *brukjan* eine alte Präsensbildung ohne *j* anzunehmen. PBb. 8, 295.

uo, nhd. *û* behauptet sich in *suchen*, *g. sôkjan*; *geruhen*, ahd. *ruochen*; *ü* hat *üben*, mhd. *uoben*, *üeben* 1 § 208.

ou, nhd. *au* steht öfters vor labialen Lauten *b* und *f*: *glauben*, *erlauben*; *kaufen* (g. *kaupôn*, aber ahd. *koufen* sw. V. 1), *raufen*, *taufen*; auch in *stauen*, mhd. *stouwen*, *stöuwen*. In andern haben wir *äu*: *be-täuben*; *bäumen*, *säumen* einen Saum nähen, erst nhd., *träumen*, *zäumen*; *stäuben* neben *stauben* zu *Staub* (vgl. mhd. *stouben*, *stöuben* Fact. zu *stieben*). — Über *streifen*, *schleifen* s. I. § 234.

Auch der jüngere, durch *j* nach ableitenden *l*, *r*, *n* bewirkte Umlaut, der im Mhd. noch unsicher ist, steht jetzt fest: *ändern*, *äussern* (mhd. *ûȥern*, *iuȥern*), *ver-brüdern*, *hämmeln*,

hämmern, kümmern (mhd. *kumbern*), *läutern* (mhd. *lûtern, liutern*), *leugnen* (mhd. *lougenen*), *ver-mählen* (mhd. *mahelen, mehelen*), *mäkeln* tadeln, erst nhd. zu *Makel* (l. *macula*), *bemänteln, plündern, säubern* (mhd. *sûbern, siubern*), *schnäbeln, ver-schwägern, schwängern, stählen* (mhd. *stehelen, stâlen, stælen*), *verstümmeln* (mhd. *verstümbeln*), *wässern*.

42. Durch das lebendige Verhältnis zwischen dem umgelauteten Verbum und dem nicht umgelauteten Stammwort erscheint der Umlaut als ein Mittel der Ableitung und dringt so selbst in solche Verba ein, die ursprünglich der 2. oder 3. Conjugation folgten: g. *us-hulôn*, ahd. *ir-holôn*, mhd. *er-holn* und *er-hüln*, nhd. *aushöhlen*; g. *skaman*, ahd. *scamên (-ôn)*, mhd. *schamen* und *schemen, schëmen* (§ 20, 1), nhd. *schämen*. — Ahd. *drangôn*, mhd. *drangen* und *drengen*, nhd. *drängen*; ahd. *fogalôn* Vögel fangen, mhd. *vogelen (fügler)*, auch vom Begatten der Vögel, nhd. *vögeln*; ahd. *hartên, ir-hartên* hart werden, mhd. *harten, ver-harten*, aber auch *er-herten* ausdauern, *verherten* hart werden, nhd. *verhärten*; ahd. *hûfôn*, mhd. *hûfen, houfen*, nhd. *häufen*; ahd. *corônôn* l. *coronare*, mhd. *krônen, krœnen*, nhd. *krönen*; ahd. *lastarôn*, mhd. *lastern, lestern*, nhd. *lästern*; ahd. *offanôn (offenen)*, mhd. *offenen (öffenen)*, nhd. *öffnen*; ahd. *gi-phantôn*, mhd. *phanten, phenten*, nhd. *pfänden*; ahd. *rôtên* rot werden, mhd. *rôten*, jetzt *er-röten*. — Mhd. *vlôhen*, nhd. *flöhen*; mhd. *ver-jâren* intr. alt werden, nhd. *verjähren* (daneben mhd. *verjæren* intr. 'verjähren lassen, versäumen').

Umgekehrt haben anderwärts das Stammwort oder verwandte Bildungen die umgelautete Form verdrängt: g. *andwaurdjan*, ahd. *ant-wurten*, mhd. *antwürten, antworten*, nhd. *antworten*; g. *nagljan*, ahd. *nagelen*, mhd. *negeln, nageln*, nhd. *nageln*; g. *ufar-skadwjan*, ahd. *scatewen*, mhd. *schatewen, schettewen*, nhd. *be-schatten*. — Ahd. *drewen, drouwen*, mhd. *dröuwen, drouwen*, daneben von *drô* F. Drohung mhd. *drôn*, jetzt nur noch *drohen*; ahd. *halsen*, mhd. *helsen*, daneben *halsen* st. V., jetzt nur noch *um-halsen* sw. V.; ahd. *resten (rastôn)* ruhen, mhd. *resten* und *rasten*, nhd. nur *rasten*; ahd. *truckanen (-ôn)*, mhd. *truckenen, trückenen*, nhd. *trocknen*; mhd. *ver-gülden, vergulden*, nhd. *vergolden*. Eine Untersuchung dieser Verschiebungen, welche die § 32 Anm. vermisste Untersuchung fortführen würde, fehlt noch.

43. Brechung. Die Vokale kurz *ë*, kurz *o* oder *ö*, der Diphthong *ie* = ahd. *io* könnten bei regelmässiger Lautentwicklung in sw. V. 1 nicht vorkommen; das ableitende *j* verlangt an ihrer Stelle *i, u* oder *ü, eu* = ahd. *iu*.

Regelmässig ist *richten* zu *recht*, *schlichten* zu *schlecht*, *schielen* zu *scheel*, *befiedert* zu *Feder*, *flicken* zu *Fleck* gebildet; ebenso zu ahd. *fërro* fern einerseits ahd. mhd. *firren* tr., anderseits ahd. *fërrên*, mhd. *fërren* intr.; aber mhd. *vërren* wird auch transitiv gebraucht und wir haben nur noch *entfernen* und zwar in transitiver Bedeutung. Zu *vrëch* ist mhd. *vrëchen*, nhd. *er-vrechen*, zu *hëll* nhd. *er-hellen* hell machen gebildet; wären die Wörter alt, so würden sie bei ungestörter Entwickelung *hillen* und *fricken* lauten müssen.

Regelmässig hat sich *füllen*, ahd. *fullen* neben *voll* behauptet; aber in andern hat der Einfluss des Stammwortes das *ü* verdrängt oder gar nicht entstehen lassen: ahd. *furdiren*, mhd. *fürdern*, nhd. *fördern* zu *furdir* fürder oder zu *fordoro* der vordere; sp. mhd. *bewülken*, nhd. *bewölken* (daneben ein älteres *wolkenen* voll Wolken sein, ahd. *wolkanên* nebulare); mhd. *kopfen* und *köpfen* zu *kopf*; nhd. *kröpfen* zu *Kropf*. Aber neben *knöpfen* behauptet sich das alte *knüpfen*, ahd. *knupfen*, namentlich in übertragener Bedeutung ('Beziehungen anknüpfen' nicht 'anknöpfen'). Über das *ö* in *aushöhlen*, *öffnen*, *vögeln*, das *o* in *antworten*, *vergolden*, *trocknen* s. ob. § 42. In *dörren*, *ergötzen*, *schröpfen* u. e. a. ist *ö* für *e* eingetreten; 1 § 230, 1.

Den regelmässigen Wechsel von *ie* zu *eu* zeigt *leuchten* zu *licht*, ahd. *lioht*; *scheuen* zu mhd. *schieh*; und so sollte man dem g. *diups* : *gadiupjan* entsprechend nhd. *tief* : *teufen* erwarten; aber das Verbum *tiufen* fehlt im Ahd. (dafür *toufen*, g. *daupjan*), erst im Mhd. tritt *ver-tiefen* als junge Ableitung hervor, in der sich der Vokal des Adj. behauptet. Zu *lieb*, g. *liufs* wird im Got. kein Verbum gebildet; im Ahd. ist *liuben* in mannigfacher Bedeutung gebräuchlich, das Mhd. kennt nur *lieben*.

Anm. Das Verhältnis zwischen gebrochenem und ungebrochenem Vocal ist seltner als das zwischen reinem und umgelautetem und darum weniger lebendig und wirksam. Ein unregelmässiges *i* für *ë* hat nhd. *vergilben* gelb werden, das nach seiner Bedeutung *ver-gelben*, ahd. **gëlawên* lauten müsste; für *ver-gilben* sollte man factitive Bedeutung erwarten, wie mhd. *er-*, *ver-gilben* hat.

44. Verschärfung. Germ. *tj* sollte nach kurzen Vocalen *z*, *tz*, nach langen *ȝ*, *ſs*, *ss* ergeben.

Zu *naſs* gehört als regelrechte Ableitung *netzen*, aber daneben steht mit dem Consonanten des Stammwortes ein jüngeres *nässen*. Affricata statt der Spirans, also eine unregelmässige Steigerung des Consonanten zeigen nach langem Vocal *heizen*, *reizen*, *spreizen*, *schneuzen* (§ 68 b) und *flötzen* neben *flössen*, ähnlich *ch* statt *h* *scheuchen*. Umgekehrt ist in *äsen* und *verweisen* das stimmlose zu stimm-

haftem *s* herabgesetzt. — Nasale und Liquiden haben die Verdoppelung in der Regel nicht festgehalten; *hüllen* verdankt sie dem Einfluss des Subst. *Hülle.* Wider die Regel ist sie auch festgehalten in *eggen*, ahd. mhd. *ecken, egen*, Grdf. **agjan.*

Zweite Conjugation[1].

45. Mehr als die erste Conjugation trägt die zweite einen denominativen Charakter. Die Zahl der nominalen, besonders der substantivischen Ableitungen ist schon im Gotischen beträchtlich, noch beliebter wird die Form im Ahd., wo sie namentlich dazu dient, Verba zu abgeleiteten oder zusammengesetzten Nominibus zu bilden (§ 57). Auch die Fremdwörter haben sie gewöhnlich (§ 65).

1. Sw. V. 2 neben Substantiven.

Die Bedeutung dieser substantivischen Ableitungen hat Jacobi S. 158 f. näher zu bestimmen gesucht. Während die Substantiva, von denen die sw. V. 1 abgeleitet werden, in der Regel den Gegenstand bezeichnen, welchen die Thätigkeit hervorbringt, pflegen sie hier den Gegenstand zu bezeichnen, mit dem die Thätigkeit beschäftigt ist, die sw. V. 2 bezeichnen also in der Regel 'das Beschäftigtsein mit Etwas'; besonders tritt instrumentale Bedeutung hervor, z. B. *sagôn* sägen zu *saga* F., *rotôn* psallere zu *rota* F.; *bi-saidôn* illaqueare zu *seid* M. laqueus; *wâtôn* bekleiden zu *wât* F.; *klagôn* klagen zu *klaga* etc. Ein bestimmtes Bedeutungsgebiet lässt sich aber nicht abgrenzen und nicht zergliedern. — Über das etymologische Verhältnis von Substantiven und schwachen Verben im allgemeinen vgl. § 39.

Beispiele. Got. *ga-aiginôn* in Besitz nehmen zu *aigin* N.; *aljanôn* eifern, *in-aljanôn* in Zorn setzen zu *aljan* N.; *fairinôn* beschuldigen zu *fairina* F.; *fiskôn* 1. *piscari* fischen zu *fisks* M.; *ga-friþôn* versöhnen, vgl. ahd. *fridu* M. und den a-Stamm in g. *Friþa-reiks*; *grêdôn* impers. hungern zu *grêdus* M.; *ga-hamôn* bekleiden, sich bekleiden, *and-hamôn sik* sich entkleiden, *af-hamôn, ana-h.* die Kleidung ab-, anlegen zu an. *hamr* M. Hülle, Haut, as. *hamo* M.; *hatizôn* c. dat. zürnen zu *hatis* N.; *karôn* sich kümmern zu *kara* Sorge; *liuþôn* c. dat. lobsingen zu ahd. *liod* N.; *lustôn* c.

1) Jacobi S. 156 f. — L. Meyer § 458. Graff 1, 556 f. Gr. 1², 849 f. 874 f. 954.

gen. begehren zu *lustus* M.; *midumôn* Mittler sein zu *miduma* F., *ga-paidôn* bekleiden zu *paida* F.; *raginôn* Landpfleger sein zu *ragin* N. Rat; *salbôn* salben zu *salba* F.; *sidôn* üben zu *sidus* M.; *ga-smiþôn* schmieden, bereiten zu *smiþa* M. Schmied; *spillôn* verkündigen zu *spill* N.; *swiglôn* pfeifen zu ahd *swëgala* F.; *þiudanôn* König sein, herrschen zu *þiudans* M.; *ga-wadjôn* verloben zu *wadi* N. Wette, Pfand. — Ahd. *ahtôn* beachten zu *ahta* F.; *anadôn, antôn* zürnen, strafen, ahnden zu *anado, anto* M. Zorn, Strafe; *arnôn* Ernte halten zu *arn* F. Ernte; *arabeitôn, -en* sich abmühen zu *arabeit* F.; *badôn* baden, *gibadôn* waschen, taufen zu *bad* N.; *giburdinôn* belasten zu *burdîn* F.; *dingôn* unterhandeln zu *ding* N. Gericht; *egisôn* impers. refl. erschrecken, *ir-egisôn* trs. zu g. *agis* N., ahd. *egi* F., *egiso* M.; *entôn* enden, beendigen zu *enti* N.; *ana-fartôn* anfahren, schelten zu *fart* F.; *faʒʒôn* rüsten, bereiten, beladen zu *faʒ* N. (s. Kluge Wb.); *ant-fristôn* auslegen, erklären zu *ant-frist(a)* F.; *haʒʒôn* hassen zu *haʒ* M.; *gi-houfôn* aufhäufen zu *houf* M.; *sih (h)ringôn* sich im Kreise aufstellen zu *(h)ring* M.; *huorôn* Unzucht treiben zu *huor* N. Ehebruch; *gi-lastarôn* schmähen, tadeln zu *lastar* N. Schmähung; *lobôn* loben zu *lob* N.; *lônôn, gi-lônôn* c. dat. pers., gen. rei lohnen zu *lôn* N.; *mâlôn* malen, zeichnen zu *mâl* N., *sih irmeginôn* sich erheben zu *megin* N. Gewalt; *minnôn* lieben zu *minna* F. Erinnerung, Liebe; *muntôn, gi-m.* Schutz gewähren zu *munt* F., *niotôn, sih n.* c. gen. verlangen, sich freuen zu *niot* M.; *rahhôn* sprechen zu *rahha* F. Sache, Angelegenheit; *redinôn* reden, *bi-redinôn* überführen zu *redina* F.; *rëganôn* regnen zu *rëgan* M.; *rigilôn* schützen zu *rigil* M.; *gi-selidôn* Wohnung nehmen zu *selida* F.; *slahtôn* schlachten zu *slaht, slahta* F.; *bi-smërôn* verspotten zu *bismer* N.; *spilôn* spielen zu *spil* N.; *statôn, gistatôn* stellen, erlauben zu *stata* Stelle, Gelegenheit; *steinôn* steinigen zu *stein* M.; *sûfteôn* seufzen zu mhd. *sûft* M.; *suntôn* sündigen zu *sunta* F.; *wuntarôn, sih w.* sich wundern zu *wuntar* N.; *zessôn* wogen zu *zessa* F. Woge; *zimborôn* zimmern, *gi-, ir-zimb.* aufbauen zu *zimbar* N. — Andere Paare von Substantiven und schwachen Verben s. § 49 f. 144 f. 150. 157,3. 167.

Anm. Doppelbildungen nach der 1. und 2. schwachen Conjugation sind z. B. g. *hatjan* (auch *hatan*) hassen: ahd. *haʒʒôn*; g. *maþljan* reden, ahd. *mahelen* vermählen: ahd. *mahalôn* causas agere; g. *mêljan* schreiben: ahd. *mâlôn* malen; g. *rignjan* regnen: ahd. *rëgonôn*; g. *stainjan* steinigen: ahd. *steinôn*; g. *timrjan* zimmern: ahd. *zimborôn*. — Ahd. *dingôn* unterhandeln, *gi-dingôn* bestimmen: *dingen, gi-dingen* c. präp. *zi* streben nach, c. gen. und präp. *an* etwas von einem erhoffen; *markôn* mit einer *marka* versehen, terminare, definire und *merken* beachten, wahrnehmen, aber auch bezeichnen; *namôn* benamen und *nemnen* nennen; *nëstôn* und

nisten zu *nëst* N.; *rachôn* sprechen und *recken*; *zalôn* recensere, reputare, calculum ponere etc. zu *zala* und *zellen* zählen; *zuhtôn* und *zuhten* züchten.

46. Verdunkelte und verwaiste Bildungen. — Mehrere der angeführten Verba sind im Laufe der Zeit undurchsichtig geworden; durch Untergang des Nomens: *ahnden*, *seufzen*; durch Bedeutungsentwickelung *fassen*, *schlachten*, *gestatten*. Umgekehrt sind *Ziel* und *zielen* sich erst später näher gerückt (s. Graff 5, 656 und die mhd. Wb.). — Von Wörtern, die im Ahd. noch nicht belegt sind, können nach ihrer Form hierhergestellt werden: *nach-ahmen*, mhd. *âmen*, *æmen* visieren, ein Fass ausmessen zu *âme* Ohm; *frommen*, mhd. *vrumen*, *vromen* zu *vrume*, *vrome* M. F. Nutzen, Gewinn (daneben *frümen*, ahd. *frumjan* sw. V. 1 tr.); *zer-malmen*, erst nhd. vgl. g. *malma* Staub; *pfropfen*, mhd. *pfropfen* zu ahd. *pfropfo* Absenker, Setzling aus l. *propago*; *be-schälen* die Stute belegen zu mhd. *schël(e)* M. Zuchthengst; nhd. *stunden* Frist geben zu ahd. *stunta* F. Zeit, Frist; *ver-teidigen*, mhd. *ver-teidingen* = *tage-dingen* vor Gericht verhandeln zu *tagedinc* Gerichtstag; *wagen*, mhd. *wâgen* zu mhd. *wâge* libra; *wurmen* impers., erst nhd., vgl. ndl. *wurmen* sich quälen, abhärmen zu *Wurm* (?). — Über *auf-mutzen*, *berappen*, *utzen* s. Kluge Wb.

2. Sw. V. 2 neben Adjectiven und Adverbien[1].

47. Die Bildungen sind im Ahd. zahlreich, besonders nehmen die zu abgeleiteten Adjectiven gehörigen Verba diese Form an (§ 57), verhältnismässig selten die, welche von einfachen Stämmen gebildet sind. Eine einheitliche Bedeutungsgruppe bilden sie ebenso wenig wie die substantivischen Ableitungen; selbst Factitiva und Inchoativa, die vorzugsweise der ersten und dritten Conjugation angehören, fehlen nicht.

Got. *aiwiskôn* schändlich handeln, *ga-aiwiskôn* beschämen, beschimpfen zu *-aiwisks* Schande habend; *faginôn* sich freuen zu as. *fagan*, *fagin* froh; *bi-faihôn* betrügen, übervorteilen, πλεονεκτεῖν zu *bi-faihô* F. Betrug und ahd. *vêh* bunt (vgl. gr. ποικίλλω); *us-hulôn*, ahd. *ir-holôn* aushöhlen zu g. **huls*, ahd. *hol*; *ga-leikôn* gleich stellen, gleich sein zu *ga-leiks*; *ga-sibjôn* c. dat. sich versöhnen mit zu *sibja* F. Verwandtschaft und *-sibjis* verwandt, friedlich, einig; *sunjôn*, *ga-s.* rechtfertigen, verteidigen zu *sunja* F. Wahrheit, *sunjis* wahr; *and-tilôn* c. dat. einem anhängen, *ga-tilôn* erzielen, *ga-ga-tilôn* zusammenfügen zu *tils*, *ga-tils* passend; *wairþôn* würdigen, ab-

1) Jacobi S. 175. 167.

schätzen zu *wairþs* würdig, wert; *ga-wundôn* verwunden zu *wunds*. — Ahd. *abahôn* verschmähen zu *abuh* verkehrt, böse; *bôsôn* Possen treiben, nugari, blasphemare zu *bôsi*; *einôn*, *gi-einôn (sih)* c. gen. übereinkommen zu *ein*; *ëbonôn* gleichstellen zu *ëban*; *fordorôn*, *gi-fordorôn* fordern und fördern zu *fordoro*; *frouwôn* frohlocken zu *frô* (st. *frawa-*); *gërôn* Verlangen haben zu *gër*; *irrôn* irre gehen zu *irri*; *machôn* machen, verbinden, vgl. *gi-mach* zugehörig, verbunden, bequem, an. *makara* passender, bequemer; *mêrôn* vermehren zu *mêr*; *niuwôn*, *gi-*, *ir-*, *ite-niuwôn* erneuen zu *niuwi*; *offonôn* eröffnen, bekannt machen zu *offan*; *reinôn*, *-en* reinigen zu *reini*; *sâligôn* selig preisen zu *sâlig*; *gi-spuotôn* beschleunigen zu *spuoti* glücklich, schnell und *spuot* F. (vgl. *spuon*); *sih wanôn* sich vermindern zu g. *wans* leer (vgl. Wahnwitz); *sih wachorôn* sich wach halten zu *wachar*; *zwîfolôn* zweifeln zu *zwîval* zweifelhaft und *zwîval* N.

Anm. Doppelbildungen nach der 1. und 2. schwachen Conj. sind z. B. g. *ibnjan* gleichstellen: ahd. *ëbonôn*; g. *hrainjan* reinigen: ahd. *reinôn*; und mit verschiedener Bedeutung (bei Otfried) *frewen* erfreuen und *frouwôn* frohlocken; *irren* irre führen und *irrôn* irre gehen; vgl. § 42.

Von Partikeln und Adverbien sind abgeleitet: ahd. *avarôn* wiederholen zu *avur* iterum; *innôn* einnehmen, aufnehmen zu *inni*, *inna*; *samanôn* sammeln, versammeln zu *saman*; *suntarôn*, *gi-suntarôn* absondern zu *suntar*; *ûȥôn* secludere, excludere zu *ûȥ*; *widarôn* einem widerstreben, einen zurückweisen zu *widar*.

48. Verdunkelte und verwaiste Bildungen. Mehrere der angeführten Wörter sind durch den Untergang des Stammwortes jetzt isoliert oder erscheinen wenigstens nicht mehr als Ableitungen von Adjectiven: *begehren*, *zielen*, *zweifeln*; ferner *wallen*, ahd. *wallôn* (*ll* aus *-ðl*) zu ahd. *wadal* (Sievers JF. 4, 337), und vielleicht *naschen*, ahd. *nascôn* zu g. *hnasqus* weich, zart. Durch Form- oder Bedeutungsentwickelung stehen jetzt vereinsamt: *fordern* und *schonen*, früh mhd. *scônen* auf schöne Weise behandeln, schonen zu ahd. *scôni* schön.

3. Schwache Verba 2. neben andern Verben[1]).

49. Hier sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder schliesst sich das sw. V. 2 zunächst an ein Nomen, welches die Beziehung zu dem andern Verbum vermittelt; oder das Verhältnis der beiden Verba erscheint enger, sei es dass ein vermittelndes Nomen überhaupt fehlt, oder dass die Bedeutung

1) Jacobi S. 171 f.

des sw. V. sich nicht schwerer auf das andere Verbum als auf das Nomen beziehen lässt.

Verba der ersten Art sind z. B. got. *us-hulôn* aushöhlen, ahd. *ir-holôn* zu *hol* N. und *hëlan*; *bi-raubôn* berauben zu ahd. *roub* M. und an. *rjúfa*, ags. *reofan* brechen, zerreissen; ahd. *gi-bârôn* sich benehmen zu *gi-bâri* Adj. schicklich, N. Benehmen und *bëran*; *brâchôn* den Boden aufreissen zu *brâcha* F. aratio prima und *brëchan*; *gi-úr-driozôn* tribulare zu *úr-drioz* M. injuria und *ir-driozan*; *freisôn* in Gefahr, Schrecken sein zu *freisa* F. Gefahr und g. *fraisan* versuchen; *fuorôn* unterhalten, speisen zu *fuora* F. Lebensweise, Unterhalt und *faran*; *lâgôn*, *-ên* nachstellen zu *lâga* F. Nachstellung und *ligan*: *leitôn* oder *leiten* leiten, führen zu *leita* F. Leitung und *lîdan* gehen; *ir-lochôn* aushöhlen zu *loh* N. und g. *lûkan*; *muozôn* freie Zeit haben zu *muoza* F. und *ich muoz*; *gi-nâdôn* gnädig sein zu *gi-nâda* F. und g. *nipan*; *gi-nôzôn* gesellen, gleichstellen, gleichstehen zu *gi-nôz(o)* M. Genoss und *niozan*; *nuzzôn* benutzen, geniessen zu *nuz* M. und *niozan*; *rediôn* sagen, erzählen zu *redia* und g. *rapjan*; *reisôn* einen Kriegszug machen zu *reisa* F. und *rîsan*; *scarôn* in Scharen abteilen zu *scara* F. und *scëran*; *stapfôn* auftreten, schreiten zu *staph* M. und as. ags. *stapan* schreiten; *stëgôn* scandere zu *stëg* M. Steg, *stëga* F. Leiter, Treppe und *stîgan*; *trotôn* keltern zu *trota* F. Kelter und *trëtan*; *wankôn* wanken, schwanken zu *wanc* M. Wendung und *winkan*; *wëgôn* wandern zu *wëg* M. und *wëgan*; *ita-wîzôn*, *-en* (g. *idweitjan*) beschimpfen zu *ita-wîz* N. M. Schimpf und *wîzan*; *zamôn* zähmen, l. *domare* zu *zam* Adj. und *zëman*. — Neben einem sw. V. 1: *dankôn* danken zu *dank* M. und *denken*; *wërkôn* arbeiten zu *wërk* N. und *wurken*; vgl. § 45 Anm.

50. In engerem Verhältnis stehen die Verba in folgenden Paren:

a. Das sw. V. 2 hat den Präsensvocal des verwandten Verbums: Got. *mitôn* ermessen, denken, ahd. *mëzzôn* zu *mitan* und ahd. *mëz* N. Mass. — Ahd. *bëtôn* beten, bitten zu *bitten* und *bët* N., *bëta* F.; *brëchôn* affligere, *ana-brëchôn* zornig anfahren zu *brëchan*; *gi-fallôn* convenire, *ana-fallôn* anfallen zu *gi-*, *ana-fallan* und *fal* M.; *faltôn*, *faldôn* falten zu *faltan* und ahd. mhd. *falt* M. mhd. *valte* F.; *gi-fëhôn* festlich begehen zu *gi-fëhan* sich freuen und *gi-fëho* M. Freude; *fluochôn* fluchen zu g. *flôkan* und ahd. *fluoh* M.; *gëlbôn* c. dat. einem aufschneiden, betrügen zu *gëlfen*, ags. *gilpan* und *gëlf* Adj.; *gi-grabôn*, *bi-grabôn* mit einem Graben versehen zu *graban* und *grabo* M.; *(h)loufôn* laufen zu *(h)loufan* und *(h)louf* M.; *houwôn* hauen zu *houwan* und *houwe* F.; *(h)riuwôn*, *-ên* klagen, Reue empfinden zu *(h)riuwan* und *riuwa* F.; *slâfôn* impers. dor-

mitare zu *slâfan* und *slâf* M.; *bi-sprëchôn* verleumden zu *sprëchan* und *bi-sprëcho* Verleumder; *stëchôn* compungere, stimulare zu *stëchan*; *stôȥôn* stimulare, concutere zu *stôȥan* und *stôȥ* M.; *tragôn*, *-ên* sich ernähren zu *tragan* und *traga* F. nutrix; *wëgôn* gewogen sein, helfen zu *wëgan*; *wëllôn* Wellen schlagen, wogen zu *wëllan* wälzen, rollen und *wëlla* F.; *wërfôn* werfen, schleudern zu *wërfan*.

b. Das sw. V. 2 steht in Ablautsverhältnis zu dem verwandten Verbum. Den Vocal des Sg. Prät. haben: Got. *hvarbôn* wandeln, ahd. *(h)uarbôn* zu g. *hvairban*, ahd. *wërban* wandeln und ahd. *warba* F., *warb* M.; g. *wlaitôn* spähen, umherschauen zu ags. *wlîtan* blicken, schauen. — Ahd. *beitôn* warten zu *bîtan*; *brastôn* krachen zu *brëstan*; *drangôn* drängen, belästigen zu *dringan* und *drang* M.; *fantôn* versuchen, erforschen zu *findan*; *greifôn* greifen, tasten zu *grîfan* und ahd. *greifa* F. Karst; *manôn*, *-ên* erinnern, antreiben zu g. *man* meinen, glauben; *ëban-mâȥôn*, *gegen-mâȥen* vergleichen, mhd. *mâȥen* abmessen zu *mëȥan* und *mâȥa* F.; *screiôn* schreien zu *scrîan* und *screi* M.; *sneitôn* beschneiden zu *snîdan* und *â-sneita* sarmenta; *sprangôn* springen zu *springan*; *sweibôn* schweben zu an. *svífa* schweben, treiben und ahd. *sweib* M. Schwingung; *wagôn* in Bewegung setzen, schwanken zu *wëgan* und *waga* F. Bewegung; *wantôn* sich wandeln, wechseln zu *wintan* und *wanta* F. Drehung, Wendung; *wiȥôn* (*wiȥȥôn?*) prophezeien zu *ich weiȥ* und *wiȥo* M. der Wissende; *zeigôn* zeigen zu *zîhan* und *zeiga* F.

Den Vocal, resp. Cons. des Part. Prät. zeigen: ahd. *brochôn*, *brockôn* brocken, zerbröckeln zu *brëchan* und g. *ga-bruka* M., ahd. *brocko* M.; *furi-fangôn* zuvorkommen zu *furifâhan* und *fang* M.; *ana-gangôn* incipere zu *ana-gân* und *ana-gang* M.; *korôn*, *ên* versuchen, prüfen zu *kiosan* und *kora* F. Prüfung; *scaffôn* schaffen, gestalten, herrichten zu g. *skapjan*, ahd. *scepfen*, *scaffan* und ahd. *scaf* Gestalt, Beschaffenheit; *slagôn* schlagen zu *slahan* und *slag* M.; *scoȥȥôn* schnell dahinschiessen, niederschiessen zu *scioȥan* und *scoȥ* N.; *stungôn* stopfen zu g. *stiggan* stechen und ahd. *stung* M. Punkt; *zogôn* ziehen, raufen, eilen, hinhalten zu *ziohan* und *zog* M. — Andere Formen: ahd. *sprâchôn* Rede halten, sich besprechen zu *sprëchan* und *sprâcha*; *twâlôn*, *-ên* zögern zu *twëlan* st.V. *twellen* sw.V. und *twâla* F. — Ferner *klûbôn* zerpflücken, zerspalten, nhd. *klauben* zu *klioban*; *scidôn* scheiden, unterscheiden zu *sceidan*.

51. Es ist kaum anzunehmen, dass für alle die sw. V. 2, die in der älteren Sprache neben starken Verbis stehen, Nomina die Grundlage gebildet haben; wahrscheinlicher dünkt

es mich, dass sie zum Teil auch selbständig neben starken Verben entsprossen oder zu ihnen gebildet sind. Fast unzweifelhaft ist es in Compositis geschehen, in denen diese schwachen Formen besonders beliebt sind (§ 57. 92). — Ein charakteristisches Bedeutungsverhältnis hat sich zwischen den starken und schwachen Verben nicht herausgebildet, die schwachen mögen, wo nicht schärfere Unterschiede vorhanden sind, sinnlich belebter gewesen sein, so dass *stôȥan* und *stôȥôn* sich etwa verhalten wie 'stossen' und 'Stösse thun', *slahan* und *slagôn* wie 'schlagen' und 'Schläge versetzen'.

Die jüngere Sprache hat wenige von diesen Paren bewahrt, meist solche, deren Verwandtschaft dem Sprachbewusstsein entschwunden ist: *beten* und *bitten*; *fahnden* und *finden*; *-massen (an-massen)* und *messen*, *nutzen* und *geniessen*, *schaffen* und *schaffen*, *scharen* und *scheren*, *wanken* und *winken*, *zeigen* und *zeihen*, *danken* und *denken*. — Gewöhnlich ist das schwache Verbum untergegangen: *brëchôn*, *drangôn*, *fallôn*, *fangôn*, *fuorôn*, *gangôn*, *grabôn*, *greifôn*, *houwôn*, *loufôn*, *lâgôn*, *muoȥôn*, *gi-nôȥôn*, *scidôn*, *scoȥȥôn*, *slâfôn*, *screiôn*, *sprangôn*, *stëgôn*, *stôȥôn*, *tragôn*, *wëgôn*, *warbôn*, *wantôn*; seltner das starke: *faltan*, *fluochan*, *riuwan*, *rîsan* und schon im Ahd. ags. *reofan* und *stapan*.

Dritte Conjugation[1].

52. Die Zahl der Verba, die der dritten Conjugation folgen, ist namentlich im Gotischen sehr viel kleiner als die der sw. V. 1. und 2. und die meisten von ihnen sind etymologisch undurchsichtig (vgl. § 30). Nominale, besonders adjectivische Ableitungen werden erst im Hochdeutschen zu einer kräftigen Bedeutungsgruppe. — Die Intransitiva überwiegen schon im Gotischen, noch viel entschiedener im Hochdeutschen. Von den älteren Worten lassen sich viele medial auffassen, als Thätigkeiten, die sich auf das Subject zurückbeziehen, und Jacobi nimmt diese mediale Bedeutung als den ursprünglichen Classencharakter an; doch erweist sie sich für die

1) Jacobi S. 182 f. — L. Meyer § 495. 496. Graff 1, 560 f. Gr. 1², 850 f. 879 f. 954 f.

Vermehrung der Verba in der historischen Zeit nicht als fruchtbar.

1. Sw.V.3 neben starken Verben.

Manche sw.V.3 sind der Wurzel starker Verba entsprossen: Got. *hâhan*, ahd. *hangên* hangen zu *hâhan* und g. *-hâh* N., ahd. *hang* M.; *liban*, ahd. *lëbên* leben zu *bi-leiban*; g. **wôkan* wach sein (vgl. *wôkains* F.) und mit anderer Ablautstufe ahd. *wachên* zu g. *wakan* (§ 27) und ahd. *wacha* F. — Besonders neben Präterito-Präsentia: g. *kunnan* erkennen, *ga-kunnan* kennen lernen, erkennen, *at-kunnan* zuerkennen, *ana-kunnan* lesen, ahd. *kunnên* zu *kann* und ahd. *kunna* F. scientia; g. *munan* gedenken, wollen, ahd. *fir-monên* verachten und mit anderer Ablautstufe ahd. *manên*, *-ôn* mahnen (vgl. l. *monere*), *firmanên*, *-ôn* verachten zu g. *man* ich meine und ahd. *firmana* F.; g. *ga-þarban*, ahd. *darbên* entbehren, ermangeln zu g. *þarf*, ahd. *darf* und g. *þarbs* Adj. nötig, bedürftig, ahd. *darbo* M. und g. *þarba* F., ahd. *darba*; g. *witan* beobachten, wachsam sein, ahd. *wiʒên* sapientem esse, astutiorem fieri zu g. *wait* und g. *wita*, ahd. *wiʒʒo* wissend. — Ahd. *bâgên* streiten zu *bâgan* und *bâga* F.; *borgên* acht haben, schonen, dann Zahlung erlassen, borgen vielleicht zu *bërgan* und ahd. *borga* F. observatio; *dorrên* verdorren zu g. *ga-þairsan*; *frâgên* fragen zu g. *fraihnan* und ahd. *frâga* F.; *klëbên* zu kleben *kliban* und *klëb(o)* M. Leim; *langên*, *gi-*, *ir-*, *bi-langên* impers. sich sehnen, verlangen zu *gi-lingan*; *swëbên* schweben zu an. *swifa*, vgl. *sweibôn* (§ 50 b) und ahd. *swëb* aer, vanum, gurges; *trûrên* trauern zu g. *driusan* (?) und mhd. *trûre*, *triure* F.; *wërên* währen, dauern vielleicht zu *wësan* und mhd. *wër* F. — Mit Ablaut neben einem schwachen Verbum: g. **ga-hôban* (vgl. *ga-hôbains* F.) sich enthalten zu *haban*.

Eine bestimmte und lebenskräftige Gruppe bilden diese Verba neben den verwandten starken ebenso wenig wie die auf -ôn. Manche sind Synonyma, andere auf diese oder jene Weise differenziert, manche stehen einander so fern, dass der Zusammenhang schon in der ältesten Zeit unfühlbar ist.

53. 2. Sw. V. 3 neben Adjektiven, Adverbien.

Sie bilden die wichtigste Gruppe. Zwar im Gotischen sind sie gering an Zahl und ohne bestimmt ausgeprägte Bedeutung. Factitiva wie die Wörter auf *-jan* sind *swêran* ehren, achten zu *swêrs* geehrt; *weihan* weihen, heiligen (ahd. *wîhen* sw. V. 1) zu *weihs*. — Als Durativum lässt sich auffassen g. *fastan* festhalten, halten, beobachten, ahd. *fastên* fasten (dazu g. *fastubni* N., ahd. *fasta* F.) zu ahd. *festi* fest; g. *þarban*, ahd. *darbên* zu g. *þarbs*

dürftig (§ 52); vielleicht auch g. *arman* sich erbarmen, ahd. *ir-b-armên*, das zu *arms* arm gebildet ist wie l. *misereri* zu *miser*.

Sehr häufig werden die Verba im Ahd., und meist tritt hier inchoative oder durative Bedeutung klar hervor; oft verbinden sie sich mit den Vorsilben *ir-* und *fir-* (§ 121, 2. 128) und manche kommen nur in ihrer Verbindung vor; z. B. *altên* altern zu *alt*; *ir-baldên, -ôn* sich erkühnen zu *bald*; *ir-bleichên* bleich werden, erbleichen; *ir-blintên* erblinden; *ir-firnên* alt werden zu *firni*; *bi-forên* besorgen, verwalten zu *fora* Adv.; *ir-fûlên* faul werden; *haldên* sich neigen zu *hald* Adj. und *halda* F.; *haftên* haften zu *haft*; *ir-heiȥên* heiss werden; *irkaltên* erkalten; *laȥên* ermüden zu *laȥ*; *leidên* leid werden; *naȥȥên* nass werden; *rifên* reifen zu *rifi*; *smâhên* verächtlich werden, v. dünken zu *smâhi*; *swârên* schwer werden zu *swâri*; *ar-stummên* verstummen; *swarzên* schwarz werden; *sparên, -ôn* schonen, dann 'sparen' zu *spar*; *stammên, stamên* stammeln zu *stam*, g. *stamms* stammelnd; *strackên* ausgedehnt sein zu mhd. *strac* grade, straff; *strangên* stark werden zu *strengi*; *strûbên* starr stehen, sich sträuben zu mhd. *strûb* emporstehend, struppig; *tobên* toben zu *tob*; *weichên* weich werden; *welkên* welk werden u. a.

Die Sprache fand in diesen intransitiven Verben eine schöne Ergänzung zu den factitiven der ersten Conjugation und oft ist derselben Wurzel ein Verbum von dieser und jener Art entsprossen z. B.: *altên* senescere : *alten* differre; *angên* anxiari : *angen* angere; *haftên* adhaerere : *heften* nectere; *haldên* vergere : *halden* inclinare; *naȥên* humere : *nezzen* humectare; *swârên* gravatum esse : *swâren* gravare. Dass die Gruppe im Gotischen nicht entwickelt ist, hängt damit zusammen, dass hier die Verba auf *-nan* die Bedeutung der ahd. auf *-ên* haben; § 55.

Anm. Ähnliche Paare wie unter den adjectivischen Ableitungen begegnen auch unter den zu st. Verben gehörigen sw. V. 1 und 3: ahd. *dorrên* neben *derren*, *klëbên* neben *kleiben*, *wachên* neben *wecken*; vgl. auch ahd. *smahhên, smackên* Geschmack von sich geben neben *smecken* Geschmack empfinden. Aber *kunnên* und *kennen* sind Synonyma und neben *twellen* kommen in gleicher Bedeutung Formen von *twalên* vor.

In diesen adjectivischen Ableitungen liegt die Lebenskraft der sw.V. 3 im Hochdeutschen und, wie die Belege zeigen, hat sich manches Wort der Art gehalten. Aber andere

sind untergegangen, obwohl die Adjectiva gebräuchlich geblieben sind; so die Verba zu *heiss, lass, nass, rot, schwarz, schwer.*

Isoliert durch den Untergang des Adj. sind jetzt *sparen* und *toben*, auch *ragen*, mhd. *ragen*, ahd. **hragên* zu mhd. *rac (g)* straff, steif.

54. Sw.V. 3 neben Substantiven.

Die Substantiva, die neben sw.V. 3 stehen, sind meist Verbalsubstantiva, und dann ist kaum zu entscheiden, ob sie Ableitungen von den Verben, oder umgekehrt die Verba Ableitungen von den Substantiven sind; vgl. § 167. PBb. 16, 258. Anderer Art sind g. *ga-þiwan* dienstbar machen, unterjochen zu *þius* Knecht; ahd. *bartên* pubescere zu *bart* M.; *hornên* Hörner bekommen zu *horn* N.; *ir-narrên* desipere zu *narro* M.; *rostên, -en* rosten zu *rost* M. aerugo; *wartên, -ôn* beschauen, aufpassen, warten zu g. *wards*, ahd. *wart(o)* M. Wächter und *warta* F. — Das got. *ga-þiwan* ist Factitivum, die hd. Beispiele Durativa oder Inchoativa. Composita mit *er-* § 121, 3; mit *ver-* § 129. — [Got. *hweilan* weilen, zögern, *ga-hweilan* aufhören, ahd. *wîlôn* ist nicht auf das Subst. g. *hweila*, ahd. *wîla* Weile, Zeit, Stunde, sondern auf ein adjektivisches **hweils* (vgl. g. *un-hweils* unablässig) zu beziehen].

Vierte Conjugation[1]).

55. Die vierte schwache Conjugation tritt nur im Gotischen als eine besondere Form hervor. Die Zahl der Verba, die ihr folgen, ist ziemlich gross und für die meisten ist aus dem Gotischen selbst ein verwandtes st. Verbum oder das zu Grunde liegende Adjectivum zu belegen, so dass die Bildungsweise als eine durchaus lebendige erscheint. In ihrer Bedeutung stehen sie den hd. sw. V. 3 nahe (§ 53); sie bezeichnen den Übergang in den Zustand, auf welchen die Wurzelsilbe hinweist, und können oft als ein Ersatz des Passivs dienen, jedoch nicht, wenn das Passivum durch die Person oder Sache, von der die Einwirkung auf das Subject ausgeht, näher bestimmt wird, also *fullnan* 'voll werden', aber nicht 'von einem gefüllt werden'. Gr. 4, 23. Jacobi S. 195.

1) Jacobi S. 193 f. — L. Meyer § 213. 214. Gr. 1², 854. 2, 166 f.

1. Sw. V. 4 neben starken Verben.

Die Verba haben denselben Vocal wie die Part. Prät. (schwache Vocalstufe). *auknan* sich mehren zu *aukan*, *us-bruknan* abgebrochen werden zu *brikan*, *and-bundnan* gelöst werden, sich lösen zu *bindan*; *us-gutnan* ausgegossen werden, ausfliessen zu *giutan*; *ufar-hafnan* sich überheben (= *ufarhafjan sik*) zu *hafjan*; *dis-hnupnan* zerrissen werden, zerreissen, intr. zu *dis-hniupan*; *and-lētnan* entlassen werden, abscheiden zu *lētan*; *af-lifnan* übrig bleiben, verbleiben zu *bi-leiban*; *us-luknan* geöffnet werden, sich erschliessen zu *lūkan*; *fra-lusnan* verloren gehen zu *fra-liusan*; *ga-skaidnan* sich scheiden zu *skaidan*; *dis-skritnan* zerreissen intr. zu *dis-skreitan* tr.; *ga-taurnan* zerreissen, vergehen zu *ga-tairan*; *ga-þaursnan* verdorren, vertrocknen = *ga-þairsan*; *ga-waknan* erwachen zu *wakan* wachen.

2. Sw. V. 4 neben Adjectiven.

Den meisten stehen Transitiva auf *-jan* gegenüber; sie sind mit einem Sternchen bezeichnet: **ga-blindnan* erblinden zu *blinds*; **af-daubnan* taub, verstockt werden zu *daufs*; **ga-dauþnan* getötet werden, sterben zu *dauþs*; *af-dumbnan* verstummen zu *dumbs*; **full-nan* voll werden zu *fulls*; **gabignan* reich werden zu *gabigs*; **ga-haftnan* sich anheften, anhängen zu *hafts*; **ga-hailnan* geheilt werden zu *hails*; **us-hauhnan* erhöht werden zu *hauhs*; **managnan* sich mehren, reich sein zu *manags*; **us-mērnan* sich ausbreiten zu *-mērs*; **mikilnan* verherrlicht werden zu *mikils*; **ga-nōhnan* genug sein, werden zu *ga-nōhs*; **ga-qiunan* lebendig werden zu *qius*; *ur-rūm-nan* sich erweitern zu *rūms*; **sildaleiknan* bewundert werden zu *sildaleiks*; **swinþnan* stark werden zu *swinþs*; *weihnan* geheiligt werden (daneben *weihan* sw.V. 3 heiligen) zu *weihs*. — Zu Comparativen gehören: *ga-batnan* Nutzen haben, gefördert werden zu ahd. *baȥ*, vgl. g. *batiza*; *minznan* geringer werden zu *mins* Adv.

3. Für verhältnismässig wenige ist ein verwandtes st.V. oder ein zu Grunde liegendes Adjectivum aus dem Gotischen nicht nachzuweisen: *af-dōbnan* verstummen; **drōbnan* verwirrt, beunruhigt werden zu ahd. *truobi*; *in-feinan* gerührt werden, sich erbarmen; **ga-frisahtnan* gebildet werden, vgl. *frisahts* F. Bild, Beispiel, Rätsel; **ga-gawairþnan* sich versöhnen, vgl. *ga-wairþi* N. Friede; *us-geisnan* sich entsetzen, von Sinnen sein neben *us-gaisjan* erschrecken tr.; **af-hapnan* ersticken, auslöschen, vgl. gr. καπνός; *ga-nipnan* betrübt, traurig werden; **fra-qistnan* zu Grunde gehen, verderben, vgl. ahd. *quist* F. Verderben; **bi-saulnan* befleckt werden, vgl. ahd. *solo* schmutzig; *ga-staurknan* verdorren, auszehren; *tundnan* entzündet werden neben *tandjan* anzünden (§ 33); *ga-þlahsnan* über

etwas erschrecken neben *plahsjan* tr. Auch *maurnan* besorgt sein gehört wohl hierher; Perfectformen sind nicht belegt.

56. Auch im Hochdeutschen finden sich Verba mit ableitendem *n*, die nach Form und Bedeutung den gotischen auf *-nan*, *-nôda* nahe stehen, doch bilden sie hier und überhaupt im Westgermanischen keine besondere Conjugationsgruppe, haben sich vielmehr den bedeutungsverwandten sw. V. 3 angeschlossen. Von den got. Verben begegnen im Ahd. nur g. *ga-staurknan*, ahd. *storchanên* rigescere; g. *maurnan*, ahd. *mornên*. Vgl. ferner: *(h)linên*, *lënên* sich lehnen (§ 33), *lirnen*, *lërnên* (vgl. g. *lais* ich weiss) *stornên* stupefieri (vgl. l. *con-sternare*). — Gewöhnliche adjectivische Ableitungen nach der dritten Conj. sind ahd. *ir-virnên* senescere zu *firni*; *wësanên* trocknen, faul werden, verwesen zu ahd. *wësan* marcidus; *ir-truckanên* arescere zu *truckan*, *trunkanên* trunken werden zu *trunkan*.

Gruppierung der schwachen Verba in der jüngeren Sprache.

57. Die Zahl der Verba, die den drei im Gotischen und im Althochdeutschen üblichen schwachen Conjugationen folgen, ist sehr verschieden. Die dritte tritt hinter der ersten und zweiten sehr zurück, namentlich im Gotischen; hinsichtlich der ersten und zweiten aber verhalten sich die beiden Sprachen umgekehrt; im Got. überwiegt die erste, im Hd. gewinnt die zweite den Vorrang. Bei dieser Schätzung kommt es nicht nur auf die Zahl der belegten Verba an, sondern mehr noch auf die Form der Stämme. Denn man kann es als Regel ansehen, dass ein Suffix um so lebenskräftiger ist, je mannigfacher und umfangreicher die Stämme sind, mit denen es sich verbindet. Um das Verhältnis beider Sprachen zu beleuchten, stelle ich die im Gotischen und bei Otfried belegten Verben, welche vor der Flexions- eine Ableitungssilbe haben, einander gegenüber.

Stämme mit silbebildenden Suffixen, wozu ich unter Rücksicht auf das Hochdeutsche auch *r, l, m, n* und *w* nach nicht-gutturalen Consonanten rechne, weist das Got. in der dritten Conjugation gar nicht auf, es sei denn, dass man sich auf die nur einmal belegten und längst angezweifelten *ga-ainanan* und *ga-stôþanan* st. *ga-ainan, ga-stôþan* berufen wollte. Im Ahd. fehlen sie nicht, be-

gegnen aber doch verhältnismässig selten, bei Otfried nur *drunkanên* trunken werden, und einmal *fir-lougnên* statt des gewöhnlichen *fir-lougnen*.

In der 1. und 2. schw. Conj. sind sie häufig. Got. sw. V. 1 zeigen *w*: *balwjan* quälen, *bandwjan* anzeigen, *us-fratwjan* klug machen, *ga-malwjan* zermalmen, *manwjan* bereiten, *ufar-skadwjan* beschatten. — *r*: *bi-abrjan* sich entsetzen, *ga-fahrjan* zubereiten, *ufar-hleiþrjan* Zelt aufschlagen, *huggrjan* hungern, *maurþrjan* morden, *tagrjan* weinen, *timrjan* bauen. — *l*: *us-agljan* zur Last fallen, *maþljan* reden, *ga-nagljan* annageln, *sigljan* siegeln, *tweifljan* in Zweifel setzen. — *m*: *klismjan* klingeln. — *n*: *ga-ibnjan* gleich machen, *laugnjan* leugnen, *rahnjan* berechnen, *rignjan* regnen, *swêgnjan* frohlocken, *swiknjan* reinigen, *taiknjan* zeichnen. — *il*: *mikiljan* verherrlichen. — *ag*, *ig*: *audagjan* glücklich preisen, *managjan* vermehren, *gabigjan* bereichern. — *at*: *ahmatjan* begeistern, *kaupatjan* ohrfeigen, *lauhatjan* leuchten, *swôgatjan* stöhnen. — *aþ*: *framaþjan* entfremden. — *iz*: *riqizjan* sich verfinstern. — *ôn*: *sipônjan* Jünger sein. — *ass*: *ufarassjan* machen, dass etwas im Überfluss vorhanden ist. — *usn*: *barusnjan* ehren. — *mun*: *glitmunjan* glänzen. — *wôd*: *weitwôdjan* zeugen. — Got. sw. V. 2 zeigen *r*: *aihtrôn* betteln. — *l*: *swiglôn* flöten — *ill*: *kapillôn* das Haar abschneiden (Fremdwort). — *um*: *midumôn* vermitteln. — *an*, *in*: *aljanôn* eifern, *þiudanôn* König sein; *ga-aiginôn* in Beschlag nehmen, *faginôn* sich freuen, *fairinôn* beschuldigen, *fraujinôn* herrschen, *gudjinôn* Priester sein, *raginôn* Landpfleger sein und andere, in denen die Endung *-inôn* der Verbalbildung dient, wie *airinôn* Bote sein, *drauhtinôn* Kriegsdienste thun, *faginôn* sich freuen etc. (§ 79). — *it*: *militôn* Kriegsdienste thun (Fremdwort). — *is*, *iz*: *hatizôn* hassen, *walwisôn* sich wälzen. — *eig*: *idreigôn* reuen. — *isk*: *aiwiskôn* schändlich behandeln. — *istr*: *ga-nawistrôn* begraben. Die der Flexion vorangehenden Suffixe sind mannigfach genug, aber die Zahl der Verba im ganzen erheblich kleiner als in der 1. Conj.

Umgekehrt ist es bei Otfried. Sw. V. 1 zeigen *w*: *farawen* färben, *garawen* bereiten. — *r*: *fuatiren* füttern, *nidiren* erniedrigen, *widiren* (auch *-arôn*) zuwider sein. — *l*: *mahalen* zur Frau nehmen, *nagalen* nageln, *gisidalen* ansiedeln. — *n*: *bouhnen* zeigen, *eiginen* zueignen, *gaganen* entgegentreten, *lougnen* leugnen, *giwahinen* erwähnen, *giwâfnen* waffnen. — *id*: *biliden* (auch *-idôn*) bilden. — *ust*: *angusten* ängstlich sein. — *eiz*: *gi-agaleizen* (auch *-eizôn*) streben. — Durch Svarabhakti in der Stammsilbe: *forahten* fürchten. — Sw. V. 2 dagegen zeigen: *r*: *avarôn* erneuern, *gi-fordorôn* fördern, *ir-koborôn* bewältigen, *lastarôn* tadeln, *ophorôn* opfern, *ir-scaberôn* erhaschen, *suntarôn* sondern, *wachorôn* wachen, *wuntorôn* bewun-

dern, *zimborôn* (g. *timrjan*) zimmern. — *l*: *arulôn* sich anstrengen, *bëtolôn* betteln, *dawalôn* im Sterben liegen, *hantolôn* behandeln, *hiwilôn* jubilieren, *mangolôn* ermangeln, *martolôn* martern, *murmulôn* murren, *quitilôn* besprechen, *rigilôn* riegeln, (*s*)*krankolôn* straucheln, *spurilôn* ausspüren, *zwîfolôn* zweifeln. — *n*: *bibinôn* beben, *gi-burdinôn* belasten, *ëbonôn* (g. *ibnjan*) gleichstellen; *irmeginôn* erheben, *offonôn* öffnen, *redinôn* sagen, *rëgonôn* (g. *rignjan*) regnen, *samanôn* sammeln, *sëgenôn* segnen. — *ig*: *bi-munigôn* ermahnen, *sâligôn* selig preisen (vgl. g. *audagjan*). — *ah*: *abahôn* zurückweisen. — *id*: *gi-selidôn* Wohnung nehmen. — *is*: *egisôn* erschrecken, *rîchisôn* herrschen. — *iz*: *munizôn* münzen (Fremdwort). — *eit*: *arabeitôn* Mühe ertragen (g. *arbaidjan*).

Ein ähnliches Verhältnis zwischen den verschiedenen Conjugationen zeigen die Composita, wobei ich von solchen absehe, deren erster Bestandteil auch unmittelbare Zusammensetzung mit einem Verbum verträgt (präpositionale und Raumpartikeln, *voll-*, *miss-*), also auch von Wörtern wie g. *and-waurdjan*, ahd. *antwurten* antworten, ahd. *bi-smërôn* beschimpfen, *âna-fartôn* anfallen, obwohl sie sicher von Nominibus g. *anda-waurdi*, ahd. *antwort*, *bi-smër*, *ânafart* abgeleitet sind. Im Got. folgt der 3. Conj.: *faihugeigan* geldgierig sein, der 2. Conj.: *awiliudôn* danken, *þiuþspillôn* Gutes verkünden; der 1. Conj.: *idweitjan* schmähen, *sildaleikjan* staunen, *ga-swikunþjan* offenbaren, *tuzwêrjan* zweifeln, *ubilwaurdjan* schmähen, *ga-unlêdjan* arm machen, *unwêrjan* unwillig sein, *wai-fairhjan* weheklagen. Bei Otfried finden wir in der 1. und 3. Conj. keine Composita dieser Art, in der zweiten: *fuazfallôn* zu Fusse fallen, *guallichon* verherrlichen, *halsslagôn* ohrfeigen, *gi-managfaltôn* vervielfältigen, *fir-meinsamôn* aus der Gemeinschaft ausschliessen, *muatfagôn* willfahren; vgl. auch § 92.

Selbstverständlich bieten andere ahd. Denkmäler nicht genau dasselbe Bild wie Otfried; aber die Thatsache, dass die Form der zweiten Conjugation überwiegt und das beliebteste Mittel wird, andere Wortarten zu verbalisieren, unterliegt keinem Zweifel; vgl. Jacobi S. 169 f. 176 f. Auch das ist zu beachten, dass die mit selbständigen Suffixen gebildeten Verba fast alle der 2. Conj. folgen, die Verba auf *-ilôn, -olôn, -inôn, -orôn, -isôn, -igôn*, nur die bei Otfr. nicht belegten auf *-azzen, -ezzen*, g. *-atjan* sind sw. V. 1. Schon ehe der Verfall der Endungen die Unterschiede zwischen den schwachen Conjugationen aufhob, hatte also eine von ihnen das entschiedene Übergewicht gewonnen und zwar die, deren Endungen am

volltönendsten, deren Bedeutung von Anfang an am unbestimmtesten war. Hätten die verschiedenen schwachen Conjugationen sich in der Sprache erhalten, so würde man die Fortschritte des ô-Typus deutlicher verfolgen können. Wie weit sie in unseren ahd. Denkmälern wahrnehmbar sind, ist noch zu untersuchen. Im Alemannischen, wo während der ganzen mhd. Zeit *ô* noch häufig begegnet, finden wir es nicht nur bei den sw.V. 2., sondern auch bei solchen, die ursprünglich sw.V. 1 oder 3 waren, und derselbe Zustand war einige Jahrhunderte früher im Niederfränkischen eingetreten. Whd. § 381.

58. Einteilung der schwachen Verba im Nhd.

Nachdem der Verfall und Ausgleich der Flexionsendungen in der mhd. Zeit sein Ziel erreicht hat, ist eine Einteilung der schwachen Verba nach den drei Conjugationen nicht mehr möglich. Die Formen der zweiten und dritten sind gar nicht mehr, die der ersten durch den Einfluss des *j* auf die Stammsilbe nur mangelhaft charakterisiert; denn nicht alle Vocale sind umlautbar und nicht an allen Consonanten tritt der Einfluss des *j* hervor. Ausserdem erleiden auch die Verba auf *-jôn* die Einwirkungen des *j* und verschiedentlich ist die Grenze zwischen der ersten und den beiden andern Conjugationen verschoben; s. § 42.

Wenn man eine Einteilung der schwachen Verba sucht, die im nhd. Sprachgefühl Halt hat, so kann man zunächst als eine besondere Gruppe die Verba aussondern, die von ihrem Stammwort sich durch den Umlaut unterscheiden, z. B. *Baum bäumen, Flucht flüchten, braun bräunen.* Ihnen gegenüber treten als eine zweite Gruppe die, welche nicht umlauten, obwohl das Stammwort einen umlautbaren Vocal hat; z. B. *ackern, bahnen, faulen.* Der Rest bildet die dritte Gruppe, er umfasst alle verdunkelten und isolirten Bildungen, sowie diejenigen Verba, deren Stammwort einen nicht umlautbaren Vocal enthält, also auch diejenigen, deren Stammwort bereits umgelautet ist; denn Wortpaare wie *betten : Bett, wetten : Wette, verdünnen : dünn* stehen für unser Sprachgefühl solchen wie *bilden : Bild, feilen : Feile, ebnen : eben* ganz gleich. Nur die Verba der ersten Gruppe haben ein be-

stimmtes Gepräge, in ihnen erscheint der Umlaut als ein charakteristisches Mittel der Ableitung; die zweite und dritte sind farblos, blosse Verbalisierungen des Stammwortes durch Anhängung der Flexionsendungen; doch fällt auf die zweite gewissermassen ein reflectiertes Licht durch den Gegensatz zur ersten. Schwache Verba, die neben starken Verben stehen und durch Umlaut oder Consonantverdoppelung Zeichen der Ableitung durch *j* tragen, z. B. *tränken* : *trinken*, *ritzen* : *reissen*, ebenso die, welche sich durch Aufhebung der Brechung von dem Stammwort unterscheiden wie *richten* : *recht*, mag man als besondere kleine Gruppen der ersten zugesellen. — Auf eine kurze Strecke lässt diese Einteilung die alte Grenze durchscheinen: die erste enthält fast nur sw.V. 1, die zweite sw.V. 2 und 3, in der dritten, die natürlich am zahlreichsten ist, fallen unterschiedslos Verba aller Art zusammen.

59. Durch die Form charakterisierte Bedeutungsgruppen können nur in der ersten und zweiten Abteilung hervortreten. Am deutlichsten zeigen sie sich in den Ableitungen von einsilbigen Adjectivstämmen. Diese adjectivischen Ableitungen sind mehr als in der früheren Zeit auf die beiden Gruppen der transitiven Factitiva (§ 36) und der intransitiven Inchoativa oder Durativa (§ 53) beschränkt.

Die, welche der ersten Abteilung angehören, sind fast durchaus transitive Factitiva; z. B. *ent-blössen*, *bräunen*, *fälschen*, *er-gänzen*, *glätten*, *grämen*, *ver-güten*, *er-höhen*, *höhlen*, *krümmen*, *kürzen*, *längen*, *lösen*, *röten*, *schärfen*, *schwächen*, *schwärzen*, *betäuben*, *töten*, *bewähren*, *zähmen*; ebenso *richten*, *schlichten* und mehrere auf *-er* und *-en*: *ändern*, *äussern*, *läutern*, *säubern*, *säuern*, *schwängern*, *öffnen*. Wenige haben andere Bedeutung: *ver-härten* tr. und intr. (mhd. *herten* und *harten* neben einander, doch ohne feste Unterscheidung); *er-röten* intr. rot werden (§ 42), neben trans. *röten*; *schielen*, mhd. *schilhen*; *vergilben* gelb werden (§ 43 Anm.).

Die Verba der zweiten Abteilung dagegen sind meist intransitive Durativa oder Inchoativa, entsprechend den alten sw.V. 3; z. B. *ver-alten*, *ver-armen*, *bangen*, *er-blassen*, *ver-dummen*, *faulen*, *ver-flachen*, *gesunden*, *gewahren*, *er-grauen*, *ver-harschen*, *kargen*, *er-matten*, *nahen*, *er-schlaffen*, *starren*, *ver-stummen*, *tollen*, *ver-zagen*. Transitiv sind: *ver-argen* etwas als arg ansehen (mhd.

ver-argen arg werden); *ab-platten*, erst nhd.; *über-raschen*, erst nhd.; *runden* früh nhd.; *ver-wunden*, ahd. *wuntôn*; und einige mit den Ableitungssilben: *-er*, *-en*: *er-muntern*, mhd. *munderen*; *er-obern*, mhd. *er-oberen* übertreffen, überwinden, übrig bleiben, ahd. *obarôn*; tr. und intr. *trocknen* (§ 42).

Doppelbildungen, die in dem gewöhnlichen Bedeutungsverhältnis stehen, sind: *bläuen blauen, heften haften, er-källen erkalten, kränken erkranken, lähmen erlahmen, stärken erstarken, wärmen erwarmen.* In anderer Weise sind differenziert: *fördern* (§ 43. 47) *fordern*; *ver-jüngen* : *jungen* Junge werfen, erst nhd. (früh nhd. *sich jüngen* gebären; mhd. *jungen*, ahd. *jungên* 'jung werden'); *künden, ver-künden* : *be-kunden* (erst nhd., wohl unter Anlehnung an *urkunden, be-urkunden* zu *Urkunde*); *lauten* (mhd. *lûten* intr.) : *läuten* (mhd. *liuten* tr. und intr. ertönen und ertönen lassen); *plätten* : *abplatten*, erst nhd.; *ver-schönen* : *schonen.*

Anm. Auch die Verba der dritten Abteilung lassen sich meist in die beiden Bedeutungsgruppen einreihen; z. B. a. *erbittern, verbreiten, ver-deutschen, ver-dünnen, ebnen, heiligen, kühlen, leeren, mehren, mindern, sichern* etc. b. *er-blinden, ver-fetten, grünen, irren, ver-öden, siechen, welken* etc. Aber die Wörter haben keine charakteristische Form und den Doppelbildungen der ersten und zweiten Abteilung entsprechen hier Verba, die sowohl transitive als intransitive Bedeutung haben: *bleichen* tr. z. B. Wäsche bl., *er-bleichen* intr. bleich werden; ähnlich *heilen, ermüden, reifen, weichen.*

60. Substantivische Ableitungen zeigen so scharf ausgeprägte Bedeutungsgruppen nicht; doch tritt eine gewisse Ähnlichkeit zu den adjectivischen Ableitungen darin hervor, dass die der ersten Abteilung gewöhnlich transitiv, die der zweiten oft intransitiv sind.

Doppelbildungen, die von Substantiven abgeleitet sind oder wenigstens auf sie bezogen werden können, begegnen öfters. Zuweilen haben beide Formen gleiche Bedeutung oder sind nur durch zarte, nicht immer anerkannte oder beachtete Schattierungen unterschieden: *duften* : *düften*, *dunsten* : *dünsten* (*ver-dunsten* intr., *ausdünsten* tr.), *futtern* : *füttern*, *nutzen* : *nützen*, *stauben* unpers. zu *Staub*, *stäuben* ahd. *stouben* Fact. zu *stieben* (§ 33). Andere treten weiter auseinander: *kälken*, mhd. *kelken* mit Kalk bewerfen, tünchen, tr.: *verkalken* intr.-inchoativ; *scharen*, mhd. *scharn* in eine Schar bringen, sich ordnen (auch *sich scharn* sich wegbegeben): *scheren, bescheren, sich fort scheren* (mhd. *schern* teilen, abteilen, fortschaffen, zuteilen); *schatzen* : *schätzen*, mhd. *schatzen* oder *schetzen*, ahd. *scazzôn*; *schlemmen, ab-schlemmen*, mhd. *slemmen* von Schlamm reinigen, auch

prassen (§ 63): *ver-schlammen* inchoat. voll Schlamm werden; *schnellen*, mhd. *snellen* (§ 63): *schnallen*, jüngere Ableitung von *Schnalle*; *schneuzen*, mhd. *sniuzen*, intens. (§ 68b): *schnauzen*, *an-schn.* jüngere Ableitung von *Schnauze*; *spülen*, mhd. *spüelen* : *spulen*, mhd. *spuolen* (§ 39); *stellen*, ahd. *stellen* (§ 39): *stallen* im Stalle neben einander stehen, Excremente fallen lassen (vom Pferde), jüngere Abl. von *Stall*; *stemmen* (§ 38) : *stammen*, jüngere Abl. von *Stamm*.

Ähnlich unterscheiden sich durch gebrochenen und ungebrochenen Vocal: *fiedern*, *befiedert*, mhd. *vidern*, ahd. *ga-fiderit*: *federn* sich elastisch wie eine Feder bewegen (vgl. mhd. *ge-vëdern* Federn bekommen); *flicken*, mhd. *flicken* einen *vlëc* aufsetzen: *flecken*, *be-flecken*, mhd. *vlëcken* vom Flecke schaffen, beschmutzen, ahd. *un-ga-vlëcchôt* immaculatus; *rechten*, mhd. *rëhten* processieren (vgl. ahd. *folla-rëhtôn* Recht wiederfahren lassen) zu *rëht* N. : *rihten* zu *rëht* Adj.; *be-zwecken*, erst nhd. : *zwicken*, ahd. mhd. *zwicken* zu *zwëc*.

Isolierte Verba.

61. So zahlreich die schwachen Verba sind, die in verwandten starken Verben oder anderen Wörtern ihre Stütze finden, so giebt es doch viele alte und junge Wörter, welche isoliert stehen, oder höchstens Substantiva mit verbaler Bedeutung neben sich haben (Nom. act., ag., instr.), die nicht den Eindruck grösserer Ursprünglichkeit machen und oft jedenfalls erst zu den schwachen Verben gebildet sind (vgl. § 39). Die gotischen und ahd. Belege ordne ich nach den Conjugationen: die jüngeren alphabetisch. Die Verba, die erst im Nhd. auftreten, sind zum grossen Teil aus dem Niederdeutschen entlehnt, andere sind junge onomatopöetische Bildungen (Paul, Principien S. 143).

Got. sw. V. 1. *bôtjan*, ahd. *buozen* bessern (g. *bôta* F. Nutzen; ahd. *buoza* F. Busse, vgl. g. *batis*, ahd. *baz* Adv.); g. *daupjan*, ahd. *toufen* (ahd. *touf* M. *toufa* F.) aus derselben Wz. wie g. *diups* tief; *hausjan* (*-jôn*) c. gen oder acc. hören; *hramjan* kreuzigen, vgl. gr. κρεμάννυμι; *ga-laubjan* glauben (ahd. *gi-louba* F., *giloubo* M.), *us-laubjan* erlauben (ahd. *ur-loub* N.) aus ders. Wz. wie g. *liufs* lieb u.a.; *miþ-litjan* mitheucheln (*lita* F. Verstellung, ahd. *lizzôn* effingere, simulare); g. *uf-rakjan* ausstrecken, ahd. *recken* ausdehnen, recken; *raupjan* raufen (sp. mhd. *roufe* F); *ga-sôþjan* sättigen, neben *saþs* (*d*) Adj. (§ 37 A. 1); *stôjan* richten (*staua* F. Gericht, M. Richter); *þagkjan* denken (*þagks* M. Dank); *ga-têwjan* ordnen (*têwa* F.); *warjan* wehren, hindern (mhd. *were* F. aus ahd. *weri*); *wrôhjan* anklagen, beschuldigen, ahd. *ruogen*, nhd. *rügen* (g. *wrôhs* F., mhd. *rüege*). —

sw. V. 2 *frijôn* lieben (nicht unmittelbar zu *freis* frei), mhd. *vrien* um eine Braut werben, nhd. *freien* (dem eig. Oberdeutschen fremd); *kaupôn*, ahd. *koufen (-ôn)* kaufen (ahd. *kouf* M.); *bi-laigôn* belecken; *laþôn* einladen, berufen, vgl. g. *laþa-leikô* gern; *salbôn* salben (ahd. *salba* F.); *supôn* ahd. *sofôn* würzen. — sw. V. 3 g. *aistan* schätzen, vgl. l. *aestimare*, im Ahd. ohne das ableitende *t êrên*; *fijan*, ahd. *fîên* hassen; *ga-geigan* gewinnen, *faihu-geigan* habsüchtig sein (*faihu-geigô* F. Habsucht); *haban*, ahd. *habên* haben (ahd. *haba* F., *ga-hab* Adj. habend); *hatan* (auch *hatjan*, *hatizôn*), ahd. *haȥên*, *-ôn* (ahd. *haȥ* M.); g. *leikan*, gew. *ga-leikan*, ahd. *lîchên*, *gi-lîchên* gefallen, *bi-lîchên*, *missi-lîchên* missfallen; *liugan* heiraten (*liuga* F. Ehe); *maurnan* sorgen, ahd. *mornên* (*morna* F.) vgl. gr. μεριμνᾶν, und ohne *n*-Suffix l. *moereri*; *reiran* zittern (*reirô* F.); **bi-rûnan* (vgl. *bi-rûnains* F. Beratschlagung), ahd. *rûnên*, *-en* (g. *rûna* Geheimnis), vgl. gr. ἐρευνάω; *saurgan* sorgen (*saurga* F.); *sifan* sich freuen; *silan* schweigen, vgl. l. *silere*; *skaman sik* sich schämen, ahd. *scamên*, *-ôn* (ahd. *scama* F.); *and-staurran* anfahren, bedrohen, ahd. *storrên* hervorstehen, ragen, mhd. *storren* und *starren*, nhd. *starren*; *trauan*, ahd. *trûên* trauen; *þahan*, ahd. *dagên* schweigen, vgl. l. *tacere*; *þulan*, ahd. *dolên*, *-ôn* dulden (mhd. *dole* F.); g. *wunan* sich freuen und ahd. *wonên* wohnen bleiben. — Über die isolierten sw.V. 4 s. 55, 3.

62. Ahd. sw. V. 1 *ana-bôren* erheben, mhd. *en-bœren* empören (mhd. *bôr* M. Trotz, Empörung); ahd. *decken* (*dah*, *daches* N.), vgl. l. *tegere*; *gi-diuben* stehlen aus ders. Wz. wie *diob* M. Dieb; *douwen*, *dewen*, *fir-douwen*, mhd. *douwen*, *döuwen*, *verdouwen* verdauen und ahd. *douwen*, *dewen*, mhd. *touwen*, *töuwen* zergehen, tauen (nicht verwandt mit ahd. *tou* N. Tau, lat. ros); *ecken*, *eggen* (§ 44) vgl. l. *occare* (nhd. ndd. *Egge*); *falzen*, mhd. *valzen*, *velzen* zusammenlegen (ahd. *anafalz* Amboss, mhd. *valz* M.); *fuogen* fügen (mhd. *vuoc* M., *vuoge* F.) aus ders. Wz. germ. *fag* wie mhd. *vegen* fegen (vgl. g. *fagrs* schön); *fuolen* fühlen (vgl. ahd. *fol-ma* Hand, l. *pal-ma*); *gruoȥen* anreden, sprechen (*gruoȥ* M.); *(h)retten* entreissen, retten, g. **hradjan*; *(h)ruoren* in Bewegung setzen, antreiben, aufrühren (mhd. *ruore* F. heftige Bewegung, Durchfall); *huoten* hüten (*huot* M. *huota* F.); *hwelben* wölben; *îlen* eilen (*îla* F.); *kerjan*, *kerren* kehren, fegen (*ubar-chara* F. Unreinigkeit); *kêrren* kehren, wenden (*kêr* M. *kêra* F.); *meinen* meinen, denken (*meina* F.) aus ders. Wz. wie *mahnen*, *minnen* (?); *mengen* mengen, mischen (as. *gi-mang* Gemenge); *miscen* mischen, vgl. gr. μίγ-νυμι, l. *misceo* (s. Kluge Wb.); *reichen* darreichen, sich erstrecken; ahd. *riuten* ausreuten, urbar machen, daneben md. ndd. *roden* und md. *roten*, nhd. *roden* und *aus rotten*; *gi-ruochen* sorgen, Rücksicht nehmen, nhd. ge-ruhen (ahd. *ruoch* Sorge); *scurffen* aufschneiden, mhd. *schürpfen*, *schürfen*, wahrschein-

lich aus der Wz. *skrëp, skërp* wie *scharf, schröpfen*; *schutten* schütteln, erschüttern (mhd. *schüt* F. Anschwemmung, Schutt, nhd. *Schutt* M.); *smecken* schmecken (ahd. *smac* M.); *stôren*, mhd. *stœren* zerstreuen, zerstören, vernichten; *stouwen* Einhalt thun, nhd. stauen (s. Kluge Wb.); *sturzen* stürzen, wenden (ahd. *sturz* M.); *vir-sûmen* versäumen, *ir-sûmen* unterlassen, mhd. *sûmen* aufhalten, verzögern, säumen; *suonen* richten, zur Sühne bringen (*suona* F. Gericht); *uoben* ins Werk setzen, ausüben, verehren (ahd. *uoba* F. Feier, *uobo* M. Landbauer); *zerren* spalten, reissen, nhd. *zerren* aus derselben Wz. wie ahd. *zëran* st.V. — sw.V. *2 borôn* bohren (*bora* F. Bohrer), vgl. l. *forare*; *dionôn* dienen, mit *n*-Suffix zu g. *þiwa-* Knecht; vgl. an. *þiónn* M. Diener; *dôsôn* tosen; *eiscôn* fragen, fordern, heischen (*eisca* F.); *fërgôn* fordern, bitten und *forscôn*, **forh-sk-ôn* aus derselben Wz. *perk* wie g. *fraihnan* und ahd. *frâgên*; *vlêhôn, vlêhen* schmeichelnd bitten, flehen (*vlêha* F.), vgl. g. *ga-þlaihan* st.V.? u. AfdA. 21, 308; *holôn, halôn* rufen, einladen, holen, vgl. l. *calare*, gr. καλεῖν; *jagôn* jagen; *klagôn* klagen (*klaga* F.); *krachôn* krachen (ahd. *krach* M.); *krouwôn* krauen; *labôn* waschen, erfrischen (*laba* F.), vgl. l. *lavare* (? Kluge Wb.); *mangôn, mengen* ermangeln (mhd. *manc* M. Mangel, Gebrechen); *mëldôn* melden (mhd. *melde* F.); *raspôn* aus **raf-spôn* eilig zusammen raffen zu mhd. *raffen*, ahd. **raffôn*; *sëgôn, sagôn* sägen (ahd. *sëga, saga* F.), vgl. l. *secare*; *scouwôn* schauen (mhd. *schouwe* F.) aus derselben Wz. wie g. *us-skaws* etc.; *spëhôn* spähen (*spëha* F.) zu l. *-spicere*; *stampfôn* stampfen (*stampf* M. Werkzeug zum Stampfen); *sûsôn* sausen (mhd. *sûs* M.); *tunkôn, dunkôn* eintauchen (nhd. *Tunke* F.), vgl. gr. τέγγω, l. *tingo*; ahd. *wallôn* wandern, wallen (§ 48); *bi-warôn* bewahren, mhd. *warn*, nhd. wahren (ahd. *wara* F. Aufmerksamkeit), vgl. gr. ὁρᾶν; aus derselben Wz. ahd. *warnôn* refl. sich schützen, vorsehen, *gi-warnôn* versehen, ausrüsten (ahd. *furi-warna* praeparatio); *weinôn* weinen, vermutlich Ableitung zur Interj. g. *wai* wehe; *wihôn* und *weiôn*, mhd. *wihen* und *weijen* wiehern; *zir-zûsôn* zausen. — sw. V. 3 *êrên, -ôn* ehren (*êra* F.); *flannên* das Gesicht verziehen, nhd. *flennen* weinen (aus **flaznan*? zu l. *plorare*, Kluge Wb.); *folgên* folgen (*sëlb-volga* secta, mhd. *volge* Nachfolge vgl. § 97); *ginên, geinôn*, mhd. *ginen, genen, geinen*, nhd. *gähnen*; *in-grûên*, mhd. *grûwen* grauen; *harên* clamare (*fora-haro* praeco); *(h)linên, -ôn* lehnen (*hlina* F.), vgl. gr. κλίνειν, l. *clinare*; *lohên* lohen, brennen zu Wz. *luc* leuchten; *lôskên* verborgen sein, mit *sk*-Suffix zu gleichbed. *lûȝȝên* vgl. g. *liuts* heuchlerisch, *lutôn* betrügen; *luogên* ausschauen; *râmên* zielen, streben (mhd. *râm* M. *râme* F. Ziel), mhd. *be-râmen* festsetzen und daraus nhd. *anberaumen* (I § 236); *rêrên*, mhd. *rêren* blöken, brüllen, nhd. *röhren* laut schreien; *sagên* sagen (*saga* F.) vgl. altlat. *in-sece* erzähle, gr. ἔννεπε für ἐν-σεπε; *starên* mit unbewegten Augen blicken,

mhd. *starn*, nhd. starren (ahd. *stara-blint* Adj. starblind); *stornên* stupescere; *strëbên* streben (*nôt-strëbo* commilito); *swîgên* schweigen (*swîga* F.); *wërên*, *gi-wërên* gewähren, leisten (mhd. *wër*, *gewër* F.).

63. Mhd. *anen* ahnen, voraussehen (zu Präp. *an*? AfdA. 11, 16); *blêren*, *blerren* schreien, blöken, nhd. plärren; *brüejen* brühen, sengen, brennen (*brüeje* F. Brühe); *brüelen*, nhd. brüllen; *brûsen* brausen (mhd. *brûs* M.); *büenen*, nhd. bohnen (ndd., vgl. ags. *bônian* polieren, ndl. *boenen* scheuern, wahrscheinlich zu gr. φαίνω); *draben*, *draven* traben (ndl. *draven*); *fegen* (s. ob. ahd. *fuogen*; *gaffen* (md., vgl. ahd. *geffida* F. Betrachtung); *gërren*, *gurren*, *garren* von verschiedenen Schallarten, nhd. *girren*; *giuden*, *über-giuden* prahlen, gross thun, vergeuden; *harren* warten, sich aufhalten; *hoffen* (besonders md.); *hûchen* (selten), nhd. hauchen (Hauch M.); *îchen* abmessen, eichen, visieren (*îch(e)* F. Eichmass); *kîben* (*kîp* M.), nhd. keifen (ndd.); *kîchen* schwer atmen, keuchen; *knarren*, *gnarren*, nhd. knarren, knurren; *kûchen* hauchen; *lallen*; *lecken* mit dem Fuss ausschlagen, nhd. löcken zu gr. λάξ, λάγ-δην; *mâwen*, nhd. mauen, mianen; sp. mhd. *mûhen*, *mûwen*, *mûgen* brüllen, nhd. muen; *necken* (md.) den Appetit reizen, reizen, quälen, nhd. necken, erst seit dem Schluss des 18. Jahrhunderts allgemein üblich (vgl. mhd. *nac-haft* neckisch, boshaft; *nac-heit* F. Bosheit, Hinterlist); *pfûsen* niesen, schnauben; *prâlen* lärmen, zanken, nhd. prahlen (vgl. ndl. *brallen* und *pralen*, egl. *brawl*); *prangen*, *brangen* sich zieren, prahlen, nhd. prangen; *prellen* anprallen, zurückfahren; *puchen*, *bochen*, nhd. *pochen* 1. klopfen, 2. prahlen, vgl. ndl. *pochen* u. *poken* (Franck Wb.); *raffen* raffen, daneben *reffen* zupfen, rupfen, Flachs, Hanf hecheln; *ranken* sich ausstrecken (nhd. *Ranke*, s. Franck s. v. *rank*); *râsen* toben, rasen; mhd. *rütten*, *zer-rütten* vielleicht zu *riuten* reuten (Franck Wb. 808); *rûschen*, *riuschen* rauschen, brausen, stürmen (*rûsch* M. Anlauf, Angriff); *senen* sich sehnen, einen in Sehnsucht versetzen (*sene* F.); sp. mhd. *slemmen* verprassen (sp. mhd. *slamp* Gelage, vgl. ndl. *slempen* prassen, *slemp* leckere Mahlzeit); *smeichen* schmeicheln (vgl. ndl. *smeeken* flehen); *smollen* 1. aus Unwillen schweigen, 2. lächeln (vgl. mhd. *smielen* lächeln); *snarren* schnarren, schnattern, schwatzen und *snurren* rauschen, sausen, schnurren (vgl. *snurre* F., egl. *to snore* schnarchen, ndl. *snorren* schnurren, schwirren, auch mhd. *snarchen*); *snellen* schnalzen, fortschnellen (mhd. *snal* M. rasche Bewegung, Schneller, zu *snël* Adj., aber nicht davon abgeleitet); *steppen* s. § 67 Anm.; sp. mhd. *summen*; *trollen* in kurzen Schritten laufen; *ver-tuȥȥen*, *-tussen*, *-dussen*, *-tuschen*, *-tûschen* betäubt werden, vor Schrecken verstummen, zum Schweigen bringen, verbergen, nhd. vertuschen (AfdA. 11, 28); sp. mhd. *ver-tûschen* vertauschen (*ros-tiuschære* Pferdehändler, nhd. *Tausch* M. und *tauschen*) und sp. mhd. *tiuschen*,

tûschen betrügen, Gespött mit jem. treiben (sp. mhd. *tûsch* Spott, Spass, Täuschung), Franck Wb. s. v. *tuischen*.

64. Nhd. *blöken* (ndd. *blöken*, mndl. *bloken* bellen); *ver-blüffen* (ndl. *ver-bluffen* betäuben, entmutigen); *bölken* (ndl. *bulken* bölken, blöken, zu *bellen*?); *dahlen* tändeln, albern schwätzen (vgl. schweiz. *talfern, talmen*, egl. *to dally*); *dröhnen* (ndd., vgl. ndl. *dreunen*, g. *drunjus* M. Schall, ahd. *trëno* M. Drohne); *grollen*, vgl. mhd. *grüllen* (§ 35); *haschen* (Luther, vielleicht aus **haf-skôn* zu *hafjan*, l. *capere*); *hissen* (ndd.); *jappen* (ndd. vgl. ndl. *gapen* den Mund aufthun); *kappen* (§ 67 Anm.); *klirren*; *knuffen*; *lullen*; *murren* (ndl. *morren*); *nippen* (§ 67 Anm.); *pfuschen*; *picken* (ndd.); *piepen* (ndd.); *prassen* (vgl. ndl. *brassen* schwelgen); *puffen* (ndd.); *pusten* (ndd.); *quaken* (ndd.); *quarren*, vgl. ahd. *quërran* st. V.; mhd. *kërren, gërren, garren, karren*; *quieken*; *schlappen* (§ 67 Anm.); *schlürfen* (vgl. ndl. *slurpen*); *schmoren* (vgl. ndd. ndl. *smoren* rösten, schmoren, ersticken, dämpfen, ags. *smorian* ersticken); *schrappen* (§ 67 Anm.); *schwanen* = ahnen (von Schwan? 'Vorgefühle haben wie der sterbende Schwan, der singt'? kaum); *schwirren* (vgl. ahd. *swarm* M.); *sichten* (Luther, ndd. für älteres *sif-ten*, ags. *sif-tan*, aus derselben Wz. wie *Sieb*); *stäupen* (afries. *stûpa* öffentliche Züchtigung, md. *stûpe* F. Schandpfahl; vgl. AfdA. 11, 27 f.); *staunen* (zu ahd. *stouwen* stauen); *stöhnen* (ndd., vgl. ndl. *stenen*, ags. *stunian*, gr. στένειν); *stülpen* (ndd., *Stulpe* F., ndl. *stulp* Dämpf-, Schmordeckel); *surren*; *tuten*; *ulken* (*Ulk* M. vgl. AfdA. 11, 28); *zergen* (vgl. ndl. *tergen*, ags. *tergan* zerren); *zirpen*; *zischen*.

Anm. Verba auf hd. *pf, tz, ck (pp, nk)* s. § 67 f.

65. Einige Fremdwörter, die im Deutschen als nominale Ableitungen nicht erscheinen, schliesse ich den isolierten Bildungen an. Got. *kapillôn* die Haare abschneiden zu l. *capillus*. — Ahd. *bredigôn* predigen, l. *praedicare*; *fir-damnôn*, mhd. *ver-damnen*, nhd. verdammen, l. *damnare*; *impitôn (impfitôn, impfôn)*, mhd. *impfeten, impeten (impfen)*, nhd. *impfen* pfropfen, impfen, vgl. frz. *enter* aus mlat. *imputare*; *kôsôn*, mhd. *kôsen* kosen (ahd. *kôsa* Rechtshandel, Gespräch) zu l. *causari*?; *ordinôn* ordnen, l. *ordinare*; *pelzôn, belzôn*, nhd. belzen oder pelzen, pfropfen, vgl. provenz. *empeltar* zu l. *pellis*; *spentôn* als Geschenk austeilen, spenden (ahd. *spënta* Spende) zu l. *expendere*, mlat. = it. *spendere*; *tihtôn* schriftlich abfassen, dichten, l. *dictare*; *tîlôn, tîligôn*, mhd. *tîligen, tîlgen* zu l. *delere* (AfdA. 11, 9); *tunihhôn* mit Kalk bestreichen, mhd. *tünchen* zu l. *tunica* (s. Kluge Wb.). — Mhd. *birsen* birschen zu afrz. *berser*, mlat. *bersare*; *brüeven* prüeven, prüfen, mit auffallendem Umlaut, afrz. *prover*, l. *probare*; *vêlen, vælen* fehlen aus frz. *faillir*, l. *fallere*; *pflücken* (vgl. Franck Wb.); *tasten* zu it. *tastare* (d. i. **taxitare*

zu sp. lat. *taxare*), frz. *tâter*. — Nhd. *foppen* rotwelsch; *kacken*, l. *caccare*; *paschen* schmuggeln, wahrscheinlich aus frz. *passer* überschreiten sc. die Landesgrenze; *passen* a. nicht spielen, frz. *passer*, b. auf-passen, lauern, ndl. *passen*; *pauschen*, *pausen*, *bausen* nach frz. *poncer* durchpausen und *ébaucher* entwerfen; *pissen* (s. Kluge Wb.): *scheuern*, früh-nhd., vermutlich aus afrz. *escurer*, mlat. *scurare* = l. *excurare* (vgl. Franck s. v. *schuren*); *turnen*, frz. *tourner* sich drehen, wenden.

Verba auf Doppeltenuis (hd. *pf, tz, ck*).

66. Hd. *pf, tz, ck* im Auslaut schwacher Verba erklärt sich in der Regel aus dem Einfluss, welchen *j* im Westgermanischen auf *p, t, k* geübt hat (I § 139), in manchen auch aus der Form ihrer nominalen Stammwörter, wie in nhd. *köpfen* zu *Kopf*, *schätzen* zu *Schatz*, *bezwecken* zu *Zweck*. Doch finden wir *pf, tz, ck* auch in Fällen, wo diese Erklärungen nicht ausreichen, in Verben, deren Stammsilben die Vocale *ë, a, o* haben, also Laute, welche die Annahme eines ableitenden *j* ausschliessen, oder in solchen, deren Wurzelsilbe, wie verwandte Wörter zeigen, auf *f b, þ d, h g* ausgingen, also auf Consonanten, die durch *j* und die Lautverschiebung nicht zu *pf, tz, ck* gewandelt wurden.

Den Ausgangspunkt für diese Verba mit verschärftem Auslaut sieht man in tiefstufigen Präsensstämmen mit den Suffixen *-nā-, -nə-, -n-* oder *-neu̯-, -nu-*. Durch die Assimilation des *n* an den Wurzelauslaut entstanden im Germanischen Verba auf *pp, tt, kk* und zwar aus denen der ersten Art Verba mit gebrochenen Vocalen *(ë, o)*, aus denen der zweiten solche mit ungebrochenen Vocalen *(i, u)*. In ihrer Flexion gehörten sie im Indogermanischen zu den Verbis auf *-mi*, im Germanischen schlossen sie sich den sw. V. 2 an[1]). In den westgermanischen Sprachen, in denen *j* verschärfend auf den vorhergehenden Consonanten wirkt, traten dann die Wörter in nahe Beziehung zu den tiefstufigen sw. V. 1, deren Stamm auf germ. *p, t, k* ausging, also zu Wörtern wie *ritzen, slipfen, blicken* (§ 35 a)

1) Brgm. II, 978. Osthoff MU. 4, 33. PBb. 8, 297 f. Kluge PBb. 9, 163 f. 170 f. Burghauser, Präsens S. 13 f. — Gerland, Intensiva und Iterativa S. 1 ff. (eine gedankenreiche Schrift, die aber nur mit Vorsicht zu benutzen ist).

und verschmolzen schliesslich durch den Verfall der Flexionen mit ihnen zu einer Gruppe.

Schon ehe diese Vermischung erfolgte, war jedoch die Verdoppelung nicht auf die Verba beschränkt geblieben, in denen sie etymologisch begründet war; sie wurde auf andere Stämme übertragen und als ein besonderes Mittel der Wortbildung gerne gebraucht, um Intensiva oder Iterativa zu bilden. Aus dem Gotischen sind keine Beispiele anzuführen; viele gehören erst jungen Sprachperioden an, z. B. nhd. *plācken* zu *plāgen*, das selbst erst von dem Fremdwort *Plāge* abgeleitet ist.

Ihren Ausgangspunkten gemäss haben diese Verba meist Tiefstufenvocal, am häufigsten *i (ë)* und *u (o)* und folgen der zweiten oder ersten schwachen Conjugation; nur wenige stehen ausserhalb dieses Kreises, haben Hochstufenform oder folgen der dritten Conjugation.

67. Belege. [Ich stelle die Wörter voran, deren Form sich durch ein ableitendes *j* nicht würde erklären lassen, also Wörter, deren einfacher Stammauslaut nicht auf germ. *p, t, k* zurückzuführen ist, oder die die Vocale *a, ë, o* enthalten; die mit *u* gehören in diese Abteilung nur, wenn der auslautende Consonant die Entscheidung giebt; denn dem Umlaut widersteht *u*, besonders vor *ck* (I § 204). Verba, die als gewöhnliche Bildungen der ersten schwachen Conjugation erscheinen, kommen überhaupt nicht in Betracht, also auch nicht die wie *ritzen*, und nicht nominale Ableitungen wie *schätzen*. Verba, denen verwandte Nomina mit verschärftem Auslaut zur Seite stehen, sind nur dann aufgenommen, wenn diese selbst als verbale Nomina erscheinen, und die Beziehung des Verbums auf ein anderes Verbum mit einfachem Auslaut gestattet ist, z. B. *tropfôn* neben *tropfo* M. und *triofan*.].

Verba auf *pf.* — a. neben st.V. ahd. *ver-scupfen*, mhd. *schüpfen*, *schupfen* schaukeln, tr. intr., stossen, schleudern zu *scioban*, vgl. ahd. *scupfa* Schaukelbrett, mhd. *schupfe*, *schuppe* Schnellgalgen, Wippe, mhd. *schupf* M. Schwung; ahd. *staphôn*, *stepfen*, mhd. *stapfen*, *stepfen* zu as. *stapan* schreiten, ags. *stapan*, *steppan*, vgl. ahd. *stapfo* M. Fussspur; ahd. *tropfôn* tropfen zu *triofan*, vgl. ahd. *tropfo* M.

b. Neben sw. V. mhd. *rupfen*, *ropfen* zu ahd. *roufen*; mhd. *schrepfen*, *schreffen*, *schreven* schröpfen auch *schrapfen* und *schraffen* (*schrapfizen*, *schraffizen*) zu ahd. *scrëvôn* einschneiden, vgl. auch *scharpf*, *scharf*; sp. mhd. *snupfen* schnaufen, schluchzen zu mhd.

snûben, snûven, snûfen, vgl. *snupfe* M. F. Schnupfen und ahd. *snophizen.*

c. Isolierte: ahd. *kapfên,* mhd. *kapfen,* im Nhd. durch *gaffen* ersetzt; *clopfôn* klopfen, schlagen; *stophôn* stechen, *bi-, fir-stophôn, -stoppôn* verstopfen und ahd. *stupfen,* mhd. *stupfen, stüpfen* stossen, stechen, nhd. *stupfen, stippen* (s. u.), vgl. ahd. *stuph* M. punctum, centrum; mhd. *stupf* und *stopf* und das sinnverwandte *tupfen* (s. u.). — Mhd. *hopfen, hupfen, hüpfen* vgl. ags. *hoppettan.* — Nhd. *zupfen,* älter nhd. *zopfen,* vgl. *Zopf* M. (md. *zîpen* scheint unverwandt).

d. Die Verschärfung würde sich auch durch *j* erklären: ahd. *tupfen* lavare zu *toufen* und *tiof* Adj.; ahd. *tupfen,* nhd. *tupfen, tippen,* vgl. ahd. *topfo,* mhd. *topfe* M. Punkt, nhd. Tüpfel. — Mhd. *lupfen, lüpfen* in die Höhe heben; *snipfen, snippen* in kurzer Bewegung schnellen, vgl. nhd. *Schnippchen*; mhd. *stipfen,* nhd. *stippen*; mhd. *strupfen* streifen, abrupfen zu ahd. *stroufen,* mhd. *ströufen.*

Anm. Mit *pf* concurriert *pp.* Zwar ist *pp* dem Hochdeutschen eigentlich fremd; da aber auf einem Teil des Sprachgebietes (frk., ost-md., ndd.) der Laut unverschoben geblieben ist, konnte er in dieser Gestalt auch in schriftdeutsche Wörter dringen. Es konnte aber auch *pp* als Verschärfung für *b* eintreten, wie *ck* für *g* in *placken*; zuweilen ist es wohl nur junge Verdoppelung, die ein ndd. *p* durch Verschiebung der Silbengrenze im Nhd. erfahren hat. Belege: mhd. *snappen* schnappen, schwatzen, ndl. *snappen* Intens. zu mhd. *snaben* schnappen, schnauben; mhd. *stëppen* steppen (s. Kluge Wb.). — Nhd. *foppen* (rotwelsch); *jappen,* ndd. vgl. ndl. *gapen* und hd. *gaffen*; *kappen,* ndl. *kappen* spalten, vgl. oberelsäss. *kchapfe*; *kippen,* vermutlich Denominativ von *kippe* (s. Weigand, Kluge Wb.); *nippen,* ndd. ndl., neben bair. henneb. *nepfen, nöpfen*; *schlappen* ndd. ndl. *slabben* (vgl. nhd. *schlabbern,* ndd. *slabberen*); *schleppen,* md. *sleppen* — ndd. md. *slēpen* zu ahd. mhd. *sleifen*; *schneppern* (bair.) schwatzen, plaudern zu nhd. ndd. *schnabbern*; *schrapen, schrappen,* ndd., ndl. *schrapen, schrabben*; *stippen,* mhd. *stipfen*; *tippen* neben *tupfen* s. oben.

68. Verba auf *tz.* — a. neben st.V. ahd. *nuzzôn* (selten) benutzen, gebrauchen, nützlich sein zu *niozan,* vgl. *nuzzi* Adj., *nuz* M. *nuzzen* sw. V. 1. — Mhd. *snitzen* schnitzen zu *snîdan,* vgl. *sniz* M.; spät-mhd. *stutzen* plötzlich innehalten (verschieden von *stutzen* beschneiden § 84) zu *stôzan,* vgl. *stutz* M. Stoss, Anprall. — Nhd. *rotzen* von ahd. *(h)roz* M. Nasenschleim zu ahd. *rûzan,* ags. *hrûtan,* an. *hrjóta* schnarchen, schnaufen.

b. Neben sw. V. ahd. *snûzen,* mhd. *sniuzen* schneuzen zu ahd. *snûdan,* mhd. *snûden* schnaufen, schnarchen, vgl. mhd. *snuz* Roz, ndl. *snot* und ndd. *snûte* F. Schnauze; ahd. *untar-stuzzen,* mhd.

under-stützen, nhd. *stützen* zu ahd. *studen* feststellen, an. *styðja*, vgl. ags. *studu* Pfosten, mhd. *stütze* F. — Mhd. *swetzen* schwatzen zu mhd. *swadern, swatern*, vgl. mhd. *swatz* M.

c. Isolierte: ahd. *krazzôn*, mhd. *kratzen, kretzen* und ahd. *krizzôn* kritzen, vgl. an. *krota* eingraben. — Spät mhd. *butzen* putzen, schmücken; mhd. *glotzen*, vgl. an. *glotta* hohnlächeln; *smotzen* schmutzig sein, vgl. ndd. *smudden*, ndl. *smodderen*; sp. mhd. *strotzen*; mhd. *tratzen, tretzen* zu *tratz* Interjection, Subst., Adj. — Nhd. *kotzen*, vgl. ahd. *chuozisal* taedium.

Anm. Über *tz* aus *-ezen, -izen* § 83 f.

69. Verba auf *ck*. — a. neben st.V. ahd. *brockôn* zu *brěchan*, vgl. ahd. *brocko* M. (aber g. *gabruka* mit einfachem *k*); ahd. *drucken* zusammendrängen, sich drängen, mhd. *drucken, drücken* (jetzt in differenzierter Bedeutung) zu an. *þrúga* drücken, ahd. *drûh* F. Fessel, vgl. *druc(ck)* M.; ahd. *nicken* beugen, niederdrücken, sich neigen zu *nîgan*; ahd. *zockôn*, mhd. *zocken* ziehen, reissen, locken und ahd. *zucken*, mhd. *zucken, zücken* (jetzt differenziert) vgl. ahd. *zuc(ck)* M. — Mhd *bucken, bücken* (jetzt differenziert) zu *biogan*; mhd. *schicken* machen dass etwas geschieht, schaffen, bereiten, ordnen, senden zu *ge-schěhen*, vgl. sp. mhd. *schic* M. Art und Weise; mhd. *smücken* an sich drücken, kleiden, schmücken zu *smiogan*, vgl. ahd. *smocko* Unterkleid; mhd. *wacken* wackeln zu *wěgan* und *wagôn*, mhd. *wagen* sw. V. — Einem *w* entspricht *ck* in mhd. *hacken* (vgl. ags. *haccian*, egl. *to hack*) neben *hauen* und in *spucken*, das in unklarem Lautverhältnis zu ahd. *spîwan* steht. — Hd. *ch* = germ. *k* im Wechsel mit germ. *h* zeigt ahd. *seihhen* harnen, ndd. *sêken* zu *sîhan* seihen, vgl. ahd. *seih* M., mhd. *seich* M. und *seiche* F.

b. Neben sw.V. ahd. *lěckôn* lecken, vgl. g. *laigôn*, gr. λείχω (Wz. *leigh*). — Mhd. *schlucken* schlingen zu mhd. *slûchen*, vgl. gr. λυγγάνομαι, λύζω u. a. und ahd. *slûhho, slucco, slûh* M. Schlauch, Fresser. — Nhd. *hocken*, vgl. mhd. *hûchen* sich ducken, kauern und an. *húka* mit st. Part.; nhd. *mucken* zu mhd. *mûgen* brüllen (? s. Franck, s. v. *mokken*); nhd. *placken* zu *plagen* von ahd. *plâga*, l. *plaga*.

c. Isolierte: ahd. *lockôn, lucken*, mhd. *locken, lücken* locken; ahd. *rucken* schieben, rücken, vgl. ahd. *ruck* M., an. *rykkja, rykkr* M. (aber nicht ahd. *hrukki* Rücken); ahd. *smackên, smachen*, mhd. *smacken* Geschmack von sich geben, vgl. *smecken* schmecken und ahd. *smack, smach* M.; ahd. *zwacken* zupfen, zerren, zwacken, vgl. ahd. mhd. *zwicken* kneifen, auch mit einem Nagel befestigen zu *zwěc(ck)* M. Nagel (s. Anm.). — Mhd. *gucken* (*gücken*?) neugierig schauen; mhd. *hecken* fortpflanzen von Vögeln, mengl. *hacchen* zu einer Wz. *hag*, vgl. mhd. *hagen* M. Zuchtstier; *knacken, gnacken* krachen knacken, vgl. ags. *cnocian*, an. *knoka* klopfen, nhd. *knack* M.; *schocken, schucken* in schaukelnder Bewegung sein, vgl. an. *skaka* schütteln,

engl. *shake* und ahd. *scoc*, mhd. *schoc* schaukelnde Bewegung, *schocke* F. Schaukel; mhd. *slëcken* naschen, vgl. *slëc* M. Schleckerei, Fresser und *slicken* schlingen, schlucken zu an. *sleikja* lecken und mhd. *slic(ck)* M. Bissen, Schluck; md. *snacken* (ndd. ndl.) garrulare vgl. *Schnack* M. und *Schnake*. — Einem *w* entspricht *ck* vielleicht in *knicken* (ndd.) zu *Knie*, Stamm *kniwa-* (? Kluge Wb.).

d. Die Verschärfung würde sich auch durch *j* erklären: ahd. *blicken* (*blihhen*), mhd. *blicken* glänzen, strahlen, vgl. ahd. *blic* M. Blitz, Glanz und *blecken* d. i. **blakjan*, mhd. *blecken* sichtbar werden, sehen lassen, aber auch *blîhhan*, mhd. *blîchen* glänzen; ahd. *mich vikchit* mich juckt, mhd. *ficken* reiben (s. Weigand Wb. und AfdA. 11, 12); ahd. *jucken*, mhd. *jucken*, *jücken*. — Mhd. *pricken* (daneben aber auch *pfrëcken*) stechen, vgl. ags. *prician*, egl. *prick*; mhd. *tücken*, *tucken* sich schnell nach unten bewegen, nhd. *ducken*, vgl. *tuc* M., nhd. *Tücke* und *tûchen* tauchen. — Nhd. *picken* (ndd.), vgl. ags. *pician*, engl. *to pick*.

Anm. 1. In ähnlichem Verhältnis wie *ck* : *g* (*h*) steht in einigen Verben *nk* : *ng* (*nh*), doch haben diese, so weit ihnen starke Verba zur Seite stehen, ableitendes *j* und Hochstufenvocal: ahd. *renken* d. i. **wrankjan* drehend hin- und herziehen zu ahd. (*w*)*ringan*, vgl. mhd. *ranc* M. schnelle Wendung, Bewegung, nhd. *Ränke* Pl. List, ags. *wrenc*; ahd. mhd. *swenken* schwingen, schleudern, schlagen zu ahd. *swingan*, mhd. *swingen* und *swinken*, vgl. *swanc(k)* Adj. biegsam, *swanc* (*k* und *g*) M. Schwank, Schwang; ferner mit schwankender Form: ahd. *henken*, *hengen* mit früh differenzierter Bedeutung zu *hâhan* hangen; mhd. *klengen* und *klenken* klingen machen zu *klingan* (egl. *to clink*), vgl. mhd. *klanc* (*g* und *k*) M., ndl. *klank*; mhd. *slenken* schwingen, schleudern = *slenkern* zu *slingan*, an. *slyngwa*, vgl. mhd. *slenger*, *slenker* F., ahd. *slengira*; mhd. *zwinken* und *zwingen* zwinkern, vgl. ags. *twinclian*.

Anm. 2. Beachtenswert ist, dass neben Wörtern auf *pf*, *tz*, *ck* nicht selten laut- und sinnverwandte mit *n*-Infix stehen. Zum Teil freilich gehen sie auf verschiedene Wurzeln zurück. *z*, *nz* in mhd. *glitzen* glänzen (zu *glîȝan* st. V. § 35 a): ahd. mhd. *glanz* Adj., *glenzen* sw. V.; mhd. *smutzen*, *smotzen*: nhd. *schmunzeln*. — *pf*, *mpf* in ahd. *stapfôn* treten (zu as. *stapan* § 67 a): ahd. *stampfôn* stampfen, *stampf* M.; ahd. *tupfen* lavare (§ 67 d): ahd. *tumpfilo* M. Strudel, mhd. *tümpfel* Tümpel. — *k*, *nk* in ahd. *blicken* blitzen, strahlen (§ 69 b): ahd. mhd. *blanc* Adj.; ahd. *drucken* drücken (§ 69 a): *dringan*, g. *þreihan*; mhd. *gelücke* N., *gelücken* sw. V.: ahd. *gilingan*; mhd. *slucken* (§ 69 b): nhd. *schlingen*, junge Entartung aus *slinden*; ahd. *stricken* schnüren, heften, flechten zu ahd. *strick* M.: ahd. *strang* M. Strick, Seil; mhd. *wacken* (§ 69 a): *wanken* zu *winken*;

mhd. *zwacken* (§ 69 c): ahd. *zwangôn, zwengen* kneifen, rupfen, irritare, stimulare (nicht zu *zwingen*, ahd. *dwingan*).

Anm. 3. Auch in den sinnverwandten Verben auf *-ern, -eln, -zen* findet sich oft die Verschärfung des Stammauslautes; z. B. ahd. *clockorôn*, mhd. *glitzern, slenkern, slipfern, sickern, zwinckern*, vgl. auch *suttern, stottern* (§ 72); mhd. *snitzeln*, nhd. *suckeln, bröckeln, tröpfeln* (§ 76); ahd. *slophizen, trophezen, bleckazen, wakzen*, mhd. *sluckezen* (§ 83). Gerland S. 30 f.

Verba mit ableitenden Suffixen.

70. Die Suffixe, welche in schwachen Verben sehr häufig den Flexionsendungen vorangehen, gehören in der Regel einem nominalen Stammwort an. Einige aber sind zu eigentümlichen, namentlich in den jüngeren Sprachperioden beliebten Mitteln der Verbalbildung geworden. Im Gotischen ist noch nicht viel davon wahrzunehmen (Verba auf *-inôn, -atjan*); im Hochdeutschen werden die Gruppen mannigfaltiger und umfangreicher; suffixale *r, l, n*, germ. *t* und *g*, alle mit vorangehendem Vocal, dienen zur Bildung vieler Verba; auf einzelne bleiben germ. *k* und *sk* beschränkt.

Ableitungen mit r[1]).

Suffix-r gebührt zunächst den Verben, deren Stammwort damit gebildet ist. Im Gotischen folgen die Wörter fast immer der ersten, im Ahd. öfter der zweiten Conjugation. Zu Substantiven gehören z. B. g. *tagrjan* weinen zu *tagr* N.; g. *timrjan*, ahd. mhd. *zimberen* zu *zimbar* N. Bauholz; ahd. *lastarôn* lästern zu *lastar* N.; zu Adjectiven: g. *bi-abrjan* sich entsetzen, staunen zu *abrs* stark, heftig; ahd. *smĕcharôn* polire zu *smĕchar* elegans; *wacharôn* vigilare zu *wachar* vigilans; mhd. *slipfern* lubricare zu *slipfer*; zu einem Adverbium: ahd. *avarôn* wiederholen zu *afar, avur*. Solche Verba werden zu jeder Zeit gebildet und sind auch jetzt häufig. Teils lauten sie um, z. B. a. *füttern, hämmern, lästern, ver-schwägern*; b. *ändern, läutern, säubern, säuern*; öfter bewahren sie den reinen Vocal; z. B. a. *ackern, ankern, buttern, hadern, hungern, klaftern* etc.; b. *ab-magern*; oder sie haben indifferenten Vocal, z. B. a. *eitern, federn, feiern, feuern, ver-gittern, ein-kerkern* etc.; b. *verdüstern, ver-finstern* u. a.

Manche, die ebenso gebildet waren, sind dadurch, dass das Stammwort erloschen ist, isoliert. So schon ahd. *murdren*

1) Gr. 2, 136. 273. Graff 2, 340. Whd. § 256.

ermorden zu **mordr*, g. *maurþr* N.; ahd. *vlagarôn*, mhd. *vlackern* flackern zu ags. *flacor* fliegend, flattternd. Mhd. *dëmeren* dämmern zu ahd. *dëmar* N. Dämmerung; *wabern*, an. *vafra* zu einem Adj. *wabr* (zu *wëban*), das in den älteren Sprachen in Compositis vorkommt. — Nhd. *lungern* gierig aufpassen zu ahd. *lungar* hurtig, schnell, mhd. *lunger*; *schildern* zu mhd. *schiltære* Schildmaler, Maler (wie *schneidern* zu *Schneider*, *drechseln* zu *dræhsel*, *drëhsel* Drechsler); *weigern*, ahd. *weigarôn* zu ahd. *weigar* tollkühn, halsstarrig.

Anm. 1. *einäschern* beziehen wir zunächst auf *Asche*, doch ist es ursprünglich ebenso wie *ab-eschern* wohl zu *Äscher* M., mhd. *escher* 'ausgelaugte Asche, gelöschter, mit Asche vermischter Kalk zum Gerben' gebildet; vgl. auch *ascher-* in Compositis: mhd. *ascher-kuoche*, *ascher-var*, nhd. *Ascher-mittwoch*. — Der Zusammenhang von nhd. *mich dauert*, mhd. *tûren* und dem Adj. *tiure* teuer ist durch die verschiedene Gestaltung des Vocales (I § 213 Anm.) verdunkelt.

Anm. 2. Da im Hochdeutschen stimmhaftes *s* in *r* übergegangen ist, gehören zu den Verben auf *r* auch einige von *s*-Stämmen abgeleitete: ahd. *sigirôn* triumphare zu ahd. *sigu*, g. *sigis*, an. *sigr*, ags. *sigor* und *sige*; ahd. *uoberôn* exercere zu germ. **ôbaz*, **ôbiz*, vgl. skr. *âpas* N. Werk, l. *ŏpus*; mhd. *dëmeren* dämmern zu ahd. *dëmar* N., skr. *tamas* Finsternis. — *s* liegt auch in den jüngeren Ableitungen von Comparativen und Pluralen zu Grunde (§ 71).

71. Die gotischen Verba auf *r* sind wohl alle auf die angegebene Art entstanden; weitere Anwendung erfährt das Suffix im Hochdeutschen. Zunächst kommen Verba in Betracht, die zwar auch zu Nominibus gehören, aber nicht von Nominalstämmen abgeleitet sind, sondern von Comparativen, späterhin sogar von substantivischen Pluralen auf *-er*.

a. Comparativische Ableitungen begegnen schon im Ahd. öfters, und zwar folgen sie regelmässig der zweiten schwachen Conjugation, während die von Adjectiven auf *r* abgeleiteten sw. V. 1 zu sein pflegen (Jacobi S. 180); z. B. ahd. *argerôn* schlechter machen, *bezzirôn* bessern, *ge-dunnerôn* tenuari, *ge-liehterôn* (d. i. *-lîhteron*) leviorem reddere, *minnirôn* mindern, *wirsôn* u. *wirsirôn* schlimmer machen. Häufiger werden sie im Mhd. und namentlich im Nhd. Wir bilden jetzt Verba auf *-ern* von vielen; z. B. von *arg*, *fein*, *allgemein*, *ringe* (*geringe*), *gewiss*, *grob*, *gross*, *klein*, *lang*, *leicht*, *lind*, *nahe*, *reich*, *schlimm*, *schmal*, *schön*, *weit*; aber doch nur von Adjectiven, die keine Ableitungssilbe haben, und lange nicht von allen, z. B nicht von *blass*, *bloss*, *braun*, *falsch*, *ganz*, *glatt*, *hoch*, *hohl*, *krumm*, *rot*, *scharf*, *schwach*, *süss*, *tot*, *zahm* u. a.

— Diese Verba auf *-ern* sind Factitiva, concurrieren also mit den älteren Bildungen auf *-jan* (§ 36) und drängen sie zurück. Nicht selten stehen uns beide Bildungen mit mehr oder weniger verschiedenem Sinn zu Gebote; z. B. zu *breit, dünn, eng, kurz, lang, schön, weit*. Im ganzen sind die alten Bildungen auf *-en* edler und abstracter, die auf *-ern* gemeiner und sinnlicher. Oft kommen sie nur in der Verbindung mit Partikeln vor, namentlich mit *ver-*; § 128.

b. Ableitungen von Pluralen auf -er begegnen im Mhd., z. B. *löchern* mit Löchern versehen, *örtern* mit Spitzen (*ort*) versehen, viereckig machen, genau untersuchen, nhd. *er-örtern*; *redern* mit dem *Rade* zerbrechen, rädern. Nhd. *blättern, gliedern, begeistern, ver-göttern, rändern, zer-trümmern, be-, ent-völkern*. Viele von diesen jüngeren Ableitungen können nur mit Hülfe von Vorsilben gebildet werden, mit *be-* (§ 108), *ent-* (§ 117), *ver-* (§ 129).

72. Neben den nominalen Ableitungen finden wir, noch ziemlich selten im Ahd., oft in den jüngeren Sprachperioden, Verba, in denen das Suffix selbständiger gebraucht ist. Verba, die von Adjectiven auf *r* abgeleitet waren, zugleich aber die Beziehung auf einen einfachen Verbalstamm gestatteten, wie ahd. *wacharôn* zu *wachar* Adj. und *wachên* sw.V. mögen der Ausgangspunkt gewesen sein; die spätere Ausbreitung musste durch die comparativischen Ableitungen, die zugleich auf den Positiv bezogen werden konnten, wesentlich gefördert werden. Bei älteren Wörtern ist natürlich nicht sicher zu entscheiden, ob das Suffix selbständig gebraucht ist, oder nur selbständig erscheint, weil das Stammwort wie bei den in § 70 angeführten Wörtern erloschen ist. — Gewöhnlich haben die Verba iterative Bedeutung, bezeichnen eine wiederholte, rasche und kurze Bewegung und die Eindrücke, die solche Bewegungen auf Gehör oder Gesicht machen. Manche erscheinen als onomatopöetische Schöpfungen. Gerland S. 34 f.

Nicht selten stehen diese Verba auf *r* neben anderen Verben. a. Als selbständige Bildungen erscheinen sie, wenn sie durch Ablaut unterschieden sind. So gehören zu starken Verben: ahd. *flogarôn, vlockorôn* flattern zu *fliogan*. — Mhd. *glitzern*, an. *glitra*, egl. *to glitter* zu *glizen* st.V. und *glitzen* sw.V. (§ 35); *slenkern* schlenkern zu *slingen* st.V. und *slenken* (§ 69 Anm. 1) vgl.

slenker F. Schleuder; *slipfern* zu *slîfan* st.V. und *slipfen* (§ 35), vgl. *slipfer* Adj.; *suttern* im Kochen aufwallen zu *sieden*. — Nhd. *lodern* emporflammen (ndd.) zu *liodan* wachsen (? AfdA. 11, 23); *sickern* zu mhd. *sîgen*; *schlittern* zu mhd. *slîten*, ags. *slîdan*; *stottern* (ndd. *stotteren*) zu *stôzen*; *zögern* zu *ziehen* und ahd. *zogôn*, mhd. *zogen*. Die meisten haben deutlich ausgeprägten Tiefstufenvocal, öfters auch verschärften Auslaut und stehen den bedeutungsverwandten in § 35 und § 67 f. behandelten schwachen Verben näher als den starken. Von schwachen Verben durch Ablaut unterschieden sind: mhd. *vladern* vlackern neben *vlëdern*, ahd. *vlëdarôn* (vgl. *flëdar-mûs*) flattern; mhd. *vlackern* (§ 70) neben *flocken*, *flockzen*; mhd. *slottern* schlottern neben g. *af-slauþjan* in Angst setzen, *af-slauþnan* sich entsetzen. — Nhd. *flimmern* neben mhd. *flammern* und *flammen*; nhd. *flunkern* flimmern, betrügen neben *flinken* glänzen; nhd. *schaudern* (aus *schûdern*) neben ndd. *schuddern* und ahd. *scutisôn*; *stochern* *stochen*, ndd. *stoken* (nicht zu *stëchen*) neben *verstauchen* (s. Franck s. v. *stuiken*).

b. In grösserer Abhängigkeit erscheint das Verbum auf *-er*, wenn es denselben Vocal hat. Neben starken Verben: ahd. *gangarôn* umherwandeln zu *gangan*; *ir-scabarôn* zu *scaban*. — Neben schwachen Verben ausser den bereits angeführten (*glitzern*, *slenkern*, *slipfern*, *stochern*, *zögern*): ahd. *tantarôn* delirare (vgl. mhd. *tenterîe* Tändelei) zu mhd. *tanten* Scherz treiben, *tant* M. leeres Geschwätz; *uoberôn* exercere (§ 70 Anm. 2) neben *uoben*. — Sp. mhd. *slummern*, ags. *slûmerian* zu *slumen*, ags. *slûma*; *wiheren* zu *wihen* (§ 73 Anm. 2). — Nhd. *blinkern* zu *blinken*; *flimmern*, früher auch *flimmen*; *knabbern*, *knappern* zu *knappen* kurz zufahrend beissen, ndl. *knabbelen*, *knappen*; *knistern* zu **knisten*, vgl. mhd. *knistunge*; *verplämpern* zu *plampen* (Weigand); *plätschern* zu *platschen*; *schillern* zu mhd. *schillen* = *schiln*, *schilhen* schielen, blinzeln; *schimmern*, ndd. ndl. *schëmeren*, schwed. *skimra* (vgl. ndl. *schêmer* M., schwed. *skimmer* N. nhd. *Schimmer* M. und as. *scimeringe*, md. *schimerunge*, *schëmerunge* crepusculum) zu as. *scimon*, mhd. *schimen* Schatten geben; *schlabbern* (ndd.) sich beschütten zu ndd. *slabben* schlappen; *er-schüttern* zu mhd. *schüten* (§ 73, A. 2); *zaudern* zu md. *zûwen* ziehen (? s. Franck s. v. *tod*); *zwinkern* zu mhd. *zwinken* (§ 73 A. 2). — Auch einige Factitiva haben die Endung *-ern* angenommen: nhd. *räuchern* = mhd. *röuchen* zu *riechen*; *stänkern* = mhd. *stenken* zu *stinken*; *stöbern* = mhd. *stöuben* aufscheuchen, -jagen zu *stieben*; *steigern*, ndl. steigeren = mhd. ahd. *steigen* steigen machen zu *stîgan*.

c. Eine besondere kleine Gruppe bilden unpersönliche Verba, die zu starken und zu schwachen Verben gebildet

werden, um einen unwiderstehlichen, sich immer wieder meldenden Drang zu bezeichnen: mich *schläfert*, *trinkert*, *pissert*, *scheissert*. Die ältesten Belege finden sich für *slâferôn*; sonst begegnen im Mhd. nur vereinzelte Beispiele, und auch jetzt gehören die Wörter mehr der Volks- als der Schriftsprache an. Gr. 2, 138. 1003. Gerland, S. 34.

d. Zu Nominibus gehörige Verba auf *-ern*, in denen das r-Suffix nicht in dem Stamm oder einer Form des Nomens begründet ist, begegnen selten; doch gehört *altern* (18. Jahrh.) nicht zu *Alter* N., auch nicht zum Comparativ *älter*, sondern zu *alt* und ist für mhd. *alten*, ahd. *altên* eingetreten. Auch nhd. *folgern* 'einen Schluss, eine Folge ziehen' ist schwerlich mit Weigand von 'der Folger' abzuleiten. — Verba auf *-ern*, neben denen das Nomen auf *-er* untergegangen ist, in § 70.

73. Manche Verba auf *-ern* stehen ausserhalb der besprochenen Gruppen, erscheinen weder als Ableitungen von Nominibus, noch stehen ihnen unmittelbar verwandte starke oder schwache Verba ohne das ableitende *r* zur Seite: ahd. *flistren* schmeicheln, liebkosen, nhd. *flüstern* (früher *flistern*, auch *flispern*, *flismen*); ahd. *zwizzirôn* zwitschern, engl. *twitter*. — Mhd. sp. mhd. *buldern* poltern (vgl. isl. *baldrast*); mhd. *vlittern* flüstern, kichern; md. *zu-knuspern* zerschmettern, zermalmen, nhd. *knuspern* (*knaspern*, *knispern*), Fortbildung von ahd. *chnusjan*, mhd. *knüssen* stossen u. a.; sp. mhd. *pludern*, *blôdern* rauschen, nhd. *plaudern*; mhd. *riuspern* (*riustern*) räuspern (vgl. mhd. *roffezen*, *ropezen*, *ropzen*, *rupzen*, *reupzen*, *roubzen*); mhd. *smetern* schmettern; mhd. *snateren* schnattern, ndl. *snateren* schwatzen, prahlen (*snater* Schnabel). — Nhd. *hapern*, ndl. *haperen* verfehlen, stottern; *klettern* (vgl. ndl. *klauteren*, ndd. *klâtern*, *klattern* etc. zu *Klette*? s. Kluge); *klimpern*; *knittern*; *knuppern* (ndd.), vgl. *knabbern* (§ 72 b); *stolpern* (vgl. AfdA. 11, 14).

Fremdwörter sind nhd. *entern*, ndl. *enteren*, nach span. *entrar* (l. *intrare*); *schachern* jüd., ebenso *schäkern*.

Anm. 1. Zweifelhaft ist, ob man dieselbe Bildung anzunehmen hat, in mhd. *hûren* mieten, nhd. *heuern* und *haudern* (ags. *hӯrian*, mndl. *hûren*, dazu ags. *hӯr*, mndl. *hûre* F. Miete); sp. mhd. *lûren* lauern (vgl. nord. *lûra* schlummern, mengl. *louren*, engl. *to lower* düster blicken).

Anm. 2. Öfters concurrieren mit der Endung *-ern* andere Ableitungssilben. *-ern* u. *-eln*: mhd. *riuspeln* und *riuspern* räuspern; *wandern* und *wandeln*, ahd. *wantolôn* (zu *windan*); *wiheren* und *wihelen* zu *wihen*, ahd. *wihôn*; nhd. *holpern* und sp. mhd. *holpeln*;

nhd. *er-schüttern* und *schütteln*, ahd. *scutilôn* zu ahd. *schutten*, mhd. *schüten* schütteln, schwingen. Andere in § 77 A. — *-ern* und *-zen*: nhd. *gackern* und mhd. *gagzen*, ahd. *gagizôn*, *gackazen* strepere, *gackizôn* mutire; *kauern* (vgl. an. *kûra* untätig sein, egl. *to cower* kauern) und *kauzen*; *kichern*, ahd. *kichazzen* lachen und *kachazen*, mhd. *kachzen*, *kachen* laut lachen (*kach* M.), ags. *ceahhetan*; *meckern* und mhd. *mechzen* (vgl. *mecke* sw. M. Ziegenbock); *plappern* und ahd. *blabbizôn*, mhd. *blepzen*; *schlendern*, ndd. *slendern* und mhd. *slenzen* (*slenzig*); *zwinkern*, *zwinken*, mhd. *zwinken*, *zwingen* und mhd. *zwinzen*, *zwinzern* (ags. *twinclian* blinzeln). Vgl. auch nhd. *wimmern* (mhd. *wimmer*, *ge-wammer* N. Gewinsel) und mhd. *wimmerzen*.

Ableitungen mit *l*.

74. Verba mit l-Suffix setzen zunächst Nomina mit l-Suffix voraus. So sind abgeleitet von Substantiven g. *maþljan* reden zu *maþl* N., *tweifljan* verwirren zu *tweifls* M., *swiglôn* flöten zu **swiglô*, ahd. *swëgala*; ahd. *nagalen* zu *nagal* M., *rigilôn* riegeln zu *rigil* M.; von Adjectiven g. *mikiljan* verherrlichen zu *mikils*; ahd. *ar-îtalen* ausleeren, verwüsten zu *îtal* etc. Die gotischen folgen in der Regel der ersten, die ahd. öfter der zweiten Conjugation. — Viele Wörter der Art, namentlich substantivische Ableitungen, haben wir auch jetzt; einige mit Umlaut, z. B. *hämmeln*, *be-mänteln*, *schnäbeln*, *ver-stümmeln*; die meisten mit reinem Vocal, z. B. *adeln*, *angeln*, *gabeln*, *gurgeln*, *haspeln*, *hobeln*, *ver-hutzeln*, *kugeln*, *nageln*, *nudeln*, *runzeln*, *satteln*, *schaufeln*, *stacheln*, *stoppeln*, *strudeln*, *tadeln*, *tafeln*, *trommeln*, *wurzeln*; oder mit indifferentem Vocal; z. B. *fesseln*, *fiedeln*, *flügeln*, *freveln*, *gipfeln*, *kegeln*, *knebeln*, *löffeln*, *meisseln*, *pinseln*, *prügeln*, *schimmeln*, *schwefeln*, *sicheln*, *spiegeln*, *stempeln*, *striegeln*, *wechseln*, *wickeln* (sp. mhd. zu *Wickel* M. N. ahd. *wickilî(n)* N.), *zügeln* etc. Zu Adjectiven: *ver-edeln*, *ver-eiteln*, *er-*, *ver-mitteln*, *verübeln*. — Dass nicht immer, wenn Substantiva und Verba auf *-el* neben einander stehen, das Verbum von dem Subst. abgeleitet sein muss, ist § 146 bemerkt.

Manche, die ebenso gebildet waren, sind durch das Erlöschen des Stammwortes verdunkelt und isoliert. So setzen ahd. *ubar-fangolôn* excedere, *siechelôn* languere, *spurilôn* investigare vermutlich Adjectiva auf *l* voraus, vgl. ahd. *ubar-fangalî* F., *siechel-heit* languor, an. *spurall* forschbegierig; ahd. *wallôn* wallen gehört ebenso wie *wadalôn* vagari zu *wadal* egenus, pauper (*ll* = *ðl* IF. 4, 337). Zu mhd. *tengeln dengeln* bietet ahd. *tangol* M. Hammer das Stammwort; nhd. *drechseln* ist Ableitung von mhd. *drëhsel*, *dræhsel*, ahd. *drâhsil* = nhd. Drechsler, das eine neue Bildung zu

1) Gr. 2, 104 f. 108. 114 f. 118. Graff 2, 12. Whd. § 256.

dem Verbum ist; nhd. *er-drosseln* setzt ein Subst. *Drossel* voraus, vgl. egl. *throttle* Kehle, mhd. *droȝȝe*, ahd. *droȝȝa* F. Kehle, Schlund und mhd. *drüȝȝel* (*droȝȝel*) M., auch 'König Drosselbart'; nhd. *trendeln, trentelen* langsam sein, eig. sich drehen gehört zu mhd. *trendel* F. Kugel, Kreisel (vgl. AfdA. 11, 28); nhd. *um-zingeln*, mhd. *zingeln* eine Verschanzung machen von mhd. *zingel* M., l. *cingulus*.

75. 1. Während in den angeführten Wörtern das *l* aus dem Nomen stammt, erscheint es in andern als selbständiges Mittel der Verbalbildung. Aus dem Gotischen ist dieser Gebrauch nicht nachzuweisen, aber im Ahd. finden wir ziemlich viele Verba auf *-ilôn* und *-alôn*, für welche ein Nomen mit *l*-Suffix als Grundwort nicht zu belegen und oft gewiss auch nicht vorhanden gewesen ist (Jacobi S. 180). Der Ausgangspunkt waren doppeldeutige Verba, die, obwohl von einem Nomen, besonders von Adjectiven, mit *l*-Suffix gebildet, doch zugleich auf ein verwandtes Wort ohne dieses Suffix bezogen werden konnten, so dass neben ihnen *-alôn* und *-ilôn* als verbale Ableitungssilben erschienen. Vgl. ahd. *gi-brittilôn* zügeln zu *brittil* M. Zügel und *brëttan* stringere; ahd. *hamalôn* verstümmeln zu ahd. *hamal* Adj. verstümmelt und gleichbed. *ham*(*mm*); ahd. *stammalôn* stammeln zu *stammal* stammelnd und gleichbedeut. *stam*(*mm*), g. *stamms*, sowie zu *stammên* stammeln; ahd. *warbolôn* sich im Kreise drehen zu mhd. *warbel* beweglich und ahd. *warbôn* sw. V. 2, *warba* F.; ahd. *wortalôn* geschwätzig sein zu *wortal* Adj. und *wort* N.; mhd. *wankeln* wanken zu ahd. *wankal* Adj. und *wankôn* sw. V. 2, *wank* M.

2. Verba auf *-alôn, -ilôn* werden meistens zu anderen Verben, oft aber auch, besonders in der jüngeren Zeit, zu Nominibus gebildet; daneben giebt es von Anfang an isolierte Verba in gleicher Form. Die jetzige Sprache ist reich an Verben auf *-eln*; viele von ihnen tauchen erst im Spät-mhd. oder Nhd. auf. Der doppelte Ursprung aus *-alôn* und *-ilôn* zeigt sich noch bei denen mit umlautbarem Vocal. — Die iterative und deminutive Bedeutung, welche den meisten anhaftet, entspricht der Bedeutung der Suffixe in der Nominalbildung; mit *-il* werden Deminutiva, mit *-al* Adjectiva gebildet, die einen Hang zu etwas bezeichnen. Nicht selten verbinden

sich beide Bedeutungen: *hüsteln* bezeichnet ein kleines aber oft wiederholtes Husten, *kränkeln* ein kleines aber dauerndes oder häufiges Kranksein. Mit dem Begriff der Deminution berührt sich der der Ähnlichkeit: ahd. *rammalôn* rammeln wie ein *ramm* 'Widder' sein, *frömmeln* sich fromm gebärden u. a., Bildungen, die in manchen Mundarten beliebt werden. Gr. 2, 115. Gerland S. 32 f.

76. a. Zu starken Verben: ahd. *grubilôn* grübeln zu *graban*; *klingilôn* klingen, rauschen zu *klingan*; *quitilôn* besprechen zu *quëdan*; *scribilôn* scriptitare zu *scrîban*; *swintilôn* schwindeln zu *swintan*. — Mhd. *velteln* fälteln zu *faltan* und *falte* F.; *vündeln* forschend finden zu *vunt* M. und *finden*; *krizeln* mit feiner Stimme schreien zu *krîzan*; *riseln* rieseln (*risel* M. Regen, Tau) zu *rîsen*; *strudeln* wallen (*strudel* M.) zu ahd. *strëdan*; sp. mhd. *sudeln* (*sudel* M. Koch) zu *sieden*; *wëbelen* hin und her schwanken zu *wëben*. — Nhd. *schmuggeln* (ndd.) zu *smiegen*; *sticheln* (mhd. *stickel* M. Stachel) zu *stëchan*; *suckeln* unkräftig saugen zu *sûgen*; *auf-wiegeln* zu *wëgan*. — Die meisten haben Tiefstufenvocal, ebenso mhd. *snitzeln*, *sungeln*, nhd. *bröckeln*, *tröpfeln*, *worfeln*, die mit andern, die zwar st.Verben verwandt sind, aber sw.V. näher stehen, in dem folgenden Absatz angeführt sind.

b. Zu schwachen Verben oder ihren nominalen Stammwörtern: ahd. *bëtolôn* betteln zu *bëtôn* und *bitten* st.V.; *klengilôn* klingen, rauschen zu *klengôn* und *klingan* st.V.; *mangolôn* fehlen zu *mangen*, *mengen*; *miscelôn* mischen zu *misken*; *vir-ruochelôn* negligere zu *ruochen*; *siechelôn* schwach sein (§ 74) zu *siochên*, *-ôn* und g. *siukan* st.V.; *skrankolôn* (*krankolôn*) wanken, straucheln zu *scrankôn* fluere, lapsari (*scrank* M. fraus); *scrutilôn* scrutari zu *scrutôn*; *scutilôn* schütteln zu *scutten*; *hals-slegilôn* ohrfeigen zu *hals-slagôn* (*hals-slag* M.) und *slahan* st.V.; *spurilôn* aufspüren (§ 74) zu *spurjen*; *tûmalôn*, mhd. *tümmeln* sich drehen, taumeln, tummeln zu ahd. *tûmôn*; *undalôn* wanken zu *undeôn* wogen (*undea* F.); *wantalôn* verwandeln (*wandil* mutatio, *wantala* negotium) zu *wantôn* mutare und *wintan* st.V. — Mhd. *blinzeln* zu *blinzen*; *brasteln*, *prasteln*, nhd. *prasseln* (mhd. *brastel* M.) zu *brasten*, ahd. *brastôn* und *brëstan* st.V.; *burzeln*, *purzeln* (vgl. *Bürzel* Steiss) zu gleichbed. mhd. *burzen*; *duzeln* mit du anreden = *duzen*; *hiufeln*, *houfeln* häufeln = *hûfen*, *houfen* (*hûfe* M.); *hördeln* Schätze sammeln = *horden* (*hort* M.); *kibeln*, *kiveln* schelten, zanken = *kîben*, *kîven*; *lecheln* lächeln zu *lachen*; *razzeln* toben, rasen (vgl. ndd. *ratelen* klappern, schwatzen, *ratel* Rassel) = *razzen*; *rücheln*, *rüheln* wiehern, brüllen, röcheln zu mhd. *rohen*, ahd. *rohôn* grunzen, brüllen; *rütteln* = *rütten* schüt-

teln (vgl. nhd. *zer-rütten*); *smeicheln* schmeicheln zu *smeichen*; *snitzeln* (*snitzel* M.) schnitzeln zu *snitzen* (§ 68a) und *snîden* st. V.; *strûcheln* straucheln = *strûchen*; *sungeln*, *sunkeln* knistern zu *sungen, sunken* anbrennen, vgl. *sengen* sw. V. 1 und *singan* st. V.; *sweibeln* schwanken zu *sweiben* sich schwingen, schweben und *swîfen, sweifen* st.V.; *wackeln* = *wacken*, vgl. *wagen*, ahd. *wagôn* und *wëgan* (§ 69a); *winseln* zu mhd. *winsen*, ahd. *winisôn* jammern; mhd. *zerteln* zart sein, nhd. *ver-zärteln* tr. zu mhd. *zarten* (*zerten*) liebkosen (*zart* Adj.); *zwirbeln* sich im Kreise drehen, wirbeln = *zwirben, zirben*. — Nhd. *bosseln* Kegel schieben zu mhd. *bôȥen* schlagen; *bröckeln* zu *brocken* (*brocke* M.) und mhd. *brücken* (§ 69a); *brummeln* zu *brummen*; *funkeln* zu mhd. *vunken* (*vunke* M.); *gängeln* zu mhd. *gengen* und *gân* st.V.; *gruseln* zu mhd. *grûsen*, ahd. *grûwisôn*; *heucheln* (md., Luther) zu mhd. *hûchen* hauchen (s. Franck s. v. *huichelen*); *humpeln* zu *humpen* (ndd. *humpe* abgeschnittenes dickes Stück); *hüsteln* zu mhd. *huosten* (*huoste* M.); *ketteln* zu *ketten*, mhd. *ketenen* (*ketene* F. Kette); *kippeln* zu *kippen*; *kränkeln* zu mhd. *kranken*; *kritzeln* zu mhd. *kritzen*, ahd. *krizzôn* (§ 68c); *lispeln* zu mhd. ahd. *lispen* (ahd. *lisp* stammelnd, ags. *wlisp, wlips*); *makeln* (ndd. ndl.) zu ndd. *maken* machen; *mummeln* brummen (vgl. ndl. *mommelen* brummen, egl. *mumble* u. a.), *ein-mummeln* warm einhüllen zu früh nhd. *mummen* (*Mumme* F.); *prickeln* (ndl. *prikkelen, prikkel* Stachel) zu *pricken* (§ 69 d); *quängeln* zu mhd. *twengen* drücken, zwängen und *twingen* st.V.; *schmunzeln, schmutzeln* zu mhd. *smutzen, smotzen* (§ 69 A. 2); *schnippeln* (ndl. *snippelen*) schneiden zu ndd. ndl. *snippen*; *schnüffeln* (ndd. ndl. *snuffelen*) zu md. *snûben*; *spötteln* (vgl. mhd. *spötele* M. Spötter) zu mhd. *spoten, spotten*; *streicheln* zu mhd. *streichen*, ahd. *streichôn* demulcere zu *strîchan* st.V.; *tändeln* (§ 72 b) zu mhd. *tanten, tenten* nugari (*tant* M.); *tänzeln* zu mhd. *tanzen* (*tanz* M.); *träufeln* zu mhd. *tröufen*, ahd. *troufen* sw.V. 1, und *tröpfeln* zu mhd. *tropfen* und *triefen* st.V.; *wimmeln* (mhd. *wimmel* N. Gewimmel) zu md. *wimmen* sich regen, wimmeln; *worfeln* zu mhd. *worfen*, ahd. *worfôn* und *wërfen* st.V.; *ver-zetteln* zu mhd. *zetten, zeten* ausstreuen; *zotteln* zu mhd. *zoten* langsam gehen, schlendern.

Mit eigentümlichem Vocal ahd. *strobalôn* inhorrere (mhd. *strobel* struppig) zu *strûben*; mhd. *trampeln* (md. ndd. egl. *trample* treten und *tramp*) zu mhd. *trumpfen* laufen und g. *trimpan* st. V.; nhd. *züsseln* rupfen, wohl zu mhd. *zûsen* zausen. — Erweitertes Suffix *-zeln* zeigt nhd. *brenzeln* zu brennen.

Anm. Es ist zu untersuchen, ob nicht zuweilen die Wörter auf *-en* jünger sind als die auf *-eln*, wie z. B. mhd. *kitzen* vereinzelt neben dem gewöhnlichen und schon ahd. *kitzeln*.

c. An Substantiva lehnen sich: ahd. *hantolôn* berühren, antasten zu *hant* F.; *mundalôn, -ilen* effari zu *mund* M.; *rammalôn*

rammeln zu *ram(mm)* Widder (mhd. auch *rammel* M., wie nhd. *Rammler* aus dem Verbum gebildet). — Mhd. *hirzeln* tanzen zu *hirz*; *köppeln* rülpsen zu *koppe* sw.M. (vgl. nhd. Hickopp, onomatop.); *öugeln* mit Augen versehen, liebäugeln zu *ouge* N.; *sprinzeln* mit den Augen blinzeln (von buhlerischen Frauen) zu *sprinze* F. Sperberweibchen; *torkeln* wanken zu *turc* M. Taumel, Sturz. — Nhd. *erdrosseln* (§ 74); *frösteln* zu *Frost* M.; *häkeln* 'mit einem Haken stricken' zu mhd. *hâke* M.; *hänseln* 'einen zum Hansnarren haben'; *an-heimeln* (vgl. mhd. *heimen* in's Haus aufnehmen, heimführen, heimisch machen) zu *heim*; *künsteln* zu *kunst*; *aus-mergeln* zu Mark, medulla, mhd. *marc, -ges*; *näseln* (vgl. mhd. *niseln*) zu *Nase* F.; *züngeln* zu *Zunge*.

d. An Adjectiva: mhd. *tœteln* wie ein Toter riechen zu *tôt*. — Nhd. *klügeln* zu *klug*; *kräuseln* (sp. mhd. *krûsen*) zu *kraus*.

Anm. Auch neben den hier angeführten Verben auf *-eln* stehen zuweilen solche auf *-en*; vgl. mhd. *öugeln* und mhd. *öugen*, ahd. *ougen*, g. *augjan* zeigen; nhd. *frömmeln* und *frommen*, mhd. *frumen, fromen* fördern. Aber offenbar sind *öugeln* und *frommen* nicht zu *ougen* und *fromen* gebildet, sondern unmittelbar aus den Nominibus.

77. Isolierte Verba. Von den in § 76 angeführten Verben sind viele jetzt isoliert, weil die Sprache das Grundwort verloren hat, z. B. *bosseln, gängeln, lispeln, prasseln, purzeln, rasseln, röcheln, schmeicheln, schnippeln, straucheln, tändeln, taumeln, tummeln, winseln*; oder weil Änderungen der Form oder Bedeutung die Beziehung zum Grundwort verdunkelt haben; z. B. *grübeln, heucheln, quängeln, rütteln, schütteln, schnüffeln, sudeln, auf-wiegeln*. Andere stehen von Anfang an isoliert oder haben nur Nomina auf *-el* neben sich, die vielleicht selbst erst aus dem Verbum gefolgert sind (§ 146): Ahd. *goukolôn, gouggolôn* (*goucal* N.), mhd. *goukeln* gaukeln; *hiwilôn, hiuwilôn*, mhd. *hiuwelen, hiulen* heulen; *(h)wispalôn*, mhd. *wispeln* lispeln; *kizzilôn, kuzzilôn* (mhd. vereinzelt *kützel* M.); *murmulôn* murmeln; *spratalôn, sprazalôn* zappeln; *zabalôn*, mhd. *zabeln, zappeln*; *zorkolôn* krank darnieder liegen. — Mhd. *brodeln*, aus derselben Wz. wie *Brot* (s. Kluge); *gickeln* vor Begierde zucken (*gickel* M. Kitzel); *krabelen, krappelen, krabbeln* (vgl. an. *krafla* mit den Händen kratzen, *krafsa* mit den Füssen scharren); *kribeln*, nhd. *kribbeln* jucken, stechen; *raffeln* lärmen, klappern, nhd. *rappeln* (ndd., vgl. mengl. *rappien*, engl. *to rap* klopfen; *rumpeln* lärmen, poltern (vgl mengl. *romblen*, engl. *to rumble*); *siffeln* gleiten, mit den Füssen schleifen zu ags. *sipan* st.V., frk. *sifen* tröpfeln; *tüteln* schmeicheln. — Nhd. *bammeln, baumeln, bimmeln, bummeln*; *faseln* (zu ahd. *fasôn* aufspüren? Kluge, zu *vase* Franse? Franck AfdA. 11, 18); *kritteln*; *hätscheln*; *munkeln* (*munken*); *nergeln, nörgeln*;

pappeln (vgl. ndl. *babelen*, engl. *babble*, frz. *babiller*); *rascheln* (zu *rasch*? Kluge; vgl. *rasseln*); *schniegeln* (mundartl. *Schniegel* Zierde, Putz); *schummeln*, *be-schummeln* (s. Franck Wb. *schommelen*); *strampeln* (ndd. vgl. ndl. *strompelen* straucheln); *trippeln* (ndl. *dribbelen*).

Fremdwörter sind z. B. mhd. *kuppeln*, *koppeln* l. *copulare*; nhd. *jubeln* (*Jubel* M.) mlat. *jubilare*, vgl. mhd. *jubilieren*.

Anm. Zuweilen concurrieren andere Suffixe. *s*: ahd. *klingilôn* und *klingisôn*, *scutilôn* discutere und *scutisôn* horrere, depavere; *spurilôn* und *spurisôn*. — *z*: mhd. *tropfezen*, nhd. *tröpfeln*; ahd. *rascezzen* schluchzen, Funken sprühen und nhd. *rascheln* (Kluge). — *r*: ahd. *gouggolôn* Zauberei, Narrenspossen treiben und *gougarôn* umherschweifen; ahd. (*h*)*wispalôn* und ags. *hwisprian*, egl. *to whisper*; ahd. *martorôn* und *martolôn*; ahd. *murmulôn* und *murmurôn*; mhd. *wëbelen* und *wëberen*; nhd. *schnobern*, *schnuppern* und *schnüffeln*. Andere in § 73 A. 2. Gr. 2, 119. 143. — In *fädeln* ist *l* für *m* eingetreten, mhd. *vedemen* zu *vadem* M.; in *sammeln* für *n*, ahd. *samanôn*, as. *samnôn*, an. *samna*, mhd. *samenen* und *sameln* (ndl. *zamelen*) zu ahd. *saman* Adv.

Ableitungen mit n[1]).

78. Gewöhnliche Ableitungen von Nominibus mit n-Suffix folgen im Gotischen der ersten und zweiten, im Ahd. gewöhnlich der zweiten, aber auch der ersten und dritten Conjugation. So gehören zu Substantiven g. *rignjan*, ahd. *rëgonôn* regnen zu g. *rign* N., ahd. *rëgan* M.; g. *þiudanôn* herrschen zu *þiudans* König; g. *aljanôn* eifern, ahd. *ellinôn* zu g. *aljan*, ahd. *ellen* N.; g. *ga-aiginôn* in Beschlag nehmen zu *aigin* N.; g. *raginôn* Landpfleger sein zu *ragin* N. Rat; ahd. *wâfanen*, *-ôn* waffnen zu *wâfan* N. Waffe. Zu Adjectiven: g. *laugnjan*, ahd. *lougnen* leugnen zu g. *ana-laugns* verborgen; g. *ibnjan*, ahd. *ëbanôn* ebnen zu *ibns*; g. *faginôn* sich erfreuen, zu as. *fagan*, *fagin* froh; ahd. *rëhhannôn* rechnen, ags. *rëconian*, ndd. *rekenen* zu ahd. **rëhhan*, mnd. *rêken* Adj. von richtiger Beschaffenheit, in guter Ordnung, vgl. ahd. *gi-rëh*, mhd. *gerëch* wohl geordnet, gerade.

Solche Ableitungen waren der Sprache jederzeit gerecht und begegnen auch im Nhd., wenngleich lange nicht so oft wie die auf *-eln* und *-ern*; z. B. zu Substantiven: *ordnen*, *regnen*, *segnen*, *zeichnen*; zu Adjectiven: *ebnen*, *eignen*, *öffnen*, *trocknen*; zu dem Adv. *entgegen*: *entgegnen*. Einige sind jetzt verdunkelt, durch Untergang des Stammwortes *leugnen*, *rechnen*; durch Bedeutungsentwickelung: *ordnen*; durch Formveränderung des Stammwortes *waffnen*.

1) Gr. 2, 168 f. 173. Graff 2, 955 f. Whd. § 256.

Anm. Einige, die nach ihrem Ursprung *n* haben sollten, entbehren es, weil sie der Veränderung des Stammwortes gefolgt sind: zu ahd. *wolkan* N. ist regelmässig ahd. *wolkanôn,* mhd. *wolkenen* gebildet; aber daneben schon mhd. *be-wülken,* nhd. *be-wölken* der jüngeren Form mhd. *wolke* M. F. entsprechend; ebenso mhd. *bürden* zu *bürde* F. für ahd. *burdinôn* zu *burdî(n)* F. Dagegen haben umgekehrt die Verba *ein-rahmen, be-schatten, abzapfen* die alte Form ohne *n* festgehalten, während die Substantiva *rame, schatte, zapfe* im Nhd. zu *na*-Stämmen umgebildet sind. — *fërren* (zu ahd. *fërro* fern) ist im Nhd., vereinzelt auch schon im Mhd. zu *fernen, entfernen* umgebildet, der jüngeren Form des Adv. gemäss. — *be-willkommen* gehört zu dem Adj. *willekome, be-willkommnen* zu dem Part. *willekomen.*

79. Zu einem selbständigen Mittel verbaler Ableitung wird die Endung- *inôn*[1]). — a. Im Gotischen lehnen sich diese Verba stets an persönliche Nomina und bezeichnen eine diesen Personen eigentümliche Thätigkeit. Den Ausgangspunkt bieten die *n*-Stämme: g. *fraujinôn* herrschen zu *frauja* Herr; *gudjinôn* Priester sein zu *gudja* Priester; aus der Form des Nominalstammes erklärt sich die Endung des Verbums; sie wird aber dann auf andere Stämme übertragen: g. *airinôn* Bote sein zu *airus* Bote; *drauhtinôn* Kriegsdienste thun zu *ga-drauhts* M. Kriegsmann; *hôrinôn* huren zu *hôrs* M. Ehebrecher; *lêkinôn* Arzt sein zu *lêkeis* M. Arzt; *reikinôn* herrschen zu *reiks* M. u. a.

b. Von den ahd. Wörtern auf *-inôn* schliessen sich nur wenige der gotischen Gruppe an: ahd. *waltinôn* praesidere zu *walto* M., -walter und *waltan, lâchinôn* heilen (= g. *lêkinôn*) zu *lâchi* M. Arzt, aber auch zu *lâchin* N. Heilmittel, an. *lækn* F. Heilung. Auch *dionôn* dienen aus *dëw-nôn* zu *dëo* Knecht (Stamm **þewa-*) gehört nach seiner Bedeutung hierher, entbehrt aber das *i* vor *n*. — Ganz anderer Art sind die übrigen hochdeutschen Wörter auf *-inôn.* Für sie ist charakteristisch, dass ihnen gewöhnlich Verba mit einem einfacheren Stamm, meist mit derselben Bedeutung, zur Seite stehen, so dass die Silbe *-in-* als blosse Erweiterung der Verbalendung erscheint. Verba, die von einem unpersönlichen Nomen mit *n*-Suffix abgeleitet waren, zugleich aber die Beziehung auf ein Verbum gestatteten, haben für sie vermutlich den Ausgangspunkt gebildet; z. B. *festinôn* befestigen

1) Jacobi S. 170. Brgm. II, 1129.

zu *festina* F. und *festi* Adj., *festen* sw. V. 1.; *luginôn* lügen zu *lugina* F. und *lugi* F., *liogan* st. V.; *redinôn* reden zu *redina* F. und *redea* F., *redeon* sw. V. 2.; *ur-suochenôn* discutere, consulere zu *suochni* F. quaestio und *suochen* sw. V. 1. — Andere mögen zum Teil ebenso von einem untergegangnen oder zufällig nicht belegten Nomen mit *n*-Suffix abgeleitet, zum Teil aber auch unmittelbar nach dem Muster der angeführten Paare gebildet sein: Zu starken Verben gehören: *hebinôn*, *hefinôn* als Gast aufnehmen zu *heffen*; *truginôn* trügen (vgl. mhd. *trügene*, ahd. *truginâri*) zu *triogan*; *waltinôn* (s. ob.) zu *waltan*, *wîzinôn* strafen (ags. *vîtnjan*, mhd. *wîzene* F.) zu *wîzan*. Zu schwachen Verben: *altinôn* verschieben zu *alten*; *bibinôn* beben zu *bibên*; *râtfrâgonôn* consulere zu *râtfrâgôn*; *glizinôn* glänzen (ags. *glitinjan*) zu *glitzen*; *gi-lîchinôn* coaequare zu *gi-lîchen*, *-ôn*; *bi-listinôn* derogare zu *listen*; *weidinôn* weiden zu *weidôn*. — Ohne Beziehung auf ein einfacheres Verbum steht *girdinôn* begehren zu *girida* F. Begierde; *hahsinôn* die Beinsehnen durchschneiden zu *hahsa*, mhd. *hehse* Hechse (vgl. aber ags. *hôxene* Kniekehle). — Nicht hierher gehört *firwâzanen* sw. V. 1 verfluchen zu dem partic. Adj. *firwâzan*. — Zuweilen concurrieren *-inôn* und *-isôn*, so bei *altinôn*, *gilîchinôn*, *waltinôn*.

c. Im Mhd. sind die Verba auf *-enen* nicht häufig, obwohl noch einige begegnen, die früher nicht belegt sind; z. B. amhd. *swëchenôn* duften, riechen zu *swëhhan* st. V.; amhd. *eichenen* zusprechen zu *eichen*, ahd. *eichôn* vindicare; mhd. *klagenen* neben *klagen*, *stetenen*, *ge-*, *be-stetenen* an eine *stat* bringen und *gestatenen* zufügen neben *staten*; *nâhenen*, *næhenen* nahen, nähern neben *nâhen*, *næhen*; *wirsenen* verschlechtern neben *wirsen* und *wirsern*. — Die concurrierenden Endungen *-inôn* und *-isôn* verschmelzen zuweilen zu *(e)snen*: ahd. *gi-lîchisôn* heucheln, mhd. *gelîchsen* und *ge-lîchsenen*; ahd. *rîchisôn* herrschen, mhd. *rîchsen* und *rîchsenen*; ahd. *rachisôn* räuspern, mhd. *rähsen*, *rahsenen*, *rehsenen*.

Das Nhd. hat alle diese Wörter fallen lassen; die Verba auf *-nen*, die wir haben, gehören zu der in § 78 besprochenen Gruppe.

Anm. 1. Während einerseits Verba auf *-en* zu solchen auf *-enen* umgebildet werden, führt anderseits die Synkope im Mhd. dazu, Verba auf *-enen* in solche auf *-en* zu wandeln, so dass *zeichen*, *offen*, *samen*, *rëgen* für *zeichenen*, *offenen*, *samenen*, *rëgenen* gebraucht werden. Diese Neigung der Sprache weckt den Verdacht, dass nur vereinzelt vorkommende Formen auf *-nen* von Schreibern gebildet sind, welche die vermeintlich correctere Form suchten.

Anm. 2. Verba auf *-einen* (aus *-înen*) begegnen in Mundarten

(Kluge s. V. *faulenzen*): *biereinen* nach Bier riechen, *bockeinen* nach Bock riechen, *fauleinen* faulen. Die Bildung ist wohl von Adjectiven auf *-în* (§ 327) ausgegangen; in ihrer Bedeutung concurrieren die Verba mit Ableitungen auf *-eln* und *-zen*.

Ableitungen mit *s*. — Verba auf *-isôn* [1]).

80. Verba auf *-isôn* werden zunächst von Nominibus gebildet, welche *s*-Suffix haben. Wie l. *onerare* zu *onus, -eris, scelerare* zu *scelus, -eris* gehört, so g. *hatizôn* zürnen zu *hatis* N.; ahd. *egisôn* erschrecken zu g. *agis* N., ahd. *egiso* M.; ahd. *fizisôn* betrügen zu *fizus, fizis* verschlagen, listig; *kebisôn* kebsen zu *kebis, kebisa* F. Kebse, und mit grammatischem Wechsel ahd. *sigirôn* triumphare zu g. *sigis* N., ahd. *sigu*; vgl. § 70 A. 2 und von Bahder S. 55. Dann aber wird die Endung *-isôn* auch als selbständiges Ableitungsmittel gebraucht. Ob g. *walwisôn* sich wälzen neben *walwjan* wälzen schon so gebildet ist, oder ein Substantivum *walwis* voraussetzt, kann man nicht wissen; in den andern germanischen Sprachen, besonders im Ags., aber auch im Hd., finden wir oft Verba auf *-isôn*, neben denen ein nominales Stammwort auf *s* nicht nachzuweisen und nicht vorauszusetzen ist.

Wortpaare, welche die Vorstellung eines ableitenden *-isôn* wecken konnten, finden sich schon im Gotischen: *walwisôn* neben *walwjan*, *hatizôn* (zu *hatis* N.) neben *hatjan* (zu *hats* M.); öfter ergaben sie sich in den westgermanischen Sprachen, wo die neutralen *s*-Stämme das auslautende *s* fallen liessen. — Gewöhnlich, doch nicht immer, concurrieren die Verba auf *-isôn* mit einfacheren von Nominibus, besonders von Adjectiven abgeleiteten schwachen Verben, ohne dass ein bestimmter allgemeiner Bedeutungsunterschied hervortritt. Oft erscheint *-is-* ebenso wie *-in-* (§ 79 b) als eine blosse Erweiterung der Endung.

Anm. Aus diesem Verhältnis ist jedoch nicht zu schliessen, dass die Verba auf *-inôn, -isôn* in jedem Fall jünger sind als die entsprechenden einfachen Verba. Es können echte Ableitungen von alten *n*- und *s*-Stämmen sein, die später ihre eigentümliche Gestalt

1) Brgm. 2, 1129. Gr. 2, 271. vgl. 377. Whd. § 256.

verloren und dadurch veranlasst haben, dass neben den ursprünglichen Verben auf *-inôn*, *-isôn* jüngere mit der jüngeren Nominalform übereinstimmende Verba geschaffen wurden, wie im Mhd. für das alte *sigirôn sigen* eingetreten ist.

81. a. Zu starken Verben gehören: ahd. *(h)riuwisôn* bereuen zu *(h)riuwan* und *riuwôn* sw. V.; *klingisôn* klingen, rauschen zu *klingan*; *waltisôn* walten zu *waltan*. — Mhd. *brunsen* und *brünseln* zu *brinnan*; *gëlsen* schreien, heulen zu *gëllan*; *glimsen* (*glinsen*) zu *glimmen*. — Nhd. *grinsen* zu *grînen*.

b. Zu schwachen Verben mit wesentlich gleicher Bedeutung: ahd. *altisôn* aufschieben zu *alten* und *alt* Adj.; *brockosôn* zerbröckeln zu *brockôn* (§ 69a); *geilisôn* übermütig sein zu *geilên* und *geil* Adj.; *grûwisôn* grausen zu *grûên*; *harmisôn* schmähen zu *hermen* und *harm* M.; (*h*)*reinisôn* piare (Graff 4, 1165) zu *reinen*, *reinôn* und *reini* Adj.; *lustisôn* sich ergötzen, übermütig sein zu *lustôn* und *lust* F.; *tiurisôn* verherrlichen zu *tiuren* und *tiuri* Adj. — Mhd. *veilsen* feilschen, handeln zu *veilen* verkaufen, erwerben und *veile* Adj., *gîtesen* geizen zu *gîten* und *gît* M. — Nhd. *einheimsen* (auch *einheimschen*) zu mhd. *heimen* heimführen und *heim* Adv.

c. Andere Paare unterscheiden sich stärker, und zwar so, dass die Bedeutung der mit *-is-* gebildeten Verba eigentümlicher geprägt ist und sich mit der des nominalen Stammwortes weniger deckt: ahd. *heilisôn* augurari, expiare (vgl. ags. *hǽl*, an. *heill* günstige Vorbedeutung), mhd. *heilsen* gratulieren (vgl. ahd. *heilezzen*) neben ahd. *heilen* heil machen zu *heil* Adj.; ahd. *hêrisôn*, *hêrresôn*, mhd. *hêrsen*, *hërsen* herrschen neben ahd. *hêren*, *-ên* hehr machen, sein zu *hêr* Adj. und *hêrro* sw. M.; ahd. *lîchisôn*, *gi-lîchisôn*, mhd. *gelîchsen*, nhd. gleissen, betrügen neben ahd. *gi-lîchen* gleichmachen zu *gi-lîh* Adj.; ahd. *rîchisôn*, mhd. *rîchesen* herrschen neben ahd. *rîchen*, *-ên* reich machen, werden zu *rîchi* Adj.; ahd. *scutisôn* erschrecken neben *scutten* schütteln, schütten. In solchen Paaren muss man wohl selbständige Bildung der beiden Glieder, nicht Umbildung des einen zum andern annehmen.

d. Selten ist es, dass neben dem verwandten Nomen ein einfaches Verbum überhaupt fehlt: ahd. *grimmisôn* wüten zu *grim* (*mm*) Adj., daneben erst mhd. *grimmen* st. V., vgl. auch ahd. *grisgrimmôn* stridere; ahd. *michilisôn* verherrlichen (auch *michilîchôn*) zu *michel*, vgl. g. *mikiljan*; ahd. *rachisôn* sich räuspern, mhd. *rahsenen*, *rehsenen*, *rähsen* zu ahd. *racho* der Rachen.

e. Isoliert, ohne Beziehung zu einem einfacheren Verbum oder Nomen stehen: ahd. *winisôn*, *winsôn* winseln; mhd. *rensen* sich recken (nach dem Schlaf); nhd. *grapsen* vgl. egl. *to grab*, *grasp* packen.

Von den älteren Bildungen haben sich im Nhd. nur wenige erhalten, meist entstellt und verdunkelt: *feilschen*, *geizen*, *gleissen*, *grausen*, *herrschen* und mit *l* erweitert *winseln*. — Über *-schen* für *-sen* vgl. § 84 A. 1.

Anm. Öfter concurrieren andere Ableitungen: *-isôn* und *-ilôn* § 77 A. — *-isôn* und *-inôn* § 79 b. — *-schen*, *-zen* § 84 A.

Ableitungen mit *t*. — Verba auf *-atjan*[1]).

82. Unter den Verben, die eine Ableitungssilbe auf germ. *t*, hd. *z* haben, sind die Verba auf *-atjan* zu einer ziemlich kräftigen Gruppe herangewachsen. Ihre nächsten Verwandten haben sie in den griechischen Verben auf -αζω = *adjo*. Nominalstämme auf *-ad-* liegen ihnen zu Grunde, z. B. gr. λιθάζω ich steinige zu λιθάς, -άδος; μιγάζομαι ich vermische zu μιγάς, -άδος. Aber im Germanischen sind die den Verben entsprechenden Nominalstämme kaum noch vorhanden (vgl. g. *lauhatjan* blitzen, ahd. *lougazzen* und ags. *liget*, Schlüter S. 96), so dass *-atjan* als selbständiges Mittel der Verbalbildung erscheint.

Dem got. *-atjan* entspricht im Ahd. *-azzen*, *-azen*, dann mit geschwächtem oder assimiliertem Vocal *-ezen*, *-izen*. Nebenformen nach der 2. schw. Conj., die hin und wieder begegnen, sind nach § 57 zu beurteilen. *-azen* ist noch jetzt in österreichischen Dialekten erhalten, *-ezen* in bairischen (Gr. 2, 219), so weit die Verba aber in die Schriftsprache aufgenommen sind, ist Synkope des Vocals eingetreten; schon im Mhd. ist *-zen* die gewöhnliche Endung.

Die schweren Lautverbindungen, welche die unmittelbare Nachbarschaft des *z* mit consonantischem Stammauslaut ergab, haben in der jüngeren Sprache öfters zu Reductionen und Entstellungen geführt. *kz* ist durch *z* ersetzt (mhd. *swanzen*, *smatzen*), oder durch *ks* (nhd. *mucksen*), oder auch durch *tsch* (nhd. *rutschen*, *quietschen*), *pfz* durch *ps* (nhd. *hopsen*).

Anm. Daraus, dass die Endung *-azzen* im Ahd. als einheitliches Suffix gefühlt wurde, erklärt sich, dass die Wörter der ersten

1) Brgm. 2, 1106. von Bahder S. 113. Gr. 2, 217. Graff 5, 570. Whd. § 256.

Conjugation erhalten blieben. Einige von Nominibus mit der Ableitungssilbe *-iz-* gebildete schwache Verba folgen, wie zu erwarten (§ 57), der zweiten schwachen Conjugation: ahd. *gramizôn*, *gremizôn* brummen, murren zu *gremizi* tristis, perturbatus, *gremizza* F. finsteres Gesicht; *swilizôn* glühen, verdorren zu *swilizo* M. Hitze (vgl. ndd. *schwelen*). Das Adj. *gihimilizit* laqueatus zu *himilizzi* N. laquear, lacunar ist keine Ausnahme, es setzt ein Verbum *himilizen* nicht voraus (§ 338). — Dass neben *-atjan* auch *-itjan* (= gr. -ιζειν) productiv geworden sei, ist mir zweifelhaft. Dass im Ahd. zuweilen *-izen* geschrieben wird, beweist das nicht; die ungebrochenen Vocale, die einzelne in der Stammsilbe haben (z. B. mhd. *schiuhzen*) lassen sich aus dem Einfluss des Stammwortes erklären, ebenso oder durch jüngere Entartung der Umlaut. Immerhin mögen einige von später erloschenen Nominibus auf germ. *-it-* abgeleitete sw. V. 1 sich unter die mit *-atjan* gemischt haben.

83. Aus dem Gotischen sind nur wenige Verba auf -atjan anzuführen; im Hochdeutschen sind sie ziemlich häufig, aber nicht gleichmässig verbreitet; Is. und O. bieten keine Belege, wohl Tat. und oberdeutsche Denkmäler. Gewöhnlich stehen die Verba auf *-zen* neben Verben mit einfacherem Stamm, oft als Intensiva oder Iterativa, und in ihrer Mehrzahl mögen sie unter Anlehnung an vorhandene Verba gebildet sein; doch gestatten viele zugleich die Beziehung auf ein Nomen, einige nur auf ein Nomen, und in solchen nominalen Ableitungen ist *-atjan* vielleicht früher als selbständiges Suffix gebraucht als in den verbalen.

a. Zu starken Verbis gehören, schliessen sich aber zum Teil offenbar enger an verwandte schwache Verba oder Verbalsubstantiva an: ahd. *fallezen* fallen zu *fallan; vlogezen*, mhd. *vlokzen* flattern zu *fliogan; slagazen* klatschen, zittern zu *slahan*, *slag* M. und *slagôn*; **slophizen* (vgl. *slophizari* circumcellio) zu *sliofan* und *slupfen; sprungezen* exultare zu *springan*, *sprung* M.; *trophezen* tröpfeln zu *triofan*, *tropho* M. und *troaphôn*, d. i. *tropfôn*; *worphozen* hin- und herwerfen zu *wërfan* und *worfôn*. — Mhd. *brunzen* mingere zu *brinnan* und *brunno* M. Brunnen, Harn und mhd. *brunnen* ausgiessen, mingere; *spiuzen*, nhd. *speuzen* zu *spîan* (? vgl. auch nhd. *spützen*, ags. *spyttan*, Kluge s. v. *speuzen*, Franck Wb. Sp. 948); *swanzen* aus **swankezen*, schwankend sich bewegen, hin- und herschwanken zu *swingan*, *swanc* Adj., *swanken* sw. V. (§ 69 A. 1); *wakzen* bewegen zu *wëgan* und *wacken* (§ 69 a). — Die

meisten zeigen wie andere Iterativa Tiefstufenvocal, zum Teil auch verschärften Auslaut.

b. Viele schliessen sich an schwache Verba oder an die ihnen zu Grunde liegenden Nomina. Ob das einfachere Verbum immer das ältere ist, ist fraglich; *mucken* z. B. ist erst nhd., schon im Ahd. begegnet *muckazen, muckezen*, mhd. *mukzen, muchzen*, nhd. *mucksen*. Got. *lauhatjan* leuchten, ahd. *lohazzen* flammen, flammend zittern zu ahd. (selten) *lohen* und mhd. *lohe* M. (F.); *swôgatjan* seufzen zu *ga-, uf-swôgjan* seufzen, vgl. ags. *swôgan* st. V. rauschen, sausen. — Ahd. *âtumezen* atmen zu *âtum* M. und *âtumôn*; *bleckazen*, mhd. *blekzen* glänzen, leuchten, blitzen zu gleichbed. ahd. *blecken* (§ 69 d); *vlogarazzen* fliegen, flattern zu *vlogarôn; fnaskazzen, fneskezen*, mhd. *pfneschezen* schnauben, keuchen zu mhd. *phneschen* (§ 87); *(h)naffezen* dormitare, mhd. *nafzen, naffanzen* zu ags. *hnappjan* (vgl. mhd. *nipfen* dormitare, *nipf* M.); *hogezzen* nachdenken zu *huggen*; *rûnazen* flüstern, raunen zu *rûnên* und *rûna* F.; *sêrezen* Schmerz empfinden, gebären zu *sêr* Adj. und *sêrên*; **tobazen* (vgl. *tobezunga*) unsinnig sein zu *tob* Adj. und *tobên*; *tumbizen* töricht sein zu *tumb* Adj. und *tumbên*; *wârezen* versichern zu *wâr* Adj. und *wâren* als wahr darlegen, bewähren. — Mhd. *blebzen* plappern zu alem. *plapen*, nhd. ndl. *blaffen* bellen, kläffen; *bockezen* wie ein Bock springen und stossen zu *boc* M. und *bocken*; *hêschezen* schluchzen zu *hêschen*; *lêchezen* austrocknen, lechzen zu *lêchen* austrocknen und *lêch* Adj., ndd. *leck*; *ge-namzon, -nemzen* namentlich bestimmen, *namsen* benennen zu ahd. *namôn*, mhd. *namen* vocare und *namo* M.; *prempzen* bändigen, vgl. ndl. *pramen* bedrücken und ahd. *Bremse* (§ 252, 1); spät mhd. *rützen, rütschen* rutschen aus *rückezen* zu *rücken* (§ 69 c); *schiu(h)zen* Abscheu empfinden zu *schiuhen* und *schieh* Adj.; sp. mhd. *sluckzen* schluchzen zu *slucken*; *smackezen, smatzen* mit Behagen laut essen, schmatzen zu *smacken*; *snalzen* schnalzen zu *snal* M. Schneller mit dem Finger und *snallen* sich rasch mit Geräusch bewegen; *storzen* hervorragen, strotzen zu *storren* steif hervorstehen; *zwinzen* blinzeln zu *zwinken, zwingen*. — Nhd. *bäfzen* = *bäffen* bellen, mhd. *baffen, beffen*; *hopsen* aus **hopfzen* (vgl. ags. *hoppettan*) zu mhd. *hupfen, hopfen*; *krächzen* zu *krachen*; *mantschen* aus **mangezen* durch einander mengen zu *mengen* und as. *gimang* Gemenge, Schaar, md. *gemanc*, und die Präp. md. *manc*; *quietschen, quieksen* (bair. *quickezen*, österr. *quikitzen*) zu *quiken*; *quatschen* zu *quaken*.

Ein schwaches Verbum mit einer andern Ableitungssilbe entspricht: mhd. *swetzen* schwätzen, schwatzen zu mhd. *swadern, swatern* schwatzen, rauschen, klappern; nhd. *kauzen* zu *kauern*, vgl. egl. *to cower* u. a.

Einige kennzeichnet der Ablaut als selbständigere Bildungen: ahd. *krockezzan*, mhd. *krochzen*, nhd. *kröchzen* neben ahd. *krachôn*; ahd. *tallazzen* streicheln neben *tollôn*.

c. Einigen steht wohl ein Nomen, aber kein anderes Verbum zur Seite: g. **ahmatjan* atmen (vgl. *ahmateins* F.) zu *ahma* M. Geist; ahd. *gîrezen* concupiscere (Notker Ps. 105, 14) zu *gîri* Adj.; *lougezen* Feuer sprühen (vgl. *lohezen* unter b.) zu *loug* M. Oder es ist zwar ein Verbum vorhanden, aber die Bedeutung zeigt, dass das Verbum auf *-zen* nicht auf dieses Verbum, sondern auf das Nomen zu beziehen ist: ahd. *heilazen* heil rufen, grüssen zu *heil* N. und *heilen*; *leidazen* verabscheuen, verwünschen zu *leid* N. und *leidôn* anklagen; *lîchizen* heucheln (vgl. *lîchisôn* § 81 c) zu *gi-lîh* Adj. und *gi-lîchen* gleich machen.

Später wurden Verba auf *-zen* gern zu Partikeln, Interjectionen und Pronominibus gebildet, zuweilen neben solchen auf *-en*. ahd. *gi-jâzen* assentiri zu *ja*, nhd. *be-jahen*; *anazzen* anreizen zu *ana* (? PBb. 7, 122, von Bahder S. 115 A.). — Mhd. *achzen*, *echzen* neben *achen* zu *ach!*; *jûchezen*, *jûchzen* jauchzen zu *jûch!*; **jûwezen* (vgl. *jûwezunge* F.) jauchzen neben *jûwen* zu *jû !*, *phûchzen* fauchen neben *phûchen* zu *phûch !*, *ruckezen*, nhd. *rucken* girren zu *rucku!* (Taubenruf); *wochezen*, *wuochzen* schreien, brüllen zu *woch!* — Mhd. *dûzen* zu *du; igizen*, *irzen* zu *gi*, *ir*; nhd. *erzen*, *siezen* zu *er*, *sie*.

d. Isoliert stehen: g. *kaupatjan* ohrfeigen (zu *kaupôn* kaufen? AfdA. 21, 299). — Ahd. *gackazzen* strepere, mhd. *gagzen* gackern und ahd. *gickazzen*, mhd. *gigzen*, *gichsen*, *gëcksen*; ahd. *roffazen*, mhd. *rofzen* rülpsen. — Mhd. *grogezen* heulen, wehklagen; mhd. *schërzen* fröhlich springen, hüpfen, vgl. ahd. *scërn*, mhd. *schërn* Scherz, Spott und *schërnen* spotten.

84. Da die frühe Synkope des Mittelvokales das Suffix mit der Stammsilbe verschmelzen lässt, auch zu manchen Lautentstellungen führt, ist nicht immer sicher zu entscheiden, ob ein Verbum hierher gehört oder nicht. Nach ihrem Charakter kann man hierher ziehen: ahd. *grunzen*, aus **grunazzen* zu mhd. *grinnen* und ags. *grunnian* (Kluge). — Mhd. *blinzen* blinzeln; *grölzen* rülpsen (zu *grüllen* grollen und *grëllen* schreien); *klünzen* dumpf tönen; *lunzen* leicht schlummern; *tockzen* sich hin- und herbewegen, schwanken (zu *tocke?*). — Nhd. *ver-hunzen* (nd. *homp* abgeschnittenes Stück, *hompen* stumpfen Franck, AfdA. 11, 21 vgl. aber Gr. 2, 219). — Nhd. *ranzen*, *anranzen*, das Kluge aus **rankezen* zu mhd. *ranken* wie ein Esel schreien erklärt, gehört wohl eher zu ndd. *wrant* mürrisches Wesen, *wranten* mürrisch sein, schmollen.

nhd. *stutzen* beschneiden (verschieden von *stutzen* staunen § 48 a) ist schwerlich aus **stuckezen* entstanden (zu *stücke* N. *stücken* sw.V.), vgl. an. *stuttr* Adj. kurz, *stytta* kürzen (Franck s. v. *stuit*). — *seufzen* hat unter der Einwirkung unserer Gruppe altes *t* durch *z* ersetzt, mhd. *siuften*, *siufzen*, ahd. *sûftôn*, *sûfteôn*. Das *z* in *geizen* beruht auf *gîtesen*; in *furzen* u. a. ist es alter wurzelhafter Laut. Über mhd. *blatzen* platzen; mhd. *smutzen*, *smotzen* schmunzeln; nhd. *mutzen*, *aufmutzen* s. Kluge Wb.

Anm. 1. Verba auf *-sen* und *-schen* (*-tschen*). — *-sen* führt zunächst auf *-isôn* (§ 80), aber wie es in *muksen* und *hopsen* aus *-zen* entstanden ist, so hat man auch einige andere junge Verba auf *-sen* wegen ihrer Bedeutung hierher zu stellen: nhd. *drucksen* zu *drucken*, *drücken*; *klecksen* einen Fleck machen zu mhd. *klecken*; *plumpsen* mit dumpfem Schall fallen zu mhd. *plumpfen*, eine onomatop. Bildung; ebenso *pumpsen*, *bumbsen* neben *pumpen*; *rapsen* zu mhd. *raffen*, ndd. *rappen*; *rülpsen*. Natürlich braucht man nicht anzunehmen, dass hier der Endung *-sen* jemals *-zen* oder *-ezen* vorangegangen ist.

-schen ist in *herrschen*, *feilschen*, *einheimschen* für *-sen* (*-isôn*) eingetreten § 81; in *manschen*, *quietschen*, *rutschen* beruht es auf *z* nach gutturalem Laut. Einige andere, meist junge Verba, welche dieselben Laute als charakteristischen Stammausgang zeigen, füge ich hier hinzu; denn obschon sie verschieden gebildet sind, haben sie doch dasselbe Gepräge angenommen und schliessen sich durch ihre Bedeutung den Verben auf *-zen* bequem an. *-schen*: nhd. *knirschen*, vgl. mhd. *knirsunge* F. das Knirschen, ndl. *knarsen*, *knersen*: nhd. *ver-tuschen*, mhd. *vertuȝȝen*, *vertussen*, *-tuschen*, *-tüschen*; nhd. *panschen*. Andere in § 87, 2. — *-tschen*: *fletschen*; *glitschen*, früher auch *glitsen* zu *glîten* st. V.; *grätschen*; *hätschen*, *hätscheln*; *klatschen* (vgl. ndl. *kletsen* die Peitsche knallen lassen); *knautschen*; *lutschen*; *nutschen*; *patschen*, *patscheln*; *platschen*, vgl. *platzen*, auch mhd. *blesten*; *quetschen*, mhd. *quatzen* drücken, schlagen, Geld prägen, vgl. ahd. *quaz*, eine Münze, mhd. *quetzer* Münzpräger; *tatschen*; *zwitschern*, ahd. *zwizzirôn*.

Anm. 2. Eine Nebenform von *-ezen* ist *-enzen*. Im Mhd. ist es noch selten: *naffanzen* neben *nafzen* (s. o.), **snarrenzen* (*snarrenzære* schlechter Musikant) zu *snarren*. In jüngeren Mundarten Mitteldeutschlands wird es beliebt, um von Nominibus Verba abzuleiten, welche ähnlich wie die auf *-eln* auf die Ähnlichkeit hinweisen, namentlich des Geschmacks oder Geruchs; z. B. *bockenzen*, *fischenzen*, *judenzen*, *rauchenzen*, *wildenzen*. Die Schriftsprache hat *faulenzen* aufgenommen. Gr. 2, 341. Kluge s. v. *faulenzen*.

Ableitungen mit germ. *g*[1]).

85. 1. Schwache Verba mit g-Suffix stammen zunächst von Adjectiven. Die beiden gotischen Belege: *gabigjan* bereichern und *audagjan* selig preisen folgen der ersten schwachen Conjugation; die zahlreichen ahd. fast immer der zweiten; z. B. *bluotagôn* bluten, *birigôn* befruchten, *duruftigôn* bedürfen, *heilagôn* heiligen, *kûmigôn* reizen, *leidagôn* kränken, *nôtagôn* Gewalt anthun, *rostagôn, -ên* rosten, *sculdigôn* beschuldigen, *sêragôn* verwunden. Solche Verba konnten jeder Zeit gebildet werden und haben sich zahlreich erhalten. Einige, die durch den Untergang des Adj. verdunkelt sind im § 86 a.

2. Da den Verben auf *-agôn, -igôn* oft Verba und Nomina mit einfachem Stamme zur Seite stehen, z. B. *heilen* und *heil* Adj. neben *heilagôn, nôten* und *nôt* F. neben *nôtagôn, rosten* und *rost* M. neben *rostagôn, sêren* und *sêr* Adj. neben *sêragôn,* so konnten *-agôn* und *-igôn* leicht als selbständige Suffixe aufgefasst werden, die wie die einfachen Endungen der schwachen Verba zur Ableitung geeignet waren. Ob diese Entwickelung schon im Ahd. erfolgte, ist zweifelhaft; zwar fehlt es nicht an Verben auf *-igôn,* neben denen Adjectiva auf *-ig* nicht belegt sind, aber gewöhnlich ist es ganz unbedenklich, ein solches Adjectivum vorauszusetzen, z. B. für *gi-meiligôn* commaculare zu *meil* N. macula, *gi-muntigôn* memorare zu *gi-munt* F. memoria, *gi-rehthaftigôn* justificare zu *rëhthaft* u. a., auch für das isolierte *bi-munigôn* ermahnen aus der Wz. *men mon* (vgl. g. *munan,* ahd. *manôn* etc.). [In den Fremdwörtern *crûzigôn* neben *crûzôn, tîligôn* tilgen neben *tîlôn,* neben denen ein Adj. auf *-ig* unwahrscheinlich wäre, kann *g* sich als consonantischer Zwischenlaut in *crûceôn, tîleôn* eingestellt haben; zwei andere Verba, die Jacobi S. 177 f. neben ihnen anführt, kommen überhaupt nicht in Betracht: der Opt. *zanoge* dilaniet, d. i. *zanoie* und *walagôn* ambulare, d. i. *walgôn*.]

86. Weite Verbreitung gewinnt *-egen* als selbständiges Suffix in der mhd. Zeit. — a. Oft treten die Verba neben die einfachen Ableitungen auf *-en* und drängen sie zurück. Teils wurde ihre Bildung durch ein Adj. auf *-ig* unterstützt: *vergünstigen* zu *ver-günsten* und *günstic, kreftigen* zu *kreften* und

1) Gr. 2, 296. 301. Jacobi S. 176 f. Graff 4, 10. Whd. § 275.

kreftic; ebenso *kündigen* zu *künden*, *reinegen* zu *reinen*, *schadegen*, *schedegen* zu *schaden*, *senftigen* zu *senften*, *-ern*, *besihtigen* zu *be-sihten*, *be-stætegen* zu *be-stæten*, *sündigen* zu *sünden*, *ge-waltigen* Gewalt anthun zu *ge-walten*, *vlîȥigen* zu *vlîȥen*, und nhd. *bändigen* (mhd. *bendig*, vgl. nhd. *un-bändig*) zu mhd. *banden*, *benden*; *be-gütigen* zu mhd. *be-güeten*, *be-lästigen* zu mhd. *be-lesten*, *be-lustigen* zu mhd. *er-lusten*, *-enen*; *be-richtigen* zu mhd. *be-rihten*.

b. Solche Wörter halten sich noch ganz in den Grenzen der ursprünglichen Bildungsweise, oder bleiben ihr wenigstens nahe. Dann aber werden, namentlich seit spät mhd. Zeit, auch ohne die Vermittelung eines Adj. auf *-ig* Verba auf *-en* durch solche auf *-igen* ersetzt: *ver-eidigen* zu *vereiden*, *huldigen* zu *hulden*, *pînigen* zu *pînen*, *setigen* zu *seten*, *saten*; *steinigen* zu *steinen*, *be-vestigen* zu *be-vesten*, *-enen*, *be-vridigen* zu *be-vriden*, *nôt-zühtigen* zu *nôt-zühten*, *-zogen*. Ferner nhd. *ängstigen* zu mhd. *angesten*, *endigen* zu mhd. *enden*, *be-fehligen* zu mhd. *be-fëlhen*, *be-gnadigen* zu mhd. *be-gnâden*, *be-*, *ein-*, *aus-händigen* zu mhd. *be-henden*, *be-herzigen* zu mhd. *be-herzen*, *ge-nehmigen* zu mhd. *ge-næmen*, *beschäftigen* zu mhd. *be-scheften* (vgl. *ge-schäftig*), *be-scheinigen* zu mhd. *be-scheinen*, *be-swichtigen* zu mhd. *be-swiften*, *be-schönigen* zu mhd. *beschönen*, *be-teiligen* zu mhd. *be-teilen*.

c. Alle diese Verba erscheinen als Umbildungen von älteren Verben auf *-en*, aber wie in den angeführten Beispielen neben den Verben auf *-igen* Nomina ohne *-ig* stehen: *kraft* neben *kreftigen*, *gunst* neben *günstigen* etc., so können zu solchen Nominibus ohne Vermittelung eines Verbums auf *-en* Verba auf *-igen* gebildet werden. Wörter wie *be-erdigen*, *be-glaubigen*, *be-seitigen*, *be-aufsichtigen*, *be-nachrichtigen*, *be-augenscheinigen*, *be-werkstelligen* u. a. treten auf, ohne dass *be-erden*, *be-glauben* etc. vorangegangen sind. Unbetonte Vorsilben, namentlich *be-* (§ 106. 108) auch *ent-* (§ 118) pflegen diese Ableitungen zu unterstützen. — Wie im Ahd. *-ôn*, so ist im Nhd. *-igen* das gewöhnliche Mittel, denominative Verba, zumal transitive zu bilden, und sehr oft haben im Nhd. die Verben auf *-igen* die einfacheren auf *-en* verdrängt. Doch verlangt das Suffix, dass ihm eine Stammsilbe vorangeht; an andere Ableitungssilben fügt es sich nicht.

Manche Verba, die ursprünglich gewöhnliche Ableitungen von Adjectiven auf *-ig* waren, erscheinen jetzt dadurch, dass das Adj. erloschen ist, als Ableitungen auf *-igen*, z. B. *bändigen*, *huldi-*

gen, reinigen, be-sänftigen, schädigen, be-werkstelligen (*werkstellig* Sanders 3, 1207 c), *ein-willigen* (mhd. *ein-willic*). Ganz verdunkelt ist *behelligen* mhd. *helligen* durch Verfolgung ermüden, plagen zu *hellec* ermüdet, erschöpft. *be-einträchtigen* ist Ableitung von *Eintracht* = *Eintrag* (s. Weigand Wb.). — Nur scheinbar gehören hierher *ver-teidigen* und *be-tätigen*, die beide, das zweite unter Anlehnung an *That*, aus mhd. *teidingen, tagedingen* (zu *tagedinc* Gerichtstag, -verhandlung) entstanden sind.

Ableitungen mit germ. *k*, *sk*.

87. 1. Einige Verba haben ein ableitendes *k*, hd. *ch*: ahd. *hôrechen*, mhd. *hörchen* horchen zu *hôren*; mhd. *snarchen* zu *snarren*; mhd. *kërchen* knarren zu *kërren*; spät. mhd. *smirchen* nach Fett riechen zu *smër* N. M. und *smirwen, smirn, smërn* schmieren. — Dass dem *k* ein Vocal voranging, zeigt das zu g. *hausjan* gehörige *horchen*, denn aus germ. *sk* hätte nicht *rch* werden können. — Entsprechende Bildungen sind engl. *to hark* zu *to hear*; *to lurk* zu *to lower, to talk* zu *to tell*. Kluge § 213. Grdr. § 42, 3. Im An. ist *k* ein geläufiges Mittel, Verba zu Adjectiven zu bilden. Gr. 2, 283.

2. Durch *sk* erweiterten Stamm zeigen: ahd. *eiscôn* fragen, mhd. *eischen, heischen*, Wz. *ajs*; ahd. *forscôn* forschen aus **forhskôn*, Wz. *prek*, wie in *fragen* und l. **poscere* für **porscere*; ahd. *lôscên* versteckt, verborgen sein, mhd. *lôschen* neben gleichbed. ahd. *lûzzên*; zu ders. Wz. mhd. (selten) *lûschen*, nhd. *lauschen* (Franck, s. v. *luttel*; vgl. auch ahd. *hlosên*, horchen); ahd. *misken* mischen, vgl. l. *misceo* aus **mik-skejo*; ahd. *wunscen* wünschen, Wz. *wen*, wie in ahd. *wini* Freund etc. — Mhd. *phneschen* (vgl. ahd. *fnaskazzen* § 83 b) neben gleichbed. *phnëhen* schnauben, keuchen; vgl. auch § 18, 6. 84 A. 1. — Einige können Ableitungen von Nominibus mit sk-Suffix sein, vgl. *eiscôn* und *eisca* F., *forscôn* und *forsca* F., *wunscen* und *wunsc* M.; s. Brgm. II, 259. 1037. Ableitungen von Adjectiven auf *-isc* sind mhd. *diutschen* auf deutsch sagen zu *diutisk, diutsch*, nhd. *neidschen* zu *neidisch, welschen* zu *welsch* = *walhisc*. — Für ahd. *gifalscôn* fälschen setzt Kluge ein l. **falsicare* an; das Adj. mhd. *valsch* scheint erst aus dem Verbum entstanden zu sein.

Anm. *st* und *sch* erscheinen öfters neben einander; vgl. mhd. *kristen* und *krischen* = mhd. *krizen* schreien; mhd. *lûstern*, ahd. *hlûstren* und mhd. *lûschen* lauschen; mhd. *ver-harsten* und nhd. *verharschen, harsch* Adj. (das Adj. *hart* liegt wohl zu Grunde; derselbe Wechsel in dem Substantivum mhd. *harsch, harst* M. Kriegerhaufe).

Verba auf *-ieren.*

88. Die Endung *-ieren* ist, wie noch ihre Betonung zeigt, fremden Ursprungs. Altfranzösische Verba auf *-ier*, die seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. aufgenommen wurden, haben das Muster gegeben, nach dem diese Form auf die meisten fremden, bald auch auf einheimische Verba übertragen wurde. Die Ausbreitung der Endung im Mhd. hat Grimm verfolgt und gewürdigt. Von den 160 Verben, die er aus der mhd. Litteratur zusammengelesen hat, sind die meisten wieder verschollen, aber zahllose andere sind dafür aufgenommen und neu geschaffen, so dass unter den Verben mit Ableitungssilben keine Sippe so stark ist wie die der Verba auf *-ieren.* 'Von den Regierenden oben bis zu den buchstabierenden und liniierenden Schülern hinab überziehen sie wie Schlingkraut den ebnen Boden unserer Rede'. Besonderen Anstoss erregte es Grimm, dass man diese Verba nicht aus dem Stamm des fremden Wortes, sondern aus dem Infinitiv, also aus einer bestimmten Flexionsform bildete; er bezeichnet es als 'die roheste Auffassung ausländischer Wortgestalt'. In der älteren Zeit hatte man sich diesen Missgriff nicht zu schulden kommen lassen, und von manchen Wörtern bewahrt die Sprache neben der jüngeren Form auf *-ieren* die ältere auf *-en*: *dichten* (ahd. *tihtôn*) und *dictieren*, l. *dictare*; *opfern* (ahd. *opharôn*) und *operieren*, l. *operari*; *ordnen* (ahd. *ordinôn*) und *ordinieren*, l. *ordinare*; *predigen* (ahd. *bredigôn*) und *praedicieren*, l. *praedicare*; *spenden* (ahd. *spëntôn*) und *spendieren*, mlat. *spendere*.

Ein schlimmerer Missbrauch war, die Endung *-ieren* auch deutschen Stämmen anzuhängen. Von Bastardbildungen dieser Art haben sich aus dem Mhd. erhalten: *halbieren, hofieren, stolzieren*. Neu hinzugekommen sind *buchstabieren, gastieren, glasieren, hausieren, schattieren* u. e. a. weniger gebräuchliche. — *hantieren* ist frz. *hanter*.

1) Grimm, Kl. Schr. 1, 343. 354—363. Whd. § 256.

Zusammengesetzte Verba.

Untrennbare, unmittelbare Composita.

89. Das Verbum finitum ist vor allen Satzgliedern befähigt, durch andere Wörter näher bestimmt zu werden, verhält sich aber sehr spröde gegen die Zusammensetzung. Der Grund liegt zunächst jedenfalls darin, dass neben dem Verbum als dem Kern und Träger des Satzes die Selbständigkeit der bestimmenden Satzglieder am deutlichsten empfunden wurde. Während sich in den näheren Bestimmungen des Nomens noch die vieldeutige Stammform hielt und zur Grundlage für die älteste Schicht von Compositis wurde (§ 3), entwickelte sich in den näheren Bestimmungen des Verbums die Flexion, in welcher die Selbständigkeit des Satzgliedes Ausdruck und Stütze fand. Das zweite, in der späteren Zeit besonders wirkende Moment ist die Wortstellung. Der Uebergang der Juxtaposition in die Composition setzt Gebundenheit der Wortstellung voraus, und dieser unterliegen die näheren Bestimmungen des Verbums am wenigsten. Denn es bildet sich allmählich die Regel aus, dass sie dem Verbum finitum nur im Nebensatz vorangehen, im Hauptsatz aber folgen. Dadurch werden Wortverbindungen, obwohl wir sie als vollkommen einheitlich fühlen, gehindert zu Compositis zu werden. Zu fester Einheit mit dem Verbum verschmelzen nur gewisse Partikeln und Adjectivstämme. Voraussetzung für diese Verschmelzung ist, dass sie sich dem Tone des Verbums unterordnen. — Unter den Adjectiven, die sich so dem Verbum verbinden, ist *miss-* am häufigsten geworden, daneben kommen *voll-* und *eben-* vor, nur vereinzelt andere (§ 97). Zahlreicher und wichtiger sind die Partikeln.

90. Partikelcomposita[1]). Die Partikeln behaupten sich neben dem Verbum teils als selbständige Wörter, teils sind sie mit ihm zu unlösbarer Einheit verschmolzen. In der

---

1) Gr. 2, 796 f. 870 f. R. Leinen, Über Wesen und Entstehung der trennbaren Zusammensetzung des deutschen Zeitwortes mit besonderer Berücksichtigung des Gotischen und Althochdeutschen. Strassb. 1891 (Diss.).

jetzigen Sprache brauchen wir in untrennbarer Composition die unbetonten Vorsilben *be-*, *ent-*, *er-*, *ge-*, *ver-*, *zer-* und die Präposition *hinter*; trennbar und untrennbar, in verschiedener Bedeutung: *durch*, *über*, *um*, *unter*, *wider*; alle andern nur trennbar.

Diese Unterscheidung hat nicht von Anfang an bestanden. — Im Gotischen (Gr. 2, 898) zeigen auch solche Partikeln, die zu unbetonten Vorsilben geworden sind, noch darin eine gewisse Selbständigkeit, dass enklitische Wörtchen zwischen sie und das Verbum treten können: *nu*, *uh*, das fragende *u*, *þau*, einmal sogar *ƕa* was. Belegt ist dieser Gebrauch für *us-*, *ga-*, *dis-* und darnach für die andern zu vermuten. — Anderseits nehmen im Gotischen auch solche Partikeln, die in der jetzigen Sprache trennbar sind, ihren Platz regelmässig vor dem Verbum, also nicht bloss *and-*, *bi-*, *dis-*, *fair-*, *fra-*, *ga-*, *us-*, sondern auch *af*, *afar*, *ana*, *at*, *du*, *faur*, *faura*, *hindar*, *in*, *miþ*, *þairh*, *uf*, *ufar*, *und*, *wiþra*; z. B. *af-mait* schneide ab, *jah af-maimait imma ausô* und er schnitt ihm das Ohr ab. Die Präp. *du* steht vor der Partikel: *du-af-airzjan* Mc. 13, 22. In anderer Stellung finden wir von diesen Partikeln, die sämtlich zugleich Präpositionen sind, nur einigemal: *ana*: *atlagjands ana* Mc. 8, 23, *galagidedun ana* Mc. 11, 7; *du*: *atgaggandei du* Lc. 8, 44; *þaim bairandam du* Mc. 10, 13; *faur*: *ei atlagidêdeina faur* Mc. 8, 6; *biþragjands faur* Lc. 19, 4; *miþ*: *miþ ni qam* Ih. 6, 22. Ebenso *fram* an der einzigen Stelle, wo es als Adv. vorkommt: *iddja fram* Lc. 19, 28.

Die nicht präpositionalen Partikeln haben grössere Freiheit. Insbesondere stehen *iup* auf, *ût* aus, *inn* ein bald vor, bald hinter dem Verbum (Gr. 2, 899); *samaþ* ist nur unmittelbar vor dem Verbum belegt; *aftra* pflegt diesen Platz zu haben, wenn es dem l. *re-* entspricht: Mc. 8, 25 *aftra-gasatiþs warþ* ἀπεκατεστάθη. Mc. 9, 12 *aftra-ga-bôteiþ* ἀποκαθιστάνει u. a.

Ein dem jetzigen Gebrauch entsprechender Unterschied zwischen trennbarer und untrennbarer Composition ist also im Got. noch nicht ausgebildet. Stärkere oder schwächere Betonung der Partikel fand jedenfalls schon statt, ist aber aus der got. Schrift nicht nachzuweisen (1 § 342).

91. Ob die Gebundenheit in der Stellung der Partikel, welche das Gotische zeigt, genau so auch für das Germanische und als Grundlage des Ahd. vorauszusetzen ist, lässt sich nicht entscheiden. Jedenfalls zeigt auch das Ahd. und selbst noch das Mhd., dass die Neigung, die Partikel vor dem Verbum festzuhalten, in der älteren Sprache grösser war als später. Gr. 2, 890 f. 879 f. Aber im Ganzen lässt das Ahd. doch die jetzt geltende Sonderung schon deutlich erkennen. Manche Partikeln pflegen im Hauptsatz dem Verbum zu folgen, im Infinitiv durch die Präp. *zi*, im Part. Prät. durch *gi-* vom Verbum getrennt zu werden; andere behaupten ihren Platz vorm Verbum unter allen Umständen und können im Part. *gi-* nicht annehmen. Jene sind betont, diese unbetont oder minder betont.

a. Unbetont und untrennbar sind im Ahd. erstens die Partikeln, welche zu unbetonten Vorsilben geworden sind. Jetzt sind es sechs, doch sind in mehreren verschiedene Partikeln zusammengefallen. Einheitliche Wörter sind *ge-*, *be-*, *er-* = g. *ga-*, *bi-*, *us-*; *ver-* vereinigt g. *fair-*, *fra-*, *faur-* (§ 124), *ent-* g. *and-* und *in-* (§ 111 Anm.); *zer-* vermutlich g. *twis-* und *dis-* (§ 134). — Schon im Gotischen kommen diese Partikeln nur zum Teil noch als selbständige Wörter vor: *faur* als Präp. und Adv.; *bi, and, us* als Präpositionen; *ga-*, *fair-*, *fra-*, *twis-*, *dis-* sind schon auf die Composition beschränkt. — Das Hochdeutsche isoliert die Formen noch mehr. *and-* ist schon im Ahd. als selbständiges Wort erloschen; *ur* folgt bald; für das einsilbige *faur* tritt, wo es als selbständiges Wort steht, *furi*, mhd. *vüre* Adv. Präp. ein; *bi* wird als selbständiges und betontes Wort (Adv. Präp.) zu *bî*, nhd. *bei*, als unbetontes Compositionsglied schon im Ahd. zu *be-*. Nur *in* hat sich als Präp. in selbständigem Gebrauche gehalten; bei allen übrigen wurde die Entwickelung zum blossen Präfix durch den Untergang oder die abweichende Entwickelung der betonten Form gefördert.

Anm. 1. Auch die Adverbia *bî* und *furi* verbinden sich mit Verben, aber nicht in untrennbarer Composition. Der adverbiale Gebrauch eines selbständigen *bî* in der Bedeutung 'nahe' als Gegen-

satz zu 'fern' ist zuerst bei Notker nachzuweisen (Graff 3, 5): *in-iustitiae wârun sie bî, justitiae fërro.* Häufig wird es im Mhd. neben Verben gefunden, und zwar sowohl auf die Frage wo? als auf die Frage wohin? *bî halten* bei einem halten, *bî ligen* bei einem liegen, *slâfen, stân, rîten* und *bî komen* nahe kommen, *legen, senden, tragen.* — ahd. *furi,* mhd. *für* hat das Nhd. durch das verwandte *vor* ersetzt, z. B. mhd. *vür-bringen* vorbringen, *vür-laden* vorladen etc. (§ 405). — Neben unbetontem *in* steht in trennbaren Compositis betontes *in* (= g. *inn*), wofür im Mhd. *în,* nhd. *ein* aufkommt, z. B. ahd. *in-gangan* ein-gehen, *in-blâsan* einblasen etc. vgl. § 405. Gr. 2, 894.

b. Von den Partikeln, welche die Form selbständiger Wörter behaupten, schliessen sich im Ahd. dem Gebrauch der unbetonten Vorsilben am engsten an: *duruh, hintar, ubar, untar*; (die drei ersten kommen auch im Gotischen als Adverbia vor, *undar* nur als Präp.). Sie stehen im Ahd. wie im Gotischen regelmässig unmittelbar vor dem Verbum und kommen nur selten in selbständigem Gebrauch vor. Dagegen ahd. *umbi* und ahd. *widar,* g. *wiþra* werden wie im Nhd. trennbar und untrennbar gebraucht.

Anm. 2. Unter welchen Bedingungen diese Partikeln neben dem Verbum Ton und Selbständigkeit behaupten, ist durch eine allgemeine und durchgreifende Regel nicht zu bestimmen. Der Gebrauch der einzelnen muss historisch verfolgt, und die Schiebungen, die stattgefunden haben, noch genauer untersucht werden. Die Unbetontheit der Partikel ist jedenfalls das ältere und stammt aus vorgermanischer Zeit (1, § 343). — Betontes und selbständiges *durch* ist im Ahd. nur in wenigen Beispielen zu belegen; (Notker unterscheidet das betonte trennbare *dure* von dem unbetonten, untrennbaren *dur(h).* Lachmann, kleine Schriften 1, 368 f.) Auch im Mhd. ist betontes *durch* noch selten (Lexer 1, 478); jetzt wird es häufig gebraucht, oft in unmerklichem Sinnunterschied von unbetontem *durch.* Gr. 2, 874. — Die wenigen Spuren, die im Ahd. auf betonte *ubar, untar* hinweisen, sind vielleicht Versehen; aber neben ihnen kommen als selbständige Adverbia *ubari* (*gileggent ubari* O.) und *untari* vor, und im Mhd. sind trennbare Composita mit betontem *über* und *under* nicht selten, obschon die untrennbaren häufiger sind und bleiben. — *hintar* pflegt Otfried in dem Verbum *hintarquëman* erschrecken zu accentuieren, ohne jedoch der Partikel den Platz vor dem Verbum zu entziehen; für selbständiges *hintar* findet sich nur eine vereinzelte Spur in *hinter gi-chêrrent* (Lachmann 1, 371). Daneben als selbständiges Adverbium *hintarort, hintrot.* Im

Mhd. begegnet selbständiges *hinder(e)* häufiger; z. B. *hinder trëten, hinder wichen, hinder stôzen* u. a. (Lexer 1, 1294); jetzt ist es durch *zurück* ersetzt. — *umbi* und *widar* werden im Ahd. namentlich da untrennbar gebraucht, wo die Rection des Verbums die Verbindung mit der Partikel voraussetzt. *umbi-rîtan* c. acc. einen umréiten ist untrennbar (*rîtan* kann den Acc. nicht regieren), trennbares *úmbi rîtan* wäre 'umher reiten'. *widar-stántan* c. dat. widerstehen ist untrennbar, *widar faran* zurückfahren trennbar. Lachmann 1, 369 f. — Über die Frage, wie eine präpositionale Partikel, die früher nur unbetont gebraucht wurde, später auch betont gebraucht werden konnte, s. Leinen S. 36 f.

Anm. 3. Im Ahd. finden sich Spuren, dass auch noch einige andere Partikeln sich dem Tone des Verbums unterordnen und fest mit ihm verbinden konnten; aber der Gebrauch erlischt früh und kommt für die Wortbildung nicht weiter in Betracht.

92. Abgeleitete Composita[1]). Neben den zusammengesetzten Verben, die auf unmittelbarer Composition beruhen, giebt es auch solche, die von zusammengesetzten Nominibus abgeleitet sind. Als Ableitungen folgen sie den schwachen Conjugationen, im Ahd. fast immer der zweiten, im Got. öfter der ersten (§ 57). In diesen Compositis können natürlich Wörter jeder Art, auch Substantiva, Adjectiva und Partikeln, die sich in unmittelbarer Composition mit dem Verbum nicht verbinden, das erste Glied bilden. Aber die Sprache hat solche Bildungen doch nur in beschränktem Masse angenommen.

Im Gotischen haben die Wörter, auf denen die Verba beruhen, als erstes Glied fast immer eine Silbe, die als selbständiges Wort nicht mehr vorkommt: *idweitjan* schmähen zu *id-weit* N. Schmach; *ga-swikunþjan* offenbaren zu *swi-kunþs*; *ga-unlêdjan* arm machen zu *un-lêds*; *un-wêrjan* unwillig sein zu **un-wêrs* (vgl. *un-wêrei* F.); *tuzwêrjan* zweifeln zu **tuz-wêrs* (ahd. *zur-wâri* suspiciosus); *awiliudôn* danken zu *awi-liuþ* N. Gnade, Dank; *sildaleikjan* staunen, sich wundern und *sildaleiknan* bewundert werden zu *silda-leiks*. — Nomina, die als selbständige Wörter vorkommen, bilden selten das erste Compositionsglied: *ubilwaurdjan* schmähen zu *ubil-waurds* Adj., *þiuþspillôn* gutes verkünden zu **þiuþ-spill* N., *faihugeigan* geldgierig sein, neben *faihu-geigo* F. Habsucht; das Adverbium *waila* in *wailamêrjan* εὐαγγελίζεσθαι zu *waila-mêrs* Adj. oder unmittelbar mit dem Verbum componiert; vgl. auch das Part. *waila-spillônds*. Gr. 2, 668.

1) Gr. 2, 583 f. 668 f. 919 f.

Die reichere hochdeutsche Litteratur bietet mehr Beispiele, doch macht sich auch hier eine Abneigung gegen Composita geltend, deren erstes Glied als selbständiges Wort gebraucht wird, und gern nehmen solche Composita, gewissermassen als eine zusammenfassende Klammer, eine unbetonte Vorsilbe an, in der älteren Sprache *ge-*, in der jüngeren *be-* und *ver-*, oft auch noch die Ableitungssilbe *-igen* (§ 109. 128 f.). Composita, die dieser Vorsilben entbehren sind nicht häufig. Von Wörtern, die noch jetzt gebräuchlich sind, beginnen mit einem Substantivum ahd. *herebërgôn* zu *heri-bërga* F., *râtslagôn* zu mhd. *rât-slac* M. — Mhd. *buochstaben*, jetzt *buchstabieren* zu *buohstap* M.; mhd. *hanthaben* zu *hant-habe* F.; *hî-râten* zu *hî-rât* M. F.; *kuntscheften* zu *kunt-schaft* F.; *muotmâȥen* zu *muot-mâȥe* F.; *wëtterleichen*, im Nhd. entstellt *wetterleuchten* zu *wëter-leich* M. — Nhd. *brandmarken* zu *Brand-mark* N. M. und *Brand-marke* F. (afries. *brandmerk* F.); *wallfahrten* zu *Wallfahrt* F.; *wetteifern* zu *Wetteifer* M.; auch einige von Nom. ag. auf *-er*: *hofmeistern, schriftstellern, schulmeistern, tagelöhnern*. — Mit einem Adjectivum beginnen: mhd. *arcwænen* argwöhnen zu *arc-wân* M.; *vruostücken* zu *vruostücke* N.; *kurzwîlen* zu *kurze-wîle* F.; *rëhtvertigen* zu *rëht-vertic* Adj. (vgl. ahd. *gi-rëhthaft(ig)ôn* zu *rëht-haft*). — Nhd. *langweilen* zu *Lange-weile*. Über mhd. *vrôlocken* s. Kluge Wb. — Mit einer betonten Partikel: ahd. *antwurten* zu *ant-wurti* N., mhd. *urteilen* (ahd. *ar-, ir-, ertëilen*) zu *urteil* N. — Manche, die früher gebildet waren, haben sich nicht erhalten, z. B. mit einem Substantivum als erstem Bestandteil: ahd. *abandmuosôn* coenare zu *âband-muos* N.; *vogalrartôn* augurari zu *vogal-rarta* F. vox volucrum; *halsslagôn* ohrfeigen zu *hals-slag* M.; *hantslagôn* plaudere zu *hant-slag* M.; *manahoubitôn* mancipare zu *mana-houbit* N. mancipium; *mëȥhaftôn* moderare, temperare zu *mëȥ-haft* Adj.; *nôtmëȥôn, gi-nôtmëȥôn* definire zu *nôt-mëȥ* N. definitio; *gi-nôȥsamôn* consociare zu *gi-nôȥ-sam* Adj.; *gi-nuhtsamôn* sufficere, abundare zu *gi-nuht-sam*; *râtfrâgôn* consulere zu *rât-frâga* F.; *salmsangôn* psallere zu *salm-sang* M.; *wunnisamôn* exultare zu *wunni-sam* Adj. — Ein Adjectivum bildet den ersten Bestandteil: ahd. *andarlîchôn* alterare zu *andarlîh*; *elilentôn* exulare, captivare zu *eli-lenti* N.; *quallîchôn* verherrlichen zu *qual-lîch* (vgl. *ur-quol* berühmt zu *qalan* st. V. AfdA. 19, 243); *michillîchôn* magnificare zu *michillîch*; *managfaltôn* multiplicare zu *manag-falt*. — Betonte Partikeln bilden den ersten Bestandteil: *ana-gangôn* initium facere zu *anagang* M.; *anafartôn* invadere zu *ana-fart* F.; *untarsceitôn* zu *untar-sceit* M.; *forabotôn* vorhersagen

zu *fora-boto* M. u. a. Alle diese folgen der zweiten schwachen Conjugation; wenig andere Gr. 2, 584. 585. 669.

93. Zusammenbildungen. Wenn neben manchen Verben dieser Art ein nominales Stammwort fehlt, so kann das daran liegen, dass wie bei g. *tuzwêrjan* die Überlieferung lückenhaft ist, oder daran, dass das nominale Stammwort früher als das abgeleitete Verbum verloren ist, wie bei nhd. *mutmassen*. Doch giebt es augenscheinlich auch solche, die ein zusammengesetztes Nomen als Stammwort gar nicht voraussetzen, sondern selbständige Composita oder Zusammenbildungen sind; freilich werden sie sich gegen die andern nicht genau abgrenzen lassen. Als solche selbständigere Bildungen erscheinen mit einem Substantivum als erstem Gliede: nhd. *lob-preisen*, *lust-wandeln* (von Zesen); *schwanz-*, *schweif-wedeln; willfahren ;* mhd. *brantschatzen; hôn-lachen; rade-brëchen*; ferner die jetzt erloschenen: mhd. *lugin-strâfen; nôt-zogen* (ahd. *gi-nôt-zogôn*), später *nôt-zühten, nôt-zühtigen; zagel-weiben*, vielleicht auch *vinger-zeigen* (vgl. die verbalen Substantiva *vinger-zeic* M. und *vinger-zeige* F.); ahd. *halswërfôn* jactari, *muot-brëchôn* contabescere animo und selbst g. *faihugeigan*. Mit einem Adjectivum: nhd. *lieb-äugeln*; mhd. *liebkôsen*, *wâr-sagen* (vgl. *weis-sagen* für *wîȥagôn*).

In diesen Wörtern ist eine nähere Bestimmung mit dem Verbum verschmolzen, und das Verbum hat, wenn es auch sonst stark ist, nach der Art der abgeleiteten Composita die schwache Form empfangen (*halswërfôn, muotbrëchôn*). Doch fehlen auch nicht Verbindungen mit starken Verben. In einigen beruhen sie auf jüngerer Entartung, so wenn von *lobpreisen* und *ratschlagen* zuweilen starke Formen begegnen; auch *lobsingen* mag älteren Compositis auf *-sangôn* (ahd. *hôh-*, *huge-*, *liub-*, *salm-*, *wunni-sangôn*) verkehrt nachgebildet sein; aber selbständige Verbindungen mit starken Verben sind mhd. *hove-liegen*, *vëder-lësen*, *winkel-sëhen* und vielleicht ahd. *wint-wërfan*. Gr. 2, 588.

Eine alte Zusammenbildung, in der das Verbum selbst erst mit der Composition entsteht, ist g. *wai-fairhvjan* wehe klagen, eig. wehe über die Welt rufen zu *wai* und *fairhvus*. Auf präpositionalen Verbindungen beruhen z. B. nhd. *über-nachten*, das nicht aus *über* und *nachten* zusammengesetzt ist (obwohl es im Mhd. das Simplex *nahten* gibt), sondern augenscheinlich zu '*über Nacht*' gebildet ist; ebenso nhd. *über-wintern* und schon mhd. *über-jâren* 'das Jahr über' oder 'länger als ein Jahr bleiben' (das Simplex *jâren, jæren* alt werden, zu Jahren kommen liegt durch seine Bedeutung fern); vermutlich auch mhd. *über-reinen einen zûn* einen Zaun über die

Grenze, den Rein rücken (vgl. *reinen* abgrenzen). Eine noch freiere Bildung ist das jüngst aufgekommene *durchqueren* = quer durchziehen (nhd. *über-mannen* ist vielleicht aus mhd. *übermen(n)en* entstellt); vgl. § 96 A. 2.

Alle diese Verba, die starken sowohl wie die schwachen, überschreiten die für die verbale Composition im allgemeinen anerkannte Grenze. Für die verbalen Nomina, die Participia und den Infinitiv, gilt sie nicht. Gr. 2, 588—596. 673—676.

Trennbare Composita.

94. Als trennbare Composita bezeichnet man Verbindungen, in denen das Verbum und seine nähere Bestimmung als Einheit empfunden werden, aber beide doch insofern ihre Selbständigkeit behaupten, als sie je nach der Satzform verschieden gestellt, auch durch andere Satzglieder getrennt werden können; z. B. 'er wollte aufstehen, er stand auf, er stand spät auf'. Die Zahl solcher Halbcomposita ist ausserordentlich gross, aber da ihre Einheit nur in der Bedeutung zu liegen pflegt, und das Gefühl für die Einheit sich in unmerklichen Übergängen bildet, so ist eine feste Umgrenzung nicht möglich. Bis zu einem gewissen Grade findet die Entwickelung des Sprachgefühls in der Schrift Ausdruck, indem man solche Verbindungen oft zusammenschreibt und den Substantiven den grossen Anfangsbuchstaben vorenthält; natürlich aber hat auch der Schreibgebrauch keine sichere Grenze. In den alt- und mittelhochdeutschen Handschriften pflegen trennbare Bestimmungen nicht mit dem Verbum verbunden zu werden. — Über die Momente, welche das Gefühl der Einheit fördern s. Paul, Principien S. 83. 156. 287 f.

Anm. Oft bilden trennbare Verbalcomposita die Grundlage für feste Nominalcomposita und bezeugen dadurch, dass sie im Sprachgefühl einheitlich zusammengefasst sind; vgl. Verbalsubstantiva wie *Vorwurf, Ausspruch* (§ 141); *Einnahme, Abnahme, Zunahme, Auflage, Zuhülfenahme* (§ 168 A. 2), *Vorsehung, Auferstehung, Preisverteilung, Bekanntmachung, Kundgebung, Instandsetzung, Ausserachtlassung* (§ 283), *das Kegelschieben, Clavierspielen, Kartenspielen* (§ 394, 3); Nomina agentis: *Haushälter, Holzhauer, Wasserträger, Abschreiber* (§ 224, 1); Adjectiva auf *-ig* wie *anstellig, ausgiebig, zulässig;* auf *-lich: angeblich* (§ 366); auf *-bar: absetzbar* (§ 377), Paul, Principien S. 287 f. Gr. 2, 872 f. 875.

95. Besonders häufig und eng wird die Verbindung der Verba mit Partikeln, mit einfachen sowohl als mit zusammengesetzten. — Unter jenen kommen in erster Linie die alten präpositionalen Adverbia in Betracht, die sich überhaupt nicht mehr ganz frei und selbständig verwenden lassen, sondern auf einen bestimmten Kreis von Verbindungen beschränkt sind (Paul, Principien S. 287; vgl. auch S. 197). Von denen, die jetzt so gebraucht werden, begegnen bereits im Gotischen: *ab, an, durch, hinter, mit, nach, vor, wider;* im Ahd. kommen hinzu *auf, aus, bei, gegen, ob, zu.* Von andern einfachen Adverbien schliessen sich an im Ahd. *inne* und *nieder,* ferner *dar, her, hin, heim*; in späterer Zeit *ein* (mhd. *în*) und *fort.*

Anm. 1. Manche früher gebräuchliche Partikeln derselben Art hat die Sprache fallen lassen: ahd. *afar, avur, abur* Adv. rursus, iterum, zuweilen = l. *re-*, z. B. *afar-cât* regreditur, *afur-huiruit* remeat (Gr. 2, 984); im Mhd. nur noch als ganz selbständiges Adverbium. — ahd. *after*, Präp. c. dat. post., z. B. *after-ruofen* nachrufen u. e. a. Graff 1, 186; im Mhd. dafür *nâch.* — ahd. *dana* Adv., concurriert mit *aba* und hat bei Otfried diese alte Partikel ganz verdrängt; z. B. *thana faran, gangan, nëman, snîdan*; mhd. *dan(nen) gân, scheiden, ziehen.* — ahd. *fram* Adv. (Präp.), mhd. *fram* Adv. vorwärts, fort, g. *fram* Präp. c. dat., Adv. z. B. ahd. *fram-gangan* hervortreten, *fram-bringan* vorbringen, kundthun, *fram-scouwôn* prospicere; im Mhd. nicht mehr häufig und nur noch als ganz selbständiges Adv. — ahd. *furi* ist durch *vor* ersetzt; § 91 A. 1. — ahd. *saman*, g. *samana* Adv., häufig bei Otfried, z. B. *saman râtan, weinôn, ëʒʒan, lobôn* etc., fast überall in persönlicher Bedeutung, oft neben *mit* (in der Freisinger Hs. gewöhnlich *samant*). Das concurrierende *zi samane* überwiegt schon im Mhd. und herrscht jetzt allein (§ 95 c). — Auch *gegen*, ahd. *gagan, gagani* ist jetzt fast ungebräuchlich (*gegenzeichnen*), gewöhnlich durch *entgegen* ersetzt; mhd. *gegen-rîten* entgegenreiten, *gegenloufen* entgegenlaufen. Graff 4, 135. Lexer 1, 778.

Anm. 2. Die Regel, dass diese Partikeln, da sie betont sind, nur trennbare Verbindung mit dem Verbum eingehen, wird in neuerer Zeit oft in dem Verbum *anerkennen,* seltner in andern verletzt: *ich ánerkenne* statt *ich erkenne án* (Leinen S. 18). Der Wunsch beim Telegraphieren ein Wort zu sparen, leistet dem Missbrauch Vorschub. — Anderer Art ist, wenn *er übersiedelt* neben *er siedelt über*; *er widerhállt* neben *er hallt wieder* begegnet. Hier

schwankt die Sprache zwischen betonter und unbetonter Partikel und darum zwischen trennbarer und untrennbarer Zusammensetzung. — Merkwürdig ahd. *ána-brëchôn, gi-anabrëchôn* verurteilen. Gr. 2, 920.

96. 1. Unter den Partikelverbindungen, die sich dem Verbum eng anschliessen, sind am häufigsten die mit ***her*** und ***hin***. Sie begegnen schon im Ahd., z. B. ***hëra nidar gân, hëra widar wërban, hëra ûȝ leiten, hëra zua gilepphen*** heraufheben, ***hëra heim quëman; hina nidar scrëcken, hina in faran, hina ûȝ wërfan***. Sie gewinnen weite Verbreitung und schränken die einfachen Partikeln ein, indem sie den örtlichen Begriff bestimmter zu bezeichnen pflegen; vgl. z. B. ***aufheben*** und ***herauf heben***; ***einsetzen*** (z. B. einen Beamten) und ***hineinsetzen***; ***aufheben*** (z. B. eine Verordnung) und ***hinaufheben*** u. v. a. — Jünger sind Verbindungen mit nachgestelltem ***her***, wie ***vorher-sagen, einher-gehen, umher-gehen***.

da(r) ist in der Regel zu stark demonstrativ, um seine Selbständigkeit zu verlieren; vgl. aber z. B. nhd. ***dazwischentreten, daran-setzen, drauf-gehen, darnieder-liegen*** u. ä.

Weiter kommen namentlich Verbindungen mit *vor* in Betracht: mhd. *vorûȝ*, nhd. *voran, vorauf, vorbei, vorüber, vorweg*, und mit nachstehendem *vor* schon ahd. *bifora*, mhd. *be-vor* (jetzt erloschen), mhd. *zuo-vor*. — Nhd. *gegen-über*.

2. Präpositionale Verbindungen, die in gleicher Weise gebraucht werden, sind: *empor*, ahd. *inbore*. — *entgegen*, ahd. *ingagan, ingagini*. — *entzwei*, ahd. *in zwei* (Graff 5, 718), im Mhd. sehr häufig, concurriert mit dem alten *zi(r)*, g. *dis*. — *zurück*, ahd. *ze rucke* retrorsum, dorsum concurriert mit *wider* und dem erloschenen *afur* (§ 95 A. 1.) — *zusammen*, ahd. *zisamane* häufig, in der Bedeutung dem got. *samaþ* entsprechend (§ 95 A. 1). — Ähnlich wie *zisamane* wird ahd. *inein* (ags. *onân*), mhd. *enein* gebraucht, z. B. ahd. *in ein quëman, gisamanôn, gifuagen*. Das Nhd. hat diese und andere präpositionale Verbindungen mit *ein* fallen lassen; nur *überein* hat sich gehalten und fügt sich ebenso fest zu Verben wie das alte *enein*: *übereinkommen, -stimmen* (mhd. *überein* gewöhnlich selbständiger = sämmtlich, alle zusammen,

ganz und gar, durchaus). — Mit *ein* concurriert schon im Mhd. *einander*, das sich sehr gerne eng mit Verben verbindet: *aneinander-schieben, auseinander-, übereinander-, durcheinander-werfen, -fallen* etc. — Dem Nhd. gehören ferner an: *anheim* (*-geben, -stellen*), vgl. mhd. *en-heim* nach Hause, und *weg* (*-geben, -nehmen*) = mhd. *enwëg*, d. i. *in viam*.

3. Alle die angeführten Partikeln haben räumliche Bedeutung oder lassen sich auf räumliche Anschauungen zurückführen; die meisten bezeichnen eine Richtung, viele, zumal unter den älteren, dienen zugleich als Präpositionen. Doch taugen nicht alle Präpositionen zu solchem Gebrauch, nicht g. *inuh*, ahd. *âno* ohne; ahd. *fona* von.

Von Adverbien anderer Art wäre etwa *wohl* zu erwähnen; *einem wohlthun*, und *fehl : fehlgreifen, -gehen* etc. (nhd. *wehklagen* ist abgeleitet von *Wehklage*, also festes Compositum; ebenso g. *wai-fairhjan* klagen, *waja-mêrjan* lästern und *waila-mêrjan* εὐαγγελίζεσθαι § 92).

Anm. 1. Es ist leicht wahrzunehmen, dass die Verbindung der Partikeln und Verba nicht immer gleich eng ist; vgl. z. B. '*wir werden bei dir zusammenkommen*' = *uns treffen* (*zusammen* bestimmt das Ziel) und '*wir werden zusammen kommen*' (d. h. gleichzeitig). '*Er hat es vorhérgesagt*', '*er hat es vórher* (= früher) *gesagt*'; *ein Buch herausgeben, Gestohlenes herausgeben*; *mit Versprechungen einen hinhalten, die Hand hinhalten*; *eine Frau heimführen, einen heimführen* = *heimgeleiten* etc. Bald treten die Bestandteile deutlicher auseinander, bald verschwinden sie in dem formelhaften Ausdruck einer einheitlichen Vorstellung.

Anm. 2. Trennbare Composita setzen im allgemeinen selbständige Verba voraus, doch manche von Nominibus abgeleitete Verba sind wohl erst mit und in der Composition entstanden (vgl. § 93). Wenigstens scheint es nicht nötig Wörter wie *auftischen, ein-sargen, ab-schäumen, aus-steinen* u. a. auf einfaches *tischen, sargen, schäumen, steinen* zurückzuführen, mögen sich diese auch nachweisen lassen. Häufig sind ähnliche Bildungen im Spät- und Mittellateinischen, sowie in den romanischen Sprachen. Paul, Principien S. 206 f.

97. Ähnlich wie Partikeln können auch Nomina sich mit einem Verbum zu trennbarer Composition verbinden. Ich beschränke mich darauf Beispiele anzuführen, die der jetzige Schreibgebrauch als solche Halbcomposita zu bezeichnen pflegt.

Die Neigung Adjectiva mit dem Verbum zusammenzuschreiben zeigt sich besonders bei einsilbigen auf das Objekt bezogenen Prädicaten: *hoch-*, *wert-schätzen; kundgeben*; *feilhalten*; *freilassen, -geben*; *gutheissen*; *losgeben, -sagen, -sprechen*; aber auch bei einigen andern: *fest-*, *stillsitzen*; *losgehen, -kommen*; *grosssprechen, -thun*. In *brach liegen* scheint *brach* für eine präpositionale Verbindung *in brache liegen* eingetreten zu sein.

Substantiva pflegen klein geschrieben zu werden in den Verbindungen: *achtgeben* (ahd. *ahta* F.); *wahrnehmen* (ahd. *wara*); *haushalten; preisgeben* (frz. *prise*); *standhalten*; *stattfinden, -haben, -geben*; *teil-*, *wunder-nehmen*; ebenso in den präpositionalen Verbindungen: *in acht nehmen, ausser acht lassen*; *im stande, ausser stande sein*; *in stand halten, setzen*; *zu stande bringen, kommen*; *von statten gehen, zu statten kommen, zu teil werden*. Ebenso substantivierte Adjectiva: *zu gute halten*; *beim alten lassen*; *im argen liegen*; *einen zum besten haben*; *zum besten geben*; *im klaren, im reinen sein*; *ins reine bringen, kommen; im trüben fischen*. In andern ähnlichen Verbindungen wird der grosse Anfangsbuchstabe gebraucht. Orth. § 139. 145. 158.

Compositionsglieder als Mittel der Ableitung.

98. Die Wörter, die mit Verbis in untrennbarer Composition verbunden sind, haben mehr oder weniger den Charakter von Mitteln der Wortbildung angenommen. Nur die älteste Schicht der mit ihnen zusammengesetzen Wörter beruht auf wirklicher Composition, die andern wurden nach der Analogie gebildet und sind zum Teil zu sehr kräftigen Form- und Bedeutungsgruppen herangewachsen.

1. Composita mit Adjectiven.

In Betracht kommen *miss-*, *voll-*, *eben-*; aus dem Gotischen ist keine dieser Verbindungen zu belegen.

miss-[1]). Ein selbständiges Adjectivum *miss* ist nicht nachzuweisen; doch giebt es ein Adverbium g. *missô* und ein durch *-ja* erweitertes Adj. ahd. *missi* (O. 5, 25, 80) und dazu ein sw. V. 1 *missen* carere, ags. *missjan* errare, an. *missa* amittere; das Substantivum mhd. *misse* F. ist vielleicht erst zu dem Verbum gebildet. *ss* lässt auf ein *to*-Partic. zu einer auf Dental ausgehenden Wurzel schliessen; zweifelhaft aber ist, ob nicht zwei Participia dieser Art anzunehmen sind (vgl. g. *maidjan* verändern, verfälschen zu gr. μοῖτος, l. mutuus und ahd. *mîdan* meiden; Franck s. v. *misselijk*, *mis-*). Gehen

1) Gr. 2, 587. Graff 2, 863. Ehrismann, Germ. 37, 435.

die Wörter auf dieselbe Wurzel zurück, so ist als die eigentliche Bedeutung des Participiums 'entgegengesetzt, uneins' anzusehen, das Gegenteil von *ga-*; vgl. g. *missô* gegenseitig, ahd. *missi* varius, *missi- hëllan* dissonare und besonders mehrere Adjectivcomposita (§ 415, 2). Daraus konnte sich die abstracte Bedeutung des Verfehlten und Verkehrten, die die Vorsilbe gewöhnlich hat, leicht entwickeln; vgl. Gr. 2, 470. 3, 13. — Über die verschiedenen Formen der Vorsilbe ahd. *missa-*, *mëssa-*, *missi-*, *mis-* s. Germ. 37, 435 f.

Aus dem gotischen sind zwar mit *missa-* zusammengesetzte Verbalsubstantiva zu belegen (§ 415, 2), aber keine Verba. Im Ahd. begegnen schon viele und in der folgenden Zeit bis ins Nhd. hinein haben sie sich kräftig vermehrt. Von den jetzt üblichsten Wörtern sind schon im Ahd. nachweisbar: *mis-brûchen* abuti, *missatrûên* diffidere; im Mhd. *misse-ahten, -fallen, -handeln, -lingen, -râten, -hagen* (jetzt *miss-be-hagen*); im Nhd. tauchen auf *miss-billigen, -deuten, -glücken, -gönnen, -kennen, -verstehen.* — Viele, die früher üblich waren, sind erloschen, so mhd. *misse-bieten* einen unglimpflich behandeln, *misse-denken* falsch denken, sich irren, *-gân* fehlschlagen, *-haben* sich übel befinden, *-hëllen* verschieden tönen, *-prîsen* schmähen, *-sagen* falsch berichten, *-schëhen* übel geschehen, *-sprëchen* übel sprechen, *-stân* nicht ziemen, *-stellen* entstellen, *-trëten* fehltreten, *-tuon* übel thun, *-varn* das Ziel verfehlen; *-zëmen* übel anstehn u. a. — Der Hauptton ruht noch jetzt regelmässig auf der Stammsilbe des Verbums; nur wenn das Verbum selbst schon eine unbetonte Vorsilbe hat (*miss-behagen, miss-verstehen* — Bildungen, die im Mhd. noch nicht vorkommen —), nimmt ihn die Vorsilbe an. Doch neigt die jüngere Sprache auch sonst zu Verschiebungen, besonders wenn die Bedeutung der Vorsilbe stärker hervorgehoben werden soll. 1 § 345.

voll[1]). Das Gotische bietet keinen sicheren Beleg für die unmittelbare Zusammensetzung von *fulla-* mit einem Verbum. *fulla-weisjan* überreden könnte Ableitung von *fulla-weis*, *fulla-fahjan* Genüge thun, dienen von einem nicht belegten **fulla-fahs* sein. Zweifellose Belege finden sich in den andern germanischen Sprachen, ziemlich zahlreich im Ahd. und Mhd., spärlich im Nhd. Von ihnen ist schon im Ahd. nachzuweisen *volle-bringan* und *volle-quëman*, wovon wir noch das Part. *voll-kommen* haben; im Mhd. *vol-enden, vol-vüeren, vol-ziehen*, auch *vol-strecken*. Viele andere hat die Sprache fallen lassen: *vol-bûwen*

1) Gr. 2661. Graff 3, 482 f. Ehrismann, Germ. 37, 437 f.

fertig bauen, ausbauen, *vol-denken* ausdenken, zu Ende denken, *vol-dienen*, *vol-drücken* mit aller Kraft drücken, *vol-gân* in Erfüllung gehen, *vol-gründen* vollständig ergründen; *vol-klagen* zu Ende klagen, *voll-recken* vollstrecken, vollführen, ausführlich erzählen, *volle-stân* bis zu Ende bleiben, ausharren (vgl. nhd. *vollständig*) u. a. In ahd. *folgên*, ags. *fylgan*, *folgian*, an. *fylgja* vermutet man ein Compositum des Verbums *gangan*, *gân* mit *fola-* (oder einer dem gr. πέλα-ς entsprechenden Partikel. IF. 3, 199).

Anm. Die Form der Vorsilbe ist im Ahd. *folla-* (*fol-*), in gewissen Denkmälern aber *fola-*; im Mhd. *volle-* oder apokopiert *vol-* (Gr. 2, 660. 672. Germ. 37, 437 f.). In *fola-* ist wohl eine besondere Stammbildung ohne das *no*-Suffix, das in *folla-* steckt (§ 325, 3), anzunehmen; vgl. *ala-* und *all-* (§ 415, 6).

ëben- (Gr. 2, 671) entspricht in der Bedeutung der Partikel *ga-*, l. *con-*. Die Belege sind nicht häufig, z. B. ahd. *ëban-bringan* conferre, *ëban-brûchen* couti, *ëban-kesizzen* considere. Im Mhd. begegnen sie nur noch ganz vereinzelt: *ëben-hëllen* übereinstimmen, *ëben-menden* sich mitfreuen. Andere wie *ëben-mâzen* gleichstellen, *ëben-hiuzen* sich zur Seite stellen, *ëben-tiuren* 'als *ëbentiure* (Sicherheit, Unterpfand) stellen' sind von zusammengesetzten Nominibus abgeleitet. Im Nhd. fehlen sie ganz.

Nur vereinzelt begegnet in der älteren Sprache auch *sëlb-* und vielleicht *wan-* in verbaler Composition. Gr. 2, 672 f.

2. Composita mit Partikeln.

98. Eine viel wichtigere Stelle nehmen die Partikelcomposita ein. Ihre Masse ist kaum zu übersehen und schwer zu ordnen. Denn die Bedeutungsgruppen, in denen sich die Vermehrung des Sprachschatzes vollzieht, decken sich nicht mit der Form. Dieselbe Partikel dient verschiedenen Zwecken, dasselbe Verbum ordnet sich bald dieser bald jener Gruppe ein, und unter der Hülle derselben Form finden mannigfache Verschiebungen statt, die im einzelnen Fall zwar leicht wahrzunehmen sind, aber einer systematischen Behandlung widerstreben. Eine Untersuchung, die sich auf eine einzelne Partikel beschränkt, kann fördern, aber zum Ziele führen könnte nur eine Betrachtung, die zugleich auf die Simplicia und die andern Partikeln, auch die nur trennbar zusammengesetzten, gerichtet wäre. Denn der Gebrauch der Simplicia wird durch die Ausbildung der Composita, und die eine Art von Compo-

sitis durch die andern bestimmt. Da eine solche Arbeit noch fehlt, kann ich hier eine einigermassen befriedigende Darstellung des Gegenstandes nicht geben. Doch mochte ich ihn auch nicht ganz übergehen; wenigstens die unbetonten Vorsilben, die, weil sie als selbständige Worte nicht mehr gebraucht werden, auch in den Wörterbüchern keine Stelle zu finden pflegen, glaubte ich behandeln zu müssen. Ich beginne mit einigen allgemeinen Bemerkungen.

99. 1. Zunächst waren es Stammverba, mit denen sich die Partikeln verbanden; nominale Ableitungen treten abgesehen von den *ga*-Compositis in der älteren Sprache sehr zurück. Aber im Hd. mehren sie sich stark und schliesslich werden Partikelcomposita ohne Vermittelung eines einfachen Verbums direct von Nominibus gebildet; z. B. *be-vatern, entgleisen, er-möglichen, ver-sinnlichen* zu *Vater, Gleise, möglich, sinnlich.* Composita, welche zugleich die Beziehung auf ein einfaches Verbum und ein Nomen gestatteten, bildeten die Brücke. Zu welcher Zeit das Gebiet der Partikelcomposita diese Erweiterung erfahren hat, ist nicht genau anzugeben; denn das Fehlen des Simplex neben einem Compositum beweist nicht, dass es nicht existiert und dem Compositum als Grundlage gedient hat. In grösserer Masse begegnen solche Composita, neben denen die Simplicia fehlen, erst in der späteren mhd. Zeit.

2. Bei weitem die häufigste Partikel war in der älteren Zeit *ga-*, aber im Hd. wird sie bald auf ein enges Gebiet eingeschränkt. Um so freier breiten sich andere aus, zumal *be-* und *ver-*; sie sind auch geschickt zur Bildung ungefüger nominaler Ableitungen wie *be-augenscheinigen, ver-gegenwärtigen* etc. und zeigen darin, nicht nur in der Zahl, ihre Lebenskraft.

3. Verbindung mehrerer unbetonter Partikeln wird gemieden, findet sich jedoch zuweilen in Verben, deren nominales Stammwort schon eine unbetonte Vorsilbe hatte. Ob man die gotischen Verba *ga-gahaftjan, ga-galeikôn, ga-gamainjan, ga-gatilôn, ga-gawairþjan, ga-gawairþnan* hierher rechnen darf, ist zweifelhaft, da in ihnen vielleicht das zweite *ga-* betont war (1 § 329). Im Ahd. fehlen entsprechende

Bildungen; erst später finden wir *be-* und *ver-* hin und wieder vor *ge-*, also die beiden lebendigsten Partikeln vor der flüchtigsten, die leicht ihren Vocal verliert; z. B. mhd. *be-genüegen, ver-gelîchen, ver-gewaltigen, ver-gewissen, -ern*, nhd. *ver-gesellschaften*. — Befremdend sind einige ahd. nicht von Nominibus abgeleitete Verba, in denen *zi-* und *ir-* verbunden zu sein scheinen, z. B. *ze-erlekken* dissolvere bei Notker (Gr. 2, 862. Graff 5, 697). Grimm und Wackernagel vermuteten sogar, dass die Vorsilbe *zer-*, die anfangs sehr selten neben *zi* erscheint und erst spät durchdringt, überhaupt auf diese Weise entstanden sei. — Keine Ausnahme von der Regel sind Wörter, in denen die zweite Partikel mit dem Vocal zugleich ihre Existenz im Sprachbewusstsein verloren hat; z. B. ahd. *ir-b-an, ir-b-armên;* mhd. *be-g-nâden, be-g-nüegen, be-z-ougen, er-z-ougen* bezeugen, an den Tag legen, *ver-b-lîben, ze-g-lîden*; nhd. *be-gleichen, ent-g-leisen, ver-fr-essen*. — Betonte, dem nominalen Stammwort angehörige Partikeln hinter unbetonten sind ohne Anstoss, z. B. g. *ga-únlêdjan* arm machen zu *unlêds*; ebenso unbetonte hinter betonten, z. B. g. *faura-gasandjan*.

100. 1. Das Bedeutungsverhältnis zwischen Simplex und Compositum zeigt von Anfang an grosse Mannigfaltigkeit. Zunächst konnte durch die Verbindung mit der Partikel die Bedeutung des Verbums nicht geändert werden; die Vorstellung der verbalen Thätigkeit blieb dieselbe, die Partikel konnte nur eine nähere Bestimmung hinzufügen. Aber diese nähere Bestimmung kann in verschiedenem Verhältnis zum Verbum stehen; sie kann ein neues Vorstellungsmoment enthalten, oder sie kann eine Vorstellung, die bereits in der Bedeutung des Simplex liegt, hervorheben. In g. *ga-bindan* liegt die Bedeutung der Vereinigung, welche *ga-* ausdrückt, schon im Simplex, in *ga-rinnan* wird sie hinzugefügt. Die Partikeln haben also bald eine mehr materielle, bald eine mehr formale Bedeutung.

2. Ferner liessen die Composita von Anfang an verschiedene Auffassung zu, teils deshalb weil die Bedeutung der Bestandteile selbst dehnbar war, teils weil sich ihre Verbindung verschieden auffassen liess. Die Partikel *faur* giebt eine räum-

liche Bestimmung, aber diese kann sowohl unserm *vor*, *voran* als unserm *vorbei* entsprechen; und mit dem räumlichen *vor* lassen sich unräumliche Nebenvorstellungen verbinden, z. B. die des Hinderns oder Schützens. Ein Wort wie *faur-rinnan* kann demnach 'voranlaufen, vorbeilaufen, laufend hindern, laufend schützen' bedeuten. Es ergaben sich also verschiedene Bedeutungsgruppen, die um so bestimmter aus einander traten, je mehr der Differenzierungstrieb dahin führte, die Bedeutung der einzelnen Verba einzuschränken.

3. Während so dasselbe Compositum in verschiedenem Sinne gebraucht werden kann, und mit derselben Partikel zusammengesetzte Verba verschiedene Bedeutungsgruppen ergeben, können anderseits mit verschiedenen Partikeln zusammengesetzte Verba in demselben oder ähnlichem Sinne gebraucht werden. Denn die Bedeutung der Partikeln war, wie bei unsern Präpositionen, dehnbar genug, um mannigfache Berührungen zu gestatten. Die Bedeutung 'vorbei' z. B. konnte sich ebenso mit *faur* wie mit *bi* verbinden; *us* 'heraus' berührt sich mit *fra* 'fort'; *bi* 'um, herum' mit *ga*, das Vereinigung bedeutet; *and* in der Bedeutung 'entgegen' als Richtung-bestimmendes Adv. mit *bi*, in der Bedeutung einer trennenden Partikel mit *us*, *fra*, *dis*. — Ferner concurrieren mit den unbetonten Partikeln betonte und zusammengesetzte, die, weil sie die sinnliche Bedeutung mehr hervortreten lassen, bewirken, dass der Inhalt der unbetonten immer flüchtiger und abstracter wird.

101. 1. In den Compositis muss ursprünglich die Bedeutung der beiden Elemente, der Partikel und des Verbums, enthalten und wahrnehmbar gewesen sein. Aber das einfache und klare Bedeutungsverhältnis, das sich auf diese Weise zwischen Simplex und Compositum ergab, wurde früh beeinträchtigt. Denn einmal konnten Simplex und Compositum auf eignen Bahnen und unabhängig von einander ihre Bedeutung weiter entwickeln, so weit, dass oft die Bedeutung des Simplex im Compositum schwer wiederzufinden ist (z. B. *stehen*, *verstehen*); anderseits sind die meisten dieser Composita nicht eigentliche und unmittelbare Composita, sondern Wortschöpfungen,

die wie die Ableitungen, nach dem Muster schon vorhandener Typen gebildet wurden. Für sie war also nicht mehr das ursprüngliche Verhältnis zwischen dem Simplex und der Partikel massgebend, sondern die Bedeutung der zur Einheit verschmolzenen und oft in ihrer Bedeutung schon verschobenen Composita. Namentlich gilt dies für alle die Verba, die ohne Vermittelung eines Simplex unmittelbar von Nominibus gebildet sind. Diese stehen also zu den alten Partikel-Verbindungen nur noch in mittelbarem Verhältnis und lassen begreiflicher Weise ihre ursprüngliche Bedeutung am wenigsten erkennen. Die Partikeln enthalten zwar auch in solchen Worten noch oft ein materielles Element als Rest ihrer ursprünglichen Bedeutung, oft aber erscheinen sie, ähnlich wie die Flexion, nur als Mittel der Verbalisierung, am meisten *be-*, am wenigsten *ent-* und *zer-*. —

2. So lange die Composita nur von Verben gebildet wurden, wurde die Bedeutung des Compositums selbstverständlich an dem Simplex gemessen; in den jüngeren nominalen Ableitungen tritt dafür die Beziehung auf das nominale Stammwort ein und das Verhältnis zwischen Verbum und Nomen bestimmt die Bedeutungsgruppe. Die adjectivischen Ableitungen bedeuten fast immer 'zu etwas machen oder werden', wobei das 'etwas' durch das adjectivische Stammwort bestimmt wird; sie setzen also die lebenskräftigsten Gruppen der alten schwachen Verba 1. und 3. fort. Die substantivischen haben nicht selten dieselbe Bedeutung, daneben aber manche andere, bes. instrumentale: 'versehen mit etwas' (schützend, deckend, hindernd).

102. 1. Die Verbindung mit einer Partikel hat nicht nur Einfluss auf die Bedeutung des Verbums, sondern auch auf seine Rection und seine Actionsart. — Die Partikeln stehen neben dem Verbum bald rein adverbial, z. B. g. *bi-standan* herumstehen, bald präpositional z. B. *bi-standand puk* sie stehen um dich. In diesem letzten Fall wird in die verbale Vorstellung ein Beziehungsverhältnis aufgenommen, das in dem Verbum an sich nicht liegt und die Verbindung mit einem abhängigen Casus gestattet. g. *graban* graben kann an sich mit einem

persönlichen Accusativ nicht verbunden werden, wohl aber *bi-graban*, z. B. *bi-graband þuk* περικυκλώσουσίν σε 'sie graben um dich herum, umziehen dich mit einem Graben'. Die Rectionskraft des Verbums kann also durch die Verbindung mit Partikeln gemehrt und geändert werden.

Anm. Ursprünglich konnte eine solche Änderung wohl nur durch präpositionale Partikeln bewirkt werden. Späterhin sehen wir auch durch die Verbindung mit andern adverbialen Bestimmungen intransitive Verba zu transitivem Gebrauch geschickt werden; z. B. *einen herbei telegraphieren*.

2. Die Actionsart des Verbums wird durch die Partikel bestimmt, insofern sie oft auf den Punkt hinweist, an welchem die Thätigkeit ihren Anfang oder Abschluss findet, so dass, während das Simplex die Thätigkeit in ihrem Fortgang oder ihrer Dauer bezeichnet, das Compositum oft inchoativ oder perfectiv gebraucht wird. Je mehr die materielle Bedeutung der Partikel verblasst, um so mehr tritt diese formale hervor; zuerst und ganz besonders bei *ge-*, aber auch bei *er-* und *ent-*, weniger bei *ver-*.

Hiernach wende ich mich zu den einzelnen Partikeln. Die ursprüngliche Bedeutung suche ich an den gotischen Verben darzulegen, an den hochdeutschen die Gruppen nachzuweisen, in denen sich die Vermehrung des Sprachgutes vorzugsweise vollzieht. Verba, deren Vorsilbe aus einem zu Grunde liegenden Nomen stammt, wie *bequemen* zu *bequem*, kommen hier nicht in Betracht.

be-[1]).

103. Die Vorsilbe *be-* ist identisch mit der Präposition *bei*, hat sich aber in ihrer Bedeutung ziemlich weit von ihr entfernt. In der älteren Zeit, so lange die Präp. auch mit dem Accusativ verbunden werden und ein Richtungsverhältnis bezeichnen konnte, fanden engere Beziehungen statt, namentlich im Gotischen. Hier ist eine sinnlich-locale Bedeutung noch oft wahrnehmbar. 1. *bi* = um, herum: *bi-saihvan* umher-

1) Gr. 2, 788—808. Graff 3, 6 f. DWb. 1, 1203 f. Hittmair, Die Partikel *be* in der mittel- und neuhochdeutschen Verbalcomposition. Wien 1882.

blicken; *bi-standan* herumstehen. — *bi-rinnan* umdrängen, umgeben; *bi hwairban* umdrängen, *bi-standan* umstehen, *bi-laikan* verspotten (eig. einen umtánzen), *bi-satjan* besetzen, umgeben. — *bi-gairdan* umgürten, *bi-bindan* umbinden, *bi-windan* umwinden, einwickeln, *bi-waibjan* umwinden, umgeben, umkleiden. — *bi-graban* mit einem Graben umziehen; *bi-skeinan* umleuchten. — 2. Berührung der Oberfläche: *bi-sauljan* beflecken, *bi-saulnan* befleckt werden; *bi-smeitan* beschmieren, bestreichen; *bi-swairban* abwischen, trocknen; *bi-laigôn* belecken; *bi-þwahan* sich waschen. — *bi-rinnan* durchlaufen, *bi-tiuhan* durchwandern. — *bi-speiwan* anspeien; *bi-kukjan* küssen; *bi-stiggan du, ana* anstossen; *bi-gitan* erlangen, antreffen; *bi-qiman* überfallen. — *bi-aukan* vermehren, *bi-auknan* zunehmen. — *bi-maitan* beschneiden; *bi-scaban* schaben, scheren; *bi-raubôn* berauben. — 3. *bi* = vorbei: *bi-þragjan faur* voran laufen; *bi-sniwan faur* zuvor eilen; *bi-leiþan* c. dat. (eig. vorbeigehen) lassen, verlassen, zurücklassen; *bi-wandjan* vermeiden. — 4. Unsinnlicher ist die Bedeutung in andern, die sich der ersten und zweiten Gruppe anreihen: *bi-arbaidjan* trachten, streben; *bi-abrjan ana* sich entsetzen über; *bi-saihvan* ansehen; *bi-niuhsjan* nachspüren, auskundschaften; *bi-þagkjan* bedenken, denken; *bi-swaran* beschwören; *bi-dômjan* beurteilen, verurteilen; *bi-rôdjan* murren; *bi-hlahjan* verlachen; *bi-mampjan* verspotten, verhöhnen. Noch undeutlicher in *bi-leiban* bleiben, verbleiben; *bi-laibjan* übrig lassen; *bi-niman* c. dat. wegnehmen, stehlen; *bi-wisan* sich vergnügen; *bi-nah* es ist erlaubt.

Auch in den hochdeutschen Verben lässt sich der Partikel oft eine sinnliche Bedeutung abgewinnen. Besonders den ersten beiden Gruppen schliessen sich viele an; der dritten (*bi* = vorbei) z. B. ahd. *bi-mîdan* entfliehen, vermeiden; *bi-wankôn* vermeiden, entgehen; *bi-wenken* entgehen, entrinnen; *bi-lâȥan* verzeihen, entlassen, vielleicht auch *bi-driagan, bi-swîchan* betrügen. In der im Gotischen nicht belegten Bedeutung von *um = zurück*, l. *re-* steht es in ahd. *bi-sëhan widarort* zurückblicken, *bi-quëman* wiederkommen, sich erholen; in anderem Sinne in *be-sturzen* destruere, subvertere, umstürzen; *bi-fallan* hinfallen, umfallen; *bi-fellen* unterdrücken, töten; *bi-slipfen* hingleiten. Aber wo solche Bedeutungen lebendiger empfunden werden, treten andere, betonte Partikeln ein. Der Vorsilbe erwächst die allgemeinere Bedeutung, dass sie 'auf die viel- oder allseitige Einwirkung, die ganze und volle Bewältigung des Gegenstandes hinweist'. Gr. 2, 798. Aus

der Bedeutung 'herum, über-hin' konnte sich diese Verwendung, durch die sie für den transitiven Gebrauch besonders geschickt ist, leicht entwickeln. Transitive Verba werden daher auch ganz besonders häufig mit *be-* gebildet. Die Intransitiva sind wenig zahlreich und ihre Unfruchtbarkeit zeigt sich besonders in den nominalen Ableitungen. Nur eine junge Gruppe von Verben, welche die Bedeutung 'sich bedecken mit' hat, zeigt einige Vermehrungsfähigkeit (§ 105. 106, 3. 110).

Anm. Unter den betonten Partikeln concurriert mit *bi-*, wie die gotischen Belege zeigen, namentlich das dem Gotischen unbekannte *um*, ahd. *umbi*, in der dritten Gruppe *für* und *vor* und zusammengesetzte: *voran*, *voraus*, *vorauf*, *vorüber*, *zuvor*, die zum Teil erst im Nhd. nachweisbar sind.

104. Verba, die nicht als nominale Ableitungen erscheinen. — Transitiva sind z. B. ahd. *bi-decken* tegere; *bi-drucken* opprimere; *bi-dwingan* subigere; *bi-fâhan* capere, cingere; *bi-fëlhan* credere, terrae mandare; *bi-findan* deprehendere, invenire; *bi-gangan* exercere; *bi-giozan* infundere, profundere, proluere; *bi-graban* sepelire; *bi-grîfan* arripere, diripere, complecti; *bi-gurten* cingere, amicire; *bi-haltan* reservare, operire; *bi-hâhan* behängen; *bi-houwan* caelare; *bi-huoten* custodire, observare; *bi-kêren* vertere, convertere; *bi-klagôn* conqueri, conclamare; *bi-(h)ladan* onerare; *bi-leggen* reponere, operire; *bi-liogan* fallere; *bi-(g)nagan* corrodere; *bi-(h)ruoren* tangere, contingere; *bi-(h)ruofen* conclamare; *bi-scaban* corrodere; *bi-scouwôn* conspicere, considerare; *bi-scëran* detondere, depilare; *bi-scînan* circumfulgere; *bi-slahan* oppilare, verberare, occidere; *bi-sliozan* claudere, concludere; *bi-smîzan* circumlinere; *bi-snîdan* circumcidere, demetere; *bi-sengen* concremare; *bi-sizzen* possidere, obsidere; *bi-sorgên* curare, honorare, fovere; *bi-sprëchan* alloqui, detrahere, culpare; *bi-stioban*, *-stouben* bestäuben; *bi-stantan* custodire, propugnare; *bi-stellen* collocare; *bi-sturzen* destruere, subvertere; *bi-suochen* temptare, experiri; *bi-trahtôn* respicere, deliberare; *bi-triogan* deludere, fallere; *bi-wëgan* movere, perpendere; *bi-weinôn* deplorare; *bi-wenten* convertere; *bi-wërfan* obruere, operire; *bi-wintan* involvere; *bi-ziohan* obducere. — Mhd. *be-fallen* fallend bedecken; *be-frâgen*; *be-næjen* benähen; *be-rennen* überrinnen machen, mit Heeresmacht angreifen; *be-scheln* beschälen, beschneiden; *be-schrîben* schreiben, aufzeichnen, beschreiben; *be-singen*; *be-slâfen*; *be-snîwen* beschneien; *be-sprengen*; *be-stechen*; *be-stecken*; *be-strâfen*; *be-strîten*; *be-trûren*; *be-troufen* beträufeln; *be-trëten* einen überraschen, festnehmen; *be-trinken* aus etwas trinken; *be-wonen*. — Nhd. *be-bauen*, *be-brüten*, *befahren* = fürchten, *be-fressen*, *be-kritteln*,

be-lächeln, be-lecken, be-niesen, be-riechen, be-springen, be-sprützen, be-steigen, be-stehlen, be-treiben. — Aus der älteren Sprache habe ich fast nur solche angeführt, die sich erhalten haben; viele sind untergegangen, obwohl das Simplex oder anders zusammengesetzte Formen fortdauern.

Reflexiva und Impersonalia. Manche Verba verbinden sich nur oder wenigstens in gewissen Bedeutungen nur mit einem reflexiven Accusativ; z. B. ahd. *sih bi-denken* (auch c. dat.) sich überlegen, erwägen; *sih bi-knâen* in sich gehen, sich besinnen. — Mhd. *sich be-jagen* c. gen. sich beschäftigen, sein Leben führen, *sich be-hëlfen* als Hülfe brauchen, *sich be-kennen* Bescheid wissen, zur Erkenntnis kommen (ahd. sich selbst erkennen); *sich be-râten* c. gen. mit sich zu Rate gehen, sich bedenken, *sih be-sorgen* c. gen. etwas fürchten, *sich be-sinnen* c. gen. bewusst werden, sich besinnen; *sich be-sprëchen* sich mit einem besprechen, beraten; *sich be-tragen* 1. c. gen. sich nähren von, behelfen mit, 2. sich wozu entschliessen; *sich be-wëgen* c. gen. 1. sich seitwärts wenden, sich eines Gedankens entschlagen (*bi* = vorbei), 2. sich wozu entschliessen. — Nhd. *sich be-finden, be-fleissen* (mhd. *sich vlīȥen*), *be-haben, be-scheiden* sich zufrieden geben (mhd. tr. einrichten, refl. sich einrichten), *be-trinken, be-werben, be-ziehen auf.* — Impersonale ist ahd. *mich bi-driuȥit* c. gen. taedet.

105. Intransitiva. Sie bleiben auf ein enges Gebiet beschränkt und vermehren sich wenig. Got. *bi-leiban* bleiben: *bi-standan* herumstehen (ahd. remanere). — Ahd. *bi-ginnan* abs. oder c. gen.: *bi-quëman* evenire, advenire, wieder zu sich kommen; *be-froran* Part. zu **be-friesen* zufrieren. — Mhd. *be-hagen*; *be-harren*; *be-kennen* alicui alicuius rei einem etwas zuerkennen, *ûf einen* c. gen. einen schuldig erklären; *be-ligen* liegen bleiben (nhd. Part. *be-legen*). — Nhd. *be-raten* Rat pflegen, *be-ruhen auf*, *be-schliessen* (die Rede beschloss mit). Dann einige der Bedeutung 'sich bedecken mit': *be-schlagen* ('das Glas beschlägt', anders ahd. *bi-slahan* labi, cadere), *be-wachsen mit*, auch wohl *be-laufen. be-fallen* (mit Laub, Schnee).

Manche andere sind untergegangen oder werden wenigstens nicht mehr intransitiv gebraucht. g. *bi-nah* dürfen, müssen, *bi-niman* c. dat. einen wegnehmen, *bi-saiƕan* umherblicken, **bi-sitan* herumwohnen (*bi-sitands* Nachbar), *bi-sniwan faura* voranlaufen, *bi-stiggan bi, du* anstossen, *bi-þragjan faura* voranlaufen, *bi-þwahan* sich waschen, *bi-wisan* sich vergnügen. — Ahd *bi-blicken* splendescere, *bi-dihan* c. gen. Erfolg haben in etwas, *bi-fallan* ruere, corruere, dilabi; *bi-fliohan* fugere; *bi-gangan* evadere, *bi-gëhan* bekennen, *bi-(h)wërban* reverti, *bi-kêren* redire, *bi-kliban* convalescere, *bi-linnan*

aufhören, *bi-mîdan* latere, *bi-scëhan* contingere, *bi-scînan* enitescere, *bi-slîfan* labefactari. — Mhd. *be-hâhen* hängen bleiben, *be-rinnen* sich (mit bluote) bedecken, *be-sitzen* still sitzen, *be-slipfen* ausgleiten, *be-snaben* straucheln, *be-strûchen* dgl., *be-sûfen* ertrinken.

106. Adjectivische Ableitungen. — 1. Sie haben fast immer factitive Bedeutung wie die entsprechenden Simplicia, und oft erscheint die Vorsilbe *be-* nur als Mittel, die transitive Bedeutung kräftiger hervorzuheben. — Einsilbige Adjectiva bilden den Stamm: ahd. *bi-festen* befestigen, schützen, *bi-harten* obdurare, obfirmare; *bi-heften* connectere, irretire, alligare; *bi-un-kûsken* contaminare; *bi-lemmen* lähmen; *bi-rihten* dirigere; *bi-swâren* gravare; *bi-wâren* probare, comprobare. — Mhd. *be-frien*; *be-tiuren* im Wert schätzen; *be-touben* betäuben; *be-trüeben* trübe machen, verdunkeln. — Nhd. *be-engen*, *be-feuchten*, *be-gleichen*, *be-kunden*, *be-stärken*, *be-willkommen* (zu Ahd. *willi-komo* sw. Adj. benedictus), *be-zähmen*.

Ableitungen von mehrsilbigen Adjectiven sind wenig beliebt und behaupten sich nicht. In den von Adjectiven auf *-lich* abgeleiteten Verben brauchen wir immer die Vorsilbe *ver-* (§ 128); auf *-ern* geht nur *be-reichern* aus; häufig dagegen sind *be-* Composita auf *-igen*, mit organischem und unorganischem *-ig* (§ 86 c); sie haben zum Teil ältere Bildungen auf *-en* verdrängt. (DWb. 1, 1204). Mhd. *be-vestigen* (gew. *be-vesten*, *-vestenen*); *be-leidigen* verletzen; *be-schedegen*; *be-schuldigen* (gew. *be-schulden*); *be-stætegen* und *be-stæten*. Nhd. *be-fähigen*; *be-glaubigen* (mhd. *geloubec* glaubwürdig); *be-gütigen*; *be-helligen* (mhd. *helligen* ermüden, verfolgen zu *hëllec*); *be-reinigen*; *be-richtigen*; *be-ruhigen*; *be-sänftigen* (*be-sänften*); *be-schäftigen* (vgl. mhd. *be-scheften* und *scheftic* thätig, wirksam); *be-schleunigen*; *be-schönigen* (*be-schönen*); *be-seligen*. — Andere Verba auf *-igen* gehören zu Substantiven (§ 109). — In all den angeführten Wörtern lässt sich das adjectivische Stammwort als Prädikat auf das Object beziehen; anders ist mhd. *be-langen* intr. auslangen, ausreichen, tr. erlangen, erreichen zu mhd. *langen* intr. und tr. sich ausstrecken nach, ausstreckend erreichen und darreichen; nhd. *be-willigen* (vgl. mhd. *einen mit etwas willigen*).

Da das Compositum oft wesentlich dieselbe Bedeutung hatte wie das Simplex, ist es begreiflich, dass die Sprache bald dieses bald jenes hat fallen lassen; die Composita z. B. neben *kühlen*, *lähmen*, *läutern*, *scheuchen*, mhd. *be-küelen*, *be-lemen*, *be-liutern*, *be-schiuhen*; die Simplicia neben *befeuchten*, *beschweren*,

beteuern, betäuben, mhd. *viuhten, swœren, tiuren, touben.* Wo Simplex und Compositum neben einander bestehen, sind sie differenziert; z. B. *kräftigen* : *bekräftigen*; *richten* : *berichten*; *stärken* : *bestärken*; *trüben* : *betrüben*; *zähmen* : *bezähmen*. Hittmair S. 117 f.

2. Reflexiva sind nhd. *sich be-mächtigen, sich be-schweren*; Impersonalia: ahd. *mich be-trâget* taedet me zu *trâgi*; *mich belanget* c. gen. mich dünkt lang, langweilig, mich verlangt nach; mhd. *mich be-tiuret, -tûret* c. gen. es dünkt mich etwas zu kostbar, dauert mich; nhd. *mich befremdet.*

3. Intransitiva sind selten. Erloschen sind ahd. *bi-lûten* insonare, mhd. *be-herten* ausdauern, *be-krenken* schwach werden, *be-stummen* verstummen, *be-truoben* betrübt werden. Kaum üblich nhd. *be-grauen* grau werden, *be-greisen* greis werden, die sich den ornativen Verben anschliessen (§ 107); allgemein gebräuchlich nhd. *mir be-liebt* (mhd. *mir liebet, ge-liebet*).

107. Substantivische Ableitungen. — Unter diesen sind zu einer besonders kräftigen Gruppe die herangewachsen, deren Stammwort einen Gegenstand bezeichnet, mit welchem das Object durch die verbale Thätigkeit ausgestattet und versehen wird, — ornative Verba — wie *be-flügeln* mit Flügeln versehen, *be-pudern* mit Puder bestreuen. Schon unter den alten Verben lassen sich viele so auffassen; z. B. ahd. *bi-scirmen* beschirmen, mit *scirm* versehen, *bi-nagalen* verrammeln, mit Nägeln beschlagen, *bi-sëganôn* besegnen, mit dem Segen versehen, *bi-sperren* versperren, mit Balken (*sparro*) versehen, *bi-thurnen* mit Dornen krönen, *bi-zûnen* umzäunen u. a. Ja selbst Composita starker Verba gestatten diese Auffassung z. B. g. *bi-graban* mit einem Graben (g. *graba* F.) umziehen, *bi-gairdan* umgürten (g. *gairda* F.), *bi-skeinan* umleuchten, mit Glanz (ahd. *scîn* M.) umgeben. — Ursprünglich wurden diese Verba durch Zusammensetzung eines einfachen Verbums mit *bi-* gewonnen, später aber in wachsender Zahl auch von Nominibus unmittelbar gebildet, und selbst wo Simplex und Compositum neben einander liegen, erscheint das Compositum durch seine Bedeutung nicht selten als Ableitung eines Substantivs, z. B. *einen beglücken* neben *es glückt*. Freilich ist weder aus dem Fehlen des Simplex, noch aus dem Bedeutungsverhältnis sicher auf substantivische Ableitung zu schliessen. Jenes kann Zufall sein, dieses sich erst im Laufe der Zeit herausgebildet

haben; denn an und für sich waren die Simplicia von der instrumentalen Bedeutung keineswegs ausgeschlossen, aber sie haben sie öfters verloren, weil das Compositum sie bestimmter bezeichnet.

Belege. Mhd. *be-dachen, be-gnâden, be-hûsen* mit einem Hause versehen, ins Haus aufnehmen, *be-kelken* mit Kalk bewerfen, *be-kümbern, be-lëgern* belagern, *be-liumden* zu *liumunt* M., *be-mannen, be-namen* mit einem Namen versehen, *be-schatewen* beschatten, *be-touwen* mit Tau bedecken, *be-flëcken* beschmutzen, *be-wîlen* verschleiern, *be-zinnen* mit Zinnen versehen. Neben allen diesen kommen in derselben Bedeutung auch die Simplicia vor, daneben zum Teil auch in anderer. — Im Nhd. ist die Bildung ähnlicher Wörter unbeschränkt. Solche junge Wörter sind z. B. *be-flaggen, be-flügeln, be-grenzen, be-leben* (st. *be-lebenen*), *be-lorbern, be-masten, be-nebeln, be-nummern, be-pflastern* (eine Wunde), *be-polstern, be-pudern, be-samen, be-säumen, be-schienen, be-schleiern, be-schwingen, be-seelen, be-sohlen, be-stiefeln, be-theeren, be-titeln, be-tonen, be-walden, be-wimpeln, be-ziffern, be-zuckern*; auch pluralische Ableitungen: *be-bändern, be-geistern, be-gütern, be-völkern* (§ 71 b). Besonders beliebt sind die Participia, die oft gebildet werden, ohne dass andere Formen in Gebrauch sind; z. B. mhd. *be-redet* beredt, mit Rede begabt; *be-taget*; nhd. *be-mittelt, beleibt* (§ 338). Hittmair S. 109. 243. Über die litterarische Verbreitung eb. S. 91.

108. 1. Der ornativen Gruppe gehören jetzt die meisten substantivischen *be*-Composita an, und ihr Gewicht wird dadurch noch vermehrt, dass sich auch die adjectivischen Ableitungen dieser Auffassung fügen, z. B. *befeuchten* mit Feuchtigkeit versehen, und nicht wenige von den verbalen, z. B. *bedecken, begiessen, begraben, begürten, behängen, beladen, belegen, beschlagen, beschreiben, bespeien, besprengen, besprützen, bestäuben, bestecken, bewerfen, bewinden, beziehen.* Bei den nominalen Ableitungen deutet das nominale Stammwort auf den Gegenstand, mit welchem das Object versehen wird, bei den verbalen Compositis wird er durch eine präpositionale Verbindung, die dem Object des einfachen Verbums entspricht, bezeichnet: 'Wasser giessen, mit Wasser begiessen'. In der Vorsilbe *be-* aber liegt diese Bedeutung nicht, und so kann es nicht befremden, dass manche substantivische *be*-Composita ausserhalb der Gruppe bleiben, und auch unter diesen jüngere, die unmittelbar von Substantiven abgeleitet sind. —

Den ornativen Verben nahe stehen instrumentale, deren Stammwort den Gegenstand bezeichnet, mit welchem die Thätigkeit ausgeübt wird: ahd. *bi-nezzôn* irretire; mhd. *be-fingern*, *be-henden* in die Hand nehmen, *be-klâwen* mit den Klauen greifen; nhd. *be-äugen*, *be-bürsten*. — Andere schliessen sich den adjectivischen Ableitungen an, indem das substantivische Stammwort als Prädicat auf das Object bezogen werden kann: mhd. *be-diuwen* zum Knecht machen, zu ahd. *dëo*; *be-kebesen* zum Kebsweib machen; *be-schelken* zum Knecht (*schalc*) machen; *be-tœren*; oder auf das Subject: nhd. *be-vatern*, *be-feinden*, *be-muttern*, *be-vormunden*. — Bei andern liegt überhaupt die Beziehung auf das einfache Verbum näher als auf das nominale Stammwort: ahd. *be-fillen* geisseln zu *fillen* und *fël* N. Fell; mhd. *be-dingen*, *be-kempfen*, *be-stürmen*, *be-sigen*; nhd. *be-ackern*. — (*be-haupten* ist umgedeutet aus mhd. *be-haben*; vgl. Hittmair S. 154. Über *be-thätigen* § 86 A.)

2. Es giebt sogar Verba mit *bi-*, die im graden Gegensatz zu der ornativen Gruppe privative Bedeutung haben. Gr. 2, 806. Hittmair S. 81. 187. Zunächst muss diese Bedeutung in dem Verbum selbst liegen, und so ist es in den Compositis, die nicht auf Nomina zu beziehen sind: g. *bi-raubôn* berauben; ahd. *bi-lôsen* aliquem alicuius berauben, *bi-nëman* alicui aliquid; *bi-scerjen* privare, fraudare; *bi-teilen* aliquem alicuius einen um etwas bringen; *bi-wîsan* evitare; *bi-ziohan* detrahere; mhd. *be-hern* aliquem alicuius berauben, *be-schinden*; nhd. *be-stehlen*, *be-trügen* u. a. Dann aber werden auch substantivische Ableitungen gebildet, in denen das substantivische Stammwort den Gegenstand bezeichnet, der weggenommen wird: mhd. *be-villen* das Fell abziehen, *be-hâren*, *be-hiuten* die Haare, die Haut nehmen, *be-haupten* enthaupten; nhd. *be-grasen*, *be-holzen*, *be-rahmen* das Gras, das Holz, den Rahm wegnehmen. So kann dasselbe Wort in entgegengesetztem Sinne gebraucht werden: mhd. *be-teilen* einen beteiligen und einem seinen Anteil entziehen; nhd. *be-grasen* mit Gras bedecken und das Gras abweiden.

109. Als besondere Gruppen führe ich die Verba auf *-igen* und die Ableitungen von Compositis an, die beide schon im Mhd. vorkommen, sich aber erst im Nhd. kräftiger ausbreiten. Den Verben auf *-igen* stehen im Mhd. gewöhnlich solche auf *-en* zur Seite. — Zum Teil reihen sich die Wörter eng und ungezwungen den in § 107 behandelten ornativen

Verben an, z. B. nhd. *be-erdigen*, mhd. *ërden*; *be-köstigen*, mhd. *be-kosten*; *be-kreuzigen*, mhd. *be-kriuzen* an das Kreuz schlagen, mit einem Kreuz bezeichnen; *be-lästigen*, mhd. *be-lesten*; *be-teiligen*, mhd. *be-teilen*, und die Decomposita: mhd. *be-herbergen*; nhd. *be-fürworten*, *be-vollmächt-igen* zu *Vollmacht*. Aber andere stehen ihnen ferner, oft deshalb, weil jene vorzugsweise zu concreten, diese zu abstracten Substantivis gehören. Wie die Abstracta durch ihre Bedeutung den Adjectiven näher stehen, so setzt sich auch bei ihnen die aus dem Adj. stammende Endung *-ig* fest: mhd. *be-vridigen*, *-en* beschützen; *be-rüchtigen* in übeln Ruf bringen; *be-sichtigen*, *-en*; nhd. *be-ängstigen*, vgl. mhd. *angesten* intr. refl.; *be-eidigen*, mhd. *eiden*; *be-endigen*, mhd. *enden*; *be-fehligen*, vgl. mhd. *be-fëlhen* st.V.; *be-gnadigen*, mhd. *be-gnâden*; *be-günst-igen*; *be-kräftigen*, mhd. *be-creften*; *be-schwichtigen*, mhd. *be-swiften*; *be-zihtigen*, vgl. mhd. *ziht*, *bi-ziht* F. Beschuldigung, Anklage; *be-wältigen* = mhd. *ge-walten* sw.V. und *ge-waltigen*, *ge-weltigen*, vgl. auch mhd. *be-welden* und *walt* M. F. Ebenso Decomposita: nhd. *be-antworten*, *be-gutachten*, *be-nachteilen*, *be-obachten*, *be-urlauben*, *be-wahrheiten* ('albernes Wort einiger Neulinge' Adelung), und mit unorganischem *-ig*: *be-aufsicht-igen*, *be-nachricht-igen*, *be-nachteil-igen*. — Noch ferner stehen: mhd. *be-hendigen*, *-en* einhändigen; *be-rëhtigen*, *-en* vor Gericht ansprechen, rechtlich entscheiden; nhd. *be-herzigen*, und die Decomposita: *be-anspruchen*, *be-anstanden*, *be-einflussen*, *be-mitleiden*, *be-vorzugen*; *be-augenschein-igen*, *be-einträcht-igen* (zu früh nhd. *eintracht* = *eintrag* Querfäden des Gewebes), *be-rücksicht-igen*. DWb. 1, 1203. — (nhd. *be-seitigen* gehört zu dem Adv. mhd. *be-site*, wie mhd. *be-gegenen* zu dem Adv. *be-gegene*).

110. In den Reflexiven tritt eine bestimmte an das Nomen anknüpfende Bedeutung kaum hervor: ahd. *sich bi-wânen* sich einbilden; mhd. *sich be-rüemen*; nhd. *sich be-danken*; *sich be-fassen* (vgl. ahd. *fazzôn* beladen, sich kleiden, rüsten, also ornativ); *sich be-gatten* (anders mhd. *be-gaten* erreichen, ins Werk setzen); *sich be-kümmern*; *sich be-mengen* (§ 62); *sich be-reden*; *sich be-zechen*.

Intransitiva sind selten. Erloschen sind z. B. ahd. *bi-liuhten* elucescere; *bi-nahten* obscurum fieri; mhd. *be-sumern* den Sommer über bleiben, *be-wintern* überwintern. Die wenigen jetzt gebräuchlichen sind meist junge Wörter mit ornativer Bedeutung: nhd. *be-reifen*, *be-schimmeln*, *be-thauen* sich mit Reif, Schimmel, Tau bedecken, auch wohl *be-rosten*, *be-narben*. Anders ist *be-nötigen* c. gen., vgl. mhd. *be-nôten* in Not sein, *be-næten*, *-nôtegen* tr. zwingen, drängen.

Anm. 1. In nominalen Ableitungen, neben denen das einfache Verbum fehlt, erscheint die Silbe *be-* als Mittel der Ableitung;

in denen auf *-igen*, wenn sie weder das Simplex noch ein Adj. auf *-ig* neben sich haben (z. B. *be-schön-igen*), *be-* und *-ig* zugleich.

Anm. 2. Isolierte Verba, die weder als nominale Ableitungen empfunden werden, noch das einfache Verbum neben sich haben, sind z. B. nhd. *be-fehlen* (g. *filhan* bestatten), *be-fahren* sw.V. Gefahr laufen, befürchten; *be-gehren* (mhd. *gërn*); *be-ginnen* (g. *du-ginnan*); *be-hagen* (ags. *on-hagian* passen, gefallen); *be-schwichtigen* (mhd. *swiften*); *be-zichten*, *-igen* (vgl. mhd. *bi-ziht*).

ent-[1]).

111. 1. Die Bedeutung 'entgegen', die das Wort als Präposition nicht mehr hat, ist in Compositis, namentlich im Gotischen, oft deutlich zu erkennen: g. *and-weihan* widerstreiten, *and-standan* entgegenstehen, widerstreiten, *and-sakan* widerstreiten, *and-rinnan* entgegenrennen, bekämpfen, *and-beitan* schelten, anfahren (nach einem beissen), *and-speiwan* verschmähen (nach einem speien), *and-staurran* anfahren, bedrohen; und in milderem Sinne: *and-waurdjan* antworten, widersprechen, *and-hafjan* antworten, erwidern, *and-qiþan* anreden, lebewohl sagen, *and-satjan* entgegensetzen. Mit allen diesen lässt sich die Vorstellung einer auf ein Ziel gerichteten Thätigkeit verbinden. Blasser und unbestimmter erscheint die Partikel in *and-niman* entgegen nehmen, annehmen, *and-staldan* mit etwas versehen, etwas darreichen; *and-hausjan* erhören, hören; *and-saihvan* berücksichtigen; *and-hruskan* erforschen; *and-hugjan* bedenken, erwägen; *and-þagkjan sik* sich erinnern, besinnen; *and-tilôn* einem anhangen, sich anbequemen; *and-haitan* bekennen, laut preisen. Doch mag auch in diesen Compositis die Partikel noch auf die Bedeutung 'entgegen' zurückzuführen sein.

2. In andern kommt man damit nicht aus. Wie das bedeutungsverwandte g. *wiþra*, ahd. *widar* nicht nur für die Richtung auf einen Gegenstand, sondern auch für die entgegengesetzte von einem Gegenstande her gebraucht wird, so kann *and* sowohl das Ziel als den Ausgangspunkt einer Handlung bezeichnen: *and-lêtnan* entlassen werden, abscheiden, *and-sitan* sich fürchten, scheuen (eig. sich weg und gegenüber setzen? vgl. ahd. *ir-quëman*, *ir-scricken*); und von hier aus konnte es wie *widar* leicht zum Ausdruck einer rückläufigen Bewegung werden (l. *re-*) und negativen Sinn gewinnen: *and-bindan* entbinden, *and-bundnan* entbunden werden, *and-hamôn* ent-

1) Gr. 2, 808. Bernhardt, Glossar S. 226. Graff 1, 352 f. DWb. 3, 488.

kleiden, *and-huljan* enthüllen, offenbaren, *and-wasjan* entkleiden. vgl. *fra* § 124. 126 f.

3. In der Bedeutung einer localen, Richtung und Ziel bezeichnenden Partikel hat *and-* im Hochdeutschen keine grössere Bedeutung gewonnen; dagegen wird es oft und mannigfach zum Ausdruck abstracterer Verhältnisse gebraucht. Vier Gruppen treten besonders hervor: Verba, die zum Simplex in aufhebendem Gegensatz stehen (z. B. *ent-fesseln*), Verba der Trennung (z. B. *ent-fahren*), der Beraubung (*ent-haupten*), inchoative Verba (*ent-blühen*). Natürlich laufen diese Gruppen in einander über und oft gehört ein Verbum, da es in verschiedenem Sinne gebraucht werden kann, mehreren zugleich an. Die dem Charakter der Gruppe nicht entsprechende Bedeutung habe ich zuweilen in Klammern zugefügt. — Die von Nominibus abgeleiteten Verba sondere ich von den ursprünglichen, denn wenn sich auch bei beiden dieselben Typen finden, so erscheinen sie doch zum Teil in eigentümlicher Ausprägung und ungleicher Verbreitung.

Anm. Dass im allgemeinen dem ahd. *in(t)-* g. *and-* entspricht, unterliegt keinem Zweifel. Vermutlich aber ist *in-* damit zusammengefallen. Wie *in(t)-* im Hd. dient *in-* im Got. zur Bildung von Inchoativen (§ 114 Anm.), und öfters entsprechen den hd. Wörtern mit unbetontem *in(t)-* nicht gotische mit *and-*, sondern mit *in-*: g. *in-brannjan*, ahd. *in(t)-brennen*; g. *in-sandjan*, ahd. *in(t)-senten*. Im Hd. selbst stehen Substantiven mit betontem *in-* (nicht *ant-*) Verba mit unbetontem *in(t)-* gegenüber ahd. *in-bot* mandatum zu *in-biotan*; *in-biʒ* refectio, prandium, Imbiss zu *in-bîʒan*; mhd. *in-brünstec*, nhd. *In-brunst* zu *ent-brennen*. Auch an und für sich ist es wahrscheinlich, dass das einsilbige *in* in verbalen Zusammensetzungen den Ton entbehrt habe (1 § 343).

Dagegen das zweisilbige *ana-* wird fern zu halten sein, obwohl auch dieses zur Bildung von Inchoativen dient und Berührungen zwischen got. *ana-* und hd. *in(t)-* nicht fehlen: g. *ana-biudan*, ahd. *in-biotan*; g. *ana-slêpan*, ahd. *in(t)-slâfan*; g. *ana-filhan*, mhd. *emp-fëlhen*. Solche Paare können bei der nahen Bedeutungsverwandtschaft der drei Partikeln *ana-*, *and-*, *in-* nichts beweisen. Gr. 2, 817.

Anm. 2. Betonte Partikeln, die mit *and-* concurrierten, sind g. *wiþra*, ahd. *widar* wider; dann auch ahd. *gagan*, *gagini*, *ingagan*, *ingagini*, ahd. *afar* (§ 95 A. 1), *hintar* (§ 91 A. 2) und *zi rucke*.

112. Verba, die nicht als nominale Ableitungen erscheinen. — Verba, die zu dem Simplex in aufhebendem Gegensatz stehen. Neben den Verben 'ent-binden, ent-kleiden, enthüllen', die im Gotischen allein belegt sind (§ 111, 2), erscheinen im Hochdeutschen andere von ähnlicher Bedeutung: ahd. *in-bintan* persolvere (g. *and-bindan*); *in-decken* detegere, revelare; *int-faltan* revolvere, explicare, entfalten; *in-gurten* recingere, entgürten; *int-hullen* (g. *andhuljan*) enthüllen; *in-hladan* exonerare, entladen; *intsliozan* reserare, exuere, mhd. *entsliezen* aufschliessen, offenbaren, erklären; mhd. *ent-wërren* in Ordnung bringen, entwirren. — Andere hat die Sprache fallen lassen: ahd. *int-hellen* detegere; *int-lûchan* aperire, erschliessen; *int-machôn* disjungere; *in-swëllan* detumescere, abschwellen; *int-wëban* retexere; *int-wurken* destruere. Mhd. *ent-laben* schwächen, vernichten; *ent-næjen* eine Naht auftrennen.

Zuweilen steht das Compositum nicht gerade in aufhebendem Gegensatz zum Simplex, sondern bezeichnet nur eine dem Simplex zuwider laufende Art der Thätigkeit, z. B. mhd. *ent-lêren* das Widerspiel lehren; *ent-schepfen*, *ent-schicken*, *ent-stellen* entstellen; *en-trëten* einen Fehltritt thun. Oder einfache Negierung: ahd. *in-bëran* entbehren (= nicht hervorbringen und in Folge dessen nicht haben ?), *int-wërên*, mhd. *ent-wërn* nicht gewähren, entziehen; mhd. *ent-hëlfen* nicht helfen; *en-ruochen* sich nicht kümmern; vgl. *ver-* § 126, 3. *miss-* § 97.

113. Viele mit *ent-* zusammengesetzte Verba bezeichnen eine Trennung (separative Verba; *ent* = fort, weg). Bei manchen liegt diese Bedeutung schon im Simplex, die meisten empfangen sie erst durch die Composition. Beispiele der ersten Art sind: ahd. *in-fliohan* entfliehen, *int-lâzan* remittere, relaxare (cohibere), mhd. *en-lâzen* nachlassen, entlassen (refl. sich entfalten); *int-lîhan* entleihen; *int-nëman* (assumere), auferre, mhd. *ent-nëmen* Geld aufnehmen, entleihen, refl. sich entfernen; mhd. *en-brëchen* abfallen von, mangeln, (hervorbrechen, anbahnen); *ent-senden*. — Belege der andern Art: ahd. *int-fallan*, *int-faran* effugere, evadere, entfahren; *int-fuoren* devehere, exarmare, entführen; *in-gangan* evadere, perire, entgehen; (*int-heffen* erheben, suffere, sustentare, mhd. *ent-heben* auf- zurückhalten), c. acc. gen. entheben, befreien; *in-hladan* exonerare, ent-laden (§ 112); *int-sezzan* deponere, prosternere, (metuere); *in-springan* entspringen, wegspringen; *in-trinnan* elabi, evadere, profugere, entrinnen; *int-wintan* detorquere, entwinden; *in-ziohan* abstrahere (extendere); *in-zucken* rapere, entzücken. Mhd. *ent-fliegen*; *entfliezen*; *ent-glîten*; *ent-komen*; *ent-*

loufen; *ent-rîten*; *ent-rücken*; *ent-sinken*; *ent-slahen* los machen, befreien von; refl. sich von etwas frei machen, sich entschlagen; *ent-slüpfen*; *ent-wahsen*; *ent-wenden*. — Andere gleicher Art sind ungebräuchlich geworden; z. B. mhd. *ent-houwen* los hauen, *ent-leiten* entführen, *ent-spanen* weglocken, *ent-stôzen* verstossen; *en-tragen* weg tragen, entziehen.

Diese Bedeutung erwuchs den Verben im allgemeinen wohl daraus, dass die Partikel auf den Ausgangspunkt der Thätigkeit hinweist; sie konnte sich aber auch aus der Bedeutung 'entgegen' ergeben, z. B. in *ent-sagen* eig. sprechend etwas von sich weisen, ahd. *int-sagên* denegare, defendere, excusare, mhd. *ent-sagen* Fehde ansagen, verteidigen, entschuldigen, sich einem entziehen (vgl. ahd. *int-heizan* leugnen, in Abrede stellen, *int-redinôn* los sprechen, *sih in-zellen* sich entschuldigen, mhd. *ent-sprëchen* entgegnen, antworten; refl. sich verteidigen). Oder aus der Bedeutung 'zurück'; ahd. *sih int-habên* sich enthalten, (sich aufhalten, bleiben); mhd. *sich ent-halten* (still halten, sich aufhalten).

114. Verba inchoativa. Auch diese Bedeutung entspringt daraus, dass *int-* auf den Ausgangspunkt der Thätigkeit hinweist, kann also auch bei den Verben der ersten und zweiten Gruppe stattfinden, kommt aber bei ihnen weniger zur Geltung, weil das negative, aufhebende und trennende Moment überwiegt. Zum Teil aber beruhen diese Inchoativa wohl auf Compositis mit *in* (s. Anm.). Reine Inchoativa sind weniger häufig: ahd. *in-brënnan* inardescere, *in-brennen* accendere; *in-slâfan* obdormire, entschlafen; *in-springan* hervorspringen; entspringen; *in-zünten* entzünden. Mhd. *en-blüejen* entblühen; *ent-sinnen* zu Verstande kommen, bei Verstande sein; *ent-spriezen*; *ent-stên* aufstehen (entgehen, mangeln, verstehen § 116 A.). Andere sind erloschen: ahd. *in-salzan* verbittern, *in-suebben* einschlummern, *in-trâtan* in Furcht geraten; mhd. *ent-ligen* einschlafen; *ent-nücken* einnicken; *ent-schiezen* auf-schiessen; *ent-schînen* erscheinen; *ent-sieden* ins Sieden kommen; *ent-wachen* erwachen; *ent-wecken* aufwecken.

Anm. Im Got. werden *in-* und *ana-* in inchoativem Sinne gebraucht; z. B. *in-brannjan* in Brand stecken, *in-tundnan* Brunst leiden, *in-reiran* erbeben, *in-wagjan* in Bewegung setzen, *in-agjan* in Angst setzen, *in-liuhtjan* erleuchten, *in-gramjan* in Zorn setzen u. a. — *ana-slawan* still werden, *ana-slêpan* einschlafen, *ana-latjan* lässig machen, abhalten, *ana-niujan* erneuen, *ana-qiujan* erwecken, u. a. vgl. § 111 A.

115. Verba des Zerteilens (*int* = auseinander). Diese Bedeutung kommt wohl nicht der Partikel an sich zu, aber sie ergab sich in manchen Compositis der ersten und zweiten Gruppe aus der Bedeutung des Simplex (z. B. in *entbinden, entfalten, entwirren*) und fand dann auch in andern statt. Ahd. *int-wërfan* (wegwerfen), dissociare, mhd. *ent-wërfen* (fallen lassen), auseinanderwerfen, ausbreiten, zeichnen etc. Ferner ahd. *in-ziohan* (abstrahere), extendere; mhd. *sich ent-lâzen* sich entfalten, *ent-schieben* auseinander schieben, erklären; *ent-slahen* aus einanderschlagen, refl. uneinig werden; *ent-sniden* aus einander schneiden; *ent-spreiten* refl. sich ausbreiten; *ent-stëchen* aufstechen; *ent-tuon* öffnen; *ent-walken* aus einander walken. Die meisten kommen in dieser Bedeutung nur vereinzelt vor. — In mhd. *entscheiden* unterscheiden, richterlich entscheiden liegt sie schon im Simplex.

116. Verba, die sich den bezeichneten Gruppen nicht einreihen lassen, finden sich in der älteren Sprache nicht eben selten; aber nur wenige haben sich erhalten. Meistens lassen sie sich auf ein schwaches *ent* = entgegen zurückführen: *ent-bieten*, ahd. *in-biotan* significare, mandare; *emp-fangen*, ahd *in-fâhan* accipere, capere; *emp-fehlen*, mhd. *em-pfëlhen*; *emp-finden*, ahd. *in-phindan* sentire; *entgelten*, ahd. *in-gëltan* solvere, luere, puniri; *ent-sprëchen*, mhd. *en-sprëchen* entgegnen, antworten, refl. sich verteidigen (vgl. § 113). Vermutlich auch das dunkle *empören*, mhd. *en-boeren* erheben. — Negativ sind *entbrechen* (§ 113) und *ent-raten*, mhd. *ent-râten* c. Dat. einem ausweichen (vgl. *an einen ge-râten*), c. Gen. entbehren (vgl. *eines dinges rât hân*). — Auf junger Bedeutungsentwickelung beruht nhd. *ent-halten* in sich fassen (mhd. *ent-halten* zurückhalten, einem Aufenthalt, Schutz, Aufnahme gewähren).

Anm. *empfinden* ist Rest einer ursprünglich ziemlich starken Gruppe; die Verba 'wahrnehmen und erkennen' verbanden sich gerne mit *ent-*. Die got. Belege in § 111; ebenso ahd. *in-stantan*, mhd. *ent-stên* verstehen (§ 114); *in-seffen* verstehen; *in-fualen* fühlen.

117. Substantivische Ableitungen mit *int-*. — 1. Privative Verba. Substantivische Ableitungen konnten in demselben aufhebenden Sinne gebraucht werden wie die stammhaften Verba der ersten Gruppe; vgl. z. B. g. *and-hamôn* od. mhd. *ent-kleiden* mit g. *and-wasjan*, mhd. *ent-wern*; ahd. *in-sperren* mit ahd. *in-lûchan*, *in-sliozan*; ahd. *in-burdinôn* mit *in-hladan*; mhd. *ent-jochen* mit *ent-wëten* u. a. Aber da-

durch, dass sie nicht nur im Gegensatz zu dem Simplex, sondern auch in ihrem Verhältnis zu dem nominalen Stammwort gefasst werden können, gewinnen sie doch eine besondere Art. Sie werden Verba privativa: 'das Kleid wegnehmen, von der Bürde, dem Joch befreien'. Sie treten dadurch den trennenden Verben der zweiten Gruppe nahe, aber während bei diesen sich die Trennung auf einen ausserhalb der verbalen Thätigkeit liegenden Gegenstand bezieht, bezieht sie sich hier auf den im Verbum liegenden Nominalbegriff selbst. — Ob ein Wort als aufhebendes oder als privatives Verbum empfunden wird, ist für die ältere Zeit im einzelnen Falle nicht sicher zu entscheiden; aber unverkennbar ist die zweite Auffassung jünger und gewinnt mit der Zeit immer mehr Boden, so dass auch ohne dass ein Simplex vorhanden wäre, unmittelbar aus dem Nomen ein Verbum priv. gebildet werden kann. — Den Gegensatz bilden die mit *be-* zusammengesetzten ornativa (§ 107).

Meistens sind sie transitiv, z. B. ahd. *in-burdinôn* entbürden, *int-êrên* entehren, *int-erben* enterben, *in-knupfen* solvere, entknöpfen, *in-nagilen* von den Nägeln befreien, *in-scuohen* entschuhen, *int-siglen* resignare, deradere, entsiegeln. Mhd. *ent-houbeten* enthaupten; *ent-hiuten* enthäuten; *ent-kleiden*; *ent-knoten* den Knoten lösen, *ent-lesten* entlasten, *ent-lîben* entleiben; *ent-rüsten* die Rüstung abnehmen, ausser Fassung bringen; *ent-wâfenen* entwaffnen, *ent-wurzeln*. — Viele, die aus älteren Schriften zu belegen sind, sind jetzt unüblich; z. B. mhd. *ent-blüemen* deflorare, *ent-dermen* der Därme berauben, *ent-hâren*, *ent-helsen* decollare, *ent-henden* die Hände abhauen, *sich ent-hovewîsen* sich der Hofsitte entschlagen, *ent-hulden* der Huld berauben, *ent-hürnen* enthörnen, *ent-hûsen* vom Hause, Amt entfernen, *ent-leiden* von Leid befreien, *ent-manteln* des Mantels berauben, *ent-ôren* die Ohren abschneiden, *ent-schulden* von Schuld befreien, *ent-seilen* vom Seile losmachen, *ent-sorgen* von Sorge befreien, *ent-vriden* des Friedens berauben, *ent-worten* der Sprache berauben u. a. Aber die Bildungsweise ist durchaus lebendig geblieben und neue Wörter ersetzen die Verluste, welche die Gruppe gehabt hat; z. B. *ent-fesseln*, *ent-kräften*, *ent-masten*, *ent-nerven*, *ent-rätseln*, *ent-thronen*, *ent-wölken*. Auch von Pluralen auf *er-* werden sie gebildet: nhd. *ent-blättern*, *ent-geistern* (vgl. mhd. *ent-geisten*) des Geistes berauben, *ent-göttern*, *ent-völkern*. Über *-igen* s. § 118. — *ent-mannen* ist 'einem das Wesen, die Art des Mannes rauben', *ent-menscht* 'einer, der das Wesen des Menschen

verloren hat'; vgl. mhd. *ent-wîben* der Weiblichkeit entkleiden, *ent-meid-igen* devirginare. — Intransitiva, in denen das substantivische Stammwort auf den Gegenstand hinweist, von dem das Subject sich trennt, sind z. B. mhd. *ent-arten* aus der Art schlagen; *ent-erben* ohne Erben sein (gew. trans.); *ent-geisten* den Geist aufgeben (auch trans.); *ent-sinnen* von Sinnen kommen (refl. zu Verstand kommen, bei Verstand sein); nhd. *ent-gleisen*, *un-ent-wegt*.

2. Substantivische Ableitungen, die ausserhalb dieser Gruppe stehen, sind verhältnismässig selten: a. Zu den aufhebenden Verben (§ 112) oder auch zu den teilenden (§ 115) gehört nhd. *entwickeln*, vgl. *entfalten*. — b. Zu den trennenden (§ 113): ahd. *int-lêhanôn* entlehnen = *int-lîhan*; nhd. *ent-segeln*, *ent-schiffen*, vgl. *ent-fahren*, *entfliehen*. — c. zu den inchoativen (§ 114): mhd. *ent-vlammen*, vgl. *ent-brennen*; *ent-vreveln* freveln; *ent-slumeren*, vgl. *ent-slâfen*; nhd. *ent-stammen*, vgl. *ent-spriessen*. — Ferner ahd. *int-êrên* revereri (gew. umgekehrt dehonestare); mhd. *ent-nerwen* mit Narben versehen; *ent-nihten* zu Nichte machen; *ent-weisen* zum Waisen machen.

118. Adjectivische (adverbiale) Ableitungen. — 1. Privative Verba. Sie bezeichnen, dass ein Gegenstand der durch das adjectivische Stammwort bezeichneten Eigenschaft entkleidet wird, sind viel weniger beliebt als die entsprechenden substantivischen Ableitungen und öfters für Composita mit *un-* eingetreten. Den Gegensatz bilden Composita mit *be-* (§ 106), z. B. ahd. *int-edeln* denobilitare, unedel machen; mhd. *ent-verwen* ent-färben; *ent-wîhen* entweihen; nhd. *sich entblœden* sich erdreisten (selten, vgl. No. 2). Andere sind aufgegeben: ahd. *int-garawen*, mhd. *ent-gerwen* die Rüstung ausziehen; mhd. *ent-vröuwen* unfroh machen (ahd. *un-frewen*); *ent-heften* losknüpfen; *ent-reinen* besudeln (ahd. *un-reinen* inquinare); *ent-rihten* in Unordnung bringen; *ent-schœnen* der Schönheit berauben; *ent-spitzen* der Spitze berauben; *en-tiuren* den Wert benehmen; *ent-wirden* entwürdigen (ahd. *un-wirden* parvi pendere zu *wërt*); *ent-zieren* des Schmuckes berauben. — Bei privativen Verben auf *-igen* wie mhd. *ent-schadegen*, *-schedegen*; *ent-schuldigen* (neben *ent-schulden*); *ent-sündigen*; nhd. *ent-geistigt*, *ent-heiligen*, *ent-mündigen*, *ent-mutigen*, *ent-würdigen* liegt uns meist die Beziehung auf ein Substantivum näher; wir ordnen sie der kräftigeren Gruppe der substantivischen Privativa ein und sehen *-igen* als Ableitungssilbe an (§ 86). Neben *ent-schädigen* fehlt jetzt das Adjectiv.

Ein aufhebendes Verbum (§ 112) ist das isolierte *ent-wöhnen*, ahd. *int-wennen* ablactare zu ahd. *wennen* gewöhnen.

2. Inchoative Verba. Sie bezeichnen, dass ein Gegenstand die durch das adjectivische Stammwort bezeichnete Eigenschaft erhält, stehen also im Gegensatz zu den privativen und concurrieren mit *be-* und *er-*Compositis. Dasselbe Wort kann in diesem und jenem Sinne gebraucht werden. Privativ z. B. ist mhd. *ent-rihten* in Unordnung bringen, inchoativ ahd. *int-rihten* corrigere, mhd. *ent-rihten* schlichten. Aber der negative Sinn, der allmählich zu einem Charakteristicum der meisten mit *ent-* zusammengesetzten Verba wird, macht sich auch hier geltend, indem sich besonders solche Composita erhalten, denen schon das Simplex negative Bedeutung sichert: mhd. *ent-blœȥen*; *ent-vërn, -vërren, -vërnen*; *en-vremeden*; *ent-lëdigen*; *ent-iuȥen, -ûȥenen* entäussern; nhd. *ent-leeren*. Auch *sich nicht entblöden* ist hier anzuführen, das in demselben Sinne 'sich erdreisten' gebraucht wird wie das positive *sich entblöden*, und öfter als dieses. — Viele sind aufgegeben: ahd. *int-liuhten* erleuchten; *int-lôsen* erlösen; *int-nackotôn* entblössen; mhd. *ent-ânen* berauben; *ent-lâwen* lau werden; *ent-lihten* erleichtern; *ent-linden* weich machen; *ent-warmen* warm werden. — *ent-zweien* ist von dem Adv. *ent-zwei*, mhd. *en-zwei* d. i. *in zwei* abgeleitet.

Anm. Isolierte Verba, die weder als nominale Ableitungen empfunden werden, noch das einfache Verbum neben sich haben, sind z. B. *ent-behren* (§ 112), *empören* (§ 116). — *ent-rinnen* lehnt sich an *rinnen*, ist aber eig. mit *trinnan* zusammengesetzt; vgl. *abtrünnig*.

er- [1]).

119. In den gotischen Verben lässt sich der Partikel *us* meist noch eine sinnliche Bedeutung abgewinnen; wie *fra* (§ 124) bezeichnet sie die Richtung 'von etwas fort', aber bestimmter als *fra*, die Richtung 'von innen nach aussen' oder 'von unten nach oben'. — a. *us* = aus, hinaus: *us-anan* aushauchen, sterben; *us-bairan* hinwegnehmen, hervorbringen; *us-baugjan* ausfegen; *us-bruknan* abgebrochen werden; *us-bugjan* erkaufen; *us-dreiban* austreiben; *us-driusan* c. dat. herausgeraten, verlustig gehen; *us-filhan* begraben, eig. wegbergen (vgl. g. *ga-filhan*); *us-gaggan ût* hinausgehen; *us-giban* hingeben, erstatten bes. das Geschuldete, Gebührende; *us-gildan* vergelten (= *fragildan*);

1) Gr. 2, 819 f. Graff 1, 396. DWb. 3, 693.

us-graban ausgraben, ausstechen; *us-gutnan* ausgegossen, verschüttet werden; *us-hafjan sik* sich aufmachen, entfernen; *us-haitan* herausfordern; *us-hrainjan* reinigend entfernen; *us-hrisjan* ausschütteln; *us-hulôn* aushöhlen; *us-kiusan* prüfend aussondern, verwerfen, 'ausmustern'; *us-lausjan* herauslösen, erlösen; *us-leiþan* hinaus-, fortgehen; *us-lêtan* ausschliessen; *us-maitan* aus-, abschneiden (Röm. 11, 24); *us-niman ût* herausnehmen, fortnehmen; *ur-rinnan* auslaufen, ausgehen; *us-sandjan* aussenden; *us-sôkjan* ausforschen, verhören, zur Rechenschaft ziehen; *us-standan* sich entfernen; *us-stiggan* ausstechen; *us-þwahan* auswaschen; *us-taiknjan* bezeichnend aussondern, refl. sich darstellen, zeigen; *us-wairpan ût* hinauswerfen, verwerfen; *us-wandjan* sich abwenden. — b. *us* = hinauf, empor: *us-gaggan* hinaufgehn; *us-hafjan* auf-, erheben; *us-hâhan* aufhängen; *us-hauhjan* erhöhen, preisen; *us-hauhnan* verherrlicht werden; *us-hramjan* aufhängen, kreuzigen; *us-keinan* hervorkeimen; *us-lagjan* hinauflegen; *ur-reisan* aufstehen, auferstehen; *ur-raisjan* aufrichten; *ur-rinnan* aufgehen (vom Samen, von der Sonne); *ur-rannjan* aufgehen lassen; *us-saihwan* aufschauen; *us-sitan* sich aufrecht setzen; *us-standan* aufstehen, auferstehen; *us-steigan* hinaufsteigen; *us-wairpan ana* hinaufwerfen, auflegen. — c. Als besondere Gruppe seien die Verba 'offenbaren, verbreiten' erwähnt: *us-bairan* hervorbringen, vorbringen (von der Rede); *us-braidjan* ausbreiten; *us-kannjan* kundthun; *us-lûkan* aufschliessen, öffnen, entblössen (das Schwert); *us-luknan* sich öffnen; *usqiþan* durch Rede verbreiten; *us-mêrjan* hinaus verkünden; *us-mêrnan* verkündet werden; *urrûmnan* sich erweitern, sich öffnen; *us-siggwan* lesen, vorlesen. — d. Aus dem Begriff der räumlichen entwickelt sich leicht der der zeitlichen Ausdehnung: *us-aiwjan* ausdauern; *us-beidan* erwarten, ertragen; *us-þulan* erdulden; *us-alþan* veralten; *us-daudjan* ausharren, sich beeifern (vgl. *ver-* § 126, 7). — An diese und an die Verba der zweiten Gruppe schliessen sich solche, in denen *us* 'von Grund aus, gründlich, bis zu Ende' bedeutet: *us-fulljan* aus-, erfüllen; *us-fullnan* erfüllt werden; *us-laisjan* gründlich unterrichten; *us-sakan* gründlich erörtern; *us-fraisan* versuchen; *us-waurkjan* vollenden.

Noch unsinnlicher und unbestimmter erscheint die Partikel in andern, wie *us-agljan* beschimpfen, *us-þriutan* beschweren, *us-prôþjan* einüben; *us-bliggwan* schlagen; *us-windan* winden, flechten; *us-qistjan* zu Grunde richten, *us-qiman* töten; *us-waltjan* umwälzen, zerstören; *us-lutôn* verführen; *us-laubjan* erlauben; *us-managnan* sich reichlich zeigen; *ur-rêdan* urteilen, bestimmen; *us-mitan* sich aufhalten, verhalten.

2. Auch in der jetzigen Sprache lassen noch viele Verba

sich zu der sinnlichen Bedeutung der Partikel in Beziehung setzen. Der ersten gotischen Gruppe (*er* = hervor, von innen nach aussen) schliessen sich an, z. B. *er-brechen*, *er-öffnen*, *er-schliessen*, *er-weisen*, *er-zeigen*; *er-giessen*. — Der zweiten (*er* = empor): *er-bauen*, *er-richten*; *er-heben*, *er-höhen*, *er-stehen*, *er-steigen*, *er-hängen*; *er-spriessen*, *er-wachsen*, *er-ziehen*, *er-nähren*; *er-schrecken*. — Der vierten (*er* = anhaltend, bis zu Ende): *er-dulden*, *er-leiden*, *er-tragen*; *er-achten*, *er-bringen*, *er-gründen*, *er-messen*, *er-örtern*, *er-wägen*; *er-füllen*, *er-schöpfen*; *erhören*. Aber selbständige Kraft und sinnliche Bedeutung wohnt der Partikel kaum noch bei, und wo die locale Bedeutung lebendig wird, wenden wir, wie schon die Übertragung der gotischen Beispiele zeigt, andere Partikeln an. Die nächsten sinnverwandten sind *aus* und *auf*.

Anm. 1. g. *ût*, ahd *ûȝ* öfters neben *us-*, *ir-*; z. B. g. *us-gaggan ût* oder *ût us-gaggan*, *uswairpan ût*, *usdreiban ût*; ahd. *ûȝ irdrîban*, *ûȝ irgangan*, *ûȝ irstantan* (Leinen S. 46). — Ebenso ahd. *ûf* : *ûf irheffen*, *ûf irrihten*, *ûf irscricken*, *ûf irstantan*. — Entsprechendes *ûp* fehlt im Got., dafür *iup* aufwärts: *ushafjan iup* aufheben, *us-tiuhan iup* ἀναγαγεῖν. Besonders nahe aber berührt sich mit *us-* got. *uf-* : *ufhaban* aufheben, emporhalten; *uf-rakjan* in die Höhe strecken, *uf-þanjan sik* (sich ausdehnen), übertreiben, streben nach. — *uf-bauljan* aufgeblasen machen; *uf-blêsan* sich blähen, hochmütig sein; *uf-swalljan* aufgeblasen machen. — *uf-brikan* (aufbrechen, platzen, sich stolz erheben) c. dat. verachten. — *uf-brinnan* entbrennen, erhitzt werden. *uf-hrôpjan*, *-wôpjan* aufschreien; *uf-swôgjan* aufseufzen; *uf-hlôhjan* lachen machen. *uf-sneiþan* aufschneiden, opfern; *uf-graban* aufgraben. In andern hat *uf* die Bedeutung 'unter', die es auch als Präp. hat. — Ferner sind zu vergleichen *fram* (§ 95 A. 1) und *empor* (§ 96 b).

Anm. 2. Öfters entspricht *er-* dem lat. *re-*, z. B. *ersetzen*, *erstatten*, *erwidern*; *erlassen*; *erholen*, *erquicken*, *erlösen*, *erinnern*. Gr. 2, 823. Diese Bedeutung lag nicht in der Partikel an sich, sondern erwächst ihr erst in der Composition durch die Bedeutung, die man mit dem Verbum verbindet. g. *us-giban*, *us-gildan* herausgeben, zahlen, sc. was man schuldig ist, also = *reddere*.

Anm. 3. Privative Bedeutung, welche die Partikel oft in Adjectivis hat (§ 315), gewinnt sie in Verben selten: ahd. *ir-gëȝan* oblivisci und dazu als Factitiv *ir-gezzen* ergötzen, vgl. g. *bi-gitan* empfangen, an. *gëta*. Gr. 2, 830. Andere wie *ur-erben* exheredare, *ir-hirnen* excerebrare, *ir-halsen* decollare sind, wenn nicht von Adjectiven abgeleitet — dawider spricht die Unbetontheit der Partikel — doch sicher unter ihrem Einfluss gebildet.

120. Die weite Verbreitung, welche die Partikel in der Sprache behauptet und gewinnt, beruht auf der Verdunkelung ihrer localen Bedeutung. Indem in der Composition die Teile ihre Selbständigkeit verlieren, treten die Verba je nach ihrer Bedeutung zu neuen fruchtbaren Gruppen zusammen, die mehr oder weniger unabhängig von der ursprünglichen Bedeutung der Partikel sich vermehrten.

Zwei Gruppen treten besonders hervor; beiden gemeinsam ist, dass sie die verbale Thätigkeit nicht, wie z. B. *erdulden, erleiden* nach ihrer schrankenlosen Dauer darstellen, sondern ein Moment hervorheben. Sie bezeichnen entweder den Eintritt in einen Zustand, ein Verhältnis, eine Thätigkeit, z. B. *erbeben, erwecken* (inchoativa); oder lenken das Auge auf den Abschluss der Thätigkeit z. B. *ermorden, ersterben* (perfectiva). Dasselbe Wort kann in dem einen oder andern Sinne gebraucht werden, z. B. mhd. *erweinen* zu weinen anfangen (inchoativ), *sich erweinen* sich satt weinen, *etwas erweinen* durch weinen etwas erreichen (perfectiv). Gr. 2, 821 f. 828.

Beide Bedeutungen konnten sich leicht mit der localen Bedeutung der Partikel verbinden, die inchoative, wo sie in dem Sinne 'von unten nach oben, aus dem Geschlossenen ins Freie' gebraucht war; die perfective, wo sie auf (räumliche oder zeitliche) Ausdehnung hinwies, oder wie unser 'aus' in die Bedeutung 'bis zu Ende, völlig' überging. Noch öfter aber entstand sie wohl dadurch, dass die Partikel schon durch ihre locale Bedeutung auf den Punkt hinwies, bei dem die Thätigkeit ihr Ziel und Ende erreichte: *aus-treiben aus dem Hause*; der Austritt aus dem Hause bezeichnet das Ziel des Treibens.

121. Inchoative Verba. — 1. Verba, die nicht als nominale Ableitungen erscheinen. Intransitiva. Got. *us-saihvan* sehend werden; *ur-rinnan* aufgehen. Ahd. *ir-bëlgan* zornig werden; *ir-bibên* erbeben; *ir-bluojen* erblühen; *ir-scëllan* erschallen; *ir-scînan*; *ir-wachên*. Mhd. *er-klingen*; *er-schrëcken*; *er-zitern*. Nhd. *er-staunen*. — Nicht wenige hat die Sprache aufgegeben; z. B. mhd. *er-blicken* erglänzen; *er-brëhen* hervorstrahlen; *er-brimmen* zu brummen anfangen;

er-gëlfen laut werden; *er-gëllen* aufschreien; *er-gischen* aufschäumen; *er-glîen* aufschreien; *er-glimmen* erglühen; *er-glizen* erglänzen; *er-lachen* zu lachen anfangen; *sich er-schamen* sich zu schämen anfangen, *er-slâfen* einschlafen; *er-switzen* in Schweiss geraten u. a. — *er-stinken* in Fäulnis übergehen hat sich in dem Part. *er-stunken* (und *erlogen*) erhalten. — Unter diesen Verben sind die besonders zahlreich, welche plötzliche Eindrücke auf Gesicht und Gehör bezeichnen. Wir brauchen gerne *auf*: *aufblitzen, -flammen, -jauchzen, -schreien.*

Transitiva: g. *us-agjan* erschrecken; *us-flaugjan* auffliegen machen; *ur-raisjan* aufstehen machen; *ur-rannjan* aufgehen lassen; *us-wagjan* in Bewegung setzen; *us-wakjan* aufwecken. Ahd. *ir-scutten* erschüttern; *ir-scricken* excutere, mhd. *er-schrecken* einen aufschrecken. Mhd. *er-swingen* schwingend in Bewegung setzen; *er-laben* u. a.

2. Adjectivische Ableitungen. Intransitiva; im Gotischen sw. V. auf *-nan*, im Ahd. meist sw. V. 3, die an und für sich schon inchoativ gebraucht werden können. Aus dem Got. sind etwa anzuführen: *us-fullnan* voll werden; *us-hauhnan* erhöht, verherrlicht werden; *us-mērnan* sich ausbreiten; dazu die anders gebildeten: *us-gutnan* ausgegossen werden, *us-luknan* sich öffnen. — Bestimmter tritt die inchoative Bedeutung im Hd. hervor: *ir-bleichên*; *ir-blindên*; *ir-kaltên*; *ir-rôtên*, *-rotên* erröten (§ 42); *ir-stummên*; *ir-warmên*. Mhd. *er-bôsen* schlecht werden; *er-lamen*; *er-müeden*; *er-starren*. Nhd. *er-grauen*, *er-kranken*, *er-matten*, *er-schlaffen*. Das Gefühl für die Gruppe ist lebendig geblieben, obwohl viele einzelne untergegangen oder durch Zusammensetzungen mit *ver-* ersetzt sind; z. B. ahd. *ir-altên* altern; *ir-dickên*; *ir-dorrên*; *ir-einên* ver-einsamen; *ir-fûlên* verfaulen; *ir-hartên* verhärten (§ 42); *ir-heizên* aestuare, ignescere; *ir-muntrên* excitari; *ir-nazên* nass werden; *ir-blôdên* sich fürchten; *ir-rostagên* rostig werden; *ir-sciuhen* sw.V. 1 c. gen. zurückscheuen; *ir-siachên* siech werden; *ir-sûrên* sauer werden; *ir-tobên* brutescere; *ir-tumbên* obmutescere; *ir-trockanên* vertrocknen; *ir-wëlken* verwelken u. a.

Transitiva, meist sw.V. 1. Got. *us-braidjan* verbreiten; *us-fulljan* erfüllen; *us-hauhjan* erhöhen; *us-hrainjan* reinigen; *us-mērjan* verkündigen; *us-skawjan* zur Besinnung bringen. Ahd. *ir-frewen* laetificare; *ir-liuhten*; *ir-munteren*; *ir-offanôn* eröffnen; *ir-quicken* ins Leben rufen. Mhd. *er-bittern*; *er-frischen*; *er-herten*; *er-kelten*; *er-klæren*; *er-lëdigen*; *er-niuwen*; *er-weichen*. Nhd. *er-heitern*; *er-innern* (mhd. *innern* und *ge-innern*); *er-möglichen*; *er-müeden*; *er-mutigen*; *er-nüchtern*; *er-schweren*; *er-übrigen*; *er-wärmen* u. a. — Andere sind wieder aufgegeben, z. B. ahd. *ir-derren* dürr machen; *ir-lâren* leer machen. Mhd. *er-fiuhten* anfeuchten;

er-lemmen lahm machen; *er-setten* satt machen. In allen diesen Transitivis bezeichnet das adjectivische Stammwort den Zustand, in den das Object durch die Thätigkeit versetzt wird; anders: nhd. *er-obern*, mhd. *er-obern* (auch 'übrig bleiben, erübrigen').

Diese adjectivischen Ableitungen bilden den Kern der Inchoativa; sie sind zahlreich und lassen die Bedeutung bestimmt hervortreten.

3. Substantivische Ableitungen sind seltner. Intransitiva: ahd. *ir-narrên* zum Narren werden; *ir-waldên* silvescere. Mhd. *er-steinen* zu Stein werden; *er-tagen* Tag werden; *er-tôren* ein Tor werden u. a. Erhalten ist: *sich er-mannen*, mhd. *er-mannen* ein Mann sein, werden, Mut fassen. *er-seufzen*, ahd. *ir-sûftôn* wird längst nicht mehr als nominale Ableitung empfunden. — Transitiva: mhd. *er-vlemmen* entflammen; *er-viuren* in Feuer setzen.

Mit den inchoativen *er*-Compositis concurrieren Zusammensetzungen mit *ent-* und *ver-*.

Anm. Da Simplex und Compositum wesentlich dieselbe Bedeutung haben, ist es begreiflich, dass das Simplex nicht selten neben dem Compositum fehlt, sei es, dass die Sprache es hat fallen lassen, oder dass das Compositum ohne Vermittelung des Simplex unmittelbar aus dem Nomen gebildet ist. Gr. 2, 823.

122. Perfective Verba. — 1. Da diese Verba, auch wenn sie von Nominibus abgeleitet sind, immer auf das verbum simplex, nicht auf das Nomen bezogen werden, so bleiben hier die nominalen und nicht nominalen Verba ungesondert.

Eine charakteristische Gruppe bilden zunächst die Verba vergehen und vernichten. Intransitiva sind: g. *us-driusan* umfallen, zu nichte werden; *us-leiþan* vergehen. Ahd. *ir-friosan* erfrieren; *ir-ligen* deficere, mhd. *erligen* erliegen; *ir-lëscan* exstingui, emori, erlöschen; *ir-sticken*; *ir-stërban*; *ir-trinkan*. Nhd. *er-saufen* (mhd. *ersoffen* betrunken).

Transitiva: g. *us-hâhan* erhängen; *us-maitan* umhauen; *us-qiman* c. dat. töten; *us-qistjan* vernichten; *uswaltjan* umstürzen. Ahd. *ir-fellen* niederschlagen; *ir-lescen* auslöschen; *ir-slahan* töten, erschlagen; *ir-tôdjan*, mhd. *er-tœten*; *ir-trenken*; *ir-wurgen* erwürgen. Mhd. *er-ligen* durch Liegen umbringen; *er-mürden*, *-morden* (ahd. *fir-murdren*); *er-sterben* töten; *er-soufen* ersäufen. Nhd. *er-drosseln*. Gr. 2, 829. — Mit *er-* concurriert *ver-*, § 126, 4.

2. Unter den übrigen Verben treten besonders die Tran-

sitiva hervor, deren Object das zu erreichende Ziel der Thätigkeit bezeichnet; z. B. *er-bitten* durch Bitten erreichen. Der Gegenstand der Bitte ist das Ziel, das erreicht werden soll, und die Thätigkeit hört auf, wenn das Ziel erreicht ist. Im Gegensatz stehen *ver*-Composita der Bedeutung 'verlieren' und 'verfehlen' (§ 126, 4), vgl. *etwas er-sitzen* und *versitzen*, *er-singen* und *ver-singen* u. a.

Beispiele. Got. *us-bidjan* erbitten; *us-bugjan* erkaufen; *us-hinþan* gefangen nehmen; *us-lausjan* erlösen; *us-tiuhan* vollbringen, vollenden; *us-waurkjan* bewirken, vollenden; lauter Verba, in denen die sinnliche Bedeutung der Partikel nicht zu verkennen ist. — Ahd. *ir-ahtôn* begreifen; *ir-bilidôn* durch Nachbildung erreichen; *ir-denken* ausdenken, ersinnen; *ir-dionôn* verdienen; *ir-eiscôn* erfragen, erforschen; *ir-faran* festnehmen, ergreifen; *ir-fëhtan* erobern; *ir-fisgôn* erfischen; *ir-frâgên*; *ir-findan* in Erfahrung bringen; *ir-kennen* erkennen; *irkiosan* erkiesen; *ir-knâen* wahrnehmen, sehen; *ir-koufen* erkaufen; *ir-luogên* erblicken; *ir-râtan* erraten; *ir-reichen* accedere, erreichen; *ir-retten* herausreissen, erretten; *irscouwôn*; *ir-sëhan*; *ir-spëhôn* erblicken; *ir-strîtan* erobern; *ir-wellen* erwählen. Mhd. *er-bëteln*, *er-blicken*, *er-eilen*, *er-erben*, *er-fliegen*, *er-greifen*, *erklimmen*, *er-langen*, *er-loufen*, *er-rîten*, *er-ringen*, *er-ruofen*, *er-slîchen*, *er-singen*, *er-sinnen*, *er-sitzen*, *er-stên* durch Stehen erwerben, erstehen, *er-tanzen*, *er-warten*, *er-wërben*. Nhd. *er-leben*, *er-träumen*, *er-zielen* u. v. a.

Nicht bei allen wird die perfective Bedeutung gleich lebendig empfunden, bei manchen ist sie durch Bedeutungsentwickelung erloschen z. B. *erachten* = dafür halten, *erheischen* = fordern. Besonders deutlich ist sie bei denen, die zugleich eine mediale Bedeutung haben, Thätigkeiten bezeichnen, die das Subject in seinem Interesse übt. Solche Verba werden seit mhd. Zeit in grosser Zahl gebildet und wir können fast jedes Verbum, dessen Sinn es erlaubt, mit *er-* verbinden, um eine gewinnbringende Thätigkeit zu bezeichnen. Das Simplex ist oft ein absolutes Verbum, das die Beziehung auf ein Object erst durch die Vorsilbe erhält (Gr. 2, 824), und zwar auf ein Object, das ausserhalb der eigentlichen Thätigkeit stehend nur als ihr Ziel aufgefasst wird.

3. Auch die Bedeutungsentwickelung kennzeichnet die Richtung, welche die Sprache in der Ausbildung dieser Gruppe

genommen hat. Viele Verba haben diese bestimmte perfective und mediale Bedeutung erst dadurch gewonnen, dass sie die ältere teils abweichende teils weitere Bedeutung aufgegeben oder eingeschränkt haben; vgl. mhd. *er-denken* zu Ende denken; *erfarn* durchfahren, durchziehen, *mir er-vert* mir widerfährt; *er-fëhten* einen bekämpfen, bezwingen, *sich er-fëhten* sich kämpfend abmühen; *er-loufen* sich zutragen, verlaufen (vgl. nhd. *ergehen*); *er-râten* im Rate beschliessen; *er-rîten* aus einander reiten, durchreiten; *er-ringen* mit Mühe zu Ende führen, durchsetzen; *er-stên* ausstehn, ertragen; *sich er-strîten* sich durch Kampf frei machen; *er-wërben* ausrichten, z. B. eine Botschaft. Ahd. *ir-bitten* inständig bitten, *ir-kiasan* untersuchen, prüfen; *ir-ruofen* exclamare, provocare; *ir-scrîban* vollständig bezeichnen; *ir-singan* bis zu Ende singen; *ir-wartên* visu pererrare u. a.

123. Die beiden bezeichneten Gruppen der Inchoativa und Perfectiva haben allmählich die weiteste Ausdehnung gewonnen, und zahlreiche Verba, die ihnen nicht gemäss waren, hat die Sprache fallen lassen oder in ihrer Bedeutung modificiert. Jedoch bestehen auch jetzt noch viele, die sich nicht in sie einreihen lassen, wenigstens nicht ihren ausgeprägten Charakter tragen. Meistens sind es Verba, die nicht nominale Ableitungen sind, oder nicht als solche empfunden werden; denn diese nicht-nominalen Verba liessen durch die Mannigfaltigkeit ihrer Bedeutung der individuellen Entwickelung den freiesten Raum. Ich stelle die, welche am frühesten belegt sind, wenn auch zum Teil in abweichender Bedeutung, voran: *er-geben*, g. *us-giban* hingeben, bezahlen; *er-gehen*, g. *us-gaggan* hinaus, fortgehen; *er-heben*, g. *us-hafjan*; *erlassen*, g. *us-lêtan* auslassen, ausschliessen, ahd. *ir-lâȥan* praetermittere; *er-legen*, g. *us-lagjan* ausstrecken, mhd. *er-legen* niederlegen, belegen, erlegen, bezahlen; *er-leiden*, g. *us-leiþan* weggehen, durchwandern, vergehen, ahd. *ir-lîdan* transire, transcurrere, sufferre; *er-lauben*, g. *us-laubjan*; *er-setzen*, g. *us-satjan* aus-, auf-setzen, pflanzen, (Kinder) zeugen, ahd. *ir-setzen* restituere; *(auf)erstehen*, g. *us-standan* auferstehen, sich erheben; *er-suchen*, g. *us-sôkjan* ausforschen, untersuchen, richten, ahd. *ir-suochen* scrutari, tentari; *er-wachsen*, g. *us-wahsjan*; *er-ziehen*, g. *us-tiuhan* wegführen, ausführen, vollbringen. — Ahd. *er-achten*, ahd. *ir-ahtôn* mit Gedanken auffassen, erkennen; *er-b-armen* (Anm.); *er-bieten*, ahd. *ir-biotan* darbieten, wiedergeben; *er-brechen*, ahd. *ir-brëchan* erumpere, effringere; *ereignen* (Anm.); *er-götzen*, ahd. *ir-gezzen* delectare; *er-gründen*, ahd. *ir-grunden* fundare, mhd.

bis auf den Grund durchdringen, durchforschen; *er-holen*, ahd. *ir-holôn* revocare, exigere, mhd. *er-holn* einbringen, erwerben, nachholen, erfrischen; *er-mahnen*, ahd. *ir-manên*; *er-messen*, ahd. *ir-mëȥȥan*; *er-nähren*, ahd. *ir-nerjen* salvare, mhd. *er-nern* retten, dann auch füttern; *er-richten*, ahd. *ir-rihten* erigere, elevare; *er-schöpfen*, ahd. *ir-scephen*; *er-teilen*, ahd. *ir-teilen* distinguere, judicare, mhd. *erteilen* richten, zusprechen; *er-wehren*, ahd. *ir-werjen* tueri, defendere; *er-wiedern*, ahd. *ir-widarôn* respuere, mhd. *er-wideren* antworten, erneuen, ersetzen; *er-zählen*, ahd. *ir-zellen* expendere, exprimere, explicare. — Mhd. *er-bringen*, mhd. zu Stande bringen; *er-bauen*, mhd. *er-bûwen* anbauen, hervorbringen, erbauen; *er-dulden* (vgl. g. *us-þulan*); *er-fordern*, mhd. *er-vordern* fordern, vor Gericht fordern; *er-hœren* hörend wahrnehmen, erhören; *er-sliezen*; *er-staten* ersetzen; *er-wëgen* in Bewegung setzen, erwägen; *erweisen*, mhd. *er-wîsen* erweisen, belehren, refl. sich zeigen; *er-zeigen*, mhd. *er-zeigen* zeigen, darthun, erweisen und *er-z-öugen* an den Tag legen; *er-zeugen*, mhd. *er-ziugen* machen lassen, verfertigen, zu Stande bringen, durch Zeugnis beweisen. — Nhd. *er-gattern* (Anm.), *er-klecken* (Anm.); *erörtern* (Anm.); *er-tragen*; *er-wähnen* (Anm.).

Anm. Isolierte Composita, die weder als nominale Ableitungen empfunden werden, noch das einfache Verbum neben sich haben, sind z. B. *er-b-armen*, ahd. *ir-b-armên* miseret (vgl. g. *arman*); *er-eignen* refl., ahd. *ir-ougen* ostendere, mhd. *er-ougen*, *er-öugen* vor Augen stellen; *ergattern* (vgl. nd.-rhein. *er-gaten* empfangen und mhd. *gater* Adv. zusammen); *er-klecken* (vgl. mhd. *klecken* ausreichen, genügen, helfen), *erlauben*, *erörtern* (vgl. mhd. *örtern* mit Spitzen (*ort*) versehen, viereckig machen, genau untersuchen), *erwähnen* (vgl. ahd. *gi-wahinen*, mhd. *gewehenen*).

ver-[1]).

124. 1. Von den drei Partikeln, die in der Vorsilbe *ver-* zusammengefallen sind, hat *faur* im Gotischen die selbständigste Bedeutung; am blassesten und zugleich am seltensten ist *fair*, am häufigsten *fra*.

faur. 1. in rein örtlicher Bedeutung unserem *vor* entsprechend: *faur-rinnan* vorhergehen, Vorläufer sein; *faura faur-sniwan* vorhergehen; *faur-lagjan* vorlegen, vorsetzen. — 2. In der Bedeutung 'vorbei' (vgl. *bi* § 103): *faur-gaggan* vorübergehen, vorbeiziehen. — 3. Weniger selbständig in den Verben 'abwehren, hindern, decken': a. *faur-bindan* verbieten, *faur-qiþan* verreden, verwerfen. — b. *faur-*

1) Gr. 2, 850 f. Graff 3, 604 f.

sniwan zuvorkommen, vorwegnehmen; *faur-walwjan* davorwälzen; *faur-waipjan* verbinden (vgl. *weipan* st. V. bekränzen, *waips* M. Kranz); *faur-dammjan* verdämmen; *faur-sigljan* versiegeln; *faur-mûljan* das Maul verbinden.

fra. 1. = 'fort' in Verben der Bewegung: *fra-wairpan* verwerfen. — 2. Bei 'lassen, geben, nehmen': *fra-lêtan* freilassen, gestatten, etwas hingehen lassen. — *fra-giban* leihen, schenken; *fra-gildan* vergelten, erstatten; *fra-dailjan* verteilen; *fra-bugjan* verkaufen. — *fra-niman* nehmen, in Besitz nehmen; *fra-hinþan* fortfangen, gefangen nehmen, *fra-wilwan* fortreissen, rauben. — 3. 'Verachten, verfluchen' (vgl. *faur* 3 a) und andere Verba, die eine feindselige, üble Gesinnung bekunden: *fra-kunnan* verachten; *fra-qiþan* sich gegen etwas erklären, verachten, verfluchen. — *fra-lêwjan* verraten; *fra-wrikan* verfolgen; *fra-weitan* rächen; *fra-wrôhjan* verleumden. — 4. 'Verzehren, verderben, vernichten'. Transitiva: *fra-itan* fressen, aufzehren; *fra-atjan* zur Speisung austeilen; *fra-liusan* verlieren; *fra-qistjan* verderben; *fra-slindan* verschlingen; *fra-wardjan* verderben, entstellen; *fra-wisan* verbrauchen, verschwenden. Intransitiva: *fra-lusnan* verloren gehen; *fra-qistnan* zu Grunde gehen; *fra-wairpan* verderben; *fra-qiman* c. Dat. etwas verzehren, verthun — 5. *fra* = 'fort vom rechten Wege', sinnlich und übertragen; *fra-rinnan* sich verlaufen; *fra-waurkjan* verwirken, sündigen. — 8. *fra* = 'fort (zeitlich), dauernd'; *fra-bairan* ertragen, vertragen.

fair. Eine bestimmte sinnliche Bedeutung ist mit dieser Partikel nicht mehr zu verbinden; sie scheint auf Ziel und Abschluss der Thätigkeit hinzuweisen oder den Verbalbegriff stärker hervorzuheben (vgl. l. *per*): *fair-rinnan und* sich erstrecken, gelangen; *fair-waurkjan* erwirken, erwerben; *fair-greipan* ergreifen, nehmen; *fair-aihan* c. gen. teilhaftig sein; *fair-weitjan du, in* hinsehen auf, abs. περιεργάζεσθαι; *þagk fair-haitan* Dank wissen.

Anm. Von betonten Partikeln ist dem got. *faur-* zunächst verwandt g. *faura*, ahd. *vora* und *furi* (vgl. § 91 A. 1); mit g. *fra-* ist ahd. *fram* zu vergleichen, auch *aba* und *dana* (§ 95 A. 1).

2. Das Hochdeutsche gestattet nicht mehr, die mit *ver-* zusammengesetzten Verba nach den drei gotischen Partikeln zu sondern. Schon im Gotischen würde sich aus der Bedeutung des Verbums die Form der Partikel nicht mit Sicherheit erschliessen lassen, noch weniger ist es in der jüngeren Sprache der Fall, wo die Verschiedenheit der Form die Grenzen nicht mehr sichert, und viele Neubildungen sie überwuchert haben. Immerhin sind die Hauptgruppen, die im Gotischen

hervortreten, auch im Hochdeutschen wahrnehmbar und ich versuche es daher, die hd. Verba den gotischen anzugliedern.

125. *ver* = *g. faur.* 1. *ver* = 'vorbei', wie in g. *faur-gaggan* (*faur* 2): ahd. *fir-faran* transire, *fir-fuaren* transferre, wegführen; *fir-loufan* praecurrere, transire; *fir-sciozan* fortschiessen, sich schnell hin bewegen. Mhd. *ver-vliegen*; *ver-fliezen*; *ver-reisen* entgleiten, entfallen. Vgl. *ver* = *fra* § 126, 1 und *bi-* § 103.

2. *ver-* in den Verbis 'verbieten, versagen' wie g. *faur* in *faur-biudan, faur-qiþan* (*faur* 3 a): ahd. *fir-biotan* prohibere, interdicere; *fir-lougnen* negare; *fir-quëdan* abdicare; *fir-sagên* negare, dissimulare, renuntiare; *fir-sahhan* denegare, renuntiare; *fir-sprëchan* prohibere, renuntiare; *fir-swerjen* abschwören; *fir-zihan* denegare. Mhd. *ver-bannen* durch Strafandrohung verbieten und gebieten: *ver-reden* ablehnen. Nhd. *ver-bitten.*

3. *ver-* in den Verbis 'decken, hindern', wie g. *faur* in *faur-walwjan* etc. (*faur* 3 b): ahd. *fir-bërgan*; *fir-decken*; *fir-hëlan*; *fir-hullen* verhüllen; *fir-legen* operire; *fir-stân* praecludere; *fir-stopfôn* obturare; *fir-swîgên*; *fir-werjen* prohibere. — Mhd. *ver-bûwen* bauend versperren, abwehren; *ver-dagen* verschweigen; *ver-fallen* fallend versperren; *ver-halten* verschlossen halten, zurück halten, verbergen; *ver-kleiben* verkleben; *ver-legen* verhindern; *ver-loufen* hindernd vor etwas laufen; *ver-machen* verstopfen, abschliessen, verbergen, bekräftigen, bestimmen; *ver-mitteln* hindernd (nhd. helfend) dazwischentreten; *ver-rennen* reitend versperren; *ver-schütten* verdämmen; *ver-setzen* versperren; *ver-slahen* durch einen Verschlag absperren, refl. sich verstecken (daher nhd. *verschlagen* astutus); *ver-sliezen*; *ver-snien* verschneien; *ver-tuschen* refl. sich heimlich halten; *ver-wahsen* wachsend bedecken. — Nhd. *verhangen, -hängen* durch Vorhänge verhüllen (19. Jahrh.); *ver-putzen* mit Kalk bewerfen; *ver-stecken.*

An die Verba d e c k e n und h i n d e r n reihen sich s c h ü t z e n und s o r g e n: genau entsprechende gotische fehlen; ahd. *fir-sëhan* prospicere, vorsorgend bedenken; *firsprëchan* defendere, loqui pro; *fir-wësan* für etwas eintreten (mhd. verwalten). — Mhd. *ver-antworten*; *ver-bürgen*; *ver-komen* zuvorkommen, sorgend verhüten; *ver-sorgen*; *ver-teidingen* vor Gericht vertreten (zu mhd. *tagedinc*); *ver-trëten* an die Stelle eines treten.

4. Zu einer besondern Gruppe erwachsen unter diesen Verben die, deren Stammwort den hindernden oder deckenden Gegenstand bezeichnet. Aus dem Got. gehören hierher *faur-dammjan* und *faur-sigljan*, auch *faur-waipjan* lässt sich so fassen (anders *faur-mûljan*); in der jüngern Sprache werden solche Bildungen ziemlich häufig und können ohne Vermittelung

der einfachen Verba unmittelbar von Substantiven gebildet werden: mhd. *ver-bichen* mit Pech überziehen; *ver-blüemen* beschönigen; *ver-brœmen* mit Dornen umstecken; *ver-barren* durch Pfahlwerk und Gräben verschanzen; *ver-mûren* durch eine Mauer abschliessen; *ver-nagelen*; *ver-rigelen*; *ver-rûnen, -rouen* verrammeln (zu *rone* sw. M.). Nhd. *ver-glasen, verkappen, ver-kleiden, ver-golden, ver-silbern, ver-stählen, verzuckern* etc. vgl. § 126, 5.

Sowohl in den verbalen Compositis als auch namentlich in den substantivischen Ableitungen concurriert *ver-* mit *be-*; doch ist die Bedeutung der *be*-Composita allgemeiner. Die mit *ver-* gebildeten Verba weisen zugleich auf die schützende, abwehrende, hindernde Absicht des Subjects; vgl. *bedecken* und *verdecken, beschleiern* : *verschleiern, begittern* : *vergittern, bekleiden* : *verkleiden, besiegeln* : *versiegeln*. Hittmair S. 113 f. 122.

126. *ver-* = g. *fra-*. 1. *ver-* in Verben der Bewegung wie in g. *fra-wairpan* (*fra* 1): ahd. *fir-giozan* effundere, confundere; *fir-jagôn* fugare; *fir-rucken* von der Stelle rücken, weichen; *fir-sinken*; *fir-senken*; *fir-senten* relegare; *fir-stôzan*; *fir-trëtan* recalcare, von sich stossen, verschmähen; *fir-trîban*; *fir-wërfan*; *fir-ziohan* abstrahere, adimere (mhd. fortziehen, hinhalten, verzögern). — Mhd. *ver-blâsen* wegblasen; *ver-dringen* weg-drängen; *ver-schallen* überschallen, schallend verdrängen; *ver-schütten*. Auf die Zeit übertragen: mhd. *ver-schieben, ver-tagen*. Vgl. *ver* = *faur* § 125, 1.

2. *ver-* bei 'lassen, geben, nehmen' = g. *fra* 2: ahd. *fir-hengen* geschehen lassen (eig. den Zügel nachlassen); *fir-lâzan* derelinquere, praetergredi (vgl. § 125, 1). — *fir-gëban* schenken, geben, erlassen, verzeihen; *fir-gëltan*; *fir-giften* tradere, venumdare; *fir-koufen* vendere; *fir-lîhan*; *fir-sellen* tradere. Mhd. *ver-schenken* ausschenken, geben; *versetzen* ersetzen, erstatten. — *fir-nëman* tollere, auferre; *fir-stëlan* furari, auferre. — Die meisten unter 1 und 2 angeführten Verba bezeichnen trennende Thätigkeiten und so schliessen sich ihnen die Verba m e i d e n und e n t b e h r e n an: ahd. *fir-bëran* abstinere, evitare; *fir-habên* abstinere; *fir-mîdan*; *fir-missen*.

3. *ver-* in verachten, verfluchen, verurteilen etc. (vgl. g. *fra* 3) ahd. *fir-denken* contemnere; *fir-huggen* aspernari; *fir-kiosan* spernere; *fir-manên, -monên* temnere; *fir-sëhan* despicere; *fir-spîan* respuere. Mhd. *ver-ahten*; *ver-spotten*. Nhd. *ver-lachen*. — Ahd. *fir-fluachôn*; *fir-wâzan* devovere. Nhd. *ver-wünschen*. — Ahd. *fir-damnôn* condemnare; *fir-teilen* proscribere, verurteilen; *fir-tuomen* verurteilen. Mhd. *ver-âhten* in die Acht erklären; *ver-bannen* verfluchen, verwünschen;

ver-vëmen verfehmen; *ver-urteilen*; *ver-zeln* condemnare. — Ahd. *fir-rātan*; *fir-ruogen* anklagen; *fir-wīȝan* vorwerfen, verweisen. Mhd. *ver-bieten* vor Gericht laden; *ver-dœnen* verklatschen; *ver-klagen* anklagen (in dieser Bedeutung noch selten); *verfolgen* insectari (ebenso). Nhd. *verrufen* Partic.

Bei den Verbis 'verachten' steht das Compositum gewöhnlich in aufhebendem Gegensatz zum Simplex. Diese negative Bedeutung zeigt *ver-* auch in ahd. *fir-gëȝȝan*; *fir-ruohhalôn* negligere; mhd. *ver-b-an* ich missgönne (ahd. *ir-b-an*); *verminnen* entzweien; *ver-ruochen* sich nicht kümmern; nhd. *ver-kennen*; vgl. Nr. 4 b und *ent-* § 113.

4. 'Verzehren, verderben, vernichten' (vgl. g. *fra-* 4 und *ga-* § 129). a. Transitiva: *fir-brëchan* comminuere, infirmare; *fir-brennen*; *fir-dilôn* vertilgen; *fir-douwen* verdauen; *fir-drëscan* atterere; *fir-drucken* opprimere; *fir-duesben* perdere; *fir-herjôn* depraedari; *fir-houbitôn* decollare; *fir-knussen* elidere; *fir-liosan* perdere, consumere; *fir-mullen* conterere; *fir-murdren* enecare; *fir-quisten* verderben; *fir-siodan* discoquere; *fir-slahan* succidere, perimere; *fir-slintan* deglutire; *fir-slīȝan* dissipare; *fir-soufen* mergere, demergere; *fir-sûfan* penitus sorbere; *fir-swëlgan* glutire; *fir-trëtan* conculcare; *fir-tuon* perdere, aufbrauchen, verzehren; *fir-wirken* demoliri (mhd. auch 'durch sein thun verlieren'); *fir-zanôn* lacerare; *fir-zëran* consumere. — Mhd. *ver-bīȝen* zerbeissen, verzehren; *ver-bringen* töten; *ver-dempfen* ersticken; *ver-derben*; *ver-vüeren* zerstören; *ver-gëben* vergiften; *ver-machen* zertrümmern; *ver-rīben* confringere; *ver-scieȝen* schiessend verbrauchen; *ver-swenten* vertilgen; *ver-winden* überstehen; *ver-wësen* verbrauchen. — Nhd. *ver-hunzen*.

Als eine besondere Gruppe erscheinen die Verba, welche Thätigkeiten bezeichnen, die auf das Subject selbst zurückwirken, namentlich Thätigkeiten, durch die es etwas verliert, Vermögen, Zeit, Gesundheit, Leben. Oft werden solche Verba erst durch die Verbindung mit der Partikel transitiv. Ahd. *fir-sûmen* versäumen; *fir-slâfan* (z. B. das Leben). Mhd. *ver-affen* als Affe hinbringen; *ver-buoben* verschlemmen; *ver-giuden* vergeuden; *ver-ligen* durch zu langes Liegen versäumen; *ver-sitzen* *ver-spiln*; *ver-tanzen*. Nhd. *ver-huren*; *ver-jucken*; *ver-putzen*; *ver-saufen* (vgl. Nr. 6).

b. Intransitiva: ahd. *fir-brinnan* verbrennen; *fir-faran* perire; *fir-rinnan* verrinnen; *fir-recken* die Glieder streckend sterben; *fir-sceidan*; *fir-sigen* versinken; *fir-swīnan* tabescere, deficere; *fir-swintan* evanescere, absorberi; *fir-wërdan* perire. Mhd. *ver-bluoten*; *ver-dieȝen* verrauschen; *ver-fliegen*; *ver-flieȝen*; *ver-gân* zu Grunde

gehen; *ver-komen* perire; *ver-hungern*; *ver-rosten*; *ver-roten*; *ver-rûschen*. Nhd. *verhageln*; *verwittern*.

Daran schliessen sich Verba, in denen *ver-* das Erlöschen und Aufhören der durch das Simplex bezeichneten Thätigkeit ausdrückt. Schon einige der angeführten lassen sich so auffassen; z. B. *ver-brennen*. Ferner: mhd. *ver-blüejen* verblühen; *ver-glîȝen* den Glanz verlieren; *ver-schemen* refl. schamlos sein; *ver-scieȝen* aufhören zu schiessen; *ver-smërzen* nicht mehr Schmerz empfinden; *ver-sorgen* aufhören zu sorgen; *ver-toben* aufhören zu toben. Nhd. *ver-glimmen*; *ver-glühen*; *ver-hallen*; *ver-schnaufen* (vgl. mhd. *ver-snûden*). Diese Verba mit negativem Sinn berühren sich mit den unter Nr. 3 erwähnten.

5. An die Verba 'vernichten und verderben' schliessen sich andere, jüngere wie es scheint, von der allgemeineren Bedeutung 'verarbeiten und verwenden': mhd. *ver-arbeiten*; *ver-backen* zu Brot backen; *ver-bûwen* bauend verwenden, z. B. Holz. Nhd. *ver-brauchen*; *ver-wenden*; *verwerten*.

Ferner Verba, die verbinden, einigen, mischen bezeichnen, also Thätigkeiten, durch die das Object oft seine Selbständigkeit verliert; z. B. ahd. *fir-bintan* ligare; *fir-misken* vermischen; *fir-wintan* implicare; *fir-wërran* confundere, miscere. Mhd. *ver-born* bohrend befestigen; *ver-bünden* refl. ein Bündnis schliessen; *ver-dingen* durch einen Vertrag verpflichten; *ver-dringen* zusammendrängen; *ver-gieȝen* (mit Blei) festgiessen; *ver-grîfen* einbegreifen; *verkuppeln*; *ver-loben* refl. sich verpflichten; *ver-mehelen* verloben, vermählen; *ver-pflichten*; *verreden* versprechen, geloben, auch refl.; *ver-schrenken*; *ver-süenen*; *ver-swern* sich eidlich verpflichten; *ver-wahsen* zusammenwachsen; *ver-weben* webend vereinigen. — Dass für manche dieser Verba auch *faur* den Ausgangspunkt bilden kann, zeigt g. *faur-waipjan* (g. *faur* 3 b). — Substantivische Ableitungen wie ahd. *fir-snuoren* vinculis ligare; mhd. *ver-knüpfen*; nhd. *ver-ankern*, *ver-zahnen* berühren sich mit den in § 125, 4 angeführten substantivischen Ableitungen.

6. *ver-* = 'fort vom rechten Wege' (g. *fra-* 5): ahd. *fir-leiten* de-, seducere; *fir-lucken* seducere; *sih fir-mëȝan* (mhd. auch tr. falsch messen, verfehlen); *sih fir-swern* falsch schwören (mhd. intr. und refl.); *fir-wallôn* errare. Mhd. *verdræjen* verdrehen; *sich ver-gên* sich verlaufen; *ver-grîfen* falsch greifen, refl. sich vergreifen; *sich ver-jagen* sich verirren; *ver-kêren* in eine falsche Richtung bringen, verschlechtern; *ver-legen* an einen unrechten Ort legen; *sich ver-reden* sich versprechen; *ver-renken*; *ver-rîten* sich verreiten; *ver-schaffen* deformare; *ver-schieȝen* fehl schiessen; *ver-*

schrôten verschneiden; *ver-sëhen vür* fälschlich halten für; *ver-sitzen* male sedere; *sich ver-sprechen* sich versprechen; *ver-stellen* entstellen, unkenntlich machen, auch refl.; *ver-wennen* male assuefacere; *ver-wîsen* falsch weisen. Nhd. *sich ver-hören*; *sich ver-lesen*; *sich ver-rechnen*; *ver-schroben* Part.; *sich versehen*; *sich versteigen*. — Auch ahd. *fir-ligen* moechari (*fir-lëgan* adulter, contaminatus, segnis) und mhd. *ver-denken* c. acc. einen Verdacht haben, sind hier wohl anzureihen.

Den angeführten Verben nahe verwandt sind die, in welchen *ver-* auf das Übermass weist (vgl. Nr. 4): ahd. *fir-altên* cariosum fieri; *fir-ligen* pigrescere; *fir-ruomen* nimis celebrare. Mhd. *ver-balden* übermässig kühn werden; *ver-bîten* zu lange, vergeblich warten; *sich ver-gâhen* nimis festinare; *ver-heben* zu hoch heben, übermütig machen, refl. sich überheben; *sich ver-jagen* sich zu sehr anstrengen; *sich ver-kapfen* sich in Anschauen verlieren; *sich ver-klagen* nimis lamentari; *ver-laden* nimis onerare; *sich ver-ligen* zu lange liegen; *ver-loben* nimis laudare; *ver-müejen* diu fatigare; *ver-rennen* übermässig jagen; *ver-rîten* zu scharf reiten; *ver-salzen*; *ver-schrîen* zu laut schreien; *sich ver-senen* in Sehnsucht verzehren; *sich ver-sitzen* zu lange sitzen und dadurch ausser acht lassen; *sich ver-slâfen* zu lange schlafen; *sich ver-stân* zu lange stehen; *ver-toben* intr. und refl. übermässig toben; *sich ver-trahten* sich in Gedanken verlieren. Nhd. *verfüttern* übermässig füttern; *sich ver-lieben*.

Reflexive Verba werden in dieser Gruppe besonders beliebt.

7. *ver-* = *fra-* in *frabairan* (g. *fra-*6): ahd. *fir-dolên* erleiden, ertragen; *fir-tragan* ferre, sufferre, tolerare. Vgl. *us-* § 119 d.

127. *ver-* in unbestimmterer Bedeutung. — Neben den Gruppen, die sich an die unter *faur-* und *fra-* angeführten gotischen Verba anschliessen, giebt es noch viele andere *ver*-Composita. Oft weisen sie auf Ziel und Abschluss der Thätigkeit und mögen im allgemeinen den got. *fair* Compositis entsprechen (vgl. auch *us* § 119 d. § 122): ahd. *fir-dionôn* mereri; *fir-fâhan* empfangen, nützen, verfangen; *fir-nëman* verstehen, vernehmen; *vir-rëchanôn* referre, Rechnung ablegen; *fir-sëhan* Zuversicht haben; *fir-stên* verstehen; *sih fir-trûên* Zutrauen haben. Mhd. *ver-blîben*; *ver-blîchen*; *ver-büeʒen* Busse zahlen; *ver-bringen* vollbringen, seinen Willen durchsetzen; *ver-denken* bedenken, erwägen, refl. sich besinnen, entschliessen; *ver-drieʒen* impers.; *ver-volgen* intr. Folge leisten, beistimmen, tr. befolgen, beobachten; *ver-füeren* ausführen, vollführen; *ver-heiʒen* (15. Jahrh.); *verhelfen*; *ver-hœren*

bis zu Ende anhören; *ver-kêren* bekehren; *ver-langen* impers.; *ver-lesen* (z. B. eine Schrift) zu Ende lesen; *ver-manen* ermahnen; *ver-meinen* meinen, denken, hoffen; *ver-mëȥȥen* ausmessen; *ver-reden* zu Ende reden, durch Reden zu Ende bringen; *ver-suochen*; *sich ver-sëhen* etwas erwarten; *ver-swern* eidlich geloben, versichern; *sich ver-wëgen* etwas wagen; *sich ver-wænen* vermuten; *ver-zeln* erzählen. Nhd. *ver-fahren* sich benehmen; *sich ver-halten* se habere; *ver-handeln* pertractare (mhd. fehl greifen, schlecht handeln); *ver-muten*; *ver-statten*.

128. Besonders vermehrt wird diese farblose Gruppe durch die nominalen Ableitungen. Ursprünglich können sie sich mit der Partikel in keinem anderen Sinne verbunden haben, als mit den andern Verben; aber grade in ihnen strebt die Sprache am merklichsten aus den charakteristischen Gruppen heraus. Die Simplicia sind oft nicht nachweisbar, und viele Verba sind offenbar gleich als Composita gebildet, so dass die Partikel als Mittel der Verbalbildung erscheint.

Adjectivische Ableitungen sind im Gotischen nicht nachweisbar; im Hochdeutschen werden sie häufig. Gewöhnlich bezeichnen sie — jenachdem sie transitiv oder intransitiv sind — dass das Object oder Subject in den durch das adjectivische Stammwort bezeichneten Zustand hinübergeführt wird, schliessen sich also den Hauptgruppen der sw. V. 1 und 3 an, weisen aber zugleich auf den Abschluss der Thätigkeit hin. Ob sie sich in eine der charakteristischen Gruppen der *ver*-Composita einfügen, hängt lediglich von der Bedeutung des Adjectivums ab. Transitiva sind: Ahd. *fir-harten*, *-herten* hart machen; *fir-nidiren* humiliare; *fir-meinen* profanare, perjurare (zu *mein* illicitus); *fir-ôden* deserere, dissipare; *fir-smâhen* parvi pendere. Mhd. *ver-ëbenen* ausgleichen; *ver-gilwen* gelb machen; *ver-genüegen* zufrieden stellen; *ver-leiden* verhasst machen, anklagen; *ver-letzen* hemmen, schädigen (zu ahd. *laȥ* matt, saumselig); *ver-mêren* vermehren; *ver-rihten* in Ordnung bringen, ausführen; *ver-sêren*; *ver-schœnen*. Nhd. *ver-jüngen* etc. Intransitiva: ahd. *fir-heilên* sanari; mhd. *ver-argen* arg werden; *ver-armen*; *ver-bleichen*; *ver-blîden* fröhlich sein; *ver-blinden*; *ver-dorren*; *ver-leiden* leid werden; *ver-sûren* sauer werden; *ver-zagen*. Nhd. *ver-welken* u. a. Da in demselben oder ähnlichem Sinne auch einfache sw. V. 1 und 3 oder Composita mit andern Partikeln, nament-

lich *be-* gebraucht werden, so concurrieren oft die verschiedenen Bildungen und eine verdrängt die andere.

2. Die starke Neigung der jüngeren Sprache zu *ver-* zeigt sich in dem überwiegenden Gebrauch dieser Partikel bei abgeleiteten und zusammengesetzten Adjectiven. — Die Verba auf *-ern* haben *be-* fast ganz aufgegeben (§ 106); *ver-* ist sehr gewöhnlich, sowohl in Ableitungen von Positiven: mhd. *ver-andern, -endern*; *ver-bittern*; *ver-dustern*; *ver-finstern*; *ver-inzern* veräussern; *versichern*; als auch von Comparativen: mhd. *ver-bezzern*; *ver-bœsern*; *ver-minnern*; nhd. *ver-breitern, -feinern, -gröbern, -grössern, -jüngern, kleinern, -ringern, -schlimmern, -schönern.* Hittmair S. 121. — Adjectiva auf *-lich* verbinden sich immer mit *ver-*: mhd. *ver-êlichen* verehelichen. Nhd. *ver-ähnlichen, -deutlichen, -göttlichen, -hässlichen, -heimlichen, -herrlichen, -innerlichen, -körperlichen, -öffentlichen, -sinnlichen, -staatlichen, -weichlichen, -weltlichen, -wirklichen.* Wenige Versuche mit *be-* sind nicht durchgedrungen; a. O. 123 f. — Bei den Verbis auf *-igen* halten sich *ver-* und *be-* nebeneinander. *ver-* haben z. B. mhd. *ver-einigen, ver-êwigen, ver-fertigen*; nhd. *ver-kündigen* (mhd. *ver-künden*), *ver-lebendigen.* Dem Stammwort kommt *ver-* schon zu in nhd. *ver-dächtigen, ver-flüchtigen* (mhd. *ver-flühtic* profugus), *ver-ständigen*; Hittmair S. 143 f.

Zu zusammengesetzten Adjectiven gehören: mhd. *ver-einbæren, ver-lûtbæren*; *ver-untriuwen*; *ver-ungenædigen* ungnädig behandeln; *ver-unreinen, -igen*; *ver-warlôsen* unachtsam sein. Nhd. *ver-anschaulichen, ver-gegenständlichen, ver-gegenwärtigen, ver-nachlässigen, ver-vielfältigen, ver-vollkommnen, ver-vollständigen* und Ableitungen von Comparativen: *ver-allgemein-ern, verwohlfeilern*; vgl. § 418 A.

Alle diese Verba sind Transitiva.

Anm. Fast immer lässt sich das adjectivische Stammwort als Prädikat bei Transitiven auf das Object, bei Intransitiven auf das Subject beziehen; aber nicht immer. *etwas vernachlässigen, veruntreuen* bedeuten nicht 'etwas nachlässig, untreu machen', sondern 'nachlässig, untreu mit etwas verfahren'; *ver-gewaltigen* gewaltsam mit einem verfahren; *ver-färben* 'in der Farbe verändern', nicht 'farbig machen'.

129. Substantivische Ableitungen sind bereits neben den andern Verben angeführt. Sie begegnen schon im Gotischen, nehmen im Hochdeutschen stark zu und werden in der jüngeren Sprache auch unmittelbar von Substantiven gebildet, so dass die Partikel zum Mittel wird, ein Substantivum zu verbalisieren. Das Verhältnis des substantivischen Stammwortes zu

der verbalen Thätigkeit kann sehr verschieden sein; besonders lebendig bleibt es in der Vorstellung, wo es als Mittel der verbalen Thätigkeit erscheint, wie in den Verben bedecken und behindern (§ 125, 4), verbinden (§ 125, 5) oder wo es als prädicative Bestimmung auf das Subject bezogen werden kann, wie in *ver-affen* als Affe d. h. auf thörichte Weise hinbringen (§ 126, 4 a). Die letzteren Verba stehen einer ziemlich kräftigen Gruppe nahe, welche, wie die adjectivischen Ableitungen, bedeuten 'zu etwas machen oder werden'. Transitiva sind z. B. mhd. *ver-bilden* zu einem Bilde gestalten; *ver-giseln* als Geisel hingeben; *ver-gellen* bitter wie Galle machen; *ver-kebesen* zur Kebse machen; *ver-schelken* überlisten. Nhd. *ver-göttern*; *ver-ketzern*; *sich verpuppen*; *ver-silbern*; *ver-wässern*. — Intransitiva: mhd. *ver-affen* zum Affen werden; *versteinen* versteinern; *ver-witewen*. Nhd. *ver-bauern*; *ver-holzen*; *ver-kalken*; *ver-kohlen*; *ver-narben*.

Ableitungen von Compositis begegnen schon im Mhd. oft, besonders in der Geschäftssprache: *ver-antworten* beantworten, rechtfertigen; *ver-anlossen* auf einen compromittieren, ihn als Mittelperson wählen; *ver-botenlônen* als Botenlohn geben; *ver-unglimpfen*; *ver-urteilen*; *ver-urvêheden* einem Urfehde schwören. Nhd. *ver-abschieden*; *ver-anstalten*; *ver-ausgaben*; *ver-einnahmen*; *ver-gesellschaften*; *ver-unehren*; *ver-ursachen*.

Unorganische Ableitungen auf *-igen*: mhd. *ver-eidigen* gew. *ver-eiden*; *ver-günstigen* gestatten neben *ver-günsten*; *sich versündigen* neben *versünden*.

Anm. Isolierte Verba, die weder als nominale Ableitungen erscheinen, noch das Simplex neben sich haben, sind z. B. nhd. *ver-blüffen* (18. Jahrh.); *verdriessen* (vgl. mhd. *be-*, *er-drieȥen*, g. *us-priutan*); *ver-fumfeien*; *ver-gessen* (vgl. mhd. *ir-gëȥȥen*, g. *bi-gitan*); *ver-geuden* (mhd. *giuden*); *ver-plämpern*; *ver-rotten*; *ver-statten* (vgl. *ge-statten*, mhd. *staten*); *ver-stauchen*; *ver-wesen*. Ihnen stehen durch Untergang des nominalen Stammwortes gleich: *ver-einbaren* (mhd. *ein-bœren* zu *einbære* einhellig); *ver-lautbaren* (mhd. *lûtbœren* zu *lûtbære* öffentlich); *ver-leumden* (zu Leumund); *ver-mählen* (mhd. *mahelen*, *mehelen* zu *mahel* N.).

ge- [1]).

130. In der älteren Sprache verbindet sich diese Partikel wie mit Nominibus so auch mit Verben häufiger als jede andere; im Gotischen kann sie selbst vor Verba treten, die

1) Gr. 2, 832 f. Graff 4, 10 f. DWb. 4, 1, 612 f.

von einem mit *ga-* componierten Nomen abgeleitet sind, so dass *ga-ga* neben einander steht: *ga-galeikôn* u. a. (§ 99, 3).

Die ursprüngliche sociative Bedeutung der Partikel ist im Got. noch oft wahrnehmbar. Sie deutet auf Gemeinschaft und Vereinigung: *ga-gaggan, -qiman, -rinnan* zusammenkommen, laufen, sich sammeln; *ga-haitan* zusammenrufen, einladen; *ga-dragan* zusammentragen; *ga-lisan* sammeln; *ga-friþôn, ga-gawairþjan* versöhnen; *ga-sibjôn* sich versöhnen; *ga-wadjôn* verloben; *ga-haftjan sik* sich anhängen, verdingen; *ga-haftnan* sich anheften, anhängen; *ga-têwjan* beiordnen; *ga-hôrinôn* c. dat. mit einer die Ehe brechen; *ga-bairan* conferre, vergleichen; *ga-biugan* circumflectere; *ga-niman* zu sich nehmen, mit dem Geiste aufnehmen, lernen, auch schwanger werden, l. concipere. — Andere Composita deuten auf das Gleiche, Entsprechende, Angemessene: *ga-qimiþ* es ziemt sich; *ga-ibnjan* c. dat. gleich machen; *ga-galeikôn sik* sich gleichstellen, sich stellen wie; *ga-gatilôn* zusammenfügen. — Auch in den Verben 'vernichten' lässt sich die Partikel auf den Begriff 'zusammen' zurückführen: *ga-brikan* confringere, συντρίβειν; *ga-driusan* corruere; *ga-krotôn* und *ga-malwjan* zermalmen; *ga-trudan* conculcare, καταπατεῖν; vgl. *er-* § 122, 1, *ver-* § 126, 4.

Bei weitem in den meisten Verben lässt jedoch schon das Gotische diesen concreten und selbständigen Begriff der Partikel nicht wahrnehmen. Öfters kann man sie als Mittel auffassen, den Verbalbegriff kräftiger hervorzuheben oder zu verstärken; zunächst in den Verben, welche wie die Partikel selbst sociative Bedeutung haben, z. B. *ga-lisan, ga-friþôn*; dann auch in andern; vgl. z. B. *ga-bindan* vincire neben *bindan* ligare; *ga-haban* tenere, retinere neben *haban* habere; *ga-standan* beharren neben *standan* stehen. Ihre weite Verbreitung in der älteren Sprache aber hat sie als Mittel 'die perfective Actionsart' auszudrücken gewonnen; d. h. die mit ihr zusammengesetzten Verba bezeichnen die Handlung nicht in ihrem Fortgang und ihrer Continuität, sondern im Hinblick auf den Moment ihres Eintritts oder Abschlusses, sie werden ingressiv oder effectiv gebraucht. Streitberg, PBb. 15, 71.

Anm. Die alte Bedeutung 'zusammen' ist noch in nhd. *gerinnen, ge-frieren* zu erkennen; wo sie deutlicher empfunden wird, brauchen wir '*mit*' und '*zusammen*'. — g. *miþ* oft neben *ga-*; z. B. *miþ gadauþnan, miþ gaswiltan, miþ gaqiujan* mit lebendig machen etc., aber *miþ* auch ohne *ga-*: *miþ matjan* mit essen, *miþ weitwôdjan* mit zeugen etc., fast immer von der Verbindung mehrerer Per-

sonen. Ebenso, aber seltener *samana*: *samana arbaidjands* συναθλοῦντες, *miþ gaswiltan jah samana liban* συναποθανεῖν καὶ συζῆν. Auf die Frage wohin: *samaþ*; z. B. *samaþ gaggan* συνάγεσθαι; *samaþ garinnan* συνέρχεσθαι. — Bei Otfried *saman* dem got. *samana* entsprechend: *saman râtan, weinôn, ëȥȥan, lobôn*, oft neben *mit*: *mit imo saman âȥîn* 4, 2, 14; ebenso *saman drinkan, gangan, sîn, faran mit* u. a. Aber kein *samt* sondern *zisamane*: *zisamane gibintan, gifuagen, biwintan, flëhtan*; *zisamane gihîen* heiraten, *zis. faran* zusammenkommen, herbeikommen.

131. Als Mittel, die perfective Actionsart auszudrücken, konnte *ga-* in der älteren Sprache fast mit allen auf der ersten Silbe betonten Verben verbunden werden. Nur wenige widerstehen, sei es, dass sie an und für sich perfective Bedeutung hatten, oder dass die durative Bedeutung als ihnen wesentlich aufgefasst wurde (PBb. 15, 103. 105). Den uns fremd gewordenen Gebrauch mögen einige Beispiele illustrieren: Lc. 8, 8 *saei habai ausôna du hausjan, gahausjai* = Wer Ohren hat zu hören (imperf.), der höre (perf. der höre und vernehme). Mc. 11, 4. ἀπαγγείλατε Ἰωάννῃ ἃ ἀκούετε καὶ βλέπετε = *þatei gahauseiþ jah gasaíƕiþ*, d. h. was ihr vernehmt und erblickt. Joh. 6, 3 ἀνῆλθεν δὲ εἰς τὸ ὄρος Ἰησοῦς καὶ ἐκεῖ ἐκάθητο = *jainar .. gasat* d. h. 'er erstieg den Berg und nahm Platz' (ingressiv). Mc. 13, 37 δὸς ἡμῖν ἵνα εἷ; ἐκ δεξιῶν σου — καθίσωμεν = *ei sitaima*, 'dass wir den Platz zu deiner Rechten haben' (imperf.). Lc. 1, 57. 2, 6 ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν καὶ ἐγέννησεν υἱόν = *usfullnôda mêl du bairan jah gabar sunu*, (ebenso ahd. Tat. 4, 9 *zi bëranne inti gibar*); 'die Zeit erschien, wo der Geburtsact vor sich gehen sollte, das Resultat desselben war ein Sohn'. Ähnlich können unterschieden werden: *standan* stehen, sich im Zustande des Stehens befinden und *ga-standan* sich hinstellen, stehen bleiben; *haban* in Besitz haben, *ga-haban* in Besitz nehmen (ingressiv) oder in Besitz behalten (effectiv); *bauan* wohnen, *ga-bauan* seine Wohnung aufschlagen; *slêpan* schlafen, *ga-slêpan* einschlafen; *þahan, slawan* schweigen, *gaþahan, ga-slawan* verstummen; *gaggan* gehen, *ga-gaggan* eintreten, sich ereignen; *taujan* thun, *ga-taujan* vollbringen; *waurkjan* wirken, *ga-waurkjan* be-, erwirken; *fraihnan* fragen, *ga-fraihnan* erfragen u. a.

Anm. Auf den perfectiven Gebrauch von *ga-* und andern präpositionalen Partikeln, sowie auf ähnliche Erscheinungen in slawischen Sprachen hatte zuerst J. Grimm hingewiesen; späterhin concentrierte sich die Forschung wesentlich auf *ga-* und einzelne Denkmäler. Nach ihrem ganzen Umfang wurde die Untersuchung wieder aufgenommen, aber leider nicht über den Anfang, das Gotische, hinausgeführt, von Streitberg 'Perfective und imper-

fective Actionsart im Germanischen'. PBb. 15, 70—177. Die Arbeiten seiner Vorgänger verzeichnet er S. 77—80. Dazu E. Eckhardt, das Präfix *ge-* in verbalen Zusammensetzungen bei Berthold von Regensburg. Lpz. 1890 (AfdA. 17, 172 f.). Mourek, Syntax der gotischen Präpositionen, Prag 1890; eine czechisch geschriebene und dadurch mir leider unzugängliche Schrift.

Streitberg nimmt an, dass alle präpositionalen Adverbien, die sich dem Verbum in untrennbarer Composition verbinden, ihm perfective Actionsart verliehen; nur sei *ga-* durch seine abstrakte Bedeutung, die dem Verbum keinen irgend erheblichen Zuwachs an materieller Bedeutung zuführte, besonders geeignet gewesen zum Perfectivierungsmittel κατ' ἐξοχήν ausgebildet zu werden (S. 103). Heinzel (AfdA. 17, 91) bezeichnet es als nicht das geringste Verdienst der Moureksehen Schrift, dass die öfter gewaltsame Behandlung, welche die got. Verbalcomposita durch Streitberg erfahren hätten, hier einer auf Sammlung des vollständigen Materials gestützten Kritik unterzogen werde. M. habe gezeigt, dass, wenn man die Wiedergabe des griechischen Textes berücksichtige, fast nur bei *ga-* die Fälle der deutlich perfectivischen Bedeutung so über die imperfectivischen überwiegen, dass man mit einiger Sicherheit von einer perfectivierenden Kraft der Partikel reden dürfe.

Die Annahme, dass der Begriff der Perfectivität aus der ursprünglichen Bedeutung der Partikel herzuleiten sei, lehnt Str. wohl mit Unrecht ab. Er muss, wie bei den andern Compositis, welche perfective Bedeutung gewinnen, daraus entstanden sein, dass die Partikel auf den Punkt hinwies, in dem die Handlung eintritt oder sich erfüllt. 1. Kor. 9, 24. *ni wituþ þatei þai in spaurd rinnandans allai rinnand, iþ ains nimiþ sigislaun? swa rinnaiþ, ei garinnaiþ* = οὕτως τρέχετε, ἵνα καταλάβητε.

Anm. 2. Inwiefern die mit *ga-* zusammengesetzten Verbalformen dazu dienen, die dürftigen Mittel, welche die germanischen Sprachen zur Tempusunterscheidung hatten, zu ergänzen, ist später zu behandeln.

Anm. 3. Die Unterscheidung perfectiver und imperfectiver Actionsart findet auch in unserer jetzigen Sprache nicht selten Ausdruck, zuweilen durch ganz unverwandte Verba; vgl. *tragen* (imperfectiv) : *bringen* (perfectiv); *gehen* : *kommen*; *sprechen* : *sagen*. Öfter durch Partikeln: *greifen* : *ergreifen*, *blicken* : *erblicken*; *brennen* : *entbrennen*, *blühen* : *entblühen*; *blühen* : *verblühen*; *schlafen* : *einschlafen* (vgl. *ent-* § 114. 118; *er-* § 121. 122; *fair-* § 124; *ver-* § 126, 4, 5. § 127. 128. 129). Aber die Unterscheidung ist nicht systematisch ausgebildet und *ge-* brauchen wir gar nicht mehr in diesem Sinne.

132. Beschränkung der Partikel auf gewisse Verbalformen. — 1. Da die perfective Actionsart an keine bestimmte

Zeitstufe gebunden ist, gesellt sich die Partikel ursprünglich sowohl zu Formen des Präsens als des Präteritums, aber unverkennbar schon im Gotischen lieber zum Präteritum, namentlich zum Part. Prät. Hier verschmilzt das Element der Vergangenheit (die Zeitstufe) mit dem der Vollendung der Handlung (der Actionsart), so dass die Partikel in ihrer selbständigen Bedeutung verblasst und beide, die participiale Form und die Partikel als Einheit zusammengefasst nicht mehr den Moment der Vollendung in der Vergangenheit, sondern die Handlung ganz ohne Rücksicht auf ihre Dauer als in sich abgeschlossene absolute Handlung der Vergangenheit darstellen (PBb. 15, 142. 173). Der Beginn dieses Processes zeigt sich schon im Gotischen darin, dass das Participium mancher Verba vor andern Formen geneigt ist, *ga-* anzunehmen oder auch allein mit *ga-* belegt ist. Belege bei Dorfeld S. 31 f. Bernhardt Gl. S. 247 b. — Im Ahd. werden die Participia der auf der ersten Silbe betonten Verba schon fast immer mit *gi-* gebildet. Nur einzelne Verba entbehren es regelmässig: *quëman, findan, bringan* meistens *wërdan* und vermutlich *trëffan*. Ebenso noch im Mhd. Der Grund liegt darin, dass diese Verba schon an und für sich perfective Bedeutung hatten, also von Anfang an zur Verbindung mit der perfectiven Partikel nicht geeignet waren. (Got. *ga-qiman* συνέρχεσθαι ist natürlich keine Ausnahme, denn hier bedeutet *ga-* zusammen). — Andere Verba ausser den genannten kommen schon im Ahd. nur selten und vereinzelt ohne *ge-* vor (z. B. im Hildebrandsliede *wuntane bouga*), noch seltener im Mhd. Jetzt haben alle *ge-* ausser *worden*, wo es der Bildung passiver Formen dient; *funden* und *kommen* braucht Luther noch. Gr. 2, 844 f. Graff 4, 30 f. Br. § 323 A. Whd. § 373. 405.

Anm. Mhd. *er-ëʒʒen, b-liben* (*be-liben*) sind mit *vunden, komen, brâht* nicht auf eine Linie zu stellen; sie entbehren die Vorsilbe *ge-*, weil sie selbst mit einer unbetonten Partikel zusammengesetzt sind. Erst im Nhd. hat die Trübung des Sprachbewusstseins auch hier *ge-* anerkannt: *ge-fr-essen, ge-b-lieben*; ebenso *ge-g-önnt, ge-g-laubt, ge-g-essen*. — Aus der Betonung erklärt sich auch, dass die Verba auf *-ieren* im Mhd. oft, im Nhd. immer die Vorsilbe *ge-* entbehren.

— Über *lassen, sehen, hören, heissen* in Sätzen wie 'Ich habe ihn kommen lassen, sehen, hören' s. Syntax.

Anm. 2. Auch in Composita, die aus einem Nomen und Participium bestehen, ist die Partikel nicht immer aufgenommen: ahd. *alt-quëtan* antiquitus dictum; *niwi-boran* neugeboren, *plint-poran* blindgeboren; mhd. *niuwe-sliffen* neugeschliffen; *sëlb-wahsen*; und so noch jetzt: *halbwachsen, altbacken, hausbacken, willkommen.* Gr. 2, 590 f. 674 f.

2. Ähnlich wie im Part. neigt die Sprache dazu auch im Ind. Prät. Zeitstufe und Actionsart mit einander zu verschmelzen. Im Gotischen überwiegt hier das Compositum, während im Präsens das Simplex vorherrscht (PBb. 15, 173. 142 f.), und auch im Ahd. giebt es eine beträchtliche Zahl von Verben, die im Prät. nur mit *gi-* vorkommen, während sie im Präs. nur als Simplicia oder als Simplicia und Composita belegt sind. Graff 4, 28 f. Aber die Bewegung ist hier schwächer und schliesslich folgen die finiten Formen des Präteritums nicht dem Participium, sondern dem Präsens.

Anm. 1. Auch der Infinitiv nach Hilfszeitwörtern, namentlich nach *mag*, verbindet sich gern mit *ga-*. Streitberg S. 107 f. sieht den Ursprung auch dieses Gebrauchs in der perfectiven Actionsart, und in der That wird man, wo man das Verbum *mag* 'ich bin im Stande, kann' braucht, wohl öfter das Erreichen des Zieles, als die Continuität der Handlung im Auge haben. Im Gotischen tritt übrigens diese Neigung noch wenig hervor, die Zahl der *ga*-losen Infinitive überwiegt die der componierten nicht unbeträchtlich. Weitere Ausbreitung gewinnt die Partikel im Hochdeutschen, und in oberdeutschen Mundarten ist sie nach können und mögen zu einem festen Bestandteil der Infinitivform geworden. Gr. 2, 847 f. Paul § 308.

Anm. 2. Auf Beziehungen zwischen der Bildung der Verben und dem Gebrauch von *ga-* weist Grimm hin; am auffallendsten stehen in dieser Beziehung die got. Verba auf *-nan*. Von 58 sind nur 10 nicht componiert, 20 haben *ga-* (Bernhardt Gl. 247). Vermutlich hängt das mit der nahen Verwandtschaft dieser Verba und der Participia zusammen.

Anm. 3. Die Geschichte dieser beweglichen Partikel *ga*, welche dem Verbum hinzugefügt oder vorenthalten werden kann, ohne seinen materiellen Inhalt zu ändern, ist trotz der Mühe, die man ihr zugewandt hat (§ 131 A.), noch nicht klar zu übersehen. Die Untersuchung ist schwierig, weil die Partikel mit demselben Verbum sich in verschiedenem Sinne verbinden kann und für uns nicht

immer sicher zu erkennen ist, wie sie gemeint war. Denn wenn es auch der Zusammenhang einer Stelle gestattet, für eine Verbalform perfective Bedeutung anzunehmen, so folgt daraus nicht, dass hiermit die Bedeutung der Partikel erschöpft ist, denn auch Composita, die mit concretem *ga-* gebildet waren, konnten in perfectivem Sinne gebraucht werden. Und wenn ein Verbum immer und in allen Formen die Partikel *ga-* zeigt, so folgt daraus nicht, dass diese ursprünglich nicht doch perfectiv gemeint war, denn die perfective Actionsart kann einem Verbum durch Bedeutungsentwickelung so wesentlich werden, dass das imperfective Simplex daneben ganz verschwindet. Ein solches Verbum ist vermutlich g. *ga-nisan* genesen, das weder im Got. noch im Hd. je ohne die Partikel erscheint, und das nhd. *gebären*, neben dem noch im Mhd. gleichbedeutendes *bërn* steht.

133. Bis ins Mhd. lässt sich der Gebrauch des beweglichen *ge-* verfolgen, dem Nhd. ist er fremd geworden. In demselben Masse, in dem die Partikel zu einem charakteristischen Zeichen des Partic. wurde und das Gefühl für ihre perfective Bedeutung erlosch, liess man sie in den übrigen Verbalformen fallen oder brauchte sie als eine bedeutungslose, aber der Verskunst willkommene Doppelform. Und dies Verhältnis konnte dann weiter auch auf solche Verba wirken, die ursprünglich die Partikel in anderem als perfectivem Sinne empfangen hatten, aber in ihrer Bedeutung sich nicht wesentlich von dem Simplex unterscheiden. So hat diese einst vor allen andern beliebte Vorsilbe im Nhd. nur bei wenigen Verben sich behauptet.

Wo sich das Simplex neben dem Compositum gehalten hat, haben beide, früher oder später, mehr oder weniger scharf geschiedene Bedeutung gewonnen: *gebieten, gebrauchen, gebrechen, gedenken, gefallen, gefrieren, sich gehaben, gehorchen, gehören, gelangen, geleiten, geloben, geraten, gereichen, gereuen, gerinnen, gestehen* confiteri (mhd. *ze rede gestân* c. gen.), *getrauen, geziemen.* — Neben andern fehlt das Simplex, sei es dass es überhaupt nicht nachweisbar ist, wie bei *g-lauben*, g. *ga-laubjan*; *ge-nesen*, g. *ganisan* (daneben *nasjan*, ahd. *nerien*, mhd. *nern* nähren ohne *ge-*), sei es, dass es im Laufe der Zeit verschwunden ist: *gebären* (mhd. *bërn*), *gebühren* (mhd. *bürn* erheben), *gedeihen* (mhd. *dîhen*, selten), *gelingen* (mhd. *lingen*), *gelüsten* (mhd. *lüsten*), *geniessen* (mhd. *niezen*), *geruhen* (mhd. *ruochen*), *geschehen* (mhd. *schëhen* selten), *gestatten* (mhd. *staten*), *gewähren* (mhd. *wërn*), *gewinnen* (g. *winnan* leiden,

ahd. *winnan*, mhd. *winnen* sich abarbeiten, streiten). — Mhd. *geswîgen* dauert fort in der Conj. *geschweige* (eigentlich: ich schweige davon still).

Verba, die von Nominibus mit *ge-* abgeleitet sind, wie *gedulden, g-lücken, gestalten, gesunden* kommen hier nicht in Betracht; zu ihnen gehört auch *gebahren*, ahd. *gi-bârên, -ôn* zu *gi-bâri* Adj. und N., und *gewöhnen*, das unter Anlehnung an ahd. *giwon*, mhd. *gewon* gewohnt aus ahd. *gi-wennen*, mhd. *gewenen* (zu **gi-wan* = *gi-won*) gebildet ist.

zer-[1]).

134. Diese merkwürdige Partikel hat von allen unbetonten Vorsilben die geringste Verbreitung gefunden und den bestimmtesten Begriff behauptet oder gewonnen. Dass sie mit g. *dis-* identisch ist, lässt sich kaum bezweifeln, obwohl die Bedeutung nicht ganz übereinstimmt, und die Bedingungen, unter denen einem got. *d* ahd. *z* entspricht, unbekannt sind. Vermutlich gehört sie ebenso wie g. *twi(s)* zu der Wurzel des Zahlwortes *zwei*. — Mit *zer-* verbinden wir die Vorstellung der Sonderung und Trennung; im Gotischen erscheint *dis-* als Mittel der Steigerung und Verstärkung: *dis-driusan* befallen, *dis-haban* ergreifen, *dis-sitan* befallen, alle drei besonders in der Verbindung 'Furcht und Entsetzen befiel sie' gebraucht, *dis-haban* aber auch in der bestimmten Bedeutung 'zusammenhalten': 2 Kor. 5, 14 *friaþwa dishabaiþ uns* ἡ ἀγάπη συνέχει ἡμᾶς. Ferner *dis-huljan* verhüllen, *dis-niman* zusammennehmen, besitzen; *dis-sigqan* untergehen von der Sonne. — Wo die mit *dis-* gebildeten Verba trennende Bedeutung haben, liegt sie immer in dem Simplex: *dis-dailjan* zerteilen; *dis-skaidan* trennen; *dis-tahjan* zerstreuen; *dis-hniupan* zerreissen, zerbrechen; *dis-hnupnan* zerreissen intr.; *dis-skreitan* zerreissen; *dis-skritnan* intr.; *dis-tairan* zer-reissen; *dis-taurnan* intr. Auch für *dis-winþjan* worfeln (vgl. *winþi-skauro* Wurfschaufel, und *winds* st. M.) braucht man sie nicht vorauszusetzen, das Verbum lässt sich sehr wohl der ersten Gruppe anreihen (vgl. l. *ventilare*). Notwendig wäre sie nur in *dis-wiss* F. (*i*) ἀνάλυσις, wenn dies zu *widan* binden gehört (doch vgl. l. *divido*).

1) Gr. 2, 861 f. Graff 5, 696.

Das Gotische lässt also die steigernde Bedeutung der Partikel als die ursprüngliche, die, welche wir jetzt mit *zer-* verbinden, als eine abgeleitete erscheinen, die der Vorsilbe erst in der Verbindung mit den Verben 'trennen und sondern' erwuchs. Jedoch können ihr beide Bedeutungen auch von Anfang an zugekommen sein; denn aus dem Zahlwort *zwei* lässt sich sowohl der Begriff der Trennung als der Steigerung leicht herleiten. Sicher ist die trennende Bedeutung für g. *twi(s)* in *twi-* oder *twis-standan* sich trennen, eig. auseinandertreten.

135. Im Hochdeutschen fehlen entscheidende Beispiele für den verstärkenden Gebrauch *zi-*. Denn mit allen Compositis verbindet sich die Vorstellung des Trennens und Sonderns, und neben den Verben, in deren Simplex bereits diese Bedeutung liegt, stehen viele andere, die sie erst durch die Partikel bekommen. Zu der ersten Art gehören: ahd. *zi-brëstan* zerbersten; *zi-brëchan*; *zi-smëlzan*; *zi-snîdan*; *zi-spaltan*; *zi-springan*; *zi-stioban*; *zi-stôrren*; *zi-teilen*; *zi-trennen*. Mhd. *zer-quetzen* zerquetschen; *zer-rîben*; *zer-roufen*; *zer-rîzen*; *zer-rupfen*; *zer-sprengen*; *zer-streuen*; *zer-stücken*; *zer-zerren*. Nhd. *zer-malmen*; *zer-pulvern*; *zer-trümmern*. — Zu der andern Art: ahd. *zi-fallan*; *zi-faran* perire; *zi-fliozan*; *zi-gangan*; *zi-lazan*; *zi-leggen*; *zi-slahan*; *zi-stôzan*. Mhd. *zer-bizen*; *zer-houwen*; *zer-kiuwen*; *zer-kratzen*; *zer-rinnen*; *zer-rüeren*; *zer-schëllen*; *zer-stëchen*; *zer-wüelen*. Nhd. *zer-arbeiten*; *zer-fleischen*; *zer-kochen*; *zer-ledern*; *zer-setzen*.

Manche, die früher vorkommen, sind ungebräuchlich geworden; z. B. a. Ahd. *zi-lôsen* dissolvere; *zi-sceidan*; *zi-scrintan*; *zi-slîzan*; *zi-spreiten* expandere, dispargere. b. Ahd. *zi-trîban* dispergere; *zi-swëllan* tumere; *zi-ziohan* distrahere; *zi-zucken* diripere. Mhd. *zer-gëben*; *zer-giezen*; *zer-tuon* u. a.

Anm. In ähnlicher Bedeutung wie *zer-* wird zuweilen *ent-* gebraucht (§ 115), doch fehlt bei dieser Partikel die Vorstellung des Gewaltsamen, Zerstörenden, die sich mit *zer-* verbindet. — Von betonten Partikeln sind *entzwei* und *auseinander* zu vergleichen (§ 96 b).

Substantivum.

136. 1. Die Substantiva übertreffen an Zahl und Mannigfaltigkeit der Bildung alle andern Wortarten. Dass sie von Anfang an diese herrschende Stellung eingenommen haben, folgt daraus nicht; aber je älter die Sprache wird, um so mehr fällt ihr Übergewicht auf. Während das Gepräge, das die Flexion der Wortart giebt, sich schneller abnutzt als beim Verbum und Adjectivum, gedeiht die Wortart selbst um so üppiger. Alle Mittel, durch die der Wortschatz vermehrt wird: die Ableitung, die unerschöpfte Kraft der Composition, die Aufnahme fremder Wörter, erweisen sich hier am fruchtbarsten.

2. Die vocalischen Suffixe, das *n* der schwachen Declination, auch die *j*-Suffixe erscheinen im Germanischen als Flexionsendungen, nicht mehr als Ableitungssilben, obwohl manche mit ihnen gebildete Wörter als fruchtbare Bedeutungsgruppen fortleben. — Unter den Consonanten sind die labialen am wenigsten beliebt. Während der Halbvocal *j* die weiteste Verbreitung gewonnen hat, wird *w* nur spärlich angewandt; auch *m* bleibt weit hinter *n* zurück, und labiale Verschluss- und Reibelaute fehlen so gut wie ganz; erst durch lautliche Entwickelung wird in einigen Wörtern *pl* zu *fl*, *bl* (§ 214), *mn* zu *fn*, *bn* (§ 244) und im Nhd. *w* zu *b* (§ 183). — Öfter werden Gaumenlaute gebraucht; aber die Ausbildung der kräftigsten Gruppen, die Masc. und Fem. auf *-ing*, *-ung*, die Neutra auf *-ahi*, fällt doch in verhältnismässig späte Zeit; dem Gotischen fehlen solche Wörter fast ganz. — Bei weitem am häufigsten sind linguale Laute aller Art, sowohl die Verschluss- und Reibelaute, als auch die Liquiden *l* und *r* und der dentale Nasal *n*. Idg. *s* gewinnt kein grosses Gebiet, verbindet

sich aber gerne mit andern suffixalen Lauten, ohne ihre Bedeutung zu ändern (§ 253 A). Wichtiger wird ein jüngeres aus dentalen Verschlusslauten entwickeltes *s*, besonders in der Endung *-niss* (§ 269 f.).

3. Wörter, in denen das Suffix mit der Wurzel zur Silbeneinheit verschmilzt, werden unfruchtbar, weil der Consonant in ihnen als Bestandteil der Stammsilbe empfunden wird; am fühlbarsten bleibt als selbständiges Wortelement *t*, besonders in den Femininis nach der *i*-Declination (§ 255). Aber auch von den Ableitungen, in denen dem Consonanten ein Vocal vorangeht, sterben viele früh ab; im Nhd. hat sich keine in kräftigem Gebrauch gehalten, ausser den Femininis auf *-in*; ahd. *-ahi* ist in dem jüngeren *-icht* durch *t* vermehrt. — Besser erhalten sich Ableitungssilben, in denen mehrere suffixale Consonanten verbunden sind; sie dienen in der späteren Zeit vorzugsweise der Vermehrung des Wortschatzes, und die Wörter auf *-sal, -nis, -ling, -ung, -chen, -lein* bilden noch jetzt kräftige, wenngleich nicht immer vermehrungsfähige Gruppen. Ihnen schliessen sich, im Gotischen noch nicht nachweisbar, zweite Compositionsglieder an, unter denen *-heit* mit seiner jungen Nebenform *-keit* am wichtigsten wird, und einige fremde Endungen, schon früh g. *-areis*, ahd. *-āri*, mhd. *-ære*, im Mhd. *-îe*, nhd. *-ei*.

4. Je lebendiger ein Suffix ist, um so weniger taugen die mit ihm gebildeten Wörter zur Grundlage für weitere Ableitungen, es sei denn, dass eine Häufung gleichbedeutender Suffixe stattfindet, wie in der ahd. Endung *-ussida* (§ 259) und namentlich in den Deminutivbildungen (§ 250).

137. Bedeutung. — 1. Manche fruchtbare Gruppen erscheinen nur als Substantivierungen anderer Wörter. Oft sind sie ohne besondere Suffixe gebildet. Neben Verben stehen Verbalsubstantiva mit abstracter oder sächlicher Bedeutung — über die mannigfachen Schattierungen vgl. Zimmer, a-Suffix S. 156 f. —, männliche *a*- und *i*-Stämme, z. B. *Schritt* zu *schreiten*, *Zug* zu *ziehen* (§ 139 f.), neutrale *a*-Stämme, z. B. *Grab* zu *graben* (§ 157), weibliche *ô*-(*ôn*-)Stämme, z. B. *Gabe* zu *geben* (§ 164). Ebenso neben Adjectiven stark flectierte

Substantiva nach der *a-* oder *ô*-Declination (§ 298), z. B. *der Wert, das Gut, die Schande,* und besonders die schwach flectierten auf g. *ei,* ahd. *î,* wie *Güte* zu *gut* (§ 198). Ja schliesslich kann jedes Wort durch die Annahme substantivischer Flexion oder auch nur des Artikels zum Substantivum erhoben werden (§ 304).

Auch Suffixe, die nicht zu Flexionen geworden sind, können diesen allgemeinen, nur die Wortart bezeichnenden Charakter haben. Neben Verben finden wir Verbalabstracta mit Suffixen von mannigfacher Art. Neben st. V. entfalten sich besonders kräftig die mit *-ti-* gebildeten Feminina, z. B. *Flucht* zu *fliehen* (§ 255), neben sw.V. im Gotischen die Feminina auf *-ni-,* z. B. *balweins* zu *balwjan* (§ 237). Ferner Masculina auf g. *-ôþus, -ôdus,* ahd. *-ôd, -ôt,* z. B. *gaunôþus* zu *gaunôn, wëgôd* zu *wëgôn* (§ 261); auf g. *-nassus,* hd. *-nis* (in verschiedenen Formen), z. B. *fraujinassus* Herrschaft zu *fraujinôn,* ahd. *bihaltnissi* observatio zu *bihaltan* (§ 269 f.); auf *-sl,* ahd. *-sal* z. B. g. *þreihsl* Bedrängnis zu *þreihan*; im Hochdeutschen sw. M. auf *-ado, -ido,* z. B. *stëchedo* das Stechen zu *stëchan* (§ 263); auch Fem. auf *-ida,* z. B. *Beschwerde* zu *beschweren* (§ 259); sehr viele Fem. auf *-ung,* z. B. *ladunga* zu *ladôn* (§ 281 f.), in der jüngeren Sprache auch manche mit der fremden Endung *-ei, -erei,* z. B. *Fresserei, Tändelei,* und einige Composita mit *-schaft,* z. B. *Wanderschaft.* Das allgemeinste Mittel aber Verba zu substantivieren wird die Infinitivform (§ 298). — Der Substantivierung von Adjectiven dienen neben den Femininis auf *-î(n)* im Gotischen neutrale *ja*-Stämme, z. B. *galeiki* Ähnlichkeit zu *galeiks* (§ 188) und Feminina auf *-dûþs,* z. B. *gamaindûþs* Gemeinschaft zu *gamains*; im Gotischen und Hochdeutschen Feminina auf *-iþa,* z. B. *diupiþa* Tiefe zu *diups* (§ 258). Im Hochdeutschen ferner Substantiva auf *-ôti,* z. B. *armuoti* Armut zu *arm* (§ 262); auf *-nis* z. B. *finstarnissi* Finsternis zu *finstar* (§ 271) und Composita mit *-heit, -keit* (§ 289 f.), *-schaft* (§ 294), *-tuom* (§ 295), auch mit *-tag(o)* (§ 296).

Die angeführten verbalen und adjectivischen Ableitungen haben meistens abstracte Bedeutung. Wie die ihnen zu Grunde

liegenden Wörter bezeichnen sie Thätigkeiten und Eigenschaften, oft freilich auch ganz concrete Vorstellungen. Andere Formen geben der concreten Bedeutung bestimmteren Ausdruck: schwache Masculina, die zu Verben gehören, z. B. ahd. *brunno* Brunnen zu *brinnan* (§ 152), Wörter auf *-sel*, wie *Überbleibsel*, *Häcksel* (§ 213, 5), Masculina auf *-ing*, *-ling*, die von Adjectiven abgeleitet sind, wie *breiting* placenta zu *breit*, *helbeling* halber Pfennig zu *halb* (§ 278 b). Solche Wörter bezeichnen Dinge, die zu der durch das Stammwort bezeichneten Thätigkeit oder Eigenschaft in irgend einer Beziehung stehen.

2. In einem ähnlichen allgemeinen Verhältnis der Zugehörigkeit stehen auch viele von Substantiven abgeleitete Wörter zu ihrem Stammwort. Gewöhnlich haben sie concrete Bedeutung; neutrale *ja*-Stämme wie ahd. *fingiri* der Ring zu *fingar* (§ 188, 3); Feminina auf *-jô(n)* wie g. *snôrjô* Korb zu ahd. *snuor* Schnur (§ 197, 2), Ableitungen mit *l*, z. B. ahd. *knutil* Knüttel zu *knoto* Knoten (§ 208), Masculina auf *-ing*, *-ling*, z. B. *keisuring* Kaisermünze zu *keisur* (§ 278 b), *fûstiling* Handschuh zu *fûst* (§ 280 b). — Abstracta werden in der älteren Sprache nicht häufig durch Ableitung von Substantiven gewonnen; durch *-în* z. B. g. *magaþei* Jungfrauschaft zu *magaþs* (§ 204); durch *-nissi*, z. B. ahd. *gotnissi* Gottheit zu *got*. Geläufige Mittel werden *-heit*, *-scaf*, auch *-tuom* und die fremde Endung *-îe* (§ 287).

3. Oft sind die Ableitungen von Substantiven von ihrem Stammwort überhaupt kaum verschieden; vgl. z. B. ahd. *kisiling* neben *kisil* (§ 278 b), g. *mitadjô* Mass neben *mitaþs* (§ 197, 2), Ableitungen auf *r* neben Wörtern ohne *r* (§ 216, 2), *n*-Stämme neben *a*-Stämmen (§ 156) u. a. Besonders oft werden Substantiva ohne wesentliche Änderung der Bedeutung zu *ja*-Stämmen weiter gebildet (§ 190, 2; *-ôti* neben *-ôt*, § 261 A. 2., *-seli* neben *-sal* § 213, 3; *-nissi* § 270, 1, *-ingi* § 281). Dies Verhältnis würde noch öfter hervortreten, wenn nicht die jüngeren Ableitungen die älteren verdrängten und nun unmittelbar auf das Grundwort bezogen würden, von dem sie direct gar nicht gebildet waren. So liegen den Wörtern auf *-ære*, die uns als verbale Ableitungen erscheinen, oft jeden-

falls ältere Nom. ag. nach der schwachen Declination zu Grunde (§ 223); den Ableitungen auf *-ing, -ung* gleichbedeutende *n*-Stämme (§ 275 f.), den Deminutiven auf *-lein* und *-chen* einfachere Bildungen mit *l*- und *k*-Suffix, die schon dieselbe deminutive Bedeutung hatten (§ 246 f.).

4. Bedeutungsgruppen. Oft finden sich die Substantiva gleicher Bildung zu specielleren, mehr oder weniger bestimmt begrenzten Bedeutungsgruppen zusammen.

Persönliche Substantiva werden zu Verben, Adjectiven, Substantiven gebildet; neben Verben erscheinen sie als Nom. agentis. Hierher gehören: sw. M. wie g. *wilwa* Räuber zu *wilwan* (§ 149); g. *blinda* der Blinde zu *blinds* (§ 300,3); ahd. *heimo* Heimchen zu *heim* (§ 154), bes. Composita, z. B. g. *ga-daila* Teilhaber zu *dails* F. Wörter auf *-ing, -ling,* zu Adjectiven und Substantiven gehörig, schliessen sich an, z. B. ahd. *arming* ein armer Mensch zu *arm, bûring* Bauer zu *bûr* M., *hoveling* aulicus zu *hof* (§ 278—280). Ferner *ja-* und *jan*-Stämme, z. B. g. *hairdeis* Hirte zu *hairda* F., *baurgja* Bürger zu *baurgs* (§ 185); participiale Bildungen, z. B. g. *nasjands* der Heiland zu *nasjan* (§ 266); Ableitungen mit *l*-Suffix, z. B. ahd. *butil* Büttel zu *biotan* (§ 206); einige ahd. auf *-id*, z. B. *leitid* Führer zu *leiten* (§ 265, 1), und wichtiger als alle g. *-areis*, ahd. *-âri*, mhd. *-ære*, womit anfangs von Nominibus, später auch von Verben Ableitungen gebildet werden (§ 222); endlich Composita auf *-olf, -hart, -bald* (§ 297), *-rich* (§ 285). Nur die Endung *-er*, mhd. *ære* ist lebendig geblieben zu Ableitungen von Verben.

Besondere Mittel, das natürliche Geschlecht zu bezeichnen, werden im allgemeinen nur für das Femininum angewandt. Zu Substantiven, deren grammatisches Geschlecht das Masc. ist, werden Feminina auf *-ôn* gebildet, z. B. g. *garaznô* Nachbarin zu *garazna, niþjô* Base zu *niþjis* (§ 169), Ableitungen mit *-i̯ē-*, z. B. g. *þiwi* Magd zu *þius*, ahd. *henna Henne* zu *hano* (§ 196); Wörter auf g. *-ini*, ahd. *-in, -inna*, z. B. g. *Saurini* Syrerin zu *Saur* (§ 240 f.). Diese Endung *-in* ist lebendig geblieben. — Dass zu Wörtern, deren grammatisches Geschlecht das Femininum ist, charakteristische Formen

für das Masc. gebildet werden, ist selten; doch vgl. mhd. *tûber* Taube zu *tûbe* (§ 216, 2), nhd. *Gänserich* zu *Gans* (§ 285).

Nom. instrumenti gehören in der Regel zu Verben: männliche *n*-Stämme, z. B. ahd. *rëcho* der Rechen zu *rëchan* (§ 152); Feminina auf *-ôn*, z. B. ahd. *bâra* Bahre zu *bëran* (§ 166); Ableitungen mit *l-* und *tl*-Suffix, z. B. g. *sitls* Sessel zu *sitan*, ahd. *nâdala* Nadel zu *nâen* nähen (§ 207. 214); mit *tr*-Suffix, z. B. *ruodar* M. Ruder zu *rüejen* (§ 219). Von nominalen Ableitungen gehören namentlich Feminina auf *-jôn* hierher, z. B. g. *tainjô* Korb zu *tains* (§ 197, 2). Am lebendigsten ist noch der Gebrauch der zu Verben gehörigen Feminina.

Collectiva werden meist von Nominibus abgeleitet; Composita mit der Vorsilbe *ga-* drücken die Bedeutung am bestimmtesten aus: neutrale *ja*-Stämme, z. B. ahd. *gibirgi* zu *bërg* (§ 191); neutra auf *-idi*, z. B. mhd. *geschüehede* Schuhwerk zu *schuoh* (§ 264); mittelfränkische auf *-ze*, z. B. *gebeinze* Gebein zu *bein* (§ 274). Die *ja*-Stämme sind am lebendigsten geblieben. — Ferner werden in collectivem Sinne gebraucht: Neutra auf ahd. *-ahi*, z. B. *rôrahi* Röhricht zu *rôr* (§ 276), auch Ableitungen auf *-sel*, z. B. *Füllsel*, *Gemengsel* (§ 213, 5), einzelne auf *-erei*, z. B. *Reiterei*, *Reimerei* (§ 287) und auf *-ung*, z. B. *Waldung* (§ 283, 4); Composita mit *-schaft* (§ 293).

Iterativa gewinnt die jüngere Sprache aus Verben: Neutra mit der Vorsilbe *ge-*, die nach dem Muster der collectiven *ja*-Stämme gebildet sind, z. B. *Gelaufe* (§ 193), und Feminina auf *-erei*, z. B. *Singerei* (§ 287).

Deminutiva werden fast nur von concreten, meistens von persönlichen Wörtern gebildet: Neutra auf *-în* z. B. g. *gaitein* Böcklein zu *gaits* (§ 243); Ableitungen mit *l-* Suffix, z. B. g. *magula* Knäblein zu *magus* (§ 212), mit *k-* Suffix, z. B. ahd. *wîbihha* femina zu *wîb* (§ 284), mit *d*-Suffix, (hd. *z*), z. B. *Uozo* zu *Uodalrich*. Suffixverbindungen werden früh beliebt; *-lein* und *-chen* behaupten das Feld (§ 245 f. 248 f.).

I. Gruppen, welche durch die Declinationstypen bestimmt sind.

138. In Betracht kommen *a*-Stämme (Masc. und Neutra), *ô*-Stämme (Feminina), *i*-Stämme (Masc. und Fem.), *n*-Stämme oder schwache Substantiva (Masc., Neut., Fem.). (Die suffixlosen consonantischen Stämme, die neutralen *i*-Stämme und die *u*-Stämme scheiden aus, weil sie in den germanischen Sprachen keine lebendigen Gruppen mehr bilden).

Die meisten Wörter, die hier zu behandeln sind, erscheinen als Verbalsubstantiva. Gruppen nominaler Ableitungen treten nur unter den *ô*- und *n*-Stämmen hervor. — Die Gruppen der verbalen Substantiva gehen von primären Bildungen aus, d. h. von Substantiven, die unmittelbar aus der Wurzel gebildet waren. Aber da aus denselben Wurzeln auch Verba entsprangen, treten sie zu den Formen dieser Verba in unmittelbare Beziehung, erscheinen als verbale Ableitungen und wirken als Muster verbaler Ableitung weiter. In ihrer Bedeutung lassen von diesen Verbalsubstantiven die *a*-, *i*-, *ô*-Stämme einen durchgreifenden Unterschied nicht wahrnehmen, so dass die verschiedenen Formen nicht selten concurrieren.

Starke Masculina. *a*- und *i*-Stämme[1]).

139. 1. Ob ein Masculinum der *a*- oder *i*-Declination folgt, ist im Gotischen und im Ahd. aus Mangel an geeigneten Belegen nicht immer zu erkennen. Im Westgermanischen waren die männlichen *a*- und *i*-Stämme noch deutlich unterschieden, und das Ags. hat die Scheidung ziemlich gut bewahrt. Die kurzsilbigen *i*-Stämme zeichnen sich in dieser Sprache dadurch aus, dass sie im N. A. Sg. den Auslaut des Stammes (*e* = *i*) bewahren und Umlaut haben, die langsilbigen wenigstens durch den Umlaut (Sievers PBb. 5, 106 f.); aber

1) Brgm. 2,104 f. 109 (*a*-Suffix), S.262,266 (*i*-Suffix). — Zimmer *a*-Suffix S. 27—65 (Nom. Ag.), S. 116 f. (Nom. Act.) — von Bahder S. 12—50 (*i*-Suffix S. 15—38. *a*-Suffix S. 38—42). Kluge, *a*-Suffix § 3. 4 (persönliche Concreta), § 75 (unpersönliche Concreta), § 104 (Verbalabstracta); *i*-Suffix § 5 (persönliche Concreta), § 115 (Verbalabstracta). — L. Meyer § 367. 368 (*a*-Stämme), § 400 (*i*-Stämme).

im Ahd. sind die charakteristischen Formen des Singulars schon bis auf wenige Reste, im Got. völlig getilgt; im Got. haben sich die *i*-Stämme im Singular ganz den *a*-Stämmen angeschlossen, im Hd. bewahren nur einzelne kurzsilbige im N. und A. das auslautende *i*. Auch Einwirkung des Stammcharakters auf den Vocal der Stammsilbe äussert sich im Got. gar nicht, im Ahd. nur bei den Stämmen mit germ. *ë*, *u*, *iu*, insofern diese Vocale in den *a*-Stämmen als *ë*, *o*, *io*, in den *i*-Stämmen als *i*, *u*, *iu* erscheinen. Ein durchgreifender Unterschied findet zunächst noch im Plural statt, und der Umlaut würde auch nach dem Verfall der Endungen bei den umlautbaren Stämmen noch den Ursprung verraten können; aber die Pluralformen sind, da die Wörter oft abstracte Bedeutung haben, seltener, fehlen bei manchen ganz und zeigen im Hd. schon früh Neigung zur Entartung. *i*-Stämme nehmen *a*-Form an, *a*-Stämme, Anfangs seltener, aber später, als der Umlaut als Pluralzeichen aufgefasst wurde, um so häufiger die Form der *i*-Stämme. Zimmer S. 188 f. v. Bahder S. 17 f. Endlich giebt noch der Vocal in der Compositionsfuge ein Mittel zur Unterscheidung (I § 318), doch kommen verhältnismässig wenige als erste Compositionsglieder vor. Da nun auch in der Bedeutung der *a*- und *i*-Stämme kein Unterschied hervortritt, so fasse ich hier beide zusammen und bemerke bei den Beispielen, ob im Got. und Ahd. entscheidende Belege für *a*- oder *i*-Form vorhanden sind.

2. Die Wurzelvocale stehen sowohl bei den *a*- als bei den *i*-Stämmen auf verschiedener Ablautstufe, und die Sprache hat diese Mannigfaltigkeit auch in ihren jüngeren Bildungen bewahrt. Die wesentlichste Stütze fand sie dabei augenscheinlich in den Ablautreihen des starken Verbums, manche Wörter zeigen ganz deutlich den Einfluss der Verbalformen (v. Bahder S. 30); doch folgt daraus nicht, dass zwischen Substantiven und Verben volle Übereinstimmung herrschen müsse. Es konnten sich in den Substantiven Vocale halten, die im st.V. aufgegeben sind, (*u* neben st.V. I^{c}. III., z. B. *Erdrusch*, *Verdruss*). — Eine Beziehung zwischen der Ablautstufe und der Bedeutung fand vielleicht insofern statt, als Wörter, die eigentliche

Verbalabstracta (Nom. Actionis) sind, zweite Hochstufe und *a*-Declination oder schwächsten Wurzelvocal und *i*-Declination erheischten (v. Bahder S. 25 f. 35 f.), eine Beschränkung, die in den jüngeren Bildungen freilich nicht festgehalten wird und in den älteren wegen der Wandelbarkeit der Bedeutung kaum sicher zu erkennen ist. — Nicht selten werden aus derselben Wurzel oder zu denselben Verben Substantiva mit verschiedener Vocalstufe neben oder nach einander gebildet; z. B. g. *staks* Mal und *stiks* Punkt, g. *wigs* Weg und *wêgs* Woge; g. *hlauts*, ahd. *hlôȥ* und ahd. *hluȥ* Loos; g. *skauts*, ahd. *scôȥ* Schoss des Gewandes und ahd. *scuȥ* Schuss, mhd. *schoȥ* Steuer, Zins und ahd. *scioȥ* Giebelseite; ahd. *flôȥ* Floss und *fluȥ* Fluss und mhd. *vlieȥ* Fliess; ahd. *trank* und *trunc*; ahd. *rouh* Rauch und mhd. *ruch* Geruch; ahd. *ur-drioȥ* injuria, mhd. *wider-drieȥ* Verdruss und nhd. *Ver-druss*; mhd. *ge-nieȥ* Ertrag und nhd. *Ge-nuss* etc.

3. Einige der hierhergehörigen Wörter zeigen grammatischen Wechsel: ahd. *fang* (g. *-fâhs*) zu *fâhan*, *hang* (g. *-hâh* N.) zu *hâhan*; *vir-lor* zu *vir-liosan*; *quiti* od. *quidi* Rede zu *quëdan*; *slag* (g. *slahs*) zu *slahan*; auch das verdunkelte g. *þiufs* (*b*), ahd. *diob* Dieb neben ahd. *diura* F. Diebstahl.

Anm. Wie die Belege nicht immer erkennen lassen, ob ein Wort *a*- oder *i*-Stamm ist, so auch nicht, ob ein *a*-Stamm Masc. od. Neut., ein *i*-Stamm Masc. oder Fem. ist. Bei den *a*-Stämmen bleibt die Entscheidung zweifelhaft, da Masc. und Neut. in gleichem Sinne gebraucht werden; bei den *i*-Stämmen ist mit Wahrscheinlichkeit das Masc. anzunehmen, da weibliche Verbalsubstantiva nach der *i*-Declination überhaupt selten sind. § 162.

140. Belege. Substantiva neben st. Verben. Ich ordne sie nach der Vocalstufe und der Conjugation.

1. Präsensvocal. Got. Ia. *wigs* (*a*), ahd. *wëg* Weg. — Ib. *stiks*, ahd. *stich*, Pl. *stichi* Stich, Punkt. — Ic. *sinþs* M. N.? (nur in adverbialen Verbindungen § 459), ahd. *sind* M. (*a*) Weg zu ahd. *sinnan*. — III. g. *biuþs*, ahd. *biot* (*a*) Tisch (worauf vorgelegt wird) zu *biudan*. — IV. *slahs* (*i*), ahd. *slag* Schlag. — V. *gaggs* Gang, Gasse, ahd. *gang* (*a*, *i*); *grêts* M. F.? das Weinen; *hrôps*, ahd. *ruof* zu ahd. *ruofan* (g. *hrôpjan* sw. V.); *laiks* (*i*) χόρος, Tanz, ahd. *leich* M. N. (*a*, *i*) Spiel, Weise, Gesang, ags. *lâc* N. Spiel, Opfer, an. *leikr* M. (*a*, *i*) Spiel; *af-lêts* M. N.?, ahd. *ab-lâȥ* M. Ablass, ebenso *lâȥ*, *ant-*, *ur-lâȥ* etc., aber mhd. *ge-lâȥ* M. N.; *slêps*, ahd. *slâf*.

Ahd. Ia. *sëȥ* M. N. Sitz, Sessel (vgl. nhd. *sess-haft*) und *siz* M. — Ic. *firz*, *furz*; *bi-gin* Beginn; *gi-limpf* Angemessenheit, mhd. *ge-limpf*; *sin*, Pl. *sinna* zu ahd. *sinnan* reisen, streben; *spring* M. N.

Quelle, *ur-spring* Quelle, Ursprung u. a.; *gi-win* Gewinn. — II. *flîʒ* Fleiss; *lîb* M.N. Leib, Leben (germ. *lîba-* eig. 'Beharrung, Dauer') zu *bi-lîban* und *lëbên*; *scîn* Glanz, Schein, substantiviertes Adj.; *stîg* Steig neben *stîga* F. Steig, Pfad, Leiter; *strît* Pl. *strîta*, auch *strîti*; *-trîb* in *ana-gi-trîb* Antrieb, *dana-trip* repudium, mhd. *trîp* (:*wîp*), *leit-vertrîb* Leidvertreib u. a. — III. *ur-drioʒ* molestia, injuria, mhd. *ver-*, *wider-drieʒ*, aber nhd. *Verdruss* (s. § 142); *liut* M.N. Volk, Pl. *liuti* Leute (*u*-Stamm?) zu g. *liudan* wachsen; *gi-ziug*, Pl. (*-i*, *-a*) Stoff, Gerät, Werkzeug, im Mhd. auch Zeugnis, Beweis, Zeuge zu *ziohan*, nhd. *Zeug* N. (vgl. Franck s.V. *tuig*). — IV. *stant* Stand; *-wahs* in *wîn-wahs* Weingarten, *wise-wahs* u. a., mhd. *misse-wahs* Misswachs. — V. *ban*, Pl. *banna*, mhd. *benne* Bann; *ana-bôʒ* Amboss; *bû* M., selten (wie im As. Ags. An.) N. Bau; *vald*, mhd. *valt* Pl. *velte*, daneben mhd. *valte* F.; *fal*, Pl. *falla*, auch *falli Fall*; *fang* Fang; *fluoh*, mhd. *vluoch*, Pl. *vluoche* und *vlüeche*; *-hang*, ahd. nur in Compositis (g. *-hâh* N.), *ubar-hang* aulea, *umbi-hang* velamen, und so fast durchaus auch im Mhd.; *louf*, Pl. *loufa*, mhd. auch *löufe* Lauf; *rât*, Pl. *râta*, mhd. auch *ræte*; *sceid*, mhd. *scheit* Entscheidung, mhd. *be-scheit* M. N. Bescheid, *under-scheit* M. N. F. Unterschied; *scrôt* Hieb, Schnitt, abgehauenes Stück, nhd. *Schrot* N.; *spalt*, mhd. *spalt* M. und *spalte* F.; *stôʒ*, Pl. *stôʒa* und *stôʒi*; *sweif* Schwung, verschlingendes Band (vgl. *sweib* M. Schwingung) zu ahd. *sweifan*, ags. *swâpan*; *gi-walt* M. (*a*) und F.

Mhd. Ia. *trit* Tritt. — Ic. *ver-dërb*; *be-vëlh* Übertragung, Empfehlung, erst nhd. = jussus; *be-hëlf* Ausflucht, Behelf; *kërb* und *kërbe* F. mit mhd. *kërben* sw.V. zu ags. *ceorfan* einschneiden; *twinc* das Zwingende, Gerichtsbarkeit; *ge-wërf*, *-wërb* Geschäft, Handel, sp. mhd. *er-wërb* Erwerb, Geschäft. — II. *be-lîb* M.N.? Ruhe, nhd. *Ver-bleib* M.; *ver-wîʒ* Verweis (vgl. g. *fra-weit* N. Rache und *id-weit* N. Vorwurf, Schimpf) zu *far-wîʒan*. — III. *flieʒ* M., auch N. kleiner Fluss, nhd. *Fliess* N. (vgl. ahd. *flôʒ*, *fluʒ*); *niet* M.F. Nagel zu ahd. *hniotan* befestigen, an. *hnjóða* schlagen, hämmern. — IV. *-trac* in *abe-trac* Genugthuung, *über-trac* Vergleich, *ûʒ-trac* Austrag u. a. — V. *-halt* in *be-*, *ent-*, *ge-*, *ûf-ent-halt*; *hou*, Pl. *höuwe* Hiebabteilung eines Waldes, *ane-hou* Amboss zu *houwen*, wie nhd. *Ver-hau* (vgl. *Hieb*).

Nhd. II. *Gleiss* Glanzpetersilie zu *glîʒan*; *Aus-*, *Vergleich* zu nhd. *gleichen* (mhd. *ge-lîchen* sw.V.); *Ver-schleiss* zu mhd. *ver-slîʒen* abnutzen, verbrauchen, verschleissen (vgl. mhd. *zur-sliʒ* discidium); *Be-weis*, *Nach-weis* zu *be-*, *nach-weisen* (mhd. *wîsen* sw. V.). — V. *Zwie-back*, wahrscheinlich Uebertragung des frz. *biscuit*.

2. Vocal des Prät. Sg. Got. Ib. *staks* (*i*) M.F.? Mal, Wundmal zu ahd. *stëchan*; *wraks* (*a*) Verfolger. — Ic. *balgs* (*i*), ahd. *balg* Pl. *-i* auch *-a* zu ahd. *bëlgan*; *saggws* (*i*), ahd. mhd. *sang* M.N. Ge-

sang; *saggs* M. N.? Untergang, Abend; *launa-wargs* der Undankbare, ahd. mhd. *warg* Übelthäter, Teufel, Wolf etc., vgl. mhd. *wërgen* (§ 27). — II. *deigs*, ahd. *taig* zu *deigan* kneten; *snaiws*, ahd. *snêo* Schnee zu *sniwan*; *waips* Kranz, an. *weipr* Binde, Kopftuch, ahd. *weif* M. (*a*) zu *weipan* bekränzen. — III. *hlauts*, ahd. (*h*)*lôȝ* M. N. Loos zu ahd. *hlioȝan*; *skauts* M. N.? Saum des Gewandes, vgl. an. *skaut* N., ags. *skeát* M., ahd. *scôȝ*, mhd. *schôȝ* M. N. auch F. (*i*), daneben ahd. *scôȝo* und *scôȝa*.

Ahd. Ia. *-saȝ* in *ur-saȝ* deditio, *hliodar-saȝ*, mhd. *saȝ* Art und Weise, Sitz, Verhältnis (vgl. *sâȝa*) und *saz*, Pl. *setze* Sitz, Art und Weise, Vertrag, Sprung etc. — Ib. *scar* Pflugschar, daneben *scara* F. und *scaro* M. — Ic. *dampf* zu mhd. *dimpfen*; *dwang* frenum, *gi-dwang*, mhd. *twanc* Zwang, Not; *clank*, mhd. *clanc* (*g*, auch *k*) Klang, daneben mhd. *clunc*(*g*) und *cling*(*g*); *krampf* Krampf, daneben *krampfo* sw. M., substantiviertes Adjectiv (§ 300); *scal* (*ll*) Schall; *stanc*, Pl. *stanka* Duft, Gestank; *swanc*, mhd. *swang* (*g* und *k*) das Schwingen, der Schwung, lustiger Streich, Schwank; *trank*, daneben *trunk*. — II. *kreiȝ* Kreis; *screi* Schrei; *steig* semita, daneben *steiga* ascensus und *stig* M., *stiga* F., *stëc* M. — III. *flôh*, mhd. *vlôh*, Pl. *vlœhe* zu *fliohan* (?); *flôȝ*, mhd. *vlôȝ* M., auch N. Fliessen, Flut, Fluss, Floss; *ginôȝ* (Br. ahd. Gr. § 238 A.), daneben *gi-nôȝo* (§ 146 A.); *roub* mit *roubôn*, g. *bi-raubôn* zu ags. *reofan* brechen, zerreissen, an. *rjúfa*; *rouh* Rauch zu ahd. *riohhan* rauchen, dampfen; *scoub* Strohbund, Garbe, 'Zusammengeschobenes'; *stoub* Staub. — IV. *-swuor*, ahd. nur in *eid-swuor*, mhd. *mein-swuor*.

Mhd. Ib. *gram* (*m*), subst. Adj. (§ 300), vgl. mhd. *grimmen* toben, as. *grimman*, dazu auch mhd. *grisgram* M. das Zähneknirschen. — Ic. *dranc*, auch N. Drang; *hal* (*ll*) Hall; *swal* (*ll*) Schwall; *swalc* (*g*) und *swalch* Schlund, Strömung. — II. *scheiȝ* Furz, vgl. nhd. *Scheissdreck*; *streich* Schlag, Hieb, Streich. — III. md. *smouch* zu ags. *smeocan* rauchen; *sôt* (*d*) Kochen, Fieberhitze, vgl. nhd. *Sotbrennen*.

Nhd. Ic. *Bedarf*; *Grand* (ndd.) zu ags. *grindan* zermalmen; *Knall* zu *knallen* sw.V. und mhd. *knëllen* schallen. — IV. *Hub*, *Abhub* (vgl. ahd. *ur-hab* Ursache, Anfang, im Mhd. auch Ur-heber, mhd. *an-hap* Anfang, *wider-hap* Widerstand); *Wuchs* für älteres *wahst* F. und *-wahs*. — *Hieb* erst seit dem 17. Jahrh., zu dem Prät. von *hauen*.

3. Vocal des Part. Prät. (Verba Ia. IV. V, in denen der Vocal des Part. und Präs. zusammenfallen, scheiden hier aus). Got. Ib. *ga-baur*(*a*) gemeinschaftliches Mahl, vgl. *ga-baur* N. Beisteuer; *muns*(*i*) Gedanke, Ratschluss zu *man* ich meine, glaube; *qums* Ankunft, ahd. *kumi*. — Ic. *hunþs* M. F.? (vgl. ags. *huð* F., ahd. *herihunda* Kriegsbeute) zu *hinþan* fangen; *runs* Lauf, Fluss; *wunns* M. F. Leiden. — *striks*, ahd. *strich*(*i*) Strich; *wlits* Angesicht, zu

ags. *wlitan*, an. *lita* blicken, schauen; *writs* Strich, ahd. *riz*, Pl. *rizzi* zu ahd. *rîzan*. — III. *drus* Sturz; *krusts* M. F.? knirschen; *us-luks* M. N.? Öffnung, vgl. ags. *loc* N., ahd. *loh* N. Verschluss, Gefängnis, Höhle, Loch; *þlauhs* Flucht; *þut* in *þut-haurn* Trompete, vgl. an. *þot* N. Luftzug, Ungestüm; *þytr* M. Brausen, mhd. *duz* M. Schall, Schwall zu ahd. *diozan*.

Ahd. Ib. *bruh*, mhd. *bruch*, Pl. *brüche*. — Ic. *slunt* Schlund; *sprung*, mhd. *sprunc*, Pl. *sprünge*, vgl. *spring*; *trunc*, mhd. *trunc*, Pl. *trünke*, vgl. *tranc*; *wurf*, Pl. *-i* Wurf. — II. *biz* (vgl. an. *bit* N.) Biss und Bissen; *grif*, im Ahd. nur in Compositis, mhd. *grif* Greifen, Griff, Klaue; *scrit*, Pl. *-i* Schritt; *slich*, mhd. *slich* leiser Gang, List, Schlich; *snit*, Pl. *-a* Schnitt; mit *ë* für *i*: *stëg*(*a*) zu *stîgan*, vgl. *stîg*. — III. *flug*, mhd. *vluc*, Pl. *vlüge* Flug; *fluz* (*i*) Fluss, vgl. *fliez* u. a.; *guz*, Pl. *guzza* Guss; *vir-lor*, mhd. *ver-lor* das Verderben; *lug* (gew. *lugi*, mhd. *lüge*) Lug; *scuz*, Pl. *scuzzi*, auch *-a*, Schuss; *gi-trog*, *bi-trog*, im Mhd. auch das Simplex *troc* (*g*), aber nhd. mit *u*: *Trug*, *Betrug*; *zug* Zug und *zog*, mhd. *zoc* (*g*), *ge-zoc*, *be-zoc*, *under-zoc* Unterfutter, aber nhd. *Bezug*.

Mhd. Ib. *spruch*, Pl. *sprüche*. — Ic. *bunt* (*d*) Bund, im Nhd. M. u. N.; *vunt* (*d*) Fund; *klunc* (*g*) s. ahd. *clanc*; *swunc* (*g*) Schwung. — II. *slîch* Schlamm, Kot, *Schlick* (ndd.). — III. *ruch*, *geruch* Duft, Geruch, auch Ruf; md. *schoz* Steuer, Schoss, ags. *sceot*; *schub* Aufschub; *sluz*, *sloz* Schluss.

Nhd. Ic. *Born* (ndd.) Brunnen = ahd. *brunno* sw. M.; *Borst* (ndd.) zu *bërsten*, hd. *brësten*, vgl. ahd. mhd. *brust* M. F. Bruch, Riss; *Erdrusch* Ertrag des Dreschens (vgl. mhd. *ge-drasch* N. was auf einmal ausgedroschen wird); *Groll* mit *grollen* zu mhd. *grëllen*; *Schund*; *Schwund*, vgl. mhd. *swant* Verwüstung. — II. *Kniff*; *Pfiff*; *Ritt*; *Schiss* (mhd. nur in *be-schiz* Betrug, daneben *scheiz*); *Schmiss*, vgl. ahd. *smiz* (§ 142); *-stieg* in *An-*, *Ab-*, *Auf-stieg*, vgl. ahd. *stig*, *steig*, *stëc*; *Trieb*, vgl. ahd. *trib*. — III. *Verdruss*, vgl. ahd. *-drioz* und mhd. *ur-druz*, *ver-druz* (§ 142); *Genuss*, vgl. mhd. *ge-niez* Ertrag, Nutzen, Genuss und ahd. *nuz* (§ 142); *Soff*, *Suff*, vgl. ahd. mhd. *sûf* Brühe; *Trug*, *Betrug*, vgl. ahd. *-trog*; *Be-*, *Über-zug*, vgl. ahd. *zog*.

4. Germ. *ê*, den Vocal des Pl. Prät. der st. V. I, hat g. *wêgs* (Pl. *wêgôs*, D. *wêgim*), ahd. *wâg*, Pl. *wâgi*, mhd. *wâg*, auch *wâge* F. Woge; ahd. *frâz* Schlemmer.

Anm. Spät-mhd. *schit*, *schiet* Scheidung, Entscheidung, *underschit*, *-schiet*, nhd. *Unter-schied*, *Ab-schied* gehören mit ahd. *scidôn* dividere, decernere zu *sceidan*; über *Hieb* s. oben No. 2. — Der unregelmässige Vocal in mhd. *scuor* M. F. die *Schur* F. zu *scëran* beruht wohl nur auf dem Einfluss des *r* (*uor* = *ur*); anders Kluge, Grdr. 1, 353.

141. Wie aus den Belegen zu ersehen, wird oft das Compositum gebildet, ohne dass das Simplex in Gebrauch ist, z. B. ahd. *-hang, -trib*; mhd. *-halt, -hëlf, -trag*; nhd. *-drusch, -stieg*. Und umgekehrt sind Simplicia in Gebrauch, ohne dass alle Composita gebildet werden. Wir bilden *Wurf, Be-, Ent-, Aus-, Ein-, Vorwurf* aber nicht *Verwurf*; *Sitz* und *Fund* begegnen schon im Ahd., *Be-sitz* tritt erst im 15. Jahrh. für das ältere *be-sëȝ* ein; *Be-fund* kommt erst im 18. Jahrh. auf, *Erfund* bilden wir gar nicht. Wenn man also die Entwickelung der ganzen Gruppe genau darlegen wollte, müsste man Simplicia und Composita einzeln verfolgen; jedes Wort hat seine besondere Geschichte. Besonders zu beachten sind die mit unbetonten Vorsilben ausser *ge-*, weil diese unbetonten Silben nur aus den Verbalcompositis stammen können, also beweisen, dass wirklich Ableitung aus dem Verbum, nicht etwa Composition eines Substantivs mit der Partikel stattgefunden hat. Im Ahd. sind nicht viele Wörter der Art nachweisbar, häufiger werden sie seit dem Mhd., namentlich die mit *be-* und *ver-*.

Belege (einige Feminina und Neutra führe ich gleich mit an): ahd. *vir-lor* Verlust, *vir-stant* Verstand, *vir-wurt* F. Untergang; *bi-loh*, mhd. *bloch, bloc* N. Verschluss zu *lûkan*; *bi-swich* Betrug, mhd. *be-swich*; *bi-gang* das Begehen, cultus, ritus, mhd. *be-gang*; *bi-gin* origo, mhd. *be-gin*; vermutlich auch *bi-bot* N. Auftrag, *bi-smiȝ* Befleckung, *bi-wërf* jactura, obwohl auch betontes *bi-* möglich wäre. — Mhd. *be-dranc* das Drängen, *be-grif* Umfang, Bezirk, *be-halt* M. N. Aufenthalt, *be-hëlf, be-klîp* Haftung, Dauer, *be-rât* Rat, Bedacht, *be-rîȝ* Umkreis, *be-scheit* M. N. und *be-scheide* F. Bescheid, Bestimmung, *be-schiȝ* Betrug, *be-sëȝ* Besitz, *be-slac* Beschlag, *be-stant* Bestand, Dauer, *be-trac* Vertrag, *be-troc* Betrug, *be-twanc* Zwang, *be-vëlh* Übergebung, *be-zoc* Bezug, *be-zic* Beschuldigung zu *zîhan*; *ver-bërc* M. N. Versteck, *ver-bint* N. Verpflichtung, *ver-biȝ* N. Maulkorb, *ver-bot* N. Verbot, *ver-bunt* Bund, *ver-dërp* Verderb, *ver-drieȝ* Verdruss, *ver-drinc* was verdrängt, *ver-gëȝ* Vergessenheit, *ver-grif* Umfang, Vertrag; *ver-lâȝ* Lässigkeit, *ver-müge* F. Vermögen, *ver-schaf* N. letztwillige Bestimmung, *ver-sëȝ* Versäumnis, *ver-spruch* Fürsprache, *ver-trac* Vertrag, *ver-vanc* Schaden, Nachteil, *ver-wîȝ* Verweis, *ver-zic* Verzicht, *ver-zoc, -zuc* Verzug; *en-gëlt* Entgelt, *en-pfanc* Empfang = *ant-vanc*, *ent-halt* Aufenthalt, *ent-heiȝ* Gelübde = *ant-heiȝ*, *ent-sage* F. Verteidigung vor Gericht, *ent-scheit, -schit* Bescheid, Entscheidung, *ent-sprinc* Ursprung, Quelle; *zer-ganc* das Zergehen.

142. Mehrere Substantiva haben verschärften Auslaut. Ahd. *siz* M. neben *sëȥ* M. N. ist augenscheinlich aus dem Präsensstamm *sitzen* gebildet; ahd. *clang*, mhd. *clanc* zeigt *g* und *k* im Auslaut, wie das Verbum *klingen* (Kluge Wb.). Den meisten stehen verwandte schwache Verba, gewöhnlich Intensiva, mit verschärftem Auslaut zur Seite: ahd. *blic* (*ck*) Glanz, Blitz, Blick zu mhd. *blicken* glänzen, blicken und *blîchan*; mhd. *riz* M. und *ritze* F. Ritz, Ritze neben *riȥ*, g. *writs* zu ahd. *rîȥan* und *rizzen*; mhd. *saz*, Pl. *setze* Sitz, Art und Weise, Vertrag, Sprung etc. neben ahd. *saȥ* in *ur-saȥ* deditio, mhd. *saȥ* Art und Weise, Sitz, Verhältnis und ahd. *sâȥa*, mhd. *sâȥe* F. zu ahd. *sitzen* und *setzen*; mhd. *scupf* schaukelnde Bewegung und ahd. *scupfa* F. zu *scioban* und mhd. *schupfen*, *schüpfen*; mhd. *slic* was man auf einmal schluckt und *slëc* Schleckerei zu *slîchan* (?) und mhd. *slicken* schlingen, schlucken, *slëcken* naschen; ahd. *sliph*, mhd. *slipf*, *slif* Ausgleiten, Fall zu *slîfan* und *slipfen*; ahd. *sliȥ*, *sliz*, mhd. *sliz* (*tz*) Schlitz zu *slîȥan* und mhd. *slitzen*; mhd. *slupf* (*slopf*) zu *sliofan* und *slupfen*, *slüpfen*; ahd. *smiz* in *bi-smiz* contagio, mhd. *smiz* Flecken, Bubenstreich, neben md. *smitze* F. Streich, nhd. *Schmiss* zu ahd. *smîȥan* und *smizzen*; mhd. *smuc* (*ck*) das Schmiegen, die Umarmung, *ge-smuc* Schmuck, Zierde zu *smiegen* und *smucken*, *smücken* an sich ziehen, schmücken; ahd. *swang*, mhd. *swanc* (*g* und *k*) Schwingen, Schwung, Schwank zu *swingen* (*swinken*) und *swenken*; ahd. *wipf*, *wif* der Schwung zu *wîfan* und mhd. *wipfen*, *wëpfen*; mhd. *zuc* (*ck*) das Zucken, der Ruck neben *zuc* (*g*) zu *ziohan* und *zucken*. — Neben einigen stehen Adjectiva mit verschärftem Auslaut: mhd. *ur-*, *ver-druz* (*tz*) zu *drioȥan* und ahd. *ur-druzzi*; ahd. *nuz*, mhd. *nuz*, Pl. *nütze*, nhd. *Eigen-nutz*, *zu Nutz* zu *nioȥan* und ahd. *nuzzi* (s. von Bahder S. 27). In diesen Verwandten mögen die Formen der Substantiva begründet sein, aber die Verschärfung konnte sich auch auf andere Weise ergeben (I, § 135c) und neben einigen fehlen geeignete verwandte Worte: ahd. (*h*)*roz* M. N. Nasenschleim zu ahd. *rûȥan* schnarchen, schnauben, ags. *hrûtan*, an. *hrjóta*; ahd. *scopf*, mhd. *schopf* und *schopfe* sw. M. Vorhalle, Scheune, *Schuppen* (md. ndd.) zu *scioban* 'Ort zum Unterstellen, Remise'. Wo Formen mit einfachem und verschärftem Consonanten neben einander stehen, ist öfter die Bedeutung in der Weise differenziert, dass die verschärfte Form einen engeren, dem Concreten zugewandten Sinn hat. von Bahder S. 30 f.

143. Bedeutung und Lebensfähigkeit. — 1. Wörter von

persönlicher Bedeutung fehlen unter diesen männlichen Verbalsubstantiven fast ganz. (Sütterlein S. 2 f.) An und für sich waren sie von den *a-* und *i*-Stämmen keineswegs ausgeschlossen. Unter den verdunkelten Bildungen sind genug, die Personen, Tiere, Völker bezeichnen (Kluge § 3. 5), aber durchsichtige Bildungen, denen verwandte Verba zur Seite stehen, begegnen in grösserer Zahl nur in der an. Dichtung, und zwar Composita auf *-waldr* waltend, *-bjódr* bietend, *-brjótr* brechend u. a. (Zimmer S. 41 f. 181. Osthoff PBb. 3, 19.), alle nach der *a*-Declination. Sonst treten sie nur vereinzelt auf: g. *baur (i)* Sohn, *-wargs*, ahd. *warg* Übelthäter, *wraks* Verfolger, ahd. *vlôh* Floh, *wider-fliez* diabolus, *nider-ris* diabolus (eig. der Niedergefallene), *houscric, mato-scrëc* (neben *-screcko*) Heuschrecke, *blinte-slih* (neben *-slicho*) Blindschleiche, *hagu-stalt* Hagestolz, eig. Hagbesitzer zu g. *ga-staldan* (Zimmer S. 289), Wörter, die zum Teil als durchsichtige Bildungen gar nicht mehr angesehen werden können. — Während diesen Wörtern die persönliche Bedeutung als die eigentliche und ursprüngliche zuzukommen scheint, nehmen andere sie erst im Laufe der Zeit an, ein Process, der natürlich nicht auf Stämme dieser Art beschränkt ist; z. B. mhd. *rât* Ratgeber, *gi-zinc* Zeuge, *ur-hap* Urheber, *leit-vertrîp* einer der das Leid vertreibt, *vür-stant* Bürge, nhd. *Vorstand, Besuch* (Zimmer S. 165 f.). Auch *vrâz, slëc, slic, swëlch*, die im Mhd. in persönlicher und unpersönlicher Bedeutung vorkommen: Fresser, Schlecker und Fresserei, Schleckerei, lassen sich so auffassen, obwohl im Ahd. *vrâz* nur persönlich gebraucht wird, ebenso *vilu-frâz* Vielfrass. — Gar nicht hierher gehören Wörter wie nhd. *Anwalt, Herzog*, die erst durch den Verfall der schwachen Flexionen in die starke Declination übertreten; s. Fl.

Die starken Verbalsubstantiva sind also wesentlich auf die sächliche Bedeutung beschränkt; die Bildung persönlicher Wörter ist im germanischen den *n*-Stämmen zugefallen (Zimmer S. 168 f.; § 147). Eine weitere Einteilung der sächlichen Wörter in verschiedene Bedeutungsgruppen wird durch die Wandelbarkeit der Bedeutung gehindert (vgl. Zimmer S. 155 bis 167); Gruppen, die in der Geschichte der Sprache besonders hervorträten, sind kaum wahrnehmbar.

2. Die Lebenskraft der ganzen Bildungsweise hängt von dem Verhältnis der einzelnen Substantiva zu den Verben ab. Je mehr in einem Worte noch der verbale Thätigkeitsbegriff

empfunden wird, um so näher bleibt es dem Verbum, je mehr es zum Concretum wird, um so weiter entfernt es sich von ihm. Wörter wie *Biss*, *Geruch*, *Anstieg*, *Stoss*, *Streit*, *Erwerb* haben viel von der verbalen Frische gewahrt, bei andern wie *Rauch*, *Schoss*, *Steg*, *Weg* liegt uns die Beziehung fern. Ganz zerrissen wird das Band, wenn das Verbum abstirbt; dann scheidet das Substantivum ganz aus der Gruppe und wird zu einem isolierten, weiterer Einwirkung auf die Sprache unfähigen Wort; z. B. nhd. *Amboss*, *Balg*, *Raub*, *Schlund*, *Teig*.

3. Wie diese im Hochdeutschen absterben, so waren andere schon im Germanischen isoliert. So stellt man g. *mats* (*i*), ahd. *maȝ* N. Speise zu einer Wz. *mād* kochen, Speise bereiten (nicht zu g. *mitan*!), vgl. ahd. *muos* (§ 256c); g. *þiufs* (*a*), ahd. *diob* Dieb zu Wz. *tup* sich ducken; g. *wulfs* (*a*), ahd. *wolf* Wolf zu Wz. *welk* ziehen (gr. ἕλκω). — Ahd. *dahs* Dachs zu Wz. *tek+s* bauen (vgl. gr. τόξον und τέκτων); ahd. *slûch* Abgrund, Schlauch, Schlund zu Wz. *slūg* (vgl. gr. λυγγάνομαι λύζω); ahd. *stampf* Werkzeug zum Stossen (vgl. *stampfôn*) zu germ. Wz. *stamp-stump* stossen (vgl. gr. στέμβω); ahd. *swan* und *swana* F., mhd. *swan*, *swane* sw. M. zu skr. Wz. *svan* rauschen, ertönen (vgl. l. *sonare*). — Nhd. *Klei* Schlamm, Lehm zu einer Wz. germ. *klai-klî* (gr. γλοι-γλι), aus der auch mhd. *klënen* sw. V. kleben, verstreichen gebildet ist.

144. Substantiva neben schwachen Verben. 1. In demselben Bedeutungsverhältnis wie Substantiva und starke Verba stehen oft Substantiva und schwache Verba (Paul, Principien S. 201). Wenn das sw. V. ein Wurzelverbum ist (§ 28 f.), so ist auch das etymologische Verhältnis dasselbe: das Substantivum ist aus der Wurzel entsprossen oder nach dem Muster solcher Wörter zu dem schwachen Verbum gebildet. Notwendig ist diese Annahme da, wo der Vocal des Verbums und Substantivums auf verschiedener Ablautstufe stehen, z. B. ahd. *stuol* neben *stellen*, *sweiȝ* Schweiss, Blut neben *swizzen*, *wërc* neben *wurken*; mhd. *snutz* Nasenverschleimung, ags. *snot* (*tt*) zu ahd. *snûzen*, mhd. *sniuzen* und weiter zu *snûden* schnauben, schnarchen. Ist das Verbum abgeleitet, so wird in der Regel das verwandte Substantivum die Grundlage des Verbums sein; es kann aber auch umgekehrt das Verbum die Grundlage des Substantivums gewesen sein, selbst dann, wenn es ein deutliches Nominalsuffix enthält. So sind z. B. nhd.

Bericht, Unterricht, obwohl sie das nominale Suffix *t* haben, offenbar aus den Verben *berihten, underrihten* geflossen, die ihrerseits Ableitungen von *rëh-t* zu Wz. *reg* sind.

2. Wann diese Ableitung aus schwachen Verben üblich wird, bedarf noch genauerer Untersuchung. Jedenfalls liegt sie dann vor, wenn das Substantivum eine der unbetonten Vorsilben ausser *ge-* hat. Doch beweist die verhältnismässig späte Ausbreitung dieser Bildung nicht, dass andere ohne unbetonte Vorsilbe nicht schon früher von Verben abgeleitet wurden; denn da in der Substantivcomposition die Partikeln ursprünglich betont waren, konnte nur die Analogie der einfachen neben einfachen Verben stehenden Substantiva bewirken, dass zu zusammengesetzten Verben in gleicher Weise zusammengesetzte Substantiva gebildet wurden (vgl. § 141).

145. Bei den folgenden Belegen kommt es nicht auf den Ursprung der Substantiva, sondern nur auf ihr Bedeutungsverhältnis zu den schwachen Verben an. Alle, deren Bedeutung es nahe legt, sie als Verbalsubstantiva aufzufassen, schliessen sich zu einer fruchtbaren Gruppe zusammen. Auch das kann vorkommen, dass ein Substantiv, von dem ein Verbum abgeleitet ist, in gewissen Bedeutungen doch wieder als Ableitung von dem Verbum anzusehen ist; mhd. *scanc* 'Gefäss zum Einschenken, Geschenk' erscheint als Ableitung von *scenken* zu trinken geben, donare; in der Bedeutung 'scrinium' bildet es sehr wahrscheinlich die Grundlage des Verbums. Franck, AfdA. 21, 306 f. — 1. Got. *hrûks* M. N.? das Krähen zu *hrûkjan*; *þagks* M. Dank zu *þagkjan* denken. — Ahd. *brûh* Brauch zu g. *brûkjan*, ahd. *brûchen*; ahd. *druc* (*ck*) zu *drucken; gruoȝ* Gruss zu *gruoȝen*; *claph, ana-claph* Anprall, mhd. *clapf, claf* zu ahd. *claphôn*, mhd. *clapfen* und *claffen; kouf* Kauf zu g. *kaupôn*, ahd. *koufôn*; *kus (ss)* Kuss zu *kussen; lob* M. N. nhd. *Lob* N. zu *lobôn; ur-loub* M. N. Urlaub M., zu g. *us-laubjan*, ahd. *ir-louben*; *ruc* (*ck*) zu *rucchen*; *ruoch*, daneben *ruocha* F. Sorge zu *ruochen*; *scimpf* Scherz zu *scimphen*, *scinfen*; *scranc* (*i*) Hintergehung, Betrug, mhd. *schranc* und *schranke* F. Schranke, Gitter zu *screnken* schräg stellen und *scrankôn* in verschränkter Stellung sein, schwanken; *seich* Harn zu *seihhen*; *smac* Geschmack zu *smecken*; *spot* Spott zu *spottôn*; *stampf* Werkzeug zum Stampfen zu ahd. *stampfôn*; *stric*, Pl. *stricka* zu *stricken* schnüren, flechten; *-suoch* (*i*), *gi-suoch* Gewinn, *ur-suoch* Versuch zu *suochen*; *touf* Taufe zu *toufen*; *wanc* (*i*) das Wanken zu *wenken* und *wankôn*; *winc* zu *winken*.

Mhd. *brûs* das Brausen; *valz* Falz, Fuge (vgl. ahd. *ana-falz* Amboss) zu ahd. mhd. *velzen* zusammenlegen; *vuog* Schicklichkeit, Fug zu ahd. *vuogen* fügen; *grûs* Graus zu ahd. *grûwison, grûsôn*; *gurt* Gürtel zu ahd. mhd. *gurten* (g. *gairdan* st. V.); *clac* Riss, Spalt, Krach zu *clecken*; *krach, krak* Riss, Sprung zu ahd. *crachôn*; *ranc* schnelle Bewegung, Wendung, ags. *wrenc* Krümmung, List zu ahd. *renchen* drehend hin- und herziehen, ags. *wrencan* zu dem st. V. *wringan*; *rûsch* Anlauf, Angriff zu *rûschen* rauschen, brausen, stürmen; *schërz* Scherz zu *schërzen* fröhlich springen; *schram* (*mm*) Felsspalt, Loch u. *schramme* F. zu *schrammen* aufreissen, öffnen; *schutz* zu *schützen*; *smaz, smuz* Schmutz zu *smuzzen* (auch *smotzen* = *smitzen*) beflecken; *snal*(*ll*) rasche Bewegung, Schneller zu *snellen, snallen*; *streif* Streifzeug zu *streifen*; *strûȝ* Streit, Gefecht zu *striuȝen* streuben, ags. *strûtian*; *sûs* Sausen zu ahd. *sûsôn*; *swaz* Schwatz zu mhd. *swetzen*, vgl. *swadern, swatern*; *tant* Possen zu *tanten*, Scherz treiben, vgl. ahd. *tantarôn* geistig verwirrt sein; *tratz, trutz* und md. *trotz* neben *tratz* Adj. und *tratzen, tretzen* trotzen; *tûsch* Spott, Täuschung zu *tiuschen* (*tûschen*); *wuost* Verwüstung, Wust, Schutt zu *wüesten*, von ahd. *wuosti* Adj.; *zwic*, nhd. Zwick M. Zwicke F. zu *zwicken* mit Nägeln befestigen, zwicken von *zwëc* M.

Nhd. *Balz* M. und *Balze* F. Begattung des Federviehs zu *balzen*; *Borg* zu ahd. *borgên*; *Dung* (ahd. *tunga*, mhd. *tunge* F.) zu mhd. *tüngen*; *Geiz* (ahd. mhd. *gît*) zu mhd. *gît-sen*; *Hauch* zu mhd. *hûchen*; *Kleck*, später *Klecks* zu mhd. *clecken* einen Kleck, Flecken machen, tönend schlagen; *Knack, Knacks* zu mhd. *knacken, gnacken*; *Schnack* Gerede zu md. ndd. *snacken* schwatzen, plappern, vgl. auch *Schnake*, ndd. *snake* (Franck s. v. *snaak*); *Schutt* (mhd. *schütę* F.) zu mhd. *schütten*. — Andere, mit verschärftem Auslaut in § 142.

2. Substantiva mit unbetonten Partikeln sind im Ahd. noch selten; ein Beispiel ist *be-suoch* temptatio (Notker Ps. 106, 10. 22). Häufiger werden sie im Mhd., namentlich mit *be-* und *ver-*: *be-danc* Gedanke, *be-jac* Beute des Jägers, *be-lanc* das Verlangen, *be-riht* Bericht, Belehrung, *be-ruoch* Sorge, *be-schirm* Beschirmung, *be-schut* Schutz zu *be-schüten*, *be-schutz* Schutz, *be-sorg* Besorgung, *be-truob* Betrübnis, *be-wîs* Beweis; *ver-borc* das Ausleihen, *ver-satz, ver-sorc* Fürsorge, *ver-spot*, *ver-suoch* das Streben, Trachten, *ver-folg* Zustimmung, *ver-wîs* Anweisung; *en-twel* Aufenthalt zu *en-tweln*; *er-saz* Ersatz, Strafe. Auch einige Feminina und Neutra der Art mögen hier angeführt werden: ahd. *fir-mana* contemptus zu *fir-manên*, *ver-saga* negatio zu *ver-sagên*; mhd. *be-diute* Auslegung, *be-gër* Begehren, *be-habe, be-hage* Gefallen, *be-kêre* Bekehrung, *be-trahte* Erwägung, *be-war* Schutz, Bewahrung; *ver-bürge* Bürgschaft, *ver-henge* Einwilligung, *ver-hœre* Verhör, *ver-kêre* Verkehrung, *ver-klage* Anklage, *ver-lege* Beschlag-

nahme, *ver-sûme* Versäumnis; *ent-sage* Verteidigung vor Gericht. — Neutra: *be-zeic* Beweis, *ver-hœr* Verhör. Aber im Verhältnis zur Zahl der Verba sind auch im Mhd. diese Bildungen noch selten; die meisten kommen erst spät und vereinzelt vor. Die weiteste Ausbreitung gewinnen sie im Nhd. z. B. *Be-lag*, *Be-leg*, *Be-reich* zu älterem *bereichen* = reichen bis, *Er-lös*, *Ver-kauf*, *Ver-putz*, *Versand* u. a. Auch Verba, die trennbar mit betonten Partikeln verbunden werden, dienen solchen Substantiven zur Grundlage; *Aufwand* ist augenscheinlich nicht aus *auf* und *wand* zusammengesetzt, sondern von *aufwenden* abgeleitet; ebenso *Ein-wand*, *Vor-wand*, *Vor-spann*, *Ab-*, *An-*, *Auf-*, *Ein-*, *Vor-satz*, *Zu-behör* zu mhd. *zuo-behœren*, u. v. a. [aber *Aussatz*, mhd. *ûȥ-satz* lepra kann nicht von *ûȥ-setzen* kommen, sondern ist aus mhd. *ûȥ-setze* sw. M. der Aussätzige (vgl. Adj. *â-setze*, *ûȥ-setze*), ahd. *ûȥ-sâzeo* gefolgert. DWb 1, 943). Ein ganz junges Wort der Art ist das zum Ersatz des Fremdwortes Coupé gebildete *Ab-teil*, während *Vor-teil*, mhd. *vor-teil* 'der Teil der (beim Verteilen der Beute) vorausgegeben wird, Privileg' ein gewöhnliches Compositum ist.

146. Da viele schwache Verba mehrsilbige Stämme haben, können auf diese Weise auch mehrsilbige Substantiva aus schwachen Verben hervorgehen. Besonders liegt bei mehreren auf *-er* und *-el* diese Auffassung nahe. So ist vermutlich schon ahd. *opfar* N. aus dem sw. V. *opfarôn* = l. *operari* hergeleitet (Kluge Wb.); vgl. ferner md. *slumer* Schlummer zu md. *slumern*, *slumen*, aengl. *slumerian*, *slumen*; nhd. *Ärger* aus *ärgern*, ahd. *argirôn*; *Bagger* (ndd.) aus *baggern*, ndl. *baggeren*, das von ndl. *bagger* Schlamm auf dem Grunde des Wassers abgeleitet ist; *Flitter* zu mhd. *vlittern*; *Schauder* zu *schaudern*, *Schimmer* zu *schimmern*, *-stocher* in *Zahnstocher* zu *stochern*, *stochen* (ndl. ndd. *stoken*); *Triller* zu *trillern*, ital. *trilare*. — Mhd. *griul* Greuel zu *griuweln*, *griulen*; sp. mhd. *handel* Handlung, Handlungsweise, Begebenheit, Waare aus *handeln*, ahd. *hantolôn*; *mangel* penuria (neben *manc*, vgl. l. *mancus*) zu ahd. *mangôn*, *mengen*, *mangolôn*; *swindel* Schwindel zu ahd. *swintilôn* (dazu als Subst. ahd. *swintilôd*, *swintilunga*); nhd. *Dusel* zu *duseln*; *Kitzel* zu ahd. *kizzilôn*, *kuzzilôn*; *Krempel*, *Grempel* zu mhd. *grempen*, *grempeln* Handel im Kleinen treiben, aus it. *crompare* für *comprare*; *Taumel* zu ahd. *tûmôn*, *tûmalôn* sich drehen. Je später das Substantivum neben dem Verbum auftritt, um so wahrscheinlicher ist sein Ursprung aus demselben.

Anm. Dass starke Masculina ohne besonderes Suffix zu Substantiven gebildet werden, ist sehr selten, nur einige Bahuvrîhi-Comp. sind anzuführen: g. *ga-drauhts* Kriegsmann zu **drauhts*, as.

druht, mhd. *truht* F. Gefolge (Osthoff, Verb. in der Nom. Comp. S. 172 A.); ahd. *gi-bûr*, auch *gi-bûro* Nachbar zu *bûr* M. Wohnung; *gi-nôʒ*, auch *gi-nôʒo* zu *nôʒ* N., an. *naut* Nutzvieh, also eig. 'Mithirt', vgl. g. *ga-hlaiba* Genosse, eig. der dasselbe Brot hat. Kluge § 4. Die Bildungen mit *n*-Suffix beherrschen auch dieses Gebiet.

Schwache Masculina, *n*-Stämme[1]).

147. Suffix *-en* wurde bereits in der idg. Zeit zur Bildung primärer Nom. agentis gebraucht. Neben adjectivischen, derselben Wurzel entsprossenen *o*-Stämmen erschien diese Bildungsweise als ein Mittel, Adjectiva zu substantivieren, und da das Suffix in diesem Sinne in einigen Zweigen des Sprachstammes gern angewandt wurde, gewann es den Charakter eines secundären Suffixes, das zur Ableitung von Nominibus dienen konnte. Brgm. 2, 324 f. In den germanischen Sprachen sind die schwachen Masculina sehr beliebt geworden und haben auf manchen Gebieten — Verbalsubstantiva mit persönlicher Bedeutung, Bahuvrîhi-Composita — die Bildungen nach der starken Declination ganz verdrängt.

148. Schwache Masculina neben Verben. — 1. Die Verbalsubstantiva beruhen auf den primären Nom. agentis, die in allen Zweigen des idg. Sprachstammes vorkommen. Im Germanischen treten sie wie die *a*-Stämme (§ 138) in unmittelbare Beziehung zum Verbum und werden dadurch sehr productiv. Doch lassen die verhältnismässig wenigen Belege im Gotischen schliessen, dass die weite Verbreitung erst spät eintritt.

2. Der Vocal der Stammsilbe erscheint bald auf der Tiefstufe wie im Part. Perf., bald auf der ersten Hochstufe wie im Präsens; zuweilen stehen beide Formen neben einander: *-brëcho* und *-brocho*, *-nëmo* und *-nomo*, *-bëro* und *-boro*, und dementsprechend auch stimmhafter und stimmloser Reibelaut: *-zogo* und *-zoho* (PBb. 3, 14). Beide Bildungsweisen sind

1) Brgm. II § 114, S. 324 f. 332 f. — Grundlegende Arbeit: Osthoff, Zur Geschichte des schwachen deutschen Adjectivums. Forschungen II (1876). Ders. Zur Frage des Ursprungs der germ. *n*-Declination. PBb. 3, 1 ff. — Kluge § 15—17. 105—107. Sütterlin S. 39—77. Wortverzeichnisse Gr. 1, 607. 624. 681. L. Meyer § 354. Graff II, 919 und bes. Sütterlin.

alt und in dem ursprünglichen Wechsel des Accentes begründet; in den jüngeren Bildungen wird der Präsensvocal unverkennbar vorgezogen. (Sütterlin S. 59 f.) Nur selten begegnet der Vocal des Sg. Prät. (a. O. S. 47). Hin und wieder ist der Auslaut verschärft.

149. 1. Besonders treten unter diesen Verbalsubstantiven die Wörter mit persönlicher Bedeutung hervor. Sie bilden eine vortreffliche Ergänzung zu den in § 139 f. behandelten starken Masc., die fast immer sächliche Bedeutung haben; (§ 143).

2. Neben starken Verbis stehen: a. mit deutlich erkennbarer schwacher Vocalstufe, z. B. g. *nuta* Fänger, Fischer zu *niutan* erlangen, geniessen; *skula*, ahd. *scolo* der Schuldner zu *scal*; *un-wita* der Unwissende, *fulla-wita* der Vollkommene, ahd. *wizzo* gnarus, sapiens, *ga-wizzo* testis, 'der Mitwissende' zu *wait*. — Ahd. *munt-boro* patronus d. i. Schutzbringer zu *bëran*, *boto* Bote zu *biotan*, *scëf-brocho* naufragus zu *brëchan*; *erbi-nomo* Erbe zu *nëman*, *betti-riso* paralyticus zu *rîsan* fallen, sinken; *heri-zoho* oder *-zogo* Herzog zu *ziohan*. — b. mit Präsensvocal: g. *faura-gagga* Vorsteher, *ufar-swara* der Meineidige, 'Überschwörer', *wilwa* Räuber. — Ahd. *horno-bëro* Hornisse, d. i. Hornträger, *horn-blâso* Hornbläser, *hûs-brëcho* praedator; *brëmo* Bremse zu *brëman* brummen; *ëzzo* Esser, *fâho* Fänger, *gëbo* Geber, *ê-halto* Priester, *scult-heizo* Schuldheiss, *hëlfo* Helfer, *gi-hëlfo*, mhd. *ge-hëlfe* (*-hilfe*, *-hülfe*), *loufo* Läufer, *stein-meizo* (s. Anm.) Steinschneider zu *meizan* schneiden, *nëmo* Nehmer, *aftar-quëmo* Nachkomme, *zuo-quëmo* advena u. a., *wâr-quëto* Wahrsager zu *quëdan*; *widar-sacho* adversarius zu *sachan* streiten, *troum-sceido* Traumdeuter, *scepho* Schöpfer, *lugi-scrîbo* pseudographus, *man-slago* Totschläger, *in-slîcho* invasor, *blint-slîcho* Blindschleiche F., *slindo* Fresser zu *slindan* schlingen, *sprëcho* Sprecher, *hewi-stapho* Heuschrecke zu as. *stapan* schreiten, treten; *trago* Träger, *trinko* Trinker, *ana-walto* Anwalt, *lant-walto* Verwalter, *widar-winno* Gegner zu *winnan* sich abmühen, streiten, *heri-zoho* od. *-zogo* Herzog. — c. Den Vocal des Sg. Prät. hat *slango* Schlange F. zu *slingan* schlingen, winden, sich windend bewegen und wenig andere.

3. Andere gleichgebildete sind schon im Germanischen isoliert, weil die starken Verba erloschen sind; z. B. g. *hana* Hahn vermutlich zu l. *canere*, eig. 'Sänger'; ahd. *slûcho*, *slucko* zu Wz. *slûg* in gr. λυγγάνομαι; ahd. *spëho* Späher mit *spëhôn* sw.V. zu Wz. *spec* in l. *-spicio*, gr. σκέπτω.

Anm. *stein-mezzo*, das neben *stein-meizo* steht und dieses

allmählich ganz verdrängt, ist in seinem zweiten Teil Fremdwort, mlat. *macio*, frz. *maçon*; Franck Wb. 630 f.

150. Auch zu schwachen Verben gesellen sich solche Masculina; z. B. ahd. *fuoȝ-folgo* pedissequa zu *folgên*; *witu-hopfo*, *-hoffo* Wiedehopf, eig. 'Holzhüpfer' zu mhd. *hopfen* und *hüpfen*, *hupfen* (ursprünglich aber wohl onomatopoëtische Bildung, vgl. l. *upupa*, gr. ἔποψ. Wintler, Naturlaute S. 26); *huor-macho* leno zu *machôn*; *hewi-scrëcko* Heuschrecke F. zu *scrëckôn* aufspringen; *nôt-strëbo* commilito zu *strëbên*; md. *hōke* (mhd. *hucke*) Hocke, Krämer, wahrscheinlich zu *hocken*; nhd. *Range* böser Bube zu mhd. *rangen* sich hin- und herbewegen, prügeln.

Wenn das schwache Verbum nach der ersten Conjugation geht, erscheint das Substantivum als *jan*-Stamm, und da solche *jan*-Stämme auch von Substantiven gebildet werden (§ 185, 2), ist oft nicht zu entscheiden, ob ein Substantivum oder Verbum zu Grunde liegt, das *j* also erst dem abgeleiteten oder schon dem Stammwort zukommt; z. B. g. *haurnja* Hornbläser zu *haurn* N. und *haurnjan*; *mana-maurþrja* Mörder zu *maurþr* N. Mord und *maurþrjan*; *timrja* Zimmermann zu ahd. *zimbar* Bauholz und g. *timrjan* zimmern; ahd. *scuoh-buoȝo* Schuhflicker zu *buoȝen* bessern; *ferjo* Ferge zu *ferjen*, g. *farjan* schiffen (zu *faran* st.V.); *kemphio* gladiator, athleta, miles zu *kampf* M. und *kemphen*; *ur-kundeo* Zeuge zu *ir-kunden* zeigen, kund thun; *leito* der Geleiter zu *leiten*; *scenko* Schenk zu *scenken* einschenken; *scario*, *scerio* dispensator, centurio, Scherge zu *scara* und *scerjan* einteilen (zu *scëran* st. V.); *scirmeo* Verteidiger zu *scërm*, *scirm* M. und *scirmen*; *gelt-suocho* exactor zu *suochen*; *stiurio* Steuermann zu *stiuren* stützen, lenken, helfen, g. *stiurjan* feststellen und ahd. *stiura* Stütze, Steuer, Abgabe; *ur-teilo* Richter zu *er-teilen*; *tuomo* Richter zu *tuomen*, g. *dômjan*; *fora-wiso* praeco, *wëga-wiso* dux zu *wisen* weisen und *wis(i)* weise, wissend. Mag auch ein Teil dieser Wörter von Substantiven abgeleitet sein: ihre Bedeutung legt die Beziehung auf das Verbum am nächsten; sie stehen neben den Verben wie substantivierte Partic. Präs. Activi. — Passive Bedeutung hat ahd. *ûȝ-sezzo* der Aussätzige, eig. der Ausgesetzte zu *sezzen* (Schlüter S. 79) und *fir-scurgo* Schurke zu *fir-scurgen* repellere.

Da diese zu schwachen Verben gehörigen Bildungen immer den Präsensvocal haben, mussten sie die Neigung auch in den zu starken Verbis gehörigen Substantiven den Präsensvocal zu brauchen, fördern.

Anm. Durch verschärften Auslaut unterscheiden sich von den verwandten st. oder sw. V. ahd. *-stapho, slucko*, nhd. *Schurke*, vgl. Franck s. v. *schurk*.

151. Ausbreitung und Absterben der Gruppe. — Die Bildungsweise dieser persönlichen Nom. ag. ist besonders beliebt in zusammengesetzten Wörtern. Ein Compositum gewöhnlicher Art ist g. *faihu-skula* 'Geldschuldner'; im Ahd. aber finden wir viele, deren zweiter Bestandteil als selbständiges Wort gar nicht oder selten vorkommt, so dass also die Form nicht sowohl der Ableitung als der Zusammenbildung dient; vgl. ausser den angeführten noch ahd. *mûr-brëcho* Mauerbrecher, *ërd-bûwo* Erdbewohner, *himil-bûwo, eitar-gëbo* veneficus, *wîn-gëbo* caupo, *fuoro-gëbo* cibum largiens; *burg-halto* quirinus, *ê-halto* pontifex, *mêta-nëmo* mercenarius, *sigi-nëmo* triumphator u. a.

Im Ahd. steht die Bildung in voller Blüte, aber auch im Mhd. treten noch manche neue, aus der älteren Sprache wenigstens nicht belegte Wörter auf, z. B. *hove-bëlle* Verleumder bei Hofe, eig. 'Hofbeller', *kint-bize* Laus, *nâch-jëhe* Beistimmer, Verteidiger zu *jëhan, pflëge* Aufseher, *zuo-schouwe* Zuschauer u. a. (Sütterlin S. 57). Dann aber weichen sie vor den gleichbedeutenden Ableitungen auf *-ære, -er* zurück, und zwar, wie es scheint, zuerst die Simplicia, langsamer die Composita. (Zimmer S. 177 f.). Im Nhd. haben sich nicht viele gehalten, meist solche, bei denen eine Beziehung zum Verbum nicht mehr gefühlt wird: *Bote, Vor-fahr, Ferge, Schuld-heiss, Ge-hülfe, Nach-komme, Stein-metz, Range, Schenke, Scherge, Schlange, Blind-schleiche, Heu-schrecke, Schurke, An-walt, Her-zog*. Über die Änderung der Declination und des Geschlechtes, die mehrere erfahren haben, s. Fl.

152. Verbale Substantiva mit unpersönlicher Bedeutung sind weniger häufig. von Bahder S. 45 f.

1. Neben starken Verben stehen: a. mit deutlich erkennbarer schwacher Vocalstufe g. *brunna*, ahd. *brunno* Brunnen zu *brinnan* aufwallen, brennen (? s. KZ. 32, 246); *ga-nauha* Genüge zu *ga-nah*; *ga-taura* Riss zu *ga-tairan*. — Ahd. *bizzo* Bissen zu *bizan*; *bogo* Bogen zu *biogan*; *brocko* Brocken (vgl. g. *ga-bruka* F.) zu *brëchan*; *clobo* Stock zum Vogelfang, nhd. *Kloben* M., *Klobe* F. zu *clioban* spalten; *slito*, daneben *slita* F. zu ags. *slidan* gleiten, mhd. *slîten*; *sprozzo, leitar-sprozzo* Sprosse F. zu *spriozan*; *tropfo*,

trofo Tropfen zu *triofan*. — Mhd. *snupfe* M. F. zu *snûben, snûfen* schnarchen, schnaufen. — b. Mit Praesensvocal: ahd. *brâto* Braten; *brësto*, mhd. *brëste, ge-brëste* Bruch, Mangel, Gebresten zu *brëstan*; *waȝar-dioȝo* Wasserfall zu *dioȝan* rauschen; *gioȝo* rivulus; *grabo* Graben; *hevo*, mhd. *heve, hebe* Häfe zu *heffen* heben; *clingo* Waldbach zu *clingan* klingen; *rëcho* Rechen zu *rëchan* zusammenhäufen; *smërzo*, daneben *smërza* F. zu *smërzan*; *stapfo* Schritt, vgl. *Fuss-stapfe* F. zu as. ags. *stapan*; *stërbo* pestis, das Sterben; *swëro* Schmerz, Geschwür, nhd. *Schwäre* F. zu *swëran* dolere. — Mhd. *ge-brëche*, nhd. Gebrechen N. — c. Den Vocal des Sg. Prät. haben ahd. *scôȝo* Schoss, daneben g. *skauts* M., ahd. *scôȝ* und ahd. *scôȝa* F. zu *scioȝan*; *wabo*, daneben *waba* F. die Wabe zu *wëban*.

Isoliert sind durch den Untergang der st. Verba: ahd. *sporo* Sporn aus Wz. *sper* mit dem Fusse treten (vgl. l. *sper-no* und ahd. *spurnen* sw. V. treten); ahd. *scotto* der Schotten, Molken mit ahd. *scutten* schütteln zu einer germ. Wz. *skŭd*. Mhd. *lohe* Flamme, Lohe F. (vgl. an. *logi* M. Flamme und ahd. *loug*) mit ahd. *lohên* lohen zu Wz. *lŭk*. — Für ahd. *stëcko, stëhho* Stecken kommen verschiedene laut- und bedeutungsähnliche Wurzeln in Betracht.

2. Zu schwachen Verben gehören: ahd. *gi-dingo* spes, conditio, pactum (daneben *gi-dinga* sw. F. deditio, conditio, *gi-dingi* N. spes, conditio, pactum, *gi-dingî* F. spes und persönliches *gi-dingo* M. patronus) zu *gi-dingen* und *gi-dingôn*; *gi-hôro* Gehör zu *gi-hôren*; *klëbo* Leim, Kleber zu *klëbên* und *klîban* st.V.; *gi-loubo* der Glaube, daneben *gi-louba* F. zu *gi-louben*; *scado* Schade zu *scadôn*, g. *skapjan* st.V.; mhd. *schrëcke* Schrecken, daneben ahd. mhd. *scrick* M. zu *scrëckôn*; ahd. *storro* Storren, Baumstumpf zu ahd. *storrên* herausstechen, ragen; md. *trappe*, daneben *treppe* (auch F.), nhd. *Treppe* F. zu md. ndd. *trappen* treten.

Anm. Verschärften Auslaut zeigen *brocko, scotto, stapfo, stëcko, tropfo, snupfe*; neben allen liegen gleichformige schwache Verba. Auffallend ist *pf* in ahd. *hepfen* N. Pl., mhd. *hepfen* F. neben *hevo* Hefe (vgl. Kluge Wb.).

153. Bedeutung und Lebenskraft. — Die persönlichen und unpersönlichen Verbalsubstantiva müssen ursprünglich eine einheitliche Gruppe gebildet haben; denn die Bildungsweise ist ganz dieselbe und auch in der Bedeutung stehen viele der unpersönlichen Wörter den persönlichen ganz nahe, indem sie sich wie diese als Nom. ag. auffassen lassen; z. B. *brunno* der Kocher, *klëbo* der Kleber, *rëcho* der Zusammenkratzer. Doch folgt daraus nicht, dass bei ihrer Bildung gewissermassen eine Personification des Gegenstandes stattgefunden

habe und dass man allen diese Bedeutung aufdrängen müsse (vgl. z. B. g. *ganauha, gataura*). — Der Unterschied der Bedeutung bewirkt dann eine Sonderung der gleich gebildeten Wörter. Die unpersönlichen bleiben in ihrer Entwickelung zurück und sind schon erstarrt, als die persönlichen noch kräftig blühen. Der Gruppencharakter wird dadurch schärfer ausgeprägt, die Form erscheint als ein Mittel persönliche Wörter zu bilden und wird als solches eine Zeit lang gern gebraucht. Jetzt sind beide Arten abgestorben; nur einzelne Wörter behaupten sich noch, die unpersönlichen fast alle in veränderter Form, indem sie teils Feminina geworden sind, teils die Endung *-en* auch im Nominativ angenommen haben und damit zur starken Declination übergetreten sind. s. Flex.

154. Schwache Masculina neben Substantiven (Sütterlin S. 60 f.) — 1. Auch von Substantiven werden früh schwache Masculina abgeleitet, und noch schärfer als bei den Verbalsubstantiven tritt hier die Neigung der Sprache hervor, die Form für persönliche und für zusammengesetzte Wörter anzuwenden.

2. Durchsichtige Simplicia mit persönlicher Bedeutung sind nicht häufig. Ein sehr altes Wort der Art ist g. *guma*, ahd. *gomo*, l. *homo* Mensch, eig. 'der Irdische' zu einem Substantiv von der Bedeutung 'Erde', vgl. l. *humus*. Ferner g. *spilla*, ahd. *spëllo* Erzähler, Verkünder zu g. *spill* N., ahd. *spël* Rede; g. *waurstwa* Arbeiter zu *waurstw* N. Werk; ahd. *hîwo* Gatte zu g. **heiws* Haus in *heiwa-frauja* Hausherr; ahd. *heimo* Heimchen zu *heim* Haus; ahd. *Sahso* der Sachse, eig. 'Messermann' zu *sahs* N. Messer, Schwert; ahd. *spizzo* hinnulus, Spiesser zu ahd. *spiz* Spiess. Den Suffixen *-ja* und *-areis* gegenüber vermag diese Form nicht aufzukommen. — [Über unpersönliche *n*-Stämme neben andern Substantiven s. § 156, 2.]

3. Weite Verbreitung haben dagegen die *n*-Stämme in den mutierten Compositis gewonnen, d. h. in Compositis, die einer andern Bedeutungskategorie angehören, als der letzte Bestandteil des Compositums an sich bezeichnet (Bahuvrîhi-Comp.); ahd. *hund-houbito* aus *hund* und *houbit* nicht 'Hundskopf', sondern 'einer der einen Hundskopf hat, cynocephalus'; ahd. *wiblido* aus *wib* und *lid* Glied, nicht 'weibliches Glied', sondern 'einer, der das weibliche Glied hat', hermaphroditus.

Die Grundlage dieser Composita bilden unmittelbare Zusammensetzungen gewöhnlicher Art, die zunächst ohne eine Änderung ihrer Form in übertragenem Sinne gebraucht wurden. Diese Bedeutungsentwickelung war zu jeder Zeit möglich. Wir können mit 'Schlauch' einen Menschen bezeichnen, der unmässig trinkt; wir nennen 'Stütze' eine Person, die der Hausfrau helfen soll; 'Unschuld' einen der unschuldig ist oder sich stellt. Besonders dienen uns Composita zur Bezeichnung von Personen nach einer charakteristischen Eigenschaft oder Eigentümlichkeit, z. B. Gelbschnabel, Flachskopf, Blaustrumpf, Rotznase, Milchgesicht, Rotkelchen etc. (Paul, Principien S. 81). Solche Zusammensetzungen lagen auch unsern Compositis zu Grunde. Das *n*-Suffix war ihnen an und für sich nicht nötig; aber es hebt den substantivischen und persönlichen Charakter, den das Wort durch die Übertragung erhält, hervor und wurde so beliebt, dass es als ein Mittel der Zusammenbildung erschien und bei fast allen Wörtern dieser Art gebraucht wurde. — Die *i*-, *u*-, *ô*-Stämme lassen bei diesen Weiterbildungen ihren eigentümlichen Stammauslaut nicht mehr hervortreten: g. *us-wêna* der Hoffnungslose zu *wêns* F. (*i*); *us-liþa* der Gichtbrüchige zu *liþus* M. (*u*) Glied; *us-fairina* der Schuldlose zu *fairina* F. (*ô*). Über die gleichgebildeten Adjectiva, die zum Teil der ursprünglichen Form näher bleiben, s. § 313.

4. Besonders häufig sind Composita mit präpositionalen Partikeln, namentlich mit *ga-*. Der Bedeutung der Partikel entsprechend bezeichnen sie teilnehmende Personen; z. B. g. *ga-daila* Teilhaber zu *dails* F.; *ga-hlaiba* der dasselbe Brot geniesst, Mitjünger, Amtsgenosse zu *hlaifs* M. (*a*); *ga-juka* Jochgenosse, ἑτεροζυγῶν zu *juk* N. Joch; *ga-leika* σύσσωμος, der Miteinverleibte zu *leik* N. Fleisch, Leib (vgl. ahd. *mîn gilîcho*); *ga-razna* Nachbar zu *razn* N. Haus; *miþ-ga-sinþa* Weggenoss zu *sinþs* M. Weg. (*ga-waurstwa* Mitarbeiter lässt sich ebenso auffassen und auf *waurstw* N. Werk beziehen, es kann aber auch einfaches Compositum mit *waurstwa* Arbeiter sein). — Mit andern Partikeln sind ebenso gebildet ausser den angeführten mit *us-*: g. *anda-neiþa* Gegner zu *neiþ* N. Hass; auch das Fem. *in-kilþô* die Schwangere, vgl. *kilþei* Mutterleib. — [Ein Compositum mit unpersönlicher Bedeutung wäre g. *manleika* εἰκών, ahd. *man-lîcho* effigies 'was Menschengestalt hat', wenn hier überhaupt Bahuvrîhi-Bildung anzunehmen ist; § 361].

Anm. Alle diese Wörter haben mehr oder weniger adjectivischen Charakter, kommen häufig, manche ausschliesslich prädicativ vor und entsprechen oft griechischen Adjectiven oder Verben: *galaista wairþan, wisan* καταδιώκειν, παρακολουθεῖν, στοιχεῖν; *gadaila* κοινωνός, συμμέτοχος, συγκοινωνός; *gawaurstwa* συνεργός, συνεργῶν; *galeika* σύσσωμος, *miþ-ga-sinþa* συνέκδημος, *gajuka* ἑτεροζυγῶν, *uswêna* ἀπελπίζων ἀπηλπικώς, *usfairina* ἄμεμπτος, *andaneiþa* ἐναντίος, *inkilþô* ἔγκυος, *i. wairþan* συλλαβεῖν. So würde man auch im Gotischen die Wörter zu den Adjectiven rechnen, wenn sie nicht durch die feststehende schwache Form von dem gewöhnlichen Typus des germ. Adjectivs unterschieden und vom attributiven Gebrauch ausgeschlossen wären. Neben *galeika* steht zwar das Adj. *ga-leiks* aber in anderer Bedeutung. — Neutrale neben den männlichen Formen sind belegt zu *us-fairina* und *andaneiþa*, dagegen wird *galeika* Eph. 3, 6 auf das Fem. *þiuda* bezogen. (ZfdA. 18, 41 A.)

155. Auch im Ahd. sind die Zusammenbildungen mit *gi-* geläufig: *gi-bûro*, daneben *gi-bûr*, Nachbar, zu *bûr* M. Haus; *gi-eido* Eideshelfer; *gi-hlôȝo* consors zu *hlôȝ* Loos; *gi-hûso* domesticus, *gi-leibo* sodalis; *gi-maȝȝo* Tischgenoss zu *maȝ* N. Speise; *gi-mahalo* Verlobter zu *mahal* N. concio, foedus; *gi-sëdalo* accubitor zu *sëdal* M. Sitz; *gi-sëȝȝo* Mitsitzer zu *sëȝ* M. Sitz; *gi-sindo* Weggenoss (vgl. ags. *ge-siþ* st. M.); *gi-vataro* Gevatter, vgl. l. *com-pater*; mhd. *ge-spile* Gespiel; *ge-nanne*, *gnanne* aus *ge-namne* Namensvetter zu *name* sw. M. u. a. [Ahd. *gi-macho* Genoss und ags. *ge-gada*, as. *gi-gado* seines Gleichen sind wohl substantivierte Adjectiva, die nicht auf einem Substantiv beruhen.] — Die wenigen Composita dieser Art, die sich der schwachen Declination nicht angeschlossen haben, s. in § 146 Anm.

Allmählich ist auch diese kräftige Gruppe abgewelkt und nur wenige haben sich behauptet, zum Teil mit veränderter Flexionsweise: *Gemahl*, *Gespiel*, *Gewerke* d. i. Teilhaber an einem Bergwerk; *nâchgebûre* ist zu *Nachbar* entstellt, zweifelhaft ist *Gespann*. Eine neue Ableitung ist für die alte bequeme Bildung nicht gewonnen; Composita treten an ihre Stelle: *Tisch-*, *Haus-*, *Weg-*, *Fahrt-genoss; Lebens-*, *Leidens-gefährte*, *Amts-bruder*, *Geschäftsteilnehmer* u. a.

Anm. Über die substantivierten Adjectiva s. § 300, 3; über *n*-Suffix in Personennamen Osthoff, Forschungen II, 50 f.

156. *a*-Stämme und *n*-Stämme. — 1. Dass schon im Urindogermanischen *a*- und *n*-Stämme gleichwertig neben einander gelegen haben, zeigt unter anderm ihre gleiche Behand-

lung in der Composition (1 § 318); und in vielen Fällen sind die *n*-Stämme sicher an die Stelle älterer *a*-Stämme getreten. (Brgm. 2 S. 320. Kluge Grdr. S. 389). Daher weichen die verwandten Sprachen öfters in der Flexion einzelner Wörter von einander ab; vgl. z. B. g. *aiws*, l. *aevum* : gr. αἰών; ahd. *bodam* Boden : gr. πυθμήν; l. *conjugus* : g. *ga-juka*; gr. πῆνος, l. *pannus* : g. *fana* Stück Zeug, Lappen, ahd. *fano* Fahne; gr. πῶλος, l. *pullus* : g. *fula*, ahd. *volo* Fohlen.

2. In den germanischen Sprachen setzt sich dieses Schwanken fort. Zimmer S. 171 f. Graff II, 927.

a. Wörter mit persönlicher Bedeutung: ahd. *suëhur*, gr. ἑκυρός : g. *swaihra*; ahd. *smid*, an. *smiðr* Schmied : g. *smiþa*; ahd. *ram* (*mm*) und *rammo* Widder; ahd. *suan*, *suon* M. Schwan (an. *svanr*, daneben ahd. *suana* F.) : mhd. *swane* sw. st. M.; ahd. *ê-wart* und *ê-warto* Priester.

b. Wörter mit unpersönlicher Bedeutung erscheinen in *a*- und *n*-Form bald in gleicher, bald in mehr oder weniger verschiedener Bedeutung, sei es dass die Sprache vorhandene ohne Rücksicht auf die Bedeutung entstandene Doppelformen differenziert hat, sei es dass bewusste Ableitung vorliegt (Brgm. 2 S. 333, Kluge § 79). g. *gards* M. (*i*), ahd. *gart* (*a*) Haus : g. *garda* Stall, ahd. *garto* Garten; ahd. *gibil* Giebel : g. *gibla* Zinne; g. *mêl* Mal : g. *mêla* Scheffel; g. *staþs*, Gen. *staþis* Gestade : ahd. *stado*. — As. *bac* N., engl *back* Rücken : ahd. *bacho* Schinken, Speckseite; ahd. *bort* Schiffsrand, nhd. Bord (ndd.) : ahd. *borto* Saum, Einfassung, Borte; ahd. *flëc* Fleck und *flëcko* Flecken; ahd. *gêr* Ger : ahd. *gêro* keilförmiges Stück Zeug, der Gehren; ahd. *grans* und *granso* Schiffsschnabel; ahd. *kol* N. und *kolo* Kohle; ahd. *krampf* und *krampfo* Krampf neben *krampf* M. Haken, Rand; g. *skauts*, ahd. *scôz* Schoss : ahd. *scôzo*; ahd. *zëlt*, *gi-zëlt* N. Zelt : ahd. *zëlto*, mhd. *zëlte* Fladen. — Ahd. *Kamb* Kamm : mhd. *kambe* (auch F.) kammartiges Instrument.

Auch einige, die ihre Bedeutung noch als verbale Ableitungen erscheinen lässt, zeigen die doppelte Bildung: ahd. *grab* N. Grab : *grabo* vallum, agger; *klëb* und *klëbo* Leim; *scar* und *scaro* Pflugschar; *smach*, *ge-smah* und *gi-smacho* Geschmack; *stapf* und *stapfo* Schritt. — [Auf einem alten *s*-Stamm beruht ahd. *swil* N. und *swilo* M. nhd. Schwiele F.]

3. Vollends zerrüttet ist die Unterscheidung der *a*- und *n*-Stämme im Nhd., indem der Verfall der Flexionen den Über-

tritt zahlreicher schwacher Masculina zur starken Declination veranlasst hat. s. Fl.

Anm. Über *-tago* neben *tag* s. § 296. 389.

Starke Neutra. a-Stämme[1]).

157. Die Gruppe der Verbalsubstantiva mit neutralem Geschlecht zeigt sich im Ostgermanischen und namentlich im Altnordischen ziemlich stark, im Westgermanischen schwächer und ohne Lebenskraft. Nur in den Compositis mit *ge-*, die ich als eine besondere Gruppe aussondere, ist das Neutrum auch hier beliebt. Die Ablautstufen sind verschieden wie im Masculinum; in den jüngeren Bildungen wird gern der Präsensvocal gebraucht; von Bahder S. 41 f.

1. Zu starken Verbis gehören: a. Präsensvocal. Got. Ic. *ana-filh* Überlieferung, Empfehlung, *gild* Abgabe, ahd. *gëlt*. — II. *anda-beit* Tadel zu *and-beitan; fra-weit* Rache, *id-weit* Schimpf zu *fra-weitan, (id-weitjan)*. — III. *frius* Kälte. — V. *faura-hâh* Vorhang; *bi-mait* Beschneidung; *and-stald* Darreichung. — Ahd. I a. *bët, gi-bët*, daneben *bëta* Gebet; Ic. *zëlt, gi-zëlt* Zelt zu ags. *be-teldan* ausbreiten, bedecken. — IV. *grab* Grab, daneben *grabo* sw. M. Graben (g. *graba* F.) und *gruoba*, g. *grôba* F. Grube; *scaph, scaf* Schaff zu *scephen*. — Mhd. III. *biet, ge-biet* Gerichtsbarkeit, Gebiet, Befehl, daneben *ge-biete* F. (vgl. ahd. *bot, ge-bot*). — Nhd. III. *Verlies* Ort wo man verloren ist, zu mhd. *ver-liesen* töten, vgl. mhd. *verlies* M. N. Verlust, Sünde. — IV. *Haff* (ndd.), ags. *hæf*, nord. *haf* zu *heffen* heben? — b. Vokal d. Sg. Prät. Got. Ic. *dragk*, ahd. *tranc* der Trank. — Ahd. I b. *scar* N. M.? und *scaro* sw. M., mhd. *scar* N. auch M. F.? nhd. Pflugschar F. zu *scëran* schneiden, scheren; Ic. *bant* Band; *malz* Malz, substantiviertes Adj. zu ags. *mëltan* sich auflösen, schmelzen; *warph, warf*, mhd. *warf* Aufzug des Gewebes zu *wërfan*. — Mhd. III. *trouf* stillicidium, *dach-trouf* M. N., daneben *troufe* F. — Nhd. III. *Tau* (ndd.) vgl. an. *taug* Seil zu g. *tiuhan* (?? s. Franck s. v. *touw*). — c. Vocal des Part. Prät. Got. I c. *bi-stugq* Anstoss. — Ahd. II. *blëh* Blech zu *blîchan*; *hlit* Deckel, erhalten in Augen-lied zu as. ags. *hlîdan* decken, schliessen. — III. *bot* auctoritas (vgl. *botmässig*), *gi-bot* Gebot; *loh* Loch zu g. *lûkan* schliessen, vgl. g. *us-luks* M. N.? Öffnung; *scoȝ, gi-scoȝ* Geschoss und *scoȝ* (daneben *scoȝȝa* F.)

---

1) Brugm. 2, 104 f. Zimmer, *a*-Suffix S. 65—85 (Nom. ag.), S. 135—155 (Nom. Act.). Kluge § 104. von Bahder S. 39 f. L. Meyer § 370.

junger Trieb, Schoss (vgl. mhd. *schoȥ* M. Steuer, ahd. *scuȥ* M. Schuss); *slôȥ* Riegel, Schloss (vgl. sp. mhd. *sluȥ* M. Schluss). — Mhd. Ib. *ur-bor*, *-bar* N. F. Rente, Zinsgut zu *er-bërn*. — II. *biȥ* (selten) Bisswunde, Gebiss. — Nhd. II. *Riff* (ndd.), ndl. an. *rif* zu an. *rifa* zerreissen (? s. Franck s. v. *rif*). — d. Mit andern Vocalen: g. *us-mêt* Aufenthalt zu *us-mitan*; *anda-nêm* Annahme zu *and-niman*. — Spät-mhd. *mâȥ* Mass, neben *mâȥe*, ahd. *mâȥa* und *mëȥ* N. — Ahd. *scît* Scheit (vgl. gr. σχίζα Holzscheit) zu *sceidan*, vgl. auch ahd. *sceid* M., mhd. *schît* M.

2. Isolierte Wörter. — Einige der angeführten Wörter erscheinen im Hochdeutschen von Anfang an als isoliert oder abgestorben, z. B. (*Augen*)-*lied*, *Malz*, *Zelt*, *Blech*, *Haff*, *Riff*; neben andern gleichgebildeten fehlt das verwandte starke Verbum im Germanischen überhaupt. g. *juk*, ahd. *joh* Joch, l. *jugum*, gr. ζυγόν zu Wz. *jug* verbinden, vgl. l. *jungere*, gr. ζεύγνυμι; ahd. *dach* Dach mit g. *þakjan* decken zu Wz. *teg*, vgl. l. *tegere* und *toga*; *fach* Fach aus derselben Wz. wie *fügen*; *lob* N. M. Lob zu Wz. *lubh*, vgl. *lieb*, *Ur-laub*, l. *lubet*, *lubido*; *saf*, mhd. *saf(t)*, nhd. *Saft* M. vielleicht zu l. *sapere*; *sëh* Karst, Pflugschar zu l. *secare*; *spor*, daneben mhd. *spur* (*spür*) N. F., nhd. *Spur* F. zu Wz. *sper* mit Füssen treten, vgl. l. *spernere*; *tou* ros, im Md. auch M., nhd. *der Tau* zu skr. Wz. *dhâv* rinnen, strömen.

3. Substantiva neben schwachen Verben. — Wo Neutra und schwache Verba neben einander liegen, ist meistens unzweifelhaft das Verbum von dem Substantivum abgeleitet, obwohl bei einigen Substantiven verbale Auffassung nahe liegt und Ableitung vom Verbum stattgefunden haben mag. ahd. mhd. *wer*, *ge-wer* Waffe, Befestigung, sp. mhd. auch in der Bedeutung Wasserschleuse, *das Wehr* zu ahd. *werjen* wehren, daneben ahd. *werî* F., die Wehr; sp. mhd. *stiur* N. Steuer für ahd. *stiura*, mhd. *stiure* F. zu *stiuren*. Über ahd. *opfar* Opfer § 146. — Selbständige wurzelverwandte Wörter sind ahd. *wërc*, gr. ἔργον und g. *waurkjan*, ahd. *wurchen* wirken; ahd. *(h)rîs* Reis und g. *hrisjan* schütteln.

158. Verbreitung. — Die Zahl der neutralen Verbalsubstantiva ist im Hochdeutschen sehr viel kleiner als die der männlichen. Sie haben im allgemeinen den verbalen Inhalt weniger bewahrt und werden als Muster zu neuen Bildungen nicht benutzt. *Geld*, dessen Zusammenhang mit *gelten*, wie schon das *d* zeigt, im Sprachbewusstsein zurückgetreten ist, hat sich schliesslich als Neutrum behauptet (g. *gild*, ahd. *gëlt* N., im Mhd. auch M.); aber das zu *entgelten* neu ge-

bildete *Entgelt* brauchen wir gewöhnlich als Masculinum. Abweichungen und Änderungen im Genus bekunden öfters die Neigung des Hochdeutschen zum männlichen Geschlecht. Gotischen und namentlich altnordischen Neutris entsprechen hd. Masculina (auch *i*-Stämme, von Bahder S. 40), und wo im älteren Hd. Masculinum und Neutrum neben einander stehen, behauptet sich in der jüngeren Sprache das Masculinum; (Zimmer S. 196 f.) g. *dragk* N., ahd. *tranc* N., as. *dranc* M. N., mhd. *tranc* N. M. : nhd. *der Trank*; g. *-hâh* N. : ahd. *-hang* M.; g. *ana-filh* N. : mhd. *be-vëlh* M.; g. *fra-weit* N., *id-weit* N. : ahd. *ita-wiʒ* M., mhd. *ite-wîʒ* M. N. : mhd. *ver-wîʒ* M., nhd. *der Verweis*; ahd. mhd. *bû* M. N. : nhd. *der Bau*; mhd. *dranc* M. (N.) : nhd. *der Drang*; ahd. mhd. *lîb* M. N. : nhd. *der Leib*; ahd. mhd. *roz* M. N. : nhd. *der Rotz*; ahd. mhd. *sang* M. N. : nhd. *der Sang*; ahd. mhd. *scoʒ* N. : nhd. *der Schoss* (junger Trieb); ahd. *scôʒ*, mhd. *scôʒ* M. N. : nhd. *der Schoss* (gremium); mhd. *be-scheit* M. N. : nhd. *der Bescheid*; ebenso bei den verdunkelten *Saft* und *Tau*. Der umgekehrte Übergang findet seltner und fast nur bei Wörtern statt, deren Zusammenhang mit dem Verbum verloren ist; ahd. *(h)lôʒ*, mhd. *lôʒ* M. N. (g. *hlauts* M.): nhd. *das Loos*; mhd. *vlôʒ* M. N. : nhd. *das Floss*; ahd. mhd. *scrôt* M. : nhd. *das Schrot*; mhd. *ziug* M. N. : *das Zeug*; ebenso bei dem schon früher isolierten *Lob*. — sp. mhd. *mâʒ* N. ist für *mâʒe* eingetreten und hat das Geschlecht von ahd. mhd. *mëʒ* angenommen; *Bund*, mhd. *bunt* M. brauchen wir als M. N. in differenzierter Bedeutung, *das Bund* = mhd. *gebunt* N.

159. Composita mit *ge*-. 1. Während die neutralen Verbalsubstantiva im allgemeinen eine erheblich schwächere Gruppe bilden als die Masculina, ist dies nicht der Fall bei den mit der Partikel *ge*- zusammengesetzten Wörtern. Masculina der Art fehlen nicht, aber sie treten in der älteren Sprache — nicht nur im Gotischen, sondern auch im Hochdeutschen — hinter den Neutris zurück. Die Neigung der Sprache gerade diese *ga*-Composita als Neutra auszuprägen, ist vermutlich in einer Gruppe collectiver Neutra, die mit *ga*- zusammengesetzt waren und der *a*-Declination folgten (§ 160), begründet; später fand das Geschlecht eine Stütze in den zahlreichen gleichfalls mit *ga*- zusammengesetzten collectiven *ja*-Stämmen, welche die ältere einfachere Bildung fast ganz verdrängten und schliesslich durch die Apokope des *e* mit jenen älteren zum Teil

wieder zusammenfielen; I § 295. Um diese jüngeren entarteten Wörter handelt es sich hier nicht, hier kommen nur die älteren in Betracht, die von Anfang an der *a*-Deklination folgten. Gewöhnlich haben sie Präsensvocal, seltner Ablaut. Gr. 2, 739 f. von Bahder S. 202 f.

a. Präsensvocal. Got. *ga-filh* Begräbnis; *ga-liug* Lüge, Götzenbild. — Ahd. Ia. *gi-bët* Gebet; *gi-knët* consparsio, massa zu *knëtan* kneten; *gi-mëʒ* mensura; *gi-sëʒ* castrum, possessio; *gi-wët* jugum, vgl. *gi-wët* Adj. conjugatus zu *wëtan*. — Ib. *gi-brëh* fragor; *gi-drësc* tritura, vgl. g. *ga-þrask*; *gi-fëht* bellum; *gi-flëht* plecta; *gi-swër* dolor, pustula, ulcus. — Ic. *gi-bërg* N. M. aerarium, nidus; *gi-ring* das Ringen; *gi-spring* orificium, pustula, mhd. *ge-spring* M. N. Quelle, Ursprung; *gi-wërf* conjectura, collatio, symbolum, mhd. *ge-wërf* Abgabe (zu unterscheiden von mhd. *ge-wërf*, *-wërb* M. zu *wërban*); *gi-wër* (*rr*) seditio zu *wërran*. — II. *ana-ga-trib* impulsus, mhd. *ge-trib* das Treiben. — IV. *gi-scaf* editio, mhd. *ge-schaf* Geschöpf, Schöpfung. — V. *gi-span* (*nn*) fibulatorium; *gi-val* (*ll*) strages, mhd. *ge-val* M. N.? Fall, Gefallen; *gi-fang* vestitus; *gi-lâʒ* venia, mhd. *ge-lâʒ* M. N. Erfahrung, Gestalt, Benehmen; *gi-sceit* divisio. — Mhd. Ic. *ge-bint* Verbindung; *ge-hël* Zustimmung; III. *ge-biet* Befehl, Gerichtsbarkeit, auch *ge-biete* st. N. F. — IV. *ge-wahs* Gewächs. — V. *ge-bôʒ* Schlag; *gebû* Bau, Bestellung des Landes.

b. Vocal des Sg. Prät. Got. *ga-þrask* Dreschtenne. — Ahd. Ic. *gi-dwang* M. N. Zwang; *gi-sang* M. N. Gesang; *gi-want* Gewand. — Mhd. Ic. *ge-bant* Fessel; *ge-dranc* M. N. das Drängen; *ge-ranc* M. N. das Ringen; *ge-schal* (*ll*) M. N. das Lärmen; *ge-tranc* Getränk. — II. *ge-schrei* M. N. Geschrei.

c. Vocal des Part. Prät. Ahd. II. *gi-thig* Gedeihlichkeit, Vorteil zu *gi-thîhan*; *gi-biʒ* Gebiss. — Bei andern ist auch *î*, also Präsensvocal, möglich: *gi-scrib* Schrift; *gi-sig* M. N. palus, stagnum; *gi-sliʒ* scissura, discidium. — III. *gi-bot* Gebot; *gi-slof* Schlupfwinkel, *gi-sloʒ* claustrum; *gi-trog* fictio, phantasma. — In einigen vielleicht *ô*: *gi-goʒ* confusio, chaos; *gi-scoʒ*, mhd. *ge-schôʒ* Geschoss; *gi-flôʒ* fluxum. — Mhd. Ic. *ge-bunt* Gebund, Bündel; III. *ge-zoc* M. N. das Ziehen.

2. Den meisten dieser mit *ge-* zusammengesetzten Substantiva, auch den Masculinis, stehen mit *ge-* componierte Verba zur Seite, und wenn sie auch nicht alle von zusammengesetzten Verben abgeleitet sind, so teilen sie doch jedenfalls später ihr Schicksal. Wie das Nhd. die meisten der mit *ge-* zusammengesetzten Verba hat fallen lassen, so hat auch die Zahl der Substantiva stark abgenommen. Erhalten haben sich

mit neutralem Geschlecht: *Gebet*, *Gebiss*, *Gebiet*, *Gebot*, *Gefecht*, *Geflecht*, *Gelass*, *Geschoss*, *Geschrei*, *Gewand*. — *Gesang*, das früher auch als N. gebraucht werden konnte, ist nur noch Masc., *das Geheiss* geht auf mhd. *ge-heize* N. neben *geheiȝ* M. zurück.

Anm. 1. Masculina mit *ge-* sind z. B. g. *ga-fâhs* Fang; ahd. *gi-heiȝ* Versprechen; *gi-limpf* Glimpf; *gi-rih* Rache; *gi-walt* M. F.; mhd. *ge-bâr* Gebärde, *ge-brach* Lärm, *ge-bruch* Abgang, Mangel, *ge-brust* Mangel, *ge-halt* Gewahrsam, Gefängnis, jetzt mit verschiedener Bedeutung 'der Gehalt' und 'das Gehalt'; *ge-lanc*, *ge-linc* das Gelingen, *ge-nieȝ* das Geniessen, *ge-rinc* das Ringen, *ge-ruch* der Geruch, *ge-stanc* Gestank, *ge-stant* Geständnis, *ge-twinc* Zwang, *ge-wërf* Gewerbe, *ge-win* Gewinn, *ge-zic* Beschuldigung, *ge-zuc* das Hinziehen. Neben schwachen Verben: ahd. *gi-danc* Gedanke, *gi-smac*, Geschmack, *gi-suoh* commodum, lucrum, mhd. *ge-suoch* Erwerb, Nachforschung, jetzt 'das Gesuch'; mhd. *ge-brûch*, *ge-jac* Jagdbeute, *ge-manc* Gemenge, *ge-smuc* Schmuck u. a.

Anm. 2. Nicht für alle mit *ge-* zusammengesetzten Verbalsubstantiva sind verbale *ge*-Composita als Grundlage vorauszusetzen. 'Mhd. *ge-ruch*, *ge-smac* z. B. werden schwerlich von den seltenen *ge-riechen*, *ge-smechen*, sondern direct von *riechen*, *smecken* abgeleitet sein.' Wie man dazu kam, die Vorsilbe *ge-* gewissermassen als Ableitungsmittel für Verbalsubstantiva zu benutzen, erörtert von Bahder S. 202 f.; s. auch § 160.

160. Ableitungen von Substantiven. — Auch von Substantiven konnten mit der Vorsilbe *ga-* versehene neutrale *a*-Stämme gebildet werden, ohne dass ein anderes Suffix die Ableitung bezeichnete. Diese Neutra sind die nächsten Verwandten der in § 146 Anm. erwähnten, gleichfalls mit *ga-* zusammengesetzten Masculina, und beide Arten gehören weiterhin mit den adjectivischen Bahuvrîhi-Compositis wie ahd. *gi-hërz* cordatus (§ 315) zusammen. In den Adjectivis hat sich die alte Bildungsweise am besten bewahrt; die Masculina, die persönliche, teilnehmende Wesen bezeichnen, sind im allgemeinen zu *n*-Stämmen, die Neutra, die collective Bedeutung haben, zu *ja*-Stämmen erweitert; nur verhältnismässig wenige haben sich der Umbildung entzogen. Wörter, die zweifellos hierher gehören, sind: g. *ga-man* Gemeinschaft, κοινωνία, Mitmensch, Genoss zu *manna* M.; ahd. *gi-brët* trabs zu *brët* N.; *gi-swil* cutis spissata zu ahd. *swil* N. und *swilo* M. (alter *s*-Stamm); *gi-twërg* collectiv und individuell, die Zwerge, der Zwerg zu an. *dvergr*, ags. *dweorh* M., mhd. *twërc* M. N; mhd. *ge-lit* N. (M.) Glied zu g. *lipus*, ahd. *lid* M.;

ge-stat (*d*) Gestade zu ahd. *stado*, mhd. *stade* M.; *ge-tier* Getier zu *tier* N. Aber auch solche, denen Verba zur Seite stehen, können hierher gehören, wie Zimmer S. 207 f. ahd. *gi-drësc* zu *drësca* F., *gi-fëht* zu *fëhta* F., *gi-flëht* zu *flëhte* F. (?, das Wort ist erst sp. mhd.), *gi-swër* zu *swëro* M., *gi-wër* zu *wërra* F. stellt. Jedoch liegt für die meisten Wörter dieser Art die unmittelbare Herleitung aus dem Verbum näher.

Anm. Zimmer meint, dass auch ohne die Partikel *ga-* einige neutrale *a*-Stämme in collectiver Bedeutung von Substantivis abgeleitet sind.

Schwache Neutra [1]).

161. Neutrale *n*-Stämme sind, wenn man von substantivierten Adjectiven absieht, sehr selten und bilden keine fruchtbare Ableitungsgruppe. Doch giebt es im Gotischen wenigstens ein paar, die als Ableitungen von andern Substantiven durchsichtig sind: *kaurnô* Korn, Körnchen neben *kaurn* N., *augadaurô* Fenster 'Augenthor' neben *daur* N. [*gajukô* Phil. 4, 3 ist Femininum zu *gajuka* sw. M. s. Bernhardt].

Feminina. — *i*-Stämme [2]).

162. Weibliche Verbal-Substantiva nach der *i*-Declination sind im Germanischen, abweichend vom Ai., selten. Durchsichtig sind ahd. *kuri* Wahl zu *kiosan*, *want* Wand zu *wintan*, *wurt* Schicksal zu *wërdan*, auch *scâr* Pl. *scâri* Scheere neben *scâra* F. zu *scëran*. In gleichem Verhältnis zu einem schwachen Verbum steht g. *wrôhs* Anklage (vgl. mhd. *rüege*, *jô*-Stamm) zu *wrôhjan*. Verdunkelte Bildungen derselben Art sind z. B. g. *haurds* F. Thür, ahd. *hurt*, *hurti*, mhd. *hurt*, *hürte* Flechtwerk zu einer Skr.-Wz. *kṛt* spinnen, vgl. l. *crates*, gr. κυρτία Flechtwerk etc.; ahd. *wât* Kleid zu einer Wz. zend. *waδ* kleiden. — ahd. *gi-walt* zu *waltan* ist auch Masc. (*a*) und mag unter dem Einfluss der zahlreichen mit *-ti* gebildeten Feminina sich den weiblichen *i*-Stämmen angeschlossen haben. Substantiva, die durch die Apokope des auslautenden Vocales

1) Brgm. 2 § 114. Kluge § 78. L. Meyer § 234.
2) Fussnote zu § 139. Kluge § 115. von Bahder S. 15 f.

im Mhd. und Nhd. in ihrer Form mit den *i*-Stämmen zusammenfallen (1 § 294), kommen hier nicht in Betracht.

Anm. Substantivische Ableitungen, die im Ahd. der *i*-Declination folgen, sind die movierten Feminina (§ 196): *diu* Dienerin g. *þivi* zu g. *þius*, ahd. *dëo* Knecht, und *nift* Nichte zu *nëvo* Neffe, Stamm *nepot*-.

ô- und *ôn*-Stämme[1]).

163. 1. Starke und kräftige Gruppen treten unter den *ô*-Stämmen hervor, mit deren Betrachtung die *ôn*-Stämme verbunden werden. Ursprünglich waren die *n*-Stämme Masculina oder Neutra; weibliche *n*-Stämme ergaben sich teils dadurch, dass die Bedeutung des Wortes eine Änderung des Geschlechtes veranlasste, oder dass weibliche *ô*-Stämme zu *n*-Stämmen umgebildet wurden. Das Verhältnis der *a*- und *an*-Stämme, die namentlich im Adjectivum neben einander bestanden, legte für die germanischen Sprachen diese Umbildung nahe. Die weiblichen *n*-Stämme haben hier weite Verbreitung gefunden; öfters stehen ihnen in den verwandten Sprachen *ô*-Stämme gegenüber. Zimmer S. 240 f. Osthoff PBb. 3, 80. Brgm. 2, 321.

2. In der älteren Sprache treten die beiden Gruppen der starken Feminina auf -*ô* und der schwachen auf -*ôn* deutlich auseinander. Auch in der Bedeutung unterscheiden sie sich: Feminina, welche persönliche Wesen bezeichnen, folgen der schwachen, Feminina, welche unpersönliche Bedeutung haben, der schwachen oder der starken Declination, der starken um so entschiedener je abstracter ihre Bedeutung ist; vgl. § 166, 2. Aber eine scharfe und dauernde Grenze wird nicht gewonnen. Schon im Ahd. lassen sich zu den meisten zweisilbigen Femininis der *ô*-Declination hier und da auch schwache Formen, und umgekehrt von Wörtern, die gewöhnlich der schwachen Declination folgen, auch starke Formen nachweisen. Zimmer S. 40. Br. § 208 A. 2. § 225 A. 1. Beispiele bei Graff 2, 927 f. Weitere Vermischung führt der Verfall der Endungen in

1) Brgm. 2, 104. 321. Zimmer, *a*-Suffix S. 235—278. von Bahder S. 43 f. Kluge § 108. 109 (Abstracta), § 34—36 (Persönliche). L. Meyer § 373 (*ô*-Stämme), § 239 (*ôn*-Stämme). Graff I, 7 f.

der jüngeren Sprache herbei und im Nhd. sind die weiblichen *ô-* und *ôn*-Stämme überhaupt nicht mehr zu unterscheiden. Ich fasse also die Wörter zusammen und behandle zuerst

Die unpersönlichen Verbalsubstantiva.

164. Die Wörter zeigen verschiedene Ablautstufe (von Bahder S. 43), einige auch grammatischen Wechsel: ahd. *riga* Linie zu *rîhan*; ahd. *lêra* Lehre zu g. *lais*; ahd. *saga, sëga* Säge, mit *sëh* Pflugschar u. a. zu Wz. *sec*, vgl. l. *secare.* Neben den beiden letzten stehen schwache Verba mit demselben Consonanten: ahd. *lêrren* und *sagôn*, mhd. *sagen, segen.*

Zu starken Verbis gehören aus dem Gotischen (*ô*-Stämme): a. mit Präsensvocal. Ia. g. *bida*, ahd. *bëta*, mhd. *bëte*; *giba*, ahd. *gëba*, mhd. *gëbe.* — Ic. *ga-binda*, ahd. *binta* Binde; *gairda* Gürtel; *winna* Leiden, Leidenschaft, ahd. *winna* Streit, mhd. *winne* Schmerz. — IV. *graba* Graben, vgl. ahd. *grab* N. und *grabo* sw. M. und g. *grôba.* — b. mit dem Vocal des Sg. Prät. Ia. g. *wraka* Verfolgung, vgl. ahd. *râcha* Rache. — Ic. *flahta* Flechte. — II. *laiba* Überbleibsel, ahd. *leiba*, mhd. *leibe*; *staiga* Strasse, ahd. *steiga*, mhd. *steige* steile Strasse, Anhöhe; vgl. ahd. *stîga* und *stiega* F., *stîg* M. — IV. *grôba*, ahd. *gruoba* Grube. — c. mit dem Vocal des Part. Prät. Ib. *ga-bruka* Brocken, vgl. ahd. *brocko* sw. M. Ic. *us-waurpa* Auswurf, vgl. ahd. *wint-worfa* Wurfschaufel, und *wurf* M.; *wulwa* Raub.

Seltner sind die schwachen Feminina dieser Art, meist mit Präsensvocal: Ia. *trigô* Trauer, Widerwille zu an. *trëga* betrüben, as. *trëgan;* Ic. *brinnô* Fieber; *rinnô* Giessbach, ahd. *rinna* Wasserfall, Wasserleitung; *driusô* Abhang, daneben *drus* M. — Mit dem Vocal des Part. Prät. *winþi-skaurô* Wurfschaufel, ahd. *scora*, mhd. *schor* Schaufel, scheinbar zu *scëran* (§ 167, 1. Zimmer S. 244).

165. Hochdeutsche Belege (*ô-* und *ôn*-Stämme): a. mit Präsensvocal. Ib. Ahd. *-brëcha* z. B. *mûr-brëcha* aries, *stein-brëcha* Steinbrech, mhd. *brëche*, nhd. *Breche*, Werkzeug zum Brechen des Flachses oder Hanfes, daneben ahd. *brëcho*, mhd. *brëche* sw. M. Brecher, Gebrechen. — Ic. Ahd. *-bërga*, z. B. *bein-bërga* Beinschiene, *wint-bërga* Mauerzinne, *heri-bërga* Herberge; *hëlfa* (*hilfa, hulfa* I § 231, 1) Hilfe, Hülfe; *clinga, clinka* Bergstrom, Thalschlucht, mhd. auch Schwert-, Messer-klinge, daneben *clingo* sw. M.; *quëlla*, daneben mhd. *quël* M., beide in der älteren Sprache ganz selten; *scëlla* Schelle, vgl. *scal* M. Schall; *scëlta* Schmähung, Schelte; *slinga* Schleuder, in der Bedeutung 'Schlinge' erst nhd.; *smërza* neben *smërzo* sw. M.; *swinga*, mhd. *swinge* (Flachs-, Getreide-schwinge);

wëlla Welle; *winta* Winde. — II. *sîha* Seihe. — III. *(h)riuwa* Reue. — IV. *sacha* Rechtshandel, Streit; *scaba* Schabeisen, Hobel. — V. *blâsa* Blase, *falla* Falle, Werkzeug das zufällt; *houwa* Haue, Hacke; *sceida* Scheide, Unterschied, Schwertscheide; *spanna* Spanne; *walza* Falle (pedica, decipula) erst spät-mhd. in der jetzigen Bedeutung; *wasca*, daneben *wesca* (*jô*-Stamm) Wasche, Wäsche. — Mhd. Ia. *-lëse* in sp. mhd. *wîn-lëse*, nhd. Wein-, Blumenlese; *pflëge* Pflege (ahd. *pflëga* = Pflegerin). — Ic. *kërbe*, daneben *kërp* M. — II. mhd. *rîhe* Reihe, vgl. ahd. *riga*, nhd. Riege; *snîde* Schneide, vgl. ahd. *snita* Schnitte. — IV. *lade* Behälter, Kasten, Lade; *trage* Trage (ahd. *traga* = Trägerin). — V. *valte* Falte, daneben ahd. mhd. *valt* M.; *spalte* (spätmhd.), daneben ahd. *spalt* M. — Nhd. Ia. *Fresse* = Maul. — Ic. *Zwinge*. — II. *Anleihe; Reibe; Weiche*. — III. *Luke* (ndd.) zu g. *lûkan* schliessen. — IV. *Schlacke* (ndd.) zu schlagen.

b. mit dem Vocal des Sg. Prät. Ahd. Ia. *trata* Tritt, Spur; *waba*, daneben *wabo* sw. M. Honigwabe; *waga* Bewegung, Wiege (s. Anm.). Ib. *scara* Schar; *stala*, mhd. *diup-stalę* (nicht *-stâla*, Zimmer S. 251) Diebstahl. — Ic. *darra* Darre, mit *derren* sw. V. zu g. *ga-þairsan*; *stanga* Stange zu ags. *stingan*, an. *stinga* stechen. — II. *leisa*, mhd. *leise* Spur, Geleise zu got. *leisan*, *lais*; ebenso ahd. *lêra* Lehre (§ 164); *reisa* Aufbruch, Kriegszug, Reise; *reiȝa* Linie, daneben *reiȝ* M. und g. *writs*, ahd. *riȝ*; *sleifa* Schleife, eine Art Schlitten, Weg zum Schleifen des Holzes mit *sleifen* sw. V. zu *slîfan*. — IV. *fuora* Weg, Gefolge, Unterhalt, Lebensweise, nhd. *Fuhre* mit *füeren* zu *faran*; *muoȝa* Bequemlichkeit, Gelegenheit, Musse zu *muoȝ*; *scuoppa* Schuppe zu *scaban*; *stuofa* Stufe zu as. *stapan*. — Mhd. Ia. *wate* grosses Zugnetz, Wate vielleicht zu *wëtan* verbinden. — III. *troufe*, daneben ahd. mhd. *trouf*. — Nhd. Ia. *Satte, Sette* (ndd.) Gefäss, in dem die Milch den Rahm absetzt; *Schote* (ndd.) Segelleine zu *schôȝ* und *schieȝen* (Franck s. v. *schoot*).

c. mit dem Vocal des Part. Prät. Ahd. Ia. *trota* (auch *truta, trutta*), mhd. *trote, trotte* Weinkelter zu *trëtan*. Ib. ahd. *scora*, mhd. *schor* Schaufel, Haue s. g. *winþi-skaurô*. — Ic. *scrunta* Schrunde, Riss, Felsspalt. — III. *riga* Linie, Kreislinie, nhd. *Riege* zu *rîhan*, vgl. mhd. *rîhe*; *snita* Schnitte, vgl. *snit* M. — III. *floȝȝa* Flosse. — Mhd. II. *riȝȝe, ritze* mit *ritzen* sw. V. zu *riȝan*. — III. spät-mhd. *suppe, soppe* (md. ndd.) *Suppe* mit mhd. *supfen* trinken, schlürfen zu *sûfan*. — Nhd. II. *Riefe* kleine Rinne, vgl. an. *rifa* Spalte zu an. *rifa* zerreissen. — III. *Gosse*; *Schnuppe* (ndd.) zu *snûben*.

d. *â* haben (von Bahder S. 43 f.): Ahd. Ia. *lâga* Lage; *mâȝa*, mhd. *mâȝe*, nhd. Mass N. (§ 157 d); *gi-nâda* Gnade zu g. *niþan* helfen; *wâga* Wage, daneben *wâg* M. Woge. — Ib. *bâra* Bahre; *brâcha* aratio prima, Brache; *nâma* das Fortnehmen, Beraubung;

quâla Qual; *râcha* Rache; *scâra*, daneben *scâr* F. (*i*) Scheere; *sprâcha* Sprache.

Anm. Einige zeigen verschärften Auslaut: ahd. *scuoppa* Schuppe; mhd. *ritze, suppe*; nhd. *Schlacke, Schnuppe*. — Der Vocal fällt auf in mhd. *wiege, wige*, ahd. *wiga* Wiege zu *wëgan*; s. Franck s. v. *wieg*.

166. Lebenskraft und Bedeutung. — 1. Die weiblichen Verbalsubstantiva bilden noch jetzt eine durchsichtige Gruppe, obschon manche teils durch Bedeutungsentwickelung, teils durch den Untergang der entsprechenden Verba isoliert sind, oder als Ableitungen von schwachen Verben erscheinen, z. B. *Bahre, Gnade, Kerbe, Qual, Reihe, Reise, Riege, Sache, Stange*. Zu andern gleichgebildeten fehlen die entsprechenden starken Verba im Germanischen überhaupt, sie stehen also von Anfang an isoliert; z. B. g. *bôka*, ahd. *buocha* Buche (vgl. l. *fagus*, gr. φηγός) eig. 'der Baum mit essbarer Frucht' zu gr. φαγεῖν; ahd. *dona* Zweig, Ranke, nhd. 'Dohne', Schlinge zum Vogelfang aus Wz. *ten* dehnen, vgl. gr. τείνω spanne, τένων Sehne, l. *tenus* N. Strick und ahd. *donên* sich ausdehnen; ahd. *saga, sëga* Säge mit ahd. *sëh* Pflugschar zu l. *secare*; ahd. *zanga* Zange, vorgerm. *dankâ* zu gr. δάκνω beisse; mhd. *rahe* Stange, Rahe (vgl. mhd. *ræhe* Adj. starr, steif) aus derselben Wz. wie mhd. *ragen* und *regen*; nhd. *Harke* (ndd.) vermutlich zu skr. Wz. *kharj* kratzen.

2. Die Bedeutung ist mannigfaltig (Zimmer S. 274 f.); bald erscheinen sie als reine Verbalabstracta, bald haben sie concretere Bedeutung und werden besonders gern gebraucht, um Gegenstände zu bezeichnen, die eine Thätigkeit ausüben oder ausüben helfen (Nom. instrumenti); z. B. *Breche, Binde, Falle, Reibe, Schwinge, Wage, Walze*. Jene stellen sich zu den starken Masculinis und Neutris (§ 143. 157 f.), diese zu den schwachen Masculinis (§ 153) und pflegen auch wie diese schwach flectiert zu werden. So flectiert Otfried stark: *bëta, gëba, hëlfa, fuara, sprâcha* u. a.; schwach: *kouf-mâȥa* Kaufmass, *wint-worfa, -wanta* Wurfschaufel; aber auch *snita* Schnitte, das concretere Bedeutung hat als *snit* M. — Die Nomina instr. werden im Hochdeutschen beliebt; sie halten sich besser als die sw. Masc. derselben Bedeutung und concurrieren erfolgreich mit den Ableitungen auf *-il* (§ 207).

Anm. Da Masc., Fem., Neutr. in gleichem Sinne gebraucht werden, so ist es natürlich, dass wir nicht selten Doppelformen

finden, ohne dass anzunehmen wäre, dass die eine von der andern abgeleitet wäre; z. B. ahd. *graba* : *grab* N., *scôȝa* : *scôȝ* M., *snita* : *snit* M., *steiga* : *steig* M., ahd. *quëlla* : mhd. *quël* M.; mhd. *kërbe* : *kerb* M. — Nicht selten stehen auch sw. Masc. und Fem. nebeneinander, z. B. g. *ga-bruka* F. : ahd. *brocko*; ahd. *brëcha* : *brëcho*, *graba* : *grabo*, *clinga* : *clingo*, *smërza* : *smërzo*, *waba* : *wabo* (vgl. § 168 A. 1). — Über jüngere Übergänge aus einem Genus zum andern, die mit dem Verfall der Endungen nicht selten eintreten, s. Flex.

167. Unpersönliche Substantiva neben schwachen Verben. — In ähnlicher Bedeutung wie neben starken finden wir Substantiva auch neben schwachen Verben. Über das etymologische Verhältnis solcher Paare s. § 144; je später das Substantivum auftritt, um so eher kann man es als eine Ableitung aus dem Verbum ansehen.

1. Gotische Belege. — Der starken Declination folgen: g. *bôta* Nutzen, ahd. *buoȝa* Busse zu g. *bôtjan* nützen, ahd. *buoȝen* büssen; *hrôta* Drohung zu *hrôtjan*; *jiuka* Streit zu *jiukan*; *kara* Sorge zu *karôn*; *lita* Verstellung zu *litjan*; *saurga* Sorge zu *saurgan*; *staua* Gericht (vgl. *staua* sw. M. Richter) zu *stôjan*; *têwa* Ordnung zu *ga-têwjan* ordnen. Schwach flectierte: *bi-faihô* Betrug zu *bi-faihôn*; *faihu-geigô* Habsucht zu *-geigan*; *reirô* Zittern zu *reiran*; auch *-skaurô* Schaufel zu mhd. *schorn* zusammenfegen und *schürn* antreiben, reizen, schüren, Wörter, die mit *scëran* schwerlich zusammengehören; (vgl. Franck s. v. *schuren*).

2 Ahd. *beiza* Beize, stibium, alumen zu *beizen*, Fact. zu *bîȝan*; *drô*, *drôa* Drohung zu *drewen*, *drouwen* drohen; *êra* Ehre zu *êrên*; *fâra* Nachstellung zu *fârên* gefährden; *frâga* Frage zu *frâgên*; *haba* Habe, *hant-haba* Griff zu *habên*; (*h*)*lina* oder (*h*)*lëna* Lehne zu (*h*)*linên*; *hnuoa*, *hnuo*, *nuoa* Fuge, Nute zu *nuoen*, **hnôjan* zusammenfügen; *huota* die Hut zu *huoten* hüten; *kêra* Wendung, Umkehrung (daneben *kêr* M.) zu *kêrren*, **kêrjan* kehren; *klaga* Klage zu *klagôn*; *klamma* Beengung, Klemme, daneben mhd. *klam*(*mm*) M. zu *klemmen*; *laba* Labung zu *labôn*, *labên*; *racha* Rede, Sache zu *recken* und *rachôn* erzählen, sprechen; *râwa* und *ruowa* Ruhe zu *râwên*, *-ôn*, *ruowên*, *-ôn*; *saga* die Sage zu *sagên*; *salba* Salbe, daneben *salb* N. (g. *salbôns* F.) zu *salbôn*; *scama* Scham zu *scamên*; *scîba* Scheibe, Walze zu *scîben* (§ 27); *suocha* das Suchen, daneben *suoh* M. zu *suochen*; *toufa* Taufe, daneben *touf* M. und *toufî* (g. *daupeins*) zu *toufen*; *tunga* Düngung, mhd. *tunge*, nhd. *Dung* M. zu mhd. *tungen*, *tüngen* von ahd. *tung* F. unterirdisches Gemach, Webstube; *wacha* Wache zu *wachên*, *wachôn* (g. *wakan* st. V.); *wala* Wahl zu *wellen*, g. *waljan* wählen; *weida* Weide, Jagd zu *weidôn* weiden, jagen; *zala* Zahl zu *zellen*.

3. Mhd. *banę*, auch *ban* M. freier Platz, Bahn zu *banen* und *büenen* glätten; *beize*, *beiȥe* Falkenjagd, daneben *beiȥ* N. zu *beizen*, *beiȥen*, Fact. zu *bîȥan*; *bleiche* Bleichplatz, das Bleichen zu *bleichen* blass machen, bleichen (daneben *bleiche*, ahd. *bleichî* Blässe von dem Adj. *bleich*); *done* Spannung, Anstrengung zu ahd. *donên* sich spannen (vgl. *Dohne* § 166, 1); *vuoge* Fuge, Schicklichkeit, daneben *vuoc* M. zu *vuogen*; *koste* (auch M.) Wert, Speise, Kost zu *kosten*, mlat. *costare*, l. *constare*; *lûre* Lauer zu *lûren*; *vrône* in der Bedeutung a. gerichtliche Beschlagnahme, b. Frohndienst zu ahd. *frônen* publicare, proscribere, mhd. *vrœnen*, *vrônen* a. in Beschlag nehmen, b. Frohndienst leisten, Ableitung des Adj. *vrôn* dominicus publicus; *ramme* Ramme zu *rammen*, von *ram(mm)* Widder; *râme* daneben *râm* M. Ziel, Streben zu ahd. *râmên* trachten; *an-rihte* Tisch auf dem angerichtet wird, *ûȥ-rihte* Tadel zu *ane-*, *ûȥ-rihten*; *ruore* eilige Bewegung, Hatz, Bauchfluss zu *ruoren* rühren; *roufe* Futterraufe zu *roufen*, g. *raupjan*; *schocke* Schaukel zu *schocken* 'in schwingender Bewegung sein' und *schoc* M.; *schouwe* das Schauen (vgl. Brautschau, Heerschau u. a.), daneben *schou* M. zu ahd. *scouwôn*; *scranke* Schranke, daneben *scranc* M. zu ahd. *screnken* schräg stellen, verschränken; *schrimpfe* und *schrimpf* M. Schramme zu *schrimpfen*; *schrûbe* Schraube zu *schrûben*; *seiche*, daneben ahd. mhd. *seih* M. zu *seichen* d. i. **saikjan*; *snalle* Schnalle zu *snallen* sich mit einem *snalle* bewegen, 'ein Ding, das zuschnellt'; *strâfe* zu *strâfen*; *trûre* Trauer, daneben *triure* zu *trûrên*; *zëche* Reihenfolge, Ordnung etc. zu mhd. *zëchen* ordnen etc., vgl. ahd. *gizëhôn* anordnen, richten, auch g. *ga-têwjan* verordnen.

4. Nhd. *Brause* zu mhd. *brûsen* brausen; *Beichte* zu *beichten*, mhd. *bîhten* aus *bijihten*, von *bijiht* F. (*i*); *Klappe* zu *klappen*; *Kralle*, vielleicht zu mhd. *krellen*; *Mache* zu *machen*, ahd. *machôn*; *-putze*, *Lichtputze* zu *putzen*; *Ranke* zu mhd. *ranken* sich hin- und herbewegen, strecken; *Ratsche* Rassel, Klapper zu mhd. *ratzen* klappern; *Schleppe* (ndd.) zu *schleppen*, ndd. *slêpen*, **slipôn*; *Schnauze* zu mhd. *sniuzen* schneuzen; *Spreite*, *Bettspreite* zu ahd. *spreiten* auseinander breiten.

5. Schliesslich seien noch einige Substantiva mit Ableitungssilben erwähnt (vgl. § 146). — Mit *l*-Suffix: ahd. *riffila* Säge zu *riffilôn* (s. Franck s. v. *repel* M.); mhd. *hechel*, *hachel* Hechel zu *hecheln*, *hacheln*; nhd. *Mangel* Rollholz (mhd. *mange*) zu *mangeln* (mhd. *mangen*); *Klingel* zu ahd. *klingilôn*; *Schaukel* (mhd. *schocke*) zu *schaukeln* (mhd. *schocken*, *schucken*); *Wickel* Windel zu spät-mhd. *wickeln*, von *wickel* M. — Mit *r*-Suffix: ahd. *slengira* Schleuder zu *slenkiren* wie *slenga* zu *slengen* und *slinga* zu *slingan*.

168. Als eine besondere Gruppe führe ich die zu sw. V. 1 gehörigen Substantiva an, welche die durch das *j* be-

dingte Stammform des schwachen Verbums aufweisen. In ihrer Bedeutung unterscheiden sie sich nicht von den andern *ô-, ôn*-Stämmen: in ihrer Form fallen sie mit den *jô*-Stämmen (§ 197), später, nachdem die unbetonten Vocale zu *e* geworden sind, auch mit den Verbalsubstantiven auf *î* zusammen. Die letzteren kommen, soweit ihre Form aus dem Ahd. kenntlich ist, in § 238 zur Sprache; die übrigen werden am passendsten hier erwähnt.

Ahd. *suona* Urteil, Sühne zu *suonen*; *stiura* Abgabe, Steuer, Steuerruder zu *stiuren* lenken, stützen; *trenka* Tränke zu *trenken*. — Mhd. *bicke* Spitzhacke, Bicke zu *bicken*; *biute* Kriegsbeute zu *biuten*; *verę* (auch N.) Fähre zu *vern*, g. *farjan* zu Schiffe fahren; *klemme* Klemmung zu *klemmen*; *rüege* Rüge zu ahd. *ruogen*; *sciuhe* in der Bedeutung 'Scheuche' zu ahd. mhd. *sciuhen* verjagen von dem Adj. *scieh* scheu; *sloufe, slöufe* Schleife, daneben *slouf* M. zu *sloufen, slöufen* schlüpfen, sich anziehen, g. *slaupjan*; *smicke, sminke* Schminke zu *smicken, sminken*; *smirwe* Schmiere zu *smirwen*, von ahd. *smëro*; *sprütze* Spritze zu *sprützen*; *stelle* Stelle (daneben ahd. mhd. *stal*(*ll*) M. Stelle, Stall) zu *stellen*; *ströu* Streu (daneben ahd. *strô* Stroh N.) zu *ströuwen*, ahd. *strewen*, g. *straujan*; *stürze* Deckel zu *stürzen*; *stütze* zu *stützen*; *swemme* Schwemme zu *swemmen*. — Nhd. *Blende* zu *blenden*, ahd. *blenten*; *Egge* für ahd. *egida*, mhd. *egede* zu *eggen*, ahd. *ecken*; *Hecke* Vogelhecke zu mhd. *hecken* fortpflanzen; *Hetze*, daneben *Hatz* zu ahd. mhd. *hetzen*; *Senke* zu ahd. *senken*; *Schüppe* (ndd.) zu mhd. *schüpfen* fortstossen; *Strähle* Kamm (mhd. *stræl* M.) zu *strælen* kämmen; *Wichse* zu mhd. *wihsen* d. i. *wehsen* mit Wachs überziehen; *Wippe* (ndd.) zu ndd. *wippen* schnellen. — Auch ahd. *scupfa* Schaukelbrett zu mhd. *schupfen* und *schüpfen*, mhd. *snurre* das Schnurren zu *snurren* haben in Übereinstimmung mit den Verben einen Vocal, der dem *ô*-Stamm nicht zukommt.

Anm. 1. Auch neben den zu schwachen Verbis gehörigen Femininis finden wir oft ein gleichbedeutendes Masculinum: ahd. *kêra* : *kêr*, *klamma* : *klamm*, *suocha* : *suoch*, *toufa* : *touf*; mhd. *vuoge* : *vuoc*, *koste* : *kost*, *râme* : *râm*, *schocke* : *schoc*, *schouwe* : *schou*, *schranke* : *schrank*, *schrimpfe* : *schrimpf*, *seiche* : *seich*, *sloufe* : *slouf*; selten Neutra: ahd. *salba* : *salb*. vgl. § 166 A.

Anm. 2. Einige Feminina, die nach Art der verbalen Composita mit unbetonten Partikeln zusammengesetzt sind, sind in § 141, 145 erwähnt. Ihre Zahl ist nicht gross und das Nhd. hat sie fallen lassen. Dagegen Substantiva mit betonten Partikeln, die auf trennbaren Verbalcompositis beruhen, sind ganz gebräuchlich, z. B. *Einnahme, Abgabe, Einkehr, Umkehr, Anrichte*.

Anm. 3. Feminina, die als Ableitungen von andern Substantiven erschienen (vgl. die sw. M. § 154 f.), sind abgesehen von den movierten Femininis (§ 169) selten; z. B. ahd. *barta* Beil, Barte zu *bart* M., mhd. *halse* Halsband zu *hals* M. In gleicher Bedeutung stehen neben einander ahd. *mûla*, md. *mûle* F. und mhd. *mûl*, *mûle* N. Maul. Kluge § 78. 79. Andere Paare, zu deren Vermittelung sich ein sw. V. bietet, wie ahd. *tunga* F. : *tung* F., mhd. *ramme* F. : *ram*, sind oben im Text mit angeführt.

ô- und *ôn*-Stämme mit persönlicher Bedeutung[1].

169. 1. Persönliche Feminina lassen sich wie die persönlichen Masculina oft teils auf Verba, teils auf Substantiva mit unpersönlicher Bedeutung beziehen, z. B. *pflëga* Pflegerin zu *pflëgan*, *hîwa* Gattin zu **heiws* Haus. Aber sie sind doch nicht von gleicher Ursprünglichkeit wie die Masculina, setzen vielmehr im allgemeinen Masculina voraus und sind von ihnen abgeleitet. Das Feminin-Suffix erscheint als ein Mittel, dem Masculinum gegenüber das natürliche Geschlecht zu bezeichnen. Natürlich folgt daraus nicht, dass jedes Femininum der Art auf ein Masculinum zurückgeführt werden müsse.

2. Ursprünglich gingen diese persönlichen Feminina auf idg. *â*, germ. *ô* aus, folgten also der starken Declination; aber im Germanischen ist diese Bildungsweise zurückgedrängt. Zwar finden wir im Gotischen das adjectivische *daurawarda* Thürhüterin (zu *daurawards* Thürhüter) in starker Form neben dem schwachen *daurawardô*, aber sonst gilt schwache Form, und zuweilen stehen germ. *ôn*-Stämme den *â*-Stämmen verwandter Sprachen gegenüber, z. B. g. *qinô* Weib: idg. *genā*-, gr. γυνή; g. *widuwô*: l. *vidua* u. e. a. Kluge § 34.

3. Am nächsten stehen diese schwachen Feminina den schwachen Masculinis, und zu jedem schwachen Masculinum mit persönlicher Bedeutung, mögen sie von Substantiven oder Verben abgeleitet sein, kann ein entsprechendes Femininum gebildet werden; z. B. g. *arbjô* Erbin zu *arbja*, *garaznô* Nachbarin zu *garazna*; *swaihrô* Schwiegermutter zu *swaihra*; ahd. *frouwa*, **frawja* Frau zu g. *frauja* Herr; *gastgëba* zu *gastgëbo*,

1) Brgm. 2, 103. 334. Kluge § 34—36. Zimmer S. 236 f. 278 f. Gr. 3, 332 f.

magazoha zu *magazoho* etc. Schlüter S. 125. Kluge § 36. Sie werden aber ebenso auch zu starken Masculinis gebildet; z. B. g. *niþjô* Base zu *niþjis*; ahd. *friedila*, *fridila* Geliebte zu *friudil*, *friedil*, *fridil*; *winia* Freundin zu *wini*; *basa* Vaterschwester neben ndd. ndl. *baas* (vgl. Kluge Wb.); namentlich zu den Masc. auf *-âri*; z. B. *lâhhinârra* Ärztin zu *lâhhinâri*, *sceffâra* parca zu *sceffâri* oeconomus; *zuhtâra* altrix zu *zuhtâri* etc. Schlüter S. 182. Die schwache Form gilt endlich auch für solche, die nicht von Masculinis abgeleitet sind oder wenigstens im Germanischen keine Beziehung mehr zu einem Masculinum haben: g. *awô* Grossmutter zu l. *avus*; g. *qino*, ahd. *kona* Weib; g. *widuwô* Wittwe; ahd. *muoma* Muhme (s. Kluge Wb.); nhd. *Zofe* zu mhd. *zâfen*, *zôfen* ziehen, pflegen, schmücken, zuerst im 16. Jahrh. als Verbalcompositum '*Zoff-jungfrau*, *-Magd*'. Und für Tiernamen: g. *dûbô* Taube; g. *fauhô* Fuchs; g. *malô* Motte zu *malan*; ahd. *flioga* Fliege zu *fliogan*; *krâia*, *krâwa* Krähe zu *krâen* sw.V., ags. *crâwan* st.V.; *spinna* Spinne zu *spinnan*; *zoha* Hündin.

4. Einige Feminina auf *ôn* haben einen einfacheren Stamm als die verwandten Masculina oder Neutra. Zu dem *s-Stamm* ahd. *kalb*, Pl. *kelbir* gehört ahd. *kilburra*, mhd. *kilbere* Mutterlamm (§ 196), aber auch g. *kalbô* junge Kuh, Kalbe; zu ahd. *fuhs* Fuchs g. *fauhô*, ahd. *foha* Füchsin. Kluge § 34.

5. In der jüngeren Sprache behauptet sich die alte Form in isolierten Wörtern wie *Wittwe*, *Krähe*, *Fliege*. Wo die Beziehung auf ein männliches Grundwort lebendig war, ist das Suffix *-inî*, nhd. *-in* eingetreten (§ 240 f.). Nur wenige entbehren diese charakteristische Endung: *Ahne*, ahd. *ana* F. Grossmutter neben *Ahn*, ahd. *ano* M. *Die Pate* neben *der Pate*, mhd. *bate*, *pate* (l. *pater*) ist erst nhd., ebenso *die Buhle* neben *der Buhle*, mhd. *buole* M. Geliebter und Geliebte.

Anm. Die Frage, ob den Suffixen *-ô*, *-ôn* die Bezeichnung des natürlichen Geschlechtes als ursprüngliche Funktion zukam, und wie weit ihre Anwendung auf unpersönliche Wörter in persönlicher Auffassung begründet ist, bleibt hier unerörtert. Am nächsten liegt die Annahme einer Personification bei den Nom. instr., die den Nom. agentis sehr nahe stehen. — Die Tiernamen auf *-ôn* bezeichnen in der Regel nicht das natürliche Geschlecht, sondern die ganze Tierart; *dûbô*, *malô*, *flioga* etc. werden ebenso gut wie die Feminina *Gans*, *Laus* auch für die männlichen Individuen der Gattung gebraucht, und so kommen ohne Unterschied des Sinnes einige in doppelter Form vor, neben ahd. *blint-slîcho* Blindschleiche vereinzelt *blint-slîcha*, neben ahd. *stâra* sturnus, mhd. *stâr* M. —

Unpersönliche Wörter, die ohne Unterschied der Bedeutung in männlicher und weiblicher Form vorkommen, sind bereits unter den Verbalsubstantiven angeführt (§ 166 A. § 168 A.); vgl. ferner ahd. *tutta* und *tutto*, mhd. *tutte* sw. M. F. Brustwarze; ahd. *loug* M. und *louga* F. Flamme; g. *stairnô* F. : ahd *stërno*, auch *stërn* M.; g. *sunnô*, ahd. *sunna* F. : ahd. *sunno* M. und andere, die mit Suffixen abgeleitet sind. Später veranlasst der Verfall der Endungen mancherlei Übertritte.

Isolierte Substantiva.

170. Substantiva, die vor der Flexion kein im Germanischen noch deutlich wahrnehmbares Suffix haben und weder als Ableitungen von Verben noch von andern Nominibus erscheinen, giebt es sehr viele. Ich hebe nur eine kleine Zahl heraus, namentlich solche, die noch jetzt fortdauern. Da unter ihnen manche sind, die zweifellos ein ableitendes Element enthalten, ordne ich sie nach dem Auslaut.

Stämme, die auf einen Vocal, auf *j* oder *w* ausgehen.

1. Got. St. M. *aiws* M. (*a*), vgl. l. *aevum*, αἰών, ahd. *êo* Adv. und *êwa* F. Zeit, Ewigkeit; g. **heiws* Haus, Familie (vgl. *heiwa-frauja* Hausherr), ahd. *hî-rât*; g. *saiws* M. See, Sumpfland, ahd. *sêo* See, Meer, mhd. *sê* M. (F.), nhd. See M. und F. mit differenzierter Bedeutung. — St. N. g. *kniu*, ahd. *knëo*, *kniu* Knie, l. *genu*, gr. γόνυ.

2. Hochdeutsch. St. M. Ahd. *klêo*, *klê* M. N. Klee M. — Nhd. *Klei* (ndd. *klei*) Schlamm, Lehm, feuchte Erde (§ 143, 3). — St. N. Ahd. *blîo*, mhd. *blî*, *blîwes* Blei; *brîo*, mhd. *brîe* Brei; ahd. *ei*, g. **addjis* (gemein germ. **ajjaz* N. < *ōwjo-*, *ēwjo-*) Ei; ahd. *lô*, *lôwes* Gerberlohe; ahd. *spriu*, *-wes* Spreu (vgl. mhd. *spræwen* stieben, streuen); ahd. *tou*, *-wes* N., im Md. auch M. (§ 157, 2). — Nhd. *Lee*, ndd. *lê* Ort, wo Windstille herrscht, vgl. ags. *hleo* Schutz. — Fem.: ahd. *drô* Drohung, vgl. ahd. *drewen*, *drouwen* (§ 167, 2); *heia* Hammer; *klâwa*, *klôa* Klaue; *klîa*, *klîwa* Kleie; *kliuwa*, *kliwa* Kugel (daneben *kliwi*, *kliuwi* N. und das Deminutivum *Knäul* § 208, 2); (*h*)*nuo*, *nuoa* Nute (§ 167, 2); *krâia* Krähe (§ 169, 3); *ruowa* Ruhe (§ 167, 2). — Mhd. *lei* Fels, Stein, as. *leia*. — Andere Stammform: ahd. *kuo* F., vgl. gr. βοῦς, l. *bōs* M. F.; ahd. *sû*, vgl. l. *sus*, gr. ὗς. — Sw. M. ahd. *slîo*, mhd. *slîe*, nhd. Schleie F. eine Fischart; ahd. *wîe* (*wîjo*) M., nhd. *Weihe* M. F. (Winteler, Naturlaute S. 9. 23). — Mhd. *reie*, *reige* M. Reihe, Reigen, eine Art Tanz (vgl. Franck s. v. *rei*).

Stämme auf Liquida oder Nasal.

171. Stämme auf *l*. — 1. Got. Sw. M. *fula*, ahd. *folo* Fohlen, dazu in Ablautsverhältnis gr. πῶλος, l. *pullus*. — 2. Hochdeutsch,

St. M. ahd. *âl*, mhd. *âl*, Pl. *æle* Aal; ahd. *(h)wal (a)* Walfisch (Zimmer S. 51); *stil (i)* Stiel, vgl. l. *stilus* (Kluge Wb.). — Mhd. *kil* M. N. Federkiel. Fem.: ahd. *âla* Schusterahle; ahd. *këla* Kehle, vgl. l. *gula*; *scâla* Schale; *strâla* Pfeil, Blitzstrahl (PBb. 11, 280), mhd. *strâle, strâl* F. M., nhd. Strahl M. (s. Franck AfdA. 21, 304); *wala* Wahl (§ 167, 2); *zala* Zahl (§ 167, 2). — Mhd. *bole* (md. ndd.) Bohle, vielleicht zu mhd. *boln* rollen (vgl. auch gr. φάλαγξ Baumstamm und hd. *balken*). — Sw. M. ahd. *kolo* M. Kohle; mhd. *buole* M. naher Verwandter, Geliebter.

3. Auf Doppel-*l*: Got. st. M. *hallus* Fels. — St. N. *fill* Fell, Grdf. **pelno*, vgl. l. *pellis*; g. *spill* Fabel, ahd. *spël* (ZfdA. 37, 264). — st. Fem. g. *wulla* Wolle (§ 234, 5).

4. Hochdeutsch. st. M. ahd. *stal* (§ 214, 2). — Mhd. *krol* und *krolle* F. Haarlocke, substant. Adj. (vielleicht aus **kruzlo-* zu *kraus*, Kluge); *zol* M. F., nhd. *Zoll* M. Längenmass (§ 234, 5). — Fem. ahd. *bolla* Knospe, kugelförmiges Gefäss (§ 234, 5); ahd. *galla* Galle, vgl. gr. χολή, χόλος, l. *fel, fellis*, vielleicht zu *gëlo* gelb; *scolla* Scholle (§ 234, 5.) — Sw. M. ahd. *ballo* M. und F. Kugel, runder Körper, mhd. *balle* und daneben *bal*, Gen. *balles* und *ballen*, nhd. Ball und Ballen mit differenzierter Bedeutung, vgl. l. *follis*; ahd. *stollo* Stütze, Pfosten (§ 207, 3). — Mhd. *knolle* Erdscholle, Klumpen, nhd. Knollen M. und Knolle F. (§ 208, 2). — Nhd. *Bulle* (ndd.).

172. Stämme auf *r*. — 1. Got. st. M. g. *hôrs (a)* Ehebrecher, ein adjectivisches Wort, vgl. ahd. *huor* N. Ehebruch, *huora* F. Ehebrecherin; g. *stiur (a)*, ahd. *stior* Stier, aber an. *þjórr* ohne anl. *s*, wie gr. ταῦρος, l. *taurus*. — st. N. g. *daur* Thor, vgl. ahd. *turi* F. (eig. Plural), l. *fores*, gr. θύρα. — sw. M. g. *ara*, ahd. *aro*, daneben ahd. mhd. *arn* Adler, vgl. g. ὄρνις.

2. Hochdeutsch. st. M. ahd. *bêr* Zuchteber, Grdf. **bairu-*. — Mhd. *vluor* M. F. Boden, Saatfeld, nhd. in differenzierter Bedeutung Flur M. area, Flur F. seges, aus derselben Wz. wie l. *planus*. — Nhd. *Teer* (ndd.), alte Ableitung zu germ. **trewa-* Baum, g. *triu*. — st. N. ahd. *bior* Bier; *huor* s. ob.; *fûir, fuir, fiur* Feuer, vielleicht verwandt mit g. *fôn, funins* zu einer Wz. *pû* flammen; *muor*, nhd. Moor M. N. (ndd.), vielleicht in Ablautsverhältnis zu g. *marei*, ahd. *meri*; *spër*, nhd. Speer M., vgl. l. *sparus*; *spor*, im Mhd. auch *spur* N. F. (vgl. § 39. 157, 2). — Fem. ahd. *êra* (g. **aiza*, vgl. *ais-tan* scheuen, achten, l. *aestumare*); *fâra* (§ 167, 2); *mara*, mhd. *mare* F. M. Alp (vgl. Franck s. v. *meren*); *snuora* Schwiegertochter, vgl. l. *nurus*; *stara* F., mhd. *star* M. der Staar (an. *stari* sw. M.), urverwandt mit l. *sturnus* (vgl. Winteler S. 14); *wara* Aufmerksamkeit. — Mhd. *lûre, ruore, trûre* (§ 167, 3); spät mhd. *ware* Kaufmannsgut (ndd., ags. *waru*, an. *wara*). — sw. M. ahd. *bëro* Bär, substant. Adj. (s. Kluge; für nhd. *Bär* = Fallklotz eine andere Ableitung anzunehmen, scheint unnütz); ahd.

nioro, nhd. Niere F. (§ 217); ahd. *sporo* Sporn, zu derselben Wz. *sper* wie *spor* N. (§ 152, 1). — Mhd. *tôro, tôr* M. Narr, Thor hat *r* für *s*, vgl. ahd. *tusig* töricht u. a.

3. Auf Doppel-*r*: Fem. mhd. *smurre* Hieb, Schlag, vgl. nhd. *Schmarre* (ndd.). — sw. M. ahd. *narro* Narr; *sparro* Sparren; *stërro* Stern (§ 234, 5). — mhd. *knorre* und *knûre* Knoten, Knorren M.

173. Stämme auf *m*. — Hochdeutsch. st. M. Ahd. **râm* (vgl. *râmag* Adj.), mhd. *râm* Rahm, Russ. — Mhd. *gram*, subst. Adj. Gram; *krâm* eig. 'ausgespanntes Tuch, Zeltdecke', davon *krâme* F. Bude; *roum* und *râme* M. Rahm, Milchrahm. — st. N. ahd. *drum* Endstück, Splitter, germ. *þramu-, þrumu-*, vgl. l. *terminus*, gr. τέρμα. — Fem. ahd. *rama* Säule, Stütze, mhd. *rame* F. M., nhd. Rahmen M. — sw. M. ahd. *brâmo*, mhd. *brâme* Dornstrauch (vgl. nhd. *Brombeere*); *-hamo* in *lih-hamo* eig. 'Leibhülle' und *lihhinamo* d. i. *lihhin-hamo*, vgl. g. *ga-hamôn, ana-hamôn* kleiden; ein anderes Wort ist vielleicht ahd. *hamo* Fangnetz, nhd. *Hamen* M.

2. Auf Doppel-*m*. g. *swamms* st. M. Schwamm. — Hochdeutsch, st. M. mhd. *slam* (md.) Schlamm, Kot; mhd. *tam*, nhd. Damm (ndd.), vgl. g. *faur-dammjan*. — Fem. ahd. *amma* (an. *amma* Grossmutter) Amme; ahd. *klamma*, mhd. *klamme* F. und *klam* M. Beklemmung, Fessel (dazu ahd. *bi-klemmen* mit Klauen packen, einzwängen § 167, 2) vgl. mit *mp* ndl. *klamp* M. Klammer, engl. *clamp*, bair.-österr. *klampfe* und die Weiterbildungen mhd. *klammer, klammere* F. und *klampfer* F., auch ahd. *clâftra*, mhd. *klâfter* M. F. N.

174. Stämme auf *n*. — 1. Got. st. F. (*i*) g. *wêns* Hoffnung, ahd. *wân* M. — sw. M. g. *fana* Tuch, Zeug, Lappen, ahd. *fano*, nhd. Fahne F., vgl. l. *pannus*; g. *hana* Hahn (§ 149, 3).

2. Hochdeutsch. st. M. ahd. *swan* Schwan (§ 143, 3). — Nhd. *Thran* (ndd.), *Kahn* (ndd.), mhd. *kane*. — st. N. ahd. *zin, zines*, nhd. (Zien), Zinn. — Fem. ahd. *bôna* Bohne; *dona* Dohne (§ 166); *grana* Schnurrbart, mhd. *grane* Spitze des Haares, Barthaar, auch Gräte (vgl. § 179, 2); *mana*, mhd. *mane* F. M. Mähne F.; *scina, scëna, sciena* Schiene, Schienbein, auch Nadel; *suona* Urteil, Gericht, Versöhnung. — Mhd. *bane* F. M. die Bahn (§ 167, 3); spät mhd. *sane* Sahne. — Nhd. *Daune* (ndd., aus dem Nordischen entlehnt). — sw. M. ahd. *ano* Ahn, Grossvater; *trëno*, mhd. *trëne*, nhd. Drohne F. (1, § 228), verwandt mit g. *drunjus* Schall und nhd. *dröhnen* (ndd.); ahd. *strëno*, mhd. *strëne* Strähne.

3. Auf Doppel-*n*. Got. *sunnô* F., daneben *sunna* M., ahd. *sunna* und *sunno*. — Hochdeutsch: st. M. mhd. *tan(nn)* Tann. — Fem. ahd. *kanna*, daneben *kanta* Kanne; *tanna* Tanne; *tunna* Tonne (wahrscheinlich keltisch); *wanna* Futterschwinge, nhd. Wanne (vielleicht aus l. *vannus*). — Mhd. *vinne, pfinne* fauler, ranziger Geruch, Finne.

Stämme auf *s*.

175. 1. Got. st. M. *ans(z)* Balken; *hals* Hals, vgl. l. *collum* aus **colsum*. — st. N. g. *ais*, ahd. *êr* Erz (§ 252, 2); g. *dius*, ahd. *tior* Tier, vgl. ags. *deor* kühn, vermutlich zu idg. Wz. *dhus* atmen; g. *kas*, ahd. *kar* Gefäss, Topf; g. *raus*, ahd. *rôr* Rohr. — Fem. g. *hansa* Schar, mhd. *hanse* Kaufmannsgilde. — sw. M. *auhsa* Ochs (§ 149, 3). — sw. N. *ausô* Ohr.

2. Hochdeutsch. st. M. ahd. *ars* M., mhd. *ars*, Pl. *erse* Arsch, vgl. gr. ὄρρος aus **órso-s*; ahd. *dahs* Dachs, zu Wz. *tek+s* bauen, vgl. skr. *takšan* Zimmermann, gr. τόξον; ahd. *vahs* M. N. Haar (§ 252, 2); ahd. *vlahs* Flachs (§ 252, 1); ahd. *gêr* Ger, aus **gaiza* (§ 252, 4); ahd. *grans*, *granso* Schiffsschnabel, mhd. *grans* Schnabel; ahd. *lahs* Lachs (§ 252, 2); ahd. *luhs* Luchs (ib.). — Mhd. *bars* Barsch (md. ndd. = ahd. *bers-ich*); *bûs* Aufgeblasenheit, schwellende Fülle; *flans* Mund, vgl. ahd. *flannen* das Gesicht verziehen, nhd. *flennen* weinen; *rans* = ahd. *grans* Maul, Rüssel; *trëfs*, *trëfse* und *trësp* (1 § 95), nhd. *Trespe* F. — Nhd. *Schmaus* (AfdA. 11, 26). — st. N. *îs* Eis; *glas* Glas; *mos* Moos und dazu in Ablautsverhältnis *mios* M. N.; *wahs* Wachs. — Mhd. *vlies*, *vlius* (§ 253, 2). — Nhd. *Gas* ein von dem ndl. Chemiker van Helmont (+1749) gebildetes Wort. — Fem. ahd. *ahsa* Achse, l. *axis* zu Wz. *ag+s*, vgl. ahd. *uohsana*, mhd. *uohse*, *üehse* Schulterblatt; *basa* Base; *dëhsa* Hacke, Kelle zu Wz. *tek+s*; *druos*, *druosi* F. Drüse; *egi-dëhsa* Eidechse; *hosa* Hose; *meisa* Meise; *mûs* Maus, l. *mus*, gr. μῦς; *nasa* Nase, vgl. l. *nāsus*, *nāres*; *wisa* Wiese. — Mhd. *krûse* Krug, Krause (vermutlich Fremdwort); *klimse*, *klinse* und *klumse*, *klunse*, *klumze* Spalte. — Nhd. *Banse* (md. ndd.), vgl. g. *bansts* Scheune; *Druse* im Erz; *Faxe* (AfdA. 11, 12); *Flause* zu ahd. *gi-flôs* Geflüster (?); *Trense* (ndd., vermutlich Fremdwort). sw. M. ahd. *haso* Hase; *torso*, *turso* Stengel, mhd. *torse* Kohlstrunk, nhd. *Dorsche* (ndd.), vgl. gr. θύρσος Stab; ahd. *waso* feuchter Erdgrund, Rasen, nhd. Wasen M.; mhd. *rase*, nhd. Rasen M. (mndd. *wrase*).

3. Doppel-*s*: ahd. *hros* M. Ross; ahd. *kus (i)*, g. **kussus* Kuss.

Stämme auf labiale Verschluss- und Reibelaute.

176. 1. Got. *f*. st. M. *wulfs* Wolf (§ 143, 3). — Fem. g. *lôfa* flache Hand, mit Ablaut ahd. *laffa*.

2. Got. *b*. st. M. g. *hlaifs*, ahd. *leib* Brot; g. *lamb*, ahd. *lamb* Lamm (§ 253, 1); g. *laufs (a)*, ahd. *loub* M. N. (§ 253, 1); g. *stafs (i)*, ahd. *stab*; g. *þiufs*, ahd. *diob* Dieb (§ 143, 3). — Fem. g. *dûbô* Taube; g. *wamba* Bauch, Leib, ahd. *wamba*, *wampa* Wampe, Wamme.

3. Got. *p*. st. M. g. *hups (i)*, ahd. *huf* F. Hüfte. — st. N. g. *raip* Riemen, ahd. *reif* M. Seil, Strick, Band, Fessel, Reif, Kreis (s. Franck s. v. *repel*); g. *skip*, ahd. *scif*, *scëf* Schiff; g. *þaurp* Ackerland, ahd. *dorf* Dorf.

177. Hochdeutsch. 1. *f* u. *v*. — st. M. ahd. *hof, hoves* (*a*) Hof, an. ags. *hof* N.; *huof* (*i*) Huf, schwerlich zu *heben*; (*h*)*wëlf* M. N. (*a*), Welf, an. *hvelpr* (vgl. Franck s. v. *welp*); *scorf* (*a*) Schorf, Grind. — Mhd. *knauf*, urspr. **knauppa*-, in Ablaut zu *Knopf*. — Nhd. *Muff* Pelzmuff, ndd. egl. *muff*; *Muff* Schimmel, subst. Adj. vgl. ndl. *muf* verschimmelt, muffig; *Torf* (ndd.), ndl. *turf*, ags. *turf* Rasen, an. *torf*, vgl. ahd. *zurba* Rasen, skr. *darbhâ* Grasbüschel. — st. N. ahd. (*h*)*rëf* Stabgestell zum Tragen auf dem Rücken, vielleicht urverwandt mit l. *corbis*; *saf* (*ff*), nhd. *Saft* M., vielleicht zu l. *sapere*, ahd. *seffen*; *scâf* Schaf (*p* aus *q*); *sciluf* M. N. (?), vielleicht Lehnwort aus l. *scirpus* (? AfdA. 11, 10). — Nhd. *Haff* (ndd.) Meer = mhd. *hap*, *habes*, nord. *haf* N.; *Reff* und *Reef* (ndd.), ndl. *reef*, engl. *reef*. — Fem. ahd. *toufa* (§ 167, 2); *seifa*, auch *seipfa* (*jô*-Stamm) Seife. — Mhd. *gluffe, guffe* Stricknadel; *roufe* Raufe (§ 167, 3); *strâfe* Strafe (167, 3); *slöufe* Schleife (§ 167, 3). — sw. M. ahd. *affo* Affe; *hûfo* und in Ablaut *houf* M., mhd. *hûfe, houfe* Haufe; *grâvo* und *grâvio* (*jan*-Stamm) Graf (§ 256, 1c); (*h*)*rîfo*, nhd. Reif st. M. pruina. — Mhd. *schroffe*, *schrove* Felsklippe, Steinwand, vgl. mhd. *schruffen* spalten, ahd. *scrëvôn* einschneiden, und mhd. *schraf* M. Felsklippe.

2. hd. *b*. — st. M. ahd. *kamb* (*a*) Kamm, daneben *kambo* sw. M., *kamba* F., vgl. gr. γόμφος Backzahn; *corb, curb*, Pl. *curbi* aus l. *corbis*; *swamb* Schwamm. — Mhd. *alp* (*b*) M. (md., dasselbe Wort wie 'Elfe'). — Nhd. *Kaib* Aas. — st. N. ahd. *lab* Brühe, mhd. saure Flüssigkeit, Lab, vielleicht verwandt mit g. *lubja* Gift; *lob* N. M. Lob (§ 157, 2); *sib* Sieb; *wîb* Weib. — Fem. ahd. *garba* Garbe zu skr. W. *grbh* fassen, ergreifen; *huoba*, nhd. Hufe (ndd.), vgl. gr. κῆπος Garten; *louba* Schutzdach, Halle, Vorbau; *naba* Nabe, vgl. l. *umbo*; *scarba, scarva* Scharbe (Winteler S. 20); *scîba* Scheibe, vgl. gr. σκοῖπος Töpferscheibe (vgl. Franck Wb. Sp. 847 f.); *stuba* heizbares Gemach, Badezimmer, vgl. ndl. *stoven* schmoren, erwärmen; *trûba* F. und *trûbo* M. nhd. Traube F. — sw. M. ahd. *griobo* und *griubo* (*an*- und *jan*-Stamm), nhd. Griebe (bair. Greube) F. ausgelassene Fettwürfel; *rëbo* und *rëba* F., nhd. Rebe F. Rebe, Ranke; *kolbo* Kolben, vgl. l. *globus*; *knabo* und *knappo*, später in differenzierter Bedeutung, vgl. ags. *cnapa*, as. *knapo* neben ags. *knafa*; ahd. (*h*)*rabo* und *rappo*, mhd. *rabe* und *rappe* (Winteler S. 14), im Nhd. mit differenzierter Bedeutung Rabe, Rappe und Rappen (Münzname), daneben ahd. *hraban, hram* (*mm*) st. M.; — mhd. *buobe* Knabe, Diener (s. Kluge); *kobe* Stall, nhd. *Koben, Kofen*, vgl. an. *kofi* Hütte; *krëbe* Korb.

bb in nhd. *Ebbe* F. (ndd.), vgl. ags. *ëbba* M. vermutlich zu g. *ibuks* zurück, ahd. *ippichôn* zurückrollen; *Krabbe* F. (ndd.) vgl. ags. *crabba* und ahd. *krebiȝ*; *Robbe* F. (ndd.).

3. hd. *pf* nach Consonanten. — st. M. ahd. *scimph* Scherz (§ 145, 2);

stampf Werkzeug zum Stossen (§ 145, 1); *stumpf* Stumpf, subst. Adj. (§ 300). — Mhd. *kumpf* ein Gefäss, vgl. ags. *cumb* Getreidemass; *rumpf* (md.) Rumpf, vgl. nord. *rumpr* Steiss, engl. *rump* Rumpf, Steiss; *strumpf* Stummel, Stumpf, Baumstumpf, Rumpf, die nhd. Bedeutung ergab sich aus 'Hosen-strumpf'; *sumpf* (ahd. *sumft*), ndl. *somp*. — Fem. ahd. *harpfa* Harfe. — sw. M. ahd. *karpfo*, mhd. *karpfe* Karpfen.

4. hd. *pf* nach Vocalen. — st. M. ahd. *knopf* M. g. **knuppa-*, vgl. mhd. *knübel* M. Knöchel; ahd. *kopf, kuph* (*a*), mhd. auch (*i*) Becher, Kopf, vermutlich aus l. *cûpa, cuppa*; ahd. *kropf* (*a*), vgl. ags. *kropp*; ahd. *hnapf* (*a*), mhd. auch (*i*); ahd. *topf, tof,* (*topfo*) Kreisel, mhd. *topf* auch in der Bedeutung olla, aus derselben Wz. wie *tief*; ahd. *zopf* (*a*) vgl. an. *toppr*, ndd. *topp* Ende, Zipfel, Schopf; ahd. *claph* (§ 145, 1). — Mhd. *schopf* (dafür ahd. g. *skuft*, an. *skopt*). — sw. M. ahd. *hopfo* Hopfen; *krâpho* Haken, mhd. *krâpfe, krape*, nhd. Krapfen, Name eines Gebäckes (vgl. ahd. *krampfo* Eisenhaken und *krâko, krâcho* hakenförmiges Werkzeug); ahd. *zapfo* Zapfen.

5. hd. *p, pp*. — st. M. spät-mhd. *slamp* Gelage, vgl. ndl. *slemp* leckere Mahlzeit, *slempen* prassen und spät-mhd. *slemmen* verprassen. — Nhd. *Klapp* (ndd.) = hd. *klapf* (§ 145, 1); *Topp* (ndd.) Ende des Mastes = hd. *zopf* (Nr. 4); *zulp* Sauglappen zu *zullen* saugen. — Fem. ahd. *chuppa* Kopfbedeckung, mhd. *kuppe*, nhd. *Kuppe, Koppe*; ahd. *lappa*, mhd. *lappe* F. M., Lappen M., ags. *lappa* Saum, Zipfel; ahd. *rûppa, rûpa* Raupe. — Mhd. *stûpe* Schandpfahl, dazu nhd. *stäupen*; mhd. *tâpe* Pfote, ungeschlachter Mensch, Tapps. — Nhd. *Graupe*, wahrscheinlich Lehnwort; *Klampe* (ndd.) Klammer (vgl. § 173, 2); *Krampe* (ndd.) Thürhaken (vgl. ahd. *krampf* § 140, 2); *Pumpe* (ndd.); *Quappe* (ndd.); *Schlappe* (ndd.) Verlust. — sw. M. mhd. *lumpe* Lump, Lumpen; mhd. *trap, trappe* M., nhd. Trappe F. M. — Nhd. *Humpen* (s. Franck s. v. *homp*); *Klumpen* (ndd. *klump*, ndl. *klomp*, vgl. nord. *klumba* Keule).

6. *sp* : ahd. *aspa* F., mhd. *aspe* Espe; *haspa*, mhd. *haspe, hespe*, auch *hispe* (*jô*-Stamm?) Garnwinde, Thürhaken.

Stämme auf dentale Verschluss- oder Reibelaute.

178. Gotisch. 1. *þ*. — st. M. *aiþs* (*a*) Eid. g. *wairþs* (*a*) Wert, Preis, ahd. *wërd* N. (§ 256, 1). — st. N. g. *liuþ*, ahd. g. *liod* Lied; *neiþ*, ahd. *nît* (*d*) feindselige Gesinnung, Kampfbegierde, nhd. Neid. — Fem. g. *dulþs* Festfeier, ahd. *tuld*; g. *nauþs*, ahd. *nôt* (*t*) Not. — sw. M. g. *maþa*, ahd. *mado*, nhd. Made F. (zu Wz. *mē* mähen?).

2. g. *d*. — st. M. g. *gards* (*i*) Hof, Haus, Familie, ahd. *gart* (*a*) Kreis chorus, vgl. l. *hortus, co-hors* Hofraum für Vieh und Geflügel; **grundus* (vgl. *grundu-waddjus*) Grund; *haidus* (§ 288); *sidus* ahd. *situ* M., mhd. *site* M. (F), nhd. Sitte F., vgl. gr. ἔθος; *skildus* Schild

(§ 256 a); *wairdus* Gastfreund, ahd. *wirt*. — st. N. g. *baurd* (in *fôtubaurd*), mhd. *bort*, dasselbe Wort wie *Brett* (*s*-Stamm, § 252, 5); g. *land* Gegend, Vaterland; ahd. *lant* (*t*); g. *waurd*, ahd. *wort*, idg. *wṛdho-*, vgl. l. *verbum*. — Fem. g. *hairda*, ahd. *hërta* Herde; g. *mizdô*, ahd. *miata*, vgl. gr. μισθός; *spilda* Schreibtafel, Wz. *speldh*, vgl. ahd. *spaltan* st. V. — *i*-Stämme: g. *brûþs* Schwiegertochter, Braut; g. *haurds* (§ 162).

3. g. *t*. — st. M. *asts* (*a*), ahd. *ast* (*i*) gr. ὄζος; g. *fôtus*, ahd. *fuoȝ*, vgl. gr. ποδ-, l. *ped-*, g. *gasts* (*i*) Gast, l. *hostis* und *hospes*; g. *luftus*, ahd. mhd. *luft* M. F., nhd. *Luft* F.; g. *lustus*, ahd. *lust* F., mhd. M. F., nhd. F.; g. *mats* (*i*) Speise (§ 143, 3). — st. N. g. *salt* Salz mit durch *d* erweiterter Wurzelform zu l. *sāl*, gr. ἅλς (s. Kluge Wb.). — Fem. g. *gaits* Geiss, vgl. l. *haedus* aus **ghaidos*; g. *môta* Zoll, gleichbed. aber abweichend in der Form ahd. *mûta*, mhd. *mûte* Maut, daneben *muoȝe*; g. *nahts*, l. *nox*, gr. νύξ; g. *waihts* F., ahd. *wiht* M. N. Ding, Wesen, Person. — sw. N. g. *hairtô* Herz.

Doppel *-t*: g. *atta* Vater (Kluge Grdr. S. 398); g. *skatts* M. (*a*) Geldstück, Geld, ahd. *schatz* Geld, Reichtum.

179. Hochdeutsch. 1. *d*. — st. M. ahd. *wald*, germ. **walþus*. — Spät-mhd. *strand* (ndd. vgl. Franck Wb.). — Nhd. *Bord* (ndd.) = ahd. mhd. *bort*, *bortes* Schiffsrand. — st. N. ahd. *fëld*, vgl. mit anderer Ablautstufe an. *fold* F. Grasfläche, as. *folda* Erde, Land, aus derselben Wz. wie *Fladen*; ahd. *rad* Rad, vgl. l. *rota*. — Mhd. *kleit* (*d*), vgl. ags. *clâþ*. — Fem. ahd. *molda*, *mulda* Pflanzenname, mhd. mit anderer Ablautstufe *mëlda*; *stûda* Staude, vielleicht zu gr. στύω starren, στῦλος Säule; *weida* Futter, Speise etc., vielleicht zu l. *vê-nari*. — sw. M. ahd. *flado* Opferkuchen, mhd. *vlade* Fladen, vgl. gr. πλατύς breit; *hodo*, nhd. Hode F. — Mhd. *lade* und *laden* Brett, Bohle, Fenster-, Kaufladen, wahrscheinlich aus derselben Wurzel wie *Latte* = **laþþô*.

Doppel *-d*: nhd. *Kladde* F. (ndd.); vgl. Nr. 3.

2. hd. *-t*. — st. M. ahd. *bart* (*i*), verwandt mit l. *barba*, Grdf. **bhardhâ*; ahd. *braht*, *praht* M. F. Lärm, Geschrei, nhd. Pracht F. zu einer germ. Wz. *brah* lärmen; ahd. *burst* M. N., mhd. *borst* M. N., daneben *burst* F. und *borste* sw. F., nhd. *Borste* F.; ahd. mhd. *first* M. (*i*), nhd. *First* M. F.; *gît* M. Habgier, aus derselben Wz. wie g. *gaidw* N. Mangel; *grint* Grind, im Mhd. und mundartlich auch = Kopf, zu l. *frons*?; ahd. *hart* Wald (*Spessart* = *spëhtes hart*), mhd. *hart* M. F. N., nhd. *Hart* F.; *huot* (*a*), mhd. *huot*, Pl. *hüete* Hut; ahd. *karst* Karst, vielleicht zu mhd. *kerren* wenden, d. i. **karrjan* aus **karzjan*; *mast* Mastbaum; *mëtu*, *mitu* Met, subst. Adj., vgl ai. *mádhu* süss, lieblich, gr. μέθυ; *ort* M. N. spitzer Punkt, Ende, Anfang, Ecke, später Platz, Ort, vgl. an. *oddr*, g. **uzda-*; *ahd. *quilt*

Abend (*chwilti-werch* Abendwerk), an. *kveld* N. Abend, nhd. *Kiltgang*; ahd. *rôst*, daneben *rôsta* F. craticula, sartago, Rost; *sant* (*t*), nhd. Sand, vgl. gr. ἄμαθος Grdf. **samdho-*, **samadho-*; ahd. *tuft* Frost, mhd. *tuft* M. F. (*i*) Dunst, Nebel, Thau, nhd. *Duft* (vgl. AfdA. 11, 17); *weit* Waid, vgl. l. *vitrum*. — Mhd. *bast* M. N. auch mit Ablaut *buost* Bast; *grât* Gräte, Rückgrat, auch Ährengranne, vielleicht aus derselben Wurzel *gra-* wie *Granne* (§ 174, 2); *rist, riste* M. N. F. (für *wrist*) Hand- oder Fussgelenk; *spât* Steinart; früh mhd. *stift* M. N. Stiftung, Gründung, nhd. *Stift* N. zu ahd. *stiften* gründen, bauen, einrichten etc.

st. N. ahd. *brët* Brett (vgl. g. *baurd* § 178, 1); ahd. *hriot*, nhd. *Ried* (ndd.); *krût* Kraut; *slât* Schlot; *swërt* Schwert; *un-slit* Fett, Talg, nhd. *Unschlitt* N. M. zu Wz. *slid* gleiten (?). — Mhd. *lôt* Blei, Gewicht, ags. *léad* Blei. — Nhd. *Boot* (ndd.).

Fem. ahd. *âhta* Acht; *dofta* Ruderbank, an. *þopta*, nhd. *Ducht* (ndd.) wahrscheinlich zu einer Wz. *tup* niederhocken; ahd. *frist* F. auch N., ags. *first* M., nhd. Frist F.; ahd. *gërsta*, vorgerm. *ghérzdâ-*, vgl. l. *hordeum* für **horsdeum* zu *horrere*; *krota, krëta* Kröte; *lista* Leiste, Streif, Borte; *linta* Linde; *quësta* Laubschürze, mhd. *quëste*, *koste*, erst später erscheint *Quast*; ahd. *ruota* Gerte, Stange, Massstab; *sîta* Seite, vielleicht subst. Adj. zu ags. *síd* weit, gross, ausgedehnt, an. *sídr* herabhangend; ahd. *stunta* Stunde, Zeitpunkt, vermutlich zu *standan* stehen; *wât* Kleid, zu einer Wz. zend. *wad* kleiden. — Mhd. *rûte* Raute, Viereck zu *vier* (s. Kluge); *swarta* Schwarte, g. **swardus*; *trute* Unhold, Alp, nhd. Drude. — Nhd. *Kote*, *Kot* (ndd.) Bauernhütte, vgl. ags. *cot* N. *cote* F.; *Niete*, ndl. *niet* M. N. = hd. *nicht*; *Pute* Wälschhuhn; *Leiste* inguen.; *Lunte* (ndd. s. Franck s. v. *lont*).

sw. M. ahd. *borto* Saum, Besatz, nhd. *Borte* F. (§ 156, 2); ahd. *knodo, knoto*, mhd. *knote, knode*, nhd. *Knoten*, daneben mit abweichender Bildung, ags. *cnotta* M., mhd. *knotze* F. Knorren; *rato*, mhd. *rate, ratte, raten, ratten*, nhd. *Korn-rade* F. (vgl. andd. *rada* F.); ahd. *rato* M. und *ratta* F., mhd. *rate* M., *rate, ratte* F., auch *ratze* M., nhd. *Ratte* F. (andd. *ratta*); *tosto, dosto* wilder Thymian, nhd. *Dost, Dosten*, mhd. *doste, toste* Blumenstrauss; *zëlto* Fladen (§ 156, 2). — Mhd. *gegate, gate* Genosse, as. *gigado* seinesgleichen, ags. *gegada*. — Nhd. *Spaten*, mhd. **spate* (vgl. mhd. *spatel* kleine Schaufel, as. *spado*, ags. *spada*, verwandt mit gr. σπάθη Schwert).

3. hd. *tt*. — st. M. ahd. *spot (a)* zu *spottôn* spotten (vgl. an. *spott* N., *spotta* spotten). — Fem. ahd. *latta, ladda*, mhd. *late, latte*, nhd. Latte (vgl. ags. *lætta*, mengl. *laþþe*) aus derselben Wurzel wie *Laden* (No. 1); ahd. *tutta, tuta* sw. F. und *tutto, tuto* M., auch *tutti* N., mhd. *tutte, tute* F., weibliche Brust, Titte. — Nhd. *Butte* (ndd.) ein Fisch; *Sprotte* (ndd.). — sw. M. ahd. *klëtto* M. und *klëtta, klëta*

F., mhd. *klëtte, klëte* Klette F.; ahd. *kratto*, mhd. *kratte* Korb und ahd. *krezzo*, mhd. *kretze*; *zotto* M. *zotta, zota, zata* F., mhd. *zote, zotte* M. F., nhd. Zotte F. (vgl. an. *toddi* M. Büschel, Gewicht für Wolle).

4. hd. *ʒ*. — st. M. ahd. *grioʒ* M. N., mhd. *grieʒ* (*grûʒ*) M. N. Sand, Kies, nhd. Gries; ahd. *klôʒ (a)* M. N. Kloss; ahd. *ruoʒ* Russ; ahd. *spioʒ* Jagdspiess; *spiʒ* (ags. *spitu*) Bratspiess, subst. Adjectiv; ahd. *sweiʒ* (§ 144). — Nhd. *Strauss* Blumenstrauss, vgl. mhd. *striuʒach, gestriuʒe* Buschwerk und mhd. *strûʒ*, Streit, *striuʒen* sich streuben. — st. N. ahd. *faʒ* Fass, Gefäss. — Fem. ahd. (*h*)*nuʒ* (vgl. an. *hnot* F.) Nuss = l. *nux*? (KZ. 32, 251). — Mhd. *slôʒe* Hagelkorn (nicht zu *schliessen*, s. Kluge); *râʒe* Honigwabe, andd. *râta*.

5. hd. *z* nach Consonanten. — st. M. ahd. *filz* (§ 253, 2); ahd. *harz* M. N., nhd. Harz N.; ahd. *knorz* Auswuchs, Knoten; *kranz*, vielleicht slawisches Lehnwort (Möller); *stërz (a)*. — Mhd. *schranz* Riss, Spalt, Loch etc., vgl. ahd. *scrintan* bersten; *quarz*. — st. N. ahd. *holz* Holz, vgl. gr. κλάδος. — Fem. ahd. *karz* neben *kerza, karza* Kerze; *warza* Warze, aus derselben Wurzel wie *wurz*?. — Mhd. *schanze* Reisbündel. — Nhd. *Plinze*.

6. hd. *z* nach Vocalen. — st. M. mhd. *klotz* M. N. klumpige Masse, Kugel, g. **klutta-*, in Ablaut zu ahd. *klôʒ* M. N. (*a*). — Nhd. *Stotz* Baumstumpf. — Fem. ahd. *kazza* Katze, g. **kattus*. — Mhd. *tatze* Hand, Pfote, Tatze. — Nhd. *Kieze* Rückenkorb; *Petze* Hündin; *Schnauze* Umbildung von ndd. *snûte* (hd. *z* = ndd. *t* vielleicht unter dem Einfluss von *sniuzen*). — sw. M. ahd. *kozzo* M., *kozza* F., mhd. *kotze* F. grobes Wollenzeug, Jacke, Kleid. — Mhd. *kûze, kûz*, nhd. *Kauz* st. M. (Winteler, S. 10).

Stämme auf gutturale Verschluss- oder Reibelaute.

180. Gotisch. 1. *h*. — st. M. *skôhs* (*a*), ahd. *scuoh* (Kluge, Grdr. S. 351). — st. N. *faihu*, ahd. *fihu* Geld, Vieh, l. *pecu*. — Fem. g. *þâhô*, ahd. *dâha*, mhd. *tâhe, dâhe*, nhd. Thon M. — sw. M. g. *aha* Geist, Verstand.

2. g. *g*. — st. M. *dags* Tag (§ 253, 2); *mêgs (a)* Schwiegersohn, ahd. *mâg* Verwandter; g. *magus* Knabe, Knecht. — Fem. *baurgs* Burg; *azgô*, ahd. *asga* Asche, vgl. skr. *ása* Asche, Staub; *rugga* Stab, mhd. *runge* Wagenrunge (vgl. ags. *hrung* Balken); g. *tuggô* Zunge, vgl. l. *lingua* aus **dingua*. — sw. M. g. *galga* Kreuz, ahd. *galgo* Galgen, auch die Querstange am Ziehbrunnen. — sw. N. g. *augô* Auge; g. **waggô* (vgl. *waggareis*), ahd. *wanga*, nhd. Wange F.

3. g. *k*. — st. M. g. *þagks* Dank (§ 145, 1); *fisks* M. (*a*), l. *piscis*; *skalks (a)* Knecht, nhd. Schalk. — st. N. g. *juk* Joch (§ 157, 2); *leik* N., ahd. *lîh* N. F. Leib, Fleisch, mhd. *lîch* und *lîche* F., nhd. Leiche F. — Fem. g. *bôka* Buche (§ 166); *wikô*, ahd. *wëhha* Woche, vgl. l. *vices*; g. *marka*, ahd. *marcha*, mhd. *marc* Grenze, vgl. an. *mörk* F. Wald, l. *margo* Rand.

181. Hochdeutsch. 1. *h*. — st. N. *rêh*, daneben *rêho* sw. M. — Fem. ahd. *forha* Föhre, g. **faurhus*, vgl. ahd. *vëreh-eih*, l. *quercus*; ahd. *furuh*, mhd. *vurh*, Pl. *vürhe* Furche, vgl. l. *porca* Ackerbeet; ahd. *moraha*, *morha* Möhre; *slêha* Schlehe; *truha*, *trucha* Truhe. — Mhd. *rahe* Rahe (§ 166, 1). — Nhd. *Sprehe* (ndd.) Staar (Winteler S. 14). — sw. M. ahd. (*w*)*riho* Wade, Kniekehle, nhd. *Reihen* M. Rist am Fusse.

2. hd. *g*. — st. M. ahd. *bërg(a)* (vgl. g. *bairgahi* N.); *buog* M. (*i*) Bug, vgl. gr. πᾶχυς, πῆχυς; ahd. *hag* M., mhd. *hac* M. N. nhd. Hag M.; ahd. *krêg* pertinacia, mhd. *krieg* Anstrengung, Streben, Widerstand, Krieg, daneben mhd. *kriegen* sw. V. (im Md. auch st. V., wie im Ndd., Ndl.); ahd. *kruog* (*a* und *i*) vielleicht Fremdwort; (*h*)*ring (a)* Ring; *strang* M. (daneben *stranga* F., *strengî* F.), vielleicht aus derselben Wurzel wie l. *stringere*, gr. στραγγάλη; *twërg* M. (*a*) Zwerg. — Mhd. *kring* Kreis, Ring, Bezirk (vgl. md. *krang*). — Nhd. *Talg* (ndd.); *Tang*, vgl. nord. *þang*, dän. *tang*, engl. *tang*. — st. N. ahd. *marg* medulla, nhd. *Mark*, germ. Stamm **mazga*. — Fem. ahd. *fëlga* Felge; *louga* Lauge, ursprünglich wohl 'warmes Bad' wie an. *laug* F.; *spanga* Spange; *saga*, *sëga* Säge (§ 166); *stiega* Stiege, Treppe zu *stîgan?*; ahd. *tung* F., mhd. *tunc* F. M. unterirdische Webstube (§ 145); *zanga* Zange (§ 166); *zarga* Zarge, Seiteneinfassung (ags. an. *targa* Schild, daraus frz. *targe*, mhd. *tartsche*). — Mhd. *gîge* Geige. — Nhd. *Stiege* = 20 Stück (AfdA. 11, 28). — sw. M. ahd. *bungo* Knolle; *bîgo* Getreidehaufe, mhd. *bîge*, nhd. Beige, Beuge F.; *mago*, nhd. Magen; *mâgo*, mhd. *mâge*, (oder *măgo*, *măge*? PBb. 17, 352), daneben *mâhen*, nhd. Mohn, vgl. μήκων. — Mhd. *krage* Hals, Nacken, nhd. *Kragen* st. M., vielleicht zu gr. βρόχος Kehle; *schrage*, nhd. Schragen st. M., verwandt mit *schräg* Adj. und *Schrank*.

Doppel-*g* s. No. 5.

3. hd. *ch*. — st. M. ahd. *bah* M. F. (*i*) Bach; *bûh* Bauch; *bloh (a)*, mhd. *bloch*, nhd. Block; *bruoh* N. (M.) Moorboden, Sumpf, nhd. Bruch M. N. zu *brëchan?*; *gouch (a)* Kuckuck, Narr (Winteler S. 6 f.); *louh* Lauch; *saruh*, *sarih* M. (*i*) Todtenlade, Sarg; *scâh* Raub; *slûch* Schlauch (§ 143, 3); *storah*, *storc* M. Storch, vgl. gr. τόργος Geier; ahd. *tuoh* M. N. Tuch. — Mhd. *tîch* Teich, as. *dîk* M. Damm = nhd. *Deich*, vgl. gr. τεῖχος; spät mhd. *leich* M. N. Laich; mhd. *strûch* Strauch. — st. N. ahd. *bah* Rücken, erhalten in *Back-bord* (ndd.); ahd. *dah* Dach (§ 157, 2); *fach* (ib.). — Fem. ahd. *bleihha*, mhd. *bleiche*, nhd. Bleihe (im Ndd. *jô*-Stamm s. Kluge); ahd. *bruoh* Hose, vgl. ags. *brêc* Steiss; ahd. *eih* Eiche; *lahha* Lache, Pfütze; *speihha* Speiche; *stûhha* langer Ärmel, Schleier, Schürze, Tuch; *wiohha* Docht, mhd. *wieche* M. F. — Mhd. *krûche* F., nhd. Kruke (as. *krûka*); *muoche* verdriesslicher Gedanke, nhd. Mucke. — sw. M. ahd. *chuohho*, mhd. *kuoche*, nhd. *Kuchen* st. M.; (*h*)*racho* (vgl. ags. *hraca* Kehle), mhd. *rache*,

nhd. Rachen. — Mhd. *bolche* eine Salmart, nhd. Belche F. und Bolchen M.; *hache* Bursch, Kerl; *knoche* (selten), nhd. Knochen. — Nhd. *Roche* Fisch, aus ndd. *ruche*, ags. *reohha*.

4. hd. *k* nach Consonanten. — st. M. ahd. *asc*, nhd. Esche F.; *banc* M. F. (*i*); *unc* M. Schlange, daneben ahd. *ûhha* F. Kröte, nhd. Unke F. — Mhd. *bûsch* Knüttel (§ 277, 1); *meisch*, nhd. M. und F. (Maische) zu *mischen?*; *scanc* Gefäss zum Einschenken, Geschenk; spät mhd. *strunc* aus derselben Wurzel wie *strumpf* und *strûch*. — Nhd. *Brink* (ndd.) Hügel, vgl. egl. *brinc* Rand, Ufer, an. *brekka* F. Hügel; *Prunk* (ndd.), vgl. ndl. *pronk*; *Kolk* (ndd.) Strudel, Abgrund, vgl. ndl. *kolk*. — st. N. ahd. *folk* N., selten M.; *wërc*, *wërah*, nhd. Werg, identisch mit *wërc* opus?; *fleisc* Fleisch. — Mhd. *marc* Zeichen, vgl. ags. *mearc*, an. *mark*, nhd. Marke F. (vgl. g. *marka* § 180, 3). — Nhd. *Zink* N. M. — Fem. ahd. *masca* Masche; *tasca* Tasche. — Mhd. *brûsche* Brausche; *lasche* Fetzen, Lappen (§ 277, 1). — Nhd. *Borke* (ndd.), vgl. an. *börkr*, g. **barkus*; *Harke* (ndd. § 166, 1). — sw. M. *asco*, nhd. Asche, Äsche F. Fischart; *balko*, *funko*, *scincho*, *zinko* (§ 284, 2).

5. hd. *k* nach Vocalen. — st. M. ahd. *boc(a)*, ags. *bucca* Bock; *loc(a)*, mhd. im Pl. auch *löcke*, nhd. Locke F.; *(h)nacch* M. (*a*), mhd. auch sw. M. (wie ags. *hnecca*, an. *hnakki*), nhd. Nacken; *rocch* M. (*a*), mhd. im Pl. auch *röcke*; *spëcch* M. (*a*), ags. *spic*, an. *spik* N., vgl. gr. πίων; *stoc(a)*, nhd. Stock, Stöcke. — Mhd. *drec*, an. *þrekkr*; *schock* Haufe, 60 Stück, as. *scok*, dazu mhd. *schoche* aufgeschichteter Haufe und *schochen*, *schocken* sw. V. in Haufen setzen; *tuc*, *duc* Schlag, Stoss, schnelle Bewegung, Arglist, nhd. Tücke F.; *zwëc* Nagel, Pflock in der Zielscheibe; *zwic* Nagel, Zwecke (§ 145, 1). — Nhd. *Spuk* (ndd.), vgl. ndl. *spook*; *Tusch* (einen T. blasen) junges Schallwort. — st. N. nhd. *Wrack* (ndd.), subst. Adj.; *Brack* Ausschuss = ndd. *wrak*. — Fem. ahd. *tocka* Docke, Puppe. — Mhd. *snâke* M. F. Schnake (*k* aus *gg*). — Nhd. *Bake* (ndd. *bâken* N., ahd. *bouhhan* Zeichen); *Focke* (ndd.) Segel am Vordermast; *Hocke* Getreide-, Heuhaufen, daneben mhd. *schocke*, *schoche*; *Kieke* Feuerkieke (ndd.); *Knocke* (ndd.); *Kracke* (ndl.); *Pocke* (ndd.); *Schnucke* (ndd.). — sw. M. ahd. *bahho*, *baccho*, mhd. *backe*, *bache*, nhd. Backe F., zunächst Kinnlade (ahd. *chinni-bahho*); ahd. *braccho*, mhd. *bracke* Bracke, Spürhund; *flëc*, *flëccho*, nhd. Fleck und Flecken in verschiedener Bedeutung, davon *flicken* sw. V. 1 und unter seiner Einwirkung nhd. *Flicken* M. = mhd. *vlëcke*; *floccho*, mhd. *flocke*, nhd. F.; ahd. *hacchun* N. Pl. calces, nhd. Hacken M., Hacke F. (md. ndd. = oberd. Ferse); ahd. *hâko*, *hâcko*, auch *hâgo*, *hâggo*, mhd. *hâke*, *hâgge*, nhd. Haken, vgl. ags. *hôc* Haken, auch g. *hôha* M. Pflug u. a.; ahd. *roccho* Spinnrocken; ahd. *rokko*, as. *roggo* Roggen; ahd. *snëcko* (über ë PBb. 12, 521), nhd. *Schnecke* F., vgl. ndd. *snigge*, *snagel*. — Mhd. *wacke*

Feldstein, nhd. Wacke; *zacke* M. F., nhd. Zacken M.; mhd. *zëcke* M. F. Holzbock (Insect).

Fremdwörter.

182. 1. Dieselbe Form wie die verwaisten deutschen Stammwörter haben auch viele Lehnwörter angenommen. Einige lassen sich bis ins Gotische zurück verfolgen: *Amt* g. *andbahti* N.; *Sack*, g. *sakkus* M.; *Senf* M., g. *sinap* N.; *Wein* M., g. *wein* N. Viele kommen im Hochdeutschen hinzu. Ich beschränke mich darauf, die Beispiele, nach dem Geschlecht und den Perioden ihrer Aufnahme geordnet, alphabetisch in der jetzt üblichen Form anzuführen und verweise hinsichtlich der Herkunft und älterer Formen auf die Wörterbücher.

2. Aus dem Ahd. stammen: Masculina: *Abt, Arzt, Bims* (Bimsstein), *Brief, Brühl, Buchs* (Buchsbaum), *Busch, Drache, Dom, Föhn, Forst* (AfdA. 11, 8), *Gips, Grad, Greif, Kalk, Kampf, Käse, Koch, Kohl, Kopf, Laie, Löwe, Mai, März, Maul-tier, Mohr, Most, Öl, Paar, Pfad, Pfaffe, Pfahl, Pfau, Pfeil, Pflug, Pfropf, -en, Pfuhl, Salm, Saum* (Gepäck), *Spelt, Strauss* (Vogel), *Tisch, Tuff, Turm, Vers, Zins.* — Neutra: *Kreuz, Pech, Pfand, Pfühl, Pfund, Schrein.* — Feminina: *Albe* (weisses Priesterkleid, Fischart), *Arche, Barbe* (Fisch), *Beete* (rote Rübe), *Birne, Börse, Büchse, Bütte, Feige, Flasche, Frucht, Furke* (Gabel), *Glocke, Grille, Kappe, Karde, Karre, Katze, Kiste, Klause, Kosten* (Pl.), *Kreide, Krone, Kruste, Kufe, Masse, Matte* (Decke), *Meile, Messe, Minze, Narde, Nonne, Palme, Pein, Perle, Pfanne, Pfarre, Pfeife, Pflanze, Pflaume, Pforte, Pfründe, Pfütze, Plage, Presse, Raute, Rose, Schule, Seide, Socke, Sohle* (Fusssohle), *Speise, Spende, Strasse, Tinte, Tonne, Wicke, Zieche.*

3. Im Mhd. kommen hinzu: Masculina: *Bursche, Flaum, Golf, Groschen, Lolch, Ohm* (Weinmass), *Pflock, Pfriem, Plan, Platz, Preis, Prinz, Puls, Quark* (Käse), *Reis* (Frucht), *Schmant* (Milchrahm), *Sklave, Sold, Spund, Tanz, Text, Thron, Ton, Tross, Woll, Be-zirk.* — Neutra: *Daus, Fest, Quart, Ries* (Papiermass), *Schach.* — Feminina: *Alpe* (Bergweide), *Barke, Barre, -en, Brille, Fee, Flamme, Flöte, Form, Franse, Gant* (Verkauf an den Meistbietenden), *Joppe, Karte, Kutte, Lampe, Lanze, Lärche* (Baum), *Laune* (? vgl. Franck, s. v. *luim*, Kögel IF. 3, 290), *Laute, Litze, Mause* (Federwechsel), *Mütze, Note, Pacht, Pauke, Pause, Planke, Platte, Probe, Puppe, Reute, Rotte, Schanze, Tülle, Unze, Zelle.*

4. Erst im Nhd. sind nachweisbar: Masculina: *Alt* (Singstimme), *Ar* M. N. Flächenmass, *Ball* (Tanzfest), *Bass* (Singstimme), *Deut* (kleine Münze), *Dolch, Elf* M. *Elfe* F., *Flor* (feines Gewebe), *Frack, Fries* (Wollstoff), *Ginst* (Ginster), *Gran* (Gewicht), *Hai, Jucks, Kamp, Kork, Lahn, Lärm, Latz, Mais, Nerv, Pack* M. N., *Park, Pasch,*

Pass, Pick Piek (heimlicher Groll), *Pinn, Plüsch, Pomp, Pott, Prahm, Rang, Raps, Rasch* (Wollstoff), *Rest, Rum, Sekt, Spass, Staat, Stoff, Stuck, Tang, Thee, Tort, Trass, Trott, Trumpf, Trupp, Wau.* — Neutra: *Ass, Dock, Gas, Gross* (144 Stück). — Feminina: *Bai* (Meerbusen), *Bande* (Billardbande, Schar), *Bill* (Gesetzentwurf), *Boie* (Ankertonne), *Bowle, Brasse* (Seil am Ende der Segelstange), *Brise* (leichter Wind), *Dogge, Dose, Droge, Düne, Daube* (Fassdaube), *Finte, Flechse* (Sehne), *Flinte, Flotte, Fratze, Fuge* (Tonstück), *Graupe, Grippe, Gurke, Hast, Jacke, Jauche, Kante, Knute, Korde, -el, Kruppe* (Kreuz des Pferdes), *Küste, Larve, Liste, Malwe, Maske, Meute, Miene, Pappe, Peitsche, Pest, Pfote, Posse, Post, Prise, Rampe, Raspe, Rasse, Schärpe, Scheere* (Klippe), *Schleuse, Schaute, Schrulle, Skizze, Stulpe, Taute, Tasse, Torte, Tusche, Uhr, Ulme, Watte, Weste, Zone, Zote, Zwetsche.*

II. Gruppen, welche durch ableitende Suffixe bestimmt sind.

w-Suffix[1]).

183. 1. *w*-Suffix (idg. *-u̯o-, -u̯ā-, -u̯en-*) ist nur in wenigen Substantiven nachweisbar und ohne Lebenskraft. Im Hochdeutschen verliert es sich bald ganz, ausser in einigen Wörtern, in denen es in *b* übergeht (1 § 123). Gewöhnlich schliesst es sich unmittelbar der Wurzelsilbe an. Der Vocal, der im Alt- und Mittelhochdeutschen oft dem *w* vorangeht, ist der junge Secundärlaut (1 § 301); alt ist er in g. *widuwô*, ahd. *wituwa* (auch *witua, witawa*); g. *alêw* N. Öl ist Lehnwort aus l. *olīvum*, früher *oleivum* (Solmsen IF. 5, 344). — Die Stämme, die auf einen Gutturalen ausgehen, sind gesondert anzuführen, weil in ihnen das *w* nicht Suffix zu sein braucht, sondern sich aus dem Consonanten entwickelt haben kann (1 § 31 f.).

2. Da Bedeutungsgruppen nicht hervortreten, führe ich die Belege nach dem Genus an.

st. M. ahd. *ëro* M. oder N. Erde, vgl. an. *iörvi* sw. und l. *arvum, arare*; *haro*, mhd. *har* Flachs, vgl. l. *cārere* Wolle krämpeln; *scato* Schatten (vgl. g. *skadus* (*u*-Stamm) und *skadwjan* sw. V.).

st. N. g. *gaidw* Mangel; g. *sarwa* Pl. Rüstung, ahd. *saro* (Hild.), *gi-sarawi* N. — Ahd. *horo* Kot; *mëlo* Mehl zu *malan* st. V.;

1) Brgm. 2, 126 f. Gr. 2, 186 f. L. Meyer § 330—332. Graff 1, 618 f. Whd. § 261.

smëro Fett, im Nhd. M., vgl. g. *smair-þr* N. Fett, *smar-na* F. Schmutz; *strao*, *strô* (vgl. g. *straujan*, ahd. *strewen* streuen) zu Wz. *ster, strō*, l. *sternere*, gr. στορέννυμι, στρώννυμι (? vgl. Franck s. v. *strooien*).

Fem. g. *nidwa* Rost; ahd. *fëlawa*, mhd. *vëlwe* Weide (dazu mhd. *vëlwâre*, *vëlwer* der Felber, Weidenbaum); *garawa* Schafgarbe; *sënawa* Sehne. — Mhd. *matte* F. Matte, Wiese, g. **madwa* (vgl. ahd. *mato-scrëch* Wiesenhüpfer, Heuschrecke, ags. *mǽd*, Gen. *mǽdwe* etc.) vermutlich zu l. *mētere* mähen.

sw. M. g. *sparwa* Sperling, ahd. *sparo* (ohne Spur des *w*, aber dazu *sparwari* Sperber; Winteler S. 14. 36); ahd. *wado*, nhd. Wade F., germ. **waþwô*, vgl. an. *vǫðvi* M. Muskel.

3. Stämme auf Guttural. (Zuweilen ist der durch grammatischen Wechsel erweichte Laut verschwunden; 1, § 33): got. *ahva*, ahd. *aha* Wasser, l. *aqua*; g. **aihva-* Pferd (in *aihva-tundi* N. Dornstrauch), as. *ëhu*, l. *equus*; g. *brahv* N. das Blinken, *brahv augins* Augenblick, nach Kluge ein Compositum aus der Präp. *pro* und idg. Wz. *oq* sehen, ebenso ahd. *brâwa* Augenbraue aus vorgerm. *pro-êquâ* zu idg. *ēq* Auge (?); g. *têwa* F. Ordnung, vgl. g. *ga-têwjan* verordnen, und mit erhaltnem Guttural ahd. *gi-zëhôn*. — Ahd. *anko* M., mhd. *anke* Butter, g. **agqa* zu l. *unguere*; ahd. *êwa* F. Gesetz, Ehe, vielleicht zu trennen von g. *aiws*, ahd. *êwa* Zeit, Ewigkeit, zu l. *aequum*, Grdf. *aiqo-* (Kluge); ahd. *îwa*, *îha*, *îgo*, mhd. *îwe* Eibe; ahd. *nahho* M. Nachen, vgl. an. *nökkvi*, g. **naqa*, vielleicht zu l. *navis*, gr. ναῦς; ahd. *swalawa* F. Schwalbe für **swalgwôn-* (? Kluge, Franck s. v. *zwaluw*).

4. Verbindung mit andern Suffixen. In manchen gotischen Wörtern erscheinen *tw* (verschoben *þw*, durch grammatischen Wechsel *dw*) als suffixale Consonanten. Die Verbindung beruht auf Erweiterung von idg. *tu*-Stämmen zu *-tu̯-o-*, *tu̯-ā*-Stämmen (Brgm. 2, 110 f.). Die meisten erscheinen als verbale Ableitungen: *fiaþwa* Feindschaft zu *fijan*; *friaþwa* Liebe zu *frijôn*; *gatwô*, ahd. *gazza* Gasse zu *gaggan* und hd. *gân*; *saliþwa* Herberge, ahd. *selida* zu *saljan* herbergen; *wahtwô* oder *wahtwa*, mhd. *wahte* Wacht zu *wakan*; *waurstw* N. Werk, urgerm. **wurh-s-tu̯a-n* zu *waurkjan*; ferner *þiwadw* N. Dienstbarkeit zu *þius* Knecht; *ûhtwô* Morgendämmerung (Kluge § 140). — Nach andern suffixalen Consonanten ist *w* selten; nach *g* in g. *bidagwa* M. Bettler; nach *s* in g. *ubizwa* F. Halle; nach *r* ist es vorauszusetzen in ahd. *fatureo*, *fetiro* Vetter, Grdf. **faduru̯ja-n* (Brgm. 2, 126. Kluge § 30). — Das Ahd. lässt nach Ableitungssilben das *w* nicht mehr erkennen; die Bildungen auf *-twa-* fallen also mit denen auf *-ta* zusammen. — Stämme, in denen dem *w* kein Consonant vorangeht, in § 170.

Anm. 1. Als substantivierte Adjectiva erscheinen: g. *taihswô* die Rechte (§ 302, 1); *widuwô* Wittwe neben ahd. *wituwo* M. caelebs, *viduus*; ahd. *farawa* F. Farbe zu *faro* farbig; ahd. *narwa* Narbe, eigentl. 'Enge, Verengung' zu as. *naru*, ags. *nearu*, engl. *narrow*.

Anm. 2. Einem *n* assimiliert ist *w* in g. *kinnus* F. Wange, ahd. (mit *ja* weiter gebildet) *chinni* N. Kinnlade, Kinn, vgl. gr. γένυς, l. *gena* u. a. — Über *manna* s. KZ. 32, 253 A.

j-Suffixe[1]).

184. Die vergleichende Grammatik lehrt in den mit *j*-Suffixen gebildeten Wörtern verschiedene Suffixe unterscheiden. 1. *-i̯o-* wurde zu primären und sekundären Bildungen gebraucht und hat namentlich in letzteren weite Verbreitung gefunden. Eine ausgeprägte Bedeutung hat dieses secundäre *-i̯o-* nicht; es bezeichnet ganz allgemein die Zugehörigkeit; z. B. g. *hairdeis* Hirt, d. i. der zur Herde (g. *hairda*) gehörige. Die Wörter hatten zunächst adjectivischen Charakter (§ 312, 5), indem aber viele sich auf den substantivischen Gebrauch beschränkten, wurde das Suffix zu einem Mittel substantivischer Ableitung, namentlich für das Neutrum. Nicht selten erscheint es mit einem vorangehenden Suffix zur Einheit verbunden und mehrere dieser Verbindungen sind sehr produktiv geworden. (Brgm. 2, 117. 123). — 2. *-i-* (*-i̯ē*) diente seit uridg. Zeit zur Bildung mutierter Feminina. Aus seiner Verbindung mit *n*-Stämmen ergab sich die verbreitete Feminin-Endung *-în* (Brgm. S. 313. 316). — 3. *-i̯u-* erscheint nur in einigen got. Wörtern auf *-jus* (§ 187 A. 1. Brgm. 2, 299. 301). — 4. *-ien-*, *-i̯on-* ergab sich durch Umbildung von *i̯o-*, *i-* und *ī*-Stämmen zu *n*-Stämmen. In den germanischen stehen sich die *jan-* und *jôn*-Stämme ganz ebenso wie die *an-* und *ôn*-Stämme als Masculina und Feminina gegenüber. Neben *-jôn* gilt *-în* in denominativen, besonders auf Adjectiven beruhenden Abstractis (Brgm. 2, 335. 340).

Indem ich die Gruppen der mit diesen Suffixen gebildeten Wörter anführe, lege ich die Einteilung nach dem Ge-

1) W. Schlüter, die mit dem Suffixe *ja* gebildeten deutschen Nomina. Göttingen 1875. Die Arbeit ist, obschon veraltet, noch immer brauchbar.

schlecht zu Grunde. Zunächst kommen nur die zur Behandlung, in denen *j* noch als selbständiges Suffix erscheint; diejenigen, in denen es mit einem vorangehenden Suffix zur Einheit verschmolzen ist, werden später angeführt.

Masculina [1]).

Die Wörter sind teils *ja*-, teils *jan*-Stämme, folgen also teils der starken, teils der schwachen Declination. Die ältere starke Form ist besonders beliebt im An. und dient dort nicht nur zur Ableitung von Substantiven, sondern auch von Verben (Sütterlin S. 7 f.). In den andern germanischen Sprachen zeigt die schwache Form frischeres Leben und weitere Verbreitung, insbesondere haben sie fast alle Substantiva, die sich an Verba anlehnen, während die Ableitungen von Nominibus bald der starken, bald der schwachen Declination folgen. Ein Bedeutungsunterschied ist nicht wahrnehmbar. — Die meisten *ja*- und *jan*-Stämme bezeichnen persönliche Wesen, concurrieren also mit den *n*-Stämmen, ergänzen sie aber zugleich, indem diese vorzugsweise der verbalen, jene, zumal die stark flectierten, der nominalen Ableitung dienen. Nicht wenige kommen nur als Composita vor und sind dann meistens, wie die Adjectiva auf *-ja* (§ 313), durch Zusammenbildung entstanden.

Wörter mit persönlicher Bedeutung.

185. *ja*-Stämme [2]): g. ***hairdeis***, ahd. ***hirti*** zu g. ****hairda***, ahd. ***hërta*** Herde; g. ***asneis***, ahd. ***esni*** Mietling zu g. ***asans***, ahd. ***arn*** (grammatischer Wechsel) F. Ernte; ***ragineis*** Ratgeber zu ***ragin*** N. Rat. — Composita: ***guþ-blôstreis*** Gottverehrer zu ahd. ***bluostar*** Opfer; ***faura-maþleis*** Sprecher, 'der vor der Versammlung' zu ***maþl*** N.; ***silba-siuneis*** Zeuge zu ***siuns*** F. Gesicht; ***faura-stasseis*** Vorsteher, vgl. ***us-stass*** Auferstehung; ***anda-staþjis*** Widersacher, vgl. ***-staþa*** Gestell. Ahd. ***mûs-ari***, daneben ***mûs-aro***, mhd. ***mûsar*** sw. M. und umgedeutet ***mûsære*** Maus-adler; ***sparw-ari*** Sperber, beide zu ahd. ***aro*** Adler. — An ein sw.V. lehnt sich ***witôda-fasteis*** Gesetzbewahrer zu ***fastan*** festhalten, bewahren. Ahd. ***lant-teri*** Räuber zu ***tara*** F. Schade und ***terjen*** sw.V. — Verdunkelte Wörter sind g. ***lêkeis***, ahd. ***lâhhi*** Arzt; g. ***niþjis*** Verwandter, vorgerm. ****neptio-*** zu l. ***nepos***,

1) Gr. 1, 599. 607. 613. 626. 670. L. Meyer § 301 f. Graff 1, 29. 547.

2) Kluge § 7. Schlüter S. 67. Sütterlin S. 5 f.

ahd. *nëvo*; g. *sipôneis* Schüler. — Schon das Ahd. hat nur noch wenige Wörter der Art, jetzt ist allein das zur schwachen Declination übergetretene *Hirte* übrig.

186. *jan*-Stämme[1]). 1. Die meisten sind offenbar nominale Ableitungen, nicht wenige aber gestatten zugleich die Beziehung auf ein Verbum und für manche bietet die Sprache wohl ein Verbum, aber kein Substantivum als geeignete Grundlage. Welchen Ursprung das abgeleitete Wort hat, ist oft nicht sicher zu entscheiden. — Im Hochdeutschen wird die Grenze zwischen *an*- und *jan*-Stämmen früh undeutlich, weil *j* schwindet und nur noch durch seine bekannten Wirkungen (Umlaut, Aufhebung der Brechung, Verdopplung) auf die ältere Form weist.

Zu Nominibus gehören: g. *arbja* Erbe zu *arbi* N. das Erbe; *aurtja* Gärtner zu **aurts* F. Kraut in *aurti-gards* Krautgarten; *baurgja* Bürger zu *baurgs* F. Burg; *gauja* Gaubewohner zu *gawi* N.; *kasja* Töpfer zu *kas* N. Krug; *liugnja* Lügner zu *liugn* N. Lüge; *skattja* Wechsler zu *skatts* M. Schatz; *wardja* Wächter = *wards* st. M.; *waurstwja* Arbeiter zu *waurstw* N. Wirksamkeit, That. — Ahd. *fetiro* Vetter (§ 183, 4); *scirno* Possenreisser zu *scërn* M. N. Scherz, Spott; *senno* Senne, Hirt zu sp. mhd. *sane* F. Sahne; *wurhteo* Arbeiter zu *wurht* F. (*i*), g. *waurhts* Werk. — Composita sind: g. *wai-dêdja* Übelthäter zu *dêds* That; *laus-handja* mit leeren Händen zu *handus* F. Ahd. *ein-hurneo* Einhorn zu *horn* N., *lant-sidilo* Landbewohner zu *sëdal* M. N. Sitz. — Partikelcomposita: g. *in-gardja* im Hause befindlich zu *gards* M.; *in-kunja* Geschlechtsgenosse zu *kuni* N.; ahd. *gi-eido* Eideshelfer zu *eid* M.; *gi-ferto* Gefährte zu *fart* F.; *gi-sello* Geselle zu *sal* N. Haus, Saal; *in-burgo* civicus zu *burg* F.; *in-bûrro* vernaculus zu *bûr* M. Wohnung; *in-lente* incolae; mhd. *ûȝ-gouwe* Fremde.

2. Verbale Auffassung liegt für die Substantiva nahe, die in der Bedeutung eines Nom. agentis neben Verben stehen. Beispiele, die zu sw. V. 1 gehören, sind in § 150 angeführt; andere sind g. *fiskja* Fischer zu *fisks* M. und *fiskôn*; *swiglja* Pfeifer zu *swiglôn* und ahd. *swëgala* F. Pfeife. Ahd. *becko* Bäcker zu *backan*; *burgo* Bürge zu *borgên* worauf Acht haben, schonen, borgen; *scuzzo* Schütze zu *sciozan* und *scuȝ* M. Dann Composita: *af-drugkja* Trunkenbold zu *drigkan* und ahd. *trunk*; *af-êtja* Fresser zu *itan* und ahd. *âȝ*; *bi-haitja* der Streitsüchtige zu *bi-hait* N. Streit und *haitan*; *dulga-haitja* Gläubiger; *arbi-numja* Erbe zu *niman*. Ahd. *sculd-heizeo* Schultheiss; *eben-sâzo* der Genosse, den gleichen Sitz

1) Kluge § 12. 13. Schlüter S. 67 f. Sütterlin S. 68 f.

habende, *himil-sâʒo* Himmelsbewohner, *truht-sâzo*, mhd. *truht-sæze* (*-sætze*) der mit dem Gefolge sitzt; *man-*, *muoter-*, *bruoder-slecco* Mörder zu *slag* M. (*i*) und *slahan*; *an-trunneo* profugus zu *trinnan* sich absondern. — Passive Bedeutung hat g. *bandja* Gefangene zu *bandi* F. Fessel und *bindan*; ahd. (*w*)*reckeo* exul, Recke zu g. *wraka* Verfolgung und *wrikan*.

3. Verdunkelte *jan*-Stämme sind: g. *frauja* Herr (der einfachere Stamm in ahd. *frô*, *frao*, St. *frawon-*, vgl. skr. *pûrva* und *pûrvjá* erster); *skilja* Metzger. — Ahd. *enko* Knecht; *fendo* Fussgänger; *grâvio* neben *grâvo*, aus derselben Wz. wie g. *ga-grêf-t-s* Befehl; mhd. *hiune* Riese, Heune, Hüne (ndd.). — Ferner Tiernamen: ahd. *finko* Fink, vgl. it. *pincione* (Winteler S. 13. 26); ahd. *rudo*, mhd. *rüde* Rüde, ags. *ryþþa*; ahd. *sturo*, *sturjo*, mhd. *stüre*, *störe*, nhd. *Stör* (vgl. ndl. *steur*). — Ahd. *fatureo*, *fetiro* Vetter ist nicht unmittelbar von *fater* abgeleitet, sondern setzt Erweiterung durch *w* voraus, vgl. l. *patruus* (§ 183, 4); ahd. *riso* Riese ist Umbildung des alten *i*-Stammes (*w*)*risi*.

4. Eine lebendige Gruppe bilden die Wörter längst nicht mehr, obwohl sich eine ganze Reihe erhalten hat: *Bürge*, *Erbe*, *Finke*, *Gefährte*, *Geselle*, *Kämpe*, *Recke*, *Riese*, *Rüde*, *Senne*, *Schütze*, *Vetter*, und von solchen, die zu sw. V. 1 gehören: *Kempe*, *Schenke*, *Scherge*, *Schurke*. *Schöffe*, das sich ihnen jetzt anschliesst, ist anders gebildet: ahd. *scaffin*, *sceffin* und *sceffino*, mhd. *scheffe*, *schepfe*, auch *scheffen*.

Anm. Da *an-* und *jan*-Stämme in gleichem Sinne gebraucht werden, ist es begreiflich, dass manche Wörter Doppelformen zeigen (Kluge § 14): g. *faura-gagga* und *-gaggja* Vorsteher, *ga-sinþa* und *-sinþja* Reisegefährte, *waurstwa* und *waurstwja* Arbeiter; ahd. *grâvo* und *grâvio* Graf; ebenso *-heiʒo* und *-heizzo*, *-sâʒo* und *-sâzzo*. Doppelformen wie die entsprechenden Verben haben ahd. *scepfeo* und *scaffo* Schöpfer zu *scephen*, *scaffan*; *wâr-secco* veridicus neben *-sago*. Vgl. auch § 217 A. 3.

Wörter mit unpersönlicher Bedeutung.

187. Ihre Zahl ist klein, fast alle sind isoliert und deshalb unproductiv.

1. *ja*-Stämme sind g. *andeis*, ahd. *enti* M. N. Ende; g. *harjis*, ahd. *heri* N. Heer; g. *hvaiteis*, ahd. *weizzi* Weizen. Ahd. *hrucchi*, d. i. **hruggja*-Rücken; ahd. *hirsi*, *hirso* Hirse; ahd. *tilli* und *tilla* F. Dill; *wecki*, *weggi* M. Keil, nhd. *Weck* keilförmiges Gebäck. — Fremdwörter: ahd. *kâsi* Käse und *phuzzi* puteus. — Nur *Käse* hat sich in der alten Form behauptet.

2. *jan*-Stämme. Durchsichtig ist g. *wilja* Wille zu *wiljan*;

ahd. *rito, ritto* der Ritten, das Fieber zu ahd. *rîdôn* zittern, ags. *hridian* im Fieber liegen; mhd. *wepfe*, auch *wepf* st. N. mit auffallendem *pf* (vgl. § 152 Anm.) neben *weppe, webbe* N. Einschlag, Zettelgarn zu *wëban*. — Verdunkelt sind: ahd. *krezzo* und *kratta*, mhd. *krezze* und *kratte*, nhd. *Krätze* F. Korb; ahd. *kresso* M. und *kressa* F. Kresse. — (Ahd. *hëpfo* Hefe neben gleichbedeutendem *hevo, hevilo*; *mëzzo* M. Metze F.; *snëcko* M. Schnecke F.; *snëpfo* M. und *snëpfa* F. Schnepfe; mhd. *vëtze* M. Fetzen, Lumpen, können, wenn ihnen *ë* zukommt, nicht *jan*-Stämme sein; ebenso nicht ahd. *swilo* M. Schwiele F. neben ahd. *swil* N., weil *l* sonst verdoppelt sein würde). — Über mhd. *Götze* s. § 273 A.

Anm. 1. Masculina auf *-jus* sind: g. *drunjus* Lärm, vgl. an. *drynr* M. und *drynja* dröhnen, sowie nhd. *dröhnen* (ndd.); *stubjus* Staub, vgl. ahd. *stuppi* N. zu *stioban*; ein Femininum g. *waddjus* Mauer.

Anm. 2. Manchen der angeführten *ja*- und *jan*-Stämme liegen *i*- und *ja*-Stämme zu Grunde (g. *asneis, silbasiuneis, arbja, aurtja, gauja* etc.), das *j* gehört also schon dem Grundwort an und die Ableitungen hätten unter den Bildungen auf *-a, -an* angeführt werden können. Aber da der Gebrauch dieser in denominativen Ableitungen eingeschränkt ist, schien es zweckmässiger, sie hier einzureihen. Nur solche, die zu Verben mit *j*-Präsens gehören, sind dort angeführt.

Neutra [1]).

188. In den Neutris hat *ja*-Suffix die weiteste Ausbreitung gefunden, besonders in zusammengesetzten Wörtern, in denen es als Ausdruck der Composition und Mittel der Zusammenbildung erscheint. Ich hebe zunächst die Gruppen hervor, in denen das Suffix der einfachen Ableitung dient; Composita kommen hier also nur insofern in Betracht, als sie von zusammengesetzten Worten abgeleitet sind. Die Wörter erscheinen, so weit sie durchsichtig sind, fast alle als nominale Ableitungen, und wo sich die Möglichkeit bietet an ein Verbum oder ein Nomen anzuknüpfen, legt die Bedeutung fast immer die Beziehung auf das Nomen näher.

1. Zu Verben gehören [2]): g. *hawi* Heu zu *hauan*; *fraþi* Verstand zu *fraþjan*. Ahd. *stubbi, stuppi*, mhd. *stüppe* Staub (vgl. g. *stubjus* M.) zu *stioban*; ahd. *weppi, webbi* und *wuppi* Gewebe zu

1) Gr. 1, 606. 622. 680. L. Meyer § 303 f. Graff 1, 31.

2) Schlüter S. 27 f. Kluge § 65. 110.

wëban; ahd. *wîʒi*, mhd. *wîʒe* Strafe zu *wîʒan*. — Zu einem sw. V. g. *taui* Werk zu *taujan*; ahd. *riuti* gerodetes Land zu *riuten*.

2. Eine lebendigere Gruppe bilden die Adjectiv-Abstracta[1]. Namentlich im Gotischen finden wir sie neben Adjectiven aller Art, auch neben solchen, die mit einer Ableitungssilbe gebildet sind, und neben Superlativen; z. B. *biûhti* Gewohnheit zu *biûhts*; *galeiki* Ähnlichkeit zu *ga-leiks*; *gariudi* Ehrbarkeit zu *ga-riuds*; *kunþi* Kunde zu *kunþs*; *un-haili* Krankheit zu *hails*; auch *trausti* Vertrag, Bündnis zu an. *traustr* sicher, zuverlässig, vgl. ahd. *gi-trôst*. — *azêti* Leichtigkeit zu *azêts*; *aiwiski* Schande zu *aiwisks*; *barniski* Kindheit zu *barnisks*. — *frumisti* Anfang zu *frumists*; *hauhisti* Höhe zu *hauhists*. — Im Hochdeutschen werden die Wörter von den gleichbedeutenden Adjectivabstractis auf *î* überwuchert (§ 198); doch kommen manche vor, z. B. ahd. *flezzi*, mhd. *fletze* Flötz zu ahd. *flaʒ* flach, breit, eben; ahd. *garawi* Kleidung, mhd. *gerwe* N. F. zu *garo* bereit. Ferner gehören hierher einige auf *-iski*, neben denen die Adjectiva auf *-isk* fehlen: ahd. *gumiski* senatores zu *gomo* Mann; *hîwiski* familia zu *hîwo* Gatte; und die zahlreicheren auf *-ahi* (§ 276). — Über substantivierte adjectivische *ja*-Stämme s. § 300; vgl auch § 203 A.

3. Auch zu Substantiven werden Neutra auf *-ja* gebildet[1]; doch sind sie abgesehen von den Wörtern, in denen *ja* mit einem andern Suffix zur Einheit verbunden ist, nicht häufig. Got. *reiki*, ahd. *rîchi* Reich zu *reiks* Herrscher; g. *têwi* Abteilung von fünfzig zu *têwa* Ordnung; g. *þiubi* Diebstahl (vgl. *þiubjô* Adv. und ahd. *diuba* F.) zu *þiufs* Dieb; auch g. *andbahti* Dienst, ahd. *ambahti*, *ambaht*, mhd. *ambet* Amt zu dem keltischen Lehnwort g. *andbahts*, ahd. *ambaht* Diener. — Ahd. *fingiri* Ring zu *fingar* (vgl. gr. δακτύλιος zu δάκτυλος); *hefti* Heft, Griff zu *haft* M. Vorrichtung zum Festhalten; *menni* Halskette zu *mana* Mähne, vgl. skr. *manyâ* F. Nacken; *stucki* Stück zu *stoc* (*ck*); *wengi* kleines Kissen zu *wanga* N. Wange. — Mhd. *œre* Öhr zu *ôre* N. Ohr. — Über *-ja* in Deminutiven s. § 243.

Anm. Ableitungssilben, in denen *ja* mit einem andern Suffix zu productiver Einheit verschmolzen ist, sind g. *-ubni*, *-ufni* (§ 244, 4); hd. *-idi* (§ 264, 3), *-ôti* (§ 261 A. 2), *-nissi* (§ 270, 1), *-seli* (§ 213, 3), *-heiti* (§ 288 A.).

4. Isolierte Wörter: g. *arbi*, Erbe, vgl. l. *orbus* verwaist;

1) Kluge § 111. Schlüter S. 80 f.

badi Bette; *basi*, ahd. *beri*, nhd. Beere F.; g. *fani* Kot, mhd. *venne* N. Sumpf, daneben ahd. *fenna* F.; g. *gawi*, ahd. *gewi*, *gouwi* Gäu, Gau; *hauri* Kohle; *kuni*, ahd. *kunni*, mhd. *künne* Geschlecht zu Wz. *gen* erzeugen, gebären; **lubi*, ahd. *luppi* Gift; *nati*, ahd. *nezzi* Netz; *wadi* Handgeld, Unterpfand, ahd. *wetti* N., nhd. Wette F. (vgl. l. *vas*). — Ahd. *endi* Stirn, vgl. l. *antiae* das vorhängende Stirnhaar; *kutti* Herde, Schaar (§ 256, 2); ahd. *kliwi*, *kliuwi* N. neben *kliwa*, *kliuwa* Knäul, Kugel; ahd. *milzi* Milz; ahd. *rippi*, *ribi* neben *rippa* F. Rippe; ahd. *scirbi* N. F., mhd. *schirbe* und *schërbe* Scherbe; ahd. *swelli* N., mhd. *swelle* N. F. Schwelle F.; ahd. *tenni* N., mhd. *tenne* N. F. M., Tenne F.; ahd. *tilli* N., mhd. *tille* M. F., der Dill; mhd. *kræse* Gekröse. — Ahd. *meri* Meer ist alter *i*-Stamm.

Fremdwörter (Schlüter S. 116); ahd. *krûzi* Kreuz; *mutti* Scheffel, l. *modius*; *scrîni* N., mhd. *schrîne* M. N., nhd. Schrein M.; vielleicht mhd. *tülle* N., nhd. Tülle F.

5. Von allen diesen Wörtern haben sich in der jetzigen Sprache nur einzelne erhalten, zum Teil mit verändertem Geschlecht: *Amt, Flötz, Heft, Heu, Kreuz, Milz, Netz, Öhr, Reich; Erbe, Bette; Dill, Schrein; Wette, Rippe, Scherbe, Schwelle, Tenne, Tülle.* Lebenskräftige Gruppen bilden sie schon im Ahd. nicht mehr. Über die Apokope des *e* s. I § 295.

189. Viel beliebter ist das Suffix in Zusammensetzungen und Zusammenbildungen[1]). Der erste Bestandteil kann ein Nomen, Pronomen oder Zahlwort sein, öfter ist er eine Partikel, besonders *ga-*. Aber auch diese Gruppen, die im Ahd. sehr weite Verbreitung haben, sind abgestorben, ausgenommen die *ga*-Composita.

1. Wörter der ersten Art sind: g. *fidur-ragini* Vierfürstentum zu *fidwôr* und *ragin* N. Rat. — Ahd. *frist-mâli* Aufschub, *scrita-mâl(i)* passus, *wunt-mâli* Wundenmal zu *mâl* N. Mal, Mass, Zeit; *(h)rucki-bein(i)* spina, *brustbeini* pectusculum, *kinni-bein(i)* Kinnbein, *huf-beini* clunis zu *bein* N. Knochen; *taga-ding(i)* Tagsatzung zu *ding* N. — *mitti-garni*, *mittila-garni* das in der Mitte der Eingeweide sitzende Feꞩt zu *garn* N. Garn, Darm; *fol-kurni* plenum frumentum zu *korn* N.; *niu-mâni* Neumond, *vol-mâni* Vollmond, vgl. l. pleni-lunium, zu *mâno* M.; *eban-nahti* = l. *aequi-noctium*; *wuost-*

1) Kluge § 76. Schlüter S. 84 f. 104 f.

waldi desertum zu *wald* M. — *eli-lenti, ellende* Ausland zu *lant* N. — *ein-wîg(i)* singulare certamen zu *wîg* N.; *frumi-kîdi* Erstling zu ags. *ciþ* M., participiale Bildung zu g. *kei-n-an* keimen. — Wie die Beispiele zeigen, kommen manche mit und ohne *-ja* vor; vgl. noch *ahsal-bein, helfen-bein* Elfenbein, *scine-bein* Schienbein; *bere-korn* acinus, uva, *gens-korn* tipsana, *hirse-korn*; *hant-mâl* Handzeichen; *volc-wîg* pugna, *kampf-wîg* pugna duorum und die vielen Composita mit *-lant, -wald.* Einfache Composita bedürfen der Ableitung nicht, unentbehrlicher ist sie den Zusammenbildungen; *mitti-garni* ist nicht der mittlere Darm, sondern was zwischen den Därmen sitzt; *vol-mâni, niu-mâni* nicht der volle, neue Mond, sondern die Zeit, da der Mond voll oder von neuem scheint u. s. w.

2. Neben gleichgebildeten Adjectiven erscheinen diese Neutra als substantivierte Adjectiva, wie ahd. *sibun-stirni* septentrionalis und septentrio. Auf solchen Adjectiven beruhen auch die nhd. Composita auf *-eck*: *Dreieck, Viereck* etc. vgl. ahd. *viorecke,* mhd. *vierecke* quadrangelus, viereckig.

3. In den Partikelcompositis steht die Partikel zu dem folgenden Substantiv zuweilen in dem Verhältnis eines Attributes, z. B. g. *faura-filli* Vorhaut, d. h. die vorn befindliche Haut (*fill* N.); öfter präpositional, z. B. g. *faura-dauri* Vorplatz, d. i. das vor dem Thore gelegene. In diesem Falle erscheinen die Wörter als Zusammenbildungen. Beispiele: g. *and-augi* Antlitz zu *augo* N.; *anda-launi* Vergeltung, Gegenlohn zu *laun* N.; *anda-nahti* Abend zu *nahts* F.; *anda-wairþi* Preis, Entgelt zu *wairþs* M. Wert; *anda-waurdi* Antwort zu *waurd* N.; *faura-gaggi* Vorsteheramt zu *faura-gagga* M. Vorsteher; *ufar-mêli* Überschrift zu *mêl* N. Mal, Zeichen. — Ahd. *â-kambi* Abfall beim Flachsschwingen, Wollkämmen etc. zu *kamb* M. Kamm; *â-wirki* stuppa zu *wërk*; *ab-grunti* Abgrund zu *grunt* M.; *ab-gudi* Abgott zu *got*; *ana-wîgi* acies zu *wîg* N.; *ant-wîgi* propugnaculum; *ant-lutti* Angesicht zu g. *ludja* F.; *in-âdiri* Eingeweide zu *âdara*; *ubar-kniwi* femur zu *knëo* Knie; *untar-merki* chaos, Kluft, Scheidung zu *marka* F. Grenze; *zuo-muosi* Zukost zu *muos* N. Speise. So auch wohl *in-sigili*, ags. *in-segele*, an. *inn-sigle* das Zeichen '*in sigillo*' (das einfache *sigel* ist jünger; vgl Franck s. v. *zegel*). — Mhd. *vor-hërze* praecordium; *vor-bürge* suburbium; *vür-büege* Brustriemen zu *buoc* M.; *über-türe* superlimare etc.

190. Composita mit *ga-*[1]. — Sie behaupten Dauerhaftigkeit und frisches Leben bis auf den heutigen Tag. — 1. In den gotischen Wörtern tritt die ursprüngliche auf Zusammenhang und Verbindung hinweisende Bedeutung der Partikel *ga-* (l. *co-*, *con-*) fast überall noch hervor: *ga-ligri* Beilager zu *ligrs* M. Lager; *ga-rûni* Beratschlagung zu *rûna* F. Geheimnis; *ga-skalki* Mitknecht zu *skalks* M.; *ga-skôhi* Paar Schuhe zu *skôhs* M.; *ga-waurdi* Gespräch zu *waurd* N. Undeutlicher sind *ga-minþi* Gedächtnis zu **minþs*, vgl. l. *mens*, *mentis* und g. *ana-minds* Vermutung; *ga-wairþi* Friede. — Beispiele in denen *ga-* präpositional auf das folgende Nomen zu beziehen wäre, fehlen im Got. wohl nur zufällig; vgl. ahd. *gi-steini* monile, diadema, das mit Steinen besetzte; *gi-vëdari*, mhd. *ge-vlügele* das mit Federn, Flügeln versehene; *gi-mundi* das mit der Mündung zusammengehörige, vgl. den Ortsnamen *Gmünd*; mhd. *ge-lenke* Taille, die Gegend der *lanke*, ahd. *(h)lanka* Hütte, Lende; mhd. *ge-nicke* die Nackengegend, vgl. ags. *hnëcka* der Nacken; nhd. *Geschlinge* früher *geschlünge*, *ge-schlünke* zu *schlunk* (= *schlund*), der Schlund des geschlachteten Tieres mit Leber, Lunge, Herz, welche daran hangen.

2. Da die Partikel schon früh und in allen germanischen Sprachen als selbständiges Wort untergegangen ist, so wurde sie auch in den Compositis früh als selbständiges Element nicht mehr empfunden; sie verlor sich in der Gesammtbedeutung des Wortes und erschien mit dem Suffix zusammen als ein Mittel der Ableitung. Im Hochdeutschen treten unter den so gebildeten Wörtern besonders zwei, im Gotischen nicht nachweisbare Gruppen hervor. In der einen erscheinen Simplex und Compositum als synonyme Wörter, in der andern hat das Compositum collective Bedeutung.

Da die Ableitungen auf *-ja* bezeichnen, was irgendwie den Vorstellungskreis des Grundwortes berührt, so können sie auch den Begriff des Grundwortes ganz oder teilweise umfassen, so dass unter Umständen das eine Wort für das andere gebraucht werden kann; z. B. *adal*, *giadali* nobilitas; *bant*, *gibenti* vinculum; *bilidi*, *gibilidi* imago; *fart*, *giferti* via; *hëlza*, *gihilzi* capulus; *hruoft*, *gihruoft*, *gihruofti* clamor; *rât*, *girâti* consilium; *reita*, *gireiti* currus, quadriga; *roub*, *giroubi* spolia; *rûna*,

1) Kluge § 65. 66. Schlüter S. 85. 107

girûni mysterium; *saro, gisarwi* arma, armatura; *slahta, gislahti* genus, generatio; *smîda, gismîdi* metallum; *soum, gisoumi* sarcina; *sparro, gisperri* tignum; *steiga, gisteigi* ascensus; *stërno, gistirni* sidus, astrum; *sturm, gisturmi* tumultus; *gi-troy, gitrugi* fictum; *wâga, giwâgi* libra; *wât, giwâti* vestimentum; *zunga, gizungi* lingua, sermo; *zimbar, gizimbri* materia, aedificium. — Mhd. *bû, gebiuwe* Bauwerk; *hirne, gehirne* Hirn; *kræse, gekræse; lahter, gelehter* Gelächter; *leise* F. Spur, *geleise*; *lander* F. N. Stangenzaun, *gelender*; *simeȥ, gesimeȥe* Sims, Gesimse; *trank, getrenke* u. and. Diese Wörter decken sich, manche ganz, manche teilweise, und öfters hat daher die spätere Sprache eins von beiden fallen lassen. Durch den Untergang des Grundwortes entstanden dann isolierte Ableitungen, wie *Gelächter, Geländer, Geleise, Gekröse, Geschlecht, Geschmeide*.

191. Wichtiger wird die Gruppe der Collectiva. — 1. Aus dem copulativen Sinn, der der Vorsilbe *ga-* zukommt, konnte sich leicht ein collectiver ergeben, wie wir denn in der älteren Sprache auch solche Collectiva ohne *-ja* finden (§ 160). Ebenso aber konnte er sich leicht aus dem Begriff der Zugehörigkeit entwickeln, den das Suffix ausdrückt: *girugili* das zum Vogel gehörige, das Vogelartige, alle Vögel. Die beiden Elemente fördern sich also gegenseitig. — Das Gotische bietet keine Belege; denn *gaskôhi* bedeutet nur ein Paar Schuhe, *gaskalki* den Mitknecht. Aber im Hochdeutschen sind die Collectiva überaus häufig. Schon unter den vorher als Synonyma angeführten Paaren sind viele, die sich als Collectiva auffassen lassen, einige andere aus der grossen Zahl mögen noch hinzugefügt werden. Ahd. *gi-beini* os, ossa zu *bein* N.; *gi-dermi* intestina zu *darm* M.; *gi-birgi* montana zu *bërg* M.; *gi-digini* ministri, clientela zu *dëgan*; *gi-fëdari* alites, volatilia zu **gi-fëdar* befiedert und *fëdara* F.; *gi-fildi* campestria zu *fëld* N.; *gi-knihti* servi, comitatus zu *knëht* M.; *gi-lenti* rus, arva, colonia zu *lant* N.; *gi-sindi* Weggenossenschaft, Gesinde zu *gasindo* sw. M. comes und *sind* M. Weg; *gi-witiri* Unwetter zu *wëtar* N. — Mhd. *ge-ædere* zu *âder* F.; *ge-æȥe* Speise, Futter zu *âȥ* N.; *ge-belke* Gebälk, Stockwerk zu *balke*; *ge-blüete* Blut zu *bluot* N.; *ge-böume* Menge von Bäumen zu *boum* M.; *ge-dürne* Dornicht zu *dorn*; *ge-hülze* Gehölz zu *holz* N.; *ge-hünde* Meute zu *hunt*; *ge-næte* Stickerei zu *nât* F.; *ge-nibele* Nebelmasse zu *nëbel* M.; *ge-rüne* umgehauene Baumstämme zu *rone* M.; *ge-schütze* Schiesszeug, Schiesswaffen zu

ge-scoȥ N.; *ge-sidele*, (*-sëdele*) Vorrichtungen zum Sitzen, Bänke und Tische zu *sëdal* M.N., *ge-schüehe* Schuhwerk; *ge-spenge* Spangenwerk zu *spange* F.; *gestriuze* 1. Kampf, 2. Buschwerk zu *strûȥ* M.; *ge-stüele* Menge von Stühlen zu *stuol* M.; *ge-swister* zu dem Plural ahd. *gi-swëster*, mhd. *ge-swëster* Schwestern; *ge-tevele* Getäfel zu *tavel* F.; *ge-weȥȥer* Gewässer, *ge-würme* Gewürm, *ge-wülke, ge-wülkene* zu *wolke, wolken* N.; *un-ge-zibere* Ungezieſer zu ahd. *zëbar* Opfertier; *ge-zühte* das Aufzuziehende, Aufgezogene zu *zuht* F. — Nhd. *Gepäck, Gerippe, Gesäme, Gestrüpp* zu mhd. *struppe, Gesträuch, Gewerke* Gesammtheit der einerlei Handwerk treibenden, zu mhd. *ge-werke* M. Handwerker, Zunftgenosse.

2. Wie die Belege zeigen, ist das Verhältnis zwischen dem abgeleiteten und dem Stammwort nicht immer ganz dasselbe. Ahd. *gidigini, giknihti, girugili* bezeichnen eine Vielheit oder die Gesammtheit der Gegenstände, die durch das Simplex bezeichnet werden; aber bei *gibirgi, girildi, gilenti* denkt man nicht an eine Vielheit einzelner Berge, Felder, Länder, sondern an zusammenhängende Massen. Collectiva sind jedoch beide, und die collective Bedeutung tritt in allen diesen Bildungen je länger um so bestimmter hervor. Nur wenige, in denen die Beziehung auf ein Simplex lebendig ist, haben sich ihr entzogen, wie nhd. *Gehäuse* das Hausartige, das weder collectiv war, noch ist. In andern wie *Gebilde, Geblüt, Gesimse, Gewitter* liegt doch etwas, was sie collectiver Bedeutung nähert.

3. Manche Wörter haben im Laufe der Zeit ihre Bedeutung in bemerkenswerter Weise geändert. Ahd. *gi-vëdari* bedeutet alites, volatilia, im Mhd. wird es Collectiv von *vëdere* = nhd. Gefieder; ahd. *gi-râti* consilium, secretum, mysterium, im Mhd. auch Fülle, Vorrat, Reichtum, Hausrat, also Collectiv von *rât* in concretem Sinne wie in nhd. *Haus-, Vor-rat*; ahd. *gi-smîdi* metallum = *smida*, im Mhd. Metallgerät, Schmuck, Geschmeide; mhd. *ge-müese* Mus, Brei, das Musartige, im Nhd. Collectivbezeichnung für Garten- und Feldgewächse; ahd. *gi muoti* das dem 'muot' entsprechende, Erfreuliche, Vortreffliche, im Mhd. die Gesammtheit der Gedanken und Empfindungen. Für ahd. mhd. *stuot* F. Herde von Pferden ist wegen seiner collectiven Bedeutung im Nhd. *Gestüt* gebildet, während das Grundwort die Bedeutung 'equa' angenommen hat. — Isolierte Wörter können leichter nicht-collective Bedeutung behalten oder neu entwickeln; mhd. *gelenke* Taille (§ 190, 1), nhd. (unter Einfluss des Adj. *gelenke* biegsam, gewandt und des sw.V. *lenken*) = l. artus; *Genick*

(§ 190, 1); *Geschütz* (Nr. 1), *Geleise* eig. die 'Spuren' zu mhd. *leise* F. Spur.

192. Verbale Ableitungen[1]). — 1. Composita, neben denen die substantivischen Stammwörter fehlen, nicht aber verwandte Verba, sind im Gotischen und Althochdeutschen selten: g. *ga-waurki* Geschäft zu *ga-waurkjan* wirken; ahd. *gi-misgi* mixtura zu *misgen*, *gi-misgen*; ahd. *gi-mulli*, mhd. *ge-müllc* Abfall, Staub, Kehricht zu *müllen* zermalmen; *gi-welbi* Gewölbe zu (*h*)*welben*, vgl. ags. *hwealf* gewölbt, und zu einem st. V.: ahd. *ge-fluhte* contexio, textura zu *flëhtan*. Oft dagegen begegnen Wörter, die sowohl auf ein Substantivum als auf ein Verbum bezogen werden können. Got. *ga-rûni* Beratung zu *rûna* F. Geheimnis und **rûnan* (vgl. *bi-rûnains*) Beratschlagung; *ga-þagki* Bedachtsamkeit, Sparsamkeit zu *þagks* M. und *þagkjan*. — Ahd. *gi-kôsi* Gespräch, Geplauder zu *kôsi* N. oder *kôsa* F. und *kôsôn*; *gi-lûti* Schall, Getöse zu *(h)lût* Adj. und *(h)lûten*; *gi-rusti* Vorrichtung, Bau, Werkzeug zu *(h)rust* und *(h)rusten*; *gi-stelli* Stellung, Zusammenstellung, Standort zu *stal (ll)* und *stellen*; *gi-strewi* stramentum zu *strô* Stroh und *strewen*. Ebenso neben starken Verben: ahd. *gi-bâgi* Zank zu *bâga* F. und *bâgan*; *gi-benti* Band, Riemen, Fessel zu *bant* N. und *bindan*; *gi-felli* Fall, Sturz, Zusammengestürztes zu *fal (ll)* M. und *fallan*; *gi-sâȥi* Wohnsitz, Niederlassung, Sitz, Gesäss zu *sâȥa* F. und *sitzen*; *gi-sprâchi* Besprechung, Parlament zu *sprâcha* F. und *gi-sprëchan*; *gi-steigi* ascensus zu *steiga* F. und *stîgan*; *gi-strîti* Streit zu *strît* M. und *strîtan*.

2. Solche isolierte und doppeldeutige Bildungen bereiteten die Herleitung zusammengesetzter Substantiva unmittelbar aus dem Verbum vor. Ob diese schon im Ahd. stattgefunden hat, kann man bezweifeln (von Bahder S. 205 f.); jedenfalls nimmt man schon im Ahd. Einfluss des Verbums auf die Bedeutung wahr: ahd. *gi-roubi* spolia zu *roub*, exspoliatio zu *roubôn*; *gi-sperri* tignum zu *sparro*, contignatio zu *sperren*; *gi-zimbri* aedes, materia zu *zimbar*, aedificatio zu *zimberen*. Im Mhd. wird diese Ableitung aus Verben ganz gewöhnlich, und uns liegt die verbale Auffassung an und für sich ebenso nahe wie die nominale. Besonders unterliegen ihr solche Wörter, die zwar in der älteren Sprache noch auf ein Substantivum bezogen werden können, aber in der jüngeren durch den Verlust dieses Sub-

1) von Bahder S. 205 f.

stantivums oder durch Bedeutungsentwickelung nur die Beziehung auf das Verbum gestatten oder wenigstens näher legen; z. B. *Geläut, Gerüst, Gesäss, Gespräch, Gestell*, die schon im Ahd. begegnen, ferner *Gepräge*, mhd. *ge-bræche* zu gleichbedeut. *bræch* N. und *bræchen* prägen; *Gehege*, mhd. *ge-hege* Einfriedigung, Schutzwehr zu *hac (g)* M. und *hegen*; *Geleit*, mhd. *ge-leite* Führung, Begleitung zu gleichbedeut. ahd. *leita* F. und *leiten*; *Geschenk*, mhd. *ge-schenke* zu gleichbedeut. *schanc* M. F. und *schenken*; *Gedicht*, mhd. *ge-tihte* zu gleichbed. ahd. *tihta* F. und *tihtôn*; *Getümmel*, mhd. *ge-tümele* zu mhd. *tumel* Lärm und *tümeln*; *Gewächs*, mhd. *-gewehse* (nur in Compositis), zu *-wahs* M. und *wahsen*; nhd. *Ge-deck* zu *Decke* und *decken*; *Ge-folge* Begleitung zu ahd. *folga*, mhd. *volge* und *volgen*; *Ge-pränge* zu mhd. *brang, prang* und *brangen, prangen*.

193. Concrete Bedeutung hindert, wie die eben angeführten Beispiele zeigen, die Beziehung auf das Verbum nicht; vgl. ferner mhd. *ge-lëcke* Leckerspeise zu *lëcken*; *ge-setze* Festsetzung, Gesetz zu *saz* M. und *setzen, ge-setzen*; *ge-spüele* Spülicht zu *spüelen*; *ge-sticke* Stickerei zu *stich* M. und *sticken*; nhd. *Ge-bäck* zu *backen*, vgl. mhd. *bac* (selten) was auf einmal gebacken wird; *Ge-bräu* zu *briuwen*, vgl. mhd. *briuwe* F. N. das Brauen und was auf einmal gebraut wird; *Ge-bläse* zu *blâsen*; *Ge-fühl* zu mhd. *füelen, ge-füelen*, vgl. mhd. *vüele* F. (selten); *Ge-triebe, Trieb-werk* (vgl. mhd. *trib-gewerke*) zu *trîben* und *trib* M.

2. Dem Verbum am nächsten verwandt aber erscheinen solche Substantiva, die den Thätigkeitsbegriff selbst ausdrücken. Schon unter den aus dem Got. und Ahd. angeführten Wörtern sind manche, die so gebraucht werden oder gebraucht werden können: g. *garûni*, ahd. *gibâgi, gikôsi, gilûti, giroubi, gisprâchi*. Häufig wird die Form im Md., besonders von Jeroschin angewandt, um Verbalabstracta zu bilden; z. B. *ge-blêre, -blerre* zu *blêren* schreien, plärren; *ge-brûse* zu *brûsen*; *ge-brülle* zu *brüllen*; *ge-dene* das Hin- und Her-wogen des Kampfes zu *denen*; *ge-diute* Ausdeutung zu *diuten*; *ge-dringe* das Drängen zu *dringen*; *ge-drësche* das Schlagen zu *drëschen*; *ge-dröuwe* das Drohen zu *dröuwen*; *ge-giude* Prahlerei zu *giuden*; *ge-hetze* das Jagen zu *hetzen*; *ge-hœne* Verhöhnung zu *hœnen*; *ge-krache* das Krachen zu *krachen*; *ge-loufe* das Laufen; *ge-mürre* das Murren; *ge-rûsche* zu *rûschen*; *ge-röufe* Rauferei zu *roufen*; *ge-rücke* das Rücken; *ge-siuse* zu *sûsen*, *ge-sprenze* das sich spreizen; *ge-stœre* die Störung; *ge-trëte* zu *trëten* (neben *ge-trette* zu *trat*). Nhd. *Geseufze, Geträtsche, Gewäsche, Gewühl* u. v. a.

3. Leicht verbindet sich mit solchen Wörtern die Vor-

stellung einer wiederholten Handlung, so dass sie den von Substantiven abgeleiteten Collectivis als Iterativa oder Frequentativa zur Seite treten.

Bei manchen, namentlich den Wörtern auf *-el* und *-er* kommt die Bedeutung schon dem Verbum zu; z. B. *Gebettel, Geklingel, Gelispel, Gemurmel, Gewimmel, Gewinsel, Getrampel*; *Gebelfer, Geflatter, Geflitter, Geklapper, Geklimper, Geplapper, Geschnatter, Gestöber* (vgl. mhd. *gestübere, gestobere* Verscheuchung, Verfolgung zu *stöbern* aufscheuchen, jagen), bei andern ist sie dem Substantivum eigentümlich, z. B. *Gefresse, Gelaufe, Gesaufe, Geschiesse, Getreibe, Getrinke, Gethue, Geächze, Geheule, Geklopfe, Gerenne, Gestöhne* u. v. a. Solche Wörter sind sehr beliebt, um lästig in die Sinne fallende Thätigkeiten zu bezeichnen. Die Ausbildung der Gruppe geht von Mittel- und Niederdeutschland aus und die Wörter gehören mehr der Umgangs- als der Schriftsprache an. Gr. 2, 744. Schlüter S. 117. Über Eigentümlichkeiten der Form s. § 195.

194. Isolierte Wörter. — Manche, neben denen im Laufe der Zeit das Stammwort verloren ist, sind bereits angeführt: *Gekröse, Gelächter, Geländer, Geleise, Gelenk, Genick, Geschlecht, Geschmeide, Gewölbe, Ungeziefer*. Andere stehen von Anfang an isolirt: Ahd *gi-vâʒi* Proviantladung, mhd. *ge-væʒe* Gefäss mag mit *vaʒ* N. verwandt sein, kann aber wegen des langen Vocals nicht unmittelbar davon abgeleitet sein. — *gi-scirri* Geschirr, Gefäss, Werkzeug; ein einfaches Nomen oder Verbum fehlt, *schirren, anschirren* ist erst nhd. — Mhd. *ge-lichter* (selten), daneben *gelichtride, gelichtergit* wie *geswistride, geswistergit* neben *geswister*, schliesst sich gut an ahd. *lëhtar* matrix, uterus, doch bleibt dabei das *ft* in dem gleichbedeutenden oberdeutschen *glifter* unerklärt; *ge-lücke* Glück; *ge-wëlle* Gewöll, Brechmittel und Ausgebrochenes stellt sich der Form nach zu *wëllen* wälzen, rollen aber in der Bedeutung zu dem verwandten ahd. *willôn, wullôn* nauseare, mhd. *willen, wüllen* (*mir wüllet* mir ekelt), ahd. *willôd, willido* nausea, mhd. *wille, wülle* sw. M. — *gewîge* Geweih, vielleicht zu Wz. *wîg* kämpfen. — *gewihte* Gewicht, jedenfalls zu *wëgen* wiegen, aber man vermisst ein vermittelndes, das ableitende *t* erklärendes Subst. **wiht* M.F.; vgl. *wichtig*. — *Ungetüm* setzt wohl ein Adj. **ge-tüeme* voraus, 'was *tuom*, d. h. Würde und Stand hat', *ungetüme*, 'was ausser aller Art steht'.

Anm. Durch die grosse Masse der mit *ge-* zusammengesetzten neutralen *ja*-Stämme sind einige andere mit *ge-* zusammengesetzte Wörter angezogen und umgebildet, indem sie ein auslautendes *e* annahmen, teils auch ihr Geschlecht änderten. Ahd. mhd. *ge-heiʒ* M. und mhd. *ge-heiʒe* N.; ahd. mhd. *ge-lust* M.F. und mhd. (selten)

ge-lüste N.; ahd. mhd. *gemaht* F. Zeugungsglied, im mhd. auch *gemehte* N. das *Gemächt*; ahd. mhd. *ge-siht* F. und mhd. *ge-sihte* N. das Gesicht; ahd. mhd. *ge-spanst* F. Lockung, Verlockung und mhd. *ge-spenste* N. Gespenst. — Mhd. *ge-spunst* F. und N. (daneben *ge-spünne* N.) Gespinst; mhd. *ge-stat* M. und nhd. *Gestade* N. — Nhd. *Gelag* N. und *Gelage* N. (s. Franck Wb.). Wandel von *ë* zu *i* verlangt diese Umbildung nicht: ahd. *ge-wëb* und *ge-wëbe* N. Gewebe; ahd. *gi-vëht*, mhd. *ge-vëht* und *ge-fëhte* (auch *ge-fihte*); ahd. *gi-vlëht*, mhd. *ge-vlëht* und *ge-flëhte*. Mhd. *ge-wërb* M. und *ge-wërbe* N. — (Umgekehrt nhd. *Gelass* N. M. für mhd. *ge-læȥe* N. Niederlassung, Ort der Niederlassung.) — Auch die Feminina und Neutra auf *-ida*, *-idi*, die im Ahd. und Mhd. nicht selten mit den neutralen *ja*-Stämmen concurrieren, hat das Nhd. fast ganz fallen lassen und durch diese ersetzt; vgl. ahd. *gi-sezzida* F., mhd. *ge-setzede* F. N. und *ge-setze* N., nhd. Gesetz; ahd. *gi-scepfida* F. creatura, mhd. *ge-schepfede*, *ge-scheffede* F. N., nhd. *Geschöpf*; ahd. *gi-hôrida*, mhd. *ge-hœrde* F. N. und *ge-hœre*, nhd. *Gehör* (§ 264).

195. Form. — 1. Die regelmässige Lautentwickelung, die für die *ja*-Stämme ungebrochene Vocale und Umlaut verlangt, ist durch zahlreiche Beispiele belegt und behauptet sich in den altererbten Worten. Doch ist der Wechsel von *o* zu *ü* im Nhd. durch den von *o* : *ö* ersetzt; z. B. *Holz* : *Gehölz*, mhd. *gehülze*; *Horn* : *Gehörn*, mhd. *gehürne*; *Wolke* : *Gewölk*, mhd. *wolken*, *gewülke*. [Ein ahd. st. N. *ga-folgi* Gehorsam ist durch MSD.[3] II, 349 nicht verbürgt, eher ist *der* oder *daȥ gafolg* anzusetzen]. Eine Störung verursachen jüngere Bildungen wie nhd. *Gewerk* (§ 191, 1) und namentlich die verbalen Ableitungen. Die jungen Frequentativa verlangen durchaus den Präsensvocal, versagen sich sogar dem Umlaut und zeigen dadurch, dass sie nicht mehr in dem Boden der alten Bildungsweise wurzeln.

2. Apokope des auslautenden *e* greift seit dem Mhd. um sich und ist für viele Wörter notwendig geworden (I § 295), so dass sie, falls *j* nicht auf den Stammvocal eingewirkt hat, in ihrer Form mit den *a*-Stämmen zusammenfallen. Die verbalen Frequentativa aber zeichnen sich auch hier aus. Ihnen lässt man gern das *e*, und um so lieber, je mehr die eigentümliche Bedeutung hervorgehoben werden soll; selbst Wörter auf *-el* und *-er* vertragen es: *Geklingele*, *Geklappere*.

Feminina[1].

196. Hierher gehören movierte Feminina auf *-ī-* (*-i̯ē*), sowie die *jô-* und *jôn*-Stämme, die sich zu einander verhalten, wie die *ô-* und *ôn*-Stämme (§ 163). Die Feminina auf *-ī-* (*-i̯ē*) sind schon im Gotischen fast ganz mit den *jô*-Stämmen zusammengefallen. Im Hochdeutschen mischen sich dann weiter durch den Schwund des *j* früh die *jô-* und *jôn*-Stämme mit den *ô-* und *ôn*-Stämmen. Hier kommen nur solche Wörter in Betracht, in denen ableitendes *j* aus der Überlieferung nachzuweisen oder aus seinen Wirkungen auf die Stammsilbe zu erschliessen ist.

Persönliche Wörter[2]. — Abgesehen von den Wörtern auf g. *-ini*, ahd. *-in*, *-inna* (§ 240) zeigen nur im Gotischen noch einige Wörter die eigentümliche Endung der alten Feminina auf *-ī-* (*-i̯ē-*): *þiwi* Magd zu *þius* Knecht und *mawi* Mädchen zu *magus* Knabe. Sie haben sich dadurch, dass sie im N. Sg. trotz der kurzen Stammsilbe nicht auf *-ja* sondern auf *i* ausgehen, von den *jô*-Stämmen gesondert gehalten. g. *frijôndi* Freundin zu *frijônds* Freund ist ebenso gebildet, würde aber auch als *jô*-Stamm diese Form haben. Über *bêrusjôs* s. § 252 A. 3. — Andere wie *arbjô* Erbin, *niþjô* Base verdanken ihr *j* dem zu Grunde liegenden Masculinum g. *arbja* Erbe, *niþjis* Vetter, gehören also zu den in § 169 behandelten *ôn*-Stämmen. Dunkel ist *kalkjô* Hure.

Im Hochdeutschen ist *mawi* verloren, *þiwi* hat sich mit Verlust des auslautenden *i* den *i*-Stämmen angeschlossen: N. *diu*, G. *diwi* (Br. § 210 A. 4); ebenso ahd. *nift* Nichte, vgl. ai. *napt-ī* weiblicher Nachkomme, l. *neptis* zu ai. *nápāt-* Abkömmling, l. *nepōt-*. Andere haben die Endungen der *jô*-Stämme: ahd. *henna* (daneben *henin*, *heninna*) Henne zu *hano* Hahn; *huorra*, auch *huora* Hure zu g. *hôrs* Ehebrecher; *marha*, *meriha* Mähre zu ahd. *marah* N. Ross; mhd. *verse* (md.) Färse zu ahd. *farro*, *far* Stier; mhd. *elbe*, auch *elbinne* zu mhd. *alb*, (nhd. *Elfe* ist im vorigen Jahrhundert aus dem Englischen aufgenommen). — Ahd. *wulpa*, mhd. *wülpe* Wölfin zu *wolf* erweist sich durch den grammatischen Wechsel als eine dem g. *mawi* genau entsprechende Bildung; ebenso das verdunkelte ahd. *kilburra* Lamm (vgl. ags. *cilfor-lamb*) zu dem *s*-Stamm *Kalb*. — Ein persönliches Masculinum fehlt neben *miliwa* Milbe zu *mëlo* (Stamm *mëlwa-*) N. Mehl; *fuotirra* nutrix neben *fuotar* N. pabulum;

1) Gr. 1, 603 f. 608. 618. 628. L. Meyer § 305 f. Graff 1, 546.

2) Kluge § 37. 38. Schlüter S. 118 f. Brgm. 2, 313.

letzteres mag von einem alten mit *tr*-Suffix gebildeten Nom. ag. hergeleitet sein. — Andere Feminina auf *-jô*, deren Stammwort schon *j*-Suffix hat, in § 169, 3.

Anm. 1. Ist auch ahd. *winia* Freundin zu dem *i*-Stamm *wini* mit *j*-Suffix gebildet und erklärt sich daraus das haftende *i*? (vgl. 1 § 130 A.).

197. Unpersönliche Wörter. — Die Feminina mit unpersönlicher Bedeutung sind viel zahlreicher als die Masculina, bilden aber in der historischen Zeit doch keine lebenskräftige Gruppe mehr; und damit hängt es zusammen, dass Ableitungen von schwachen Verben und Zusammenbildungen, durch welche die neutralen *ja*-Stämme so weite Verbreitung finden, hier nur selten begegnen. Die meisten sind von andern Substantiven abgeleitet und haben concrete Bedeutung; viele bezeichnen Geräte und Werkzeuge, oft nach dem Stoffe, aus dem sie gefertigt sind; manche haben wesentlich dieselbe Bedeutung wie das Stammwort, so dass das Suffix als blosse Wucherung erscheint. Verbalabstracta sind nur wenige.

1. Wörter, welche sich auf ein Verbum beziehen lassen[1]): g. *bandi* Fessel und *ga-bundi* Band zu *bindan* und ahd. *bant* M. und mhd. *bunt* M.; *haiti* Geheiss, Befehl zu *haitan* und *-hait* N.; *halja*, ahd. *hella* Hölle zu *hilan* verbergen; *ludja* Angesicht, vgl. ahd. *ant-lutti* N. zu *liudan*; *wipja* Kranz zu *weipan*; *wrakja* Verfolgung = *wraka* F. zu *wrikan* und *wrakjan* sw. V. — Nach der schwachen Declination: *raþjô* Zahl, Rechnung, ahd. *redia*, *reda* Rechenschaft, Rede, vgl. l. *ratio* (Brgm. 2, 277. 340) zu *ga-raþjan* zählen; *ga-runjo* Überschwemmung zu *rinnan*; *sakjô* Streit zu *sakan* und ahd. *sacha* F. — Ahd., stark oder schwach: *bulga*, mhd. *bulge* lederner Sack, Wasserbehälter von Leder zu *bëlgan* und *balg* M. (*i*); *hulla* Hülle zu *hëlan*; *kluppa* Zange zu *klioban*; *minna* Liebe, Erinnerung zu g. *munan* gedenken, Wz. *men*, *man*; *sceida* Scheide, as. *scêdia* zu *sceidan*. — Mhd. *gülte* Schuld, Zahlung, Preis, Rente zu *gëlten*. — Nhd. *Gilde*, ndl. *gild*, an. megl. *gilde* zu *gëlten*. — Zu einem sw. V. gehört das oft besprochene g. *armaiô* Barmherzigkeit zu *arman* (vgl. Streitberg S. 16). — Andere die zu sw. V. 1 gehören, sind unter den *ô*-, *ôn*-Stämmen angeführt.

2. Ableitungen von Nominibus[2]). Einige bekunden durch den Ablaut das Alter der Bildungsweise: ahd. *sulza*, mhd.

1) Schlüter S. 35 f. Kluge § 113. 114.

2) Schlüter S. 154 f. 163 f. Kluge § 80—83.

sülze Sülze zu *salz* N.; ahd. *bulga* zu *balg* und *bëlgan*; ahd. *ruoba, ruoppa*, mhd. *ruobe, rüebe* Rübe neben ahd. *râba*, mhd. *râbe* Rübe (vgl. *Kohl-rabi*); *rûssa*, mhd. *riuse* Reuse zu g. *raus* N. Rohr; auch ahd. *crippea, cruppea* Krippe zu mhd. *krëbe* Korb (Kluge § 80). Andere Belege: g. *mitadjô* Mass = *mitaþs* (*d*) F.; *snôrjô* geflochtner Korb zu ahd. *snuor* F. Schnur, Band; *tainjô* Korb zu *tains* M. Zweig; *ga-timrjô* Gebäude zu ahd. *zimbar* N. und g. *timrjan*. — Stark flectieren die Zusammenbildungen: *aiha-tundi* Dornstrauch; *þiudan-gardi* Königreich zu *gards* M. Haus. — Ahd. *biutta* Backtrog, Bienenkorb, 'Beute', vielleicht zu g. *biuþs*, ahd. *biot* Tisch; ahd. *dilla* Diele, mhd. *dille* = ahd. *dili* M. (N?), mhd. *dil*; *diuba, diuva*, mhd. *diube, diuve*, auch noch nhd. *Deube* Diebstahl zu ahd. *diob* Dieb, vgl. g. *þiubi* N.; *duahilla*, mhd. *twehele* Handtuch, Zwehle zu g. *þwahl*, ahd. *duahal* N. Bad; *gartea, gerta* Gerte zu g. *gazds* Stecken; *gibilla* Schädel = *gëbal* M., vgl. gr. κεφαλή; *gruzzi* Grütze und mit anderer Ablautstufe *griuze* zu *griez, grûz* M. N.; *hegga, hecka* Hecke zu ahd. *hag* M. Hag; *kerza, karza* Kerze = *karz* F.; *krippa* s. ob.; *luccha*, mhd. *lücke, lucke* Lücke zu ahd. *loh, lohhes* N. (? s. Kluge); *ouwa*, germ. **agwjô* zu g. *alva* Wasser; *rôrra, rôra* Schilfstengel, Röhre zu g. *raus*, ahd. *rôr*; *rûssa* Reuse s. ob.; *sciura* Scheuer zu ahd. *scûr* M. Wetterdach, Obdach, Schutz; *sidilla* sedile, subsellium zu *sëdal* M. N.; *smitta* aus **smiþja* (vgl. an. *smiðja*, ags. *smiþþe*) Schmiede zu g. *smiþa* Schmied; *steinna* Krug zu *stein* Stein; *sulza* s. ob.; *zinna* Zinne aus **tindjôn-* zu mhd. *zint*, ags. *tind*, an. *tindr* Zacke, *Zinke*; vgl. auch ahd. *zand* Zahn. — Mhd. *bürste* Bürste zu ahd. *burst* M. N., mhd. *borst, bürst* M. N. und *borste* F.; *klippe* (niederrhein., mndl.) zu ahd. *klëb*, as. *clif* (*b*) Vorgebirge, Klippe; *kiule* Keule = *kûle*, Nebenform von *kugele* F.; *würze* Gewürzkraut, Würze as. *wurtia* Spezerei zu *wurz* F. Kraut und *wurzen* sw. V. — Nhd. *Kiepe* (ndd.) mndl. auch *cûpe*, ags. *cýpa* vielleicht Weiterbildung von l. *cupa*; *Krämpe* (ndd.) zu ahd. *krampf* M. Haken, Rand, Kranz subst. Adjectiv; *Schneppe* (ndd.) vgl. ndl. *sneb* Schnabel; *Schürze* = *Schurz*, mhd. *schurz* M., substantiviertes Adjectiv (s. Kluge Wb.); *Schüte* (ndd.) eine Art Schiff, nach ndl. *schuit*; s. Franck Wb.

3. Adjectivabstracta werden als Neutra auf *-i* (§ 188, 2) oder als Feminina auf *-î* (§ 198) gebildet, sehr selten auf *-jô(n)*, doch steht g. *gariudjô* Schamhaftigkeit neben *gariudi* N. Ehrbarkeit zu *gariuds* ehrbar. Öfters im An. (Kluge § 114). In anderem Verhältnis stehen got. *sibja* Verwandtschaft, ahd. *sippa* Sippe und g. *sibjis*, ahd. *sippi* Adj. verwandt, vgl. skr. *sabhâ* Stamm, Stammverwandtschaft.

4. Isolierte Wörter: g. *brunjô*, ahd. *brunia, brunna* Brünne (nicht zu *brinnan*); g. *haiþi*, ahd. *heida* Heide; g. *skalja* Ziegel, mit ahd. *scâla* Schale zu einer Wz. *skel* spalten; g. *ufjo* Überfluss,

zu g. *uf* Adv., kaum zu ahd. *uppi* bösartig (IF. 4, 314); g. *winja* Weide, ahd. *wunna* Weideland, verschieden von *wunna* Wonne. — Ahd. *bircha, birihha* Birke, vgl. an. *björk*; *brucka* d. i. *brugjô-* Brücke, aus derselben Wurzel wie *Prügel*; *bûla* Blatter, mhd. *biule* Beule, vgl. g. *uf-bauljan* aufblasen; *ecka* Spitze, Schwertschneide, mhd. *ecke*, auch N., nhd. *Eck* N., *Ecke* F., d. i. **agjô-* zu Wz. *ak*, vgl. l. *acies*, gr. ἀκίς Spitze, l. *acus* u. a.; *essa* Esse zu Wz. *as* brennen, vgl. l. *aridus, ardere*; *fizza* Gebinde, Garn, Fitze; *galza, gelza* verschnittenes Schwein, Gelze, vgl. ahd. *galt* unfruchtbar, keine Milch gebend, an. *geldr* und *gelda* verschneiden, egl. *to geld*; *hahsa*, mhd. *hehse* Hächse, Kniebug am Hinterbein, vgl. l. *coxa*; *heppa* Sichelmesser, 'Hippe' (md.), vgl. gr. κοπίς Messer (Franck s. v. *heep*); *hitza* Hitze wurzelverwandt mit *heiʒ* Adj.: *huttea* Hütte, vielleicht zu ags. *hydan* sw. V. verbergen, gr. κεύθω; *kella* Mauerkelle; *krucka* d. i. **krukjô-* Krücke, vgl. an. *krókr* Haken, Krümmung; *mucka*, d. i. *mugjô* Mücke; *rippa* F. und *rippi* N. Rippe, schwerlich zu ahd. *ribo* Rebe (s. Franck Wb.); *rûda*, mhd. *rûde, riude* Räude zu an *hrûðr* M. Grind, Schorf (vgl. § 256, 2); *stelza* Holzbein, Stelze; *stirna* d. i. **sternjô-* zu gr. στέρνον, Wz. *ster*; *sunta* Sünde (§ 256, 2). — Mhd. *vinne, pfinne* fauler, ranziger Geruch, Finne; *klinke* (md.) Thür-klinke, daneben *klinge, klunge* (frz. dial. *clenche*, norm. *clanche*, alt *clenque*), vgl. ahd. *gi-klenken* conserere, torquere; *in-clenken* auflösen (die Schuhriemen), mhd. *clanc* Schlinge, List; *kætze* Rückenkorb, nhd. *Kieze*; sp. mhd. *zitze* Zitze. — Nhd. *Kitze* Kieze, Kätzchen, megl. *chitte*, aus älterem *kittîn*?; *Lippe* (ndd.) seit Luther statt des oberdeutschen *lefze* in der Schriftsprache, vgl. as. *lĕpur*; *Öse* zu g. *ausô* Ohr, vgl. ahd. *ôri* N. Öhr; *Schlempe* Spülicht, vgl. mhd. *slamp* Gelage, ndl. *slempen* prassen u. a. — Auch nhd. *Bemme, Pemme* Butterschnitte (früher *bamme*, Luther *putter-pomme*) hat die Form eines *jô*-Stammes; ebenso *Bühre* (ndd.) Bettüberzug, *Tüte* (ndd. s. Franck s. v. *tuit*).

Anm. 1. Manche haben erweislich erst später die Form von *jo*-Stämmen angenommen: *Kröte*, ahd. *krota, krĕta*, mhd. *krote, krĕte, kröte*; *Föhre*, ahd. *forha*, mhd. *forhe*; *Möhre*, ahd. *moraha*, mhd. *morhe, mörhe* (vgl. *Mohr-rübe*). — Andere entspringen aus dem Plural von *i*-Stämmen (Flex.) oder durch lautliche Einflüsse, s. I, § 199, A. 1.

Anm. 2. Mit vorangehendem Suffix einheitlich verbunden erscheint *-jô* in g. *aqizi* Axt, *jukuzi* Joch (§ 252, 3), *hulundi* Höhle, (§ 266, 2), *hilfiri* Sarg (§ 219, 2), *höftuli* Ruhm (§ 214), *lauhmuni* Blitz (§ 244, 4), *wasti* Kleid (§ 256, 2); ahd. *scultirra* Schulter (§ 217 A. 3); *speichilla* Speichel, *stachulla* Stachel, *stigilla* Trittbrett (§ 208 Anm. 1).

Anm. 3. Einige Feminina haben in der Stammsilbe die Vo-

cale î oder ü, als ob sie *i*- oder *jô*-Stämme wären, entbehren aber des Umlautes resp. der Consonantverdoppelung: ahd. *(h)lina*, mhd. *line, lëne* Lehne (I § 181); ahd. *scina, scëna*, auch *sciena* Schienbein, Nadel; vgl. auch *riga, snita*, mhd. *ritze, suppe*, nhd. *Schnuppe*, in § 165 A., ahd. *tunna* Tonne mit anl. *t* wie ags. *tunne*, vermutlich keltisch; ahd. *tutta*, auch *tutto, tuto* M. und *tutti* N., mhd. *tutte* M. F. Brustwarze; ahd. *wunna* und *wunni*, mhd. *wunne, wünne*, nhd. *Wonne* zu g. *wunan* sich freuen. — Neben *hëlfa* Hülfe begegnet schon im Ahd., wenngleich selten, *hilfa, hulfa*; ebenso kommt neben *bëta* vereinzelt *bita* vor, doch nhd. *Bitte* ist wohl als neue Bildung zu dem Präsensstamm anzusehen.

Feminina auf -î(n). — Adjectiv-Abstracta [1]).

198. 1. Eine grosse Zahl von Femininis geht auf -*î(n)* aus. Im Gotischen gehören sie zu den schwachen Femininis und stimmen in ihrer Flexion mit Wörtern wie *tuggô* überein, nur dass sie statt des Vocales *ô* überall *ei* haben. Da man dieses *î* als Ablautstufe zu *ja* ansehen kann, erscheinen sie also als nächste Verwandte der *jôn*-Stämme (Brgm. 2, 340). Im Ahd. dagegen, wo das *n*, das Kennzeichen der schwachen Declination, zu fehlen pflegt, stimmen sie in ihrer Flexion, abgesehen von dem durch alle Casus durchgeführten Vocal *î*, gewöhnlich mit den *ô*-Stämmen überein, stehen also den Femininis auf -*jô* und -*î* (*ië*) näher. Ob im Germanischen die schwache Form allgemein galt wie im Gotischen, oder ob eine ähnliche Verschiedenheit bestand wie im Hochdeutschen, bleibt hier unerörtert. — Bei weitem die meisten Wörter sind Adjectiv-Abstracta; doch finden wir auch manche andere, teils Abstracta, seltener Concreta. Im Hochdeutschen haben sich weiter Verbalsubstantiva zu sw. V. 1 angeschlossen, die im Gotischen *ni*-Suffix zeigen, also der starken *i*-Declination folgen (§ 238). Wir betrachten zuerst die Hauptgruppe.

2. Das Gotische bildet zu mehreren stets schwach flectierten Adjectiven, den Part. Präs., den Comparativen und den Superlativen auf -*ma*, das Femininum auf -*ein*-; diese adjectivischen Feminina zeigen also genau dieselbe Form wie die substantivischen Abstracta. Im Hochdeutschen, wo alle ad-

1) Kluge § 116. — L. Meyer § 465. — Graff 1, 29 f. Gr. 1², 619. 628. — Whd. § 462. Gr. 1², 675. 685.

jectivischen Feminina auf *-ôn-* ausgehen, ist die Form auf den substantivischen Gebrauch beschränkt. — Von Adjectivis aller Art können diese Abstracta gebildet werden, von *a-*, *i-*, *u-*Stämmen, von einfachen, abgeleiteten und zusammengesetzten. Die Stammausgänge *a*, *i*, *u*, *ja* verschwinden vor dem Suffix, nur *j* behauptet sich nach einem Vocal und erscheint dann als Auslaut des Stammes: g. *frijei* Freiheit zu *freis*.

Die Bildungsweise ist im Got. und Ahd. durchaus lebendig, meistens liegen die Adjectiva und Substantiva neben einander. Aber die Lebensfähigkeit der Wörter ist verschieden, je nachdem *î* an einen einsilbigen Adjectivstamm tritt oder an einen durch Ableitung oder Zusammensetzung mehrsilbigen; oder treffender: je nachdem *î* auf die hochbetonte oder eine minder betonte Silbe folgt. Nach minder betonter Silbe nämlich ist die Endung schon in mhd. Zeit der Apokope ausgesetzt, die Bildung wird undeutlich und daher durch andere Mittel ersetzt, namentlich durch Ableitungen auf *-heit* und *-keit*. Hierdurch ist der Gesichtspunkt gegeben, unter dem die folgenden Belege geordnet sind.

199. Die Endung *î* schliesst sich an einen einsilbigen betonten Adjectivstamm. — Zu adjectivischen *a*-Stämmen gehören: g. *bairhtei* Helle, Klarheit, *braidei* Breite, *daubei* Taubheit, *diupei* Tiefe, *faurhtei* Furcht, *frôdei* Verstand, *gaurei* Betrübnis, *gôdei* Tüchtigkeit, *hauhei* Höhe, *hlasei* Fröhlichkeit, *laggei* Länge, *latei* Lassheit, Beschwerde, *liutei* Betrug, Heuchelei, *siukei* Krankheit, *swêrei* Ehre, *swinþei* Kraft, *þwairhei* Zorn, Streit, *warei* Behutsamkeit. — Ahd. *argî* Schlechtigkeit, *baldî*, *beldî* Kühnheit, *blintî* Blindheit, *eltî* Greisenalter, *follî* Fülle, *frewî* Freude zu *frô*, *heilî* Heil, Heilung, *huldî* Huld, Treue, *jungî* Jugendzeit, *liubî* Liebe, *lûtî* Schall, *nâhî* Nähe, *rihtî* Geradheit, Gerechtigkeit, *setî* Sättigung, *slihtî* Geradheit, Schlichtheit, *snellî* Tapferkeit, *tôtî* Zustand des Toten, *wirdî* Würde, *witî* Weite. — Zu adjectivischen *ja-*, *i-*, *u-*Stämmen: g. *airzei* Verführung, Betrug, *bleiþei* Mitleid, *frijei* Freiheit, *hrainei* Reinheit, *kaurei* Schwere zu *kaurus*, *qairrei* Sanftmut zu *qairrus*, *riurei* Vergänglichkeit, *sêlei* Güte, Milde, *sleiþei* Gefahr. — Ahd. *drâtî* Schnelligkeit, *festî* Festigkeit, *gâhî* Plötzlichkeit, *girî* Gier, *kleinî* Zierlichkeit, *miltî* Huld, Freigiebigkeit, *nuzzî*, Nutzen, *scônî* Schönheit, *smâhî* Niedrigkeit, *stâtî* Stätigkeit, *suozî* Süssigkeit, *swârî* Schwere, *trâgî* Trägheit, *tiurî* Kostbarkeit, *wuostî* Wüste, *ziarî* Zierlichkeit. — Auch Partikelcomposita mit dem unbetonten *ga-*: g.

ga-gudei Frömmigkeit, *ga-mainei* Gemeinschaft (l. *communio*), *ga-raihtei* Gerechtigkeit; ahd. *gi-meitî* Hochmut, *gi-suntî* Gesundheit. — Der Bestand der Gruppe wechselt. Einzelne von den gotischen Bildungen wie *daubei, frijei, qairrei* sind weder im Ahd. noch Mhd. nachweisbar, obwohl die Adjectiva gebräuchlich sind; dafür aber treten viele andere neu auf. Eine sichtliche Verminderung der Gruppe ist, wie schon die Belege zeigen, im Nhd. eingetreten, doch hat die Sprache noch immer eine stattliche Zahl bewahrt; z. B. *Breite, Fülle, Güte, Höhe, Länge, Nähe, Nässe, Röte, Säure, Schärfe, Schnelle, Schöne, Schwäche, Schwere, Seuche, Stärke, Süsse, Tiefe, Weihe, Weite, Würde, Wüste.* Nur sind diese Bildungen, nachdem das auslautende *î* zu *e* geworden ist, in ihrer Form mit den *jô-* und *ô*-Stämmen zusammengefallen. Stärker entstellt sind einige, die den auslautenden Vocal entbehren: *Gier, Schmach, Wut, Zier, Huld*; die vier ersten sind durch den Untergang der entsprechenden Adjectiva isoliert, *Huld* durch den vom Adjectivum abweichenden Vocal. *Gier* ist einfach durch Apokope aus *gire* entstanden; bei den übrigen mag nach dem Muster weiblicher *i*-Stämme wie *bluot blüete, tât tæte* aus den Cas. obl. ein Nominativ ohne Endung gefolgert sein.

200. Die Endung *î* schliesst sich an eine unbetonte Ableitungssilbe: 1. g. *mikilei*, ahd. *michilî* Grösse, ahd. *luzilî* Kleinheit, *ubilî* pravitas, *ubar-âzalî* Übermass im Essen, *forskalî* curiositas, *fravilî* temeritas zu *fravili*, *scamalî* Schamhaftigkeit, *swîgalî* Verschwiegenheit, *tunkalî* Dunkelheit, *ubar-trunkalî* Trunkenheit (Graff 2, 7. Gr. 2, 101. 112). — g. *baitrei*, ahd. *bittirî* Bitterkeit, g. *hlûtrei* Reinheit, *snutrei* Weisheit, *laus-qiþrei* Nüchternheit; ahd. *fagarî* claritas, *finstrî* Finsternis, *magarî* Magerkeit, *sûbarî* Sauberkeit (Graff 2, 339. Gr. 2, 131 f.). — g. *ana-laugnei* Verborgenheit zu *analaugns(i)*, *swiknei* Reinheit; ahd. *ëbanî* Ebene, *heidanî* Heidenschaft, *offanî* Öffnung, *tougani* mysterium, *truckanî* ariditas (Gr. 2, 161. Graff 2, 955). — g. *naqadei* Nacktheit. — g. *audagei* Glückseligkeit, g. *managei*, ahd. *menigî* Menge, g. *handugei* Geschicklichkeit; ahd. *armuotigî* paupertas, *emizigî* instantia, *êwinigî* Ewigkeit, *hebigî* Last, Gewalt, *unkreftigî* Schwäche, *mahtigî* Macht, *muotigî* Mut, *ginâdigî* humanitas, *trûrigî* Traurigkeit, *uppigî* Üppigkeit, *wênagî* miseria, *wirdigî* dignitas u. v. a. (Graff 4, 8 f.). — g. *barniskei* Kinderei; ahd. *frônisgî* Herrlichkeit, *mennisgî* Menschlichkeit.

Solche Wörter veralten früh. Im Mhd. finden sich noch einige wie *heiden* Heidenschaft, *kristen* Christenheit, *tougenẹ* Heimlichkeit, besonders solche auf *-er*: *bitterẹ, heiterẹ, liuterẹ* Lauterkeit, *niderẹ* Niederung, *vinsterẹ*; jetzt sind nur noch *Ebene* und das verdunkelte *Menge* allgemein üblich geblieben; andere wie *Dunkle, Finstere, Heitere* brauchen etwa Dichter noch.

2. Besondere Erwähnung verdienen die participialen Ableitungen[1]). Die meisten haben die Bedeutung substantivierter Infinitive, bezeichnen das Werden, nicht das Gewordensein, werden aber in der Regel nicht, wie man erwarten sollte, vom Partic. Präs., sondern vom Part. Prät. gebildet, und was gleichfalls auffällt, viel häufiger vom Part. Prät. starker Verba als schwacher (s. § 261 A. 2). Zu Part. Prät. gehören im Gotischen: *un-diwanei* Unsterblichkeit, *drugkanei* Trunkenheit. Ziemlich viele Belege bietet das Ahd. (Gr. 2, 161 f. Graff 1, 29); z. B. *irbotanî* exhibitio, *irbolganî* commotio, *var-varanî* caducitas, *zi-ganganî* interitus, *untar-grabanî* suffossio, *ir-habanî* assumtio, *var-lâȥanî* relictio, *bi-nomanî* condemnatio, *gi-salzanî* condimentum, *bi-sëȥanî* obsessio, *gi-scoranî* rasura, *ir-slaganî* peremtio, *ir-stantanî* resurrectio, *umbi-stantanî* multitudo circumstans, *gi-swihhanî* scandalum, *vir-wâȥanî* anathema u. a. Aber die Wörter sind nicht gleichmässig verbreitet. Otfried hat nur eins der Art: *wësinî* Natur, Beschaffenheit; aus Isidor und Tatian erinnert sich Grimm keines Belegs. Im Mhd. begegnen nur noch einzelne wie *gelëgene* Lage, Beschaffenheit, *gewiȥȥene* Kenntnis, Gewissen, und mit einsilbigem Stamm und passiver Bedeutung, ein gewöhnliches Adjectiv-Abstractum, *getæne* Gestalt, *wol-getæne*. — Noch eingeschränkter und nur aus den ältesten Quellen belegt ist der Gebrauch der von Part. Präs. abgeleiteten Substantiva (vgl. l. *-antia, -entia*) wie *var-traganti* tolerantia, *var-habênti* abstinentia u. a. Graff 1, 29. Gr. 2, 342. 1003. — Über Ableitungen von Part. Prät. schwacher Verba s. § 261 A. 2.

201. Die Endung *î* schliesst sich an eine minder betonte Stammsilbe. — 1. Im Got. und Ahd. sehr häufig: z. B. g. *bi-rêkei* Gefahr zu *bi-rêks* (*j*), *in-ahei* Verständigkeit, Sittsamkeit, *miþ-wissei* Mitwissen, Gewissen, *us-daudei* Ausdauer, Eifer, *us-filmei* Entsetzen zu *us-filma*, *ana-wiljei* Willigkeit, *hindar-weisei* Hinterlist, *ufar-fullei* Überfülle; *un-wammei* Unbeflecktheit. — *ain-falþei* Einfalt, *faihu-frikei* Habsucht, *arma-hairtei* Barmherzigkeit, *hardu-hairtei* Hartherzigkeit, *hauh-hairtei* Hochherzigkeit, *niu-klahei* kin-

1) von Bahder S. 194 f.

disches Wesen, *lubja-leisei* Giftkunde, Zauberei, *lagga-môdei* Langmut, *mûka-môdei* Sanftmut, *guþa-skaunei* Gottesgestalt, *aglaiti-waurdei* unschickliche Rede, *dwala-waurdei* törichte Rede, *filu-waurdei* Geschwätzigkeit, *lausa-waurdei* eitles Geschwätz, *balwa-weisei* Bosheit. Ebenso im Ahd.; ich beschränke mich auf wenige Beispiele: *arm-hërzî*, *erbarm-hërzî* Barmherzigkeit, *geil-hërzî* lascivia, *heiȝ-hërzî* furor; *dëo-muotî* Demut, *eban-muotî* Gleichmut, *fast-*, *frô-*, *hart-*, *heiȝ-*, *hôh-*, *lang-*, *lîht-*, *gimein-*, *mëȝ-*, *mihhil-*, *missi-*, *ôt-*, *weih-*, *widar-muotî* (Graff 2, 687 f.); *geti-lôsî* petulantia, *gouma-lôsî* negligentia, *guote-lôsî* improbitas, *kuste-lôsî* vitiositas, *ruocha-lôsî* negligentia, *waȝȝar-lôsî* aridum, *wizzi-lôsî* insipientia (Graff 2, 268); *ein-faltî* simplicitas, *zwifaltî* duplicitas, *drifaltî* triplicitas, *managfaltî* multitudo; *ant-wurtî*, *-wertî* Gegenwart, *ab-wertî* absentia, *after-wertî* posteriora, *widar-wertî*, *-wartî* aversio, contrarium, *gegen-wertî*, *-wurti* facies, praesentia, *zuo-wertî* Zukunft (Graff 1, 1002 f.). Ebenso zu Adjectiven auf *-lich*, *-sam*, *-haft*, deren zweiter Bestandteil sich schon der unbestimmten Bedeutung der Ableitungssilben nähert; z. B. *ander-lîchî* alteratio, *êrlichî* venustas, *guollîchî* venustas, *jâmarlîchî* miseria, *liublichî* venustas, *giloublîchî* fides, *wâtlîchî* Schönheit, *zîtlîchi* opportunitas (Graff 2, 109); *ê-haftî* religio, Pflicht, *eigenhaftî* idioma, *einhaftî* unitas, *heilhaftî* fortuna, *houbithaftî* auctoritas, *lichamhaftî* incarnatio, *mëȝhaftî* modestia, *nôthaftî* necessitas (Graff 4, 740 f.); *arbeitsamî* labor, *unêrsamî* improbitas, *hôrsamî*, *gihôrsamî* oboedientia, *langsamî* longinquum, diuturnitas, *mammuntsamî* blanditiae, *gimeinsamî* Gemeinschaft, *willisamî* fastidium (Graff 6, 32). Am häufigsten sind diese Wörter natürlich bei den Übersetzern, welche dem Reichtum lateinischer Abstracta nachgingen, bei Otfried begegnen nur sehr wenige.

2. Auch im Mhd. kommen solche Wörter noch vor, besonders Feminina auf *müete*: *die-müete*, *ein-*, *hôch-*, *ôt-*, *über-*, *wider-müete*, aber auch andere, wie *barmhërze*, *erbarmhërze*, *gemeinsame* Gemeinschaft, *genuhtsamẹ* Fülle, *guollîche* Herrlichkeit, jedoch viel seltener als im Ahd., von den zahlreichen Adjectiven auf *-bære*, z. B. nur einzelne, wenig gebrauchte Wörter: *dankbære* Dankbarkeit, *êrbære* Ehrbarkeit, *dienest-bære* Dienstbarkeit, dagegen ganz üblich (nach betonter Silbe) *gebære* das Benehmen. Adjectivabstracta auf *-læse* fehlen ganz, denn *pfantlæse* Auslösung des Pfandes, *wegelæse* Wegegeld u. a. gehören zu dem Verbum *læsen* (§ 168). — Im Nhd. haben sich nur einzelne erhalten, gewöhnlich in apokopierter Form, die auch im Mhd. schon vorkommt. Neben *-müete*

gilt im Mhd. schon *-muot*, jetzt ist diese Form allein übrig geblieben, und nur das weibliche Geschlecht einiger Wörter (*Demut*, *Grossmut*, *Langmut*, *Wehmut*) erinnert noch an den Ursprung, andere wie *Frohmut*, *Missmut*, *Hochmut* etc. sind Masculina und erscheinen als Composita von '*der Mut*'. Apokopiert sind ferner *Einfalt*, *Gegenwart*, *Gehorsam*, *Gewahrsam*; *Gehorsam* ist ausserdem Masc. geworden (schon md. *gehôrsam* M. neben *gehôrsamę* F.), meist auch *Gewahrsam*. *Ehafte* mhd. *êhaftę*, ahd. *êhaftî* ist nur noch im Plural gebräuchlich. Die alte Form bewahrt *Genossame*, mhd. *genôȥsame*, ahd. *ginôȥsemi* und das gleichgebildete erst nhd. *Gerechtsame* (mhd. *rëhtsame*). Alle diese Wörter ausser dem Masc. *Gehorsam* stehen jetzt isoliert, d. h. die Adjectiva, aus denen sie entsprossen sind, sind untergegangen. Wo ein lebendiges Verhältnis zwischen Adjectiv und Subst. geblieben ist, brauchen wir *-keit* und *-igkeit-*. — Dass Composita, neben denen das Simplex erhalten ist, wie *Anhöhe*, *Untiefe*, *Überfülle* die Form der Simplicia haben, bedarf keiner Erklärung.

202. Isolierte Wörter. Es ist begreiflich, dass in der älteren Sprache nicht zu allen Substantiven sich die Adjectiva nachweisen lassen, die ihnen zu Grunde liegen, namentlich nicht aus den geringen Denkmälern der gotischen Sprache. Aber Adverbia, gleichartige Bildungen, andere Mundarten lassen oft auf das fehlende Stammwort schliessen; z. B. g. *balþei* Kühnheit, g. *balþaba* Adv., ahd. *bald* Adj.; g. *hassei* Strenge, Adv. *hassaba*, ahd. *wass* Adj.; g. *us-stiurei* Zügellosigkeit, Adv. *us-stiuriba*; g. *vilja-halþei* Zuneigung, Adv. *haldis* lieber, ahd. *hald* Adj. geneigt; g. *un-wêrei* Unwille, an. *værr*, ruhig, freundlich; g. *digrei* Dichte, Menge, an. *digr* dick, hochmütig, mhd. *tigerę* Adv. gänzlich, völlig; g. *mundrei* Ziel vielleicht zu ahd. *muntar* (s. Kluge, Wb.); g. *bairgahei* zu einem Adj. **bairgahs* (§ 353, 1); ahd. *frôhnî* Prahlerei zu as. *frôcni* verwegen, frech. — Einige nhd., durch den Untergang der entsprechenden Adjectiva isolierte Wörter sind in § 199. 201 angeführt.

203. Der Vocal der Stammsilbe. — Da Ableitung und Grundwort in lebendigem Verhältnis stehen, so ist die regelrechte Lautentwickelung öfters gestört. Wir finden *a* statt *e* auch in solchen ahd. Denkmälern, die sonst den Umlaut bezeichnen, z. B. bei Otfried *baldi* Kühnheit, ahd. *argi* Schlechtigkeit, *unganzî* Krankheit. *ë* und *o* erscheinen statt *i* und *u*,

z. B. *fërrî*, mhd. *vërre* Ferne neben mhd. *virre*, *gërî* neben *girî*, *rëhtî* neben *rihtî*, *wëlkî*, *follî* neben *fullî*, *holî* Höhle neben mhd. *hüle*, *horskî* Munterkeit. Ahd. *liubî* ist im Mhd. durch *liebe* verdrängt, *tiufî* gewöhnlich durch *tiefe* ersetzt. — Im Nhd. weisen auf den ungebrochenen Vocal *Fülle*, *Seuche*, *Huld*, *Würde* (*ü* für *i* I § 231) neben *voll*, *siech*, *hold*, *wert*; *Leuchte* neben *licht*, ahd. *lioht* und *Richte* neben *recht* verdanken ihn nur den Verben *leuchten* und *richten*, wie auch ihre jetzige Bedeutung sie als Verbalabstracta erscheinen lässt. — Der Umlaut ist im allgemeinen durchgeführt; er fehlt in einigen Wörtern, welche durch die Apokope des auslautenden *e* oder durch den Untergang des Grundwortes aus der Gruppe geschieden sind: *Huld*, *Schmach*, *Wut*, *Urkunde*, und in mehreren zusammengesetzten auf *-falt*, *-wart*, *-sam*, *-muot* (§ 199. 201).

Anm. Concurrierende Bildungen. — Da Adjectiv-Abstracta auch auf andere Weise gebildet werden, so findet man nicht selten verschiedene, demselben Stamm entsprossene Formen neben einander; bald überwiegt die eine, bald die andere, bald haben sie gleiche, bald mehr oder weniger modificierte Bedeutung. Masculina: *nuz* und *nuzzî* Nutzen; *zart* Zartheit (im Mhd. auch persönlich, 'Liebling'), und *zartî*. — Neutra, gewöhnlich in concreterer Bedeutung: *arg* malum, nequitia und *argî* Bosheit, Geiz; *frat* und *fretî* verwundete Stelle zu Adj. *frat* verwundet; *guot* das Gut, Gute und *guatî* Güte, Gutes; *heil* und *heilî* Gesundheit, Glück; *hol* und *holî* Höhle; *liob* Liebes, Erfreuliches (im Mhd. auch persönlich), und *liubî* (*liuba*) Freude, Lust; *gi-mach* Verbindung, Annehmlichkeit, *un-gi-mach* Ungemach und *gimacha* Angelegenheit, Sache Otfr. (als sw. F. Gemahlin), *ungimacha*, *gimachî* opportunitas, affinitas, *ungimachî* importunitas; *rëht* Recht, Urteil, Gericht, *rëhtî* Gerechtigkeit, gerade Richtung, *rihtî* gerade Richtung, Ordnung; *ubil* Übel, *ubilî* Schlechtigkeit. — Neutra auf *ja-* (§ 188, 2 und Schlüter S. 141 f.): g. *barniski* Kindheit, *barniskei* kindisches Wesen; *lausa-waurdi* leeres Geschwätz und *lausa-waurdei* Geschwätzigkeit; *weitwôdi* und *weitwôdei* (auch *-eins*) Zeugnis; ahd. *mitti* und *mittî* Mitte; *garawi* und *garawî* Zurüstung, Schmuck; *ur-kundi* und *urkundî* Zeugnis; g. *ga-raihtei* Gerechtigkeit, ahd. *gi-rëhtî*, *gi-rihtî* directio, rectitudo und *gi-rihti* judicium, Gericht; *gi-sprâchi* und *gi-sprâchî* eloquentia zu *gi-sprâchi* Adj.; namentlich Composita auf *-muoti* und *-muotî*; *gimuati*, *ungimuati*, *heiʒmuati* braucht Otfried neutral, *ôtmotî*, *ubarmuatî* weiblich, *widarmuatî* verschieden (Kelle 2, 230 f.). Auch von *festî*, *gâhî*, *analichî*, *guallichî*, *scônî*, *wîhî* be-

gegnen bei ihm Formen, die auf neutralen *ja*-Stamm schliessen lassen. — Feminina auf *-ô*, *-jô*: g. *faurhtei*, ahd. *forahta* Furcht; ahd. *kalawa* und *kalawî* Kahlheit; *hwassa* und *hwassî* (g. *hwassei*) Schärfe, Spitze; *wâra* und *wârî* Wahrheit; *gi-wara* und *gi-warî* Aufmerksamkeit. Auch neben *kurzî* Kürze, *gâhî* Schnelligkeit, *hertî* Härte, *gi-hôrsamî* Gehorsam begegnen Formen auf *-a*; Kelle 2, 228 f. — Über g. *gariudjô* § 197, 3.

Unter den Ableitungssilben concurriert am häufigsten *-iþa*. Schon im Gotischen sind die Doppelbildungen häufig, z. B. *daubiþa, diupiþa, fulliþa, gauriþa, hauhiþa, garaihtiþa, swêriþa, swikniþa, weitwôdiþa* u. a. neben *daubei, diupei* etc. Ebenso im Ahd., z. B. *ubarâzida, baldida, blîdida, breitida, dickida, engida, êrhaftida, frêchida, frewida, fûlida, fullida, girida, grimmida, hôhida, horskida, hlûtida, hwassida, kinskida, lihtida, gimachida, gimeinida, gimeitida, miltida, nâhida, ginuogida, senftida, serfida, slaffida, slihtida, smâhida, sniumida, spâhida, strengida, swârida, tiurida, truobida, wîhida, ziarida* neben *ubar-âzî, baldî, blîdî* etc. Im Ahd. concurrieren ferner die Bildungen auf *-nissi* mit seinen Nebenformen, z. B. *blîdnissa, folnissi, fûlnissa, girnessi, hartnissa, hlûtnissa, hôhnissa, kurtnassi, miltnissa, stilnissi, truobnessi* u. a. neben *blîdî, follî* etc. Auch Wörter auf *-heit*, z. B. *grimheit, gi-meitheit, siuchheit, trâgheit, wîsheit*, die in der späteren Zeit alle andern überflügeln, und manche andere; vgl. g. *mikilei* und *mikildûþs*, ahd. *jungî* und *jugund, mittî* und *mittilôdi, -ôdi* u. a.

Andere Feminina auf *î(n)*[1].

204. 1. Von den Wörtern auf *î(n)*, die nicht Adjectivabstracta sind, erscheinen einige als Ableitungen von Substantiven: g. *liuhadei* Erleuchtung zu *liuhaþ* N. Licht; *magaþei* Jungfrauschaft zu *magaþs*; *waurstwei* Verrichtung zu *waurstw* N. Werk und *waurstwa* M. Arbeiter; *weitwodei* Zeugnis, auch *weitwôdi* N. zu *weitwôds* Zeuge, daneben *weitwôdeins* zu *weitwôdjan*; lauter Wörter, die schon ein ableitendes Suffix haben.

2. Nicht wenige stehen neben gleichbedeutenden Substantiven anderer Bildung. g. *wrêkei* Verfolgung steht neben ahd. *râcha* st. F. (*ô*); im Hochdeutschen zeigen Feminina auf *ô* und besonders die auf *-jô* Nebenformen auf *-î*: *brunna* Brünne, *un-êra* Unehre, *êwa* Ewigkeit, *fâra* Nachstellung, *gerta* Gerte, *minna* Minne, *redia* Rede, *riuda* Räude, *riuwa* Reue, *stimma* Stimme, *wunna* Wonne. Das Fremdwort l. *mûrus* ist ahd. *mûra* und *mûrî*; vgl. Schlüter S. 139. — Neben st. F. (*i*): g. *us-beisnei* Geduld = *us-beisns*. Neben *gi-dult, dult* Geduld braucht Otfried *thultî*, neben *gi-nuht gi-nuhtî*. (Später

1) Schlüter S. 145 f. 149 f.

haben viele *i*-Stämme durch Formausgleichung im Declinationssystem im Nom. die Endung *e* angenommen; s. Flex.). — Neben ahd. *durst* M. steht g. *þaurstei*; für den neutralen *i*-Stamm ahd. *meri* (vgl. g. *mari-saiws*) gilt im Got. *marei*; neben dem *s*-Stamm g. *agis* N. Furcht steht *un-agei* Furchtlosigkeit, ahd. *egî* disciplina, terror, mhd. *ege* F. M. Furcht, Schrecken. — Einige kommen als neutrale *ja*-Stämme und als Feminina auf *-ei* vor: ahd. *heimingi* ist N., wird aber auch weiblich gebraucht; *wizzî* ist gewöhnlich Fem., kommt aber auch als N. vor, wie *gi-wizzi*, *firi-wizzi* (das Masc. der *Witz* ist erst nhd., Luther: *die Witze*; *vür-witz* begegnet als M. schon im Mhd.); ahd. *scirbi* F. N. — Vgl. auch *nissî* (§ 270), *-selî* (§ 213, 3), *-idî* (§ 260 A. 3), *-heitî* (§ 288 A.).

3. Manche lassen sich auch auf ein st. V. beziehen: g. *wrêkei* zu *wrikan*, *-agei* zu *ôg* ich fürchte; ahd. *bruzzî* Zerbrechlichkeit zu ags. *breótan* brechen, mhd. *brieʒen* hervorbrechen, vgl. an. *brot* N. Bruch, Bruchstück; *â-bulgi* F. N. Zorn zu *bëlgan*; ahd. *ur-stendî* Auferstehung, mhd. *ur-stende* F. (N.) zu *standan*; ahd. *wizzî* Verstand, Einsicht zu *weiʒ* (vgl. *firi-wizzi* N. Neugier und *firi-wizzi* Adj. curiosus; vgl. § 238, 1). — Ob g. *gabei* Reichtum zu *giban* gehört, wird bezweifelt (PBb. 12, 416 f.); ahd. *mulî(n)* Mühle ist aus dem spät-lat. *molina* entlehnt, also nicht zu *malan*.

4. Isoliert steht g. *filu-deisei* Arglist, und mehrere Concreta: g. *aiþei* Mutter, ahd. *fuotar-eidî* nutrix; *þramstei* Heuschrecke; *hvairnei* Hirn; *kilþei* Mutterleib.

Anm. 1. Öfters erscheint *î* mit einem vorhergehenden Suffix einheitlich verbunden: g. *baurþei*, ahd. *burdî(n)* Bürde zu *bairan*; g. *frumadei* Vorrang, mhd. *vrümede* Tüchtigkeit; ahd. *gôringi* Elend zu g. *gaurs* traurig; *namitî* Namengebung zu *namo*. — Vgl. auch die oben angeführten g. *us-bei-snei*, *þaurs-tei*, ahd. *dul-tî*, *ginuh-tî*, auch ahd. *doh-tî* Tüchtigkeit (daneben *dohta* F. vermutlich von einem Adj. **doht*) zu *toug*.

Anm. 2. Über Wörter wie *hartin* Schulterblatt, Herte, *lentin* Lende, Niere u. e. a. § 236 A. 1.

Ableitungen mit *l*[1]).

205. Den Ableitungen mit *l*-Suffix liegen idg. Bildungen auf *-lo*, *-l̥lo* (*-li*, *-l̥li*, *-lu*, *-l̥lu*) zu Grunde. Brugm. 2 § 76 (§ 98. 107).

1. Im Gotischen schliesst sich das Suffix noch oft unmittelbar an die wurzelhafte Stammsilbe; im Ahd. pflegt für

1) Brgm. 2 § 76. Gr. 2, 98 f. L. Meyer § 288. Graff 2, 5—29. Whd. § 269.

das silbenbildende *l* die Endung *-al* mit dem schwachen Hilfsvocal einzutreten (I § 300); z. B. g. *fugls*, ahd. *fogal*; g. *sitls*, ahd. *sëʒʒal*. Die unmittelbare Verbindung des Suffixes mit der Wurzel behauptet sich bei vocalisch auslautender Wurzel; z. B. g. *mê-l* Zeit, ahd. *mâ-l* zu Wz. *mē* messen (vgl. l. *mētiri*, gr. μέ-τρον); ahd. *sei-l* Seil, zu Wz. *si* binden, vgl. as. *sî-mo* Riemen; ahd. *siu-la* Ahle, Pfriem, vgl. g. *siujan* nähen; g. *stô-l-s*, ahd. *stuo-l* zu Wz. *stā* stehen. — Dieselbe Form gewinnen einige Wörter durch Unterdrückung des Wurzelauslauts; so g. *saiwala*, ahd. *sêula*, *sêla* Seele; ahd. *bihal*, *bîal* N., mhd. *bîl*, *bîhel* Beil; ahd. *fîhala*, *fîla*, mhd. *vîle* Feile; ahd. *mahal* N. Versammlung, *gi-mahalo* M., nhd. *Mahl-statt*, *Gemahl*; ahd. *stahal*, *stâl* Stahl. — Ebenso ist einigemal durch Assimilation von germ. *ðl* zu *ll* das etymologische Verhältnis verdunkelt (I § 137).

2. Unter den selbständigen Vocalen ist bei weitem der häufigste *i*. *a* zeigt das Gotische nur in *saiwala*, *u* in *hakuls* Mantel und dem Deminutivum *magula* Knäblein. — *u* ist auch im Hd. selten. O. braucht es, ohne dass es durch ein *u* der folgenden Silbe veranlasst sein könnte, in *aphul* Apfel, *goukulari* Gaukler, *nibul-nissi* Dunkelheit und den Fremdwörtern *regula* und *fidula*. Eine sichere Scheidung der verschiedenen Formen ist schon im Ahd. nicht mehr durchführbar (s. die Verzeichnisse von Graff 2, 15 f.); später macht sich die Wirkung des *i* noch im Umlaut geltend. Kluge § 89.

Anm. Zuweilen tritt *l*-Suffix für *r*- und *n*-Suffix ein, besonders in Fremdwörtern; s. § 210, 2. I, § 114.

3. Die Wörter folgen mit verschiedenem Geschlecht verschiedenen Declinationen. Die meisten sind *a*-, *ô*-Stämme. Der *u*-Declination folgen im Got. die Lehnwörter *asilus* Esel, *aggilus* Engel; auch ahd. *apful* Apfel setzt einen *u*-Stamm voraus, denn der Plural lautet *epfili*. Der *i*-Declination folgen g. *dails* F. (ahd. *teil* M. N.); g. *sauls* Säule, ahd. (mit Ablaut) *sûl*, Pl. *siuli*. Durch schwache Flexion zeichnen sich besonders die Deminutiva aus. Später haben einige *a*-Stämme im Plural Umlaut angenommen: *Nagel*, *Sattel*, *Schnabel*, *Vogel*, *Stuhl*; ebenso das Fremdwort *Mantel*.

4. Was die Bedeutung betrifft, so treten wie in andern Sprachen drei Gruppen hervor: Nom. agentis, Nom. instrumenti, Deminutiva. Doch verleiht das Suffix an sich dem Substantivum nicht diese bestimmte Bedeutung, und nicht alle mit *l* gebildeten Substantiva fügen sich in die drei Gruppen. Am bestimmtesten heben sich die Deminutiva ab. Sie habe ich daher als eine besondere Gruppe aus Ende gestellt, die übrigen Wörter betrachte ich nach ihrer Verwandtschaft.

Anm. Substantiva, die von Wörtern auf *l* abgeleitet sind, wie *einsidilo* zu *sëdal*, *tuahilla* zu *tuahal*, *trunkalî* zu *trunkal*, kommen hier nicht in Betracht.

206. Substantiva, welche zu Verben gehören. — Sie bezeichnen teils lebende Wesen, namentlich Personen, einige auch Tiere, teils Sachen. Für die erste Art bietet das Gotische keinen, für die zweite nur wenige Belege von durchsichtiger Bildung. Die üppige Entfaltung ist also wohl jünger, wenngleich die Typen alt und entsprechende Bildungen auch in den verwandten Sprachen vorhanden sind; z. B. l. *figulus* Töpfer zu *fingere*; *legulus* Aufleser zu *legere*; *sella* Sitz aus **sedla* zu *sidere*, *caelum* Meissel zu *caedere* u. a. Brugm. 2, 191 f. Osthoff, Forschungen 1, 189.

Substantiva, welche lebende Wesen bezeichnen[1]. Alle gehen auf *-il* aus und sind st. M. (*a*). — Über Ablautstufe und Betonung s. Sütterlin S. 32. — Zu st. Verbis gehören z. B. ahd. *biril* Träger zu *bëran*; *bitil* procus zu bitten; *butil* Büttel, praeco zu *biotan*; *stein-me(i)ʒil* Steinmetz zu *meiʒan*; *êo-sceffil* legislator zu *scaffan*, *scepfen*; *tribil* auriga zu *trîban*; *tregil* Träger zu *tragan*; *wibil* Käfer zu *wëban*; mhd. *krüpel*, *krüppel* (ndd.) zu as. *kriupan* kriechen. — Zu sw. Verbis: ahd. *buoh-goumil* bibliothecarius zu *goumen* achtgeben; *reit-rihtil* auriga zu *reita* Wagen und *rihten*; *wahtil* Wächter zu *wahtên* und *wahta* F.; *weibil* Weibel, praeco zu *weibôn* sich hin- und herbewegen. Mhd. *gümpel*, nhd. *Gimpel* Blutfink, Thor zu *gumpen* hüpfen. — Die Wörter concurrieren mit den schwachen Nom. ag. (§ 149 f.) und den Ableitungen auf *-ari* (§ 221), und nicht selten stehen die verschiedenen Bildungen neben einander; z. B. ahd. *hewi-scrëcco*, *höuscrickel* Heuschrecke; *stein-me(i)ʒo*, *-me(i)ʒil* Steinmetz; *-trago*, *tre-*

1) Sütterlin S. 29 f. Kluge § 18.

gil, tragari Träger; mhd. *kempfe, kempfel, kempfer*; *vride-brëche, -brëchel, -brëcher* u. a. (vgl. Zimmer, *a*-Suffix S. 185). — Die jetzige Sprache hat von der ehemals kräftigen Gruppe nur wenige bewahrt: *Büttel, Gimpel, Krüppel, Weibel (Feld-webel), Weisel.* Wo Bedeutung und Verwandtschaft lebendig blieben, traten die Ableitungen auf *-er* ein.

207. Substantiva, welche Sachen bezeichnen[1]. — Die Form des Suffixes und das Geschlecht der Wörter sind verschieden; im Hd. sind die meisten st. Masc. (*a*) auf *-il*.

1. Zu st. Verben gehören: st. Masc. g. *sitls*, ahd. *sëʒʒal* Sessel zu g. *sitan*; g. *stikls*, ahd. *stëhhal* Trinkgefäss, Becher, eig. Ding mit einer Spitze (vgl. av. *tiγ-ra-* spitz) zu *stëchan*; g. *stôls*, ahd. *stuol* zu Wz. *stā* stehen. Ahd. *bentil* M. Bendel zu *bintan* und *bant* N.; *buhil*, mhd. *bühel* Bühl zu *biogan*; *driscil* M., *driscila* F. Dreschflegel zu *drëscan*; *duiril* Quirl zu *dwëran* drehen, rühren; *grebil* paxillum, eingetriebener Pflock zu *graban*; *grifil* Griffel zu *grîfan*; *gurtil* M., *gurtila* F. Gürtel zu g. *gairdan*; *leffil* Löffel zu *laffan* lecken; *meiʒil* Meissel zu *meiʒan* schneiden; *slegil* Schlegel zu *slahan*; *sluʒʒil* Schlüssel zu *slioʒan*; *staffal, stapfal* M. und *staffala* F. Staffel (vgl. ahd. *stapfo* Schritt und *stuofa* Stufe) zu as. ags. *stapan* schreiten, gehen; *stôʒil* Stössel zu *stôʒan*; *wandil* mutatio, mhd. *wandel* M. N. Rückgang, Gebrechen, Wandel, und *wendel-mer, -stein, -stiege* Wendeltreppe zu *wintan*; *wirvil* Kreisel, turbo und *wërbil* sistrum, plectrum, mhd. *wirbel, wërbel* zu *(h)wërban*; *wurfil* Würfel zu *wërfan*; *zugil, zuhil* Zügel zu *ziohan*; *zuntil* fax zu mhd. *zinden* brennen. Mhd. *bliuwel* Bleuel zu *bliuwen* schlagen; *vlügel* Flügel (ahd. *fëttah*) zu *fliogan*; sp. mhd. *stachel* (vgl. ahd. *stachulla* F.) zu *stëchan* etc. (s. Franck s. v. *stekel*); sp. mhd. *strudel* Strudel zu ahd. *strëdan* brausen, strudeln; *swengel, swenkel* Schwengel zu *swingan*; *wirtel* Spindelring zu *wërdan* (Wz. *wert* sich drehen, l. *vertere*). — Nhd. *Beutel* (ndd.) Schlegel, vgl. ags. *bŷtel*, zu *bôʒan*; *Bügel* zu *biegen*; *Sprenkel* (ndd.), vgl. ahd. *springa*, mhd. *sprinke* F. Vogelfalle, zu *springen*. — st. N.: g. *þwahl* Bad, Taufe, ahd. *dwahal* zu g. *þwahan* wachsen. — Fem.: ahd. *hâhala* Hahl, Kesselhaken zu *hâhan*; *sceitila*, mhd. *scheitele*, nhd. Scheitel M. zu *sceidan*; *scûvala* Schaufel zu *scioban*; *spinnala* Spindel zu *spinnan*; *wintila* Windel zu *wintan*. Nhd. *Fuchtel, Fochtel* zu *fechten*. — Sw. Masc.: ahd. *hevilo* = *hevo* fermentum, mhd. *hevel, hebel*, erst sp. mhd. in der Bedeutung des nhd. *Hebel*, zu *heffen*.

---

1) Kluge § 89—91.

2. Manche von diesen sind im Laufe der Zeit durch den Untergang der verwandten st. Verba verdunkelt; andere gleichgebildete sind von Anfang an isoliert; z. B. g. *mēl* (§ 205, 1); ahd. *seil* (ib.); ahd. *silo* M., mhd. *sile* st. sw. M., st. N. F. Seil, Riemen, aus derselben Wurzel wie *Seil*; ahd. *spuolo* M., *spuola* F. zu Wz. *spa* ziehen (?); ahd. *sihhilla* F. Sichel zu Wz. *sec* schneiden, vgl. l. *secare*, ahd. *sëh* N. Pflugschar etc.; ahd. *tobal* M. Waldschlucht, Thal, Tobel und ahd. *tumpfilo* M., mhd. *tümpfel* Tümpel aus derselben Wurzel wie *tief* und *taufen*.

3. Zu sw. Verben gehören: st. Masc. ahd. *fezzil* M., nhd. Fessel F. zu *fâzzôn* (s. Kluge); *senkil* Anker, Zugnetz zu *senken* und *sinken*; *snabul* Schnabel zu mhd. *snaben* schnappen, schnauben; *wipfil*, *wiffil* Wipfel zu mhd. *wipfen* hüpfen, springen, Intensivbildung zu dem st. V. *wîfen* schwingen. — Mhd. *bengel* Prügel, dann in übertragener, persönlicher Bedeutung zu mundartl. *bangen*, *bangeln* stossen, egl. *to bang*; *bickel* Spitzhacke (vgl. *bicke* F. Picke) zu *bicken*, *picken*; *griul*, *griuwel* M. und *griule* sw. M. zu mhd. *grûwen*, ahd. *ir-grûên* schaudern; *rœtel*, *rœtel-stein* Rötel zu *rœten*; *rüezel* Rüssel zu ahd. *ruozzen* die Erde aufwühlen (vgl. ags. *wrôtan* sw. V. und *wrôt* Rüssel); *sprengel* Weihwedel, dann 'Amtsbezirk des Geistlichen' zu *sprengen*; *zettel* Aufzug eines Gewebes zu *zetten* zerstreuen, ausbreiten; *zirbel* st. sw. M. Wirbel zu mhd. *zirben* sich im Kreise drehen, ahd. *zerben*. — Nhd. *Deckel* zu *decken*; *Henkel* zu *henken* (vgl. mhd. *hengel*). — st. Neutr. g. *fair-weitl* Schauspiel zu *fair-weitjan* ἀτενίζειν. — Feminina. ahd. *siula* Ahle, Pfriem, nhd. *seule* 'Ort des Schuhmachers' zu *siuwen* nähen. — Mhd. *hutzel*, *hützel* vertrocknete Birne, altes Weib, vgl. ndd. *hotten* gerinnen, schrumpfen. — sw. Masc. ahd. *stollo* Stollen, Grdf. **studlen-* zu ahd. *studen* stützen. — Diese sächlichen Wörter haben sich, wie die Belege zeigen, besser gehalten als die persönlichen.

Anm. 1. Substantiva auf *-el*, die aus sw. Verben auf *-eln* geflossen sind, gehören nicht hierher; freilich ist oft nicht sicher zu entscheiden, ob das Substantiv aus dem Verbum entsprungen ist oder umgekehrt; s. § 146. § 167, 5.

Anm. 2. Bedeutungsverhältnis der beiden Gruppen. Die Wörter der ersten Gruppe sind Nom. ag., die der andern grossenteils Nom. instr. Das Suffix aber bezeichnet weder das eine noch das andere, sondern drückt nur eine allgemeine demonstrative Beziehung aus. Der Gegenstand, den das abgeleitete Wort bezeichnet, steht zu der durch das Verbum ausgedrückten Thätigkeit in irgend einer Beziehung. Dass die Person das Subject, die Sache gewöhnlich das Mittel der verbalen Thätigkeit ist, ergiebt sich von selbst, an und für sich notwendig aber ist es nicht, und unter den

Sachnamen sind mehrere, die als Nom. instr. nicht aufgefasst werden können. Schon g. *þwahl, fairweitl* stehen Wörtern wie ahd. *meizil, sluzzil* nicht gleich; sie sind Veranstaltungen, aber nicht Mittel zum Waschen und Schauen. Andere stehen noch ferner. *Scheitel* ist nicht Mittel zum Scheiden, sondern der Ort, wo die Haare sich scheiden: *Wipfel* und *Sprenkel* nicht Mittel zum Wippen und Springen, sondern Dinge, die wippen und springen. — Ein und dasselbe Wort kann in verschiedenem Sinne aufgefasst werden. Der *Wirbel* an der Geige erscheint uns als Nom. instr., der *Wirbel* in der Luft oder im Wasser bedeutet die drehende Erscheinung selbst, das Ding, das sich dreht, also Nom. ag. So kann man auch gar nicht behaupten, dass die Wörter, welche uns als Nom. instr. erscheinen, so empfunden wurden, als man sie schuf. *Schlüssel* ist ein Ding zum Schliessen, aber es kann auch gefasst werden als ein Ding, das schliesst, der Schliesser (Nom. ag.). Je mehr die Sprache die mit *l* gebildeten Nom. ag. fallen liess, um so bestimmter bildete sich die Vorstellung aus, dass die Endung *-el* Nom. instr. bezeichne.

208. Substantiva, welche zu Substantiven gehören: — 1. Substantivische Ableitungen sind, wie gleiche Bildungen in den verwandten Sprachen zeigen, zum Teil uralt; z. B. ahd. *nëbul* mit l. *nebula*, gr. νεφέλη zu gr. νέφος N., skr. *nábhas* N. Nebel, Wolke. Hier sind nur solche Wörter anzuführen, denen im Germanischen ein verwandtes Substantivum ohne *l*-Suffix zur Seite steht. Manche tauchen erst spät auf und sind zum Teil jedenfalls auch spät gebildet; aber lebenskräftig ist die Gruppe nicht. — St. Masc. ahd. *angul* Stachel, Spitze, nhd. Angel M. und F. Fischangel, Thürangel zu gleichbed. ahd. *ango*, mhd. *ange*; *ankal, enkil* M. und *ankala, enkila* F. Enkel, Knöchel am Fuss zu mhd. *anke* M. Gelenk am Fuss, Genick (vgl. g. *halsagga* Nacken); sp. ahd. *haspil* Haspel M. F. zu mhd. *haspe* (*hespe*) Thür-, Fensterhaken, Garnwinde; *knutil* Knüttel zu *knoto* Knoten; *wagan-reitil* auriga, 'Fuhrwerksmann' zu *reita* Wagen; *sceffil* Scheffel zu *scaf* Schaff; *stempfil* Stempel zu *stampf* pilum und *stamphôn*; *stengil* Stengel zu *stanga*; *wartil* custos, Wärtel zu gleichbed. *wart, warto* und *wartên* sw.V. — Mhd. *brügel* Prügel zu mhd. *brüge* Brettergerüst (Kluge); *dörpel, törpel, dörper* (ndd.), nhd. *Tölpel* zu *Dorf*, also eig. Dorfbewohner; *druzzel, drüzzel*, nhd. *Drossel* F. Kehle zu ahd. *drozza*; *knüchel, knöchel* zu *knoche*; *knödel* zu *knode* Knoten; *knüpfel* Knüppel zu *knopf*; *krempel* M. N. Häkchen, Kralle, nhd. *Krämpel* F. Wollkamm zu ahd. *krampf, krampfo* M. Haken; md. *krûsel* Kreisel zu *krûse* F. Krause, Trink-

gefäss; *kringel* zu *krinc* M. Kreis, Ring; *schenkel* zu gleichbed. ags. *sceonca*, egl. *shank*; *trôdel* (*ô* = *â* I § 228) Holzfaser im Hanf, nhd. Troddel F. zu ahd. *trâdo* M., *trâda* F. Franse; *zipfel* zu gleichbed. *zipf* M.; *zwickel* Keil, Zwickel zu *zwëc*, *zwic* Nagel, Bolzen und *zwicken* nageln. — St. Neutr. ahd. *wasal* Regen, feuchte Erdmasse zu gleichbed. *waso*; mhd. *büngel* Pflanzenname zu ahd. *bungo*, mhd. *bunge* Knolle, vgl. nhd. *Bach-bunge*. — Feminina: ahd. *ahsala* Achsel (vgl. *uohsana*, mhd. *uohsa*, *üehse*) zu *ahsa* Achse; *droscela* Drossel (ndd.) zu *drosca*; *eichila* Eichel zu *eih* Eiche; *geisala* Geissel zu *gêr* (germ. *gaiza-* s. A. 2.); *morhela* Morchel zu *morha* Möhre (s. A. 2.); *nezzila* Nessel zu gleichbed. *nazza*; *niftila* Nichte zu gleichb. *nift*; *ringila* Ringelblume zu (*h*)*ring*; *runzila* Runzel zu gleichbed. *runza*; *swërtala* Pflanzenname, nhd. Schwertel N. zu *swërt*. — Mhd. *dâhele* Dohle zu gleichbed. ahd. *tâha*, mhd. *tâhe* (Winteler S. 15); *kutel* Kuttel, Kaldaune zu ndd. *kut*, *küt* Eingeweide, vgl. g. *qiþus* Bauch; *trumbel*, *trumel* Trommel zu gleichbed. *trumbe*. — Nhd. *Runkel* Runkelrübe zu gleichbed. *Runke*; *Waffel* (ndd.) zu ahd. *wabo* M., *waba* F. Wabe; *Zottel* zu *Zotte*, ahd. *zot*(*t*)*a* F. und *zotto* M. — Sw. Masc. ahd. *armilo*, mhd. *ermel* Ärmel st. M. zu *arm*; *nabolo* (gr. ὀμφαλός, l. *umbil-icus*) Nabel st. M. zu ahd. *naba* Nabe (l. *umbo*).

2. Verdunkelt ist das Verhältnis, wenn die verwandten Substantiva verschiedene Ablautstufe zeigen: ahd. *fezzil* ein Teil des unteren Pferdebeines zu *fuoz*, Wz. *pôd-* und *ped-*, vgl. gr. πέδιλον Sohle; ahd. *nestilo* M., *nestila* F. Nestel zu ahd. *nusta* F. Verknüpfung, an. *nist*, *nisti* N.; Heftnadel; nhd. *Hügel* (Luther) zu gleichbed. ahd. *houg* N.; vielleicht *Schnörkel* zu ahd. *snarha* Schlinge. Ebenso wo andere Lautentstellungen eingetreten sind: mhd. *knolle* sw. M. Klumpen, ags. *cnoll* Knolle zu ahd. *knodo* Knoten; mhd. *kniwel*, *kniul* N. Knäul = mhd. *kliuwel* zu ahd. *kliuwa* Kugel.

Anm. 1. Ableitungen mit *j* (*ll* = *lj*), neben denen das Stammwort auf *l* fehlt, sind z. B. ahd. *speihhilla*, *speihhila* F., nhd. Speichel M.; ahd. *stahhulla*, *stacchulla* cuspis, fustis zu ags. *staca*, ndd. Staken. Graff 2, 15. Schlüter S. 167. Wenn die Verdoppelung aufgegeben wird, sind sie von den einfacheren Bildungen nicht zu unterscheiden.

Anm. 2. Ahd. *wurzala* Wurzel ist nicht Ableitung von *wurz*, sondern wie ags. *wyrt-walu* zeigt, Compositum; vgl. g. *walus* Stab. Dieselbe Composition vielleicht in *geisala* Geissel u. *morhala* Morchel; Kluge PBb. 12, 378 f.

3. Durch ihre Bedeutung schliessen sich manche der angeführten Wörter den Nom. instr. an, z. B. *Angel*, *Haspel*, *Stempel*, *Geissel*; einige wie *waganreitil*, *wartil* den Nom. ag.;

nicht wenige lassen sich als Deminutiva auffassen, namentlich solche, denen ein synonymes Grundwort zur Seite steht, wie *Angel, Nessel, Niftel, Runzel, Trommel, Zipfel*. Aber in der Bildung selbst liegen diese bestimmten Bedeutungen nicht. Der Ärmel ist nicht ein kleiner Arm, sondern der Teil des Gewandes, der zum Arme gehört oder armähnlich ist; Eichel nicht eine kleine Eiche, sondern die Frucht der Eiche; Tölpel nicht ein kleines Dorf, sondern ein Mensch, der aus dem Dorfe kommt und ein Benehmen zeigt, wie es bei Dorfbewohnern gewöhnlich ist. Aus dem allgemeinen Begriff der Zugehörigkeit, Abhängigkeit und Ähnlichkeit entwickelt sich erst der der Verkleinerung (§ 212).

209. Verwaiste Wörter. — Neben den Wörtern, die noch innerhalb der Sprache als Ableitungen kenntlich sind, stehen andere weniger durchsichtige; oft bieten die verwandten Sprachen die einfachen Stämme oder auch entsprechende Ableitungen. Einige, neben denen schwache Verba stehen s. in § 146. 167, 5. — St. Masc. g. *fugls*, ahd. *fogal* Vogel; g. *hakuls*, ahd. *hachul* M. Mantel; g. **nagls* (*nagljan*), ahd. *nagal* Nagel, vgl. gr. ὄνυξ, l. *unguis*; g. *swibls*, ahd. *suëbal, suëral* Schwefel. — Ahd. *apful* Apfel; *bûtil*, mhd. *biutel* M. N. marsupium, Beutel; *dinchil* Dinkel; *gëbal* Schädel, Kopf, dazu auch g. *gibla* sw. M. Zinne und ahd. *gibil* M. Giebel, vgl. gr. κεφαλή (Wz. *ghebh*); *gîsal* M. Geisel M. F.; *hagal* Hagel, vgl. gr. κάχληξ Kieselstein; *himil* Himmel, g. *himins*; *humbal*, mhd. *humbel, hummel*, nhd. Hummel F.; ahd. *kegil* Kegel; *kîl* Keil (§ 214); *kiol* Schiff, Kiel; *karal* Mann, Geliebter, daneben mit Ablaut nhd. *Kerl* (ndd.); *knebil* Knebel, vgl. gr. γόμφος Pflock; *mistil*, nhd. Mistel F.; *rigil* Riegel (vgl. AfdA. 11, 25); *sëgal* M., as. *sëgel* N., nhd. Segel N.; *tobal* Tobel (§ 207, 2); *winfal, wimpal* Stirntuch, Schleier, mhd. *wimpel* M. F. Kopftuch, Banner, Wimpel M.; *winkil* Winkel. — Mhd. *bezel* Haube, nhd. Betzel, Petzel; *buckel* Buckel, Rücken zu *biegen* (? s. Franck, Notgedrungene Beitr. S. 23 Anm.); *gipfel* (AfdA. 11, 14); *gûl* Eber, männliches Tier, erst spät und selten 'Gaul'; *hovel* oder *hobel* Hobel; *hübel* Hügel, vgl. ahd. *hovar* Buckel; *kitel* Kittel; *knorbel* oder *knorpel* Knorpel; *schedel* Schädel; *schimel* Schimmel, vgl. ahd. **scimbal* in *scimbalag* schimmelig; *sprinkel* M., *sprëckel* N. Sprenkel, Hautflecken, vgl. περκνός; *tadel* M. N., nhd. M. — Nhd. *Bürzel*; *Dusel* (ndd.) aus derselben Wurzel wie *Thor*, vgl. ahd. *tusig* töricht; *Ekel*; *Friesel* (ndd.; nicht zu *friosan*); *Lümmel*; *Pökel* (ndd.), ndl. *pekel*; *Pudel*; *Rummel* (ndd.); *Schlüngel*. — St. Neutra: g. *dal*, ahd. *tal* M. N. zu Wz. *dhô*, vgl. gleichbed. ags. *dene, denu*; g. *maþl* N. Versammlungsplatz, ahd. *mahal* (I § 83 A. 3); g. *mail*,

mhd. *meil* Fleck; *g. mêl* Mal (§ 205, 1); *g. sauil* Sonne. — Ahd. *ahil* N. Achel, Ährenspitze, daneben ahd. *ahir*, *eher* N., zu Wz. *ac* scharf, spitz, l. *acu* Nadel; ahd. *adal* N., nhd. Adel M., vgl. ahd. *uodal*, *uodil* Erbgut; ahd. *bîhal*, *bîal* Beil; *fasal* N. das Junge, Faselschwein; *seil* Seil (§ 205, 1); *stahal*, mhd. *stahel* M. N., Stahl M.; *zil* Ziel, vgl. *g. tils*, *ga-tils* passend. — Nhd. *Rudel*; *Takel* (ndd.). — Feminina: *g. hveila*, ahd. *wîla* Weile; *g. saiwala*, ahd. *sêula*, *sêla* Seele. — Ahd. *distila* F., *distil* M., mhd. *distel* M. F., nhd. Distel F.; *ēgala* F., Blutigel M.; *fîhala* Feile; *fidula* Fiedel; *gabala* Gabel; *gurgula* Gurgel, wie es scheint, nach l. *gurgulio* umgebildet aus ahd. *quërchala*, *quërcha* (§ 13, 2); *hasala* F., *hasal* M. Hasel F., vgl. l. *corylus*; *kachala* irdnes Gefäss, Kachel; *mûla*, mhd. *mûl*, *mûle* F. N., nhd. Maul N. zu Wz. *mū*, vgl. *Mund*; *quënala*, mhd. *quënel*, *konel*, nhd. Quendel M.; *sihhila* Sichel (§ 207, 2); *spuola* F., *spuolo* M. (§ 207, 2); *stupfila*, mhd. *stupfel*, Stoppel (ndd.); *ûwila* Eule; *wisala* F., nhd. Wiesel M. N.; *zila* Zeile zu Wz. *ti-*, wie *Zeit*, *Ziel*. — Mhd. *kugele* Kugel; *mandel* Mandel = Anzahl von 15; *smerle* (vgl. *smërlinc*, *smërlîn*) Fischname. — Nhd. *Nudel*. — Nach der *i*-Declination: *g. dails* F., ahd. *teil* N. M. Teil; *g. sauls*, ahd. *sûl*, Pl. *sûli* Säule. — Sw. Masc. ahd. *silo* Siehle, Riemenwerk (§ 207, 2); *tumpfilo* Tümpel (§ ib.). — Verdunkelte Composita sind *Urtel*, *Wispel* (ndd.) u. e. a. (I, § 317).

210. Fremdwörter. — Durch Fremdwörter, die ganz die Form heimischer Bildungen haben oder annehmen, ist die Zahl der Wörter auf *l* im Laufe der Zeit beträchtlich vermehrt:

1. *g. aggilus*, ahd. *engil*, gr. lat. *angelus*; *asilus*, ahd. *esil* Esel. — Ahd. *ampulla* F. Ampel, l. *ampulla*; *burzel*, mhd. *burzel*, *purzel* F., nhd. *Burzel* M., l. *portulaca*; ahd. *facla*, *facchala* F. Fackel aus l. *facula*; *fënachal*, *fënichal*, mhd. *vënichel*, *vënchel* M., l. *foeniculum*, *feniclum*; *fistul*, mhd. *fistel* F., l. *fistula*; *flegil* M. Flegel, l. *flagellum*; *kanzella* F., mhd. *kanzel*, mlat. *cancellus*, *cancelli*; *kërvola* F., mhd. *kërvele* F. M., Kerbel M., l. *caerifolium*; ahd. *mandala* F. Mandel, it. *mandola*; *mantal* M. Mantel, l. *mantellum*; *mîla* F. Meile, l. *milia*; *mergil* M. Mergel, l. *margila*; *mespila* F. Mispel, mlat. *mespila*; *muscula* F. Muschel, l. *musculus*; *bërla*, *përala* F. Perle, vgl. it. *perla*, frz. *perle*; *pfîl* M. Pfeil, l. *pilum*; *rëgula* F. Regel, l. *regula*; *sackil* M. Säckel, l. *sacculus*; *scamal* M., mhd. *schamel*, *schemel*, l. *scamellum*; *scintila* F. Schindel, l. *scindula*; *scuȥȥila* F. Schüssel, l. *scutula*, *scutella*; *spiegal* M. Spiegel, l. *speculum*; *tabala*, *tavala* F. Tafel, l. *tabula*; *tëmpal* N., mhd. *tempel* N. M., nhd. M., l. *templum*; *tiuval*, *tioval*, as. *diubal* Teufel, gr. l. *diabolus* (vgl. Franck s. v. *duivel*); *titul*, *titulo* Titel, l. *titulus*; *ziagal* M. Ziegel, l. *tegula*; *zirkil* Zirkel, l. *circulus*; *zwibollo*, *zwivolle* M., mhd. *zwibolle* M., Zwiebel F. Umdeutschung von l. *caepula*. — Mhd.

biblie, bibel F. Bibel, l. *biblia*; *buckel* M. F. Schildbeschlag, afrz. *bocle*, l. *buccula*; *büffel* Büffel, frz. *bufle*, l. *bubalus*; *datel, tatel* F. Dattel, aus dem Rom. zu gr. lat. *dactylus*; *fabel* F. Fabel, l. *fâbula*; *vëtel* F. Vettel, l. *vetula*; *infel* F. Infel, l. *infula*; *insel* F., l. *insula*; *kabel* F. N. (ndd.), nhd Kabel N., frz. *câble*, mlat. *capulum*; *kopel, koppel, kuppel* F. (M. N.), Koppel F., l. *copula*, mlat. *cupla; makel* M., l. *macula*; *pillele* F. Pille, l. *pilula*; *popel, papel* F. Pappel, l. *pŏpulus*; *pënsel, bensel, pinsel*, mlat. *pinsellus = penicillus*; sp. mhd. *sabel, sebel* Säbel, frz. *sabre*, it. *sciabla* u. s. w.; sp. mhd. *schahtel* F. Schachtel, mit auffallendem *cht*, it. *scatula; sîdel, sîdelîn* N. Seidel, l. *sĭtula*; *spargel*, l. *asparagus; spitâl, spitel* M. N., nhd. Spital, Spittel N., l. *hospitale; stival, stivel* st. sw. M. Stiefel, mlat. *aestivale*; *zëtele, zëdele* F. M. N. Papierzettel, l. *scedula*; *Zobel*, russ. *sobol'*. — Nhd. *Assel* Kellerassel, l. *asellus* (?); *Bathengel* M. Pflanzenname, l. *betonicula*; *Falbel* F., it. *falbala*; *Fibel* F., l. *fibula*; *Floskel* F., l. *floscellus*; *Formel* F., l. *formula*; *Kuppel* F., it. *cupola*; *Muskel* M. F., l. *musculus*; *Nickel* M. N. (Metall), schwed. *nickel*; *Onkel*, frz. *oncle*; *Pardel*, l. *pardalis* (mhd. *part*, l. *pardus*); *Paspel* M., frz. *passepoil*; *Pegel* (ndd.), mlat. *pagella; Pöbel*, frz. *peuple; Schicksel* N., aus dem Hebräischen; *Schmergel*, it. *smeriglio*; *Skrupel* M., l. *scrupulus*; *Sporteln* Pl., it. *sportula*; *Trubel* M., frz. *trouble*; *Trüffel* F., ndl. *truffel*, egl. *truffle* etc. — Über *Fackel, Fiedel, Kübel* (AfdA. 11, 8 f.), *Kunkel, Semmel* (a. O. 11, 9), *Siegel, Striegel, Tiegel* s. Kluge Wb.

2. Besonders hervorzuheben sind die Fremdwörter, die erst im Deutschen die Endung *l* angenommen haben: ahd. *kumin, kumil* M. Kümmel, l. *cuminum; marmul, marmel* M., l. *marmor; organa, orgela* F. Orgel, zu gr. lat. *organum; turtul-, turtil-tûba*, l. *turtur*. — Mhd. *mortel, morter* M. Mörtel, mlat. *mortarium; becken-, beckelhûbe*, Pickelhaube, mlat. *bacinetum, bacilletum; zîsel, zisemus* Ziesel, l. *cisimus*. — Nhd. *Günsel* M. Pflanzenname, l. *consolida; Kurbel*, mhd. *kurbe*, ahd. *kurba* frz. *courbe*, zu l. *curvus; Mangel* F. Rollholz, mhd. *mange* zu gr. μάγγανον; *Rapunzel* M., l. *rapuncium; Raspel* F., *Raspe* F. Reibeisen zu frz. *râpe*.

211. Geschlecht. — Die meisten Wörter sind st. Masc. (*a*), ziemlich viele Feminina (*ô*); die Neutra (*a*) treten früh zurück, sw. Masc. sind selten. — Die Nom. ag. sind st. Masc.; die übrigen lassen verschiedene Formen zu. Doppelbildungen finden sich schon im Ahd., häufiger lässt sich im Mhd., wo die Synkope und Apokope der Endung die Übergänge erleichtert, verschiedene Flexionsweise desselben Wortes belegen. Auch in der jetzigen Sprache ist nicht überall éine Form allgemein anerkannt. Dass die Neigung zum st. Masc. überwiegt, ist

begreiflich und zeigen namentlich auch die Fremdwörter, indem viele, die eigentlich Neutra sind, im Deutschen als Masc. gebraucht werden: *Fenchel*, *Flegel*, *Kerbel*, *Mantel*, *Pfeil*, *Schämel*, *Spiegel*, *Stiefel*, *Tempel*.

Das sw. Masc. ist überall beseitigt, durch das st. Masc. bei *Ärmel, Nabel, Hebel, Tümpel*; durch das Femininum in *Siehle, Spule*. — Das Neutrum ist aufgegeben in *Adel, Geissel, Tadel*. — Das Femininum ist durch das Masc. verdrängt bei *Speichel, Scheitel, Blutigel, Quendel, Enkel* (Knöchel), *Gürtel*; durch das Neutrum bei *Maul, Schwertel*. — Das Masc. ist aufgegeben bei *Mistel, Hummel, Segel, Staffel*; in *Fessel* sind ahd. *fazzil, fezzil* M. und ahd. *fëzzera*, mhd. *vëzzer* F. zusammengefallen. — Noch jetzt werden mit verschiedenem Geschlecht gebraucht: *Angel*, *Geisel* (obses), *Nestel*, *Wimpel* als M. und. F., *Wiesel* als M. und N.

Deminutiva[1]).

212. An und für sich sind die *l*-Ableitungen keine Deminutiva, aber aus dem allgemeinen Begriff der Abhängigkeit und Zugehörigkeit konnte sich leicht der des Unselbständigen und Kleinen entwickeln, so dass sie geeignet waren, Deminutiva zu bezeichnen (§ 208, 3). Auch in verwandten Sprachen, namentlich im Lateinischen finden wir das Suffix in diesem Sinne gebraucht; z. B. *nodus, nodulus*; *rivus, rivulus*; *gladius, gladiolus*, auch ll: *agnus, agnellus, lapis, lapillus* u. a. In den germanischen Sprachen ist es nicht gleich beliebt; namentlich tritt es in der sächsischen und nordischen Mundart zurück.

Schon unter den in § 208 angeführten Wörtern waren manche, die sich als Deminutiva auffassen liessen und ursprünglich wohl auch als Deminutiva gedacht waren. Aber sie erscheinen kaum noch als solche, weil die Sprache, wo der Begriff der Deminution lebendig war, früh eigentümliche Modificationen in der Bildung vornahm. Im Gotischen ist für die Deminutiva charakteristisch, dass sie der schwachen Declination folgen und vor dem *l* stets einen Vocal haben, der dem Themavocal des Grundwortes entspricht. Zwar zeigen diese Bildung auch Wörter, die nicht als Deminutiva kenntlich sind; im Gotischen nur Feminina: *inilô* Anlass, Vorwand, vielleicht *wairilô* (*-ila*?) Lippe, im Ahd. auch Masculina wie

1) Brgm. 2, 197. Kluge § 56. 57. Gr. 3, 665 f. Schlüter S. 187 f.

armilo Ärmel; aber was dort selten ist, ist hier die Regel; vgl. g. *magus* Knabe: *magula*, *mawi* Mädchen : *mawilô*, *barn* Kind : *barnilô*; ferner Eigennamen wie *Attila*, *Wulfila*, *Tôtila* und weibliche wie *Rûnilô*, *Tulgilô*. In ihrem Geschlecht stimmen diese Deminutiva, wie es an sich natürlich ist, mit ihrem Grundwort überein, also *magula* ist Masc., *mawilô* Fem. *barnilô* Neutrum. — Im Hochdeutschen muss einst dieselbe Bildungsweise gegolten haben. Darauf weisen namentlich die Eigennamen, wie *Ezzilo*, *Hûnilo*, *Liubilo* und weibliche *Gundila*, *Hildila*. Graff 2, 28 f. Sonst begegnen nur wenige Spuren; in den Hymnen *lichamilo* corpusculum zu *lichamo*, *scalchilo* servulus zu *scalk*, im Tatian *burgila* castellum zu *burg*, auch *niftila* Nichte zu *nift* u. w. a. Graff 2, 27. Gewöhnlich sind im Ahd. die Deminutiva durch neutrales *-în* weitergebildet, s. § 245 f.

Anm. Über mhd. nhd. Deminutiva auf *-el*, die durch Verkürzung von *-ili* entstehen s. § 247, 3.

Verbindung mit andern Suffixen.

213. *s-lo*-Suffix[1]). — 1. Dies Suffix, das in den germanischen Sprachen weitere Verbreitung gefunden hat, als in den verwandten, ging, wie man annimmt, von Formen aus, in denen *s* Wurzeldeterminativ war. ahd. *ahsala* Achsel zu ahd. *ahsa* Achse aus *ag* + *s* zu Wz. *ag* (vgl. l. *agere*, an. *aka*); ahd. *dëhsala* Axt zu ahd. *dëhsa* Hacke, Rocken aus *tek* + *s* zu Wz. *tek* (vgl. gr. τέκ-των). Die Frage, ob dies wirklich der einzige Ursprung ist, bleibt hier unerörtert (vgl. Osthoff, PBb. 3, 335 f. Kluge § 142. von Bahder S. 152 f.). — Die Wörter, die damit gebildet werden, sind im Gotischen Neutra, in andern germanischen Sprachen finden wir auch Feminina (*ô*) und sw. M., sowie Weiterbildungen mit *j*-Suffix, st. N. und Fem. auf *î*, Formen, die zum Teil gebraucht wurden, die Abstracta und Concreta von einander zu scheiden.

2. Im Gotischen schliesst sich das Suffix fast immer der Wurzelsilbe an: *þreihsl* Bedrängnis zu *þreihan*; *swumfsl* Teich

1) Brgm. 2, 187. 195. Osthoff, Forschungen 1, 190 f. PBb. 3, 335 f. von Bahder S. 151 f. Sievers PBb. 5, 146. Gr. 2, 106. 334. Kluge § 98. 142. 143. Graff 2, 22 f. Whd. § 269.

zu ahd. *suimman*; *hunsl* Opfer; *skôhsl* böser Geist. Die Endung *-isl* ist nur belegt durch *swartizl* Tinte 2 Kor. 3, 3, wo eine andere Hs. den *s*-Stamm *swartis* bietet. Man nimmt an g. **swartjan* schwärzen bilde die Grundlage.

3. Auch das Ahd. zeigt öfters *-sal* (mit Secundär-*a*) in unmittelbarem Anschluss an die Wurzelsilbe. Neutra sind: ahd. *cnuosal* Geschlecht, Wz. *gnō*, vgl. gr. γνωτός Verwandter; *wëhsal* M. (N.) Wechsel zu *wîchan* st. V. (vgl. l. *vices*). Feminina: *ahsala* Achsel, *amsla* (*amfsla* mit *f* wie g. *swumfsl*) *amsala*, *amasla*, *amisala* Amsel, *dîhsala* Deichsel, *wîhsala* Weichselkirsche, *zwisala* gabelförmiger Zweig aus dem Stamme *twi-*, *zwie-*. Lebensfähig aber erweist sich das Suffix nur in der Form *-isal*, die dazu dient, Verbalsubstantiva zu sw. V. 1 zu bilden; z. B. *âhtesal* Verfolgung, *vuotisal* pastio, *harmisal* aerumna, *hruomisal* ostentatio, *gruoȝisal* molestia, *marrisal* laesio, *uobisal* exercitium, *wertisal* corruptio. Verba auf *-isôn*, in denen Grimm den Ursprung dieser Ableitungen sah, sind neben diesen Substantiven fast nie überliefert, nur neben *harmisal* steht ausser *harmen* auch *harmisôn*, neben *uobisal* ausser *uoben* auch *uoberôn*. Dass schon im Ahd. solche Wörter auf *-isal* auch von Substantiven oder von starken Verben gebildet wurden, ist nicht zu erweisen; ein Neutrum *râtisli* Rätsel ist für das Ahd. ebensowenig belegt, wie Masc. auf *-slo* (PBb. 5, 145 f.). — Das Geschlecht der ahd. Verbalsubstantiva ist in der Regel neutral wie im Gotischen, doch kommen auch Feminina auf *-sala*, öfter auf *-selî* vor: *hruomisala*, *wartsala*, *hruomiselî*, *merriselî*, *neiȝiselî* afflictio, *un-wartaselî* incorruptio Gr. 2, 108. 3, 509.

4. Im Mhd. wird das Suffix in den Wörtern, die es unmittelbar an die Wurzelsilbe fügen, regelmässig zu *-sel* geschwächt: *amsel*, *dëhsel*, *dîhsel*, *wëhsel*; in den andern behauptet sich unter dem Einfluss des Nebentones *-sal*, so dass sie wie Composita aussehen; und diese Form gilt für alle durchsichtigen Ableitungen, auch wenn der Mittelvocal unterdrückt wird; z. B. *âhtesal*, *æhtesal* Verfolgung; *bruote-*, *brüetesal* Bruteier; *deckesal* Deckel, *gruozsal* Gruss, Beunruhigung; *kuntesal* incendium zu *künten*; *grûwesal* Grauen erregendes; *irresal* Irrung, Schaden; *labesal* Labsal; *müejesal* Mühsal; *riuwesal* Reue, Bekümmernis zu *riuwen*, vgl. *riuwesen*; *sûmesal* Saumseligkeit; *trüebesal* Finsternis, Trübsal; *tobesal* Wut; *ge-twengesal* Zwang, *zündesal* Feuersbrunst, *zwîdesal* Gewährung, Geschenk, und mit einer

Ableitungssilbe vor *-sal*: *kumbersal* Bedrängnis, Kümmernis; *gîversal* Erguss von Geifer, vgl. spät mhd. *geiver* und *geivern*. Sw. V. 1 bilden auch jetzt noch die gewöhnliche Grundlage, aber die Ableitung ist nicht mehr auf sie beschränkt, und die Doppeldeutigkeit mancher Bildungen hat den Weg für nominale Ableitungen eröffnet; z. B. *twanc-sal* zu *twanc*, wie *twengesal* zu *twengen*; *râchsal* Rache zu gleichbed. *râche*; *flühtesal*, *fluchtsal* Flüchtung, Flucht zu *fluht* (das sw. V. *flühten* erst nhd.). — Das Geschlecht ist fast immer neutral; doch ist bei einigen auch das Fem. belegt, zum Teil sogar ausschliesslich, was jedoch Zufall sein wird: *fluhtsal* F. M., *râchsal* F., *riuwesal* F. Feminina auf *-seli*, *sele* begegnen nur noch selten: *irreseli*, *sûmeseli*, *trüebeseli*. Auffallend ist, dass die Wörter hin und wieder zum Masculinum schwanken, so *vluhtsal*, *gruoȥsal*, *irresal*, *sûmesal*, *trüebesal*; da sie die Form von Compositis mit *sal* Saal haben, mag dieses Substantivum die Irrung veranlasst haben.

5. Die nhd. Schriftsprache führt diese Wörter auf *-sal* weiter; manche früher gebräuchliche sind untergegangen, einige neue wie *Drangsal*, *Rinnsal*, *Schicksal*, *Wirrsal* hinzugekommen. Die meisten sind Neutra, weiblich pflegt man *Mühsal* und *Trübsal* zu gebrauchen, auch *Drangsal*.

Neben diesen Wörtern auf *-sal* besitzt aber das Nhd. noch andere Wörter auf *-sel*: *Überbleibsel*, *Fegsel*, *Füllsel*, *Anhängsel*, *Hecksel*, *Ge-mengsel*, *Rätsel*, *Ge-rinnsel*, *Einschiebsel*, *Ge-schreibsel*, *Stössel*, *Streusel*. Sie sind wie die auf *-sal* von Verben abgeleitet, unterscheiden sich aber von ihnen durch die concretere Bedeutung. Das Neutrum herrscht auch hier, nur *Hecksel* und *Stöpsel*, deren Zusammenhang mit *hacken* und *stopfen* weniger deutlich sein mag, sind Masculina wie die meisten mit *-el* abgeleiteten Worte (§ 211). — Die wenigen Feminina auf *-seli*, *-sele*, die das Mhd. kennt, darf man nicht als die Grundlage dieser Wörter ansehen, es entspricht weder Geschlecht noch Bedeutung; sie bilden vielmehr eine eigentümliche Gruppe, die aus dem Ndd., wo Neutra auf *-seli* alt hergebracht sind, eindringt und im allgemeinen mehr der Verkehrs- als der Schriftsprache dient. 'Die Wörter auf *-sel* scheinen gemeiner', sagt Grimm.

Im Mhd. kommen erst spät einige wenige vor: *fülsel* farcimen,

schnitzel (wenn man dies nicht als einfache l-Ableitung zu *schnitzen* ansehen will), und *rætsel, râtsal*, neben dem gewöhnlicheren *rætsche, ræterscbe*, ahd. *râtissa, -ussa, râtisca* (aber as. *râdisli* N. *râdislo* M.). Auch *Scheusal*, sp. mhd. *schûsel* zu *schiuhen*, md. *schûhen, schûwen* gehörte eigentlich hierher, hat sich aber den Wörtern auf *-sal* angeschlossen. *Rinnsal, Rinnsel, Gerinnsel* werden in verschiedenem Sinne gebraucht: *Rinnsal* = Rinne; *Rinsel, Gerinnsel* = Geronnenes (vgl. ahd. *rennisal*, mhd. *rensel, rinsel* Lab, coagulum).

214. *tl*-Suffix[1]). Die mit dem Suffix *-tlo-, -tlā-* (*-dhlo-, -dhlā-*) gebildeten Substantiva bezeichnen vorzugsweise Werkzeuge oder den Ort der Handlung. In den germanischen Sprachen finden sich nur einzelne, mit verschiedenem Geschlecht; ob sie auf *tl* oder auf seine Nebenform *dhl* zurückzuführen sind, lässt germ. *d* nicht erkennen.

1. Durchsichtige Bildungen sind: g. *nêþla* F., ahd. *nâdala* Nadel zu Wz. *nē* nähen; ahd. *stadal* M. Stadel, Scheune, auch (selten) das Stehen zu Wz. *stā* stehen; ahd. *wadal* oder, nach dem Muster der Nom. instr. auf *-il* (§ 207) *wedil* M. N. Wedel zu Wz. *wē* wehen. Anders gebildet ist das mit *j*-Suffix erweiterte g. *hôftuli* F. Prahlerei zu *hôpan*.

2. In andern ist das Suffix durch lautliche Übergänge oder Assimilation undeutlicher geworden:

ll oder nach langem Vocal *l* für *ðl* zeigt z. B. ahd. *stal* Stall, (idg. *sta-dhlo-*, vgl. l. *stabulum*) neben *stadal* (idg. *sta-tlo-*) zu *stā* stehen; ahd. *kîl* Keil, daneben mundartlich *Keidel* zu Wz. *kei* spalten; ahd. *zila* Reihe, daneben mundartlich *zeidel* aus derselben Wz. germ. *tī* wie *Zeit* und engl. *time*. — Zu Wz. *sed* sitzen ist mit *l*-Suffix gebildet g. *sitls*, ahd. *sëȥȥal* Sitz, mit *tl*-Suffix, das gleichbed. ahd. *sëdal* M. N. urgerm. **seþla-*, idg. **setlo-* aus **sed-tlo*; und vielleicht ahd. *satul* M. Sattel, aus idg. **sod-tló* (Franck, s. v. *zaal*).

hl für *þl* (I § 83 A. 3) zeigt ahd. *mahal* neben g. *maþl*, ahd. *madal-* in Eigennamen; ebenso ahd. *bîhal* N. Beil aus idg. **bheįtlo-* aus **bheįd-tlo* zu Wz. *bheįd* findere.

3. In einigen Wörtern geht dem Suffix ein unbetonter Vocal voran und dann erscheint *fl* neben *þl*: g. *haimôþli* N. Heimat; ahd. *inn-uovili* Eingeweide neben *inn-ôdili* = *inn-ôdi*; *driscufli, driscubli* Schwelle neben an. *þreskoldr*, ags. *ðrescold*. (Im Got. zeigt denselben Übergang das Adj. *dauþubleis* ἐπιθανάτιος). Sievers PBb. 5, 531.

1) Brg. 2, 112 f. 202 f. Sievers PBb. 5. 527 f. IF. 4, 335. Kluge § 97. 142.

Anm. *fl* in g. *tweifls*, ahd. *zwîval* Zweifel ist zweites Compositionsglied wie l. *plo-*, gr. πλοο- in *du-plo-*, δι-πλόο-. L. Meyer § 289.

r-Suffix [1]).

215. Den Ableitungen mit *r*-Suffix liegen idg. Bildungen auf *-ro-*, *-rā-* (*-r̥ro-*, *-r̥rā*), selten solche auf *-ra-*, *-r*, *-er-* zu Grunde.

1. In den Wörtern, die aus dem Gotischen belegt sind, schliesst sich das Suffix immer unmittelbar der Stammsilbe an; *kaisar* Kaiser ist Fremdwort. — Im Ahd. hält sich diese Verbindung, wenn das *r* mit der Wurzelsilbe sich zur Silbeneinheit verbinden lässt, z. B. g. *jêr*, ahd. *jâr* Jahr; ahd. *bûr* Wohnung, Bauer. In *ûr* Auerochs ist sie durch vorgermanische Unterdrückung des inl. *s* entstanden, skr. *usrá* Stier, eig. der rötliche; durch das Verstummen des inl. *h* in nhd. *Zähre*, ahd. *zahari*, Pl. von *zahar* (I § 88). Wo diese Verschmelzung der Wurzelsilbe mit dem Suffix nicht möglich ist, pflegt im Ahd. Secundärvocal einzutreten, z. B. g. *akrs*, ahd. *ackar*; g. *figgrs*, ahd. *fingar*. In jüngerer Zeit stellt sich auch nach Diphthongen *-er* für *-r* ein, z. B. mhd. *ûr*, nhd. Auer (I § 301). — Andere Vocale als *a* beruhen im Ahd. in der Regel auf Assimilation oder Schwächung; selten stehen sie selbständig, *u* in *ëbur* Eber (Brgm. 2, 176), *swëhur* Schwäher, vgl. gr. ἑκυρός, *zeihhur* Schwager (Brgm. 2, 358); *i* in *fuir*, der älteren Form von *fiur* Feuer (Brgm. 2, 1012).

Anm. 1. Hd. *r* kann auch auf *s* zurückgehen; so in ahd. *ahir* Ähre, *lëffur* Lippe u. a. (§ 252, 4). Sichere Entscheidung ist nicht immer möglich, s. z. B. Kluge s. v. *Kater*.

2. Die Wörter folgen in verschiedenem Geschlecht verschiedenen Declinationen; die meisten sind *a-*, *ô-* (*an-*, *ôn-*) Stämme. Als *u*-Stämme sind durch das Gotische belegt: *airus* Bote, *hûhrus* Hunger, *wintrus* Winter, *wiþrus* Lamm, Widder. Im Hochdeutschen sind nur noch wenige als abweichende Bildungen zu erkennen: ahd. *swiger* Schwiegermutter (Brgm. 2, 364. Br. § 234 Anm. 2), mhd. *fluor* M. F. Flur, und durch

1) Brgm. 2, 175. 303. 352. von Bahder S. 149 f. Kluge § 92. Gr. 2, 121. L. Meyer § 272. Graff 2, 333. Whd. § 271.

den Plural auf *i* : *widar* der Widder und *zahar* M. die Thräne (vgl. gr. δάκρυ; g. *tagr* N. ist zu den *a*-Stämmen übergetreten). Später haben auch einige *a*-Stämme den Umlaut als Pluralzeichen angenommen: *Hammer, Schwager*. (Umgekehrt scheint nhd. *Lager* aus dem Plural *lëger* gefolgert, indem *ë* als Umlaut und Pluralzeichen aufgefasst wurde). — Über g. *swistar* Schwester s. § 219, 1.

3. Die mit *ro-*, *rā*-Suffix gebildeten Wörter waren meist Concreta, oft Nom. instr., als eine lebendige Gruppe aber treten sie in den germanischen Sprachen nicht mehr auf.

Anm. 2. Substantiva, die offenbar von nominalen Stämmen mit *r*-Suffix abgeleitet sind, kommen hier nicht in Betracht; also nicht Wörter wie *g. timrja* Zimmermann (§ 158), ahd. *gi-bûro* Bauer (§ 155), g. *swaihrō* Schwiegermutter (§ 169, 3), ahd. *bittirî* Bitterkeit (§ 200), auch nicht substantivierte Adjectiva, wie ahd. *aftaro* After (§ 300), verbale Ableitungen, die ihr *r*-Suffix dem Verbum verdanken, wie *Flitter* (§ 146) und verdunkelte Composita wie *Adler* (I § 317).

216. Da die verschiedenen Formen der *r*-Suffixe in den germanischen Sprachen nicht mehr genügend unterschieden sind, führe ich die Belege ungesondert an und stelle die voran, welche zu andern Worten ohne *r* in deutlichem Verwandtschaftsverhältnis stehen.

1. Einige gehören zu starken Verben: g. *airus* Bote vielleicht zu Wz. *ei* gehen in g. *iddja*; g. *akrs* Acker zu Wz. *ag* treiben, an. *aka*; g. *ligrs*, ahd. *lëgar* N. Lager zu g. *ligan*; ahd. *bûr* M. Haus, Wohnung, nhd. Bauer N. (wie im As.) und M. zu *bûan* bauen; ahd. *scobar* M. Schober zu *scioban* (vgl. PBb. 20, 54 f.); ahd. *zantaro* M., mhd. *zander* glühende Kohle und ahd. *zuntara*, mhd. *zunder* F. M., nhd. Zunder M. zu mhd. *zinnen* glühen, brennen; ahd. *slengira* F. Schleuder, neben gleichbed. *slinga* zu *slingan* und spät-mhd. *slenkern* (§ 72 a); mhd. *splitter* M. F. (*tr* unverschoben I § 52 a) zu *splîzen* spleissen; nhd. *Räder* oder *Rädel* M. Sieb zu ahd. *rëdan*. Mit *ja*-Suffix erweitert: g. *filigri* Versteck zu *filhan*. — Neben andern ebenso gebildeten ist das st. Verbum verloren: g. *wōkrs* Wucher, ahd. *wuochar* M. N. Ertrag, Frucht aus derselben Wurzel wie *wecken*; ahd. *donar* M. Donner, idg. Wz. *ten* in l. *tonare*, gr. τόνος, g. *þanjan* dehnen etc.; ahd. *fuir* N. Feuer, skr. Wz. *pû* flammen; ahd. *fëdara* F. Feder zu idg. Wz. *pet* fliegen (§ 219 A. 2); ahd. *fuodar* N. Fuder, Wagenlast zu Wz. *pet* in g. *faþa* Umzäunung und ahd. *fadam* Faden; ahd. *fuotar* Nahrung, Futter, Wz. *pāt*, vgl. g. *fōdjan* ernähren (§ 219 A. 2); ahd. *scivero* M. Steinsplitter, mhd. *schivere* Stein- oder Holz-

splitter, nhd. Schiefer, germ. Wz. *skif* teilen, vgl. an. *skifa* in Schnitten schneiden u. a.; ahd. *scûr* M. Wetterdach, Schutz, aus idg. Wz. *skŭ* bedecken, schützen, wie l. *scû-tum* Schild, *ob-scû-rus* Dunkel; ahd. *snuor* F. Schnur zu idg. Wz. *snô snê* flechten, vgl. ags. *snô-d* Binde; ahd. *wuntar* N. Wunder zu idg. Wz. *wendh* anschauen, staunen, vgl. gr. ἀθρέω; ahd. *zimbar* N. aus **tim-r* zu idg. Wz. *dem* vgl. gr. δέμω, δόμος, l. *domus* etc.; mhd. *luoder* N. Lockspeise aus derselben Wurzel wie *ladôn* laden (§ 219 A. 2); mhd. *slûr* M. das Faulenzen und der Faulenzer zu einer Wz. *slŭ*, vgl. g. *slawan* schweigen.

2. Nicht wenigen stehen Substantiva ohne *r*-Suffix in gleicher Bedeutung zur Seite, teils in den verwandten, teils in derselben Sprache, so dass *r* wie eine bedeutungslose Wucherung erscheint (vgl. § 219 A. 3): ahd. *âdara* F. Ader zu an. *ǽdr* (*r* Nominativzeichen); ahd. *angar* M. Anger zu an. *eng, engi*; ahd. *eitar* N. Gift, nhd. Eiter N. M., zu ahd. *eiȝ* Eiterbeule; ahd. *mardar* M. Marder zu ags. *marþ*, mhd. *mart*; ahd. *waȝȝar* N. Wasser zu g. *watô*, an. *vatn* N. — Mhd. *vaser* F. Franse, gew. *vase* M. F., ahd. *faso* M., *fasa* F.; mhd. *vëlwer* M. Weidenbaum, Felber zu *vëlwe*, ahd. *vëlawa* F.; mhd. *ganzer* M. Gänserich zu ahd. *ganazo*; mhd. *hader* M. Zank, Hader, vgl. ahd. *hadu-* in Zusammensetzungen; mhd. *klamere, klammer* F. zu ahd. *klamma*, mhd. *klamme*; mhd. *klampfer* F. zu nhd. *Klampe* (ndd.); md. *moder* M. Moder zu md. *mot* Moor, Sumpf; mhd. *plunder, blunder* M. Hausgerät, Kleider zu mndd. *plunde* Kleidung. — Nhd. *Fehler* M. zu mhd. *væle* F.; nhd. *Klunker* F. M. zu mhd. *glunke* F.

Besonders sind einige hervorzuheben, in denen die Endung *-er* dazu dient, das natürliche Geschlecht zu bezeichnen: mhd. *tûber, tiuber* Tauber; sp. mhd. *ganser*; nhd. *Puter* neben *Taube, Gans, Pute.* Ein alter Gebrauch liegt hier schwerlich vor. *Ganser* ist Umbildung von *ganzer* = ahd. *ganazo* (vgl. ags. *gandra*, engl. *gander*), und dieses Wort, sowie das Verhältnis von *Kater* zu *Katze* (ndd. *kater, katt*) mag die Bildung der anderen veranlasst haben; vgl. Kluge § 28.

Anm. Diese Doppelbildungen sind zu verschiedenen Zeiten entstanden und haben auch jedenfalls verschiedenen Ursprung. g. *watô* sw. N. neben ahd. *waȝȝar* st. N. erklärt sich daraus, dass schon im Idg. einige Neutra den Nom. und Acc. auf *r*, die übrigen Casus mit *n* bildeten; im Got. ist die *n*-Form, im Hd. die *r*-Form verallgemeinert. Brgm. 2, 352 f. Holger Pedersen, *-r-n*-Sämme K. Z. 32, 240 f.

217. Isolierte Wörter. — Starke Masc. got. *figgrs* Finger; *hûhrus* Hunger; *nadrs* mit Ablaut zu ahd. *nâtara* F., g. **nêdrô*

Natter; *wair* Mann; *wiþrus*, ahd. *widar* Widder; *wintrus* ahd. *wintar* Winter. — Ahd. *amar* Sommerdinkel, mhd. *amer, amel*; *ëbur* Eber; *hamar* Hammer; *heigir* Reiher; *hovar* Buckel; *kankar* Pflanzenkrebs; *kochar* Köcher (vgl. Anm. 3); *masar* M. Maser F.; *ottar*, nhd. Otter, Fischotter F. (M.); *swëhur* Schwäher, *sintar* Schlacke, *sumar* Sommer, *ûr* Auer (215), *ûtar, ûtiro* Euter, *zoubar* Zauber, *zeotar* Deichsel. — Mhd. *fluor* M. F. Saatfeld, Boden, urgerm. **flô-ru*, vgl. l. *plâ-nus*; *geifer* (15. Jahrh.); *heister* (fränk. hess.) Buche; *hocker, hogger* Höcker; *îfer* (14. Jahrh.); *kanker* Spinne; *kiver* auch *kivele* Kiefer, Kinnbacken; *kumber* Kummer; *reiger* (vgl. ahd. *heigir* Winteler S. 19) Reiher; *swâger* Schwager. — Nhd., meist aus dem Ndd. aufgenommen: *Flieder, Flunder, Hummer, Keiler* oder *Keuler* (Eber), *Schoner, Stüber*. — Starke Neutra: g. *aibr* Opfertier; *fôdr* Schwertscheide, ahd. *fuotar* Unterfutter; Pl. *hairþra* Eingeweide zu l. *cord-*, gr. καρδία (Kluge Grdr. § 16); *jêr* Jahr; g. *tagr* N., ahd. *zahar* M. Thräne (§ 215, 2). — Ahd. *bior* Bier; *lëdar* Leder; *wëtar* Wetter (§ 219, 2); *zëbar* Opfertier. — Mhd. *lander* N. F. Stangenzaun, dazu nhd. Coll. *Geländer*; *uofer* Ufer. — Feminina: g. *skûra*, ahd. *scûr* M. Unwetter, Hagelschauer; g. *swistar* (§ 219 A. 4) Schwester. — Ahd. *hadara* Lumpen, mhd. *hader* M. und *hadel*; *hehara* F. Häher M. (Winteler S. 15. 23); *lëbara* Leber; *nâtara* Natter, vgl. g. *nadrs* M.; *ôstara* (§ 219 A. 4) Ostern; *swigar* Schwiegermutter (§ 215, 2). — Sp. mhd. *slûder* Schleuder. — Nhd. *Zaser*. — Schwache Masc.: ahd. *amero* Ammer; *gataro*, mhd. *gater* M. N., Gatter N., dazu als Nebenform mhd. *geter* (ë?), Coll. *gegitter*, nhd. Gitter; *habaro* Haber, Hafer; *kataro* Kater; *këvaro, këvar* Käfer; *nioro*, mhd. *niere* M., nhd. Niere F., aus germ. **neqwrô* N., vgl. gr. νεφρός, l. *nefrones*; *totoro, tutaro* Dotter M. N.

Anm. 1. An einen zweisilbigen Stamm schliesst sich *r* in dem alten Fremdwort g. *silubr*, ahd. *silabar* Silber.

Anm. 2. Nur scheinbar gehört zu den Ableitungen mit *r* ahd. *bibar* Biber (§ 13, 2); bei *gataro* denkt Kluge an Composition von *ga* und *tor* N. Thor.

Anm. 3. Zuweilen stehen neben den Wörtern auf *r* Formen auf *ri*: ahd. *angar, angari*, mhd. *anger, enger* M. Kornmade, Engerling; ahd. *kochar, kochari* M. Köcher; *sumbar, sumbiri*, mhd. *sumber, summer, sümmer* M. N. Korb, Getreidemass, Simmer; ob sie zu *ja*-Stämmen erweitert, oder aus Ableitungen auf *-ari* (§ 227) verkürzt sind, wie ahd. *bëhhar* Becher aus *bëhhari*, vulgärl. *bicarium*, ist kaum zu entscheiden. Mit *j*-Suffix weiter gebildet ist das Fem. ahd. *scultra, scultarra, scultirra* Schulter (§ 252, 4).

218. Zu den einheimischen Wörtern kommen in allen Perioden noch viele Fremdwörter, die zum Teil ganz die Form

deutscher Wörter angenommen und sich bis heute erhalten haben. — Starke Masc.: g. *kaisar*, ahd. *keisur, keisor*, l. *Caesar*. — Ahd. *ankar* M., l. *ancora*; *bëhhar, bëhhari* M. vulgärlat. *bicarium*; *kustor* Küster, aus mlat. *custor* (vgl. afrz. *cuistre*) zu l. *custos*; *meior, meiur* Meier, l. *maior* (vgl. frz. *maire*); *meistar*, l. *magister*; *pfëffar* Pfeffer, l. *piper*; *pfistur*, l. *pistor* Bäcker, Pfister; *priestar*, l. *presbyter* (vgl. afrz. *prestre*); *cêdar-boum*, mhd. *zêder* M., nhd. Zeder F., l. *cedrus*; *zitawar zitwer*, mlat. *zeduarium*, arab. *zedwâr*. — Mhd. *dëcher, tëcher* M. N. Decher, d. i. zehn Stück, l. *decuria*; *erker, ärker* M. Erker aus mlat. *arcora*, Plur. zu l. *arcus*; *jenner* Januar, gemein-rom. *jenuario*, aus l. *januarius*; *kampfer, gaffer* Kampfer, mlat. *camphora, cafura*; *ketzer* Ketzer, gr. καθαρός; *kolter, kulter* M. F. N. Steppdecke, Kolter M., afrz. *coultre*; *korper, körper, körpel* Körper, zu l. corpus; sp. mhd. *mëler, meiler* Kohlenmeiler, zu l. *miliarium* (?); *pulver* M. N. Staub, Asche, nhd. Pulver N., lat. *pulvis*; *quâder* M. N. Quader M. zu lat. *quadrum* und *quadrus* (sc. *lapis*); mhd. *sleier, sloier, slogier* Schleier; *teller, teler*, (*telier*) Teller, ital. *tagliere*; *zepter* M. N., Zepter M. N. gr.-lat. *sceptrum*. — Nhd. *Ginster*, l. *genista*; *Gletscher*, frz. *glacier*; *Kaffer* dummer Kerl zu rotw. jüd. *kefár* Dorf; *Kaper* Seeräuber, ndl. *kaper*; *Knaster*, ndl. *knaster, kanaster*; *Koffer*, frz. *coffre*; *Pilger, Pilgrim*, mhd. *pilgrîn, bilegrîm*, ahd. *piligrîm*, l. *peregrinus*; *Puder*, frz. *poudre*; *Schoner*, eine Schiffart, egl. *shooner*. — Neutra: ahd. *fenstar*, l. *fenestra*; *fiebar*, l. *febris*; *klôster*, mlat. *claustrum*; *kupfar*, l. *cuprum*; *opfar* (§ 146), *opfarôn*, l. *operâri*; *pflastar*, gr.-lat. *emplastron, plastrum*. — Mhd. *koller, kollier* N. Halsbekleidung, *Koller* M. N., frz. *collier*, lat. *collarium*; *ocker, ogger* N. M. Ocker M., l. *ochra*, gr. ὤχρα; *panzier, panzer* N., nhd. Panzer M., mlat. *pancereo*, it. *panciera*. — Nhd. *Muster*, it. *mostra* zu l. *monstrare*; *Ge-schwader*, it. *squadra*. — Feminina: g. *karkara*, ahd. *karkâri* M. Kerker zu l. *carcer*. — Ahd. *butera* F., mhd. *buter* F. M., Butter F. zu gr.-lat. *bûtȳrum*; *vëspera*, lat. *vespera*; *fîrra, fîra*, mhd. *fîre* Feier mlat. *fêria*; *kamara* Kammer, gemeinroman. *camara*, gr. καμάρα; *calc(a)tûra, kelk(e)tra*, mhd. *kelter, kalter, kaltur* F. M., Kelter F. l. *calcatura, calcatorium*; *kichurra, kichira*, mhd. *kicher* zu l. *cicer* etc.; *lîra*, mhd. *lîre* Leier, gr. lat. *lȳra*; *lûra*, mhd. *lûre*, nhd. Lauer M. Nachwein; *martira, martara* Marter (auch *martela*, mhd. *marteli* zu gr. lat. *martyrium*; *mûra, mûri*, mhd. *mûre* Mauer, l. *murus*; *cithara, citera* Cither, gr. lat. *cithara*; *zucura*, mhd. *zucker* M., mlat. *zucara*. — Mhd. *baniere, baner* F., nhd. Banner N. frz. *bannière*; *panthera*, mhd. *panter, pantel* N., Panther M. lat. *panthera, panther*; *zimbere, zimere*, nhd. Ziemer M. Rückenstück des Hirsches, frz. *cimier*; sp. mhd. *zifer, ziffer*, it. *cifra* etc. Ziffer. — Nhd. *Auster*, ndl. *oester*, aus l. *ostrea*; *Eider* Eidergans, isländ. *æþr*; *Folter* und

foltern, mhd. *vultern* zu mlat. *pulletrus*, *poletrus* etc.; *Oper*, it. *opera*. — Schwaches Masc. ist ahd. *kolero*, mhd. *kolre*, nhd. *Koller* st. M. Pferdekrankheit, zu gr. lat. *cholera*. — Die Form eines *ja*-Stammes hat ahd. *munistri*, mhd. *münster*, nhd. Münster N. M. zu gr. lat. *monasterium*.

Verbindung mit andern Suffixen.

219. In mehreren Wörtern ist ableitendes *r* mit einem dentalen Laut zur Einheit verbunden. Zwei Gruppen sind zu unterscheiden:

1. Wörter, die der consonantischen Declination folgen und stammabstufend flectiert werden[1]). Hierher gehören die Verwandtschaftsnamen g. *fadar*, *dauhtar*, *brôþar*, ahd. *muoter*, denen sich g. *swistar* aus **swesr* (§ 219 A. 4) angeschlossen hat. Brgm. 2, 358. Im Laufe der Zeit haben die Wörter die Form der andern *r*-Ableitungen angenommen, aber im Gotischen und der älteren deutschen Sprache treten noch deutliche Spuren ihrer ursprünglichen Flexionsweise hervor. Auch der Nominativ zeigt noch ihre eigentümliche Stellung neben den andern *r*-Ableitungen, im Gotischen durch den Vocal *a*, den sonst nur noch das Fremdwort *kaisar* zeigt, im Ahd. bei Otfried durch die Endung *-er*, die bei ihm keins der übrigen Wörter in letzter Silbe hat: *fater*, *dohter*, *bruader*, *swester*.

Anm. 1. In andern idg. Sprachen haben sich Nom. agentis auf *-ter* und *-tor* zu starken Gruppen entwickelt; vgl. die griechischen Wörter auf -τηρ, -τωρ wie ἵστωρ der Wissende, ἄκτωρ der Führer, βοτήρ der Hirt, αὐλητήρ der Flötenbläser; lateinische auf *-tor*, wie *pistor*, *victor*, *sutor* etc. Über Spuren dieser Bildungsweise im Germanischen s. Brugm. 2, 364. Sievers PBb. 5, 527. Kluge § 30.

2. Wörter, welche nach der *a*- und *ô*-Declination gehen[2]). Sie beruhen auf Bildungen mit den Suffixen *-tro-*, *-trā-* (*-dhro-*, *-dhrā-*), die in derselben Weise gebraucht wurden wie *-tlo-*, *-tlā-* (*-dhlo-*, *-dhlā-*); ob *t* oder *dh* zu Grunde liegt, ist nicht sicher zu entscheiden, da germ. *d* auf beide Laute zurückgehen kann. Eine lebendige Gruppe bilden auch diese Wörter

1) Brgm. 2, 364. Kluge § 1.

2) Brgm. 2, 114. Sievers PBb. 5, 520 f. von Bahder S. 145 f. Kluge § 93—96. 141.

im Germanischen nicht mehr, obwohl manche noch durchsichtig sind, weil ihnen verwandte Wörter ohne das Suffix zur Seite stehen. Die meisten erscheinen als Nom. instrumenti. Das Geschlecht ist verschieden; in der älteren Zeit überwiegt entschieden das Neutrum (von Bahder S. 146 f.). Fast immer schliesst sich das Suffix an die Wurzelsilbe. Got. *hleiþra* F. Zelt zu Wz. *klî*, vgl. ahd. *hlinên* lehnen; *smairþr* N. Fett, vgl. ahd. *smëro*. — Ahd. *altar* N. Alter zu g. *alan* aufwachsen; *blâttara* F., mhd. *blâtere* Blase, Blatter zu *blâjan* blähen; *flôdar* Thränenstrom, mhd. *vlôder* N. das Fliessen, das Gerinne einer Mühle, nhd. Fluder N. zu Wz. *plŭ* in ahd. *fliozan* und *flouwen*, *flewen* spülen, waschen; *halftra* F. Zaum, Halfter F. M., vgl. ahd. mhd. *halb* M. Handhabe, Stiel; *hlahtar* N. Gelächter zu g. *hlahjan* lachen; *hleitara* F. Leiter, zu Wz. *klî* in ahd. *hlinên*; *klâftra* F., Klafter N. M. F. vgl. ags. *clyppan*, egl. *to clip* umarmen; *lëhtar* N. Gebärmutter zu g. *ligan* (?); *maltar* N. Malter M. N. zu *malan* malen; *quërdar* M. Köder s. Kluge Wb.; *ruodar* N. Ruder zu mhd. *rüejen* rudern, vgl. l. *rê-mus* u. a.

Ferner gehören hierher g. *maurþr* N. Mord zu Wz. *mer* sterben, vgl. l. *mors*, gr. βροτός u. a.; ahd. *vîvaltra* F. Schmetterling (§ 13, 2); ahd. *(h)ritara* F., mhd. *rîter* Reiter, Sieb, vgl. l. *cri-brum*, zu Wz. *krî* in gr. κρίνειν, g. *hrains* Adj.; *muodar* Bauch, mhd. *muoder* (Pl. *müeder*) Leib und Mieder aus derselben Wurzel wie *Mutter* (s. Kluge); auch g. *fôdr* N. Schwertscheide, ahd. *fuotar*; ahd. *wëtar* N. Wetter zu Wz. *wê* in *wehen* (?).

Durch *jo*-Suffix weiter gebildet ist g. *hvilftri* N. Sarg zu ahd. *huëlban* wölben; ahd *kafteri* N. Bienenkorb (davon nhd. *Käfterchen*) ist vielleicht mit *-ari* gebildet (§ 227).

Eine unbetonte Ableitungssilbe geht dem *tr*-Suffix in einigen Pflanzennamen voran; Masculina sind ahd. *holuntar* Holunder, *wëhhaltar* Wachholder; Feminina ahd. *affoltra* Apfelbaum zu *apful* M.; *hiefaltra* Hagebuttenstrauch zu *hiufo* M.; *mazaltra* Massholder. Früher sah man diese Wörter als Composita mit g. *triu* Baum an. Brgm. 2, 100. Sievers PBb. 5, 523.

Anm. 2. Wenn die Etymologie eines Wortes unbekannt oder unsicher ist, lässt sich nicht sicher entscheiden, ob der Dental dem Suffix oder der Wurzel angehört. Auch dadurch kann Vermischung der *tr-* und *r*-Ableitungen eintreten, dass bei Ableitungen von Wurzeln auf einen Dental *t* + *t* zu *t* vereinfacht wurde. Eine solche Verstümmelung vermutet Kluge (Grdr. § 16) für ahd. *fëdara*, *fuotar*, auch für mhd. *luoder*, und g. *hairþra* Pl. Eingeweide, die oben in § 216. 217 angeführt sind.

Anm. 3. Wie nicht selten Wörter mit und ohne *r* neben

einander stehen, so auch zuweilen solche mit *tr* und *t*: g. *maurþr* N.: ahd. *mord* N. Mord M.; ahd. *lastar* N. Laster: mengl. *last* Fehler; ahd. *ruodar* M. Ruder: an. *ræði*; nhd. *Werder* M.: ahd. *warid, werid* N., mhd. *wert* M., vgl. ags. *wær*, an. *wer* N. Meer u. a. (vgl. PBb. 5, 522).

3. Neben *-tr-* erscheint öfters *-str-* [1]). Zum Teil gehören die Wörter zu Wurzeln mit dentalem Auslaut: g. **blôstr* N. (vgl. *blôstreis* Opferer); ahd. *bluostar* zu g. *blôtan* verehren; g. *gilstr* N. Steuer, ahd. *gëlstar* Opfer zu *gildan* gelten; vielleicht auch ahd. *riostar* N., *riostra* F. Pflugschar zu ahd. *riuten* reuten; zweifelhaft nhd. *Riester* Lederflicken (vgl. Kluge Wb., aber auch Franck s. v. *oudroest* und AfdA. 11, 25). Zu andern Wurzeln gehören: ahd. *galstar* N. Lied zu *galan* singen; ahd. *bolstar* M. Polster M. N. zu *Beule* und g. *uf-bauljan* (Franck s. v. *buil*); *lastar* N. Laster zu ahd. *lahan* tadeln; mhd. *klîster, klënster* M. zu germ. Wz. *klî* in ahd. *klënen* kleben, schmieren. — Öfters geht dem *str* eine andere Ableitung voran: g. *awistr* N. Schafstall, vgl. ahd. *awi* Schaf, Mutterschaf, l. *ovis*; g. *hulistr* N. Hülle, Decke, vgl. g. *huljan* hüllen und mhd. *huls* Hülle; g. *nawistr* N. Grab zu g. *naus* M. der Tote. — ahd. *hamastro* M. Kornwurm, mhd. *hamster* Hamster; der Name der Elster, ahd. *agalstara* F. etc., dessen mannigfaltige Formen sich nicht sicher entwickeln lassen (s. Winteler S. 30).

Anm. 4. Dadurch dass in der Verbindung *s* + *r* sich *t* als Übergangslaut entwickelte, haben einige mit *r*-Suffix gebildete Wörter die Form der *tr*-Stämme angenommen: g. *swistar* Schwester, vgl. skr. *svasr-*, l. soror aus **swesôr*; ahd. *ôstara* F. Ostern, vgl. ai. *usrá* Morgenröte, l. *aurora*; vielleicht auch in ahd. *flëdare-mustro* = *flëdar-mûs* (s. IF. 4, 319) und in nhd. *Nüstern* Pl. (s. Kluge Wb.). — Derselbe Übergangslaut ist vielleicht auch in den Wörtern anzunehmen, die mit *tr*-Suffix von Wurzeln auf Dental gebildet sind, denn *t* + *t* ergiebt im Germ. *ss* (I § 37). Ein Wort wie g. *gilstr*, germ. *gelstra-* erklärt man also durch die Formenreihe *gelsro-, gelssro-, ghelt-tro-*. Kluge, Grdr. § 16.

220. Geschlecht. — Manche Wörter zeigen schon in der alten Zeit verschiedenes oder schwankendes Geschlecht: g. *ligrs* M., ahd. *lëgar* N.; g. *wôkrs* M., ahd. *wuochar* M. N.; g. *skûra* F., ahd. *scûr* M.; ahd. *bûr* M., as. *bûr* N. Bei andern treten im Laufe der Zeit Verschiebungen ein, namentlich zu Gunsten des st. Masc., das von Anfang an überwiegt. — So ist das Femininum ganz oder teilweise verdrängt durch das Masc. in ahd. *hadara* F., nhd. *Hader* M.; ahd. *halftra* F., nhd. *Halfter* F. M.; ahd. *hëhara* F., nhd. *Häher* M.; ahd. *klâftra* F., nhd.

1) Brgm. 2, 114. Kluge § 49.

Klafter N. M. F.; ahd. *lûra* F., nhd. *Lauer* M.; ahd. *zuntara* F., nhd. *Zunder* M.; mhd. *zimbere* F., nhd. *Ziemer* M. N. Auch Wörter wie mhd. *plunder*, nhd. *Fehler, Klunker*, die für die Feminina *blunde, fæle, glunke* eintreten, sind hier zu erwähnen. — Durch das Neutrum: mhd. *baniere, baner* F., nhd. *Banner* N. — Das Neutrum durch das Masc.: ahd. *eitar* N., nhd. *Eiter* M. N.; ahd. *maltar* N., nhd. *Malter* M. N.; ahd. *wuochar* M. N., nhd. *Wucher* M.; mhd. *koller* N., nhd. *Koller* M. N.; mhd. *ocker* M. N., nhd. *Ocker* M.; mhd. *panzer* N., nhd. *Panzer* M.; mhd. *quâder* M. N., nhd. *Quader* M. — Aber auch das Masc. hat nicht überall stand gehalten. Dem Neutrum ist es gewichen in ahd. *bolstar* M., nhd. *Polster* N.; ahd. *bûr* M., nhd. *Bauer* M. N.; ahd. *gataro* M., nhd. *Gatter* N.; ahd. *totoro* M., nhd. *Dotter* M. N.; mhd. *pulver* M. N., nhd. *Pulver* N. Dem Femininum: ahd. *masar* M., nhd. *Maser* F.; ahd. *nioro* M., nhd. *Niere* F.; ahd. *ottar* M., nhd. *Otter* F.; mhd. *ceder* M., nhd. *Zeder* F. — Bei manchen ist die Sprache zu einer festen Entscheidung nicht gekommen: *Bauer, Dotter, Eiter, Koller, Zepter, Ziemer.* — Die schwache Flexion des Masc. hat keins der hier erwähnten Wörter bewahrt; *Vetter, Gevatter* sind anderer Art (§ 155, 183, 4).

g. *-areis*, ahd. *-âri*, mhd. *-ære, -er*[1]).

221. Dies Suffix, das unter allen *r*-Ableitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, stammt weder aus der idg. Ursprache, noch lässt es sich aus dem Germanischen befriedigend erklären. An und für sich betrachtet, sieht es so aus, als hätte es sich aus einer Weiterbildung von Stämmen auf *-ar* zu *ja*-Stämmen ergeben; doch findet diese Annahme in dem überlieferten Wortschatz durchaus keinen Anhalt. Vielmehr erscheint *-areis* von Anfang an als ein einheitliches Suffix, das ganz wie das l. *-ārius* gebraucht wird. Schon früh hat man daher die Frage aufgeworfen, ob es nicht mit dem l. *-ārius* zu identificieren und in alter Zeit entlehnt sei. Neuerdings ist diese Ansicht namentlich von Osthoff, Sütterlin und Möller vertreten, und ich zweifle nicht, dass sie richtig ist, obschon einige Bedenken gegen sie erhoben werden können.

Zunächst fällt die verschiedene Quantität des dem *r* vor-

1) Kluge § 8—11. 77. Schlüter S. 168 f. Sütterlin S. 77—105. Möller, Zur ahd. Alliterationspoesie S. 142 f. L. Meyer G. Spr. § 273. Gr. 2, 129. Graff 2, 335. Whd. § 271.

angehenden Vocales auf. Zwar für das Gotische könnte man ein dem l. *-ārius* genau entsprechendes *-âreis* ansetzen. Denn wenn auch das gotische *a* in der Regel *ă* bezeichnet, so kann es doch auch *â* sein, wie denn überhaupt im Gotischen für den kurzen und langen Vocal verschiedene Zeichen nicht gebraucht werden, wenn nicht zugleich qualitative Unterschiede auszudrücken sind. Aber auch die andern germanischen Sprachen weisen auf ursprünglich kurzen Vocal: as. *-eri*, ags. *-ere*, an. *-are* (älter auch *-ere*), afr. *-ere*. Langen Vocal finden wir zuerst im Hochdeutschen bezeugt: durch Otfrieds Vers, den häufigen Gebrauch des Circumflexes in Notkers Schriften, dann durch das mhd. *-œre*, das bei den Dichtern namentlich im Reim viel häufiger ist als das kurze *-er* (Whd. § 271). Jedoch gilt auch im Hd. die Länge keineswegs allgemein. Die Kürze beweist der Übergang von *a* in *e* oder *i*, den wir schon früh im Ahd. weit verbreitet finden. Im Isidor ist, wie im As. und Ags., immer *e* geschrieben, Otfried braucht gewöhnlich *a*, aber gar nicht selten auch *e* oder *i*; im Tatian stehen *-ari* und *-eri* neben einander (Gr. 2, 125 f.), Notker schreibt ebenso oft *-are* als *-âre* (ZfdPh. 14, 162). Es ist also anzunehmen, dass l. *-ārius* entweder in verkürzter Form in die germanischen Sprachen aufgenommen oder in ihnen selbst verkürzt ist, und dass die hd. Formen *-âri*, *-œre* unter erneutem Einfluss des Lateinischen und jüngerer lateinischer Lehnworte ausgebildet wurden. In der älteren Periode der hd. Sprache nimmt der Gebrauch dieser längeren Formen augenscheinlich zu. Erst in der Entwickelung der Sprache vom Mhd. zum Nhd. gewinnt mit dem fortschreitenden Verfall der Endungen die kürzere Form wieder die Herrschaft, so dass jetzt zwischen den alten Ableitungen auf *-er* und denen auf *-œre* kein Unterschied mehr ist.

Auffallend ist ferner, dass alle mit diesem Suffix gebildeten Wörter Masculina (oder movierte Feminina § 169, 3) sind, das Neutrum aber nicht gebraucht wird, obwohl lat. Wörter auf *-arium* häufig und in beträchtlicher Zahl ins Deutsche aufgenommen sind (§ 227). Es ist daraus zu schliessen, dass zunächst lat. Masculina in persönlicher Bedeutung

entlehnt wurden und das feste Muster für die ganze Gattung abgaben.

Anm. 1. Dass die beiden Formen *-ari* und *-âri* neben einander stehen, erklärt Osthoff (bei Sütterlin S. 79) daraus, dass jene einer älteren, diese einer jüngeren Schicht der Entlehnung und Wortbildung angehört. Möller versucht die Verschiedenheit lautgesetzlich zu erklären. Er nimmt an, dass *â* verkürzt wurde, wenn es unbetont war, d. h. unmittelbar nach kurzer Tonsilbe, z. B. *vănări* Fähnrich; dagegen erhalten blieb, wenn es den Nebenton trug, d. h. nach langer Tonsilbe und nach Ableitungssilben; z. B. *fisgâri, gàrtinâri.* In der Überlieferung findet diese Regel keine Stütze. O. schreibt *scepheri, alteri, alteres, scâhere, scâheres, scâherô, huarera, driagero, leitiri, spîhiri, lichizera,* also geschwächten Vocal nach langer Ton- und nach unbetonter Silbe. Einzuräumen ist nur, dass nach kurzer Tonsilbe der lange Vocal am wenigsten Eingang fand; vgl. Sütterlin S. 105.

Anm. 2. Im Ahd., wo anlautendes *w* in unbetonter Silbe schwindet, berühren sich die Ableitungen auf *-ari* mit alten Compositis, die im An. und Ags. deutlich hervortreten: an. *skip-veri* nauta, Pl. *skip-verjar*; *skóg-verjar* qui silvam incolunt, *ey-verjar* habitatores insulae; ags. *burg-ware* cives, *ceaster-ware* castrenses. Hierher auch Völkernamen: an. *Róm-verjar*, ags. *Róm-ware* qui Romam incolunt, Römer; ags. *Cant-ware* Leute aus Kent; lat. *Amsivarii, Baiuvarii* u. a. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache S. 781 A.; Kluge PBb. 12, 378 f.

Anm. 3. Umlaut kam der Endung *-âri* nur zu, wenn sie nach lateinischer Weise noch betont wurde; die ahd. *-eri, -iri* sind als umgelautete Formen nicht anzusehen.

222. Wörter mit persönlicher Bedeutung. — Die Wörter auf *-areis* haben in der älteren Sprache fast immer persönliche Bedeutung und wurden ursprünglich, wie es scheint, nur von Substantiven abgeleitet, später aber mit zunehmender Neigung auch von Verben. — Die gotischen Belege lassen sich sämtlich als Denominativa auffassen: *bôkareis,* ahd. *buochari* der Schriftgelehrte zu *bôka* Buchstabe; *môtareis* Zöllner zu *môta* Zoll; *wullareis* Tuchwalker zu *wulla* Wolle. Andern stehen in dem überlieferten gotischen Sprachschatz nur schwache Verba zur Seite, doch kann man Substantiva als ihre Grundlage voraussetzen: *liuþareis* Sänger, ahd. *liudari* zu g. **liuþ*, ahd. *liod* Lied und g. *liuþôn*, ahd. *liudôn* singen; *laisareis*, ahd. *lêrari* Lehrer zu **laisa*, ahd. *lêra* Lehre und *laisjan*, *lêren*; *sôkareis*, ahd. *suochari* Sucher zu **sôka*, ahd. *suocha* und *sôkjan* suchen. Die Zahl der Wörter

ist also noch klein; die einfacheren Ableitungen auf *-ja*, *-jan*, die demselben Zweck dienten (§ 85), behaupten noch das Feld.

223. 1. Wie im Gotischen, so lassen sich auch die Wörter auf *-eri*, die im Heliand vorkommen, alle auf Substantiva zurückführen (Sütterlin S. 81), aber anderseits finden wir auch deutliche verbale Ableitungen, im As. sowohl als im Ags. und namentlich im Ahd. Diese verbalen Ableitungen verlangen den Präsensstamm des Verbums; wo sich ein anderer Stamm zeigt, muss man, mag auch das Subst. mit dem Verbum verwandt sein, doch nominalen Ursprung annehmen, z. B. für ahd. *bi-boteri* praeceptor, *sangari* Sänger, *snitari* Schnitter, *ritari* Ritter, mhd. *slozzer* Schlosser trotz ihrer augenscheinlichen Verwandtschaft mit *biotan, singan, snîdan, rîtan, sliozan*. Nominale und verbale Ableitungen bestehen zuweilen neben einander; vgl. *Schnitter* und *Schneider*, *Ritter* und *Reiter*, *Sänger* und *Singer*, *Schlosser* und *Schliesser*.

In vielen Fällen sind die Ableitungen auf *-ari* nichts anderes, als Umbildungen von Substantiven, die bereits persönliche Bedeutung hatten, namentlich von st. Masc. auf *-eis*, oder von schwachen auf *-a*, *-ja* (§ 149 f. 185), oder auch von solchen auf *-il* (§ 206). Vgl. g. *asneis* Mietling, ahd. *asni* und *asnari* mercenarius; g. *fiskja* Fischer und ahd. *fiscari*; ahd. *-halto*, *burghalto* Burgwächter und *haltari*, *bihaltari*; *hëlfo* und *hëlfari* Helfer; *aba-nëmo* und *aba-nëmari* Abnehmer; *rûno* und *rûnari* Rauner, susurro; *suocho* und *suochari* Sucher; *warto* und *wartari* Wärter u. a. Man braucht also auch Wörter wie *snitari, ritari* nicht auf unpersönliche Substantiva wie *rit* (vgl. *ga-rit* equitatus) und *snit* oder *snita* zurückzuführen. Wie ein einzelnes Wort entstanden ist, ob durch blosse Umbildung oder durch schöpferische Ableitung, ob ihm ein Substantivum zu Grunde liegt oder ein Verbum, ist oft nicht zu entscheiden.

2. Die Beispiele führe ich in alphabetischer Ordnung an; zunächst solche, in denen *-ari* sich an einen einsilbigen Stamm schliesst. Ahd. *âhtari* Verfolger zu *âhta* Verfolgung, Acht; *ambahtari* Diener neben *ambaht* st. M., g. *andbahts*; *artari* cultor zu *art* F. aratio, cultus; *bâgari* Zänker zu *bâgan* streiten; *bëtari*, *ana-*

bëtari Anbeter zu *bëta* Bitte; *bi-botari* praeceptor zu *bi-bot* N. mandatum, praeceptum; *fanari*, mhd. *venre* signifer zu *fano* Fahne; *fangari* captor zu *fang* M.; *fârari* Versucher (vgl. g. *fêrja*) zu *fâra* Versuchung, Gefahr; *fisgari* Fischer, vgl. g. *fiskja*, zu *fisc*; *antfristari* translator neben *antfrist(o)* st. sw. M. interpres zu *ant-frista* interpretatio und *ant-fristôn* interpretari; *frumari* minister zu *fruma* utilitas, auxilium; *fuogari* ordinator zu *fuogen*; *bi-gengeri* cultor, *ackar-bi-gengeri* agricola neben *bigengio* rusticanus, *ackarbigango* agricola (vgl. auch *fuoȥ-gengil*) zu *bi-gang* cultus, exercitatio; *gartari*, auch *gartinari* hortulanus zu *garto*; *haltari* salvator, acceptor neben *-halto* zu *haltan*; *heilari* salvator neben *heilant* zu *heil*, *heilen*; *hëlfari* Helfer neben *-hëlfo* zu *hëlfa* Hülfe; *hlioȥari* sortilegus neben *hlioȥo* ariolus zu *hlioȥan* sortiri, auguriari; *hlosari* Hörer zu *hlosên*; *hunteri* centurio, vgl. as. *hunno*, mhd. *hunne*, *hunde* d. i. **hundjo*, g. *hunda-faþs*, zu *hunt* centum; *irrari* haereticus zu *irri* Adj. und *irren*; *jagari* venator zu *jagôn*; *jëhari* testis zu *jëhan*; *kundari* nuntiator, angelus neben *kundeo* nuntius zu *kunden*; *lêrari* doctor zu *lêra*; *in-lîhari* foenerator zu *in(t)-lîhen* ausleihen; *listari* artifex zu *list*; *lônari* remunerator, also Lohngeber, mhd. *lôner* auch Lohnempfänger, Tagelöhner; *lôsari* Erlöser zu *lôs* Adj. und *lôsen*; *luppari* veneficus zu *luppi* N. Gift; *mâdari* messor zu *mât* Mahd; *mëldari* Verräter, vgl. ags. *mëlda*, zu *meldên*; *mëȥari* mensor zu *mëȥ* N. Maass und *mëȥan*; *mûrari* Maurer zu *mûra*; *nëmari* Nehmer neben *nëmo*, *nomo*, *numeo* zu *nëman*; *nôt-numftari* Räuber zu *nôt-numft* Raub; *rûnari* Rauner neben *rûno* zu *rûna* Geheimnis; *salbari* pigmentarius zu *salba* Salbe; *sangari* Sänger (vgl. *singa* cantrix) zu *sang* N.; *fir-selari* traditor zu *firsellen* tradere, *furseli* F. Verrat; *sezzari* ordinator, conditor zu *sezzen*; *scâhari* Räuber, Schächer zu *scâh* M. Raub; *troum-sceidari* Traumdeuter neben *troum-sceido* zu *sceidan*; *scephari* Schöpfer neben *scepfo* zu *scafan* und *scepfen*; *slihtari* blanditor neben *slihteo* adulator, fautor zu *slëht* Adj. und *slihten* mulcere, lenocinare; *slingari*, *slengari*, *slengirari* Schleuderer zu *slinga*, *slenga*, *slengira* Schleuder; *spentari* dispensator, Spender zu *spenta* Spende und *spentôn*; *spëhari* Späher zu *spëhôn*; *sprangari* saltator (vgl. *houwe-spranga* locusta und *springo* saltor) zu *sprangôn* springen; *stuotari* Pferdetreiber zu *stuot* F. Pferdeherde; *suonari* Richter neben *suoneo* zu *suona* Gericht, Sühne und *suonen*; *sweigari* Rinderhirt zu *sweiga* Herde; *swîchari* Verführer zu *swîchan*; *teilari* Teiler, *ur-teilari*, *êo-teilari*, *ubar-teilari* Richter neben *urteilo* zu *teil* und *teilen*; *toufari* Täufer zu *touf* und *toufen*; *trumbari* cornicen, vgl. *heri-trumbo* zu *trumba* tuba; *trutari* saltator, für älteres **truto* zu *trëtan*; *uobari* cultor, colonus neben *uobo* zu *uoben*; *wahtari* Wächter neben *wahtil* zu *wahta* Wacht; *wartari* Wärter, Wächter neben *wart*,

warto, wartil zu *warta* und *wartên*; *wërrari* schismaticus zu *wërra* und *wërran* verwirren, stören; *wurzari* herbarius zu *wurz* F.; *zuhtari* praeceptor zu *zuht*.

3. Oft geht der Endung *-ari* eine andere, schon zum Stammwort gehörige Ableitungssilbe voran, namentlich solche auf *r, l, n*; z. B. *aherari* Ährenleser zu *ahir* N. Ähre; *bluost-r-ari* Opferer, vgl. g. *-blôstreis* zu *bluostar* N. Opfer; *galstarari* Beschwörer zu *galstar* N. Beschwörung; *gangarari* peregrinus zu *gangarôn*; *lastrari* criminator zu *lastar* N. Laster; *zoubarari* Zauberer zu *zoubar* N. — *bëtalari* Bettler zu *bëtalôn*; *vogalari* Vogler zu *vogal*; *satalari* Sattler zu *satal*; *stamalari* Stammler zu *stammal* Adj. und *stammalôn*; *swëgalari* tibicen, vgl. g. *swiglja* zu *swëgala* Pfeife. — *ellinari* aemulator neben *ello* (d. i. *alnjo*?) zu *ellan* N., g. *aljan* Eifer; *firinari* criminator, publicanus zu *firina* F. crimen; *havanari* figulus zu *hafan* M. Topf; *int-lêhanari* foenerator (vgl. *int-lîhari*) zu *lêhan* N.; *luginari* Lügner zu *lugina* Lüge; *waganari* Wagner zu *wagan* M.; *wîzinari* lictor, tortor zu *wîzinôn* strafen. — Aber auch andere; z. B. *bilidari* formator, imitator zu *bilidi* N. Bild und *bilidôn*; *egidari* erpicarius zu *egida* Egge; *selidari* mansionarius zu *selida* Wohnung; *urteildâre* judex zu *urteilida*. — *bredigari* Prediger zu *brediga* Predigt. — *heilisari* augur zu *heilisôn* auguriari; *lîchisari* Heuchler zu *lîchisôn*. — *leidezari* osor zu *leidezzen* detestari; *lîchizari* hypocrita zu *lîchezzen*; *rûnizari* susurro (vgl. *rûnari*) zu *rûnezzen*; *slophizari* circumcellio (vgl. *slophari*) zu **slophizzen*, Frequentativum zu *sliufan*. — *râtissari* conjector zu *râtissa* conjectura, aenigma und *râtissôn* conjicere. — *un-hliumundari* calumniator zu *un-hliumund* M. ignominia und *unhliumundôn*.

4. Einige Tiernamen schliessen sich den Wörtern mit persönlicher Bedeutung an: *olbentari* dromedarius zu *olbenta* F., g. *ulbandus* Kameel; *soumari* Lasttier, Säumer zu ahd. *soum* M. Last aus gr. lat. *sagma*; *zëltari* Zelter zu mhd. *zëlt* Passgang, sanfter Schritt (vgl. Kluge Wb.). — (ahd. *sparwari* Sperber und ahd. *mûsari, mûsaro*, mhd. *mûsar* sw. M., auch *mûsære* ein geringerer, vom Mäusefang lebender Falke, sind Composita mit ahd. *aro* Ar, § 389, 2).

224. 1. Gleichgebildete Wörter besitzt auch das Mhd. und Nhd. in grosser Zahl. Doch tritt insofern eine Änderung ein, als je länger um so mehr die verbalen Ableitungen das Übergewicht gewinnen. Unter ihrem herrschenden Einfluss hat das Sprachgefühl sich allmählich so gestaltet, dass wir alle Substantiva, die überhaupt auf einen Verbalstamm bezogen werden können, als verbale Nomina agentis empfinden; z. B. *Bäcker*, *Brenner*, *Drescher*, *Dränger*, *Esser*, *Finder*, *Fischer*,

Frager, Fresser, Führer, Geber, Gerber, Gräber, Kämpfer, Kläger, Lacher, Läufer, Leser, Maler, Rächer, Räuber, Schläfer, Schläger, Schlinger, Schmierer, Schneider, Spinner, Steiger, Träger, Treiber, Wähler, Wärter, Wäscher, Weber, Werber, Gewinner, Züchter u. v. a. Jedoch alle an sich möglichen Ableitungen der Art sind keineswegs üblich. Manche sind wie die älteren *ja-* und *-jan-*Stämme nur in Compositis oder Zusammenbildungen gebräuchlich; z. B. *Weiss-binder, Ein-brecher, Nach-, Ver-folger, Gelb-giesser, Glocken-giesser, Statt-, Haus-halter, Zu-hälter, Auf-lader, Hunger-leider, Feld-messer, Nutz-niesser, Vor-steher, Wahr-sager, Mark-scheider, Bei-sitzer, Spät-auf-steher, Balgen-treter, Ver-walter, Er-zieher*; einzelne nur in gewissen Verbindungen wie *Stehler* neben *Hehler* (schon mhd.); viele gar nicht; z. B. von *bergen, biegen, ge-deihen, ver-driessen, eilen, fallen, fliehen, fluchen, gehen, ver-gessen, gürten, heissen, keimen, kommen, kränzen, lieben, lügen, mahlen, neigen, säen, scheinen, siechen, sinken, wachen, wachsen, weichen, weinen, werden* u. a. Immerhin hat die Gruppe noch Lebenskraft, und wo das Bedürfnis eintritt, ein Nom. ag. zu bilden, liegen uns die Ableitungen auf *-er* immer noch nahe.

2. Früher erlischt die Lebenskraft der nominalen Ableitungen. Im Mhd. mehren sie sich noch beträchtlich, wenigstens stösst man nicht selten auf Worte, die im Ahd. noch nicht belegt, zum Teil auch gewiss nicht vorhanden waren; z. B. *kunstære* Künstler; *scrînære* Schreiner, scrinarius; *steiner* lapidarius; *steter* urbanus; *stümper* (md.) zu *stumpf* verstümmelt, unvollkommen; *tavel-rundære* zu *tavelrunde* F. und *tavel-runderære* zu *tavelrunder* F.; *lëgerære* Lagerer zu *lëger* N. und *lëgern*; *wunderære* der Wunder wirkt zu *wunder* und *wundern*; *eselære* Eseltreiber; *slüʒʒelære* claviger; *gademære* Zimmermann zu *gadem*; *senedære* der sehnende Liebhaber zu *senede* F.; *obeʒære* Obsthändler; *heimlichære* secretarius, Geheimrat zu *heimeliche* F. — Im Nhd. ist die Gruppe kleiner geworden. Zwar hat sich noch eine beträchtliche Zahl von Wörtern auf *-ære, -er*, die sich nicht auf Verba beziehen lassen, erhalten, besonders Bezeichnungen von Handwerkern; aus dem Ahd. *Bürger, Krämer, Sänger, Schäfer, Schüler, Schächer, Wächter*; *Sattler, Vogler, Hafner, Wagner*; aus dem Mhd. *Fleischer, Förster, Handwerker, Köhler, Küfer, Schlosser, Schreiner, Täter* (daneben mhd. *-tæte, g. -dêdja*), *Türmer, Töpfer, Gürtler, Nadler*; auch später sind noch einige hinzugekommen: *Imker* (ndd.) zu ndd. *immeke* Biene, *Köter*, eigentl. Bauernhund zu ndd. *kote* kleiner Bauerhof; *Urheber* durch Umbildung des persönlich gebrauchten *urhab* Ursache, Anfang; einige, die wie mhd. *heimelichære*

zu Wörtern mit schweren und jungen Ableitungssilben gebildet sind: *Eigentümer, Burschenschafter, Gesellschafter*; auch Bahuvrihibildungen: *Zweihänder, Einhufer, Vierfüsser*. Aber der Nachwuchs ist spärlich und im Ganzen erscheint die Gruppe als abgeschlossen. — Die Umbildung einiger nominalen Ableitungen zeigt die Richtung, welche die Sprache genommen hat; neben *Mähder* ahd. *mâdâri* ist *Mäher* getreten; *Näherin* ist jetzt üblicher als *Näterin* zu ahd. *nâtari* sartor zu *nât* F.; ahd. *sciltari* scutarius, mhd. *schiltære* Schildmacher, Wappenmaler, Maler ist nur noch als Eigenname in Gebrauch, aber zu dem davon abgeleiteten Verbum *schildern* können wir *Schilderer* bilden.

225. 1. Nur ein paar besondere Arten nominaler Ableitung sind noch jetzt lebendig; in erster Linie solche von Orts- und Ländernamen, die durch alte Composita auf *-varii* vorbereitet waren (§ 221 A. 2): *Römer, Wiener, Kölner, Berliner, Hamburger*; *Märker, Steiermärker, Schweizer, Österreicher, Niederländer* etc. Der Gote sagte *Rûmôneis* = *Romanus*, im Ahd. heisst es *Rômari, Costinzeri* Constantinensis, *Francono-vurtari* Frankfurter, *Obor-dorfari* Oberdörfer u. a. (Graff 2, 338. Sütterlin S. 96), mhd. *Bernære* zu *Bern* Verona, *Mizenære* zu *Mizen*, *Rabenære* zu *Rabene* Ravenna, *Püllære* zu *Pülle* Apulien, *Wienære* zu *Wiene* Wien u. s. w. Selbst dativische Ortsnamen, die von rechtswegen nicht weitergebildet werden sollten (Gr. 2, 128 Anm.), folgten, da ihre Bildung vergessen war, der Analogie. So bildet Wolfram *Trühendingære* zu *Trühendingen*, und uns sind *Freisinger, Meininger, Esslinger, Neuenburger, Naumburger, Homburger, Hildburghauser, Sachsenhäuser, Zweibrücker* ganz geläufig. Aber neben den dativischen Ländernamen *Franken, Schwaben, Baiern, Sachsen, Böhmen* behaupten sich die alten Volksnamen.

Anm. 1. Auch mit fremden Ableitungssilben, die demselben Zweck dienen wie die Endung *-ære* im Deutschen, verbindet sie sich, im Mhd. mit dem frz. *-ois*: *Franzoisære, Pulloisære*; im Nhd. mit l. *-anus* und *-ensis*. Die Wörter auf *-enser*, wie *Athenienser, Carthaginienser* sind jetzt veraltet, besser behaupten sich die auf *-aner*, z. B. *Brasilianer, Castilianer, Sicilianer* und mit Umlaut *Italiener* (zu *Italiano*) neben den unmittelbar von den Ländernamen gebildeten Wörtern auf *-ier*. *Indier* und *Indianer* haben verschiedene Bedeutung gewonnen. Selbst mit deutschen Städtenamen verbinden sich diese fremden Endungen. In festem Gebrauch ist *Hannoveraner*, beliebt *Badenser* neben *Badener*. — Vgl. § 228 A. 2.

Anm. 2. Zu Städtenamen auf *-en* werden Wörter auf *-er* und *-ener* gebildet: auf *-er* zu denen auf *-ingen, -lingen, -hausen, -brücken*, deren Form am meisten an Nom. appellativa erinnert; auf *-ener* zu

andern: *Aachener*, *Badener*, *Wiesbadener*, *Mindener*, *Meissner*, *Posener*.

2. Wie von den Städtenamen werden auch von den Zahlwörtern Substantiva auf *-er* mit persönlicher Bedeutung gebildet. Das älteste ist ahd. *hunteri* centurio; im Spät.-mhd. begegnen *vünfziger*, einer der über 50 Mann gesetzt ist; *vünfer, sëhser, sibener, einlifer, zwelfer* Mitglied eines Collegiums von 5, 6, 7, 11, 12 Mitgliedern; *zëhener* Zehntherr, auch ein Mann, der beim Schiessen 10 Treffer hat. So können auch wir von einem *Zwölfer-Collegium* sprechen, besonders aber brauchen wir solche Wörter, um Leute nach ihrem Lebensalter zu bezeichnen, oder Soldaten nach dem Regiment, zu dem sie gehören (vgl. an. *tvi-tögr* vicenarius, *tritögr* die Zahl dreissig enthaltend, dreissigjährig, wo *r* aber nicht Ableitung ist).

Anm. 3. *-er* in Namen männlicher Tiere s. § 216, 2.

226. Verdunkelte Bildungen und Fremdwörter. — 1. Obwohl die Bildungsweise lebendig geblieben ist, giebt es doch einige verdunkelte Wörter: nhd. *Gauner*, früher *Jauner*, *Joner* zu rotwelsch *junen*, *jonen*, aus hebr. *jânâ* betrügen; *Klepper* zu ndd. *kleppen* kurz anschlagen; ahd. *scepfari* Schöpfer zu *skephen*, g. *skapjan* schaffen; nhd. *Hornschröter* Hirschkäfer, mhd. *schroetel*, eigentlich 'Zernager' zu ahd. *scrôtan* schneiden etc., vgl. mhd. *schrôtære* Schröter, Schneider; nhd. *Verweser* Verwalter zu mhd. *verwësen* verwalten. Auch nhd. *Knauser*, *Racker* (vgl. ndl. *rakker* Scherge, Henker), *Stutzer* sind wohl den Wörtern auf *-ære* anzureihen. Über *Urheber*, *Imker*, *Köter* s. ob. § 224, 2; über *Hauderer*, *Hochstapler*, Kluge Wb.

2. Fremdwörter auf *-ære*[1]) mit persönlicher Bedeutung sind nicht selten, treten aber hinter der Masse der einheimischen von Anfang an zurück; z. B. ahd. *mezzilari*, l. *macellarius* (mhd. *metzjære* Metzger s. Weigand s. v. *metzen*); *mulinari*, mhd. *mülnære*, *mülner*, nhd. Müller, l. *molinarius*; *munizari monetarius*; *phlûmari* Graveur, *plumarius*; *scuolari* Schüler, *scholaris*; *seckilari saccularius*; *tavernari*, *tabernarius*; mhd. *këlnære* Kellermeister, mlat. *cellenarius*; nhd. *Reuter* nach ndl. *ruiter*, mlat. *ruptarius* (? vgl. Franck s. v. *ruiten*), u. a. In diesen stammt die Endung *-ari* aus der fremden Sprache, andere sind heimische Bildungen aus fremdem Stamm: g. *daimonareis* der Besessene zu gr. δαίμων; ahd. *martirâri*, mhd. *marterære* zu ahd. *martira*, *-ara* aus gr. lat. *martyrium*; ahd. *sûtari*, mhd. *sûtære*, *schuoh-sûtære* Schuster, umgebildet aus l. *sutor*; *soumari* Säumer (§ 223, 4), u. a.

1) Schlüter S. 179. Sütterlin S. 78.

227. Wörter auf *-ari* mit sächlicher Bedeutung[1]). — 1. Sie sind in der älteren Sprache selten. Die meisten sind Fremdwörter: ahd. *altari*, l. *altare*; *karkari*, l. *carcer*; *kellari*, l. *cellarium*; *psalteri*, *-ari*, l. *psalterium*; *sagerari* Sakramenthäuschen, l. *sacrarium*; *sëxtari* oder *sëhtari*, mhd. *sëster*, *sëhter* ein Mass, l. *sextarius*; *solari* Söller, l. *solarium*; *spîchari* Speicher, l. *spicarium*; *trahtari*, mhd. *trahter*, *trehter*, *trihter*, mlat. *tractarius* = *trajectorium*; *wîwari* Weiher, l. *vivarium*; *-wîlari*, mhd. *wîler* Weiler, mlat. *villare*; mhd. *karnære*, *kerner*, *gerner* Beinhaus, mlat. *carnarium*; *morter*, *mortel* Mörtel l. *mortarium*; *phëterære* Wurfmaschine, mlat. *petraria*; *phîlære* Pfeiler, mlat. *pilarius*; *zentenære* Centner, mlat. *centenarius*; *buckelære* Schild, vgl. frz. *bouclier*, zu *buckel*, frz. *boucle*. Im Geschlecht folgen alle den persönlichen Substantiven, obwohl im Lateinischen meist Neutra entsprechen.

2. Germanische Stämme haben g. *waggareis*, ahd. *wangari*, mhd. *wanger* Kopfküssen zu ahd. *wanga* N. Wange; ahd. *ahslari* cervical zu *ahsala*; ahd. *fliugari* Fliegenwedel, vgl. l. muscarium; *halsari* cervical zu *hals*; *huntari* pagus, marca, centena zu *hund* hundert. Dunkel ist *saccari* Scheiterhaufen; (*scâpâri*, mhd. *schâpære*, *schæpære* Schaffell ist Compositum, s. Kluge Grdr. S. 396); vgl. auch die in § 217 A. 3 angeführten Wörter. So weit die Bildung durchsichtig ist, sind die Wörter nominale Ableitungen, und daher ist es nicht wahrscheinlich, dass ahd. *morsari* Mörser (daneben *mortari*, l. *mortarium*) aus einer Verbalwurzel entsprossen ist (AfdA. 11, 24. Kluge Wb.).

3. Jüngere Bildungen derselben Art sind: mhd. *escher* ausgelaugte Asche, *Äscher* zu *asche* F., *sëdelære* Sitzküssen zu *sëdel* M. N., *kriuzære* Kreuzer, mit einem Kreuz bezeichnete Münze; von Zahlwörtern abgeleitete Münznamen: mhd. *vierer*, *sëhser*, *zëhener*, nhd. *Dreier*; die Bezeichnung der Zahleinheiten: *Einer*, *Zehner*, *Hunderter*; einige Zusammensetzungen und Zusammenbildungen: sp. mhd. *vünfschillinger*; nhd. *Dreimaster*, *Fünfrudrer*, *Vierpfünder*, *Einspänner*. Endlich mehrere von Ortsnamen abgeleitete Substantiva, namentlich Münznamen: mhd. *haller*, *heller* Münze aus Schwäbisch-Hall, *turnoisære* = *turnois*, *turneis*, *turnos* etc. Münze aus Tours, früh-nhd. *Thaler*, d. i. Joachimsthaler, Gulden aus Joachimsthal in Böhmen; für allerlei Producte: *Münchener*, *Erlanger* (*Bier*), *Rüdesheimer*, *Zeltinger* (*Wein*), *Pfälzer* (*Tabak*); *Landauer* Wagen aus Landau; *Pariser* eine Art Hausschuh; *Ländler* Tanz aus dem 'Landl', d. h. aus Östreich ob der Enns. Diese Wörter sind eigentlich adjectivisch gebrauchte Gen. plur. von persönlichen Wörtern, die da-

1) Kluge § 77.

durch, dass das regierende Substantivum ausgelassen ist, selbst zu Substantiven geworden sind. — Im ganzen zeigt die Gruppe der unpersönlichen Substantiva ebenso wenig Lebensfähigkeit wie die nominalen Ableitungen mit persönlicher Bedeutung.

4. Dagegen haben die verbalen Ableitungen mit sächlicher Bedeutung grosse Ausbreitung gefunden und immerfort werden noch neue Wörter der Art gebildet, besonders als Nominina instrumenti; z. B. nhd. *Eisbrecher*, *Brenner* (an der Lampe), *Drücker* (am Schloss), *Fehler* (mhd. *væle* F.), *Glimmer*, *Behälter*, *Auf-hänger* (mhd. *hengel*), *Heber*, *Hopser*, *Hinter-lader*, *Läufer*, *Mit-*, *Selbst-lauter*, *Leuchter* (mhd. *liuhte*), *Nenner*, *Schieber*, *Wasserschöpfer*, *Schläger*, *Schmöker* (ndd.) Buch voll Tabaksqualm, *Senker* (= Setzling), *Seufzer*, *Pflanzen-stecher*, *Ab-stecher*, *Treffer*, *Walzer* (Tanz), *Wecker* (an der Uhr), *Wischer*, *Zähler*, *Zeiger*, *Über-zieher* u. v. a. Den Ausgangspunkt für die Bildung dieser Wörter bilden die verbalen Ableitungen mit persönlicher Bedeutung. Wie die ältere Sprache dieselben Mittel gebrauchte, um die Bedeutungsverwandten Nomina agentis und instrumenti zu bezeichnen, so hat sich auch in Betreff der Endung *-er* dies Verhältnis eingestellt. Der Verlauf der Bewegung ist noch nicht untersucht (vgl. Whd. b. Gr. S. 212). Die meisten der angeführten Beispiele tauchen erst im Nhd. auf; spät-mhd. kommen in sächlicher Bedeutung vor *boler* Wurfmaschine zu *boln* werfen; *nenner* = nominativus; *stanter*, *stander*, *stender* Kufe, Stellfass neben *stande* F.; *stëcher* Stechmesser; *tunger* Dünger = mhd. *tunge* F. zu *tungen* düngen; *zeiger* Zeigefinger, Uhrzeiger; *twinger* Zwinger; älter ist *seigære*, *seiger* Wage, dann auch Uhr zu *seigen* wägen, visieren, eichen; (mhd. *klëber* Gummi, gehört nicht hierher, es ist substantiviertes Adj. *klëber* klebrig).

5. Verdunkelte Bildungen der Art sind nhd. *Blaker* (ndd.) Hängeleuchter zu mndd. ndl. *blaken* brennen, glühen; *Pranger*, mhd. *pranger*, *branger*, ndl. *pranger* Halseisen, zu ndl. *prangen* pressen, drücken (mhd. *pfrengen*); *Räder* oder *Rädel* Sieb zu ahd. *rëdan* sieben. Unklar ist die Geschichte der jungen Wörter *Fächer* und *fachen*, *anfachen*.

228. Erweitertes Suffix. — Wörter, in denen der Endung *-ari* eine andere Ableitungssilbe vorangeht, setzen im allgemeinen ein abgeleitetes Stammwort voraus (§ 223, 3); aber mit *l* und *n* verschmilzt *ari* zu productiver Einheit, so dass *-nære* und *-lære* wie selbständige Suffixe gebraucht werden (Whd. b. Gr. S. 211. Schlüter S. 180—182). Wörter, die von Nomini-

bus oder Verbis auf *l* und *n* abgeleitet waren, sich zugleich aber auf Wörter ohne *n* und *l* beziehen liessen, waren der Ausgangspunkt für diese erweiterten Suffixe.

1. Regelmässige Bildungen auf *-nari* sind ahd. *hafanari* Hafner zu *hafan*, *waganari* zu *wagan*, *firinari* scelestus zu *firina*, *weidinari* Jäger zu *weidinôn*, *wîȥinari* ultor zu *wîȥinôn* u. a. Das erweiterte Suffix zeigen ahd. *gartinari* Gärtner, neben *gartari*, schon im Mhd. nur noch *gartenære*; *sculdinari* Schuldner zu *sculda* F.; mhd. *barmenære* neben *barmære* zu *barmen* sich erbarmen; *bildenære* neben *bildære* zu *bilde* N.; *bogenære* Bogner zu *boge* M.; *bungener* timpanator zu *bunge* F. Pauke; *glockener* Glöckner zu *glocke*; *hopfener* Hopfenbauer zu *hopfe* M.; *huobener* neben *huober* zu *huobe* F. Hufe; *kerkenære* neben *kerkære* Kerker; *klôsenære*, *klûsenære* Klausner zu *klôse, klûse* F.; *phernære* neben *pfarrære* Pfarrer zu *pfarre* F., *portenære* Pförtner zu *porte*; *schaffenære* neben *schaffære* Schaffner zu *schaffen*; *smeichenære* neben *smeichære* zu *smeichen*; *soldenære* Söldner zu *solt* M.; *taschener* Taschenmacher zu *tasche* F.; *wildenære* Jäger, Wildhändler zu *wilt* N.; nhd. *Harfner* zu *Harfe*, *Kirchner* zu *Kirche*. Auch *gelîchsenære* neben *gelîchesære* Gleissner wird so zu beurteilen sein, obwohl neben *gelichesen* heucheln auch ein erweitertes *gelîchsenen* vorkommt. Aber nicht *Messner*, mhd. *mesnære, messenære*, ahd. *mesinari*, das nicht von Messe kommt, sondern von mlat. *mansionarius*; auch nicht ahd *luginari* Lügner, *redinari* Redner, mhd. *bütenære* Büttner, *kürsenære* Kürschner, obwol sie jetzt so aussehen, weil die alten Stammwörter *lugina* Lüge, *redina* Rede, *buttina* Bütte, *kursina* Pelzrock umgebildet oder verloren sind (Schlüter S. 180). Die Ausbreitung der Bildungsweise gehört offenbar der jüngeren Zeit an.

2. Regelmässige Bildungen auf *-lari* sind z. B. *vogalari* Vogler, *stamalari* Stammler u. a., mhd. *videlære, gîselære, goukelære, hechelære, îtelære* u. a. Das erweiterte Suffix zeigen: mhd. *velschelære* Verleumder neben *valschære*; spät-mhd. *dörfeler* neben *dorfære, dorpære*; *tischler* neben *tischer*; nhd. *Gegenfüssler*, älter *Gegenfüsser*; *Zünftler* Zunftgenosse, Anhänger des Zunftwesens. — Mhd. *köufelære* Händler, Makler stützt sich auf das gleichbed. *köufel*; *züngelære* Schwatzer, Verleumder vielleicht auf das Deminutivum *zungel, zungelîn*. Andern stehen deminutive Verba auf *-eln* zur Seite, die zum Teil aber erst später nachweisbar sind als die Substantiva auf *-ler*: mhd. *hordelære* Schatzsammler neben *hordære* zu *hordeln* Schätze sammeln neben *horden*; *spengeler*, selten *spanger*, zu *spengeln* neben *spengen* mit Spangen verbinden; *tenzeler* neben *tanzer, tenzer*, vgl. nhd. *tänzeln*; nhd. *Künstler* für mhd *kunster*, vgl. nhd. *künsteln* (Schlüter S. 182).

Anm. 1. Merkwürdig ist, dass sich im An. dieselbe Erweiterung

mit *n* und *l* auch bei einigen mit *ja*-Suffix gebildeten Wörtern findet, die in ihrer Bedeutung den Ableitungen auf *-ari* gleich stehen. Sütterlin S. 13 f.

Anm. 2. Über die Endungen *-aner*, *-enser* s. § 225 A. 1. *-aner*, *-ianer* wird auch gebraucht, um die Anhänger eines Mannes zu bezeichnen: *Lutheraner*, *Hegelianer*, *Ritschlianer*.

229. Umlaut. — Der alte starke Umlaut, der durch ein unbetontes *i* der folgenden Silbe hervorgerufen wird, konnte durch die Endung *-ari* nicht bewirkt werden; er konnte nur in solchen Ableitungen eintreten, deren Stammwort er schon zukam, also in Ableitungen von Nominibus mit umlautwirkender Endsilbe wie *redin-ari*, *luginari*, auch in solchen die etwa aus *ja-*, *jan*-Stämmen auf *-ari* umgebildet waren wie *bi-gengeri* neben *gengo* aus *gangio*; dann namentlich in den Ableitungen zu sw. V. 1. Dagegen hatten auf den jüngeren oder schwachen Umlaut wohl alle Substantiva Anspruch, in denen *-ari* unmittelbar auf die Stammsilbe folgte (I § 198 f.), und so lauten jetzt bei weitem die meisten dieser Wörter um, obwohl es auch nicht gerade wenige sind, die den reinen Vocal zeigen. Ich sehe sie als Ausnahmen und jüngere Entartungen an, die der steigende Einfluss des Stammwortes veranlasst; z. B. *Dampfer*, *Rad-fahrer*, *Frager*, *Lacher*, *Auf-lader*, *Schuh-macher*, *Maler*, *Wahr-sager*, *Verwalter*; *Dreimaster*, *Einhufer*; auffallender *Schlosser* (daneben häufig als Familienname *Schlösser*). — *Behälter*, *Tagelöhner* sind regelmässig gebildet, *Erhalter*, *Statthalter*, *Belohner* beugen sich der Herrschaft des Verbums.

Bei den Wörtern, die der Endung *-ari* noch eine andere Ableitungssilbe vorangehen lassen, möchte ich umgekehrt die unumgelautete Form für die regelmässige halten, also *Zauberer*, *Vogler*, *Stammler*, *Sattler*, *Hafner*, *Hufner*, *Schuldner*, *Wagner*. Doch folgen auch solche der überwiegenden Analogie der andern: *Glöckner*, *Pförtner*, *Zöllner*; vgl. auch die Familiennamen *Hübner*, *Wegner*.

m-Suffix [1]).

230. 1. Den mit *m*-Suffix gebildeten Substantiven liegen im allgemeinen idg. Substantiva auf *-mo* und *-men* zu Grunde.

1) Brugm. 2, 160. 273. 351. von Bahder S. 129—144. Gr. 2, 145 f. Kluge § 88. 152—155. L. Meyer § 252—254. Graff 2, 569 f. Whd. § 262.

Der Vocal der Wurzelsilbe stand in jenen gewöhnlich auf der zweiten, in diesen auf der ersten Hochstufe oder auch auf der Tiefstufe. Brugm. 2, S. 160. 343. von Bahder S. 130 f. 138 f. (136. 143). Jenen entsprechen im Germanischen st. Masc. (*a*), diesen sw. Masc.; Neutrum und Femininum sind selten. — Das Suffix *-mi* ist wenig in Gebrauch; Brugm. 2 § 97. Eine alte Bildung der Art ist g. *waurms* Wurm; im Got., nicht im Ahd., folgen auch *arms* der Arm, *barms* Schoss der *i*-Declination; verschiedene Formen zeigt das Fem. g. *haims* Dorf (s. Fl.). Später haben mehrere *a*-Stämme den Umlaut als Pluralzeichen angenommen: *Darm*, *Saum*, *Schwarm*, *Strom*, *Sturm*, *Traum*, *Zaum*. — *mu*-Stämme sind nicht nachweisbar.

2. Was die Bedeutung betrifft, so waren die Wörter teils Concreta (Nom. ag. und Nom. instrum.), teils Abstracta; Concreta wurden ursprünglich, wie es scheint, vorzugsweise mit *-mo-*, Abstracta, gewöhnlich mit neutralem Geschlecht, mit *-men-* gebildet. Im Germanischen aber ist der Unterschied nicht mehr zu erkennen, und von den schwachen Neutris sind nur wenige Spuren erhalten; von Bahder S. 139. Kluge Grdr. I, 390.

3. Im Gotischen schliesst sich das *m*-Suffix in den eigentlichen Substantiven immer unmittelbar an die Wurzelsilbe; das Hochdeutsche hält diese Form nur fest, wenn das Suffix sich mit der Wurzel zur Silbeneinheit verschmelzen lässt, wie in ahd. *sâ-mo* Samen, *bar-m* Schoss, *mël-m* Staub; sonst pflegt ein Vocal *a* oder *u* vor *m* zu treten; z. B. *fad-um*, *fad-am* Faden. Öfters ist der auslautende Consonant vor *m* unterdrückt, so in ahd. *zou-m* zu *ziohan*, *troum* zu *triogan*; *halmo* für **halb-mo*; *rosamo* für *rot-smo*; (I § 81 A. 2. § 158).

4. Von Anfang an finden wir das Suffix namentlich in solchen Wörtern erhalten, in denen es mit der Wurzelsilbe verschmolzen ist und in Folge dessen als ableitendes Element wenig empfunden wird. Es ist daher im Germanischen ohne Lebenskraft; nur im Friesischen ist *-men-* für Abstractbildungen productiv geworden. Kluge § 155; von Bahder S. 143 A.

5. Im Nhd. ist die ohnehin geringe Zahl von *m*-Ableitungen noch dadurch beeinträchtigt, dass sich seit der mhd.

Zeit die Neigung geltend macht, auslautendes *m* in unbetonter Endung in *n* übergehen zu lassen (I § 108). In *Boden* (vgl. den Eigennamen *Bodmer*), *Besen*, *Busen*, *Faden* (dazu noch *einfädmen* neben *einfädeln*) hat die Schriftsprache die geschwächte Form anerkannt; in *Atem*, *Odem*, *Brodem* hat sich *m* gehalten; bei *Schwadem* und *Gadem* schwankt der Gebrauch. — *am* gilt in *Deisam*, *Eidam*, *Brosame* und den Fremdwörtern *Balsam*, *Bisam*, *Kretscham*.

Anm. 1. Einige Substantiva mit m-Suffix gehören zu Superlativen; so g. *hleidumei* F. die Linke; *miduma* F. Mitte, ahd. *mittamo*, *mittemo* M.; ahd. *fruma* F. Vorteil zu g. *fruma* prior, primus. Diese Wörter haben schon im Got. einen Vocal vor *m* (*um* aus *m̥m*). Brugm. 2 S. 157. 159.

Anm. 2. Weiterbildungen von *-men-* sind g. *-muni*, *-ubni*, *-ufni* (§ 244, 4), ahd. *-mun-t* (§ 266, 3).

Anm. 3. In ahd. *bodam* Boden, *feim* Schaum, *farm* neben *farn* Farnkraut, *muoma* Muhme neben ndd. *mône* scheint Angleichung eines urspr. *n*-Suffixes an den auslautenden Labial stattgefunden zu haben; s. Kluge s. v. *Farm*, *Muhme*, *Pilgrim*. *m* neben *n* zeigt auch md. *harm*, *harn* urina; mhd. *turm* und *turn*, ahd. *turra*, *turri*, l. *turris*.

Anm. 4. Nicht hier anzuführen sind Substantiva, die offenbar von nominalen Stämmen mit *m*-Suffix abgeleitet sind, wie *Gewürme* von *Wurm*, *Gedärme* von *Darm* u. dgl.

231. 1. Mehreren stehen verwandte starke Verba zur Seite: St. Masculina. g. *barms (i)* Schoss, ahd. *barm* zu g. *bairan*; g. *dôms* Urteil, ahd. *tuom* M. N. Verhältnis, Zustand etc. zu ahd. *tuon*; g. *hilms* Helm, vielleicht zu *hëlan*. — Ahd. *farm* Nachen, Fähre zu *faran*; *galm* sonitus zu *galan* und *gëllan*; *mëlm* Staub zu *malan*; *qualm* Qual, Tod zu *quëlan*; ahd. *soum* Saum zu g. *siujan* nähen; *troum*, Grdf. *draugmo*, Traum zu *triogan* (vgl. Bahder S. 134); *twalm* sopor zu *twëlan* torpere, sopiri; *zoum* Zaum, Grdf. *taug-mo* zu *ziohan*. — Mhd. *swadem* Dunst, Schwaden (-em) zu ahd. *swëdan* langsam brennen. — Schwache Masculina g. *blôma*, ahd. *bluomo* Blume zu ahd. *bluojen*; *malma* Staub zu *malan*, vgl. ahd. *mëlm* st. M. — Ahd. *glizemo* Glanz (vgl. g. *glit-mun-jan* glänzen) zu *glîzan*; *kîmo* Keim zu g. *kei-n-an*; *sâmo* Samen zu g. *saian* säen; *wahsamo* incrementum zu *wahsan*.

Neben schwachen Verben: g. *ahma* Geist neben *ahjan* denken, *aha* Verstand (Wz. *oq* sehen); ahd. *gismagmo* Geschmack zu *smecken*.

2. Ebenso gebildet sind die st. Masc. ahd. *darm* Darm zu Wz. *tar* durchschreiten, vgl. gr. τράμος Darm, l. *trāmes* Weg; ahd.

worolt-floum Nichtigkeit der Welt, nhd. mundartlich *flâm* Schaum, Schimmel zu Wz. *plu* in *fliozan*, *fluot*, *fluoder* etc.; *fadum*, *-am* M. Faden, eigentlich Spannung, Klaftermass, dann das Garn, mit dem gemessen wird, zu Wz. *pet* in gr. πετάννυμι ausbreiten, vgl. g. *faþa* Umzäunung; ahd. *lîm* Leim zu Wz. *lî* in l. *lîmus* und *linere*; ahd. *hruom* Ruhm zu germ. Wz. *hrō* preisen, wie ahd. *hruod-* in Namen (*Rudolf*, *Robert*), g. *hrôþeigs* ruhmreich; *scûm* Schaum, eig. das Deckende zu der Wz. *skū* bedecken, wie *Scheuer* etc.; ahd. *stroum*, *strûm*, im Mhd. gew. *strôm*, auch *strâm* (I § 235), Grdf. *srau-mo*, zu Wz. *srū* fliessen in gr. ῥέω etc.; *swarm* Schwarm zu Wz. *swer* rauschen, vgl. nhd. *schwirren*. Mhd. *slîm* Schleim, Wz. *slī*, vgl. l. *līma* Feile, *lēvis* glatt, gr. λεῖος. — sw. Masc. g. *hliuma* Gehör, Ohr zu Wz. *klū* in l. *cluo* etc.; g. *skeima* Leuchte, ahd. *scîmo*, mhd. *schîme* Schimmer, Glanz und as. *scimo*, mhd. *schëme* Schatten zu Wz. *skī* glänzen in g. *skeinan* etc.; g. *stôma* Stoff, Element zu Wz. *stā*; vgl. l. *stāmen*, gr. στήμων. — ahd. *leimo* Lehm (ndd.) aus derselben Wz. wie *lîm* Leim; *riomo* Riemen zu Wz. *rū*, vgl. gr. ῥῦμα Seil, ἐρύω ziehen.

232. Andere Belege. — 1. st. Masc. g. *arms* (*i*), ahd. *arm* (*a*) Arm, l. *armus*; *bagms*, ahd. *boum* Baum; g. *waurms* Wurm, ahd. *wurm* (*i*), l. *vermis* gr. ἕλμις. — Ahd. *âtum* Atem, Geist, vgl. gr. ἀτμός Dampf, Dunst; *bodam* Boden, vgl. gr. πυθμήν, l. *fundus*, urspr. *bhudhnó*; *buosam*, *um* Busen; *elm-boum*, in Ablaut zu l. *ulmus* (daher nhd. *Ulme*) aus derselben Wz. wie *Else*, *Erle* (I § 160); *eidum* Eidam, Schwiegersohn (Kluge vermutet Verwandtschaft mit *Eid*); *feim* Schaum, Feim; *halm* Halm, vgl. gr. κάλαμος, l. *culmus*; *haram*, as. *harm* Beschimpfung, Kränkung, vgl. *herbe*; ahd. *rîm* Reihenfolge, Zahl (die Bedeutung *Reim* ist jung); *scërm*, *scirm* Schirm; *seim*, *honang-seim* Honigseim; *sturm* (*a*) Kampf, Unwetter vermutlich aus derselben Wz. wie *stören*; *toum* Dampf, Dunst, Geruch, vgl. g. *dauns* F. (*i*) Geruch. — Mhd. *roum* Milchrahm, mit Ablaut an. *rjómi*. — Nhd. *Holm* (ndd.; as. ags. *holm*, an. *holmr*) vgl. egl. *hill* Hügel, l. *collis*, *culmen*. — Schwache Masculina: g. *hiuhma* Haufen, Menge; *milhma* Wolke. — Ahd. *bësamo* Besen; ahd. *dûmo* Daumen (Franck s. v. *duim*); *goumo*, *giumo*, *guomo* Gaumen; *-halmo* (in ahd. *jioh-halmo*, mhd. *giech-halme*), mhd. *halme* Handhabe, Stiel, für **halbmo* zu gleichbed. ahd. mhd. *halb*, Kluge s. v. *Halfter*; *harmo* Hermelin; *rotamo* Röte, aus der germ. Wz. *rŭd* rot sein, vgl. *rot* N. Rost und *rosemo* (§ 233); *scalmo*, *scelmo* Seuche, mhd. *schelme*, dann als Schimpfwort nhd. *Schelm* (zu Wz. *skel* scheiden, schlagen? von Bahder S. 141; zu *schal* Adj.? Franck s. v. *schelm*, PBb. 20, 64 A.); ahd. *strîmo*, mhd. *streime*, *strîme*, und mit anderer Grdf. mhd. *strieme*, ndl. *striem* der Striemen, Streifen. — St. Neutrum: ahd. *gadum*, *-am*, mhd. *gadem* Gemach (Kluge vergleicht gr. δόμος, μεσό-

δμη und vermutet Zusammensetzung mit *ga-* [?]). — Ein sw. N. ist g. *namô*, ahd. *namo* aber sw. M., dessen Herleitung aus Wz. *gnō* 'erkennen' unsicher ist. — Feminina: g. *haims* (*i*, *ô*) Dorf, ahd. *heim* N. Haus, Wohnort zu skr. Wz. *kši* sicher wohnen; *klismo* sw. F. Klingel. — Ahd. *folma* manus, vgl. l. *palma*, gr. παλάμη, dazu wahrscheinlich *fühlen*; ahd. *gouma* 1. Schmaus. 2. Achtsamkeit; *kûma* Klage, vgl. *kûmôn* sw. V. und das Adv. *kûmo* aegre, vix. — Mhd. *veime* Fehme. — Nhd. *Bärme* Bierhefe, aus ndd. *barme* M.; *Kieme* (ndd.); *Krume* (ndd.) schwerlich zu *krauen*, ahd. *krouwôn* (Franck s. v. *kruim*).

Anm. Einige, die selbst untergegangen sind, liegen jüngeren Ableitungen zu Grunde: ags. *slû-ma* Schlummer (Wz. *slŭ*) in spätmhd. *slumen, slummern* schlummern; ags. *swî-ma* Schwindel (Wz. *swî-*) in mhd. *swîmen* st. V. sich hin und her bewegen, *swîmel, swimmel* Schwindel, *swîmeln* schwindeln.

2. Wenige Fremdwörter schliessen sich an: ahd. *balsamo*, mhd. *balsam, balsem*, gr. lat. *balsamum*; ahd. *bisamo*, mhd. *bisem*, mlat. *bisamum*; ahd. *dëzemo* der Zehnte, l. *decimus*; ahd. *chrismo, crisamo, chrësamo* etc. Chrisam, gr. lat. *chrisma*; mhd. *kretscheme* Dorfschenke, Kretscham aus dem Slawischen; nhd. *Sesam*, gr. lat. *sesamum*.

Verbindung mit andern Suffixen.

233. 1. *-t-mo-, -t-men-* [1]). In einigen Wörtern geht, wie im Griechischen, dem *m* ein suffixaler Dental voraus. Die meisten erscheinen als Verbalsubstantiva und mehreren stehen Ableitungen mit einfachem *t*-Suffix, aber nicht immer mit übereinstimmendem Vocal, zur Seite. Als Grundlage der *tm*-Bildungen darf man diese aber schwerlich ansehen; beide sind vielmehr primäre Bildungen (Brgm. 2, 165). g. *maiþms* Geschenk zu gr. μοῖ-το-ς Dank, Vergeltung, l. *mū-tuo-s*. — Ahd. *brâdam* Duft, Dampf, mhd. *brâdem* und *bradem*, nhd. *Brodem*, vgl. ags. *brǽþ* zu mhd. *brœen* (PBb. 11, 279); *kradam*, mhd. *kradem* (*â* nicht zu belegen) Lärm, vgl. ahd. *hano-crât* zu ahd. *krâen*. — Mhd. *bladem* (ganz selten) das Blähen, Blasen, vgl. *blât*, zu mhd. *blæen*; *ludem* Lärm zu Wz. *klŭ*, vgl. *lût*. Ebenso as. *brahtum* Lärm neben as. ahd. *braht* zu einer germ. Wz. *brah* lärmen; ags. *blôstm* und *blôstma* neben mhd. *bluost* F. Blüte zu einer idg. Wz. *bhlôs* blühen (vgl. l. *flôrere*), die neben *bhlô* (vgl. ahd. *bluoen* etc.) steht.

Anm. Bei Wörtern, deren Etymologie undurchsichtig oder unsicher ist, lässt sich nicht entscheiden, ob *t* zur Wurzel oder zum Suffix gehört. ahd. *widamo* Mitgift des Bräutigams für die Braut,

1) Brgm. 2, 165. 351. von Bahder S. 144.

Wittum stellt Brgm. 2, 351 zu Wz. *ų̄ī-* binden, Kluge vergleicht gr. ἔεδνα, ἕδνον Brautgeschenke des Bräutigams u. a.; in *brâdem* vermutet er Verwandtschaft mit *âtem* und Zusammensetzung mit der Präp. *pro*.

2. Suffix *-s-men-* erscheint in ahd. *brosmo*, gew. Fem. *brosma* zu ags. *bréotan* oder ags *brýsan* brechen; ahd. *deismo* Sauerteig, ags. *thǽsma*, nhd. *Deisam* und ahd. *dîhsemo* (*i*?), *fram-dëhsmo* fructus, successus zu *dîhan*; *rosamo* aerugo für **rot-smo*, aus derselben Wz. *rŭdh* wie ahd. *rotamo* Röte und *rost* Rost.

n-Suffix [1]).

234. 1. Unter allen consonantischen Suffixen ist für die Bildung von Substantiven *n* das wichtigste. Wir finden es in den Wörtern der schwachen Declination, den Infinitiven, den alten Verbalabstractis auf *-ni* und *-ubni*, in den movierten Femininis auf *-in* und den Deminutivis auf *-în* (*-chen*, *-lein*), und ausserdem in einer Reihe einzelner Wörter, die im Germanischen keine lebenskräftige Gruppe mehr bilden. Diese letzteren sollen zuerst behandelt werden. Es sind Substantiva auf *n* mit vorangehendem kurzen Vocal, die der *a-*, *ô-* und *u*-Declination folgen; einige haben sich auch der schwachen Declination angeschlossen.

2. Die *a-*, *ô*-Stämme beruhen auf Bildungen mit idg. *-eno-*, *-enā-*; *-ono-*, *-onā-*; *-no-*, *-nā-*, *-n̥no-*, *-n̥nā-*. Brgm. 2, 130 f. Man kann diese Endungen, da sie nur durch den Ablaut unterschieden sind, als verschiedene Formen eines Suffixes ansehen. Verbaladjectiva, Participia und abstracte Nomina werden vorzugsweise damit gebildet; im Germanischen namentlich die starken Participia und die Infinitive, die hier aber nicht in Betracht kommen. — Die *u*-Stämme beruhen auf dem seltenen, meist in Substantiven gebrauchten idg. Suffix *-nu-* (*-n̥nu-*). Brgm. 2, 301.

3. Als *u*-Stämme belegt das gotische *sunus* Sohn, zu einer Wz. *sū̆* gebären, vgl. das gr., mit *j*-Suffix gebildete υἱός; *þaurnus*, ahd. *dorn* (*a*), vgl. skr. *tṝ-na-m* Grashalm; *qairnus* F., ahd. *quirn*, *kurn*, mhd. *kurn*, *kürn*, *kürne* Mühle zu Wz.

1) Gr. 2, 148 f. Graff 2, 941. 948 f. Whd. § 273.

ger zerreiben, wie 'Korn'. — Das Hochdeutsche bewahrt *u* nur noch in *sunu* neben *sun*. Bei *quirn* weist die *i*-Declination auf die Ableitung mit *-nu*, ebenso bei *trahan* M. Thräne, *arn* Adler, Pl. *erni* (§ 236 A. 2); *zûn*, Pl. *zûni*; auch ahd. *spân* Spahn ist *u*-Stamm, dagegen folgt *dorn* der *a*-Declination. — In späterer Zeit nehmen auch *a*-Stämme den Umlaut als Pluralzeichen an, so *Hafen, Ofen, Wagen*.

4. Zahlreicher sind die *a*- und *ô*-Stämme. Die Wörter haben meist sächliche, einige aber auch persönliche Bedeutung[1]). — Aus den idg. Formen ergeben sich im Germanischen *-in-*, *-an-*, *-n-*; Ableitungen auf *-un-* sind nicht sicher zu belegen. — *-in-* und *-an-* stehen, da sie nur durch den Ablaut unterschieden sind, zuweilen einander gegenüber: g. *aigin* N.: ahd. *eigin* und *eigan*; g. *maurgins* M.: ahd. *morgan*; ahd. *magan* und *megin, ragan* und *regin*; ebenso g. *akran* N. Frucht: md. ndd. *Ecker* F. aus **akrin*. — *-an-* und *-n-* fallen im Hochdeutschen durch die Entwickelung des Secundärvocales grossenteils zusammen; die unmittelbare Verbindung des Suffixes mit der Wurzelsilbe erhält sich nur, wenn beide eine Silbe bilden, also wenn die Wurzel auf Vocal oder auf *r* ausgeht; z. B. ahd. *lôn* Lohn, *lîn* Lein, *horn, korn*. Durch jüngere Unterdrückung des Stammauslautes ist diese Verschmelzung eingetreten im mhd. *mân* Mohn neben *mâhen*, mhd. *sciune* Scheune für ahd. *scugina*.

5. Öfters war schon im Germanischen das Suffix durch Assimilation verdunkelt: g. *fill* N. Fell, Grdf. *pel-no-*, vgl. l. *pellis*; g. *wulla* F. Wolle, vorgerm. *wl̥-nâ*, vgl. l. *lana* aus *wlā-nā-*; ahd. *bolla* F. Knospe, kugelförmiges Gefäss, ags. *bolla* Gefäss, Schale, egl. *bowl* vgl. ahd. *bolôn* rollen, werfen, schleudern; ahd. *loc* (*kk*) M. (*a*) Locke, vermutlich zu idg. Wz. *lug* ziehen, biegen; ahd. *scolla* F., *scollo* M. zu Wz. *skel* spalten; ahd. *wëlla* F. Welle zu idg. Wz. *wel* drehen, wälzen, vgl. ahd. *walm* Woge; mhd. *glatz* M. Kahlkopf, Glatze F., vorgerm. *ghladhno-* zu dem Adj. ahd. *glat* glatt, glänzend. —

1) Kluge § 20. 21. § 87. § 151. von Bahder S. 56 f. L. Meyer § 217—219.

In andern findet sich noch die unassimilierte Form neben der assimilierten: g. *aleina* F., ahd. *elina*, mhd. *elne, elle, ele* Elle; g. *stairno* F., ahd. *stërno* M. und *stërro* M. Stern; g. *stibna*, ahd. *stimna* und *stimma* F. Stimme (vgl. ZfdA. 37, 12); ahd. *zol* (*ll*) Zollhaus, Zoll, as. *tol* und *tolna* aus vulgär-lat. *tolôneum*.

6. Im Nhd. haben sich die mit *n* abgeleiteten Wörter vielfach mit andern vermischt, so dass die alten Gruppen ganz unkenntlich geworden sind. Die Feminina *Bürde, Herte, Lende, Linse, Lüge, Mühle*, die schon in der älteren Sprache ohne *n* vorkommen (§ 236 A. 1), haben es jetzt ganz aufgegeben; *Bütte, Küche, Quitte* und die Masc. *Schöffe, Zwitter* sind ihnen gefolgt. *Bake, Ecker, Molke, Waffe, Wolke, Pfebe* haben mit dem *n* zugleich ihr ursprüngliches Geschlecht verloren und sind Feminina geworden. — Umgekehrt haben viele Wörter, die ursprünglich im Nom. auf *e* ausgingen, namentlich schwache Masc., *n* angenommen. s. Fl.

Anm. Nicht hier anzuführen sind Substantiva, denen mit *n*-Suffix abgeleitete nominale Stämme zu Grunde liegen; z. B. g. *garazna* (§ 154, 4), *liugnja* (§ 186), *ragineis* (§ 185), *aiaþni* (§ 189), ahd. *ebanî* (§ 200) u. a.

235. Die folgenden Belege sind nach ihrer Verwandtschaft und Declinationsform geordnet; die charakteristischen Formen, die *i* und im Gotischen *a* vor *n* haben, sind jedesmal vorangestellt.

1. Neben starken Verben stehen: st. Masc. g. *faihu-þraihns* M. od. N. Reichtum, eig. Viehmenge zu *þreihan*; ahd. *havan* Topf, eig. Behältnis, aus der Wz. *kap* in *hafjan* heben, begreifen; *lougan* das Leugnen, die Lüge und *lougna* F. zu *liugan*; *wagan* Wagen zu g. *wigan* bewegen; *zorn* zu g. *ga-tairan* zerreissen (? Franck s. v. *toorn*) vielleicht auch nhd. *Schoppen*, ndd. *schopen* mit mhd. *scuofe* Schöpfgelte zu *scepfen*. — Persönlich: ahd. *scaffin, sceffin, sceffino*, mhd. *scheffen, scheffe, schepfe*, (mlat. *scabinus*) zu g. *skapjan* ordnen. — St. Neutra: g. *aigin* Eigentum, ahd. *eigin* und *eigan* zu g. *aih*; g. ahd. mhd. *barn* Kind zu g. *bairan*; *liugn* Lüge, vgl. ahd. *lougan* zu *liugan*; *wign* (? Lc. 14, 31) Krieg zu *weihan* kämpfen; *andawleizn* N.? F.? Angesicht zu ags. *vlîtan* blicken, schauen. Ahd. *magan, megin* Kraft zu *mag*; *lêhan* Lehen (g. **laihnis* N.?) zu *leihan*. — Mhd. *molken* Käsewasser, jetzt gewöhnlich *Molke* F. oder auch *Molken* M. — Feminina ahd. *lugina*, mhd. *lügene* Lüge (vgl. die ebenso gebildeten as. *drugina* Betrug, *stulina* Diebstahl, *thekina*

Decke). Mhd. *habene*, ndl. *haven* F., daneben mhd. *habe* F., *hap* N., nhd. *Hafen* M. (ndd.) zu *haben* oder *heben* (? Kluge Wb.).

2. Gleiche Bildungen sind: st. Masc. g. *hlains* M. Hügel zu Wz. *kli*, vgl. gr. κλί-νω, κλι-τύς Hügel, l. *clivus*. Ahd. *dëgan* M. Knabe, Held, Degen zu Wz. *tek* erzeugen, vgl. gr. τέκ-νον. — st. Neutra. g. *kaurn* N. Korn zu Wz. *ger* zerreiben (vgl. l. *granum*); g. *laun* N., ahd. *lôn* M. N. der Lohn zu Wz. *lau*, vgl. l. *lu-crum*, gr. ἀπολαύω; g. *razn* Haus zu einer Wz. *ras* verweilen, wie ahd. *rasta* F. Ruhe, Rast. — Ahd. *skërn* Spott, Mutwille, vgl. ahd. *scërôn* lascivire und mhd. *schër-z* Scherz. — Fem. ahd. *bolla, scolla, wëlla* s. § 234, 5. — Sw. Masc. g. *mêna* M., ahd. *mâno* Mond wohl zu Wz. *mē* messen; g. *smarna* Mist zu Wz. *smer*, vgl. ahd. *smëro* (Gen. *smërwes*) N. Fett; ahd. *kërno* M., mhd. *kërne, kërn* in Ablautsverhältnis zu *korn* N. (Über *stollo* s. § 207, 2).

3. Eine nominale Ableitung mit persönlicher Bedeutung ist g. *þiudans* M. König zu *þiuda* Volk; ebenso wohl g. *kindins* M. Landpfleger zu einem Subst. **kinds*, vgl. l. *gens, gentis*; ahd. *truhtin* M. Herr zu *truht* F. (*i*) Kriegsschaar. Unpersönlich: g. *akran* Ertrag, Frucht zu *akrs* Acker (§ 234, 4); ahd. *hagan* M. Dornstrauch zu *hag* Einfriedigung. — Mhd. *zwirn* zweidrähtiger Faden, Grdf. *twiz-na-* zu idg. *dwis* zweimal. — Selbständige Bildungen aus derselben Wurzel sind g. *faih* N. Betrug und ahd. *feichan*. Vgl. auch § 237 A. — Über die Namen der Himmelsrichtungen ahd. *nordan*: *nord, sundan* : *sund, wëstan* : *wëst, ôstan* : ags. *east* (ahd. mhd. *ôst* fehlt) s. § 467 A. 2.

236. Andere Belege. — 1. St Masc. g. *himins* Himmel; g. *maurgins*, ahd. *morgan* Morgen. — g. *auhns*, ahd. *ovan* Ofen (mit idg. Wechsel von *k* : *p*); g. *stains*, ahd. *stein*, vgl. gr. στία, στῖον Kiesel. — Ahd. *dorn* (*a*) Dorn (§ 234, 3); *varn* M. Farnkraut (§ 230 A. 3); *harn* Harn; ahd. *chien* Fichte, Kienspan, Kienfackel, mhd. *kien* M. N. Kiehn M.; *loc* (§ 234, 5); *rein* Rain; *spân* vgl. mhd. *spâ-t* Splitter (§ 234, 3); *trahan* Thräne (§ 234, 3); *zûn* Zaun, egl. *town* Stadt, altir. *dûn* Burg, Stadt, *Lug-dunum, Augusto-dunum* (§ 234, 3). — St. Neutra: g. *ragin* Rat, Beschluss, ahd. *regin-* in Compositis, vgl. *ga-rêh-sns* F. (*i*) Bestimmung. — g. *aljan*, ahd. *ellen* Kraft. — g. *aþn* Jahr; *fill* (§ 234, 5); *haurn* Horn, vgl. l. *cornu*, gr. κέρας zu idg. Wz. *ker*; *lein*, ahd. *lîn* M. Lein, vgl. l. *linum*, gr. λίνον; *rign* N., ahd. *rëgan* M. Regen, vielleicht zu gr. βρέχω; *wêpn*, ahd. *wâfan* N. Schwert, Waffe F., vgl. gr. ὅπλα. — Ahd. *bein* N. Knochen, vgl. an *beinn* Adj. gerade; *bouchan* Zeichen, urspr. **baukn*, daraus nhd. *Bake* F. (ndd.); *gaman* Freude; *garn* Garn, Netz; ahd. *lachan* Laken (ndd.); *wolkan*, mhd. *wolken* und *wolke* F. Wolke zu einer Wz. *welg* feucht (? vgl. Franck s. v. *wolk*). — Feminina: g. *aleina* (mit auffallendem *ei*) neben ahd. *elina* Elle, vgl. l. *ulna*, gr. ὠλένη; g. *fairina*,

ahd. *firina* Schuld (oder Comp. *fair-ina?* s. Kluge § 157); ahd. *scugina* Scheune; *lewina* Sturzbach (s. Kluge, *Lawine*). — *g. ahana*, ahd. *agana* Spreu, nhd. *Ahne* Stengelsplitter von Flachs oder Hanf, vgl. gr. ἄχνη, ἄχυρον Spreu. — g. ahd. *rûna* Geheimnis; g. *stibna* Stimme (§ 234, 5); g. *stairnô* F., ahd. *stërno* und *stërro* M. Stern (§ 234, 5), vgl. gr. ἀστήρ, ἀστρόν, l. *stella* für *sterula*; g. *sunnô* F. und *sunna* sw. M., ahd. *sunna* und *sunno*; g. *wulla* Wolle (§ 234, 5). — Ahd. *forhana*, mhd. *forhen*, *forhe* Forelle, vgl. gr. περκνός bunt, schwärzlich dunkel; (ahd. *quirn*, *kurn* und *chuirna* § 234, 3); *suona* Urteil, Gericht, Versöhnung, mhd. *süene* Sühne zu Wz. *sâ* wie l. *sânus*. — Nhd. *Finne* (ndd.) Flossfeder, vgl. l. *pinna*, aus **pis-nâ* (? Kluge, Wb. Brgm. 2, 136 A). — Sw. Masc.: ahd. *barno*, mhd. *barn* M. Barn, Heureffe, vgl. g. *baris* Gerste, l. *far* Spelt; ahd. *stërno* s. ob. Mhd. *krane* (md. ndd.) Kranich und mit eingeschränkter Bedeutung, nhd. *Krahn*, *Krahnen* M.

Mit *j*-Suffix erweitert sind: g. *fairguni* N. Gebirge (AfdA. 16, 62); g. *hvairnei* F. Gehirn. — Ahd. *stirna* d. i. **sternja*, vgl. gr. στέρνον zu Wz. *ster* in l. *sternere*; vielleicht auch ahd. *stimna* neben *stëmna* Stimme.

Anm. 1. Eine besondere Gruppe mit eigentümlicher Flexion bilden ahd. Feminina auf *-in*: *burdin* Bürde (g. *baurþei*, Kluge, Grdr. § 24, S. 354), *hartin* Schulterblatt, Härte, *lentin* Niere, Lende, *linsin* Linse, *lugin* Lüge neben *lugina*. Br. § 211 A. 3. Auch das Fremdwort *butina*, gr. πυτίνη, ahd. *butin(a)*, mhd. *büten*, *büte* Bütte pflegt das auslautende *a* zu entbehren, und spät-lat. *molina* ist ahd. *mulîn* (*i?*) oder *mulî*, ags. *myln*, vgl. die folgende Anm. und § 242.

2. Fremdwörter. Starke Masc. g. *sabans* od. *saban* N., ahd. *saban* M., gr. lat. *sabanum*; ahd. *sëgan* Segen, l. *signum*; mhd. *turn* u. *turm*, ahd. *turra*, *turri*, l. *turris*; nhd. *Degen*. — Feminina: ahd. *butin(a)* Bütte (Anm. 1); *kuchîna*, mhd. *kuchîn*, *küchen*, *küche*, sp. lat. *coquîna*, vulgärlat. *cucîna*; *kutina*, mhd. *küten*, *quiten* Quitte, gemein rom. *cotônea* etc.; ahd. *krusina*, *kursina* Pelzrock, mhd. *kürsene*, mlat. *crusna*, *crusina*; ahd. *mulîn* (*i?*) oder *mulî* Mühle (Anm. 1); *ordina* ordo, series aus *ordinôn*, l. *ordinare*, mhd. *orden* M.; *organa* (*orgela*), mhd. *orgene*, *orgel* Orgel zu mlat. *organa*, Pl. von *organum*. Nhd. *Birne* (*n* aus der Flexion), ahd. *bira*, mhd. *bir*, Pl. *birn*. — Sw. Masc. ahd. *pëpano*, *bëbano*, mhd. *bëben*, *pfëben*, nhd. *Pfebe* F. Melonenart, gr. πέπων.

Anm. 2. Öfters stehen Substantiva mit und ohne *n*-Suffix nebeneinander. Neben sw. M., die ja eigentlich mit *n*-Suffix gebildete Wörter nach der consonantischen Declination sind, stehen *na*-, *nu*-Stämme (vgl. Brgm. 2, 131 A.): ahd. *arn*, urspr. *arnu-* (vgl. an. *örn*) und g. ahd. *ara* Adler; ahd. *hraban*, *hram(mm)* und *rabo* (*rappo*) Rabe; mhd. *mâhen*, *mân* und ahd. *mâgo*, mhd. *mâge* Mohn,

vgl. gr. μήκων. — Neben Femininis auf *-ia*, *-a* stehen solche auf *-ina -ana*: ahd. *bîa* Biene und *bîna* (daneben auch *bîni* N.); ahd. *brahsa*, *brahsia* und *brahsina* M. F., mhd. *brahsem*, *brasem*, nhd. Brassen, Fischart; ahd. *redia* Rede und *redina*; ahd. *uohasa*, *uohisa*, mhd. *uohse*, *üehse* Achsel und *uohsana*; mhd. *habene* Hafen und *habe* F., *hap* M. — Die in Anm. 1 angeführten Feminina auf *-in* haben Nebenformen auf *-î*: *burdî*, *hartî*, *lentî*, *lugî*, *mulî*; ebenso die Adjectiv-Abstracta auf *î* (§ 198) und mehrere Neutra auf *-î* (§ 243).

Feminina auf *-ni*[1]).

237. 1. In mehreren idg. Sprachen, im Ar., Germ. und Balt.-Slav. wurden mit den Suffixen *-ni-* (*-sni-*), *-n̥ni-*, *-eni-*, *-oni-* zahlreiche Verbalabstracta gebildet. Unter den germ. Sprachen hat sie besonders die gotische gehegt. Einigen dieser Feminina liegen starke Verba zur Seite; das Suffix schliesst sich in ihnen in der Form *-ni-* oder *-sni-* fast immer der wurzelhaften Stammsilbe unmittelbar an: *sôkns* Untersuchung zu *sakan* und *sôkjan*; *taikns* das Zeichen (vgl. ahd. *zeihhan* N. (*a*)) zu Wz. *dig* oder *dik* in g. *ga-teihan* zeigen; *anda-wizns* das Wohlsein, gute Kost zu **wisan* schmausen. Ebenso gebildet sind g. *dauns* Dunst, Geruch; *lûns* Lösegeld zu Wz. *lû* in *liu-san*, gr. λύω; *siuns*, Grdf. **sig͡uni* Gesicht, Schein, Gestalt zu *saihan*. — Die Wörter mit *-sni-* gehören teils zu Wurzeln, die auf einen Dental ausgehen: g. *us-beisns* Erwartung zu *us-beidan*, *ana-bûsns* Auftrag zu *ana-biudan*; teils zu andern: *ga-rêhsns* Bestimmung, *rôhsns* Hof, Vorhof. Zu einem *ja*-Stamm erweitert ist *fulhsni* N. Verborgenheit zu *filhan*. — Einen Vocal vor dem *n* zeigt nur g. *asans* Ernte, ahd. *aran*, mhd. *erne*.

Im Hochdeutschen ist die Gruppe erloschen; nur undeutliche Reste dauern fort, wie das eben angeführte *aran*, *gi-siuni*, *ana-siuni* F. N. Gesicht, Angesicht; vgl. auch *suohni* inquisitio (von Bahder 89 f.) und § 261 A. 2. § 271 A.

2. Viel zahlreicher sind die zu schwachen Verben, namentlich zu sw. V. 1 gebildeten Abstracta, die je nach der Form des Verbums auf *-eins*, *-ôns*, *-ains* ausgehen; z. B. *laiseins* Lehre zu *laisjan*, *laþôns* Einladung zu *laþôn*, *þahains* Schweigen zu *þahan*. Die Bildungsweise erscheint im Goti-

1) Brgm. 2, 267 f. von Bahder S. 80 f. Kluge § 147—149. F. Losch, Die mit dem Suffix *-ni* gebildeten Verbalabstracta im Gotischen. Germ. 32, 223 f. L. Meyer § 226—228.

schen durchaus lebendig, aber nur in zwei Wörtern geht der Endung eine andere Ableitungssilbe voran: *ahmateins* das Wehen des Geistes, *weitwôdeins* Zeugnis. Über die drei Conjugationen verteilen sie sich sehr ungleich. Dass die auf *-eins* (71) viel häufiger sind als die auf *-ains* (15) entspricht dem Verhältnis der Verba; aber auffallend treten die auf *-ôns* (8) zurück. Der Grund könnte darin liegen, dass verhältnismässig viele von den Verben auf *-ôn* eine Ableitungssilbe haben und dass mehr als bei den sw. V. 1 u. 3 andere Abstractbildungen concurrieren, Ableitungen auf *-ôþus*, *-ôdus* und *-inassus*, sowie einfache *ô*-Stämme, z. B. *kara* klagen zu *karôn*, *idreiga* bereuen zu *idreigôn* u. a. (von Bahder S. 83. 101).

Belege: *balweins* Qual, *daupeins* Taufe, *dauþeins* Tötung, *af-dômeins* Verurteilung, *ga-fêteins* Schmuck, *fôdeins* Nahrung, *ga-freideins* Verschonung, *usfulleins* Erfüllung, *gôleins* Gruss, *hauheins* Erhöhung, *hazeins* Lob, *hnaiweins* Erniedrigung u. v. a. — *aihtrôns* das Betteln, *bi-faihôns* Übervorteilung, *frijôns* Liebeszeichen, Kuss, *gafriþons* Versöhnung, *laþôns* Einladung, *mitôns* Ermessen, Gedanke, *salbôns* Salbung, *sunjôns* Rechtfertigung. — *bauains* Wohnung, *gaheilains* Verweilen, *ana-kunnains* Lesung, *leikains* Wohlgefallen, Beschluss, *libains* Leben, *trauains* Vertrauen, *þahains* Schweigen, *þulains* Dulden, *at-witains* Wahrnehmung. — Neben mehreren auf *-eins* und *-ains* lassen die entsprechenden schwachen Verba sich nicht belegen, doch darf man sie wohl unbedenklich voraussetzen: *ahmateins* das Wehen das Geistes, *bi-baurgeins* Befestigung, *uslûneins* Erlösung, *gamalteins* Auflösung, *naiteins* Lästerung (vgl. ahd. *neizen*), *hleiþra-stakeins* Laubhüttenfest (Zeltsteckung, vgl. ahd. *stecken*); *uf-swalleins* Aufschwellen, Hochmut (vgl. ahd. *swellen*); *swikneins* Reinigung. — *ga-hôbains* Enthaltsamkeit (vgl. *haban*), *lubains* Hoffnung, *bi-rûnains* Anschlag, geheimer Beschluss, (vgl. ahd. *rûnên*), *midja-sweipains* Überschwemmung, *wanains* Mangel, *wôkains* Wachen (vgl. *wakan* st. V.). — Auffallend stehen *uf-blôteins* Gebet und *ga-skaideins* Scheidung, Unterschied neben den starken Verben *blôtan* und *skaidan*; haben auch für sie schwache Verben die Grundlage gebildet? (vgl. Losch S. 233 u. entsprechende Bildungen im Hd.).

238. 1. Im Ahd. fehlen die Bildungen auf *-ôns* und *-ains* ganz; sie würden auf *-ôn* und *-ên* ausgehen, also mit den Infinitiven zusammenfallen, und darin wird der Grund liegen, dass die Sprache sie aufgegeben hat. Die Formen wurden für den Infinitiv reserviert, denn die enge Verbindung,

die unser Sprachgefühl zwischen dem Infinitiv und Verbalabstractum wahrnimmt, war der älteren Zeit fremd (§ 303, von Bahder S. 89). Aber auch die Wörter auf *-eins* treten als eine besondere Gruppe nicht mehr deutlich hervor, da sie in ihrer Bildung mit den Adjectiv-Abstractis auf *-î(n)* zusammengefallen sind (§ 198 f.). Beispiele: *brutti* terror zu *brutten* erschrecken; *giburi* casus, sors, eventus zu *giburen* geschehen, zukommen; *deckî* Decke zu *decken*; *digi* Bitte, Gebet zu *digen*; *helî* velamentum, amictus, *êr-helî* turpitudo, *ubar-heli* operimentum zu *helen*; *knistî* contritio zu *knisten* conterere; *leitî* Führung, *ûz-leitî* exequiae, *heim-leitî* nuptiae, *lîb-leitî* victus, *wazar-leiti* aquaeductus zu *leiten*; *ur-lôsî* Erlösung zu *ir-lôsen*; *mendî* Freude zu *menden*; *muohî* Mühe zu *muoien*; *lîb-nerî* stipendium, *suht-nerî* curatio zu *neren*; *quelî* Qual zu *quelen*; *restî* Ruhe zu *resten*; *sezzî* positio, *gi-sezzî* Besitz, *ambaht-sezzi* Amtsbesetzung zu *setzen*; *swendî* damnatio zu *swenden*; *toufî* Taufe zu *toufen*; *welî* optio, *sëlb-welî* arbitrium zu *wellen* wählen; *wentî* Wendung zu *wenten*; *werî* Wehr zu *weren*.

Einige gehören zu st. Verben: *hefî* elevatio, solidum, Gewicht zu *heffen*; *ûf-chumi* origo, *zuo-quemi*, *-quumi*, *saman-chumi* conventus *quëman* (§ 140, 3); *ur-stenti* resurrectio zu *stantan*; ob sie aber ebenso gebildet sind, ist fraglich; vgl. § 204, 3.

2. Die Bildung hat im Hochdeutschen viel geringere Ausdehnung als im Gotischen, und zuweilen sind die Wörter auf *î* nur seltenere Nebenformen zu andern. So concurrieren st. Masc. z. B. ahd. *saz* und *sezzî* Lage, Position; *touf* und *toufî* (g. *daupeins*), auch *toufa*; *ita-wîz* M. N. (g. *id-weit*) Schmähung und *ita-wîzî*, *-wizzî* zu dem sw. V. *id-weitjan*, *ita-wizen* neben dem st. V. *wîzan*; *ur-loub* M. N. Erlaubnis und *ur-loubî* F.; *follustî* Hilfe (zu *folleisten*, *follisten*) braucht Otfried statt des gewöhnlichen *folleist*, *fulleist*, *fullust*. — Neutra: ahd. *ur-teilî*, auch *ur-teila* und *ur-teili*, auch *ur-teil*; *ant-wurti* Antwort (§ 189, 3) und *antwurtî* (zu unterscheiden von *ant-wurtî* Gegenwart). — Feminina: *leitî* und *leita* Führung, *ur-lôsî* und *ur-lôsa* Erlösung; *nara* Rettung, Unterhalt, *lîb-nara* und *lîb-nerî* Unterhalt, *suht-nerî* Heilung; *welî* und *wala* Wahl; neben *ant-reitî* Ordnung (vgl. g. *ga-raideins*) gilt *ant-reita*; neben *restî* Ruhe, *resta* und *rasta*; neben *fuogî*, mhd. *ruoge* F. und *ruoc* M. — Ferner Wörter mit Ableitungssilben wie *giburida*, *leitida*, *urlôsida*, *sezzida*, *urteilida*, *welida*; besonders solche auf *-unga*, die dem Gotischen ganz abgehen, z. B. *giburjunga*, *mandunga*, *urlôsunga*, *welunga*.

3. Hinter diesen und andern Bildungen treten im Hoch-

deutschen die Verbalabstracta auf *-î(n)* zurück; im Mhd. sind sie als besondere Gruppe schon nicht mehr nachweisbar, da sie mit den Verbal-Abstractis auf *-jô, -ô* zusammenfallen. Im Nhd. haben sich von den im Ahd. nachweisbaren Wörtern auf *-î(n)* nur wenige erhalten: *Decke, Gebühr, -leite* (*Schwertleite*), *Mühe, Wende, Wehr.*

239. Verhältnis zu den Adjectiv-Abstractis auf *-î(n)*. Da sw.V. 1 oft von Adjectiven abgeleitet werden, stehen im Gotischen nicht selten adjectivische Abstracta auf *-ei* und verbale auf *-eins* neben einander; z. B. *hrainei* Reinheit und *hraineins* Reinigung, *hauhei* Höhe und *hauheins* Erhöhung, Ehre; *garaihtei* Gerechtigkeit und *garaihteins* Wiederherstellung, Besserung; *swiknei* Keuschheit, Reinheit und *swikneins* Reinigung; *weitwôdei* und *weitwôdeins* Zeugnis. Oft weist die Bedeutung auf den verschiedenen Ursprung hin, und selbst wo dies nicht der Fall ist, wie in dem zuletzt angeführten Beispiel, ist er im allgemeinen anzuerkennen. Doch kommen Stellen vor, wo ein Wort in der Form des Adjectivabstractums erscheint, während man nach der Bedeutung ein Verbalabstractum erwarten sollte (nicht umgekehrt). Ein sicheres Beispiel ist der Gen. Sg. *wajamêreins* Joh. 10, 33, der sich nur als Verbalabstractum 'Lästerung' verstehen lässt. Ein adjectivisches *wajamêrei* ist überhaupt unwahrscheinlich, weil die Bildung eines Adj. *waja-mêrs* kaum glaublich ist; vgl. Germ. 32, 241.

Auch im Hochdeutschen gestattet der Stamm mancher Substantiva sowohl Beziehung auf ein Verbum als auf ein Adjectivum; doch weist die Bedeutung fast immer auf das Adjectivum, ein Zeichen, dass die verbalen Ableitungen im Erlöschen waren. Eine den angeführten gotischen Beispielen entsprechende Doppelbildung ist ahd. *-lôsî. ur-lôsî* Erlösung gehört zu dem Verbum *ir-lôsen*; dagegen *ruochalôsî, goumalôsi* Achtlosigkeit zu dem Adj. *lôs.*

Anm. Wenn diese Verbalabstracta aus dem Präsensstamm der Verba und mit dem Suffix *-eni-* gebildet wären, so würden sich die Vocale *ei, ô, ai* ebenso wie in der 3. P. Sg. erklären; aber vielleicht hatten sie ursprünglich nichts mit dem Präsensstamm zu

thun und waren wie die zu starken Verben gehörigen Wörter mit Suffix *-ni-* gebildet. Streitberg, Zur Sprachgeschichte S. 15 f.

Feminina auf g. *-ini*, ahd. *-in* [1]).

240. Wörter mit persönlicher Bedeutung. — 1. Wie zu g. *þius, magus, frijônds* mit *ī*-Suffix die Feminina *þiwi, mawi, frijôndi* gebildet wurden (§ 196), so konnten solche Feminina auch zu *n*-Stämmen gebildet werden. Das *i*, welches im Got. und Hochdeutschen dem *n* voranzugehen pflegt, führt man auf idg. *e* zurück, so dass also die ursprüngliche Endung *-enī* war, woraus sich bei regelrechter Lautentwickelung g. *-ini*, ahd. *-in* ergeben musste; z. B. ahd. *birin* Bärin zu *bëro, hennin* (neben *henna*) Henne zu *hano, lêwin* Löwin zu *lêwo*. Schwache Ablautstufe des Suffixes (urspr. *-n̥ī*) erkennt man in der an. Endung *-ynja*, z. B. *ásynja* Göttin zu *áss, apynja* Äffin zu *api*, und in dem vereinzelten ahd. *wirtun* Wirtin zu *wirt*, g. *wairdus*, das Otfried statt des gewöhnlichen *wirtin* hat. Vocal-loses *-nī* (vgl. ai. *takṣ̌n̥-ī* Holzarbeiterin = gr. τέκταινα aus *τεκταν-ι̯α zu τέκτων) nimmt man an für nhd. *Ricke* Rehgaiss (schweiz. *rikχe*, Grdf. **rik-nī*) und für ahd. *-birn*, das neben *birin* in Eigennamen als Femininum zu *bëro* erscheint. Doch könnte *birn* ein Femininum auf *ī* zu dem Masc. *bërn* sein, das neben gleichbedeutendem *bëro* in Eigennamen und dem an. *björn* (Stamm *bernu-*) erhalten ist.

2. Die regelmässige Form im Ahd. ist N. *-in*, G. *-inna*, doch findet schon im Ahd. eine Trübung statt, indem die längere Form *-inna* aus den Cas. obliquis in den Nominativ, und die kürzere *-in* umgekehrt aus dem Nom. in die Cas. obliqui dringt. Beide bestehen im Mhd. nebeneinander, bis sie durch die jüngere Apokope wieder in der Form *-in(n)* zusammenfallen, die noch heute gilt. Die Schwächung des *i* zu *e*, die in der Mundart Notkers lautgesetzlich eingetreten ist (N. *guten*, G. D. *gutenno* Göttin) dringt ebenso wenig durch wie die im Mhd. ziemlich verbreitete Dehnung *-în*. Br. § 211. Whd. § 274.

1) Brgm. II, S. 315 f. Schlüter S. 118 f. 126 f. Sievers PBb. 5, 137. Kluge § 39—42. Gr. 2, 318 f. 3, 336 f. Graff II, 937. Whd. § 274.

3. Von den *n*-Stämmen hatte die Endung *-ni* ihren Ausgang genommen, doch war sie schon in vorgermanischer Zeit als Einheit gefasst und auf andere Stämme übertragen. Wie im griechischen Feminina auf -νια und -αινα nicht nur neben männlichen *n*-Stämmen stehen (z. B. θεράπων θεράπαινα, λέων λέαινα), sondern auch neben andern (z. B. πότνια, ai. *pátnī* zu ai. *páti-ṡ*, gr. πόσις, λύκαινα zu λύκος), so wurden auch im Germanischen Feminina auf *-ini* zu Stämmen aller Art gebildet.

4. Die lautgesetzliche Form der Stammsilben-Vocale (Aufhebung der Brechung und Umlaut) wird im Hd. früh durch den Einfluss des Stammwortes gestört. Zwar finden wir ahd. *birin* zu *bëro*, *gutin* zu *got*, mhd. *diubinne* zu *dieb*, *wülfinne* zu *wolf*; aber daneben schon ahd. *heri-zohin* zu *heri-zoho*, *-gëbin* zu *gëbo*; mhd. *bërin*, *botinne*, *gotinne* oder *götinne*, und im Nhd. ist der ungebrochene Vocal überall aufgegeben. Selbst der Umlaut ist nicht durchgeführt; ahd. *fora-sagin*, mhd *botinne*, nhd. *Gattin*, *Genossin*, *Gemahlin*, *Sclavin*.

241. 1. Obwohl dem Suffix durch seine Übertragung von *n*-Stämmen auf andere die weitesten Schranken geöffnet waren, scheint man es anfangs doch sparsam gebraucht zu haben. Das Gotische bietet nur ein Beispiel *Saurini* Syrerin zu *Saur* M. (*i*), nicht viele das An. und Ags., üppiger verbreitet es sich im Hochdeutschen und überwindet allmählich die anfangs noch starke Concurrenz der Feminina auf *-a* und *-ja* (§ 169. 196); ja es findet sich sogar einigemal als blosse Wucherung an Wörtern, die schon an und für sich weibliche Wesen bezeichnen, ahd. *brûtinna*, mhd. *brûtinne* sponsa zu *brût*, mhd. *gellîn* Kebsweib zu *gelle*.

Alle an und für sich möglichen Wörter auf *-in* sind jedoch zu keiner Zeit geschaffen oder üblich gewesen. Denn weder war es je nötig, dass die auf ein weibliches Wesen bezogenen Wörter durch eine besondere Form ausgezeichnet wurden, noch war die Sprache zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts auf das eine Mittel beschränkt. Der Bestand der Gruppe hat gewechselt. Im ganzen ist sie ge-

wachsen, aber manche Wörter, ja manche Klassen von Wörtern, die in früherer Zeit vorkommen, sind später aufgegeben.

2. Am häufigsten sind natürlich die Feminina, die zu männlichen Nom. appellativa mit persönlicher Bedeutung gehören. Schon im Ahd. sind die Belege zahlreich, z. B. *fiantin* Feindin zu *fiant*; *friuntin* Freundin zu *friunt*; *gestin* hospita zu *gast*; *grâvin* Gräfin zu *grâvo*; *gutin* Göttin zu *got*; *kuningin* Königin zu *kuning*; *keiserin* zu *keisar*; *mâgin* cognata zu *mâg*; *mannin* virago zu *man*; *fora-sagin* prophetissa zu *fora-sago*; *scelkin* ancilla zu *scalk*; *ê-wartinna* sacerdos zu *ê-warto*; *wirt-inna* Wirtin zu *wirt*; *heri-zohin* Herzogin zu *heri-zoho*. — Viele kommen im Mhd. hinzu; z. B. *arzâtinne* zu *arzât* Arzt; *botinne* zu *bote* Bote; *vâlandinne* zu *vâlant* Teufel; *ge-vertinne* Gefährtin zu *geverte*; *vürstinne* zu *vürste*; *rât-gëbinne* Ratgeberin zu *râtgëbe*; *kempfinne* Kämpferin zu *kempfe*; *nerrin* zu *narre*; *ge-nôȥinne* zu *ge-nôȥe* Genosse; *pfeffinne* Pfaffenbraut zu *pfaffe*; *ge-sellinne* zu *geselle*; *tiufelinne* zu *tiufel*; *wîȥaginne* Wahrsagerin zu *wîȥage*. — Manche uns ganz geläufige Wörter sind auch aus dem Mhd. noch nicht zu belegen; z. B. *Erbin*, *Enkelin*, *Gattin*, *Gemahlin*, *Gespielin*, *Heldin*, *Herrin*, *Hirtin*, *Riesin*, *Sclavin*, *Zeugin*.

3. Neben andern fehlen auch jetzt noch die Feminina auf *-in*, nicht nur, wenn ein anders gebildetes Substantivum von weiblicher Bedeutung zur Verfügung steht, wie bei *Vater* und *Mutter*, *Sohn* und *Tochter*, *Bruder* und *Schwester*, *Mann* und *Weib*; *Neffe* und *Nichte*, *Schwäher* und *Schwieger*, *Hirsch* und *Hinde*, *Hengst* und *Stute* etc., sondern auch sonst. *Gästin*, *Pfäffin*, *Schälkin*, sind ungebräuchlich geworden, obwohl die Masculina erhalten sind; ungeläufig sind auch Feminina zu *Ferge*, *Kämpe* (vgl. mhd. *kempfinne*), *Knappe*, *Laie*, *Laffe*, *Scherge*, *Schmied* u. a. Nicht selten dient die männliche Form zur Bezeichnung des Femininums, selbst wenn eine Form auf *-in* zur Verfügung steht; z. B. *Dieb*, *Freund*, *Feind*, *Erbe*, *Bürge*, *Schütze*, *Zeuge*.

4. So pflegt man jetzt auch die Substantiva, welche den Beruf des Mannes bezeichnen, in unflectierter Form auf die Frau zu beziehen, zumal wenn der Familienname folgt: *Frau Hauptmann X.*, *Frau Doctor Y.*, *Frau Geheimrat Z.* Die Feminina auf *-in* werden zwar noch gebraucht, aber veralten sichtlich. Dagegen behaupten sie sich bei den Wörtern, welche auf den Geburtsstand weisen, wie *Königin*, *Fürstin*, *Gräfin*, *Baronin*.

5. Besonders geneigt, die Endung *-in* anzunehmen, sind

die Substantiva auf *-âri*. Schon im Ahd. begegnen solche Bildungen, obwohl hier die Wörter auf *-ârra* noch beliebt sind (§ 169); z. B. *knëtarin* pistrix, *folleistarin* assistrix, *kint-tragerinne* puerpera, *wëberin* textrix, *ir-wurigarin* strangulatrix, *zoubrârin* pharmaceutria (mhd. *zouberærinne* und dann mit Unterdrückung eines *er* auch *zouberin*), *zuhtarin* alumna. Jetzt haben alle Substantiva auf *-ære* solche Feminina auf *-erin* neben sich; ja einige sind da, obwohl das entsprechende Masculinum ungebräuchlich ist: *Näterin*, mhd. *nâtærinne* zu mhd. *nâtære* sartor; *Sennerin* zu mhd. *senne* und *sennære*. — Neben den Nom. agentis auf *-il* dagegen fehlen die Feminina auf *-in*. Die Bienenkönigin heisst *der Weisel*, mhd. *wisel* M.; im Ahd. wurden sie auf *-(j)a* gebildet: *brôt-bechila* Bäckerin, *friudila* Geliebte, aber auch *friudilinna*.

6. Von den Eigennamen haben die, welche die Zugehörigkeit zu Stamm, Land, Stadt bezeichnen, die Endung *-in* angenommen; schon ahd. *Frenkin*, *Uualahin*, *Suâpin*, *Sahsin*, *Duringin* (AfdA. 19, 4); mhd. *Swæbinne*, *Franzoisinne*, *Wâleisinne*, nhd. *Hessin*, *Dänin*, *Griechin*, *Russin*, *Türkin* (aber kaum *Fränkin*) etc., besonders die auf *-er*: *Baierin*, *Italienerin*, *Spanierin*; *Berlinerin*, *Kölnerin*, *Wienerin*. Veraltet sind die Feminina auf *-in* von bürgerlichen Familiennamen, wie *Karschin*, *Schillerin* etc., die im vor. Jahrh. noch gäng und gäbe waren. Diese Namen werden wie die Berufsbezeichnungen in unveränderter Form auch für die weiblichen Angehörigen gebraucht.

7. Zu Tiernamen gehörige Feminina auf *-in* sind aus dem Ahd. verhältnismässig viele zu belegen: *affin* Äffin zu *affo*, *birin* zu *bëro*, *brackin* canilla zu *bracko* Bracke; *eselin* zu *esil*, *lêwin* Löwin zu *lêwo*; *wisentin* bubula zu *wisunt*; *hanin*, *heninna* gallina zu *hano*; *phâwin* Pfauhenne zu *phâwo*; *drechin* dracaena zu *tracha*. Ferner mhd. *hundinne* Hündin, *windinne* zu *wint* Windspiel, *vühsinne* (ahd. *voha*, mhd. *vohe*) zu *vuhs*, *wülpinne*, *wülfinne* (ahd. *wulpa*) Wölfin zu *Wolf*; *tiubin* columba zu *tûbe*, sogar *krëbeȥîn* zu *krëbeȥ* Krebs; nhd. *Tiegerin*. Uns sind nicht viele geläufig, wie man denn überhaupt in der Benennung der Tiere, namentlich der niederen, auf das natürliche Geschlecht wenig Rücksicht nimmt. Neben *Hund* können wir *Hündin* gebrauchen, aber die Wörter, welche die verschiedenen Rassen bezeichnen,

Mops, *Pinscher*, *Pudel*, *Spitz* bleiben unverändert, *breckin* und *windin* sind aufgegeben.

8. Substantivische Adjectiva erscheinen selten mit der Endung *-in*, doch vgl. ahd. *trûtinna*, mhd. *trûtinne* Geliebte, mhd. *dürftiginne*, *stumminne*, nhd. *Heiliginne*. Geläufig ist *Freiin* = Freifrau, sp. mhd. *vrîgin*.

242. Unpersönliche Wörter[1]). — Einige wenige Wörter mit unpersönlicher Bedeutung zeigen im Ahd. dieselbe Form wie die persönlichen Feminina. Ahd. *mânin* Mond, mhd. *mâninne*, *mæninne* zu *mâno* könnte man als weibliche Personification auffassen. Die übrigen stehen persönlicher Bedeutung ganz fern und müssen anders gebildet sein (*-unna*, *-inna* = *-undja*, *-indja*? und = *-umnja*?; vgl. die Fem. auf *-unt* § 266, 2 und die got. Wörter auf *-ubni*, *-ufni* § 244, 4). Ahd. *vastinna* praesidia zu *vesti* fest, *festinôn* befestigen; *hôbunna* = *huoba* Hufe; *mistun*, *mistunnea* sterquilinum zu *mist* stercus; *scruntun(n)a* = *scrunta* Riss; *teiginna* massa zu *teig*; *wuostinna* Wüste = *wuosti* erscheinen als Ableitungen von geläufigen Worten; verdunkelt sind *lungun*, *-unna*, *-in(n)a* Lunge; *scugin*, *-in(n)a* Scheune; Fremdwörter: *kestinna* = l. *castanea* Kastanie; *ketin(n)a* = l. *catena* Kette. — (Die in § 236 A. 1 angeführten Wörter mit einfachem *n* sind mit diesen nicht auf eine Linie zu stellen).

Neutra auf *-în*[2]):

243. 1. Das Suffix *-îno*, das in allen idg. Sprachen zur Adjectivbildung gebraucht wird, dient im Germanischen auch der Bildung von Substantiven. Ihrem Ursprung nach sind diese Wörter substantivierte Adjectiva, aber die Bildungsweise löst sich von ihrer Wurzel. Es werden selbständige Neutra auf *-în* geschaffen, die das Zugehörige, Junge, Kleine bezeichnen. Zu g. *qinô* Weib gehört das Adj. *qineins* weiblich (Mc. 10, 6 *gumein jah qinein* ἄρσεν καὶ θῆλυ) und das Subst. *qinein* N. γυναικάριον in verächtlichem Sinne; zu *gaits* F., ahd. *geiz* Geiss: g. *gaitein* N. Böcklein, ἔριφος; zu *sû-* (l. *sus*, gr. ὗς, ahd. *sû*): g. *swein* Schwein, eig. das Schweinartige; zu *fadar* Vater: das collective *fadrein* γονεῖς, πρόγονοι.

1) Schlüter S. 128. 147 f. Kögel, K. Gl. S. 151 f. von Bahder S. 60. Kluge § 150. Gr. 2, 318 f. Graff 2, 937.

2) Brgm. 2, 146. Schlüter S. 168 f. Kluge § 57. 58. Gr. 3, 683 f. Graff 2, 936.

2. Im Ahd. zeigen die Wörter doppelte Form; im Fränkischen gehen sie wie im Got. auf *-în* aus, im Oberdeutschen findet sich *-în* gewöhnlich nur im G. und D.; N. und A. Sg. gehen in der Regel auf *-î* aus, ebenso N. und A. Pl., im Hochalemannischen meist auf *-iu* (Br. § 196, A. 3). *fugili* avicula zu *fogal*; *fuli(n)* Füllen zu gleichbed. *folo* M.; *jungî* (*jungidi*) das Junge zu *jung*; *magatîn* Mägdlein (mit grammatischem Wechsel, also Suffixbetonung) zu *magad*; und mit alter Verdoppelung des Stammauslautes ahd. *zickîn* hoedus zu *ziga* Ziege, ahd. *kitzîn*, mhd. *kitze*, *kiz* junge Ziege. Ebenso gebildet sind ndd. md. *verken* Ferkel und *küken*, *küchen* junges Huhn. — Dieselbe Form und Flexionsweise zeigen ahd. *eimberi* urna zu gleichbed. *eimbar* M. N. Eimer; *fingerîn* Ring, eig. das zum Finger gehörige zu *fingar* M.; dann ahd. *andi*, *endi* N. Stirn und einige Fremdwörter: *beckîn* N. Becken, vulgärlat. *baccinum*; *kussîn* N. Küssen, mlat. *cussinus*.

3. In den meisten Wörtern ist deminutive Bedeutung wahrnehmbar und mundartlich wuchert die Bildungsweise als Mittel der Deminution weiter; aber in der Schriftsprache zeigt die kleine Gruppe keine Lebensfähigkeit; für sie wird das Suffix nur in der Verbindung mit suffixalem *l* und *k* productiv, mit *l* hauptsächlich im Oberdeutschen, mit *k* im Mittel- und Niederdeutschen (§ 246 f.).

Anm. 1. Den alten Bildungen auf *-î(n)* entsprechen die Deminutiva auf *i*, die später im Alemannischen auftauchen und bis heute lebendig sind; Wörter wie *Äni*, *Äugi*, *Füessi*, *Häsi*, *Öhri* und Namen wie *Kuoni*, *Ruodi* etc., dazu die Plurale *Äugini*, *Füessini* etc. Gr. 3, 684. Whd. A. Gr. § 269. S. 232 f.

Anm. 2. Früher pflegte man anzunehmen, dass die Deminutiva auf *-î(n)* und *-lî(n)* neutrale *ja*-Stämme und das *n* im G. und D. eingeschoben sei; Gr. 3, 668. Whd. a. Gr. § 269 f., mhd. Gr. § 282. 270. Die Annahme, dass sie auf *-în* gebildet waren und das Alemannische das auslautende *n* verloren habe, hat Kluge PBb. 12, 380 f. zu begründen gesucht, Braune ahd. Gr. § 196, A. 3 und Brugmann 2, 149 haben sie angenommen. Vielleicht hat doch eine Mischung verschiedener Bildungen stattgefunden.

Anm. 3. Ein Femininum mit *în* ist g. *aleina* (§ 236) und das Fremdwort ahd. *mulîn* (vgl. § 236 A. 1); Masculinum ahd. *kumî(n)* neben *kumil* lat. *cumînum*.

Suffixverbindungen.

244. Wenn dem ableitenden *n* ein anderer suffixaler Consonant vorangeht, so ist er oft als Bestandteil des der Ab-

leitung zu Grunde liegenden Nomens zu erkennen, z. B. in g. *ak-r-an* Frucht zu *ak-r-s*, in ahd. *truh-t-in* Herr zu *truh-t*. In andern Wörtern erscheint die Verbindung enger, sei es dass das Wort, auf dem die Ableitung mit *n* beruht, nicht erhalten ist, oder dass die beiden Consonanten als einheitliches Suffix gebraucht waren.

1. *sn*. In weiblichen Verbalabstractis wurde neben *-ni-* auch *-sni-* gebraucht (§ 237). Dieselbe Verbindung zeigen mehrere *ô*-Stämme (Brgm. 2, 138): g. *fairzna* F., ahd. *vërsana*, mhd. *vërsen* Ferse, vgl. gr. πτέρνα, l. *perna* Schinken; ahd. *truosana*, mhd. *druosene* Hefe, Grdf. vielleicht **drôhsnā-* vgl. engl. *dregs*, nhd. *Trester*; und durchsichtiger, mit vorangehendem Vocal: g. *arhazna* F. Pfeil zu ags. *earh*, an. *ör*, Gen. *örvar*, St. **arhva-*; g. *hlaiwasna* F. Grabmal zu *hlaiw* N. Grabhügel (alter *s*-Stamm, vgl. ags. *hlǽw*, aus **hlaiwiz-*); g. *filusna* F. Vielheit zu *filu*. Mit Metathesis: ahd. *alansa*, *alunsa* F. zu ahd. *âla* Ahle (vgl. das daraus entlehnte span. *alesna*, frz. *alêne*); ahd. *sëgansa* Sichel, Sense, vgl. as. *segisna*, zu Wz. *sec* schneiden (Kluge § 86 f.). — Endlich auch einige mit *ja*-Suffix erweiterte Neutra: g. *fulhsni* das Verborgene zu *filhan*; ahd. *hirni* Gehirn für **hirsni*, vgl. ndl. *hersen* F. Gehirn und mhd. *hërsenier* Kopfbedeckung unter dem Helme.

2. *rn* zeigt g. *eisarn* N. Eisen, ahd. *îsarn* und *îsan*, das vielleicht aus dem Keltischen entlehnt ist (KZ. 32, 247). Ferner g. *widuwairna* M. Waise zu *widuwô* Wittwe; ahd. *diorna* F. Dirne zu g. *þius* Knecht; ahd. *âhorn* M. Ahorn, vgl. l. *acer*, gr. ἄκαστος; ahd. *andorn* M., gleichfalls ein Pflanzenname; ahd. *eihhorn* M., jetzt durch Beziehung auf *Horn* N. (s. Kluge Wb.).

trn in ahd. *zwitarn* M., mhd. *zwëtorn*, *zwidorn*, *zwitar* M. Zwitter zu *zwi-* duplex.

3. *kn*: g. *kêlikn* N. Turm, oberes Stockwerk.

4. *mn*, *bn*, *fn*[1]) beruhen auf der schwächsten, mit *ja*-Suffix erweiterten Form des Suffixes *-men* (§ 230). Je nachdem *n* oder *m* Sonant war, ergab sich g. *-muni*, wie in *lauhmuni* F. Blitz und in *glit-mun-jan* glänzen, oder **-umni*, das weiterhin zu *-ubni* oder *-ufni* wurde. Mit dieser Endung sind im Gotischen einige Feminina und Neutra gebildet, die sich teils an Nomina, teils an Verba anlehnen. Der Endung geht in allen Belegen ein Dental voran, und zwar correspondiert *d* mit

1) Brgm. 2, 343. Sievers PBb. 5, 150. Kluge § 150. Gr. 2, 184. 365.

dem stimmlosen *f*, *t* mit dem stimmhaften *b*: *waldufni* N. Herrschaft zu *waldan*; *wundufni* F. Wunde, Plage zu *wunds* Adj.; *witubni* N. Erkenntnis zu *wait*; *fastubni* N. Beobachtung, Fasten zu *fastan*; *fraistubni* F. Versuchung zu *fraisan*. Den andern germanischen Sprachen fehlen genau entsprechende Bildungen; vgl. § 242.

Wichtiger wurden die Verbindungen von ableitendem *l* und *k* mit folgendem *-îno-* in den Deminutiven.

Deminutiva[1]).

245. Ahd. *-lîn*. — 1. Auf *-lî(n)* werden schon im Ahd. zahlreiche Neutra gebildet, fast alle mit deutlich deminutivem Sinn. Die älteren und einfacheren Deminutivbildungen, Neutra auf *-în* (§ 243) und schwache Substantiva auf *-ilo*, *-ila* (§ 212), treten zurück und werden bald so überwuchert, dass sie nur in wenigen verdunkelten Resten fortdauern. Die Suffixverbindung übernimmt also die Funktion, die früher weniger bestimmt durch ihre Elemente ausgeübt war. Doch werden auch einige nicht deminutive Wörter von der Umbildung ergriffen. Neben *fingerîn* gilt schon im Ahd. *fingerlîn* (auch mndl.), und im Mhd. *Etzelîn*, *Blœdelîn*, *Werbelîn* neben *Etzel*, *Blœdel*, *Werbel*.

Anm. 1. Beachtenswert ist die Übereinstimmung des Italienischen: *braccio bracciolino*, *cane cagnolino*.

2. Dem *l* geht in der ältesten Zeit regelmässig der Vocal *i* voran; doch wird zu *smëro* Fett (Stamm *smërwa-*) *smëroli* arvinula (d. i. **smërw-lîn*) gebildet, und die Ableitungen auf *-ar* zeigen nur *-lî*: *acharli* agellus, *polstarli* pulvinulus; dagegen *fogal* : *fugilili* avicula, foetus; *morsal* mortarium : *morsalili* mortariolum.

3. Wo *-ilî(n)* unmittelbar an die Stammsilbe tritt, verlangt diese ungebrochene Vocale und Umlaut von *a* zu *e*. Zu *chorp* corbis gehört *churpili* fiscella, zu *troc* alveus : *trugeli* alveolus, *rocch* : *rucchili* vestimentum, *loh* foramen : *luhhili* hiatus, *spër* lancea : *spirilî* lanceola; *brant* titio : *prentili*; *garba* manipulus : *gerbilî*. Doch findet sich auch der gebrochene Vocal: *nëst* nidus : *nëstili* nidulus; und öfter *a* statt

1) Kluge § 59. Gr. 3, 667 f. Graff 2, 25 f. Whd. § 282.

e, nicht nur wo der folgende Consonant den Umlaut hemmte (I § 193), wie *bach* : *pahhilî* rivulus, *balg* : *palkilî* folliculus, sondern auch in andern, wie *lant* : *lantilî* agellus; *lamb* : *lampili* agnellus; *kar* vas : *charilî* catinulus; *tal* : *talilî* vallicula. Der Einfluss des Grundwortes störte die regelmässige Lautentwickelung.

246. 1. In der mhd. Zeit pflanzen sich die alten Doppelformen *-ili* und *-ilîn* fort, aber in der Litteratur herrscht die Endung *-(e)lîn*. Leitenden Einfluss der fränkischen Mundart braucht man darin nicht zu sehen, weil im Oberdeutschen selbst durch den Gen. und Dat. die Möglichkeit zur Entwickelung der Endung *-(e)lîn* gegeben war.

2. Der dem *l* vorangehende Vocal wird nach einsilbigen Stämmen im allgemeinen erhalten, zuweilen aber auch synkopiert: *sünlîn* Söhnlein, *schiflîn, tierlîn.* Regelmässig tritt die Synkope ein nach Ableitungssilben. Schon N. braucht den Dat. *mantellîne* st. *manteleline*, und so heisst es mhd. *gademlîn* cubiculum zu *gadem*, *kürsenlîn* zu *kürsen*, ahd. *kursina* Pelzrock, *tohterlîn* zu *tohter, höubetlîn* zu *houbet*; selten schwindet statt dessen der Vocal der vorangehenden Silbe wie in *hebchelîn* zu *habeh* Habicht neben *hebechlîn.* Bei den Wörtern auf *-el* schwindet dann weiter auch ein *l* in der unbetonten Silbe: *vögelîn* oder *vogelîn* neben *vogellîn* (vgl. aber ahd. *fugilî* (§ 243, 2).

3. Der Wechsel von gebrochenem und ungebrochenem Vocal ist aufgegeben; die Form des Stammwortes herrscht: *hölzelîn* zu *holz, wörtelîn* zu *wort, gëbelîn* kleine Gabe zu *gëbe, tierlîn* zu *tier.* Dagegen macht sich der Umlaut immer entschiedener geltend. Zwar finden wir noch die reinen Vocale, z. B. *lobelîn* zu *lob*, namentlich *u* vor gewissen Consonantverbindungen (I, § 204), z. B. *sunnelîn* zu *sunne* Sonne, *zungelîn* zu *zunge*, ebenso vor Ableitungssilben, z. B. *tohterlîn, vogellîn, gademlîn* u. a., aber daneben *wezzerlîn, müeterlîn, mentellîn* u. a.

4. Im Nhd. ist der Vocal vor *l* überall unterdrückt, der Vocal der Stammsilbe umgelautet. Über *-lin* neben *-lein* s. I, § 307. — Einige sind isoliert; neben *Scherflein* ist das

Stammwort ahd. *scërf*, mhd. *schërf* N. untergegangen, für *Zipperlein*, spät mhd. *zipperlîn* überhaupt nicht nachweisbar.

Anm. Bei schwachformigen Wörtern schiebt sich im Mhd. zuweilen die Flexion *-en* in die Ableitung; z. B. *junchërrenlîn*, *frouwenlîn*, *sunnenlîn*.

247. 1. Die alte oberdeutsche Form auf *-ilî* brauchen in der mhd. Zeit, ihrer Mundart folgend, zuweilen schweizerische und schwäbische Dichter; z. B. *blüemeli*, *eselli*, *griffeli*, *triutlî* Geliebte Gr. 3, 670. Verbreiteter ist die durch Apokope aus *-elî* entstandene Endung *-el*; z. B. *biuchel* zu *bûch* Bauch, *brüstel*, *friundel*, *funkel*, *hiusel* zu *hûs*, *hundel*, *kindel*, *kirchel*, *mennel*, *rössel*, *strôel* zu *strô* u. a. Zwar aus den älteren Gedichten ist sie selten oder gar nicht zu belegen, bei Walther z. B. nur durch *wengel*; aber jüngere Dichter brauchen sie gern, ganz besonders Heinrich von Freiberg (s. Bechstein zu Tristan v. 698. 755). Überhaupt ist wahrzunehmen, dass Deminutiva von den älteren Dichtern im allgemeinen sparsam gebraucht werden, am öftesten von Gotfried, dessen zärtlich tändelnder Manier sie zusagten.

2. Durch die Apokope fallen diese Wörter auf *-el* im N. und A. mit den alten Neutris auf *-el* zusammen, und so folgen sie auch im G. und D. der Flexion dieser Wörter. Walther braucht *wengel* für *wengelę* als D. Sg. und G. Pl., Ulrich von Lichtenstein *fingerls* als G. Sg. statt der älteren *wengelîne*, *fingerlînes*. Aber wie Grimm (3, 670) bemerkt, werden die Wörter auf *-el* gewöhnlich nur im N. und A. gebraucht, selten namentlich im Gen., statt dessen lieber die längeren Formen, eine Folge der ursprünglichen oberdeutschen Flexionsweise.

3. In den Mundarten leben diese Bildungen auf *-li* und *-l* weiter; die nhd. Schriftsprache erkennt *-li* gar nicht, *-el* gewöhnlich nur in einigen Wörtern von besonderer Art an: *Bündel* N., ahd. *gibuntilî(n)*, mhd. *gebündelîn*, *gebündel*, selten *bündel* zu *bunt* M.; *Dünkel* M., vgl. mhd. *dunkelîn* schwache Vermutung zu *dunc* M. das Bedünken; *Ferkel* N., mhd. *verhelîn*, *verhel*, ahd. *farhelî* zu *farh* N. Schwein; *Knäul* N. M., mhd. *kniuwel*, *kliuwel*, *kliwelîn* N., ahd. *cliuwilî(n)* zu *cliuwa* F., *cliuwi* N.; *Klüngel* N. M., mhd. *clungelîn* zu ahd. *clunga* Knäul; *Nössel* N., ein kleines Mass,

mhd. *næzelîn*; *Gesindel* N., mhd. *gesindelîn* zu *gesinde*; *Tüpfel* M., sp. mhd. *tupflîn* zu mhd. *topfe* M. Tupf, Punkt; *Tüttel* M., mhd. *tüttel, tütel, tütelîn*, ahd. *tuttili(n)* zu ahd. *tutta* Brust, mammilla; *Wickel* M. N. zu mhd. *wickel, wickelîn*, ahd. *wickili(n)* zu mhd. *wieke* gedrehtes Garn, Docht, Nebenform zu *wieche* (s. Kluge Wb. und Franck s. v. *wiek*). Alle diese Wörter, *Bündel* ausgenommen und etwa *Tüpfel*, stehen jetzt isoliert, entweder durch den Untergang des Grundwortes, oder durch die Entwickelung der Bedeutung (*Gesindel*); und da in Folge dessen die Ableitungen nicht mehr als Deminutiva empfunden werden, konnten sie ihre eigentümliche Form behaupten. Dass einige auch das männliche Geschlecht angenommen haben, kann nicht überraschen (§ 211); auffallender ist das Femininum in dem verdunkelten *Forelle*, ahd. *forhana* F., mhd. *vorhen, vorhe, forhel* etc. (s. Kluge Wb.). — Die Endung *-eling* scheint durch *-el* ersetzt zu sein in *Mündel* M. F. N. spät mhd. *mündelinc* zu *munt* F. Schutz).

Anm. In den Mundarten der Schweiz herrscht *-li*, z. B. *frauli, wibli, büebli, maitli, äugli, füessli, ärmli*; in Schwaben *-le*, z. B. *männle, wible, knäble, knöpfle, blüemle*; in Österreich *el*, z. B. *mannel, weibel, hundel, äugel, füessel*, in manchen Orten *-rl*, z. B. *mannerl, weiberl, fischerl*, eine Erweiterung des Suffixes, die vermutlich durch die Deminutiva von Wörtern auf *-er* wie *wasserl, fingerl, ackerl* veranlasst ist. — An die alte oberdeutsche Flexionsweise erinnern noch die schweizer Deminutiva, indem sie zwar nicht im G. D. Sg., wohl aber im ganzen Pl. die Einschiebung *en* gestatten: *mandli* Männlein G. *mandlis*, N. Pl. *mandli* oder *mandleni*, G. *mandline* oder *mandlene*. — Epenthetisches *d* zwischen *n* und *l* ist häufig: *mandli, beindli, fündli, diendel, deandel* (zu *dierne*). Umlaut ist nicht allgemein. — Manche Wörter sind nur in der deminutiven Form üblich geblieben, so dass sie die deminutive Bedeutung verloren haben. Gr. 3, 673 f. Whd. § 270 A. Gr. § 270. B. Gr. § 243.

Eine eigentümliche Erweiterung des Suffixes durch *ch* (*-lach, -lich*), die in Mundarten ziemlich verbreitet ist, hat die Schriftsprache nicht aufgenommen. Gr. 3, 674 f. Whd. § 280. Fischer, Geographie der schwäbischen Ma. S. 73.

248. Ndd. *-kin, -chen* [1]). — 1. Wie im Oberdeutschen *-în* pleonastisch und steigernd an das deminutive *l* tritt, so im Niederdeutschen an das gleichbedeutende *k*. Aus der älteren Zeit fehlen Belege fast ganz (andd. *skipikin*), denn im

1) Gr. 3, 678 f. Whd. § 279. Kluge § 62. Wb. s. v. *-chen*.

Heliand kommt überhaupt kein Deminutivum vor; Gr. 3, 677. Aber die mndl. Litteratur bietet viele; z. B. *mannekin* Männchen, *wivekîn, broederkin, hondekîn* Hündchen, *gêtkîn* Geisslein, *mûlkîn*, osculum, Mäulchen, *bierkin* cerevisia u. a. In mndd. Schriften entsprechen Wörter auf *-kin* und *-ken*, in md. solche auf *-chin* und *-chen* mit regelmässig verschobenem *k*; z. B. *beinichin, veldechin, vogelchin, fischechen, frouchen, glockichin, holzchin, hûsichin, kapellichen, lemmechin, ridderchen, schêfichin* etc. und hypokoristische Personennamen wie *Diezechin, Contzchin, Heinzechin, Hennechin* etc. Bis ins 11. Jahrh. lassen sich solche Bildungen zurück verfolgen, seit dem 14. Jahrh. kommen sie in allen md. Landschaften vor, und es ist zu vermuten, dass schon das ganze Mittelalter hindurch das Suffix in den Mundarten am Rhein, Main, in Oberhessen, einem Teile Thüringens und Frankens, wo es noch jetzt in der Volkssprache lebt, üblich gewesen ist. Gr. 3, 678 f.

2. Aber daneben müssen in denselben Gegenden ursprünglich auch Deminutiva auf *-l* und *-lîn* gegolten haben. Im Mnd. nämlich finden wir *-len* statt *-ken* in Wörtern, deren Stamm auf eine Gutturalis auslautet: *bockelen* Böckchen, *ziegelen* hoedulus, *beckelen* rivulus. „Offenbar“, sagt Grimm 3, 678, „weil sich ein *bockeken, ziegeken, beckeken* übel ausgenommen hätte.“ Jedoch ist das nicht so zu verstehen, als hätte man ein fremdes Suffix genommen, um einen bemerkten Übellaut aufzuheben, sondern man behielt ein übliches *-len* bei, weil der Gebrauch von *-ken* einen Übellaut hervorgebracht haben würde. Die *l*- und *k*-Ableitung concurrierten ursprünglich und die letztere wurde in ihrem Vordringen nur durch besonders ungünstige Bedingungen gehindert. In der plattdeutschen Volkssprache verbindet sich *-ken* auch mit Wörtern auf einen Gutturallaut; ein eingeschaltetes *s* dient nur dazu, die Bildung geschmeidiger zu machen: *jongsken, ögesken, ringsken, böksken* etc. (Gr. 3, 681); ebenso im Ndl. Auf dasselbe Verhältnis weist die Endung *-elchen*, die seit dem 13. Jahrh. in ganz Mitteldeutschland vorzugsweise bei gutturalem Stammauslaut verbreitet ist; z. B. *stuckilchen, jongelgen, bergelgen, bruggelgen, kirchelgen*. Whd. § 279. Während gewöhnlich das siegreiche *-chen* einfach an

die Stelle des gleichbedeutenden *l*-Suffixes trat, verband es sich hier mit ihm, damit eine wohllautende und deutliche Ableitung gewonnen werde. Wenn daher in mndd. Gedichten Deminutiva auf *-lîn* vorkommen (Gr. 3, 787), und wenn md. Dichter des 12. und 13. Jahrh. die Deminutiva auf *-l* und *-lîn* vorziehen (Whd. § 279), so darf man das nicht ohne weiteres als Einfluss oberdeutscher Dichtung ansehen, obwohl sicher auch dieser gewirkt hat (vgl. PBb. 18, 534 f.). Luther braucht in seinen Druckschriften *-lein* oder *-lin* (I § 307), daneben anfangs einigemal *-le: fundle, bundle* und *bündle, kindle*; in den Familienbriefen *-ichen: sönichen, vortheilichen, mäulichen, stübigen, Hensichen*. Gr. 3, 679. Franke § 146.

3. Im Nhd. stehen uns *-lein* und *-chen* zu Gebote, doch herrscht in der Prosa im Allgemeinen *-chen*, vor dem ebenso wie vor *-lein* der Vocal *i* unterdrückt wird. Die nhd. Schriftsprache hat also noch mehr als bei Luther dem md. Gebrauch nachgegeben. Gemieden wird die Bildung auf *-chen* nur, wenn der Stamm auf einen gutturalen Spiranten ausgeht, das *ch* der Ableitung sich also von dem Auslaut der Stammsilbe nicht abheben würde. Wir bilden *Stöckchen, Jüngchen* aber nicht *Bächchen, Trögchen*, es sei denn, dass wir in dem letzteren Wort nach oberdeutscher Art das auslautende *g* als Tenuis sprechen: *Trökchen*. — Mit differenzierter Bedeutung stehen nebeneinander *Fräulein* und *Fräuchen* oder, unregelmässig aber oft gebraucht, *Frauchen*. — Auch auf *-elchen* werden noch einige gebildet: *Jüngelchen, Mädelchen, Wägelchen, Büchelchen, Sächelchen* (Gr. 3, 682), Bildungen, die doch mehr der Verkehrs- als der Schriftsprache angehören.

4. Einige sind durch den Untergang des Stammwortes isoliert: *Heimchen* zu ahd. *heimo* M., mhd. *heime* Hausgrille; und die Fremdwörter *Beffchen* (ndd.), *Frettchen, Kaninchen* und *Veilchen*; neben *Schnippchen* zu *schnippen* fehlt das Stammwort überhaupt. — *Mädchen* zu *Magd* hat das inlautende *g* verloren. Niederdeutsches *k* erscheint in dem verdunkelten *Nelke* aus *negelkîn*, hd. *Nägelein*.

Anm. In Wörtern, die den Plural auf *-er* bilden, können die Endungen *-chen* u. *-lein* im Plural an dieses Suffix treten: *Kinderchen*,

Kinderlein st. *Kindchen, Kindlein.* In Mundarten hat sich diese Endung *-erchen* noch weiter verbreitet und umgekehrt werden auch Plurale auf *-cher* gebildet. Gr. 3, 680 A. Whd. § 278.

249. Verbreitung der Deminutivformen. — 1. Die Neigung zur Deminutivbildung ist je nach Gegend und Individualität sehr verschieden. Ihren eigentlichen Boden hat sie überall in dem vertrauten Verkehrston, würdevoller Rede, ernster Betrachtung, kalter Geschäftsprosa ist sie fremd. Die Deminutiva drücken ein zärtliches Verhältnis des Redenden zu dem Gegenstande aus und werden daher vorzugsweise von sinnlichen Dingen, Personen und Sachen, gebraucht. Doch sind Abstracta nicht ausgeschlossen. Beispiele aus dem Mhd. bietet Whd. § 282. 270: *dankelîn, vröudelîn, gnædelîn, hôhvertelîn, schedelin, træstelîn, gewaltelîn, zornelîn; gelüstel, prîsel, schedel* u. a. Uns sind sie wenig geläufig, aber ein *Löbchen, Tröstchen, Zörnchen, Lüstchen* u. ä. bilden auch wir gelegentlich; ganz geläufig ist *„sein Mütchen kühlen“*. Gr. 3, 673. Auch von Stoffnamen: *ein feines Weinchen* (vgl. mndl. *bierekin*), *dem Kinde ein Breichen, Müschen* (mhd. *muoselin*) *kochen.*

2. Ausser der Bedeutung kommt aber auch die grammatische Bildung in Betracht. Ganz gewöhnlich tritt *-chen* an einsilbige Stämme und an Ableitungen auf *-el* und *-er*; dagegen an andere Ableitungssilben selten oder gar nicht. Nicht an Wörter auf *-nis, -sal, -heit, -keit,* die gewöhnlich Abstracta sind; auch nicht an die auf *-ling,* die an sich deminutiver Bedeutung nahe stehen, selten an solche auf *-tum* (z. B. *ein Altertümchen*), nie an die movierten Feminina auf *-in,* so gern grade weibliche Wesen mit der kosenden Deminutivform benannt werden (*Jettchen, Gustchen, Mariechen, Trautchen* etc.). — Verschieden behandelt werden die Wörter auf *-en.* Die, welche ursprünglich schwache Masculina waren und erst im Nhd. das *-en* in den Nominativ genommen haben, bilden die Deminutivformen noch nach alter Regel und ganz häufig: *Bisschen, Brätchen, Bröckchen, Brünnchen, Gärtchen, Häkchen, Kästchen, Knötchen, Kräpfchen, Schlittchen, Zäpfchen.* Die, welche schon im Mhd. auf *-en* oder *-em* ausgingen,

sollten eigentlich die Endung *-enchen* oder *-enlein* haben, wie zu Wörtern auf *-er* und *-el* Deminutiva auf *-erchen, -elchen, -erlein, -e(l)lein* gebildet werden und im Mhd. in der That zu *wagen wegenlin* gebildet wird (vgl. § 246 A.). Aber unserer jetzigen Sprache ist diese Form ganz fremd. Wenn wir von solchen Wörtern Deminutiva bilden, so müssen sie die Endung *-en* überhaupt entbehren und haben dieselbe Form wie die von schwachen Masc. abgeleiteten: *Fädchen* zu mhd. *fadem, faden, Öfchen* zu *ôfen, Wägelein* zu *wagen, Häflein* zu *hafen* (*Topf*). Die Form *-lein* für *-enlein* konnte sich lautgesetzlich entwickeln, indem *-enlîn* durch Assimilation zu *-ellîn*, weiter zu *-elîn* wurde (vgl. mhd. *wegenlîn, wegellîn, wegelîn*); dagegen konnte für *-enchen* nur durch Analogiewirkungen *-chen* eintreten. Daraus erklärt sich die beschränkte Anwendung dieser Form; von den meisten Wörtern auf altes *-en* oder *-em*, sind uns Deminutivformen überhaupt ungeläufig, auch wenn die Bedeutung sie wohl gestatten würde; vgl. *Besen, Busen, Boden, Degen, Laken, Wappen, Becken.*

250. Häufung von Deminutivsuffixen[1]. — Eine ähnliche Häufung von Deminutiv-Suffixen wie in den Wörtern auf *-elchen* (§ 248, 2), zeigt schon die ältere Sprache in einigen Wörtern auf *-clî(n), -chlî(n)*, nur dass hier die Ordnung der Suffixe umgekehrt ist: ahd. *hônchlî, huonichlî*, Gen. *huonichlînes* Hühnchen, *tûbiclîn* Täubchen; as. *nëssiklî* vermiculus zu as. *nësso* sw. M.; ja es kann dem *k* noch *in* vorangehen, worin man wohl wieder das vor der folgenden Consonantverbindung verkürzte *-în* sehen muss: ahd. *esilinchilîn* asellus, *lêwinchlî* leunculus, *censinclî* Gänschen; *huaninchilî* Hühnchen, mhd. *eninklîn* auch *enicklein, eniglein* Enkel zu *ano* Ahn. Erhalten haben sich von diesen Wörtern *Enkel*, mhd. *eninkel* M. und im Tiermärchen *Hünkel* oder *Hinkel*.

Anm. Die Wörter sind den lateinischen auf *-culus, -unculus* sehr ähnlich: *musculus, versiculus, corpusculum, latrunculus* u. s. w., können aber nicht identisch sein, denn dem lat. *c* müsste germ. *h* entsprechen. Entlehnung ist für die Bildung, die wir auch im Ags. finden, nicht anzunehmen. Gr. 2, 347 f.

1) Kluge § 63. Gr. 3, 681 f. Graff 2, 28.

s-Suffix [1]).

251. 1. Mit *s*-Suffix wurden im Idg. sowohl Adjectiva als Substantiva gebildet. Zu den Substantiven gehören namentlich die griechischen und lateinischen Neutra auf -ος, Gen. -ους (aus *-esos*) und *-us*, Gen. *-eris* oder *-oris*, z. B. γένος, βέλος, vulnus, decus. — Im Germanischen haben die *s*-Stämme ihre eigentümliche Form schlecht behauptet. Die ursprüngliche consonantische Declination ist im Gotischen ganz aufgegeben; nur eine unsichere Spur bietet der Gen. Sg. *hatis* des Hasses, wenn diese Form, die sich nur an einer Stelle und nur in einer Hs. (Eph. 2, 3) findet, richtig überliefert ist und zu dem Nom. Sg. *hatis* gehört. Besser tritt die alte Flexionsweise im Hochdeutschen hervor, in jenen Neutris, welche den Plural vom Singular durch die Endung *-ir* unterscheiden, indem die Form, die sich im Nom. und Acc. Sg. lautgesetzlich durch den Schwund der Endung ergab (I § 150), für den ganzen Singular massgebend wurde. Freilich dürfen nicht alle Wörter dieser Art als alte *s*-Stämme angesehen werden, da früh auch andere Neutra, später sogar Masculina den Plural auf *-ir*, *-er* annehmen.

2. Während die alte Flexionsweise im Hd. besser hervortritt, als im Got., ist die Gruppe selbst im Got. besser bewahrt. Denn im Hd. ist bei vielen Wörtern der charakteristische *s*-Laut durch den Einfluss des N. A. Sg. nicht nur im Singular, sondern überhaupt beseitigt; in andern ist *s* in *r* übergegangen, so dass Vermischung mit den *r*-Ableitungen eingetreten ist. Dieser Übergang von *s* in *r* beruht auf dem älteren, vom Accent abhängigen Wechsel von *s* : *z* (I § 101); warum sich in einem Teil der Wörter der stimmlose Laut gehalten hat, in andern der stimmhafte durchgedrungen ist, lässt sich nicht mehr erkennen; innerhalb desselben Paradigmas findet der Wechsel nicht mehr statt. — Zwei im Grunde identische, aber durch Accent und Ablaut getrennte Wortstämme sind *Brett* und *Bord*, ahd. *brët* und g. *-baurd* (in

1) Brgm. 2, 386 f. Kluge § 28. 46. 84. 85. 145. 146. von Bahder S. 52 f. Gr. 2, 263 f. Whd. § 267.

fôtu-baurd Fussbank), as. ags. *bord* Brett, Tisch, idg. **bhrédhos* und **bhr̥dhós*.

3. Das *s* schliesst sich entweder unmittelbar an die Stammsilbe, oder es geht ihm ein Vocal voran, gewöhnlich *i*, in einigen Wörtern *u*, im Hd. auch *a*. Die Form ohne Mittelvocal kam schon im Idg. vor (Brg. 2, 387), aber ihre weite Verbreitung im Germanischen führt zu der Annahme, dass sie durch die germanischen Auslautgesetze herbeigeführt und die Umwandlung der *s*-Stämme in *sa*-Stämme zum Teil erst erfolgt sei, nachdem diese Gesetze gewirkt hatten (von Bahder S. 53. Zimmer, *a*-Suffix S. 218). — Ferner ist zu bemerken, dass nicht alle Wörter, die im Germ. ein ableitendes *s* zeigen, alte *s*-Stämme sind (s. § 252 A. 2. 3).

4. Was die Bedeutung betrifft, so bezeichnen einige mit *s* gebildete Substantiva lebende Wesen, die meisten haben sächliche Bedeutung, concrete oder abstracte. Fruchtbare Gruppen treten nicht mehr hervor.

Anm. Durch den Schwund des ausl. *s* wurde die Vermischung der *s*-Stämme mit solchen ohne *s* sehr erleichtert; sie konnte aber auch schon früher eintreten, wenn das auslautende *s* als Zeichen des Nominativs aufgefasst wurde, so dass z. B. der gotische *u*-Stamm *sidus* dem gr. ἔθος, ους entsprechen und ahd. *sigi* schon ein *i*-Stamm gewesen sein könnte, als der Nom. noch *sigis* lautete wie im Gotischen. Freilich hat man auch keinen Grund anzunehmen, dass, wo ein Wort in zwei verschiedenen Stammformen erscheint, die eine immer aus der andern entstanden sei; vgl. Brgm. 2, 395 A.

252. 1. Einige *s*-Stämme lassen sich auf Verba beziehen: st. M. ahd. *flahs* Flachs, zu *flëh-t-an* flechten (? s. Franck Wb.). — st. N. g. *agis* (*s*) Furcht zu *ôg*; *ga-digis* Gebilde, vgl. gr. τεῖχος zu *deigan* kneten, formen; *hatis* (*z*) Hass (davon *hatizôn* sw. V. 2) zu *hatan* sw. V. 3; g. *skaþis* Schaden, Unrecht zu *skaþjan* st. V.; *þeihs* Zeit, Gelegenheit zu *þeihan* gedeihen (? vgl. § 253, 2).

Fem. ahd. *wafsa* oder (Erweiterung durch *j*-Suffix voraussetzend) *wefsa* Wespe zu *wëban* und *wabo* Wabe; *hulsa*, mhd. *hülse*, *hülsche* zu *hëlan* st. V. und *hullen* sw. V. — mndd. *premese*, spätmhd. *bremse* Klemme, Maulkorb, nhd. *Bremse* Vorrichtung zum Hemmen zu ndl. *pramen* bedrücken; [davon verschieden *Bremse* Stechfliege, andd. *brimiss(i)a* (ahd. *brëmo*, mhd. *brëme* M.) zu *brëman* brummen].

sw. M. ahd. *egiso* Schrecken, vgl. *egisôn* sw. V. und g. *agis* N.; *lingiso* prosperitas zu *lingan* gelingen.

2. Andere Belege. Die mit Mittelvocal stelle ich jedesmal voran.

st. M. ahd. *velis* und *velisa* F., mhd. *vels, velse* st. sw. M. Felsen; ahd. *hulis, huls* M. Hulst, Stechpalme; spät-mhd. *wels* Wels, aus ahd. **welis*, **hualis*, vgl. ahd. *huelira* F. Walfisch und *(h)wal* M. der Wal. — g. *ams* Schulter, vgl. l. *um-er-us*, gr. ὦμος aus ὠμ-σ-ος; g. *hals*, vgl. l. collum, *colsum zu einer Wz. *qel* sich drehen (IF. 4, 322). — ahd. *fuhs* Fuchs, ags. *fox* zu g. *fauhô* F. Fuchs, ahd. mhd. *foha, vohe* Füchsin; *lahs* Lachs; *lëfs* M., mhd. *lëfs* und *lëfse* M. F. Lefze, vgl. *lëffur* (Nr. 3); *luhs* Luchs, ags. *lox*, vgl. schwed. *lô*, g. **lauhô* und gr. λύγξ, λυγκός. — mhd. *kis* Kies, vgl. ndl. *kei* (? s. Franck Wb.).

st. N. g. **baris* (*z*) Gerste (vgl. *barizeins* aus Gerste bereitet) zu l. *farr-* aus *fars-*; *rimis* (*s*) Ruhe, vgl. gr. ἠ-ρέμ-α; *riqis* (*z*) Finsternis, gr. ἔρεβος; *sigis* N., ags. *sigor* M., ahd. *sigirôn* sw. V. siegen und ahd. *sigi, sigu, sigo* M.; g. *swartis* Tinte (vgl. *swartizl* § 213, 2) zu *swarts* schwarz; *þêwis* mancipium zu *þius* M. Diener. — ahd. *nihhus* N. M. Krokodil, ags. *nicor*, mhd. *nickes* Krokodil, Wassergeist, vermutlich zu Wz. *niq* waschen, vgl. gr. νίπτω. — Ohne Mittelvocal: g. *ahs* Ähre, ahd. *ah* gluma, Hülse des Kornes, und mit Mittelvocal ahd. *ahir* N. Ähre, vgl. l. *ac-us* u. a.; g. *ais* (*z*) Erz, ahd. *êr*, l. *aes, aeris*, ai. *áy-as* Metall, Eisen; g. *gras* (*s*) Kraut, Gras, vermutlich aus einer Wz. *ghrā* wie l. *grâmen* und ahd. *gruoni* grün; g. *weihs* Flecken. — ahd. *vahs* M. N. Haar, vgl. gr. πέκος N., πόκος M. (Brgm. 2, 393); *sahs* N. Messer, Schwert zu Wz. *sec* schneiden.

Feminina: ahd. *bilisa*, mhd. *bilse* Bilsenkraut, daneben mundartlich *bilme*, ags. *beolene*; *kebisa* Kebse; spät-mhd. *luns, lunse* Achsnagel, nhd. Lünse, as. *lunisa*, vgl. ahd. *lun, luna* auch *luning*. — mhd. *klumse, klunse, klünse, klinse, klims, klimps* etc. Spalte.

3. Öfters sind *s*-Stämme durch *j*-Suffix erweitert, namentlich Feminina: g. *aqizi*, ahd. *acchus*, Pl. *acchussi* (*u* = *wi*), mhd. *ackes* Axt; g. *jukuzi* Joch, Knechtschaft (s. Anm. 3). — ahd. *nicchessa* lymphae, mhd. *nickese, wazzer-nickese* Nixe zu *nihhus* M.; *zemisse* Kleie, vgl. mndd. *têmese*, ndl. *teems* F. Sieb. Auch ahd. *wefsa*, andd. *brimissa* setzen diese Erweiterung mit *-jô* voraus, und so vielleicht auch andere unter 1. und 2. angeführte Feminina. Vgl. auch § 272, 4 A. — Neutrum ist ahd. *azzasi* Gerät (*îsarn-azzasi* ferramentum, *scrîbazzusi* Schuldverschreibung).

s vor *w*-Suffix: g. *ubizwa* F. Säulenhalle, ahd. *opasa*, mhd. *obese* Dachtraufe zu g. *uf* (vgl. PBb. 18, 227).

4. Wörter, in denen *s* in *r* übergegangen ist, sind ahd. *elira, erila* F. Eller, Erle neben ndd. Else, d. i. **alisa* (I § 160); *êr* N. g. *ais* (Nr. 2); *dëmar* Dämmerung, mhd. *dëmere* F. vgl. skr. *tamas* Finsternis; *ahir* N. Ähre (Nr. 2); *gêr* M. Ger, Grdf. *gaiza-*, vgl. *Geisel* und ags. *gád* Stecken zu skr. Wz. *hi* antreiben; *(h)welira* F. Wall-

fisch, vgl. *Wels* (Nr. 2); *lëffur* M., neben *lëfs* (Nr. 2); ahd. *sahar* M. Riedgras; ahd. *scultirra* F. Schulter (vgl. PBb. 20, 52).

Anm. 1. Ein merkwürdiges zum Substantivstamm gehöriges *s* zeigen g. *ur-runs* M. F. Ausgang, Aufgang, *ga-runs* F. Markt, Strasse neben *runs*, Gen. *runis* M. Lauf (§ 254 A.). — Nicht zur Wurzel gehört ferner das *s* in ahd. *gans* (gemeingerm.), vgl. ahd. *ganazzo* und ags. *gandra* Gänserich, so wie das von Plinius als germanisch angeführte *ganta* (Kluge Wb.). — Einem *t* steht *s* auch gegenüber in ahd. *flins*: ags. *flint* Kiesel; ahd. *linsi*(*n*) F. Linse : l. *lens*, *lentis*. — Über Wörter in denen nhd. *s* auf *z* beruht § 273 f.

Anm. 2. *Lerse*, mndd. *lêrse* ist aus *lederse*, *lederhose* zusammengezogen. Ein Compositum vermutet Kluge auch in ahd. *ilitîso* M. Iltis.

Anm. 3. g. *bêrusjôs* Eltern ist ein mit Suffix *-wes-* gebildetes Part. Perf. von *bairan* (Brgm. 2, 417). Andere Bildungen der Art, die im An. productiv bleiben, bespricht Noreen in den IF. 4, 324 f. Er rechnet dahin g. *jukuzi* F. Joch zu Wz. *jeug* (l. *jungo*); ahd. *hulsa* Hülse zu *hëlan*; ahd. *zaturra* meretrix zu ahd. *zetten* verteilen, vergeuden; auch g. *aqizi* F. Axt; ahd. *zundira* Zunder zu mhd. *zinden*, ahd. *scruntussa* scissura zu *scrintan*, und ahd. *hazus*(*sa*), *hazis*(*sa*), *hezesa* Hexe zu g. *hatan* hassen, anfeinden. Als Composition dieses Wortes mit ahd. *hag* erklärt er das oft besprochene ahd. *hagazus*(*sa*), *hagazissa* = **haga-hazus*(*sa*) 'feindlicher Walddämon', Hexe.

253. 1. In manchen Wörtern lassen Pluralbildungen auf *-ir*, *-er* einen alten *s*-Stamm vermuten, und Ableitungen und Composita, welche dasselbe *r* zeigen, unterstützen zuweilen die Vermutung. Einen sicheren Beweis geben die Formen, da sie sich analogisch ausgebreitet haben können, freilich nicht. Je älter die Belege sind, um so eher kann man auf einen *s*-Stamm schliessen. Im Ahd. bilden regelmässig den Plural auf *-ir: blat*; *ei* (vgl. mhd. *eierære* Eierhändler, *eier-vël* Eierschale); *farh* Ferkel; (*h*)*rind* Rind (vgl. ahd. *hrindirari* Rinderhirt, *rindirîn* bovinus, mhd. *rinder-hirte*); (*h*)*rîs* Reis; *huon* Huhn (vgl. an. *hœns* Pluraletantum, ahd. *huonirîn* gallinaceus); *kalb* (vgl. ahd. *kilburra*, ags. *cilfor-lomb* Mutterschaf); *luog* Wildlager; und die nur im Plural belegten *trebir*, *trestir* Träber, Trester (s. Kluge Wb.); gewöhnlich *brët*, *grab*, *hol* Loch, Höhle, *krût*, *lamb* (mhd. *lemberîn* vom Lamme), *loub* (vgl. ahd. *loubarôn* frondere, mhd. *louber-tag* Laub(er)hüttenfest). Neben *stad* M. Gestade begegnet *stedi* F. und ein Plural *stedir* Landungsplatz. Durch das Gotische wird keines dieser Wörter als *s*-Stamm bestätigt; *lamb* N. und *laufs* M. folgen der *a*-Declination.

2. Endlich giebt es noch Wörter, die im Hd. nirgends *s* oder *r* zeigen, wohl aber in andern Mundarten oder Sprachen, also wenn nicht allgemein, so doch wenigstens auf einem Teil des Sprachgebietes als *s*-Stämme üblich gewesen sein müssen: g. *dag-s* M. (a) Tag, ags. *dógor*, an. *dœgr* (KZ. 32, 250), vgl. *tagar-ôt* § 265, 1 b; ahd. *ding* Gerichtsverhandlung: langobard. *thinx*, idg. Grdf.. **tenkos*, worauf auch g. *þeihs* beruhen kann; ahd. *haȥ*, as. *heti* M.: g. *hatis*; ahd. *malz* N. zu ags. *mëltan* sich auflösen: finn. *mallas*; ahd. *sigi, sigu, sigo* Sieg (s. Nr. 2); ahd. *sal* M. N. Saal, as. *seli* M.: ags. *sele, salor, sæl*; ahd. *sëȥ*: an. *setr*, gr. ἕδος; ahd. *situ*, g. *sidus*: gr. ἔθος; ahd. *lêhan* N. Lehen, zu *leihvan* leihen: ai. *rḗknas* Reichtum. — Bei andern lässt nur die Lautform der einen oder andern Mundart auf *s*-Stamm schliessen, besonders rechnet man zu den *s*-Stämmen die alten Neutra (Masc.) der ags. *i*-Declination. Sievers ags. Gr. § 288 A. 1. Nhd. Wörter, die Kluge im Wb. auf neutrale *s*-Stämme zurückführt, sind *Diele, Filz, Fleisch, Vlies*, (*Volk?*), *Rad, Wild*. Letzteres kann nicht substantiviertes Adjectivum sein; denn die Form des Subst. ahd. ags. *wild* entspricht nicht dem Adj. g. *wilþeis*, ahd. *wildi*, ags. mhd. *wilde*. Ebenso nicht ahd. *heil* N., ags. *hǽl* dem Adj. ahd. *heil*, ags. *hál*.

3. Fremdwörter: ahd. *buhs-boum*, l. *buxus*, gr. πύξος; ahd. *burissa* Tasche (mit *-jô* erweitert), gr. βύρσα, mhd. *burse* Beutel, Genossenschaft, nhd. *Börse* (ndl. *beurs*) und in persönlicher Bedeutung *Bursche*; ahd. *gips*, mlat. *gypsum*; ahd. *kirsa* Kirsche zu l. *cerasum*, gr. κεράσιον; ahd. *zins*, l. *census*; nhd. *Flechse*, l. *flexus*. — Mit Vocal vor dem *s*: sp. mhd. *atlas* Seidenstoff, zu arab. *aṭlas* glatt, sanft; mhd. *kir-messe* d. i. *kirch-mësse* Messe zur Feier der Kirchweih, nhd. Kirmess; *Kompass*, it. *compásso*; *Kürass*, frz. *cuirasse*.

Anm. Manche Suffixe haben sich mit einem vorangehenden *s* verbunden, ohne eine andere Bedeutung zu gewinnen; so steht *-smen-* neben *-men-* (§ 233, 2); *-sni-* neben *-ni-* (§ 237); *-sti-* neben *-ti-*, *-stu-* neben *-tu-* (§ 254, 4); *-styo-* neben *-tyo-* (§ 183, 4); *-stro-* neben *-tro-* (§ 219, 3). Ein neues productives Suffix hat sich aus der gleichartigen Verbindung *-slo-* ergeben (§ 213).

Ableitungen mit idg. *t*.

254. Zunächst die Wörter, in denen das Suffix sich unmittelbar an die Wurzelsilbe schliesst. Folgende idg. Bildungen kommen in Betracht.

1. Mit *-to-*, *-tā-*[1]) wurden im Idg. besonders participiale

1) Brgm. 2, 208. von Bahder S. 90. Kluge § 117. 120. Gr. 2, 194 f. 226 f. 233 f. L. Meyer § 147. 122. 128. 94. Whd. § 264. 265.

Nomina gebildet; der Wurzelvocal steht gewöhnlich auf der Tiefstufe, oft aber auch, namentlich in den Substantiven, auf der Hochstufe. Brgm. 2, 208. Einige dieser Nomina sind noch im Germanischen zugleich als Adjectiva und als Substantiva in Gebrauch; z. B. *to*-Stämme: ahd. *haft* M.N. Band, Fessel; *haft*, g. *hafts* behaftet, l. *captus* zu idg. Wz. *kap* in g. *hafjan*; ahd. *lioht* N. Licht: *lioht* leuchtend, Wz. *luk* in l. *lucere*, gr. λευκός, nhd. *Lohe* etc.; mhd. *lût* M. Laut: ahd. *(h)lût*, Wz. *klu* in l. *cluo*, gr. κλύω; g. *wairþs* M. Wert, Preis: *wairþs* wert, würdig, vermutlich zu Wz. *wer* in wahren. — *tâ*-Stämme: ahd. *forahta* Furcht: g. *faurhts* furchtsam, vgl. g. *faurh-t-jan*, germ. Wz. *ferh*; g. *skanda*, ahd. *scanta* Schande: ahd. *scant* schmachvoll, vgl. g. *skaman* sich schämen; ahd. *scarta* Scharte: *scart* verletzt, vgl. *scëran* scheren; ahd. *wunta* Wunde: g. *wunds*, ahd. *wunt* verwundet, Wz. *wen*, zu g. *winnan* leiden (? s. Franck s. v. *wond*).

2. Mit den Suffixen *-ti-*[1]) und *-tu-*[2]) wurden im Idg. häufig Verbalabstracta gebildet; in denen auf *-ti-* steht der Vocal fast immer auf der Tiefstufe, in denen auf *-tu-* auf der Tiefstufe oder der ersten Hochstufe. Jene waren Feminina, diese Masculina. Doch haben Übergänge stattgefunden (von Bahder S. 76 f.). Besonders haben *tu*-Stämme das weibliche Geschlecht angenommen, durchgehends im Griechischen (Brgm. 2, 304). Einigemal stehen ganz deutlich *tu-* und *ti*-Stämme nebeneinander, so dass im Simplex *-tu-*, im Compositum *-ti-* erscheint: g. *kustus* M. Prüfung, Beweis und *ga-kusts* F.; *wahstus* M. Wuchs und *us-wahsts* F. Wachstum (g. *lustus* M. Lust und *fra-lusts* F. Verlust sind unverwandt).

Mehrere Feminina auf *-ti* zeigen den Vocal der Wurzelsilbe auf verschiedener Stufe, eine Spur des alten Accentwechsels, dem ursprünglich alle diese Bildungen mit *t*-Suffixen unterlagen; z. B. g. *ansts* F., ahd. *anst*: *-unst* F. in *g-unst*, *ab-unst*; g. *ga-faurds* F. Zusammenkunft, der hohe Rat: ahd. *fart* F. (daneben der *tu*-Stamm *furt* M.); g. *ga-munds* F. Andenken, Gedächtnis: g. *ana-minds* F. Verdacht; g. *slauhts* F. das Schlachten: ahd. *slaht*; (aber ahd. *gruft* F. neben *graft*

1) Brgm. 2, 276 f. 284 f. von Bahder S. 62. Kluge § 127—129. Gr. 2, 194. 227. 234.

2) Brgm. 2, 304. 310 f. von Bahder S. 90. Kluge § 29. 133.

F. das Graben, ist wahrscheinlich Fremdwort, mlat. *grupta* aus gr. κρύπτα).

Anm. Mehrere mit *t*-Suffix abgeleitete Wörter, die ursprünglich der consonantischen Declination folgten, haben dieselbe Form wie die mit *-ti* gebildeten. Consonantische Declination ist aus dem Got. zu belegen für *brusts* Brust, *dulþs* Fest, *nahts* Nacht, *spaurds* Rennbahn, *waihts* Sache. Brgm. 2, 369; vgl. § 265 A. 2. 3.

3. Die Lautentwickelung musste dahin führen, dass die mit demselben Suffix gebildeten Wörter doch verschiedene Endungen annahmen. — a. In den spirantischen Verbindungen *ft*, *ht*, *st* blieb *t* unverschoben; g. *ga-hug-d-s* F. Verstand, Gesinnung zu *hugjan*, as. *gi-hugd*, ahd. *ga-huct* F. etc. muss eine secundäre Ableitung sein, in der vor dem Dental ein Vocal unterdrückt ist, weil sich sonst die Verbindung *ht* hätte ergeben müssen. — b. Dental + *t* ergab *ss* oder *s* (I § 36); z. B. g. *-qiss* F. (*sama-qiss* Übereinstimmung, *waila-qiss* Segen u. a.) zu *qiþan*; g. *-wiss* F. (*ga-wiss* Verbindung, Gelenk, *dis-wiss* Auflösung) zu *widan* binden; g. *-stass* F. *af-stass* Scheidung, *twis-stass* Zwiespalt zu *standan*. — c. Sonst wurde idg. *t* je nach dem Accent zu germ. *þ* oder *d*, hd. *d* oder *t*. Zuweilen finden sich in Folge des alten Accentwechsels in demselben Wort beide Laute; z. B. g. *ga-baurþs* F. : ahd. *giburt*; g. *ga-kunþs* und *ga-kunds* F. Unterordnung, Gehorsam (über die Bedeutung s. Bahder S. 71 und Bernhardt zu Lc. 3, 23); ahd. *fart* F. und (selten) *fard* (*ûȥ-fard* Graff 3, 583; *hina-farth* Ludwigsl. 38); g. *nauþs*, Gen. *nauþais* F. Not : g. *naudi-* in Compositis, ahd. *nôt* (wenn dies Wort mit *-ti-* gebildet ist; von Bahder S. 75 f.); g. *blôþ* N. (a) : ahd. *bluot*.

4. Ferner findet sich neben *t* in gleicher Bedeutung *st* (I § 37), sowohl in solchen, deren Wurzel auf einen Dental ausgeht, z. B. ahd. (*h*)*last* F. Last zu g. *hlaþan*; ahd. *wurst* F. Wurst zu idg. *wert* drehen; als auch in andern; z. B. g. *maihstus* M. Mist zu an. *miga*, ags. *migan*, l. *mingere*, gr. ὀμιχεῖν; ahd. *trôst* M. (a) zu g. *trauan*; besonders nach *n* und *l* : g. *ansts* F. Gunst zu ahd. *gi-unnan* gönnen; g. *-brunsts* F. (*ala-brunsts* Brandopfer) Brunst zu *brinnan*; ahd. *kunst* zu *kunnan*; ahd. *spanst* F. Verlockung, Täuschung zu *spanan*;

mhd. *ge-spunst* F. N. Gespinnst zu *spinnan*; nhd. *Gewinnst* M. (Luther) zu *gewinnen*. — Nach *l* in ahd. *gi-swulst* F. zu *swëllan*; ahd. *wulsta* F. Wulst zu *wëllan*. — Zuweilen stehen *t* und *st* nebeneinander: g. *ga-kun-þ-s* Unterordnung und ahd. *kun-st* Kunst; mhd. *truh-t* Schaar und ahd. *tru-s-t* (für *truh-s-t*); an. *öf-un-d* Missgunst und ahd. *ab-un-s-t*. Kluge § 129.

Nach Wurzeln auf *m* hat das Hochdeutsche *ft* für *t* (I § 96): mhd. *brunft* F. Brunstzeit des Rotwildes zu *brëman*; ahd. *kunft* F. (g. *ga-qumþs*) zu *quëman*; ahd. *numft* F., *sigi-numft* Sieg, *nôt-numft* Gewalt zu *nëman*; ahd. *ramft* M. Ranft aus Wz. *rem* wie Rand. — Dass auch dem Gotischen ein solcher spirantischer Zwischenlaut nicht unbekannt war, obwohl er nicht bezeichnet wird, lässt das unverschobene *t* in *anda-num-t-s* Annahme zu *and-niman* vermuten.

Anm. Ein auffallendes *s* haben g. *ga-runs* F. Markt, Strasse, *ur-runs* M. F. Ausgang, ahd. *uf-runs*, *ur-runs* und *-runst* Aufgang zu *rinnan*; man sollte *þ*, *d* erwarten wie in g. *ga-kunþs* oder *st* wie in g. *brunsts*. Merkwürdig sind auch die mannigfaltigen Formen des Wortes *Vernunft*: ahd. *ver-numist*, *-numest*, *-numst*, *-nunst*, *-numfst*, *-nufst*; vgl. auch *bi-numst*, *-numft*. Graff 2, 1075 f. Gr. 2, 195 f.

5. Die meisten der so gebildeten Wörter haben sächliche Bedeutung; persönliche haben nur ganz wenige gewonnen: das alte dunkle Wort *Gast*, g. *gasts* M. (*i*), l. *hostis*; g. *hliftus* M. Dieb (über beide Brgm. 2, 276. 304 f.); ferner g. *smiþa* sw. M., ahd. *smid* st. M. (*a*) und, wenn es hierher gehört, g. *frasts* M. (*i*) Kind; (g. *ga-drauhts* kommt als Bahuvrihi-Compositum hier nicht in Betracht; § 146 A.). — Der abstracten Verbalbedeutung am nächsten bleiben die Feminina auf *-ti*; sie tragen am bestimmtesten den Charakter einer Bedeutungsgruppe (Nom. act.) und haben sich deshalb auch am weitesten verbreitet. Doch fällt auch für sie die Zeit der Productivität in die urgerm. Periode.

255. 1. Die Entwickelung des *t* zu verschiedenen Lauten musste das Gefühl für die ursprünglich einheitlichen Gruppen auflösen und ihre Lebenskraft schwächen. Aber die im Germanischen ausgeprägten Formen gesondert zu betrachten, hat

keinen Zweck, weil sich ein selbständiges Leben in ihnen nicht entfaltet und die Sonderung Zusammengehöriges aus einander reissen würde.

Ich lege also der Anordnung der Belege die aus dem Idg. übernommenen Typen zu Grunde, fasse aber im st. Masc. die *a*-, *i*-, *u*-Stämme zusammen, weil der Verfall der Endungen sie nicht mehr deutlich erkennen lässt; *u*-Stämme, die im Got. oder im Ahd. noch *u* haben, stelle ich voran. Die Feminina auf *-ô* und *-i* halten sich gesondert, die Neutra sind alle mit *to*-Suffix gebildet. Einige Masculina, die der sw. Declination folgen, sind den st. Masc. angeschlossen, die schwachen Feminina auf *-ôn* wie auch sonst von den starken auf *-ô* nicht getrennt (vgl. § 163, 2).

Anm. Männliches Geschlecht lässt auf *a*- oder *u*-Stamm schliessen; hd. *o*, *ë* in der Stammsilbe auf *a*-Stamm; hd. *u* und *i* in *ë*-Wurzeln auf *i*- oder *u*-Stamm.

2. Vielen stehen verwandte Verba zur Seite. — a. St. Masculina. Als *u*-Stämme sind erhalten g. *dauþus*, ahd. *tôd* Tod zu *diwan*; *hliftus* Dieb zu *hlifan* (§ 254, 5); *kustus* Prüfung, Beweis (daneben auch *ga-kusts* F. § 254, 2) zu *kiusan*; *wahstus* Wachstum, Wuchs (vgl. auch *us-wahsts* F. § 254, 2) zu *wahsjan*; ferner *þûhtus* Gewissen zu *þugkjan*. — Andere: g. *laists* (*i*) Spur, mhd. *leist* M. die Form, der Leisten des Schuhmachers; g. *staþa*- M.? N.? Ufer, ahd. *stad* (*stado*) M. Staden und mhd. *gestat* N. Gestade zu Wz. *stâ* in stehen; ebenso g. *staþs*, *stadis* M. (*i*), (vgl. ahd. *stat* F.) Stätte. — Ahd. *brant* (*i*) Brand zu *brinnan*; *durst* Durst (vgl. g. *þaurstei*) zu *ga-þairsan*; *frost* (*a*) Frost zu *friosan*; *furt* M., später F. zu *faran*; *haft* (*a*) M. N. (§ 254, 1); (*h*)*louft* M. (*i*) zu *loufan*; (*h*)*ruoft* (Pl. *ruofta*) Ruf zu *ruofan*; *kost* arbitrium (vgl. *kust* F.) zu *kiosan*; *list* M. (*i*), auch F. wie g. *lists*, zu *leisan*; *schaft* M. (*i*) vermutlich zu *scaban* schaben, ebenso mhd. *schaht* (ndd.) Schacht (AfdA. 11, 26); ahd. *umbisweift* circuitus zu *swîfan*; ahd. *gi-waht* Erwähnung, Ruhm zu *giwahinen*; ahd. *wift*, mhd. *wift* M. Faden, Honigwabe zu *wëban*; *wuoft* (*i*) Klage zu *wuofen*. — Mhd. *jëst*, *gëst* Gäscht, Gischt zu ahd. *gësan* gären; mhd. *sûft* Seufzer zu *sûfen*. — Nhd. *Sund* (md. ndd.) zu *schwimmen* (? eher zu *swinden* (Schröder), dagegen an. *sund* N. das Schwimmen (*sunda*- aus *swum-tó*) zu *swimman*); *Gewinnst* (Luther) neben dem älteren *gewin* (*nn*), and. *gewunst*. — Neben schwach flectierten Verben stehen: ahd. *blât*, gewöhnlich *blâst* Hauch zu *blâen* blähen und *blâsan*; *drât* (*i*) Draht zu *drâen* drehen; *trôst* (Pl. *trôsta*) zu g. *trauan* (vgl. an. *traustr* Adj. sicher, stark, fest und g. *trausti* N. Bündnis). — Mhd. *un-vlât* M. N. Unflat (vgl. mhd. *vlât* F. Sauberkeit und Adj. *vlætic*) zu ahd. *flawjan*, mhd. *flæjen*, *vlöuwen* spülen, säubern.

b. sw. Masc. g. *-staþa* Gestell (*lukarna-staþa* Leuchter); ahd.

stado der Staden zu Wz. *stā* in *standan*; ahd. *huosto* für *hwōsto* (I § 118) zu ags. *hwésan, hwéos* keuchen, schnauben.

c. St. Neutra: ahd. *ās* Lockspeise, Aas, Grdf. *ĕd-to* zu *itan*; *bad*, vielleicht zu *bāen* bähen; *blat* Blatt und *bluot*, g. *blōþ*, g. *blōþis* vielleicht zu Wz. *bhlō* in blühen etc.; ahd. *brōt* Brod zu Wz. *bhru* in ahd. *briuwan*, mhd. *brûwen* brauen; *mâd* N., mhd. auch F., nhd. Mahd F. zu *mâen* mähen; *wëga-nëst, fart-nëst* (*nist*) Wegzehrung zu *gi-nësan*.

d. Feminina auf *-ō* (*-ōn*). Schwache Formen sind, wie die Bedeutung erwarten lässt, selten; aber dass auch Stämme auf *-ōn* gebildet wurden, zeigt g. *us-farþō* Ausfahrt zu *faran*. g. *mulda* Staub, ahd. *molta* (auch *molt* M.) zu g. *malan* zermalmen. — ahd. *slahta* 1. Tötung, Schlachten (vgl. *slaht* F., g. *slauhts*); 2. Art, Geschlecht (vgl. *slaht* N.) zu *slahan*; *sculda* (s. *sculd* F.); ahd. *stata* bequemer Ort oder Zeitpunkt, Gelegenheit wie *stat* F. und *stado* M. zu Wz. *stā* stehen; zu derselben Wurzel wohl ahd. *stuota* Herde von Pferden; *wîsa* F. Weise, Grdf. *wīd-tā* zu Wz. *wid* in wissen; *wulsta*, mhd. *wulst* Wulst zu *wëllan*; *wunta* Wunde (§ 254, 1); mhd. *buode* Bude nach Kluge zu Wz. *bhū* in bauen, vgl. an. *búd* F. Wohnung. — Neben schwach flectierten Verben: g. *skanda*, ahd. *scanta* Schande (§ 254, 1); ahd. *forahta* (vgl. g. *faurhtei*) (§ 254, 1).

e. St. Feminina auf *-i*. Auffallend häufig sind die Composita (vgl. § 141). g. *alds* Zeitalter, Leben zu *alan*; *aihts* Habe, ahd. *ēht* (dazu auch ahd. *fr-ēht* Verdienst, Lohn und nhd. *Fracht* [ndd.]) zu *aih* ich habe; g. *ansts* Gunst, ahd. *anst, -unst* (§ 254, 2) zu ahd. *an* ich gönne; g. *ga-baurþs* (*þ*), ahd. *gi-burt* (§ 254, 3) zu g. *bairan*; g. *-brunsts*, ahd. *brunst* zu *brinnan* (§ 254, 4); g. *ga-dêds*, ahd. *tât* That zu ahd. *tuon*; g. *us-drusts* löcherichter Weg zu *driusan*; g. *ga-faurds* Zusammenkunft, hoher Rat (§ 254, 2); *gifts* Gabe, ahd. *gift* Gabe und Gift (in der letzten Bedeutung später N.) zu *giban*; *fram-gâhts* Fortschritt, *inn-at-gâhts* Eingang zu *gaggan*; *anda-hafts* Antwort, Verteidigung zu *haf-jan*; *ga-kunþs, ga-kunds* Unterordnung, Gehorsam zu *ga-kunnan* sw. V. und *kann* (§ 254, 3); *ga-kusts* Prüfung, ahd. *kust* Schätzung, Tugend, *â-, un-kust* Laster (daneben g. *kustus* M. § 254, 2) zu *kiusan*; *lists*, ahd. *list* (gewöhnlich M.) zu *leisan*; *fra-lust*, ahd. *fir-lust*, mhd. *verlust* F. (daneben durch Vermischung mit mhd. *verlor* M. mhd. *verlurst* M.), nhd. *Verlust* M. zu *fra-liusan*; *mahts* Macht zu *mag*; *ana-minds* Verdacht, *ga-munds* Gedächtnis, ahd. *gi-munt* zu *man* (§ 254, 2); *ga-nists* Genesung, Heil, ahd. *gi-nist* zu *ga-nisan*; *-qiss* zu *qiþan* (§ 254, 3); *ga-qumþs* Zusammenkunft, ahd. *kumft, kunft* zu *qiman*; *ur-rists* Auferstehung, ahd. *ur-rist* zu *reisan*; *in-sahts* Anzeige, Erklärung, *ga-sahts* Vorwurf, Tadel zu *sakan*; *sauhts*, ahd. *suht* Sucht, Krankheit zu *siukan*; g. *-sêþs* (in *mana-sêþs*), ahd. *sât* F. zu *saian*; g. *ga-skafts* Schöpfung, Geschöpf,

ufar-skafts ἀπαρχή, ahd. *gi-skaft* zu *skapjan*; *slauhts* Schlachten, ahd. *slaht* (§ 254, 2) zu *slahan*; *af-stass*, *twis-stass* Zwiespalt zu *standan*; *ga-taurþs* Zerstörung zu *ga-tairan*; *þaurfts* Bedürfnis, ahd. *durft* zu *þarf*; *ga-plaihts* Trost zu *ga-plaihan*; *us-wahsts* Wachstum (daneben *wahstus* § 254, 2), ahd. mhd. *wahst* zu *wahsjan*; *ga-wiss*, *dis-wiss* zu *widan* (§ 254, 3); *wists* Wesen, Natur, ahd. *wist* zu *wisan* sein. — Manche dieser Wörter fehlen im Hochdeutschen von Anfang an; andere sind aus dem Gotischen nicht zu belegen: ahd. *art* Ackerung, Pflügung, vgl. as. *ard* M. Wohnort zu g. *arjan* pflügen, davon vielleicht verschieden mhd. *art* M. F. natürliche Beschaffenheit, Art; ahd. *fart* Fahrt (vgl. g. *us-farþô* § 254, 3) zu *faran*; *fluht* Flucht zu *fliohan*; *bi-giht* Beichte zu *bi-jëhan*; *haft* Gefangenschaft (daneben *hafta*) zu *heffen*; *(h)last* Last, mhd. *last*, gew. M. wie ndl. *last* zu *(h)ladan*; *kluft* zu *klioban*; *kunst* zu *kann*; *numft*, *nunft* zu *nëman* (§ 254, 4); *pfliht* Pflicht zu *pflëgan*; ahd. mhd. *runst* Fluss, Rinnsal, daneben *runs* und *runsa* (§ 254, 4 A.) zu *rinnan*; *gi-sciht*, mhd. *ge-schiht*, nhd. Geschichte und mhd. *schiht* Geschichte, Anordnung, Schicht zu *gi-scëhan*; *sculd* (daneben *sculda*) Schuld zu *skal* soll; *gi-siht* Sehen, Anblick, Gesichtssinn, daneben mhd. *siht* und *gesihte* N., nhd. Gesicht N., Sicht (Aus-, Fern-, Einsicht) zu *sëhan*; *scrift* zu *scrîban*; *gi-spanst* Lockung, mhd. *ge-spanst* F. und *ge-spenste* N. Lockung, Verlockung, nhd. *Gespenst* N. zu *spanan*; *gi-swulst*, mhd. *ge-swulst* und *swulst* F., nhd. *Geschwulst* F. (auch N.) und mit differenzierter Bedeutung *Schwulst* F. M. zu *swëllan*; *stat* F. Stätte (vgl. oben g. *staþs* M.) zu *stâ*; *traht* das Tragen, die Last zu *tragan*; ahd. *ana-trift* affectio, mhd. *trift* Trift, Treiben, Schwimmen des Holzes, Weide zu *trîban*; *wurst* Wurst zu *wërdan* (urspr. Bedeutung 'sich drehen, rollen', vgl. l. *vertere*); *bi-ziht*, *in-ziht* Tadel, Vorwurf zu *zîhan*; *gi-zumft* pactum, conventio zu *zëman*. — Mhd. *brunft* zu *brëman* (§ 254, 4); *ge-spunst* F. N., nhd. *Ge-spinnst* N. zu *spinnan*; *sluft*, nhd. Schlucht (ndd.) zu *sliofan* gleiten, schlüpfen. — Nhd. *Bucht* (ndd.) zu *biegen*, *Wucht* (ndd.) zu *wëgen*. — Neben schwach flectierten Verben: g. *anda-bauhts* Lösegeld, *faur-bauhts* Loskauf zu *bugjan*; *ga-hugds* Verstand (§ 254, 3) zu *hugjan*; *fra-waurhts* Sünde zu *waurkjan*. — Ahd. mhd. *bluot* Blüte zu *bluoen*, daneben mhd. *bluost* (§ 233, 1); ahd. *-dâht*, *gi-dâht*, *ana-dâht* u. a. zu *denken*; ahd. *dult*, *gi-dult* zu ahd. *dolên*, g. *þulan*; *gluot* zu *gluoen*, *hanocrât* zu *crâen*; *nât* zu *nâen*. — mhd. *bruot* zu *brüejen*; *nuot* Fuge, Falz zu mhd. *nüejen*, ahd. *(h)nuoen* glätten, zusammenfügen; vgl. ahd. *nuoa* Nute, *nuoil* Falzhobel; *an-stalt*, *ge-stalt* (s. Kluge Wb.) zu *stellen*. [Vgl. auch g. *fahêþs*, *fulleiþs*, *arbaiþs* § 265, 2].

3. Ableitungen von Nominibus, in denen das *t*-Suffix sich unmittelbar mit der Stammsilbe verbindet, sind selten; vgl. Brgm.

2, 224 f. 288 f. Deutliche Bildungen der Art sind g. *junda* F. (*ô*), l. *juventa*, Grdf. **juṇṇ-tâ*, und ahd. *jugund* F. (*i*), Grdf. **juṇṇ-ti-s*. — g. *ga-mainþs* F. Gemeinde zu *gamains*, ahd. *gimeini* Adj. (Stamm *ga-maini-*) setzt Unterdrückung eines Mittelvocales voraus; ebenso g. *gahugds* (§ 254, 3) und vermutlich nhd. *Jacht* F. aus ndl. *jacht*, mndl. ndd. *jacht* Schnellschiff zu *jagen*. — Über die Ableitungen von Zahlwörtern s. § 437, 5; über *Hälfte* § 260 A. 2.

256. 1. Noch in manchen andern Wörtern ergiebt die Vergleichung der verwandten, dass der Dental nicht zur Wurzelsilbe gehört. Oft ist die verbale Wurzel, der sie entsprossen sind, leicht zu erkennen. Vgl. auch § 178. 179.

a. St. Masc. Als *u*-Stämme sind erhalten: g. *flôdus* M.? F.?, ahd. *fluot* F., ags. *flód* M. N., mhd. *vluot* M. F., nhd. *Flut* F. zu einer Wz. *plō*, vgl. ags. *flówan* fliessen, an. *flóa*, gr. πλώω; g. *liþus* M., ahd. *gi-lid* N. Glied, Gelenk, mhd. *gelit* N. M., vgl. an. *li-m-r* Glied, *li-m* Zweig (nicht zu *lîdan* gehen); *maihstus* Mist (§ 254, 3); *skildus* Schild, vielleicht zu Wz. *skel* spalten. — Ahd. *fridu* Frieden aus derselben Wz. *pri* lieben, schonen wie g. *freis* frei und *frijôn* lieben. — Ferner g. *bansts* (*i*) Scheuer, vgl. ags. *bós*, an. *báss* Kuhstall, ndd. *Banse*; g. *hunds* M. (*a*), vgl. gr. κύων, G. κυνός, l. *canis*; g. *môþs*, *-dis* (*a*) Zorn zu Wz. *mă* in gr. μαίομαι begehren; g. *sôþs* od. *sôþ*, G. *-þis* M.? N.?, vgl. g. *saþs* satt zu Wz. *să* sättigen in gr. ἄμεναι; g. *-wards* (*a*) Wärter (auch *-warda* und *wardja*), aus derselben Wurzel wie g. *war* behutsam, ahd. *warôn* etc., gr. ὁρᾶν; dazu vielleicht auch g. *wairþs*, *-þis* M. (*a*) Wert, Preis, ahd. *wërd* N., mhd. *wërt*, *wërdes* N. M. der Wert. — Ahd. *geist* (*a*) zu g. *us-gaisjan* von Sinnen bringen, an. *geisa* sw. V. wüten (?); ahd. *hërd* M. auch *hërda* F. Herd vielleicht zu g. *hauri* N. Kohle, an. *hyrr* M. Feuer zu einer germ. Wz. *her* brennen (vgl. l. *crĕ-mare*); ahd. (*h*)*ruod*- Ruhm (vgl. g. *hrôþeigs* siegreich) aus derselben Wz. wie ahd. (*h*)*ruo-m* Ruhm; ahd. *rant*, *-tes* (*a*) Rand, participiale Bildung zu Wz. *rem*, wie ahd. *ramft* (§ 254, 4); ahd. *rost* (*a*) aerugo, rubigo zu Wz. *rŭdh* rot sein wie das Adj. g. *rauþs* (*d*), ahd. *rôt*; ahd. *spëht* Specht, vgl. l. *pîcus* (Winteler, Naturlaute S. 9); ahd. *stëft*, mhd. *stëft*, *stift* Stift wohl zu Wz. *stĭp* ragen in l. *stipes* Pfahl und mhd. *stîf* steif, starr; ahd. mhd. *tâht* M. N. Docht, vgl. bair. *dâhen*, elsäss. *dôche* u. a.; ahd. *wëga-wist* M.? F.?, mhd. *wëge-wist* M. F. Wegzehrung zu einer Wz. *wes* essen, vgl. g. *wizôn* schwelgen, l. *vescor*. — Mhd. *glast* M. Glanz aus derselben Wz. wie Adj. ahd. *glat* glatt, glänzend; *lût* Laut (§ 254, 1); md. *smaht* Geruch, das Schmachten zu *smacken*, *smecken* (s. Franck s. v. *smachten*); sp. mhd. *zwist* Entzweiung, ndd. ndl. *twist* Streit, egl. *twist* Geflecht, zweifädiger Strick, vgl. g. *twis-* auseinander, ahd. *zwisila* Gabel, gabelförmiger Zweig

u. a. zum Zahlwort *zwei*. — Nhd. *Knust*, *Knaust* (ndd.) vgl. mhd. *knorre* und *knûre* M. Knoten, Knorre, schweiz. *knus*.

b. Sw. Masc. g. *smiþa*, ahd. *smid* st. M. (*a*) Schmied zu Wz. *smî* in Metall arbeiten; g. *waihsta* Winkel aus derselben Wz. germ. *wik* wie *Winkel*. — Ahd. *seito* M. und *seita* F. Saite zu Wz. *sî* binden (vgl. *Seil*); ahd. *toldo* M., mhd. *tolde* F. Dolde zu Wz. *dhel*, vgl. gr. θόλος und ahd. *tola* F. Weintraubenkamm. — Mhd. *hûste* zusammengesetzter Haufe Getraide, für **hûfste* zu *hûfe* Haufe.

c. St. Neutra. g. *gulþ*, *-þis* Gold, participiale Bildung zu Wz. *ghel* gelb sein, vermutlich urverwandt mit *gelb* und *glühen*; g. *guþ*, ahd. *got* M., participiale Bildung zu skr. *hû* Götter anrufen; g. *hliuþ* Gehör, Aufmerksamkeit zu Wz. *klu*; g. *hûs* Haus (*hûsa-* für *hûssa-*, *hûþta-*) wie Hütte zu germ. Wz. *hŭd* bergen, vgl. ags. *hýdan*, gr. κεύθειν; ebenso g. *huzd* N., ahd. *hort* N., mhd. *hort* M., vorgerm. *kuzdhó-* aus *kudhto-* (I § 37 A. 2). — Ahd. *kind* Kind (vgl. an. *kundr* M. Sohn), participiale Bildung zu Wz. *gen* zeugen; ahd. *lioht* Licht (§ 254, 1); ahd. *mord* Mord aus Wz. *mor* wie l. *mori*, *mortuus* etc., vgl. g. *maurþr* (§ 219, 2); ahd. *muos* gekochte Speise, vielleicht aus **môsa-* für **môssa-*, **môtta-* aus derselben Wz. wie g. *mats* Speise; ahd. *seid* N. Strick, Schlinge aus Wz. *sî* binden, wie *Seil*, *Saite* u. a.

d. Feminina auf *-ô*, *-ôn*: g. *airþa* Erde, vgl. ahd. *ëro* Erde, gr. ἔραζε, vielleicht zu Wz. *ar* pflügen; g. *rasta*, ahd. *rasta* Ruhe, Rast, aus derselben Wz. *ras* bleiben, wohnen wie g. *razn* Haus. — Ahd. *ahta* Aufmerksamkeit, Acht, vgl. g. *aha* Verstand, *ahjan* glauben, *ahma* Geist zu einer Wz. germ. *ah*, idg. *oq*.; ahd. *fiohta* Fichte (auch *fiuhta*, *jô*-St.), vgl. gr. πεύκη; ahd. *hinta* Hinde vielleicht zu gr. κεμάς F. Hirsch, Gazelle; ahd. *halda* Bergabhang und Adj. *hald* geneigt, participiale Bildung zu einer Wz. *kel*; ahd. (*h*)*lîta* Bergabhang, Leite zu Wz. *klî* in ahd. (*h*)*linên*, (*h*)*lënên* lehnen; ahd. *rinta* Rinde, aus derselben Wz. wie *Rand* M. (s. oben); ahd. *seita* F., s. *seito* M.; ahd. *warta* Beobachtung, Warte, vgl. oben g. *wards* M.; ahd. *wîda* Weide, salix, aus derselben Wz. *wî* wie gr. ἰτέα. — Mhd. *schôte*, *schotte* Schote, Samengehäuse, wie *Scheune* zu Wz. *skŭ* bedecken. — Nhd. *Hede* (ndd.), nicht aus g. **hazdjô*, sondern vermutlich aus **hêrde*, Grdf. **hêzdô* aus **hëizdô* (ZfdA. 40, 55), vgl. mnl. *herde* Flachsfaser, Grdf. **hizdô*.

e. Feminina (*i*): g. *ga-grêfts* Befehl, vgl. ahd. *grâvo*, *grâvio* Graf; g. *knôþs* (*d*) Geschlecht, ahd. *knuot* zu Wz. *gen* erzeugen. — Ahd. *fûst* Faust, vgl. gr. πύγ-μαχος Faustkämpfer, l. *pŭgil* u. a.; (*h*)*rust* Rüstung Verbalabstr. zu ags. *hrêodan* schmücken, an. *hrjóða* säubern; ahd. *hût* Haut, wie l. *cŭtis*, gr. κύτος N. und σκῦτος N. zu Wz. *skŭ* bedecken; ahd. *craft* F., as. *craft* M. F., ags. *cræft* M. ohne *t* in isl. *kræfr* stark; ahd. *munt* F. Schutz, Hand, vermutlich wur-

zelverwandt mit l. *manus*; ahd. *zît* F. N. zu Wz. *dî*, vgl. an. *timi*, ags. *tíma* Zeit.

2. Öfters sind die mit *t*-Suffixen gebildeten Wörter zu *tja-*, *tjô-*, *tjôn*-Stämmen weiter gebildet, so dass *tj* als feste Verbindung erscheint. Kräftige Gruppen aber, wie im Lat. die Fem. auf *-tion-* (*-ti+en*) werden, bilden sie im Germanischen nicht. (Brgm. 2, 277. 340. Kluge § 126). — Einige gestatten die Beziehung auf ein Verbum. Das Neutrum *gaminþi* Gedächtnis, Andenken (vgl. g. *gamunds* F. (*i*)) zu *gaman* ich bin eingedenk; die Feminina g. *wasti* Kleid (vgl. l. *vestis*) zu *wasjan* kleiden; ahd. *gussa* F., *gussi* N., mhd. *güsse* F. N. Wasserschwall zu *giozan*; Feminina auf *î*: g. *baurþei*, ahd. *burdî*(*n*) Bürde zu *bëran*, vgl. auch ahd. *ur-restî*, *ur-rustî* Auferstehung neben *ur-rist* und die in § 204 angeführten g. *þaurstei*, ahd. *dultî*, *ginuhtî*, *tohtî*. — Andere sind isoliert. Das Neutrum ahd. *kutti* Herde, Schar, mhd. *kütte*, nhd. *Kette* F. (Kette Hühner I § 233, A. 2) zu einer Wz. *gu* Vieh treiben; die Feminina g. *raþjô* Rechenschaft, Rechnung, ahd. *redea*, vgl. g. *ra-þ-jan* zählen und l. *ra-tio*; ahd. *rûda*, mhd. *riude* Räude aus derselben Wurzel wie l. *cruor*, *crûdus* (§ 197, 4); ahd. *suntia* Sünde zu Wz. *swen*, vgl. l. *sons*, *sontis*; auch ahd. *fiuhta* Fichte neben *fiohta*. (Wörter, in denen *j*-Suffix in selbständiger Bedeutung hervortritt, kommen hier nicht in Betracht; also nicht solche wie ahd. *senftî* zu *sanft*, auch nicht g. *trausti* N. § 188, 2; ahd. *frumi-kidi* § 189, 1).

Anm. Über *twa*-Stämme aus *tu*-Stämmen s. § 183.

257. 1. Aus derselben Wurzel konnten mit den verschiedenen *t*-Suffixen verschiedene Wörter gebildet werden. Es konnten aber auch, da die Suffixe in gleichem oder ähnlichem Sinne stehen, für dasselbe Wort verschiedene Formen ausgeprägt werden. So ist es natürlich, dass nicht wenige dieser Substantiva in Geschlecht und Declination schwanken und im Laufe der Zeit manche Verschiebungen eintreten; von Bahder S. 76. 99. In der nhd. Schriftsprache ist in der Regel eine zur Herrschaft gekommen.

Als Masculina brauchen wir *Ver-dacht*, sp. mhd. *verdâht* F. (dagegen *Andacht* F. wie mhd. *andâht*); *Duft*, mhd. *tuft* M. F. (*i*) Nebel, Dunst, Thau, Reif, ahd. *tuft* Frost; *Un-flat*, mhd. *un-vlât* M. N. (F.); *Ver-lust*, ahd. mhd. *verlust* F. (§ 255 d); *Mord*, mhd. *mort*(*d*) M. N., ahd. *mord* N.; *Ver-zicht*, mhd. *verziht* F., daneben *verzic* M. — Als Neutra: *Stift* Stiftung, Gründung, mhd. *stift* M. N. (unterschieden von *Stift* Dorn, Stachel, ahd. *stëft*, mhd. *stift* M.); und unter dem Einfluss der mit *ja* gebildeten Collectiva (§ 194, Anm.):

Gespenst, ahd. *gispanst* F. Lockung, mhd. *gespanst* F., *gespenste* N.; *Gemächt*, ahd. mhd. *gimaht* F. Zeugungsglied; *Gespinnst*, mhd. *gespunst* F. N., auch *gespünne* N.; auch *Gewicht* N., mhd. *gewiht* und *gewihte* N. setzt ein Fem. auf *-ti-* voraus. — Als Feminina: *Flut*, mhd. *vluot* M. F., ahd. *vluot* F.; *Furt*, ahd. mhd. *vurt* M.; *Last*, mhd. *last* M., md. auch F., ahd. (bei Otfried) F.; *List*, ahd. mhd. *list* M. (md. F.); *Luft*, ahd. mhd. *luft* M. F., g. *luftus* M.; *Lust*, mhd. *lust* M. F., ahd. *lust* F., g. *lustus* M.; *Zeit*, ahd. mhd. *zît* M. F. — Ferner sind Doppelformen beseitigt für *Herd* M., ahd. *hërd* M., *hërda* F.; *Rost* M., ahd. *rôst* M., *rôsta* F.; *Haft* F., ahd. *haft* F., *hafta* F., *Schuld*, ahd. *sculd* F., *sculda* F.; *Saite* F., ahd. *seito* M., *seita* F.

Mit doppeltem Geschlecht wird gebraucht *First* M. F., mhd. ahd. *virst* M.; *Ge-schwulst* F. N., mhd. ahd. *ge-swulst*; mit differenzierter Bedeutung *Schwulst* M. und F., *Gift* N. und F.

2. Stärkere Änderungen haben andere erfahren, Feminina (*ô*), indem sie den auslautenden Vocal verloren: ahd. *ahta* Acht, *forahta* Furcht, *rasta* Rast, *slahta* Schlacht, mhd. *trahte* Tracht (I § 294). — Feminina (*i*), indem sie ein *e* im Sg. annahmen: ahd. *bluot* Blüte. — sw. Masculina, indem sie Feminina wurden: ahd. *toldo* Dolde; oder sich in Substantiva auf *n* wandelten: ahd. *stado* Staden. Dieselbe Umwandlung in nhd. *Leisten*, mhd. *leist* M. Form, Leisten des Schuhmachers, g. *laists* Spur, Ziel.

3. Mit den Verbal-Abstracten auf *-ti* und *-tu* concurrieren die Wörter, die ohne consonantisches Suffix zu st. Verben gebildet wurden. Es ist daher begreiflich, dass sich zuweilen beide neben einander finden; vgl. g. *þlauhs* M., ahd. *vluht* F. Flucht (I § 83, Anm. 3); ahd. *kumft*, *brunst*, *tunst*, *virlust*, ags. *cyme*, *bryne*, *dyne*, *lyre*. Anderseits aber konnten, da die hd. Sprache früh zur Apokope des *t* neigt (I § 151), besonders nach *f*, aus den *t*-Ableitungen Wörter ohne *t* entstehen. Wie die Doppelformen entstanden sind, ob durch lautliche Entwicklung oder durch Wortschöpfung, ist nicht immer zu entscheiden; vgl. ahd. mhd. *grift* F. und *grif* M., mhd. *be-grif* und *be-grift*; ahd. (*h*)*louf* M. und (*h*)*louft* F. (immer *brût-louft*, erst Mhd. auch *brût-louf*, vgl. ags. *brîdlop*); ahd. (*h*)*ruoft* M., selten (*h*)*ruof* M. (vgl. g. *hrôps* M.) Ruf; ahd. *sumft*, mhd. *sumpf* M. Sumpf; ahd. *umbi-sweift* F., mhd. *umbe-sweif* M.; ahd. *wuof* M. und *wuoft* M.; ahd. *spëh* (aber nur in unflectierten Formen) neben *spëht* Specht. Die nhd. Sprache hat *Griff*, *Lauf*, *Ruf*, *Sumpf*. *Umschweif* anerkannt; doch hält sich noch *Zeitläufte*, *weitläuftig*. Gr. 2, 210.

Anm. Das Schwanken zwischen *f* und *ft* hat vielleicht dazu beigetragen, dass in andern Wörtern *t* hinzugefügt wurde: *Saft*,

mhd. *saf*; *Hüfte*, mhd. *huf*, Pl. *hüffe*; *Werft* F. N. (ndd.), ndl. *werf* (I § 152).

258. Mit vorhergehendem Vocal werden von diesen *t*-Suffixen im Germanischen *-tā* und *-tu* häufig gebraucht, selten *-to* und *-ti*. Am häufigsten sind die Ableitungssilben g. *-iþa, -ida*, ahd. *-ida* und g. *-ôþus, -ôdus*, ahd. *ôd-, -ôti*; daneben bilden ansehnliche Gruppen die ahd. sw. M. auf *-ado, -ido* und die Neutra auf *-idi*. Ich stelle diese voran und lasse die seltneren Bildungen folgen.

g. *-iþa, -ida*, ahd. *-ida*[1]).

-tā wurde bereits im Idg. als Secundärsuffix gebraucht, um von Adjectiven und Substantiven abstracte Substantiva zu bilden. Ob dem Suffix ein Vocal voranging und welcher, hing also ursprünglich von der Form des Stammes ab; im Germ. ist *i*, das nicht nur den *i*-Stämmen, sondern namentlich auch den zahlreichen *a*-Stämmen (idg. *-é-tā*) zukam, allgemein geworden; z. B. g. *diupiþa* Tiefe zu *diups(a)*, *hrainiþa* Reinheit zu *hrains(i)*, *manwiþa* Bereitschaft zu *manwus(u)*. Ohne Mittelvocal als Ableitung von einem consonantischen Stamm hat sich nur g. *jun-da* Jugend erhalten (§ 255, 3), 'weil der zu Grunde liegende Stamm nicht mehr lebendig war' Brgm. 2, 227. Im Mhd. wird durch jüngere Synkope der Vocal unterdrückt (I § 310).

2. Dem idg. *t* entspricht fast überall g. *þ*; *d* zeigen ausser *junda* nur zwei Wörter, deren Stamm auf *þ* ausgeht: *auþida* Öde zu *auþs*, *wairþida* Würdigkeit, Tüchtigkeit zu *wairþs*. Im Hd. ist *d* = g. *þ* allgemein.

Anm. Das *t*, das sich in mhd. Zeit öfters findet, beruht wohl auf einem jüngeren, durch Unterdrückung des Vocals veranlassten Übergang des stimmhaften in den stimmlosen Laut; z. B. *hœhete, hœhte* für *hœhede*, *genüegete* für *genüegde, genüegede*. Whd. § 265. Gr. 2, 242 A.

3. Die zahlreichen gotischen Wörter dieser Art lassen sich fast alle auf Adjectiva, die aus dem Gotischen selbst zu belegen sind, zurückführen; zu *a*-Stämmen gehören: *airkniþa*

1) Brgm. 2, 224 f. Gr. 2, 242 f. Kluge § 121—125. von Bahder S. 156 f. L. Meyer § 149. Graff 5, X f. Whd. § 263.

Echtheit, Reinheit, *daubiþa* Taubheit, Verstocktheit, *diupiþa* Tiefe, *dwaliþa* Thorheit, *gauriþa* Betrübnis, *hauhiþa* Höhe, Ehre; *hlûtriþa*. Lauterkeit, *arma-hairtiþa* Barmherzigkeit, *mêriþa* Gerücht, Ruf, *ga-raihtiþa* Gerechtigkeit, *swêriþa* Ehre, Achtung, *swikniþa* Reinheit, Keuschheit, *wairþida* Würdigkeit, *weihiþa* Weihe, Heiligkeit, *in-windiþa* Ungerechtigkeit; zu *ja-* oder *i*-Stämmen: *airziþa* Verführung, Betrug, *auþida* Wüste, *fairniþa* Alter, *mildiþa* Milde, *niujiþa* Neuheit; *un-hrainiþa* Unreinheit; zu *u*-Stämmen: *aggwiþa* Enge, Bedrängnis, *agliþa* Trübsal, Schmerz, *manwiþa* Bereitschaft, *tulgiþa* Befestigung. — *wargiþa* Verdammnis und *weitwôdiþa* Zeugnis schliessen sich an, denn die ihnen zu Grunde liegenden Nomina *wargs* Missethäter und *weitwôþs* Zeuge kann man als subst. Adjectiva auffassen (vgl. Kluge § 122). Nicht zu belegen ist ein adjectivisches Stammwort für *qrammiþa* Feuchtigkeit, *swêgniþa* Freude, *þwastiþa* Sicherheit und die Composita *af-grundiþa* Abgrund, *ainamundiþa* Einstimmigkeit, doch hindert nichts entsprechende Adjectiva als ihre Grundlage vorauszusetzen.

4. Da die Adjectiva oft auch Grundlage für die Bildung schwacher Verba, besonders sw. V. 1, waren, so liegen neben den Substantiven auf *-iþa* nicht selten auch schwache Verba. Doch zeigt die Bedeutung der Substantiva, dass sie nicht sowohl zu den Verben, als zu den Adjectiven gehören; sie concurrieren nicht mit den Substantiven auf *-eins, -ains* (§ 237, 2), sondern mit denen auf *-ei* (§ 198); z. B. *daubiþa* : *daubjan, diupiþa* : *diupjan*, *gauriþa* : *gaurjan* etc., *swêriþa* : *swêran*, *weihiþa* : *weihan*; für *swêgniþa* und *þwastiþa* sind nur die Verba *swêgnjan* frohlocken, *ga-þwastjan* befestigen nachzuweisen; vgl. die Doppelbildungen auf *-ei* und *-iþa* § 203 A. § 260 A. 1.

259. 1. Die Möglichkeit der doppelten Beziehung auf das Adj. und Verbum erweiterte dann aber die Anwendung des Suffixes *-iþa* auch zu verbalen Ableitungen. Ganz neu war der Typus, der sich dadurch ergab, nicht; denn vermutlich schon im Idg. konnte *-to* dem themavocalischen Präsensstamm angehängt werden und eine Bildung dieser Art ist vielleicht ahd. *egida* die Egge (nicht 'das Eggen'); Brgm. 2, 206. 221. Kluge § 99. Aber die weitere Verbreitung des Typus ging ohne Frage von den adjectivischen Ableitungen aus.

Im An. Ags. As. überwiegen noch die denominativen Ableitungen; im Ahd. dagegen zählt von Bahder auf 80 nominale und 23 zweifelhafte Ableitungen, 178 verbale. Die mei-

sten gehören zu sw. V. 1, zu denen das Suffix durch seinen Vocal *i* die nächste Beziehung hatte; aber auch zu sw. V. 2 und 3, sowie zu st. V. wurden sie gebildet; (Belege giebt von Bahder S. 160; vgl. unten § 260, 2). Freilich ist zu bezweifeln, dass alle, die wir in unseren Quellen finden, der lebendigen Sprache angehörten oder in sie aufgenommen wurden. Die Denkmäler, in denen die Sprache am freiesten gehandhabt wird (Otfried, Tatian, Notker), bieten verhältnismässig wenige Belege. Gr. 2, S. 245. Otfried braucht nur solche, die sich von Adjectiven ableiten lassen: *beldida* Kühnheit, *frewida* Freude, *heilida* Heilung, *hursgida* Eifer, *lûtida* Schall; *hônida* Schande, *lihtida* Erleichterung, *gimeinida* Gemeinschaft, *reinida* Reinheit u. e. a. Für *hermida* Leid bietet as. *harm*, ags. *hearm* verletzend, kränkend die Grundlage, für *sâlida* Glück g. *sêls*; *êwida* Ewigkeit gehört zu g. *aiws* Zeit, Ewigkeit.

2. Die Lebendigkeit der Bildungsweise zeigt sich darin, dass der Vocal der Stammsilbe öfters dem *i* in der Ableitungssilbe nicht entspricht, und unter dem Einfluss des Stammwortes *a* hat statt des umgelauteten *e*, *ë* statt *i*, *o* statt *u*. So braucht O. neben regelmässigem *beldida, frewida* unumgelautete *ganzida* Heilung, *sarphida* Strenge, *wassida* Schärfe, und anderwärts begegnen *un-in-gëltida* impunitas, *slëhtida* planities, blanditics, *bi-spërnida* offensio, *bi-wollida* contagium. — Auf silbische Suffixe folgt *-iþa* nicht eben oft, im Gotischen nur auf *n*, z. B. *airk-n-iþa, swik-n-iþa*; ebenso ahd. *ëpan-ida* aequor, *ki-saman-idha* caterva, aber auch auf *m*, *l* und *r*: *wahsm-ida* adolescentia, *ital-ida* insania, *mihhil-ida* magnitudo, *gi-muntr-ida* industria, *fir-nidir-ida* contritio, und auffallend oft auf die schwere Ableitungssilbe *-nussi* (von Bahder S. 125, Kluge § 124); z. B. *vûl-nuss-ida* corruptio, *lût-nuss-ida* harmonia, *v-lor-nuss-ida* jactura u. a. (Graff 5, XI), zuweilen auf die suffixartigen *-haft, -sam*: *mëȝ-haft-ida* moderamen = *mëȝhaft-î*, *leid-sam-ida* abominatio = *leid-sam-î*. — Auch in Compositis, die teils von zusammengesetzten Adjectiven abgeleitet sind, teils als Zusammenbildungen erscheinen, kommt *-ida* vor; schon got. *afgrundiþa, ainamundiþa*; ferner ahd. *ka-hant-reihh-ida* conspiratio, *wuntar-scauuida* spectaculum, *vokal-vang-ida* aucupium, *zelt-ki-stek-ida* scenopegia.

260. 1. Wie Grimm 2, 245 hervorgeht, mindert sich schon im Ahd. die Zahl dieser Bildungen merklich und die spätere Zeit ist ihnen nicht günstiger geworden. Besonders

werden die Ableitungen, in denen der Endung *ẹde* schon eine andere Ableitungssilbe vorangeht, unbeliebt, also dieselbe Erscheinung wie bei den Abstractis auf *î* (§ 198). Einst hatte sich das Suffix *-ida* empfohlen, weil es kräftiger ins Ohr fiel als das einsilbige *î*; als es abgeschwächt und zusammengeschrumpft war, räumte es den voller tönenden *-heit* und *-ung* den Platz, die der Sprache einen Wechsel betonter und unbetonter Silben gewährten.

2. Wörter, in denen *-ẹde* unmittelbar auf die Stammsilbe folgt, begegnen im Mhd. noch oft. Viele erscheinen als Ableitungen von Adjectiven; z. B. *gebærde* Gebärde zu *gebære* angemessen, schicklich, *dünnede* Dünnheit, *ermede* Armut, *ge-værde* Hinterlist, Betrug zu *gevære*, *ge-vêhede* Feindseligkeit zu *gevêh*; *freude*, ahd. *frewida* zu *frô*, St. *frawa-*; *vrümede* Bravheit, Tüchtigkeit zu *vrum*; *vüllede* Menge, Fülle, *gæhede*, *gæhte* Schnelligkeit, Eile zu *gâch*, *girde* (*gërde*) Begierde zu *gër*, *gir*; *gremede* Unmut zu *gram*, *græȝede* Grösse, *hœhede* Höhe, *hœnde* Schmach zu *hœne*, *küelde* Kühle, *lemde* Lahmheit, *lengede* Länge, *ge-meinde* Gemeinschaft, *ge-nüegede* Genüge, *schœnde* Schönheit, *ge-sippede* Verwandtschaft zu *gesippe*, *siuchede* Seuche zu *siech*, *smæhede* Schmach zu *smæhe*, *sterkede* Stärke, *siurde* Säure, Bitterkeit, *tiurde* Kostbarkeit zu *tiure*, *wermde* Wärme, *gewonde* Gewohnheit, *zierde* Schmuck, Schönheit, *ge-zierde* zu *ziere*. — Einige von Substantiven: *ge-bûrde* Landschaft zu *ge-bûrẹ*, *diubde* Diebstahl zu *dieb*, *effede* Thorheit zu *affe*, *ge-vengede* Gefangenschaft, ahd. *fangida* zu *fang*, *geheimde* Heimlichkeit zu *heim*, *ge-nennẹde*, ahd. *gi-nemmida*, *gi-nennida* Person der Gottheit zu ahd. *gi-namno*, mhd. *genanne* cognominalis, aequivocus. — Zu einem Adverbium gehört *wëlede*, ahd. *wëlida* Seligkeit zu *wëla* wohl, vgl. aber auch ahd. *wolo*, as. *wëlo* sw. M. und ahd. *wëla*, *wola* F. Glück. — Nicht wenige zu Verben: *er-bermede* zu *er-barmen*, *bî-vilhede*, *-vilde*, *bevilde* Bestattung zu *bevëlhen*, *ge-vrærde* Frost zu *ge-vræren*, *be-grebede* Begräbnis, *ver-hengede* Einwilligung, Erlaubnis zu *verhengen*, *missehegede* missfälliges Benehmen zu *missehagen*, *ge-hœrde* das Hören, Gehörsinn, *gehügede* Erinnerung, Andenken zu *hügen*, *klegede* Klage, *klemde* Klemmung, Einengung, *nerde* Nahrung zu *nern*, *pînde* Qual, Pein zu *pînen*, *ge-rüerde* Berühren, Tastsinn, *ge-scheffede*, *-schepfede* Geschöpf, Gestalt (= *ge-scaft* F.) zu *scaffen*, *sceffen*, *scephen*, *schemede* Scham zu *schamen*, *ge-schickede* Gestalt, Beschaffenheit zu *schicken*, *an-schouwede*, *be-schouwede*, *be-schöude* Anschauen, Anblick zu *schouwen*, *gesegede* Aussage zu *sagen*, *sêrde* Versehrung zu *sêren*, *ver-smæhede* Geringschätzung zu *ver-smæhen*, *be-swærde* Be-

drückung zu *be-swæren, be-trüebede* Trübsal zu *be-trüeben, trûrde* Trauer zu *trûren*; *uobede* Übung, Handlung zu *uoben, bewærde* Beweis zu *be-wæren, ge-wehsede* Wachstum (vgl. *gewahst, gewähste* F.) zu *wahsen, ge-wërde* Bürgschaft zu *gewërn, ge-wiȥȥede* Wissen zu *wiȥȥen*. — Viele gestatten natürlich sowohl Beziehung auf ein Verbum als auf ein Nomen, und bei manchen legt wechselnde Bedeutung die eine oder die andere näher; z. B. *vrœnde, ge-vrœnde* 1. frohndienstiges Land zu *vrône* Herrschaft, 2. Frohnarbeit zu *frœnen*; *ge-hebede* 1. Besitztum zu *haba*, 2. Benehmen, Verhalten zu *haben*.

Anm. 1. Sehr oft stehen neben den Ableitungen auf *-ida* gleichbedeutende einfachere Wörter ohne ableitenden Consonanten; z. B. *diubde* und *diube, vüllede* und *fülle, lemede* und *leme, pînde* und *pîne* u. v. a. In solchen Paaren erscheint die Endung *-ede* als inhaltsleere Wucherung, und sicher sind viele Wörter blosse Umbildungen, welche die Neigung zu dem Suffix hervorrief; z. B. *hitzede* = *hitze*. Aber die Endung *-ede*, mit der im Mndl. die movierten Feminina auf *-ini* erweitert werden, z. B. *ghe-bûr-n-ede* feminina, ancilla, *grâven-ede* comitissa, *ghe-sel-n-ede* socia muss andern Ursprung haben (Gr. 2, 247. Kluge § 43. te Winkel, Grdr. 1, 682). — Der Einfluss solcher Doppelbildungen mag in einigen Wörtern die Einschiebung eines unorganischen *d, t* begünstigt haben: mhd. *ernde* Ernte für *erne, arn* (vgl. aber auch ahd. *arnôd* M.); mhd. *hüfte, huft* Hüfte für *huf*, Pl. *hüffe*; vgl. § 257 A.

3. Die Verbreitung der Worte ist noch genauer zu untersuchen. Von den angeführten Beispielen sind viele nur spärlich belegt, manche nur in der geistlichen und Geschäftsprosa; in der eigentlichen Litteratursprache treten sie sehr zurück. Auch die verschiedenen Landschaften sind augenscheinlich nicht in gleichem Masse beteiligt. Die nhd. Schriftsprache hat sich ihrer bis auf einen kleinen Rest entledigt. Aus der älteren Zeit stammen: *Ge-bärde, Ge-fährde, Fehde, Freude, Be-gierde* (neben *Begier*), *Ge-meinde* (neben *Gemeine*), *Be-schwerde* (neben *Beschwer*), *Zierde* (neben *Zier*); hinzugekommen sind: *Behörde* zuständige Gerichts- und Verwaltungsstelle, (vgl. mhd. *zuo behœren* zugehören, zukommen) und die veraltete Titulatur *Ew. Liebden* (ndd.). In Mundarten und der älteren nhd. Litteratur finden sich noch manche andere.

Anm. 2. Noch nicht genügend erklärt ist nhd. *Hälfte*, mnd. *helfte*, mndl. *helft, helcht*, ein Wort, das dem Hd. eigentlich fremd ist und erst seit und durch Luther in die Schriftsprache kommt.

Kluge nimmt an, dass es mit Suffix *-ida* aus dem Adjectivum ***halb*** gebildet sei; aber weder ***halbida*** noch ***halbî*** kommen irgendwo vor, und die ndd. Formen widersprechen dieser Erklärung. Das Wort kann nur mit *ti*-Suffix gebildet sein (Franck s. v. ***helft***); auf welche Weise, ist nicht genauer zu sagen. Die Anwendung des Suffixes auf einen Nominalstamm wäre nicht unerhört, besonders *Hälfte* würde sich den von Zahlwörtern gebildeten Abstractis auf *-ti* leicht anschliessen (§ 437, 5), auch die Unterdrückung des Mittelvocales hätte Analoga (vgl. g. *ga-hugds*, *ga-mainþs* § 255, 3); aber auffallend bliebe bei einer solchen Synkope die Verbindung ***ft***, die nicht nur durch die ndd. Formen, sondern auch durch ahd. ***halftanôd*** dimidium, medium als alt erwiesen wird. Vielleicht ist ***halft*** überhaupt keine nominale Ableitung, sondern mit *ti*-Suffix aus einer verbalen Wurzel gebildet.

Anm. 3. Neben *-ida* erscheint im Ahd. öfters *-idî*. Graff 5, XI. Kluge § 125. In der gleichen Verwendung der Suffixe *-ida* und *-î* finden diese Doppelbildungen leicht ihre Erklärung. — Öfters schwanken im Mhd. die mit *ge-* zusammengesetzten Wörter zum neutralen Geschlecht. § 264, 3.

g. *-ôþus*, *-ôdus*, ahd. *-ôd*, *-ôt* [1]).

261. 1. Mit *-tu-* wurden schon im Idg. nicht nur zu Wurzelverben, sondern auch zu abgeleiteten Verbalabstracta gebildet. Im Gotischen gehen die Wörter auf *-ôþus* oder *-ôdus* aus, entsprechend dem lat. auf *-atus*, wie *apparatus*, *ornatus*, *ducatus* u. a. Sw. V. 2 haben die Form des Suffixes bestimmt, das weiterhin auch zur Ableitung von Nominibus und von andern Verben dienen konnte (PBb. 3, 25 A). — *d* neben *þ* erklärt sich aus der ursprünglichen Betonungsverschiedenheit. Die gotischen Belege sind: *auhjôdus* Lärm, Getümmel zu *auhjôn*, *gaunôþus* Klage zu *gaunôn*, *wratôdus* Reise zu *wratôn*. Die schwachen Verba fehlen neben *manniskôdus* Menschlichkeit zu *mannisks*, *ga-baurjôþus* Lust (vgl. *gabaurjaba* Adv. freudig), von denen wenigstens das erste sicher als nominale Ableitung anzusehen ist.

2. Im Ahd. macht sich eine Sonderung der von Verben und der von Nominibus abgeleiteten Wörter bemerkbar. Die verbalen Ableitungen gehen gewöhnlich auf *-ôd*, *-ôt* aus, die nominalen auf *-ôti*, *-ôdi*. Wir betrachten zunächst die verbalen. Die gewöhnliche Endung ist *-ôd* (*d* = g. *þ*), daneben aber findet sich, auch in solchen Denkmälern, die ausl. *d* nicht

1) Brgm. 2, 304 f. 311. Gr. 2, 230. 252 f. Kluge § 134. 135. von Bahder S. 100 f. L. Meyer § 126. 152. Graff 5, IX. Whd. § 263.

in *t* übergehen lassen, *-ôt* (*t* = g. *d*), z. B. bei Notker: *screiôt* Geschrei, *houbet-wagôt* Kopfschütteln, *ana-plâsôt* impetus, *chlaffôt* strepitus. Gr. 2, 998. — Wie andere *u*-Stämme folgen die Wörter in der Regel der *i*-Declination, doch kommen auch Plurale auf *-a* vor; von Bahder S. 108. Die meisten gehören als Verbalabstracta zu sw. V. 2; z. B. *arnôd* Ernte zu *arnôn* ernten; *bullôd* gemitus zu *bullôn*; *fnastôd* Keuchen; *herrôd* aus *heriôd* Plünderung; *klagôd* Klage; *mêrôd* Vermehrung; *niuwôd* Erneuung; *sitôd* vehiculum zu *sitôn* machinari, agere; *screiôd* Schreien zu *screiôn* neben *scrîan* st. V.; *sûftôd* Seufzen; *trëttôd* pressura, conculcatio zu *trëttôn* neben *trëtan* st.V.; *wannôd* ventilatio zu *wannôn* ventilare; *weinôd* Weinen; *wëgôd* Hülfe zu *wëgôn* neben *wëgan* st.V.; *wëllôd* fluctuatio zu *wëllôn* volvere, aestuare neben *wëllan* st.V.; *willôd* Ekel, nausea zu *wullôn*, *willôn* nauseare; *zëssôd* fervor, Wogen zu *zëssôn* aestuare.

3. Gern verbindet sich das Suffix mit Verben, die schon eine Ableitungssilbe haben; es verhält sich also in dieser Beziehung umgekehrt wie *-ni-* (§ 237, 2). So folgt es auf *r*: *opfarôd* Opfer; — auf *l*: *bëtalôd* Betteln, *hantolôd* manus immissio, *kitzilôd* Kitzeln, *gaugalôd* fascinatio, *murmulôd* Murmeln, *ramalôd* coitus, *strobalôd* horror, *swintilôd* Schwindel, *vogalôd* aucupium, *wispilôd* sibilus; — auf *n*: *bibinôd* Beben, *ellinôd* Wetteifer, *garminôd* incantatio zu *garminôn*, d. i. l. *carminare*; *truganôd* apocryphum zu *truganôn* erdichten, lügen; — auf *s*: *heilisôd* augurium zu *heilisôn* augurari, expiare; *kebisôd* pellicatus zu *kebisôn*, *lîhhisôd* Verstellung, *rîchisôd* Herrschaft, *scutisôd* Furcht, Zittern zu *scutisôn*; — auf *z*: *sprungezôd* exultatio zu *sprungezôn*; — auf *m*: *wintemôd* Weinlese zu *wintemôn* = l. *vindemiare*. Endlich einige zusammengesetzte wie *hant-slagôd* plausus zu *hantslagôn*, *hërze-slagôd*. Dass eine von diesen Suffixverbindungen im Hd. productiv geworden sei, wie im An. *-naþr*, ist nicht nachzuweisen; v. Bahder S. 108.

4. Zu verhältnismässig wenigen, die wegen ihrer Bedeutung zu dieser Gruppe zu stellen sind, ist ein sw. V. 2 nicht nachzuweisen, so zu *ërd-bibôd* Erdbeben, vgl. *bibên*; *kërrôd* stridor zu *kërran* st.V.; *leichôd* hymenaeus, concubitus, vgl. *leich* M. Gesang etc., *hî-leich* connubium und g. *laikan*; *strîtôd* Streit; *sëlbwaltôd* zu *waltan* st.V.; *gast-wissôd* Herberge neben *gast-wissi* F. und *gast-wissida*; *halftanôd* Hälfte. Für manche mögen doch sw.V. 2 als Grundlage vorauszusetzen sein; vgl. v. Bahder S. 108. — Über anders gebildete Wörter, die in ihrer Form mit den Verbalabstractis auf *-ôd* zusammenfallen s. § 262 A. 3. § 265.

5. Die Abstracta auf *-ôd* sind nicht gleichmässig über das Sprachgebiet verbreitet. In alemannischen Denkmälern, in der Benedictinerregel und bei Notker sind sie reich vertreten; und im Alemannischen bleiben sie auch in mhd. Zeit beliebt (Whd. A. Gr. § 249). Noch die heutige Schweizer Mundart hat zahlreiche masc. Bildungen auf *-et*, die auf diesen Verbalabstractis beruhen, obschon sie nicht mehr ihre Bedeutung festhalten. Weniger beliebt sind die Wörter von Anfang an im Bairischen, und sehr ablehnend verhält sich das Md. Otfried braucht nur *wëgôd*, und nur an einer Stelle (4, 9, 32), im Tatian kommt nur *halftanôd* vor, das, wenn es verbale Ableitung ist, jedenfalls nicht mehr als solche erscheint. In späteren md. Denkmälern fehlen diese Bildungen überhaupt, und so hat sie auch die nhd. Schriftsprache nicht aufgenommen. von Bahder S. 109.

Anm. Zuweilen zeigen die Verbalabstracta auf *-ôd* neutrales Geschlecht (Gr. 2, 257), und neben den Wörtern auf *-ôd* begegnen in gleicher Bedeutung mit schwankendem Geschlecht solche auf *-ôti* oder *ôti*; z. B. *gi-bezzirôti* aedificatio, *vir-wëhsalôti* vicissitudo, *ubarvangalôti* excessus. Man pflegt diese Wörter als Ableitungen von den Participien anzusehen und dafür spricht, dass auch einige auf *-iti* und *-êti* zu sw. V. 1 und 3 vorkommen (Gr. 2, 261 f. Whd. B. Gr. § 205. von Bahder S. 195). Aber wahrscheinlicher dünkt es mich, dass diese Wörter mit den Participien ursprünglich nichts zu thun hatten, dass sie von den Substantiven auf *-ôþus* ausgingen und dann erst die Beziehung dieser Wörter auf das Participium die Bildungen auf *-iti* und *-êti* veranlasste. Ist diese Annahme richtig, so wäre weiter die Frage aufzuwerfen, ob die zu st. V. gehörigen Verbalabstracta auf *-anî* (§ 200, 2) wirklich von Participien abgeleitet sind. Sie dürften ihren Ausgangspunkt in den Verbalabstractis auf *-ni* haben (§ 237, 1), die ebenso wie die auf *-ôd* erst später auf die Participa bezogen und dann auch von Participien gebildet werden. So würde sich sowohl die Bedeutung dieser Substantiva auf *-anî* einfach erklären, als auch namentlich dass sie so sehr viel häufiger sind als die auf *-iti, -êti, -ôti*, ein Verhältnis für das kein Grund zu sehen ist, wenn das Part. Prät. als Grundlage für die Bildung von Verbalabstractis auf *-î* genommen wäre; vgl. § 271 A. § 364 A. 2.

262. Die Denominativa auf *-ôti, -ôdi* sind nicht zahlreich, aber zum Teil sehr gewöhnlich: ahd. *armôti* Armut,

ebanôti Ebene, *einôti* Einöde, *hêrôti* Herrschaft, Würde, *heimôti* Heimat, *innôdi* Eingeweide (vgl. § 214, 3), *managôti* Menge, *mittilôdi* Mitte, *zwîôdi* frondosa zu *zwî* Zweig. Mhd. *kleinœte, -œde, -ôt* Kleinod, *gegenôte, gegende* Gegend zu *gegene* (wie it. *contrada*, frz. *contrée* zu *contra*) und vermutlich das M. *zierôt* Zierat. Ein erweitertes Suffix *-nôti* (vgl. § 261 A. 1) zeigt ahd. *dickinôdi* Gebüsch, Dickicht zu *dicki*. — Das Geschlecht, das diesen Wörtern zukommt, scheint zunächst das Neutrum gewesen zu sein, doch concurriert früh das Femininum: ja *armuoti* ist erst im Mhd. auch als N. belegt, im Ahd. nur als F. Den Grund hat bereits Grimm (Gr. 2, 256, vgl. Graff 1, 422) in der Berührung des Wortes mit den Compositis auf *-muotî* (§ 201, 2) erkannt; bei andern wirkten auf das Geschlecht wohl die vielen weiblichen Adjectiv-Abstracta auf *î* (§ 198).

Die Form des Suffixes zeigt im Mhd. manche Verschiedenheit, die teils durch die nicht gleichmässig fortschreitende Abschwächung der Endung, teils durch den Einfluss anderer Wörter herbeigeführt wird und bis ins Nhd. fortwirkt (vgl. I § 306). Übrig geblieben sind: *Kleinod* N., *Heimat* F., *Zierat* M. (N.), *Gegend* F., *Armut* F. (N.), *Einöde* F.

Anm. 1. Die beiden Gruppen der verbalen und nominalen Ableitungen treten deutlich hervor, obwohl sie nicht ganz genau auseinander gehalten werden. Denn nicht nur schwanken, wie bemerkt, die wenig zahlreichen Wörter auf *-ôti*, sondern auch die Verbalabstracta auf *-ôd* zeigen zuweilen abweichende Formen, neutrales Geschlecht (Gr. 2, 257) oder weibliches mit der Endung *î*. Oft reichen bei ihnen auch die Belege nicht aus, für das einzelne Wort Geschlecht und Declination festzustellen.

Anm. 2. Vielleicht gehört auch das Substantivum *Bild* hierher, ahd. *bilodi, biladi, bilidi* N.; die Verkürzung des *ô* nach der kurzen Stammsilbe wäre begreiflich. Kluges Annahme einer Composition **bi-lipi* zu g. *lipus* Glied verträgt sich nicht mit der ältesten Form *bilothi*. Es genügt ein Adj. *bil* passend, recht als Grundlage vorauszusetzen; vgl. mhd. *un-bil* (selten) ungemäss, ungerecht und ahd. mhd. *bil-lîh*. Darauf führen auch die Composita mhd. *un-bilde* N. Unrecht, Unziemlichkeit (nhd. *Unbill* F., Pl. *Unbilden*); mhd. *wîch-bilde* N. Stadtgebiet, Gerichtsbarkeit über das Stadtgebiet.

Anm. 3. Wie *-ôd* wird im Ahd. zuweilen eine Endung *-âta* zur Bildung von Verbalsubstantiven gebraucht; z. B. *bliuwâta* das Schlagen, *villâta* Züchtigung, *miscellâta* Gemisch, *scizzâta* Kot u.

c. a. Häufiger werden diese Wörter auf *-âte*, *-ât*, *-et* im Mhd.; gewöhnlich sind sie wie im Ahd. Feminina, einige kommen, vermutlich unter dem Einfluss der Wörter auf *-ôt*, auch als Masculina vor. Gr. 2, 252. Whd. § 265. Kluge § 130. Erhalten haben sich mit syncopiertem Vocal *Freite*, mhd. *vrîâtę* Brautwerbung und das Fremdwort *Predigt*, mhd. *bredigâtę*. Die Endung *-âta* ist wohl aus dem Romanischen ins Deutsche übertragen und wie später *-îe* mit deutschen Stämmen verbunden. MSD. 2, 603. Sie mag auch dazu beigetragen haben, dass in den Wörtern *Monat*, *Heimat*, *Zierat* das alte *ô* zu *a* geworden ist.

Schwache Masculina auf ahd. *-ado*, *-ido*[1]).

263. Während die Wörter, in denen das *t*-Suffix sich unmittelbar an die Wurzelsilbe anschliesst, nur geringe Neigung zu schwacher Flexion zeigen (§ 255, 6. 256, 6), ist sie öfters eingetreten, wenn ein Vocal vorangeht. Starke, mit den Suffixen *-to-* oder *-t-* gebildete Masculina (§ 265, 1) waren jedenfalls der Ausgangspunkt für diese schwachen Masculina, ihre Form wurde dann aber als selbständiges Mittel der Ableitung gebraucht. Auch Umbildungen von Femininis auf *-ida* mögen hin und wieder stattgefunden haben (PBb. 5, 147). — Das Gotische bietet kein Beispiel, die ahd. Wörter, die hierher gehören, erscheinen als Verbalsubstantiva; teils haben sie abstracte Bedeutung, teils lassen sie sich wie die alten zu Verben gehörigen *en*-Stämme (§ 152) als Nom. instr. auffassen. Sie concurrieren also mit andern kräftigen Gruppen und gewinnen ihnen gegenüber nur ein enges Gebiet. Besonders treten die Wörter hervor, welche einen unangenehmen Zustand, ein Übelbefinden, zum Teil auch eine Krankheit bezeichnen. Im Mhd. erlischt die Gruppe ganz. — Welcher Vocal dem Dental ursprünglich voranging, ist bei den einzelnen Wörtern nicht sicher zu erkennen. Den sw. Verbis auf *-jan*, *-jôn* scheint *-ida* zuzukommen, andern *-ado* mit einem *a*, das leicht der Schwächung und Assimilation unterlag. Alte nicht auf junger Synkope beruhende Doppelformen mit und ohne Vocal, mit *d* und mit *t* zeigt ahd. *anado* : *anto* Zorn, Eifer. Zu starken Verben gehören, mit Präsensvocal: ahd. *stëchedo* Stechen,

1) von Bahder S. 161 f. Kluge § 118 f. Gr. 2, 238. 249. Whd. § 263.

pleuritis; *suërado* Schmerz; *swëchado* Gestank; mit Ablaut: *brunnido* odor ignis zu *brinnan*; *maga-biȝȝado* (-*ido*) tortura zu *bîȝan*. — Zu sw.V. 1 *jukido* Kitzel; *suebido* Schlaf, Taumel; *fûlido* (T., sonst *fûlida*); zu sw.V. 2 *irrido* Irrtum zu *irrôn*, *irreôn*; *willido*, *wulido* nausea zu *willon*, *wullôn*, mhd. *wüllen*; *holodo* foramen zu *holôn* aushöhlen; *gi-girdo* zu *gërôn*, vgl. *girida*. — Isoliert stehen: *anado*, *anto*, *ando* Zorn zu Wz. *an* atmen, vgl. g. *us-anan* sterben; *lëbato* Warze, Mal.

Neutra auf ahd. -*ìdi* [1].

264. Weitere Verbreitung als die Endung -*ado*, -*ido* fand -*ìdi*, eine Form, die sich dadurch ergab, dass mit *t*-Suffix abgeleitete Wörter zu neutralen *ja*-Stämmen weiter gebildet werden. Das Gotische bietet kein sicheres Beispiel (vgl. *awêþi* § 265, 2), wie es auch die Neutra auf -*ôti* nicht kennt; im Ahd. findet sich das Suffix ziemlich oft in Ableitungen von Nominibus.

1. Einige stehen zu ihren Stammwörtern in ähnlichem Verhältnis wie die Neutra auf *i* (§ 188, 3) und *(i)n* (§ 243, 2): ahd. *hemidi* Hemd zu dem Stamm *hama-* in an. *hamr* Hülle, ahd. -*hamo* in *lìhhamo*; *jungidi* das Junge = *jungî* N. zu *jung*; mhd. *vingerîde* Fingering = *vingerî(n)*. — Über *bilidi* Bild s. § 262 A. 2.

2. Ziemlich beliebt ist diese Form in Wörtern, die zusammengehörige Wesen bezeichnen, in ihrer Mehrzahl oder auch einzeln; gewöhnlich sind sie mit *ga-* zusammengesetzt: ahd. *gi-machidi* das Paar, der Gatte zu *gimacho* socius; *ga-nôȝid(i) ohsono* Joch Ochsen zu *ginôȝo*; *zuei ke-nëstidiu turturôno* par turturum zu *nëst*; mhd. *ge-veterde* Gevatter zu *gevatere* compater; *geswisterde* Geschwister; und ohne *ge-*: *götîde* Pate, Patin zu *gote*, *göte*; *phluogide* Paar Pflugochsen. — Unpersönlicher: ahd. *gi-semidi* agmen = *gisamani* N., *gisamanida* F.; mhd. *ge-schüehede* Schuhwerk, *ge-stüelde* Stühle = *geschüehe*, *gestüele*. Aus dem Nhd. *Gehöfte* zu *Hof*.

Anm. Der dem *d* vorangehende Vocal muss wenigstens in einem Teil der Wörter lang gewesen sein, denn im bairischen Dialekt finden wir -*îde* (später -*eit*): *diehterîde* nepotes, *gevetrîde*, *gemechîde*, *geswisterîde* und ebenso *vingerîde* (Whd. BGr. § 207); ausserdem ein merkwürdiges -*git*: *gelihtergit*.

3. Bedeutenden Zuwachs erhalten dann die Neutra auf -*idi*, -*ede* dadurch, dass Abstracta, die ursprünglich zu den

1) Kluge § 60. 70. Schlüter S. 112 f. Gr. 2, 248. Whd. § 263.

Wörtern auf *-ida* F., *-ôd* M. gehören, sich ihnen anschliessen. Die Zusammensetzung mit der Vorsilbe *ge-* hat fast immer den Übertritt veranlasst; z. B. ahd. *gi-tragide* possessio zu *tragan*, *ge-trahtede* speculatio zu *trahtôn*; mhd. *gebûwede, gebûde* (md.) Gebäude zu *bûwen*; *geveȥȥede* Einfassung zu *faȥȥôn*, *ge-hœrede* Hören, *gehügede* Erinnerung zu *hügen*, *gejegede* Jagd zu *jagôn*, *gekleffede* Schwatzen zu *klaffôn*, *gelübede* Gelübde (ahd. *gi-lubida* F. favor, placitum zu einem Adj. **ga-lubs*) neben *gelobôn*; *gemælde* zu *mâlôn*, *gesalbede* zu *salbôn*, *gescheffede* Geschäft zu *scafan*, *sceffan*, *scaffôn*; *geschickede* Gestalt zu *geschicken*, *gewëgede* Hülfe zu *wëgôn*, *gewiȥȥede* das Wissen zu *wiȥȥan*. — Nhd. *Gebräude* zu *brauen*. — Ohne *ge-* erscheint als F. und N. mhd. *urteilde*, ahd. *urteilida* F.; in dem doppelten Geschlecht des abgeleiteten Wortes wirkt wohl die Doppelform des unabgeleiteten ahd. *urteil* N. und *urteila*, *urteilî* F. weiter.

Die nhd. Schriftsprache hat nur wenige von diesen Neutris auf *-de*, *-te* bewahrt: *Gebäude, (Bild), Hemd, Gehöft, Gelübde, Gemälde, Geschäft, Getreide*; vgl. § 194 A.

Andere Wörter mit *t*-Suffix.

265. Wörter mit *t*-Suffix, die nicht zu einer der besprochenen Gruppen gehören, sind nicht häufig.

1. Masculina und Neutra auf *-t-*, *-to-* mit vorhergehendem Vocal, gewöhnlich *i* (*u*), seltner *ô* und *a*.

a. *-iþ*, *-id*[1]). Mehrere gehören zu Verben; persönliche Bedeutung haben: ahd. *leitid* Führer zu *leiten*; *scephid* Schöpfer zu *scepfen*; unpersönliche: ahd. *ferid* navigium zu *ferjan* und *faran*, *hulid* velamentum zu *huljan* und *hëlan*; *zimbrid* aedificium zu *zimbren*. Die persönlichen sind Masc., die unpersönlichen vermutlich Neutra, aus den Belegen ist das Geschlecht nicht sicher zu erkennen. — Andere Wörter derselben Form sind die Masc.: ahd. *helid* Held; *hehhit* Hecht, eig. Stecher; *warid*, *werid*, mhd. *wert* Werder, Insel; Neutra: g. *haubiþ* (*d*), ahd. *houbit* Haupt; g. *miliþ* Honig, gr. μέλιτ-.

Anm. 1. In der an. Poesie erscheint Suffix *-uþr*, *-aþr* productiv zur Bildung vom Nom. Ag.; *-iþ-* und *-uþ-* stehen in Ablautsverhältnis (idg. *-et-*, *-ot-*) wie in den *s*-Stämmen *-is-*, *-us-*.

b. *-ôþ*, *-ôd*. g. *mênôþs* (*þ*), g. *mânôd* M. (*a*) Monat; g. *witôþs* (*d*) N. (*a*), ahd. *wiȥȥôd* M. N. Gesetz; ahd. *tagar-ôt* M. Morgenröte, nicht Compositum von *tag* und *rôt*, sondern Ableitung von einem *s*-Stamm *dagaz-* (vgl. ags. *dôgor*, Gr. 2, 253. Bremer, PBb. 11, 32),

1) Kluge § 29 (vgl. 30). 99. Sütterlin S. 15 f.

g. *weitwôþs*(*d*) Zeuge ist = gr. εἰδ-οτ-, ein mit *-u̯et-* gebildetes Part. Perf. Brgm. 2, 412. — Dunkel ist nhd. *Wismut* M.

c. *-ad*. g. *liuhaþ*(*d*) N. Licht neben ahd. *lioht* zu Wz. *luk*.

Anm. 2. Mehrere von diesen Wörtern, besonders auch die Nom. ag. auf *-id*, sind ursprünglich consonantische Stämme gewesen, also auf *t-* nicht auf *to-* gebildet (Brgm. 2, 369. Kluge § 29. Grdr. I, 390 f.). Erhalten hat sich consonantische Flexion in g. *mênôþs*. — Auch g. *mêna*, ahd. *mâno* Mond und ahd. *gi-fëho* Freude, *nëfo* Neffe gehörten zu diesen consonantischen Stämmen, sind aber mit Verlust des *t* zu den *en*-Stämmen übergetreten.

2. Feminina. Ihre Zahl ist noch geringer.

a. *-aþ*, *-ad*: g. *magaþs* F. (*i*), ahd. *magad* Magd, Jungfrau zu dem Masc. *magus* Knabe (Kluge § 43); g. *mitaþs*(*d*) Mass zu *mitan*; g. *astaþs* F. (*i*) Wahrheit, vielleicht mit doppeltem *t*-Suffix zu Wz. *es* sein; vgl. aus derselben Wz. *sunjis* wahr (L. Meyer § 105).

b. *-id*, *-ud*. ahd. *anut*, *enit*, mhd. *ant*, *ente* Ente, vgl. l. *anat-*.

c. *-êd*. g. *fahêþs* (d) F. (*i*) Freude, vgl. *faginôn*; s. Bremer PBb. 11, 32. Streitberg, zur Sprachgeschichte S. 16. — Zu einem *ja*-Stamm erweitert (vgl. die Collectiva § 264) ist g. *awêþi* Schafherde, ahd. *ewit*, *ouwiti* zu ahd. *ou*, *ouwi* F. Schaf, l. *ovis*, gr. ὄϊς; (das got. *ê* ist unverständlich falls es nicht für *ei* steht).

d. *-îd*. g. *fulleiþs* Fülle zu *fulljan*.

e. *-aid*. g. *arbaiþs* (*d*) F. (*i*), ahd. *arabeit* Mühsal, Arbeit (von Bahder S. 78). Kluge vermutet ein Compositum in dem dunkeln Wort.

Anm. 3. Consonantische Declination ist im Got. nachweisbar für *mitaþs*. Sonst folgen die Wörter der *i*-Declination. Ein Wort nach der *ô*-Declination ist das dunkle ahd. *wërmôta* F., mhd. *wërmuot*, *-müete* F. N., nhd. *Wermut* M.

3. Als Fremdwörter auf *t*, die das Ansehn deutscher Wörter gewinnen, seien erwähnt: Masc. ahd. *arzât* Arzt aus gr. l. *archiater*; ahd. *vogat* Vogt, l. advocatus; ahd. *mërkât*, *mërchât*, *markât* Markt, l. *mercatus*; ahd. *teppit* Teppich aus l. *tapes*, *tapetum*. — Neutr. ahd. *pfarifrîd*, *pferpfrît*, später *pferit*, *pfert* Pferd aus spät-lat. *paraverêdus*. — Fem. mhd. *bredigât* Predigt (§ 262 A. 3).

266. Als Verbindungen von *t*-Suffix mit andern suffixalen Lauten kommen in Betracht *-nt*, *-st*, g. *-dûþs* und g. *-assus*; dieses wird vor allem productiv.

Substantiva auf *-nt*.

1. Mit *nt*-Suffix wurden seit der idg. Urzeit active Participia gebildet, die dadurch, dass sie sich in Form oder Be-

deutung von dem Verbalsystem lösten, zu Substantiven werden konnten [1]). Ganz durchsichtig sind Wörter wie g. *fijands*, ahd. *fiant* Feind zu g. *fijan* hassen; g. *frijônds*, ahd. *friunt* Freund zu *frijôn* lieben; *all-waldands* der Allwaltende zu *waldan*; *fraujinônds* der Herrscher zu *fraujinôn* u. a. Von den gewöhnlichen Participien unterscheiden sie sich im N. Sg. gar nicht, in andern Casus nur dadurch, dass sie Reste der alten consonantischen Declination bewahrt haben (Fl.). Alle haben persönliche Bedeutung. — Im Got., Ags., An. sind solche Substantiva häufig; im Ahd. begegnen nur wenige, und die consonantische Declination ist bis auf wenige Spuren durch die Formen der *a*-Declination verdrängt (Br. § 236). In die jetzige Sprache haben sich nur einzelne gerettet. Zwar können wir jedes Part. Präs. substantivisch brauchen, wenn wir ihm die Form geben, die den substantivierten Adjectiven überhaupt zukommt; z. B. *der Allwaltende*, g. *all-waldands*; aber in substantivischer Form haben wir nur noch *Heiland*, das durch die Endung -*and* sich von den Participien mit dem abgeschwächten -*end* unterscheidet, und einige, die durch den Untergang der entsprechenden Verba endgültig isoliert sind: *Feind*, *Freund*, den Personennamen *Weigand* oder *Wiegand*, mhd. *wîgant* Held, Kämpfer zu g. *weihan*, und *Valant* oder *Volant*, mhd. *vâlant* Teufel zu ags. *fǣlan* verführen.

Anm. Alte Aorist-Participia sind g. *sa diganda* der Former zu *deigan* kneten; *sa hatanda* der Feind zu *hatjan* hassen (J. Schmidt, Kz. 32, 329). — Verdunkelt ist die participiale Endung in ahd. *hevianna* F. (Grdf. **hafjan(d)jô*, mhd. *heve-amme*, nhd. *Heb-amme*, eig. 'die Hebende' (vgl. auch die von Kögel AfdA. 19, 5 besprochenen Personennamen). — In einigen Wörtern ist -*nt* mit der Wurzel zur Silbeneinheit verbunden: g. *tunþus*, ahd. *zant* Zahn, gr. ὀδούς, ὀδόντ-ος, l. *dens*, *dent-is* zu Wz. *ed* essen. Der anlautende Vocal der Wurzel ist abgefallen; das *u* in g. *tunþus* (urspr. *dn̥t*) neben dem *a* in ahd. *zant* (urspr. *dont*-) weist auf stammabstufende Declination; eine dritte Vocalstufe repräsentiert an. *tindr*, mhd. *zint* Zacke, Zinke. — g. *winds* M. (*a*) Wind = l. *ventus* zu Wz. *wē* wehen (1 § 248); vielleicht auch g. *munþs* Mund, wie g. **mû-l*, ahd. *mû-l* Maul zu einer Wz. *mū* (Kluge Wb.); ferner *Strand*, *Stunde* u. a. (vgl. § 179). — Das got. Adv. *bisunjanē* ringsum ist G. Pl. des mit -*jon*- erweiterten Part. Präs. der Wz. *es* sein, Grdf. *s-n̥t-jón-ēm*.

2. Andere Wörter mit *nt*-Suffix sind die Fem. (*i*): ahd. *leidunt* Beschuldigung = *leidunga* zu *leid* und *leidôn*; ahd. *tugund*, *tuged* zu *toug*, und nach diesem gebildet mhd. *mugent* Kraft zu

1) Brgm. 2, 370. 377 f. Kluge § 2. Sütterlin S. 20 f. Gr. 3, 342 f.

mag. — Dieselbe Endung *-und* (idg. *n̥t*) zeigen einige mit *j*-Suffix erweiterte Stämme: g. *hulundi* F. Höhle zu ahd. *hëlan* bergen und *hol* hohl; g. *nêhvundja* M. der Nächste, vgl. ahd. *nâhunt* Adv. nahe, neulich, an. *nând* F. Nachbarschaft, g. *nêhv* nahe; ahd. *ârunti*, *ârinti* N., (auch *ârant* M.), mhd. *erende* Botschaft. (Häufiger sind neutrale Abstracta auf *-indi* im An. Schlüter S 140. von Bahder S. 192 f.) Nicht hierher gehören die von Part. Präs. abgeleiteten Feminina auf ī (§ 201, 2). Über *þûsundi* § 435, 4. — Dunkel oder zweifelhaft ist die Etymologie von ahd. *wisunt* M. Wisent, *âbant* Abend; ahd. *alant* M. Alant (eine Pflanzenart) und ahd. *alant*, *alunt* M. Alant (eine Fischart); (mhd. *barchant*, *barchât*, *barchet* M. Barchent ist mlat. *barcânus*, arab. *barrakân*).

Anm. In einigen dieser Wörter darf man vielleicht das Suffix *-u̯ent-*, *-u̯n̥t-* vermuten, mit dem denominative Adjectiva gebildet wurden, 'die gewöhnlich das Versehensein mit etwas, seltner das wie etwas Geartetsein bezeichnen'. Brgm. 2, 379.

3. Verbindung der Suffixe *-men-* (§ 244, 4) und *-to-* zeigen ahd. *hliu-mun-t* M. Leumund zu g. *hliu-ma* (St. *hliu-men*) M. Gehör u. e. a. Kluge § 235. von Bahder S. 141 f. — Weite Verbreitung fand diese Verbindung im Lateinischen: *cognomentum* zu *nomen*, *vestimentum*, *testamentum* u. a. Brgm. 2, 234 f.; vgl. auch § 340, 4.

Substantiva auf *-st* [2]).

267. Wörter auf *st* mit vorhergehendem Vocal sind selten und schwer zu erklären: Masc. ahd. *hengist*, ursprüngl. Wallach, dann männliches Pferd, Hengst; ahd. *herbist* Ernte, Herbst zu Wz. *karp* in gr. καρπός, l. *carpere*; ahd. *tunist*, *dunist*, *dunst*, Sturm, Hauch, mhd. *tunst*, *dunst* M. F. Dampf, Dunst (oder ist *i*, *e* nur Secundärvocal?). — Femin. ahd. *angust* Angst aus ders. Wz. wie *enge*, l. *angustus*, *angustiae*; ahd. *ër-n-ust* F. N. Kampf, Ernst, mhd. *ërnest* M. — Neutr. ahd. *dio-n-ôst* N. (auch in persönlichem Sinne), mhd. *dienest* N. M., nhd. *Dienst* M. zu *dio-n-ôn* dienen und *dëo* Knecht. — Über ahd. *ver-numist* und über *-sti* = *-ti* in unmittelbarer Verbindung mit der Wurzelsilbe s. § 254, 4.

Anm. 1. Ahd. *fulleist*, *folleist*, *fullust* etc. Hülfe ist Compositum; vermutlich auch ahd. *ganehaista*, *gneista* neben *ganeistra* (Gr. 2, 370. Schade Wb.). — *Ballast*, urspr. *bar-last*, d. i. 'bare, blosse Last' (? s. Franck Wb.) ist aus dem Ndd. aufgenommen; *Bombast* M. aus egl. *bombast* Baumwolle; *Morást*, *Pallást* kennzeichnen sich schon durch die Betonung als Fremdwörter.

1) von Bahder S. 192 f. Kluge § 131, 6.

2) Brgm. 2, 289 f. von Bahder S. 79. Kluge § 160. PBb. 12, 379. Gr. 2, 367 f.

Anm. 2. Ein ableitendes *-ëht* vermutet Kluge in ahd. *knëht* zu Wz. *gen* zeugen.

Substantiva auf g. *-dûþs* [1]).

268. Dem primären Suffix *-ti* stehen zwei nahe verwandte secundäre Suffixe *-tāti* und *-tūti* zur Seite. *-tāti* wird in den südöstlichen Sprachen, im Arischen und Griechischen, gebraucht; *-tūti* in den westlichen, dem Keltischen und Germanischen; das Italische braucht beide: *civitas, libertas, honestas*; *senectus, virtus, juventus*. Von den germanischen Sprachen bietet nur das Gotische noch einige Belege für *-tūti-*: *ga-main-dûþs* Gemeinschaft zu *gamains*, *manag-dûþs* Menge zu *manags*, *mikil-dûþs* Grösse zu *mikils*; alle sind mit Unterdrückung des Stammvocales von Adjectiven abgeleitet; nur neben *ajuk-dûþs* Zeit, Ewigkeit ist das Adjectivum nicht belegt. Die concurrierenden Bildungen auf *-ei* und *-iþa* (vgl. g. *gamainei, managei, mikilei*) überwuchern diese Gruppe.

Substantiva auf g. *-assus, -inassus*, ahd. *nissi* etc.[2]).

269. 1. Das *ss* in diesem den germanischen Sprachen eigentümlichen Suffix ist jedenfalls dadurch entstanden, dass *-tu* an einen auf Dental auslautenden Stamm trat (I § 36). Verbalabstracta zu Verben auf g. *-atjan*, ahd. *-azzen* (*-ezzen, -izzen*) sieht man als die Grundlage der ganzen Sippe an, also zu Verben wie g. *lauhatjan* leuchten, ahd. *blëckazzen* glänzen (§ 82 f.). Auffallend ist dabei freilich, dass in den erhaltenen Sprachdenkmälern diese enge Beziehung zwischen den Verben und den Substantiven gar nicht mehr hervortritt; neben den Verben auf *-atjan* fehlen die Substantiva auf *-assus*, neben diesen jene. Es muss also schon in vorhistorischer Zeit die Endung sich von ihrem Ursprung gelöst und als einheitliches Suffix gedient haben, und zwar vorzugsweise für Stämme, die mit *n* abgeleitet waren; denn fast immer erscheint das Suffix in Verbindung mit diesem Consonanten und verschmolz damit

1) Brgm. 2, 290. Kluge § 132. Gr. 2, 250.

2) Brgm. 2, 311. Sievers PBb. 5, 140. Kögel PBb. 7, 181 f. von Bahder S. 109 f. Kluge § 137—139. Gr. 2, 306. L. Meyer § 179. Whd. § 268.

früh zur Einheit. In allen germanischen Sprachen ausser den nordischen ist dies dreifach zusammengesetzte Suffix sehr fruchtbar geworden.

2. Im Gotischen lehnen sich die meisten Substantiva auf *-assus* an sw.V. auf *-nôn*; sie concurrieren also zunächst mit den Ableitungen auf *-ôdus* (§ 261): *fraujinassus* Herrschaft zu *fraujinôn*, *gudjinassus* Priestertum zu *gudjinôn*, *drauhtinassus* Kriegsdienst zu *drauhtinôn*, *hôrinassus* Ehebruch zu *hôrinôn*, *lêkinassus* Heilung zu *lêkinôn*, *skalkinassus* Hurerei zu *skalkinôn*, *þiudinassus* Königreich zu *þiudanôn*. In allen diesen stammt das mit *-assus* verbundene *n* aus dem Grundwort, ebenso in *ibnassus* Gleichheit zu *ibns* Adj. und *ga-ibnjan* ebnen. — Nur wenige bleiben übrig, für welche das Gotische kein Stammwort mit *n* bietet, sei es, dass es nicht belegt oder erloschen ist, oder dass auch im Got. *-in-assus* schon als einheitliches Suffix gebraucht wurde: *blôtinassus* Verehrung zu *blôtan*, *kalkinassus* Hurerei zu *kalkjô* Hure, *waninassus* Mangel zu *wans* Adj. mangelhaft. — Ohne *n* ist nur *ufarassus* Überfluss zu *ufar* über gebildet.

Anm. Über das *i* in *þiudinassus* neben *þiudans* s. Kluge Grdr. § 24. S. 355.

270. 1. Wie den gotischen Substantiven auf *-ôþus* althochdeutsche auf *-ôd* entsprechen, so sollte man für die got. Wörter auf *-inassus* ahd. Masculina auf *-inas* nach der *i*-Declination erwarten; diese aber fehlen ganz. Die Weiterbildung mit *j*, welche die Wörter auf *-ôd* nur zum Teil erfahren haben, ist hier allgemein, teils haben wir st. Neutra auf *i*, teils Feminina auf *a* (für *ịa*) oder *i*. Ja selbst die Endung *-ida* verbindet sich nicht selten pleonastisch mit dem Suffix (§ 259, 2), so dass hier ähnlich wie bei den Deminutiven die Neigung zur Suffixhäufung besonders mächtig erscheint (von Bahder S. 119).

2. Der Mittelvocal *i* fehlt in den westgermanischen Sprachen, und keine Spur weist darauf hin, dass er je vorhanden gewesen sei. Er müsste sonst Umlaut bewirkt und wenigstens in den älteren Denkmälern sich nach kurzer Stammsilbe erhalten haben. Die got. Endung *-inassus* kann also nicht gemeingermanisch gewesen sein (von Bahder S. 116 f.).

3. Der dem *ss* vorangehende Vocal wechselt zwischen *a*, *u*, *i*, *e*. In den wichtigsten ahd. Denkmälern werden fol-

gende Formen gebraucht: im Isidor *-nissa* und *-nissî* F., bei Otfried *-nissi* N., im Tatian *-nessi* F. N., bei Notker *-nissa* F., *-nisse* N.; *-nassi* findet sich nur in einigen der ältesten Quellen. (Gr. 2, 306. Genauere Angaben bei von Bahder S. 124 f.) Wie die Verschiedenheit der Vocale zu erklären ist, lässt sich nicht sicher entscheiden. Für die Ursprünglichkeit von *a* spricht die Übereinstimmung mit dem Gotischen und dass es gerade in der ältesten Zeit gebraucht wird; *i* und *u* könnten durch Assimilation an die Endsilbe eingetreten sein, zumal wenn man voraussetzen darf, dass ursprünglich die vorletzte Silbe der letzten in ihrem Tone untergeordnet war, also nicht *þiúdinàssus* gesprochen wurde, wie wir zu betonen geneigt sind und für das Ahd. notwendig angenommen werden muss, sondern *þiudinassùs* (vgl. von Bahder S. 119 f.); *e* könnte als Schwächung für das unbetonte, oder als Umlaut für das betonte *a* eingetreten sein (vgl. mhd. *-nüsse* = ahd. *-nussi*, von Bahder S. 125). Doch fragt es sich, ob man die gotische Form *-assus* als die einzige und allgemein gültige Grundlage ansehen muss. Es ist möglich, dass eine alte in wechselnder Betonung begründete Verschiedenheit der Vocale galt, die im Gotischen ausgeglichen wäre; möglich auch, dass neben den Verben auf *-atjan* andere mit einem anderen Vocal vor *t* die Grundlage der Substantiva bildeten, und dass von Anfang an nicht nur Suffix *-tu-*, sondern auch *-ti-* und seine Nebenform *-tįō(n)* zur Ableitung gebraucht war; vgl. Br. § 68 A. 3 und die dort angegebene Litteratur; dazu noch van Helten PBb. 17, 297 f.

4. Im Mhd. werden die Wörter als Neutra oder Feminina auf *nissę* und *nüssę* (*nussę*) gebraucht, mit *ü* namentlich in Oberdeutschland, mit *i* in Mitteldeutschland. *i* hat in unserer Schriftsprache endlich den Sieg davongetragen, doch hat sich *ü* bis in späte Zeit erhalten (Goethe), zum Teil geschützt durch das Bewusstsein, dass in mundartlicher Aussprache *ü* leicht zu *i* entartet, wodurch *ü* als correcter und schriftgemässer erschien.

5. Das *n* ist im Hochdeutschen als integrierender Teil des Suffixes anzusehen. Während es im Gotischen sich fast

immer aus dem Grundwort herleiten lässt, so dass *-assus* als Suffix erscheint, bildet das hd. *-nussi, -nissi* eine Einheit; das *n* wird also, wenn schon das Stammwort auf *n* ausgeht, zunächst ganz regelrecht doppelt gesetzt: ahd. *ein-nissa, ein-nassi* unitas, universitas zu *ein*, *hrein-nissa* munditics zu *hreini*; selbst nach einem Consonanten: *gërn-nissa* devotio, diligentia zu *gërn* cupidus, intentus; oder nach einer unbetonten Silbe: *bi-haban-nissi* detentio, *ki-haltan-nissa* pudicitia, salus, *offan-nussi* revelatio, *tougun-nissa* secretum. Anderwärts ist in gleichen oder ähnlichen Fällen nur ein *n* geschrieben, sei es, dass die Sprache die Verdoppelung aufgegeben (I § 134), oder die ältere Bildungsweise mit *-assus* festgehalten hat, z. B. *bouhhanissa* nutus zu *bouhnjan* ein Zeichen geben, *bi-zeicha-nussi* allegoria zu *bi-zeichanjan*; *touganissa* neben *tougunnissa* zu *tougan*; *ga-huorbanissa* conversio zu *ga-huorban*; *bi-locha-nissa* conclave, *int-lochan-assi* reserratio zu *gi-lochan* geschlossen. — Über Wörter, in denen der Endung überhaupt kein *n* vorangeht, s. § 272 A.

271. 1. Was die Verbreitung betrifft, so sind die Belege im Ahd. und Mhd. zahlreich, aber ungleich über die Denkmäler verteilt. Sehr häufig stehen sie im Isidor und Tatian, seltner bei Otfried, noch seltner bei Notker, der öfter die erweiterte Form *-nisseda* braucht, und bei Williram. Ebenso sind diese Abstracta bei den oberdeutschen Dichtern des 12. 13. Jahrh. nicht beliebt, von manchen, wie Gottfried von Strassburg und dem Dichter der Nibelungen ganz gemieden. Dagegen werden sie von den theologischen und philosophischen Schriftstellern des 14. und 15. Jahrh. oft benutzt. Gr. 2, 321. 326. Whd. § 268. Zum Teil ist also der Unterschied in den litterarischen Gattungen begründet (auch im Heliand nur ein Beispiel, im Beowulf keins), zum Teil aber auch in mundartlichen Neigungen.

2. Die Anwendbarkeit des Suffixes ist im Hd. freier als im Gotischen; während es hier fast nur der Ableitung von schwachen Verben auf *-nôn* dient, verbindet es sich dort ebenso leicht mit Nominibus wie mit Verben; ja nach von Bahder S. 126 wären unter 98 Bildungen, welche Graff ver-

zeichnet, nur 12 sicher verbale. Unter den Wörtern, die O. braucht, sind von Subst. abgeleitet: *got-nissi* Gottheit, *nibulnissi* Nebel zu *nëbul*; von Adjectiven *finstarnissi* Finsternis, *stilnissi* Stille, *suaȝnissi* Süssigkeit, *wârnissi* Wahrheit; zu st. Verben gehören: *gi-haltnissi* Enthaltsamkeit, *fir-stantnissi* Verständnis, *ir-stantnissi* Auferstehung, *gi-thuingnissi* Bedrängnis; zu einem sw. Verbum *ir-wartnissi* Beschädigung zu *ir-wartjan* verderben, verletzen. Oft lässt sich ein Wort ebensowohl auf ein Nomen als auf ein Verbum beziehen; je nachdem es mehr eine ruhende Eigenschaft oder eine Thätigkeit bezeichnet, liegt das eine oder das andere näher, z. B. *heilagnissa* = sanctitas zu *heilag*, = sanctificatio zu *heilagôn*. — Die nahe Beziehung zu den einfachen Ableitungen auf *i* und *î* (§ 188, 2. § 198), namentlich in den Adjectivabstractis, erklärt die Umgestaltung des Suffixes aus *-assus* zu *-assi* N., *-assî* F.

3. Gewöhnlich schliesst sich die Ableitungssilbe unmitttelbar an die betonte Stammsilbe; doch gehen im Ahd. nicht selten andere Ableitungssilben voran: *ar* in *fagarnessî* claritas zu *fagar* schön, *finstarnissi*, *lûtarnissa* Lauterkeit, *sûbarnessî* purgatio; — *al, il, ul* in *îtalnissa* desolatio zu *îtal* leer, *îtaljan* verwüsten, *michelnessî* majestas, *nibulnissi*; — *ag* in *heilagnissa*; — *isc* in *manniscnissa* natura humana.

4. Unter den Belegen für *an* (vgl. § 270, 5) sind besonders die Ableitungen von starken Participien hervorzuheben. Neben den Formen, die sich deutlich als solche zu erkennen geben, stehen nicht selten andere, in denen der dem *n* vorangehende Vocal unterdrückt ist, so dass sie als Verbalabstracta erscheinen, die aus der Stammsilbe des Participiums gebildet sind: *ant-fancnissa* assumptio (ags. *on-fangenesse*) zu *int-fâhan*; *funtannissa, funtanissi, funtnussi* praebitio, adinventio zu *findan*; *far-loranissa, fer-lornissa, flornussi* perditio zu *fir-liosan, fliosan*; *bi-lohhanissa* conclave, *bi-lohnissi* clausura zu *bi-lûchan*; *stuncnissî* compunctio zu *stingan*; *zi-worfnessi* desolatio zu *zi-wërfan*. In andern fallen die Stammsilbe des Participiums und Infinitivs in ihrer Form zusammen: *ki-haltannissa, ki-haltnissa* pudicitia, *bi-haltnessi* observatio zu *haltan*; *for-lâȝnessi* remissio zu *fir-lâȝân*; *ir-stantannessi, ar-stantnessî* resurrectio, *fur-stantnessi* intellectus zu *stantan*. Sie bildeten die natürliche Brücke zu rein verbalen Ableitungen aus der Stammsilbe des Präsens oder Infinitivs. Aber solche lassen sich kaum sicher nachweisen. Ein altes Bei-

spiel wäre O.'s *gi-thuingnissi*, aber als dessen Grundlage kann man das Substantivum *githuing* ansehen.

5. Merkwürdiger Weise stehen den Ableitungen von starken Participien im Ahd. gar keine von schwachen gegenüber. Wenn zu schwachen Verben ein Substantivum auf *-nissi* gebildet wird, so tritt die Ableitungssilbe unmittelbar an die Stammsilbe des Verbums; z. B. *ar-suoh-nissa* experimentum, *untar-ruor-nissa* subvectio, *ir-wartnissa* corruptio, *spreit-nessî* dispersio, *in-galt-nissi* supplicium zu *in-galten* strafen, Factitiv zu *gëltan* u. a.; auch ahd. *ki-theht-nissi* devotio (nicht memoria) gehört nicht zu *gi-dâht* von *denken*, sondern zu dem Adj. *ki-deht* (ë?) devotus, *gedæhtnisse*, *nüsse* F. N. Andenken, Erinnerung ist erst mhd., ebenso *verdæhtnisse* F. N. Verdacht, *kantnusse* F., *bekantnisse, kentnisse, erkantnisse, -kentnisse* F. N. Erkennung, Erkenntnis. Im Nhd. kommen hinzu *Bewandtnis* und *Vermächtnis*. Im Ags. sind solche Bildungen nicht selten (von Bahder S. 123 f.).

Anm. Das Verhältnis zwischen schwachen und starken Verben erweckt wieder Zweifel, ob wir das Participium als die einzige und ursprüngliche Grundlage dieser Ableitungen anzusehen haben. Ich vermute, dass hier wie bei den Wörtern auf *-ant* (§ 261 A. 2) Verbalabstracta auf *-ni*, die durch unser Suffix erweitert und auf Participia bezogen wurden, die Grundlage bildeten; die Formen mit unterdrücktem Vocal wären dann nicht schlechthin als jüngere anzusehen.

272. 1. Der Bestand der Gruppe hat im Laufe der Zeit stark gewechselt; viele Wörter, die im Ahd. belegt sind, verschwinden, neue kommen dafür auf.

Adjectivabstracta sind im Ahd. am häufigsten, vgl. ausser den angeführten noch: *blîdnissa* gaudium zu *blîdi*, *bërahtnissi* splendor zu *bëraht*, *volnissa, -nissî* plenitudo, summa zu *vol*, *vûlnussi* corruptio zu *vûl*, *gifuognissa* nexus zu *gifuogi* und *gifuogen*, *hartnissa* durities zu *herti*, *hôhnissa* celsitas zu *hôh*, *holdnissi* placatio zu *hold*, *hlûtnussî* clangor zu *hlût* und *hlûten*, *kurtnassî* brevitas zu *kurt*, *gi-lîhnissi* similitudo, imago zu *gilîh*, *miltnissa* beneficium zu *milti*, *rëhtnissa* justificatio, aequitas zu *rëht*, *wealîh-nissi* qualitas zu *wealîh*, *wërdnussa* justificatio, *un-wërd-nissa* contemptio zu *wërd* und *gawërdôn*, *wuotnissa* dementia zu *wuot*. — Substantivische Ableitungen wie *gotnissi*, *nibulnissi* sind und bleiben selten; eine nach lateinischem Muster vollzogene Zusammenbildung ist *in-vleisc-nissa* incorporatio. — Beliebter werden, durch die Vermittelung der Adjectiva und Participia,

die Verbalabstracta und schon im Mhd. treten die Adjectivabstracta stark hinter ihnen zurück.

Was die äussere Form betrifft, so werden früh die Wörter selten, in denen der Endung *-nisse* eine andere Ableitungssilbe vorangeht; jetzt haben sich von diesen nur noch einige mit *er-* erhalten: *Ärgernis, Finsternis, Hindernis.*

2. Von den jetzt üblichen Wörtern begegnen im Ahd. erst verhältnismässig wenige: ahd. *finstarnissi* Finsternis, *vûlnussi* Fäulnis F., *gi-lîh-nissi* Gleichnis N., *vir-stantnissi* sensus, intellectus, Verständnis N., *ga-truobnessi* tristitia, Betrübnis F.; einige andere stimmen in der Form, aber nicht in der Bedeutung mit dem Nhd.: ahd. *ant-fangnissa* assumptio, receptaculum, nhd. *Empfängnis* F. conceptio; ahd. *bi-haltnissi* observatio, mhd. *behaltnisse, beheltnisse* Erhaltung, Gewahrsam, nhd. *Behältnis* N. Gefäss; ahd. *ar-ougnissi* ostensio, manifestatio, (mhd. fehlt), nhd. *Eräugnis, Ereignis*; ahd. *zi-worphnessi* desolatio, mhd. *zewërfnüsse, zewurfnus* = nhd. Zerwürfnis. — Im Mhd. kommen hinzu: *bildnisse* Bildnis N., *gedæhtnisse* Gedächtnis, *verdamnisse* Verdamnis N., *verdërbnisse* (= *verdërp*) Verderbnis N. F., *ge-vangnüsse, -nisse* Gefangenschaft, Gefangennehmung, nhd. Gefängnis N., *begangnisse* Begängnis, Leichenbegängnis N., *be-grebnisse* Begräbnis N., *Hindernisse* Hinderung, Hindernis N.; *er-kantnisse* Erkenntnis F. N., *kumbernisse* Bedrängnis, Kümmernis F.; *er-loubnisse* (spät und selten) Erlaubnis; *ver-lobnisse* Verlöbnis N.; *sûmnisse, ver-sûmnisse* Säumnis, Versäumnis N. F., *wiltnisse* Wildnis F., *ziugnisse* Beweis, Zeugnis N., und in anderer Bedeutung mhd. *er-gëbnusse* Schenkung, nhd. *Ergebnis* N. Resultat; mhd. *verhangnüsse* Einwilligung, nhd. *Verhängnis* N. fatum; mhd. *be-kantnisse* Erkennung, nhd. *Bekenntnis* N. confessio. — Nicht wenige sind erst im Nhd. nachweisbar: *Ärgernis* N., *Bündnis* N. (vgl. mhd. *ver-buntnisse*), *Be-drängnis* F. N., *Er-fordernis* N., *Be-fugnis* F. (vgl. ahd. *ga-fuognissa* nexus), *Begebnis* N., *Be-gegnis* N., *Ver-hältnis* N., *Geheimnis* N., *Hemmnis* N., *Ge-löbnis* N., *Ver-mächtnis* N., *Schrecknis* N., *Be-sorgnis* F., *Ersparnis* F. N., *Ge-ständnis* N., *Er-trägnis* N., *Wagnis* N., *Be-wandtnis* F., *Ver-zeichnis* N., *Er-zeugnis* N. Bis in späte Zeit haben sich also die Wörter auf *-nis* vermehrt, jedoch steht den Neubildungen ein stärkerer Abgang gegenüber.

3. Ob ein Wort als N. oder F. gebraucht wird, scheint in der älteren Sprache weder durch seine Bildung noch durch seine Bedeutung bestimmt zu werden, wohl aber hat die Mundart Einfluss, denn in manchen ahd. Denkmälern wird nur das N. oder nur das F. gebraucht (§ 270, 3). Die nhd. Schrift-

sprache erkennt beide Geschlechter an, hat aber bei den einzelnen Wörtern in der Regel für eins entschieden, meistens für das Neutrum, das bei O. allgemein galt. Bei einigen, deren Geschlecht schwankt, macht sich die Neigung geltend, das N. in concretem, das F. in abstractem Sinne zu brauchen, am deutlichsten bei *Erkenntnis*: das Erkenntnis = richterliches Urteil, die Erkenntnis = Einsicht.

4. Der alte Umlaut kommt den Wörtern auf *-nis* nicht zu, den jüngeren haben die meisten. Von den Wörtern, die bereits im Ahd. und Mhd. belegt sind, haben sich ihm nur *Erlaubnis* (I § 209) und *Verdammnis* entzogen; die übrigen, die ihn nicht anerkennen, sind jünger: *Erfordernis, Befugnis, Besorgnis, Ersparnis, Wagnis, Bewandtnis.*

Anm. Wörter, in denen dem Suffix *-ass-*, *-uss-*, *-iss-* kein *n* vorangeht, sind im Hd. sehr selten. Das einmal belegte *reinidassi* purificatio (ZfdA. 3, 464 [a]) zeigt *-ida* und *-assi* in umgekehrter Ordnung als gewöhnlich (§ 259, 2). Bei andern fragt es sich, ob *ss* nicht auf *sj* zurückgeht: ahd. *râtussa, râtissa* Rätsel (davon *râtissôn, râtussôn* conjicere), *scruntussa* rima zu *scrintan, luntussa* pectusculum; *gabissa* quisquiliae (I § 329) u. a., vgl. 252 A. 3 und Kluge § 137.

Ableitungen mit idg. *d* [1]).

273. 1. *d*-Suffix, mit vorangehendem Vocal, ist im Idg. nicht oft gebraucht und ursprünglich vielleicht mit *t*-Suffix identisch. Auch in den germanischen Sprachen hat es nur mässige Ausbreitung gefunden. Consonantische Stämme wie gr. νιφάς, νιφάδ-ος, ἔρις, ἔριδ-ος sind im Got. und Hd. nicht nachweisbar; die Wörter folgen vielmehr der vocalischen Declination oder sind zu *n*- oder *ja*-Stämmen weitergebildet. Im Gotischen sind nur *ja*-Stämme belegt. — Die Verschiedenheit der dem Consonanten vorangehenden Vocale (*a, i, u*) ist zum Teil jedenfalls Folge alten Ablautes, daher auch in demselben Wort verschiedene Vocale vorkommen können. Auffallend und unerklärt ist der Diphthong *ei* in ahd. *âmeiȥa* Ameise und *araweiȥ* Erbse. — Gemäss der Lautverschiebung muss dem idg. *d* g. *t*, hd. *z, ȥ* entsprechen. Die Affricata konnte sich

1) Brgm. 2, 382 f. von Bahder S. 111 f. Kluge § 71. 144. Gr. 2, 213 f. 3, 526. Whd. § 266.

im Hochdeutschen nur halten, wenn Verschärfung durch *j* eingetreten war, oder wenn sie nach Unterdrückung des Mittelvocales in dem vorhergehenden Consonanten einen Halt fand. Im Nhd. ist ß (ſ) zuweilen in ſ, ſch übergegangen (I § 55 f.).

2. Wörter, die lebende Wesen bezeichnen. Einigen steht ein verwandtes Wort ohne das *d*-Suffix zur Seite: ahd. *ganazzo ganzo*, mhd. *ganze, genz* (ags. *ganot*, ndl. *gent*) Gänserich zu *gan-s* (§ 252 A. 1); ahd. *krëbazo, krëbaz, krëbiz* (*ë* oder *e*? s. Kluge Wb.) Krebs zu ndd. *Krabbe*. Isoliert sind die Masculina: ahd. *albiz, elbiz* Schwan; ahd. *hiruz*, gew. *hirz* M., mhd. *hirz, hirez, hirs*, germ. **herut* aus **herwut* zu l. *cervus* und weiter zu *Horn*; aus anderer Wurzel dagegen ahd. *hornuz, hurnuz*, mhd. *hornuz, horniz* M., nhd. mit verändertem Geschlecht und verschobenem Accent *Hornisse* F. (s. Kluge Wb.). — Feminina: ahd. *âmeiza* F. Ameise; mhd. *gamz* st. sw. F. Gemse; vielleicht auch ahd. *(h)n-iz* F. die Niss, das Lausei vgl. gr. κονίς, κονίδος.

3. Den Tiernamen schliessen sich einige persönliche Bezeichnungen mit verächtlicher Bedeutung an, die, obgleich erst aus dem Nhd. belegt, doch ein höheres Alter haben müssen: *Flapps*; *Knirps* oder *Knips*; *Schlacks* zu ndd. *slâk*, mhd. *slach* schlaff; *Schlapps* zu ndd. *slapp*; *Tapps*, vgl. mhd. *tappe* ungeschickter täppischer Mensch; auch *Fex* Narr (vgl. bair. *feks* M., *fekin* F.) und *Fläz* Flegel. Mundarten bieten noch manche andere; sie zeigen auch, dass dem Consonanten ursprünglich ein Vocal voranging, der den Übergang des *z* in *s* erklärt. Mit den alten *s*-Stämmen können die Worte nichts zu thun haben; eher könnten für einzelne lateinische Wörter auf *-us* in Betracht kommen (Kluge, Studentensprache S. 35). — B. Schmidt, Siegerländer Mundart (Halle 1894) S. 129 f. Gr. 2, 265.

4. Die nächsten Verwandten der eben besprochenen Wörter sind die mit *z* gebildeten hypokoristischen Personennamen nach der schwachen Declination[1]). Bei den Lombarden und im Hochdeutschen sind solche Bildungen, in denen der zweite Teil der zusammengesetzten Namen regelmässig fortgelassen, oft auch der erste verstümmelt wird, geläufig. Öfters geben die Urkunden die abgekürzte neben der vollständigen Namensform: '*ipsum Uodalricum ob leporem vocaverunt Uozonem, Landefredus qui et Lanzo, Winifredus qui et Winizo, Teu-*

1) Gr. 3, 689. Stark, Kosenamen der Germanen (Wien 1868) S. 57 f. 63. 75—90. Whd. § 266.

paldus qui et Teuzo' u. a. Gr. 3, 691 f. Auch entsprechende weibliche Formen begegnen: *Kunza* = Kunigunde, *Imiza* = Irmintrût.

Anm. Über andere willkürlich entstellte Koseformen s. Kluge Grdr. S. 398.

5. Vielleicht haben diese Personennamen den Ausgangspunkt für die unter No. 3 erwähnten Wörter gebildet (B. Schmidt a. O.), obwohl sie der schwachen, jene der starken Declination folgen. Deutlicher verrät sich ihr Einfluss in einigen Wörtern, in denen die Affricata *z* gilt und die Stammform verstümmelt ist: sp. mhd. *spatz* M. Sperling zu mhd. *spar*, ahd. *sparo*; nhd. *Betz, Petz* zu *bëro* Bär, (dazu auch der Münzname *Batzen*); mhd. *wanze* F. = ahd. mhd. *want-lûs*; auch *Ratz, Ratze* F. mit dem auffallenden *z* neben *Ratte* darf man vielleicht hierherziehen. — Zuweilen sind Personennamen selbst zu Nom. app. geworden (vgl. § 297 A.): *Hinz, Hinze* der Name des Katers in der Tiersage (zuerst in Reineke Vos), ndd. Form für *Heinz, Heinze* = *Heinrich*; nhd. *Mietze* = Katze ist ursprünglich vielleicht die Koseform von *Maria*; nhd. *Matz* (*Staarmatz, Piepmatz* u. a.) von *Mattes, Mathias, Matthäus* (Weigand Wb.); mhd. *metze* F. von *Mehtild*, dann vermutlich unter Beziehung auf *maged* Appellativum = 'Mädchen niedern Standes', jetzt immer mit dem Nebenbegriff der Liederlichkeit.

Anm. Ob einige Tiernamen auf *-itz, -itze* hierher gehören, ist zweifelhaft. Vögel bezeichnen: mhd. *gibitze, gibiȥ* M. etc. Kiebitz; mhd. *stigliz* M. Stieglitz; früh nhd. *Emmeritz, Wonitz, Girlitz* (s. Kluge s. v. *Kibitz*. Winteler, Naturlaute S. 13. 18. 36); Fischname ist *Elritze* F. — Eine zweifelhafte Bildung ist auch *Götze* M. Das Wort ist zunächst wohl Ableitung zu *gieȥen*, sp. mhd. *götze* M. Bildsäule zu kirchlichen Zwecken (vgl. Luther 5. Mos. 12, 3 '*die Götzen jrer Götter*'), dann durch Beziehung auf Gott = falscher Gott.

274. Wörter mit unpersönlicher Bedeutung. 1. Die älteren haben, wenn *z* im Auslaut steht, einen Vocal vor dem Consonanten. Masculina sind: ahd. *binuȥ* (as. *binut*), mhd. *bineȥ, binȥ*, nhd. Binse F. (nach Kluge Compositum aus *bi* und *naȥ*?); ahd. *simiȥ*, mhd. *simeȥ, simȥ* Sims M. N. (nach Kluge unmöglich aus gr. κυμάτιον, vielmehr urverwandt mit l. *sîma* Rinnleiste); mhd. *grübiȥ, grobiȥ* M. Griebs, Kerngehäuse des Obstes; ahd. *stiuȥ* M. Steiss, vielleicht germ. **stiwot-* zu l. *stiva* Pflugsterz (? s. Franck s. v. *stuit*). — Neutrum ist *obaȥ*, mhd. *obeȥ* Obst. — Femininum: ahd. *araweiȥ, arawiȥ*, mhd. *areweiȥ, erweiȥ, erwîȥ* Erbse. — Der Mittelvocal fehlt in ahd. *lenzo* M., mhd. *lenze* Lenz neben ahd. mhd. *langez*, g. *langeȥes*; ahd. *runza* F. Runzel (s. Kluge); mhd. *votze* F., *votzel*,

Deminutivbildung zu *vut* cunnus, und in dem einsilbigen mhd. *knorz* = *knorre* M. Knorren. Auch nhd. *Butzen* Kerngehäuse gehört vielleicht hierher (Kluge Wb.), dagegen ist ahd. mhd. *bolz* M. Bolzen wohl Fremdwort.

2. Wie den persönlichen Wörtern schliessen sich den unpersönlichen einige jüngere nur mit *s* belegte an: *Grips* Verstand zu ndd. *grîpen* greifen; *Klecks* zu *klecken, klecksen*; *Knicks* zu *knicken*; *Kribs Krabs, Krims Krams*; *Schnaps* zu *schnappen*; auch *Faxe, Fixfax* zu früh nhd. *fickfacken* gaukeln. — Auch hier ging dem *s* ursprünglich ein Vocal vorauf; Goethe schreibt *Kribskrabs*, im 17. Jahrhundert aber begegnet *Kribbes Krabbes*, 1573 *kribiss krabass* (Weigand Wb.) Die unter No. 1 angeführten Wörtern können, weil sie verdunkelt sind, nicht das Muster für diese Bildungen abgegeben haben. — [Über mundartliche Wörter auf *-s, -els, -les* aus Genitiven s. L. Sütterlin, Der Genitiv im Heidelberger Volksmund S. 3 ff. (Festschrift zur Einweihung des Heidelberger Gymnasiums. 1894.)]

3. Weitere Verbreitung findet das Suffix in den zu neutralen *ja*-Stämmen erweiterten Wörtern. Schon das Gotische bietet ein Beispiel: *stiwiti* Geduld; aber die hd. Wörter sind anderer Art, Concreta: ahd. *aruzzi, erizzi, aruz*, mhd. *arze, erze* Erz (vielleicht Lehnwort); ahd. *himilizi, gahimilizi* laquear, lacunar, mhd. *himelze*, mndd. *himelte* Dach zu *himil* coelum, laquear; ahd. *mahalizi* causa, intentio zu *mahal*; ahd. *fisgizzi* piscatura, mhd. *vischetze, vischatz* zu *fisc*, (darnach etwa *flöh-hatz?*). (Das Masculinum mhd. *blicẓe, blitze* Blitz (neben ahd. mhd. *blic*) ist wohl aus dem Verbum mhd. *bliczen*, ahd. *blëchazzen* abgeleitet; v. Bahder S. 113).

4. Diese neutrale Endung *-eze* wird in mhd. Zeit, namentlich in Ripuarien, gern gebraucht; in Verbindung mit der Vorsilbe *ge-* bildet sie sowohl Verbalsubstantiva zu Verben, als auch Collectiva zu Substantiven; die Wörter stehen also den in § 264 behandelten Neutris auf *-idi, -ede* nahe. Zu Substantiven gehören z. B. *gebeinze*, wie *gebeinde, gebeinte* zu *bein, gedierze, getierze* zu *tier, gevogelze* wie *gevügele* zu *vogel, gehundeze* wie *gehünde* zu *hunt, gekornze* Getreide zu *korn, gemûrze*, wie *gemûrẹde* und *gemiure* zu *mûre, geremze* Einfassung, Einfriedigung zu *ram* F. Stütze, Gestell, Rahmen; *ge-steinze* wie *ge-steine* zu *stein*. — Zu Verben: *gebûwẹze* wie *gebûwede* Gebäude zu *bûwen, gebrohze* Lärm zu *brogen, gedingeze* Vertrag, Erlaubnis wie *gedingede, gedinge* zu *dingen, gejageze* wie *gejegede* zu *jagen, gemælze* wie *gemælẹde* zu *mâlen, geruofze* wie *geruofede, geruofte* zu *ruofen*. Schlüter S. 95. Bech Germ. 10, 395—398. 14, 431 f. 22, 290—293. Die nhd. Schriftsprache macht von diesen Wörtern kaum Gebrauch.

5. Fremdwörter: g. *kubitus* M. Liegen, Lager am Tische, l. *cubitus*. — ahd. *buliȝ*, mhd. *büllez*, *bülz* M. Pilz, l. *bôlêtus*, gr. βωλίτης; ahd. *bumez*, mhd. *bümez* M. Bims-stein, l. *pumex*; ahd. *kabuz*, mhd. *kappaȝ*, *kabeȝ* M. Kappes, Kappus, Kapst, l. *caput*; ahd. *kurbiȝ* M. (F.) Kürbis, l. *cucurbita*; ahd. *muniȝa* F. Münze, l. *monêta*; ahd. *pelliȝ*, mhd. *belliȝ*, *belz*, *pelz* M. Pelz, mlat. *pellicia*; ahd. *pfipfiȝ*, *pfiffiȝ* etc. M. Pips, aus mlat. *pipita* = l. *pituîta*; ahd. *sambaȝ-tac*, mhd. *sampstac, samȝtac* Samstag, mit eingeschobenem Nasal zu gr. σάββατον (s. Kluge Wb. KZ. 33, 366 f. JF. 4, 326). — Mhd. *schöpeȝ*, *schöpetz* M. Hammel, Schöps aus dem Slav.; ebenso sp. mhd. *greniz grenize* F. Grenze.

Anm. Ein eingeschobenes *n* vor *z* hat ahd. *pfalanza*, *pfalinza* F., mhd. *phalenze*, *pfalze*, *pfalz* zu l. *palatium* (s. Kluge Wb.); vgl. ahd. *Richenza* neben *Richiza*; mhd. *vischenz* F. (*vischetze*, *vischatze*) Ort, wo gefischt wird, Recht zu fischen neben ahd. *fisgizzi* N. Gr. 2, 341 f.

Ableitungen mit idg. *q*, *k* [1]).

275. 1. Da die labiale Affection, die dem velaren *q*-Laut zukam, in den germanischen Sprachen bis auf geringe Spuren erloschen ist (ahd. *zwî* neben *zwîg* s. u.), fallen der velare und palatale Laut für uns zusammen. Die Sprachvergleichung lehrt, dass das palatale *k* in Suffixen überhaupt selten vorkam; von germanischen Wörtern kommen ausser dem Adjectivum *jung* nur mit *sk* gebildete Wörter in Betracht (Brgm. 2, 236 f. 258 f.). Häufig dagegen wurde schon im Idg. das velare *q* gebraucht, als primäres und secundäres Suffix, namentlich zur Bildung von Adjectiven. Doch tritt es auch an Adjectiva und Substantiva, ohne ihren Redeteilcharakter, oft auch ohne ihre Bedeutung wesentlich zu ändern; vgl. gr. λίθαξ Stein und λίθος, λεῖμαξ Wiese und λειμών, an. *toskr* Zahn (urgerm. **tuns-ka*, Grdf. **dn̥t-qo*) neben g. *tunþus*, ahd. *zand*.

2. Im Germanischen erscheinen idg. *q*, *k* je nach der Betonung und der Natur der benachbarten Laute als *h* oder *g*, in Verbindung mit *s* als *sk*.

Unverbunden mit andern Suffixen haben diese Laute nur sehr eingeschränkte Verwendung gefunden. Ableitendes *g* zei-

1) Brgm. 2, 238 f. 247 f. Gr. 2, 273 f. 294 f. Graff 4, 3. 685. Whd. § 275. 280.

gen: ahd. ***harug***, ***haruh*** Hain, Tempel; ahd. ***trog*** Trog, vorgerm. *dru-kó*, vgl. gr. δρῦς, skr. *dâru*, *dru* Holz; vielleicht auch ahd. *sorga* Sorge (s. Franck s. v. *zorg*). Ableitendes ***h***: ahd. *salaha* F., mhd. *salhe* Salweide, vgl. l. *salix*. Mit einem *s*-Stamm ist das Suffix verbunden in g. *atisk* N. Saatfeld, ahd. *eȥȥisc* M., nhd. *Esch* (vgl. *Kaisers-esch*), zu l. *ador* Spalt, Grdf. **ados*. Ob man ahd. *zwîg* M. und *zwi*, gen. *zwies* N. Zweig, und ahd. *zwëho*, *zwîfo* M. Zweifel auf urgerm. **tu̯i-gu̯á-* und **tu̯í-hu̯o-n-* zurückführen darf (Brgm. 2, 242), bezweifelt Kluge Wb.; jedenfalls gehören sie zu *zwei*. Eine lebendigere Bildung ist der gotische Plural ***brôþrahans*** Brüder (Kluge § 68); sie führt hinüber zu der Gruppe der Neutra auf *-ahi*.

Anm. In *König*, *Pfennig*, *Honig* ist *-ig* aus *-ing*, *-ang* entstanden (ZfdA. 37, 124 f.); undeutlich ist *Zeisig* (Winteler, Naturlaute S. 22, Kluge Wb.).

Ahd. Neutra auf *-ahi*[1]).

276. 1. Die Bildung der Gruppe ging vermutlich von Wörtern aus, welche mit *ja*-Suffix von Adjectiven auf *-ah* wie g. ***stainahs*** steinicht, ***un-barnahs*** kinderlos abgeleitet waren. Sie gehörte also ursprünglich zu der in § 188, 2 besprochenen Gruppe, löste sich aber von dieser dadurch, dass *-ahi* als einheitliches Suffix gefasst wurde, mit dem auch ohne Vermittelung eines Adjectivs neutrale Substantiva gebildet werden konnten, und zwar in collectivem Sinne. Der Gebrauch beschränkt sich auf das Hochdeutsche und ist auch hier nicht gleichmässig verbreitet, am häufigsten in den bayerischen Mundarten. Die verwandten germanischen Sprachen bieten keinen Beleg; doch verrät der got. N. Pl. *brôþr-ah-ans* Brüder, die Neigung *-ah* collectiv zu brauchen, und eine den neutralen *ja*-Stämmen an Form und Bedeutung ganz ähnliche Bildung ist g. *bairgahei* F. Gebirge zu **bairg-ahs* bergicht.

2. Neben *-ahi* tritt schon in den späteren ahd. Glossen *-ach* auf, was oberdeutsche Mundarten in Baiern, Salzburg, Steyer und Kärnthen bewahrt haben. Ferner mit Umlaut oder Schwächung des Vocales, besonders md. *-ehe*, ripuarisch *-ihe*, woraus weiter durch Dehnung (?) *-êhe*, *æhe*, durch Contraction *-ê*, durch Apokope *-ech* und *-ich* entstehen. Auf diesen geschwächten Endungen beruht das nhd. *-icht* (I § 152).

1) Kluge § 67. Schlüter S. 115. Gr. 2, 312 f. Graff 1, 111. Whd. § 280.

3. Die Stämme der ahd. Wörter sind meist Namen von Bäumen, Sträuchern und Pflanzen; die Ableitungen bezeichnen den Ort, wo solche zusammen wachsen, oder ihre Menge; z. B. *boum-ahi* arboretum zu *boum*; *brâmahi* rubetum zu *brâmo* Dorn; *dorn-ahi* spinetum zu *dorn*; *eich-ahi* quercetum zu *eich*; *rôr-ahi* arundinetum zu *rôr*; *spreid-ahi* Gebüsch zu *spreid* N. Strauch, Busch. Doch finden sich schon im Ahd., öfter in der späteren Zeit, auch Collectiva anderer Art: ahd. *steinahi* saxetum zu *stein*; ahd. mhd. *â-sneitach, abe-sneitach* sarmenta zu gleichbed. *â-sneita, abe-sneite*; *kindahe* Kinderschar zu *kind*; *ermelech* zu *ërmel* Ärmel; *plundrach* zu *blunder* Hausgerät, Kleider, Wäsche; *scheppelech* zu *schapel* Kranz.

4. Die nhd. Schriftsprache hat nicht viele. Die ältere Endung bewahrt *Reisich*, ahd. *rîsach* zu (*h*)*rîs* N. Reis; sonst gilt in der jetzigen Sprache *-icht*. Zu Pflanzen gehören *Dornicht*, ahd. *dornahi*; *Röhricht*, ahd. *rôrahi*; *Tannicht*, sp. mhd. *tannach*; *Weidicht*, ahd. *wîdahi*. Anderer Art sind *Dickicht* (um 1700 für älteres *Dickung*, mhd. *dicke* F.), *Kehricht* (Luther *Kerich*) zu *kehren*; *Spülicht*, mhd. *spüelach* zu *spüelen*. Die starke Concurrenz der mit *ga-* zusammengesetzten *ja*-Stämme lässt die Bildungen auf *-ahi* nicht recht aufkommen.

Anm. Schon im Mhd. tritt die Neigung hervor, das Suffix durch *l* zu erweitern: *griezelach* Körner zu *griez*; *sæmelach* Gesäm zu *sâme*; *gesindelehe* Begleitung zu *gesinde*; *gevertelehe* Gerät zu *geverte* u. a. Auch mit einem Plural kann es sich verbinden: *Weiberach, Kinderach, Soldatenach* (Gr. 2, 313); ja es wird selbst zum Pluralzeichen, namentlich in der erweiterten Form *-lach, -lich*, z. B. Berthold 1, 83, 23: *Dem volkelîn unde den diernlech unde den knehtelech den vert daz herze alle zît gôlenzende*; s. Whd. § 280 und die dort angegebene Litteratur.

Suffixverbindungen. — Substantiva mit *sc*[1]).

277. 1. Die Verbindung *sk* ist in Substantiven selten, ahd. *frosc* M. Frosch, urgerm. **fruh-ska-*, vgl. ags. *frogga*, engl. *frog*; ahd. *wisc* M. Wisch, vgl. an. *visk* Bündel zu Wz. *wi* drehen; ahd. *wunsc* M. Wunsch neben *wunscen* zu Wz. *wen* lieben, vgl. ahd. *wini* Freund. — Mhd. *bûsch* Knüttel, Schlag, Wulst, vielleicht zu *bôzan* schlagen; mhd. *lasche* F. Fetzen, vielleicht zu *lappe*. Bei ahd. *eisca* F. Forderung, *forsca* F. Untersuchung, *wunsc* M. Wunsch neben *eiscôn, forscôn, wunsken* kann man zweifeln, ob das Suffix der Nominal- oder Verbalbildung gedient hat; vgl. § 87 und 18, 6.

1) Brgm. 2, 258 f. Gr. 2, 372 f. Whd. § 278.

2. Auch die Endung *-isc*, in Adjectiven so gewöhnlich, begegnet in Substantiven selten. Offenbare Ableitungen von Adjectiven wie ahd. *mennisco* M. Mensch, *frônisgi* F. Herrlichkeit kommen hier nicht in Betracht. Als solche liessen sich auch die Neutra ahd. *hîwiski* Familie zu *hîwî* Ehe, *hîwo, hîwa* Gatte, Gattin und *gumisgi* senatores zu *gomo* Mann auffassen, aber die Adjectiva sind nicht zu belegen und Kluge (§ 69) nimmt in diesen Wörtern mit collectiver Bedeutung wohl mit Recht einen selbständigeren Gebrauch des Suffixes an. Dasselbe gilt vielleicht für *irdisgi* mundus zu *ërda* und für einige Feminina auf *-isca*, besonders *râtisca*, auch *râtnisca* (vgl. *râtnussa*), mhd. *rætsche, ræt-er-sche* neben ahd. *râtissa, râtussa*; vgl. § 272, 4 A. Im An. werden viele denominative Abstracta auf *-ska* gebildet. Gr. 2, 374. von Bahder S. 185. — Fremdwörter sind ahd. *îbisca* F. Eibisch, l. *îbiscum*; ahd. *falawisca* Asche, rom. *falavisca* für *favillesca* (? s. Kögel, PBb. 16, 511).

Substantiva auf *-ng* [1]).

278. 1. Die Verbindung *ng* ergab sich zunächst durch den Anschluss des *k*-Suffixes an Wörter, die mit *n*-Suffix gebildet waren, wurde aber schon im Urgermanischen als selbständiges Mittel der Ableitung gefasst und zur Bildung von Masc. und Fem. nach der *a*- und *ô*-Declination benutzt. Der dem *n* vorangehende Vocal ist bald *i*, bald *u*, ganz selten *a*. In der Betonung oder in der Form der zu Grunde liegenden Stämme muss die Verschiedenheit zunächst begründet gewesen sein, doch sind die Grenzen, innerhalb deren ursprünglich die eine oder die andere Form galt, nicht mehr zu erkennen (Brgm. 2, 252. von Bahder S. 165). Im Hochdeutschen sind sie in der Weise geändert, dass *ing* fast durchaus für die Masculina gilt, *unga* für die Feminina. — Das hohe Alter des Suffixes beweisen namentlich Eigennamen (§ 279 A. 2); für die Bildung von Nom. appell. scheint es die ältere Zeit nur mässig gebraucht zu haben; aus dem Got. ist *-ugg* gar nicht, *-igg* selten belegt.

2. Als Masculinum auf *-ing* ist aus dem Gotischen nur *skilliggs* Schilling anzuführen, viele aus dem Ahd. und

1) Brgm. 2, 251 f. Kluge § 22—27. 55. 100. 158—159. von Bahder S. 163 f. Sütterlin S. 18 f. Gr. 2, 349. 359 f. Graff 2, 1132 f. Whd. § 276 f.

Mhd. Die meisten sind offenbar nominale Ableitungen. Nur wenige wie g. *skilligs*, ahd. *hintring*, *winding* legen die Beziehung auf ein Verbum nahe (von Bahder S. 176 f.), weil entweder ein geeignetes Nomen fehlt oder die Bedeutung eines Verbums dem abgeleiteten Worte besser entspricht; einzelne sind undeutlich. Ich sondere die Belege nach der Bedeutung.

a. Personen und Tiere: ahd. *arming* homo pauper zu *arm*; *bûring* Bauer zu *bûr* M. N.; *ediling* homo nobilis zu *edili* Adj. und *adal*; *engiring* curculio, mhd. *enger(l)ing* zu gleichbed. ahd. *angar*, *angari*; *vriscing*, daneben *freiscing*, *friuscing*, *frunscing*, *fruscing* (dunkle Nebenformen) victima, mhd. *vrisch(l)ing*, nhd. *Frischling* zu *frisc* Adj.; *hâring*, mhd. *hærinc* Hering, und ahd. mhd. *hering*, letzteres vielleicht zu *heri* N.; *herting* Held zu *herti* Adj.; *hintring* Betrüger zu ahd. *hintar* und *gi-*, *fir-hintaren* fraudare, fuscare; *hûsinga* Pl. Hausgötter, Penaten zu *hûs*; *kuning* König zu *kuni* N. Geschlecht oder zu **kuni* M. Mann von vornehmer Abkunft (s. von Bahder S. 171 u. Kluge Wb.); *mahting* homo potens, numen zu *maht*; *muoding* homo infelix zu *muodi*; *lant-sideling* indigena zu gleichbed. *lantsidilo*; *snurring* scurra, mhd. *snürring* = *snurrære* Possenreisser, scurra, vgl. mhd. *snurren* rauschen, sausen, nhd. *Schnurre* F.; *tougeninga* Pl. opertanei dei zu *tougan* heimlich; *truhting* paranymphus, procus = *truhtigomo* zu *truht*; *wihseling* filius suppositius zu *wëhsal* M. N.; *zëhaning* decanus, vgl. *zëhanunga* decuria zu *zëhan*; *zwineling* Zwilling zu *zwinal* Adj. — Mhd. *amerinc*, *emerinc* zu gleichbed. *amer* M. Ammer, strix; *berting* Klosterbruder, eig. homo barbatus = *bertenære*, *bertinger* zu *bart*; *bersing*, ahd. mhd. *bersich* zu gleichbed. *bars* M. Barsch; *bücking*, ndl. *bokking* vielleicht zu *bock*; *gemȥinc* der wie ein junger Gemsbock ist zu *gamȥ*; *grîsing* Graukopf zu gleichbed. *grîse*; *hemeling* zu gleichbed. *hamel* Hammel; *pfat-leiting*, vgl. ahd. *leito*, *leitid* Führer zu *leiten*; *nîding* oder *nidung* Neidhart, vgl. an. *nîdingr* Schurke zu *nît* Neid; *schiuheling* vor dem man Abscheu hat zu *schiuhel* Abscheu; *sûring* Sauertopf zu *sûr*; *smerling* Fischname zu gleichbed. *smërle* F.; *sprenzinc* Geck, Stutzer zu gleichbed. *sprenze*, *spranze* sw. M. und *sprenzen*; *sprinzelinc* Fischname zu *sprinzel*, *sprinzelîn* Fleck; *stichelinc* Fischname zu *stichel* Stachel; *tôrinc* zu gleichbed. *tôr*. — Nhd. *Lüning* Sperling aus as. *hliuning* (Ursprung dunkel).

b. Concrete Gegenstände: g. *skillings* Schilling, vgl. ahd. *scëllan* tönen; ahd. *breiting* placenta, Fladen zu *breit*; *vioring* quaternio zu *vior*; *keisuring* drachma, Kaisermünze zu *keisar*; *kisiling* calculus zu gleichbed. *kisil*, *kisili* M.; *messinc* Messing zu ahd. *massa* (? s. Kluge Wb.); *phenning*, *pfenting* Pfennig zu *pfanne*? *pfand*? (s. Kluge Wb.); *scerning*, *sceriling*, mhd. *scherling*, *schirling*

cicuta zu gleichbed. ahd. *scarno* sw. M.; *winding* fascia, fasciale, monile; (vgl. *windila* Windel, fascia) zu *wintan*; *zentring* geröstetes Fleisch zu ahd. *zantaro* Kohle. — Mhd. *hels(l)inc* Strick um den Hals zu legen zu *hals* und *halse* F. Halsband. — Nhd. *Wirsing*, *Wirsching* zu lomb. *versa* aus lat. *viridia* Gartengewächse; *Besing* (ndd.) = Heidelbeere zu g. *basi* Beere, ndl. *bes*.

c. In abstracter Bedeutung begegnet im Mhd. ziemlich oft *hæling* Geheimnis zu *hæle* F. und *hæle* Adj., vgl. ahd. *hâlingon* Adv. latenter (§ 457).

3. Die Masculina auf *-ing* sind also fast sämmtlich Wörter mit concreter Bedeutung, und die Bezeichnungen von Personen und Tieren bilden unter ihnen die kräftigste und lebensfähigste Gruppe. Manche lassen sich als Deminutiva auffassen (vgl. § 279 A. 3). Die nhd. Schriftsprache hat nur wenige, deren Ableitung nicht mehr gefühlt wird, behalten: *Hering*, *Bücking* (auch *Bückling*), *Lüning*, *Messing*, *Wirsing* und mehrere, die, weil ihr Stammwort auf *l* ausging, äusserlich mit den Ableitungen auf *-ling* (§ 280) zusammenfallen und in diesen eine Stütze fanden: *Hämmling*, *Kiesling*, *Schilling*, *Stichling*, *Zwilling*. Andere wie *Engerling*, *Frischling*, *Schierling* haben sich durch Umbildung den Wörtern auf *-ling* angeschlossen; *König* und *Pfennig*, deren Stamm auf Nasal ausgeht, haben den Nasal der Endung fallen lassen (§ 275 A.). — Über die mit *-ing* gebildeten Adverbia s. § 457.

279. 1. Masculina auf *-ung*, die im An. ziemlich weiten Raum gewonnen haben, sind im Hochdeutschen selten. Hierher gehört aus dem Hildebrandslied der Plural *sunufatarungo* die Leute des Sohnes und des Vaters (Gr. 2, 363. Brgm. 2, 252), der Monatsname *hornung* (Gr. 2, 360 Anm.), *fiordung* quadrans, der vierte Teil. Etwas anderes ist es, dass die abstracten Feminina, die gewöhnlich auf *-unga* ausgehen, in ihrer Nominativform auf *-ung* erscheinen und gelegentlich auch männliches Geschlecht annehmen (Gr. 2, 362. Br. § 207 A. 2); noch im Mhd. kommt so *der einung* neben *diu einunge* 'angesetzte Busse, Strafe' vor. Mhd. *billung* der Neider, *nîdunc* neben *nîding* schliessen sich den Nom. propr. an.

2. *-ang* (Gr. 2, 348 f.) zeigt das dunkle ahd. Neutrum *honang*, *honag*, vgl. an. *hunang* N., ags. *huneg* N., mhd. *honec* N. M. der Honig, und das gleichfalls dunkle mhd. *vaschanc* M. Fastnacht, Fasching.

Anm. 1. Ähnlich wie *-ing*, *-ung* wurde in früherer Zeit *-ja*, *-jan* gebraucht, vorzugsweise um Wörter persönlicher Bedeutung

zu bilden, und oft mögen jene für diese eingetreten sein. Vielleicht stammt daher das Übergewicht der Endung *-ing* mit dem *i*-Vocal über *-ung*; denn wenn den Ableitungen von *en*-Stämmen *-ung* zukommt, so gebührt den *jen*-Stämmen *-ing*.

Anm. 2. Das *ng*-Suffix bedeutet zunächst nichts weiter, als dass das abgeleitete Wort zu dem Grundwort in irgend einer Beziehung steht; eine speciellere Anwendung hat es früh als patronymische Endung gefunden. Gr. 2, 349. 359. von Bahder S. 169. 174. — Hierher gehören alte Geschlechts- und Völkernamen wie *Trutungi*, *Juthungi*, *Greuthungi*, *Asdingi*, *Therwingi*, *Thuringi*, *Merowingi*, *Charalinge*, *Amelunge*, *Nibelunge* etc. und damit zusammenhängend zahlreiche Ortsnamen auf *-ingen*, *-ungen*. Ferner Eigennamen wie *Nibelung*, *Schilbung*, *Berhtung*, *Môrunc*, *Nuodunc*, *Râmunc*, auch die alten Schwertnamen *Mimunc*, *Welsung*, *Balmung*. — Diese Patronymica haben auch im Hd. oft *-ung*.

Anm. 3. Als Deminutiv-Suffix ist *-ing* in niederdeutschen Mundarten (Mecklenburg, Pommern) in lebendigem Gebrauch (vgl. *-ling* § 280, 1 a und Gr. 3, 683). Auch im Lat. und Griech. dient *k*-Suffix zur Bildung von Deminutiven; Brgm. 2, 249 f.

280. Substantiva auf *-ling*[1]). — 1. Die Endung *-ling* ergab sich, wenn das ableitende *-ing* an einen mit *l*-Suffix gebildeten Stamm trat, z. B. ahd. *zwineling* zu *zwinal*, *ediling* zu *edili*, *lant-sidiling* zu *lant-sidilo*. Wir finden sie aber auch ohne dass ein Stammwort auf *l* nachweisbar ist; so schon im got. *gadiliggs* Verwandter, ags. *gædeling*, as. *gaduling*, ahd. *gatiling*, oft in den andern germanischen Sprachen. Manchen von diesen Wörtern mögen verlorene Ableitungen auf *l* zu Grunde liegen, besonders mit *l* gebildete Nomina agentis (§ 206 f.), doch wurde ohne Zweifel *-ling* frühzeitig als ein einheitliches Suffix aufgefasst, in derselben Weise wie *-ing* gebraucht und je länger um so mehr bevorzugt. — Die meisten Wörter auf *-ling* sind offenbar nominale Ableitungen, manche nur Umbildungen von Wörtern auf *-ing* (§ 278, 3); einige, die als Ableitungen starker Verba erscheinen, sind zunächst wohl von Verbal-Adjectiven mit *l*-Suffix ausgegangen; späterhin aber werden mit *-ling* auch verbale Ableitungen gebildet, ein Zeichen, dass das erweiterte Suffix grössere Lebenskraft hatte.

1) Brgm. 2, 252. von Bahder S. 167. 178. Gr. 2, 352. Graff 2, 11. Whd. § 276.

a. Personen und Tiere. g. *gadiliggs* Verwandter, ahd. *gatuling* Vetter zu as. *gi-gado*, ags. *ge-gada*, mhd. *ge-gate*, *gate* Genosse. — Ahd. *hoveling* aulicus zu *hof*; *huoriling* spurius zu g. *hôrs* M., ahd. *huorra* F.; *jungiling* juvenis zu *jung*; *kamarling* cubicularius zu *camara*; *kunniling* contribulis, proximus zu *kunni*; *niu-quëmaling* advena, novitius *zuo-kumiling* advena, mhd. *komelinc*, *kumelinc*, *after-*, *nâch-kumelinc*, nhd. *-kömmling* von **quëmal* zu *quëman*; *sarling* miles zu *saro*, *sarwes* N. Rüstung; *wîsiling* philosophus zu *wîsi*. — Mhd. *amerlinc* = *amerinc* Ammer; *barling* eine Art zinspflichtiger halbfreier Leute = *bar-man*, *bar-liute*; *engerlinc* = *engering*; *frischlinc* = *frisching*; *fündeling* Findelkind, vgl. *fündel-hûs*, *fündel-kint* zu *finden*; *griuslinc*, *griuwelinc* einer der Grauen erregt zu *grûsen*, *griuseln*, *grûwen*, *griuweln*; *hungerlinc* famelicus *hunger*; *kebisling* Sohn einer Kebse zu *kebise* F. (vgl. ahd. *kebisiling* pellex, pelignus); *ligerling* ein Bettlägeriger zu *lëgar*; *sperling* Sperling zu gleichbed. *spar*; *ûȝ-wurfelinc* der Verworfene zu *wërfan*. — Diese Gruppe hat sich gut gehalten und im Nhd. noch beträchtlich vermehrt: *Blendling* zu g. *blandan* mischen; *Dichterling*; *Drilling* nach dem Muster von *Zwilling* zu *drei* gebildet; *Dümmling*, *Eindringling*, *Finsterling*, *Flüchtling*, *Fremdling*, *Frömmling*, *Gründling*, *Hänfling*, *Häuptling*, *Klügling*, *Lehrling*, *Liebling*, *Woll-lüstling*, *Mietling*, *Mischling*, *Neuling*, *Römling*, *Säugling*, *Schmetterling* (zuerst 1691 in der Bedeutung 'homo macer et infirmus' belegt, vgl. westfäl. *smieder* 'dünner magerer Gegenstand' Kluge Wb.), *Schützling*, *Sonderling*, *Spätling*, *Sprössling* zu *Spross* und *spriessen*; *Sträfling*, *Täufling*, *Weichling*, *Witzling*, *Wüstling*, *Zögling*. Mit mehreren dieser Wörter verbindet sich im Nhd. ein deminutiver, verächtlicher Nebensinn; vgl. § 279 A. 3. von Bahder S. 170. Kluge § 55.

b. Concrete Gegenstände: ahd. *aftarlinga* Pl. Mastdarm zu *aftaro*; *fûstiling*, mhd. *fiusteling* Fäustling, Fausthandschuh; *herling* Pflanzenname, senecio, mhd. *herling* racemus (verschieden von nhd. *Herling* unreife Traube für **herw-ling*?); *silubarling* zu *silubar*, vgl. ags. *silfring*; *snitiling* sarmentum zu *snit* M. und *snîdan*; *umbiling* gyrus, circuitus zu *umbi*. — Mhd. *beckeling* Backenstreich; *vierdelinc* = *vierdinc*, *vierdunc* Viertel zu *fierte*; *vingerling* Fingerring = *fingerîn*, *-îde*, *-lîn*, nhd. *Fingerling* = Handschuhfinger; *drîling* Drittel; *helbelinc*, *hellinc* halber Pfennig zu *halb*; *hendeling* Fausthandschuh zu *hant*; *kniewelíng* Knieharnisch; *pfifferling*, *pfefferling* Pilzart zu *pfëffer*; *schüȥȥelinc* Schössling zu ahd. *scoȝ* M., *scoȝȝa* F. und *scioȝan*; *spinlinc*, *spillinc* gelbe Pflaume (s. Kluge Wb.); *sterling* (*stœrling*) eine Münze (dunkel); *weidelinc* kleiner Nachen = *weide-nachen* Fischernachen. — Im Nhd. tauchen noch

einige neue auf: *Däumling*, *Frühling*, *Häckerling* = *Häcksel* zu *hacken*, *Riessling* (dunkel), *Säuerling*, *Sprössling* zu *Spross* und *spriezen*; aber ein lebendiges Mittel zur Bildung von Sachnamen ist *-ling* nicht mehr.

2. Von andern Ableitungssilben finden sich vor *-ling*: *-is* in *kebisiling*; *-er* in ziemlich vielen Wörtern: ahd. *aftarling*, *kamarling*, *silabarling*, mhd. *vingerling*, *ligerling*, *pfifferlinc*, nhd. *Dichterling*, *Schmetterling*, *Sonderling*; ja in nhd. *Häckerling* erscheint *-erling* sogar als einheitliches Suffix.

3. Wenn *-ling* (aus *-iling*) sich der Stammsilbe unmittelbar anschliesst, hat es der Regel gemäss Umlaut erzeugt. *ö* statt *ü* haben nach dem zu Grunde liegenden Wort nhd. *Frömmling*, *-kömmling*, *Sprössling*, *Schössling*, *Zögling*.

281. Feminina. — Während die Masc. auf *-ing*, *-ung* namentlich in der älteren Zeit fast durchaus denominative Concreta sind, erscheinen die Feminina von Anfang an ganz überwiegend als Verbalabstracta. Wörter wie *Verheissung*, *Genesung*, *Ladung* etc. beziehen wir auf das Verbum, und so war es schon im Ahd. Nominale Ableitungen sind in den westgermanischen Sprachen ganz selten; aus dem Ahd. führt von Bahder S. 188 an: *cleinunga* minuties zu *cleini*, *wërdunga* dignitas, sollemnitas, celebritas zu *wërd*, *zëhanunga* decuria zu *zëhan* und *zëhaning* decanus, und zwei andere, die mit *ja*-Suffix weiter gebildet sind, weil sie eben durch ihre Bedeutung dem Gruppencharakter nicht entsprachen: *gôringi* F. Elend zu g. *gaurs*, *heimingi* F. N. Heimat zu *heim*. Einige andere in § 283. Nur im An. finden wir nominale Ableitungen in grösserer Zahl. Dennoch kann es keinem Zweifel unterliegen, dass auch diese Feminina zunächst von Nominibus abgeleitet waren, denn nur durch die Verbindung des *k*-Suffixes mit einem nominalen *n*-Stamm konnte sich die Verbindung *ng* ergeben (s. Anm.). — Der Vocal wechselt wie im Masc. zwischen *i* und *u*; *u* hat anfangs das Übergewicht, wird aber in den nordischen Sprachen, im Englischen und Niederländischen durch *i* verdrängt; *-unga* herrscht von Anfang an im Hochdeutschen, nur im Md. und namentlich im Ripuarischen wird auch *-inge* gebraucht.

Die Anwendung des Suffixes zur Abstractbildung reicht

jedenfalls in die urgermanische Zeit zurück (anders v. Bahder S. 163), denn wenn auch das Got. keinen Beleg bietet, so stimmen alle andern germanischen Sprachen in dem Gebrauch überein. Aber die weite Verbreitung gehört den einzelnen Sprachen an und hängt damit zusammen, dass diese andere Mittel der Abstractbildung, die im Gotischen ganz geläufig sind, verkümmern lassen.

Anm. Der Versuch von Bahders S. 185 f., die Verbalabstracta auf die männlichen Nom. appell. mit persönlicher Bedeutung zurückzuführen, befriedigt nicht. Ich vermute, dass sie auf Verbalabstractis beruhen, die irgendwie mit den got. Femininis auf *-eins*, *-ôns*, *-ains* zusammenhangen. Unmittelbar auf diese lassen sich die Wörter auf *-unga* freilich nicht beziehen, da sie nicht *n*- sondern *i*-Stämme sind; ich zweifle aber, ob diese Form der gotischen Verbalabstracta eine alte und ungetrübte Bildung ist. Jedenfalls werden auch die Wörter auf *-unga* zunächst gerade zu sw.V. gebildet und im An. sind die Wörter, die zu sw.V. 2 gehören, merkwürdig selten (von Bahder S. 189), gerade wie im Got. die Feminina auf *-ôns*. Im Hd. freilich ist das Verhältnis ganz anders (§ 282).

282. 1. Der eigentliche Nährboden für diese Feminina war die gelehrte Prosa. Die Umgangssprache bedurfte der Abstractbildungen wenig und der Poesie stehen sie nicht an. Otfried belegt nur vier: *manunga*, *murmulunga*, *samanunga*, *zeichenunga*, und fast ebenso enthaltsam sind gute mhd. Dichter; aber in Prosadenkmälern finden wir sie von Anfang an in grosser Zahl.

2. Die meisten ahd. Wörter schliessen sich an sw. V. 2; z. B. *âhtunga* persecutio zu *âhtôn* ächten; *artunga* cultura zu *artôn* pflügen, bebauen; *ouchunga* Vermehrung zu *ouchôn*; *bëtunga* petitio zu *bëtôn*; *beitunga* Erwartung zu *beitôn*; *ellinunga* aemulatio zu *ellinôn*; *halunga* repetitio zu *halôn, holôn*; *klafunga* stridor zu *clafôn*; *korunga* probatio zu *korôn*; *kostunga* tentatio zu *kostôn*; *ladunga* Ladung zu *ladôn*; *liudunga* jubilatio zu *liudôn*; *manunga* Mahnung zu *manôn*; *pînunga* Peinigung zu *pînôn*; *scouwunga* Betrachtung zu *scouwôn*; *sceidunga* discidium, divisio zu *sceidôn*; *scidunga* differentia zu *scidôn*; *scrëfunga* incisio zu *scrëfôn*; *bismarunga* opprobrium zu *bismarôn*; *spentunga* dispensatio, impensa zu *spentôn*; *spilunga* lusio zu *spilôn*; *trahtunga* retractatio zu *trahtôn*; *warnunga* munimentum zu *warnôn*; *wërkunga* operatio zu *wërkôn*; *wîsunga* visitatio zu *wîsôn*; *wullunga* nausea zu *wullôn*; *zeigunga* determinatio zu *zeigôn*; *zilunga* festinatio zu *zilôn*. —

Andere gehören zu sw. V. 1: *ga-burjunga* eventus zu *ga-burjen*; *dempfunga* suffocatio zu *dempfen*; *villunga* plaga zu *villen*; *heilunga* sanatio zu *heilen*; *îlunga* festinatio zu *îlen*; *lôsunga, irlôsunga* zu *lôsen*; *refsunga* Tadel zu *refsen*; *rihtunga* regimen zu *rihten*; *spurunga* indagatio zu *spurjen*; *suochunga* zu *suochen*; *ar-welunga* electio zu *wellen*; *zuntunga* incensio zu *zunten*. — Zu sw.V. 3 *ërd-bibunga* Erdbeben zu *bibên* (vgl. *bibôd*); *dolunga* passio zu *dolên*, (*-ôn*); *habunga* detentio zu *habên*; *vrâgunga* Frage zu *vrâgên*.

3. Nicht eben häufig sind die Ableitungen von st.V. und offenbar nach dem Muster der zu den sw. V. gehörigen Abstracta gebildet; denn Spuren selbständiger Vocalentwickelung fehlen, alle zeigen den Vocal des Präsensstammes; z. B. *ga-brëchunga* fractio zu *brëchan*; *brëstunga* damnum zu *brëstan*; *dîhunga* provectus zu *dîhan*; *vindunga* inventio zu *findan*; *far-jëhunga* professio zu *far-jëhan*; *kiusunga* judicium zu *kiosan*; *mîdunga* pudor zu *sih mîdan* pudere; *widar-quëdunga* contradictio zu *quëdan*; *scrintunga* rima zu *scrintan*; *swëdunga* fomentum zu *swëdan*; *swînunga* detrimentum zu *swînan*.

4. Die Lebendigkeit der Ableitung zeigt sich darin, dass ihr nicht selten eine andere Ableitungssilbe vorangeht; z. B. *r*: *beȥȥirunga* zu *beȥȥirôn*; *nidarunga* damnatio zu *nidaren*; *obarunga* dilatio zu *obarôn* differe; *opfarunga* oblatio zu *opfarôn*. — *l*: *bëtelunga* mendicitas zu *bëtalôn*; *hantalunga* tractatio zu *hantolôn*; *mendilunga* blandimentum zu *mendilôn*; *murmulunga* murmur zu *murmulôn*; *wëhsilunga* mutatio zu *wëhselôn*; *zwîfalunga* dubitatio zu *zwîfolôn*. — *n*: *bibinunga* Beben zu *bibinôn*; *bouchanunga* nutus zu *bouchnen*; *vestinunga* corroboratio zu *vestinôn*; *lâchinunga* medicina zu *lâchinôn*; *redinunga* disputatio zu *redinôn*; *samanunga* Versammlung zu *samanôn*; *zeihnunga* significatio zu *zeichanen*. — *s*: *altisunga* dilatio zu *altisôn* differre; *heilisunga* omen, augurium zu *heilisôn*; *lîchisunga* simulatio zu *lîchisôn*; *lustisunga* illecebrae zu *lustisôn*; *spurisunga* indagatio zu *spurisôn*. — *z*: *blecchezunga* coruscatio zu *blecchazzen*; *heilizunga* salutatio zu *heilazzen*; *jûwizunga* jubilatio zu *jûwezzen*; *leidazunga* detestatio zu *leidazzen*; *swilizunga* cauma zu *swilizôn*. — *g*: *heilagunga* sanctificatio zu *heilogôn*; *wîȥagunga* vaticinium zu *wîȥagôn*. — Von einem Compositum: *ellendunga* captivitas zu *eli-lentôn* captivare.

5. Einige dieser Suffixverbindungen finden wir sogar, ohne dass sie durch ein nachweisbares Grundwort gestützt werden; bes. *-lunga*: *innelunga* eruditio zu mhd. *innen* erinnern; *frouwilunga* exultatio zu *frouwôn* frohlocken; *quichilunga* fomentum zu *quicken*.

— *-nunga*: *wîȥinunga* vaticinatio zu *wîȥôn* (nicht zu *wîȥinôn* strafen); mhd. *hoffenunge* zu *hoffen*; *schepfenunge* = *schepfunge* zu *schepfen*. — Für *tobazunga* deliramentum (= *tobunga*) und *winkezunga* nutus darf man neben *tobên* und *winken* Nebenformen auf *-zen* voraussetzen.

283. 1. Zahllose Wörter auf *-ung* sind auf diese Weise im Laufe der Jahrhunderte gebildet; viele sind wieder untergegangen, andere an ihre Stelle getreten. Alle Verba sind zur Ableitung geeignet, starke und schwache, solche mit einsilbigem und solche mit mehrsilbigem Stamme. Schon im Ahd. finden wir viele Wörter, in denen der Endung *-ung* eine andere Ableitungssilbe vorangeht, die jüngere Sprache beharrt auf dieser Bahn. Den zahlreichen nhd. Verben auf *-igen* entsprechen Substantiva auf *-igung* wie *Beglaubigung*, *Beschädigung*, *Beschönigung*, *Verständigung*, *Züchtigung*; jüngere Bildungen auf *-lichung* zu Verben, die von Adjectiven auf *-lich* abgeleitet sind, schliessen sich an: *Verheimlichung*, *Verherrlichung*, *Verstaatlichung*, *Versinnlichung*; selbst vor Bildungen wie *Bewahrheitung*, *Vergesellschaftung* schreckt man nicht zurück. Ganz üblich und gefällig sind auch die Ableitungen von den fremden Verben auf *-ieren*: *Regierung*, *Hantierung*, *Einquartierung* etc. Ableitungen von trennbaren Partikelcompositis begegnen schon im Mhd. und breiten sich bald weit aus; z. B. *Absetzung*, *Anleitung*, *Aufklärung*, *Auslegung*, *Einfriedigung*, *Hingebung*, *Zusammenstellung* u. s. w. Weiterhin werden auch andere syntaktische Verbindungen zu Substantiven auf *-ung* zusammengebildet: *Linkswendung*, *Fleischwerdung*, *Grundsteinlegung*; *Instandsetzung*, *Indienststellung*; *Grablegung* (ins Grab legen), *Beschlagnehmung* (in Beschlag nehmen) u. a. Kurz, die Ableitung auf *-ung* ist, abgesehen von der Substantivierung des Infinitivs, das beliebteste Mittel geblieben, Verbalabstracta zu bilden.

2. Alle freilich, die an und für sich möglich wären, sind keineswegs geläufig. Andere Mittel der Abstractbildung haben sich daneben behauptet, und die schrankenlose Ausbreitung von *-ung* verhindert. Insbesondere ist wahrzunehmen, dass Ableitungen auf *-ung* lieber von zusammengesetzten als von einfachen Verben gebildet werden. *Er-bauung*, *Be-fragung*, *Er-holung*, *Be-sorgung*, *An-spielung*, *Be-strafung*, *Ver-suchung*, *Haus-*, *Heim-suchung*, *Be-trachtung*, *Er-wählung*, *Be-weinung* u. v. a. sind ganz geläufig, nicht die Simplicia.

3. Die Beziehung auf ein Verbum ist bei fast allen Femininis auf *-ung* lebendig, wenngleich das Bedeutungsverhält-

nis nicht überall dasselbe ist. Bald empfindet man das Substantivum als reines Verbalabstractum, bald fasst man es concreter als activen oder passiven Gegenstand der Thätigkeit; viele können in verschiedenem Sinne gebraucht werden (Heyse 1, 436). Nur wenige sind durch den Untergang oder durch Umgestaltung des Verbums isoliert: *Innung*, mhd. *innunge* Aufnahme, Verbindung zu ahd. *innôn* adjungere, recipere, mhd. *sich innen* c. Dat. sich einem anschliessen; *Schöpfung*, mhd. *schepfunge* zu *schepfen* schaffen; *Festung*, mhd. *vestunge*, *vestenunge* Befestigung, Festung zu *vesten*, *vestenen*; *Witterung*, mhd. *witerunge* zu *witeren*. Auch *Atzung*, mhd. *atzunge* und *Schatzung*, mhd. *schatzunge* beruhen nicht auf *ätzen*, *schätzen*, sondern auf mhd. *atzen*, ahd. *âzzen* (Graff 1, 527) und mhd. *schatzen* (neben *schetzen*), ahd. *scazzôn*. Zweifelhaft ist, ob *Losung* Schlachtruf zu mhd. *lôȝen* sortiri oder zu mhd. *losen* horchen gehört.

4. Neben den zahlreichen verbalen Bildungen stehen einige, die von Nominibus abgeleitet oder unter ihrem Einfluss gebildet sind. *Satzung*, mhd. *satzunge*, *Besatzung*, mhd. *besatzunge*, *Nahrung*, mhd. *narunge*, *Stallung*, mhd. *stallunge* sind zwar mit *setzen*, *nähren*, *stellen* verwandt, können aber, da sie den Umlaut entbehren, nicht einfach von ihnen abgeleitet sein, sondern lehnen sich an die älteren Substantiva ahd. *saz*, *stal* (*ll*), *nara*. *Holzung*, sp. mhd. *holzunge* Holzhieb, Holzung ist Ableitung von *holzen*, wird aber jetzt als eine Art Collectivum zu 'Holz' empfunden; nach seiner Analogie ist nhd. *Waldung* geschaffen. Auch *Wüstung*, mhd. *wüestunge*, *wüestenunge* öde Gegend ist wohl nicht zu dem Verbum *wüesten* gebildet, sondern Umbildung der älteren Subst. *wuosta*, *wuostî*, *wuostinna*; ebenso nhd. *Ödung* = Ödeland zu *œde*, vgl. auch nhd. *Rodung* zu *roden*. — Eine ältere nominale Ableitung scheint *Dämmerung* zu sein zu gleichbed. ahd. *dëmar* N.; denn das Verbum *dämmern* kommt erst im Nhd. vor, *dëmerunge* ist schon mhd. (selten), und vermutlich schon mit dem ahd. *dëmenunge* crepuscula (Graff 5, 141) gemeint; vgl. § 281. — Über sp. mhd. *Zeitung*, das wohl einem fremdem Worte nachgebildet ist, und über *Nehrung* Landzunge s. Kluge Wb.

Ableitungen mit idg. *g* [1]).

284. 1. *g*-Suffix ist ursprünglich vielleicht identisch mit *k*-(*q*)-Suffix. Im Got. muss es als *k*, im Hd. in der Regel

1) Brgm. 2, 260 f. Kluge § 45. 68. Gr. 2, 279 f. Graff 4, 353. Whd. § 279.

als *h, ch* erscheinen, *k* konnte sich halten nach Consonanten. Im Hd. fällt also dieses Suffix teilweise mit altem *k*-(*q*-)Suffix zusammen und nicht immer ist eine sichere Entscheidung zwischen beiden möglich.

2. Das Got. bietet für das einfache *g*-Suffix nur zwei Belege: ***ahaks*** M. od. F. Taube, ***miluks***, ahd. ***miluh*** F. Milch zu ahd. ***mëlkan***; ausserdem mit folgendem ***n***: ***kêlikn*** N. oberstes Geschoss, Speisesaal. Mehrere, wenngleich nicht eben viele, hat das Ahd. Zuweilen schliesst sich das Suffix unmittelbar an die Wurzel an, gewöhnlich geht ihm ein Vocal (*a, u, i*) voran, der in der späteren Zeit, wenn er überhaupt erhalten bleibt, zu *i* wird (I § 305). — st. Masc. ahd. mhd. ***bersich*** (daneben mhd. *bersing*) zu gleichbedeutendem mhd. ***bars*** Barsch; ***bilih*** Gliermaus, Bilch, vgl. kymr. *bele* Marder; ***botah*** M., mhd. ***botech*** Leib, Rumpf; ***bruochah*** zona, balteum zu ahd. ***bruoh*** F. Hose; ***fëttah***, mhd. ***vëtach***, *-ech*, *-ich*, *-vitech*, *-ich* und *vëtache*, *-eche*, *-iche* F. Fittig zu *vëdara* Feder (vgl. auch as. *fëtherac*, ahd. *fëdarah*, mhd. *fëdrach*); ***habuh*** M. zu ***hafjan*** heben, wie mlat. *capus* zu *capere*; ***kennih*** patera zu *kanna*; ***kranuh***, ***kranih*** Kranich zu andd. *crano*, md. *krane*. — Nhd. *Molch* aus mhd. *mol* N., ***molle*** M. Eidechse, Molch, ahd. *mol* (*molm*, *molt*). — St. Neutr. ahd. ***ëbah*** (mit mancherlei Nebenformen) Epheu; mhd. ***nôȝih*** = ***næȝel*** zu *nôȝ* Vieh. — Sw. Masc. ahd. ***balko*** Balken, vielleicht verwandt mit ***Bohle*** und gr. φάλαγξ länglich rundes Stück Holz, Baumstamm; ***funko***, mhd. *vanke* (*vunke*) Funke, vielleicht zu g. *fôn*, *funins* Feuer; ahd. *scinko* M., *scinka* F. Beinröhre, Schenkel zu *scina*, *scëna* Schiene, Schienbein (? s. Franck s. v. *scheen*, *schenkel*); ahd. ***zinko*** Zacke, Zinke, vgl. das gleichbed. mhd. *zint*, an. *tindr*; andd. *ancho* avus, *ancha* ava (Graff 1, 282) zu *ano*, *ana*. — Feminina (vgl. Schlüter 167, Kluge § 45): ahd. ***armihha*** paupercula zu *arm*; ahd. ***belihha*** Wasserhuhn (vgl. l. *fulica* Kluge Wb.); ahd. ***botahha*** F., mhd. ***boteche*** F. M. der Bottich, vielleicht Fremdwort, s. Kluge; ***vulihha*** weibliches Füllen, puledra zu *volo*; ***lêrahha*** Lerche, aus *lêwrahha* (vgl. ags. *láwrice*, *lǽwerce*, *láwerce*), mnd. *lêwerike*; ***menihha*** armilla zu *meni* monile; ***riotacha*** saliunca (Graff 4, 1153) zu (*h*)*riot* Ried; ***wîpihha*** feminina zu *wîb*. — Mhd. ***snürche*** zu gleichbed. *snur* F. Schwiegertochter. — Nhd. ***Stärke*** junge Kuh (ndd.) vielleicht zu ahd. ***stëro*** Widder.

3. Soweit die Wörter in ihrer Bildung durchsichtig sind, liegen ihnen Nomina zu Grunde. Einige haben deminutive Bedeutung, und in diesem Sinn werden auch hypokoristische Personennamen auf *-iko -ika* gebildet, namentlich im As.; z. B.

Manniko zu *Manno, Sahsiko* zu *Sahso, Lieviko* zu *Liero* etc. Gr. 3, 676. Whd. § 279. Aber für die Nom. appellativa wird das Suffix erst durch seine Verbindung mit *-în* recht productiv; § 248. Kluge § 61.

4. Fremdwörter: ahd. *astrih, estrih* M. Estrich zu früh mlat. *astricus*; ahd. *attah, -uh* M. Attich aus gr. lat. *acte* Holunder; ahd. *epfih* N. Eppich M. zu ahd. *epfi* N., mhd. *epfe, effe* aus l. *apium*; ahd. *ezzih* M., mhd. *ezzich*, nhd. Essig aus l. *acetum* (vgl. g. *akeit*); ahd. *pfenich, fenich* M. Fench (eine Art wilder Hirse), mlat. *panicium*, l. *pânicum*; *kelih* M. Kelch, l. *calix*; ahd. *kiricha* Kirche zu gr. κυριακόν; ahd. *lattuh* M. Lattich zu l. *lactuca*; ahd *huof-lettihha* F., mhd. *huof-leteche* Huf-lattich M. zu mlat. *lapatica = l. lapatium*; *munih* M. Mönch zu gr. lat. *monachus*; *pforzih* M., mhd. *pforzich*, l. *porticus*; ahd. *râtih, retih*, mhd. *rætich, retich* Rettig zu l. *radix*; *tepih* (daneben *tepit*) M. Teppich zu l. *tapetium*; *tunicha*, l. *tunica*. — Mhd. *hederîch* M. Hederich, l. (*glecoma*) *hederacea*; *psittich, sittich* Papagei zu gr. lat. *psittacus*. — Nhd. *Käfig* M., mhd. *kevje* M. F. N., ahd. *kevja* F., l. *cavea*. — Durch Übertragung aus lat. *bilix, trilix* zweifädig, dreifädig entstehen die Adj. ahd. *zwi-lîch, dri-lîch*, und daraus die Subst. ahd. *zwilîch* M. Zwillich, Zwilch und mhd. *drilich, drilch* M. Drillich.

285. Eine öfters begegnende Endung *-rich* hat verschiedenen Ursprung und lässt sich nicht überall sicher erklären. Gr. 2, 516. Kluge § 32. Am ältesten und verbreitetsten ist ahd. *antrëhho antrahho*, mhd. *antrëche* Entrich, worin Kluge ein Compositum *anut-trahho* sieht (vgl. engl. *drake*, ndd. *drâke* Enterich). Darnach gebildet sind nhd. *Gänserich, Täuberich* und einige mundartliche Wörter, die männliches Geschlecht bezeichnen. — Nach dem Muster der Eigennamen auf *-rîch* Herrscher ist wohl mhd. *wuoterîch, wüeterîch* Wütrich und mhd. *tobe-rîch* gebildet. Dasselbe *-rîch* nimmt Kluge in ahd. *wëga-rîh* Wegerich, 'Wegebeherrscher' (?) an; darnach nhd. *Weiderich* lythrum. *Hederich* und *Estrich* sind Fremdwörter, § 284. — ahd. *butrih, butirih* Schlauch scheint sich zu ahd. *botah* M., mhd. *botech* Leib, Rumpf und ahd. *botahha* F., mhd. *botech, boteche* M. F. Bottich ähnlich zu verhalten wie ahd. *fëdarah* zu *fëttah*. — Als willkürliche Weiterbildung erscheint nhd. *Fähndrich* neben mhd. *venre*, ahd. *vanari*; vgl. auch mhd. *balderich* M. Gürtel und *wiserich*.

Labiale Laute in Suffixen.

286. Labiale Laute erscheinen in Ableitungssilben sehr selten (Gr. 2, 183 f.). Auf nominale Ableitungen mit idg. *bh*

gehen vielleicht die got. Adverbia auf *-ba* (§ 440) zurück. — g. *hanaps* M., ahd. *hanof* Hanf, gr. lat. *cannabis* und g. *silubr* N., ahd. *silabar* sind keine idg. Wörter. — Über g. *-ubni* § 244, 4; *-ufli, -ubli* § 214, 3.

Fremde Suffixe in deutschen Wörtern.

287. Von den vielen Ableitungssilben, die mit Fremdwörtern aufgenommen und zum Teil selbständig zu zahlreichen Neubildungen aus fremden Stämmen gebraucht werden, sind einige auch auf deutsche Wortstämme übertragen. Die wichtigste ist:

mhd. *-îe*, nhd. *-ei*[1]).

1. Die Endung stammt aus dem Romanischen, wo sie dazu dient, denominative Abstracta, seltener Collectiva zu bilden. Das Mhd. hatte eine ziemliche Zahl solcher Bildungen auf *-îe* aufgenommen, z. B. *massenîe* Gesellschaft, *banekîe* Belustigung durch Leibesübung, *prophezîe, nigromanzîe, vilanîe* u. a. Alsbald wurde die Endung auch zu Ableitungen von deutschen Wörtern angewandt, besonders von den Nom. ag. auf *-er*. Aus dieser Verbindung erwuchs ein neues Suffix *-erîe*, jedenfalls gefördert durch den gleichen Gebrauch von *-erîe* im Romanischen. Schon im Mhd. begegnen *buoberîe, zegerîe* Zaghaftigkeit, andere kommen später hinzu: *Schelmerei, Sämerei, Schweinerei* (vgl. frz. *cochonnerie*) etc. — Nach anderen Ableitungssilben kommt *-îe* selten vor. Ein einheitliches *-enîe* zeigt *buobenîe* = *buoberîe*; mhd. *arzenîe* Arznei ist nach dem Muster von *lâchenîe* zu ahd. *lâchin* remedium (vgl. mhd. *lâchenen, lâchenære, lâchentuom*) gebildet; nhd. *Wüstenei* lehnt sich an mhd. *wüestene* F., *wüestenunge* etc. an. — Einheitliches *-elei* begegnet zuweilen im Nhd. s. unten.

2. Anfangs erscheint das Suffix als ein denominatives. Wörter mit persönlicher Bedeutung, besonders die Nom. ag. auf *-ære*, bilden meist die Grundlage; die Ableitungen bezeichnen eine Eigenschaft des Handelnden, dann aber auch das Gewerbe der Person oder den Ort, an dem es getrieben

1) Gr. 2, 96. von Bahder S. 196 f. Whd. § 259.

wird; z. B. *Bäckerei*, *Jägerei*, *Fischerei*, *Färberei*, *Meierei*; ähnlich die von Pluralen gebildeten: *Kinderei*, *Abgötterei* und mit selbständigem *-erei*: *Schelmerei*, *Büberei*. Collective Bedeutung hat *Reiterei*, vgl. frz. *cavallerie*, und die von Pluralen abgeleiteten: *Länderei*, *Bücherei*.

Bald aber wurde die Endung auch auf Verba angewandt, und zwar in doppelter Form: *-ei* verbindet sich mit Verben auf *-el*, *-erei* tritt an einsilbige Verbalstämme. Die zweite Form ergab sich, indem die von Nom. ag. auf *-er* abgeleiteten Wörter direct auf das Verbum bezogen wurden; mhd. *vrëzzerîe*, *rouberîe*, nhd. *Neckerei*, *Raserei*, *Reimerei*, *Spielerei*, *Betrügerei*, *Ziererei*. — Zu Verben auf *-eln* gehören: *Bettelei*, *Frömmelei*, *Gaukelei*, *Heuchelei*, *Liebelei*, *Schmeichelei*, *Tändelei*, denen sich mit einheitlichem *-elei*: *Andächtelei*, anschliesst; (mhd. *köuflîe* vendibalia = *kouferîe* gehört zu *köufel* M. Händler). — Diese verbalen Ableitungen haben tadelnde Bedeutung. Die auf *-erei*, namentlich jünger gebildete wie *Lauferei*, *Singerei*, *Schreierei* etc., bezeichnen oft wiederholte und dadurch lästige Thätigkeiten (vgl. die mit *ge-* zusammengesetzten Neutra wie *Gelaufe* § 193); die auf *-elei* haben deminutiven, verächtlichen Sinn wie die Verba auf *-eln* (§ 75).

Anm. Neben den Wörtern auf *-îe* giebt es auch einige auf *-eie*, mhd. *abbeteie* F., *turnei* N. Gr. 2, 96. Anm. Whd. § 259.

3. Andere fremde Suffixe wurden im älteren Nhd. öfter gebraucht als jetzt; nur wenige solcher Bastardbildungen sind in Geltung geblieben und werden in guter Darstellung fast alle gemieden.

-age ist im Ndd. vielfach gebraucht, daher: *Stellage* (ndl. *stellagie*), *Takelage*. — *-alien*: *Lappalien*, *Schmieralien*. — *-ist*: *Blumist*, *Harfenist*. — *-ität*: *Schwulität*. — *ant*: *Paukant*, *Konkneipant*.

Anm. Über den Gebrauch solcher Mischbildungen in der Studentensprache s. Kluge, Studentensprache S. 32 ff., 63 f.; vgl. auch § 225 A. 1, § 228 A. 2 und Wustmann, Sprachdummheiten S. 92 f.

III. Zweite Compositionsglieder als Mittel der Ableitung.

Die Wörter, die hier in Betracht kommen, haben die Function von Ableitungssilben schon geübt, als sie noch in selbständigem Gebrauch waren und haben sich zum Teil bis

heute als selbständige Wörter erhalten. Ich stelle die voran, welche die jüngere Sprache hat fallen lassen, so dass sie jetzt nur noch Mittel der Ableitung sind, die Wörter *heit*, *schaft*, *tum*. — Über Wörter, die sich dem Charakter von Ableitungssilben mehr oder weniger nähern, s. § 411.

Composita mit *-heit*[1]).

288. 1. *heit* gehört zu derselben Wurzel *cit* (*kêt*) 'erglänzen, erscheinen, sehen', aus der das Adj. *heiter* entsprossen ist. Das selbständige Substantivum finden wir in früh verblasster Bedeutung in allen germ. Sprachen: an. *heiðr* M. Ehre, g. *haidus* M. Art und Weise, ags. *hád* M. Stand, Geschlecht, Art und Weise, Eigenschaft, ahd. *heit* M. F. persona, sexus, Rang, Stand, mhd. *heit* F. Beschaffenheit, Art und Weise. Zu einem Mittel der Abstractbildung ist es nur in den westgermanischen Sprachen geworden, und zwar sind die ags. Composita Masc., die hd. Feminina (*i*); (vgl. das in § 254, 2 erwähnte Verhältnis von *-tu-* M. und *-ti-* Fem. in Simplex und Compositum; s. van Helten PBb. 17, 300). Den ersten Bestandteil bilden zunächst Substantiv- und (ausser im Ags.) Adjectiv-Stämme. — (Über das Eindringen uneigentlicher Compositionsform s. § 397 A. 1).

Anm. Neben *-heit* kommt zuweilen auch *-heiti* F., *-heiti* N. vor (PBb. 17, 300 f.); vgl. § 188 A. § 204, 2.

2. Unter den substantivischen Zusammensetzungen überwiegen die, deren erster Bestandteil eine Person bezeichnet, und nur solche haben sich im Nhd. erhalten. Ahd. *gotheit* deitas, divinitas, *kindheit*, *kristanheit* christianitas, ecclesia, *manaheit* liberalitas, humanitas, *narraheit* vesania, *scalcheit* servitus. — Mhd. *tôrheit*, sp. mhd. *tierheit*. Auch *Menschheit*, ahd. *mennischeit* humanitas, mortalitas kann hier angeführt werden, weil das Adj. *mennisc* erloschen ist. Andere gleiche Bildungen sind untergegangen, z. B. ahd. *biscofheit* sacerdotium, *dëganheit* virtus, *dëoheit* humilitas zu *dëo* servus, *diubheit* furtum, *gomaheit* persona zu *gomo* Mann, *gouhheit* stultitia, *kebisheit* pellicatus, *knëhtheit* fortitudo,

1) Gr. 2, 497. 543. 642. 688. Kluge § 164. Graff 4, 808 f. Whd. § 290. Heyse 1, 432.

magadheit virginitas, pubertas, *pfafheit* clerus, *tiufalheit*, *wîbheit* u. a.

3. Seltener sind die, deren erster Bestandteil sächliche Bedeutung hat, und sie fehlen der nhd. Schriftsprache; z. B. ahd. *kampfheit* militia, *tugedheit* virtus, *tuomheit* dignitas, *wëhsalheit* mutabilitas, *niwihtheit* nugae, *zwîfalheit* Zweifel. — Mhd. *vuocheit* Schicklichkeit zu *vuoc* M., *jugendheit* Jugend, *mortheit* mordgrimmiges Wesen, *schamheit* Schamgefühl, *trüge-*, *trügenheit* Betrügerei zu *trüge*, *trügene* F. Zum Teil unterscheiden sie sich in der Bedeutung nicht wesentlich vom Grundwort.

289. Viel häufiger als die substantivischen Composita sind schon im Ahd. die adjectivischen. In der Verbindung mit Adjectivstämmen wird *heit* zum beliebtesten Mittel der Abstractbildung, von dem namentlich die theologisch-philosophischen Schriftsteller des 13.—15. Jahrh. ausgiebigen Gebrauch machen. Die Endung concurriert hier mit den alten Ableitungen auf *-î* und da ihre Ausbreitung mit der Geschichte dieses Suffixes eng zusammenhängt, sind hier wie dort die einsilbigen von den mehrsilbigen Stämmen zu scheiden.

2. Neben den einsilbigen Adjectivstämmen besitzt die jetzige Sprache noch ziemlich viele Abstracta auf *e*, ahd. *î*; grösser ist doch durch fortgesetzte Neubildung die Zahl derer auf *-heit*. Ahd. *bôs-heit*, *tumb-heit*, *frî-heit*, *kuon-heit*, *slaf-heit*, *tola-heit* Tollheit, *trâg-heit* Trägheit, *wâr-heit*, *wîs-heit*, *gi-wona-heit* Gewohnheit, *zaga-heit*. — Mhd. *al-heit* (spät) Allheit, *blint-heit*, *vûl-heit*, *ganz-heit*, *grob-heit*, *hôch-heit* Hoheit, Erhabenheit, *karc-heit* Schlauheit, Knauserei, *kluoc-heit*, *kiusche-heit*, *kranc-heit*, *ge-lîch-heit*, *rô-heit*, *schœn-* oder *schôn-heit*, *swach-heit* geringer Ertrag, Unehre, *siech-heit*, *ge-sunt-heit*, *ge-swint-heit*, *ge-wis-heit*. — Nhd. *Derb-heit*, *Feinheit*, *Feigheit*, *Feuchtheit* (vgl. mhd. *fiuhtecheit*), *Flachheit*, *Gradheit*, *Halbheit*, *Kleinheit* (vgl. mhd. *kleinecheit*), *Leerheit*, *Leichtheit* (vgl. mhd. *lîhtekeit* Leichtigkeit, Leichtsinn), *Neuheit* (vgl. mhd. *niuwec-heit* Neuheit, Neuerung), *Reinheit* (vgl. mhd. *reinekeit*), *Starrheit*. — Andere, die in früherer Zeit begegnen, brauchen wir nicht, obwohl die adjectivischen Stammwörter zum Teil erhalten sind, z. B. ahd. *arg-heit* avaritia, *arm-heit* egestas, *tôt-heit* mortalitas; mhd. *guot-heit*, *kalt-heit*, *lang-heit*, *stil-heit*, *starc-heit*, *stolz-heit*.

3. Von Zahlwörtern sind abgeleitet mhd. *einheit*, *zweiheit*, *drîheit*; im Ahd. begegnet nur Zusammensetzung mit wirklichen Adjectiven: *einigheit* (*einhaftî*, *einnissî*) unitas, *drisgheit* (*drinissî*) trinitas.

Anm. Die mit *ja*-Stämmen zusammengesetzten haben ursprünglich keinen Compositionsvocal und infolge dessen auch nicht Umlaut: *bôsheit*, *kuonheit*, *trâgheit* (I § 320, 2). Später stört der Einfluss der selbständigen Adjectiva: mhd. *schœnheit* und *schônheit*, *kiuscheheit*; jetzt hat nur *Bosheit* die echte Form gerettet.

4. Den freiesten Spielraum fand die Endung *-heit* in Verbindung mit den mehrsilbigen Stämmen, weil hier das immer schwächer werdende *-î* je länger um so weniger zur Ableitung geeignet schien. Aber schon im Ahd., wo die Ableitungen mit *-î* noch in voller Blüte stehen, finden sich viele Adjectivabstracta auf *-heit*; z. B. von Wörtern auf *l*: *siechel-heit* languor, aegritudo; auf *r*: *bitter-heit*, *minnir-heit* minoritas, *un-sûbar-heit*; auf *n*: *tougan-heit* sacramentum zu *tougan* heimlich, mystisch; auf *s*: *fizus-heit* Schlauheit; auf *h*, *ch*: *abuh-heit* aversio, *allîh-heit* universitas, *guollîh-heit* gloria; ganz besonders häufig aber zu Adjectiven auf *-ag*, *-îg*; z. B. *bi-derbic-heit* das Gute, *einig-heit* Einheit, *enstic-heit* benignitas, *êwig-heit*, *flizic-heit*, *frumic-heit* Tüchtigkeit, *gitac-heit* voracitas, *grimmic-heit*, *heilig-heit*, *un-(h)reinig-heit*, *irrig-heit* error, *ein-luzzeg-heit* singularitas, *muoȥic-heit*, *sâlig-heit*, *un-sinnig-heit* deliramentum, *stâtec-heit* Stätigkeit, *sûmig-heit*, *sûbric-heit*, *trûreg-heit*, *uppig-heit*, *wênag-heit* miseria, *un-wirig-heit* Unbeständigkeit zu *wirig* dauernd, *wîȥag-heit* divinatio *wîȥago* M. Prophet. Die meisten dieser Wörter kommen erst verhältnismässig spät und nur vereinzelt vor, aber sie vermehren sich stark und veranlassten die Bildung eines neuen, in der jüngeren Sprache weit verbreiteten Suffixes *-keit*.

290. 1. Die Form *-keit* entstand im Mhd. dadurch, dass in den von Adjectiven auf *-ec* abgeleiteten Wörtern das *h* der wenig betonten Silbe *-heit* schwand; aus ahd. *-agheit*, *-îgheit* wurde mhd. *-ekeit*, *-ikeit*. Da nun die Adjectiva auf *-ag*, *-îg* oft in gleicher Bedeutung neben einfachen Stämmen stehen, z. B. *girig* neben *gire*, so ergab sich die Möglichkeit, ein von der *-ag-*, *-ig-*Form abgeleitetes Substantivum, z. B. *girig-heit*, auf das einfache Stammwort zu beziehen, so dass *-ig-heit*, mhd. *-ekeit* als einheitliches Suffix erschien und neben *-heit*, gerade wie *-eclîche* neben *-lîche* (§ 370), selbständig gebraucht werden konnte. Schon im Ahd. finden wir einige Substantiva auf *-igheit* (*bi-derbig-heit* *ein-luzzig-heit*, *reinig-heit*, *sûbarig-heit*), neben denen Adjectiva

auf *-ig* nicht zu belegen sind. Das mag Zufall sein; im Mhd. aber, namentlich in der späteren Zeit, ist *-keit* ohne Frage als selbständiges Suffix empfunden und oft gebraucht. So sind z. B. neben *armekeit* elend, *behendekeit* Behendigkeit, *blœdekeit* Blödigkeit, *baldekeit* Kühnheit, *brœdekeit* Schwachheit, *vestekeit* Festigkeit, *hertekeit* Härtigkeit, *klârikeit* Klarheit, Verklärung, *kleinecheit* Kleinheit, *lîhtekeit* Leichtigkeit, Leichtsinn, *ge-rëhtekeit* Gerechtigkeit, *reinecheit* Reinheit, *süezekeit* Süssigkeit, *gesundekeit* Gesundheit, *swindekeit* Kühnheit, Adjectiva auf *-ec* entweder gar nicht oder spät und spärlich belegt.

2. In den angeführten Beispielen schliesst sich *-ekeit* unmittelbar an die Stammsilbe; in andern geht ihm eine Ableitungssilbe voran, z. B. *edelekeit* Adlichkeit, Vorzüglichkeit zu *edele, edel*; *îtelkeit* Leerheit, Eitelkeit, *dinsterkeit* Dunkelheit, *dörperekeit* = *dörperheit* bäuerisches Wesen, *innerkeit* Innerlichkeit, *jâmerkeit* Wehklage, Elend, *lûterkeit, -heit* Lauterkeit, *ûzerkeit* Aussenseite, Äusserlichkeit. Auch in solchen mag *-keit* zum Teil auf *-ec* zurückgehen (*îtelec, jâmerec*), im ganzen aber verdankt das Suffix diesen Platz seiner eigenen Kraft. Da es sich nämlich zunächst in Ableitungen von Adjectiven auf *-ag, -ig* ergeben hatte, also nie unmittelbar auf die Tonsilbe folgte, so erschien es als zu seinem Wesen gehörig, dass ihm eine unbetonte Silbe voranging, und es setzte sich nun allmählich fest, wo die Sprache diese Tonverhältnisse bot. Also unmittelbar hinter der Stammsilbe behauptete sich *-heit*, nach Ableitungssilben aber wird meist *-keit* gebraucht, so dass jetzt die Adjectiv-Abstracta auf *-keit* viel häufiger geworden sind, als die auf *-heit*.

3. Der Kampf der beiden Suffixformen ist noch genauer zu verfolgen; jetzt haben sie ihre bestimmt geschiedenen Gebiete inne. Adjectiva auf *-en* und *-ern* verbinden sich nur mit *-heit*; z. B. *eben, offen, trocken, albern, nüchtern, schüchtern*; ebenso einige auf *l*: *einzel, dunkel*, und von denen auf *-er*: *sicher*. *-keit* verlangen die Adjectiva auf *-er*, z. B. *bitter, heiter, lauter, mager, munter, sauber, tapfer*; einige auf *-el*: *eitel* (vgl. mhd. *îtelec*), *übel*; die auf *-bar* (mhd. *-bære* und *-bærec* § 374), z. B. *brauchbar, dankbar, denkbar, dienstbar, ehrbar, essbar, fruchtbar, furchtbar, kostbar, lesbar, reizbar, teilbar, trinkbar* u. v. a.; die auf *-sam*, z. B. *arbeitsam, biegsam, be-dachtsam, duldsam, friedsam* (mhd. *vridesamic*), *furchtsam, grausam, aufmerksam, mühsam, genügsam, selt-*

sam, sparsam, be-triebsam, ge-waltsam u. a.; die auf *-lich,* z. B. *ängstlich, zer-brechlich, ehrlich, erblich, be-harrlich, herzlich, männlich, sterblich, sittlich, wunderlich* u. a.; endlich auch die auf *-ig,* z. B. *dürftig, ge-fällig, ewig, fähig, fertig, er-giebig, nach-giebig, nach-lässig, mässig, mächtig, rüstig, selig, stätig, üppig.* Die Ableitungen von diesen Adjectiven auf *-ig* sollten eigentlich auf *-ekeit* ausgehen; aber da der Ursprung des *k* vergessen und die Beziehung der Substantiva zu den Adjectiven auf *-ig* doch nicht zu verkennen war, wurde *-ekeit* in *-igkeit* umgewandelt, so dass also der Guttural in doppelter Gestalt erscheint. Formen der älteren Art wie *fromkeit, traurikeit, bestandikeit, ewikeit,* haben sich bis ins Nhd. erhalten (Gr. 2, 644), sind jetzt aber veraltet.

4. Dieselbe Umwandlung hat die Endung *-ekeit* auch da erfahren, wo das Abstractum zu einem einsilbigen Adjectivstamm gehörte. Zu den oben angeführten Beispielen, die sich aus der älteren Zeit erhalten haben, kommen einige jüngere: *Bangigkeit, Dichtigkeit, Dreistigkeit, Genauigkeit, Seichtigkeit* und eine ganze kräftige Gruppe, die Ableitungen von Adjectiven auf *-los,* wie *achtlos, arglos, gottlos, lieblos, ruchlos, treulos.* —

5. Andere sind erst durch den Untergang des Adjectivums auf *-ec* isoliert: *Frömmigkeit* zu mhd. *frümec, Feuchtigkeit* zu mhd. *viuhtec, Neuigkeit* zu mhd. *niuwec.* Und diesen schliessen sich die Abstracta an, die zu Adjectiven auf *-haft* gebildet werden, z. B. *Ernst-, Glaub-, Leb-, Mann-, Stand-, Zag-haftigkeit.* Denn als die Grundlage dieser Bildungen können Adjectiva auf *-haftig* angesehen werden, die in der älteren Zeit sehr viel verbreiteter waren als jetzt. — Eine singuläre Bildung, in der *-igkeit* auf ein altes unbetontes Suffix folgt, ist *Obrigkeit,* eine Form, die im 16. Jahrh. neben älterem *oberkeit* (so Luther, vgl. mhd. *innerkeit, ûȝerkeit*) aufkommt.

Anm. Die ältere Endung *-heit* und die jüngere *-igkeit* concurrieren nicht selten (§ 291, 2), und keineswegs immer sind die Bildungen auf *-heit* die älteren. Wenn der abstracte Adjectivbegriff ausgedrückt werden soll, neigen wir jetzt mehr als früher dazu, einsilbigen Adjectivstämmen *-heit* anzuhängen.

291. 1. Die Neigung, sich mit den Endungen *-heit, -keit, -igkeit* zu verbinden, ist bei den verschiedenen Arten von Adjectiven sehr verschieden. Am stärksten ist sie bei denen auf *-bar, -haft, -los, -sam, -selig,* unter denen kaum eins oder das andere ist, dem nicht ein geläufiges Abstractum

auf *-keit* oder *-igkeit* zur Seite stände (z. B. *wunderbar*, *ratsam*, *sattsam*); spröder verhalten sich die auf *-ig* und *-lich*; ganz ausgeschlossen sind die von Stoffnamen abgeleiteten Adjectiva auf *-en* und *-ern*, die auf *-icht*, und, was besonders auffällt, die auf *-isch*; nur neben einigen, die das Suffix mit der Stammsilbe haben verschmelzen lassen, haben wir Substantiva auf *-heit*: *Deutschheit*, *Hübschheit*, andere sind uns versagt (vgl. mhd. *hovescheit*, *judescheit*).

2. Doppelbildungen, die dadurch entstanden, dass die Sprache zu demselben Adjectivum Ableitungen mit *î* und Verbindungen mit *-heit* oder *-igkeit* bildete, haben sich öfters neben einander erhalten; z. B. *-e* und *-heit*: *Ebne Ebenheit*, *Fläche Flachheit*, *Grösse Grossheit*, *Höhe Hoheit*, *Leere Leerheit*, *Schwäche Schwachheit*; *-e* und *-igkeit*: *Härte Härtigkeit*, *Süsse Süssigkeit*; *-heit* und *-igkeit*: *Dichtheit Dichtigkeit*, *Feuchtheit Feuchtigkeit*, *Kleinheit Kleinigkeit*, *Leichtheit Leichtigkeit*, *Neuheit Neuigkeit*, *Reinheit Reinigkeit*, *Geschwindheit Geschwindigkeit*, *Seichtheit Seichtigkeit*, *Süsse Süssheit Süssigkeit*.

3. Wo eine Differenzierung eingetreten ist, haben die Wörter auf *-e* und *-keit* gewöhnlich eine sinnlichere Bedeutung angenommen, die auf *-heit* bleiben abstract. Die neue Gewohnheit, Modeartikel als *Neuheiten* anzupreisen, folgt nicht der natürlichen Entwickelung der Sprache.

292. 1. Die Nominalformen des Verbums neigen in der älteren Sprache wenig zur Verbindung mit *-heit*. Am leichtesten konnte sie beim Part. Prät. der starken Verba eintreten, weil dieses dieselbe Form hat wie geläufige Adjectiva und kaum von ihnen zu trennen ist. Jedoch begegnen im Ahd. erst wenige: *trunkanheit* (vgl. g. *drugkanei*), *fer-mëȥȥenheit*, *florenheit* perditio. Häufig werden sie im Mhd., z. B. *verdroȥȥenheit*, *eigenheit*, *er-habenheit*, *ûf-er-habenheit*, *vol-komenheit*, *ge-lâȥenheit* Gottergebenheit, *ge-lëgenheit*, *ver-lëgenheit* schimpfliche Unthätigkeit, *be-*, *ge-schaffenheit* Schöpfung, *be-scheidenheit* Verständigkeit, *abe-ge-scheidenheit* Abgeschiedenheit, *be-sunnenheit*, *ver-wëgenheit*, *ver-worfenheit*, *be-*, *ver-worrenheit*, *ge-zogenheit*, *un-ge-zogenheit*, und manche, die jetzt ungebräuchlich sind. Whd. § 290. Gr. 2, 693. Andere kommen dafür neu auf; z. B. *Ge-bundenheit*, *Un-gebundenheit*, *Er-*, *Zer-fahrenheit*, *Be-*, *Er-gebenheit*, *Be-klommenheit*, *Be-nommenheit*, *Ge-pflogenheit*, *Ver-schwiegenheit*, *Un-ge-schliffenheit*, *Verstiegenheit*, *Be-troffenheit*, *Ge-wogenheit* u. v. a.

2. Die schwachen Participia, welche anfangs der dem *t* vorangehende Vocal von den mit *t*-Suffix gebildeten Adjectiven schied, folgen später. Noch im Mhd. sind Wörter wie *ver-kêrt-heit* selten; im Nhd. sind sie ganz gewöhnlich und werden noch immerfort gebildet; z. B. *Ge-lahrt-*, *Ge-lehrt-heit*, *Verliebtheit*, *Ge-neigtheit*, *Be-rühmtheit*, *Ge-samtheit*, *Ge-schicktheit*, *Verschmitztheit*, *Ab-ge-spanntheit*, *Be-*, *Ver-stimmtheit*, *Ver-trautheit*, *Gewandtheit*, *Ge-ziertheit*.

3. Die activen Nominalformen, das Part. Präs. und der Infinitiv, verbinden sich im allgemeinen nicht mit *-heit*. Für jenes ist aus dem Ahd. nur *wiȥentheit* scientia, *unwiȥentheit* inscientia, *forawiȥantheit* praescientia anzuführen, wo vermutlich die Bildung des lateinischen Wortes Einfluss geübt hat; aus dem Mhd. *wësentheit* neben *wësenheit*, aus dem Nhd. das junge, oft bekämpfte *Bedeutendheit* neben *Bedeutenheit*. Mhd. *mugentheit* beruht auf dem gleichbedeutenden *mugent* F. — Zum Infinitiv gehören mhd. *ver-mügenheit*, *wësenheit*, nhd. *Wesenheit*, *Anwesenheit*, *Unwissenheit*, *Wohlhabenheit*, *Wohlredenheit*. Orth. § 91.

Anm. 1. Als Bildungen aus dem Verbalstamm führt Gr. 2, 694 *bezeichen-heit* Vorzeichen, Symbol zu *be-zeichen-en* an, Whd. § 572 noch *ver-smâcheit*, *-smæcheit* Schmach (doch vergleiche *ver-smæhe* F. und Adj.), *swîcheit* Betrug (vgl. *swîche* F.), *ge-lihsenheit* Heuchelei (vgl. das ältere *gelîchesen* neben *gelîchsen-en*).

Anm. 2. Auch einige Partikelcomposita kommen vor: *obenheit*, *umme-* und *ummekeit*, *wolheit*.

Composita mit *-scaf*, *-schaft*[1]).

293. 1. Zu dem st. V. g. *skapjan* schaffen, ahd. *scephen* und *scafan* gehören die Substantiva: ahd. *scaf*, das einigemal in der Bedeutung modus vorkommt (vgl. *un-scaf* enormis, *scafa-lôs* informis), an. *skap* N. Geistesbeschaffenheit, Sinn, Neigung; und mit *ti*-Suffix g. *ga-skafts* F. Schöpfung, Geschöpf (vgl. *ufar-skafts* ἀπαρχή, Anbruch und *skaftjan* in Bereitschaft setzen), ags. *ge-sceaft* Geschöpf, Schöpfung, Schickung, ahd. *gi-skaft* creatura, forma, conditio, fatum. Das einfache *scaft* F. erscheint erst im Mhd.

1) Gr. 2, 520. 646. 693. Kluge § 72. 166. 167. Graff 6, 452. Whd. § 290.

2. Für den Gebrauch dieser Nomina in Compositis bietet das Gotische, abgesehen von den angeführten Partikelcompositis, kein Beispiel. Im Ahd. begegnen bis in das 9. Jahrh. nur Zusammensetzungen mit *-scaf* F., gegen das 10. Jahrh. beginnen die Formen mit *-schaft* und werden bald die gemeingültigen; *-schaf* hält sich besonders im Md. (Frommann zu Herbort v. 4419). — Die Form ohne *t*-Suffix erscheint also als die ältere; sie ist auch verbreiteter, sie gilt mit verschiedenem Geschlecht im An. (*-skapr* M.), As. (*-scepi*, *-scipi* M. N.), Ags. (*-scipe* M.); vgl. van Helten, PBb. 17, 301 f. Aber doch muss auch die Form auf *t* alt sein, da sie in den ältesten ags. Denkmälern begegnet. Es ist anzunehmen, dass schon im Urgermanischen verschiedene aus derselben Wurzel gebildete Nomina der Zusammensetzung dienten, aber sich nicht neben einander behaupteten, so dass je nach der Mundart diese oder jene zur Herrschaft kam.

3. Wie *-heit* verbindet sich *-schaf* mit Substantiven (bes. persönlicher Bedeutung) und Adjectiven, und man sollte meinen, dass beide Arten vielfach mit einander concurrieren müssten, etwa wie die Wörter auf *-heit* mit denen auf *-î* und *-ida* (§ 203 A.); das ist aber nicht der Fall. Die beiden Gruppen zeigen von Anfang an einen ziemlich ausgeprägten Charakter, den die Simplicia kaum erwarten lassen. Während die auf *-heit* Wesen und Eigenschaft bezeichnen, gehen die auf *-schaft* mehr auf Thätigkeit, Zustand, Verhalten und Verhältnis, und daraus entwickelt sich früh ein collectiver Sinn. Das l. fraternitas ist ags. *bróðorhád*, ahd. *bruaderscaf*, jenes bezeichnet mehr die Gesinnung, dieses das Verhalten des Bruders. Wir können neben *Bereitschaft Bereitheit* bilden, jenes bezeichnet den äussern Zustand, dieses den innern = *Bereitwilligkeit*. *Mannheit* ist die Eigenschaft des Mannes, *Mannschaft* im Mhd. 'Lehenspflicht, -eid, was der Mann zu leisten hat', im Nhd. 'die Gesammtheit der Mannen'. Freilich kommen die beiden Typen durch die eigentümliche Entwickelung der einzelnen Wörter nicht zu reiner Entfaltung. Wörter auf *-schaft* können dieselbe abstracte Bedeutung annehmen wie die auf *-heit* (vgl.

nhd. *Eigenschaft* und *Eigenheit*), und Wörter auf *-heit* können Collectiva werden, wie *Christenheit* neben *Heidenschaft*.

4. An Zahl sind die Wörter auf *-schaft* viel geringer als die auf *-heit*, weil die Adjectiv-Composita mit *-schaft* selten bleiben, während die auf *-heit* sich ungemessen vermehren.

294. 1. Mit Substantiven persönlicher Bedeutung sind zusammengesetzt: ahd. *bota-scaft* Botschaft, nuntium, *bruoder-scaf* fraternitas, *fiant-scaf* Feindschaft, *vriunt-scaf* Freundschaft, *grâf-scaft* comitatus, *heidan-scaf* gentilitas, *for-munt-scaf* Vormundschaft, defensio, *nôʒ-scaf, gi-nôʒ-scaf* consortium, collegium, Genossenschaft, *gi-selli-scaft* contubernium, collegium, Gesellschaft, *wini-scaf* amor, foedus, *huor-wini-scaft* scortatio, *wirt-scaft* hospitium, epulae. — Mhd. *buol-schaft* Liebesverhältnis, *bûr-, ge-bûr-schaft* Bauerschaft, *nâch-bûr-schaft* Nachbarschaft, *bürge-schaft* Bürgschaft, *ge-vater-schaft, vetter-schaft, judę-schaft* (*juden-sch.*), *knappe-schaft* die Weise eines Knappen, jetzt Coll., *kone-schaft* Ehe, *mâc-schaft* Verwandtschaft, *man-schaft* Lehenspflicht, Lehenseid, Coll., *meister-schaft, priester-schaft* Priesteramt, Coll., *riter-schaft* ritterlicher Brauch, Beruf, Stand, Coll. — Nhd. *Bürger-schaft, Diener-schaft, Jünger-schaft, Kaufmann-schaft, Kind-schaft, Knecht-schaft, Lehrer-schaft*, auch *Kundschaft* als Gesamtheit der Kunden (Abnehmer eines Händlers). — Zu dieser Gruppe können noch einige gezogen werden, die mit einem Collectivum persönlicher Bedeutung zusammengesetzt sind: ahd. *heri-scaf* copiae, *kunni-scaft* generatio, semen; mhd. *sippe-schaft* Verwandtschaft; nhd. *Völkerschaft* (uneigentl. Comp.).

2. Zu Substantiven mit unpersönlicher Bedeutung gehören wenige: ahd. *lant-scaf* regio, Landschaft, *moat-scaf* foedus; mhd. *ê-schaft* Ehe, *erbe-schaft* Erbschaft, *mat-schaft* (ndrh., vgl. nd.) *maatschapij* Genossenschaft, Handelscompagnie) gemeinsames Mahl zu *maʒ*, g. *mats* Speise; nhd. *Briefschaften, Dorfschaft, Ortschaft, Gerätschaften.*

Bei andern legt die Bedeutung die Beziehung auf ein (schwaches) Verbum näher: mhd. *lêhenschaft* Lehenschaft, Belehnung zu *lêhen* N. und *lêhenen*; *mahel-schaft, ge-mahelschaft* Verlobung, Vermählung zu *ge-mahelę* M. F. und *mahelen, ge-mahelen*; *wër-schaft* Gabe, Geschenk, Bezahlung, Münzwert zu *wërę* F. und *wërn*; *ge-wër-schaft* Gewährleistung, Sicherstellung zu *ge-wërę* F. und *ge-wërn*; *wer-schaft, ge-wer-schaft* rechtskräftig gesicherter Besitz zu *werę, ge-werę* F. und *wern, ge-wern*; vgl. No. 5.

3. Mit Adjectivstämmen sind zusammengesetzt: ahd. *bolgan-scaf* ira, *eigin-scaf* idioma, *hêr-schaft* Herrenwürde, Hoheit, Hoch-

mut etc., später an Herr angelehnt, *hold-scaf* Freundlichkeit, Gewogenheit, *gi-mein-scaf* commercium, *mëtam-scaf* mediocritas zu *mëtamo* (§ 324, 2), *trûtscaf* Liebe zu *trût* (auch Subst., vgl. *wini-, friunt-scaf*). — Mhd. *blîtschaft* Fröhlichkeit zu *blîde, hôn-schaft* Hohn, *kunt-schaft* Kenntnis, Nachricht, Erforschung etc. zu *kunt* Adj. (aber auch zu *kunde* F. und *kunden* sw. V.), *liebęschaft, lûterschaft* = *lûterheit, -keit*; *be-, ge-reitschaft* Zubereitung, Ausrüstung zu *be-, ge-reit* und *be-, ge-reiten.* — Nhd. *Barschaft.*

4. Die Nominalformen des Verbums verbinden sich in der älteren Sprache nicht mit *-scaf. bolgan-* in ahd. *bolgan-scaf* ist zwar eine participiale Bildung, aber in dem Compositum gewiss nicht mehr als solche empfunden. Im Nhd. sind von Part. Prät. abgeleitet: *Gefangenschaft, Ver-, Hinter-lassenschaft, Errungenschaft*; *Be-kanntschaft, Ver-wandtschaft.*

An Infinitive lehnen sich das merkwürdige, im 17. Jahrh. zuerst belegte *Leidenschaft* (s. DWb.) und das weitverbreitete *Wissenschaft*, nnl. *weten-schap*, dän. *veden-skab*, schwed. *veten-skap* (vgl. mhd. *wiȥȥen* F., *ge-wiȥȥen* F., ahd. *gi-wiȥȥant* und sp.-mhd. *wiȥȥen-, wiȥȥent-schaft* Vorwissen, Genehmigung neben *wiȥȥende* F. Wissen, Vorwissen, Einsicht).

5. Bildungen aus Verbalstämmen: nhd. *Rechenschaft, Wanderschaft*; vgl. No. 2 und 3.

Composita mit *-tuom* [1]).

295. 1. Got. *dôms* Urteil, Sinn, an. *dómr* Gericht, Entscheidung, ags. *dóm*, ahd. mhd. *tuom*, Satzung, Sitte, Herrschaft, Macht stammt aus derselben Wurzel wie das Verbum 'thun'. Die Mannigfaltigkeit der Bedeutung aber zeigt, dass die Wurzel nicht den abstracten Sinn unseres Verbums *thun* hatte; vgl. das verwandte gr. τίθημι und skr. *dhâman* Sitz, Heimat, Macht, Würde, Gericht etc. — Das Geschlecht ist in der Regel Masc., nur im Hochdeutschen auch Neutrum, und von den Compositis der nhd. Sprache sind nur *Irrtum, Reichtum* noch Masc., die andern Neutra.

2. Die Composita, die sich in allen germ. Sprachen ausser im Gotischen finden, zeigen eine ähnliche Mannigfaltigkeit der Bedeutung wie das Simplex; sie bezeichnen Würde und Stand, Sitte und Gewohnheit, kommen aber früh auch in abstracterer Bedeutung vor, besonders in den Adjectivcompositis, und unterscheiden sich in der Verbindung mit unpersönlichen Wör-

1) Gr. 2, 491. 642. Kluge § 165. Graff 5, 336. Whd. § 290.

tern zuweilen nicht merklich vom Simplex. Den Compositis auf -*heit* und -*schaft* stehen sie bald sehr nahe, bald charakteristisch gegenüber; vgl. *Ritter-*, *Bürger-*, *Priester-*, *Judentum* und *Ritter-*, *Bürger-*, *Priester-*, *Judenschaft*; *Meistertum* und *Meisterschaft*; *Christenheit* und *Christentum*; *Eigenheit*, *Eigenschaft*, *Eigentum*.

3. Wie -*heit* und -*schaft* verbindet sich -*tum* mit Substantiven, gewöhnlich von persönlicher Bedeutung, und mit Adjectiven, aber seine Lebensfähigkeit ist geringer.

Zu persönlichen Substantiven gehören: ahd. *arzetuom* (*arzet-tuom*) ars medicina, *piscof-tuom*, *pisce-tuom* (mhd. *bisch-*, *bistuom*) episcopatus, sacerdotium (= *biscof-heit*), *diornu-tuom* virginitas, *êwart-tuom* Priestertum, *furist-tuom* principatus (mhd. *vürstentuom*), *heidan-tuom*, *herizogen-tuom* Herzogtum, *judan-tuom* judaismus (st. *judi-tuom* nach *heidan-tuom*?), *kaisar-tuom*, *lâhhi-tuom* medicina (*lâchi* M. Arzt), *leitid-tuom* = *leitid* M. dux, *meistar-tuom* magisterium (vgl. *meistar-scaft* scientia), *munih-tuom* singularitas, *scalh-tuom* conditio servi, Knechtschaft. — Mhd. *kristen-tuom*, *magettuom* Jungfräulichkeit (-*heit*, -*schaft*), *weise-tuom* Zustand eines Weisen, *witewentuom* Wittwenstand. — Nhd. *Königtum* (auffallend spät), *Rittertum*, *Luthertum*. [*Wittum* beruht auf ahd. *widamo*, mhd. *wideme* Mitgift des Bräutigams für die Braut, und hat mit 'Wittwe' und -*tum* nichts zu thun. § 233 A.]

4. Zu unpersönlichen Substantiven: ahd. *gougal-tuom* Gaukelei, *ur-kundi-tuom* adtestatio (= *ur-kundi* N.), *martar-tuom* martyrium (= *martara* F.), *scâh-tuom* Räuberei (= *scâh* M.); *zollantuom* teloneum (= *zol*, s. Kluge Wb.). — Mhd. *wê-tuom* Schmerz, vermutlich auch sp.-mhd. *wahs-tuom* nicht zu *wachsen*, sondern zu ahd. *wahst* F. incrementum, statura, mhd. *ge-*, *misse-*, *wîn-wahst*. — Nhd. *Alter-tum*, *Besitz-tum*, und das ganz junge uneigentliche Compositum *Volks-tum*.

5. Zu Adjectiven gehören: ahd. *alt-tuom* Alter, *ellantuom* exilium zu *eli-lenti*, *furist-tuom* initium zu *furisto* primus, *heilagtuom*, *hêr-tuom* dignitas (vgl. *hêr-scaft*), *irri-tuom*, *rîh-tuom*, *siohtuom*, *wîs-tuom* sapientia (vgl. *wîs-heit*), *wîȥag-tuom* divinatio. — Mhd. *eigen-tuom*, *nactuom* d. i. *nacket-tuom* Nacktheit.

Composita mit -*tag*, -*tago* [1]).

296. Wörter auf -*tag* oder -*tago* (§ 389) werden gewöhnlich von Adjectiven, zuweilen auch von Substantiven und Verben

1) Gr. 2, 488. 642. Kluge § 162. Whd. § 290.

abgeleitet. Sie haben meist üble Bedeutung und stehen den in § 263 behandelten Wörtern auf *-ado*, *-ido* nahe. Ob sie wirklich Composita mit dem Subst. *Tag*, g. *dags* st. M. (*a*) sind, lasse ich dahingestellt. Ahd. *nackot-dag* nuditas, *sieche-tago* Krankheit (mhd. *der kalte s.* das kalte Fieber, *der vallende s.* Epilepsie). — Mhd. *irre-tag* Irrtum, Ketzerei, *lam-tac,- tage* Lähmung, *rîch-tage* divitiae, *schelme-tac* Pest, Viehseuche (= mhd. *schelme*, *schalme* sw. st. M.), *sûm-tage* Versäumnis, *wê-tag*(*e*) Leiden, Krankheit (*der vallende w.*). Entsprechende Bildungen finden sich auch im An., das Nhd. hat sie fallen lassen; denn *Lebtag*, mhd. *lëbe-tag*(*e*) ist den angeführten doch nicht gleich zu stellen.

Composita mit *-olf*, *-hart*, *-bald* [1]).

297. Alle sind unter dem Einfluss von Eigennamen gebildet. — 1. Personennamen auf *-olf*, d. h. Composita mit *wolf*, welche das deutsche Altertum in grosser Zahl besass — nur wenige sind in Gebrauch geblieben: *Adolf*, *Gangolf*, *Ludolf*, *Rudolf* — gaben, da ihre Bildung undeutlich geworden war, das Muster für Nom. appellativa, die aber immer den Personennamen nahe bleiben. 'Man leitete mit *-olf* männliche Wesen ab, wenn die Idee des Ungeheuren, Unheimlichen und Bösen vorwalten sollte. Notker im Mart. Cap. (1, 31) übersetzt die heidnischen Götternamen *Consus* und *Nocturnus* durch *Will-olf*, *Naht-olf*. In den Psalmen (48, 12) drückt er *dives* durch *rîcholf* aus, weil von dem reichen Manne die Rede ist, der in die Hölle kommt'. Im Mhd. wird *biterolf* (auch Personenname) für einen bissigen Wüterich gebraucht; *triegolf* einer der gerne betrügt, *wânolf* der sich dem Wahne hingiebt.

2. Ähnliche Bildungen veranlassen die mit den Adjectiven *-hart* und *-bald* zusammengesetzten Eigennamen. Aus den ersteren, wie *Bern-hart*, *Egin-hart*, *Engil-hart*, *Regin-hart* etc. gewannen romanische Sprachen ein Ableitungsmittel *-ard*, *-ardo*, das auch romanischen Wurzeln hinzutreten konnte. Von den germ. Sprachen braucht es ebenso, vielleicht nach romanischem Muster, namentlich das Niederländische. Im Ahd. findet sich keine Spur, im Mhd. die früheste bei dem

1) Gr. 2, 340 f. 340. 556. Kluge § 32.

Rheinländer Reinmar von Zweter: *slurchart* zu *slurc* M. Schlund, Kehle; andere später. Hugo von Trimberg bildet: *gelîchsen-hart* Gleissner, *lügen-hart* Lügner, *nag-hart* der gerne nagt, *nëm-hart* der gerne nimmt (vgl. den Personennamen *Geb-hart*), *slint-hart* Schlemmer, *trügen-hart* Betrüger. Weitere Verbreitung findet: *frî-hart* Freihart, Vagabund, *nît-hart* (auch Personenname) neidischer Mensch, (*bastart*, *bast-hart* Bastard, ndl. *bastaard* ist Fremdwort, afrz. *bastard*; eine ähnliche Bildung mhd. *banc-hart* Bankert, ndl. *bankaard* (s. Kluge Wb.). Lehnwort ist auch nhd. *Bussard*, frz. *busard*). — Die deutsche Gaunersprache leitet oft mit *-hart*, *-ert* ab. — Ausser der Reihe steht nhd. *Bleicher*(*t*) M. blassrother Wein, zu *bleich* Adj.

3. Eigennamen auf *-bald* (*Diet-bald*, *Hug-bald*), das in *-bold* entartet (*Humbold*, *Seibold*) veranlassten mhd. *wankelbolt* Wankelmütiger, md. *hetzebolt* Hetzhund, sp. mhd. *trunkenbolt*, nhd. *Raufbold, Tückebold, Witzbold*. Dunkel ist *Schillebold* (ndd.).

Über *-rich* s. § 285.

Anm. 1. Ähnlich aber doch anders wird in nhd. Zeit der Name *Jan*, die niederdeutsche Form für *Johannes*, zum Mittel der Wortbildung. Er verbindet sich mit (flectierten) Adjectiven und Verbalstämmen auf *-er* und wird mit einer aus romanischen Namen und Wörtern (*Aldrian*, *Asprian*, *Cyprian* Cypresse, *Enzian*) bekannten Endung *-ian* confundiert. Daher auch die nhd. Schreibweise, die der volkstümlichen Aussprache nicht entspricht: *Dummrian*, d. i. *Dummerjan* (im 16. Jahrh. '*ein dummer Jan*'), *Grobian*, auch *Grobrian*; *Lieder-*, *Lodder-jan*, *Lottrian* (zu *lieder-* und *lotter-*, ahd. *lotar* Adj., mit verschiedener Ablautstufe); *Stolprian* zu *stolpern*. *Schlendrian* schliesst sich an, wenn man die persönliche Bedeutung, in der das Wort allerdings vorkommt, als die ursprüngliche ansehen darf; früher ist die jetzt übliche unpersönliche (= ndd. *slender*) belegt: *Schlenttrianus* in Seb. Brandts Narrenschiff 1494. — Gr. 2, 181 Anm. — Auch in der Form *Hans* wird der Name zur Bildung von Nom. app. gebraucht: *Faselhans*, *Prahlhans* u. a. Gr. 2, 340 Anm. — Andere: *Angst-meier*, *Piep-meier*, *Heul-peter*, *Dreck-liese*.

Anm. 2. Zu den Ableitungen auf *-hart* gehört vielleicht auch *Dummbart* zu *dumm*, mhd. *tumb* (vgl. die ndl. von Adjectiven abgeleiteten Wörter auf *-aard* Gr. 2, 340); das erhaltene *b* würde zeigen, dass die Bildung alt ist. *Lachebart* ist nicht zu vergleichen, das Wort bezeichnet wie *Dickkopf*, *Schmerbauch*, *Grossmaul*, die Person nach dem charakteristischen Körperteil (*Bart* in der Bedeutung *Kinn*, um das Kinn spielt das Lachen). Gleicher Art sind *Schreihals*, *Geizhals* (Geiz = Gier, Hals = Schlund, vgl. *Gierschlund*),

Geizkragen (Kragen = Hals), *Schlappschwanz.* Als Ableitungssilben sind die zweiten Bestandteile dieser Composita nicht gebraucht. Vgl. § 411.

IV. Substantivierung anderer Wortarten.

Adjectiva [1]).

298. Jedes Wort, welcher Wortklasse es auch angehören mag, ja jede Wortform können wir zum Gegenstand einer Aussage machen und dadurch in die Kategorie der Substantiva hinüberführen. Aber nicht alle Wortarten sind dazu gleich geeignet und nicht alle nehmen in gleicher Weise an den formalen Eigentümlichkeiten des Substantivums, an Numerus und Casus, Teil. Am häufigsten und entschiedensten geht die Substantivierung des Adjectivs vor sich. Jedes Adjectivum können wir, ohne ihm ein Suffix hinzuzufügen und ohne die Flexion zu verändern, substantivisch gebrauchen. Starke und schwache Form gehen dabei neben einander her und werden nach denselben Regeln unterschieden wie beim attributiven Adjectivum. Adjectiva, die nur schwach oder nur stark flectieren, zeigen diese Form auch als Substantiva; die, welche doppelter Flexion unterliegen, pflegen in der älteren Sprache nach dem Artikel, in der jüngeren auch nach anderen stark flectierten pronominalen Bestimmungswörtern in schwacher Form zu erscheinen, sonst in starker; z. B. O. 1, 17, 36 *armêr joh ther richo*; ebenso im Nhd.: *ein Reicher, der, jeder Reiche.* Weiteres im folgenden Bande.

2. Masculinum und Femininum pflegen persönliche Bedeutung zu haben, z. B. *der Edle, die Edle*; das Neutrum sächliche, bald abstracte, bald mehr concrete; *das Edle* kann die Eigenschaft als solche bezeichnen und alles, was an dieser Eigenschaft teil hat. Wo Masc. und Fem. sächlich gebraucht werden, ist, oder war wenigstens ursprünglich, der Name des bezeichneten Gegenstandes zu ergänzen; z. B. *den kürzeren ziehen* (sc. *Halm*); *den letzten geben* (sc. *Schlag*); *ein Bitterer* (sc. *Branntwein*); *eine Weisse* (sc. *Kruke Bier*). Gr. 4, 263.

1) Brgm. 2, 420. 436. 444 f. Paul, Princ. S. 302 f. Gr. 4, 254 f. Kluge § 2. 17. 74. 103.

3. Nicht alle Adjectiva werden, wenn sie in die Funktion des Substantivums eintreten, in gleichem Masse als Substantiva empfunden. Je mehr im Sprachbewusstsein die Beziehung auf die einzelne Eigenschaft, nach der die Person oder Sache benannt ist, zurücktritt, um so mehr nimmt das Wort den Charakter eines Substantivums an. *Der Gute, der Sanftmütige, der Friedfertige* sind weniger Substantiva als *der Gesandte, Bekannte, Verwandte, Vertraute, die Liebste, der Hintere* (podex) etc. Manche (*der Bediente, Beamte*) sind nur als Substantiva erhalten und verraten nur noch durch die Wandelbarkeit der Flexion ihren Ursprung.

299. Neben diesen Wörtern, die den Adjectiven am nächsten stehen, giebt es andere, die, obwohl gleichfalls adjectivischen Ursprungs, doch in ihrer Flexion sich vom Adjectivum unterscheiden, sei es dass sie die starke Flexion des Substantivums haben, die dem germanischen Adjectivum nicht zukommt, z. B. *das Leid*, sei es dass sie die schwache Flexion unter Umständen behaupten, unter denen sie das Adjectivum nicht annimmt, z. B. *ein Junge*.

Die stark flectierten Wörter weisen auf eine Sprachperiode zurück, in der das Adjectivum noch nicht eine vom Substantivum verschiedene Flexion angenommen hatte (vgl. § 302). Die schwache Form dagegen war, wie verwandte Sprachen zeigen, ein Mittel, zu Adjectiven persönliche Substantiva zu bilden; g. *blinda* der Blinde verhält sich zu *blinds,* wie l. *Rufo* zu *rufus* rot, gr. στράβων zu στραβός schielend; (Brgm. 2, 437). Hier lag also wirkliche Ableitung vor; das Verhältnis wurde aber dadurch verdunkelt, dass einerseits auch die starke Adjectivform substantivisch gebraucht werden konnte, anderseits die schwache nicht auf diese Bedeutung beschränkt blieb, vielmehr schon früh beide in gleicher Bedeutung je nach der syntaktischen Verbindung angewandt wurden.

Ich ordne die Belege nach dem Geschlecht. Die starke Form ist in allen Geschlechtern üblich, die schwache vorzugsweise im Masculinum.

300. Masculina. 1. Die Wörter mit starker Substantivflexion haben fast alle s ä c h l i c h e Bedeutung und meist einsilbige Stämme. Got. *wairþs*, ahd. *wërd* N., mhd. *wërt* N. M., jetzt wieder Masc.; g. *wulþrs* Wichtigkeit, Wert. — Ahd. *gëlf* Prahlerei; ahd. mhd. *haft* M. Fessel, (daneben ahd. *hafta*, mhd. *hafte* F. Verknüpfung, Fesselung und nach Art der Feminina auf *-ti-*: mhd. *haft* F. die Haft); *krampf* Krampf zu ahd. *krampf* gekrümmt; ahd. mhd. *mein* M. N. Falschheit, Frevel zu ahd. mhd. *mein* falsch, trügerisch (vgl. *Mein-eid*); *scîn* Glanz, Schein; *gesunt* Gesundheit; *stumpf* Stumpf, Stump zu ahd. *stumpf* verstümmelt, unvollkommen. — Mhd. *glanz* Glanz; *gram* (mhd. selten) Unmut, Zorn zu *gram* (fast nur prädicativ) feindselig, erzürnt; *grim* (*mm*) Grimm zu *grim*, *grimmi*; *lût* Laut, Ton, Schrei; *schurz* Schurz, Schürze zu ahd. *scurz* abgeschnitten, kurz; *zart* Zärtlichkeit, Liebkosung. — Nhd. *Stolz*.

Mit mehrsilbigem Stamm: g. *tweifls*, ahd. *zuîval* Zweifel zu ahd. *zuîval* ungewiss; ahd. *hamal* Hammel zu *hamal* verstümmelt; *stumbal* Stummel; nhd. *Strobel*, *Strobelkopf* zu mhd. *strobel* struppig (vgl. ahd. *strobalôn* inhorrere). — Mit *r*-Suffix: ahd. *jâmar* N. M. Jammer zu ahd. as. *jâmar* miser. — Durch Änderung des Genus gesellt sich hierzu ahd. *fravili* F., mhd. *frevel* F. M., nhd. *Frevel* M. zu ahd. *fravili*, mhd. *frevele* kühn, stolz.

2. Persönliche Bedeutung zeigen, abgesehen von den Partic. Präs. wie g. *frijônds* Freund (§ 266) nur sehr wenige: ahd. *trût* M. Liebling, ahd. *haft* captivus und mhd. *zart* Liebling, wenn man darin nicht lieber persönlichen Gebrauch des Abstractums *zart* M. sehen will, wie wir *Liebe* F. oft persönlich gebrauchen und früher *liep* N.

3. Die p e r s ö n l i c h e Bedeutung kommt den sw. Masc. zu. So stehen im Got. neben den Adjectiven *blinds*, *dauþs*, *kunds*, *þarbs*, *weihs* die Substantiva *blinda* der Blinde, *dauþa* der Tote, *kunda* der Bekannte, *þarba* der Arme, *weiha* der Priester; z. B. Lc. 18, 35 *blinda sums*; Mt. 9, 27 *twai blindans*; Mt. 10, 21 *gif þarbam*; Joh. 12, 5 *fradailiþ wêsi þarbam*; Lc. 2, 44 *in ganiþjam jah in kunþam*. Ähnlich ist es im Ahd. O. braucht *holdo* der Diener, der Anhänger, *kundo* der Bekannte, *liobo* der Freund, *mîn gilîcho* meines gleichen, *mîn gimeino* mein Genosse, *mennisgo* Mensch; ihnen kann man *giswâso* der Vertraute und *gitriuwo* der Getreue anreihen, obwohl sie zufällig nur mit dem Artikel oder in prädicativer Stellung vorkommen. Ebenso gehören hierher ahd. *gimahho* Genoss und *gimahha* Gattin zu ahd. *gimah* 'womit verbunden, zugehörig'; as. *gigado*, mhd. *gegate*, *gate* Genosse, seinesgleichen zu ahd. *gigat* passend zu. — Substantivierte Comparative und Super-

lative haben selbstverständlich schwache Form: *hêrero* der Vornehmere, Herr; *jungiro* Jünger; *fordoro, altfordoro* Vorfahr; *furisto* der Erste; *hêrosto* der Vornehmste, *nâhisto* der Nächste (Kelle 2, 247 A.). — Auch im Mhd. ist die Neigung der substantivierten persönlichen Adjectiva zur schwachen Form noch wahrnehmbar (Paul § 210). Aber die syntaktische Regel, die den Gebrauch starker und schwacher Formen für das attributive Adjectivum bestimmt, setzt sich allmählich auch für das substantivierte Adjectivum fest. In der jetzigen Sprache haben sich ihr nur wenige Wörter entzogen: *der Junge, Kunde, Oberst,* und der Plural *Eltern*. *Herr* hat sich durch Form und Bedeutung von dem Adj. *hehr* gelöst; *Mensch, Fürst, Gatte* leben nur noch als Substantiva; *gilîcho* ist zu indeclinablem *gleichen* erstarrt. Auch *Greis* (mhd. *grîse* sw. M. zu *grîs* grau) und *Jünger* werden nicht mehr als substantivierte Adjectiva gefühlt; sie sind zur starken Declination übergetreten.

4. Schwache Masculina mit unpersönlicher Bedeutung: ahd. *aftaro* After; ahd. *ampfaro* Ampfer zu ndl. *amper* scharf, bitter; ahd. *krampfo* Krampf neben *krampf*; sie sind jetzt isoliert und zur starken Declination übergetreten.

Anm. Ziemlich häufig steht ein st. M. ohne Endung neben einem Adjectivum auf *i*. Solche Paare können auf verschiedene Weise entstehen (§ 312, 3); durch Substantivierung des Adjectivs nur in dem Fall, dass das Substantiv ursprünglich ein *i*- oder *u*-Stamm war, der seinen Vocal verloren hat, wie ahd. *spiȝ* M. Bratspiess, ags. *spitu* zu ahd. *spizzi*, urspr. **spitus*.

301. Neutra. 1. g. *sair* N., ahd. *sêr* N. M. Schmerz zu ahd. *sêr* schmerzlich; g. *swês* Eigentum zu *swês* eigen. — Ahd. *arg* das Böse, Nichtswürdige (vgl. nhd. *ohne Arg, kein Arg haben*); *guot* bonum, Vermögen, Besitz; *heil* Gesundheit, Glück (§ 253, 2); *hol* Höhle, Pl. *holir*; *leid* Leid, Betrübnis; *liub, liob* Liebes, Erfreuliches, im Mhd. auch persönlich 'der, die Geliebte'; *lioht* Glanz, Licht; *gimach* Bequemlichkeit, Vorteil, mhd. *gemach* N. M. auch in der Bedeutung 'Gemach' zu *gimach* bequem, passend; *naȝ* Feuchtigkeit; *gi-rëh* integritas zu *gi-rëh* emendatus; *rëht* Recht; *wâr* Wahrheit. — Mhd. *geil* N. (F. M.) Lustigkeit, Wucher, Hode (vgl. *Bibergeil*) zu *geil* mutwillig, üppig; *quât, kât, kôt,* im Md. auch M., der Kot zu md. nd. *quât, quâd* böse, schlecht. — Nhd. *Wrack* (ndd.) zu ndl. *wrak* unbrauchbar, schadhaft.

Mit mehrsilbigem Stamm g. *ubil* Übel; ahd. *eigan* Eigentum (vgl. g. *aigin*); *finstar* Finsternis, Chaos; mhd. *mittel* Mitte zu ahd. *mittil* medius; spät mhd. *linîn* leinenes Tuch, Linnen zu *linîn*. —

Nhd. *Dunkel* (vgl. mhd. *dunkel* F., ahd. *tunkalî*); *Behagen, Unbehagen* zu ahd. *bihagan*, mhd. *behagen* frisch, freudig, behaglich.

2. Substantivierte Neutra von Adjectivis auf *i* fallen in ihrer Form mit den in § 188 behandelten Neutris zusammen: ahd. *gi-bâri* gestus zu *gi-bâri* geziemend; *gi-bôsi* nuga zu *gi-bôsi* ineptus; *gi-fuori* Bequemlichkeit, Wohnung zu *gi-fuori* bequem, nützlich; *eli-lenti* exilium, mhd. *ellende*, nhd. Elend zu *eli-lenti* exul; *mâri*, mhd. *mære* Bericht, Erzählung, nhd. *Mähr* F. zu ahd. *mâri* berühmt; *gi-sprâchi* Beredsamkeit zu *gi-sprâchi* beredt; *gi-zâmi* Tugend, Grossthat zu *gi-zâmi* geziemend. — Mhd. *ge-værc* Gefahr (vgl. nhd. *ohn Gefähr, ungefähr*) zu *gevære*, ahd. *gikâri* infestus, insidiosus.

3. Das Neutrum hält sich als Mittel der Substantivierung besser als das Masculinum und ist in der jüngeren Sprache besonders für die Namen von Farben und von Sprachen beliebt: *das Blau, Braun, Gelb, Grün, Rot, Weiss*; *Deutsch, Französisch, Latein.* — Der Gebrauch ist schon im Mhd. nachweisbar; z. B. *diu varwe was gemischet mit wîʒe und ouch mit rôte; dich hilfet weder tiutsch noch wälsch.* Später gewinnt er weiteren Umfang und drängt ältere Bildungen zurück. Ahd. *diutisca*, mhd. *tiutsche* deutsche Sprache, ahd. *gilwî*, mhd. *gilwi, gilbe* gelbe Farbe sind durch *Deutsch* und *Gelb* verdrängt, auch *diu wîʒe, diu grüene* sind unüblich, *briune* braune Farbe auf die Bezeichnung der Krankheit 'Bräune' beschränkt (vgl. § 452, 2). Andere gleichgebildete dauern fort: *Röte* neben *Rot, Schwärze* neben *Schwarz, Bläue* neben *Blau.* — In der jetzigen Sprache sind diese Neutra indeclinabel.

4. Eine besondere Gruppe substantivischer Neutra bilden die Quantitätsbezeichnungen g. ahd. *filu* viel; g. *leitil*, ahd. *luzzil, ein luzzil*, mhd. *lützel, ein lützel*; ahd. *ginuog* genug; mhd. *wênic, ein wênic* und in gleicher Bedeutung, aber seltner und jetzt nicht mehr gebräuchlich mhd. *kleine, ein kleine.* Sie werden auch als Adverbien verwandt und sind als Substantiva indeclinabel. — Ähnliche Substantivierungen kommen in Massbestimmungen vor, auch diese zum Teil adverbial, z. B. mhd. *si schamte sich niht eines hâres grôʒ*; *dër strît wërte eines halben tages lanc.* Paul, mhd. Gr. § 212. 213.

5. Endlich sind noch formelhafte Verbindungen zu erwähnen, wie *gleich und gleich, gross und klein, arm und reich, alt und jung, kurz und gut*, die dadurch eigentümlich sind, dass den einzelnen Wörtern diese der Flexion bare Form versagt ist. Ferner adverbiale Accusative (§ 442, 2) und präpositionale Verbin-

dungen wie *von klein auf, nichts für ungut, fürlieb, durch dick und dünn, über kurz oder lang* u. a.

6. Die schwache Form des Neutrums belegt für das Gotische Röm. 13, 7 *usgibiþ nu allaim skuldô*; Röm. 8, 37 *nih andwairþô nih anawairþô* weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges. Im Hd. ist sie nur noch für Comparativ und Superlativ nachweisbar, denen sie an und für sich zukommt: O. 2, 14, 10 *theist dages heizesta joh arabeito meista* = das ist der heisseste Teil des Tages und das grösste Stück Arbeit. *iro mêra* mehr von ihnen, *iro minnera* ihrer weniger (Erdmann, OS. 2, § 63); so auch noch mhd. *mê(re)* und *minre, minner* (Paul § 212). Jetzt ist nichts mehr davon wahrzunehmen.

302. Feminina. 1. Wörter mit unpersönlicher Bedeutung zeigen im Gotischen gewöhnlich starke Substantivflexion: g. *skanda* Schande zu ahd. *scant* ignominiosus (§ 336, 3); *sibja* Verwandtschaft, Sippe zu *-sibjis*; *sunja* Wahrheit zu *sunjis*; *triggwa* Treue zu *triggws*; *miduma* Mitte zu ahd. *mëtamo* mediocris. Schwache Form haben: *aglô* Trübsal zu *agls* schmerzlich; *fullô*, ahd. *volla* Fülle zu *fulls*, [*gamaitanô* κατατομή Phil. 3, 2 s. Bernhardt und Gr. 2, 845]. — *hleidumei* die Linke verlangt schwache Form schon deshalb, weil sie dem entsprechenden Adjectivum zukommt. *taihswô* die Rechte wird meist schwach flectiert, wie auch das Adj. *taihsws* nicht nur nach dem Artikel, sondern auch sonst gewöhnlich schwache Form hat.

2. Die hd. Belege gestatten keine strenge Scheidung der starken und schwachen Form. Einsilbigen Stamm haben: ahd. *bôsa* nuga zu *bôsi* ineptus, infirmus; *forahta* Furcht zu g. *faurhts* furchtsam; *halda* Halde, Bergabhang zu *hald* geneigt; *leida* neben *leid* N. (§ 301, 1); *spizza* Spitze zu *spizzi*; *giwona* Gewohnheit zu *giwon*. — Mhd. *liebe* das Erfreuliche, Lust, Liebe; *scarte* Scharte zu *scart*; *weichen* Pl., eine erst im 14. Jahrh. aufkommende Bezeichnung der weichen Körperteile zwischen Rippen und Lenden. — Nhd. *Quecke* (ndd.) wahrscheinlich zu *quëc* lebendig; *Schlappe* (Pantoffel, ndd.) zu *schlapp*. — Mehrsilbigen Stamm haben; ahd. *zësawa*, mhd. *zëswe*, gewöhnlich schwach flectiert wie g. *taihswô*, (stark bei O. 4, 19, 56, daneben neutrales *zëso*), *winistra* die Linke, *suntriga* privilegium zu *suntarig*, und mehrere sw. F. auf *-isca*: *diutisca* lingua Germanica, *frenkisga* lingua Francica, *kindiska* infantia, doch ist fraglich, ob diese als substantivierte Adjectiva aufgefasst werden dürfen (vgl. § 277, 2).

3. Nachdem die Vocale der unbetonten Endsilben zu *e* geworden sind, fallen mit diesen substantivierten Adjectiven

die Ableitungen auf *-î* zusammen, und auf diese gehen fast alle Feminina, die im Mhd. und Nhd. neben Adjectiven bestehen, zurück. — *Die Rechte* und *die Linke* lassen specifisch substantivische Flexion nicht mehr hervortreten; sie gehören zu den in § 298, 2 erwähnten Wörtern.

4. Femininis mit persönlicher Bedeutung gebührt die schwache Form: g. *qiþuhaftô* (1. Thess. 5, 3) die Schwangere, g. *stairô* (Gal. 4, 27) die Unfruchtbare; *twôs juggôns ahakê* (Lc. 2, 24) zwei junge Tauben. Im Hd. werden sich spezifisch substantivische Formen solcher Wörter kaum nachweisen lassen.

5. Wie nicht wenige Substantiva, die in der älteren Sprache noch neben Adjectiven stehen, jetzt dadurch isoliert sind, dass das Adjectivum untergegangen ist, so andere schon früher. Zuweilen finden wir das Adj. in einem andern germanischen Dialect; z. B. ahd. *trôst* Trost, Hilfe, Schutz, Vertrauen zu an. *traustr* sicher, stark, fest; ahd. *bein* Knochen neben an. *beinn* gerade; ahd. *narwa* Narbe, eig. 'Enge' zu as. *naru* eng, ags. *nearu*, engl. *narrow*; nhd. *Muff* zu ndl. *muf* verschimmelt. In vielen Fällen lässt Bedeutung und Bildung oder die Vergleichung verwandter Sprachen auf ursprünglich adjectivischen Gebrauch schliessen, z. B. g. *barn* Kind, eig. 'das Geborne' zu *bëran*; g. *mulda*, ahd. *molta* Staub, 'die zermahlene, sc. Erde' zu *malan*; g. *hlaiw* Hügel, eig. 'der sich neigende' (vgl. ahd. *halda*) zu l. *clivus* etc.; ahd. *bëro* Bär, eig. 'der Braune'; *mëtu* Met, eig. 'der Süsse' u. v. a. Substantiv und Adjectiv gehören ursprünglich eng zusammen. Die Hauptkennzeichen des Adjectivums, die Wandelbarkeit nach dem Geschlecht und die Comparationsformen, bildeten ursprünglich keine feste Grenze; die Suffixe, die seit urindogermanischer Zeit in den Adjectiven auftreten, kommen alle auch in Substantiven vor; die Flexion war dieselbe; je nach dem syntaktischen Gebrauch erschien ein Wort als Substantiv oder als Adjectiv. Die Unterschiede der Form bildeten sich erst allmählich aus; im Germanischen wurden sie besonders deutlich dadurch ausgeprägt, dass die Adjectiva die pronominale Flexionsweise annahmen. Die doppelte Funktion desselben Stammes kann sich also auf verschiedene Weise ergeben. Sie

kann ihm von Hause aus zukommen, sie kann ihm durch Erweiterung des Gebrauchs zu Teil werden, sei es dass ein Adjectivum die Funktion des Substantivs übernimmt, oder ein Substantivum die des Adjectivs (Brgm. 2, 420). In der historischen Zeit unserer Sprache findet die Adjectivierung von Substantiven nicht oft statt (§ 386).

Infinitiv [1]).

303. 1. Zwei Formen sind zu unterscheiden: der Infinitiv und das Gerundium. Der germanische auf *n* ausgehende Infinitiv (g. *giban*, ahd. *gëban*) war ursprünglich wohl der Accusativ eines mit *n*-Suffix gebildeten Verbalabstractums (germ. *-an* = idg. *-ono-m*); jedenfalls muss auf das *n*, da es dem Auslautgesetz nicht erlegen ist, ursprünglich noch ein Casussuffix gefolgt sein. Brgm. 2, 144. — Das Gerundium hat einen mit *j*-Suffix erweiterten Stamm, von dem Genitiv und Dativ gebildet werden: ahd. *-annes*, *-anne* aus *-anias*, *-ania*; man stellt diese Formen zu dem ai. Part. Fut. Pass. auf *-aniya-*; im Gotischen fehlen sie. Brgm. 2, 1422. Gr. 4, 105. MSD. LXXII, 8. Kögel, Gl. 142—145.

2. Der eigentliche Infinitiv ist in der älteren Sprache von andern Verbalabstractis deutlich geschieden. Nicht nur ermangelt er der Flexionsfähigkeit, er pflegt auch nicht die Satzglieder zu sich zu nehmen, die andere Substantiva näher bestimmen, also nicht den Artikel, attributive Adjectiva, abhängige Genitive, sondern wie das Verb. finitum Adverbia, praepositionale Verbindungen und Objecte.

Das Gotische weicht von der Regel fast gar nicht ab. Nur der Artikel findet sich einigemal, wo der Infinitiv als Subject gebraucht ist: Mc. 9, 10 *ƕa ist þata us dauþaim usstandan* = τὸ ἐκ νεκρῶν ἀναστῆναι; Phil. 1, 29 *þata faur ina winnan* = τὸ ὑπὲρ αὐτοῦ πάσχειν [auch vor dem Inf. mit *du*: Mc. 10, 40 *þata du sitan* = τὸ καθίσαι; Mc. 12, 33]; aber wenn man bedenkt, wie häufig im griechischen Text der In-

1) Brgm. 2, 340 f. Paul, Princ. S. 311 f. — Gr. 3, 537 f. 4, 259. Erdmann OS. 1, § 245—347. Synt. § 10 f. Paul Gr. § 294 f.

finitiv den Artikel annimmt, wo ihn der Gote auslässt, so kann man zweifeln, ob selbst dieser beschränkte Gebrauch der freien gotischen Rede gemäss war. — Auch bei Otfried weisen nur wenige Stellen darauf hin, dass der Infinitiv dem Substantiv näher tritt; doch findet er sich hin und wieder als Nom., seltener als Accusativ durch den Artikel, ein Pron. poss. oder einen abhängigen Genitiv als Substantivum gekennzeichnet: *êr imo so ist thaȥ wësan mîn* III, 18, 61; *sînes bluetes rinnan (scolta) uns sichurheit giwinnan* III, 25, 36 u. a. (Erdmann OS. 1, § 345). — Allgemein üblich ist im Mhd. der substantivische Infinitiv im Nom. und Acc. Auch die besten Dichter gestatten sich die Formen im weitesten Umfang und brauchen sie nicht selten, wo sie für unser Sprachgefühl auffallend sind, besonders in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel, z. B. Walther 119, 31 *mir wart von ir in allen gâhen ein küssen und ein umbefâhen*; 115, 18 *ich erwirb ein lachen wol von ir*; 111, 32 *sie vertrüege michels baȥ ein schëlten danne ein loben*; 94, 8 *dâ hab ich ein trœsten bî.* Einmal auch im Plural, aber ohne Zeichen der Flexion: 80, 14 *zëhen versagen sint beȥȥer als ein liegen.*

3. Die Formen des Gerundiums stehen dem Substantiv von Anfang an näher. Den Genitiv finden wir bei O. immer in Constructionen, die dem Substantivum gemäss sind. Er erscheint in derselben Weise wie andere Substantiva abhängig von Verben und wird wie sie durch den Artikel, das Pron. poss., durch abhängige Genitive etc. näher bestimmt; z. B. 5, 13, 25 *bigonda suimmannes*; 4, 19, 72 *thes sînes halsslagônnes*; 4, 18, 40 *weinônnes smërza*; 1, 10, 5 *horn heiles, nales fëhtannes.* — Der Dativ nimmt eine mittlere Stellung ein. Nach der Präp. *zi* zeigt er wie noch jetzt ganz verbale Natur: *zi gëbanne* = *g. du giban*; sonst wird er ähnlich wie der Genitiv substantivisch gebraucht, jedoch nur nach Präpositionen; z. B. 4, 13, 9 *thaȥ mannilih irkenne in themo minnônne*; 5, 23, 201 *thaȥ spil, thaȥ man mit hanton ruarent ouh mit blâsanne.* (Erdmann OS. 1, § 346. 347). — In derselben Weise werden die Formen des Gerundiums noch im Mhd. gebraucht;

z. B. Walther 95, 5 *von ir schrîenne ich erschrac.* 73, 16. *ir lëben hât mînes lëbennes êre.*

4. Der Verfall der Endungen führte dann weiter zu Vereinfachung des *nn*, so dass die Formen des Gerundiums sich ganz dem infinitivischen Nom. und Acc. anschlossen und die Ergänzung des defectiven Paradigmas förderten, die ohnehin kaum ausbleiben konnte, nachdem einmal Nom. und Acc. zu Substantiven geworden waren. Wörter, bei denen diese Verschmelzung zu einem vollständigen substantivischen Paradigma schon im Mhd. eingetreten war, sind *ëȥȥen* (s. Anm.), *trinken, lëben, wësen.* Im Nhd. gilt sie allgemein, so dass für uns der substantivierte Infinitiv das einfachste Mittel ist, jedes Verbum zu substantivieren. Das für den verbalen Begriff charakteristische Moment der Handlung und zeitlichen Entwickelung tritt oft so zurück, dass die Wörter als gewöhnliche Abstracta oder Concreta erscheinen; z. B. *ein langes Leben, sein Leiden mit Geduld tragen, ein Schreiben überbringen, das Verlangen, Auftreten, Nachsehen, Abkommen* etc. *Wesen* ist durch den Untergang des Verbums isoliert; vgl. Paul, Princ. S. 287. — Über die Fähigkeit substantivierter Infinitive nähere Bestimmungen des Verbums anzunehmen, ist im 4. Bande zu handeln.

Anm. 1. *ëȥȥan*, das schon im Ahd. in ganz substantivischer Bedeutung und Form vorkommt (Graff 1, 527), ist wohl nicht erst durch Substantivierung des Infinitivs entstanden, sondern ein älteres Substantivum wie gr. ἐδανόν Speise; s. Kluge Wb.

Anm. 2. Werden die Infinitive reflexiver Verba substantivisch, so pflegt, namentlich in der älteren Sprache, das Pronomen wegzufallen; z. B. Nib. 261, 4 *dô wart vil michel flîȥen von schœnen frouwen getân.* Gr. 4, 259.

Andere Wörter[1]).

304. Seltner als die Adjectiva und die Infinitive gehen andere Wörter in substantivischen Gebrauch über, Interjectionen, Partikeln, Pronomina, Zahlwörter. Je später um so mehr werden solche Bildungen vorgenommen.

1. *Ja* und *nein* schon im Gotischen: 2. Kor. 1, 17 *þata ja ja jah þata nê nê* τὸ ναὶ ναὶ καὶ τὸ οὒ οὔ. Walther 30, 18 *von dem næm ich ein wâreȥ nein für zwei gelogeniu jâ.*

1) Gr. 3, 534 f. Erdmann Synt. § 9 f.

2. Interjectionen: O. 4, 6, 47 *sibun wê*; mhd. *mit owê und mit ache*; nhd. *unser Weh und Ach.*

3. Partikeln und Adverbia. O. 2, 8, 51 *unz in nû* bis jetzt; mhd. (s. Lexer Wb.) *daʒ nû ist vil schiere ergân, diu kunftic zit beginnet sân*; nhd. *in einem Nu* (differenziert von dem Adv. *nun*). Ferner nhd. *das Für und Wider, das Hin und Her, das Oben und Unten, Auf und Ab*; *das Wenn und das Aber*; *das Warum*; *das blinde Ungefähr* (eig. *âne gerære*).

4. Pronomina. Mhd. *daʒ wir beide sîn ein ich*; *mîn ander ich*; *einen dû heiʒen*; *er und sie* = Männchen und Weibchen. — *daʒ*: Bert. 248 *sô lobet man sie sëlten ân ein daʒ oder âne vierin*, d. h. bedingungslos, ohne ein Aber. Ähnlich *âne waʒ, ân alleʒ waʒ.*

5. Zahlwörter. Walther 80, 3 *sich wolt ein sës* (Neutr.) *gesibenet hân.* [Anders *diu drîe* F., ahd. *drîa* Dreizahl zu *drî*, z. B. Walther 3, 4 *diu drîe ist ein einunge.*]

6. Verbum finitum. Notker Ps. 38, 5 *âne was und âne wirdet* = ohne Vergangenheit und Zukunft. — Mhd. Reinmar von Zweter Str. 227 *des Miʒenæres Ist ist beʒʒer dan sîn Was* (*der Ist, der Was*). — nhd. *das Muss* (Notwendigkeit), *das Soll* (in der Kaufmannssprache, debet).

7. Auch Sätze und satzartige Verbindungen. mhd. *enruoch* ich kümmere mich nicht: *enruoch sagt weder abe noch an* (Reinmar von Zweter Str. 173), nhd. *Habich und Hättich.*

Besonders häufig sind Composita, deren erster Bestandteil die Form des Imperativs oder fordernden Optativs hat (Gr. 2, 959 f.), die aber nicht immer imperativisch zu verstehen sind, z. B. mhd. *Singûf, Rûmeʒlant, Hebestrît, Schaffenicht*; nhd. *Traugott, Leberecht, Kratzfuss, Schlichtegroll, Störenfried, Springinsfeld, Taugenichts, Thunichtgut* etc., sowie Hundenamen: *Packan, Fassan*; Pflanzen: *Vergissmeinnicht, Kräutchen Rührmichnichtan*; mit Subject: *der leibhaftige Gottseibeiuns.* Unpersönlich: *der habedanc*; nhd. *der Kehraus, das Lebewohl, aufs Geratewohl.* — Satzartige Verbindungen ohne Verbum: mhd. *der garûʒ*, nhd. *Heinrich Jasomirgott, der Nimmersatt,* auch Namen wie *Ohnesorge, Ohnebart* = der ohne Sorge, ohne Bart ist.

Die Imperativnamen sind besonders oft behandelt; s. Wossidlo, Imperativische Wortbildungen im Ndd. (Progr. 1890) und die von ihm auf S. 1 verzeichnete Litteratur (Grimm, Fr. Becker, Andresen u. a.). Eine Erklärung dieser jungen Com-

posita aus den älteren Compositionsformen sucht Osthoff, Verbum in der Nominalcomp. S. 125—136. Er geht von Wörtern aus wie *Wendehals, Kratzfuss, Knickebein*, ndd. *Wippstert* etc., in denen ein Verbalstamm mit einem Substantivum verbunden ist. Sie sind zunächst gewöhnliche Karmadharaya-Composita: 'ein Hals zum wenden', 'ein Fuss der kratzt', die metaphorisch (bahuvrihisch) gebraucht zur Bezeichnung von Personen dienen. Da sie imperativische Auffassung gestatten, wurden sie zum Muster für wirkliche Imperativcomposita. Sicherlich ist diese Auffassung nicht unberechtigt; doch ebenso sicher, dass nicht alle Imperativbildungen so entstanden sind (vergl. Osthoff selbst auf S. 312). Wörter wie mhd. *habedanc*, nhd. *Lebewohl* erklären sich doch einfach als Substantivierungen einer in ihrer eigentlichen Bedeutung nicht mehr gefühlten Wortverbindung; in *Singûf*, dem Namen eines Fahrenden, ist die Anrede zum Namen geworden. Auch die weite Verbreitung imperativischer Wörter im Französischen, deren Wesen Osthoff eingehend erörtert, hat wohl Einfluss auf das Deutsche geübt; vgl. ndd. *wippstert*, frz. *batte-queue* (S. 289); *Wendehals*, frz. *torcol* (d. i. *torc-col*) oder *torcou*, it. *torci-collo* (S. 203 f.), *Vergissmeinnicht*, frz. *souvenez-vous-de-moi*.

Adjectiva.

305. Die nahe Beziehung, die ursprünglich zwischen Adjectivum und Substantivum bestand, ist in § 302, 5 hervorgehoben. Jedoch macht sich schon früh auch in der Wortbildung die Scheidung der Redeteile bemerkbar. Bildungsweisen, die für beide gebräuchlich waren, sterben bald in der einen, bald in der andern ab. So werden bis in unsere Zeit Substantiva ohne besondere Suffixe zu Verben gebildet, nicht mehr Adjectiva. Die Endung *-il* ist bei den Substantiven sehr verbreitet, bei Adjectiven selten. Auf *-an* (Suffix *-ono-*) wird die grosse Gruppe der starken Participia gebildet, bei Substantiven ist die Endung nicht häufig und in historischer Zeit nicht mehr lebensfähig. *q*-Suffix wird bei Substantiven fast nur in der Verbindung *-ng* gebraucht, bei Adjectiven hat es in den Ableitungssilben *-ag*, *-eig* weiteste Verbreitung. Die Ableitungssilbe *-isc* ist in Substantiven ganz selten, in Adjectiven beliebt. Nur wenige Endungen benutzt die Sprache noch in historischer Zeit zugleich zur Bildung von Substantiven und Adjectiven: die Endung *-iþ-*, *-id-* in den schwachen Participien und den Abstractis auf *-iþa*, *-ida*, die Endung *-în* in Stoffadjectiven und in Deminutiven (wenn in diesen wirklich *-în* anzunehmen ist). — Die Ableitungssilben, die aus zweiten Compositionsgliedern hervorgehen, wie *-heit*, *-schaft*, *-lich*, *-bar* sind von vornherein auf eine Wortart beschränkt, ebenso die entlehnten Suffixe.

Im Ganzen bleiben die Adjectiva an Zahl und Mannigfaltigkeit der Bildung weit hinter den Substantiven zurück.

306. 1. Manche Formen der Adjectiv-Bildung erscheinen als blosse Mittel, andere Wörter in die Kategorie der Adjectiva hinüberzuführen, ohne sie einer specielleren Bedeutungsgruppe einzuverleiben. So die adjectivischen *a*- und *ja*-Stämme

neben starken Verbis, z. B. g. *fra-lêts* freigelassen zu *fra-lêtan*, ahd. *gi-nâmi* genehm zu *niman* (§ 309 f.); nominale Zusammenbildungen ohne besonderes Suffix oder mit *-ja*, z. B. g. *us-wêns* ohne Hoffnung, ahd. *ur-wâni* (§ 313 f.); Adjectiva mit *r*-Suffix, z. B. g. *baitrs*, ahd. *bittar* zu *beissen* (§ 322); mit *ni*-Suffix, z. B. g. *ana-laugns* verborgen zu *liugan* (§ 326); mit *to*- oder *tjo*-Suffix, z. B. g. *alds* alt und g. *alþeis* zu *alan* (§ 336. 339); mit *r*- und *tr*-Suffix zu localen Adverbien, z. B. ahd. *obaro*, *fordaro* (§ 323). Ferner die Adjectiva auf *-ag*, *-eig*, die zu Wörtern aller Art gebildet werden (§ 343 ff.); die auf *-isc*, z. B. g. *gudisks* göttlich (§ 356); auch die auf *-selig* (§ 352); endlich die Composita auf *-haft* (§ 379) und zahllose auf *-lich* (§ 361 f.).

2. Einen ausgeprägteren Charakter tragen die vergleichenden Adjectiva, von denen einige mit *ja*-Suffix (§ 312 A.) gebildet werden, andere mit *m*- und *tm*-Suffix (§ 324), die meisten mit *s*- oder *st*-Suffix, die gewöhnlichen Comparative und Superlative (§ 329 f.). — Die Participia, von denen die mit *nt*-Suffix gebildeten active Bedeutung haben (§ 340), die mit *n*- und *t*-Suffix gebildeten passive (§ 325. 336).

Neigung und Geschicklichkeit bezeichnen Adjectiva auf *l*, z. B. *ëʒʒal* gefrässig, *wortal* geschwätzig (§ 321), ebenso die auf *-alîn* und niederdeutsche auf *-ern*, z. B. ahd. *scamalîn* schamhaft, ndd. *schemern* (§ 328); später Ableitungen auf *-isch* und *-erisch*, z. B. *läufisch*, *buhlerisch* (§ 356). Verwandte Bedeutung haben die Composita mit *-sam*, die, wenn sie mit Nominibus zusammengesetzt sind, auf die Übereinstimmung des Wesens hinweisen, z. B. *êrsam* honestus, in der Verbindung mit Verben auf Neigung und Fähigkeit, z. B. *sorgsam* (§ 372 f.); ähnlich die substantivischen Composita mit *-mæʒe*, *-mæʒec* (§ 380), die nominalen oder verbalen mit *-bære* (§ 375 f.) und weniger bestimmt die auf *-lich* (§ 263 f.). — Die Wörter auf *-bære* und *-lich* drücken, wenn sie von Verben abgeleitet sind, zugleich die Möglichkeit aus; die Bedeutung der Möglichkeit oder Notwendigkeit haben von älteren Bildungen öfters die mit *-ja* gebildeten Verbaladjectiva (§ 310), später die aus dem Infinitiv mit *zu* gewonnenen Adjectiva

(§ 385). — Annäherung an den Begriff des Stammwortes bezeichnen mhd. Adjectiva auf *-leht, -loht*, nhd. auf *-lich* (§ 353. 363, 5).

Die Bedeutung 'versehen sein mit etwas' haben gewöhnlich die Zusammenbildungen, die in der älteren Sprache teils ohne Suffix, teils mit *-ja* gebildet werden, z. B. g. *hauh-hairts* hochherzig, ahd. *lang-lîbi* longaevus, besonders die Composita mit *ge-*, z. B. ahd. *gi-bart* bärtig (§ 313 f.); später werden sie vielfach durch Ableitungen auf *-ig* ersetzt (§ 349), oder durch Bildungen auf *-et*, z. B. *gestiefelt, bestiefelt* (§ 338). Auch die Adjectiva auf *-oht, -eht* pflegen diese Bedeutung zu haben, z. B. *hornoht* gehörnt (§ 353). — Stoffbezeichnende Adjectiva werden auf *-în* gebildet (§ 327).

I. Adjectiva ohne Ableitungssilben.

307. 1. Von den verschiedenen Stammformen, die bei den Substantiven zu behandeln waren, scheiden hier die *n*-Stämme aus; denn zu jedem Adjectivum werden Formen nach der *n*-Declination gebildet (schwache Flexion) und je nach der syntaktischen Stellung gebraucht. Ebenso die *ô*- und *î(n)*-Stämme, denn diese Formen dienen beim Adjectivum nur zur Unterscheidung des Genus. Es bleiben also nur die *a-, i-, u*-Stämme übrig. Mit den *i*- und *u*-Stämmen zugleich aber müssen die *ja*-Stämme behandelt werden.

2. Bereits im Urgermanischen nämlich waren die *i*- und *ja*-Stämme zusammengefallen. Zwar zeigen gotische Adjectiva Verschiedenheiten in der Flexion, die man früher als Unterschiede in der Stammbildung angesehen hatte. Die, welche im Nom. Sg. auf *-jis* oder *-eis* ausgehen, wie *midjis* der mittlere, *fairneis* alt sah man als *ja*-Stämme an; die, welche durch das Auslautsgesetz vor dem Nominativ *-s* ihren Vocal verloren haben, wie *brûks* brauchbar, als *i*-Stämme. Aber da die verwandten Sprachen zeigen, dass auch die zweite Form Adjectiven zukommt, die mit *-ja* gebildet sind, sieht man jetzt in den verschiedenen Bildungen nur verschiedene Ablautstufen desselben Suffixes. (Brgm. 2, 116. 266. Streitberg PBb. 14, 167 f.) Im Ahd. pflegen alle diese Wörter auf *i* auszugehen.

3. Auch über die *u*-Stämme hat sich, ausgehend von den Formen des Femininums, früh die Form der *ja*-Stämme verbreitet. Im Hochdeutschen finden wir das charakteristische *u* nur noch in dem indeclinabelen *filu*; alle andern gehen fast stets auf *i* aus, so dass nur die Vergleichung der verwandten Sprachen die ursprüngliche Bildung erkennen lässt. Aus dem Gotischen ergeben sich als alte *u*-Stämme: ahd. *durri* dürr, g. *þaursus*; *engi* eng, g. *aggwus*; *herti* oder *hart* hart, g. *hardus*; mhd. *kürre*, md. *kurre, kirre*, g. *qairrus* sanftmütig; aus anderen Sprachen: ahd. *dunni* dünn, gr. ταvυ-, ai. *tanú-s* lang; ahd. *suoȝi*, gr. ἡδύς, ai. *svādú* süss, lieblich; mhd. *türre* kühn, gr. θαρσύς. Für ahd. *spizzi* spitz ergiebt sich der *u*-Stamm aus dem substantivierten ags. *spitu* Spiess.

Im Ahd. also gehen die *u-, i-, ja*-Stämme in der Regel auf *i*, im Mhd. auf *-e* aus; später fallen sie durch die Apokope des *e* zum grossen Teil mit den *a*-Stämmen zusammen (I § 284).

Anm. Im Westgermanischen müssten bei regelmässiger Lautentwickelung die langsilbigen Adjectiva auf *-us* und *-is* in den unflectierten Formen die Endung entbehren, also mit den *a*-Stämmen zusammenfallen. Aber unter dem Einfluss der flectierten Formen drang *i* auch in die unflectierten, verdrängte die regelmässige Form entweder ganz, besonders im Hochdeutschen, oder setzte sich neben ihr fest. Doppelformen mit und ohne *i* geben also eine Andeutung über die ursprüngliche Form, aber keine Entscheidung, ob der Stamm auf *u* oder *i* oder die schwächste Form des *ja*-Suffixes gebildet war. Ja selbst, dass die doppelformigen Adjectiva im Urgermanischen auf *-is* oder *-us* ausgingen, ist nicht zu behaupten, da die Doppelformen auch dadurch entstanden sein können, dass *ja*-Suffix auf *a*-Stämme übertragen wurde; (vgl. § 312, 2). Kluge § 181 nimmt ausser den oben angeführten Wörtern als ursprüngliche *u*-Stämme in Anspruch: ahd. *festi* fest, *fûht(i)* feucht, *kuoli* kühl, *strengi* strenge, *swâr(i)* schwer, *trâgi* träge, *truobi* trübe, *zâh(i)* zähe. Auf die Möglichkeit, Doppelformen aus dem Widerstreit der Lautgesetze und der Form der flectierten Casus zu erklären, hat zuerst Behaghel Germ. 23, 275 f. hingewiesen.

308. Adjectivische *a*-Stämme[1]) besass das Idg. in grosser Zahl. Sie zeigen verschiedene Ablautstufe und auslautende Spiranten, teils stimmlos, teils stimmhaft, stimmlos z. B. g. *ganôhs*, stimmhaft ahd. *gi-nuog*. Einigemal haben sich Doppelbildungen

1) Zimmer S. 85—115. Kluge § 169—175.

mit verschiedener Ablautstufe ergeben: g. *ga-riuds* ehrbar zu ahd. *rôt*; g. *ga-lufs* kostbar, ahd. *gi-lob* = g. *ga-laufs*; g. *dwals* töricht zu ahd. *tol* (Kluge § 173 f.). Ihre Bedeutung erscheint bald activ, bald passiv, bald intransitiv, bald einem Partic. Präs. entsprechend, bald einem Part. Perf. Nach diesem Gesichtspunkt hat Zimmer den Stoff zu ordnen gesucht; ein bestimmtes von der Vocalstufe abhängiges Verhältnis zwischen Form und Bedeutung ist kaum zu erkennen, wenigstens nicht durchgeführt; vgl. Kluge § 169 f.

Mit *u* [1]) wurden im Idg. primäre Adjectiva gebildet, die meist schwache Vocalstufe und Suffixbetonung zeigen, im Germ. also Erweichung auslautender Spiranten verlangen; vgl. g. *hardus*, gr. κρατύς.

-ja [2]) wird als Primär- und als Secundär-Suffix gebraucht. Als Primär-Suffix dient es zur Bildung von Verbaladjectiven, die meist die Bedeutung eines Part. Fut. Pass. haben, ähnlich wie die nhd. Composita mit *-bar*. Das Indische hat diese Klasse am reichsten entwickelt, unter den germanischen Sprachen das An. Gewöhnlich haben sie den Vocal des Plur. Prät. Im Gotischen entbehren sie des Endvocales, setzen also *-is* als ursprüngliche Endung voraus und sind hier aus Mangel geeigneter Belege nicht immer von *a*-Stämmen zu unterscheiden. Im Hd. haben sie *i*. — Als Secundärsuffix dient *-ja* zur Ableitung aus Substantiven, Adjectiven und Adverbien. Über das Verhältnis der beiden Bildungsarten s. Brgm. 2, S. 118, Anm. 1.

Viele von den Adjectiven, die mit diesen Suffixen gebildet waren, sind im Germanischen verdunkelt und verwaist. Von den durchsichtigen Bildungen behandle ich zuerst die, welche zu Verben gehören, dann die, welche mit *ja* von Nominalstämmen abgeleitet sind, als eine besondere Gruppe zuletzt die Zusammenbildungen. Da Substantiva und Verba oft derselben Wurzel entspriessen, lassen sich nicht selten Adjectiva sowohl auf ein Verbum als auf ein Substantivum beziehen (Brgm. a. O. Schlüter S. 11), z. B. ahd. *luggi* lügnerisch auf *lug* M. und *liogan*.

---

1) Brgm. 2, 294. Kluge § 179—182.

2) Brgm. 2, 115 f. Kluge § 183. 231. 232. Schlüter S. 8 f. 41 f.

Adjectiva neben starken Verben.

309. *a*-Stämme. Mit Präsensvocal. Got. I[c]. *ga-hairbs* mitwandelnd, folgsam; *in-winds* ungerecht, verdreht (vgl. *in-wandjan* verkehren, verdrehen). — II. *lubja-leis* giftkundig. — III. *siuks* siech. — IV. *fra-lêts* freigelassen; vgl. *lats.* — Ahd. I[c]. *hël(ll)* clarus, hell tönend; *mëlk*, mhd. *mëlk*, *mëlch* Milch gebend. — IV. *girad* gerade, durch zwei teilbar zu g. *ga-raþjan* zählen (§ 316). — V. *bi-heiʒ* promissus zu *bi-heiʒan* devovere. — Mhd. I[b]. *lëch*, nhd. *leck* (ndd.) zu ahd. *lëchen* (§ 20, 2). I[c]. *grël(ll)* laut, zornig, nhd. *grell.*

Mit dem Vocal des Sg. Prät. Got. I[b]. *dwals* (vgl. ahd. *tol*) zu ahd. *twëlan* torpere; *þarbs* nötig, bedürftig. — II. *hnaiws* niedrig. III. *laus* los zu *fra-liusan* verlieren. — IV. *frôþs (d)*, ahd. *fruot* verständig zu *fraþjan.* — Ahd. I[b]. *zam* zahm zu *zëman.* — I[c]. *gram* zornig, unmutig, nhd. *grām* (vgl. auch *grimmi*) zu mhd. *grimmen* (§ 27); *krampf* gekrümmt zu mhd. *krimpfen* (§ 21). — II. *bleich* bleich; *weich* weich. — Mhd. I[a]. *rac (g)* straff, steif, rege zu mhd. *rëgen* (§ 27). — II. *teic (g)* weich vom Obst, zu g. *deigan* kneten.

Mit dem Vocal des Part. Prät. Ahd. I[b]. *hol* hohl, eig. bergend, hehlend zu *hëlan*; *tol* (vgl. g. *dwals*) zu *twëlan.* — Nhd. I[c]. *dumpf* zu mhd. *dimpfen* (§ 27). — III. *flott* (ndd.) zu *fliessen.*

Mit dem *ê* des Pl. Prät. Ahd. I[a]. *g-âʒ* coenatus, *un-g-âʒ* incoenatus (§ 315). — Mit Ablautstufen, die in den entsprechenden Verben nicht vorkommen: g. *lats*, ahd. *laʒ* träge zu *lêtan* (vgl. *fra-lêts*); g. *ga-nôhs*, ahd. *gi-nuog* zu *ga-nah.* Ahd. *slaf* schlaff zu *slâfan.*

Zu einigen anderen weisen andere germanische Sprachen das entsprechende Verbum auf: g. *rauds*, ahd. *rôt* und g. *ga-riuds* ehrbar zu ags. *réodan*, an. *rjóða*, gr. ἐρεύθω; ahd. *gëlph* prahlend, schreiend zu ags. *gëlpan*, mhd. *gëlfen* (st. sw. V. ?).

Anm. Modificierten Auslaut haben: ahd. *krumb* krumm neben ahd. *chrampf*, mhd. *krimpf*, *krumpf* zu mhd. *krimpfen*; mhd. *slanc* schlank zu *slingan* und *slenken* sw. V.; mhd. *swanc* schwank zu *swingan* und *swenken* sw. V.; mhd. *kranc* schwach zu ags. *cringan*, *crincan* fallen; vgl. § 66 f. 69 A. 1.

An und für sich stehen diese Adjectiva zu den Verben in demselben Verhältnis wie die Verbalsubstantiva, ja diese sind ursprünglich wohl nichts anderes als substantivierte Adjectiva. Aber die beiden Wortarten sind auseinandergetreten, und während die verbalen Substantiva, namentlich die Masculina, sich bis in die jüngste Zeit als eine lebenskräftige Gruppe erhalten haben, sterben die Adjectiva früh ab und folgen daher auch nicht der Neigung der Substantiva, sich an zusam-

mengesetzte Verba anzulehnen. In gefühlter Beziehung zu einem st. Verbum steht jetzt nur noch *bleich* und allenfalls *weich*. *leid* ist erst durch die Bedeutungsentwickelung des Verbums *leiden* (g. *leiþan* gehen, ahd. *lîdan* proficisci, pati) zu diesem in Beziehung gesetzt; verwandt sind die Wörter nicht; s. Franck Wb. Sp. 574. AfdA. 21, 304 f.

310. Adjectiva auf *i*. — Mit Präsensvocal. Ahd. I[c]. *grimmi* und *grim* grimmig zu mhd. *grimmen* (§ 27). — V. *ant-fengi* acceptus zu *int-fâhan* und *ant-fang*; *gengi* gangbar. — Mhd. *ge-schîde* gescheit zu mhd. *schîden* und *scheiden*. — Erloschen ist das Verbum neben ahd. *rîfi* reif, vgl. ags. *rîpan* ernten (vgl. Franck Wb. s. v. *rijp*).

Mit dem Vocal des Sg. Prät. Got. IV. *ga-dôfs* schicklich, passend (vgl. ags. *ge-dêfe*) zu *ga-daban* widerfahren, sich ziemen; *un-and-sôks* unbestreitbar zu *and-sakan*. — Ahd. I[c]. *bi-derbi* brauchbar, tüchtig zu *darf*. — IV. *gi-fuori* passend (§ 316); *kuoni* kühn (vgl. an. *kœnn* weise, erfahren) zu *kann*.

Mit dem Vocal des Part. Prät. Got. I[c]. *þaursus*, ahd. *durri* dürr. — III. *un-nuts* unnütz, ahd. *nuzzi*, *un-nuzzi* (vgl. as. *not* M. (*a*), ahd. *nuz*, mhd. *nuz*, Pl. *nütze* Nutzen). — Ahd. I[c]. *an(t)-trunni* profugus, mhd. *abe-trünne* (§ 316) abtrünnig zu *trinnan*. — III. *luggi* lügnerisch; *ur-druzzi* verhasst, mhd. *ur-drütze* Unlust erregend, empfindend (vgl. mhd. *urdruʒ* M., nhd. Verdruss (ahd. *urdrioʒ*, *urdrieʒ*) und mhd. *urdruz*, *verdruz* M.). — Mhd. I[c]. *türre* kühn, gr. θαρσύς zu *ga-dars*. — Nhd. III. *flügge* (ndd.) zu *fliegen*.

Mit germ. *ê*, hd. *â*: Got. I[a]. *un-qêþs* unaussprechlich; *anda-sêts* verabscheuungswürdig, mhd. *ant-sæʒe* mutig, *wider-sæʒe* widersetzlich. — I[b]. *anda-nêms* angenehm, ahd. *nâmi* aptus, *gi-nâmi* idoneus, acceptus, mhd. *ge-næme* genehm, *vür-næme* vorzüglich, vornehm; *ga-têms* passend, geziemend, ahd. *gizâmi*, mhd. *ge-zæme*. — Ahd. I[a]. *gâbi* gäbe; *wâgi* utilis, mhd. *wæge* überwiegend, vorteilhaft, angemessen. — I[b]. *gi-bâri*, mhd. *ge-bære* schicklich, angemessen; *hâli*, mhd. *hæle* verborgen, verhehlend; *bi-quâmi*, mhd. *be-quæme*, nhd. *be-quem*; *swâr(i)* schwer zu *swëran* wehe thun, schmerzen. — Mhd. I[a]. *ræhe* starr, steif zu *rëgen* (§ 27). — Erloschen ist das Verbum neben ahd. *trâgi* langsam, verdrossen, vgl. as. *trëgan* leid sein. [Dasselbe Verhältnis könnte man zwischen ahd. *wâri*, *wâr* wahr, *miti-wâri* freundlich und dem st. V. *wësan* annehmen; aber die Vergleichung von g. *tuz-wêrs* zweifelhaft, *un-wêrs* unwillig, in denen *r* nicht aus *s* entstanden sein kann, zeigt, dass die Wörter anders gebildet sind; s. Kluge Wb.]

Der Verbalbegriff erscheint in dieser Gruppe im Allgemeinen lebendiger als in den *a*-Stämmen; aber auch sie stirbt

früh ab. Teils gehen die Verba zu Grunde, teils die Adjectiva, teils werden sie zu Adjectiven auf *-ig* umgebildet (§ 345). Das alte g. *-sêts*, ahd. *-sâzi* finden wir noch in mhd. *ant-sæʒe, wider-sæʒe*, daneben aber ahd. *ant-sâʒig*, mhd. *wider sæʒic* und *ûf-setzig*, nhd. *auf-sessig*; neben *gæbe* steht mhd. *gæbec*, neben *abe-trünne abe-trünnec*; neben *ge-bære ge-bærec* und im Nhd. unter Anlehnung an ein abgeleitetes Substantivum *un-gebärdig*. Wo das Adjectiv und ein starkes Verbum noch neben einander stehen, wird der Zusammenhang kaum mehr gefühlt. Das Nhd. bewahrt *bequem, angenehm, vornehm, unnütz*; *genehm* und *nütz* nur in prädicativem Gebrauch, *gäng* und *gäbe* nur in formelhafter Verbindung.

Adjectiva neben schwachen Verben.

311. 1. Wenn Adjectiva und schwache Verba neben einander stehen, kann das Verhältnis verschieden sein. Bei weitem in den meisten Fällen ist das Verbum von dem Adjectivum abgeleitet (§ 36 f. 47. 53); es kann aber auch das Adjectivum zu dem Verbum gebildet, es können endlich beide Wörter ohne unmittelbare Verwandtschaft aus derselben Wurzel entsprossen sein. Dies letzte Verhältnis ist namentlich da anzunehmen, wo Adjectivum und Verbum verschiedene Ablautstufe zeigen; vgl. die *a*-Stämme g. *blinds*, ahd. *blint* neben ahd. *blenten*; g. *daufs* taub neben ahd. *tobên*; g. *diups* tief neben g. *daupjan* taufen; g. *liufs* (*b*) lieb und *ga-lufs* (*b*), *ga-laufs* wertvoll, kostbar neben g. *ga-laubjan* glauben, *us-laubjan* erlauben (Wz. *leubh*, vgl. l. *lubet, libet, libido*); g. *liuts* heuchlerisch neben g. *lutôn* betrügen; g. *triggws* treu neben g. *trauan*, ahd. *trûên, trûwên*. Ahd. *blanc* neben nhd. *blinken*; ahd. *stark* stark, kräftig neben g. *ga-staurk-nan* vertrocknen, ahd. *storchanên* starr, hart werden; und mit verschärftem Auslaut ahd. *scarpf* scharf, an. *scarpr* neben ahd. *scrëvon* einschneiden und *scarbôn* in Stücke schneiden. — Adjectiva auf *i*: ahd. *dunni* dünn neben g. *þanjan*, ahd. *dennen* dehnen und ahd. *donên* sich ausbreiten (Wz. *ten*, vgl. gr. τείνω); ahd. *spâhi* klug, fein neben ahd. *spëhon* spähen (vgl. l. *spicere*). Über nhd. *schwül* (ndd.) zu *schwelen* s. Kluge Wb.

2. Aus der Übereinstimmung in dem Vocal folgt aber nicht umgekehrt, dass das eine Wort von dem andern abgeleitet sei; selbst die Übereinstimmung in einem suffixalen Con-

sonanten verbürgt noch nicht unmittelbare Verwandtschaft; aus der Wz. *perk* ist g. *faurh-t s* furchtsam mit participialem *t*, g. *faurh-t-jan* fürchten mit dem *t* des Präsensstammes gebildet.

3. Dass Adjectiva aus schwachen Verben gewonnen sind, ist wohl selten vorgekommen, aber in einigen Fällen doch kaum zu bezweifeln: nhd. *wach* (erst seit dem 18. Jahrh.) aus *wachen*, ahd. *wachên*, *-ôn*; nhd. *wirr* aus *wirren*, das für älteres *wërren* st. V. eingetreten ist; vermutlich auch nhd. *schmuck* (ndd.) aus mhd. *smücken*; nhd. *starr* aus *starren*, mhd. *starren* oder *storren*, ahd. *storrên*, g. *staurran*; nhd. *rege* aus *rëgen*.

4. Andere Adjectiva, die durch ihre Bedeutung als verbale Adjectiva erscheinen, sind z. B. ahd. *um-bi-ruoh* sorglos zu *bi-ruochen* sorgen; g. *brûks*, ahd. *brûchi* brauchbar zu g. *brûkjan* brauchen (vgl. ahd. *brûh* M. Brauch); ahd. *ge-diene* serviens zu *gi-dionôn* servire; ahd. *fâri* insidiosus zu *fârên* und *fâra* F.; *gi-fuogi* gefüge zu *fuogen*, *gi-fuogen* (§ 316); *gi-loubi* gläubig zu *gi-louben*; md. *ge-bouge* biegsam zu *ge-bougen* beugen; mhd. *merke* achtsam zu *merken*. Oft lassen sie sich auch auf ein Substantivum beziehen. — Unter dem Einfluss von mhd. *schiuhen* sw.V. 1 und *sciuhe* F., ahd. **sciuhî* könnte mhd. *schieh* furchtsam, ags. *sceoh* zu mhd. *schiuh*, nhd. *scheu* umgebildet, und ähnlich nhd. *schlicht* unter dem Einfluss von *slihten* sw.V. 1 und *slihtî* F. neben *schlecht*, ahd. *slëht* getreten sein; vgl. jedoch mnd. *schüwe*, ndl. *schuw* und Franck s. v. *slecht*.

Adjectiva auf *i*, die von Nominalstämmen abgeleitet sind.

312. 1. Ähnlich wie die Ableitungssilbe *-ig* (Suffix *-qo* § 345) sich mit Adjectiven verbindet, ohne ihre Bedeutung zu verändern, wurde auch *ja* Suffix gebraucht. g. *niujis*, ahd. *niwi* neu steht neben gr. νέϝος, l. *novus*; g. *pridja*, l. *tertius* neben gr. τρίτος; g. *sunjis* wahr ist aus dem Part. der Wz. *es* weiter gebildet, idg. **s-nt-*, vgl. ai. *sat-yá-* wahr. Auch g. *midjis*, l. *medius*, skr. *mádhyas* setzt einen einfacheren Stamm *medo-* voraus, vgl. ahd. *mëtal*, *mëtamo*. Vgl. ferner g. *alþeis* alt neben ahd. *alt*; g. *fairneis*, ahd. *firni* alt neben as. *fërn* vorig, verflossen, mhd. *vërne* Adv. im vorigen Jahre und mit anderer Ablautstufe an. *forn* alt, mhd. *vorn* Adv. früher, vormals.

2. Ziemlich häufig finden wir im Hd. Adjectiva auf *i* neben solchen, die im Hd. selbst oder in andern germanischen Sprachen die Form von *a*-Stämmen haben (Schlüter S. 52 f.). Dass dieser Wechsel auch andere Gründe haben kann, ist oben (§ 307 A.) bemerkt; meistens aber ist er jedenfalls dadurch

entstanden, dass einfachere Adjectivstämme die Form der *ja*-Stämme angenommen haben. Vgl. ausser den in § 307 bereits angeführten Wörtern noch ahd. *gërni* : *gërn*, g. *gairns*; ahd. *lîhti* : *lîht*, g. *leihts*; ahd *gi-nuogi* : *ginuog*, g. *ga-nôhs*; ahd. *wîsi* : *wîs*, g. *weis*; ahd. *wîhi* : *wîh*, g. *weihs*, mhd. *swinde* : *swint*, g. *swinþs* stark, schnell; ferner ahd. *fiuhti* : *fûht* feucht; *giri* : *gër* begehrlich; *hêri* : *hêr*; *sarpfi* : *sarpf* scharf; *tiufi* : *tiof* tief; *wâri* : *wâr* wahr; mhd. *gelte* unfruchtbar, keine Milch gebend : *galt*. Auch nach Ableitungssilben: ahd. *fagari* : *fagar*, g. *fagrs*; *ubili* : *ubil*, g. *ubils*; ferner ahd. *sûbari* : *sûbar* sauber; *tougli* : *tougal* heimlich, *tougani* : *tougan* heimlich. Besonders stehen neben Adj. auf *-oht* solche auf *-ohti*, und die Part. Präs., die im Got. nur im Femininum auf *-ei* ausgehen, haben im Hd. auch im Masc. und Neutr. die Form der *ja*-Stämme. Durch die fortschreitende Apokope des auslautenden Vocals wird der Unterschied allmählich verwischt.

3. Andere Adjectiva auf *i* stehen neben Substantiven (Schlüter S. 41 f.): g. *reiks*, ahd. *rîchi* mächtig, reich zu g. *reiks* M. (*a*) Herrscher (vgl. l. *regius* : *rex*); g. *rûms*, ahd. *rûmi* : g. *rûms*, ahd. *rûm* M. Raum; g. *sleiþs* od. *sleideis* schlimm, gefährlich zu *sleiþa* F. Schaden; g. *þiubjô* Adv. heimlich zu *þiufs* M. Dieb. Ahd. *edili* edel zu *adal* N.; ahd. *gîri*, mhd. *gîre* gierig neben ahd. *gîr* M. Geier; ahd. *stiuri*, *stûri* gross zu g. *stiur*, ahd. *stior* M. Stier (vgl. skr. *sthûra* gross, mächtig); ahd. *ziari* schmuck zu as. *tîr* M., an. *tîrr* Ehre, Ruhm; [nhd. *Zier*, ahd. *ziari* ist erst von dem Adjectivum abgeleitet. § 199]. Unsicher ist das Verhältnis von ahd. *lucki*, mhd. *lücke* locker zu *loh* N. (s. Kluge s. v. Lücke). — Auch diesen Paaren liegen wohl adjectivische Doppelbildungen zu Grunde; die Substantiva selbst sind substantivierte Adjectiva; in ihnen hat sich die ältere einfachere Adjectivform erhalten, während für den adjectivischen Gebrauch sich die jüngere auf *i* festgesetzt hat. — Dass auch manche, die unter den verbalen Adjectiven aufgeführt sind, sich auf verbale Substantiva beziehen lassen, ist § 308 bemerkt. Zuweilen ist das Substantivum wohl erst aus dem von dem Adjectivum abgeleiteten schwachen Verbum gewonnen, z. B. mhd. *hôn* M. Hohn (daneben ahd. *hôna* F.) aus *hônen* von g. *hauns*, ahd. *hôni* verachtet, schmachvoll, niedrig; mhd. *wuost* M. Verwüstung, Schutt, Wust aus *wuosten* von ahd. *wuosti* öde, wüst.

4. Zu Adverbien gehören: ahd. *fruoji* früh zu *fruo* Adv., vgl. gr. πρωΐ, πρώϊος; ahd. *nidiri* niedrig zu *nidar*.

5. In den Adjectiven auf *i*, welche neben Substantiven oder Adverbien stehen, erscheint *i* als ein Mittel der Adjectivbildung; aber die Sprache hat dieses Mittel, abgesehen von den Compositis (§ 313), wenig gebraucht oder früh fallen lassen. Nur insofern diese Adjectiva wieder substantiviert wurden, hat die Bildungsweise einige sehr fruchtbare Gruppen ergeben (§ 185. 198).

Anm. Brgm. 2, 125 stellt g. *alþeis, fairneis, niujis* mit g. *aljis* (l. *alius*), *midjis* (l. *medius*) als eine besondere kleine Gruppe adjectivischer *ja*-Stämme mit vergleichendem Sinne zusammen.

Adjectivische Zusammenbildungen ohne Ableitungssilbe.

313. 1. Es handelt sich hier um 'mutierte Composita', um Wörter, die adjectivisch gebraucht werden, obwohl der zweite Bestandteil kein Adjectivum ist. In l. *miseri-cors*, g. *arma-hairts* liegt das Substantivum l. *cor*, g. *hairtô* dem zweiten Bestandteil zu Grunde; aber das Compositum bedeutet nicht 'mitleidiges Herz', sondern einen, 'der ein mitleidiges Herz hat'. Es gehört zu den possessiven Compositis, die die indischen Grammatiker, indem sie ein einzelnes Beispiel zum Namen der ganzen Classe erhoben, *bahuvrîhi* (viel Reis besitzend) genannt haben[1]. Als die Grundlage solcher Composita sieht man gewöhnliche unmittelbare Zusammensetzungen mit substantivischer Bedeutung an, die durch metaphorischen Gebrauch zur Bezeichnung von Personen, und weiterhin aus Substantiven zu Adjectiven wurden. ῥοδο-δάκτυλος Ἠώς, χρυσό-θρονος Ἥρη bedeuten zunächst 'der Rosenfinger, die Eos', 'der Goldthron, die Hera'; durch metaphorischen Gebrauch werden die Wörter zur Bezeichnung von Personen und dann zu Adjectiven. Schon früh lösten sich dann die so gebrauchten Wörter von ihrem Ursprung, indem die eigentümlichen Stammformen der Substantiva zu *o*-Stämmen umgebildet wurden. So erscheint im Griechischen neben πολύ-δακρυς (zu δάκρυ) πολυ-δάκρυος, neben πολυ-αίμων (zu αἷμα) πολύ-αιμος, ὅμ-αιμος, αὔθ-αιμος etc. Im Germanischen herrscht diese Form der *a*-Stämme

1) Brgm. 2, 87 f. Zimmer S. 223—234. Osthoff, Verbum in der Nominal-Composition S. 129—134. Kluge § 176.

durchaus, nur in g. *twalib-wintrus* zwölfjährig ist die charakteristische Form des Substantivums *wintrus* M. Winter bewahrt. Besonders aber unterscheiden sich diese Wörter dadurch von den Substantiven, dass sie die Flexionsweise des Adjectivs übernehmen, starke und schwache Form, sowie die Unterscheidung der Geschlechter, es sei denn, dass sie auf den substantivischen Gebrauch beschränkt bleiben; dann nehmen sie die Form von *n*-Stämmen an (§ 154).

2. Neben dieser einfachsten Art der mutierten Composita bestand schon im Idg. eine andere, welche die Ableitung durch *ja*-Suffix bezeichnet[1]; z. B. gr. ὁμο-πάτριος neben ὁμο-πάτωρ, an. *sam-feðr*, g. **sama-fadreis*. Im Litauischen hat dieses Suffix die weiteste Verbreitung gefunden, und auch in germanischen Sprachen ist es nicht selten. Doch ist die Grenze zwischen beiden Bildungen nicht sicher zu ziehen; denn wenn der zweite Teil des Compositums ein *ja*-Stamm war, so fehlte der Unterschied von Anfang an; bei den *i*- und *u*-Stämmen verschwand er, nachdem ihre adjectivische Flexion mit der der *ja*-Stämme zusammengefallen war. Im Lateinischen gehen diese Adjectiva gewöhnlich auf *-is* statt auf *-ius* aus: *annus quinqu-ennis, somnus ex-somnis, anima semi-animis*; aber *grex egregius*.

Als erster Bestandteil dieser Zusammenbildungen begegnen Adjectiva, Pronomina, Zahlwörter, sehr häufig Partikeln, auffallend selten Substantiva wie in ahd. *goldfahsêr* auricomus.

Anm. Sollte wirklich der metaphorische Gebrauch gewöhnlicher Karmadharâya-Composita die einzige oder auch nur die Hauptquelle dieser Zusammenbildungen sein? Sollte es nicht zulässig sein, ihren Ursprung auch in syntaktischen Verbindungen zu sehen, die zu Nominibus erhoben sind, so dass z. B. g. *lausa-waurds* schwatzhaft, nicht eigentlich 'das lose Wort', sondern 'der los ist in Bezug auf Worte' bedeutete? Sehr viele Composita legen diese Auffassung nahe, und namentlich die grosse Zahl der Partikelcomposita scheint mir nur so eine natürliche Erklärung zu finden.

314. 1. Gotische Belege, die kein *i* oder *j* in der Flexion zeigen. Der erste Bestandteil ist ein Nomen: *þruts-fills* aussätzig

1) Brgm. 2, 88. 118. 123. Kluge § 177. Schlüter S. 56 ff.

zu *fill* N. Haut; *arma-, hauh-, hrainja-hairts* mitleidig, hochherzig, reines Herzens zu *hairtô* sw. N.; *laus-qiþrs* mit leerem Magen, nüchtern zu **qiþrs* neben *qiþus* (vgl. nhd. *Koder, Köder, Kader* Vormagen der Wiederkäuer, Unterkinn, l. *venter*, gr. γαστήρ); *filu-, lausa-waurds* schwatzhaft zu *waurd* N. — Ein Pronomen oder Zahlwort: *hwê-lauþs* quantus, *swa-lauþs* tantus, *sama-lauþs* gleich gross, gleich, vgl. *laudi* F. Gestalt und *jugga-lauþs* M. (*i*) Jüngling; *hwi-leiks* qualis, *swa-leiks* talis, *sama-leiks* gleich zu *leik* N. Leben; *fidur-dôgs* viertägig zu *dags* M., *twalib-wintrus* zwölfjährig zu *wintrus* M. und die Composita mit *-falþs* (§ 438). — Partikel-Composita: *af-guþs* gottlos zu *guþs*. — *ana-leiks* ähnlich zu *leik* N. (§ 361); *ana-laugns* verborgen zu **laugn*, ahd. *lougan* N.; *ana-siuns* sichtbar zu *siuns* F. Gesicht. — *fram-aldrs* in vorgerücktem Alter zu **aldr* N. (vgl. ahd. *altar*). — *ga-guþs* fromm, *ga-leiks* gleich (§ 361), *ga-skôhs* mit Schuhen, beschuht zu *skôhs* M., *ga-tils* passend, geeignet zu *til*; *ga-wamms* befleckt zu *wamm* N. Fleck. — *in-ahs* verständig, klug zu *aha* M. Geist. *in-witôþs* dem Gesetz unterworfen zu *witôþ* N. Gesetz. — *uf-wair* unter einem Manne stehend, verheirathet zu *wair* M. — *us-wêns* ohne Hoffnung zu *wêns* F. und die Adverbia *us-sindô* vorzüglich, 'ausser dem Wege' zu *sinþs* M., *us-stiuriba* zügellos zu ahd. *stiura* das Steuer; *us-weihs* unheilig, ausser der Weihe zu *weihs* Adj.

2. Wörter, die *i* oder *j* in der Flexion zeigen, sind seltener, und gewöhnlich liegen ihnen schon *i-* oder *ja*-Stämme zu Grunde. Die Form des N. Sg. M. (ob *-s* oder *-jis*, *-eis*) lässt sich aus Mangel an Belegen nicht immer feststellen. — Der erste Bestandteil ist ein Nomen: *grinda-fraþs* (*-jis*?) kleinmütig zu *fraþi* N. Verstand, Sinn; *fulla-tôjis* vollkommen, *ubil-tôjis* übelthäterisch zu *taui*, Gen. *tôjis* N. Werk. — Ein Pronomen: *alja-kuns* fremd, *sama-kuns* verwandt zu *kuni* N. Geschlecht oder einem älteren ohne *ja* gebildeten Nomen, vgl. gr. ὁμό-γνιος; *sama-fraþs* (*-jis*?) einmütig; *silba-wiljis* freiwillig zu *wilja* M. — Partikeln: *af-haims* (*-eis*?) von der Heimat entfernt. — *ana-haims* (*-eis*?) in der Heimat lebend zu *haims* F. — *ga-wiljis* einmütig, willig. — *uf-aiþs* (*-eis*?) vereidet zu *aiþs* M. (*a*), also deutliche *ja*-Bildung, vgl. gr. ἐν-όρκιος. — Ferner die Adverbia *all-andjô* an allen Enden zu *andeis* M.; *and-augjô, and-augiba* offenbar zu *augô* N.; *ga-hâhjô* zusammenhängend zu *-hâh* in *faura-hâh* Vorhang. — Vgl. die gleichgebildeten Substantiva in § 154. 189.

315. 1. Das Ahd. zeigt grössere Neigung zu den *j*-Bildungen. Ihr charakteristisches Zeichen ist auslautendes *i* in den unflectierten Formen, in den Stammsilben die Vocale *i*

und *u* statt *ë* und *o*, Umlaut und Consonantverdoppelung. Aber da die unflectierten Formen oft nicht belegt sind, die Wirkungen des *j* auf die Stammsilbe nicht überall hervortreten, auch durch die Einwirkung des Grundwortes aufgehoben werden können, ist nicht immer zu entscheiden, ob ein Adjectivum den *a*- oder *ja*-Stämmen angehört. Auch Doppelbildungen kommen vor. Ich führe daher die Belege ungesondert in der bei den Lexicographen üblichen Form an.

2. Der erste Teil ist ein Nomen: ahd. *lang-fahs*, *michil-fahs* langhaarig, *falo-fahs* blond, *gold-fahs* goldhaarig zu *fahs* N. Haar; *wît-hendi* spatiosus manibus zu *hant* F.; *arm-hërz* misericors, *un-arm-hërz*, *geil-*, *milt-*, *reht-*, *rein-hërz* oder *-hërzi* zu *hërza* N.; *lang-lîbi* longaevus zu *lîb* M. N.; *ëban-mâȝi* coaequalis zu *mâza* F.; *wâr-wurti* wahrhaft zu *wort* (vgl. g. *-waurds*). — Mit Pronomen und Zahlwort: *eli-lenti* fremd, elend zu *land* N.; *eli-rerti* alienigena, *sama-rarti* barbarus zu *rarta*, g. *razda* F. Sprache; *ein-luzzi* singularis zu *hluȝ* M., an. *hlutr* (zu *hlioȝan*); *ein-stimmi* einstimmig zu *stimma* F.; *ein-kunni* aus ein- und demselben Geschlecht zu *kunni* N., *ein-strîti* pertinax, *ein-ougi* einäugig, *ein-fuoȝi* unipes; *zui-ecki* anceps zu *ecka*; *vior-fuoȝi*, *vior-ecki* u. a.

3. Partikel-Composita. Besonders häufig sind die mit *gi*: *gâȝ* einer der gegessen hat zu *âȝ* M. Speise (vgl. PBb. 18, 232 f.), *gi-bart* bärtig, *un-gi-bart* impubes, *gi-fahs* behaart, *gi-hende* aptus zu *hant*, *gi-hërz* cordatus, *gi-loub* belaubt, *gi-luppi* vergiftet zu *luppa* Gift, *gi-mâl* mit Zeichen versehen, bemalt, *gi-mâȝi* aequalis, nhd. *gemäss* zu *mâȝa* F., *ungi-mëȝ* unermesslich zu *mëȝ* Mass, *gi-minni* geliebt, *gi-rûmo* opportunus, mhd. *ge-rûme* geraum zu *rûm* Raum, *un-gi-saro* ohne Rüstung zu *saro* (St. *sarwa-*) N. Rüstung, *gi-sêli* animatus, *gi-slaht* geschlacht, was gute Art hat zu *slaht* N. und *slahta* F., *gi-smac* sapidus, *un-gi-smac* desipiscens zu *smac* M., *gi-triuwi* treu (das einfache *triuwe* wird erst später häufig) zu *triuwa* F.; *gi-war* aufmerksam, gewahr zu *wara* F. Aufmerksamkeit. Auch *ge-mach* aptus mag hierher gehören, obwohl ein geeignetes Substantivum fehlt. — Ebenso mhd. *ge-fahs*, *ge-hâr* behaart, *ge-hant*, *wîȝ-gehant* mit weissen Händen, *ge-haȝ* feindselig, Hass hegend, *ge-heim* heimlich, vertraut, *ge-lenke* biegsam, gewandt zu ahd. *(h)lanka* Hüfte, Taille, also eigentl. 'eine biegsame Taille habend'; *ge-mâc* verwandt, cognatis gaudens etc.

4. Im Gegensatz zu ihnen Composita mit *ur*: ahd. *ur-bluoti* exsanguis, *ur-ërdeo* extorris, *ur-hërz*, *-hirzi* excors, *ur-hlôȝi* exsors, *ur-lastri* illustris, ohne Fehl zu *lastar*; *ur-lenti* incola, advena, *ur-*

lusti widerlich, *ur-minni* nicht eingedenk, *ur-ougi* unsichtbar, *ur-sêli* entseelt, *ur-sorg* ohne Sorge, securus, *ur-wâfni* inermis, *ur-wâni* verzweifelt, *ur-wiggi* ausser dem Wege, avius, devius; ebenso mhd. *ur-bûwe* unbebaut, öde, *ur-klege* klaglos, *ur-lende* ausserhalb des Landes, *ur-vêh* frei von Feindschaft, *ur-wære* nicht wahr, treulos. — Gleich bedeutend Composita mit *â*: ahd. *â-munt* liber, sui juris, ausser der 'Mund', ahd. *munt* F. Schutz, Hand, *â-teili* unteilhaftig, *â-wiggi* ausser dem Wege; mhd. *â-smec* geschmacklos zu *smac* M., *â-tüeme* ungewöhnlich, unschicklich zu *tuom* M. Würde, Stand. — Ferner ahd. *ana-wâni* sperans, *widar-bërg, -birgi* steil zu *bërg* M.; *bi-screnki, hindar-skrenki* versutus zu *scranc* M. fraus. — Mhd. *in-denke* und *in-ge-denke* erinnerlich, eingedenk zu *danc* M. das Denken, Gedanke; *durchgræte* voll Gräten, Stacheln zu *grât* M.; vielleicht auch ahd. *fravili* = *fra-afli* (? s. Franck s. v. *wrevel*).

5. Ausser den mit *gi-* und *ur-* gebildeten Wörtern wachsen zu besonders kräftigen Gruppen heran die Composita mit *-lîch* (§ 361), *-falt, -fach* (§ 438), und die mit *-muot* (Graff 2, 684 f. Mhd. Wb. 2[1], 256); ahd. *dio-, dump-, ôd-, fast-, frô-, glat-, hart-, heiʒ-, hôh-, lang-, luzzil-, michil-, mëz-, missi-, slëht-, zorn-muot* oder *-muoti*; *ur-, ubar-, widar-muot* oder *-muoti*. — Besonders wichtig wird *muot* in Verbindung mit *ge-*. Im Ahd. ist nur *gi-muoti* bei Otfried belegt; im Mhd. ist *gemuot* (nicht *gemüete*) überall in Gebrauch und verbindet sich von neuem mit Adjectiven: *grôʒ-, hôch-, kriec-, lîht-, stætic-, valsch-, vest-, vrëch-, vrisch-, vrô-, wankel-gemuot*, auch *wol-gemuot*. *ge-mut* ist auch uns noch geläufig, in andern Compositis aber ist *-muot, -müete* durch *-mütig* ersetzt. Schon im Ahd. begegnen diese Bildungen auf *-ig* und breiten sich immer mehr aus; jetzt sind sie allein übrig: *dehmütig, ein-, frei-, gross-, heiss-, hoch-, klein-, sanft-, schwer-mütig*.

6. Die ganze Bildungsweise ist im Laufe der Zeit abgestorben. Das Mhd. bietet noch zahlreiche Belege, das Nhd. bewahrt ausser den Compositis auf *-lîch, -falt, -fach*, deren ursprüngliche Bedeutung längst vergessen ist, nicht viele, zum Teil ganz verdunkelte. Von den angeführten: *elend, be-hende, ein-ge-denk, ge-heim, ge-lenk, ge-mut, ge-raum, un-ge-schlacht, ge-treu, ge-wahr*; ferner mit adjectivischem ersten Bestandteil die im Ahd. noch nicht nachweisbaren, nur in prädicativem Gebrauch üblichen *bar-fuss* und *bar-haupt*, mhd. *bar-vuoʒ* und *-vûʒe* (d. i. *-vuoʒi*), sp. mhd. *par-haupt*. Die jüngere Sprache wendet zum Zweck der Zusammenbildung lieber andere Mittel an, besonders Adjectiva auf *-ig, -isch, -t*, z. B. *hohl-wangig, blau-*

äugig, *breit-spurig*; *in-ländisch*, *aus-ländisch*; *ge-hörnt*, *behaart* u. a.

316. Verbale Zusammenbildungen. In manchen der angeführten Composita lässt sich der zweite Teil auch auf ein Verbum beziehen; z. B. g. *ga-hâhjô* auf *hâhan*, *fulla-*, *ubil-*, *tôjis* auf *taujan*, *sama-fraþjis* auf *fraþjan*; ahd. *gi-mâȝi*, *un-gi-mëȝ* auf *mëȝan*. Und umgekehrt können einige Zusammensetzungen, die unter den verbalen Adjectiven angeführt sind (§ 309 f.), auch auf ein Substantivum bezogen werden, z. B. ahd. *gi-fuori* aptus, accomodatus zu *fuora* F., *gi-fuogi* gefüge zu ahd. *fuoga*; mhd. *abe-trünne* abtrünnig zu *trünne* F. Rudel, Schwarm. Selbst wenn ein geeignetes Substantivum nicht nachweisbar ist, wie z. B. für ahd. *gi-rad* grade, kann eins vorhanden gewesen sein und dem Compositum zu Grunde liegen.

Solche doppeldeutigen Paare konnten den Anlass geben, dass nach dem Muster der Zusammenbildungen, deren zweiter Teil ein Substantivum war, auch verbale Zusammenbildungen geschaffen wurden, für die man sich der Form der Verbaladjectiva bediente. Am nächsten liegt diese Annahme bei solchen, deren zweiter Teil als einfaches Wort nicht vorkommt, deren Bedeutung aber die Beziehung auf ein Verbum nahe legt, wie im Ahd. ausser *-bâri* (§ 374) und *-mâȝi* (§ 378) besonders *-spræche*, im Mhd. auch *-ræche* und *-sæȝe* gebraucht werden; z. B. ahd. *gi-sprâchi* facetus, *un-sprâchi* indisertus, *guot-sprâchi* beneloquens, *wâh-sprâchi* dialecticus; mhd. *ge-ræche* sw. M. Miträcher, *lanc-ræche* lange Rache übend, *mort-ræche* mit Mord rächend, *miuchel-ræche* heimlich rächend; *ant-sæȝe* mutig, *eben-sæȝe* gleich sitzend, *hûs-sæȝe* mit einem Hause angesessen, *wider-sæȝe* widersetzlich, vgl. auch sw. M. auf *-sæȝe*, *-sâȝe* Mhd. Wb. 2, 340 f. Bei den meisten dieser Wörter liegt die Beziehung auf das Verbum näher als auf die entsprechenden Verbalabstracta *mâȝa*, *sprâcha*, *râcha*, *sâȝa*. — Beachtenswerth ist, dass sie active Bedeutung haben, während die mit *-ja* gebildeten Verbaladjectiva ursprünglich passiv zu sein pflegten (§ 308).

Isolierte Adjectiva.

317. *a*-Stämme. Über Auswahl und Ordnung s. § 170.

1. auf Vocal, *j*, *w*: Got. *freis*, ahd. *frî* frei (vgl. g. *frijôn* lieben); g. [*glaggwus* genau], ahd. *glao* klug; g. *qius* lebendig, ahd. *quëc*, *chëc* (mit *k* vor *w*), nhd. *keck* und *queck-* (in *Quecksilber*), vgl. l. *vivus*, gr. βίος. — Ahd. *blâo*, *blâwêr*, mhd. *blâ* blau, l. *flavus*(?);

frô, frawêr froh; *grâo*, mhd. *grâ* grau; (*h*)*lâo*, mhd. *lâ* lau, vgl. l. *calere*; (*h*)*rô*, (*h*)*râwêr*, mhd. *rô, râ, rou* (auch *rôch, rouch*) roh, vgl. l. *cruor, cruentus*; *slêo* matt, stumpf, vgl. l. *laevus*, gr. λαιός link. — Nhd. *flau* (18. Jahrh. ndd. *flau*, ndl. *flaauw* matt, ohnmächtig, gleichgültig); *schlau* (ndd. *slû*, vgl. ndl. *sluw*).

2. auf *l*: g. *smals* klein, gering, ahd. *smal* schmal. — Mhd. *schal* schal. — Mit *ll*: g. *fulls*, ahd. *fol* voll (§ 325). — Ahd. *snël* schnell (dazu mit anderer Ablautstufe mhd. *snal* M., *snalle* F.). Mhd. *grël* rauh, zornig, vgl. *grëllen* st.V. (?) laut, zornig schreien, ags. *gryllan* knirschen. Nhd. *schrill* (vgl. ndd. *schrell*, ags. *scrallettan* laut schallen, mengl. *schrillen* laut tönen).

auf *r*: Ahd. *gër* begehrend; *star* in *stara-blint* staarblind (dazu ahd. *starên*, mhd. *starn* und *stern* mit unbewegten Augen blicken, vgl. auch gleichbed. nhd. *stier, stûr*); ahd. *twër* s. unten g. *þwairhs*. — Nhd. *starr, wirr* § 311, 3.

3. auf *m*: Ahd. *lam* lahm (dazu auch ahd. *luomi*, mhd. *lüeme* matt, schlaff und nhd. *Lümmel*). — Auf *mm*: g. *stamms*, ahd. *stam* (*m* und *mm*) stammelnd. Aus derselben Wz. ahd. *stum* (*mm*) stumm. Nhd. *stramm* (ndd.).

4. Auf *s*: Ahd. *bar* germ. St. **baza* (s. Kluge Wb.) nackt, entblösst, leer. Mhd. *grîs* greis; *krûs* kraus; *blas* (nur prädicativ in unflectierter Form), nhd. *blass*, eig. wohl 'leuchtend', vgl. *blas* N. Fackel, ags. *blase*, engl. *blaze* Fackel.

5. Auf labiale Verschluss- und Reibelaute. Got. *b*: g. *dumbs* stumm, ahd. *tumb* töricht, unerfahren, nhd. *dumm*, mit Nasal-Infix aus derselben Wurzel wie g. *daufs* (*b*) verstockt, ahd. *toub* (§ 311, 1); g. *halbs* halb; g. *liufs* (*b*), *ga-lufs* (*b*), *ga-laufs* (*b*) § 308.

Hd. *f*: ahd. *stiuf-, stief-* (dazu ahd. *stiufen, ir-, bi-stiufen* berauben); mhd. *straf* straff (vgl. ndl. *straf*); *schief* schief, verkehrt (md. ndd.); *stîf* steif, starr, aufrecht (eigentl. wohl md. ndd., vgl. l. *stipes* Pfahl). — *b*: ahd. *gerob, grob* grob, ungeschickt, ndl. *grof*; ahd. **slimb* (vgl. *slimbî* F.), mhd. *slimp* schief, schräg, nhd. *schlimm*. — *pf*: ahd. *stumpf* verstümmelt, aus derselben Wz. wie *stumbal* M. — *p*: nhd. *plump* (ndd. ndl. *plomp* dick, grob, stumpf); *knapp*.

6. Auf dentale Verschluss- und Reibelaute. Got. *þ*: g. *balþs*, ahd. *bald* kühn (ZfdA. 35, 237 f.); g. *raþs* leicht, ahd. *rado* Adv. schnell, mhd. *gerat* rasch, gewandt, gerade (vgl. auch ahd. *rato* und *hrato*); g. *swinþs* stark, kräftig, gesund, fehlt im Ahd., mhd. *swinde, swint* gewaltig, stark, schnell, nhd. *geschwind*. — got. *d*: g. *blinds*, ahd. *blint* blind; g. *braids* breit; g. *gôds* gut; g. *wôds*, ahd. *wuot* wütend, rasend, vgl. l. *vates*, an. *óðr* Poesie, Gesang und den Götternamen *Wodan*. — Got. *t*: g. *hveits* weiss, ahd. *wîȥ*; g. **nats* (vgl. *natjan*), ahd. *naȥ* nass; g. *swarts* schwarz, vgl. l. *sordes*.

Hd. *t*: ahd. *galt* keine Milch gebend, nhd. *gelt*; ahd. *glat* glatt, glänzend, vgl. an. *glaðr* glänzend, fröhlich; *slëht* grade, glatt, einfach, erst nhd. in tadelnder Bedeutung (§ 336, 2); *gi-sunt* (*t*), mhd. *gesunt* (*d*) gesund; *wît* weit. Spät mhd. *garst* ranzig, an. *gerstr* mürrisch; md. *quât* böse, hässlich, dazu *Kot* N. (§ 301). — *ȝ*, *z*: Ahd. *blôȝ* stolz, mhd. *blôȝ* unbekleidet, nackt, vgl. an. *blautr* weich, frisch, zart; *flaȝ* flach, vgl. gr. πλατύς; *ganz* ganz, vielleicht Fremdwort, ZfdA. 36, 326; *glanz* hell glänzend, vgl. mhd. *glander* und *glanst*; ahd. **graȝ* (*graȝo* Adv.) heftig, mhd. *graȝ* wütend, zornig, vielleicht zu g. *grêtan*, mhd. *grâȝen* und zu ahd. *gruoȝen* grüssen, angreifen (s. Franck s. v. *gretig*); *grôȝ* gross; *heiȝ* heiss (vgl. *hizza* F.); spät ahd. *stolz* prächtig, herrlich, übermütig, thöricht, nhd. *stolz*.

7. Auf gutturale Verschluss- und Reibelaute. Got. *h*: g. *filu-faihs* sehr mannigfach, ahd. *fêh*, mhd. *vêch* bunt, vgl. gr. ποικίλος; g. *haihs* einäugig, l. *caecus*; g. *hauhs* hoch, vgl. mhd. *houg* Hügel; g. *nêhs*, ahd. *nâh*; g. *þwairhs* zornig, ahd. *dwërah*, *twërh* schräg, nhd. *zwerch*, Stamm *twërhwa-*, vgl. l. *torqueo*. — Got. *g*.: *laggs* lang, vgl. l. *longus*. — Got. *k*: *-friks* in *faihu-friks* habgierig, ahd. *frëh* habsüchtig, mhd. *frëch* dreist, mutig, kühn, vgl. ags. *frëca* kühner Held.

Hd. *h*: ahd. *rûh* rauh; *scëlah*, mhd. *schëlh*, *schël*, nhd. scheel. — *g*: ahd. *arg* geizig, feige, nichtswürdig, nhd. *arg*; mhd. *karg* klug, schlau, geizig (nach Kluge = ahd. *kar-ag* traurig); *kluog* fein, zierlich, klug (in den andern Mundarten mit ausl. *k*). — *ch*: ahd. *flach* flach; mhd. *blach* flach; *swach* gering, schwach. — *k*: ahd. *strac*, *strah*, mhd. *strac*, nhd. *strack* (dazu ahd. *strecken* und *strackên*); *wëlc* feucht, milde, lau, welk. Mhd. *linc*, *lenc*, *slink* link (ahd. *lencha* F. linke Hand). Nhd. *flink* (ndd. ndl.).

318. *ja-* (*i-*, *u-*) Stämme.

1. auf Vocal, *j*, *w*: Got. *niujis* neu (§ 312, 1). — Ahd. *fruoji* (§ 312, 4). — Mhd. *nouwe*, *nâwe* (auch *nöuwe*), *nou*, *nâ* enge, genau.

2. auf *l*: g. *aljis* ein anderer, l. *alius*; g. *filu* viel, vgl. gr. πολύ; g. *sêls* gut, tauglich. Ahd. *feili*, *fâli* käuflich, feil, vgl. gr. πωλέομαι. — Auf *ll*: ahd. *stilli* still.

auf *r*: g. *-mêrs*, ahd. *mâri* berühmt, vgl. gr. ἐγχεσί-μωρος speer-berühmt; g. *-wêrs* (vgl. *tuz-wêrs* zweifelhaft), ahd. *wâri*, *wâr*, vgl. l. *verus* zu *wësan*?. — Ahd. *lâri* leer. — Auf *rr*: g. *qairrus* sanftmütig, mhd. *kürre*, *kirre* mild, zahm, kirre.

3. auf *m*: ahd. *un-gi-stuomi*, *un-stuom* stürmisch, ungestüm, vgl. mhd. *stëmen* Einhalt thun (§ 20, 1).

4. auf *s*: g. *airzeis*, ahd. *irri* irre, vgl. l. *errare* aus **ersare*. Ahd. *bôsi* schlecht, unnütz; **lîsi* (Adv. *lîso*), mhd. *lîse* leise.

5. auf labialem Verschluss- oder Reibelaut. Hd. *f* in ahd. *rîfi* reif (§ 310, 1). — *b*: ahd. *truobi* trübe.

6. auf dentalen Verschluss- und Reibelaut: got. *þ* in g. *auþs* öde; g. **blauþs* (vgl. *blauþjan* aufheben, abschaffen), ahd. *blôdi* schwach, gebrechlich, zaghaft, nhd. *blöde*; g. *bleiþs* mitleidig, gütig; g. *wilþeis*, ahd. *wildi* wild. — Got. *d*: g. *hardus*, ahd. *herti*, *hart*, vgl. gr. κρατύς stark; *midjis*, ahd. *mitti*, vgl. l. *medius*, gr. μέσος (§ 312, 1); g. *mildeis*, ahd. *milti* mild; g. *spêdiza*, *-ists* Comp. Superl. zu ahd. *spâti* spät. — Got. *t*: g. *suts* süss, im Ahd. und den übrigen Mundarten mit anderem Stamm: *suoȝi*, *swôȝi*, vgl. gr. ἡδύς, l. *suavis* = **suadvis*.

Hd. *d*: nhd. *spröde*, vgl. mengl. *sprêþe* gebrechlich (PBb. 11, 280). — *t*: ahd. *festi* fest; *fûhti*, *fûht* feucht; *bi-reiti* bereitwillig, gerüstet, fertig (zu ahd. *reita* F. Wagen?), vgl. g. *ga-raids* angeordnet, bestimmt; ahd. *wuosti* unbebaut, leer, wüst, vgl. l. *vastus*. — Nhd. *dreist* (ndd.), as. *thrîsti*. — *z*: ahd. *spizzi* spitz, vgl. § 300 A.

7. Auf gutturalen Verschluss- und Reibelaut. Hd. *h*: ahd. *gâhi*, mhd. *gæhe* schnell, plötzlich, nhd. *jäh*; *smâhi* klein, gering, niedrig, mhd. *smæhe*; ahd. *zâhi* zähe (vgl. as. *bi-tengi* drückend, ahd. *gi-zengi*). — *g*: *feigi* dem Tode verfallen, nhd. *feige*; *gi-ringi* leicht, mhd. *ge-ringe* leicht, schnell, unbedeutend; *strengi* stark, tapfer, hart, nhd. *strenge*; ahd. *trâgi* träge (§ 310). Spät mhd. *schrege* schräg. — *k*: ahd. *flucchi* flügge (§ 326).

Fremdwörter.

319. Ahd. **fîn* (*fîn-licho* Adv.), mhd. *fîn* fein aus rom. *fino*; *kalo*, *kalwêr* kahl, vermutlich aus l. *calvus*; *kurt* oder *kurz*, l. *curtus*. Mhd. *bunt* bunt, l. *punctus*; *clâr* klar, l. *clarus*; *mat* (*tt*) matt, mlat. *mattus* (aus dem Schachspiel); *quit* los, ledig, quitt, frz. *quitte*; *runt* rund, frz. *rond*, l. *rotundus*. — Nhd. *blond*, frz. *blond*; *brav*, frz. *brave*; *nett*, ndl. frz. *net*; *platt*, ndl. ndd. *plat* flach, frz. *plat* (mhd. nur *blate-*, *plate-* in Compositis); *pur*, l. *purus*; *rar*, frz. *rare*, l. *rarus*.

II. Adjectiva mit ableitenden Suffixen.

w-Suffix [1]).

320. 1. *w*-Suffix ist wie in den Substantiven nicht häufig, schliesst sich fast stets der Wurzelsilbe unmittelbar an und verschwindet im Hochdeutschen oder geht in *b* über; § 183, 1. — Ziemlich viele Adjectiva bezeichnen Farben.

Belege: g. *taihswa* rechts, ahd. *zëso*, vgl. gr. δεξιός, l. *dexter* (über den Ursprung des *w* in diesem Worte s. Brgm. 2, 129 A. 3).

1) Brgm. 2, 129. Kluge § 186. 187. Gr. 2, 189 f. Whd. § 261.

— Ahd. *falo*, mhd. *val* fahl, falb, vgl. l. *palleo, pallidus*, gr. πολιός, ahd. *faro*, mhd. *var* farbig; ahd. *garo* fertig, bereit, gerüstet, nhd. *gar*; ahd. *gëlo* gelb, vgl. l. *helvus* graugelb, aus derselben Wz. *ghel, ghlō* wie *glühen, Gold, Galle*; ahd. *maro*, mhd. *mar* und ahd. *marawi, muruwi*, mhd. *mürwe, mür* zart, mürbe, vgl. gr. μαραίνω verwelken lassen; ahd. *salo*, mhd. *sal* dunkelfarbig, trübe, schmutzig. — Mhd. *hare, here*, nhd. *herbe*, aus ders. Wz. wie *har-m*.

2. Nach einem Guttural erscheint *w* in g. *aggwus*, ahd. *engi* eng, vgl. gr. ἄγχειν, l. *angere*; g. *hnasqus* zart; *nêhva* Adv. nahe. — — (In g. *triggws, glaggwus* ist *ggw* geschärftes *w*.) — Stämme, in denen *w* auf einen Vocal folgt, in § 317, 1.

3. Mit unbetontem Mittelvocal: g. *lasiws* schwach.

Ableitungen mit *l* [1]).

321. 1. In manchen Wörtern schloss sich *l* unmittelbar der Wurzel an und hat sich in dieser Verbindung im Gotischen behauptet, z. B. *agls* schrecklich zu *ôg* ich fürchte; im Ahd. nur, wenn es sich mit der Wurzel zur Silbeneinheit verbindet; z. B. ahd. *fû-l* faul. In andern Wörtern geht dem *l* ein Vocal voran, im Got. *i* oder *u* (*-ul-* = *-l̥lo-*); *i*, das in Substantiven besonders beliebt ist, begegnet verhältnismässig selten in Adjectiven. — Suffixale Consonanten gehen dem *l* öfters voran; aber selten eine vollständige Ableitungssilbe: g. *ainakls* einsam (vgl. mnl. *eenkel*, mnd. *enkel*(*t*) und an. *einka-* 'besonders' in Compositis); mhd. *einzel* zu ahd. *einazzi* (§ 341). — Die meisten folgen der *a- ô*-Declination; als *u*-Stamm ist g. *aglus* beschwerlich, schwierig neben *agls* belegt; einige andere mögen noch vorhanden gewesen sein. Kluge § 193.

2. Eine bemerkbare Gruppe bilden unter diesen *l*-Ableitungen die Adjectiva, welche Neigung oder Hang zu etwas bedeuten; vgl. gr. σιγηλός schweigsam zu σιγῶ, ἀπατηλός trügerisch zu ἀπατῶ, und namentlich im Lateinischen *bibulus, tremulus, credulus* etc. Im Gotischen gehen diese Wörter auf *-ul*, im Ahd. auf *-al* aus. Abgeleitet werden sie zunächst von Verben, dann aber auch von Substantiven; ob diese oder jene Bildung vorliegt, ist nicht immer zu entscheiden. Auf

1) Brgm. 2, 195. Kluge § 188—193. Sütterlin S. 35 f. Gr. 2, 102 f. 114. 118 f. L. Meyer § 287. Graff II, 6. 13. Whd. § 269.

Suffixbetonung weist der grammatische Wechsel in ags. *flugol* fugitivus zu *fliohan, hlagol* zum Lachen geneigt zu *hlahhan,* an. *þögull* schweigsam zu *þahan.*

Zu starken Verbis gehören: g. *sakuls* streitsüchtig zu *sakan*; *slahuls* (Variante: *slahals*) zum Schlagen geneigt zu *slahan*; *skaþuls* schädlich zu *skaþjan.* — Ahd. *ëȥȥal* gefrässig zu *ëȥȥan*; *gëȥȥal* attentus (an. *getall* prudens), *âgëȥȥal* vergesslich zu *-gëȥȥan*; *sinhwërbal* rund zu *hwërban*; *sprâchal* zu *sprëchan*; *sprungal* exultans zu *springan*; *steigal,* mhd. *steigel, steil* zu *stîgan* (vgl. auch das gleichbed. ahd. *stëcchal, stëhhal,* mhd. *stëckel*); *trunkal* ebrius zu *trinkan.*

Zu schwachen Verbis und Nominibus: g. *weinuls* trunksüchtig zu *wein* N. — Ahd. *forahtal* furchtsam zu *forahten*; *haȥȥal* malitiosus zu *haȥȥên, -ôn*; *scamal* schamhaft zu *scamên*; *stammal* stammelnd zu *stammên*; *truobal* turbulentus zu *truoben*; *wachal* wachsam zu *wachên, -ôn*; *wankal* wankend zu *wankôn*; *wortal* und *zungal* geschwätzig zu *wort* N. und *zunga* F. — Mhd. md. *kriegel* widerstrebend, streitbar zu *kriegen*; md. *genüegel* genügsam zu *genüegen*; *swankel* schwankend, biegsam zu *swanken.*

Verdunkelt ist g. *fûls,* ahd. *fûl* faul, vgl. an. *fú-inn* zu Wz. *pu* stinken in l. *puteo.*

Im Nhd. ist die Gruppe ausgestorben, nur *wankel-* hat sich in Compositis gehalten und die verdunkelten *faul, steil.*

3. Von den übrigen führe ich zunächst die an, welche *-il* als Endung erkennen lassen: g. *leitils* klein, ahd. *luzzil* (vgl. ahd. *luzzen* vituperare, detrahere, *luzzic* exilis, parvus); *mikils* gross, ahd. *michil*; *ubils* übel, ahd. *ubil* (vgl. ahd. *uppi* maleficus, St. **ubja-*). — Ahd. *mittil* medius = *mitti*; *mûchil-,* mhd. *miuchel-,* nhd. *meuchel-,* vgl. ahd. *mûhho, mûhhjo, mûhhari* Strassenräuber, *mûch-ôn, -en* heimlich überfallen; *durhil* durchlöchert, mhd. *dürchel, dürkel.* — — Im Mhd. sind *-al* und *-il* nicht zu unterscheiden. Wegen des Umlautes gehört hierher *vesel* fruchtbar, vgl. ahd. *fasal* N. Nachkommenschaft zu l. *pario.* Ferner, weil *ja*-Stämme zu Grunde liegen: mhd. *einzel* (s. oben) und mhd. *zwischel* (vgl. ahd. *zwiskilî* F. duplicitas) von gleichbed. *zwisc,* ahd. *zwiski* zwiefach.

4. Andere Belege. Got. *hails* gesund, heilsam, nhd. *heil.* — Ahd. *geil* üppig, mutwillig, fröhlich; *îtal* eitel, leer; *mëtal* mittele = *mitti* und *mittil*; *tunkal,* mhd. *tunkel* dunkel; *wadal* egenus, pauper, mhd. *wadal* herumschweifend; *zwîfal* dubius. — Mhd. *timel* dunkel. — Nhd. *heikel* (*häckel, hekel*) und *ekel* (s. Kluge Wb.).

Fremdwort aus dem Hebr. ist nhd. *schofel.*

Anm. Nicht wenige von den Ableitungen auf *l* erscheinen nur als Umgestaltungen einfacherer Bildungen: ahd. *bërahtal* : *bë-*

raht, forahtal : forht, mittil : mitti, stammal : stam (mm), truobal : truobi, wankal : wanc, mhd. *einzel* : ahd. *einazzi, kriegel : kriege, swankel : swanc, zwickil : zwicki*. — *l* und *r* neben einander: ahd. *dunkal : dunkar, wachal : wacchar, timel : timber*, mhd. *tapfer : tapfel*.

Anm. 2. Über Adj. auf *-ali* (*n*) s. § 328.

Ableitungen mit *r* [1]).

322. 1. Die Ableitungen mit *r*-Suffix erscheinen, wenn wir von den mit *r*- und *tr*-Suffix zu localen Adverbien gebildeten Wörtern zunächst absehen (§ 323), als abgestorbene Bildungen ohne charakteristische Bedeutung. Ihre Zahl ist nicht gross. — Das Suffix schliesst sich unmittelbar an die Wurzelsilbe an (vgl. Kluge § 196) und behauptet sich in dieser Verbindung im Got.; im Ahd. nur, wenn es sich mit der Wurzel zur Silbeneinheit verbinden lässt. — In der Regel sind die Wörter *a*-Stämme. — Auf alten Wechsel in der Betonung weist g. *baitrs* neben ahd. *bittar* bitter zu *beitan* beissen, auf Suffix-Betonung g. *fagrs* schön neben *fulla-fahjan* Genüge thun, ahd. *weigar* tollkühn neben g. *weihan* kämpfen. — Über den Einfluss, den *r* im Hd. auf den Stammauslaut übt, s. I § 141.

2. Mehreren stehen verwandte Wörter ohne *r*-Suffix zur Seite. So gehören zu st. Verben: g. *baitrs* (s. ob.); ahd. *lungar* hurtig zu *gilingan*, Wz. *lengh* leicht sein; *swangar* schwanger, vielleicht zu *swingan*; *weigar* (s. ob.); mhd. *seiger* langsam tröpfelnd, schal, bes. vom umgeschlagenen Weine zu *sîgan*. — Zu schwachen Verben: g. *fagrs* (s. ob.); g. *gaurs* betrübt, traurig zu *gau-nôn* klagen, trauern; ahd. *wackar, wahhar* munter, frisch, wach zu *wecken*; mhd. *klëber* klebrig zu *klëbên* und *klîben* st. V.; mhd. *slipfer* schlüpfrig zu *slipfen* und *slîfen* st. V.; *slupfer* schlüpfrig zu *slüpfen* und *sliefen* st. V. — In anderem Bedeutungsverhältnis steht mhd. *lëcker* den Gaumen kitzelnd zu *lëcken* (vgl. ndl. *lekker* in passiver und activer Bedeutung). — Als nominale Ableitung erscheint g. *wulþrs* wichtig, wert neben *wulþus* Herrlichkeit; ahd. *dinstar* finster zu ai. *támas* Finsternis, ahd. *dëmar* (§ 252, 4).

3. Andere Belege: g. *hlûtrs*, ahd. *lûttar* lauter, vgl. gr. κλύζω wasche, κλύδων Wogenschlag. — Ahd. *eifar, eibar* scharf, bitter; *finstar*, vermutlich = *dinstar* (s. ob.); *hêr* vornehm, erhaben, herr-

1) Brgm. 2, 169. 175. 276. Kluge § 194—197. Gr. 2, 134 f. 141. L. Meyer § 269. Graff II, 338 f. Whd. § 271.

lich, germ. St. *hai-ra-*, eigentlich glänzend, vgl. g. *hais* N. Fackel, an. *heið* N. Klarheit des Himmels, auch g. *haidus*, ahd. *heit* (§ 288); *magar* mager, vgl. l. *macer*; *muntar* munter, vielleicht zu g. *mundôn* auf etwas sehen, *mundrei* F. Ziel; *sêr* schmerzlich, wund (dazu g. *sair* N., ahd. *sêr* N. Schmerz); *sûr* sauer, vgl. gr. ξυρός und ξύω; *tapfar* schwer, wichtig, gewichtig, mhd. *tapfer* (*dapfer*, *tapfel*) gewichtig, fest, gedrungen, nhd. *tapfer*, vgl. an. *dapr* traurig; *timbar*, mhd. *timber*, *timmer* finster; *zangar* beissend, Wz. *dak* in gr. δάκνω. — Mhd. *heiser* heiser, neben mhd. *heise*, *heis*, ahd. *heisi*, *heis*. — Nhd. *hager* (ndd.); *locker*, dafür oberd. *lucke*, *lücke* d. i. durchlöchert.

4. Als *ja*-Stämme (vgl. Kluge § 197) erscheinen: g. *riurs* vergänglich, verweslich; g. *skeirs* klar, deutlich, as. *scîri*, nhd. *schier*, vgl. *scînan* scheinen. — Ahd. *un-hiuri*, *un-gi-hiuri* grausig, schrecklich, mhd. *ge-hiure* sanft, mild, an. *hýrr*; *sciari*, *scêri* scharfsinnig, eifrig (dazu *sciaro* Adv. schnell, mhd. *schiere* schnell, bald, nhd. *schier* beinahe); *sûbar*, *sûbiri* sauber, as. *sûbri*, ags. *sýfre*; *tiuri* teuer; *ziari* schön (§ 312, 3). — Mhd. *schiter(e)* und *schëter* dünn, lückenhaft zu *schîden* und *scheiden* (§ 50b). — Nhd. *düster* (ndd.), andd. *thiustri*, ags. *þýstre*.

5. *tr*-Suffix: ahd. *heitar* heiter, hell, glänzend, skr. *citrá-s*, aus derselben Wurzel wie *hêr* (No. 3). Aber in ahd. *dinstar* ist *t* Übergangslaut zwischen *s* und *r*. — Einige andere, die die Verbindung *str* zeigen, bei Kluge § 216.

6. Fremdwörter sind ahd. *sihhur* sicher, l. *securus*; nhd. *koscher* aus dem Hebräischen.

Anm. Über mhd. *heiser* neben *heis*, *heise* s. Kluge JF. 4, 312. — Das indeclinabele *voller* beruht auf dem flectierten N. Sg. M. des prädicativ gebrauchten *vol*. Ursprünglich konnte die Form also nur bei männlichem Subject gebraucht werden (*der Baum steht voller Früchte*, *er ist voller Frucht*); aber indem man sie in der Verbindung mit einem abhängigen G. Pl. oder G. Sg. F. (Früchte, Frucht) als durch diesen bedingt ansah, geriet das Sprachgefühl ins Wanken; die Form wurde unabhängig vom Geschlecht und Numerus des Subjects, schliesslich auch unabhängig vom Geschlecht und Numerus des folgenden Subst. gebraucht. Gr. 4, 498 f. Whd. § 515. Eingehend: Ondrusch, ZfdU. 4, 30 f. — Über *r* = *l* § 321 A.

Vergleichende Adjectiva mit *r-* und *tr*-Suffix [1]).

323. 1. Eine kleine charakteristische Gruppe bilden die zu localen Adverbien gehörigen Adjectiva mit *r-* und *tr*-Suffix. Sie erscheinen im Ahd. bald in positiver, bald in comparativer Form ohne Unterschied der Bedeutung, daneben

1) Brgm. 2, 177 f. 184 f. Gr. 3, 622 f.

ein Superlativ auf *-ôst*. Mit *r*-Suffix sind gebildet: *innaro* und *innarôro* interior, *innarôsto* intimus zu *inne* intus; *obaro, -oro* und *obarôro* obere, *obarôsto* zu *oba* oben; *untaro* und *untarôro* der untere (Grdf. *n̥dh-ero*, vgl. l. *inferus*), *untarôsto* zu *untar*; *ûʒaro* u. **ûʒarôro* (vgl. ags. *úterra*) der äussere, *ûʒarôsto* zu *ûʒ, ûʒar* aussen. — Mit *tr*-Suffix: *aftro, -aro, -ero* und *aftrôro* posterior, *afterôsto, aftristo* zu *after, fordaro, -oro* und *fordarôro* der vordere, *fordarôsto* zu *fora*; *hintaro* und *hintarôro* der hintere, *hintarôstô* zu *hintar*. — Den meisten stehen mit denselben Suffixen gebildete Adverbia zur Seite (§ 467, 2 f.) und der adverbiale Gebrauch ist vielleicht älter als der adjectivische, von den Adjectivformen die comparativen nicht jünger als die positiven. Lateinische genau entsprechende Bildungen wie *inferus, inferior* zu *infra, superus superior* zu *supra, interior* zu *intra* bezeugen das Alter dieser im Gotischen nicht gebräuchlichen Formen.

2. Mit den Suffixen, die zur Bildung dieser Wörter gebraucht sind, hat sich früh ein vergleichender Sinn verbunden, namentlich mit *-tero*, das in den arischen Sprachen und im Griechischen als gewöhnliches Comparativsuffix im weitesten Umfang productiv ist. Diese Verwendung hat das Suffix im Germanischen nicht gefunden, aber die angeführten Wörter wurden doch als den Comparativen verwandte Bildungen empfunden. Wie die Comparativa auf *-ôro* (aus *-ôza*) folgen sie im Ahd. der schwachen Declination, und indem sich die Endung *-ôro* mit ihnen verband, gab sie ihnen nicht erst den vergleichenden Sinn, sondern frischte ihn nur auf. Im Got. dienen andere Comparationssuffixe demselben Zweck (§ 324, 1).

Anm. 1. Ahd. *ni-daro* gehört ursprünglich zu derselben Gruppe, scheidet aber früh aus, indem es zu einem *ja*-Stamm umgebildet und schon in alten Quellen stark flectiert wird: *nidari, nidarêr*. Br. § 266. A. 2. Eine gleiche Bildung setzt wohl ahd. *entrôsto* der letzte voraus, vgl. O.'s *enteri* N. und das Adv. *enti* früher. Dagegen ist ahd. *sîdero* später (ags. *sîðra*) zu dem comp. Adv. *sît*, g. *-seiþs* vielleicht mit dem gewöhnlichen Comparativsuffix gebildet.

Anm. 2. Von dem Adv. ahd. *suntar*, das mit demselben Suffix wie die angeführten Localadverbia gebildet ist (§ 467, 3), wird im Mhd. ein Adj. *sunder, besunder* abgeleitet.

3. Schon im Mhd. hat die Verstümmelung der Endungen die Doppelformen wie *fordoro* und *fordorôro* zusammenfallen

lassen, so dass nur *vordere, vorderste* übrig sind. Aber die Form *vordere* hat, obwohl die Endung *-ôro* verschwunden ist, doch wieder ganz das Aussehen eines Comparativs, da auch *-oro* und *-ôro* (aus *-ôza*) in *-ere* zusammengefallen sind; man kann es dem Worte nicht mehr ansehen, ob es aus *fordro* oder **forþôza* entstanden ist. Die ursprünglich nur durch ihre Bedeutung verwandten mit *r-* (*tr-*) und *s*-Suffix gebildeten Wörter haben jetzt also auch dieselbe Form angenommen.

4. Mit denselben Suffixen wie die lokalen Adjectiva sind noch einige andere alte Wörter gebildet. Mit *r*-Suffix die zum Dual und Plural gehörigen Possessiva: g. *iqqar, unsar, izwar* (im Griech. und Lat. mit Suffix *-tero*: ἡμέτερος, ὑμέτερος, *noster, vester*), mit *tr*-Suffix g. *anþar* ander und *hvaþar*, ahd. (*h*)*wëdar* welcher von beiden. — *tr*-Suffix nach dem comparativischen *s*-Suffix hat ahd. *winistar* link, vgl. l. *sinister*, gr. ἀρίστερος. Brgm. 2, 179. — Andere schliessen sich später den lokalen Adjectiven, denen sie durch ihre Bedeutung nahe stehen, an. Neben *mitti* medius erscheint schon im Ahd. *mittiri, mittarôro, mittarôst*, mhd. *mitter, mitterst* (Gr. 3, 622). Zu *mittel*, ahd. *mittil* ist im Nhd. ein gleichbedeutendes *mitteler* gebildet, welches den alten Positiv fast ganz verdrängt hat; zu den verdunkelten Superlativen *erste* und *letzte* die comparativischen *erstere* und *letztere*, die sich gerade so gegenüberstehen wie *obere* und *untere, innere* und *äussere, vordere* und *hintere*. Nach ihrer Form könnte man diese Wörter auch zu den gewöhnlichen mit *s*-Suffix gebildeten Comparativen rechnen, aber wegen ihrer Bedeutung sind sie zu den *r*-Ableitungen zu zählen.

Ableitungen mit *m*.

324. 1. Wie in Substantiven, so zeigt sich auch in Adjectiven suffixales *m* nicht häufig. Als eine deutliche Gruppe treten die mit *m* und *tm* gebildeten Superlative, die den Comparativen auf *r* und *tr* (§ 323) entsprechen, hervor [1]). Im Lateinischen haben diese Superlative weite Verbreitung gefunden, z. B. *primus, summus, minimus* — *optimus, ultimus*; in den germanischen Sprachen sind sie wie die Comparative auf *r* und *tr* ziemlich selten und früh verdunkelt. g. *auhuma* höher und *hleiduma* links ermangeln der superlativen Bedeutung, in andern ist sie durch Hinzufügung des gewöhnlichen Super-

1) Brgm. 2, 159. 169. Gr. 2, 146. 3, 626 f.

lativsuffixes *-ist* gesichert. Der dem *m* vorangehende Vocal *u* stammt aus der Nasalis sonans (*um* = *m̥m*).

Mit *m* sind gebildet: g. *auhuma* höher, *auhumists*, *auhmists* der höchste; *fruma*, *frumists* der erste (vgl. g. ahd. *fra-m* vorwärts, weiter, gr. πρό-μος vorderst); *innuma* der innerste. — Mit *tm*: *aftuma*, *aftumists* der letzte; *iftuma* der nächste (vgl. gr. ἐπί); *hindumists* der äusserste, *hleiduma* links (vgl. das comparative ahd. *winistar* § 323, 4). — Alle diese Wörter haben locale Bedeutung; die meisten sind offenbar adverbiale Ableitungen; positive Adjectiva stehen ihnen ebenso wenig wie den mit *r* und *tr* gebildeten zur Seite. Anderer Art ist nur *spêdumists* der letzte, das zu dem Adjectivum **spêþs* (ahd. *spâti*) mit den regelmässigen Steigerungsformen *spêdiza*, *spêdists* gehört — vielleicht Analogiebildung zu einem im Got. nicht belegten **seidumists*, ags. *síðemest* — und das aus g. *miduma* F. Mitte, *midumônds* Mittler zu erschliessende **miduma-*, in dem man denselben Adjectivstamm wahrnimmt, der mit dem vergleichenden *ja*-Suffix in g. *midjis*, ahd. *mitti*, l. *medius* etc. weiter gebildet ist.

2. Mehr Belege für den Gebrauch des *m*-Suffixes bietet das Ags.; im Ahd. finden sich nur ganz spärliche Reste. Dem got. **miduma* entspricht ein (stark flectiertes) *mëtem* mediocris, ags. *medume*, wozu dann weiter ein durch Anlehnung an *mitti* umgebildetes, adverbial gebrauchtes *mittemo* M. Mitte gehört (Gr. 3, 607. Brgm. 2, 157). Zu g. *fruma* der erste gehört ahd. *fruma* F. Vorteil, und darauf beruht mhd. *vrum* Adj. tüchtig, gut, nhd. *fromm* (Kluge Wb.); ahd. *hitamum*, *hitemon* Adv. demum, tandem, vgl. l. *citimus*. In andern Wörtern entspricht dem got. *m* hd. *r* (§ 323).

Anm. Brgm. 2, 157 A. vermutet, dass das Superlativ-Suffix *-mo-* von den Zahlwörtern seinen Ausgang genommen habe.

3. Von Wörtern, die ausserhalb dieser Gruppe stehen, lassen nur wenige das Suffix deutlich erkennen [1]). Mit der Wurzel zur Silbeneinheit verbunden ist es in ahd. *sniumi* schleunig neben g. *sniwan* eilen, ags. *snúde* eilig; ahd. *lang-seimi* langsam neben g. *sainjan* säumen und mhd. *seine*, ags. *sǽne*, an. *seinn* langsam, träge. — Eine selbständige Silbe bildet es in *rotam* rot (vgl. *rotemo* sw. M. Röte) neben *rôt*, g. *rauds* und in **brôdem* (*o*?), das aus *brôdemt* Gebrechlichkeit zu erschliessen ist, neben *brôdi*; ahd. *rëhtemo* sw. M. (*bi rëhtemen* O. I, 1, 52) schliesst sich den superlativischen Bildungen näher an; ebenso spät mhd. *zëseme* F. = *zësewe*, wenn hier nicht *m* aus *w* entstellt ist. — Andere sind isoliert: g. *arms* arm, *rûms* geräumig, *warms* warm, ahd. *kûmo* Adv. kaum.

1) Brgm. 2, 160 f. Gr. 2, 152. Kluge § 184. 185.

Ableitungen mit *n*.

325. Drei Gruppen treten namentlich hervor: Participiale Bildungen nach der *a*-Declination, Verbaladjectiva auf *-ni*, Denominativa auf *-în*.

Adjectiva auf *n* nach der *a*-Declination [1]).

1. *n*-Suffix ist in den Formen *-ono, -eno, -no* (*-n̥no-*) beliebt zur Bildung von Verbaladjectiven, und oft haben sich diese Verbaladjectiva dem Conjugationssystem so fest eingegliedert, dass sie zu Participien geworden sind. Im Germanischen gehören die mit *n* gebildeten Participien zu den charakteristischen Formen der starken Verba. Ihre Bedeutung ist, wenn die Verba transitiv sind, passivisch; die Form der Endung ist im Got. wie im Hochd. *-an*. Ablaut, der ehedem in dem Suffix galt, ist zwar durch die Vergleichung der anderen Mundarten nachweisbar, im Got. und Ahd. selbst aber nicht zu erkennen; die ahd. Vocalschwankungen erscheinen als Wirkungen der Assimilation oder Schwächung. — Auf Suffixbetonung deutet der grammatische Wechsel, der sich in einigen Wörtern noch jetzt behauptet, z. B. *gezogen* zu *ziehen*; s. Flex. Öfters sind die Participia im Laufe der Zeit isoliert; manche dadurch, dass ein neues Partic. gebildet ist, neben dem das alte (in differenzierter Bedeutung) fortbesteht: nhd. *gediehen* zu *gedeihen* neben *gediegen*; *erhoben* zu *erheben* neben *erhaben*; *beschieden* zu *bescheiden* neben *bescheiden*; auch dadurch, dass sie die Vorsilbe *ge-* nicht angenommen haben: *trunken*, ahd. *trunkan*, g. **drugkans* (vgl. *drugkanei* F. Trunkenheit) neben *getrunken*; *unterthan*, ahd. *untar-tân* neben *gethan*. Andere durch den Untergang des Verbums: *eigen*, ahd. *eigan* proprius, privatus (vgl. g. *aigin* N. Eigentum) zu dem Prät. Präs. *eigan* haben; *ge-dunsen* zu mhd. *dinsen*; *be-klommen* zu mhd. *klëmmen*; *voll-kommen* zu mhd. *volle-komen*, ahd. *folla-quëman* zum Ziele kommen; *ver-logen* (mhd. *ein verlogen man*) zu mhd. *verliegen* lügen, verleumden; *ver-schieden* varius, dissimilis nicht zu *ver-scheiden*, das schon im Mhd. 'sterben' bedeutet, sondern zu einem ndd. *ver-scheiden* = hd. unterscheiden; *verwegen* zu mhd. *ver-wëgen* sich frisch entschliessen; *ver-worren*

---

1) Brgm. 2, 130 f. Kluge § 227. 228. Gr. 2, 164 f. Graff 2, 945 f. 953. Whd. § 273.

zu mhd. *wërren*; oder dadurch, dass das Verbum sich der schwachen Conjugation angeschlossen hat; s. § 26. — Über Isolierung durch Bedeutungsentwickelung s. § 384, 4 f.

Verbaladjectiva, deren Ableitungssilbe die gewöhnliche Form der participialen Endung nicht hat, begegnen neben starken Verben nur vereinzelt im Gotischen: *fulgins* verborgen zu *filhan*; *us-lûkns* offen zu *us-lûkan*.

2. Denominative Ableitungen mit *n*-Suffix sind ganz selten: ahd. *haidan* heidnisch (im Got. nur *haiþnô* F. Heidin) zu *haiþi* F. Feld, vgl. l. *paganus* zu *pagus*, [ahd. *kristan* christlich ist Fremdwort, l. *christianus*].

3. Isolierte Adjectiva, die sich weder auf ein Verbum noch auf ein Nomen beziehen lassen. Im Got. schliesst sich das Suffix unmittelbar der Wurzelsilbe an; im Hd. nur, wenn es mit ihr zur Silbeneinheit verschmilzt: g. *-gairns* begierig, ahd. *gërn* verlangend neben gleichbed. *gër*; ahd. *brûn* funkelnd, braun; *mein* falsch, trügerisch, vgl. *Mein-eid*; *scîn* glänzend, vgl. g. *skei-r-s* klar, *skei-ma* Leuchte u. a. — Ist die Verschmelzung nicht möglich, so tritt im Hochdeutschen Secundärvocal ein, so dass die Adjectiva auf *-an* und *-n* zusammenfallen: g. *airkns* heilig, ahd. *ërchan* egregius, ingenuus, oft in Namen; g. *ibns*, ahd. *ëban* eben; g. *swikns* unschuldig, rein. — Ahd. *be-hagan*, mhd. *behagen* frisch, freudig, behaglich, davon nhd. *Behagen* N.; *ze-lëchen* leck, mhd. *er-lëchen* ausgetrocknet (§ 20, 2); *offan* offen; *tougan* verborgen neben *tougal*; *truckan*, mhd. *trucken*, *trocken*, vgl. ags. *dryge*; *wësan* verwest; *gi-zwochan* tristis (§ 20, 2). — In g. *wans*, ahd. *wan* mangelnd, fehlend (vgl. *Wahn-sinn*) zu Wz. *eu̯*, aus der auch *öde* stammt, ist der Vocal des Suffixes zum Stammsilben-Vocal geworden. — Assimiliert ist *n* dem vorhergehenden Consonanten in g. *fulls* voll, Grdf. *pl̥-nó*, vgl. l. *plē-nus*, und in g. *alls* all (daneben *ala-* § 415, 6) zu *alan* wachsen; ebenso vermutlich in andern, die auf Doppelconsonanz ausgehen. Kluge § 228.

Fremdwort aus dem Hebr. ist nhd. *betuchen*.

Anm. Suffixales *n* haben auch das Zahlwort *ains* und das Pron. *jains*.

Adjectiva auf *n* nach der *i*-(*ja*-) Declination [1]).

326. Die mit Suffix *-ni* gebildeten Adjectiva bilden im Germanischen keine lebendige Gruppe mehr, obwohl einige zu

1) Brgm. 2, 270. Kluge § 229. 230. Schlüter S. 19 f. Gr. 2, 166. L. Meyer § 222. Whd. § 273.

noch vorhandenen starken Verbis gehören. — Got. *ana-laugns* verborgen zu *liugan* (vgl. § 314, 1); *ana-siuns* sichtbar, Grdf. *seqwni* (vgl. § 314, 1) zu *saihvan*; ahd. *selt-sâni* selten, mhd. *sëlt-sæne* (*-sæme*, *-sân*, *-sam*) seltsam, Grdf. *sēgwní* zu *sëhan* (AfdA. 13, 216 Anm.); ahd. *gruoni*, ags. *gréne* grün zu ags. *grôwan* st.V. wachsen, ahd. *gruoan* sw.V. — Ferner: g. *hauns* demütig, niedrig, ahd. *hôni*, mhd. *hœne* verachtet, schmachvoll; g. *hrains*, ahd. *reini* rein, vgl. gr. κρί-νω, l. *cri-brum*; g. *ga-mains*, ahd. *gi-meini* gemein = l. *communis*; g. **sains* (vgl. *sainjan* säumen, sich verspäten), fehlt im Ahd., mhd. *seine*, vgl. ahd. *lang-seimi* langsam (§ 324, 3); g. *skauns*, ahd. *scôni* schön, eig. schaubar, ansehnlich, vgl. ahd. *scouwôn*. — Ahd. *kleini* zierlich, sauber, gering, nhd. klein; ahd. *tarni*, as. *derni* heimlich, finster; *zur-wâni* verdächtig (dagegen von dem Subst. *wân* abgeleitet g. *us-wêns*, ahd. *ur-wâni*, *ana-wâni*; § 314 f.). — Über ahd. *firni* § 312, 1.

Assimiliert ist *n* dem vorhergehenden Consonanten in ahd. *flucchi* flügge zu *fliogan*; vielleicht auch in ahd. *stilli* still.

Adjectiva auf *-în*, *-irîn*, *-alîn* [1].

327. 1. Das Suffix *-îno-* ist zur Bildung denominativer Adjectiva beliebt. Der dem *n* vorangehende Vocal ist im Gotischen durchaus lang und hält sich so bis ins Mhd. Daneben aber muss *ĭ* in Gebrauch gewesen sein; denn im Ags. ist die Endung *-en* (*äscen* fraxinus etc.), auch bei Otfried ist *î* nicht als einzige Form anzusehen und in mhd. Zeit gilt namentlich im Md. *-en* neben *-în*. Ähnliche Verschiedenheit zeigen auch die verwandten Sprachen; im Griech. und Lat. werden *-ĭno-* und *-îno-* (im Lat. auch *-no*) gebraucht.

2. Eine bestimmte Bedeutung verbindet sich mit dem Suffix zunächst nicht; es drückt ähnlich wie *-ja* die Zugehörigkeit aus; z. B. g. *aiweins* aeternus zu *aiws* M.; *ga-laubeins* gläubig zu *ga-laubjan*; *liuhadeins* leuchtend, hell zu *liuhaþ* N.; *riqizeins* dunkel zu *riqiz* N.; *sunjeins* wahrhaft zu *sunja* F. Besonders häufig aber werden solche Wörter von Stoffbezeichnungen gebildet: g. *barizeins* aus Gerste zu **baris* N.; *silubreins* silbern zu *silubar* N.; *eisarneins* eisern zu *eisarn* N.; *þaurneins* aus Dornen zu *þaurnus* M. u. a. [Über *sin-tein-s* täglich s. § 415, 10.]

3. Im Hochdeutschen ist, wenn man von den Wörtern auf *-ali(n)* absieht, der Gebrauch fast ganz auf die stoffbe-

1) Brgm. 2, 149. Kluge § 189—200. Gr. 2, 176. L. Meyer § 217. Graff 2, 953 f. Whd. § 274.

zeichnenden Adjectiva beschränkt, und diese werden in grosser Zahl von Substantiven, die Tiere, Pflanzen, Mineralien, Elemente bezeichnen, abgeleitet; z. B. *eichîn* eichen zu *eih* F., *girstîn* aus Gerste zu *gërsta* F., *hulzîn* hölzern zu *holz* N., *irdîn* irden zu *ërda* F., *hesîn* leporinus (aus Hasen-fell oder -fleisch) zu *haso* M., *hurwîn* kotig zu *horo*, St. *horwa-*, *miusîn* murinus zu *mûs* F., *russîn* equinus zu *ross* M., *tennîn* tannen zu *tanna* F. Auch nach Ableitungssilben: *kupfarîn* kupfern, *silibarîn* silbern; *hesilîn* colurnus zu *hasala* F. Haselstrauch, *binuʒîn* scirpeus zu *binuʒ* M. Binse, *îsarnîn* eisern zu *îsarn*. Andere bezeichnen zwar eine Eigenschaft überhaupt, stehen aber durch ihre Bedeutung diesen Stoffwörtern noch nahe: *bluotîn* sanguineus, *fleiscîn* carnalis, *lougîn* flammeus; mhd. *vrouwîn*, *wîbîn* weiblich, *mennîn* männlich, *wulvîn* wölfisch, *vîôlîn* veilchenblau. Ferner rückt das alte *êwîn*, g. *aiweins* ewig, *wîlîn* temporaneus, *fârîn* insidiosus (gew. *fâri*), *nuohtarnîn* nüchtern und einige andere spärlich belegte. Graff a. O. Im Mhd. sind die Wörter dieser letzten Art schon verschwunden, nur Stoffwörter bleiben übrig, und auch diese sind stark zusammengeschmolzen.

4. Die Wirkungen des *i*, Aufhebung der Brechung und Umlaut, sind in der älteren Sprache oft wahrnehmbar; zuweilen aber behauptet sich die Form des Grundwortes auch in der Ableitung. So begegnet *ërdîn* neben *irdîn*; zu *varro* Stier wird *farrîn*, zu *galla* Galle *gallîn* gebildet. Im Nhd. sind die Spuren des *i* fast ganz getilgt. Die Endung ist *-en* und der Vocal des Grundwortes behauptet sich: *golden*, *hanfen*, *metallen*, *tannen*, *wollen*; nur *irden* steht neben *Erde*, weil der Begriff eingeschränkt ist und *gülden* gestattet die Dichtersprache neben *golden*.

Anm. Die Namen der Weltgegenden, die Eginhart in der Vita Caroli mitteilt, sind auf *-ôni* gebildet: *ôstrôni*, *wëstrôni*, *sundrôni*, *nordrôni* und ihre Composita (vgl. g. *Rumôneis* Romanus und die weitere Verbreitung der Endung *-œnn* im An.). Im Tatian 57, 5 dagegen wird die *regina austri* als *sundirinu cuningin* bezeichnet; vgl. Gr. 2, 180 f. Kluge § 217.

328. *-irîn*, *-alîn*. — 1. Im Nhd. ist die alte Endung *-en* = *în* öfters durch *-ern* verdrängt. Den Ausgangspunkt bilden alte regelmässige Ableitungen von *s*-Stämmen (§ 253, 1): ahd. *hrindirîn* bubalus zu *(h)rind*, *huonirîn* gallinaceus zu *huon* N., mhd. *kelberîn* zu *kalb*, *lemberîn* zu *lamb*. Von diesen wurde es wie das

Plural -*er* und zum Teil mit ihm im Nhd. auf andere übertragen: *hölzern, hörnern, gläsern*; *beinern, steinern, stählern, thönern*; alle mit Umlaut nach der Analogie des Plurals. — Scheinbar gleich gebildet sind *ehern* und *eisern*. *ehern* ist durch Zerdehnung aus *êrîn* zu mhd. *êr* N. Erz entstanden; für *eisern* galten in der älteren Sprache zwei Formen; g. *eisarneins*, ahd. *îsarnîn* zu g. *eisarn*, ahd. *îsarn* N., und ahd. *îsanîn*, mhd. *îsenîn* zu ahd. *îsan*, mhd. *îsen*. Dieses ist untergegangen, jenes schon im Mhd. zu *îserîn* = nhd. *eisern* entstellt.

2. Eine merkwürdige Ausbreitung hat -*ern* im Ndd. gefunden; einfachere Adjectiva werden zu solchen auf -*ern* umgebildet, neue aus Verben geschaffen, um Neigung und Hang zu bezeichnen; vgl. die in § 72c erwähnten Verba auf -*er*; z. B. *arbeidern* arbeitsam, *früchtern* furchtsam, *schemern* schamhaft, *bequämern* und *nüttern* bequem und nützlich, *god-danern* gutthätig, *to-dringern* zudringlich, *na-gevern* nachgiebig u. a. (Gr. 2, 1003). In der Schriftsprache haben wir von dieser Art *lüstern* und das nicht ganz klare *schüchtern* (vgl. mndd. *schuchteren* Adj. aus einander getrieben, zerstreut und *schuchteren* Verb. aus einander treiben, zersprengen), beide bei Luther. — *albern* ist umgebildet aus mhd. *al-wære*; undeutlich *nüchtern*, mhd. *nüehtern*, ahd. *nuohturn*, *nuohtarnîn* jejunus (s. Franck s. v. *nuchter*).

3. In ähnlichem Sinn wie das ndd. -*ern* wurde im Ahd. -*alîn* gebraucht. Von Adj. auf -*al*, die Hang und Neigung bezeichnen (§ 321), gehen diese Ableitungen aus, die sich dann selbständig weiter verbreiten. Z. B. *vorskalîn* curiosus = *vorskal* zu *forscôn*; *scamalîn* schamhaft = *scamal* zu *scamên*; *bi-swichilîn* subdolus = ags. *swicol* zu *swîchan*; *wankalîn* fortuitus zu *wankal* und *wankôn*; ferner *volgalîn* sequax zu *volgên*, *huorilîn* adulterinus, libidinosus = *huorîn* zu *huor* N. u. a. Kluge § 200. Gr. 2, 177. Graff 2, 9.945. Die Schriftsprache hat diese Adj. auf -*alîn* nicht aufgenommen, die Endung -*lîn* wird ganz auf den substantivischen Gebrauch beschränkt (§ 245).

Anm. Wo Adjectiva auf -*al* und -*alîn* neben einander stehen, erscheint das Suffix -*în* wie in den substantivischen Deminutiven als blosse Wucherung; und so kommt es auch sonst zuweilen vor; vgl. g. *sunjis* wahr und *sunjeins*; ahd. *un-edelîn* degener = *unedeli*, *luzzilîn* = *luzzil* u. e. a. Kluge a. O.; vgl. den Gebrauch eines suffixalen *n* in Substantiven § 236 A. 2.

Ableitungen mit *s*.

Comparativ und Superlativ[1]).

329. 1. Die vergleichenden Adjectiva, die wir als Comparativ und Superlativ bezeichnen, werden im Germanischen fast ausschliesslich mit *s*-Suffix gebildet. Andere Bildungen mit verwandter Bedeutung, auf *r* und *tr* (§ 323), auf *m* und *tm* (§ 324) werden früh verdunkelt, überwuchert und verdrängt. Der Stamm des mit *s*-Suffix gebildeten Comparativs ging ursprünglich auf *-i̯es* (*-i̯os*, *-is*) aus, im Superlativ ist das Suffix noch erweitert durch *-to*. Mit beiden aber verbindet sich im Germanischen gern noch *n*-Suffix, die Superlative gehen oft, die Comparative ursprünglich immer nach der schwachen Declination. — Die Vocale, die dem *s* vorangehen, sind im Germ. *i* und *ô*. Etymologisch berechtigt ist vielleicht nur *i*; *ô* scheint aus den Adverbien in die Adjectiva gedrungen zu sein (Mahlow AEO. 46. Brgm. 2, 234), oder ist wenigstens durch sie wesentlich gestützt und gefördert (Streitberg, Zur Sprachgeschichte S. 19 f.; anders van Helten PBb. 17, 550 f.). Ferner ist zu bemerken, dass *s* zwischen Vocalen in *z*, später in *r* übergegangen ist. — Entsprechende Bildungen sind die lat. Comparative auf *-or*, *-us* (*major*, *majus*), die gr. Superlative auf -ιστος (κράτιστος, τάχιστος).

Anm. 1. Das Comparativ-Suffix ist wahrscheinlich eine Erweiterung des vergleichenden *i̯o*-Suffixes (§ 312 A.), das seinerseits diese vergleichende Bedeutung nicht an und für sich besass, sondern erst durch die Wurzelbedeutung der Adjectiva, mit denen es sich verbunden hatte, erhielt. — Das *t*-Suffix, durch welches die Bedeutung des Comparativs näher eingeschränkt und der Superlativ gebildet wurde, stammt wahrscheinlich aus den Ordinalzahlen. Brgm. 2, 420—422.

Anm. 2. Brgm. 2, 403 vermutet, dass im Idg. neben *-i̯es -i̯en* gebraucht wurde. Sollte aus einer Verbindung der beiden Suffixe die schwache Flexion der germ. Comparative erwachsen sein? Das Fem. geht im Got. auf *-ei* aus.

2. Uns erscheinen Comparativ und Superlativ immer als

1) Brgm. 2, 233. 399 f. Kluge Grdr. 1, 400. Gr. 3, 564 f. L. Meyer § 185—187. Graff 2, 342 f. Braune g. Gr. § 135 f. ahd. Gr. § 260—264. 268. 269. Whd. § 312—316.

Ableitungen vom Positiv und schon in idg. Zeit sind sie oft jedenfalls auf diese Weise gebildet. Sie konnten ursprünglich aber auch aus der Wurzel unmittelbar gebildet werden, so dass die drei Gradus in ihren Formen unabhängiger neben einander standen. Aus diesem Verhältnis erklären sich vermutlich die verschiedenen Ablautstufen in g. *suts* und ahd. *suoʒi*; von zwei nach den Gradus verschiedenen Stammformen ist die eine im Gotischen, die andere im Hochdeutschen zur Herrschaft gekommen (Brgm. 2, 101). Neben g. *sinista* der älteste steht der durch *q*-Suffix erweiterte Positiv *sineigs* (§ 345). Dasselbe Suffix ist in g. *juggs, jûhiza, jûhista* aus dem Positiv in den Comp. und Superl. übertragen; eine verschiedene Behandlung der Gradus aber zeigt sich noch im grammatischen Wechsel. Bei diesem Wort findet sich auch im Ahd. noch ein kleiner Rest von selbständiger Gradusbildung: *jûgiro* oder *jugiro* neben *jungiro* (Br. § 261 A. 3. Kluge, Grdr. S. 400); dagegen der substantivierte Comparativ ahd. *elthiron, eldiron* parentes und das Adj. *altiro* älter gehören vielleicht nicht zu demselben Positiv; vgl. g. *alþeis* neben *alds*. Br. § 163 A. 6. — Von den angeführten wenigen Wörtern abgesehen, haben Comp. und Superl., wenn sie überhaupt zu derselben Wurzel gehören, im Got. und Ahd. dieselbe Stammform wie der Positiv. Selbst der Wechsel von *ë* und *i*, *u* und *o*, *iu* und *io*, der sich doch oft in nahe verwandten Wörtern zeigt und selbst in die Flexion dringt (Plurale auf *-ir*), lässt sich hier nicht nachweisen; zu *slëht* wird *slëhtiro* gebildet, zu *rëht rëhtôro* und *rëhtiro*. Der einzige Unterschied, der gelitten wird, ist der Umlaut.

330. 1. Im Gotischen gehen die Comparative auf *-iza* oder *-ôza*, die Superlative auf *-ists* oder *-ôsts* aus. *i* zeigt sich bei Stämmen aller Art; nicht nur bei *ja-* (*i-*) *u*-Stämmen wie *alþiza* zu *alþeis* alt, *hardiza* zu *hardus* hart, *spêdiza, -ists* zu **spêdeis*, ahd. *spâti* spät, *sutiza, -ists* zu *suts* süss, sondern auch bei *a*-Stämmen: *azêtiza* zu *azêts* leicht, *fawiza* zu *faus* wenig, *managiza* zu *manags* viel, *wulþriza* zu *wulþrs* herrlich, und namentlich auch in den alten isolierten Gradus (§ 332). — *ô* ist auf einen Teil der *a*-Stämme beschränkt: *armôsts* zu *arms* arm, *handugôza* zu *handugs* weise, *ga-raihtôza* zu *ga-raihts* gerecht, *swinþôza* zu *swinþs* stark u. e. a. Dass Superlativ und Comparativ immer denselben Vocal hatten, ist zu vermuten, obschon aus Mangel an Belegen nicht zu erweisen. Gr. 3, 555.

Anm. In *maiza maists* mehr meist, die man früher auf dieselbe Wurzel wie l. *magnus magis*, gr. μέγας, g. *mikils* zurückführte, jetzt zu g. *mê-r-s* hervorragend, berühmt stellt (PBb. 13, 401 f.), ist das Suffix mit der Wurzelsilbe verschmolzen.

2. Im Ahd., wo *o* in den Adverbien allgemeine Geltung gefunden hat (Positiv *-o*, Comparativ *-ôr* § 445) scheint es auch im Comp. und Superl. der Adjectiva breiteren Raum gewonnen zu haben. *-iro, -ist* behauptet sich fast ausschliesslich in den *ja*-Stämmen; z. B. *blîdi* freundlich *blîdiro, engi engiro, (h)reini (h)reiniro, suoȝi suoȝiro* und ebenso in den entsprechenden Superlativen. Nur ausnahmsweise begegnen einzelne Formen wie *tiurôro* neben *tiuriro* zu *tiuri*. — Die *a*-Stämme zeigen beide Formen. *-ôro, -ôst* haben z. B. *liubôro* lieber, *liohtôro* glänzender, *gimeitôro* törichter, *rëhtôro* richtiger. *-iro, -ist* z. B. *heiȝiro* heisser, *(h)lûtiro* lauter, *lengiro* länger, *slëhtiro* ebner. Auch beide Formen neben einander kommen vor, z. B. *hêriro* und *hêrôrô* zu *hêr*, *hôhiro* und *hôhôro* zu *hôh*, *rëhtiro* und *rëhtôro* zu *rëht*. — *-ôro, -ôst* verlangen insbesondere die mehrsilbigen, mit Ableitungssilben gebildeten oder zusammengesetzten *a*-Stämme, eine Erscheinung, die an die Ausbreitung des *ô*-Typus in der schwachen Conjugation erinnert (§ 57); z. B. *dunkelôro* dunkler, *hlûtarôro* lauterer, *ar-bolganôro* erzürnter, *vizusôro* schlauer, *sâligôro* seliger, *frôniscôro* herrlicher, *tiurlîchôro* kostbarer, *managfaltôro* mannigfaltiger u. a. Br. § 261 f. Gr. 3, 570 f. Jacobi S. 181.

Eine genauere Untersuchung der im Ahd. gebräuchlichen Formen, die wegen der Wandelbarkeit der Vocale manche Schwierigkeit bietet, wäre erwünscht. Bei Notker treten noch deutlich zwei Typen hervor: *-ero, -est*, die älterem *-iro, -ist* entsprechen können [aber nicht müssen s. Anm.], und *-ôro, ôst*, in denen er durch den Circumflex für den alemannischen Dialekt noch die Länge des Vocales bezeugt. Bei dem älteren Otfried ist der entsprechende Unterschied zwar auch noch wahrnehmbar, aber durch Schwächung und Assimilation des Mittelvocales verwischt; als lang ist das *o* in seiner Mundart nicht nachzuweisen.

3. Im Mhd. ist das farblose *e* (*i*) bereits Regel, oft der Vocal auch ganz unterdrückt (I § 302c. 311. 314), daneben aber kommen, besonders in den unflectierten Formen des Superlativs, auch *-ist, -ôst* vor, freilich ohne strenge etymologische Scheidung. Gr. 3, 575. Whd. § 313. — Ein Rest der Endung *-ist* hat sich bis in die neuere Zeit in dem Subst. *Obrist* (ahd.

obar-ôst summus, mhd. *oberist* im Reim auf *ist* Whd. § 313) erhalten.

Anm. Unterdrückung des dem *s*-Suffix vorangehenden Vocals kommt im Gotischen zwar in einigen Adverbien vor, wo der Vocal der letzten Silbe angehörte, aber nicht in den Adjectiven, wo er in der Mittelsilbe steht. Im Ahd. fehlt auch dieser Mittelvocal einigen Wörtern. Allgemein ist *hêrro* Herr = *hêriro*, vereinzelt begegnen *althrôm* parentibus, *êrrin* = *êririn*. Vielleicht war dieser Typus einst verbreiteter (vgl. I § 309 A.). Auf *jungro* für *jungiro* lässt O.'s Vers schliessen, auf andere ähnliche Bildungen möglicherweise die Assimilationen, die wir bei ihm hin und wieder finden. Mit den jüngeren synkopierten Formen des Mhd. sind diese nicht auf eine Stufe zu stellen. Br. § 262. A. 2. 3. § 266 A. 4.

331. Nachdem die Endungen mit *i* und *ô* zusammen gefallen waren, konnte sich der Unterschied der beiden Bildungsweisen nur noch bei den Adjectiven mit umlautbarem Stammvocal zeigen. Doch kommt der Umlaut nicht überall zur Geltung, wo man ihn erwarten sollte. So finden wir im T. *altiro* und bei O. *altero*, *argero*, obwohl *r*- und *l*-Verbindungen im Fränkischen den Umlaut nicht hindern. Die enge Beziehung zum Positiv und den nicht umlautenden comparativen Adverbien auf *-ôr* lähmten die Wirkung des Lautgesetzes und anderseits führten später Analogiebildungen den Umlaut über sein rechtmässiges Gebiet hinaus. Die Grenze zwischen den umgelauteten und nicht umgelauteten Formen, die nach Mundart und Zeit verschieden läuft, ist ebenso wie die Ausbreitung der Endungen *-iro* und *-ôro* im Ahd. noch genauer zu verfolgen. Br. § 261. A. 1. Gr. 3, 575 f. Whd. § 312. Heyse 1, S. 585.

2. Dass die jetzige Schriftsprache dem Umlaut nicht zugethan ist, bemerkte schon Grimm. Nur in einer kleinen Gruppe von Wörtern behauptete er sich fest. Die meisten haben *ă*: *alt*, *arg*, *arm*, *hart*, *kalt*, *krank*, *lang*, *scharf*, *schwarz*, *stark*, *warm*. — *â*: *nah*. — *u*: *dumm*, *jung*, *kurz*. — *û* (mhd. *uo*): *klug*. — *ô*: *gross*, *hoch*, *rot*. — Umlaut vor einer Ableitungssilbe hat sich in dem Adv. *zuvörderst* (ahd. *vordarôst*, vgl. mhd. *vorderist* im Reim auf *list* Whd. § 313) festgesetzt; *äusserst* hat ihn schon im Positiv *äussere* (ahd. *ûȥaro*, *ûȥarôst*; Luther *eussere*, *eusserste*, ndd. *üterst*). — Viel zahlreicher sind die Adjectiva, die den Umlaut entbehren; mit *ă*: *barsch*, *blank*, *falb*, *falsch*, *flach*, *ganz*, *karg*, *knapp*, *matt*, *platt*, *rasch*, *sanft*, *satt*, *schlaff*, *schlank*, *starr*. — Gedehntes *a*: *fahl*, *kahl*, *lahm*, *gerade*, *zahm*, *zart*. — *â*: *bar*, *klar*, *wahr*. — *ŏ*:

hold, morsch, schroff, stolz, toll, voll. — *ō*: *hohl.* — *ô*: *bloss, froh* (ahd. *frewist*), *los, roh.* — *u*: *bunt, dumpf, kund* (ahd. *kundero*), *plump, rund, stumm, stumpf, wund.* — *au* (= *û*): *braun, laut* (ahd. *lûtiro*), *traut.* — *au* (= *ou, âw*): *blau, grau, genau, taub.* Ausserdem alle mit Ableitungs- und Nachsilben, also die zahlreichen Adjectiva auf *el, er, en, ig*; *bar, haft, lich, sam*, sowie die Participia. — Bei einigen schwankt der Gebrauch: *bang, blass, dumm* (ahd. *tumbest*), *flach, fromm, glatt, karg, klar, nass, ge-sund* (ahd. *ge-sundero*), *schmal* (ahd. *smelero*), *zart*; von den meisten wird jetzt wohl gewöhlich die nicht umgelautete Form vorgezogen. Volkssprache und Mundart aber lassen dem Umlaut weiteren Raum. — Zu beachten ist, dass der hemmende Einfluss, den im Oberdeutschen *l*- und *r*-Verbindungen auf den Umlaut von *ă* hatten, in der Schriftsprache nicht hervortritt.

Anm. Composita ohne Ableitungssilbe werden selten compariert. Wenn es geschieht, verhalten sie sich gegen den Umlaut spröder als die Simplicia. *Die blutarmsten* (= *blutleer*) *Kinder, die dunkelroteste Farbe* werden kaum auffallen, obwohl *arm* und *rot* im Superlativ umlauten. Vgl. den Gebrauch von ahd. *-ôro* § 330, 2.

3. Zusammengesetzte Adjectiva haben die Suffixe natürlich am Ende des Wortes, auch wenn der erste Stamm der Steigerung fähig ist, wie in *grossmütig, schnellfüssig, dummdreist, vollkommen.* — *Mehrfach, mehrdeutig, mehrsilbig, mehrseitig* sind keine Ausnahmen, denn sie sind nicht Comparative zu *vielfach, vieldeutig* etc., sondern selbständig gebildete Composita. Ebenso nicht die Participia in Verbindungen wie *die besterzogenen Kinder, die höchstgestellten Beamten, südlicher gelegene Gegenden, tiefer greifende Anordnungen*; denn hier liegen keine Composita, sondern syntaktische Verbindungen vor. Freilich können solche Verbindungen so eng mit einander verschmelzen, dass sie wie Composita empfunden werden; dann aber folgen sie den Compositis auch in der Art der Steigerung. Fest ist dieser Gebrauch bei *wohl-klingend*, ganz üblich auch bei vielen andern: *fein-, zart-fühlend, weit-reichend, wohl-schmeckend, schwer-wiegend* u. a. Mathias S. 61.

Anm. *grösstmöglich* ist ebenso wenig der Superlativ zu einem Positiv wie die veralteten *baldmöglichst, ehemöglichst.* Es sind selbständige und eigentlich unrichtige Wortzusammensetzungen, die die den möglichst hohen Grad bezeichnen sollen, den wir gewöhnlich und nach allgemein gültigem Gebrauch durch die Verbindung von *möglichst* mit einem Positiv ausdrücken: *möglichst gross, klein, schnell* etc. Lehmann, Goethe's Sprache und ihr Geist (Berlin 1852) S. 355 f. — Selbstverständlich heisst es: *die denkbar besten, die er-*

kennbar, erreichbar kleinsten Teile; hier werden die Superlative durch die Adj. auf *-bar* näher bestimmt. Matthias a. O.

332. Unregelmässigkeiten. — 1. Zu einigen Comparativen und Superlativen fehlen die Positive, sei es dass aus der Wurzel nur die vergleichenden Gradus gebildet waren, oder dass der Positiv verloren ist. g. *batiza, batists*, ahd. *bezȝiro, bezȝisto*; g. *maiza, maists*, ahd. *mêro, meist*; g. *minniza, minnists*, ahd. *minniro, minnisto*; g. *wairsiza, wairsists*, ahd. *wirsiro, wirsisto*. Als Positive werden neben ihnen unverwandte Wörter gebraucht, in der älteren Sprache g. *gôþs*, ahd. *guot*; g. *mikils*, ahd. *mihhil* gross; g. *leitils*, ahd. *luzzil* klein; g. *ubils*, ahd. *ubil* böse; jetzt *gut, viel, wenig*, von denen die beiden ersten bis auf den heutigen Tag der eigenen Steigerungsformen entbehren: *guoter, guotest* wird zwar schon im Mhd. gebildet (Whd. S. 315 A.), dringt aber nicht durch.

Anm. Einige andere isolierte Steigerungsformen sind nicht von gleicher Art. Ein adjectivischer Positiv fehlt den zu Adverbien gebildeten Comparativen und Superlativen g. *airiza* (Pl. die Vorfahren), ahd. *êriro* prior, *êristo* primus zu g. *air* früh, eher; ahd. *furiro* prior, vornehmer, *furisto* der vorderste, vornehmste, zu *fora, furi* vor. Jetzt sind nur noch die Superlative *der erste* und das substantivierte *Fürst* übrig. — Positiv und Comparativ fehlen neben den got. Superlativen auf *-umists, -tumists* (§ 324); der Comparativ den mhd. nhd. Localadjectiven auf *er*, wie *obere, untere* (§ 323). — Ahd. *lezzisto, lecisto* (Br. § 160 A. 4. 265 A. 2) ist vielleicht nicht als Superlativ zu *laȝ* träge anzusehen, sondern wegen der Affricata auf ein mit *ja*-Suffix weiter gebildetes **lezzi* (aus **latjis*, vgl. g. *alþeis* neben *alds*) zurückzuführen, jedenfalls aber, auch wenn es von *laȝ* gebildet ist, schon im Ahd. durch die Bedeutungsentwickelung isoliert.

2. Oft sind die im Germanischen weniger gebräuchlichen Steigerungsformen auf *m* und *r* (§ 323 f.) mit unserem *s*-Suffix verbunden, und natürlich nimmt dabei das *s*-Suffix regelmässig die letzte Stelle ein. Denn es ist ja eben hinzugefügt, weil die seltneren Formen undeutlich geworden waren und die Vergleichung nicht mehr genügend auszudrücken vermochten. Aus demselben Grunde ist bei ahd. *mêro* eine Wiederholung des *s*-Suffixes eingetreten. Im Ahd. wird neben *mêro mêriro* od. *mêroro* 'grösser' gebildet; im Mhd. auch *mêrste*. Die erweiterte Superlativform hat die jetzige Schriftsprache wieder fallen lassen (bei unsern Classikern begegnet sie noch oft genug); der Comp. *mehrere* wird fast nur noch in der Bedeutung *complures* gebraucht,

selten in der ursprünglichen Bedeutung (*mit mehrerem Recht*). Das einfache *mehr* wird nur noch in unflectierter Form gebraucht, das flectierte *mehre* ist veraltet. s. Weigand Wb. — Über *erstere, letztere* s. § 323, A. 3.

333. Bedeutung der Gradus. — 1. Comparativ und Superlativ sind vergleichende Adjectiva. Meistens werden sie gebraucht, wenn zwei oder mehr Gegenstände in Bezug auf eine Eigenschaft verglichen werden; der Comparativ aber dient auch dazu, verschiedene Grade derselben Eigenschaft mit einander zu vergleichen: *besser als gut*, *mehr als viel*, *blinder als blind* und in demselben rhetorisch steigernden Sinne *mehr* mit jedem beliebigen Positiv: *mehr als bescheiden*, *mehr als kühn*; mhd. *blinder danne blint*, *touber danne toub*, *baȝ denne wol*, oder in Verbindungen synonymer Wörter: *ëbener denne slëht*, *wîȝer denne blanc*, *vester ie dan starc*; und mit zwei Comparativen: *veiger danne veiger*; *baȝ danne baȝ* (Zingerle, Germ. 9, 403—406). — Nicht mehr geläufig ist uns der Comparativ, wo zwei Eigenschaften mit Bezug auf denselben Gegenstand verglichen werden; z. B. mhd. *der ist vil tœrscher danne wîs*; *daȝ tuot mir wirs danne wol*; oder mit zwei Comparativen: *vil lieber danne leider*; *verre wirs danne baȝ*. Wir brauchen in diesem Falle Umschreibungen: *nicht sowohl weise als thöricht*; *eher* oder *vielmehr thöricht als weise*. Doch finden sich Belege für den Comparativ bis in die neueste Zeit. (Andresen, Sprachgebrauch S. 161 f.)

2. Eine Steigerung des Positivbegriffes drücken Comparativ und Superlativ oft aus, aber keineswegs immer. Wenn man sich die Bedeutung eines Adjectivums unter dem Bilde einer aufsteigenden Linie vorstellt, kann der Comparativ jeden über dem Ausgangspunkt liegenden Punkt, der Superlativ den Endpunkt der ganzen Linie bezeichnen; sie können aber auch Punkte bezeichnen, die unterhalb der Linie liegen und bezeichnen dann die relativ grössere oder grösste Annäherung an den Ausgangspunkt. Der kleinste von drei Riesen soll nicht als klein bezeichnet werden, der grösste von drei Zwergen nicht als gross, und einem Kranken, dem es besser geht, geht es ganz gewiss noch nicht gut. So werden die Gradus von Adjectiven gebraucht, mit denen man einen nur relativen Sinn verbindet, also namentlich von Grössebestimmungen wie *gross* und *klein*, *dick* und *dünn*, *lang* und *kurz*, *breit* und *schmal*, *weit* und *nah*, *hoch* und *niedrig*, *alt* und *jung*, *warm* und *kalt*. Von drei Greisen kann ich einen als jünger oder als den jüngsten unter ihnen bezeichnen, aber von drei wohl gelungenen, wenn auch nicht gleich vorzüglichen Kunstwerken sagt man nicht, das eine

sei hässlicher oder das hässlichste. Dabei ist zu bemerken, dass wir mit demselben Worte bald einen mehr relativen, bald einen mehr absoluten Sinn verbinden können. Von einem Kranken sagt man, dass es ihm besser geht; von einem verworfenen Taugenichts nicht leicht, er sei besser als ein anderer, sondern weniger verworfen oder 'immerhin' besser. Heyse 1, 579 f.

Anm. 1. Got. *aljaleikô* (Positiv) und *aljaleikôs* (Compar.) bedeuten beide 'anders'; die Vergleichung, die das Comparativsuffix ausdrückt, liegt schon in dem Stamm *alja-*; vgl. § 312 Anm.

Anm. 2. *früher* und *später* werden im Nhd. oft so gebraucht, dass lediglich die Beziehung zur Gegenwart des Sprechenden empfunden wird.

3. Sehr oft brauchen wir den Comparativ und Superlativ, ohne dass eine Vergleichung mit anderen Gegenständen in der Vorstellung lebt. Der Superlativ dient dann dazu, einen unübertrefflich hohen Grad zu bezeichnen. 'Wir brachen in grösster Stille, beim schönsten Wetter auf. Die schroffsten Felsen erhoben sich auf beiden Seiten. Die Sache ist auf die einfachste Weise zu erledigen'. — Schwerer ist die Bedeutung des Comparativs zu fassen. 'Er ist aus besserer Familie, steht in reiferem, höherem, vorgerückterem Alter. Ich habe ihn längere Zeit nicht gesehen; habe einen weiteren Spaziergang gemacht. Er unterdrückt alle edleren Regungen'. Man kann an diese Comparative nicht die Frage 'als wer? als wann? als wo?' knüpfen, und doch kann man nicht sagen, dass jede Vergleichung fehlt. Man empfindet den Comparativ als Ausdruck der Erhebung über ein gewisses nicht näher bezeichnetes Durchschnittsniveau, die in der Regel den durch den Positiv bezeichneten Punkt nicht ganz erreicht. — Gleichfalls unrelativ, aber den Nullpunkt des Positivs übersteigend sind die Comparative, die wir in der Dichtersprache des vorigen Jahrh.'s nicht selten treffen, z. B. in Goethes Elegie 'Hermann und Dorothea': *Deutschen selber führ ich euch zu in die stillere Wohnung.* Über diesen Gebrauch, der zuerst und besonders häufig bei Klopstock begegnet, s. Imelmann, Die Künstler von Schiller (Berlin 1875) S. 69 f.

334. Verbreitung der Steigerungsformen[1]. — 1. Ob die Steigerungsformen gebildet werden können, hängt in erster Linie von der Bedeutung des Adjectivums ab. Wenn sich diese mit der Vorstellung eines Mehr oder Minder nicht verträgt, so werden auch die Gradus nicht gebildet. So werden

1) Heyse 1, 580 f.

im allgemeinen nicht gesteigert die Adjectiva auf *-en*, *-ern* die einen Stoff bezeichnen, z. B. *golden*, *ledern*; die von Namen abgeleiteten, z. B. *deutsch*, *französisch*; die mit Zahlen oder massbestimmenden Substantiven zusammengesetzten, z. B. *dreiseitig*, *sechseckig*, *vierräderig*, *spannenbreit*, *daumensdick*; auch nicht Composita, in denen das Adjectivum vergleichend auf einen andern Gegenstand bezogen ist: *blutrot*, *schneeweiss*, *turmhoch*; und manche andere, wie *mündlich*, *schriftlich*, *wohnhaft*, *ausständig* etc. Doch ist zu beachten, dass dieselben Lautkörper und äusserlich gleiche Bildungen in verschiedenem Sinne gebraucht werden und dem gemäss auch Wörter der angeführten Art unter Umständen compariert werden können. *Vierräderig* z. B. gestattet keine Comparation, wohl aber das mit demselben Zahlwort gebildete *vierschrötig*, weil hier der Zahlbegriff zurückgetreten ist. *Einsilbig*, *lebendig*, *stumm*, *eisern* in ihrer ursprünglichen Bedeutung, *bar* in dem Sinne, wie es sich mit 'Geld verbindet, können nicht gesteigert werden, aber *der einsilbigste Mensch*, *die stummste Gesellschaft*, *die lebendigsten Eindrücke*, *mit eisernstem Fleiss*, *der barste Unverstand* sind ganz geläufig. Vergleichende Composita nehmen zuweilen die Superlativendung an, wenn die Vergleichung selbst nur noch als Mittel der Steigerung empfunden wird, z. B. *die pechfinsterste Nacht*; ja selbst die von Namen abgeleiteten Adjectiva vertragen die Comparation, wenn sie zum Ausdruck allgemeiner Charaktereigenschaften werden: *preussischer als preussisch*.

2. Die allgemeine Regel reicht freilich nicht aus, um die Grenzen des Gebrauches sicher zu treffen. Es giebt nicht wenige Adjectiva, deren Bedeutung wohl der Steigerung fähig erscheint, und deren Comparativ und Superlativ doch nicht gebraucht zu werden pflegen. Die Vorstellungen *mehr nach rechts*, *mehr nach links* sind ganz geläufig, aber durch die Steigerungsformen bezeichnet man sie nicht. Zu den Lokal-Adjectiven auf *-er* bildet man Superlative, nicht Comparative, obwohl ein 'höher nach oben, tiefer nach unten, mehr nach innen, mehr nach aussen' nichts Auffallendes haben. *Ausreichend* und *genügend* compariert man, nicht *genug*, und nicht *mässig*, *ziemlich*, wenn sie als massbestimmende Adjectiva gebraucht werden; ebenso nicht die unbestimmten Zahlwörter *einige*, *etliche*, *manche*, wohl aber *gering*, *wenig*; *vollständig*, aber nicht *ganz*; auch nicht *halb*, obwohl es gebraucht werden kann, ohne einen bestimmten Zahlbegriff auszudrücken; z. B. *halbe Massregeln*; *früh*, aber nicht *ehemalig* u. s. w. — Über die Comparation der Participia s. § 384, 5.

3. Ausser der Bedeutung der Adjectiva kommt auch der Sinn, den man mit den Steigerungsformen verbindet, in Be-

tracht. Ihre Bildung ist engeren Schranken unterworfen, wenn sie vergleichend gebraucht werden, als wenn die Vorstellung der Vergleichung zurücktritt (§ 333, 2). Man wird nicht leicht sagen: 'Die Luft ist heut lauer als gestern', oder gar 'Dies Wasser ist lauer als jenes'; wohl aber kann man von den 'laueren oder lauesten Frühlingslüften' sprechen. Besonders beliebt ist die Bildung nicht vergleichender Superlative, auch von solchen Wörtern, von denen man die entsprechenden Comparative nicht brauchen würde; z. B. 'der eisernste Fleiss, der barste Unverstand'.

Es ist also mit den Comparations-Suffixen nicht anders als mit andern Mitteln der Wortbildung. So breiten Raum sie auch im Laufe der Zeit gewonnen haben: das ganze Gebiet, das ihnen an und für sich zugänglich ist, beherrschen sie nicht. In der älteren Litteratur kommen die Comparative und Superlative viel seltener vor als jetzt; ob bestimmte Etappen in ihrer Verbreitung zu erkennen sind, ist noch nicht untersucht.

s-Suffix in andern Adjectiven[1]).

335. Wenn man von den Comparativen und Superlativen absieht, hat *s*-Suffix selten zur Bildung von Adjectiven gedient, noch seltener als von Substantiven. Deutlich erkennbar ist es in g. *walis* auserwählt, echt; ahd. *vizus* schlau (nicht *vizus* Br. § 160, A. 4) und in dem substantivierten Participium g. *bêrusjôs* Eltern (§ 252 A. 3).

Ableitungen mit idg. *t*.

(Über die Laute, die im Germanischen dem idg. *t* entsprechen, s. § 254, 3.)

Adjectiva nach der *a*-Declination. — Verbaladjectiva[2]).

336. 1. Mit dem Suffix *-to* wurden schon im Idg. zahlreiche Verbaladjectiva gebildet, die vielfach als Participia zu einem festen Bestandteil des Conjugationssystems geworden sind. Im Germ. haben sie sich als Part. Prät. zu allen Verben, die ein *t*-Präteritum haben, gesellt, so dass sie mit diesem Präteritum zu den charakteristischen Formen der schwachen Conjugation gehören. Daneben aber bewahrt die Sprache eine

1) Gr. 2, 271. Kluge § 215.

2) Brgm. 2, 200. Kluge § 221—226; vgl. oben § 254.

nicht unerhebliche Zahl von Wörtern, die auf eine ältere und freiere Verwendung des Suffixes hinweisen.

A. Adjectiva, in denen sich das Suffix unmittelbar an die Wurzel schliesst. — Dem idg. *t* entspricht in der Regel g. *d*, ahd. *t*, ein Zeichen der Suffixbetonung; die Ablautstufe ist verschieden (Kluge § 224). — Die Bedeutung kann praeterital und passivisch sein, aber sie muss es nicht. Wie die gleichgebildeten griechischen Adj. verb. auf τος auf die Möglichkeit der Handlung hinweisen (λυτός lösbar, βατός gangbar), so g. *un-sah-t-s* unbestreitbar zu *sakan*, *un-at-gâh-t-s* unzugänglich zu *gaggan*. Andere haben active Bedeutung, z. B. *weis* weise, Grdf. *vīt-tó* zu *wait* ich weiss.

2. Einige von diesen Adjectiven stehen neben starken Verben. So, ausser den eben angeführten, g. *alds*, ahd. *alt* alt, eig. 'herangewachsen' zu g. *alan*; g. *dauþs* (*þ*), ahd. *tôt* gestorben zu g. *diwan*; g. *hafts* behaftet, ahd. *haft* gefesselt zu *hafjan* (vgl. l. *captus* zu *capere*); g. *kalds*, ahd. *kalt* zu ags. *calan*; g. *ga-qiss* übereinstimmend zu *qiþan*; g. *slaihts*, ahd. *slëht* grade, eben, schlicht zu ahd. *slîhhan* (Franck AfdA. 21, 304); g. *wunds*, ahd. *wunt* zu g. *winnan* leiden (? Franck s. v. *wond*). — Ahd. *scart* zerhauen, schartig zu ahd. *scëran*. — (Über g. *missa-* s. § 97; ahd. *gi-slaht* § 315.)

3. Andere sind schwachen Verben verwandt, haben aber nicht die Form der Participia: g. *ƕass*, ahd. *was*(*ss*) scharf, Grdf. *ƕat-tó* zu g. *ƕatjan* wetzen; ahd. *funs* bereitwillig zu as. *fundôn*, ags. *fundian* eilen; ahd. *scant* schändlich zu *scamên* sich schämen.

4. Viele sind isoliert: g. *bairhts*, ahd. *bëraht* glänzend; g. **halþs* geneigt (vgl. *wilja-halþei*), ahd. *hald* (vgl. *Halde* F.) und mit anderer Ablautstufe g. *hulþs* gnädig, ahd. *hold*; g. *-kunds* (*airþa-kunds* erdgeboren, irdisch, *himina-kunds* vom Himmel stammend), ahd. *-kund* geboren zu Wz. *gen*, l. *gignere* etc.; g. *raihts*, ahd. *rëht* recht, vgl. l. *rectus*, *regere*; g. *saþs* (*d*), ahd. *sat* satt und mit anderer Vocalstufe g. **sôþs* (vgl. *sôþjan* sättigen) zu Wz. *sa*, vgl. gr. ἀάμεναι. — Ahd. *hlût* laut, eig. hörbar, vgl. gr. κλύειν, l. *cluere*, *in-clu-tus*; dasselbe Wort mit anderer Vocalstufe in dem Namen *Hludo-wîg* u. a.; ahd. *lioht* glänzend, Wz. *luc*, vgl. l. *lucere*; ahd. *trût* lieb; ahd. *zart* lieb, vertraut, schön.

337. B. Adjectiva, in denen dem Suffix ein Vocal vorangeht oder -ging. — 1. Gewöhnlich haben sie ganz die Form der Participia und sind auch als Participia zu schwachen Verben gebildet, aber durch den Untergang des Verbums oder abweichende Entwickelung der Form isoliert. Der Rückumlaut,

den das entsprech. Verbum aufgegeben hat, haftet in nhd. *erlaucht, durchlaucht*, mhd. *er-liuht, -lûht, durh-liuht, -lûht* erleuchtet, berühmt zu *liuhten*; *ge-stalt, wohl-, miss-, un-ge-stalt*, ahd. *un-gi-stalt* verunstaltet zu *stellen*; *ver-trackt* zu mhd. *ver-trecken* verziehen, verzerren; (aber *abgeschmackt* ist durch Anhängung von *t* aus älterem *ab-ge-smack, -smach* entstanden). — Das Verbum ist erloschen neben *ver-dutzt*, mhd. *ver-tuzt* zu *ver-tuzzen, ver-tuȝȝen* betäubt werden, verstummen; *feist*, mhd. *veiȝit, veiȝt*, ahd. *feiȝit* zu **faitjan*, vgl. mhd. *veiȝ* Adj., an. *feitr* fett und mhd. *veiȝen* (selten), an. *feita* fett machen; *befugt* zu veraltetem *be-fugen* Zuständigkeit geben, md. *bevûgen*; *ver-g-nügt* zu mhd. *ver-ge-nüegen* zufrieden stellen, jetzt nur noch *sich vergnügen*; *ver-hasst* zu mhd. *ver-haȝȝen* hassen; *ver-rucht*, mhd. *ver-ruochet* um nichts bekümmert, sorglos zu mhd. *ver-ruochen* sorglos sein; *be-rüchtigt* zu älter-nhd. *be-rüchtigen, be-rüchten* (ndd. Formen zu *ruoft* M. Ruf, Leumund); *ge-samt*, mhd. *ge-sament*, ahd. *gi-samanôt* zu *samanôn* sammeln; *ver-schmitzt* zu mhd. *smitzen* mit Ruten schlagen, geisseln (vgl. *verschlagen*). *ver-waist* und *ver-witwet* kommen schon im Mhd. fast nur als Participia vor; vgl. § 338. — Über Participia, die durch ihre Bedeutung isoliert sind s. § 384.

2. Ein isoliertes und durch den dem *t* vorangehenden Vocal eigentümliches Wort ist g. *naqaþs*, ahd. *nackot, nachot, nahhut* nackt (vgl. ai. *nag-ná* mit dem Part.-Suffix *-no-*). — Substantiva auf *-aþ-* § 265.

Fremdwort mit unorganischem *t* ist *doppelt*, frz. *double*; die ursprünglichere Form in *Doppel-adler, -gänger*.

Denominative Adjectiva auf *-to*[1].

338. 1. Nach dem Muster der schwachen Participia können Adjectiva auf *-to-* auch unmittelbar von Nominibus abgeleitet werden, ohne dass ein vollständiges schwaches Verbum neben ihnen nachweisbar oder vorauszusetzen wäre. Die Geschichte des Gebrauchs ist noch genauer zu verfolgen. In der frühesten Zeit scheint er nicht beliebt gewesen zu sein, doch einzelne Beispiele und die Übereinstimmung mit den verwandten Sprachen (z. B. *cordatus* zu *cor, cord-*), zeigen, dass er alt ist.

2. In ihrer Bedeutung concurrieren die Wörter mit den in § 313 f. besprochenen Compositis (Bahuvrîhi-Bildungen) und treten zum Teil als Ersatz für diese veralteten, suffixlosen

1) Brgm. 2. 211, 221. Kluge § 226. Gr. 2, 745. 850.

Wörter ein, im Ags. und An. namentlich für die Adjectiv-Composita (Brgm. a. O.), im Hochdeutschen für die Composita mit *ge-*, mit denen sie sich durch die gleiche Vorsilbe am engsten berühren. Beispiele: g. *un-qênips* unbeweibt zu *qêns* F. — Ahd. *gi-fiderit* gefiedert zu *fëdara* F., *ge-stirnet* gestirnt zu *stërno* M. — Mhd. *ge-bartet* bärtig, *ge-hâret* (vgl. ahd. *ge-fahs*) behaart, *ge-hendet* (vgl. *ge-hant*) mit Händen versehen, *ge-hërret* mit einem Herren versehen, *ge-hërzet* (neben *ge-hërz*) mit einem Herzen versehen, beherzt, *ge-hundet* mit einem Hunde versehen, *ge-îsert* mit Eisen bedeckt, *ge-lîbet* (neben *ge-lîb*) mit einem Leibe versehen, später auch = nhd. *beleibt*, *ge-naset* mit einer Nase; *ge-sinnet* (neben *ge-sinne*) mit Sinn, Verstand begabt; *ge-taget* und *ge-jârt* betagt und bejahrt. — Nhd. *ge-flügelt*, *ge-hörnt* (mhd. *ge-horn*), *ge-launt*, *ge-sittet* (mhd. *ge-site*), *ge-spornt*, *ge-stiefelt*, *ge-schwänzt* (vgl. mhd. *ge-zagel*). — *ein-ge-fleischt* ist dem l. incarnatus nachgebildet.

3. Neben diese Composita mit *ge-* treten dann solche mit *be-*. Mhd. *be-rüemet* einer der Ruhm hat, *be-hundet* = *ge-hundet* *be-sinnet* = *ge-sinnet*; *be-slozzet* Schlösser besitzend, burgsässig; *be-fënstert* mit Fenstern versehen. — Nhd. *be-laubt* (mhd. *ge-loup*), *be-schwingt* u. v. a. Zu diesen Bildungen mit *be-* neigt unter dem Einfluss der zahlreichen mit *be-* gebildeten transitiven Verba die jetzige Sprache am meisten, und wie die Beispiele zeigen, haben sie nicht selten die älteren Wörter mit *ge-* verdrängt; vgl. Hittmair S. 248 f.

4. Auch mit andern Partikeln werden aus Substantiven Adjectiva in participialer Form gebildet, neben denen die entsprechenden Verba wenig oder gar nicht gebraucht werden. Adjectivisch gebrauchte wirkliche Participia waren das Muster für solche Bildungen. Hierher gehören nhd. *er-picht*; *ent-menscht*, *un-ent-wegt*, und besonders solche mit *ver-*; schon mhd. *ver-witewet*, *ver-weiset* (§ 337), nhd. *ver-buhlt*, *ver-hurt*, *ver-schämt* pudicus (dagegen mhd. *ver-schamt* impudicus zu *sich verschamen*), *unverschämt* u. a.

Adjectiva nach der *ja*-Declination[1]).

339. Wie einige der mit *n*-Suffix gebildeten Adjectiva als *ja-(i-)*Stämme erscheinen, so auch einige von den Adjectiven auf *t*-Suffix. Eine besondere Bedeutungsgruppe bilden sie nicht und zuweilen stehen *a-* und *ja*-Stämme neben einander.

1) Kluge § 233. Schlüter S. 18 f.

Zu starken Verbis gehören: g. *alþeis* = g. *alds* alt zu *alan*; g. *leihts*, ahd. *lîhti* leicht zu *gi-lingan* (vgl. *lungar* § 322, 1). — Ahd. *lindi* weich, sanft, zart, linde (vgl. an. *linr* freundlich, weich) zu g. *af-linnan* fortgehen, weichen, ahd. *bi-linnan* ablassen; *stâti*, mhd. *stæte* fest stehend, beständig, nhd. in dem adv. Gen. *stets* zu Wz. *stā* in *stân*. — Mhd. *dîhte* dicht zu *dîhen*; *sîhte* seicht zu *sinken* und *sîgen*. — Zu dem Prät. Präs. g. *wait* gehört ahd. *wîsi* od. *wîs*, g. *weis* (§ 336). — Zu schwach flectierten, aber nicht denominativen Verben: ahd. *muodi* müde zu *muoen* mühen; *drâti* schnell zu *drâen* drehen. — Isoliert: g. *auþs* oder *auþeis* öde, aus derselben Wz. *eu̯* wie das *n*-Part. *wans* (§ 325, 3); g. *sleiþs* oder *sleideis* schädlich; ahd. *senfti* sanft; nhd. *dreist* (ndd.), as. *thrîsti*, ags. *þrîste* verwegen.

Mit vorangehendem Vocal: g. *framaþs*, ahd. *fremidi* fremd zu g. *fram* Präp., ahd. *fram* Adv. 'fern von, fort, vorwärts'.

Ein Adjectivum auf *-ôti* ist ahd. *armôti* arm; öfter begegnen solche Bildungen im Ndd. Kluge § 234. Häufig ist sie in Substantiven; § 262.

Verbindung mit andern suffixalen Lauten.

340. 1. Mit *-nt*-Suffix werden schon im Idg. active Participia gebildet[1]). Im Germanischen schliessen sie sich immer dem Präsensstamm an, nur einige, die als Participia nicht mehr gefühlt werden, zeigen abweichende Stammform; s. § 266 A.

2. Die ursprüngliche consonantische Flexion lässt sich nur noch in einigen substantivierten Wörtern nachweisen; die Participia selbst folgen im Gotischen der schwachen Declination, sind also zu *n*-Stämmen erweitert; nur der N. Sg. gestattet auch starke Form; das Fem. geht auf *-ei(n)-* aus *giband-s* oder *gibanda*, *gibandei*, *gibandô*. Im Hochdeutschen sind sie zu *ja*-Stämmen umgebildet; unflectierte Form: *gëbenti* (§ 312, 2). — Der Übergang von idg. *t* zu g. *d*, hd. *t* setzt Suffixbetonung voraus.

3. Während die mit *n*- und *t*-Suffix gebildeten Participia oft den Untergang ihrer Verba als isolierte Adjectiva überdauert haben, ist dies beim *nt*-Participium selten eingetreten; denn in Folge seiner activen Bedeutung hat es mehr von der verbalen Natur in sich und lebt und stirbt mit dem Verbum.

1) Brgm. 1, 370 f. Kluge § 235.

Isoliert ist ahd. *sand* wahrhaftig zu Wz. *es* sein (vgl. die Weiterbildung g. *sunjis* § 312, 1 und *bi-sunjanê* § 266, 1 Anm.), nhd. *an-wesend*, *ab-wesend* (vgl. mhd. *wësende* seiend). Einige dunkle Bildungen mit derselben Endung bei Kluge § 235. — Über Isolierung durch Bedeutungsentwickelung s. § 384.

4. Verbindung von *-men-to* zeigt g. *sniu-mun-dô* Adv. eilig zu *sniwan*; ahd. *mammunti*, *manmunti* aus **mand-mun-ti* sanft, heiter zu *menden* sich freuen. § 266, 3.

5. Über *-ht* s. § 353.

Ableitungen mit idg. *d*[1]).

341. *d*-Suffix ist wie in Substantiven so auch in Adjectiven selten. Bekannte Stämme zeigen ahd. *einazzi* singulus zu *ein*; *gremiȝ* erzürnt zu *gram*; *mâlizzi* multicolor, fucus zu *mâl*. Dunkel sind g. *aglaits* schändlich, ahd. *agaleiȝi* fleissig, strebsam; g. *azêts* leicht; ahd. *emiȝ* emsig.

Ableitungen mit idg. *q* (*k*)[2]).

342. 1. Die Formen, unter denen das Suffix im Germanischen erscheint, sind *h* und *g*; in der Verbindung mit *s* hält sich der unverschobene Laut: *sk*. Spuren der labialen Affection des Gutturalen finden sich nur vereinzelt und gar nicht in den Hauptgruppen, obwohl gerade für diese *q* als ursprüngliches Suffix vorauszusetzen ist. *k*-Suffix ist nachweisbar für g. *juggs*, ahd. *jung*. Brgm. 2, 236 f.

2. Unmittelbare Verbindung des Suffixes mit der Wurzel ist selten, wie bei den Substantiven (§ 275). Ein deutliches Beispiel ist g. *juggs* neben l. *juven-cus*, *juvenis*; vgl. auch ahd. *scëlah* scheel (Gen. *scëlahes*, *scëlawes*, Grdf. **skëlko-*, **skëlqo-*) neben gr. σκολιός schräg, schief. Gewöhnlich geht dem Suffix ein Mittelvocal voran. — Über die Adj. auf *sk* s. § 355; andere, deren Stammsilbe auf einen Gutturallaut ausgeht, § 317, 7.

3. Ein durch die Betonung geregelter Wechsel von *h* und *g* innerhalb desselben Paradigmas ist nicht mehr nachweisbar; aber dass er einst stattgefunden hat, darauf deutet weniger der Umstand, dass sich im Ahd. einigemal *h* statt *g* findet

1) § 273. Kluge § 214. von Bahder S. 112.

2) s. ob. § 275. Brgm. 2, 236. 240. 242. 244. 246. 255—257. Kauffmann, die innere Stammform der Adjectiva auf *-ko* im Germanischen. PBb. 12, 201. Schröder ZfdA. 35, 376.

(I § 69. Gr. 2, 310), als das Verhältnis von g. *ainaha* unicus zu ahd. *einag* (*einah*); ahd. *abuh* abgewendet, verkehrt zu an. *öfugr*. Schon früh müssen die beiden Formen sich gesondert haben, so dass *h* und *g* im Germanischen als zwei verschiedene Ableitungen gelten können.

Adjectiva auf *g* [1]).

343. 1. Der Vocal, der dem suffixalen Consonanten vorangeht, zeigt in den verwandten Sprachen eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Im Gotischen finden wir *-eig* und *-ag*; daneben vereinzelt *-ig*, *-ug*, *-iug*: *gabigs* reich (vgl. *gabigjan*, *gabignan*) neben *gabeigs*, *handugs* weise, *ûhtiugs* zeitig neben *ûhteigs*. — Das Ahd. hat nur noch zwei oder drei Formen: *ag*, dessen Vocal oft der Assimilation und Schwächung unterliegt, und *îg* mit unsicherer Quantität des *i*. In der fränkischen Mundart Otfrieds ist die Länge nicht nachweisbar, der jüngere Notker bezeichnet sie oft durch den Circumflex (ZfdPh. 14, 163. 167). — Im Mhd. werden *-eg* oder *-ig* ohne Unterschied gebraucht; *-ag* hat sich nur in dem sw. M. *wîȥage* Wahrsager gehalten, das sich früh, schon in ahd. Zeit, an das Verbum *sagen* anlehnte (nhd. *weis-sagen* statt *weissigen*). — Im Nhd. gilt allgemein *-ig*. Spuren der früheren Unterscheidung können seit dem Mhd. nur noch in den Wirkungen des *i* auf den Vocal der Stammsilbe (Umlaut und Aufhebung der Brechung) hervortreten. § 351.

2. Die verschiedenen Formen der Ableitungssilbe lassen sich aus der Form der zu Grunde liegenden Stämme nicht immer erklären. Gewöhnlich gehören die Wörter auf *-ag* zu *a*-Stämmen, die auf *-îg* zu *i*- und *ja*-Stämmen, doch gilt die Regel nicht ausnahmslos und die Vergleichung der verwandten Sprachen zeigt, dass man sie auch nicht für das Urgermanische voraussetzen darf. So gehört ahd. *nôtag* zu *nôt* F. (*i*); g. *grêdags*, ahd. *grâtag* zu g. *grêdus* M. Hunger; g. *wulþags* herrlich zu g. *wulþus* M. (ursprünglich *s*-Stamm, ags. *wuldor*); und anderseits g. *witôdeigô* gesetzmässig zu *witôþ* N. (*a*); ahd. *gi-nâdig* zu *ginâda* F.

1) Kluge § 202—207. Gr. 2, 291. 297 f. 307. L. Meyer § 36. Graff 4, 5 f. Whd. § 275.

Zu dem Zahlwort *aina-* gehören mit verschiedener Bedeutung ahd. *einag* unicus und *einic* aliquis. — Die Endung *-ïg* hat schon im Ahd. starkes Übergewicht, das sie namentlich den Ableitungen von dẹn vielen Femininis auf *-ti* und der Umbildung von Adjectiven auf *-i* verdankt. Dass aber *-ig*, nicht *-eg* im Nhd. die herrschende Form geworden ist, hat wohl der Einfluss des *g* veranlasst (I § 305).

Anm. 1. Da für *-ang*, *-ing* nach Stämmen, die auf einen Nasal auslauten, schon im Ahd. *-ag*, *-ig* eintritt (I § 107), so wird auch umgekehrt *-ig* zuweilen mit *-ing* vertauscht; neben *einig* aliquis steht in gewissen Denkmälern *eining*, *nieining*, *neining* (Graff 1, 329), neben *wênic*, *manic*: *wêning*, *maninc*; neben *-eclîche* *-enclîche* (§ 370, 2), neben *-endic* *-endinc* (§ 347, 4). Sonst begegnet *ng*, das in Substantiven so häufig ist, in Adjectiven fast gar nicht: ahd. *alang* ganz, aus derselben Wz. wie *all*. Gr. 2, 356. Kluge § 208. Vgl. auch die Adverbia auf *-ing* (§ 457).

3. Die meisten dieser Adjectiva sind von jeher Ableitungen von Substantiven, besonders zu abstracten, fast gar nicht zu persönlichen; aber auch zu andern Wörtern werden sie seit ältester Zeit gebildet, namentlich zu Adjectiven, weniger zu Verben und Adverbien. In weitem Umfang dient endlich das Suffix auch der Zusammenbildung.

Anm. 2. Grammatischer Wechsel in der Stammsilbe, der auf Betonung des Suffixes schliessen lässt, begegnet in einigen. Kluge § 203.

344. Zu Substantiven gehören: 1. g. *ansteigs*, ahd. *enstig* gnädig zu *ansts* F.; *audags* glücklich, ahd. *ôtag* reich zu ahd. *ôt* N. Reichtum; *us-beisneigs* geduldig, langmütig zu *us-beisns* F.; *gabeigs* (*-igs*) reich, ahd. *gebig* zu *gabei* F.; *grêdags* hungrig, ahd. *grâtag* vorax zu g. *grêdus* M.; *un-hunslags* ohne Opfer, unversöhnlich zu *hunsl* N.; *listeigs* listig zu *lists* F.; *mahteigs* mächtig zu *mahts* F.; *môdags* zornig zu *môds* M.; *þiuþeigs* gut, gesegnet, gepriesen zu *þiuþ* N. (vgl. *þiuþiqiss* F. Segnung); *ga-wairþeigs* friedfertig zu *ga-wairþi* N. Friede; *waurstweigs* wirksam zu *waurstw* N. Werk (vgl. *waurstwja* Arbeiter, *waurstwei* F. Verrichtung); *ga-wizneigs* freudig, vgl. *anda-wizns* Unterhalt, *waila-wizns* Nahrung; *witôdeigô* Adv. gesetzmässig zu *witôþ* N.; *wulþags* herrlich zu *wulþus* M.

2. Ahd. *âȝig* edax, *wurm-âȝig* wurmstichig zu *âȝ* M. Speise; *nôt-bentig* gefesselt zu g. *naudi-bandi* F.; *bluotag* blutig zu *bluot* N.; *brâmag* dornig zu *brâmo* M. rubus; *widar-bruhtig* rebellisch

zu *widar-bruht* Widerstand; *bruzzig* gebrechlich zu *bruzzî* F. Gebrechlichkeit; *gi-bulahtig* zornig zu *gi-bulaht* F. (vgl. *bëlgan*); *un-buochig* idiota zu *buoh*; *burtig* bürtig, *giburtig* zu *burt*, *giburt* F., *ana-burtig* natürlich zu *ana-burt* F., *ërd-burtig* terrigena, *in-burtig* indigena; *dornag* dornig zu *dorn* M.; *dultig*, *gi-dultig* zu *dult*, *gi-dult* F.; *durftig* dürftig zu *durft* F.; *durstag* durstig zu *durst* M.; *êwig* ewig zu g. *aiws* M.; *ant-fangig* acceptus (= *antfengi*) zu *ant-fang* M.; *fartig* fertig zu *fart* F.; *durh-fartig* pervius, *hina-fartig* transitorius u. a.; *vlîʒig* fleissig zu *vlîʒ* M.; *fluhtig* flüchtig (*ga-*, *fram-*, *heri-fluhtig*) zu *fluht*; *vrostag* frostig zu *frost* M.; *gîtag* habgierig zu *gît* M.; *graseg* herbosus zu *gras* N.; *harzeg* harzig zu *harz* N. M.; (*h*)*riuwag* reuig zu (*h*)*riuwa* F.; *jâmarag*, mhd. *jâmerec*, *jæmerec* leidvoll zu *jâmar* M.; *kreftig* kräftig zu *kraft* F.; *kumftig* künftig zu *kumft* F.; *ant-lâʒig* erlässlich zu *ant-lâʒ* M.; *leimag* lehmig zu *leim* M.; *hinter-listig* zu *hintar-list* F.; *loubag* laubig zu *loub* N.; *lustag* lustig (vgl. *luste* Adj. angenehm) zu *lust* M. F.; *muoʒig* müssig zu *muoʒa* F.; *gi-nâdig* gnädig zu *ginâda* F.; *nîdic* neidisch zu *nîd* M.; *nôtag* bezwungen, *un-nôtag* ohne Zwang, mhd. *nôtec*, *nœtec* not habend, bedrängt und dringend, dringlich zu *nôt* F. (vgl. *nôto* Adv. aus Zwang); *vir-numftig*, *-numstig* vernünftig, einsichtig zu *vir-numft*, *-numst* F.; *râmag* rahmig zu mhd. *râm* M.; *ga-ristig* passend, würdig zu *ga-rist* F.; *rostag* rostig zu *rost* M.; *rouchag* rauchig zu *rouh* M.; *rôʒag* kläglich zu *rôʒ* M. fletus; *rûdig*, *riudig* räudig zu *rûda* F.; *scimblag*, *scimelic* schimmelig zu mhd. *schimel* M.; *sêrag* schmerzlich zu *sêr* N.; *gi-sihtig* sichtbar, *ana-*, *duruh-*, *fora-sihtig* zu *gi-siht*, *ana-*, *fora-siht* F.; *sitig* bescheiden zu *situ* M.; *snêwag* nivosus zu *snê* M.; *strîtig* discors, contentiosus, streitbar, *ingagan-*, *widar-strîtig* zu *strît* M. (jetzt passiv, 'worüber gestritten wird'); *stûdag* nemorosus (vgl. *stûdahi* N.) zu *stûda* F.; *suhtig* süchtig, *hërz-*, *wazzar-* etc. zu *suht* F.; *suntig* sündig zu *suntea* F.; *sweiʒig* schweissig zu *sweiʒ* M.; *firin-tâtig*, *fra-tâtig*, *mein-tâtig*, *missi-tâtig*, *ubil-tâtig* verbrecherich zu *firin-*, *fra-*, *mein-*, *missi-*, *ubil-tât*; *twâligo* Adv. säumig zu *twâla* F.; *gi-waltig* zu *gi-walt* M.; *wëlag* reich zu *wëla* F. Reichtum; *willig*, *arg-*, *sëlb-*, *ubil-willig* zu *willo*, *arg-*, *sëlb-*, *ubil-willo* M.; *wintarig* winterlich zu *wintar* M.; *wizzig* klug zu *wizzi* N. F.; *in-zihtig* beschuldigt zu *inziht* F. crimen; *zîtig* tempestivus zu *zît* F.; *zornag* zornig zu *zorn*; *zuhtig* züchtig, gezogen zu *zuht* F.; *gi-zumftig* conveniens zu *gi-zumft* conventio.

3. Mhd. *bendec* festgebunden, *un-bendec* unbändig zu *bant* N.; *brüchic* brüchig, *schëf-*, *vride-brüchic* zu *bruch* M.; *viuric* feurig (ahd. mhd. *viurîn*) zu *viur* N.; *vlætic* sauber, rein, *un-vlætic* unflätig zu *vlât* F.; *vræʒec*, nhd. *ge-frässig* zu mhd. *vrâʒ* M., *ge-vræʒe* N.; *durch-gengic* laxus, penetrabilis, pervius zu *durchgang* M.; *gültec*

im Preise stehend, teuer zu *gülte* F.; *g-ünstec* günstig zu *gunst* F.; *güetec* gütig zu *güete* F.; *hitzec* hitzig zu *hitze* F.; *abe-læzec* (vgl. ahd. *ant-lâzig*) wofür Ablass gewährt wird zu *abe-lâz*, g. *af-lêts* M.; mhd. *lestec* lastbar, nhd. *lästig* Last bereitend zu *last*; *lætec* vollwichtig zu *lôt* N.; *löufec* gangbar, bewandert zu *louf* M.; *löuftec* kundig, bewandert, *wît-louftic* weitläufig zu *louft* M.; *mæzec* mässig, enthaltsam zu *mâze* F.; *mündec* mündig zu *munt* F. M. Hand, Schutz; *rüstec* rüstig zu *rust* F.; *bluot-runsec*, *-rünstec* blutrünstig zu *bluot-runs*, *-runst* F. Blutfluss, blutige Wunde; *ruowec*, *ge-ruowec* ruhig zu *ruowe* F.; *ge-scheftec* geschäftig zu *ge-schefte* N. F.; *ge-sellic* zugesellt, verbunden zu *ge-selle* M.; *slîmec* schleimig zu *slîm* M.; *kurz-wîlec* kurzweilig zu *kurze-wîle* F.

4. Nhd. *bärtig* (mhd. *bartoht*, *ge-bartet*); *freudig* (mhd. *frô*, *freuden-haft*); *frei-gebig* zu nhd. *Freigabe* Geschenk; *ab-hängig* declivis zu *Ab-hang*; *häufig* (mhd. *hûfeht*) zu *Haufe*; *häutig* (Mhd. nur in Comp.) zu *Haut*; *körnig* (mhd. *körneloht*); *nichtig* (vgl. mhd. *nihtekeit*); *prächtig*; *abschlägig* zu *Abschlag*, mhd. *abe-slac* Erniedrigung der Forderung; *schlüssig*, *unschlüssig* (vgl. mhd. *be-slüzzec* verschlossen, verschliessbar); *schmierig* zu *Schmer*, mhd. *smër* M.; *stämmig*; *störrig*, *-isch* zu mhd. *storre* M. Baumstumpf und *storren* unbeweglich ragen; *streifig* (mhd. *strîfeht*, *strîfeleht*); *lang-weilig* (vgl. oben mhd. *kurz-wîlec*); *würzig*, *ge-würzig*.

345. Auch mit Adjectivstämmen verbindet sich *q*-Suffix schon im Idg. Die abgeleitete Form kann neben der einfachen eine besondere Bedeutung gewinnen, aber sie muss es nicht. Das Suffix tritt als blosse Wucherung auf, die weder den Redeteilcharakter noch den Sinn bestimmt (§ 275). Im Deutschen finden wir viele Beispiele für diese Doppelbildung. Im lat. *senex*, *senis* sind beide Formen zu einem Paradigma verbunden, und ähnlich steht im Gotischen neben dem Superlativ *sin-ista* 'der älteste' der Positiv *sin-eigs*.

Got. *anda-nêmeigs* angenehm und *anda-nêms*. — Ahd. *-bârig* und *-bâri* (§ 374); *ur-druzzig* und *ur-druzzi* lästig; *einag* unicus, unigenitus, *einig* ullus, aliquis und *ein*; *emazig* andauernd, emsig und **emaz* (vgl. *emizis*, *emizên* Adv. immer, *emizî* assiduitas u. a.); *êwinig* ewig und *êwîn*, g. *aiweins*; *entrig* fremd (mit grammatischem Wechsel) zu *ander*; *-faltig* und *-falt* (§ 438, 1); *fizusig* schlau und *fizus*; *freidig* (*-ag*) apostaticus, profanus und *freidi*; *gërnig*, *girnig* gierig und *gërn*; *gôrag* elend und g. *gaurs*; *-haftig* und *-haft* (§ 379); *gi-hirmig* ruhig und *gi-hirmi*; *-mâzic* und *-mâzi* (§ 378); *meistig* vorzüglich zu *meist*; *durh-nahtig* vollkommen und *durh-nahti*; *sâlig* selig und g. *sêls*; *ant-sâzig* suspectus, reverendus, tremendus

und g. *anda-sêts*; *spâtig* und *spâti* spät; *spuotig* schnell, wirksam und *spuoti*; *stâtig* stätig zu *stâti*; *ab-trunnig* abtrünnig zu *ab-trunni*; *uppig* eitel, faul, nhd. üppig zu *uppi* maleficus; *-wartig*, *-wërtig* und *-wart*, *-wert* (§ 383, 3); *wuotag* wütend zu g. *wôþs*, ahd. *wuot*.

Mhd. *vrüetec* eifrig, behende, munter zu *fruot* weise, frisch, munter; *ge-vüegec* schicklich (selten) zu *ge-vüege*; *ge-heȥȥic* feindselig zu *gehaȥ*; *reinec* zu *reine*; *ûf-rihtic* aufrecht, schlank zu *ûf-rëht*; *ge-sprǣchec* gesprächig, früher und gewöhnlich *ge-sprǣche*; *wît-sweifec* weitschweifig und *wît-sweife*; *under-tænec* unterthänig und *under-tân*. — Nhd. *weit-läufig* und mhd. *wît-louf*, *-löuf* (vgl. *wît-louftec* § 344, 3); *niederig*, ahd. *nidiri*, mhd. *nidere*; *ge-räumig* (mhd. *ge-rûmec-lich*) zu mhd. *gerûme*.

346. Doppeldeutige Wörter. — 1. Nicht selten lassen sich Adjectiva auf *-ig* sowohl auf ein Adjectiv als auf ein Substantiv beziehen, so dass sie einerseits als Umbildung eines einfachen Adjectivs, anderseits als Ableitung des dazu gehörigen Substantivs erscheinen; z. B. ahd. *ana-dâhtig* aufmerksam zu *ana-dâhti* Adj. und *ana-dâht* F.; *gi-dâhtig* devotus zu *gi-dâhti* Adj. und *gi-dâht* F.; *forahtag* furchtsam zu g. *faurhts* Adj. und ahd. *forahta* F.; *girig* gierig zu *gër*, *giri* Adj. und *girî* F.; *heilag* zu *heil* Adj. und *heil* N.; *leidag* in Leid versetzt und Leid verursachend zu *leid* Adj. und *leid* N.; *gi-loubig* treu, gläubig zu *gi-loubo* Adj. und *gi-loubo* M.; *mëȥig*, *mâȥig* mässig, *un-mëȥig*, *un-mâȥig* masslos zu *un-mëȥ(i)*, *un-mâȥi* masslos und *mëȥ* N., *mâȥa* F.; *-muotig* in vielen Compositis zu *-muoti* Adj. und *muot* M., *-muotî* F.; *rihtig* directus zu *rëht* Adj., *rëht* N., *rihtî* F.; *sculdig* schuldig zu *sculd* Adj. und *sculd*, *sculda* F.; *spuotig*, *fram-spuotig* förderlich, glücklich zu *spuot* Adj. und *spuot* F.; *ein-strîtig* pertinax zu *einstrîti* Adj. u. F.; *â-teilig* expers zu *â-teili* Adj. und *teil* M.; *gi-willig* bereit zu g. *ga-wiljis* willig und *willo*, g. *wilja* M.; *wirdig* würdig zu *wërt* Adj. und *wërt* M., *wirdî* F.; *firi-wizzig* curiosus zu *firiwizzi* Adj. und N. — Mhd. *virrig* weit verbreitet zu *vërre* Adj. und *virre* F.; *güetec* zu *guot* Adj. und *güete* F.; *reinec* zu *reine* Adj. und F.; *spitzec* zu *spitz(e)* Adj. und F.; *süeȥec* zu *süeȥe* Adj. und F. — Zuweilen weist die Bedeutung auf die eine oder die andere Bildung, z. B. mhd. *kundec*, *kündec* in der Bedeutung 'bekannt' zu *kund* Adj., in der Bed. 'klug' zu *kunde* F.; *vollec* in der Bed. 'reichlich' zu *volle* F. Fülle.

Viele dieser Doppelbildungen hat die Sprache fallen lassen; andere dauern fort. So brauchen wir neben *voll*, *ge-füge*, *gut*, *heil*, *leid*, *recht*, *auf-recht*, *ge-raum*, *schuld*, *stät*,

spitz, wert auch die Adj. auf *-ig*, mehr oder weniger differenziert in der Bedeutung oder dem syntaktischen Gebrauch.

Anm. Wie zu *ein einig* gehört, so tauchen im Mhd. vereinzelt auch *zweiec* entzweit, *vierdec* der vierte auf; *drîec* nur in *drîec-heit* Dreiheit.

2. Andere Adjectiva lassen sich sowohl auf ein Substantivum als auf ein Verbum beziehen. Auf ein Substantivum und schwaches Verbum z. B. g. *grêdags* hungrig, ahd. *grâtag* vorax zu g. *grêdus* Hunger und *grêdôn*; g. *laiseigs* lehrfähig, ahd. *lêrig* lernfähig zu g. **laisa*, ahd. *lêra* und g. *laisjan*, ahd. *lêren*; ahd. *hruomeg* prahlerisch zu *hruom* M. und *hruomen*; *hungarag* hungrig zu *hungar* M. und *hungiren*; *îlig* eilig zu *îla* F. und *îlen*; *scamag* verschämt zu *scama* F. und *scamên*. — Auf ein Substantivum und ein st. Verbum z. B. ahd. *âȝic* edax zu *âȝ* M. und *ëȝȝan*; *fellig* sternax, ruinosus zu *fal(ll)* M. und *fallan*; *fluȝȝig* flüssig zu *fluȝ* M. und *flioȝan*; *slâfag* schläfrig zu *slâf* M. und *slâfan*; *stirbig* sterblich zu *stërbo* M. und *stërban* und andere schon in § 344 angeführte.

347. 1. Da viele mit *-ig* gebildete Adjectiva sich sowohl auf ein Nomen, als auf ein Verbum beziehen lassen, so ist es begreiflich, dass, wenn auch die Endung zunächst nur der nominalen Ableitung diente, doch auch zu Verben Adjectiva auf *-ig* gebildet werden. Als solche verbale Ableitungen erscheinen, weil ein Subst. fehlt oder ferner liegt, z. B. ahd. *birig* fruchtbar zu *bëran*; *bîȝig* mordax (vgl. *âȝic*) zu *bîȝan*; *gi-vellic* opportunus, idoneus zu *gi-vallan*; *gi-volgig* consentiens zu *ge-volgên*; *hefig*, *hebig* schwer zu *heffen*; *gi-hengig* consentiens zu *gi-hengen* erlauben; *gi-hôrig* gehorsam (*widar-hôrig* ungehorsam) zu *gi-hôren* gehorchen (vgl. mhd. *hôre* F.); *durh-liuhtic* perlucidus zu *durh-liuhten*; *mandag* munter zu *menden* sich freuen; *slâfarag* schläfrig zu *slafarôn* (von **slâfar* Adj.); *sûmig* säumig, *fir-sûmig* nachlässig zu *sûmen*, *fir-sûmen*. — Mhd. *er-barmec* barmherzig zu *erbarmen*; *glüejec* glühend zu *glüejen*; *handec* scharf, bitter (vgl. ahd. *hëntag*) zu *handen* schneiden; *be-kennec* bekannt zu *bekennen*; *be-kêrec* lenksam zu *be-kêren* (*be-kêre* F.); *ge-langec* verlangend zu *ge-langen*; *ge-leitec* lenksam zu *ge-leiten* (*ge-leite* N.); *mîdec* vermeidend zu *mîden*; *ver-mügec* vermögend zu *ver-mügen*; *ge-nîgec* sich neigend zu *ge-nîgen*; *be-scheffec* thätig zu *beschaffen*; *senec* sehnend zu *senen* (*sene* F.); *slipfec* glatt zu *slipfen* (*slipf* M.); *siuftec*, *siufzec* seufzend, mit Seufzern verbunden zu *siuften* (*siufte* M.); *abe-slîȝec* abgenutzt zu *slîȝen*; *snîdec* schneidend, scharf zu *snîden* und *snîde* F.; *un-spürec* unerforschlich zu *spürn* und *spor* N.; *be-trehtec* über-

legend zu *be-trahten* (*be-trahte* F.); *wendec* rückgängig zu *wenden* (*wende* F.); *er-wirbec* gewinnend zu *er-wërben*; *wirec* dauerhaft zu *wërn*. Viele von diesen Wörtern sind erst spät und nur vereinzelt belegt. — Nhd, *fähig* zu *fahen*; *faselig* zerstreut zu *faseln* (verschieden von ahd. *faselig* foetus, foecundus); *er-*, *aus-giebig* zu *geben*; *un-ab-lässig* zu *ablassen* (in anderer Bedeutung und Bildung mhd. *abe-læȝec*); *nach-lässig* zu *nachlassen*; *be-liebig* zu *belieben*; *schäbig* zu *schaben* (§ 350); *an-stellig* zu *an-stellen*; *vor-stellig* zu *vor-stellen*. — *Abhängig* declivis gehört zu *Abhang* M., *abhängig* dependens zu *abhangen*; mhd. *ge-sellic* gesellt, verbunden zu *geselle* M., für nhd. *gesellig* liegt die Beziehung auf *sich gesellen* näher.

2. Adjectivis, die zu starken Verben gehören, kommt, wenn sie unmittelbar von dem Verbum abgeleitet sind, der Präsensstamm zu, wie ihn ahd. *bîȝic, mîdec, nîgec* u. a. zeigen. Sind sie aber von einem Verbalabstractum abgeleitet, so können sie natürlich auch eine andere Vocalstufe haben, wie ahd. *âȝig, fluȝȝig*, mhd. *brüchec, gultec*; und unter dem Einfluss solcher Wörter zeigen auch manche unmittelbar vom Verbum abgeleitete Adjectiva einen andern als den Präsensstamm (vgl. § 366 A.) Für ahd. *bîȝig* ist nhd. *bissig* eingetreten; neben ahd. *stritig*, nhd. *streitig* bilden wir *strittig*; zu *erbieten* gehört nhd. *erbietig* und *erbötig* (vgl. mhd. *ùrbot*); zu *geben* nhd. *ergiebig, freigiebig* und *freigebig*; mhd. *gültec* 'im Preise stehend, teuer' gehört zu dem Subst. *gülte*, nhd. *gültig* 'geltend' zu dem Verbum *gelten*. Neben mhd. *be-stendec* beständig, *bî-stendec* behülflich stehen die Substantiva *be-stant, bî-stant*; *abe-stendec* aber kann unmittelbar zu *abe-stên* gebildet sein. Ebenso nhd. *frei-zügig* zu *ziehen*. Ja selbst Verbalabstracta, die mit einem deutlichen Suffix gebildet sind, können die Form des verbalen Adjectivs bestimmen. *an-sichtig, durch-sichtig, vor-sichtig* sind gewöhnliche Ableitungen von *An-sicht, Durch-sicht, Vor-sicht*, aber nhd. *kurz-sichtig, weit-sichtig, fern-sichtig* sind trotz des substantivischen *-sicht* unmittelbar zu *sehen* gebildet; ebenso vielleicht nhd. *abspenstig* zu *ab-spannen*, eig. *ab spanen* (ahd. *spanan* locken, vgl. *spanst, gespanst* die Verführung, *spenstig* verführbar, mhd. *spenstec, ge-spenstec* verführerisch). In dem Adj. *triftig* sind zwei Wörter zusammengefallen; das eine, seltnere, ist Ableitung von *trift* F. zu *treiben*; neben dem andern mhd. *triftec, treftec*, nhd. *triftig* zu *trëffen* fehlt ein entsprechendes Substantivum.

3. Gewöhnlich haben die Verbaladjectiva auf *-ig* die active Bedeutung des Part. Präs., und aus einer Verbindung der beiden concurrierenden Formen entstehen in mhd. Zeit die Adjectiva auf *-endec*, mit den md. Nebenformen *-ending*

und *-ening*; z. B. *brinnendec*, *ëʒʒendec*, *glüendec*, *tobendec* u. a. Am häufigsten ist *lebendec* und dies allein hat sich erhalten. Gr. 2, 305. Whd. § 275. Auf dieser Berührung zwischen den Adjectiven auf *-ig* und den Participien beruht wohl auch die Umbildung von mhd. *morgenic*, *mornic* zu nhd. *morgend*.

348. Zu Partikeln und Adverbien sind gebildet: ahd. *ânig* indigens zu *ânô*; *fornic* priscus, antiquus zu *forn* olim; *gësterig* hesternus zu *gësteren*, *-on* heri; *hiutig* hodiernus zu *hiutu*; *kûmig* infirmus zu *kûmo* kaum und *kûmen* klagen; *oftig* frequens zu *ofto*; *suntarig* separatus zu *suntar*. — Mhd. *innec* innig (gew. *innec-innerlîch*) zu *inne*; *iezec* zu *ieze*; *morgenec*, *mornec* zum folgenden Tage gehörig; *überec* übrig zu *über*. — Nhd. *dortig*, *vorig*, *obig* zu *ob* und *oben*, *widrig* zu *wider*, *baldig*, *ein-*, *dies-*, *jen-*, *beider-seitig* zu mhd. *ein-*, *dis-*, *jen-*, *beider-sît* Adv.; *abermalig*, *desfallsig*, und mit eingeschobenem *s*: *dasig*, *hiesig*. — Got. *wainags*, ahd. *wênag* bejammernswert, unglücklich, erst später in der jetzigen Bedeutung 'wenig' gehört mit g. *wainôn* weinen und der Interj. *wai* wehe zusammen.

349. Sehr beliebt ist die Endung *-ig* in Zusammenbildungen. Der Gebrauch ist uralt (Zimmer, A-Suffix S. 227 f.), nimmt aber in der späteren Zeit, seitdem die Concurrenz des in derselben Weise gebrauchten Suffixes *-ja-* (§ 313 f.) überwunden ist, ausserordentlich zu.

1. Der zweite Bestandteil ist ein Substantiv, der erste ein Nomen oder Zahlwort: ahd. *ëban-fartig* ejusdem cursus, der dieselbe Fahrt macht; *-jârig* in *zwî-*, *drî-*, *fimf-*, *sibun-*, *zëhan-*, *drîʒuc-jârig* zwei-, drei- etc. -jährig; *-muotig*, *-müetig*, sehr oft neben *-muoti* (§ 315): *zëhan-seitig* decachordus, mit zehn Saiten zu *seito* M.; *rëht-sitig*, *ubilo-sitig* zu *situ* M.; *drî-tagig*, *fior-tagig* drei-, viertägig; *mitti-tagig* meridianus; *zëhan-teilig* zehnteilig; *ein-willig* eigenwillig, *guot-willig* (könnten auch gewöhnliche Ableitungen sein wie *arg-*, *sëlb-*, *ubil-willig* zu *arg-*, *sëlb-*, *ubil-willo*). — Mhd. *niun-hërzec* neunherzig (vgl. mhd. *barmhërze*, ahd. *breit-*, *rein-*, *milt-*, *rëht-hërzi*); *wîʒ-hiutec* weisshäutig; *vluʒ-öugec* triefäugig (neben *vluʒ-öuge*, *ein-öuge*, *blehen-öuge* schielend, *klein-*, *sûr-*, *swër-öuge*, ahd. *-ougi*); *ein-schiltec* nur einen Schild habend, nur von Vater- oder Mutterseite ritterbürtig neben *ein-schilte*; *schœn-sprüchic* eloquens der schöne Sprüche kann. — Zahllose im Nhd. namentlich für Körpereigenschaften, aber auch andere: *lang-armig*, *hundert-armig*; *hell-*, *blau-*, *schwarz-* etc. *äugig*; *lang-*, *kurz-atmig*; *rot-bäckig*; *dick-bäuchig*; *lang-*, *kurz-*, *hoch-beinig*; *warm-*, *heiss-*, *kalt-blütig*; *breit-*, *eng-brüstig*; *zwei-*, *drei-*, *vier-drähtig* (*Draht* = Faden); *drei-*, *vier-*,

fünf-eckig (vgl. ahd. *zwi-ecki, fior-ecki*, mhd. *vier-ecke* und *-eckoht*); *ein-farbig, blut-, gold-, hell-, rosen-farbig* oder *-farben* (vgl. mhd. *-var*); *zwei-, vier-, platt-, klump-füssig* (vgl. ahd. *ein-, vior-vuozi*); *viel-fenstrig*; *hoch-giebelig*; *ein-gleisig*; *hoch-gradig*; *schwarz-, blond-haarig* (vgl. mhd. *vale-hære* blond, *misse-hære* mit verschiedenem Haar); *lang-, kurz-hälsig*; *zwei-, lang-händig* (vgl. mhd. *ein-hende, ítel-hende*); *barm-, hoch-, weich-, hart-herzig* (vgl. mhd. *-hërzec* neben *-hërze*, ahd. *-hërzi*); *scharf-kantig*; *stark-knochig*; *breit-krämpig*; *dick-, lang-näsig*; *steif-nackig*; *lang-, spitz-ohrig*; *viel-, all-seitig*; *breit-, schmal-spurig* (vgl. mhd. *wît-spüre* weite Spuren hinterlassend); *hoch-stämmig*; *ein-stimmig* (vgl. ahd. *ein-stimmi*); *hohl-, rot-wangig*. Diese Bildungsweise ist uns ganz geläufig und gestattet immer neue Vermehrung des Wortschatzes. — Über *-artig, -mässig* s. § 412, 1. § 378.

2. Weniger fruchtbar sind Zusammenbildungen von Partikeln mit Substantivis; z. B. ahd. *widar-birgig* arduus (vgl. *widar-bërg*); *ana-fartig* einer, der auf dem Wege ist, invius, obvius; *êr-tagig* hesternus; *fora-tagig* antelucanus; *ubar-zîtig* superadultus. — Mhd. *vür-bündec* ausgezeichnet, was als Muster vor dem Bunde ist (oder Ableitung von **vür-bunt* M., wie das gleichbed. nhd. *aus-bündig* zu *Aus-bund*); *über-sinnig* unsinnig, was über den Sinn hinausgeht; sp. mhd. *wider-spenstic* widerspänstig, was der Verführung (ahd. *spanst*) widersteht. — Nhd. *wider-haarig* (vgl. mhd. *wider-hæres* Adv. wider das Haar, gegen den Strich); *aus-häusig*.

3. Der zweite Bestandteil ist ein Verbum: ahd. *fast-habîg* tenax, *zesaminehabig* continuus, *slozhabig* finalis zu *habên*; *ê-haltig* legitimus, religiosus; *filu-kôsig* linguosus, *klein-kôsig* dissertus zu *kôsôn* (vgl. *kôsig* linguosus zu *kôsa* F.); *frido-machig* pacificus; *lob-singig* hymnidicus. — Mhd. *wan-hoffec* desperatus; *vier-schrœtec* viereckig zugehauen (= *vier-schrœte*) zu *schrôten*; *wît-sweifec* umherschweifend (vgl. *wît-sweife* Adj.); *houbet-weigec* mit dem Kopfe wackelnd, *lîht-weigec* leicht schwankend zu *weigen*. — Nhd. *kurz-, lang-, leicht-lebig*; *ein-, zwei-spännig*.

Ahd. *filo-sprâchig*, mhd. *grôz-sprœchic* grosssprecherisch lehnen sich an das Verbum *sprechen*, nhd. *zweisprachig* wer zwei Sprachen spricht, gehört zu *Sprache*.

350. Verdunkelte und isolierte Wörter: nhd. *billig* (§ 368), *deftig* (ndd.), vgl. egl. *daft*, ags. *gedæft* zu g. *ga-daban* sich ziemen; nhd. *dürftig*, ahd. *durftig* egenus zu *durft* F., vgl. g. *þaurfts* Adj. nötig, nützlich, ahd. nhd. *durft*; *einzig*, mhd. *einzec* einzeln aus gleichbed. *einazzi* (§ 341); *emsig*, ahd. *emazig* (§ 345); *ewig*, ahd. *êwig* (§ 344, 2); *aus-findig*, früher *aus-fündig* zu älter-nhd. *Aus-fund* Erfindung; *spitz-findig*, früher *spitz-fündig* zu mhd. *vündec* erfinderisch, vgl. mhd. *niu-vündec* modernus, novellus, *über-vündec*

sehr erfinderisch; (*i* für *ü* durch Einfluss von *finden*); *garstig*, ndl. *garstig* unschmackhaft, faul, spät mhd. *garst*; *be-häbig* zu *be-haben* behalten, behaupten wie mhd. *habec, hebec, ge-hebec* habend, besitzend zu *haben, gehaben*; *heftig*, mhd. *heftec* und *heifte* vehemens, vgl. g. *haifsts* Streit, Kampf; *an-heischig*, mhd. *ant-heizec* = *ant-heize* zu mhd. ahd. *ant-heiz* M. Gelübde; *b-arm-hërzig*, mhd. *barm-hërzec* = *barmhërze* (§ 315) unter Anlehnung an mhd. *barmen* (*bi-armên*) sich erbarmen aus ahd. *arm-hërzi*, g. *arma-hairts*; *hurtig*, mhd. *hurtec* zu *hurt* M. F. stossendes Losrennen, Anprall; *bett-lägerig* zu mhd. *bette-lëger* N., ahd. *lëgar* N., g. *ligrs* M. Lager; *fahr-lässig* nach Weigand unter Anlehnung an *fahren* aus *ver-lässig* zu mhd. *ver-lâzen* ver-, unter-lassen, versäumen; *an-rüchig*, unter Anlehung an *riechen* zu *ruchbar* (§ 377, 4) gebildet; *land-sässig, an-sässig, auf-sässig*, vgl. mhd. *-sæze* in *eben-sæze* gleich sitzend, von gleichem Range, *wider-sæze* widersetzlich, *hûs-sæze* ein Haus besitzend und *-sëzze* sw. M. in *alt-sëzze* alt eingesessener Einwohner, *ëben-sëzze* der Gleichgestellte, *ërb-sëzze* u. a.; *schäbig*, mhd. *schebic* räudig, vgl. ags. *sceabb*, egl. *shab* zu *schaben* (das Subst. *Schabe* Krätze ist vielleicht jünger); *schleunig*, ahd. *slûnic* vermutlich aus derselben Wz. wie ahd. *sniumi* (§ 324, 3), vielleicht aber aus einer Wz. *slû* (JF. 3,290); *schmächtig*, md. *smahtec* zu md. *smaht* das Verschmachten und ahd. *gi-smahteôn* schwinden (§ 256, 1a); *ge-schmeidig*, mhd. *ge-smîdec* leicht zu bearbeiten, gestaltbar zu mhd. *ge-smîde* N. Metall, Metallgerät, Schmuck; *vier-schrötig*, mhd. *vier-schrœtec* = *vier-schrœte* viereckig zugehauen zu *schrôten* st. V.; *ab-schüssig* zu *Ab-schuss* jäher Abhang (veraltet) und mhd. *abe-schiezen* abfallen; *selig* (§ 345); *schwierig* unter Anlehnung an *schwer* aus mhd. *swirig* voll Schwären zu *swëre* M. Krankheit, Geschwür; *ab-spänstig*, *wider-spänstig* (§ 347, 3); *kost-spielig* zu mhd. *spildec* verschwenderisch, ahd. *spilden* verschwenden; *inständig* (c. 1500) und einmal ahd. *instandigo* Adv. nach lat. *instanter?* (ahd. *in(t)-stantan* bedeutet intelligere); *vollständig* zu mhd. *vollestân* ausharren, treubleiben (vgl. § 347, 3); *stätig* (§ 345); *störrig* (§ 344, 4); *struppig*, vgl. mhd. *strûbe, strûp* starrend, struppig; *triftig* (§ 347, 2); *tüchtig*, mhd. *tühtec* zu *tuht* F. virtus; *üppig* (§ 345); *-wärtig* (§ 345); *wichtig*, jüngere Nebenform zu *ge-wichtig* von *ge-wiht* N.

Dunkel sind g. *manags* mannig-, manch; mhd. *hellec* ermattet, erschöpft (vgl. nhd. *be-helligen*); nhd. *drollig, mausig, winzig*. Auch mhd. *lëdec, lidec* frei, ledig, das vermutlich, aber nicht unmittelbar, zu *lidan* gehen gehört, macht Schwierigkeiten (s. die Wörterb.).

Fremden Ursprungs ist *scheckig*, mhd. *schëcke* und *schëckeht*.

Anm. (Concurrierende Bildungen). Öfters sind alte Wörter auf *-ig* durch andere concurrierende Ableitungen verdrängt, besonders durch solche auf *-lich*; z. B. nhd. *ge-fährlich*, mhd. *gevære*,

gevær-ec, -lich hinterlistig, feindselig; *jämmerlich*, mhd. *jâmerec, jæmerec, jâmer-, jæmer-lich, jâmer-haft*; *nächtlich*, mhd. *nehte, nahteg, nehtig, neht-ec-lich*; *schändlich*, mhd. *schendec, schant-, schentlich*; *sterblich*, mhd. *stërblich, stërben-lich*, ahd. *stirbig*; *mittäglich*, mhd. *mit-tagic, -tegic, -tagelich, -tegelich*, ahd. *mitti-tagig, -tagalih*; *winterlich*, mhd. *winterec, winterlich*. — In andern bewahren wir beide Formen in mehr oder weniger verschiedener Bedeutung: *gläubig* und *glaublich*, ahd. *gi-loubig* fidelis, credens, *giloub-lîh* credibilis; *sündig* und *sündlich*, ahd. *suntig* und *suntlîh*, mhd. *sündec, -eclîche, -lîch, sündehaft*; *jährig* und *jährlich*, mhd. *jærec, jârec* ein Jahr alt, grossjährig, (jährlich), *jærlich* annualis, annuatim; *-tägig* und *täglich*, mhd. *-tegec* (*êr-tegec* vortägig, *drî-, vier-tegec* an dem dritten, vierten Tage wiederkehrend) und *tegelich, tagelich* quotidianus; (vgl. § 371, 2). In nhd. *leidig* und *leidlich* sind verschiedene Stammsilben zusammengefallen; *leidig* stellt sich zu mhd. *leidec* Leid empfindend und erregend, und zu mhd. *leitlich* leidvoll, schmerzlich; *leidlich* zu mhd. *lîdec, lîdelîch* leidend, geduldig, erträglich. — -**isch**: *neidisch*, mhd. *nîdec, -lîh*; *mörderisch*, mhd. *mordec, mort-lich, mordisch*; *räuberisch*, mhd. *roubec, röubec*. — **sam**: *furchtsam*, mhd. *vorhtec, vorhtlîch, vorhteclîch, vorhtsam*. — **bar**: *streitbar*, mhd. *strîtec, -eclîch, -bære, -haftec*. — Über *-ig* zu *-icht* § 353.

351. Umlaut und Brechung im Nhd. — Adjectiva, deren Stammvocal den Einwirkungen eines folgenden *i* zugänglich ist, weisen auf die alten Gruppen mit *-ag* und *-ïg* noch zu einer Zeit, da die Endungen längst zusammengefallen waren. Viele haben Umlaut, und zwar nicht nur altüberlieferte, sondern auch solche, die erst in der jüngeren Zeit auftauchen und grösstenteils auch wohl erst in dieser jüngeren Zeit gebildet sind; andere entbehren ihn. Also beide Gruppen dienen als Muster für Neubildungen, obwohl die auf *-ag* schon im Ahd. viel schwächer ist. Erst im Nhd. nachweisbare Wörter mit Umlaut sind z. B. *bärtig, fähig, häufig, prächtig, stämmig, würzig*; ohne Umlaut: *artig, blumig, dasig, dortig, duftig, grausig, haarig, klotzig, lausig, mastig, rosig, schaurig, schuftig, sonnig, schwammig, sumpfig, waldig, wohlig*. Auch die Zusammenbildungen zeigen diese Doppelheit, wie ihnen ja schon Doppelbildungen auf *i* und ohne *i* vorangegangen waren (§ 313). Vielleicht darf man annehmen, dass in der älteren Zeit die Neigung zu den umgelauteten Formen überwog, später die zu den nicht umgelauteten weiter um sich griff. — Dass Schwankungen vorkommen, ist begreiflich; z. B. *astec* und *estec*; *nôtec* und *nœtec*; *rützec* und *rotzec*; *ruowec* und *rüewec* ruhig; *saffec* (*seffec*) saftig; *schamec* und *schemec* verschämt; *schatewec, schatec, schetec*; *tratzec* und *tretzec* trotzig. Die

jetzige Sprache hat meist eine anerkannte Scheidung getroffen, nicht immer die etymologisch berechtigte; vgl. *nötig*, ahd. *nôtag*; *schämig*, *ge-schämig*, ahd. *scamec*. In *geduldig*, *schuldig* hat *ld* den Umlaut gehindert; in *gläubig* erkennt ihn unsere Sprache an, obwohl *glauben*, g. *ga-laubjan* den reinen Vocal bewahrt. — Einige Wörter zeigen auffallende Unterschiede. Zu dem Subst. *Falte* bilden wir *faltig*, in den multiplicativen Zahlwörtern brauchen wir *-fältig* (g. *-falþs*, ahd. *-falt*, *-faltig*, mhd. *-valt*, *-valtec*, *-veltec*), aber in *mannigfaltig*, *Dreifaltig-keit* behauptet sich der durch *lt* geschützte reine Vocal. Zu *Lust* gehört *lustig*, zu *Verlust verlustig*, aber zu *Wollust wollüstig*. Zu *Mut mutig* (g. *môdags*), zu *Anmut anmutig* (mhd. *ane-muotec* dem Willen entsprechend, *ane-muoten* einem etwas zumuten), daneben aber *gross-*, *de-*, *klein-*, *weh-mütig*, als Umbildungen der alten Wörter auf *-muoti* (§ 315).

Den unorganischen Umlaut *ö* zeigen nhd. *völlig*, *körnig*, *störrig*; *i* für *ë*: *er-giebig*, *gierig*, *richtig*, *schmierig*, *schwierig*, *lang-wierig*.

Adjectiva auf *selig*[1]).

352. Gewöhnlich schliessen sich *-ag* und *ig* einem einsilbigen Stamm an; es können aber auch andere Ableitungssilben vorangehen; z. B. g. *witôd-eigs* gesetzmässig, ahd. *jâmar-ag* leidvoll, *scimbal-ag* schimmelig, *tuged-ig* tugendhaft zu *tuged* F., *fizus-ig* schlau, *wahs-m-ig* fruchtbar zu *wahsmo* u. a. Graff 4, 8. Im Mhd. kommen die participialen Ableitungen auf *-endig* hinzu (§ 347, 3), im Nhd. einige, die den Plural auf *-er* als Stamm haben: *blätterig*, *ränderig*, *zweiräderig*.

Eine engere Verbindung ist bei den Ableitungen von Substantivis auf *-sal*, *-seli* (§ 213) eingetreten: ahd. *neizeselig*, afflictus zu *neizesal*; *wartasalig* corruptibilis zu *wartisal*; mhd. *müesalic* mühselig zu *müesal*; *sûmesalic* saumselig zu *sûmesal*; **trüebeselic* (vgl. *trüebeselikeit*) zu *trüebesal*; nhd. *armselig* zu mhd. *armsal*. In nhd. *feind-selig* erscheint *-selig* als einheitliches Mittel der Ableitung; ein Subst. *feindsal*, *vientsal* fehlt. — Bildungen ganz anderer Art sind die Composita mit *-sælec*, die im Mhd. nicht selten sind. In manchen tritt die eigentliche Bedeutung klar hervor: *guot-sælec*, *lobe-sælec*, *sige-sælec*, *wîp-sælec*, *wünne-sælec* 'durch Gut, Lob, Sieg, Frauen, Wonne beglückt', in andern ist sie blasser, so dass *-sælic* schon wie ein Mittel der Ableitung erscheint: *arbeit-sælic* durch Mühsal oder bei Mühsal beglückt, mit Mühe beladen; *liut-sælec* den Leuten wohlgefällig, anmutig. — Im Nhd.

1) Gr. 2, 108. Weigand 2, 694.

fallen die Wörter auf *-selic* und *-sælic* in ihrer Form zusammen und werden als verschiedene Bildungen nicht mehr gefühlt. Durch die Bedeutung schliessen sich an die Composita auf *-sælic*: nhd. *glück-*, *gott-*, *hold-*, *leut-*, *red-selig*. — Über *-aht-ig* s. § 354, 5.

Adjectiva auf *h*, *ht*[1]).

353. 1. Adjectiva mit *h* = idg. *q* zeigt in grösserer Zahl nur das Gotische: **bairgahs* bergig (vgl. *bairgahei* F.) zu **bairgs* Berg; *un-barnahs* kinderlos zu *barn* N.; *stainahs* steinig zu *stains* M.; *waurdahs* (Skeir. 44) schlechte Übersetzung des gr. λογικός zu *waurd* N.; lauter Ableitungen von Substantiven; ausserdem *ainaha* unicus mit dem auffallenden Fem. *ainôhô* (Braune § 132, A. 2). Dass diese Bildungen gemeingermanisch waren, zeigen die von solchen Adjectiven auf *-ahs* abgeleiteten Substantiva auf *-ahi* (§ 276); aber sie sind aufgegeben; ein durch *t* erweitertes Suffix hat sie verdrängt.

2. Im Got. ist die regelmässige Endung *-ah-s*, im Hochdeutschen *-oht*, *-aht* oder, noch erweitert durch *ja*-Suffix, *-ohti*, *-ahti*. Die Verbreitung der Formen mit und ohne *i* ist nicht zu erkennen, da die Adjectiva meist flectiert sind. Gr. 2, 380. Schlüter S. 55. Im Mhd. gelten neben *-oht* die geschwächten Formen *-eht*, *-ëht*, im Nhd. *-icht*.

3. Wie *h* in seinem Ursprung mit *g* identisch ist, so wird es ursprünglich auch in gleicher Weise gebraucht sein; doch muss schon früh eine Sonderung eingetreten sein. *g*-Suffix erscheint als das allgemeinere, *ht* als das beschränktere, bestimmtere. *g* verbindet sich mit allen Wortarten, *ht* fast nur mit Substantiven; *g* vorzugsweise mit Abstracten, *ht* nur mit Concreten. Es bezeichnet zunächst und im allgemeinen das Versehensein mit etwas, weiterhin auch Übereinstimmung in einer wesentlichen Eigenschaft: *hoveroht* ist ein Mann, der einen *hover* Höcker hat, *tôreht* einer der die Art eines Thoren hat; ahd. *holzoht* ist nemorosus, nhd. *holzicht* holzartig. In demselben Sinne aber kann, als das allgemeinere Suffix von Anfang an, auch *g* gebraucht werden; vgl. ahd. *leimag* argil-

1) Gr. 2, 380. Kluge § 207. 218. L. Meyer § 52. Graff 4, 1092. Whd. § 264. Schröder, ZfdA. 35, 378.

losus neben *steinoht* petrosus; ahd. *brâmag, dornac* spinosus neben *holzoht* nemorosus.

Anm. Eine adverbiale Ableitung, die im Hochdeutschen ausl. *h* bewahrt hat, ist das verdunkelte *abuh* verkehrt, böse zu *aba*, g. *af*. Brgm. 2, 242.

4. Beispiele sind in der älteren Sprache ziemlich häufig, wenngleich die meisten Wörter nicht eben oft vorkommen. Ahd. *boumoht* nemorosus, baumreich zu *boum* M.; *hant-hab-oht* mit einer Handhabe versehen zu *hant-haba* F.; *hornoht* cornutus, gehörnt zu *horn* N.; *swi-bogoht* forniceus, mit einem Bogen versehen zu *swi-bogo* M. fornix, arcus; *vlëckoht* fleckig, befleckt zu *vlëcko* M.; *wurmoht* vermiculosus, wurmig zu *wurm* M. (*i*). — Mhd. *bartoht* bärtig zu *bart* M.; *bërgeht* bergig zu *bërg* M.; *bûcheht* bauchig zu *bûch* M.; *buschoht* buschig zu *busch* M.; *eckeht* mit scharfen Spitzen, eckig zu *ecke* F. N.; *velseht* felsig; *glatzeht, -ec* kahlköpfig zu *glaz* M.; *hâkoht* hakig zu *hâke* M.; *hûboht* mit einer Haube versehen zu *hûbe* F.; *knorroht* knorrig zu *knorre* M.; *kropfoht* mit einem Kropf behaftet zu *kropf* M.; *lockeht* lockig zu *loc* M.; *moseht -ec* mosig zu *mos* N.; *narreht* oder *nerrisch*, nhd. *närrisch* zu *narre* M.; *ôroht* mit Ohren versehen, geöhrt, langohrig zu *ôre* N.; *schareht, schereht* scharen-, haufenweise, geschart zu *schare* F.; *strîfeht* gestreift zu *strîfe* M.; *stuckeht* zerstückt zu *stucke* N.; *stumpfeht* stumpf, verstümmelt zu *stumpf* M.; *tôreht, tœreht, -isch* (*-ic*) töricht zu *tôre* M.; *wanneht* wie eine Wanne gestaltet zu *wanne* F.; *weggeht* keilförmig zu *wegge, wecke* Keil; *zîleht* in Reihen geteilt zu *zîle* F. — (Ausserhalb der Gruppe steht *einzeht*, seltne Nebenform von *einzec*; *dorreht* verdürrt.)

5. In der jetzigen Schriftsprache werden die Adjectiva auf *-icht* im allgemeinen wenig gebraucht; man zieht, wie die Beispiele zeigen, die von jeher concurrierende Bildung auf *-ig* vor, oder braucht andere Ableitungen. Am festesten steht *thöricht*.

6. Umlaut kommt diesen Wörtern nicht zu und so entbehren ihn in der Regel auch im Nhd. die entsprechenden Wörter auf *-ig*: *bauchig, buschig, hakig, holzig, kropfig, lockig, mosig, sumpfig*. Aber neben mhd. *scareht* steht *scereht*, neben *tôroht, -eht tœroht, -eht*.

354. *-loht, -leht, -lich*; *-ahtig, -ehtig*. — 1. Zuweilen geht der Endung *-oht* eine leichte Ableitungssilbe voran, die dem zu Grunde liegenden Substantivum angehört; z. B. ahd. *hovaraht* gibbosus zu *hovar* M.; *masaroht* tuberosus zu *maser* M.; *houbetaht* capitalis zu *houbit* N.

2. Häufiger und selbständiger wird die Verbindung mit *l*, und sie dient nicht nur zu Ableitungen von Substantiven, sondern auch von Adjectiven. Substantivische Ableitungen gewöhnlicher Art sind: ahd. *runziloht* runzelig zu *runzila* F.; *zwisiloht* gegabelt zu *zwisila* F.; mhd. *buckeleht* buckelig zu *buckel*; *schimeleht* (gew. *-ec*, ahd. *scimblag*) schimmelig zu *schimel* M.; *swëbeleht, -ec*, ahd. *swëblag* schweflig zu *swëbel* M. Andere lassen sich aus der Form der Deminutiva erklären, wenn auch nicht immer das entsprechende Deminutivum gebräuchlich gewesen sein muss: ahd. *stuckiloht* zerstückelt zu *stucki* N., *stuckili* N.; mhd. *rädeloht* radförmig zu *rat* N.; *ringeloht* mit Ringen versehen, geringelt zu *ring* M. und *ringel* N.; *rinkeloht* mit Spangen versehen zu *rinke* F. und *rinkel* N.; *strîfeleht* = *strîfeht* gestreift zu *strîfe* M. (vgl. *strîfeln* streifig machen); *trûteloht, triuteleht* lieblich zu *trût* und *triutel* N. — Zu einem Adjectiv mit *l*-Suffix gehört ahd. *misaloht* leprosus = *misal*; vielleicht auch *astoloht* ramosus, nemorosus.

3. In selbständigerem Gebrauch erscheint es in mhd. *gëlbloht* gelblich zu *gël*; *krümpeleht* gekrümmt zu *krump*; *reideloht* lockig zu *reit* gekräuselt; *rœteloht* rötlich (vgl. *rœtel-* in Zusammensetzungen) zu *rôt*; *stumpfeleht* neben *stumpfeht* zu *stumpf*; *süezleht* süsslich zu *süeze*. Die Wörter bezeichnen Ähnlichkeit in Gestalt, Farbe, Geschmack und stehen den Verben auf *-eln* nahe. Durch die Bedeutung schliesst sich ihnen an mhd. *rœseloht* rosenfarbig zu *rôse* F., *rœsel* N. — Diese Ableitungen von Deminutiven und Adjectiven haben Umlaut.

4. Die nhd. Schriftsprache hat auch in diesen Wörtern das *t* fallen lassen. Ableitungen von Substantiven mit *l* schreiben wir mit *g*: *schweflig, schimmelig, runzelig,* die adjectivischen mit *ch*, so dass sie in ihrer Form mit den Adj. auf *-lich* zusammenfallen.

-eroht in mhd. *löcheroht* löcherig zu *loch* N. erklärt sich aus dem Einfluss des Plurals *löcher*. Anders mhd. *knoderoht* knotig = *knodaht* zu *knode* M.

5. Die beliebte Adjectivendung *-ig* gesellt sich auch zu den Adjectiven auf *-eht*. Schon im Annoliede findet sich *vieregg-eht-ih* = *vier-egge*, mehr in der spätern Zeit: *knorrehtig, gotehtic* gottesfürchtig, *narrehtic, tôrehtic, rœtelehtic* u. a. In Mundarten sind diese Wörter auf *-ahtig, -ehtig* beliebt (Gr. 2, 383); doch sind sie nicht mit denen auf ndd. *-achtig* = *haftig* zu vermischen. — Eine besondere Stellung nimmt eine kleine Gruppe von Wörtern ein, die schon im Ahd. die Endung *-ahtig* zeigen: *durh-*

nahtig, *dur-nohtig* perfectus neben *durhnoht*, *drnoht*; *fornahtig* primus, summus; *innahtig* innerlich (vgl. *innahti* viscera); *obonahtig* summus; **ûʒanahtig* (vgl. *ûzanahtigî* F. superficies). *durhnoht* sieht man als Compositum an, dessen zweiter Bestandteil zu *ga-nah* 'genügt' gehört. Doch scheint es bedenklich, die vier andern davon zu trennen. Mit *ga-nah* können sie nichts zu thun haben, Analogiebildungen zu *durhnoht* können sie auch nicht sein. Zum Teil concurrieren gleichbedeutende Wörter auf *-ontig*, *-entig* (§ 383).

Verbindung von *k* (*q*) mit andern suffixalen Consonanten.

355. Abgesehen von dem seltenen *-ng* (§ 343 A.), kommt nur *-sk* in Betracht[1]. — 1. *-sk* in unmittelbarer Verbindung mit der Wurzel ist schon für das Idg. als Suffix vorauszusetzen, ergab sich im Germanischen vermutlich aber auch aus $t + q$ (Brgm. 2, 240) und erscheint in einigen Wörtern als bedeutungslose Modification des Stammauslauts. Die ganze Gruppe umfasst nur wenige Wörter. Ahd. *horsc* munter, klug, an. *horskr* (vgl. g. *andhruskan* sw.V. 3 erforschen) vermutlich zu g. *hardus* hart, gr. κρατύς; ahd. *rasc* rasch zu einer Wz. *roth*, vgl. ahd. *rado* Adv. schnell; mhd. *mursch* morsch, faul, morastig, seltne Nebenform zu *murc*; nhd. *harsch* (vgl. § 87 A) zu *hart*. — Ferner g. *malsks* in *un-tila-malsks* unbesonnen, as. *malsc* superbus, petulans; ahd. *frisk* frisch; nhd. *barsch* (ndd.). Über mhd. *ralsch* s. Kluge Wb.

Von Adjectiven auf *-i* gehört vermutlich hierher ahd. *kûsci* enthaltsam, mässig, nhd. *keusch*. — Ahd. *zwiski*, *zwisk* zweifach, je zwei mag mit *q*-Suffix zu dem Stamm germ. *twis* gebildet sein; *drisgi* dreifach, je drei nach *zwiski*.

In andern verbindet sich *sk* durch jüngere Synkope mit der Wurzelsilbe. § 359, 3.

2. Ein sehr weites Gebiet hat die Ableitungssilbe *-isk* gewonnen, ein junges Suffix, das in gleicher Weise nur noch im Balto-Slawischen gebraucht wird und hier vielleicht ebenso wie in den romanischen Sprachen (it. *-esco*, frz. *-esque*) aus dem Germanischen entlehnt ist. — Auf Betonung des Suffixes lässt der grammatische Wechsel in mhd. *hübisch* zu *hof* schliessen, wenn hier nicht der Übergang von *v* zu *b* jünger ist (I § 97).

Den gotischen Adjectiven liegen, soweit die Etymologie durchsichtig ist, immer Substantiva zu Grunde: *barnisks* kind-

1) Brgm. 2, 258 f., 240. Kluge § 209—211. Gr. 2, 277. 373. L. Meyer § 22. Whd. § 278.

lich zu *barn* N.; *funisks* feurig zu *fôn* N. (Gen. *funins*); *gudisks* göttlich zu *guþs* M.; *mannisks* menschlich zu *manna* M.; *þiudiskô* Adv. heidnisch zu *þiuda* F. Zusammengesetztes Suffix zeigt *haiþiwisks* agrestis neben *haiþi* F.; dunkel ist *aiwisks* schändlich. Das Suffix bezeichnet ganz allgemein die Zugehörigkeit, speciell dann Herkunft und Abstammung. So wird es besonders gebraucht, um zu Völker- und Ländernamen Adjectiva zu bilden. Hierher gehören alte Volksnamen wie *Aravisci*, *Narisci*; aus dem Gotischen *judaiwisks* jüdisch zu *Judaius*, *saurini-fynikisks* syrophœnix.

356. Die Bahnen, auf denen sich im Hochdeutschen das Suffix besonders ausbreitet, sind hiermit bezeichnet. Vielen Adjectiven auf *-isc* liegen Nom. appell. zu Grunde, persönliche und unpersönliche. Gewöhnlich folgt *-isc* unmittelbar auf die Stammsilbe, doch können auch andere (leichte) Ableitungssilben vorangehen: ahd. *un-adalisc* entartet, unadelich zu *adal* N.; *burgisc* urbanus zu *burg* F.; *diutisc* deutsch zu *diot* Volk; *varrisk* torosus zu *varro* M. Stier; *heidanisc* heidnisch zu *heidan* M.; *heimisc* rusticus zu *heim*; *himilisc* zu *himil* M.; *irdisc* irdisch zu *ërda* F.; *kindisc* jung, zart zu *kind* N.; *kuningisc* königlich zu *kuning* M.; *riumisc* loreus zu *riomo* M. Riemen; *wëraltisc* vulgaris zu *wëralt* F. — Mhd. *ge-biuresch* bäurisch zu *ge-bûre* M.; *elbisch* alpartig, von Elben verwirrt zu *alp* M.; *girisch* gierig zu *girę* F.; *hellisch* höllisch zu *helle* F.; *hövesch* und *hübesch* höfisch, fein zu *hof* M.; *merzisch* dem März entsprechend zu *merze* M.; *mordisch* mörderisch zu *mord* N.; *nerresch* närrisch zu *narre* M; *nîdesch* neidisch zu *nît* M.; *risisch* riesig zu *rise* M.; *roubisch* räuberisch zu *roub* M.; *tœresch* töricht zu *tôre* M.; *un-wirdesch* verächtlich, unwürdig, zornig zu *unwirde*, daneben mit Synkope selten *unwirs*, nhd. *unwirsch*.

Viele, die im Mhd. noch gar nicht oder vereinzelt und spät belegt sind, kommen im Nhd. hinzu: *bübisch*, *diebisch* (mhd. *diep-lich*), *viehisch* (mhd. *vihelich*); *aber-gläubisch* (mhd. vereinzelt *ge-löubisch* = gläubig); *ab-göttisch*; *höhnisch* (mhd. *hœne*); *hündisch*, mhd. *hundin* (einmal: *hundische tage* = Hundstage); *knechtisch* (mhd. *knëhtlich*); *pfäffisch* (mhd. *pfafflich*); *schelmisch* (mhd. *schelmec*); *schweinisch*; *spöttisch* (mhd. *spottec*); *städtisch* (vgl. ahd. *burgisc*); *tierisch* (mhd. *tierlich*); *weibisch* (mhd. *wîbîn*); *arg-wöhnisch* (vgl. mhd. *arg-wœnec* Verdacht erregend).

Besonders zahlreich sind die Adjectiva, die von Nom. ag. auf *-er* abgeleitet werden: *ver-brecherisch*, *buhlerisch*, *dichterisch*, *erfinderisch*, *gleissnerisch*, *heuchlerisch*, *kriegerisch*, *verleumderisch*,

malerisch, *mörderisch*, *ver-räterisch*, *räuberisch*, *rednerisch*, *schöpferisch*, *ver-schwenderisch*, *träumerisch*, *be-trügerisch*; *freihändlerisch*, *schutzzöllnerisch*, *meistersängerisch* u. a. Diese der älteren Sprache ganz fremden Ableitungen sind jetzt die lebendigste Gruppe, wenngleich lange nicht alle, die an sich möglich wären, geläufig sind, und Neubildungen Anstoss erregen, zumal wenn das Adjectivum nicht einen allgemeinen Artbegriff bezeichnen, sondern ein blosses Genitivverhältnis ausdrücken soll: 'die gegnerischen Ausführungen, die klägerische Behauptung, der erzieherische Missgriff' u. dgl. (s. Matthias S. 22). — Zuweilen sind durch diese beliebten Ableitungen auf *-erisch* einfachere auf *-isch* verdrängt: *mörderisch*, mhd. *mordisch*, *räuberisch*, mhd. *roubisch*, *röubisch*.

Charakteristisch für die jüngere Sprache ist, dass sie mit Vorliebe solchen Adjectiven die Endung *-isch* giebt, die moralische Eigenschaften bezeichnen, und zwar schlechte. Am deutlichsten tritt dieser tadelnde Sinn hervor, wenn andere Ableitungen denen auf *-isch* gegenüberstehen: *bäurisch* und *bäuerlich*, *herrisch* und *herrlich*, *höfisch* und *höflich*, *kindisch* und *kindlich*, *launisch* und *launig*, *weibisch* und *weiblich*. Aber dem Suffix an sich gebührt er nicht und der älteren Sprache ist die Beschränkung fremd. Ein Adj. auf *-isc* kann ebenso wohl eine gute als eine schlechte Eigenschaft bezeichnen. *dorfisc* eig. zum Dorfe gehörig, aus dem Dorfe stammend wird schon im Ahd. für *idiota* gebraucht, aber *frônisc* zu *frô* Herr und *frôno* dominicus bedeutet herrlich, glänzend, und mhd. *hövisch* ist ein Lob.

357. *-isc* ist ferner das allgemein übliche Mittel geworden, um Adjectiva zu N a m e n zu bilden. 1. Ableitungen von Volksnamen sind zuerst zu erwähnen: ahd. *frenkisc* fränkisch zu *Franko*, *walahisc* Romanus, Latinus, wälsch zu *Walah* M.; *kriechisg* griechisch zu *Kriech*, g. *Krêks*; *spânisc* Hispanicus zu *Spân* Hispanus; *sarzisc*, *serzisc* saracenisch zu *Serzo*; *arabisc* Arabicus zu l. *Arabs*; mhd. *swæbisch* zu *Swâp*; *sehsisch* zu *Sahse*; *priuȝisch* zu *Priuȝe*; *hiunisch* hunnisch zu *Hiune*; *ungerisch*, *-arisch* zu *Unger*; *windisch* wendisch, slawisch zu *Wint*, *Winde*. Die Wörter lassen sich zugleich auf die Ländernamen beziehen, sind aber nicht von ihnen abgeleitet, sondern stammen wie die Ländernamen selbst von den Volksnamen. So bilden auch wir noch nach dem Namen der Einwohner *französisch* neben *Frankreich*, *portugiesisch* neben *Portugal*, *dänisch*, *irisch*, *jütisch*, *russisch*, *schottisch* neben *Dänemark*, *Irland* etc. und selbst *englisch* neben *England*, obwohl

der Name der *Angeln* für die Einwohner längst nicht mehr üblich ist. Wenn aber die Bevölkerung selbst erst nach dem Lande benannt ist, bilden wir die Adjectiva von dem Ländernamen: ***Holland*** Holländer ***holländisch, Grönland*** Grönländer ***grönländisch, Österreich*** Österreicher (mhd. ***ôster-man, -liute***) ***österreichisch,*** und so auch ***Steiermark*** Steiermärker ***steiermärkisch*** neben dem älteren ***Steirer, steierisch.*** — ***Italienisch*** beruht auf dem persönlichen ***Italiano, italisch*** (schon mhd. ***diu îtâlschen rîche***) auf ***Italia, Italicus.***

2. Die Verbreitung der zu Ortsnamen gehörigen Adjectiva ist noch genauer zu verfolgen. Zu Städtenamen werden sie jetzt allgemein gebildet und die Verstümmelungen in spät-mhd. und früh-nhd. Denkmälern lassen schliessen, dass sie längst üblich und durchaus volkstümlich waren: ***erfsch*** = erfurtisch, ***eisch*** = achenisch, ***spennisch*** = spanheimisch u. a. Gr. 2, 377. Die jetzige Schriftsprache verlangt überall die unversehrte Form des Namens; kaum dass sie den Umlaut gestattet, wie in ***hannöversch*** und denen auf ***-stadt*** (aber nicht in denen auf ***-burg: Augs-, Branden-, Naum-burgisch,*** und ***-thal: Joachimsthalisch***). Am frühesten belegt ist ahd. ***rômisc, rûmisc*** zu ***Rôm***; mhd. ***kölnisch, köllisch, kolsch*** zu ***Kölne, wienisch*** zu ***Wiene.*** — Ableitungen von Flussnamen sind im ganzen ungebräuchlich, aber zu ***Rîn*** wird schon mhd. ***rînesch*** gebildet.

Anm. 1. Mit Ortsnamen auf *-en* wird *-isch* in derselben Weise verbunden wie *-er*. § 225, A. 2. Einsprache erhebt Wustmann, Sprachdummheiten S. 92.

3. Von den Volks- und Ortsnamen ging der Gebrauch der Endung ***-isch*** schliesslich auch auf Personennamen über. Dieser Gebrauch, der jetzt zu jedem Familiennamen ein Adjectivum auf ***-isch, -sch*** zu bilden gestattet, besonders um Besitz und Autorschaft zu bezeichnen, ist erst Nhd.; die *Goethischen Werke, das Frommansche Haus.*

Anm. 2. Bei der grossen Neigung, welche die Endung ***-isch*** zur Verbindung mit persönlichen Wörtern, besonders mit Wörtern auf ***-er*** hat, müsste es auffallen, dass zu den von Ortsnamen abgeleiteten Wörtern auf ***-er*** (§ 225) im allgemeinen keine Adjectiva auf ***-isch*** gebildet werden, wenn nicht diese Wörter auf ***-er*** selbst adjectivisch gebraucht werden könnten (z. B. ***Kölner Dom***). Fest steht, durch die Rücksicht auf den Wohlklang geschützt, ***Schweizerisch***; auch andere, namentlich ***Wienerisch,*** hört man; im ganzen aber behaupten sich die einfacheren Ableitungen auf ***-isch.***

358. Adjectiva, die nicht von Substantiven stammen, sind selten. 1. Zu Pronominibus gehören: ahd. ***ni-hwe-***

darisk, niwëdrisk keiner von beiden zu *nihwëdar*; *endirisk* alienigena, barbarus zu *ander*; nhd. *selbstisch* zu *selbst*. Zu einem Zahlwort: ahd. *veorisc* quaternus (vgl. *zwiski, driski* § 355, 1). Zu Adjectiven: ahd. *tulisc* fatuus zu *tol*; mhd. *hêrisch* erhaben, herrlich, herrisch zu *hêr*; nhd. *linkisch* zu *link*. — Eine adverbiale Ableitung ist ahd. *entisc* antiquus zu *enti* antea (germ. **andis* Scherer S. 189), wenn dieses nicht als *andis-q* zu fassen ist.

2. Einige lassen sich sowohl auf ein Nomen als auf ein Verbum beziehen; z. B. mhd. *girisch* zu *gër, gir* Adj. Subst. und *gërn* sw.V.; *kleffisch* schwatzhaft zu *klaffe* F. Geschwätz und *klaffen*; *roubisch* räuberisch zu *roup* M. und *rouben*. Und solche vermittelten die Anwendung des Suffixes auf Verbalstämme, die für das Nhd. anzuerkennen ist. Jedenfalls liegt es unserem jetzigen Sprachgefühl näher, Wörter wie *höhnisch, läufisch* (von Hunden), *spöttisch, zänkisch*, obwohl ihnen Substantiva zur Seite stehen, auf das Verbum zu beziehen. Für nhd. *mürrisch, neckisch* fehlt ein geeignetes Nomen überhaupt, für *täppisch* zu *tappen* bietet es mhd. *tappe* M. ungeschickter Mensch, Taps; *wetter-wendisch* ist wohl eine Zusammenbildung aus *Wetter* und *sich wenden*.

Auch die meisten der zu Nom. agentis gehörigen Wörter auf *-erisch* stehen in lebendiger Beziehung zu Verben, *verschwenderisch* zu *verschwenden, buhlerisch* zu *buhlen* u. s. w. *-erisch* erscheint dadurch als einheitliches Suffix und ist als solches in *regnerisch* (mhd. *rëgenic, reinic, reinisch*) gebraucht. — *freigeisterisch* findet seine Erklärung in dem Plural *Geister*.

3. Im Nhd. verdunkelte Wörter sind: *hämisch*, spät-mhd. *hemisch* versteckt, boshaft, eigentlich wohl 'verhüllt, dunkel' zu ahd. **hamo* Hülle, Kleid, dem Stammwort von *Hemde*; *läppisch* zu mhd. *lappe* Laffe. *sämisch* ist vermutlich Fremdwort. — Andere mit synkopiertem Suffixvocal § 359, 3.

4. Sehr weite Verbreitung hat die Endung *-isch* in Fremdwörtern gewonnen. Zuerst zeigt sie sich in solchen, die von Ortsnamen gebildet sind, dann auch in andern. Bald wird sie einer fremden Ableitungssilbe angehängt, gewissermassen ein deutscher Stempel auf das fremde Wort; z. B. ahd. *nazarênisc* Nazarenus, *punikisk* Punicus, *samaritânisc* Samaritanus; nhd. *africanisch* Africanus, *lapidarisch* lapidaris, *antiquarisch* antiquarius, *orientalisch* orientalis, *forensisch* forensis; bald tritt sie für eine fremde Endung ein, so schon im g. *saurini-fynikiska* = gr. Σύρα Φοινίκισσα; ahd. *adamantisc* adamantinus, besonders für *-icus*: ahd. *êvangelisc* evangelicus, nhd. *asiatisch* Asiaticus und, ganz mechanisch, *specifisch* für speci-ficus. Wörter mit einsilbigem Stamm

sehen dann ganz wie deutsche aus; z. B. *komisch, tragisch, kritisch, logisch, nautisch, hektisch, arktisch* u. a.

Anm. Ähnlich wie *-aner* und *-enser* mit *-er* (§ 225 A. 1) concurrieren *-anisch* und *-ensisch* mit *-isch*, wurzeln aber weniger fest und sind namentlich nicht an deutsche Namen zu hängen: *luthérisch* (mit fremder Betonung) neben *Lutheraner*, *hannöversch* neben *Hannoveraner*. — Fremdes und Heimisches mischt sich in *ottonisch, ernestinisch*.

359. Die Form der Stammsilbe und die Synkope in der Endung. — 1. Das regelmässige Verhältnis von *ë* zu *i*, *o* zu *u* zeigen alte Bildungen wie ahd. *irdisc* zu *ërda*, *tulisc* zu *tol*, *diutisc* zu *diot*, *riumisc* zu *riomo*, mhd. *hübesch* zu *hof*. Jüngere folgen der Form des Stammwortes: ahd. *dorfisc*, mhd. *hövisch, mordisch*; nhd. *knechtisch, selbstisch, spöttisch, tierisch*.

2. Umlaut gilt regelmässig in den zu Nom. apellativa gehörigen Adjectiven, in alten und jungen. Dagegen die jüngeren Ableitungen von Namen leisten ihm starken Widerstand. Alle die zu Personennamen, die meisten die zu Ortsnamen gehören (§ 357, 2), müssen ihn entbehren, selbst einige jüngere Ableitungen von Volksnamen wie *arisch, gotisch*. Aber *fränkisch, schwäbisch, sächsisch, jüdisch*, auch *römisch* u. a. stehen fest. — Ableitungen auf *-erisch* kommt der Umlaut nur zu, wenn ihn das Stammwort auf *-er* schon hat, wie *träumerisch, ver-räterisch*; andere wie *buhlerisch, malerisch, zauberisch, wucherisch* entbehren ihn mit Recht. *Altväterisch* verdankt ihn dem Plural, der ihn gleichfalls erst durch Übertragung erhalten hat.

3. Über die Synkope des Suffix-Vocales s. I, § 312. Die im Mhd. gewöhnliche Unterdrückung des schwachen Vocales erkennt die nhd. Schriftsprache in einigen durch die Synkope verdunkelten Bildungen (*deutsch, hübsch, wälsch, unwirsch*) an, sonst verlangt sie überall den Vocal. Nur die von modernen Personennamen abgeleiteten Adjectiva bilden eine merkwürdige und so feste Ausnahme, dass das vocallose *sch* fast als ein dieser Art von Wörtern eigentümliches Suffix erscheint. Von *Köln* bildet man *kölnisch*, von *Bauer bäurisch*, von *Ausland ausländisch*; aber man sagt 'die Bauersche Grammatik, die Uhlandschen Gedichte, die Schillerschen Dramen'. Selbst harte Consonantverbindungen meidet man nicht: 'die Utz'schen Gedichte' u. dgl., nur Namen auf *sch* wie *Frisch, Schaffgotsch* widerstreben der Bildung, freilich auch der Anhängung von *-isch*. Namen, die auf unbetontes *e* ausgehen, sollten von Rechts wegen das *e* verlieren und

-*isch* annehmen, wie zu *Erde irdisch*, zu *Hölle höllisch*, zu *Pfaffe pfäffisch* gebildet wird, aber man pflegt umgekehrt zu verfahren: 'die Goetheschen Gedichte', und der Einspruch der Grammatiker (z. B. Wustmann S. 91 f.) gegen die 'unsinnige' Bildung wird das Bedürfnis, die Form des Namens unversehrt zu halten, schwerlich überwinden.

Anm. Von antiken Namen gebildete Adjectiva haben -*isch*, wenn dem Suffix die Tonsilbe vorangeht: *Horázisch, Augústisch* oder *Augustéisch, Homérisch* etc.

Ableitungen mit germ. *k* [1]).

360. Hierher gehören g. **ajuks* ewig (vgl. *ajuk-dûþs* F.) zu *aiws* M.; *ibuks* rückwärts gekehrt (dazu *Ebbe*) und die Adverbia *alakjô* insgesamt zu *ala-*, *all-s*; *anaks* plötzlich; und mit *l* erweitert *ainakls* einzeln, verlassen zu *ains* (§ 321, 1). — Im Ahd. begegnet noch vereinzelt *altich* alt; (*allich* καθολικός ist wohl *al-lîch*, wie *alle-lîch*.

Dass das Suffix einst ziemlich verbreitet war, lassen die Deminutiva (§ 284, 3) schliessen; aber für die Adjectivbildung ist es abgestorben.

III. Zweite Compositionsglieder als Mittel der Ableitung.

Von den Wörtern, die hier in Betracht kommen, hat -*lich*, das sich mit einem älteren Suffix berührt (s. Anm.), von jeher die weiteste Verbreitung; ausserdem werden angeführt -*haft* und -*sam*, die schon im Gotischen, freilich nur vereinzelt, begegnen; und -*bâri*, -*mâʒi*, -(*w*)*enti*, die auf das Westgermanische beschränkt sind. Über andere, die in ähnlich allgemeinem Sinne gebraucht werden, s. § 412.

Composita mit g. -*leik*, ahd. -*lîch* [2]).

361. 1. In dem zweiten Gliede dieser Composita sieht man gewöhnlich das Substantivum g. *leik*, an. as. ags. *lîk, lîc* N., ahd. *lîh*, mhd. *lîch* F. (*i*) Leib, Körper, und fasst demnach die

1) Brgm. 2, 260. Kluge § 212. Gr. 2, 281. 286. L. Meyer § 21.

2) Kluge § 237. Gr. 2, 567. 657. 662. 684. Graff 2, 105 f. Whd. § 295—297.

Wörter als Bahuvrîhi-Bildungen auf, z. B. g. *waira-leiks* männlich, eig. 'die Gestalt, die Art des Mannes habend'. Aber neben dem Substantivum hat es einen gleichlautenden Stamm in der Bedeutung 'gleich, glatt, passend' gegeben; vgl. g. *leikan*, ahd. *lîchên* gefallen; ahd. *lîchôn* polire; *lîchisôn* comparare u. a., und dieser Stamm bietet für die Composita eine natürlichere Grundlage, obschon auch Bahuvrîhi-Bildungen mit dem Substantivum stattgefunden haben mögen (Franck s. v. *lijken*). Insbesondere lassen sich die alten Partikelcomposita g. *ga-leiks* gleich und **ana-leiks*, ahd. **ana-lîh*, mhd. *ane-lich* ähnlich (vgl. g. *ana-leikô* Adv., ahd. *ana-lîchi* F. N. Ähnlichkeit, auch *ala-lichi*) leichter als Verbindungen mit einem Adjectiv als mit dem Subst. *leik* Körper verstehen. — Auch der Umstand, dass die Composita vorzugsweise in der Form adjectivischer Adverbia auftreten, spricht gegen die Zusammensetzung mit dem Substantiv. In der ältern Sprache begegnen viele Adverbia auf g. *-leikô*, ahd. *-lîcho*, *-lîchon*, mhd. *-lîche*, *-lîchen*, denen Adjectiva auf *-leiks*, *-lîch* nicht zur Seite stehen, und sicherlich ist manches Wort, das später als Adjectivum gebraucht wird, als Adverbium geschaffen. Noch im Nhd. brauchen wir manche Wörter auf *-lich* nur adverbial (§ 363, 5), im Englischen ist *-ly* ausschliesslich zu einer adverbialen Form geworden und schon im Got. findet sich neben *alja-leikô* anders kein Adj. *alja-leiks* sondern statt dessen, wie es scheint, eine participiale Bildung *alja-leikôþs*.

3. Im Gotischen ist die Zahl der Belege nicht eben gross. Mit einem Substantivum ist zusammengesetzt: *waira-leikô* männlich. — Mit Adjectiven: *ibna-leiks* gleich, *liuba-leiks* lieblich, liebenswürdig. — Mit Pronominalstämmen und pronominalen Adjectiven: *hvi-leiks* qualis, *swa-leiks* talis (s. Anm.), *sama-leiks* gleich, übereinstimmend, *alja-leikô*, *anþar-leiko* anders. — Mit Partikeln: *ana-leikô* ähnlich, *ga-leiks* ähnlich (vgl. l. *con-formis*). — Bei einigen lässt sich der erste Bestandteil als selbständiges Wort nicht nachweisen: *lapa-leikô* sehr gern (vgl. *laþôn* einladen), *missa-leiks* verschieden (§ 97), *silda-leiks* wunderbar (eig. 'von seltener Form', vgl. ahd. *sëltan* Adv.); alle drei sind wohl adjectivische Composita.

Anm. In g. *hvi-leiks*, *swa-leiks*, ahd. *we-lîh*, *so-lîh* (*su-lîh*) ist *-leika-* durch Umdeutung für älteres *-li-ko-* eingetreten; vgl. gr. πηλί-κο-ς wie gross, wie alt, τηλί-κο-ς so gross, so alt neben l. *quâli-s*,

tâli-s. Die Wörter waren also mit dem in § 342 f. behandelten *k*-Suffix gebildet, dem germ. *h* oder *g* entspricht. Mit Unrecht glauben manche in alem. *welêr* eine Spur der ursprünglichen Bildung zu haben. Dagegen Br. ahd. Gr. § 292, A. 1. Scherer 498 A. Kluge § 238.

362. In der hochdeutschen Sprache haben sich diese Composita ausserordentlich stark vermehrt; schon im Ahd. sind sie sehr zahlreich, besonders die Substantiv- und Adjectiv-Composita. Als Belege führe ich namentlich solche an, die sich in der Sprache behauptet haben, öfters in veränderter Bedeutung. Ob sie als Adjectiva oder Adverbia vorkommen, ist dabei nicht berücksichtigt.

Substantiv-Composita. 1. Wörter, in denen der Endung *-lîh* keine andere Ableitungssilbe vorangeht: Ahd. *arp-lîh* testamentarius, erblich, *brût-lîh* sponsalis, bräutlich, *gi-bûr-lîh* civilis, vicinus zu *gibûr*(*o*) M. Nachbar, civis, colonus; *ding-lîh* judicialis, forensis zu *ding* N. Gerichtsversammlung, Rechtssache etc.; *dorf-lîh* plebejus, *drô-lîh* minax zu *drô* F. Drohung, *un-ent-lîh* unendlich, *ê-lîh* legitimus, ehelich, *êr-lîh* decorus, elegans, *ant-fang-lîh* acceptabilis (mhd. *en-pfenc-lich* empfänglich), *fleisc-lîh*, *fridu-lîh*, *frâge-lîhho* interrogative, *friunt-lîh* freundlich, *gast-lîh*, *geist-lîh*, *gote-lîh* göttlich, *grunt-lîhho* funditus; *un-hant-lîh* intractabilis, *heimę-lîh* domesticus, civilis (mhd. *heimę-*, *heim-lich* einheimisch, vertraut, verborgen), *hove-lîh* aulicus, *hruom-lîh* gloriosus, *kint-lîh*, *lîb-lîh* vitalis, vivax, animalis, *lugi-lîh* falsus, *man-lîh* virilis, *naht-lih*, *namo-*, *nami-lîh* memorialis (mhd. *name-*, *neme-lich* namhaft, namentlich benannt, ausdrücklich, § 365 A.), *un-rât-lîh* inconsultus, *rede-lîh* rationabilis (mhd. *rede-lîch* vernünftig, rechtschaffen, redlich, beredt), *scade-lîh* schädlich, *scant-lîh* schändlich, *gi-scaft-lîh* fatalis zu *gi-scaft* F. fatum, *situ-*, *siti-lîh*. *sorg-lîh*, *state-lîhho* rectis modis (mhd. *state-*, *stete-lich* gehörig, angemessen, bequemlich zu *stat* F. und *state* F.), *stunt-lîh* momentaneus, *suon-lîh* propitius zu *suona* F. Urteil, Sühne, *taga-lîh* diurnus, *mitti-taga-lîh* meridianus, *tôd-lîh*, *truge-lîh*, *trôst-lîh*, *wëralt-lîh* weltlich, *wîb-lîh*, *zorn-lîh*, *zît-lîh* opportunus, zeitgemäss, *zît-lîcho* Adv. temporaliter, mature. — Mhd. *vürstę-lich*, *hërze-*, *hërzen-lich*, *hius-liche* Adv. häuslich (vgl. ahd. *hîwisc-lîh* domesticus), *kostę-lich* kostbar, köstlich, *lant-lich*, *ge-lücke-lich*, *pîn-lich* straffällig, schmerzlich, *schimpf-lich* scherzhaft, spöttisch, *sinne-lich*, *smërz-lich*, *wirt-lich* einem Wirte angemessen, *wort-lich*. — Nhd. *eid-lich*, *gräf-lich*, *sach-lich* und *sächlich*, *ur-sächlich*, *sprach-lich*, *neu-*, *fremd sprachlich*, *staat-lich*.

2. Eine andere Ableitungssilbe geht schon im Ahd. der Endung *-lich* oft voran. *-r*: *bruoder-lîh*, *vater-lîh*, *keisar-lîh*, *jâmar-lîh*, *meistar-*

lîh, muoter-lîh, lastar-lîh, ôster-lîh, priestar-lîh, sumar-lîh, wintar-lîh, wuntar-lîh. — *natûr-lîh.* — mhd. *kumber-lich.* — *-l*: *adal-lîh.* — *-n*: *morgan-lîh* matutinus. — *-d*: *piloth-lîh* zu *bilothi* = *bilidi*, mhd. *bilde-lich*; *wizôd-lîh* legalis. — *-g*: *wîzag-lîh* propheticus zu *wîzago* M. — *-st*: *angust-lîh* Angst erregend und habend, *ërnust-lîh*; mhd. *dienest-lich*; nhd. *herbst-lich.* — *-nt*: *âbant-lîh, fîant-lîh* feindlich, *heilant-lîh* salubris, *ur-hliumunt-lîh* infamis zu *hliumunt* M. Leumund, *jugund-lîh.* — *-isc*: *mennisc-lîh.* — *-ing*: *kuning-lîh.* — Nach substantiviertem Comparativ und Superlativ: mhd. *hërren-lich, hër-lich* neben *hêr-lich, fürste-lich.* — Ebenso erscheint *-lîh* schon im Ahd. nicht selten nach *-tuom*: *biscof-tuom-lîh* pastoralis, *hêr-tuom-lîh* principalis, *lâhhi-tuom-lîh* temperativus zu *lâhhituom* medicamentum, *ê-wart-tuom-lîh* priesterlich, *wîzag-tuom-lîh* pythonicus zu *wîzagtuom* prophetia. Und so im Nhd. *alter-, eigen-, irr-, volkstümlich*, die sämtlich im Mhd. nicht belegt sind. — Nach *schaf*: ahd. *gi-bûrscaf-lîh* civilis, *fiant-scaf-lîh* odiosus, und sehr beliebt im Nhd., z. B. *erb-, freund-, land-, leiden-, ge-mein-, vor-mund-, nachbar-, ge-nossen-, ge-sell-, ver-wandt-, wirt-, wissen-schaftlich*, aber keins von diesen im Mhd.

Anm. Gewissen Arten von Ableitungen bleibt *-lich* fern, besonders den Deminutiven und den Abstracten auf *-ida, -nissi, -unga.* Auch die Nom. ag. auf *-ære* verhalten sich spröde; zuerst ist *ritter-lich* (mhd.) belegt, später kommt *bürgerlich* hinzu; *-heit-lich* findet sich im Nhd.: *einheitlich, freiheitlich, obrigkeitlich*, aber nicht oft; nicht im Ahd.

3. Sehr viele Wörter auf *-lich*, die in älteren Denkmälern vorkommen, sind uns nicht geläufig, obwohl die Substantiva erhalten sind, z. B. ahd. *gi-burt-lîh* genitalis, originalis, *danc-lîh* gratus, *gi-dult-lîh* patiens, *ërd-lîh* terrenus, *huor-lîcho* petulanter (*huorig* libidinosus), *munih-lîh* monasticus, *nôtlîcho* violenter (vgl. *nôtag*), *pfaff-lîh, tior-lîh* ferox, *tiufal-lîh* diabolicus, *wazzar-lîh* aquaticus, *zorn-lîh* turbidus (vgl. *zornag*). — Mhd. *arbeit-lich* mühselig, *hëlfe-lich* hilfreich, *kampfe-liche, kuss-lich* zum Küssen geschaffen, *mort-lich* mörderisch, *müe-lich* beschwerlich, *reise-lich, schilt-lich, ge-sel-lich* (vgl. *ge-sel-lec*), *sige-lich* siegreich, *sturm-lich* stürmisch, heftig (vgl. *sturmec*), *tôr-lich* thöricht, *tugent-lich* tüchtig, tugendhaft u. a.

Die ursprüngliche Bedeutung der Composita mit *-lich*, auf das dem Stammwort natürliche, gemässe und entsprechende hinzuweisen, ist noch heute oft wahrzunehmen, z. B. in Verbindungen wie 'mütterliche Liebe, väterliche Ermahnung, königliche Erscheinung'; dieselben Adjectiva lassen sich aber auch anders brauchen, z. B. 'das mütterliche Erbteil, väterliche Vermögen, der königliche Beamte'. Und in dem-

selben abstracten und allgemeinen Sinne einer gewöhnlichen Ableitungssilbe konnte *-lîh* schon im Ahd. gebraucht werden (Gr. 2, 569). — Mit den Compositis auf *-lich* concurrieren, insofern sie zu persönlichen Substantiven gehören, die Adjectiva auf *-isch*, insofern sie zu unpersönlichen gehören auch die auf *-ig*.

363. Adjectiv-Composita. Sie sind seltner als die Substantiv-Composita, aber doch häufig genug. 1. Wörter, in denen der Endung *-lîh* keine andere Ableitungssilbe vorangeht. Ahd. *arma-lîh* miser, *bôs-lîh* böse, *breit-lîhho* largiter, *vol-lîhho* funditus, *frî-lîh* liber, *frô-lîh*, *frawa-lîh* ludibundus, *gi-fuog-lîh* aptus, *gëri-lîhho* sponte, *giri-lîhho* avide, *guot-lîh* gloriosus, insignis, *hêr-lîh* insignis, potens, superbus, *ein-hart-lîhho* instanter zu *ein-harti* constans, *un-hiur-lîh* dirus zu *un-hiuri* ungeheuer, *hôh-lîh* sublimis, *klein-lîhho* diligenter, subtiliter, *lang-lîh* lang, *lîht-lîh* levis, humilis, *liub-lîh* gratus, pulcher, *gi-mein-lîh* communis zu *gi-meini*, *rîh-lîh* dives, splendidus zu *rîchi*, *smâh-lîh* vilis, vulgatus zu *smâhi*, *gi-sprâch-lîh* rethoricus zu *gi-sprâchi* dissertus, *suoȥ-lîh* suavis, dulcis zu *suaȥi*, *gi-triuwe-lîh* fidelis zu *gi-triuwi*, *truob-lîh* turbidus zu *truobi*, *gi-wara-lîh* cautus zu *giwar*, *wâr-lîh* verus zu *wâr(i)*, *wîs-lîh* zu *wîs(i)*, *gi-wone-lîh* consuetus zu *gi-won* gewohnt. — Mhd. *alt-lich* senilis, *valsch-*, *velsch-lich* treulos, betrügerisch, *ganz-*, *genz-lich* ganz, vollkommen, *grame-*, *greme-lich* gram, *kerc-lich* listig, karg, *klâr-*, *klær-lich* klar, *kranc-*, *krenc-lich* schwach, krank, *küen-lich* kühn, *kurz-lich* kurz, *rein-lich* rein, *swach-*, *swech-lich* schwach, *swær-lich* schwer, *weich-liche* Adv. molliter, *zart-*, *zert-lich* zart. — Nhd. *bläss-lich-*, *bläu-*, *bräun-*, *gelb-*, *gröb-*, *grün-*, *säuer-*, *schwärz-*, *weiss-lich*.

2. Andere Ableitungssilben finden sich, abgesehen von *-ig* (§ 370), nicht allzu häufig vor *-lîh*. *r*-Suffix: *lotar-lîhho* possenhaft zu *lotar*, *sichur-lîhho* libere, *sûbar-lîhho* säuberlich; mhd. *bitter-lich* bitter. — *n*: *offan-lîh* publicus, öffentlich. — *sc*: *kindisc-lîh* juvenilis. — Auch nach *-haft*, *-sam* findet *-lîh* sich in der älteren Sprache: *mëȥ-haft-lîhho* temperative, *redi-haft-lîh* rationabilis, *gi-mein-sam-lîhho* communiter; mhd. *vride-sam-lich* friedlich. Öfter nach *-bære* im Mhd.: *ege-bær-lich* schrecklich, *êr-bær-lich* der Ehre gemäss, *vruht-bær-lich* fruchtbar, *kost-bær-lich* kostbar, *ge-nis-bærlich* Genesung bringend, *schîn-bær-lich* glänzend, *slâf-bær-liche* Adv. schläfrig, *strâf-bær-lich* reprehensibilis, *strît-bær-lich* streitbar. — Über die participialen Ableitungen s. § 364.

3. Da Substantiva und Adjectiva oft denselben Stamm haben, so lassen sich die Wörter auf *-lich* nicht selten sowohl auf ein Substantiv als auf ein Adjectiv beziehen. Manche

der Art sind schon angeführt, vgl. ferner: ahd. *vâr-lîhho* subito, clam zu *fâra* F. Gefahr, Nachstellung und *vâri, givâri* insidiosus, infestus; *foraht-lîh* furchtsam, furchtbar zu *foraht* Adj. und *forahta* F.; *heidan-lîh* profanus zu *heidan* heidnisch und Heide, *kristan-lîh* christlich zu *kristâni* christlich und Christ, *leid-lîh* detestabilis, exosus zu *leid* Adj. u. N.; *nuz-lîh* nützlich zu *nuz* M. und *nuzzi* Adj.; *rëht-lih* regularis, justus zu *rëht* N. u. Adj., u. a.

4. Ableitungen von Zahlwörtern begegnen vereinzelt: ahd. *zëhan-lîh* denarius, *vior-zug-lîh* quadragenarius, öfter *ein-lîh* simplex. — Pronomina auf *-lîch* s. in § 427. 430. 431, 3.

5. Bedeutung. — Die einfachen Adjectiva und ihre Ableitung auf *-lich* müssen sich ursprünglich ungefähr so zu einander verhalten haben wie nhd. '*gut*' und '*von guter Art*' oder '*gutartig*'. Das Compositum besagte wesentlich dasselbe wie das Simplex, und *-lich* erschien als eine ähnliche Wucherung wie *-ig* (§ 345). Aber doch verfolgte der Sprachtrieb in diesen Bildungen ein Ziel; sie sind, wie Grimm 2, 660 bemerkte, abstract, d. h. sie treten gern da ein, wo das Adjectivum mit einem abstracten Substantivum verbunden wird. 'Otfried braucht *suazlih*, zuweilen auch *suazi*, bei den abstracten Wörtern That, Mut, Gelüste, Milde, aber von Honig, Milch, Apfel würde er nur *suazi* brauchen: *armalih* setzt er zu Mut, Wille, That, Brust, Lust, Strafe etc., hingegen *armu wihtir, arme joh riche*'. Die Neigung, die Wörter auf *-lîcho* besonders adverbial zu brauchen, hängt hiermit offenbar eng zusammen, und wenn die jetzige Sprache viele Wörter auf *-lich* auf den adverbialen Gebrauch beschränkt hat, so erkennt sie darin noch die alte Grundlage an. *Bitterlich, böslich, fälschlich, völlig, freilich, gütlich, höchlich, klärlich, kühnlich, kürzlich, leichtlich, gemeinlich, säuberlich, schwerlich, sicherlich, getreulich, wahrlich, weislich* pflegen wir nur noch adverbial zu gebrauchen; adjectivisch können manche gar nicht stehen, andere nur neben Substantiven, deren verbaler Ursprung noch deutlich empfunden wird: 'eine fälschliche Angabe, die gütliche Beilegung des Streites, die gänzliche Entblössung von' (vgl. § 441).

Sonst neigen die Wörter auf *-lich* nicht mehr zu abstracter Bedeutung. Wo sie neben den einfachen Adjectiven bestehen, hat die Sprache allmählich auf andere Weise differenziert, vgl. *arm ärmlich, froh fröhlich, karg kärglich, reich*

reichlich. Als charakteristische Gruppen erscheinen die, welche die Annäherung an den durch das Adjectivum bezeichneten Begriff ausdrücken (*a*), bei persönlicher Bedeutung die Neigung dazu (*b*). a. *ältlich, dicklich, länglich, rundlich, säuerlich, süsslich*; bes. von Farben: *blässlich, bläulich, bräunlich, gelblich, grünlich, rötlich, schwärzlich, weisslich*. b. *kleinlich, kränklich, reinlich, süsslich, weichlich, zärtlich*. Diese Bedeutungsgruppen gehören erst dem Nhd. an, auch die Wörter sind grossenteils jung. Im Mhd. wurde in ähnlichem Sinne *-loht, -lot* gebraucht § 354.

So hat die Sprache den Wörtern auf *-lich* besondere Gebiete zu sichern gesucht; als bedeutungsloses Anhängsel pflegt sie *-lich* nicht zu gebrauchen. Sehr viele, die die frühere Zeit geschaffen hatte, hat sie fallen lassen, besonders die schwerfälligen Ableitungen auf *-haft-lich, -sam-lich, -bar-lich*; (über *-ig-lich* s. § 370).

364. Die Nominalformen des Verbums mit *-lich*. — 1. Am häufigsten verbindet sich im Ahd. das Part. Präs. mit *-lich*. Die Poesie zwar meidet diese schwerfälligen Ableitungen, und die zahlreichen Belege mancher Glossen-Hss. mögen grösstenteils durch das Lateinische veranlasste Bildungen sein, aber da dieselbe Bildungsweise auch im Ags. und An. gebraucht wird, ist an ihrem Alter nicht zu zweifeln. Gr. 2, 691. — Ich sondere die positiven von den negativen Wörtern. Die ersteren haben in der Regel active Bedeutung wie die Participia und verhalten sich zu diesen ebenso wie die adjectivischen Composita zu ihren Stammwörtern; z. B. *bërant-lih* fructuosus, *gi-biugant-lih* flexuosus, *zi-farant-lih* transitorius, *giozant-lih* fusorius, *bi-haltant-lih* attentus, *heilant-lih* salubris, *gi-heizant-lih* spontaneus, *hiufant-lih* luctuosus, *îlant-lih* festinans, *minnônt-lih* amans, *fora-ge-sëhent-lih* providus, *ana-stantant-lih* instans, *terjant-lih* letalis, *wahsant-lih* fructuosus, *thuruh-wonênt-lih* perseverans, *wësent-lih* essentialis u. a. Wenige kommen in passiver Bedeutung vor: *bittent-lih* exorabilis, *lërrant-lih* docilis, *fir-stantant-lih* intelligibilis, *trëtant-lih* calcabilis. — Dagegen herrscht die passive Bedeutung in den negativen, mit *un-* zusammengesetzten Wörtern, die besonders gern gebildet werden. Gewöhnlich folgt auf *un-* eine unbetonte Vorsilbe; z. B. *un-ar-bittent-lih, un-ir-bëtônt-lih* inexorabilis, *un-gi-tholênt-lih* intolerabilis, *un-ir-farant-lih* impenetrabilis, *un-gahaorent-lih* inexaudibilis, *un-ga-hrôrent-lih* immobilis, *un-ar-rahhônt-lih* infandus, *un-ar-reckent-lih* inexplicabilis, *un-ki-trakant-lih* importabilis, *un-ar-wentent-lih* incommutabilis, *un-ca-wentent-lih* irre-

vocabilis, *un-ar-wisant-lîh* inevitabilis; ohne Zwischensilbe: *un-bûant-lîh* inhabitabilis, *un-kundent-lîh* intestabilis.

Anm. 1. Wenn zwischen *n* und *l* das *t* unterdrückt wird, entstehen Formen, die wie Ableitungen vom Infinitiv aussehen: *gi-hëllan-lîh* consonus, *un-bi-linnan-lîh* perpetuus, *un-ar-môden-lîh* indefessus, *un-vollan-lîh* insatiabilis zu *vollôn*. Öfters schwankt die Überlieferung: *un-ar-pëtôn(t)-lîh* inexorabilis, *bringan(t)-lîh* fertilis, *dolên(t)-lîh* fertilis, luctuosus, *heilan(t)-lîh* salubris. Wirkliche Ableitungen vom Infinitiv sind, da dieser noch nicht substantivisch gebraucht wurde, kaum anzunehmen; vgl. Gr. 2, 694 f.

2. Auch Zusammensetzungen mit dem Part. Prät. starker Verba sind ziemlich häufig; unzweideutig scheinen Wörter wie *bi-folahan-lîh* commendatitius, empfehlend (= *bi-fëlahant-lîh*), *in-funden-lîh* sensibilis, *gi-koran-lîhho* eleganter, *gi-goȝȝan-lîh* gegossen, *fir-holan-lîh* furtivus, *ge-lëgen-lîh* proximus, assiduus, *gi-wuntan-lîh* fluxuosus, *gi-zogan-lîh* modestus. Negative: *un-gi-bogan-lîh* inflexibilis, *un-bi-borgan-lîh* inevitabilis, *un-bi-fangan-lîh* incomprehensibilis, *un-ant-funtan-lîh* insensibilis (= *un-int-findant-lîhho*), *un-vir-mitan-lîhho* inevitabile, *un-gi-sëwan-lîh* invisibilis, *un-bi-trogan-lîh* infucatus, *un-ubar-wuntan-lîh* ineluctabilis, *un-gi-zogan-lîh* indisciplinatus, und mit eingeschobenem *t*: *gi-duungan-t-lîhho* obnixe. Andere gestatten auch die Beziehung auf den Infinitiv oder Part. Präs. *gi-sëhan(t)-lîhho* evidenter, *gi-tragan-lîh* grandaevus, gravis, *un-ar-varan-lîh* incomprehensibilis, *un-durh-faran(t)-lîh* non penetrabilis, *un-zi-gangan-lîh* unvergänglich, *um-bi-liban-lîh* incessabilis, *un-fir-tragan-lîh* intolerabilis, *un-gi-tragan(t)-lîh* importabilis; *ir-quëman-lîh* terrificus (vgl. *ir-quëmanî* F. pavor).

Auffallend selten verbindet sich das schwache Participium mit *-lîh*: *fir-denkit-lîh* contemptibilis, *gi-scidôt-lîh* disjunctivus; mit syncopiertem Vocal *un-bi-wânt-lîh* insuspicabilis (vgl. *un-bi-wânto* inopinato), und vielleicht *ir-wart-lîh* corruptibilis, *un-wart-lîh*, *un-ir-wart-lîh* incorruptibilis zu *ir-werten* violare, corrumpere, wenn man hier nicht lieber Ableitung vom Verbalstamm annimmt. Dass solche Bildungen so selten sind, fällt um so mehr auf, als das Part. Prät. für die negativen Adjectiva mit passivischer Bedeutung eine natürlichere Grundlage zu bilden scheint als das active Part. Präs. *un-gi-bogan-lîh* 'ungebogen' und dann, mit leichter Bedeutungsentwickelung 'unbiegsam'.

Anm. 2. Starke und schwache Participia verhalten sich hier also ähnlich wie in den Abstractis auf *-î* (§ 200, 2), und vermutlich ist das Missverhältnis hier ebenso zu erklären wie dort (§ 261 A. 2). Die Wörter auf *an-lîh* gehörten ursprünglich gar nicht zu Parti-

cipien, sondern zu Verbalabstractis auf *-ni* und sind erst dadurch, dass diese Abstracta erloschen, zu den Participien auf *-an* in Beziehung gesetzt. — Ist diese Annahme richtig, so wird man auch die Bildungen, die sich an Part. Präs. anlehnen, auf Verbalabstracta zurückführen müssen, auf Bildungen, welche den lat. Wörtern auf *-antia, -entia* entsprechen. Die oft passivische Bedeutung würde sich dadurch einfach erklären.

365. 1. Die Verbreitung der entsprechenden Bildungen im Mhd. ist noch genauer zu untersuchen; zu einer emporstrebenden Gruppe gehörten die Wörter jedenfalls nicht. Die Endung *-ent-lîch* als charakteristische Form für die Ableitungen vom Part. Präs., die man nach dem Ahd. besonders häufig erwarten sollte, begegnet namentlich in den älteren Denkmälern nur vereinzelt, und wo sie später erscheint, lässt das *t* sich als Übergangslaut ansehen, der sich leicht zwischen *n* und *l* entwickeln konnte und vielleicht schon durch das ahd. *gi-duungant-lîhho* belegt ist. Die gewöhnliche Endung ist *-enlich,* und unter den damit gebildeten Wörtern treten als eine fest umschlossene Gruppe nur die hervor, die sich unzweideutig an die Form des Part. Prät. starker Verba anlehnen, z. B. *ver-borgen-lich* verborgen, *ver-drozzen-lich* verdriesslich, Verdruss erregend, *ge-zogen-lich* anständig u. a. Auf infinitivische Ableitung lässt zuweilen die Bedeutung schliessen; z. B. bei Wolfram *vinden-lîchiu vlust* 'Verlust mit finden verbunden', *stërben-lîchiu mære* 'Todes-Nachricht'. Gr. 2, 690. 694. Whd. § 295. 297.

2. Die jetzige Sprache hat nur wenige Wörter behalten, die auf die nominalen Verbalformen zurückzuführen sind. So weit sie nicht von schwachen Part. Prät. abgeleitet sind, haben sie alle die Endung *-en-t-lich*; ausgenommen *thun-lich.* Auf ein Part. Präs. oder einen Infinitiv lassen sich beziehen: *flehentlich,* mhd. *vlêhe̜-lich (vlêhen(t)-lich)*; *hoffent-lich,* mhd. *hof-, hoffen-lich*; *wesentlich,* mhd. *wesen-, wësent-, wëse-lich,* ahd. *wësant-lîhho*; *wissentlich,* mhd. *wizzent-, wizzen-, wizze̜-lich*; *be-ziehentlich,* Übersetzung von 'respective'. Zu einem st. Part. Prät. gehören: *geflissent-lich,* mhd. *ge-vlizzen-lichen, ge-legent-lich,* mhd. *ge-lëgen-, -lëge-lich*; *ver-schiedent-lich,* vgl. mhd. *unter-schide̜-, -scheide-, scheiden-lich.* Zu einem sw. Part. Prät. *be-kannt-lich,* mhd. *be-kant-, -kent-lich, be-kenne-lich.* Aber *er-kennt-lich* (vgl. mhd. *er-kennen* = dankbar anerkennen) und *ver-meint-lich* sind wegen ihrer activen Be-

deutung auf *er-kenn-lich*, *ver-mein-lich* zurückzuführen. — Die im Ahd. so kräftige Gruppe der negativen und passiven Wörter auf *-ant-lîh* fehlt also ganz. Die Sprache hat für sie und andere in den Ableitungen aus dem Verbalstamm Ersatz gefunden.

Anm. Substantivische Ableitungen auf *-en-t-lich* sind *nament-lich*, mhd. *name-*, *neme-*, *nam-*, *nem-lich*, *namen-lich*; *ordent-lich*, mhd. *orden-* (*ordent-*)*lich*; *wöchent-lich*, mhd. *woche-*, *wochen-* (*wochent-*) *lich*. Adjectivische: *öffentlich*, mhd. *offen-* (*offent-*) *lich* und wohl auch *eigent-lich*, mhd. *eigen-liche* (trotz ags. *âgend-lic*).

366. Verbalstämme mit *-lîh*. — 1. Manche Wörter auf *-lich* lassen sich ebenso gut auf einen Nominal- als auf einen Verbalstamm beziehen; z. B. ahd. *klaga-lîh* flebilis, lugubris zu *klaga* F. und *klagôn*; *kouf-lîh* venalis zu *kouf* M. und *koufôn*; *gi-limpf-lîh* (*gi-lumph-lîch*) angemessen zu ahd. *gi-limfi* Adj., mhd. *ge-limpf* M. und *gi-limfan*; *lobe-lîch* zu *lob* N. und *lobôn*; *gi-loub-lîh* credibilis zu *gi-loubo* M., *gi-louba* F. u. *gi-louben*; *un-kêr-lîh* indeclinabilis zu *kêr* M. *kêra* F. und *kêren*, *mëȥ-lîh*, *gi-mëȥ-lîh* mediocris zu *mëȥ* Adj. Subst. und *mëȥan*; *un-sage-lîh* zu *saga* F. u. *sagên*; *fore-sage-lîcho* prophetice zu *fora-sago* M. und *fora-sagên*; *un-gi-sceid-lîcho* indifferenter, *untar-sceid-lîcho* differenter zu *sceid*, *untar-sceid* und *sceidan*. Ob nominale oder verbale Composition stattgefunden hat, ist im einzelnen Fall nicht zu entscheiden; die nominale ist jedenfalls älter und hat erst durch die Doppeldeutigkeit das Muster für die verbale gegeben. Wörter, die teils ihre Bedeutung, teils ihre Bildung (unbetonte Vorsilben), teils der Mangel an geeigneten Nominibus als verbale Ableitungen kennzeichnet, finden sich schon im Ahd.; z. B. *gi-blâs-lîh* flabilis zu *blâsan*, *fir-dam-lîh* zu *fir-dam-nôn* verdammen, *int-fint-lîh* passibilis zu *int-findan* sentire, pati; *folg-lîcho* subsequenter zu *folgên*; *un-fol-lîh* insatiabilis zu *follôn* satiare; *un-ga-hôr-lîh* inexaudibilis zu *gi-hôren*; *fir-kouf-lîh* venabilis zu *fir-koufôn*; *un-ar-kêrlîh* inflexibilis, *bi-kêr-lîh* conversibilis zu *ir-*, *bi-kêren*; *lëb-lîch* vivax zu *lëbên*; *gi-lêr-lîh* docilis zu *gi-lêren*; *un-zi-lôs-lîh* insolubilis zu *zi-lôsen*; *un-ar-spuri-lîh* investigabilis zu *ir-spurjen*; *durch-scouwe-lîh* perspicuus zu *duruh-scouwôn*; *zi-stôr-lîh* desolatorius zu *zi-stôren*. Diese Bildungen concurrieren also schon im Ahd. mit den Wörtern auf *-an(t)-lîh* und haben sie allmählich bis auf einen kleinen Rest verdrängt (§ 365, 2).

2. Das Spät-Mhd. und Nhd. haben Verbaladjectiva auf

-*lich* in grosser Fülle erzeugt. Nicht selten stehen die beiden gleichbedeutenden Bildungen neben einander, im Ahd. -*ant-lîh* und -*lîh*, im Mhd., bis in die nhd. Zeit, -*en-lich* und -*lich*. Oft haben die Wörter auch nach langer Stammsilbe ein *e* in der Compositionsfuge. Beispiele für die schwankende Form: mhd. *ver-drozzen-*, *ver-driez-lich* taediosus; *un-er-vinde-lich*; *ver-gëzzen-*, *-gëzze-lich*; *be-hagen-*, *-hege-lich*; *kenne-*, *kent-lich*; *un-lide-*, *-liden-lich*; *un-wider-ruofe-*, *ruofen-lich*; *un-soge-*, *-sege-*, *segen-lich*; *er-schrëcke-lich*, *smërz-*, *smërzen-lich*; *ver-stent-*, *-stant-*, *-standen-lich*; *stërbe-lich*; *ver-trege-*, *-en-lich*; *trôst-*, *træst-*, *trôste-*, *trôsten-lich*; *be-wëge-*, *wëgen-lich*; *un-über-winde-lich*; *wirke-*, *würke-*, *würken-lich*. Jetzt schliesst sich -*lich* immer unmittelbar an den Stamm.

3. Die verbalen Ableitungen sind so beliebt geworden, dass uns auch bei solchen, die ursprünglich wohl als nominale geschaffen waren, die Beziehung auf das Verbum näher liegt, z. B. *löblich*, *zugänglich*, *nützlich*, *schädlich*, *schicklich*. Neben *be-gir-lich* zu *be-gir* F. tritt mhd. *be-gër-lich* zu *begërn*, neben *bëte-lich*, ahd. *bëtôn(t)-lîh*, sp.-mhd. *un-er-bit-lich*; neben mhd. *diutec-lich*, nhd. *deutlich*.

4. Die Wörter haben teils active, teils passive Bedeutung; jene, wenn das Wort, auf welches sich das Adj. bezieht, Subject der Thätigkeit ist, diese wenn es Object oder Ziel ist. Active z. B. nhd. *er-bau-lich*, *ge-bühr-lich*, *ge-deih-lich*, *be-denk-lich*, *nach-denk-lich*, *ver-derb-lich* (mhd. in *ver-dërbe-licheit*), *dien-lich*, *ver-driess-lich* (mhd.), *dring-lich* (mhd.), *emp-fäng-lich* (mhd.), *emp-findlich* (in mhd. *enphint-lîcheit* Wahrnehmung durch das Gefühl), *ver-fäng-lich* (mhd. *ver-fanc-*, *fenc-lich* nützlich), *förder-lich* (mhd. *fürder-lich*), *er-freu-lich*, *be-gehr-lich* (mhd.), *ver-gess-lich* (mhd.), *be-hag-lich* (mhd.), *be-harr-lich*, *hinder-lich* (mhd.), *un-auf-hörlich*, *hin-läng-lich*, *nütz-lich* (mhd.), *hin-reich-lich*, *be-schau-lich* (mhd.), *schäd-lich* (mhd.), *schick-lich* (in mhd. *schick-lich-keit*), *er-schreck-lich* (mhd.), *schmerz-lich* (mhd.), *sterb-lich* (mhd.), *taug-lich*, *ver-träg-lich* (mhd.), *tröst-lich* (mhd.), *wirk-lich* (mhd.), *un-weiger-lich* (mhd.), *ziem-lich* (mhd.). Passive z. B. *zer-brech-lich*, *ver-brenn-lich*, *ver-damm-lich*, *ver-dau-lich*, *be-denk-lich*, *deut-lich*, *ver-erb-lich*, *ver-ehr-lich*, *fass-lich*, *zu-gäng-lich*, *glaub-lich* (mhd.), *be-greiflich* (mhd.), *kennt-lich* (mhd.), *er-klär-lich*, *leid-lich*, *un-leidlich* (mhd.), *löb-lich* (mhd.), *mög-lich* (mhd.), *ver-nehm-lich* (sp. mhd.), *ver-ständlich* (mhd.), *be-stech-lich*, *sträf-lich*, *er-träg-lich*, *üb-lich*, *be-weg-lich* (mhd.), *er-weis-lich*, *ver-werf-lich* und viele, die nur mit *un-* möglich oder üblich sind: *un-er-bitt-lich* (mhd.), *un-denk-lich*, *un-er-denk-lich*, *un-er-find-lich* (sp. mhd.), *un-er-forsch-lich* (sp. mhd.), *un-ent-gelt-lich*, *un-ver-gleich-lich*, *un-er-gründ-*

lich (mhd.), *un-er-läss-lich*, *un-aus-lösch-lich*, *un-er-mess-lich*, *un-ver-rück-lich*, *un-wider-ruf-lich* (mhd.), *un-säg-lich* (mhd.), *un-er-schöpf-lich*, *un-be-schreib-lich*, *un-er-schwing-lich*, *un-ab-seh-lich*, *un-über-seh-lich*, *un-über-setz-lich*, *un-aus-steh-lich*, *un-wider-steh-lich*, *un-über-steig-lich*, *un-ab-wend-lich*, *un-über-wind-lich*, *un-ver-wüst-lich*, *un-be-zwing-lich*. — Manche lassen sich activ und passiv fassen, weil das Verbum in activem und passivem Sinne gebraucht wird: *zer-brech-lich*, *ver-brenn-lich*; manche auch, ohne dass dies der Fall ist: *be-denk-lich*, *em-pfind-lich*, und mhd. *un-lide-lich* unempfänglich und unerträglich, *ver-stent-lich* verständlich und verständig, *ver-trege-lich* erträglich und verträglich, *un-træst-lich* entmutigend und mutlos. Zuweilen ist das positive Wort auf die active, das negative auf die passive Bedeutung beschränkt: nhd. *tröstlich* und *untröstlich*, *vergesslich* und *unvergesslich*.

5. Auffallend ist die schon im Ahd. hervortretende Neigung der Endung *-lich* zu Partikelcompositis. Wir bilden *brechbar*, *brennbar*, *denkbar*, *findbar*, *greifbar*, *schöpfbar* etc., aber nicht *brech-lich* etc., sondern nur *zer-brechlich*, *ver-brennlich* etc.; vgl. § 377.

Anm. Die aus Verbalstämmen abgeleiteten Adjectiva verlangen den Vocal des Infinitivs. Wo ein anderer Vocal steht, liegt eine nominale Ableitung vor, oder eine solche hat die Form der verbalen Ableitung bestimmt (vgl. § 347, 2); mhd. *hëlfe-lich* (*hilfe-*, *hulfe-lich*) gehört zu *hëlfe* (*hilfe*, *hulfe*) F., und darnach ist nhd. *be-hilf-*, *-hülf-lich* zu *be-hëlfen* gebildet. Neben der participialen Ableitung mhd. *un-ver-brochen-liche* wird unter dem Einfluss von *bruch* M. mhd. *un-ver-bruch-*, *-brüche-lich* gebildet; mhd. *ge-nis-lich* heilbar ist vielleicht ebenso wie *ge-nis-bære* mit Unterdrückung des *t* aus *ge-nist* F. gebildet oder durch die Form dieses Subst. bestimmt. Auffallender ist ahd. *zimilîh* decens zu *zëman*, vgl. *zimig*. — *bezüglich* gehört zu *Bezug*, *anzüglich* zu *Anzug* in der veralteten Bedeutung 'Beschuldigung, Vorwurf'.

367. Ableitungen von Partikeln und Adverbien. — Neben den alten Partikel-Compositis g. *ga-leiks*, ahd. *gi-lîch* gleich und *ana-leiks*, ahd. *ana-lîh* ähnlich (§ 361, 1) erscheinen im Ahd. noch einige andere: *in-lîh* internus, *ûf-lîh* supernus, sublimis, *sus-lîh* talis, (*h*)*wëo-lîh* qualis. — *hiut-lîh* hodiernus (= *hiutig*), *oft-lîhho* saepe (neben *oftig* frequens). — *suntar-lîch* sonderlich, singularis (neben *suntarig*), *wëstar-lîh* occidens zu *wëstar* westwärts. Auch *fërro-lîcho* fern ist wohl als adverbiale Ableitung anzusehen, obwohl das Adj. *fër* existiert. Ebenso mhd. *zuo-lich*, nhd. *wider-lich* und auch *vergeblich*, das zu mhd. *ver-gëbene* Adv. gebildet ist.

Mhd. *inner-lich*, *ûȝer-lich* können ebenso gut auf die Adjectiva *inner*, *ûȝer* wie auf die gleichlautenden Adverbia bezogen werden. Schon von den ahd. Bildungen zeigen mehrere (*hint-lih*, *oft-lîhho*, *wëstar-lih*, *fërro-lih*) das *-lich* reines Mittel der Ableitung geworden war.

368. Verdunkelte und isolierte Adjectiva: *billig*, ahd. mhd. *bil-lih* (s. § 262 A. 2); *dämlich*, *dämisch* (md. ndd.); *gätlich* (md. ndd.), ndl. *gadelijk* vereinbar, vgl. ahd. *gi-gat* passend, aus derselben Wurzel wie *Gatte*, *gut*; *grässlich* zu mhd. *graȝ* wütend, zornig; *er-heb-lich*, *un-er-heb-lich* in der Bed. wichtig, unwichtig nach frz. *irrelevant*; *liederlich*, mhd. *liederlich* zu ags. *lýþre* elend, schlecht, aus derselben Wurzel mit anderer Vocalstufe ahd. *lotar* leer, eitel, nhd. *lotter-*; *all-mäh-lich*, früher *all-mäch-lich*, mhd. *al-mech-lich* langsam zu mhd. *ge-mach*; *miss-lich*, g. *missa-leik-s* verschieden, ahd. *missi-lih* varius, dissonus (s. § 415, 2); *niedlich* zu ahd. *niot* M. lebhaftes Verlangen, eifriges Streben, vgl. ahd. *niet-sam* wünschenswert, angenehm, as. *niud-sam*, mhd. *niet-liche* Adv. mit Eifer; *plötzlich*, sp. mhd. *plozlich* zu älter nhd. *plotz* (s. Kluge Wb.); *possierlich* zu älter-nhd. *bossiren*, *possieren* durch Gebärde und Worte zum Lachen reizen; *scheusslich* zu mhd. *schiuzen*, **schiuhezen* Abscheu empfinden: *schmäh-lich* zu mhd. *smæhe* klein, gering, niedrig; *un-er-sätt-lich* zu mhd. *er-saten*, *-satten*, *-setten* satt machen; *spär-lich*, ahd. *spara-lîhho* Adv. zu ahd. *spar*, ags. *spær* sparsam; *stattlich*, ahd. *state-licho* Adv. rectis modis, mhd. *stateliche* gehöriger Weise, angemessen, ruhig, und daher 'mit Würde' zu ahd. *stata* F. facultas, opportunitas (? eher mit verkürztem Vocal aus mndd. nnd. *stätelik*, ndl. *statelijk* zu *staat*, frz. *état*; Franck s. v. *staat*); *zu-träg-lich* zu mnd. *to-dragen* förderlich sein, nhd. *zutragen* Frucht bringen (Sanders 3, 1350a); *wahr-scheinlich*, vgl. mhd. *schînliche* Adv. augenscheinlich, offenbar u. *scheinlich* Adj. öffentlich; *weid-lich*, mhd. *weide-*, *weiden-lih* frisch, keck, stattlich, eig. jagdgemäss zu *weide* F. Jagd; *ge-wöhn-lich*, ahd. *ge-wone-lich* consuetus zu *gi-won* Adj. nhd. gewohnt.

369. Umlaut. — Der alte Umlaut kommt den Wörtern auf *-lich* nicht zu, der jüngere findet sich schon im Mhd. häufig, aber schwankend und ohne bestimmte Regel. Die lebendige Beziehung zwischen Grundwort und Ableitung hat ihn, wie es scheint, oft gehemmt oder aufgehoben. Die nhd. Schriftsprache hat ihn weiter geführt und ist in den einzelnen Wörtern zu allgemein anerkannter Form gekommen (*sächlich* und *sachlich* mit differenzierter Bedeutung), aber warum in dem einen Wort Umlaut gilt, in einem anderen nicht, ist durch keine Regel bestimmt. Selbst wenn der Endung *-lich* eine andere Ableitungssilbe vorangeht, kann Umlaut eintreten

(Beispiele § 362, 2. 363, 2). — Am zugänglichsten sind die adjectivischen Ableitungen. Ausnahme: *wahrlich* (mhd. *wærliche*). Die substantivischen und verbalen widerstehen ihm ziemlich oft; *folglich, fraglich, gastlich, handlich, sorglich, sprachlich, stattlich, staatlich; abendlich, herzoglich, jugendlich, sommerlich, wunderlich.* — *ver-daulich, fasslich, uner-forschlich, glaublich, be-haglich, wider-ruflich, be-schaulich, tauglich; bedauerlich.* Für viele von ihnen sind in der älteren Litteratur auch umgelautete Formen zu finden.

Ein Umstand, der für die Annahme oder Ablehnung des Umlautes jedenfalls in Betracht kommt, wenn auch nicht entscheidet, ist der, ob das Stammwort auch sonst in umgelauteter Form vorkommt. Zu den Substantiven auf *-tum* (Pl. *-tümer*) werden Adjectiva auf *-tüm-lich* gebildet, zu denen auf *-schaft* (Pl. *-schaften*) solche auf *-schaft-lich.*

Suffix-Verbindungen: *-ec-lich, -er-lich, -ent-lich.*

370. 1. Besondere Neigung zeigt *-lîh* und namentlich das adverbiale *-lîcho* zu den Adjectiven auf *-ig*; z. B. ahd. *gi-dultic-lîhho, êwig-lîhho, irrig-lîhho, flîzig-lîchen, frumig-lîh* strenuus, *listic-lîh, mahtig-lîh, ubar-muotig-lîhho, muozig-lîh* müssig, *gi-nâdig-lîhho, sâlig-lîh, sculdig-lîh, suntrig-lîh* peculiaris zu *suntarig, wênag-lîh* miser, lugubris, *willig-lîh, wirdig-lîhho* und andere. — Die meisten Adjectiva auf *-ag, -ig,* welche diesen Wörtern zu Grunde liegen, sind Ableitungen von Adjectiven und Substantiven, mit denen *-lîh* ebenso gut sich unmittelbar hätte verbinden können; und in der That stehen ahd. *gi-nâd-lîhho, flîz-lîcho, ubar-muot-lîhho* neben den angeführten Wörtern auf *-ig-lîh*; aber die Sprache bevorzugt die längeren Formen und wo ein Adjectivum auf *-ig* vorhanden ist, lehnt sich *-lîch* lieber an dieses als an den zu Grunde liegenden Nominalstamm. Noch stärker tritt die Neigung in der mhd. Zeit hervor, und zahlreiche Adjectiva, in denen *-lich* als blosse Wucherung erscheint, sind erst aus der oberdeutschen, dann auch aus der mitteldeutschen Litteratur anzuführen (Gr. 2, 662. Whd. § 295). Im Nhd. ist der Gebrauch nicht beliebt; die wenigen, die übrig geblieben sind, werden nur adverbial gebraucht und in der gewöhnlichen Rede überhaupt gemieden: *brünstig-, ewig-, einfältig-, fleissig-, herzig-, innig-, ledig-, selig-, wonnig-, züchtig-lich.*

2. Da die meisten Adjectiva auf *-ig-lîh* sich zugleich auf ein Stammwort ohne *-ig* beziehen lassen, so konnte *-ig-lîh* als einheitliches Suffix aufgefasst und ähnlich wie *-ec-heit* (§ 290) zu unmittelbarer Ableitung dienen. Vermutlich sind so schon einige ahd. Wörter aufzufassen: *innig-lîh* zu *inne* Adv., *follig-lîh* perfectus (vgl. *vol-lîhho*) zu *voll*, *minnig-lîhho* benigne (vgl. *minna-lîh* amabilis, *min-lîhho*) zu *minna*. Denn wenn auch entsprechende Adjectiva auf *-ig* im Mhd. nachweisbar sind (*innec*, *vollec*, *minnec*), so ist es doch sehr wohl möglich, dass diese erst aus den früher belegten und auch im Mhd. gebräuchlichen Formen auf *-ec-lich* gefolgert sind. — Im Mhd. sind Adjectiva auf *-ec-lich*, neben denen Grundformen auf *-ig* gar nicht oder später und spärlich nachweisbar sind, häufig. Gewöhnlich gehören sie zu Adjectiven, meistens *ja*-Stämmen, z. B. *arm-*, *ärm-eclich* (*arme-*, *erme-lich*) zu *arm*, *bald-eclîche* (*balt-*, *balde-lîche*) mutig, eifrig zu *balt*, *blid-eclîche* fröhlich zu *blide*, *vest-eclich* (*vest-*, *vesten-lich*) zu *festi*, *behend-eclich* zu *behende*, *hert-eclich* (*hertę-lich*) zu *herte* hart, *kiusch-eclich* (*kiusch-lich*) zu *kiusche*, *ge-mein-eclich* (*ge-mein-lich*) zu *gemeine*, *milt-eclich* (*milt-lich*) zu *milte*, *œd-eclich* (*œde-lich*) zu *œde*, *rein-eclich* (*rein-lich*) zu *reine*, *be-reit-eclîche* leichtlich zu *bereit*, *slëht-eclîche* (*slëht-*, *slëhten-lîche*) in gerader, aufrichtiger Weise zu *slëht*, *snëll-eclich* (*snëllich*) zu *snël*, *streng-eclich* (*strenge-lich*) zu *strenge*, *still-eclîche* (*stillîche*) zu *stille*, *swind-eclîche* (*swint-lîche*) plötzlich, schnell zu *swinde*. Andere sind von Substantiven abgeleitet, z. B. *aff-eclich* (*affen-lich*) thöricht zu *affe*, *âht-eclich* zu *âhte* Acht, *endec-lich* (*ende-lich*) eifrig, tüchtig etc. zu *ende*, *hërz-eclich* (*hërze-*, *hërzen-lich*) zu *hërze*, *hurtec-lich* (*hurtę-lich*) mit *hurte* losrennend, *kost-eclich* (*kostę-lich*) kostbar zu *kostę* F. M., *pîn-eclich* (*pîn-lich*) zu *pîne* F., *sunn-eclich* sonnig zu *sunne*. — Gewöhnlich stehen neben den Wörtern auf *-eclich* solche auf *-lich*, *-enlich*, so dass die Formen auf *-eclich* nicht als Neu-, sondern nur als Umbildungen erscheinen. Auch *-enclich* kommt vor. Whd. § 295. 216. 217. — Im Nhd. haben diese Wörter sich noch weniger behauptet als die, denen Adjectiva auf *-ig* zur Seite stehen; ziemlich gebräuchlich ist *gemeiniglich*.

3. *-er-lich* ergiebt sich in Wörtern, die von Substantiven, Adjectiven, Verben auf *-er* abgeleitet sind, z. B. *meister-lich*; *bitterlich*, *säuerlich*, *ärgerlich*, *hinderlich* etc., findet sich aber auch in einigen andern. Schon im Mhd. in *lecherlich* lächerlich, später in *fürchterlich*, *leserlich*, *weinerlich*. Ich wüsste nicht, welche Bildungen die Annahme eines einheitlichen Suffixes *-erlich* hätten veranlassen sollen, auch die in § 72, c erwähnten unpersönlichen Verba auf *-ern* eignen sich nicht dazu; *-erlich* erscheint vielmehr als willkürliche

Umbildung des älteren *-e(n)-lich*; vgl. mhd. *lache(n)-*, *leche(n)-lich*; *lesen-lich*; *forhte(n)-lich*; *weine(n)-lich*.

4. *-en(t)-lich* kommt zunächst den von Verbalnominibus abgeleiteten Wörtern zu (§ 364), findet sich aber im Mhd. oft auch in andern (Beispiele unter No. 2). Die zahlreichen verbalen Ableitungen, in denen *-en-lich* als einheitliches Suffix aufgefasst werden konnte, mögen vor allem gewirkt haben, daneben aber ist auch unechte Composition, wie sie im An. häufig ist und im ahd. *zesawunlichin* dextralia deutlich hervortritt, anzuerkennen. Gr. 2, 569. 621. Die wenigen Wörter, die im Nhd. auf *-entlich* ausgehen, s. § 365, 2.

Anm. Da *-ig* und *-ich* in dem Teile des Sprachgebietes, der *g* spirantisch spricht (I, § 74), zusammenfallen, so ist in einigen Wörtern, deren Stamm auf *l* ausgeht, *-lich* durch *-ig* verdrängt: *adelig, billig, völlig, untadelig, unzählig*; auch *allmählig* statt *allmählich* ist weit verbreitet. Gr. 2, 305.

-lich mit dem Gen. Pluralis [1].

371. 1. Verschieden von den auf echter Composition beruhenden Adjectiven sind die Verbindungen, welche *-lîh*, *-gilîh* (auch *welîh, gihwelîh*) mit einem Gen. Pl. eingehen, um jeden oder einen beliebigen zu einer Kategorie gehörigen Gegenstand zu bezeichnen, z. B. *manno-lîh, manno-gilîh, iomanno-gilîh* jeder Mann, *dingo-lîh* jedes Ding, *leido-gilîh* irgend ein Leid etc., auch *allero-dingo-lîh* omne, quidcunque, *allero-rëhto-gilîh* jedes Recht, *allero ubilo gihuelîh* jedes Übel. Schon im Ahd. verschmolzen diese meist unflectiert im Nominativ gebrauchten Verbindungen zur Worteinheit, der den Genitiv bezeichnende Vocal entartet und unterliegt der Assimilation, aber er behauptet sich auch nach langer Stammsilbe und unterscheidet dadurch diese Bildungen von den echten Compositis (I § 320). Im Mhd. werden solche Wörter seltner; wir haben nur noch ein ganz deutliches: *männiglich* = jeder Mann (vgl. § 431, 3).

Anm. Man nimmt an, dass in diesen Compositis, *-lich* aus *gi-lich* verstümmelt ist (PBb. 5, 57), eine Annahme, die allerdings unvermeidlich ist, wenn man *-lich* auf das Subst. g. *leik* zurückführt (vgl. § 361, 1 und § 431, 3 A.).

1) Gr. 2, 570. Graff 2, 109. 112. Whd. § 296. Ernst Henrici PBb. 5, 54—62.

2. Mit diesen substantivischen Wörtern nahe verwandt sind die von Substantiven wie *Jahr, Tag, Nacht, Stunde, Monat, Woche* abgeleiteten Adjectiva auf *-lich,* welche die regelmässige Wiederkehr eines Ereignisses bezeichnen. Adverbiale Casus sind als Vermittelung zwischen dem substantivischen und adjectivischen Gebrauch anzusehen: ahd. **jâro-gelîch* jedes Jahr, *jâro-gelîches, jâri-lichun (jâr-liches, jâr-lichun)* in jedem Jahr, quotannis; *dago gihwelîches, tagolîches* quotidie, mhd. *wocheclîches, wochegelich* jede Woche. Darnach Adjectiva, wie schon ahd. *tago-lîh* quotidianus (PBb. 5, 62). — Natürlich kommt diese iterative Bedeutung den Compositis auf *-lich* nur zu, insofern sie auf Genitiv-Verbindungen beruhen, oder nach ihrem Muster gebildet sind. Echte Composition kann dieselbe Form ergeben, aber andere Bedeutung: ahd. *taga-lîh* diurnus, *mitti-taga-lîh* meridianus, *nahtlich* nocturnus, *stunt-lîh* momentaneus, *mânôd-lîh* menstruus. Jedoch ist der iterative Gebrauch der gewöhnliche und namentlich da zur Herrschaft gekommen, wo neben den Ableitungen auf *-lich* geläufige Ableitungen auf *-ig (jährig-, -tägig, -stündig)* zur Bezeichnung durativen Sinnes zu Gebote stehen; vgl. Matthias S. 22, der jedoch den Sprachgebrauch nicht richtig erklärt.

Anm. Auch Ableitungen auf *-ig* konnten iterativen Sinn annehmen: mhd. *drî-tägig rite, der vier-tegige rite* Wechselfieber.

Composita mit *-sam*[1].

372. *-sam* ist der Adjectivstamm, der in g. *sa sama* derselbe, ahd. (selten) *der samo* als Pronomen, in ahd. *sama, sô sama, alsama, sëlb sama* so wie, grade wie, gleichsam als Adv. und Conj. gebraucht wird; vgl. gr. ὁμός, ὁμοῖος. Notker (Piper 1, 605) bezieht die Composita auf das Adv. *samant* sammt: 'intelligimus tamen *êrsam sámint êron*; sicut dicimus *lóbesam sámint lóben, minnesam sámint minnon, hántsam sámint hándin, lústsam sámint gelústin, râtsam sámint râte*'. Dieses *samant* ist verwandt, hat aber natürlich nicht der Adjectivbildung gedient; vielmehr bedeuten *êr-sam, lobe-sam* den der Ehre, dem Lobe entsprechenden. Die Wörter auf *-sam* stehen also in ihrer Bedeutung denen auf *-lîh* ursprünglich sehr nahe. — Wie *-lîh* verbindet sich *-sam* zunächst mit Nominibus, namentlich mit Substantiven, seltner

1) Gr. 2, 573. 664. 666. 686. Kluge § 239. Graff 6, 31 f. Whd. § 295. 296.

mit Adjectiven, später besonders gern mit Verben; aber an Zahl bleiben die Wörter auf -*sam* weit hinter denen auf -*lîh* zurück. Merkwürdige Verschiedenheit zeigt ihr Gebrauch in der mhd. Litteratur; manche Dichter meiden sie ganz, andere wie Gottfried von Strassburg und Konrad von Würzburg wenden sie sehr gern an. Whd. § 296.

373. 1. Substantiv-Composita. — Got. *lustu-sams* ersehnt zu *lustus* M. Lust, Verlangen, das einzige Wort auf -*sam*, das aus dem Got. anzuführen ist. — Ahd. *arbeit-sam* mühselig, *êr-sam* honestus, venustus, *fridu-sam* pacatus, *lobo-sam* probabilis, meritus, *gi-nuht-sam* copiosus, abundans zu *gi-nuht* F., *rât-sam* = *samint râte* (fehlt im Mhd., nhd. *ratsam* ist verbale Ableitung), *situ-sam* habilis, *sorg-sam* sollers, sollicitus, *un-wëga-sam* invius, *wunni-sam* wonnesam. — Mhd. *vorht(e)-sam* furchtsam und furchtbar zu *vorhte* F. (vgl. ahd. *forht* Adj.); *tugent-sam* tüchtig, **ge-waltsam* (vgl. *ge-walt-sam* M., -*same* F. Macht, Gewalt), **wunder-sam* (vgl. sp. mhd. *wundersamekeit*). — Nhd. *mühsam, betriebsam*. — Andere früher gebräuchliche hat die jüngere Sprache fallen lassen, obwohl die substantivischen Stammwörter weiter leben, z. B. mhd. *vruht-sam* fruchtbar, *mort-sam* mörderisch, *muot-sam* anmutig, *ge-nôȝ-sam* gleichstehend, ebenbürtig, *ruom-sam* ruhmredig, *schade-sam* schädlich, *schame-sam* schamhaft, *sinne-sam* verständig, *trôst-sam* tröstlich.

Die meisten dieser Wörter sind von abstracten Substantiven abgeleitet und dadurch geeignet, Charaktereigenschaften, Fähigkeiten und Neigungen zu bezeichnen. Mit persönlichen Substantiven verbindet sich -*sam*, im Gegensatz zu -*lîh*, aber in Übereinstimmung mit -*ag*, -*ïg*, fast garnicht (vereinzelt *ge-nôȝsam*), doch concurrieren mehr die Wörter auf -*lich* als die auf -*ig*. Im Ahd. und Mhd. finden wir neben allen den angeführten Wörtern auf -*sam* solche auf -*lich* (-*eclich*), und die nhd. Sprache führt manche dieser Doppelbildungen weiter, in der Bedeutung auf die eine oder andere Weise differenziert: *ehrsam ehrlich, friedsam friedlich, lobesam löblich, sittsam sittlich, furchtsam fürchterlich, wundersam wunderlich*.

2. Adjectiv-Composita. — Ahd. *gi-fuog-sam* foederatus zu *gi-fuogen*, *heilsam* salubris, *langsam* lange dauernd, longus, prolixus, diuturnus, *gi-lîch-sam* similis, *liubsam* gratus (vgl. nhd. *un-lieb-sam*), *gi-mein-sam* communis, catholicus, **gi-rëht-sam* (*ga-rëht-samôn* justificari, mhd. *rëhtsame* F. Gerechtsame). — Mhd. **ein-sam* (oft bei Luther, sp. mhd. *einsamcheit*, *einsamlich* Adv.). — *ge-nuoc-*

sam = *ge-nuht-sam* (No. 1). — Nhd. *bedacht-sam, satt-sam.* — Andere sind untergegangen; so ahd. *hold-sam* placabilis, *hôni-sam* ignominiosus, *irrisam* irrend, verwirrend, *leid-sam* invisus, nefandus, *gi-mach-sam* aptus, *manag-sam* numerosus; mhd. *hêr-sam* herrlich, *tunkel-sam* dunkel u. e. a. Schon im Mhd. ist diese Bildung nicht beliebt. Manche lassen sich auch auf die entsprechenden Substantiva oder auf Verba beziehen.

Ableitungen auf *-lich* und *-sam* stehen auch hier oft neben einander. Wo sie sich erhalten haben, sind sie in der Bedeutung geschieden: *länglich langsam, lieblich liebsam, gemeinlich gemeinsam.*

Anm. *langsam* ist im Mhd. spät und nicht häufig belegt und hat statt der urspr. Bedeutung 'langwierig, weitläufig' die von ahd. *lang-seimi*, mhd. *lang-seime* (§ 324, 3) angenommen. — *seltsam* ist aus mhd. *sëlt-sæne* (§ 326) entstellt.

3. Verbal-Composita (Osthoff, Verbum in der Nominal-Composition S. 117 f.). Zu *hôrren, gi-hôrren* audire, obedire gehört ahd. *hôrsam, gi-hôr-sâm* (= *gi-hôr-ig*) obediens, *un-gi-hôrsam* inobediens. Da ein Substantivum, das als Stammwort gedient haben könnte, nicht nachweisbar ist, wird man das Wort als verbale Ableitung ansehen können. Andere gestatten zugleich die Beziehung auf ein Verbum und ein Substantivum; so ahd. *heil-sam* zu *heil* Adj., N., *heilen*; *sorg-sam* sollers, sollicitus zu *sorgên* und *sorga*; mhd. *un-aht-sam* zu *ahte* F. und *ahten*; *ge-valle-sam* angemessen zu *ge-val* N. und *gevallen* st. V.; *ge-hëlle-sam* übereinstimmend zu *ge-hëllen* st.V., *ge-hël* Adj., *ge-hël* N., *ge-hëlle* F. Übereinstimmung; *grûwe-sam* Grauen, Schrecken erregend, mit verschobener Bedeutung nhd. *grausam* zu *grûwe* sw. M. und *grûwen*; *rede-sam* redselig zu *rede* und *reden*; *schade-sam* schädlich zu *schade* sw. M. und *schaden, schame-sam* schamhaft zu *schame* F. und *schamen, trûre-sam* traurig zu *trûre* F. und *trûren.* Alle diese stehen zu den Verben ungefähr in demselben Verhältnis (etwa in der Bedeutung eines act. Part.), wie *hôrsam* zu *hôrren*; da aber neben den Verben zur Ableitung geeignete Substantiva stehen, ist nicht zu erkennen, wie weit bei ihrer Bildung die Beziehung auf das Verbum obgewaltet hat. Beachtenswert ist, dass auch nach langer Stammsilbe nicht selten der Compositionsvocal steht.

Im Nhd. giebt es eine ansehnliche Zahl von Adjectiven auf *-sam*, die als verbale Ableitungen empfunden werden und anzusehen sind. Gewöhnlich bezeichnen sie Neigung und Geschicklichkeit zu einer Thätigkeit; z. B. *acht-sam, arbeit-sam,*

duld-sam, er-find-sam, emp-find-sam, folg-sam, füg-sam, ent-halt-sam, heil-sam, über-leg-sam, ge-nüg-sam, reg-sam, schweig-sam, sorg-sam, spar-sam, streb-sam, mit-teil-sam, wach-sam, wirk-sam. Alle diese sind activ; wenige passiv: *bieg-sam, bild-sam, un-auf-halt-sam, lenk-sam, rat-sam*; und auch diese lassen das persönliche Element deutlich empfinden; vgl. die entsprechenden Bildungen auf *-bar*. Charakterlos steht *-sam* in dem jungen Worte *be-deut-sam* = wichtig; s. Weigand Wb. — Auch *be-hut-sam* (mhd. *be-huot-samekeit*) und *furcht-sam* gehören für unser Sprachgefühl zu diesen verbalen Ableitungen, obwohl der Mangel des verbalen Umlautes noch auf andere Bildung hinweist.

Die Ausbildung und das bestimmte Gepräge dieser Gruppe hat dazu geführt, dass einige urspr. nominale Ableitungen ihre Bedeutung geändert haben: mhd. *arbeitsam* mühselig, beschwerlich, *forht-sam* furchtbar und furchtsam, *sorc-sam* gefährlich und besorgt; vgl. auch ahd. *rátsam* (§ 373, 1).

Adjectiva auf *-lich*, welche dieselbe Stammsilbe haben, wie diese verbalen Ableitungen auf *-sam*, sind häufig, aber meistens nicht von Verben abgeleitet, also schon in ihrem Ursprung verschieden, oder weniger als zum Verbum gehörig empfunden, so *bildlich, folglich, füglich, gräulich, spärlich, wirklich*. Einander näher stehen: *empfindlich empfindsam, rätlich ratsam, sorglich sorgsam*.

Composita mit *-bâri* (*-bârig*)[1].

374. 1. Der zweite Bestandteil dieser Composita ist ein zu *bëran* tragen, gebären gehöriges Verbal-Adjectivum, das als selbständiges Wort in ahd. *un-bâri*, mhd. *un-bære* unfruchtbar erscheint, und mit *k*-Suffix erweitert in ahd. *bârig* fruchtbar, *un-bârig* unfruchtbar; (daneben anders gebildet ahd. *un-bëra* die Unfruchtbare, *birig*). Diese erweiterte Form *-bârig, -bærec*) kommt im Ahd. und Mhd. auch in den Compositis vor (§ 345), das Nhd. hat sie fallen lassen. — Über das Fehlen des Umlautes in nhd. *bar* s. I § 317.

2. Auf die Bedeutung 'bringend, hervorbringend, erregend' lassen sich unter den älteren Compositis viele ohne Zwang zurückführen; so *danc-bâri* dankbar (vgl. l. gratiam referre), *egi-*

1) Kluge § 243. Gr. 2, 557. 656. 683. Graff 3, 148. Mhd. Wb. 1, 147. Whd. § 295—297.

bâri, egis-bârig schrecklich zu ahd. *egi* F., *egiso* M.; *scîn-bâri(g)* manifestus, splendidus, *trôst-bâri* tröstlich; auch *fluoh-bâri* detestabilis, *lastar-bâri* damnabilis, *un-lastar-bârig* tadellos, denn was Fluch und Tadel bringt, ist fluch- und tadelswert. Andere aber widerstehen dieser bestimmten Deutung: *hî-bâri(g)* nubilis, der Ehe entsprechend zu *hîwi* N., *liut-bâri* öffentlich bekannt zu *liut* M. N. Volk, *offan-bâri* manifestus, *suntar-bâri* sequester zu *suntar* Adv. besonders. Vermutlich hatte schon das selbständige *bâri* eine allgemeinere Bedeutung, nicht nur active, sondern auch reflexive (se gerens): ahd. *offan-bâri* 'sich offen tragend', *suntar-bâri* 'sich besonders tragend' (vgl. Franck, s. v. *gebaar*); vgl. ahd. *gi-bâri* (O.1,17,68) und das davon abgeleitete *gi-bârida* Gebärde, habitus, motus; gestus, situs, species, sowie die im Mhd. häufigen Wörter: *ge-bære* präd. Adj. angemessen, *ge-bære* F. N. Benehmen, *ge-bâren* sich benehmen. — Synonyme Wörter auf *-lîh* stehen im Ahd. und Mhd. fast immer denen auf *-bâri* zur Seite, und die beiden Gruppen ergänzen sich in gewisser Weise, indem die auf *-lîh* sehr gern adverbial gebraucht werden, die meisten auf *-bâri* aber nur adjectivisch vorkommen. (Adv. ahd. *liut-bâro, offan-bâro,* mhd. *offen-bar, sunter-bâr*).

Anm. Man könnte daran denken, ob nicht auch Zusammensetzung mit einem Subst. *bâr* stattgefunden habe (*suntar-bâri* = besondere Art habend), aber mhd. *ge-bâr* M., *bâr* F. 'die Art und Weise, wie sich etwas zeigt' sind wohl erst aus dem Verbum *gebâren, bâren* gefolgert (vgl. *-mâȝi* § 378). — Auch Zusammensetzung mit *bar* nudus, die man für *offenbar* angenommen hat, lässt sich nicht wahrscheinlich machen; s. Mhd. Wb. II, 1, 433a. Auffallend die nhd. Betonung *offenbár*.

3. Aus dem Gotischen sind Composita auf *-bêrs* nicht nachzuweisen, nur wenige aus dem An.; auch im Ahd. sind sie noch selten; aber im Mhd. nehmen sie stark zu, und in der jüngeren Sprache ist *-bar* ein sehr beliebtes Mittel geworden, Verbal-Adjectiva zu bilden. — Composita mit unregelmässigem Compositionsvocal sind nicht selten.

375. Substantiv-Composita. — 1. Hierher gehören fast alle aus dem Ahd. überlieferten Wörter. Erhalten haben sich ahd. *danc-bâri(g)* dankbar, *liut-bâri* öffentlich bekannt, mhd. *liut-, lût-bære* (dazu ahd. *liut-, lût-bâro* Adv., *gi-liut-pâret werden* publicari, md. *ver-lût-bâren*, nhd. *ver-laut-baren*); *scîn-bâri(g)* manifestus, splendidus, mhd. *schîn-bære* glänzend, offenkundig, nhd. mit ver-

änderter Bedeutung *scheinbar* (aber in ursprünglicher *unscheinbar*). — Mhd. *dienest-bære* dienend, dienstbereit, *êr-bære(c)* der Ehre gemäss, edel, *vruht-bære* fruchtbar, *klage-bære* klagend, beklagenswert, *koste-bære(c)* kostbar, *man-bære* mannbar, *strît-bære(c)* streitbar, *wandel-bære(c)* wankelmütig, tadelhaft, wandelbar. — Nhd. *haftbar*, *schöffen-bar* und ein merkwürdiges *gerichtsbar* in 'Gerichtsbarkeit'. Gr. 2, 557.

2. Viele hat die Sprache fallen lassen, obwohl sie die Substantiva bewahrt hat, z. B. ahd. *fluoh-bâri* detestabilis, *lastar-bâri(g)*, damnabilis, *lioht-bâri* leuchtend, *trôst-bâri* tröstlich. — Mhd. *adel-bære* adelmässig, *angest-bære* gefahrvoll, *fride-bære* friedlich, *vröude(n)-bære* freudig, erfreuend, *günste-bære* wohlwollend, *herze-bære*, das Herz treffend, *hove-bære* hofgemäss, *kampf-bære* zum Zweikampf tauglich, *krône-bære* fähig die Krone zu tragen, *maget-bære* jungfräulich, *meien-bære* mailich, dem Mai entsprechend, *rât-bære* ratbringend, *rede-bære* der Rede wert, verständig, *reise-bære* kriegsbereit, *riuwe-bære(c)* kummervoll, *schade-bære* verderblich, *schal-bære* berühmt, berüchtigt, *schalk-bære* einfältig, *schande-bære* Schande mit sich bringend, schandbar, *schimpf-bære* scherzhaft, *sene-*, *sende-bære* sehnsuchtsvoll zu *sene* F., *senede* F.; *sige-bære* siegreich, *sinne-bære* besonnen, *siufte-bære* seufzend, bejammernswert zu *siufte* M. Seufzer, *stiur-bære* behilflich, steuerpflichtig zu *stiure* F. Unterstützung, Hilfe, Beitrag, *sünde-bære* sündhaft, *tôt-bære* todbringend, todeswürdig, *touf-bære* christlich zu *touf* Taufe, Christentum, *triuwe(n)-bære* treu, *tugent-bære* tüchtig, edel, *wirde-bære* Würde habend, bringend, *wunne-bære* Wonne bringend, habend, *zeichen-bære* symbolisch, bedeutsam, *zorn(e)-bære* zornig, *zuht(e)-bære* der Zucht gemäss. Wolfram und Gottfried lieben diese Bildungen. — Andere, die wir jetzt auf Verba beziehen, s. § 377.

3. Wenige sind mit persönlichen Wörtern zusammengesetzt: mhd. *man-*, *maget-*, *schalk-bære*, nhd. *schöffen-bar*.

Anm. Im Mhd. concurrieren mit den Ableitungen auf *-bære* Zusammensetzungen mit dem Part. Präs. *-bernde*. Belege im Mhd. Wb. 1, 139 f. Das Nhd. hat sie fallen lassen.

376. Composita mit Adjectiven, Adverbien, Partikeln. — Nicht substantivische Composita sind in der älteren Sprache selten. Von ahd. Wörtern gehört zu einem Adjectivum *offen-bâri*, zu einem Adv. *suntar-bâri*; Partikel-Composita sind *gi-bâri* (§ 310), *fram-bâri* praepollens, inclytus, superbus, **ant-bâri* was entgegengetragen, dem Anblick dargeboten wird, vgl. ahd. *ant-pâra*, mhd. *ambære*, *ampære*, *antbâre* F. Gebärde, Aussehen. Einige Adjectiv-Composita kommen im Mhd. hinzu: *irre-bære* irreführend, erzürnt, *lîht-bære* leicht, *lûter-bære* lauter, *wâr-bære* wahrscheinlich,

und von einem Part. *verholn-bære* verborgen. Die Wörter begegnen nur vereinzelt und haben sich nicht gehalten. Die ähnliche Verwendung der Endung *-lih* mag sie ins Leben gerufen haben. Dauerhafter war *ein-bære* einhellig, einträchtig (zuerst im Tristan belegt), dazu *ein-bærec-heit, ein-bære-liche* Adv., *ein-bæren, ver-ein-bæren*, nhd. *vereinbaren.*

Anm. *lûtbâri* von *liutbâri* zu trennen und auf das Adj. *(h)lût* zu beziehen, liegt kein Grund vor.

377. Verbal-Composita. — Unter den ahd. und mhd. Zusammensetzungen sind nicht wenige, die sich zugleich auf ein Substantivum und Verbum beziehen lassen, bald in activem Sinn, so dass ein durch das Adj. bestimmtes Substantivum als Subject, bald in passivem, so dass es als Object der verbalen Thätigkeit erscheint. Wörter der ersten Art sind z. B. ahd. *danc-bâri, hî-bâri* nubilis zu *hîwen* nubere, mhd. *angest-bære* gefahrvoll, voll Besorgnis zu *angesten* ängstigen, in Sorge sein, *êre-bære* ehrbar, *gruoʒ-bære* zum Grüssen verpflichtet, Gruss bringend, *lôn-bære* Lohn gebend, *rât-bære* Rat bringend, *schade-bære* verderblich, *sige-bære* siegreich, *siufte-bære* seufzend, *stiure-bære* hilfreich, *strît-bære* streitbar. Wörter der andern Art: ahd. *fluoh-bâri* detestabilis, *lastar-bâri* damnabilis zu *lastarôn* infamare; mhd. *ahte-bære* achtungswert, angesehen zu *ahte* F. und *ahten*, *vrâge-bære* was gefragt werden kann, fraglich, *kusse-bære* zum Küssen geeignet, *lobe-bære* lobenswert, löblich, *rede-bære* der Rede wert, *riuwe-bære* kummervoll, *sage-bære* was sich sagen, erzählen lässt, löblich, *siufte-bære* bejammernswert. — Manche von diesen mögen schon als verbale Ableitungen geschaffen sein; sicherer ist es bei andern: mhd. *un-erforsch-bære* unerforschlich, *hël-bære* heimlich, *un-hël-bære* offen, *jage-bære* jagbar (vgl. *jage* F.), *lache-bære* wobei man lachen kann (vgl. *lache* F.). (*genis-bære* heilkräftig, heilbar ist auf *genist* F. zu beziehen. Osthoff, Verbum in der Nominalcomposition S. 116.)

2. Weiteste Verbreitung haben diese verbalen Ableitungen im Nhd. gewonnen. Zwar zu der Gruppe der activen kommen nur wenig neue, wie *haftbar, haltbar, gangbar* (z. B. *gangbare Waare*); um so stärker haben sich die passiven vermehrt und werden noch immer leicht neu gebildet. Neben den meisten passiven Verbaladjectiven auf *-lich* stehen, und zwar im allgemeinen in lebendigerer Bedeutung, solche auf *-bar.* Die auf *-bar* gestatten noch leicht die Umsetzung in das

Verbum, während die auf *-lich* ihrem Ursprung schon ferner gerückt und selbständiger geworden sind; vgl. *deutlich* u. *deutbar*, *aus-führlich aus-führbar*, *un-ver-gleichlich un-ver-gleichbar*, *er-klärlich er-klärbar*, *ver-nehmlich ver-nehmbar*, *sträflich strafbar*, *be-weg-lich bewegbar*, *ver-werflich ver-werfbar*; *les-bar le-ser-lich*. Neben manchen auf *-lich* sind Wörter auf *-bar* überhaupt nicht üblich, z. B. *un-ent-geltlich*, *glaublich*, *möglich*, *leidlich*, *un-aus-stehlich*, *un-wider-stehlich*, *üblich*. Dafür aber giebt es viele, neben denen solche auf *-lich* fehlen, namentlich von einfachen Verben: *brauchbar*, *brechbar*, *brennbar*, *denkbar*, *findbar*, *essbar*, *fühlbar*, *greifbar*, *heilbar* (mhd. *heilbære* glückbringend ist Subst.-Comp.), *hörbar*, *nennbar*, *reizbar*, *rettbar*, *schätzbar*, *schiffbar*, *stellbar*, *tragbar*, *trinkbar*, *teilbar*, *zahlbar*, *ziehbar*. Aber auch von zusammengesetzten: *ge-niess-bar*, *er-reichbar*, *her-stellbar*, *be-streitbar* (vgl. *un-bestreitlich*), *an-wendbar*, *be-wohnbar*, *ver-wundbar* (vgl. *un-verwundlich*). — Die Composita mit *un-* sind auch hier sehr häufig, aber sie bilden nicht eine so charakteristische Gruppe wie bei den Wörtern auf *-lich*, weil fast immer auch die positiven Formen in Gebrauch sind, wenngleich zuweilen seltner, z. B. *rettbar* neben *unrettbar*. Isoliert steht *un-leug-bar*, mit Unterdrückung des ableitenden *n* zu *leugnen* gebildet (vgl. mhd. *lougen* neben *lougenen*, g. *laugnjan*).

3. Den Verbaladjectiven reihen sich einige an, die den Stamm von Verbalsubstantiven haben: *gangbar* zu *gehen*, *sangbar* (neben *singbar*) zu *singen*, *sichtbar* zu *sehen* (mhd. *sihtbærecheit*.

4. Verdunkelte Wörter sind *lautbar* in *verlautbaren* (§ 375, 1) und *ruchbar*, *ruchtbar* (ndd.) zu mhd. *ruoft* Ruf, Leumund.

Composita mit *-mâzi* [1]).

378. 1. Ein Verbaladjectivum *mâzi* zu *mëzzan* kommt als selbständiges Wort nicht vor; die Composita, als deren zweiter Bestandteil es erscheint, sind vielleicht nicht eigentliche Composita, sondern Zusammenbildungen aus einem Verbalsubstantivum (ahd. *mâza* F. Mass) mit Partikeln und Nominalstämmen: ahd. *fuoder-mâzi* was Fudermass hat, *ëban-mâzi* was gleiches Maass hat (§ 316). Diese Composita sind auf das Westgerm. beschränkt und im Ahd. noch nicht zahl-

1) Gr. 2, 571. Kluge § 244. Graff 2, 902 f. Mhd. Wb. II, 1, 208.

reich. Häufiger sind sie im Mhd. und in vielen erscheint -*mæȝe*(*c*) wesentlich als Mittel der Ableitung, um das einer Person oder Sache Gemässe und Entsprechende zu bezeichnen. — Die erweiterte Form auf -*ig* kommt schon im Ahd. vor, sie überwiegt im Mhd. und herrscht im Nhd.; die einfache hat sich nur in *ge-mäss* erhalten.

2. Substantiv-Composita. Ahd. ausser *fuoder-mâȝi* nur *hant-mâȝi* = l. *limphidus*. — Mhd. *balsem-mæȝec*, *bot-mæȝec* botmässig zu *bot* N. Gebot, *engel-mæȝec*, *honec-mæȝe*(*c*) honigartig, *igel-mæȝec* stachlicht wie ein Igel, *risen-mæȝec*, *ritter-mæȝec* ritterbürtig, *schif-mæȝe* schiffbar, *zucker-mæȝe* u. e. a. Im Nhd. unerschöpflich viele; z. B. *affen-*, *akten-*, *blitz-*, *bühnen-*, *folge-*, *frühlings-*, *gesetz-*, *gewohnheits-*, *handwerks-*, *helden-*, *henker-*, *hunde-*, *instinkt-*, *kriegs-*, *kunst-*, *luder-*, *mord-*, *pflicht-*, *plan-*, *recht-*, *regel-*, *takt-*, *verhältnis-*, *volks-*, *zweck-mässig*. Sanders Wb. 2, 254.

Anm. Nicht selten können wir auch Adj. mit -*gemäss* brauchen: *akten-*, *bühnen-*, *kriegs-*, *kunst-*, *pflicht-*, *plan-*, *takt-gemäss*.

3. Adjectiv-Composita sind ahd. *ëban-mâȝi*(*g*) coaequalis, mhd. *mittel-mæȝec*, nhd. *gleichmässig*.

Partikel-Composita ahd. *gi-mâȝi* aequalis, *un-mâȝi*(*g*) immensus; mhd. *über-mæȝec* über das Maass, übertrieben.

Composita mit -*haft* [1]).

379. 1. Got. *hafts*, hd. *haft* ist ein dem lat. *captus* genau entsprechendes Participium zu *hafjan*, das in der älteren Sprache noch als selbständiges Wort gebraucht wird; g. *liugôm hafts* verheiratet, d. h. durch die Ehe (*liuga*) gebunden, ahd. mhd. *haft* 'gefesselt, gebunden', und als Subst. 'der Gefangene', auch 'zu etwas verbunden, verpflichtet, besetzt, behaftet', *kindes haft* oder auch bloss *haft* 'schwanger'. Unter den Compositis zeigt diese passive Bedeutung ahd. *hant-haft wësan* mancipari, servire, d. i. 'mit der Hand genommen', sonst wird man geneigt sein, -*haft* activ und den ersten Bestandteil als Object zu fassen; z. B. *eitar-haft* venenatus, wer Gift hat, *waȝȝar-haft* hydropicus, wer Wasser hat, *ê-haft* legitimus, justus, wer das Recht hält, *minni-haft* amans, benignus, wer Liebe hat etc. Aber diese active Bedeutung hat sich doch wohl erst aus der passiven entwickelt; *ê-haft* ist eigent-

1) Gr. 2, 561. 658. 684. Kluge § 240. Graff 4, 740. Whd. § 295–297.

lich 'durch das Gesetz gebunden', ***eitar-haft***, ***wazzar-haft***, ***minna-haft*** mit Gift, Wasser, Liebe erfüllt u. s. w. Die meisten Wörter freilich sind jedenfalls erst gebildet, als die ursprüngliche Bedeutung schon verdunkelt war.

2. Das Ags. und An. brauchen *-haft* nicht als Mittel der Ableitung, das Gotische bietet nur zwei Composita, viele das Hd., namentlich und zuerst Substantiv-Composita, späterhin auch verbale Ableitungen.

3. Neben *-haft* begegnet schon im Ahd. die erweiterte Form *-haftig*, häufiger wird sie im Mhd., besonders im 14. Jahrh. (Whd. § 296), die jetzige Sprache hat sie nur in wenigen Wörtern behalten: ***leibhaftig***, ***teilhaftig***, ***wahrhaftig***, alle drei mit der Neigung, den Ton auf die zweite Silbe zu legen.

Anm. Sinnverwandte Wörter mit andern Ableitungssilben (*-ig*, *-isch*, *-sam*, namentlich *-lich*, früher auch *-bære*) begegnen oft; wo sich die Paare behauptet haben, sind sie bald mehr bald weniger auf die eine oder andere Weise differenziert; vgl. Heyse 1, 571 f.

Substantiv-Composita.

380. 1. Hierher gehören die beiden got. Belege: *auda-hafts* beseligt, beglückt (= *aud-ag-s*) zu g. **auþs* Reichtum, Glück, an. *auðr* M., ags. *eád*, as. *ôd* N., *qiþu-hafts* schwanger zu *qiþus* Unterleib. Ferner die meisten ahd. und mhd. — Erhalten haben sich von den zahlreichen Wörtern der älteren Zeit, zum Teil in veränderter Bedeutung oder mit verbaler Beziehung: ahd. ***êr-haft*** honorabilis, munificus, nhd. ehrenhaft; ***ërnust-haft*** strenuus, ***lîb-haft*** vitalis, animalis, ***lugi-haft*** fallax, lügenhaft, ***lêr-haft*** dogma, was der Lehre gemäss, durch die Lehre bestimmt ist, ***nama-haft*** namhaft, berühmt, ***sunt-haft*** sündhaft, ***scada-haft*** schädlich (im Mhd. schädlich und schadhaft); ***scato-haft*** umbrosus, schattig (mhd. ***schatewic***, ***schatic***, ***schetic***, ***schate-***, ***schete-lich***, [***schate-haft*** fehlt]), ***scama-haft*** pudicus, schamhaft, ***stata-haft*** stabilis, ***un-stata-haft*** instabilis, inconstans, inops (mhd. ***state-haft*** begütert, wohlhabend) zu ***stata*** F. locus, status, facultas, ***zins-haft*** tributarius, zinshaft, -bar. — Mhd. ***vrevel-haft(ic)*** kühn, verwegen, ***hërze-haft*** beherzt, verständig, ***geloube-haft*** gläubig, auch glaubwürdig, ***sige-haft(ic)*** sieghaft, sp. mhd. ***stant-haft*** standhaft, ***todel-haft(ig)***, ***teil-haft(ic)*** particeps, ***tugent-haft(ig)*** Tugend habend, tüchtig, wacker, ***zwîfel-haft(ig)***. — Nhd. ***dauer-haft***, ***ekel-haft***, ***fabel-haft***, ***fehler-haft***, ***krampf-haft***, ***laster-haft***, ***launen-haft***, ***mangel-haft***, ***märchen-haft***, ***pöbel-haft***, ***roman-haft***, ***schmerz-haft***, ***stamm-haft***, ***vor-teil-haft***, ***traum-haft***, ***ge-wissen-haft***, ***wurzel-haft*** (ahd. ***wurz-haft*** radicitus), ***zank-haft***, ***zauber-haft***.

2. In allen diesen Compositis hat sich *-haft* mit unpersönlichen Wörtern verbunden, Ableitungen von persönlichen begegnen zuerst im Mhd. In *tiuvel-haft(ic)* vom Teufel besessen ist es in seinem ursprünglichen Sinne gebraucht; in andern ist es eine abstracte Ableitungssilbe wie *-lich* oder *-isch*: *lëcker-haftec* zu *lëcker* M. Schmarotzer, *man-haft(ic)* tapfer, mannhaft, *schalk-haft(ic)* von *schalkes* Art, hinterlistig, boshaft, *tôr-haft(ic)* thöricht. Ziemlich viele kommen im Nhd. hinzu: *buben-*, *esel-*, *gecken-*, *knaben-*, *mädchen-*, *meister-*, *riesen-*, *schüler-*, *stümper-haft* u. a.

3. Die Sprache hat also noch im Nhd. die Wörter auf *-haft* vermehrt, dafür aber viele früher gebildete fallen lassen; so ahd. *eitar-haft* venenatus zu *eitar* N. Gift, *houbit-haft* capitalis, *hella-haft* pestiferus, perniciosus, *heri-haft* turmatus zu *heri* N. Heer, *un-liumunt-haft* diffamatus zu *(h)liumunt* M. Leumund, *lium-haftig* berühmt (zu g. *hliuma*), *lîh-haft* carnalis zu *lîh* N. F., *lihham-haftig* corporalis zu *lihhamo*, *marag-haft* medullatus zu *marag* N. Mark, *gi-nâd-haft* clemens zu *gi-nâda*, *nôt-haft* necessarius, *rëgan-haft* imbrifer, nimbosus, *scîn-haft* splendens, *scûm-haft* spumosus, *sêl-haft* animatus, *situ-haft* mansuetus, *sin-haft* capax, *sloȝ-haft* conclusus, *tôd-haft* mortalis, *wuochar-haft* fertilis zu *wuochar* M. N. Ertrag, *willi-haft* frei-willig, *waȝȝar-haft* wassersüchtig, *wuntar-haft* admirabilis, *zala-haft* numerosus, *zeichan-haft* insignis u. m. a.

381. Composita mit Adjectiven, Pron., Partikeln. — 1. Die Wörter, die als Adjectiv-Composita erscheinen, sind seltner und ohne Dauer. Ursprünglich wurden sie wohl zu substantivischen Adjectiven (Adjectiv-Abstractis) gebildet und nur solche scheinen sich in der jetzigen Sprache erhalten zu haben. Das älteste ist ahd. *wâr-haft*, mhd. *wâr-haft(ic)* zu *wâr* N.; ferner mhd. *frevel-haft* zu *frevelę* M. F., *zage-haft(ic)* zu *zage* sw. M. (häufiger als *zage* Adj.), *zwîfel-haft(ic)* zu *zwîvel* M. (seltner Adj.). Erst im Nhd. sind belegt: *bos-haft* (Luther *boshafftig*, anderwärts *bösshafftig*) zu md. *bôs* M. Bosheit, *krank-haft* zu mhd. *kranc* M. (vgl. nhd. die *Kränke* = Krampf). Neben *frevelhaft*, *zaghaft*, *zweifelhaft* sind die einfachen Adjectiva erloschen; die Composita, die den Begriff stärker ausdrückten, haben sie verdrängt.

2. Andere Wörter, denen zum Teil noch jetzt geläufige Substantiva zur Seite stehen, hat die Sprache aufgegeben: ahd. *eigan-haft* proprius zu *eigan* N., *heil-haft* sanus, salutaris zu *heil* N., *hrein-haft* caelebs, i. e. puram, castam, vitam eligens (Gr. 2, 656), *rëht-haft* justificatus zu *rëht* N., *sâlig-haft* beatus. — Mhd. *blint-haft* blind, *valsch-haft* zu *valsch* M. Treulosigkeit, *geil-haft* geil, *irre-haft* verwirrt, uneinig, *ge-muot-haft* mutig, getrost, *sicher-haft* sicher, *ge-sunt-haft* zu *gesunt* M., *swarz-haft* schwarz, *timber-*

haft dunkel zu *timber* N., *ge-won-haft* gewohnt (vgl. *gewonę* F. Gewohnheit). Die meisten sind nur spärlich belegt.

3. Zu Participien gehören mhd. *un-er-lôst-haft*; *lëbent-haft* = *lëbę-haft*, *wiȥȥen(t)-haft* bekannt, offenkundig = *wiȥȥen(t)-lich*.

4. Mit dem Pronominalstamm *sama* und dazu gehörigen Adverbien sind zusammengesetzt: ahd. *sama-haft*, *samant-haft(ig)* zusammenhangend, mhd. *sament-haftic*.

382. Verbal-Composita. — Adjectiva auf -*haft*, die sich ebenso leicht auf ein Verbum wie auf ein Nomen beziehen lassen, begegnen schon im Ahd.; z. B. *bû-haft* habitabilis zu *bû* M. und *bûwen*, *bëra-haft* fertilis zu *bër* Adj. und *bëran*, *gëro-haft* verlangend zu *gër* Adj. und *gërôn*, *lob-haft* laudabilis zu *lob* N. und *lobôn*, *mëȥ-haft* modestus zu *mëȥ* N. und *mëȥan*, *zeichan-haft* insignis zu *zeichan* und *zeichanen*. — Mhd. *klage-haft* Klage erhebend zu *klage* und *klagen*, *lëb-haft(ic)* Leben habend zu *lëben* N. und *lëben*, *quële-haft* qualvoll zu *quëlę* F. und *quëln* st. V.; *ge-loub-haft* zu *ge-loube* M. F. und *ge-louben*, *schrëck-haft* zu *schrëcke* M. und *schrëcken*, *wer-haft(ic)* kampfgerüstet zu *werę* F. und *wern*, *wër-haft(ic)* dauernd zu *wërę* F. und *wërn*, *wër-haft(ic)* gewährend zu *wërę* F. und *wërn*. — Nhd. *dauerhaft* zu dauern, mhd. *dûren* und *Dauer* F. u. a. Manche von diesen mögen schon mit Beziehung auf das Verbum gebildet sein. Dass in der jüngeren Sprache Adjectiva auf -*haft* von Verben abgeleitet werden konnten, zeigen Wörter, zu denen ein geeignetes Subst. fehlt: nhd. *hab-haft*, *flatter-haft*, *nasch-haft*, *schmeichel-haft*, *schwatz-haft*; aber mhd. *won-haft(ic)* Wohnung habend, wohnhaft setzt wohl ein Subst. *wone* F. Wohnung voraus, das freilich im Hoch- und Niederdeutschen nur spärlich belegt ist. Uns liegt die Beziehung des Adjectivs auf das Verbum überall nahe, wo es sich leicht durch das Verbum ersetzen lässt; notwendig tritt sie da ein, wo die Entwickelung der Bedeutung oder des Gebrauches das Subst. ferner gerückt hat als das Verbum; *glaubhaft* erscheint uns als Ableitung von *glauben*, *statthaft* von *ge-statten* (trotz der Vorsilbe *ge-*).

2. Isolierte und verdunkelte Wörter: *nahr-haft* zu mhd. *narę* F. Nahrung, Unterhalt; *press-haft* mit Gebrechen, Not behaftet, mhd. *brëst-haft* zu *brëste* sw. M., Mangel, Gebrechen; *sess-haft*, mhd. *sëȥ-haft* zu *sëȥ* M. Sitz.

Composita mit -*wenþi*, -*enti* [1]), -*wairþs* [2]).

383. 1. Im Ags. finden sich mehrere Adjectiva auf -*wende*, z. B. *hálwende* heilsam zu *hál* heil, *leóf-wende* freund-

1) Kluge § 245. 2) Graff 1, 998. Mhd. Wb. 3, 596 f.

lich zu *leóf*. Kluge § 245. Vermutlich sind sie Bahuvrîhi-Composita mit einem Subst. **wand* (zu *windan*), für welches die allgemeine Bedeutung 'habitus' vorauszusetzen ist; vgl. ahd. *gi-want* M., *gi-wanta* F. (Otfr.) Bewandtnis. Im Ahd. fehlen Belege für entsprechende Bildungen, doch zeigen einige Abstracta, dass Adjectiva auf *-wenti(g)* vorhanden waren: ahd. *leit-wendi* N. calamitas, mhd. *leit-wende* F. und ahd. *leid-wentigî*, vgl. ags. *láþ-wende* feindlich; *wil-wentigî* fors, fortuna, vgl. ags. *hwil-wende* zeitlich; ebenso *arg-wentigî*, *missa-wentigî* und vielleicht auch mhd. *misse-wende* F. Fehler. (Andere wie mhd. *abe-wende*, *sunne-wende*, *freude-wende* sind Verbalsubstantiva zu *wenden*, *wandjan*.)

2. Eine zweite Gruppe bilden die ahd. Adjectiva und Adjectivabstracta auf *-onti(g)*, *-anti(g)*, *-enti(g)*, *-ontigi* etc. die von den Partikeln *forn*, *inna*, *obana*, *nidana*, *ûȥana*, *aftana*, *hintana* abgeleitet werden; z. B. *obanenti* cacumen, culmen, *obanentic*, *-ontig* summus, supremus, *oban-entigî*, *-ontigî* F. apex, superficies etc. (Gr. 2, 730). Daneben zuweilen Bildungen auf *-ahti(g)*, *-ahtigî*. — Im Mhd. begegnen nur wenige Spuren dieser Formen: md. *innende* innerhalb (Jeroschin); statt ihrer gelten allgemein deutliche Composita mit *-wende(e)*; *in-*, *inne-wende(e)*; *ûȥ-*, *ûȥe-wende(e)*; *ob-*, *oben-wendig*; *nide-*, *niden-wendig*, und neu auftretend *nâch-wendec* nahe, benachbart. — Grimm vermutet als zweiten Bestandteil der ahd. Wörter das Subst. *anti* Stirn, Kluge (PBb. 12, 378 f.), dasselbe *-wendi* wie in den Adjectiven der ersten Gruppe, wobei freilich auffällt, dass im Ahd. diese Wörter nie *w* zeigen; doch vgl. das Verhältnis von *-ort* zu *wërt* (§ 460).

Auffallend ist nhd. *not-wendig*, das sich nach Bildung und Bedeutung den Wörtern der ersten Gruppe anschliesst, die doch schon im Ahd. abgestorben scheinen (vgl. mhd. *leit-wende*, *leit-wendich*; DWb. 7, 956).

Anm. Darf man auch an das idg. Suffix *-ųent-* denken, so dass erst später Anlehnung und Vermischung mit den zu dem Verbum *windan* gehörigen Nominibus eingetreten wäre? Die Adjectiva der ersten Gruppe würden nach ihrer Bedeutung wohl dazu passen; vgl. § 266, 2 Anm.

3. Deutlicher bleiben die Composita mit dem Adjectivum g. *-wairþs* (zu *wairþan* und l. *vertere*), das sich gern mit Ortsadverbien verbindet: g. *ana-wairþs* zukünftig, *and-wairþs*

gegenwärtig, *wiþra-wairþs* gegenüberliegend; (vgl. auch *swulta-wairþja* sw. M. dem Tode nahe). Im Hd. entspricht *-wërt* und mit anderer Ablautstufe *-wart*: ahd. *â-*, *aba-*, *after-*, *una-*, *ant-*, *dara-*, *gegin-*, *in-*, *widar-*, *zuo-wart* oder *-wërt*. Neben diesen meist in unflectierter Form gebrauchten Adjectiven stehen schon im Ahd. erweiterte Bildungen auf *-wartig*, *-wertig*, die jetzt die adjectivische Bedeutung ganz an sich gerissen haben: nhd. *aus-*, *gegen-*, *wider-wärtig*. — Über die Adverbia s. § 460.

IV. Adjectivierung anderer Wortarten.

Participia.

384. 1. Die Participia sind aus Verbaladjectiven hervorgegangen. Gewisse aus Verbalwurzeln gebildete Adjectiva nämlich schlossen sich den verwandten Verben so eng an, dass sie zu Bestandteilen des Conjugationssystems wurden und als Muster zu Neuschöpfungen dienten, die sich unmittelbar an die Verbalstämme anlehnten und zu allen Verben oder zu allen Verben einer gewissen Art gebildet wurden. Diese dem Verbum finitum nächst verwandten adjectivischen Wörter nennt man Participia. Paul, Principien S. 308.

2. Nicht alle mit demselben Suffix gebildeten Wörter sind Participia. Teils haben sich für die Endung der Participia bestimmte Formen des Suffixes festgesetzt, teils sind die Suffixe, insofern sie der Participialbildung dienen, auf bestimmte Klassen von Verben beschränkt. g. *fulgins* verborgen z. B. ist mit demselben Suffix gebildet wie g. *bundans* gebunden; es ist aber kein Participium, da das Participium im Gotischen die Endung *-ans* verlangt; g. *hafts* ist kein Participium zu dem st.V. *hafjan*, weil das Suffix *-to*, insofern es der Bildung von Participien dient, nur den Verben mit *t*-Präteritum zukommt; g. *nasjands* der Heiland, ahd. *wigant* der Kämpfer sind, auch abgesehen von dem substantivischen Gebrauch, keine Participia, weil die Participia im Gotischen der schwachen Declination folgen, im Hochdeutschen zu *ja*-Stämmen erweitert sind. Wörter dieser Art sind also unter den Substantiven und Adjectiven angeführt; § 325. 336. 266.

3. Es giebt aber auch Wörter, die ganz die Form der Participia haben und dennoch nicht Participia sind. Hierher gehören zunächst mehrere mit *to*-Suffix gebildete Verbaladjectiva: *g. kunþs* bekannt, kund; *mahts* möglich; *bi-nauhts* erlaubt; *skulds* schuld, schuldig; *þaurfts* nötig, zweckmässig; *ga-wiss* gewiss, alle zu Präterito-Präsentia gehörig. Ferner *g. anda-þâhts* bedächtig, vernünftig zu *and-þagkjan* sich besinnen, erinnern; *hauh-, mikil-þâhts* hochmütig zu *þugkjan*; *þaursiþs* durstig zu *mik þaurseiþ*. Diese Wörter sind, wie ihre Bedeutung zeigt, keine Participia; sie sind von jeher nichts anderes als Verbaladjectiva, und bleiben von den Participien, welche die jüngere Sprache bildet, geschieden; vgl. *kund* : *gekonnt*, *schuld* : *gesollt*, *gewiss* : *gewusst*.

4. Anderer Art sind die Wörter, die ursprünglich Participia waren, aber im Laufe der Zeit diesen Charakter verloren haben; manche dadurch, dass das Verbum untergegangen oder dass zu dem Verbum eine neue Form für die participiale Bedeutung gewonnen ist; z. B. *ver-worren* zu mhd. *wërren*, *gediehen* neben *gediegen*. Solche isolierte Participia sind in § 325. 337. 340 angeführt. Hier kommen die in Betracht, die durch Bedeutungsentwickelung zu Adjectiven werden, also Wörter, die nach ihrer Form Participia zu noch vorhandenen Verben sind, aber nicht mehr als Participia empfunden werden. Der dem Verbum eigene Thätigkeits- und Zeitbegriff ist in ihnen erloschen, und oft auch auf andere Weise, besonders durch metaphorischen Gebrauch, die Bedeutung so sehr verändert, dass man gar nicht mehr an das Verbum denkt. Wie bei allen Gruppen, die sich nur durch die Bedeutung absondern, ist eine bestimmte Grenze nicht anzugeben; stufenweise vollzieht sich die Adjectivierung und dasselbe Wort kann in verschiedenem Sinne gebraucht werden; vgl. 'Er horchte auf die schlagende Uhr. Er wollte eine schlagende Uhr kaufen. Er gab den schlagenden Beweis'. In der ersten Verbindung ist 'schlagend' reines Participium, in der letzten ganz Adjectivum. Je später, um so häufiger werden die adjectivisch gebrauchten Participia.

Beispiele von Participien, die wir jetzt oft ganz adjectivisch brauchen, sind: *bedeutend*, *reizend*, *rührend*, *treffend*, *entzückend*,

zwingend; *ansprechend*, *auffallend*, *ausnehmend* (vgl. mhd. *sich ûʒ-nëmen* sich absondern), *einleuchtend*, *einnehmend*, *zuvorkommend*; *hochfliegend*, *vielsagend*, *wohlwollend*, *teilnehmend*. — *berufen*, *gelungen*, *gerieben*; *aufgeblasen*, *ausgelassen*, *durchtrieben* (mhd. *durchtriben*), *unumwunden*. — *verdreht*, *verfehlt*, *gelehrt*, *beliebt*, *verrückt*, *geschickt* (mhd. *schicken* anordnen, bereiten, *geschicket* geordnet, bereit, fertig, passend), *gespannt*, *bestimmt*, *vertraut* (vgl. mhd. *ver-trûwen* trans. ehelich verloben), *verwandt* (vgl. mhd. *verwenden* unterbringen, verheiraten, mhd. *verwant* in Beziehung stehend, verwandt); *gewagt* (= gefährlich), *gewiegt* in etwas (= erfahren und gewandt); *abgefeimt* (*ab-feimen* den Feim (Schaum) abnehmen, raffinieren), *aufgeklärt*, *aufgelegt* (18. Jahrh. nach frz. *disposé*).

5. Ein Symptom, dass sich die Adjectivierung eines Participiums vollzogen hat, ist die Fähigkeit gesteigert zu werden. Im Ahd. und Mhd. begegnen solche Beispiele noch sehr selten (Gr. 3, 584 f. Whd. § 312), und die verwandten germanischen Sprachen enthalten sich ihrer auch in ihrer jüngeren Entwickelung, im Nhd. aber sind sie sehr üblich geworden. Selbst in Verbindungen, die noch deutlich die verbale Natur des Adjectivums hervortreten lassen, dringt der Superlativ ein: 'an dem sichtbarsten, in die Augen fallendsten Orte', Lessing; vgl. § 331, 3 und Paul, Princ. S. 287 ff.

6. Inwiefern die Adjectivierung auch im syntaktischen Gebrauch hervortritt, ist hier nicht zu verfolgen. In der jetzigen Sprache ist die Adjectivierung eines attributiv oder prädicativ gebrauchten Partic. Prät. anzuerkennen, wenn es zu einem reflexiven Verbum gehört, z. B. *betrunken* wer sich betrunken hat, *verirrt* wer sich verirrt hat; ähnlich *verbissen* (sich verbeissen), *ver-legen* ('verlegene Waare', vgl. mhd. *sich verligen* zu lange liegen und dadurch verderben; 'ein verlegener Mensch', d. h. ein Mensch, der sich in eine Lage gebracht hat, in der er nicht vor und rückwärts kann, s. Franck, Notgedrungene Beiträge S. 8), *ver-messen*, mhd. *vermëʒʒen* kühn, *ver-schlafen*, *ver-sessen auf* (sich versitzen), *be-sonnen*, *ver-schworen*, *ver-schlagen* (mhd. *verslahen* verstecken, verhehlen, Gaukelei treiben und *sich verslahen* sich verstecken); *be-dacht* (mhd. *bedâht*, *sich bedenken*); *er-kältet*, *be-müht*, *be-strebt*, *ver-steckt*, *ver-stockt*. — Ebenso, wenn es zu einem transitiven Verbum gehört, aber aktive Bedeutung hat: *er-fahren*; *be-ritten* (mhd. *be-riten ein ros*); *ver-schwiegen*, mhd. *ver-*

swigen schweigsam; *ge-schworen* juratus; *ge-dient*, z. B. ein gedienter Soldat; *ver-dient* bene meritus; *ge-lernt*, z. B. ein gelernter Schneider; *be-wandert*. — Endlich wenn es zu einem transitiven Verbum gehört, das sein Perf. mit *haben* bildet: *vergessen, ehr-, pflichtvergessen*, mhd. *ver-gëzzen* vergesslich; *ge-legen*, mhd. *ge-lëgen* benachbart (mhd. *ligen* mit *sîn*); *an-ge-sessen* (mhd. *sizzen* mit *sîn*). — Auffallend: mhd. *einem beholfen sîn* einem behülflich sein; das Wort ist vielleicht gar kein Participium; vgl. mnd. *behelpen sîn* neben *beholpen, behulpen sîn*; dagegen nhd. *unbe-holfen* zu mhd. (selten) *sich behëlfen*, mnd. *sik behelpen* sich Hülfe schaffen. Gr. 4, 69—71.

Prädicativ gebrauchte Part. Präs. haben im Nhd. adjectivischen Charakter; in der älteren Sprache tritt oft die verbale Natur deutlich hervor. Paul, mhd. Gr. § 287 ff.

Infinitiv mit *zu*.

385. Nicht selten verbinden wir den Infinitiv mit *zu* mit dem Verbum Substantivum, z. B. 'der Schritt war nicht zu vermeiden. Besserung ist kaum zu hoffen. Die Handlung ist zu loben'. Im Gotischen begegnet diese Construction nicht, häufig im Ahd. Sie entspricht wesentlich dem lat. Gerundium und breitet sich wohl auch unter dem Einfluss des Gerundiums aus; z. B. *ze karawenne sint* praeparanda sunt; *ze kesezzenne ist* constituenda est; *sindun zi chilaubanne* credendi sunt. Seit dem 12. Jahrh. fängt dieser Infinitiv an, die Endung *-ende* anzunehmen, zuerst im Md., dann auch im Alemannischen (Whd. § 372. 400) und in dieser mit dem Participium Präs. übereinstimmenden Form ist im Nhd. der Infinitiv aus seiner prädicativen Stellung in attributiven Gebrauch übergegangen, so dass er zu einem Participium necessitatis geworden ist, das jedoch auf den attributiven Gebrauch beschränkt bleibt; z. B. 'die noch zu besetzenden Stellen, ein nicht zu unterschätzender Gegner, eine kaum zu erwartende Wendung, hochzuverehrender Herr', aber 'die Stellen sind noch zu besetzen, der Gegner ist nicht zu unterschätzen' etc. Geschmackvolle Darstellung geht diesen Formen noch gern aus dem Wege; oft stehen statt ihrer Verbaladjectiva auf *-lich* zu Gebote. Gr. 4, 66. 113. Heyse 1, 692 f.

Substantiva.

386. Während jedes Adjectivum ohne Hinzufügung eines ableitenden Suffixes in substantivischen Gebrauch übertreten kann, ist der Übergang eines Substantivs in adjectivischen Gebrauch, abgesehen von den Bahuvrîhi-Bildungen (§ 313 f.) sehr eingeschränkt, und selten haben es die so entstehenden Wörter zu einer vollen Entfaltung adjectivischer Formen gebracht.

1. Einige Substantiva nähern sich in der Verbindung mit *sîn* und *wërden* der Bedeutung prädicativer Adjectiva; z. B. g. *mik ist kara* oder *kar ist* μέλει μοι (*kara* F. Sorge); ahd. *mih ist wuntar* mich nimmt Wunder; *mih ist niot* me delectat (*niot* M. desiderium); *mir ist anado* mir ist verdriesslich; (*anado* sw. M. Unwille); mhd. *ëȥ ist schade*; *eȥ ist vrume* (ahd. *fruma* F., mhd. *vrume* M. F. Nutzen, Vorteil); *daȥ ist sin* ist verständig; *mir ist zorn, harm*; *daȥ ist, wirt wette* abbezahlt, ausgeglichen für *des ist, wirt wette* (*wette* st. N. Rechtsverbindlichkeit, Pfand, Erfüllung einer Rechtsverbindlichkeit). Die Berührung solcher Substantiva mit dem Adjectivum zeigt sich namentlich im Mhd.; sie werden wirklichen Adjectiven oder Adverbien parallel gestellt, durch Adverbia, besonders durch *sô* näher bestimmt und nehmen selbst Comparationsendungen an, z. B. mhd. *daȥ unsih dëste nieter sî*; *in was dô zuo einander vil anger und vil ander*; *nie rosses dürfter enwart* (*durft* F. Mangel); *dô enkunde Giselhêre niemer zorner gesîn*; *daȥ ist gar sünde — daȥ ist aber sünder*; *der ir aller vîndest ist*, am feindseligsten; *die alten suln sîn dëste kinder* u. a. Über den prädicativen Gebrauch kommen die Wörter kaum hinaus; vereinzelt: mhd. *mit kinden worten*. Gr. 4, 242 f. 256 f. Paul Gr. § 215. — Aus dem Nhd. gehören hierher: *angst und bange sein, werden*; *einem* (od. *einen*) *angst und bange machen*; *es ist schade, jammerschade, wett sein, einem feind sein*. Comparíert werden sie nicht.

Zu vollen Adjectivis sind geworden mhd. *frum* tüchtig, trefflich, tapfer aus ahd. *fruma* F.; nhd. *ernst* aus ahd. *ërnust* N. F., mhd. *ërnest* M. Kampf, Ernst, Festigkeit; vielleicht nhd. *schroff* zu mhd. *schrof* (*v*), *schrove* M. Felsklippe, Steinwand; die Farbennamen *rosa, lila* u. ä. Paul, Principien S. 304 ff. — Nhd. *brache* (zu ahd. *brâcha* F. aratio prima, mhd. *brâche*), das nur prädicativ gebraucht wird (*brach liegen*) beruht wohl auf einer adverbialen Verbindung (*in Brache liegen*); nhd. *frank* ist Fremdwort, frz. *franc*, aber dies der Völkername *Franko*.

2. Abhängige Genitive können zu Adjectiven werden;

(J. Grimm, Kleine Schriften 5, 376 f. 383). Ahd. *frôno*, mhd. *vrône* herrlich, heilig ist Gen. Pl. des Substantivums *frô* Herr; im Ahd. noch immer indeclinabel, im Mhd. auch flectiert: *zuo vrôner kemenâten* etc., jetzt nur noch in Zusammensetzungen wie *Frohndienst*, *-vogt* etc. Genau dieselbe Entwickelung erfahren die von Orts- und Ländernamen abgeleiteten Wörter auf *-er* (§ 225), die uns in Verbindungen wie *Kölner Dom*, *Pariser Friede* ganz als Adjectiva erscheinen, aber noch jetzt die Annahme adjectivischer Flexionen verweigern.

Den Charakter indeclinabeler Adjectiva nehmen ferner Genitive von Substantiven an, welche 'Art' bedeuten und mit adjectivischen Wörtern, besonders mit Pronominibus und Zahlwörtern verbunden sind. So zunächst ahd. *chunni* und *slahta*, im Mhd. besonders *hande*, dann auch das fremde *lei* oder *leie* (afrz. prov. *ley* aus l. *legem* Art und Weise); jetzt herrscht *-lei* allgemein, *hand* hält sich noch in *allerhand*, die beiden andern fehlen. Gr. 3, 76 f. Beispiele: ahd. *des chunnes gotawëppi* ejusmodi sericum, *allero slahto mennisco*, *wider anderen dëro slahto chornen*; *neheinero slahto unsâlda*; mhd. *deheiner slahte rât*, *mit maneger slahte guote*, *ân aller slahte haȥ*; *zweier slahte willen*, *mit vier slahte sprâche*, *si wâren wol drîȥec slahte* triginta specierum. — *guoter hande wurzen*, *von aller hande freuden*, *maniger hande man*; *mit zweier hande schaden*, *drier hande kleider*, *vier hande nôt*, ebenso *vünf*, *zëhen*, *eilf*, *tûsent hande*. — *aller leie guot*, *welicher lei*, *bluomen maneger leie*; *drierlei*, *sëhslei*, *ahtlei*. Dass diese Bildungen früh erstarrten, zeigen die Formen. *slahta slahte* steht immer im Sg., auch nach Zahlwörtern, wo man den Plural *slahtono*, *slahten* erwarten sollte; von *hant* gilt die Form *hande*, während dem Subst. *hant* oder *hende* zukommt (Gr. 3, 773 = 3^2, 71); und schon im Mhd. dringt, auch wo es in der Flexion des Attributes nicht begründet ist, ein unorganisches *-er-* in die Compositionsfuge: *sëhser hande*, *niunre hande*, das für das Nhd. unentbehrlich geworden ist: *viererlei*, *fünferlei* etc.

3. Während in den angeführten Verbindungen der abhängige Genitiv zum Adjectivum wird, so in andern das regierende Wort. g. *filu*, ahd. *vilu*, mhd. *vil* viel wird in der älteren Sprache nur als Adverb oder als indeclinabeles Substantivum gebraucht, regiert also den Genitiv, z. B. ahd. *filu liutes* viel Volks, *filu liuto* viel Leute. Das Wort ist eigentlich ein Adjectivabstractum, neben dem die adjectivischen Formen im Germanischen fehlen

(idg. **pelu* Vielheit neben idg. **polú-* Adj. = gr. πολύ. KZ. 32, 382). Aber schon im Mhd. fängt man an, es attributiv ohne Einfluss auf die Construction zu setzen; z. B. *zuo vil liuten gân, mit vil gedanken*. Schliesslich nimmt es auch adjectivische Flexion an. Im Nhd. bestehen die drei Gebrauchsweisen neben einander: *viel Volks, viel Volk, viele Leute, mit vielen Leuten*. — Dieselbe Änderung der Construction erfahren *mehr* und *wenig*, die früher wie *filu* als substantivierte indeclinable Neutra der Quantitätsbezeichnung dienten (vgl. § 301, 4), doch pflegen sie in dieser Bedeutung keine Flexion anzunehmen. Und ihnen steht jetzt *genug* gleich, das früher als vollständig flectiertes Adjectivum gebraucht werden konnte: ahd. *worton ginuogên* mit genug Worten.

Auch das Substantivum *ein Paar* nähert sich im Nhd. einem indeclinabelen Adjectivum, z. B. *ein paar Groschen*. — Über die Adjectivierung substantivischer Zahlwörter s. § 435.

Adverbia.

387. Auch einige Adverbia sind zu Adjectiven geworden; der prädicative Gebrauch, dem beide Wortarten dienen, vermittelte den Übergang. Paul, Principien S. 314 f. Diese Entwickelung ist vielleicht schon für ahd. *nâh* und *fër(rr)* nah und fern anzunehmen; g. *nêh, nêhva* und *fairra* kommen nur als Adverbien vor. — Mhd. *behende* geschickt, passend zu *behende* Adv. = *bi henti* bei der Hand (oder liegt hier eine Zusammenbildung mit *ja*-Suffix vor? § 315); *unmâʒen* masslos; *âne* als prädicatives Adj. mit abhängigem Genitiv. — Nhd. *bange* aus md. ndd. *bange* Adv. = *beange* (zu mhd. *ange*, ahd. *ango* Adv. zu *engi* Adj.); *sëlten* zu mhd. *sëlten* Adv.; *einzeln* aus dem adverbialen Dat. Plur. des Adj. *einzel*; *ungefähr* (mhd. *ân gevære* ohne böse Absicht), *vorhanden, zufrieden, anderweit* (mhd. *ander-weide* Adv. iterum); auch die Composita auf *-weise* (§ 458) nehmen schon adjectivische Flexion an; zu *oft* werden adjectivische Steigerungsgrade gebildet; mundartlich sagt man *ein zuer Wagen, entzweie Spielsachen* u. ä. — Vgl. auch die in § 372, 1 besprochenen Adjectiva auf *-lich*, und Adjectiva wie *untere, vordere* etc. § 323.

Zusammengesetzte Nomina.

Bildung und Form der Compositionsglieder.

388. Die ergiebigste Quelle der nominalen Wortbildung ist die Composition geworden. Wörter und Wortstämme von verschiedener Bildung, einfache und abgeleitete, auch Wörter, die selbst schon zusammengesetzt sind, können sich mit andern zu neuer Einheit verbinden; doch ist die Compositionsfähigkeit eines Wortes nicht unabhängig von seiner Form. Die Entwickelung, welche die Sprache in dieser Beziehung durchgemacht hat, ist noch nicht genügend verfolgt.

1. Das erste Compositionsglied ist meistens, zumal in der älteren Sprache, ein einsilbiger Stamm. Wörter mit Ableitungssilben kommen zwar von Anfang an vor, z. B. abgeleitete Substantiva in g. *figgra-gulþ* Fingerring; *þiudan-gardi* Königreich; *witôda-fasteis* Gesetzkundiger; Adjectiva in g. *mikil-þûhts* hochmütig; *ibna-leiks* gleichgestaltig; aber gewisse Bildungen widerstreben. Im ganzen wird man sagen können, dass abgeleitete Wörter um so weniger zu ersten Compositionsgliedern taugen, je lebendiger die Ableitungssilben als Mittel der Wortbildung empfunden werden, und dass zweite Compositionsglieder, die selbst zu Ableitungssilben herabsinken, wie *-lich*, *-tum*, *-heit* gleichgültiger gegen die Form der ersten Compositionsglieder sind als andere. So finden wir im Ahd. zwar Substantiva wie *wazzar*, *fingar*, *adal*, *himil*, *dëgan*, *morgan*, *widamo*, *magad*, *mânôd*, *houbit*, *obez*, *âbant*, *jugund*, *thionost*, *herbist*, *phenning*, *kuning* u. ä. als erste Compositionsglieder, aber Substantiva mit lebendigen Suffixen wie *-âri*, *-ida*, *-unga*, *-nissi* werden an dieser Stelle gemieden. Dass Wörter auf *-ung*, abweichend von unserm Gebrauch, im Ahd. nur ganz spärlich als

erste Compositionsglieder nachzuweisen sind, hat Grimm schon bemerkt; auch für die andern angeführten Ableitungen scheinen im Tatian, bei Otfried und Notker keine Belege vorzukommen [1]. — Noch jetzt sind uns Composita mit movierten Femininis auf *-in* und mit Deminutiven auf *-chen* und *-lein* ungeläufig oder versagt. Man braucht zwar *Mädchenschule, Märchenerzähler, Kaninchenfell,* weil diese Wörter als Deminutiva nicht mehr gefühlt werden, aber nicht *Tischchenfuss,* sondern *der Fuss des Tischchens. Königin* lassen wir in jungen appositionellen Compositis zu: *Königinwittwe, Königinmutter*; aber während wir *Königskrone, Königssohn* zusammensetzen, sagen wir *die Krone, der Sohn der Königin*; vgl. Gr. 2, 540 (3).

2. Ähnlich ist es mit Adjectiven, nur dass sie überhaupt seltner in die Composition treten. Wörter wie *lûter, ubil, mittil, ëban, emiȝ* u. ä. eignen sich besser zur Composition als z. B. die Adjectiva auf *-ag, -ig.* Von den zahllosen Wörtern dieser Art finden wir im T. und bei O. nur einige Composita auf *-lich, -falt, -heit, -tuom* (*gôrag-lich, wenag-lich, manag-falt, wênag-heit, wiȝag-tuom*); erst Notker bildet auch einige Vollcomposita: *heilig-meineda* sacramenta, *heilig-macha, -machunga* sanctificatio, *manig-zala* pluralis numerus, *manig-namig* plurivocus. Von Adjectiven auf *-isc* werden Wörter wie *kindisc-lich, mennisc-lich, mennisc-heit* gebildet; Composition mit vollgültigen Wörtern ist wohl noch heute auf Eigennamen beschränkt und auf Fälle, in denen das Suffix durch Synkope des Vocals undeutlich geworden ist: *Windischgrätz, Deutschland, Welschland, Welschkorn.* — Ebenso gelten die Stoffadjectiva auf *-în* nur in Compositis, in denen wir sie als Adjectiva nicht mehr empfinden, in Namen wie *Birkenfeld, Birkenstock, Eichenthal* und Wörtern wie *Buchen-, Tannen-, Eichen-holz,* die uns als uneigentliche Substantiv-Composita mit *Eiche, Birke* etc. erscheinen. Nur in die jungen compositionsartigen Verbindungen coordinierter Adjectiva wie *herrisch-gewaltthätig* (§ 401, 5) treten Adjectiva aller Art ein. Gr. 2, 647 (3). — Auch Comparative und Superlative taugen nicht zu Compositionsgliedern. In der älteren Sprache werden nur solche zusammengesetzt, die nicht als Gradus positiver Begriffe gefühlt werden; *fruma* in g. *fruma-baur* der Erstgeborene, im Ahd. *hêrro* und *furist* in *furist-sizzento* architriclinius, *furst-poten* archangeli. Zu *mêr* und *minner* bildet Notker bereits *mêr-heit, minner-heit.* Aber erst im Nhd. treten diese Wörter von neuem hervor und neben ihnen andere: *Mehrzahl, Minderzahl, Minderbrüder, mehrjährig, mehrdeutig, minderjährig.* Loser

1) Die Annahme beruht auf einer allerdings nicht zuverlässigen Sammlung der Composita bei Tat. O. N., die mir handschriftlich vorgelegen hat.

sind die Verbindungen adjectivischer Participia mit adverbial gebrauchten Superlativen wie *meistbietend*, *minderberectigt* u. ä. Vgl. § 331, 3. § 446, 1. Gr. 2, 648 (4).

3. Composita als erste Bestandteile einer Zusammensetzung sind in der älteren Sprache selten. Aus dem Gotischen sind nur solche zu belegen, die als Composita nicht mehr gefühlt wurden, ein paar Zahlwörter: *þûsundi-faþs* Chiliarch, *taihuntai-hundfalþs* hundertfach, und Wörter mit unselbständigen Vorsilben: *fra-bauhta-bôka* N. Pl. Verkaufsurkunde, *gabaurþi-waurd* Geschlechtsregister, mehrere mit *galiuga-* und *unwila-malsks* unbesonnen. Mannigfacher sind die Belege im Ahd. Hier finden wir auch Partikeln, die als selbständige Wörter gebraucht werden: *widarmëʒ-gëba* repensatio, und Nomina: *êwart-tuom* sacerdotium, *heriginôʒ-scaf* contubernium, *buohstap-zîla* chirographum, *wîrouh-faʒ* und andere. Aber erst in der späteren Zeit werden diese Zusammensetzungen zahlreicher; starken Zuwachs erhalten sie besonders durch die uneigentlichen Composita. Gr. 2, 924 f.

Zusammengesetzte Adjectiva braucht man, abgesehen von jungen copulativen Verbindungen wie *die königlich preussische Verwaltung*, kaum als erste Compositionsglieder, auch nicht die auf *-lich*, *-bar* etc. *Doppelt* können wir wiedergeben durch *zweimal* oder *zweifach*, aber nicht in den Compositis *Doppeladler*, *Doppelhochzeit*. *Triple-Alliance* übersetzt man durch *Dreibund*, nicht durch *Dreifachbund*.

4. Zu zweiten Compositionsgliedern sind Ableitungen aller Art tauglich; wenn aber Wörter, die selbst schon zusammengesetzt sind, das zweite Compositionsglied bilden, nimmt man gewisse Beschränkungen wahr. Im Gotischen sind diese Composita gewöhnlich so gebildet, dass das erste Glied eine Partikel ist und das zweite mit einer Partikel beginnt: *miþ-galeikônds* der Nachahmer, *miþ-gasinþa* der Reisegefährte, *aftra-anastôdeins* Wiederanfang, *inn-atgâhts* Eingang, und viele mit *un-*: *un-ana-siuniba* unsichtbar, *un-andhuliþs*, unenthüllt, *un-atgâhts* unzugänglich u. a. In einigen ist das erste Glied ein Nomen, das zweite beginnt mit einer Partikel: *aglait-gastalds* habsüchtig, *faihu-gawaurki* Geldgewinn; oder das erste ist eine Partikel und das zweite beginnt mit einem Nomen: *un-handuwaurhts* nicht mit der Hand gemacht, *un-manariggws* grausam, wild, *ufar-himinakunds* ἐπουράνιος. Dass drei Nominalstämme auf einander folgen, wird gemieden. Im Hochdeutschen begegnen Composita dieser Art öfters, z. B. ahd. *poum-wërahmeistar* abietarius, mhd. *kar-fritac*, nhd. *Gold-bergwerk*, *Berg-hauptmann*, *Kriegs-schauplatz* etc., doch bleiben sie immer

seltner als solche, in denen das erste Glied ein Compositum, das andere ein Simplex ist.

Ein Compositum aus zwei Compositis ist schon ahd. *wëralt-rëhtwison*; allerdings wird *wërolt* nicht mehr als Compositum gefühlt. Gr. 2, 924 f.

Die Form der Compositionsglieder.

389. Das letzte Compositionsglied. — 1. In der unmittelbaren Zusammensetzung wird die Art des zusammengesetzten Wortes durch das letzte Compositionsglied bestimmt. Ein zusammengesetztes Substantivum verlangt ein Substantivum, ein zusammengesetztes Adjectivum ein Adjectivum. und die Form des Wortes bleibt in der Zusammensetzung gewöhnlich unverändert. Nur zuweilen steht ein schwach flectiertes Compositum neben starkem Simplex: g. *augadaurô* Fenster zu *daur* N. Thor; ahd. *aht-tago* der achte Tag, *endi-tago* der letzte Tag, *giburti-tago* Geburtstag, *tulti-tago* Festtag, *suono-tago* dies judicii (daneben Formen auf *-tag*) zu *tag* st. M.; *grunt-frost(o)* frigidum zu *frost* M. (vgl. § 156). — Öfter ist dem Compositum *ja*-Suffix angehängt: g. *ga-skalki* Mitknecht zu *skalks*; ahd. *un-witiri* tempestas zu *wëtar*, *alt-wicki* callis zu *wëg* M. u. a. (vgl. § 189); ahd. *mûsari* od. *mûsaro* M. ein von Mäusen lebender Falk und *sparw-ari* Sperber ein von Sperlingen lebender Falk zu *aro* sw. M. (vgl. § 185). Doch ist zuweilen kaum zu entscheiden, ob solche Wörter als reine Zusammensetzungen anzusehen sind, oder ob sich in ihnen Zusammensetzung und Ableitung mischen, so dass z. B. *mûsari*, *sparwari* nicht einen Ar, sondern nur etwas Arartiges bezeichnen sollen. (Gr. 2, 542. 648 (7). Kluge Grdr. S. 396).

Anm. Eine merkwürdige Abweichung im Genus würde *Heirat* zeigen, wenn das Wort wirklich mit *rât* zusammengesetzt und nicht vielmehr eine ähnliche Ableitung wie ahd. *tagarôt* wäre (§ 265, 1. 6. Bremer, PBb. 11, 32). Wie dieses sich an das Adj. *rôt* lehnte, so jenes an *rât*. Daher stammt das Masculinum, das bis ins 17. Jahrh., in Mundarten noch jetzt vorkommt; das ursprüngliche Geschlecht ist das Femininum. — Über Compositionsglieder, die sich durch Ablaut und grammatischen Wechsel unterscheiden, s. § 390 A.

2. In Zusammenbildungen, in denen sich Composition und Ableitung vereinen, nimmt das zweite Glied oft eine andere Form an, bald eine andere Flexion, bald ein ableitendes Suffix. Hierher gehören namentlich: a. schwache Masculina, wie g. *ga-hlaiba* Amtsgenoss zu *hlaifs* M. (§ 154); männliche *ja-* und *jan*-Stämme, wie g. *faura-maþleis* Sprecher zu *maþl* Versamm-

lung; *in-kunja* Geschlechtsgenosse zu *kuni* (§ 185); neutrale *ja*-Stämme, wie g. *faura-dauri* Vorplatz zu *daur* N. Thor (§ 190 f.). — b. Schwache Masculina, wie ahd. *mêta-nëmo* mercenarius zu *nëman* (§ 151); Nomina ag. auf *-er*, wie *Feld-messer* zu *messen* (§ 224, 1); abstracte Feminina auf *-ung*, z. B. *Grablegung* zu *ins Grab legen* (§ 283, 1), und ohne Ableitungssilbe, z. B. *Inangriffnahme* zu *in Angriff nehmen* (§ 168, A. 2). — 3. Adjectiva ohne Suffix, wie g. *armahairts* barmherzig zu *hairtô* (§ 314); oder mit *-ja*, z. B. ahd. *langlîbi* longaevus zu *lîb* (§ 315); mit *-ig*, z. B. ahd. *ëban-fartig* ejusdem cursus zu *fart* (§ 349); mit *-et*, z. B. *ge-flügelt* zu *Flügel*, *be-laubt* zu *Laub* (§ 338). In allen solchen Wörtern ist die vom Simplex abweichende Form ein Mittel der Ableitung und Wortbildung.

390. Die ersten Compositionsglieder. — Während in den unmittelbaren Compositis die Wortart durch das letzte Glied bestimmt wird, haben vorangehende Compositionsglieder darauf keinen Einfluss. Wörter aller Art, Substantiva, Adjectiva, Verba, Partikeln können der Bildung zusammengesetzter Nomina dienen. Am häufigsten sind die Substantiva; die Verba treten am spätesten in die Composition. — In der Form stimmen diese Compositionsglieder bald mit den selbständigen Wörtern überein, bald weichen sie davon ab. Übereinstimmung verlangen ursprünglich die Partikeln; Verba gestatten sie fast nie (Imperativnamen), sie legen die Flexion, die sie als selbständige Wörter haben, ab; die Nomina werden verschieden behandelt, je nachdem sie sich mit dem folgenden Gliede in eigentlicher oder uneigentlicher Composition verbinden.

2. Die eigentliche Zusammensetzung ist die älteste Compositionsform (§ 2). Diese Bildungsweise, die das Nomen in reiner Stammform verlangte, konnte sich nur so lange rein erhalten, als man die verschiedenen Stammformen mit sicherem Gefühl zu unterscheiden vermochte. Es war dazu nicht nötig, dass die Stämme noch als selbständige Wörter gebraucht wurden, auch nicht, dass für jedes Wort mindestens ein Compositum als Muster für neue Bildungen vorhanden war, aber jedenfalls mussten Formen da sein, aus denen das Sprachgefühl leicht die Stammform jedes Nomens erschliessen konnte. Schon in der idg. Zeit wurde dieses ideale Ziel nicht mehr erreicht; manche Stammformen waren durch andere über-

wuchert, und die, welche sich erhalten hatten, in manchen Compositis durch Unterdrückung des Stammvocales entstellt. Über die Formen der eigentlichen Composita im Got. und Ahd. s. I, § 318 f. Als Mittelvocale hatten sich *a* (*ja*), *i*, *u* erhalten, im Ahd. aber nur nach kurzen Stammsilben und bei substantivischen *ja*-Stämmen.

Die uneigentliche Composition verlangt für das erste Compositionsglied die Form, welche seinem syntaktischen Verhältnis zu dem folgenden Gliede entspricht. Hier ergaben sich also zum Teil andere Mittelvocale als in den eigentlichen Compositis, und die Existenz dieser Vocale war zunächst unabhängig von der Quantität. So lesen wir bei Otfried mit dem Gen. Pl. zusammengesetzt die verallgemeinernden Composita *manno-lîh*, *manno-gilîh*, *leido-gilîh*, *worto-gilîh*, mit einem *o*, das eigentlichen Compositis nicht zukommt; und zu *brût* das Compositum *brûti-gomo*, mit einem Mittelvocal, der zwar auch in eigentlichen Compositis statt hat, aber nicht nach langer Silbe. In solchen flectierten Formen dienen besonders Substantiva, selten Adjectiva. der Zusammensetzung.

3. Auf die Dauer konnten die beiden Gruppen von Compositis nicht gesondert bleiben. In vielen Formen stimmten sie von Hause aus überein und durch die Bedeutung wurden sie nicht scharf gegen einander abgegränzt; sie beeinflussten sich also gegenseitig. Eigentliche Composita nehmen nach dem Muster der uneigentlichen auch nach langer Stammsilbe einen Vocal an und in uneigentliche tritt der Vocal der eigentlichen hinüber. So schreibt Otfried statt des eigentlichen Compositums *arm-lîh* gottlos, böse: *arma-lîh* oder *armilîh*, und statt des uneigentlichen Genitivcompositums *leido-lich* (§ 371), gelegentlich *leida-lîh*.

Die geringe Widerstandsfähigkeit der Mittelvocale beförderte die Bewegung; die Grenzen, die ursprünglich bestanden, werden durch die Wirkungen der Assimilation, durch Schwächung und Schwund des Mittelvocales schon früh verwischt, so dass die charakteristischen Züge der Gruppen immer mehr verschwinden (I, § 320). — Besonders ist zu beachten, dass der Flexionsvocal sich im Compositum anders entwickeln konnte als im selbständigen Worte. Zu *hella* Hölle wird im Tatian der Genitiv *hella* gebildet, zu *Frija* würde er *Frija*

lauten, aber die Genitivcomposita *helle-phorta, friie-tag* haben statt des *a* ein *e*; in ihnen hat sich eine ältere Genitivform erhalten (Br. ahd. Gr. § 209, A. 3). Viel öfter sind im Compositum jüngere, stärker entstellte Formen eingetreten. So gehen bei N. die weiblichen *ô*-Stämme im Genitiv auf *-o* aus und dem entsprechend bildet er das Genitivcompositum *suono-tag*. Aber daneben braucht er *suone-tag*; zwischen den betonten Silben ist der Flexionsvocal früher der Schwächung erlegen als in dem selbständigen Wort. So konnten sich die uneigentlichen Composita von ihrem Ursprung lösen und Formen annehmen, die ebenso gut als ein spezieller Ausdruck der Composition erscheinen mussten als die Formen der eigentlichen Zusammensetzung. — Ein anderes Moment, welches die Zersetzung der ursprünglichen Formen förderte, ist das ungleiche Verhältnis, in welchem die ersten Compositionsglieder zu den selbständigen Worten standen. In den meisten Fällen, bei den langsilbigen *a*-Stämmen, den *ja-*, *i-*, *u*-Stämmen, hatte das Compositionsglied die Form der häufigsten Casus, des N. und A. Singularis, in der Minderzahl, den langsilbigen *ô-*, *jô-* und *n*-Stämmen dagegen eine Form, die dem selbständigen Worte nirgends zukam. Es ist also begreiflich, wenn solche Wörter nach dem Muster der selbständigen Worte umgebildet wurden. — Auch die Anlehnung an andere Wörter konnte Störungen hervorrufen; so ist O.'s *arno-gizît* Erntezeit zu *arn* F. (*i*) vermutlich durch Beziehung auf *arnôn* entstanden, N.'s Adverbium *gërno-willigo* durch Beziehung auf das Adv. *gërno*. — Wie die Wörter, die von den regelmässig entwickelten Formen der eigentlichen Composita abweichen, jedesmal entstanden sind, ob durch uneigentliche Composition oder durch Entstellung und Umbildung eigentlicher Composita, oder durch analogische Neubildung nach entarteten Typen, ist oft nicht zu entscheiden. In den ältesten hochdeutschen Denkmälern ist ihre Zahl noch gering; (die Belege aus Otfried sind I § 320 angeführt); bei Notker begegnen schon ziemlich viele. Eine gründliche Behandlung fehlt noch.

4. Die Vermischung und Trübung der Compositionstypen beschränkt sich zunächst auf solche Wörter, die einen Vocal in der Compositionsfuge haben. Consonantische Flexionen, die ebenso gut wie die vocalischen in den uneigentlichen

Compositis ihren Platz haben, bleiben zunächst noch in ihren natürlichen Grenzen. Später freilich werden auch sie als allgemeine Mittel der Zusammensetzung gebraucht (§ 396 f.). — Auch in der Schrift kam dies Verhältnis zum Ausdruck. Die Schreiber zeigen mehr Neigung, uneigentliche Composita, deren erstes Glied eine consonantische Flexion hat, gesondert zu lassen, als solche, in denen es nur eine vocalische Endung hat. Jene standen eben durch ihre consonantische Endung den eigentlichen Compositis ferner und wurden weniger entschieden als Composita empfunden, wenn sie auch nach ihrer Bedeutung offenbar Composita sind, z. B. *des sunnun âbandes* am Sonnabend, O. 5, 4, 9.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wende ich mich zur specielleren Betrachtung. Ich ordne den Stoff nach dem Redeteil-Charakter der ersten Compositionsglieder und verfolge zunächst, welche syntaktisch ausgebildeten Verhältnisse zur Composition führen.

Anm. Alte, durch den idg. Accent hervorgerufene Unterschiede in der Stammform des selbständigen Nomens und des Compositionsgliedes sind nur in wenigen Wörtern noch nachweisbar. Ablaut zeigen g. *fidur-dôgs* viertägig, *ahtau-dôgs* achttägig zu *dags* M.; grammatischen Wechsel g. *naudi-bandi* F. Fessel, *naudi-þaurfts* notdürftig zu *nauþs*, G. *nauþais*; *guda-faurhts*, *-laus*, *gud-hûs* neben *guþa-skaunei* Gottesgestalt, *guþ-blôstreis* Gottesverehrer zu *guþ*, Pl. *guda* und *guþa*; grammatischen Wechsel und Schwund des Gutturalen, ahd. *au-zoraht*, *awi-zoraht* manifestus, *gi-ou-zorhtôt* (vgl. auch *ac-siuni* species T. 88, 12) zu *ouga* Auge; vgl. auch I § 24. Neue Unterschiede lässt die jüngere Sprache nicht selten in verdunkelten Compositis eintreten (§ 408, 2. 409, 2). — Über Unterschiede in zusammengesetzten Zahlwörtern s. § 434 A. 2.

Wortart der ersten Compositionsglieder.

Substantiv-Composita.

391. 1. Unter den Compositis, die auf syntaktisch ausgebildeten Verhältnissen beruhen sind am wichtigsten die Genitiv-Composita. — Wörter, in denen ein abhängiger Genitiv mit dem folgenden regierenden Substantivum zur Einheit verbunden ist, wurden wohl bereits im Idg. gebildet, gewannen aber erst später weitere Verbreitung (Brgm. 2, 31). Ihre Entstehung setzt voraus, dass der Genitiv den regierenden Substantiven voranging, eine Wortstellung, die auch in

den germanischen Sprachen gewöhnlich war. Zwar die gotische Bibelübersetzung, die der Wortstellung des Originals zu folgen pflegt, bietet nicht viele Belege, z. B. *gudjins skalk* ἀρχιερέως δοῦλον, *dagis wig* ἡμέρας ὁδόν; aber andere Mundarten zeigen, dass diese Ordnung dem Germanischen durchaus gemäss war. Die besseren ahd. Übersetzer weichen sogar oft von der Wortstellung des Originals ab, um dem Genitiv die erste Stelle einzuräumen, und auch im Mhd. sind solche Verbindungen noch ganz gewöhnlich; selbst zwischen den Artikel oder ein attributives Adjectivum und das dazu gehörige Substantiv kann ein Genitiv gesetzt werden. Gr. 2, 597 f. Paul Gr. § 190.

2. Von der Genitivverbindung unterscheidet sich das Genitivcompositum zunächst nur in der Vorstellung des Sprechenden; in jener fasst er die beiden Glieder, das bestimmende und das bestimmte, selbständiger auf, in diesem einheitlicher. Am engsten ist die Verbindung da, wo sie zum Ausdruck einer Vorstellung geworden ist, die in den Gliedern an sich nicht liegt. Wörter wie ahd. *hanin-fuoȥ, hrindes-zunga, wolfes-milh* würden, wenn sie den Fuss eines Hahns, die Zunge eines Rindes, die Milch eines Wolfes bezeichnen sollten, als blosse Verbindungen aufgefasst werden können; aber als Namen, die gewissen Pflanzen wegen ihrer Gestalt und ihres Saftes beigelegt sind, sind sie unlösbare Composita. Ebenso *Frankono-furt* Frankfurt, *sunnûn-tag* Sonntag, *windis-brût* Windsbraut u. a. Der besondere Sinn, welcher den Worten gegeben oder allmählich erwachsen ist, hindert die selbständige Auffassung der Glieder oder rückt sie in die Ferne. *Frankono-furt* bezeichnet nicht mehr die Furt, in der die Franken den Main durchschreiten, sondern eine Stadt, *sunnûn-tag* nicht den der Sonne geweihten Tag, sondern den wöchentlichen Fest- und Feiertag, *windis-brût* nicht mehr die Braut des Windes, sondern einen Wirbelwind oder einen Sturm überhaupt etc. (Gr. 2, 600). Doch darf man die Annahme der Composition nicht auf solche Fälle beschränken. Wie für uns *Löwenfell, Landesverrat* etc. Composita sind, obwohl sie sich leicht in Genitivverhältnisse umsetzen lassen, so sind auch in der Vorzeit manche lösbare Genitivverbindungen sicherlich als Composita empfunden, nur fehlt es uns an Mitteln, diese Veränderungen

im Sprachgefühl der früheren Generationen zu verfolgen. Wir unterscheiden jetzt Verbindung und Composition bis zu einem gewissen Grade auch äusserlich durch den Accent und den Gebrauch des Artikels. In der Wortverbindung behaupten beide Teile ihre Tonfähigkeit, in der Composition ordnen sie sich entschiedener einem Accent unter; vgl. *des Kȯnigs Sóhn* und *der Kȯnigssohn, Góttes Ségen* und *Gótteshaus, des Féuers Wút* und *Féuersnot*. Es ist anzunehmen, dass ein ähnlicher Unterschied von Anfang an stattfand, aber die Überlieferung lässt ihn nicht erkennen. — Der Genitiv verlangt ferner, wenn er nicht durch ein adjectivisches Attribut näher bestimmt ist, in der Wortverbindung den Artikel: *das Wort eines Mannes, die Gestalt eines Knechtes*; der blosse, dem regierenden Worte vorangehende Genitiv dagegen verbindet sich mit ihm zum Compositum: *Manneswort, Knechtsgestalt*. Nur gewisse Wörter, die sich der Verbindung mit dem Artikel zu entziehen pflegen, besonders Eigennamen und *Gott* können auch ohne Artikel vor dem regierenden Wort ihre Selbständigkeit behaupten (Gr. 2, 608); z. B. *Góttes Ségen, Góttes Lóhn* (aber *um Gótteslohn = umsonst*), *Góttes Wílle* (aber *um Gotteswillen*). Auf die ältere Sprache jedoch lässt sich diese Regel nicht anwenden, da in ihr auch blosse Genitive ihre volle Selbständigkeit vor dem regierenden Worte behaupten können. Die Grenze zwischen Composition und Wortverbindung ist also nicht sicher zu ziehen, weil die Unterscheidung keinen Ausdruck findet, oder durch Mittel bezeichnet war, welche die Schrift nicht wiedergab; vgl. Paul, Principien S. 281—283.

Anm. 1. Im Mhd. kann der Genitiv mit und ohne Artikel dem regierenden Worte noch vorangehen; aber den Platz zwischen Artikel oder attributivem Adjectiv und dem dazu gehörigen Substantiv kann er nur einnehmen, wenn er selbst keinen Artikel hat. Daraus folgt, dass er in diesen Verbindungen seine volle Selbständigkeit nicht mehr behauptet. Mit Recht bemerkt Paul, Gr. § 190, dass in Verbindungen wie *der sanges meister, nâch richem küneges site, ir kiuschen wîbes lîp* das im Genitiv stehende, den Begriff des Wortes an sich bezeichnende Substantiv sich in seiner Funktion dem ersten Compositionsgliede nähere.

3. Auch die Glieder eigentlicher Composita lassen sich nicht selten als im Genitivverhältnis stehend auffassen; z. B. g. *fôtu-baurd*, nhd. *Fuss-schemel*, der Schemel der Füsse; g. *skauda-raips*, nhd. *Schuhriemen*, der Riemen eines Schuhes; g. *gud-hûs* Gotteshaus u. a. So stand von Anfang an ein Teil der eigentlichen Composita den Genitivverbindungen sehr nahe, und der Bedeutungsunterschied schwand um so mehr,

je mehr die Genitivverbindungen zu festen Compositis wurden. Es ist daher begreiflich, dass die Formen in Concurrenz traten. An die Stelle uneigentlicher Composita traten eigentliche, z. B. *Frankonofurt* Frankfurt, *Frankono rîchi* Frankreich, *sunnûntag* Sonntag, *rëganes tropfo* Regentropfe, *senefes korn* Senfkorn (Gr. 2, 611—616); öfter braucht die jüngere Sprache uneigentliche Composita, wo die ältere eigentliche brauchte oder gebraucht haben würde. In der älteren Sprache überwiegen bei weitem die echten Composita, im Gotischen sind kaum andere nachweisbar (Gr. 2, 598); im Mhd. und besonders im Nhd. lagern sich in immer breiteren Massen die uneigentlichen. Luther braucht z. B. noch *ampt-knecht*, *-kleider*, *blut-freund*, *esel-geschrei*, *geschlecht-register*, *gericht-amt*, *-handel*, *rat-herr*, *schiff-herr*, *-leute*, *-rüstung* und noch 100 Jahre später Schottel: *Schiff-mann*, *-leute*, *-brot*, *Heer-macht*, *Lehn-fürst*, *Leben-trost*, *Schalk-worte*, *Himmel-brot*; uns sind die Formen ohne *-es* oder *-s* kaum noch in dem einen oder anderen geläufig. — Selbst in Verbindungen, deren Bedeutung den Gen. Sg. ausschliesst, finden wir *s*; in appositionellen Compositis wie *Jägers-*, *Ritters-*, *Freiers-*, *Gevatters-mann*, *Schalks-knecht*; in Wörtern wie *Anwalts-tag*, *Bischofs-versammlung*, *Diebs-gesindel*, *Freundes-kreis*, *Zwillings-paar*, *Schiffs-verkehr*, in denen, wenn man ein Abhängigkeitsverhältnis annimmt, der Plural gebraucht sein müsste, und in manchen andern, z. B. *Blutsfreund*, *Herzenskind*. — Über das *s* beim Femininum s. § 396, 2.

Anm. 2. In *Bauersmann* sieht Grimm Zusammensetzung mit *bûr* N. Gehöft, aber vgl. schon mhd. *gebûres-liute* zu *gebûre* M. Dorfgenosse, Bauer. Nach *Bauersmann* mögen, wie Trautmann in den Wissenschaftlichen Beiheften zur Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins I—V. S. 8 Anm. vermutet, *Jägers-*, *Ritters-*, *Freiers-*, *Gevattersmann* gebildet sein; vgl. § 411, 3. Über *Wandersmann* s. § 396 A. — Wörter wie *Diebs-gesindel*, *Freundes-kreis* will Trautmann S. 20 nicht auf Genitivcomposita, sondern auf die ndd. Plurale mit *s* zurückführen.

Anm. 3. In einigen Compositis haben sich alte Genitivformen erhalten: *Mägde-sprung* ist nicht mit dem Plural, sondern dem G. Sg. zusammengesetzt; *Beierland* aus *Beiero lant*; über *Nachti-gal*, *Bräuti-gam* s. I § 322; über andere § 397.

392. 1. Seltner als mit einem Substantivum hat sich der Genitiv mit einem Adjectivum zu einem uneigentlichen Compositum verbunden (Gr. 2, 610). Im As. und Ags. ist vorangestellter Genitiv bei gewissen Adjectiven beliebt, namentlich bei *ful* und *lôs*; im Got. und Ahd. sind die Belege spär-

lich; häufiger im Mhd. Bald erscheint der Genitiv als abhängig, z. B. ahd. *sanges satêr, zieredôn fol*; mhd. *slâfes bar, loubes lære, ellens rîche, lobes rîche, strîtes sat, liutes vol, armuotes frî, gruoȝes wert*; bald mehr als adverbiale Bestimmung, z. B. ahd. *muotes lind* animo mitis; mhd. *zornes dræte, lobes hël, bluotes rôt, hende blôȝ, lîbes mürwe wîp, gewaltes starke risen, mannes tol*, auch in Massbestimmungen: ahd. *jâres alt*, mhd. *halmes breit, hende breit*. — Wie weit solche Verbindungen sich den Compositis näherten, ist nicht sicher zu bestimmen; eine alte Schicht unlösbarer Composita, wie wir sie bei den Substantiven fanden, fehlt jedenfalls; aber durch ihre Bedeutung stehen diese Genitivverbindungen doch eigentlichen Compositis nahe und die mit *ful* und *lôs* werden im As. und Ags. oft im Wechsel mit ihnen gebraucht. Der Bildung uneigentlicher und der Zersetzung eigentlicher Composita war also auch hier der Weg gebahnt. Composition ist jedenfalls da anzunehmen, wo die Annahme selbständigen Genitivs im Sprachgebrauch keine Stütze findet, wie schon im Mhd. *ôren-lôs, hërren-lôs* u. a. Gr. 2, 566. — Im Nhd. kennzeichnet wie bei den Substantiven der Accent und Gebrauch des Artikels die Grenze; vgl. *kriegs-müde*; *des Krieges müde*; *lébenssatt* : *des Lébens sátt*; *siegesgewiss* : *des Sieges gewiss*; *lésenswert* : *des Lésens wért*. — Oft sind die Verbindungen unlösbar, weil der selbständige Genitiv neben dem entsprechenden Adjectiv nicht oder nicht mehr gebraucht wird; z. B. *mannstoll, staatsklug, königstreu, geisteskrank*, und vergleichend: *engelsgut*, auch neben Participien (Gr. 2, 623) *kriegsgefangen, -geübt, blutsverwandt*, (aber mit abhängigem Genitiv: *landesverwiesen*).

2. Nicht selten findet man dasselbe Adjectivum mit einem vorangehenden Gliede in eigentlicher und uneigentlicher Composition verbunden; vgl. *staub-, rauch-frei* : *einwandsfrei*; *eid-, wort-brüchig* : *vertragsbrüchig*; *gewinn-, gehalt-reich* : *verkehrs-, inhalt(s)-reich*; *leid-, gefühl-voll* : *vorwurfsvoll*. Im Allgemeinen sind die Wörter, welche die Form uneigentlicher Composition haben, überhaupt erst in jüngerer Zeit gebildet, zuweilen aber auch an die Stelle älterer, eigentlicher Composita getreten, vgl. *glaublôs, gottfürchtig* (Luther), *segenreich* (Schottel).

Anm. Über die verallgemeinernden Composita auf *-lich, gilich* s. § 371.

393. 1. Accusativ-Composita können nicht wie die Genitiv-Composita durch die Verschmelzung des abhängi-

gen Casus mit dem regierenden Substantiv entstehen, denn Substantiva regieren keinen Accusativ. Nichts desto weniger giebt es solche Bildungen; (Gr. 2, 616 f.). Sie erwachsen allmählich aus Compositis, welche die Beziehung auf ein transitives Verbum nahe legen. Bald haben sie persönliche Bedeutung wie g. *faihu-skula* Schuldner, *wein-drugkja* Trinker, *dulga-haitja* Gläubiger, *arbi-numja* Erbe, bald unpersönliche, z. B. g. *faihu-þraihns* Reichtum, *faihu-geigô* Habgier, *fraþja-marzeins* Verstandesverwirrung, Täuschung, *gilstra-mêleins* Steuerverzeichnung. Das Verhältnis der Compositionsglieder lässt sich in solchen Wörtern, wie sie auch gebildet sein mögen, so auffassen wie das Verhältnis zwischen dem Object und dem regierenden Verbum, und es ist nicht zu bezweifeln, dass sehr oft die verbale Verbindung die Grundlage für ihre Bildung gewesen ist, zumal wenn der zweite Bestandteil, wie das bei den Nom. Ag. sehr oft der Fall ist (§ 151), nur in der Zusammensetzung gebräuchlich ist. Jedoch bewahren die Composita im Gotischen durchaus und im Ahd. gewöhnlich die Form eigentlicher Composita. Dass im Ahd. hier und da auch nach langer Stammsilbe ein Vocal in der Compositionsfuge erscheint; z. B. *mêta-nëmo* mercenarius, *fuoro-gëbo* cibum largiens, beweist noch nicht für uneigentliche Composition (§ 390, 3).

2. Auch jetzt behaupten die Wörter dieser Art noch sehr häufig die Form der eigentlichen Composita, (sie konnten sie um so leichter behalten, als der Acc. Sg. meistens mit der Stammform zusammenfällt). Wir sagen nicht nur *Auftrag-geber*, *Wasser-träger*, *Wein-trinker*, *Dank-sagung*, *Hof-haltung*, *Haus-haltung*, *Teil-nahme*, *Geld-ausgabe*, sondern auch *Erb-lasser*, *Nuss-knacker*, *Traum-deuter*, *Buch-binder*, *Gesetz-gebung*, *Brief-ausgabe* etc., obwohl die den letzteren entsprechenden verbalen Verbindungen das Substantivum in anderer Form verlangen: *Erbe (hinter-)lassen*, *Nüsse knacken* etc. Aber daneben begegnen häufig ausgeprägte Formen uneigentlicher Composition, z. B. *Weichen-steller*, *Freuden-spender*, *Städte-gründer*, *Toten-gräber*, *Schulden-macher*; *Kinder-erziehung*; *Toten-klage*; *Steine-karren*, *Blumen-lesen* u. a. Nun fallen diese Accusative freilich in ihrer Form mit den Genitiven zusammen, so dass man die Wörter auch als uneigentliche Genitivcomposita auffassen könnte, ja wir finden in solchen Wörtern sogar deutlich ausgeprägte Genitivformen, selbst in Compositis, deren zweites Glied als selbständiges Wort nicht gebraucht wird, z. B. *Befehls-haber*, *Friedens-brecher*; aber doch lässt das Bedeutungs-

verhältnis keinen Zweifel, dass wir die Accusativcomposita als eine besondere Art uneigentlicher Composition ansehen müssen. — Unzweideutig sind die substantivierten Infinitive reflexiver Verba: *das Sichgehenlassen, Sichvergessen, Sichüberheben*; sie gehören erst dem Nhd. an; die ältere Sprache lässt das Pronomen fort, vgl. *das Betragen* zu *sich betragen, das Irren* zu *sich irren*.

3. Mit einem Adjectivum verbinden wir im Nhd. adverbiale Accusative des Masses, wenn sie ohne Attribut stehen. Manche, wie *handbreit, fingerdick, metertief, centnerschwer* haben die Form eigentlicher Composita, weil der Accusativ mit der Form des Stammes zusammenfällt; andere lassen die uneigentliche Composition deutlich erkennen: *tage-, jahre-, wochen-lang, spannen-breit, hände-breit*.

Anm. Anderer Art sind die mhd. Adverbia *jâr-lanc* im Laufe dieses Jahres, *tage-lanc* für diesen Tag, heute, und die vergleichenden *sumer-, winter-lanc* lang wie im Sommer, Winter; *venster-wît* weit wie ein Fenster.

4. Abhängige Accusative können wir mit dem Part. Präs. zur Worteinheit verbinden. Alte, eigentliche Composita dieser Art sind wohl nicht gebildet; in g. *garda-waldands* Hausherr, *blôþa-rinnandei* blutflüssig steht das Substantiv zu dem zweiten Gliede nicht im Verhältnis eines Objectes (Gr. 2, 588 f.). Aber doch haben manche jüngere Worte die Form eigentlicher Composita; z. B. *ehr-liebend, fried-liebend, lieb-reizend*. Bei andern fällt die Form der eigentlichen und uneigentlichen Composition zusammen, z. B. *fleisch-fressend, frucht-tragend, raum-sparend, mass-haltend, teil-nehmend, feuer-speiend, handel-treibend*. Wieder andere haben unzweideutige Formen uneigentlicher Composition; z. B. *freude-bringend, menschen-beglückend, länder-verbindend, saaten-erquickend*. (Schon bei Notker 2, 606, 14 ist *seiten-sprengendo* Adv. als ein Wort geschrieben.) — Das Fehlen des Artikels ist auch hier Bedingung für die Verbindung der beiden Wörter, es giebt aber hier nicht wie bei den Genitivcompositis eine charakteristische Form, da auch das selbständige Wort als Object ohne Artikel gebraucht werden kann: 'er treibt Handel, bringt Freude' etc.

5. Zu andern Verbaladjectiven steht ein vorangehendes Glied nicht oft im Verhältnis eines Objects, z. B. ahd. *slâf-machig* soporifer, *rëht-frumich* justus, *nôt-machig* necessarius, nhd. *ehr-erbietig* (Gr. 2, 622 f.). Formen uneigentlicher Composition finden sich öfters in den Adjectiven auf *-bære* und *-mässig*, die aber nicht mehr als Composita empfunden werden.

394. 1. Der abhängige Dativ hält sich selbständiger als der Genitiv und Accusativ, und wenn auch anzunehmen ist, dass manche jüngere Composita auf Dativ-Verbindungen beruhen, z. B. nhd. *milch-ähnlich*, *gott-ergeben*, so werden sich doch kaum Beispiele finden, in denen eine Dativform bestimmt hervorträte. Auch in *riesen-gleich* braucht man einen Dativ nicht zu sehen, es lässt sich als Pluralcompositum auffassen, wie *riesen-gross*. Noch weniger darf man in ahd. *gote-leido* der Gottverhasste einen Dativ annehmen; das Wort ist echtes Compositum, *e* der Stammvocal, wie in ahd. *gote-wuoto* (O. 1, 19, 18) gegen Gott wütend und *gote-forahtal* gottesfürchtig.

2. Aus dem prädicativen Verhältnis entspringen Composita wie *das Soldatsein*, *Soldatwerden*, *Leidwesen*, und so wohl schon im Mhd. *kint-wësen* N. Kindheit, *meit-wësende* jungfräulich; ahd. *knëht-wësennes* militandi (N. 2, 235, 24). Sie enthalten also einen Nominativ als erstes Compositionsglied, sind aber durch die Form als uneigentliche Composita nicht charaktertsiert.

3. Am weitesten entfernen sich von der alten Compositionsweise die Wörter, welche präpositionale Verbindungen als erstes Compositionsglied aufnehmen: *Zuhilfnahme*, *Inangriffnahme*; *Ausserachtlassung*, *Zugrundelegung*, *Instandsetzung*; *das Inkrafttreten*, *Umsichgreifen*, *Ausserlandessein* (Gr. 2, 960 A.). Nur Nom. actionis vertragen diese Bildung, Nom. agentis widerstehen ihr. Solche Wörter kommen erst in der nhd. Schriftsprache auf, werden als ungefüge empfunden, sind aber oft doch schwer zu vermeiden (vgl. Wustmann S. 80). Neben den Participien behaupten die präpositionalen Verbindungen in der Schrift ihre Selbständigkeit, wie neben dem Verbum finitum; dass sie aber das Sprachgefühl mit dem Participium zur Einheit verbinden kann, zeigen die Superlative, die hin und wieder gebildet werden. § 384, 5.

Anm. Selbst coordinierte durch *und* oder durch *oder* verbundene Wörter können so eng verwachsen, dass die Flexionsfähigkeit der Glieder dadurch beeinträchtigt wird; z. B. *des Grund und Bodens*; vgl. § 401, A. 1. Paul, Principien S 280.

Composita mit dem Plural.

395. 1. Mit der uneigentlichen Composition kam ein Unterschied in die Sprache, der dann die Verbreitung dieser Compositionsform im Nhd. sehr gefördert hat, der Unterschied zwischen

singularischen und pluralischen Compositis. Wörter wie *Schaf-stall, Zahn-pulver, Vogel-hecke* besagen nicht, dass der Stall nur für ein Schaf, das Pulver nur für einen Zahn etc. ist, sie sind nicht mit dem Singular zusammengesetzt, sondern nach alter Weise mit dem Stamm, an dem weder Casus noch Numerus zum Ausdruck kommen. In den uneigentlichen Compositis aber wurde zugleich mit dem Casus auch der Numerus bezeichnet. An ihnen gewöhnte man sich, den Ausdruck des Numerus in der Composition zu suchen, und wenn die Sprache auch noch viele Wörter besitzt, die dieser Auffassung nicht entsprechen, so herrscht doch im Nhd. unverkennbar die Neigung, dem ersten Compositionsgliede pluralische Form zu geben, wenn es pluralische Auffassung gestattet.

2. Eine beträchtliche Zahl von Wörtern, die ursprünglich gar nicht mit einem Plural gebildet waren, aber in Folge der Entwickelung des Flexionssystems als pluralische Bildungen erscheinen, hat dieser Neigung Vorschub geleistet. Zuerst die alten *s*-Stämme, die im Sg. das Suffix abwarfen, im Plural aber als *-ir* (§ 251, 1) bewahrten. Ahd. *verhir-stal, lembir-bah* sind echte Composita wie g. *sigis-laun* Siegeslohn (g. *sigis* N.); aber da die Simplicia *varh* Schwein und *lamb* Lamm das *-ir* auf den Plural beschränkt hatten, konnten die Composita nur als pluralische Bildungen aufgefasst werden. — Dieselbe Umdeutung und Umbildung des Sprachgefühles trat später, als die unbetonten Vocale zu *e* geworden waren, auch bei den eigentlichen Compositis ein, die den Vocal in der Compositionsfuge bewahrt hatten, z. B. *Tage-lohn, Tage-dieb, Tage-werk* (vgl. ahd. *taga-lôn*); ferner bei den uneigentlichen Compositis mit st. F. (*i*) und sw. F., welche die Endung *-e* resp. *-en* in der jüngeren Sprache nur im Plural behielten, z. B. mhd. *gense-krage* Gänsehals, die Pflanzennamen *gense-bluome, -korn, -kresse*; mhd. *vrouwen-bilde* Weibsbild, *vrowen-dienst, -hâr, -name, -ritter, -spünne* (Muttermilch). So bildete sich eine kräftige Gruppe, die auf die jüngere Wortbildung starken Einfluss geübt hat.

Unorganische Verbreitung consonantischer Casusendungen in der Composition.

396. 1. Die Formen der uneigentlichen Composition halten sich, wie bereits bemerkt, nicht in ihren natürlichen Grenzen. Sie wurden nicht nur da zugelassen, wo sie dem syntaktischen Verhältnis der Glieder nicht entsprachen, son-

dern sogar auf Wörter übertragen, die sie im selbständigen Gebrauch gar nicht annehmen können (§ 391, 3). Die Flexionen wurden selbst zu Mitteln der Composition. — Bei den vocalischen Flexionen zeigt sich dieser Wandel schon im Ahd.; nur konnten sie, weil sie sich von den Formen der eigentlichen Composition nicht deutlich unterscheiden, nicht als neue, bestimmt ausgeprägte Compositionstypen hervortreten (§ 390, 3). Anders ist es mit den consonantischen Flexionen.

2. Am auffallendsten ist die Verbreitung des *s* in der Compositionsfuge; es verbindet sich sogar mit Femininis [1]). Das gute Mhd. kennt diesen Gebrauch noch nicht; denn *suones-tac* Tag des Gerichts, das schon im 12. Jahrh. neben *suon-*, *suone-tac* vorkommt, gehört nicht zu dem Fem. *suone*, sondern zu dem Masc. *suon*. Erst im späteren Mittelalter kommen diese unorganischen Bildungen hin und wieder vor, und mehr als das oberdeutsche ist ihnen das niederdeutsche Gebiet geneigt. Im Mnd. finden wir Wörter wie *achtes-lude*, *brutlachtes-lude*, *handes-wile*, *morgensprakes-heren*, *orvedes-bref*, *redesman*, *innungis-mestere*, *scheidungs-dag* etc., Bildungen, die sich daraus erklären, dass das Ndd. schon in den as. Denkmälern auch von selbständigen Femininis Genitive auf *-es* kennt und diesen immer mehr Verbreitung gewährt. Die ersten Composita mit *liebes-* werden aus Eberhards von Cersne Minneregel aus dem Anfange des 15. Jh. angeführt.

3. Das Niederdeutsche hat ohne Frage auch den Gebrauch dieser Composita in der nhd. Schriftsprache gefördert, wo sie im 16. Jahrh. noch selten sind, dann aber sich in stetig steigendem Masse vermehren. Besonders sind es Feminina, die selbst schon zusammengesetzt oder mit schweren Suffixen abgeleitet sind, die sich dem *s* zugänglich zeigen. Der Grund liegt augenscheinlich darin, dass es die ältere Sprache überhaupt mied, solche 'vielsilbige und langschweifige Wörter' zu componieren, also ältere, in weit verbreitetem Gebrauch gefestigte Formen hier nicht verdrängt zu werden brauchten.

1) Gr. 2, 934 f. (Meusebach), Zur Recension der deutschen Grammatik. Unwiderlegt herausgegeben von J. Grimm. Cassel 1826. S. 31 f. Whd. § 306. Trautmann, Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins. I—V. S. 4 f. (vgl. ebenda Tobler S. 87. Scheffler S. 89. 188. Trautmann S. 130).

Auch die zusammengesetzten Masculina sind dem *s* geneigter als die einfachen; vgl. *Werk-zeug* : *Handwerks-zeug*; *Hof-mauer* : *Kirchhofs-mauer*; *Rock-futter* : *Unterrocks-futter*; ebenso *Welt-mann* : *Allerwelts-mann*; *Nacht-zeit* : *Mitternachts-zeit*, *-stunde*; *schrift-mässig* : *vorschrifts-mässig*. Wunderlich und nicht dem Sinne gemäss ist *Ober-landsgericht* neben *Land-gericht*. Die langen Wörter gewinnen durch das *s* übersichtlichere Gliederung, nur darf man darin nicht den Grund ihrer Bildung sehen (Gr. 2, 940. Trautmann S. 16 f.).

4. Weiter fällt auf, dass die meisten Feminina, die sich mit *s* verbinden, auf *t* ausgehen, nur wenige auf *e*. Dass diese zurücktreten, ist begreiflich, weil sie gern die Endung *-en* annehmen (§ 397), unter den einsilbigen auf einen Consonanten ausgehenden Femininis aber sind die auf *t* besonders häufig.

a. Das erste Glied ist ein Compositum. Schon im 16. Jahrh. begegnen *fastnachts-larve* (Luther), *Heurats-ächter* (Fischart), *Vorschriffts-brieff*, *Leibzuchts-brieff*; im 17. Jh. *Andachts-gemähle*, *Fastnachts-narren*, *Wolfahrts-sache*, *Heyraths-Sachen*. Anderseits im 16. *hochzeit-predigten*, *fastnacht-butze* (Luther); im 17. *Hochzeitlieder*, *-gast*; noch im 18. *Hochzeitfest*. Wir bilden sie mit *s*; ebenso *Andachts-übung*, *Aufsichts-rat*, *Auskunfts-mittel*, *Einfalts-pinsel*, *Heirats-gedanken*, *Himmelfahrts-tag*, *Hochzeits-fest*, *-gast*, *-mahl* etc., *Mitternachts-stunde*, *Sommernachts-traum*, *Vorsichts-massregel*, *Wehmuts-stimmung*, *Wohlfahrts-ausschuss* etc. und in Adjectiven: *einsichts-voll*, *rücksichts-voll*, *schwermuts-voll*, *vorschrifts-mässig* etc., lauter Wörter auf *t*.

b. Das erste Glied ist eine Ableitung auf *-ung*, *-heit*, *-schaft*, *-ion*, *-tut*, *-tät*. Luther giebt ihnen noch kein *s*; er schreibt *Warnung-schrift*, *Defension-bund*, *Brüderschaft-brief*, oder braucht andere Bildungen: *Versöhn-tag*, *Scheid-brief*, *Tag der Versöhnung*, *Tag der Erlösung* (Gr. 2, 936 f.). Aber anderwärts schon im 16. Jh. *-ungs*: *ratungs-mann*, *leystungs-recht*, *beswerungs-ban*, *Wandlungs-korb*, *Kleidungs-weis*; *-heits*: *Freiheyts-brieffe*, *-brauch*, *Wahrheits-grund*; *-ions*: *Religions-vergleichung*, *Religions-sachen*; ebenso *arbeits-leute* (neben *arbeit-*, *erbet-leute*). Im 17. Jh. *-schafts*: *Herrschafts-bestreitung*, *Gesellschafts-pflicht*, *-genoss*, *-brüder* etc.; *-täts*: *nobilitäts-würdig*, *authoritäts-discurse* etc. Jetzt sind sie allgemein. Nur wo wir ein Accusativverhältnis fühlen, brauchen wir noch die Formen ohne *s*, z. B. *freiheit-atmend*, *wahrheit-liebend*, doch auch *wahrheits-liebend*.

c. Wörter, die ausserhalb der beiden Gruppen stehen, verbinden sich nicht allzuhäufig mit *s*. Zunächst einige auf *t*. Im 17. Jh. begegnen noch *Geburt-lieder*, *Acht-brief*, *-spruch*, *Miet-mann*, *-leute*, *-geld*, *-zins*, *-zeit*, *Geschicht-buch*. *Liebsgeschicht-erzehlung*. Aber daneben schon im 16. Jh. *geburts-brieff*, *-tag* (Luther), im 17.

Miets-mann; jetzt allgemein: *Geburts-tag, -stunde, Achts-erklärung, Miets-leute, Geschichts-werk* etc. — Unter den Wörtern, die nicht auf *-t* ausgehen, ragen besonders *Liebe* und *Hülfe* hervor. Verbindungen wie *Liebe-bücher, -händel, -grillen*; *Hülf-mittel, -volk, -wort*, die noch im 17. Jh. gebraucht werden, sind uns ungeläufig; wir sagen: *Liebes-abenteuer, -brief, -dienst, -eifer, -flamme*; *Hülfs-truppen, -völker, -bereit* etc. (aber *Hülf-leistung*, wo wir ein Accusativverhältnis empfinden). *Liebes-* taucht vereinzelt im 16. Jh. auf und wird üblicher im 17., jünger ist *Hülfs-*. — Andere, die früher vorkommen, z. B. *Fehdes-brief, Absags-brief, Widersags-brief, Übergabs-brief* hat die Sprache fallen lassen. — Ein festes *s* haben wir in *Ausnahms-weise*. — *Gewährs-mann* (Lessing) ist vielleicht nicht zu dem Fem., sondern zu *Gewähr* M., mhd. *gewëre* = Gewährsmann gebildet. — Der Endung *-en* schliesst *s* sich an in *Frauens-person, -leute*; vgl. Gr. 2, 608 A. 2.

Anm. Von Verbalcompositis hält *s* sich fern. *Wanders-mann* (Opitz) erklärt Trautmann S. 8 wohl richtig als Ersatz für *Wanderers-mann*. Aber *Entschuldiges-brief* (Gr. 2, 937) scheint doch nach der Analogie von *Absags-, Widersags-brief* von dem Verbum gebildet zu sein.

397. 1. Auch im Gebrauch der Endung *-en* fehlt jetzt nicht selten die Übereinstimmung zwischen dem ersten Compositionsgliede und dem Simplex, aber weniger weil sie an Stämme getreten ist, denen sie an und für sich nicht zukommt, als weil die Simplicia sie abgelegt oder eingeschränkt haben (Gr. 2, 541. 615. Paul, Principien S. 284). Ursprünglich gebührt sie den schwachen Substantiven, in pluralischer Composition auch den st. Fem. auf *-e*. Wie weit in Wörtern dieser letzten Art die natürliche Grenze überschritten und *-en* auch auf singularische Composita übertragen wurde, ist, weil die Grenze zwischen st. und sw. Fem. überhaupt unsicher ist, nicht genau zu bestimmen. Jedenfalls war die Neigung zu *-en* sehr gross. — Dagegen starke Feminina ohne *e*, st. Masc. und Neutra nehmen die Endung *-en* auch in der Composition im allgemeinen nicht an. Auffallend ist *wundern-*, das im Mhd. oft neben *wunder-* zur Steigerung von Adjectiven und Adverbien dient: *wundern-balde, -gërne, -küene* etc. Grimm (2, 555 f.) wollte in dem Worte ein Adj. ahd. **wuntarîn* sehen; Tobler (Wortzusammensetzung S. 123 f.) erkannte darin ein Adverbium in der Form des Dat. Plur. as. ags. *wundrun, wundrum*.

2. Im Nhd. ist in den bezeichneten Gruppen durch junge

Änderungen der Flexion das Verhältnis zwischen dem Compositionsgliede und Simplex oft verschoben. Viele schwache Substantiva, insbesondere alle Feminina, haben die schwache Flexion auf den Plural beschränkt, nehmen aber in der Composition nichts desto weniger gern die Endung *-en* an, und zwar nicht nur, wenn sich das Compositum leicht pluralisch auffassen lässt, wie *Feigen-baum*, mhd. *vîc-*, *vîgen-boum*, ahd. *fîg-boum*; *Birn(en)-baum*, mhd. *bir-boum*, ahd. *bira-boum* (vgl. *Nuss-*, *Apfel-baum*); *Mücken-netz*, mhd. *mücken-netz*, ahd. *mügge-netze*, sondern auch, wenn diese Auffassung fern liegt oder ausgeschlossen ist; z. B. *Gersten-mehl*, mhd. *gërsten-mël*, ahd. *gërst-mëlo*; *Tinten-fass*, mhd. *tinten-vaȥ*, *-horn*, ahd. *tincta-horn*; *Augen-braue*, mhd. *oug-*, *ouge-*, *ougen-brâ*, ahd. *oug-brâ* (vgl. *Aug-apfel*) — Selbst Femininis, die nur im Sg. gebraucht zu werden pflegen, ist die Endung *-en* gerecht, z. B. *Erden-sohn* (vgl. *Erd-achse*, *-bahn*, *-rinde*) und die zahlreichen Composita mit *Hölle-*: *Höllen-angst*, *-thor*, *-pforte* (im Mhd. fast durchaus noch *helle-*). — Manche schwache Masculina sind ganz zur starken Declination übergetreten, bewahren aber trotzdem *-en*: *Hahnen-feder*, *-fuss-*, *-kamm*; *Schwanen-hals*, *-gefieder*; *Schelmen-streich*; *greisen-haft*.

3. Wie die Beispiele zeigen, ist die Neigung zu diesem *-en*, das durch die Änderung des Simplex den Charakter eines Compositionsmittels gewinnt, im Laufe der Zeit gewachsen, und so nehmen es auch manche Wörter an, die erst später aus der starken in die schwache oder gemischte Declination eintreten. Zu dem ursprünglich st. M. *hirte* gehören neben den echten Compositis mhd. *hirt-lêhen*, *-phenninc*, *-sanc*, *-schaft* auch solche mit *-en*: *hirten-ambet*, *-hûs*, *-rëht*, *-stap*, *-tuom*; zu dem st. Fem. *ant* neben *ant-vogel*, *-vuoȥ* auch *enten-snabel*, *-vuoȥ*. Das Nhd. braucht nur die jüngeren Formen.

Anm. 1. Die Neigung der Sprache zu den Formen der uneigentlichen Composition zeigt sich auch darin, dass sie in Wörter eindringen, die gar nicht mehr als Composita gefühlt werden. Schon im Mhd. vereinzelt *kampfesbære*, *lobesbære* neben *kampf-*, *lobe-bære*; bei den Mystikern: *gotes-heit*, *dînes-*, *sînes-*, *ires-heit*; nhd. *Volks-tum*, *-tümlich* und pluralische Bildungen wie *Völker-*, *Brüder-schaft* neben älterem *Bruder-schaft*. — Früher und verbreiteter finden wir in solchen Wörtern die Endungen *-e* und *-en*, die sich durch die in § 390, 3 besprochene Umbildung eigentlicher Composita ergeben konnten; ahd. *zësawûn-lîh*, mhd. *namen-lich*, *affen-heit*, *herzogen-*, *herzen-tuom*, *jud-*, *jude-*, *juden-schaft* u. a. Gr. 2, 491. 544. 616. Whd. § 290. 296. *e* nach langer Stammsilbe nicht selten in Compositis auf *-lich*, *-bære*.

Anm. 2. Vereinzelt sind auch *-el* und *-er* als unbetonte Silben in die Compositionsfuge getreten; mhd. *gunde-rëbe*, nhd. *Gundel-rebe*, *Gundermann*; ahd. *heid-beri*, mhd. *heit-*, *heidel-ber*, nhd. *Heidelbeere*; mhd. *rœsel-var* rosenfarben; mhd. *wërc-*, *wërkel-tac*. Gr. 2, 540; vgl. auch *-er-lich* neben *-en-lich* § 370, 3 und *Ascher-* in § 70 A. 1.

398. Der Kampf und die Verbreitung der verschiedenen Compositionsformen muss noch genauer untersucht werden (Gr. 2, 614 f.). Das Bild, welches die jetzige Sprache bietet, zeigt eine grosse und ungeregelte Mannigfaltigkeit. An und für sich ist kein Stamm weder von echter, noch unechter, von singularischer oder pluralischer Composition ausgeschlossen, und oft sind verschiedene Formen desselben Stammes, zwei, drei, vier neben einander in Gebrauch; vgl. *mann-haft*, *Mannheit*; *manns-toll*, *Manns-hemd*; *Männer-treue*; *Mannen-recht*, *-treue*; ja als fünfte kann man neben *Manns-*, *Mannes-* anführen, denn nicht immer ist die Synkope gestattet: *Mannes-wort*. — Auch zwei gleiche Glieder können in verschiedener Weise verbunden werden: *Manns-rock* oder *Männer-rock* (vgl. *Weiber-rock*); *Mann-lehen* oder *Manns-lehen*; *Bock-* und *Bocks-sprünge*; *Engel-* und *Engels-stimme*: *Mond-* und *Monden-schein*. Im allgemeinen aber haben geläufige Composita eine durch das Herkommen bestimmte Form gewonnen, und mögen auch oft die Gründe, warum gerade diese Form ausgeprägt und zur Geltung gekommen ist, verborgen sein, so hat man die Formen doch anzuerkennen. Manche Grammatiker haben geglaubt, einen Kampf gegen die uneigentliche Composition führen zu sollen, besonders gegen die *s*-Composita (Trautmann S. 20 f.); über den Wert solcher Versuche s. Gr. 2, 616. 942.

Anm. Einzelne Doppelbildungen haben verschiedene Bedeutung angenommen: *Jahr-zeit* (anniversarium) und *Jahres-zeit*; *Land-mann* und *Lands-mann*; *Land-rat* und *Landes-rat*; *Wasser-not* und *Wassers-not*; *Tage-licht* (Fenster) und *Tages-licht* (Gr. 2, 611). Mit der Compositionsart sind diese Unterschiede nicht gegeben.

Bedeutungsverhältnis der Compositionsglieder [1]).

399. 1. Wenn die ältesten Composita dadurch entstanden, dass zwei im Satz benachbarte Wortstämme als Ein-

1) Brgm. 2, 82 f. Gr. 2, 426—446. Tobler, Wortzusammensetzung S. 77—90.

heit zusammengefasst wurden, so konnte zwischen den Compositionsgliedern zunächst kein anderes syntaktisches Verhältnis bestehen, als die Sprache durch Nebeneinanderstellung ausdrückte. Doch darf man daraus nicht schliessen, dass alle Bedeutungsverhältnisse, die wir späterhin zwischen Compositionsgliedern wahrnehmen, in der Ursprache durch Juxtaposition ausgedrückt wurden. Denn neben der formlosen Verbindung durch Juxtaposition entstand die durch die Flexionen bestimmter charakterisierte Wortfügung. Ihr gegenüber erschien die ältere Verbindung erst als Composition, und zum Wesen dieser Composition gehörte es, dass zwischen ihren Gliedern ein bestimmt ausgeprägtes syntaktisches Verhältnis nicht bestand oder wenigstens nicht empfunden wurde. Die Composition erschien also von Anfang an als ein Mittel, Wörter in freierer Weise zu verbinden, und im Gebrauch dieses Mittels war die Sprache an die ursprünglich etwa geltenden Schranken nicht gebunden. Ob sich in dem Bedeutungsverhältnis der Glieder eine Entwickelung nachweisen lässt, wäre zu untersuchen. — Dass im Laufe der Zeit auch syntaktische Verbindungen zu Compositis werden und ihre Formen mit ähnlicher Freiheit wie die alten eigentlichen Composita gebraucht werden können, ist in den vorhergehenden Paragraphen gezeigt.

2. Um die mannigfachen Beziehungen, die zwischen den Compositionsgliedern bestehen, darzulegen, kann man sie mit den bestimmter ausgeprägten syntaktischen Verbindungen vergleichen, aber man darf sie nicht mit ihnen identificieren. Die Composition drückt immer nur die Verbindung im allgemeinen aus. — Wenn Substantiv mit Substantiv verbunden ist, lässt sich das erste gewöhnlich als abhängig vom zweiten betrachten. Oft entspricht es einem Casus, besonders dem Genitiv, oft einer präpositionalen Verbindung, z. B. *Holztaube* die Taube im Holz, *Zahnschmerz* Schmerz in den Zähnen, *Morgensonne* die Sonne, die am Morgen scheint, *Feldzug* der Zug ins Feld, *Goldfaden* ein Faden aus Gold, *Fingerring* Ring für den Finger, *Ringfinger* der Finger, der den Ring trägt, *Wassermangel* Mangel an Wasser, *Dachfahne* Fahne auf dem Dach, *Landreise* Reise zu Lande, *Faustkampf* Kampf mit der Faust, *Raubmord* Mord mit Raub od. wegen Raubes, *Rundgesang* Gesang, der die Runde

macht, *Strohsack* Sack mit Stroh etc. — In andern stehen die beiden Glieder mehr coordiniert. Zuweilen dient das erste zur Vergleichung: *Goldkäfer* ein Käfer, der wie Gold schimmert; *Laubfrosch* ein Frosch, der grün wie Laub ist; *Staubregen* ein Regen fein wie Staub; *Rabenmutter*. Nicht selten kann jedes der beiden Glieder zur Bezeichnung des Gegenstandes dienen (appositionelle Comp.), sei es, dass das erste den engeren, das zweite den weiteren Begriff hat: *Eichbaum, Rindvieh, Kieselstein*, oder dass beide den Gegenstand nach zwei verschiedenen Seiten seines Wesens bezeichnen: *Gottmensch, Christkind, Fürstbischof, Werwolf, Mannweib, Königinmutter, Jammerschade*, und in anderer Weise: *Schafbock, Hirschkuh, Rehkalb, Mutterschwein*. — Auch synonyme Wörter können verbunden werden (tautologische Composita): g. *þiu-magus* Diener, *mari-saiws* λίμνη, ahd. *gom-man* (ahd. *gomo* Mann), mhd. *diub-stâle* (ahd. *diuba* F. und *stâla* F. furtum), nhd. *Streif-zug* (mhd. *streif* M.), *Schalks-knecht, Zeit-alter*. — Anderer Art sind die copulativen Composita, in denen zwei selbständige Begriffe zur Einheit zusammengefasst werden, wie in den Zahlwörtern *dreizehn, vierzehn*. Mit ihnen vergleicht man as. *gi-sûn-fader* Sohn und Vater (Vater mit dem Sohn?) und ahd. *sunu-fatar-ungo* (Hild. 4) die Leute des Sohnes und des Vaters, wo Composition und Ableitung verbunden sind. (Brgm. 2, 87. Kluge, Grdr. 399 f.) Ganz jung sind Ländernamen wie *Österreich-Ungarn, Schleswig-Holstein*.

3. Substantiva vor Adjectiven lassen sich gewöhnlich als abhängige oder adverbiale Bestimmungen auffassen, z. B. g. *faihu-gairns* schatzgierig, nach Schatz verlangend, *himina-kunds* coelestis, vom Himmel geboren, *akrana-laus* fruchtlos, unfruchtbar; mhd. *muot-grimme* grimmig in Bezug auf den Sinn; nhd *feuer-fest* fest gegen Feuer. Ebenso mit Participien: g. *blôþa-rinnandei* blutflüssig; besonders oft bei neueren Dichtern, z. B. *saftstrotzend, freudeblickend, wollustatmend* (Tobler, Wortzusammensetzung S. 125), *kraftbegabt, mondbeglänzt, gottverlassen* u. s. w. — Oft dient das Subst. der Vergleichung: *himmelblau, aschgrau, pechschwarz, baumhoch, eiskalt* etc. Gr. 2, 548.

Anm. Composita, in denen das zweite Glied zur Bestimmung des ersten dient, liegen vielleicht in manchen Zusammenbildungen vor (§ 313 Anm.); sonst sind derartige Verbindungen selten zu Compositis geworden: *Muttergottes, Brautinhaaren* (Pflanze). Dann junge willkürliche Bildungen wie *Basel-Stadt, Basel-Land*; Differenzierungen von Personennamen durch Hinzufügung eines Ortsnamens: *Schultze-Délitzsch*, oder eines zweiten Personennamens: *Jachmann-Wagner*. Vgl. auch Verbindungen wie 'die Linie *Berlin-Köln*'.

Adjectiv-Composita.

400. 1. In flectierter Form ist das Adjectivum selten zum ersten Compositionsgliede geworden. Zwar giebt es genug Verbindungen von Adjectiv und Substantiv, die durch ihre besondere Bedeutung etwas Compositionsartiges haben, z. B. *der heilige Geist, die heilige Schrift, der heilige Abend, der grüne Donnerstag, die hohe Schule, das weisse Meer, der grosse Ocean, der blaue Fluss* etc., aber da das Adjectivum seine Flexionsfähigkeit behauptet, kann man sie ebensowenig als Composita ansehen wie die Substantivverbindungen *der Stein der Weisen, die Weisen aus dem Morgenlande.* Nur wenige Wörter der Art fasst man in der Schrift einheitlich zusammen: *der Hohepriester, die Langeweile* (vgl. *Kurzweil*), *das hohe Lied* oder *Hohelied*; für *Geheimerat* schreibt man jetzt gewöhnlich *Geheimrat* (Ton oft auf der vorletzten). — Fester verwachsen sind die Wörter, in denen eine flectierte Form des Adj. erstarrt ist: der schwache Nom. in *Krausemünze*, der starke in *Feinsliebchen*, der Genitiv in *Allerseelen, Allerheiligen* (sc. *dies*), der Dativ in nhd. *Mitternacht* und in vielen Ortsnamen. z. B. *Altenburg, Neuenburg* (*Naumburg*), *Hohenburg* (*Homburg*), *Kaltenborn* etc., die ursprünglich von Präpositionen *az, zi, in* u. a. abhingen. Paul, Prinzipien S. 281—285.

Anm. Der natürliche Sprachtrieb fühlt sich nicht gehindert. Verbindungen, die als Einheit gefühlt werden, auch wenn sie nicht zu Compositis geworden sind, als erste Compositionsglieder zu brauchen; so entstehen Complexe wie der Altweibersommer, das Armesünderglöckchen, die Saurегurkenzeit, die reitende Artilleriekaserne, der lederne Handschuhmacher u. dgl. Da das Adjectivum in ihnen nicht das Compositum, sondern das erste Glied bestimmt, sollte es von Rechts wegen unveränderlich sein; aber die Sprache sträubt sich, die Form auf *e*, die als Nominativ gefühlt wird, als unveränderlich anzuerkennen, und so richtet sich das Adj. in den flectierten Formen gern nach dem zweiten Gliede, mit dem es garnichts zu thun hat: 'in der sauren Gurkenzeit' u. ä. Die Grammatik erkennt diese Zwitterbildungen nicht an (Paul, a. O. S. 286).

2. Ein abhängiger Genitiv, der zum Compositionsglied geworden ist, ist das steigernde *aller* vor Superlativen; g. *allaizê aftumists* πάντων ἔσχατος der letzte von allen; ahd. *allero meist* omnium maxime; nhd. *der allerschönste* etc. — Im Ahd. findet sich steigerndes *allero* auch vor dem indefiniten *giwelih*; ebenso *einero* (PBb. 5, 52 f.).

401. Auch Composita, in denen das Adjectiv in der

Form eigentlicher Composition steht, sind oft jedenfalls aus syntaktischen Verbindungen hervorgegangen.

1. Eigentliche Composita, in denen das erste adjectivische Glied zu dem folgenden Substantiv im Verhältnis eines Attributes steht, gab es schon in alter Zeit. Deutlich ausgeprägte Form echter Composita haben z. B. g. *ala-mans* alle Menschen, *ala-brunsts* ὁλοκαύτωμα, *fruma-baur* der Erstgeborene, ahd. *smala-nôzir* pecora. Nachdem im Ahd. der Compositionsvocal nach langer Stammsilbe unterdrückt war, konnten sich Wörter von gleicher Form auch aus der Verschmelzung des Nominativs mit dem Substantiv ergeben, denn der Nom. konnte in der älteren Sprache unflectiert gebraucht werden. Einen neuen Ausgangspunkt bildeten die schwachen Nominative mehrsilbiger Adjectiva auf *r*, *l*, *n*, die im Mhd. ihr *e* abwerfen. Sicher haben diese Umstände die weite Verbreitung solcher Adjectivcomposita wesentlich gefördert. — Manche lassen sich leicht in gewöhnliche syntaktische Verbindungen umsetzen, z. B. die Composita mit *drût*, die Otfried liebt: *drût-boto*, *-liut*, *-man*, *-mennisgo*, *-sêla*, *-sun*, *-thëgan*, *-thiorna*, nhd. *Unterrock*, *Ober-arm*, *Übel-that*. Meistens erscheinen sie durch ihre besondere Bedeutung unlösbar; z. B. ahd. *wîh-rouch*, *hôh-sëdal*, nhd. *Gross-vater*, *Jung-frau*, *Leicht-sinn* etc. Öfters braucht die ältere Sprache das regelmässige, syntaktische Gefüge, wo für uns das Compositum notwendig ist. Für *Edelmann* konnte Mhd. noch *ein edel man* gebraucht werden; für *Hochzeit*, mhd. *hôh-zît*, *hôh-gezît* sagt O. noch *thio hôhûn gizîti*, *zën hôhon gizîtin*; nhd. *Mittag*, mhd. *mitter tag* zu dem erloschenen Adj. *mitte*. *Deutschland* tritt seit dem 15. Jahrh. auf. Luther braucht: N. *Deutschland*, Gen. *deutsches Lands*, Dat. *im deutsch Lande*, *in Deutschland*, Acc. *in ganz Deutscheslaud*; Pl. Dat. *in Deutschenlanden*, *in Deutschlanden* (Kluge Wb.). Gr. 2, 646. Paul a. O. 284 f. (*Tafel-runde* mit nachgestelltem Attribut ist frz. *table ronde*, mhd. *tavelrunde* und *runtavele*).

2. Ferner konnten Verbalsubstantiva, zu denen das Adjectivum im Verhältnis eines Objects oder Prädicates steht, Wörter in der Form eigentlicher Composita ergeben; denn sowohl das substantivierte Neutrum als das Prädicat pflegten mit der Form des Stammes zusammenzufallen; z. B. Nom. Agentis ahd. *wâr-quëto*, *-spëllo* veridicus, *wâr-sago*, *-sagari* Wahrsager; mhd. *alt-büezer* 'der altes bessert', Schuhflicker; *rôt-gerwer* Rot-

gerber, *wiz-gerwer*. Nom. Actionis ahd. *frî-lâza* manumissio, *heilic-macha* sanctificatio; mhd. *wâr-sagunge*; nhd. *Hochachtung, Wert-schätzung, Kundgebung, Schadloshaltung* und subst. Inf. *das Hoch-, Gering-, Wert-schätzen, Nass-, Rot-, Flügge-, Mürbe-werden.*

3. Dieselben Formen ergaben sich, nachdem im Nhd. das Adverbium mit dem prädicativen Adjectivum zusammengefallen war, für die Verbindung von Adverbien und Verbalsubstantiven, z. B. *Fehlgriff, Schönschreiben, Krummsitzen, Aufrechtstehen, Schnellläufer, Feinschmecker, Sprödethun.* — *Lang(e)-schläfer* lässt durch den Mittelvocal den Ursprung aus uneigentlicher Composition erkennen.

4. Neben den Participien erscheinen, da sie mehr von der verbalen Lebendigkeit bewahren, die Adjectiva, die als Object, Prädicat oder Adverbien stehen, als selbständige Glieder. Doch fassen wir auch solche Verbindungen oft zusammen, zumal wenn sie attributiv gebraucht sind; z. B. *feststehend, weitgehend, schwerwiegend, vielsagend, vielversprechend, freigelassen, losgesprochen, hochgeschätzt, dichtbelaubt, schwachbevölkert.* ('Die Gegend ist schwach bevölkert, eine schwachbevölkerte Gegend'). Gr. 2, 673 f. Paul, Principien S. 288.

5. Wie die angeführten Beispiele zeigen, stehen die Adjectiva auch in den Wörtern, die die Form echter Composita haben, zu dem folgenden Gliede meist in denselben Verhältnissen, in denen sie als selbständige Wörter gebraucht werden. Doch fehlt es auch nicht an andern. *Ein Grob-schmied* ist kein grober Schmied, sondern ein Schmied, der grobes Gerät schmiedet; ähnlich *Klein-schmied, Siech-haus, Kalt-meissel* u. a. Gr. 2, 646. — Ferner entsprechen nicht syntaktischen Gefügen Composita, in denen zwei Adjectiva verbunden sind. Zuweilen steht das erste einem Adverbium nahe, z. B. *alt-klug, dumm-dreist, dumm-gut, halb-rund, dunkel-gelb*; in andern ist es dem zweiten coordiniert, so dass copulative Verbindungen entstehen: z. B. *taub-stumm, bitter-süss, wild-fremd, offen-kundig, schwarz-rot-golden, deutsch-lateinisch, lateinisch-deutsch, kritisch-historisch* u. a. Solche Verbindungen gehören erst dem Nhd. an und sind bei Dichtern beliebt geworden: *eine schuldlos reine Welt, diesen trotzig herrischen Gemütern, ein heilig wunderbares Mädchen, ein trotzig allerforschend Auge.* Oft lässt man sie, da die beiden Glieder nach Betonung und Bedeutung gleich selbständig her-

vortreten, auch in der Schrift gesondert. In der Mitte zwischen beiden Gruppen, halb adverbial, halb copulativ, stehen Wörter wie *glühend-rot, blendend-weiss*. Gr. 2, 649 f. 924.

Anm. 1. Auch mit *und* verbundene Adjectiva können eine Worteinheit bilden: *mit schwarz- und weissen Fahnen*; vgl. *ein und derselbe* und die zusammengesetzten Ordinalzahlen; auch § 394 A.

Anm. 2. Da Adjectiva auch substantivisch gebraucht werden, so lässt sich nicht immer entscheiden, ob das Compositum auf adjectivischem oder substantivischem Gebrauch beruht. Gr. 2, 542 (8). 648 (6). ahd. *mennisc-heit, drût-scaf* lassen sich ebenso gut auf die Adjectiva *mennisc* und *drût* beziehen, wie auf die Substantiva *mennisco* und *drût*. *heila-wâc* heilendes Wasser ist substantivisch zu fassen, 'Wasser des Heils', da das Adjectiv 'gesund' bedeutet, nicht 'gesund machend'. *frî* hat in mhd. *frî-ambet, -brief, -buoch, -hûs, -man* u. a. die Bedeutung eines attributiven Adjectivs, in *vrî-rëht, -rihter* ist es substantivisch zu fassen. Substantivisch erscheint das Adjectiv auch überall, wo es als Object eines Verbal-Substantivs steht.

Verbal-Composita[1].

402. 1. Verba wurden ursprünglich nicht zur Zusammensetzung gebraucht. Wo ein Verbalbegriff zur näheren Bestimmung eines Substantivums diente, enthielt er den Keim eines Satzes und wurde zum Verbum finitum. Aber wie im Slavischen und Griechischen, so ist auch in den germanischen Sprachen diese Einschränkung überwunden. Die Brücke von der älteren Composition mit dem Nomen zu der jüngeren mit dem Verbum bildeten Wörter, deren erster Bestandteil, obschon ein Nomen, doch die Beziehung auf ein Verbum gestattete, wie z. B. in unserer jetzigen Sprache *Stoss-vogel, Raub-vogel, Raub-gier, Tanz-lust, Schlaf-kammer, Ruhe-bette*; *rede-, reise-fertig*; *lob-, fluch-würdig* etc. — Nicht alle Verba waren gleich geeignet, auf diesem Wege in die Composition hinübergeführt zu werden. Am leichtesten fügten sich die sw.V. 1 und die starken Verba. Als Stammform eines sw.V. 1 wie *nasjan* erscheint vom Standpunkt des Germanischen *nasi-* (vgl. *nasi-da*), als Stammform eines st. V. wie *bindan bind*

1) Brgm. 2, 71. Gr. 2, 678 f. Osthoff, Verbum in der Nominal-Composition.

(vgl. Osthoff S. 29. 69), Formen, die beide in der Nominalcomposition geläufig waren; denn die Form auf *i* kam im Gotischen den *i*- und den langsilbigen *ja*-Stämmen, im Hochdeutschen den kurzsilbigen *i*- und allen *ja*-Stämmen zu; die Form ohne Vocal ist im Gotischen noch selten, im Ahd. aber allen langsilbigen *a*-, *i*-, *u*-Stämmen gemein. Also diese Composita, die keinen Vocal in der Compositionsfuge hatten oder ein *i*, gestatteten am leichtesten die Beziehung auf Verba, jene auf starke, diese auf sw.V. 1 und konnten am leichtesten scheinbar gleiche Wörter aus den Verben hervorrufen. Dagegen die sw. V. 2 und 3, die als charakteristische Ausgänge die Vocale *ai* (*ê*) und *ô* haben, fanden in der Nominalcomposition nichts entsprechendes. Wörter wie ahd. *strît-muot, dechilachan* liessen sich ebenso gut auf *strîtan* und *decken* wie auf *strît* und *dechia* beziehen, aber nicht so *kouf-mann* und *bade-stat* auf *koufôn* und *badôn*, (*h*)*lina-bërga* Geländer auf (*h*)*linên*. Es ist daher natürlich, dass diese Verba erst später zur Composition gebraucht wurden. — Jedoch darf aus diesem Verhältnis nicht geschlossen werden, dass die sw.V. 2 und 3 erst compositionsfähig wurden, nachdem der Verfall der Endungen sie ihrer charakteristischen Form beraubt hatte. Sobald man sich gewöhnt hatte, den ersten Bestandteil eines Compositums auf das Verbum zu beziehen, war die Möglichkeit gegeben, auch Wörter wie *bada-gagarawi, bada-stat, bade-hûs, kouf-liute, kouf-stat* trotz des *a* oder *e* in der Compositionsfuge oder trotz des fehlenden Vocales auf *badôn* und *koufôn* zu beziehen und in ihnen die Muster für ähnliche Bildungen aus dem Verbum zu sehen. Und anderseits konnte es nicht ausbleiben, dass nach dem Muster von Wörtern wie *dechilachan*, die den charakteristischen Vocal der sw.V. 1 enthielten, auch der charakteristische Vocal der sw. V. 2 in die Compositionsfuge aufgenommen wurde, wie Otfried statt *arn-zit* Erntezeit zu *arn* st. F. *arnô-gizît* sagt, zu *arnôn* ernten.

2. Die starken Verba treten aus leicht erkennbaren Gründen (Osthoff S. 67 f.) in der Form des Präsensstammes in die Composition; wo ablautende Formen erscheinen, liegt nicht verbale, sondern nominale Composition vor: *Zieh-brunnen*

ist verbal, *Zug-tier* nominal. Vgl. ferner *Brech-eisen* : *Bruch-band*, *Bind-faden* : *Band-eisen*, *Fahr-stuhl* : *Fuhr-mann*, *Schneide-zähne* : *Schnitt-wunde*; vgl. § 366 A. — Eine Ausnahme würde mhd. *sprich-wort* sein, wenn es zu *sprëchen* gebildet wäre, s. aber Weigand Wb., Osthoff S. 92. 116 A.

3. Die Form und Verbreitung des Compositionsvocales bedarf in diesen verbalen Compositis ebenso wie in den nominalen noch genauerer Untersuchung. In der jetzigen Sprache nehmen sie ihn gern auf, besonders nach den stimmhaften Consonanten *b*, *d*, *g*, *s*; z. B. *Sterbe-zimmer*, *Lebe-mann*, *Lade-stock*, *Schneide-mühle*, *Zeige-finger*, *Pflege-mutter*, *Blase-balg*, aber daneben *Web-stuhl*, *Schreib-feder*, *Blend-werk*, *Saug-pumpe*, und anderseits *Halte-stelle*.

403. 1. Was die Ausbreitung der ganzen Gruppe betrifft, so sind unter den aus dem Gotischen erhaltenen Compositis höchstens zwei, in denen mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Verbum als erster Bestandteil angesehen werden kann: *winþi-skaurô* Wurfschaufel zu *dis-winþjan* worfeln und *þiuþi-qiss* Segnung zu *þiuþjan* (Osthoff S. 12 f.). Im Ahd. werden sie häufiger, besonders treten, wie zu erwarten, sw.V. 1 in die Composition, z. B. *brenn-îsarn* Brenneisen; *hengi-lachan* Hängelaken, Gardine; *wezzi-stein* Wetzstein; *scephi-vaȝ* Schöpffass (a. O. S. 56 f.); viel seltner andere. Den Stamm starker Verba glaubt Osthoff höchstens in drei oder vier Wörtern anerkennen zu dürfen: in *jët-îsarn* Jäteisen, *mëlk-kubelîn* Melkkübel, *lësa-rihtî* Satzkonstruction (Notker) und in dem sp. ahd. *schër-sahs* Schermesser (S. 84); Composita mit sw.V. 2 und 3 leugnet er ganz. Und mag er auch in der Abwehr verbaler Composita zu weit gegangen sein: daran ist kein Zweifel, dass ein ausgiebiger Gebrauch von diesem Mittel der Wortbildung erst im Mhd. und namentlich im Nhd. gemacht wird. Nicht nur durch Neuschöpfung, sondern auch durch Umdeutungen, die zum Teil in dem Untergang von Substantiven begründet sind, wuchs die Zahl. Z. B. ahd. *bëta-man*, *bëta-hûs*, *bëta-bûr* (capella) sind ohne Frage nominale Composita mit *bët* N. oder *bëta* F. (vgl. g. *gards bidô*, *razn bidô*); wir, die das Subst. *bëte* verloren haben, können *Bet-haus*, *Bet-stunde* nur auf das Verbum *beten* beziehen, sehen in ihnen also verbale Zusammensetzungen. Ebenso ist es mit *Zwing-burg*, *Mess-rute*, *Seh-kraft*, *Blas-balg*, *Brat-wurst*, *Spann-seil*, *Droh-wort*, *Leit-hund*, *Merk-mal*, *Sehn-sucht*, *Kleb-pflaster*,

Streif-zug, die ursprünglich entweder nominale Composita waren oder wenigstens gewesen sein können (Osthoff S. 98 f.). — Auch darin zeigt sich die Neigung der jüngeren Sprache, dass ältere nominale Zusammensetzungen zu verbalen umgebildet sind; vgl. ahd. *scara-mëʒ*, *scar-sahs* : spät ahd. *scër-sahs*, mhd. *schër-meʒʒer*; ahd. *guʒ-vaʒ* : mhd. *gieʒ-vaʒ*; ahd. *slipi-*, *slif-stein*, mhd. *sliff-stein* : *slîf-stein*, nhd. *Schleif-stein*; ahd. *tranc-hûs* : nhd. *Trink-haus*, *-halle*; mhd. *tranc-*, *trink-gëlt*, nhd. nur *Trink-geld*.

2. Adjectivische Verbalcomposita sind ziemlich häufig gebildet, wenn das zweite Glied den Charakter einer Ableitungssilbe angenommen hat, also Wörter auf *-lich* (§ 366), *-bar* (§ 377), *-haft* (§ 382), *-sam* (§ 373, 3); andere hin und wieder, z. B. ahd. *rëche-gërn* rachgierig, mhd. *lëbe-lôs*; nhd. *denk-*, *merk-würdig*, *klapper-dürr* u. a. Gr. 2, 683 f.

Anm. 1. Der Infinitiv wird erst, nachdem er zum Substantivum geworden ist, tauglich, das erste Compositionsglied zu bilden (§ 303). Im Nhd. ist er in uneigentlichen Compositis ziemlich verbreitet, sowohl in Substantiven, z. B. *redens-art*, *lebens-art*, *lebens-zeichen*, *wissens-durst*, *essens-zeit* (mhd. *ëʒʒen-zît*), als in Adjectiven, z. B. *lesens-*, *lobens-wert*, *liebens-*, *sehens-würdig*. Gr. 2, 695. Einige auf *-heit* (§ 292), *-schaft* (§ 295, 4), *-lich* (§ 364 A. 1). — Auch zwei Infinitive lassen sich verbinden: *das Schlafengehen*; in *Hörensagen* (frz. *ouï-dire*) ist das zweite Glied vom ersten abhängig (§ 399 Anm.).

Anm. 2. Über den Gebrauch finiter Verbalformen, besonders des Imperativs, in substantivierten Wortverbindungen s. § 304.

3. In der Regel weist der Verbalstamm auf den Zweck des Ganzen hin, z. B. *Giess-kanne*, *Schreib-feder*, *Schöpf-eimer*; in andern steht er im Verhältnis eines Prädicats zum zweiten Gliede, z. B. *Wasch-bär*, *Säuge-tier*, *Stoss-vogel*, *Schrei-hals*, *Tanz-bär*. Ein *Giess-haus* ist ein Haus, in dem gegossen wird, ein *Zieh-brunnen* ein Brunnen, aus dem Wasser gezogen wird, ein *Streich-holz* ein Holz, welches durch Streichen entzündet wird etc.; vgl. Osthoff S. 67 Anm.

Partikel-Composita.

404. 1. Ein Unterschied zwischen eigentlicher und uneigentlicher Composition konnte sich bei den unflectierbaren Wörtern nicht ergeben, denn sie wurden immer in derselben Form gebraucht, mochten sie als selbständige Bestandteile des Satzes empfunden werden oder nicht. Die Composition konnte hier nur in der Gebundenheit der Wortstellung und in den

Betonungsverhältnissen Ausdruck finden; charakteristische Formen ergaben sich erst, wenn die Wörtchen aus dem selbständigen Gebrauch verschwanden oder unter dem Einfluss des Tones je nach ihrer Verwendung sich verschieden entwickelten.

2. Die meisten mit Partikeln zusammengesetzten Nomina lehnten sich an Verba, die mit Partikeln verbunden sind, mögen sie mit ihnen untrennbar zusammengesetzt sein oder trennbar, oder auch nur adverbial durch sie bestimmt werden; z. B. *Zer-störung, Zer-störer* : *er zer-stört*; *An-fang, An-fänger* : *er fängt an*; *Wohl-that, Wohl-thäter* : *er thut wohl*; *Nach-richt* Anweisung (erst später = *Kunde*) *sich richten nach*. Es ist nicht nötig, dass jedem einzelnen Wort dieser Art die Verbindung eines Verbums mit der Partikel zu Grunde liegt, denn ein Nomen kann auch unmittelbar mit einer Partikel zusammengesetzt werden, aber die meisten sind jedenfalls als verbale Ableitungen anzusehen; z. B. g. *af-lêts* Vergebung; *anda-hait* confessio zu *and-haitan*; *at-gaggs* Zugang; *ana-filh* Überlieferung, Empfehlung; *bi-mait* Beschneidung; *dis-wiss* Auflösung zu *dis-widan*; *fra-lêts* Erlass; *fair-weitl* Schauspiel, vgl. *fair-weitjan* umherspähen; *faur-hâh* Vorhang; *fram-gâhts* Fortschritt zu *fram-gaggan*; *ga-baurþs* Geburt zu *ga-bairan*; *in-sahts* Anzeige zu *in-sakan*; *inn-at-gâhts* Eingang; *uf-hauseins* Gehorsam; *us-filh* Bestattung; *waila-dêds* Wohlthat; *wai-dêdja* Übelthäter. Ahd. *duruh-gang* transitus; *nâh-wist* praesentia; *ûf-kunft* ortus; *ûʒ-gang* exitus; *umbi-hlauft* curriculum; *untar-slupf, -slouf* Versteck; *widar-sahho* Widersacher u. a. — Ebenso Adjectiva, die im ganzen viel seltner sind; z. B. g. *anda-nêms* acceptus zu *and-niman*; *ana-siuns* sichtbar zu *ana-saihran*; *fra-lêts* freigelassen; *ga-nôhs* genug zu *ga-nah*. Ahd. *bi-quâmi* facilis, bequem zu *bi-quëman*. Mhd. *für-nœme* vornehm zu ahd. *furi-nëman* eminere, praecellere; *über-wæge* zu schwer zu *über-wëgan* überwiegen u. a.

Alle Partikeln, die sich mit dem Verbum verbinden, kommen auch in nominalen Compositis vor; manche freilich nur in Nominibus, in denen der verbale Charakter am lebendigsten geblieben ist, in Participien, substantivierten Infinitiven und in den Ableitungen auf *-ung* und *-er*; vgl. § 394, 3.

Anm. *wohl* behauptet sich in einigen verbalen Nominibus, obwohl es neben den entsprechenden Verben durch *gut* verdrängt ist: *Wohl-leben, wohl-thuend, -schmeckend, -riechend*. Paul, Principien S. 288.

3. Die verschiedene Betonung, welche die zusammenge-

setzten Nomina und Verba erfahren, bewirkte, dass Partikeln, die mit dem Verbum untrennbar zusammengesetzt werden, neben diesem eine andere Form annehmen als neben dem Nomen. Im Gotischen gilt betontes *anda-* neben unbetontem *and-*, in der älteren deutschen Sprache betontes *ant-*, *ur-*, *fra-* (*firi-*, *furi-*), *bi-* in Nominibus neben unbetontem *int-*, *ir-*, *fir-*, *bi-* in Verben. Aber schon im Ahd. gewinnen in den von Verbis abgeleiteten Nominibus die unbetonten Vorsilben breiten Raum und verdrängen allmählich die betonten Formen fast ganz; I § 344. — Ein Unterschied, der sich in der jüngeren Sprache zwischen den verbalen und nominalen Zusammensetzungen einstellt, ist, dass dem adverbialen *zurück* neben Verbis in Substantiven *rück-* entspricht; z. B. *Rück-sicht*, *Rück-fall*, *Rück-kauf*, *Rück-stand*. Erst im Nhd. kommen diese Composita auf; (*Rück-grat* ist natürlich kein Partikelcompositum); vgl. auch *letzterwähnt*, *erstgenannt*, *höchstgeehrt*, *bestgehasst*, *meistbietend* u. ä. neben *zuletzt erwähnen*, *am meisten bieten* etc. (§ 388, 2).

Anm. Einige Partikeln sind, wie neben den Verben, so auch in den Nominibus ausser Gebrauch gekommen. Composita mit *fram* sind nie sehr häufig gewesen und schon im Mhd. ist kaum noch in einem die Bedeutung lebendig (*fram-spuot* F. das Gelingen, das Glück), jetzt fehlen sie ganz. Ebenso ahd. *dana-*, mhd. *dan-*, *danne(n)* : ahd. *dana-trîb* repudium, *dana-numft* elatio, *dana-rart*, *dana-kêrunga*; mhd. *dan(ne)-kêre* das Wegwenden, *dan-rart*, *dan-reise*, *danne(n)-scheide*, *-var*, *-wanc*. — Mhd. *hinnen* : *hinnen-kêre*, *-scheide*, *-vart*. — Über *saman* s. § 406 A. 1.

405. In den Compositis, die sich nicht an Verba anlehnen, begegnen manche Partikeln, die der Nominalcomposition eigentümlich sind. Zunächst einige, die von Anfang an nur als Compositionsglieder vorkommen: g. *id-*, ahd. *ita-*, *it-*; g. *tuz-*, ahd. *zur-*; g. *ahd. un-*; ahd. *â-*, *uo-*; nur *un-* hat sich von diesen erhalten. — Dann mehrere, die sich zwar als selbständige Wörter behauptet haben, aber als nähere Bestimmung von Verben nicht oder nicht mehr gebraucht werden. *für* ist wie neben Verben meistens auch in den Nominibus durch *vor* verdrängt; Wörter wie *Für-hang*, *Für-sehung*, *Für-tuch*, *für-nehm*, *für-trefflich* sind mehr oder weniger veraltet. Jedoch behauptet es sich in einigen, die sich an präpositionale Verbindungen anlehnen: *Für-bitte*, *-sorge*, *-sprache*, *-sprecher* für einen bitten, sorgen, sprechen; *ein Fürwort einlegen* vgl. ein Wort für jmd. einlegen; *Fürwort* pronomen (Gottsched) ein Wort, das für ein anderes steht. (*für-lieb*, *für-wahr* sind nichts als präpositionale Verbindungen. — *Fürwitz*, das jetzt auch gegen *Vorwitz* zurücktritt und damit seine Bedeutung ändert, be-

ruht nicht auf *furi-*, sondern auf *firi-*, das dem got. *fair-* entspricht, wie ahd. *furi* dem g. *faur*; ahd. *firi-wizi* N., as. *firi-wit* M. N. Wissbegierde, Neugierde, mhd. *vir-wize* N. F., daneben ahd. *fur-wizze*). — *gegen*, das mit dem Verbum fast gar nicht mehr verbunden wird (§ 95 A. 1), hat in der Nominalcomposition gewonnen. Im Ahd. steht es, abgesehen von *gagan-wërt* Adj., nur in einigen Verbalsubstantiven (Graff 4, 136); auch im Mhd. ist es nicht häufig, jetzt wird es viel für und neben *wider* gebraucht; mhd. *wider-bilde, -bâbest, -dienest, -liebe, -lôn, -phant*, nhd. *Gegenbild, -papst* u. s. w. — Betontes *in*, das neben Verben ganz untergegangen ist (§ 91, A. 1), hat sich auch in Nominibus schlecht behauptet. Von den noch jetzt üblichen Wörtern begegnen schon im Ahd.: *im-biȝ* M., *in-gesinde* N., *in-lenti* incola, nhd. *Inländer, inländisch* und daraus gefolgert *Inland*; (vgl. ähnliche präpositionale Zusammenbildungen mit *in*: g. *in-gardja* Hausgenoss, *in-kunja* Stammgenoss, ahd. *in-burgo* civicus, *in-bûrro* aber auch *inn-bûrio* inquilinus, vernaculus); *in-slit* In-, Unschlitt, *in-sigili* Insiegel. Mhd. *in-halt, inne-halt, inne-haltunge* der Inhalt eines Schreibens; *in-ziht*; *in-brünstic* (vgl. § 424, 2) und dazu nhd. *In-brunst*. Nhd. *In-begriff* zu 'in sich begreifen'. *in-ständig*, ahd. (vereinzelt) *in-stendigo* ist vielleicht dem l. *in-stans* nachgebildet. — Häufiger ist *ein* = mhd. *în* geworden, nicht nur in zahlreichen Verbalnominibus wie *Ein-band, -bruch, -busse, -druck, -fahrt, -fall, -fluss, -gang, -guss, -künfte, -lage, -nahme, -rede, -satz, -sicht, -sprache, -trag*; sondern auch in andern: *Ein-geweide*, mhd. *in-geweide* (vgl. die synonymen ahd. *inni-hërdar, inn-âdiri, in-âdiri*, mhd. *in-ædere* N., mhd. *in-getüeme, in-gewant*); *Einlager*, mhd. *in-, inne-lëger* obstagium; *Einwohner*, mhd. *in-, inne-woner, Einhalt thun* neben *inne-halten*. Ferner *ein-heimisch*, mhd. *in-heimisch* zu *in-heim* Heimat: *ein-gedenk*, vgl. mhd. *in-denke* erinnerlich, eingedenk und *in-dæhtic, in-gedæhtic*. Wie die Belege zeigen, vertritt dies *ein* nicht nur ahd. *in* = g. *in* und *inn*, sondern auch ahd. *inne* = g. *inna*. — *innen* (mhd. *innen* Adv. Präp.) und *binnen* (mhd. *binnen* = *be-innen* Adv. Präp.) kommen in einigen nhd. Compositis vor: *Innen-welt, -wand, -seite*; *Binnen-land, -meer, -see, -handel*. — *neben* (d. i. *en-ëben, in-ëben* Adv., Präp. c. gen. dat. acc.) breitet sich im späteren Mhd. auf Kosten von *mit-* und *ëben-* aus. Bald bezeichnet es räumliche Nachbarschaft: *nëben-hûfe* benachbarter Haufe, *nëben-mûre*; bald, bei persönlichen Wörtern, gleiche Stellung: *nëben-bürger* Mitbürger, *nëben-genôȝe* Standesgenosse, *nëben-kristen* Mitchrist; zuweilen auch das Mangelhafte und Untergeordnete (§ 422, 5). — *ûȝen* Adv. Präp. vereinzelt schon im Mhd.: *ûȝen-vël*, öfter im Nhd. *Aussen-seite, -wand, -welt, -werk*. — *zwischen* Präp. (= *en-zwischen* Adv. Präp.) fängt im Mhd. an mit *under* zu concurrieren: mhd. *zwischen-liebe* gegenseitige Liebe, *zwischen-lieht* Zwielicht; nhd.

Zwischen-fall, *-handel*, *-raum*, *-stunde*. — Auch die in § 406 angeführten Wörter reihen sich hier an.

Endlich sind noch einige Adverbien zu erwähnen, die zwar auch zur näheren Bestimmung von Verben dienen, aber mit ihnen keine engere Verbindung eingehen. *io* schon im Ahd. in pronominalen Wörtern: *io-gilîh*, *io-gihuëdar*, *io-man*, *nio-man* (s. § 431, 2). — *iemer* im Mhd.: *iemer-lëben*, *iemer-lieht* ewiges Licht, *-nôt*, *-rîche*, *-kuo*, *-rint*, *-stunt*; nhd. *Immergrün*, *Nimmersatt*. — *jetzt* in nhd. *Jetzt-zeit*. — *jâ* in mhd. *jâ-hërre* Jasager; nhd. *Ja-wort*.

Anm. *von* und *ohne*, die sich mit Verben nicht verbinden, eignen sich auch nicht für Nominalcomposita. Vereinzelt mhd. *von-kêre* = *dan-kêre*, und einige nhd. Composita mit *ohne* § 420 A. 2.

406. Manche Partikeln berühren sich mit Adjectiven, so dass oft nicht zu unterscheiden ist, ob Zusammensetzung mit der Partikel oder dem Adj. stattgefunden hat. Besonders kommen hier die mit *r*- und *tr*-Suffix gebildeten Wörter in Betracht, im Got. *afar* (vgl. as. *aharo*, ags. *eafora* Nachkomme) in *afar-dags* dies posterus, *afar-sabbatus* Nachsabbath (§ 422, 2), im Hochdeutschen ausserdem *after*, *hinter*, *nider*, *ober*, *sunter*, *unter*, *ûȥer*; z. B. ahd. *after-reif* hinten befindlicher Reif, *after-teil*, *after-erbo* prohaeres u. a. — ahd. *hintar-teil* posteriora, mhd. *hinter-teil*, *-tür*, *-hûs*, *-ruoder* Steuerruder, nhd. *Hinter-fuss*, *-kopf*, *-mann* etc. — ahd. *suntar-ëbur* aper singularis, *suntar-êwa* privilegium; mhd. *sunder-art*, *-nôt*, *-stuol*; nhd. *Sonder-bund* u. a. — ahd. *undar-kinni*, *-brâwa* Unterbraue, *untar-dio* subditus; mhd. *under-bette*, *-kleit* u. a. — Mhd. *nider-kleit*, *-wât*, *-lant*. — Mhd. *ober-ambetmann*, *-hemede*, *-hërre* etc. — *ûȥer* kommt abgesehen von der Verbindung mit *halb* und Ableitungen auf *-lich* und *-keit* nur ganz selten vor: mhd. *ûȥer-man* = *ûȥ-man*, *ûȥer-liute* (Gegensatz zu *klôster-liute*). — Für uns liegt in diesen Wörtern und in allen ähnlichen, deren zweiter Bestandteil ein concretes Subst. ist, die adjectivische Auffassung am nächsten; doch folgt daraus nicht, dass sie bei der Bildung der Typen gewaltet habe. Beachtenswert ist, dass Composita mit *obar-*, obwohl das Adjectivum bereits im Ahd. existiert, erst im Mhd. auftreten und ältere Bildungen mit der Partikel g. *ufar*, ahd. *ubir* verdrängen; vgl. g. *ufar-gudja* Oberpriester; ahd. *uber-brâwe* supercilium, *uber-slihti* superficies, Oberfläche; mhd. *über-houbet*, *-man*, *-munt* jetzt *Oberlippe*. Die Composita mit *ûȥer*, welche die Beziehung auf das

Adjectiv ahd. *ûʒero* gestatten, bleiben ganz selten, weil sie die alten Partikelcomposita mit *ûʒ* nicht verdrängen können. *vorder*, das nicht Adv., sondern Adj. ist, taucht erst im Mhd. in Compositis auf: *vorder-tor, -tür* = *vortüre* antica, und wird erst im Nhd. gewöhnlich als Gegensatz zu *hinter*: *Vorderarm,- fuss, -grund, -mann, -zahn* etc. *inner*, das im Ahd. gleichfalls nur Adjectivum ist, entzieht sich der Nominalcomposition überhaupt, abgesehen von der Verbindung mit *halb*, und den Ableitungen auf *-lich* und *-heit*. Lauter Indicien, dass die adjectivische Auffassung erst allmählich Geltung gewinnt. — Hiernach wird man auch *nach* beurteilen, das uns zwar in verbalen Substantiven als Adv. erscheint: ahd. *nâh-wist* praesentia, *nâh-scrift, nâh-volgari,* mhd. *nâch-kome, -komel, -komeling* Nachkömmling etc., in andern aber als Adj.: mhd. *nâch-gebûr(e)* st. sw. M., *nâch-sippe, -ge-sippe* nahe verwandt.

Anm. 1. Zu dem Pronominal-Adj. g. *sama*, ahd. *samo* gehören die got. Composita *sama-qiss* Übereinstimmung, *sama-leiks* gleich, *sama-saiwals* einmütig u. e. a. In ahd. Compositis concurrieren mit *sama-, same-* die Adverbia *saman-, samant-,* zuweilen in demselben Wort: ahd. *sama-, sam-, saman-, samant-wist* convictus, commercium. Im Mhd. dauern solche Bildungen fort; wir brauchen jetzt das zusammengesetzte *zusammen-* oder *gesammt-* (Adjectivcomposita), *sammel-* (Verbalcomposita); die beiden letzten Arten kommen im Mhd. noch garnicht, *zesamene* nur in einigen verbalen Ableitungen auf *-unge* und *-er* vor.

Anm. 2. *filu* kann man in manchen Fällen als steigerndes Adv. auffassen oder als erstes Glied eines eigentlichen Compositums: g. *filu-faihs* πολυποίκιλος, *filu-galaubs* πολύτιμος, ahd. *filu-stiuri* permagnificus, *filu-lioht* praefulgidus; vgl. Graff 3, 475. Unser nhd. *viel-leicht* ist jedenfalls kein altes Compositum; es erscheint erst als solches, dadurch dass der Gebrauch des steigernden *vil* aufgegeben ist. § 442, 2.

407. Bedeutung. — In den verbalen Nominibus verbinden sich die Partikeln mit dem zweiten Compositionsgliede in demselben Sinne wie mit den entsprechenden Verben. In andern haben sie oft den Wert einer attributiven Bestimmung, z. B. g. *faura-filli* Vorhaut; *miþ-ga-sinþa* Reisegefährte; *ufar-gudja* Oberpriester; ahd. *furi-hûs* vestibulum; *in-knëht* domigena; *ûf-himil* coelum superius; *ûʒ-liuti* alienigenae; *umbi-ring* orbis; *untar-kinni* submentum; mhd. *bî-wëg* Nebenweg; *vür-vël* Schutzfell; *gegen-teil*; *nëben-hûfe* benachbarter Haufe; *ob-man*; *wider-dienest*; *zuo-name* Beiname. Sie können aber auch als Präpositionen mit einem Substantivum zusammengebildet sein; z. B. Substantiva: g. *anda-*

nahti N. die Zeit gegen Abend; *faura-dauri* N. Gasse, was vor dem Thore liegt; *in-gardja* M. Hausgenoss; ahd *ubar-kniwi* N. femur; mhd. *über-türe* N. superliminare. Adjectiva: g. *af-guþs* abgöttisch, gottlos; *and-augjô, -augiba* palam, dem Auge gegenüber; *ana-haims* in der Heimat; *ga-skôhs* beschuht; *uf-aiþeis* vereidet, unter dem Eide; *us-wêna* ohne Hoffnung u. a. Später wird namentlich *über* so gebraucht: mhd. *über-sinnic* unvernünftig; *über-minnic* über die Minne erhaben; *über-jæric*; *über-menschlich*; *über-natiurlich*. — Wie die Neigung der Sprache zu dieser und jener Verwendung der Partikeln wächst und abnimmt, ist im einzelnen und im ganzen noch genauer zu untersuchen.

Verdunkelte Composita.

408. Manche Wörter haben sich nur in Compositis erhalten, andere kommen zwar noch selbständig vor, haben aber nach Form oder Bedeutung eine eigentümliche Entwickelung erfahren. In beiden Fällen ist das Verhältnis, welches ursprünglich zwischen dem Compositum und seinen Gliedern bestand, gestört; das Compositum erscheint nicht mehr als eine Verbindung selbständiger, sinnhafter Sprachelemente. Ich führe nur Beispiele an, die sich in der jetzigen Sprache erhalten haben und nehme auch einige Lehnwörter auf, die sich in ihrer Form von deutschen Wörtern nicht unterscheiden und mit deutschen zusammengesetzt sind. Die Compositionsglieder, die zu Mitteln der Ableitung wurden, bleiben hier ausser Betracht.

1. Ziemlich häufig sind Composita, deren erstes Glied als selbständiges Wort nicht mehr begegnet: *Auer-ochs* zu mhd. *ûr*; *Auer-hahn*, mhd. *or-han*, ahd. *or-*, *orre-huon* zu ahd. **orro*, an. *orre* Birkhuhn, Wasserhuhn; *Bilsen-kraut* zu mhd. *bilse*, ahd. *bilisa* F.; *Bims-stein* zu *Bims*, mhd. *bümeȝ* (l. *pumex*); *Brack-wasser*, ndd. ndl. *brak-water* zu ndl. engl. *brack* salzig; *Bram-segel*, ndl. *bram-zeil*; *Brom-beere* zu mhd. *brâme* Dornstrauch; *De-mut*, ahd. *dio-muoti* zu ahd. *dëo*, *dio*, g. *þius* Knecht; *Diens-tag* entweder entstellt aus *dinges-dag*, d. i. Tag des *Mars Thingsus* (vgl. mndl. *dinxendach*, mndd. *dingsedach*) oder aus *Ties-dag*, der Tag des altgerm. *Tiwas*, ahd. *Zio*, ags. *Tiw*, an. *Týr* (vgl. ags. *Tiwes-dæg*, an. *Týsdagr*); *Eider-gans* zu isl. *æþr*, engl. *eider*; *Elen-tier* zu lit. *élnis*, altlit. *ellenis* Hirsch; *Fasel-schwein* Zuchtschwein zu mhd. *vasel*, ahd. *fasal* N. Junges, Nachkommenschaft; *fase-*, *fasel-nackt* zu mhd. *vase* M. dünner Faden, Faser; *Fast-nacht* unter An-

lehnung an *fasten* aus mhd. *vase-nacht*, vgl. nhd. *fasen* ineptire, insanire und *faseln*; *Fleder-maus*, ahd. *flëdar-mûs* zu ahd. *flëdarôn* flattern; *Flitz-bogen*, früher auch *Flitsch-bogen* zu *Flitsche* Pfeil, frz. *flèche*; *Frei-tag*, ahd. *frîa-tag* dies Veneris, zu ahd. *Frîa*, an. *Frigg*; *Fried-hof*, vgl. mhd. ahd. *vrît-hof* zu ahd. *frîten* hegen, lieben, beschützen; *Gau-dieb* Hochstapler, ndl. *gauwdief* zu ndl. *gauw* schnell; *Gries-gram*, mhd. *gris-gram*, vgl. ahd. *gris-gramôn*, *grist-gramôn* knirschen; *Gundel-rebe*, mhd. *gunde-rëbe* zu ahd. *gund* Eiter, Gift (?); *Haber-geiss* F. zu **haber* = ags. *hæfer*, an. *hafr*, gr. κάπρος, l. *caper*; *Hei-rat* zu g.**heiws* Haus etc.; *Helle-barte*, mhd. *helm-barte* zu mhd. *helm*, *halm* Stiel, Handhabe oder zu *hëlm* cassis; *Hift-horn*, *Hüft-horn*, umgedeutet aus *Hief-horn*; *Jubel-jahr* zu ebräisch *jobel*; *Kar-freitag*, *-woche* zu ahd. *kara* F. Wehklage; *kauder-welsch*; *Klipp-schule* (ndd.); *Küchen-schelle*; *Kropp-zeug* (ndd.) zu ndd. *krôp* kriechendes Wesen, kleines Vieh, Pack; *kunter-bunt*; *Leb-kuchen*, *-zelter*, mhd. *lëbe-kuoche*, *-zëlte*; *Lind-wurm* zu ahd. *lind* Schlange; *Lorbeer*, ahd. *lôr-beri* zu l. *laurus*; *Mahl-statt*, ahd. *mahal-stat* Gerichtsstätte zu ahd. *mahal*, vgl. *Gemahl*, *Mahlschatz*; *Mar-stall*, mhd. *mar-stal* aus *marh-stal* zu ahd. *marah*, mhd. *marc* N. Pferd; *Maul-tier*, *-esel* zu mhd. ahd. *mûl*, l. *mulus*; *Maul-beere*, mhd. *mûl-ber*, ahd. *mûr-*, *môr-beri* N. aus l. *môrum*; *Maul-wurf*, ahd. *molt-wërf*, *-wurf* zu ahd. *molta* F. Staub, Erde; *Mehl-tau*, ahd. *mili-tou*; *Mein-eid* zu ahd. *mein* falsch; *Mett-wurst* (ndd.) zu ndd. *met* gehacktes Fleisch, vgl. g. *mats* Speise; *nahr-haft* zu ahd. *nara* F. Nahrung; *Nipp-sache* zu frz. *nippe*; *Preisel-beere*; *Quack-salber*, ndl. *kwak-zalver* zu ndl. *kwakken*, *quakkelen* s. Franck Wb.; *Rädels-führer* zu bair. *Rädel* (Dem. von *Rad*) kleiner Kreis Zusammenstehender, Reihen, Tanzlied; *Rausch-gelb* roter Arsenik, früher auch *russ-*, *ross-gelb* zu l. *russus* rot; *Renn-tier*, früher *Reen*, *Reener* zu an. *hreinn*, *hrein-dýre* etc.; *rot-welsch* zu rotwelsch *rot* Bettler; *ruch-los* zu mhd. *ruoche* F. Sorge, Sorgfalt; *Runkel-rübe*; *Sal-buch* zu mhd. *sal* F. rechtliche Übergabe eines Gutes, *sal* M. Vermächtnis; *Sal-weide* zu mhd. *salhe* Weide; *Schell-fisch* (ndd.ndl.) s. Franck Wb.; *Schell-hengst* = mhd. *schël*, ahd. *scëlo*, vgl. *beschälen*; *Schell-kraut*, mhd. *schël-krût*, *-wurz* zu mlat. *chelidonia*; *Schlaraffe*, mhd. *slûr-affe* zu mhd. *slûr* Faullenzer und Faullenzen; *Schorn-stein*, mhd. *schorn-*, *schor-stein*; *Span-ferkel*, mhd. *spen-varch* zu mhd. *spen* F. Brust, Milch; *Steg-reif* zu ahd. *stëgôn*. mhd. *stëgen* steigen; *Stief-bruder*, *-vater* etc., auch in der älteren Sprache nur in Zusammensetzungen (ahd. *stiof-*) und in dem abgeleiteten Verbum ahd. *stiufen*, *ir-*, *bi-stiufen* jmd. seiner Angehörigen berauben; *Sünd-flut* (§ 415, 10); *Tarn-kappe* zu ahd. *tarni* heimlich; *Trut-hahn*; *Turtel-taube*, ahd. *turtul-*, *turtil-tûba* zu l. *turtur*; *Wal-statt*, *-platz* zu ahd. *wal* M. F. N. Kampfplatz; *Wahn-sinn*, *-witz* zu mhd. *wan* leer; *Wahr-zeichen*;

Wall-nuss zu *walh-* welsch; *Wer-wolf*, *-geld* zu g. *wair* Mann; *Wankel-mut* zu mhd. *wankel* schwankend; *Weich-bild* zu ahd. *wîh(ch)* Flecken, Stadt; *Weichsel-kirsche*; *Weichsel-zopf*; *Wonne-monat* zu mhd. *wünne*, ahd. *wunnea* Weideland; *Zwerch-fell*, *-sack* zu mhd. *twërch* quer.

2. Composita, deren erstes Glied zwar als selbständiges Wort erhalten ist, aber in abweichender Form: *Am-mann* aus *ambet-man*, zu mhd. *ambet* Amt; *Bo-fist*, ndd. *Po-fist*, vermutlich = *Pfauen-fist*; *Boll-werk* vermutlich zu *Bohle*, mhd. *bole* (davon verschieden mhd. *bol-wërk* Wurfmaschine = *boler* zu *boln* werfen); *Doppel-adler*, *-gänger* etc. neben *doppelt*, aus frz. *double*; *Ei-land*, mhd. *ei-*, *ein-lant* allein liegendes Land; *Elfen-bein*, ahd. *hëlfant-bein* zu ahd. *(h)ëlfant*, l. *elephas*; *Fleder-wisch* durch Anlehnung an *flëdern* flattern aus mhd. ndl. *vëder-wisch*; *Hër-berge*, *-zog* zu ahd. *heri*, mhd. *here* Heer; *Him-beere*, ahd. *hint-beri* N. zu *Hinde*, ahd. *hinta*; *Hôch-zeit*, *Hof-fart*, mhd. *hôch-zît*, *hôch-vart* zu *hôh*; *Kammer-tuch*, ndl. *kamerijks-doek*, Tuch aus Kammerijk, d. i. Cambray; *Kaul-barsch*, *-kopf*, *-quappe* zu mhd. *kûle* = *kugele*, nhd. Kugel; *Knob-lauch*, mhd. *knobe-*, *klobe-louch*, ahd. *klobo-*, *kloro-louch* zu ahd. *klobo* Kloben; *Mër-rettich*, ahd. *meri-râtich* zu *meri* Meer; *Mon-tag* dies lunae, mhd. *mân-tac* zu mhd. *mâne* M. Mond; *Mûs-teil* M. N. zu *Mûs*, mhd. *muos* N.; *Mutter-krebs* schalloser Krebs zu ndd. *muter*, hd. *Mauser*; *Pickel-haube*, mhd. *becken-*, *beckel-hûbe* zu *Becken*; *Rauch-werk*, mhd. *rûch-wërc* zu *rauh*, mhd. *rûch*; *Sal-bader* zu mhd. *sêl-bat* das Bad, das man für sein Seelenheil den Ortsarmen stiftete, zu *sêle* Seele; *selb-ständig*, *selb-dritt* etc. zu *selbst*, mhd. *sëlbe*; *Sams-tag*, ahd. *sambaʒ-tag*, d. i. *sabbati dies*; *Schlaf-fittich* (md. ndd.) eig. *Schlag-fittich*; *Schönbart-spiel* zu mhd. *schëme-bart* M. Maske; *Tei-ding*, mhd. *tage-dinc* Gerichtsverhandlung; *Wâl-fisch*, *-ross* zu *Wâl*, ahd. *wâl*, an. *hvalr* M.; *Wôl-lust* zu *wohl*, ahd. *wôla*.

409. 1. Composita, deren l e t z t e s Glied als selbständiges Wort nicht vorkommt, ergeben sich oft durch Ableitung und Zusammenbildung (§ 389); aber so lange die Beziehung auf das selbständige Wort lebendig bleibt, ist das Compositum noch durchsichtig. Verdunkelte Bildungen dagegen sind z. B. *Allod*, ahd. *al-ôd* ganzer Besitz, freier Besitz, vgl. ahd. *ôt-ag* begütert; *Al-raun*, ahd. *al-rûna* aus *all* und *rûna* Geheimnis; *Antlitz*, ahd. *ant-lizzi* N. und *ant-lutti* N., vgl. g. *wlits* M. und g. *ludja* F. Angesicht; *Bach-bunge* (Pflanze) F. zu ahd. *bungo* Knolle; *Bär-lapp* (Pflanze) 'Bärentatze' zu ahd. *lappo* flache Hand; *Bach-stelze*, ahd. mhd. *waʒʒer-stelze*; *Bei-spiel*, mhd. *bî-spil*, *-spël* zu ahd. mhd. *spël* (*ll*) Erzählung; *Bieber-geil* zu mhd. *geil* N., *geile* F. Hode; *blut-rünstig*, mhd. *bluot-runsec*, zu *bluot-runs* Blutfluss, blutige Wunde, g. *runs*

blôþis; *Bug-spriet*, ndl. *boeg-spriet* zu ndl. *spriet* Spiess, Speer; *Bräutigam* zu ahd. *gomo* Mann; *Essig-mutter* zu ndd. *mudder* Schlamm; *Grün-span*, mhd. *grüen-spân* M. und *spân-grüen* N. aus mlat. *viride Hispanum*; *Hage-stolz* M., ahd. *hagu-stalt* Hagbesitzer zu g. *staldan* besitzen; *Hahn-rei* M.; *kost-spielig* zu mhd. *spildec* verschwenderisch; *Leich-nam* M., mhd. *lîchname*, ahd. *lîchinamo* aus *lîchin-hamo* Leibeshülle; *Lein-wand*, mhd. *lîn-wât* zu ahd. mhd. *wât* F. Gewand; *Nachtigall*, ahd. *nahti-gala* zu *galan* singen; *Nasen-stüber*; *Not-durft* zu mhd. *durft* F. Bedürfnis; *Schild-patt*, ndd. ndl. *schild-pad* Schildkröte und Schildkrötenschale zu ndd. ndl. *padde* Kröte, Frosch; *Steinmetz*, ahd. *stein-mezzo*, *-meizzo* (s. § 149 Anm.); *Unter-schleif* zu mhd. *undersliefen* betrügen, hintergehen; *Vor-mund*, mhd. *vor-munt*, *-munde*, *-münde*, ahd. *fora-munteo* zu *munt* F. Schutz, Hand; *Zucker-kand* M. aus frz. *sucre candis*.

2. Durch abweichende Formentwicklung sind verdunkelt: *all-mählich* durch Anlehnung an *mal* aus mhd. *all-mechlich* langsam zu *gemach*; *All-mende*, mhd. *al-mende* wahrscheinlich aus **ala-gimeinida* zu *gemeine* (vgl. mhd. *al-meinde*, *-gemeine*); *ander-weit*, mhd. *ander-weit*, *-weide* zu *weide* F. Fahrt, Reise; *Feld-webel* zu *Weibel*, mhd. *weibel* Amtsbote; *Nach-bar*, mhd. *nâch-gebûr*. Andere, die ganz das Aussehen abgeleiteter Wörter angenommen haben, s. I, § 317.

3. Beide Compositionsglieder sind erloschen oder getrübt: *Ade-bar* (ndd.) Storch, ahd. *odo-bëro* aus *odo* (?) und *-bëro* Träger; *Al-fanzerei*, mhd. *ala-vanz* M. Possen, Schalkheit, Betrug; vgl. ahd. *gi-ana-venzôn* spotten; *Am-boss*, ahd. *ana-bôȥ* zu *bôȥan* schlagen; *an-heischig*, mhd. *ant-heiȥec* zu ahd. mhd. *ant-heiȥ* Gelübde, g. *andahait*; *Dieb-stahl* (§ 399, 2); *Kalmäuser*; *Mar-schall* nach frz. *maréchal* aus mhd. *mar-schalk*, ahd. *marah-scalk* zu ahd. *marah*, mhd. *marc* Pferd und *scalk* Knecht; *Sene-schall* nach frz. *sénéchal* zu g. *sinista* der älteste und *skalks*; *Schaber-nack*, mhd. *schaber-*, *scharernac* Pelzmütze, neckischer Streich; *Truchsess*, ahd. *truh-sâȥȥo*, mhd. *truht-sæȥe* zu ahd. *truht* F. Schar, Gefolge und *sitzen*; *Wiede-hopf*, ahd. *witu-hopfe* zu *witu* Holz und *hüpfen* (s. Winteler S. 26); *Wis-mut*.

410. Auch durch Bedeutungsentwickelung kann ein Compositum verdunkelt werden. 1. Oft erscheint das eine oder andere Glied in einem Sinn, den es als selbständiges Wort nicht hat; z. B. *Fisch-bein*, *Elfen-bein* (*bein* = Knochen); *Ehr-geiz* (*geiz* Habsucht, mhd. *gît*, vgl. *geizen nach*); *Mit-gift* (mhd. *gift* N. Gabe); *Heim-tücke* (vgl. *haimliche* oder *hemische Dück*, H. Sachs); *Leich-dorn* (mhd. *lîch* F. Körper); *Un-*, *Vor-*, *Haus-rat* (mhd. *rât* Mittel, Vermögen, Gerät, Vorrat); *Brief-steller* und darnach *Schrift-steller* (mhd. *stellen* herstellen, machen); *Zeug-haus*,

Werk-zeug, *Fahr-zeug* (*zeug*, mhd. *ziuc* M. N. Gerät); *Wind-spiel*, *wint-spil* Windhund und *vëder-spil* Falke (*spil* als Gegenstand der Unterhaltung); unverständlicher: *Kirch-spiel*, mhd. *kirch-spil*; *Glied-massen*, mhd. *lide-mâȝ*, *lide-mæȝe*, *gelide-mæȝe* N. Glied.

2. In anderen empfindet man nicht mehr, wie sich die Bedeutung des Ganzen aus der Verbindung der Teile ergeben hat; z. B. *nase-weis*, mhd. *nase-wîs* gut witternd, zunächst von Jagdhunden; *Dienst-bote*; *Perlmutter* sp. mhd. nach frz. *mère-perle*; *Frauen-zimmer*, mhd. *frouwen-zimmer* Frauengemach, dann im Nhd. als Collectivum für die dort wohnenden Frauen, endlich individuell = *mulier*; *Schult-heiss*, ahd. *scult-heiȝo* tribunus, praefectus, centurio, eig. 'der Verpflichtungen befiehlt'. Auch Composita, die auf uneigentlicher, übertragener Bedeutung beruhen, sind hier zu erwähnen; z. B. Pflanzennamen wie *Hahnenfuss*, *Löwenzahn*, *Wolfsmilch*, *Beifuss*, ahd. *bî-fuoȝ*, *bî-boȝ* (wenn dies überhaupt aus *bî* und *fuoȝ* zusammengesetzt ist); Namen für Schläge: *Kopf-nuss*, *Ohr-feige*, *Maul-schelle*, *Katzen-kopf*. *Ross-kamm* und *Schnapp-hahn* sind vermutlich von Gegenständen auf die damit hantierenden Menschen übertragen (ndl. *snap-haan* Schiessgewehr, Bandit); auffallender *Gassen-hauer*, eigentl. Pflastertreter, Bummler; unverständlich *Vater-mörder* eine Art Hemdkragen (19. Jahrh.).

Anm. Auch Fremdwörter haben nicht selten durch Anlehnung an deutsche Wörter (Volksetymologie) das Ansehen von Compositis erhalten; z. B. *Abenteuer*, mhd. *âventiure*, frz. *aventure*; *Aberraute*, l. gr. *abrotonum*; *Abseite*, mhd. *apsîte* aus mlat. ahd. *absida*, gr. ἀψίς; *Armbrust*, mhd. *armbrust* N. aus mlat. *arbalista*, *arcubalista*; *Felleisen*, mhd. *velîs* M., frz. *valise*; *Flamberg*, frz. *flamberge*; *Kappzaum* M., it. *cavezzone*; *Lackritze*, sp. mhd. *lakeritze*, mlat. *liquiritia*, gr. γλυκύρριζα; *Liebstöckel*, mhd. *liebstuckel*, *lübestecke*, l. *ligusticum*; *Murmel-tier*, mhd. *mürmendîn*, ahd. *murmuntî(n)* N., *muremunto* M. aus l. *murem montis*; *Oder-mennig*, mhd. *odermenie*, *adermonie*, l. *agrimonia*; *Scharlach* M., mhd. *scharlach*, *scharlachen* N. unter Anlehnung an *lachen* Laken aus mlat. *scarlatum*, afrz. *escarlate*, mhd. *scharlât*; *Schar-bock*, vgl. ndl. *scheur-buik* etc.; *Schar-mützel* N., mhd. *schar-mützel* M., it. *scaramuccia* zu it. *schermire* fechten aus ahd. mhd. *schirmen*; *Trampeltier* aus *Dromedar*, mhd. *tromedâr*, *dromendâr*, l. *dromedarius*; *Vielfrass* zu nord. *fjall-fress* M. Bergbär; *Wild-schur* N. Wolfspelz, poln. *vilczur*. Andresen, Deutsche Volksetymologie. 5. Aufl. Heilbronn 1890.

Ähnlich sind einige deutsche Ableitungen zu scheinbaren Compositis geworden: *Heb-amme* (§ 266 A.); *Mass-*, *Wach-holder* (§ 219, 2); *Ein-öde* (§ 262); *Leu-mund* (§ 266, 3); *Wer-mut* (§ 265, 2), *An-dorn*, *Eich-horn* (§ 244, 2); undeutlich ist *Oheim*.

Compositionsglieder als Mittel der Ableitung.

Letzte Compositionsglieder.

411. 1. Während in Compositis meistens das letzte Glied als der eigentliche Träger der Bedeutung erscheint, die durch das erste näher bestimmt wird, giebt es doch auch solche, in denen das erste Wort den eigentlichen Kern bildet und das zweite in seiner abstracten Allgemeinheit sich dem Wert der Ableitungssilben nähert. Die Nomina, die zuerst und am entschiedensten in diese Bahn eintraten, sind im Anschluss an die Ableitungen besprochen. Andere kommen in wachsender Zahl ihnen mehr oder weniger nahe, ohne dass eine bestimmte Grenze zu finden wäre.

2. Von Substantiven mit unpersönlicher Bedeutung seien erwähnt g. *kuni*, ahd. *kunni*; ahd. *slahta* F., mhd. *geslehte* N., mhd. *hant* F., *leie* F. (§ 386, 2); ahd. *muot*(*i*) M. F.; ahd. *giziug* (*ziug*) M., *giziuge* N., nhd. *Zeug* N.; ahd. *wërc*; mhd. *wise*; *sin*; nhd. *Art*, *Stand*, *Form*, *Anlage*; *Geist*, *Trieb*, *Hang*, *Sucht* (= krankhaftes Streben); *Lage*, *Verhältnis*, *Zustand*, *Umstand*; *Mittel*, *Stoff*; *Frage*. Belege sind in den Wörterbüchern, welche die Composita nach den letzten Gliedern ordnen (Graff, Mhd. Wb., Sanders) leicht zu finden. — Der Begriff des Simplex tritt am meisten in manchen Compositis mit -*werk* zurück. Sie bezeichnen zunächst Vorrichtungen und Maschinen, aber da sich hiermit oft die Vorstellung verschiedener in einander greifender Teile verbindet, gewinnen sie collective Bedeutung und concurrieren schon im Mhd. mit den gewöhnlichen collectiven Neutris auf -*ja*; z. B. *geschüehe*, *geschüehede* und *scuohwërc*; *geserwe* Rüstung und *sarwërc*; *gedinge* Gericht und *dingwërc*; ebenso mhd. *gebiuwe* : nhd. *Bauwerk*; mhd. *gespenge* : *Spangenwerk*; mhd. *gesperre* : *Sparrenwerk*; nhd. *Gebäck* : *Backwerk*; *Gebüsch* : *Buschwerk*; *Getriebe* : *Triebwerk*; vgl. ferner mhd. *bol-w.*, *holz-w.*, *mal-wërc* Mühle, *stein-w.*, *vleisch-w.*, *zouber-w.*; nhd. *Bein-werk*, *Räder-werk* u. a., die ebenso gut als neutrale *ja*-Stämme gebildet sein könnten. — Ähnlich auch einige auf -*zeug*: *Kropp-zeug*, *Vieh-zeug*.

3. Unter den Wörtern mit persönlicher Bedeutung sind vor allem die Composita mit *man* hervorzuheben, die auf Thätigkeit, Beschäftigung oder Lebensstellung hinweisen und

schon im Ahd. mit den Ableitungen auf *-ari*, *-âri* concurrieren. Im Nhd. sind sie zahllos, besonders um Verkäufer und Händler zu bezeichnen: *Biermann*, *Besenmann* etc. (Sanders 2, 227 f.); selbst Wörter, die schon persönliche Bedeutung haben, sind zuweilen mit *-mann* weitergebildet (§ 391 A. 2). Als erstes Compositionsglied haben sie meist ein Substantivum; Zusammensetzungen mit Adjectiven fehlen nicht (schon ahd. *drût-m.*, *friman*, nhd. *Edel-*, *Bieder-*, *Eigen-mann*), sind aber verhältnismässig selten, weil das Adjectivum selbst substantivisch gebraucht werden kann; ebenso Zusammensetzung mit Verbalstämmen, weil für sie die Ableitungen auf *-ære*, *-er* geläufig bleiben. Dagegen bei Substantiven werden diese Composita mit *-mann* um so unentbehrlicher, je mehr die Sprache die Fähigkeit verliert, von ihnen Ableitungen auf *-ære* zu bilden (§ 224, 2). — Ähnlich wie *-man* wird *-wîp*, im Nhd. daneben und öfter *-frau* gebraucht (*Milch-*, *Eier-*, *Gemüsefrau* etc.) auch *-junge*, *-mädchen*. — Auf bildlichem Gebrauch beruhen die Composita mit mhd. *vaȥ*: *hël-vaȥ* ein verschwiegener Mensch, *wîc-vaȥ* ein kriegerischer, *laster-*, *lüge-*, *schande-*, *tugent-v.*; ähnlich *sac*, stets tadelnd: *gît-sac*, *kroten-sac* alte Hexe, *truosen-sac* Hefensack (Scheltwort), *wuocher-sac* Geizhalz; auch nhd. *Lügensack*, *Fress-sack*; *Wind-beutel*. — Nhd. mit *vogel*: *Spass-*, *Spott-*, *Schrei-vogel*; *Nacht-v.* der gerne des Nachts ausgeht, *Galgen-v.*, *Pech-v.*, *Sumpf-v.* (vgl. ein lockerer, loser, lustiger Vogel, und das mhd. Bild vom Falken = Ritter). — Composita mit *Geist*: *Freigeist*, *Schön-*, *Flatter-*, *Plage-*, *Quäl-geist*.

412. 1. Von adjectivischen Compositis, deren letztes Glied sich den Ableitungssilben nähert, sind schon aus dem Gotischen die Wörter auf *-kunds* (Partic. zu Wz. *gen* zeugen) zu erwähnen; mit Substantiven sind zusammengesetzt: *airþa-kunds* irdisch, *guma-kunds* männlichen Geschlechts, *himina-kunds*, *ufar-himina-kunds* himmlisch, *qina-kunds* weiblichen Geschlechts; mit einem Adjectiv-stamm: *gôda-kunds* vornehm; mit einem Adv. *inna-kunds* zum Hause gehörig, drinnen geboren. Dieselbe Bildung im Ags., nur vereinzelt noch im Ahd.: *got-kund* (*d* = g. *þ*) divinus und weiter gebildet *got-kund-lîh*; vgl. auch *ga-kunt* natura, eig. 'das Angeborene' (Gr. 2, 564 f. Kluge § 241). — Ähnlich ahd. *-scafan* *-schaffen* (Part. zu *scepfen*, *scaffan* creare), das in einzelnen Comp. erscheint: ahd. *missi-scafan* deformis; ahd. mhd. *wint-schaffen* verdreht, wetterwendisch zu *winden* st.V. (vgl. mhd. *wint-*, *want-halsen* den Hals drehen) und zu *wint* M. Wind; mhd. *rëht-schaffen*; sp. mhd. *wan-schaffen* deformis, monstruosus zu *wan* Adj. leer (§ 415), jetzt auf *Wahn* M. bezogen. —

Aus dem Nhd. schliessen sich durch ihre Bedeutung die zahlreichen Adj. auf -*artig* an, die auf Übereinstimmung und Ähnlichkeit mit dem Grundwort hinweisen, also wesentlich dieselbe Bedeutung haben wie die älteren, längst verblassten Composita auf *-lîch* und zu jedem concret gefassten Substantivum gebildet werden können, wenn auch nicht alle geläufig sind; z. B. *aal-, affen-, berg-, dunst-, gas-, kalk-, luft-, stein-artig*. Andere gehören zu Adjectiven, z. B. *bös-, eigen-, fremd-, gleich-, gross-, gut-, viel-, verschiedenartig*; auch in uneigentlicher Composition *anders-artig, der-artig*. Im Mhd. sind diese Bildungen noch ganz unbekannt; sie beruhen auf den mit *Art* zusammengesetzten Substantiven. — Ähnlich, aber viel eingeschränkter wird im Nhd. *-gestaltig* gebraucht; vgl. auch *-förmig*.

2. Adjectiva mit negativem Sinn werden mit g. *laus*, hd. *lôs* gebildet: g. *akrana-laus* infertilis, *witôda-laus* gesetzlos. Viele im Ahd. und Mhd. und noch jetzt, in eigentlicher und uneigentlicher Composition (§ 392, 1). Das erste Glied ist immer ein Substantivum oder ein substantiviertes Adjectivum, z. B. *arg-, ehr-, end-, grund-, herz-, hilf-, eltern-, kinder-, hoffnungslos* etc. Gr. 2, 565 f. — Ähnlich im Nhd. Zusammensetzungen mit *leer*: *blut-, luft-, licht-, inhalts-, liebe-, freuden-, bedeutungs-leer* (mhd. *lære* mit selbständigem Genitiv: *freuden lære, valsches lære, aller güete lære* etc.); vgl. auch *-arm, -frei-, -ledig*. — Im Gegensatz zu diesen Compositis stehen die auf *voll*; im Ahd. und Mhd. begegnen nur wenige, jetzt sind sie ziemlich gemein; z. B. *gram-, jammer-, pein-, sinn-, verhängnis-voll*. Gr. 2, 560.

Von andern Adjectiven, die sich der Bedeutung der Ableitungssilben nähern können, seien noch nhd. *recht* in *regel-, wage-, senk-recht*, *-fähig*, *-fertig*, mhd. *vertic* erwähnt.

Erste Compositionsglieder.

413. Auch erste Compositionsglieder, Substantiva, Adjectiva, Partikeln können in ähnlich abstracter Bedeutung wie die letzten gebraucht werden, als Mittel der Steigerung, Verkleinerung, Verneinung. Die meisten Gruppen, die hier in Betracht kommen, bilden sich erst im Hochdeutschen.

Der Steigerung dienen die alten Substantiva *ragin, magan, ellan*, auch *diot* u. a., später besonders *houbit, wunder*; die Adjectiva *irmin-, hoch, all, voll, ein, sin-*; die Partikeln *suntar, ur-*, auch *un-, aber-* und das fremde *erz-*. Überord-

nung bezeichnen: *über* und *ober* (*ob*), *für* und *vor*; Unterordnung *unter* (*nach*). Gleichstellung und Verbindung: *ge-*, *eben*, *neben*. Nebensächliches: *bei* und *neben*. Minderwertiges: *halb*; Minderwertiges, Verkehrtes und Negatives: *miss-* und *wan*, die Partikeln *ab*, *â-*, *uo-*, g. *tuz-*, auch *bei*, *ur-*, *aber*. Minderwertiges und Trügerisches *after*. Das Abweichen vom rechten Wege, rechten Masse: *über*, *un-*. Das Negative: *un-*, *â-*, *uo-*, auch *ur-* und *wan*.

Substantiv-Composita.

414. Einige Substantiva werden zu Mitteln der Steigerung, gewöhnlich neben Adjectiven, denn diese eignen sich am meisten zur Steigerung, zuweilen auch neben Substantiven[1]). — 1. Neben Substantiven und Adjectiven zugleich begegnen: ahd. *magan* robur, vigor, fortitudo, majestas (Gr. 2, 466. 552). *magan-chraft* majestas, *-nôtduruft* summa necessitas, *-sûl* maxima columna, *-wëtar* turbo, *-wërch* magnificentia; im Mhd. nur noch *magenkraft* und Eigennamen. Vor einem Adj. in as. *megin-strengi* mhd. *mein-strenge* (Anno). — ahd. *ragin* consilium (vgl. die Eigennamen ahd. *Regin-mâr*, *Regin-boto*) begegnet steigernd im As. Ags. An.; neben einem Adj.: as. *regin-blind* ganz blind. Durch Lautentwicklung vermischt es sich mit *rein* purus und dauert vielleicht in nhd. *rein-taub*, *-toll* fort (Gr. 2, 553). — ahd. *ellan*, mhd. *ellen* N. Kraft: mhd. *ellen-kraft*, *ellen-vëhte* ein tapferer Kämpfer, *ellen-vrëch* männlich kühn.

2. Neben Substantiven gewinnen ferner steigernde Bedeutung: ahd. *diot* Volk: *diot-puruc* civitas magna; mhd. *diet-dëgen* ein im Volk bekannter, ein grosser Held; *diet-vaste* die grosse, allgemeine Faste; abstracter: mhd. *diet-schalc* Erzschalk, *diet-zage* Erzfeigling; vgl. auch mhd. *lant-mære* allgemeines Gerücht; *lant-schal; lant-schande*. — Am gebräuchlichsten wird *Haupt*. Ahd. *houbit-man*, *-burg*, *-stat*, *-sunta* crimen capitale sind noch leicht auf die eigentliche Bedeutung zurückzuführen; im Mhd. kann sie schon mehr zurücktreten: *houbet-brief* Originalurkunde, *-dinc* Hauptsache, *-êre* grosse Ehre, *-list* grosse Klugheit, *-lôn*, *-schande*, *-tugent*, *-sorge* etc.; auch mit persönlichen Wörtern *-smit*, *-vient*. Ebenso noch jetzt. — Vgl. ferner nhd. *Höllen-lärm*; *Heiden-lärm*, *-geld*; *Mord-spectakel*; *Riesen-fleiss*, *-geduld*.

3. Substantiva, die sich mit Adjectiven verbinden, sind:

1) Gr. 2, 443 (5). 542 (7). Ausführlich handelt über solche Verstärkungen, auch über die Bedeutungsentwickelung: Tobler, Wortzusammensetzung S. 104—131.

ahd. *un-mëz*, das negierte *mëz* Mass; z. B. ahd. *unmët-irri* nimis iratus (Hild.), *unmëz-alt* senex (Gr. 2, 553). — *bor* fastigium, mhd. *bor* der obere Raum (vgl. *bor-kirche* Emporkirche und das Adv. *empor*, § 450) neben Adjectiven und Adverbien, teils steigernd, teils ironisch verneinend: *bore-grôz* sehr gross, klein; *bor-guot* sehr gut, wenig gut; *bor-lange* sehr lang, nicht sehr lang u. a. Die negative Bedeutung ergab sich dadurch, dass in negierten Sätzen, in denen diese Adjectiva gerne gebraucht werden, das Wörtchen *ne* verschwand; vgl. die Bedeutungsentwickelung von *kein* (Gr. 2, 550). — Erhalten hat sich der steigernde Gebrauch von *wuntar*, mhd. *wunder* und *wundern-* (§ 397, 1): ahd. *wuntar-guot, -drâto*; mhd. *wunder-breit, -guot, -enge*; nhd. *wunder-schön, -gross* etc. (Gr. 2, 556). — *grunt* gewinnt im Mhd. steigernde Bedeutung (vgl. die adverbialen Verbindungen *von grunde* von Grund aus, *zu grunde* bis auf den Grund, *ëtwaz in dem grunde ersuochen* gründlich untersuchen): mhd. *grunt-bœse* grundschlecht; nhd. *grund-gescheit, -gut, -ehrlich, -verkehrt* u. a. — Auch *tôt* verblasst; vgl. mhd. *tôt-sêr, -wunt* zu Tode verwundet, *tôt-siech* todkrank; *tôt-bleich, -var* leichenblass (*nâch tôde var*); *tôt-bitter* (*bitter sam der tôt*); *tôt-vinster*; *tôt-mager* zum Sterben mager; *tôt-arm* ganz arm, *tôt-stummo* sw. M. ein ganz Stummer (stumm wie ein Toter?). — *stein*: mhd. *stein-herte* hart wie Stein, *stein-rîche* eig. 'reich an Edelsteinen', überaus reich; nhd. *stein-alt*, und dann mundartlich: *stein-fremd, -weh, -müde* u. a. (Gr. 2, 555). — Entschiedener ist die Bedeutungsentwickelung bei *stock*: nhd. *stock-dürre, -steif* dürr, steif wie ein Stock; *stock-dunkel, -finster* finster wie im Stock, d. i. Gefängnis (?, vgl. *stich-dunkel*, mnd. *sticke-duster* und mhd. *keinen sticken* (*stichen*) *sëhen, niht einen stic* (*stich*) *sëhen* zu mnd. *sticke* kleiner Stecken, Stachel etc.); *stock-blind, -taub-, -stumm* (Gr. 2, 555). Franck (s. v. *stek*) sieht 'steif, starr' als die Grundbedeutung dieser *stock-, sticke-, stich-* an. — Andere steigernd gebrauchte Substantiva in: nhd. *baum-stark*; *splitter-nackt, splitter-fasen-nackt* (s. Weigand); *nagel-neu, funkel-nagelneu*; *mutter-allein, mutter-seelen-allein* (Gr. 2, 556, Tobler S. 120 f.); *blitz-blank* und darnach vielleicht *klitz-klein*; *mause-tot*; *pudelnass*; *knall-rot* (Tobler S. 124); *gotts-jämmerlich* (vgl. mhd. *gottes arm* u. ä. Mhd. Wb. 1, 537a, 30).

Anm. Die Frage, ob in sp. mhd. *blut-árm*, nhd. *blut-júng, -wénig*, das Subst. *bluot*, oder ein Adj. *blutt* zu sehen ist, erwägt Grimm, DWb. 2, 195: er entscheidet sich für das Subst., Kluge für das Adj.; vgl. auch Tobler S. 116.

Adjectiv-Composita.

415. 1. Mit Substantiven verbindet sich das alte *irmin*, das als selbständiges Wort nicht mehr vorkommt, ursprünglich ein mediales Part. **ermenas*, gr. ὄρμενος (Müllenhoff, ZfdA.

23, 1. Kossinna, IF. 2, 183). Ausser in Eigennamen erscheint es in ahd. *irmin-got* (Hild.), *irmin-sûl* columna altissima; vgl. ae. *irmin-thiod* genus humanum; an. *iörmun-gandr* Weltschlange u. a. Gr. 2, 448.

2. In Substantiven und Adjectiven begegnen: *miss-* (§ 97). Die ursprüngliche Bedeutung 'verschieden, uneins' tritt in den älteren Adjectivis deutlich hervor; besonders in g. *missaleiks* verschieden, allerlei, ahd. *missa-lîh*, mhd. *misse-lîch* verschiedenartig; in den Bahuvrîhi-Bildungen: mhd. *misse -hære* verschiedenharig, *misse-müete* uneinig; ahd. *missi-namig* diversivocus (vgl. *gilîh-namig* aequivocus, zu *namo* Name); ferner in ahd. *misse-hël* misshellig, *missi-varo* verschiedenfarbig. Mehrere von diesen aber zeigen im Mhd. auch die abstractere negative Bedeutung: *misse-lîch* ungewiss, zweifelhaft, *misse-müete* übelgesinnt; *misse-var* farblos, schlecht gefärbt, und in andern gilt sie von Anfang an: ahd. *missi-tâtig, missi-zuhtig* indisciplinatus; mhd. *misse-triuwe* misstrauisch; *misse-wende* tadelhaft; *misse-zæme* unziemlich; *missevellig*; *misse-vündic* schlecht findbar; nhd. *miss-trauisch, -gestalt, -gelaunt.* Die Wörter sind teils Ableitungen zusammengesetzter Substantiva, teils Zusammenbildungen, wenige nur erscheinen als Producte unmittelbarer Composition; für diese pflegt *un-* gebraucht zu werden. — Die Substantiva haben fast alle unpersönliche Bedeutung und lehnen sich meist an Verba an; in einigen alten Wörtern hat *missa-* die Bedeutung uneins: g. *missaqiss* F. Wortstreit, ahd. *missi-farwî* varietas; häufiger ist die abstracte Bedeutung: g. *missa-dêds* F. Missethat, Sünde; ahd. *missi-fang* M. culpa, excessus; *missa-skiht* F. adversa fortuna; *missa-burî* F. calamitas; *misse-brûcheda* abusio; *misse-kêrda* F. conversio; *missi-werbida* F. eversio; *missi-triwida* F. suspicio; *misse-trôst* M. Untrost; mhd. *misse-schiht, -geschiht* F., *-glück* N., *-grif* M., *-linge* F., *-trit* M., *-val* Missfallen, *-vart* F. Irrfahrt, *-wahs* M., *-gewahs* N., *misse-handel* M. Vergehen; *misselût* M. Misslaut, *-rât* falscher Rat, *-triuwe* F. Misstrauen; nhd. *Missgeburt, -gunst* (mhd. *ab-unst*), *-gestalt, -jahr.* — In persönlicher Bedeutung kommen hin und wieder verbale Ableitungen vor: g. *missa-taujands* Sünder; ahd. *missa-huarpari* eversor; mhd *missehoffer* desperator, *-sagære* falscher Bote.

3. In ähnlichem Sinn, aber seltner, wird das alte participiale Adjectivum g. *wans* leer, mangelhaft, fehlend, ahd. mhd. *wan* (noch bei Luther 'wahn und leer') in Compositis gebraucht (Gr. 2, 655. 640): ahd. *wana-heil* debilis; *wan-wâfan* inermis; *wana-wizzi* unverständig, leer an Verstand (dazu nhd.

Wahnwitz M. und darnach nhd. *Wahnsinn*); mhd. *wan-schaffen* (§ 412, 1), *wan-hoffic* desperatus; *wan-triuwe* F. suspicio. — Zu *wana-* in Ablautverhältnis steht *ûna-*, das einigemal im Ahd. begegnet. Kögel PBb. 16, 512.

4. g. *ibna-*, ahd. *ëban-* wird in ähnlichem Sinne wie die Partikel *ga-* gebraucht, um Verbindung oder Gleichstellung zu bezeichnen (Gr. 2, 635. 652). Die Substantiva haben gewöhnlich persönliche Bedeutung. Gotische Belege fehlen: ahd. *ëben-erbe* cohaeres; *ëpan-hlu3eo* consors; *ëban-jungiro* condiscipulus; *ëban-scalc* conservus; *ëban-dëgan* commilito etc.; *ëban-wërh* cooperatio; mhd. *ëben-christen*; *ëben-hiu3e* Nebenbuhler, Mitbewerber; *ëben-mensche*, *-genô3*; *ëben-hœhe* machina bellica; *ëben-mâ3e* comparatio u. a. — Adjectiva: g. *ibna-leiks* gleich, *ibna-skauns* gleichgestaltet. Oft im Ahd.: *ëban-alt*, *-breit*, *-êwig*, *-faro* gleichfarbig, *-scône*, *-slëht* etc.; ebenso im Mhd. — Im Nhd. nur noch wenige: *Eben-bild*, *-mass*; *eben-bürtig*. In Substantiven wird es durch *neben* verdrängt: *Neben-buhler*, *-christ*, *-mann*, *-mensch*; in Adjectiven durch *gleich*: *gleich gross*, *schön* etc.; vgl. § 431, 6.

5. Mit *hoch* sind viele Nomina zusammengesetzt (Gr. 2, 634. 652). In seiner gewöhnlichen Bedeutung zeigen es z. B. die Substantiva: ahd. *hôh-flug*, *hôh-sëdal* thronus, *hôh-stuol* triclinium, *hôh-sang* jubilum; mhd. *hôch-gebirge*, *-holz* Hochwald, *-hûs* Söller, *-walt*, auch *hôh-vart* Hoffahrt; nhd. *Hoch-bau*, *Hoch-flut*, *Hoch-land*. — Ebenso Adjectiva, teils Bahuvrîhibildungen, wie g. *hauh-hairts* hochherzig; ahd. *hôh-beine* hochbeinig; *hôh-gemâc*, *-gevriunt* der hohe Verwandte hat; *hôh-gemuot*; teils unmittelbare Composita, wie ahd. *hôh-gërn* altipetax; mhd. *hôch-gegurt*, *-trabende*, *-tragende*, nhd. *hoch-deutsch*. — Als Mittel der Steigerung erscheint es in ahd. *hôh-fater* patriarcha; mhd. *hôch-engel* Erzengel, *-gebot* heiliges Gebot, *-geburt*, *-gedinge* frohe Hoffnung, *-gerihte*, *-kunst* Gelehrsamkeit, *-meister*, *-mësse* Hochamt, *-rihter*, *-schuole*, *-zît*, *-gezît*; nhd. *Hoch-sommer*. Ebenso neben Part. Prät. mhd. *hôch-geborn*, *-gehêret*, *-gekrœnet*, *-gelêret*, *-gelobet*, *-getiuret*, *-gezieret* und anderen Adjectiven *hôch-edel*, *-wirdic*; noch abstracter im Nhd.: *hoch-fein*, *-rot*, *-schwanger*, *-wichtig* (vgl. mhd. *hôh-gewihte* N. hohes, schweres Gewicht). Vgl. auch den Gebrauch von *michel-*, *gross-*, *klein-* Gr. 2. 633. 636. 653. 654.

6. *all* tritt, ohne dass ein Unterschied der Bedeutung wahrnehmbar wäre, in verschiedenen Formen in die Composition: g. ahd. *ala-* und g. *alla-*, *all-*, ahd. *al-*. Im Ahd. ist es ein sehr gewöhnliches Mittel der Steigerung, die jüngeren,

geläufigen Bildungen der nhd. Sprache beziehen sich hauptsächlich auf das Wesen Gottes. Substantiva: g. *ala-brunsts* F. Brandopfer, ὁλο-καύτωμα; *ala-mans* Pl. alle Menschen, das ganze Menschengeschlecht; *ala-wêrei* ἁπλό-της (Röm. 12, 8 Cosijn, überliefert ist *allswêrei*); *alla-waurstwa* aus allen Kräften wirkend; *all-waldands* der Allmächtige. Im Ahd. finden wir das Wort besonders in adverbial gebrauchten Compositis, die meist von Adjectiven abgeleitete Abstracta sind: *in ala-drâtî* heftig, sofort; *in ala-gâhe, in ala-gâhun* jählings; *in ala-lîchi* ganz gleich; *in ala-nâhi* ganz nahe; *in ala-wâr, in ala-wâri, zi ala-wâre, in ala-wâra* vollkommen wahr; *in ala-nôt* ganz genau, durchaus; *in ala-halba, in ala-halbôn* auf allen Seiten, in jeder Beziehung (alle bei Otfried). Im Mhd. begegnen nur noch wenige Überbleibsel; (adverbiale Wörter, die aus der Verbindung des Adjectivs mit einem Substantiv erwachsen wie *alldieweil, allerorts* etc. kommen hier nicht in Betracht). — Anderer Art sind: ahd. *ale-walto*, mhd. *ale-walte* der Allmächtige; mhd. *al-meinde, -mende* F., auch *al-gemeine* Gemeindetrift; *al-genuht* F. volles Genüge; *al-gerihte* Weltgericht; und einige Ableitungen von Adjectiven: *almehtic-heit, alwaltic-heit, al-vermügent-heit.* Im Nhd. haben sich wenige von diesen erhalten; neu sind *All-macht, All-gegenwart, All-vater* (an. *al-fadir*). — Adjectiva mit steigerndem *all-* sind: g. *ala-þarba* ganz arm; *all-andjô* Adv. völlig. Viele im Ahd., z. B. bei Otfried: *ala-bezziro*; *ala-festi*; *ala-waltenti*; *ala-wâr* ganz wahr, wirklich, gerecht; *ala-wass* ganz scharf; *ala-zioro* Adv. ganz herrlich. Auch im Mhd. sind solche Wörter noch beliebt, weniger im Nhd. Aus älterer Zeit haben wir erhalten: *allein* mhd. *al-eine*; *all-mählich*, md. *al-mechlich* langsam; *all-bereits* Adv., mhd. *al-bereite, al-gereite* ganz bereit; *all-gemein*, mhd. *al-gemeine* Adv.; *albern* entstellt aus *al-wære* einfältig, ahd. *ala-wâri* gütig, freundlich; neu sind *all-weise, -gütig, -mächtig, -gegenwärtig,* um Eigenschaften Gottes zu bezeichnen; viele andere sind gelegentlich gebildet, besonders mit Participien. — Auch mit Partikeln und Adverbien verband *al-* sich gern. Erhalten sind *also, als,* ahd. *al-sô*, mhd. *alsô, alse, als*; *all-da, -dort, -hier, -wo*, mhd. *al-dâ, -hie*; *allzu*, mhd. *alze*; andere sind erloschen s. § 473, 1.

7. *voll-* (Gr. 2, 632. 652), im Ahd. bald mit, bald ohne Mittelvocal (§ 97). Substantiva sind im Got. nicht belegt; im Hochdeutschen lehnen sich viele an Verba an; *fol-buoza* F. satisfactio (*fola-buozen* satisfacere); *folla-, fol-zuht* F. cohibentia, praesidium, subsidium; *folla-zugida* suffragium (*folla-ziohan* suppetere, fulcire); *fol-leist* N. F. Hülfe (*vol-leisten*); mhd. *vol-brinc* M.,

vol-bringunge F.; *vol-reckunge* Vollstreckung; *vol-zug* M. Vollziehung; Nom. ag.: *vol-bringer*, *-vüerer*. Anderer Art sind die Zusammenbildungen ahd. *fol-kurni* N. plenum frumentum; *folle-lidî* F. amplitudo 'Vollgliedrigkeit'; mhd. *vol-mæne* plenilunium, und die unmittelbaren Composita: mhd. *vol-bat* Vollbad; *vol-gewalt*; *vol-kerze* vollpfündige Kerze; *vol-wahs* opp. *misse-wahs*; *vol-wërt* N. volle Standesehre; *vol-rât* December; nhd. *Voll-bart*, *-blut*, *-dampf*, *-kraft*, *-mond*, *-zahl*, *-besitz*, *-gewalt*. — Adjectiva: g. *fulla-weis*, *-wita* vollkommen wissend; *fulla-tôjis* vollkommen; ahd. *fol-cheti* consentiens (vgl. *fol-quetî* suffragium zu *quëdan*). Häufiger in der jüngeren Sprache, besonders Bahuvrîhibildungen: mhd. *vol-blanc*, *volle-breit*, *vol-grôz*, *-wîz*; *vol-krüpfe* vollen Kropf habend; *vol-müete* in freudiger Stimmung und mit einem Part. *volle-komen*; nhd. *voll-ährig*, *-blütig*, *-bürtig*, *-busig*, *-gültig*, *-jährig*, *-ständig*, *-wertig*, *-wichtig*, *-zählig*.

8. Im Gegensatz zu *all-* und *voll-* wird *halb-* gebraucht, indem es nicht nur den bestimmten Bruchteil, sondern auch das Ungute, Kleine, Geringe bezeichnet (Gr. 2, 633). Substantiva: ahd. *halb-got*; *-scilt* pelta; mhd. *halp-man* semivir, Eunuch; *-pfërd* Maultier; *-wolf* Wolfshund; *-tuoch* geringes Tuch, *-swëster* halbe Ordensschwester; nhd. *Halb-bier*; *Halb-bruder*. — Adjectiva: ahd. *halb-geloubeg* catechumenus; *halb-tôt*; *-zogan* male educatus; mhd. *halp-nacket*; nhd. *halb-bürtig*, *-gelehrt*. — Über das synonyme nur noch in Compositis gebrauchte *sâmi-*, l. *semi-* s. Gr. 2, 553.

9. Auch das Zahlwort *ein*, das häufig in Compositis gebraucht wird, kommt in steigernder Bedeutung vor (Gr. 2, 953): ahd. *ein-herti* constans, amens; *ein-knuodil*, *ein-knuolih* insignis (vgl. *knuot*, g. *knôds* F. Geschlecht); *ein-snël* zelotypus; *ein-strîti* contumax. Im Mhd. erlischt der Gebrauch; vereinzelt noch *ein-kriege* zänkisch, eigensinnig.

10. Ein anderer Stamm für das Zahlwort *ein* ist idg. *sem* (§ 434 A. 1); er hat sich in der Vorsilbe *sin-* erhalten, die in der Bedeutung 'allgemein, immer' mit Substantiven und Adjectiven verbunden wird (Gr. 2, 554). g. *sin-teins* täglich, ein verdunkeltes Compositum, dessen zweites Glied den Stamm des l. *dies*, skr. *dina* enthält. — ahd. *sin-vluot*, auch entstellt *sint-vluot* diluvium, grosse Flut, mhd. *sin-*, *sint-vluot*, nhd. umgedeutet zu *Sünd-flut*; ahd. *sin-wâg*, mhd. *sint-wac* M., *sint-wæge* *-gewæge* N. grosse Flut; ahd. *sina-huërbal* teres, tornabilis; *sina-wël* (*ll*) teres; mhd. *sin-grüene* F. N. (substantiviertes Adj.) Immergrün.

Partikel-Composita.

416. Unselbständige Partikeln, die sich auch mit Verben verbinden. *ga-* (Gr. 2, 733 f. Graff 4, 41. 54. Whd. § 292. 298).

Von den unbetonten Vorsilben, die in der Verbalbildung die wichtigste Rolle spielen, kommt beim Nomen nur *ga-* in Betracht. Denn nur diese Partikel wird auch in der Nominalcomposition unbetont gebraucht (I § 344), die unbetonten Formen der andern konnten nur in Nominibus stattfinden, die auf zusammengesetzten Verben beruhen, dienen also nicht der nominalen Wortbildung, auf die es hier allein ankommt. — Unter den Substantiven, die mit *ga-* gebildet werden, treten zwei Gruppen hervor: Masculina (*an-* und *jan-*Stämme), die zur Bezeichnung teilnehmender Personen dienen (§ 154, 4. 185), und Neutra, besonders neutrale *ja*-Stämme, die collective, später auch frequentative Bedeutung gewinnen (§ 159. 190). Von jenen haben sich nur wenige erhalten: diese beherrschen ein weites Gebiet und haben im Laufe der Zeit manche ursprünglich anders gebildete Wörter an sich gezogen. — Unter den Adjectiven sind die kräftigste Gruppe die Part. Prät. (§ 132, 1); eine zweite bildeten ehedem die von Substantiven abgeleiteten Adjectiva wie ahd. *ge-bart* der einen Bart hat, *geluppe* vergiftet (§ 315); auch von diesen haben sich manche gehalten, aber als lebendige Gruppe sind sie abgestorben. Drittens giebt es Adjectiva, in denen die Vorsilbe mit einem Stamme verbunden ist, der ohne sie schon adjectivisch gebraucht werden konnte, z. B. *ge-heuer*, mhd. *ge-hiure*, ahd. *un-gi-hiuri* und *un-hiure*, ags. *hýre* freundlich, mild; *ge-linde*, *linde*, mhd. *linde*, ahd. *lindi*; *genau*, md. *nouwe*, *genouwe*; *gerade* 'in der Richtung gehend', mhd. *ge-rat* schnell bei der Hand, gewandt, gerade, ahd. *rado* Adv. schnell, g. *raþs* leicht; *ge-raum*, mhd. *ge-rûm* und *rûm*, g. *rûms* geräumig; *ge-recht* g. *ga-raihts* und *recht*, g. *raihts*; *gering*, mhd. *ge-ringe*, *ringe*, ahd. *gi-ringi*, *ringi*; *gestrenge*, *strenge*, ebenso mhd., ahd. *strangi*, *strengi*; *ge-sund*, ahd. *gi-sunt*, ags. *ge-sund* und *sund*, engl. *sound*; *ge-trost*, ahd. *gi-trôst*, vgl. an. *traustr*. — Einige sind ohne *ga-* nicht nachzuweisen: *ge-mein*, ahd. *gi-meini*, g. *ga-mains*; *ge-wohn-t*, ahd. *gi-won* (vgl. an. *vanr*).

Anm. Die Zahl der Nomina, die sich an Verba mit *ge-* an-

schlossen, war früher viel grösser als jetzt. Die meisten sind mit den Verben untergegangen, einige aber haben sie überdauert. Substantiva der Art sind in § 159 angeführt; Adjectiva sind z. B. *ge-lehrig*, sp. mhd. *ge-lêrec* zu *lêren*, *ge-lêren*; *ge-nehm*, ahd. *gi-nâmi* zu *nëman*, *gi-nëman*; *genug*, g. *ga-nôhs* zu *ga-nah*: *ge-scheit*, mhd. *ge-schîde* (auch *be-schîde*) zu *gescheiden* und *schîden*; *ge-wärtig*, mhd. *ge-wertec* Acht habend zu *ge-warten* sich bereit halten. — (*ge-stalt* ist altes Part. zu *stellen*, *ge-stellen*; *ge-flissen-t-lich* Ableitung von einem jetzt verschollenen Part.).

417. *us-*, *ur-* (Gr. 2, 787. Graff 1, 394. Whd. § 294. 299).

1. Von den Partikeln, die neben dem Verbum zu unbetonten Vorsilben geworden sind, neben dem Nomen aber den Ton behaupten, bilden nur die Wörter mit *ur-* kräftige Gruppen (I § 344). — Im Gotischen lehnen sich die mit *us* zusammengesetzten Substantiva an Verba an; z. B. *us-filh* Begräbnis zu *us-filhan*; *us-luks* Öffnung zu *us-lûkan*, *us-mêt* Aufenthalt zu *us-mitan*. Ebenso manche Adjectiva; z. B. *us-luknus* offen; *us-waurhts* gerecht zu *us-waurkjan* vollenden; *us-wiss* eitel, los zu **us-widan*. Auch im Hochdeutschen stehen sich solche Paare, wenigstens Substantiva und Verba, noch oft genug gegenüber, jene mit betontem *ur-*, diese mit unbetontem *ir-*, *er-*; aber die jüngere Sprache hat, da die Partikel in dem Substantivum denselben Sinn hatte wie im Verbum, fast überall den Unterschied aufgegeben und die unbetonte Form der Partikel angenommen. Nur wenige mehr oder minder verdunkelte Wörter zeugen noch für das alte Verhältnis: *ur-bar*, mhd. *ur-bor*, *-bar* F. N. Einkünfte von einem Zinsgut zu *er-bërn*; *Urlaub* zu *er-lauben*; *Ur-teil*, mhd. *ur-teil(e)* N. F. zu *er-teilen*; auch *Ur-kunde*, ahd. *ur-kundi*, *-a* F. von dem participialen Adjectiv **ur-kund*, g. *us-kunþs* erkannt, bekannt, offenbar.

2. Selbständiger, vom Verbum unabhängig, erscheint die Partikel, wo sie negative Bedeutung hat, oder steigernde, das Erste, Anfängliche, Ausserordentliche bezeichnet. Beide Bedeutungen konnten sich leicht aus der ursprünglichen 'aus, heraus, hervor' ergeben. — Das negative *ur-* hat in Substantiven keine weite Verbreitung, es concurriert da mit *â-*, *ab-*, *un-*; z. B. ahd. *ur-kust* fraus, vgl. *un-*, *â-kust* vitium, dolus; *ur-lust* ἀκήδεια, luxus = *un-lust*; *ur-b-unst* Missgunst = *ab-unst*, *un-unst*; mhd. *ur-sage* Aufkündigung der Freundschaft = *abe-sage*. Selbst in concreten Wörtern: mhd. *ur-holz* Abfallholz = *ab-holz*. —

In Adjectiven ergiebt sich der negative Sinn dadurch, dass sich die Partikel präpositional in der Bedeutung 'ausser' mit einem Nominalstamm verbindet; z. B. g. *us-wêna* ausser der Hoffnung, hoffnungslos, *us-weihs* ausser der Weihe, unheilig etc. In der älteren Sprache sind diese Bildungen beliebt (§ 315); allmählich sterben sie ab, und werden durch Composita mit *-los, un-* ersetzt. Einen Rest bewahren wir in *Urfehde*, mhd. *ur-vêhede, -vêhe* von *ur-vêh* Adj. ausserhalb, frei von Feindschaft.

3. Steigernde Bedeutung ist im Gotischen noch nicht wahrnehmbar, beginnt aber im Ahd. und breitet sich später ziemlich weit aus; (verbale Substantiva sind von dieser Gruppe natürlich nicht ausgeschlossen, aber doch selten): ahd. *ur-spring* fons, causa zu *ir-springan* oriri; *ur-tievel* rex diabolorum. — Mhd. *ur-ane* M. proavus; *ur-gründe* N. der erste Grund; *ur-sache* F. causa, occasio; *ur-schatz* M. thesaurus principalis; *ur-schîm* Ursprung des Lichtes, Urglanz; *ur-sprunc* M. N. Quell, Ausgangspunkt, Ursprung; *ur-tât* abschliessende That (*ze ur-tæte* definitiv). — Nhd. *Ur-anfang, -bild, -eltern, -enkel, -grossvater, -heber* (zu mhd. *ur-hap* M. Sauerteig, Anfang, Anstiftung und *er-heben*), *-kraft, -quell, -schrift, -stoff, -wald, -zeit.* — Adjectiva: ahd. *ur-alt* decrepitus, *ur-mâri* sehr berühmt; mhd. *ur-kleine* ganz klein; nhd. *ur-plötzlich.* Der Gebrauch ist weniger verbreitet als in Substantiven, aber da der Sinn ganz lebendig ist, sind gelegentliche Neubildungen nicht selten.

Anm. Das Adj. nhd. *ur-bar* ist wohl aus dem Subst. mhd. *ur-bor* (Nr. 1) gefolgert; ein altes **urbære*, **ur-bâri* Ertrag bringend zu *er-bërn* ist nicht nachzuweisen.

418. Unselbständige Partikeln, die nur mit dem Nomen zusammengesetzt werden.

1. *un-*[1]). Die Partikel beruht auf idg. *n̥-, n̥n-* und entspricht l. *in-*, gr. ἀ-; verwandt ist die Negation *nĕ* (g. *ni*, ahd. mhd. *ni, ne, n*) und weiter die Präp. *ohne*, ahd. *âno*, g. *inu* (mit anderer Ablautstufe). — *ni* dient als Satznegation in proclitischer Stellung vor dem Verbum finitum und ebenso als Negation indefiniter Pronomina und ähnlicher Wörter (g. *ni ƕashun, ni ainshun, ni mannahun, ni waihts* etc.); *un-* ne-

1) Gr. 2, 775. Graff 1, 303. Whd. § 294. 299. Höfer, Germ. 14, 201 f. — Eine Betrachtung Hugos von Trimberg über *un-* (Renner 9160 ff.) führt Whd. § 299 an.

giert ein einzelnes Nomen, verschmilzt mit ihm zur Worteinheit und zieht im Germ. den Hauptton auf sich (I § 347). — In ähnlichem Sinne wie *un-* werden die Partikeln *â-*, *ab-*, *bi-*, *zur-* und Composita mit *missa-*, *wana-* gebraucht (Gr. 2, 782).

2. Die mit *un-* zusammengesetzten Substantiva haben meist abstracte Bedeutung. Im Got. treten die zu Adjectiven gehörigen besonders zahlreich auf, namentlich Ableitungen auf *-ei*, z. B. *un-agei* Furchtlosigkeit, *un-diwanei* Unsterblichkeit, *un-frôdei* Unverstand etc. Daneben st. N. ohne Suffix: *un-þiuþ* das Böse; st. N. auf *i*: *un-haili* Krankheit, *un-kunþi* Unkunde; einige auf *-iþa*: *un-hrainiþa* Unreinigkeit. — Andere gehören zu Verbis: *un-freideins* Nichtschonung, *un-galaubeins* Unglaube, *un-gahôbains* Unenthaltsamkeit, *un-bimait* Nichtbeschneidung. — Auch die, welche zur Bezeichnung lebender Wesen dienen, gehören zu Adjectiven oder Verben und nehmen dadurch an abstracter Bedeutung teil: *un-hulþa* sw. M., *un-hulþô* sw. F. Teufel, Unhold, *un-wita* sw. M. der Unwissende, *un-waurstwô* sw. F. die Unthätige. Nur wenige entbehren solcher Anlehnung: *un-lustus* M. Unlust, *un-þiuda* Nicht-Volk (Röm. 10, 18 οὐκ ἔθνος). Dunkel ist *un-biari* N. Tier.

3. Im Hd. erscheint der Gebrauch von *un-* freier; vgl. ahd. *un-lust* (g. *un-lustus*), *un-maht* (g. *un-mahts*), *un-ende* ἀτέλεια, *un-êra*, *un-kraft*, *un-kust* Schlechtigkeit, *un-muoza* occupatio, *un-fridu*, *un-zît* etc. — Der abstracte Begriff der Negation kann zurücktreten, das Compositum bezeichnet ein Ding, welches der durch das Simplex ausgedrückten Vorstellung nicht entspricht, die Partikel bedeutet das Abweichen vom rechten Wege, von der rechten Art. g. *un-lustus* ist wie nhd. Unlust 'Mangel an Lust', ahd. *un-lust* kann auch 'verkehrte Lust', prava cupido, luxus bedeuten, *un-zuht* ist zunächst indisciplinatio, dann mali mores; vgl. ferner ahd. *un-gi-bârida* unfreundliches, zuchtloses Wesen; *un-krût* Unkraut; *un-muot* perturbatio; *un-tât* macula, delictum; mhd. *un-art* schlechte Art, *un-dinc* schlechtes Ding, Übel, Unrecht, *un-val* Unfall, Unglück, *un-minne* amor perversus, *un-wëter* (ahd. *un-witari*) sehr schlechtes Wetter. Nhd. *Un-form*, *Un-rat* colluvies, urspr. schlechter Rat, Mangel an Rat oder Vorrat, *Un-stern* u. a. In dieser Bedeutung verbindet sich *un-* auch gern mit Wörtern von persönlicher Bedeutung. Schon ahd. *un-erbo* heres alienus, einer der von Natur zur Erbschaft nicht be-

rufen ist; mhd. *un-diet*, *un-volk* mala gens, *un genôȝ* homo conditionis servilis, *un-wîp* concubina, *un-geselle* παιδεραστής, *un-mensch*, *un-gewürme* vermes noxii, *un-tier* monstrum u. a. — Neben Substantiven, die an sich schon üble Bedeutung haben, erscheint dieses *un-* dann als Mittel der Steigerung; z. B. ahd. *un-giwitiri* tempestas = *giwitiri*; mhd. *un-kunder* Untier, monstrum = *kunder* N., *un-gesuht* F. zu *suht* F. und *ge-sühte* N. Später wird es in demselben Sinn auch zu andern gefügt und bezeichnet dann Dinge, die das natürliche oder gewöhnliche Mass ihrer Art überschreiten: nhd. *Un-kosten*, *Un-geld* (mhd. *un-gëlt* hat ganz andere Bedeutung s. Lexer), *Un-menge*, *Un-masse*. *Un-zahl* lässt sich negativ fassen 'was man nicht zählen kann' (vgl. as. *un-rîm*), *Un-tiefe* negativ (ahd. *un-tiufî*) und steigernd, also in entgegengesetztem Sinne. Whd. A. Gr. § 300.

4. Da *un-* sich nicht mit Verben verbindet, entziehen sich ihm auch die Abstracta, in denen die verbale Bedeutung besonders lebendig ist, also namentlich die substantivierten Infinitive: *das Nichterscheinen*, *Nichthalten*, *Nichtsichtbarwerden* etc.; und die Feminina auf *-ung*: *Nichtachtung*, *Nichtduldung* etc., aber *Unbildung*. Man bildet *un-verkäuflich*, aber nicht *der Un-verkauf* sondern *Nichtverkauf*. Dagegen die gotischen mit *ni*-Suffix zu sw. V. gebildeten Abstracta nahmen *un-* an (Nr. 2); im Ahd. begegnen vereinzelte auf *-unga*: *un-untarscidunga*, *un-sculdigunga* purgatio zu *un-sculdigen* von *un-sculdig*.

5. Neben einigen Compositis ist das positive Simplex erloschen: *Un-flat*, mhd. *un-vlât* M. F. N. zu mhd. (selten) *vlât* Zierlichkeit, Schönheit; *Un-gezìefer*, sp. mhd. *un-gezîbere*, *un-zîver* zu ahd. *zëbar* Opfertier; *Unwissenheit* zu ahd. *wiȝentheit*; auch neben *Un-fug* ist das Simplex *Fug* jetzt nur noch in beschränktem Gebrauch. — Neben andern fehlt ein substantivisches Simplex, weil ihnen negative Adjectiva zu Grunde liegen: *Un-geheuer*, *Un-gemach*, *Un-gestüm*, *Un-hold*. *Un-bill* gehört zu einem Adj. *un-bil*, das im Mhd. vereinzelt neben dem gew. *un-billich* vorkommt; *Un-bilde*, mhd. *un-bilde* N. ist davon abgeleitet. Auch für *Un-getüm* ist ein gleichbedeutendes Adjectivum vorauszusetzen (vgl. mhd. *â-tüeme* ungewöhnlich, unziemlich und Weigand Wb.). Dunkel ist *Unschlitt*. — In *Ungefähr* ist *un* für *ohne* eingetreten, mhd. *ân gevære* ohne böse Absicht, aufrichtig.

Anm. In Verben erscheint *un-* nur, wenn sie von einem mit *un-* zusammengesetzten Nomen abgeleitet sind; z. B. g. *un-swêran* verunehren zu *un-swêrs* verachtet, *unþiuþjan* fluchen, zu *unþiuþ* das Böse. Auch im Mhd. werden noch solche Verba gebildet; jetzt

verlangen sie die Vorsetzung einer weiteren Partikel, z. B. *be-un-ruhigen, ver-unehren, ver-unglimpfen, ver-untreuen, ver-unzieren.* Gr. 2, 782. Über die Participia s. § 419, 2.

419. 1. Noch häufiger als mit Substantiven wird *un-* mit Adjectiven zusammengesetzt. Schon im Gotischen verbindet es sich mit Adjectiven aller Art, einfachen, abgeleiteten, zusammengesetzten; z. B. *un-brûks* unbrauchbar, *un-hails* ungesund, *un-barnahs* kinderlos, *un-hunslags* unversöhnt, *un-swi-kunþs* unbekannt. Der Gebrauch gilt allgemein und bis auf den heutigen Tag. Ja die Vorsilbe dient selbst zur Bildung neuer Adjectiva. Neben Adjectiven, die zu Verben gehören, fehlen schon im Gotischen nicht selten die positiven Wörter: *un-and-sôks* unwiderleglich zu *and-sakan, un-nuts* unbrauchbar zu *niutan, un-qêþs* unaussprechlich zu *qiþan, un-at-gâh-t-s* unzugänglich zu *at-gaggan,* und wenn das auch Zufall sein kann, so lässt das gleiche Verhältnis in der hd. Sprache keinen Zweifel, dass schon früh ohne Vermittlung eines positiven Adjectivums *un*-Composita zu Verben gebildet werden konnten, in der jüngern Sprache mit Hülfe von *-lich* (§ 366, 4). — Auch zu Substantiven sind vielleicht einige nach Art der präpositionalen Partikel-Composita gebildet: g. *un-karja* sorglos zu *kara* F. Sorge, mhd. *un-minne* unfreundlich unbeliebt zu *minne* F., (vgl. ahd. *gi-minni* delectus, *ur-minni* obliviscens).

Umgekehrt ist zu keiner Zeit neben jedem positiven ein negatives Adjectivum üblich gewesen. Wir können *unlahm, unscharf, unstolz* bilden, aber sie sind nicht gebräuchlich, noch weniger *unbraun, unschwarz*; wo eine Eigenschaft nicht im Gegensatz zu einer andern empfunden wird oder der Gegensatz durch ein besonderes Wort bezeichnet werden kann, ist die Zusammensetzung mit *un-* entbehrlich; ausgeschlossen freilich nicht, vgl. z. B. *schön, unschön, hässlich*; *klug, unklug, dumm*; *lieb, unlieb, leid* u. a. Manche die früher nicht selten vorkommen, sind jetzt ungebräuchlich geworden. Sehr liebt J. Grimm diese Bildungen. Andresen, Über die Sprache J. Grimms, S. 122 f.

2. Auch die Participia verbinden sich mit *un-*, und zwar ursprünglich sowohl die Part. Präs. als Prät. — Part. Präs. mit *un-* sind im Got. häufig; z. B. *un-agands* sich nicht fürchtend, furchtlos, *un-bairands* nicht gebärend, *un-fraþjands* unverständig, *un-gafairinônds* unschuldig, schuldlos, *un-gahabands sik* unenthaltsam, *un-galaubjands* ungläubig, *un-saihands* nicht

sehend etc. Aber schon im Ahd. werden sie spärlicher (Graff 1, 306) und bald ganz ungebräuchlich. *un-wissend, un-vermögend*, die uns noch geläufig sind, werden nicht als negierte Participia sondern als Adjectiva empfunden. — Die Part. Prät. mit *un-* dauern dagegen fort; z. B. g. *un-and-hulifs* unenthüllt, *un-beistjôfs* ungesäuert, *un-baurans* ungeboren, *un-bimaitans* unbeschnitten etc. Der Grund für das verschiedene Schicksal der beiden Participia liegt offenbar darin, dass das Part. Präs. durch seine active Bedeutung dem Verb. fin. näher steht, das sich ja auch nicht mit *un-* verbindet.

3. Was die Bedeutung betrifft, so ist das Verhältnis zwischen Simplex und Compositum bei den Adjectiven fester und gebundener als bei den Substantiven. Als Mittel der Steigerung wird *un-* zwar in jüngeren Mundarten gebraucht (z. B. *un-gross* sehr gross; *un-reich* gewaltig reich Germ. 14, 204), aber nicht in der Schriftsprache. Hier steht das Compositum zum Simplex in aufhebendem Gegensatz, der höchstens durch gesonderte Bedeutungsentwickelung hier und da verhüllt wird (I § 347). In den zu Verben gehörigen Adjectiven verbindet sich gern der Begriff der Unmöglichkeit mit dem der Negation; vgl. die unter Nr. 1 aus dem Got. angeführten Wörter, sowie die Participia g. *un-andsakans* unbestritten, unbestreitbar; *un-gasaihvans* ungesehen, unsichtbar; *un-usspillôfs* unaussprechlich und die hd. Composita auf *-lich* und *-bar*, § 365 f. 377.

4. Dass neben dem Compositum das Simplex fehlt, begegnet am häufigsten bei den Verbaladjectiven, bes. auch bei den eben erwähnten Wörtern auf *-lich*. Zu diesen gehört auch *un-ersättlich* zu mhd. *er-setten, -satten*; vielleicht auch *un-tadelig* (eig. *un-tadellich*), *un-zählig*, mhd. *un-zellich, un-zallich*, obwohl diese auch aus den Substantiven entsprungen sein können, wie nhd. *un-entgeltlich* zu *Entgelt*. — Isolierte participiale Bildungen sind *un-beschadet, un-entwegt*; von einem Participium abgeleitet: mhd. *un-verzogen* Adj., *un-verzogenlîche, un-verzugenlîche* Adv., und daraus unter Anlehnung an *der Verzug* nhd. *un-verzüglich*. — Neben *un-gebärdig* fehlt das positive Adj., weil es von einem negativen Subst. ahd. *un-gi-bârida* abgeleitet ist; ebenso neben *un-wirsch*, mhd. *un-wirdisch* verächtlich, unwillig zu *un-wirde* Geringschätzung, Schmach. Neben andern sind die positiven Wörter erloschen: *un-flätig*, vgl. mhd. *vlætec*; *un-geschlacht*, mhd. *geslaht*; *un-gestalt*, mhd. *gestalt*; *un-gestüm*, mhd. (selten) *gestüeme* still, sanft; *un-liebsam*, mhd. *liebsam* freundlich; *un-pass, un-päss-lich*, nhd. *pass, pässlich*.

420. *â-*, *uo-*[1]). — 1. In der dem Got. und An. unbekannten Vorsilbe *â-* steckt jedenfalls eine alte Raumpartikel. Denn die meisten Substantiva, in denen sie erscheint, sind Verbalsubstantiva, und mit andern Substantivstämmen pflegt sie, wie die übrigen präpositionalen Partikeln, durch *ja*-Suffix zusammengebildet zu werden, bes. auch in den Adjectiven. Grimms Vermutung, dass *â* mit g. *us*, ahd. *ar*, *ir*, *ur* identisch sei, entspricht wohl der Bedeutung, findet aber in dem Verhältnis der Laute Schwierigkeiten und kann dadurch, dass in einigen Wörtern *â-* und *ur-* neben einander stehen (*â-wiggi*, *ur-wiggi* avium, devium; *â-kust*, *ur-kust* Laster), nicht bewiesen werden.

2. Die ursprüngliche Bedeutung 'fort, weg', aus der sich leicht die des Verkehrten und Nichtigen entwickelt, tritt in manchen Wörtern deutlich hervor. Ahd. *â-scrôta*, mhd. *â-schrôt* M. das abgeschnittene Stück zu *scrôtan*; ahd. *â-snita* sarmentum zu *snîdan*; ahd. *â-swinga* quisquiliae, mhd. *â-swinc* M. was vom Flachse abgeschwungen wird; ahd. *â-wërf* abjectio; ahd. *â-leiba*, mhd. *â-leibe* F. Überbleibsel zu *bi-leiban*; ahd. mhd. *â-kust* F. Schlechtigkeit zu *kiosan* (eig. was durch Prüfung verworfen wird). Mhd. *â-scrich*, Seitensprung, Versündigung; *â-sanc* das Absengen, Abbrennen. Ferner: ahd. *â-wirki* N., mhd. *â-würke*, *-wirch*, *-wërc* stupa zu *wërc* N.; *â-kambi* N. stupa zu *kamb* M. (eig. Abfall beim Kämmen). — In der abstracteren Bedeutung des Verkehrten in ahd. *â-kôsunga* deliramentum zu *kôsa* und *kôsôn*, *â-bulgi* F. N. ira zu *bëlgan*; mhd. *â-smac* schlechter Geschmack, *â-sprâche* wahnwitzige Rede, *â-wîse* Unart; und verstärkend: *â-ge-troc* M. Blendwerk des Teufels, *â-laster* Schmähung, Schimpf. Abgeschwächt in *â-name* Spitzname. — In negativem Sinne, ähnlich wie *un-*: ahd. mhd. *â-gëȥ* F. oblivio zu *-gëȥȥan*; *â-slâfi* insomnia. Mhd. *â-g-unst* F. Missgunst; *â-kraft*, *â-maht* Kraftlosigkeit; *â-witze* F. (vgl. *abe-witze*) Unverstand. — Ausserhalb dieser Gruppen, aber ganz der Bedeutung von *ur-* entsprechend, steht *â-* in ahd. *â-danc* M., *â-dâht* (= *ur-danc*) argumentatio, commentum; *â-quëmo* alumnus, Abkömmling. — In mhd. *â-mât* N. die zweite Maht, Ohmet könnte *â-* auch das Minderwertige bezeichnen.

Anm. Abgeleitete sw. V. mit *â-* sind z. B. mhd. *â-greifen* fehlgreifen; *â-kôsen* sinnlos schwatzen; *â-sprâchen* thöricht reden; *â-witzen* von Sinnen sein.

---

1) Gr. 2, 704. 784. Graff 1, 15. Whd. § 291. 294. 298.

3. Die **Adjectiva**, welche das Präfix zeigen, sind meistens Ableitungen von Substantiven, die entweder schon mit *â* zusammengesetzt waren, z. B. *â-bulgic* iracundus zu *â-bulgi* ira, oder zum adjectivischen Gebrauch mit *â* zusammengebildet sind, wie *â-hërzêr* excors aus *â-* und *hërza*. Vgl. ferner: ahd. *â-mund* der Tutel enthoben, frei zu *mund* F., *â-teilo* Adv. expers mhd. *â-teilic* zu *teil*; *â-wëcke* was ohne Weg, fern vom Wege ist, invius, pravus, *â-wicgi* avium, mhd. *â-wicke* N. Umweg zu *wëg*; *â-gëȥȥal* vergesslich, vgl. *â-gëȥ* und **-gëȥan*. Mhd. *â-smec* was keinen Geschmack hat, abgeschmackt zu *â-smac* M.; *â-setze* keinen Sitz habend zu *saȥ, sëȥ*; *â-sleifec* abgenutzt zu *sleifen*; *â-stiure* ohne Leitung (vgl. g. *us-stiuriba* zügellos) zu *stiura* F., *stiuri* Adj. fest, gross; *â-tüeme* unziemlich, ungewöhnlich, schwach zu *tuom* M. N. — Mit *-wërt* verbindet sich *â* wie andere Raumpartikeln (§ 383, 3): *â-wërt* absens. — In mhd. *â-sunder* abgesondert lebend hebt *â* nur den Begriff, der schon in dem einfachen Worte liegt, hervor.

4. Neben *â* gilt in einigen Wörtern *ô, uo*. Substantiva: ahd. *â-quëmo, â-chuëmilinc* racemus und *ua-qhuëmo* posterus, *uo-quumilo* racemus, *ua-chumft* successio; mhd. *â-mât* und *ô-met, üe-met, ou-met*, mundartlich *omet, ombde, omt, emt*. Adjectiva: ahd. *uo-hald* proclivis abschüssig; *uo-kalawêr* recalvaster. — Erhalten hat sich *â-, uo-* nur in dem unverständlich gewordenen *Ohmet* und umgedeutet in *Ohn-macht* = mhd. *â-maht*.

Anm. Die Präp. *ohne* geht keine Composition ein; höchstens Namen wie *Ohnesorge, Herr Ohnewitz* u. dgl. werden gebildet; vgl. Wolframs *der junge süeze âne bart, der junge âne bart, der junge stolze âne bart* zur Bezeichnung Parzivals (174, 24. 227, 28. 307, 7. 286, 4). — *Ohne-hosen* = frz. *sansculottes*. Gr. 2, 716.

421. 1. g. *tus-*, ahd. *zur-*. (Gr. 2, 768. Graff 5, 699 f.) Diese im Germ. nicht oft gebrauchte Partikel entspricht dem Griechischen δυς-, skr. *dus-* übel, schwer. Aus dem Got. sind Substantiva nicht zu belegen, wenige aus dem Ahd. *zur-gift* proditio, *zur-lust* taedium, fastidium, *zur-wân* suspicio. Bei andern ist es zweifelhaft, ob sie nicht zu g. *dis-*, ahd. *zi(r)-* zu ziehen sind: *zur-gang* defectus, dispendium, vgl. *zi-gangida, zur-gangida*; *zur-wërf* repudium; *zur-sach-buoch* libellus repudii. — Ein mit *tus-* gebildetes Adjectivum setzt g. *tuz-wërjan* zweifeln voraus, vgl. ahd. *zur-wâri* scandalizatus, *zur-wârî* F. suspicio, *zur-wârida* scandalum. Ferner ahd. *zur-triuwe* perfidus; *zur-wâni* suspiciosus (dazu *zur-wânen* sw. V. desperare). Von Substantiven abgeleitet: *zur-liument-ig* infamis, *zur-lust-ig* voluptuarius, *zur-lust-lih* fastidiosus.

2. g. *id-*, ahd. *ita-*, *it-* (Gr. 2, 757. Graff 1, 148. Whd. § 293. 298). — Die Bedeutung dieser nicht oft gebrauchten Partikel ist 'wider', lat. *re-*. Im Gotischen ist sie nur durch *id-weit* N. Schimpf belegt, ahd. *ita-wîz* M. opprobrium, mhd. *itę-wîz* M. N., *-wîze* F., dazu g. *id-weitjan*, ahd. *ita-wîzôn*, mhd. *itę-wîzen* schmähen, vorwerfen. Ferner ahd. *it-cruod* genimen zu *grôjan*; *it-lôn* retributio (ags. *ed-leán*); *it-slaht*, *-slach* recidiva febris (gleichbed. *avar-sturz*); mhd. *it-wæge* Flut, Strudel zu *wâc* M. Woge. — Ahd. *ita-rucken* wiederkäuen, mhd. *itę-rücken*, ags. *ed-roccian* setzt ein nominales Stammwort voraus, ags. *ëd-roc* rumen, ruminatio, vgl. auch ags. *roccettan* rülpsen, Kluge s. v. *räuspern*. — Adjectiva sind: ahd. *it-mâli* festus, solemnis, dazu *it-mâlî* F. festivitas, die wiederkehrende Feier (ags. *ed-mæle* sacra) und *it-mâlig*, *it-mâllîh* festus; *it-niuwi* renovatus, mhd. *itę-niuwe*, dazu ahd. *it-niuwî* F. reparatio, mhd. *itę-niuwe* und ahd. *it-niuwôn*, mhd. *itę-niuwen* erneuen.

3. *swi-*, ein seltnes Präfix von unklarer Bedeutung: g. *swi-kunþs* offenbar; ahd. *swi-bogo* M., mhd. *swi-boge*, nhd. entstellt zu *Schwib-bogen*; s. Kluge Wb. Noreen S. 218.

4. *erz-*, mhd. *erze-*, ahd. *erzi-* (DWb. 3, 1076) ist das gr. lat. ἀρχι-, das zuerst in Fremdwörtern aufgenommen wird. Schon im Gotischen: *arkaggilus* ἀρχάγγελος; im Ahd. *erzi-bischof* archiepiscopus; mhd. *erz-engel*, *erz-bote* archangelus; *erzę-priester* archipresbiter; *erz-buobe* archiscurra; dann die *erz-ambet-liute*, die Inhaber der Erzämter: *erz-kamerer*, *-kanzeler*, *-marschalc*, *-truchsæze*; nhd. *Erz-bösewicht*, *-dummkopf*, *-schelm*. Ungewöhnlich ist die Verbindung mit unpersönlichen Wörtern: mhd. *erz-tugent*, nhd. *Erz-amt*. — Über Adjectiva verbreitet sich die Vorsilbe erst im Nhd.: *erz-dumm*, *-faul*, *-grob*.

422. Von den Partikeln, die sich als selbständige Wörter erhalten haben, erwähne ich nur einige, die abstract, als Mittel der Steigerung, Verkleinerung, Negierung gebraucht werden:

1. *ab* (Gr. 2, 707 f. Whd. § 291. 298) lässt noch jetzt in vielen Substantiven seine ursprüngliche Bedeutung erkennen, dient aber auch früh zur Bezeichnung des Verkehrten, Minderwertigen, Negativen: g. *af-ētja* Fresser, *af-drugkja* Trinker, *af-grundiþa* Abgrund, ahd. *ab-grunti* N., mhd. *abe-gründe* N., *ab-grunt* N. M.; ahd. *ab-got*; mhd. *ab-holz* Abfallholz, *ab-vuoter*, *abe-witze* Unverstand. — In Adjectiven negierend: ahd. *ab-gëȥȥal*

(Gl. K. 1, 221, 23 *abkezzal* oblivione), mhd. *ab-gëʒʒic* vergesslich; mhd. *ab-hold*; nhd. *ab-schätzig* (s. Kluge Wb.).

2. *aber* (Gr. 2, 709. Whd. § 291). Attributiv in der Bedeutung des l. post steht es in g. *afar-dags*, *afar-sabbatus*; im Ahd. = l. *re*, in der doppelten Bedeutung von *wiederum* und *gegen*. Vgl. einerseits ahd. *afar-lêra* iteratio doctrinae, *abur-burt* regeneratio; mhd. *aber-list* wiederholte List, nhd. *Aber-saat* Nachsaat; anderseits ahd. *avar-hâcco*, mhd. *aber-hâko* Widerhaken, *avur-minna* Gegenliebe; nhd. *Aber-wandel* regressus, *Aber-wank* recessus, *Aber-wille* Widerwille. Aus der Bedeutung 'wiederum' konnte sich steigernde Bedeutung ergeben: mhd. *aber-âhte*, *aber-ban* proscriptio superior, *aber-ane* Urgrossvater; aus der Bedeutung 'gegen' negierende: mhd. *aber-list* Unklugheit, *aber-witze* Unverstand, nhd. *Aber-gunst* Missgunst. — Das Verkehrte bezeichnet es im nhd. *Aber-kaiser* = Gegenkaiser, der nicht richtig gewählte, falsche Kaiser, *Aber-papst*, *Aber-gott*, *Aber-geistliche*, auch wohl *Aber-klaue*, ungula posterior, die nicht auf die Erde reicht und eigentlich keine Klaue ist, *Aber-name* Spitzname, *Aber-sinn* Eigensinn, *Aber-weg* (vgl. *â-wëg*) devium. Ähnlich dann auch in Adjectiven: nhd. *aber-klug*, *-weise*, *-hold* und in Verben: nhd. *aber-kosen*, *-reden* delirare. — Die Partikel berührt sich also mit *â-* und *abe-* und konnte für das letztere leicht eintreten, da *abe* im Mhd. Nebenform zu *aber* ist. Auch Vermischung mit *ober-* nimmt man an, namentlich in *Aber-glaube*, vgl. nnl. *over-geloof*.

3. *wider* (Gr. 2, 795. Whd. § 294. 299) kann wie das bedeutungsverwandte *aber* Composita mit negativem Sinn ergeben: mhd. *wider-ordenunge* Unordnung, *wider-nâtiurlich*, *wider-mære* = *unmære* gleich-gültig, unangenehm.

4. *after* (Gr. 2, 710. Whd. § 291) ist im Got. nur durch *aftra-anastôdeins* Wiederanfang belegt, ziemlich häufig im Ahd. und Mhd.; jetzt ist es selten, als selbständiges Wort ganz erloschen. Aus der Bedeutung 'nach, hinter', die es, abweichend vom Gotischen, im Hd. hat, entwickelt sich die des Trügerischen, Verkehrten, Minderwertigen; z. B. ahd. *after-sluʒʒil* Nachschlüssel (vgl. *mite-slüʒʒel*); mhd. *after-kœse* hinterlistige Nachrede; *after-sprâche*, *-wort* Verleumdung, *after-geloube* perfidia, *after-wân* verkehrter Wahn, *after-bier* Nachbier, Halbbier; also Berührung mit *abe* und *aber*; vgl. auch mhd. *aver-hâke* und *after-hâke* Widerhaken, *after-* und *aber-wette* hinterlegtes Pfand.

5. *bî* (Gr. 2, 718. Whd. § 291. 298), oft in verbalen Nominibus, in demselben Sinne wie neben den Verben, mhd.

bî-legunge Beilegung, *bî-slâfe* Beischläferin, nhd. *Bei-fall*, *-stand*, *-steuer*, *-trag*, *-tritt*. Ebenso in andern im Sinne des l. *prope*, z. B. mhd. *bî-lant* Nachbarland, *bî-wonunge* in der Nähe befindliche Wohnung; *bî-spruch*, *-wort*, *-spël* Fabel, Gleichnis, Sprichwort (eig. Rede, die neben etwas hergeht, als Pendant angeführt wird). — Nicht selten bezeichnet es auch das Nebensächliche; z. B. mhd. *bî-gedanke* Nebengedanke, mhd. *bî-gerihte* Nebenschüssel, *bî-keller* Nebenkeller, *bî-strâȥe* Nebenstrasse, *bî-wîp* concubina; zuweilen das Verkehrte (*bî* = vorbei): *bî-trit* Fehltritt, *bî-slac* nachgemachte Münze, und so auch im Adj. mhd. *bî-geloubic* nicht rechtgläubig. — In diesem Sinne brauchen wir, wie schon die Beispiele zeigen, jetzt gewöhnlich *n e b e n*; vgl. auch mhd. *nëben-ganc* Nebengang, Abweg; *nëben-kint* uneheliches Kind (vgl. § 415, 4).

423. 1. g. *u f a r*, ahd. *ubar*, mhd. *über* (Gr. 2, 772. Whd. § 293. 298), ahd. *u n t a r*, *u n d e r* unter (Gr. 2, 783. Whd. § 294. 299). — Aus der räumlichen Bedeutung von 'über' entwickelt sich leicht die abstractere, 'das gewöhnliche oder richtige Mass überschreitend'. Sehr häufig in A d j e c t i v e n: g. *ufar-fulls* übervoll; ahd. *ubar-ganoac* abundans; *ubar-îtali*; mhd. *über-alt*, *-grôȥ*, *-guot*, *-hêr*, *-hôh*, *-clâr*, *-reine* etc. Manche lehnen sich an Verba: mhd. *über-wæge* zu grosses Gewicht habend zu *über-wëgen*; *über-ëȥȥig*. Bildungen, in denen *über* präpositional steht, wie nhd. *über-menschlich* (§ 407) haben ähnliche Bedeutung; (anders mhd. *über-grâ* über und über grau). — S u b s t a n t i v a: g. *ufar-fullei* Überfülle, *ufar-swara* M. der Meineidige; ahd. *ubar-fuora* luxus; *ubar-hîwi* adulterium; *ubar-huht*, *ubar-wân* superbia; mhd. *über-frâge* überflüssige Frage, *über-kraft* übergrosse Menge; *über-maht*, *-muot*, *-nuz* Zinswucher, *-tât* Verbrechen, und zu Verben: ahd. *ubar-trunk* vinolentia; mhd. *über-grif* ungesetzliche Gewaltthat, *über-trit* Fehltritt u. a. — Im entgegengesetzten Sinn verbindet sich *u n t e r* mit Adjectiven, doch ist der Gebrauch sehr beschränkt und wohl dem lat. *sub* nachgebildet: mhd. *under-bitter* subamarus, *under-bleich*, *-gël*, *-rôt*, *-swarz*, alle bei Konrad von Megenberg; vgl. Wörter wie *grün-lich* § 363, 5.

Auch Herrschaft und Vorrang zu bezeichnen ist *u f a r* geeignet: g. *ufar-gudja* ἀρχιερεύς. Im Mhd. gilt dafür *o b e r-* (§ 406): *ober-ambetman*, *ober-enke* Oberknecht, *ober-hërre*, *-kamerer*, *-kelner*, *-maget*, *-man*, *-schepfe* Oberschöppe u. a. — Daneben selten *o b e* (Gr. 2, 771. Whd. § 293): *ob-man*, *-meister*. *u n d e r* wird zu einem geläufigen Mittel, das Gegenteil auszudrücken:

mhd. *under-ambetman*, *under-diener* subdiaconus, *under-enke*, *-kneht*, *-maget*, *-meier*, *-meister* etc.

2. g. *faur*, *faura*, ahd. *furi*, *fora*, mhd. *für*, *vor* (§ 405. Gr. 2, 726 f. Whd. § 292. 298), *nâch* (Gr. 2, 762. Whd. a. O.). Die räumliche Bedeutung ist leicht wahrnehmbar in Substantiven wie got. *faur-stasseis*, *faura-gagga*, *-gaggja* Vorsteher, *faura-gaggi* Vorsteheramt und noch in nhd. *Vor-steher*, *-sitzender*; die zeitliche in Adjectiven wie g. *un-faura-weis* unbedacht; ahd. *fora-wis* praescius; mhd. *vor-bedacht*. Abstracter, als ein Mittel, den Begriff hervorzuheben, erscheint es in ahd. *fora-taila* F. brabium, eig. Vorzugsteil des Führers; ahd. *fora-lôni* N. praerogativa; mhd. *vor-êre*, *-gâbe*, *-reht*, *-teil*; auch in dem persönlichen mhd. *für-phaffe* archipresbiter. Ebenso in Adjectiven: mhd. *vür-schël* überaus laut tönend, lärmend; *vor-schîn* praeclarus, und in den verbalen: mhd. *vür-næme* vornehm; *vor-wæge* das Übergewicht habend, eig. sich vorn überneigend, lauter selten gebrauchte Wörter. — *nâch* in entgegengesetztem Sinne ist nicht häufig: mhd. *nâch-teil*, *nâch-gültec* in geringem Wert stehend, verachtet.

3. ahd. *suntar*, mhd. *sunder* (Gr. 2, 766. PBb. 16, 510) ist in der älteren Sprache als Mittel der Steigerung nicht unbeliebt. Substantiva: ahd. *suntar-ëbur* aper singularis; *suntar-êwa* privilegium; *suntar-sâlida* singularis felicitas; ebenso im Mhd. — Adjectiva: ahd. *suntar-gilîh* insignis; öfter im Mhd.: (*sunder-bâr* vorzüglich), *sunder-klegelich*, *-liep*, *-niuwe*; (dagegen in eigentlichen Sinne: *sunder-sæʒe* einzeln wohnend, *sunder-siech* der Aussätzige). Jetzt ist der Gebrauch aufgegeben.

424. *durch*, *in*, *an* in Adjectiven. — 1. *durch* (Gr. 2, 770. Whd. § 298) steht in eigentlicher Bedeutung in Adjectiven, die zu Verben oder zu verbalen Substantiven gehören; z. B. ahd. *duruh-gengig*; *duruh-siunec* perspicuus; *durch-fertig* transitorius; mhd. *durch-brüchic*, *-brüstic*, *-runsic* durchfliessend, *-schouwic*, *-sihtic* u. a. Ausserdem wird es in der älteren Sprache (auch im Ags.) gerade wie das l. *per*, und wohl nicht ohne dessen Einfluss als Mittel der Steigerung gebraucht: ahd. *thuruh-hlûtar* praeclarus, *duruh-luzic* perparvus, *duruh-guot* perfectus; mhd. *durch-bæse* grundschlecht, *durch-brünstec* von Feuer durchdrungen, *durch-edel*, *durch-græte* ganz voll Gräten, *-kiusche*, *-klâr*, *-lieht*, *-rîche*, *-schœne* u. a. Die jetzige Sprache hat den Gebrauch fallen lassen (vgl. aber das steigernde *durch und durch edel*, *gut* etc. — *Durchlaucht*, *durch-lauchtig* perillustris gehört zu dem Verbum *durchliuhten*).

2. *in* wird in demselben Sinne gebraucht; aber im Hochdeutschen nicht häufig (Gr. 2, 761. Whd. § 298. Höfer Germ. 15, 61 f. Wrede, Sprache der Ostgothen S. 103 Anm.), ahd. *in-hol* concavus, mhd. *in-durstic*, *in-grüene* kräftig grün (dazu *in-grüen* st. N. Immergrün), *in-swarz* sehr schwarz, *in-bluotende* sehr blutend; so vermutlich auch mhd. *in-brünstec*, nhd. *ingrimmig*, *Inbrunst*, *Ingrimm*.

3. *an* (Gr. 2, 713. Germ. 15, 62 Anm. 66) im entgegengesetzten Sinne = l. *sub*, gr. ἐπί, vielleicht schon in g. *ana-leikô* ähnlich; deutlich in einigen jüngeren Wörtern: *an-warm* was anfängt warm zu werden, *an-kalt* u. ä. In diesem Sinne steht *an* vermutlich in nhd. *An-höhe* F. und in *an-rüchig*, *-rüchtig* was zu riechen anfängt, vgl. mhd. (selten) *ruchtic* wohlriechend und Kluge Wb. [Zu *an-verwandt* vgl. mhd. *verwenden* = verheiraten. In *anheischig* ist *an-* aus *ant-* entstellt]. — Über *filu* s. § 406 A. 2.

Pronomina.[1]

425. 1. Nach ihrer syntaktischen Stellung schliessen die Pronomina sich entweder den Substantiven oder den Adjectiven an. Als charakteristische Gruppe erscheinen sie neben den Nominibus teils durch ihre Bedeutung, teils durch Eigentümlichkeiten der Flexion. Doch sind diese in den germanischen Sprachen durch die Übertragung der pronominalen Flexion auf die Adjectiva verwischt, und jene bilden keine sichere Grenze, weil durch Bedeutungsentwickelung Nomina in pronominalen Gebrauch übergehen können.

2. Von den eigentlichen Pronominibus erscheinen im Germanischen als feste, nicht erst durch Composition gewonnene Bildungen: die Pron. pers. g. *ik, þu, weis, jus*; das Pron. reflexivum; die Possessiva; das Pron. g. *is, si, ita*; die Demonstrativa g. *sa, sô, þata*; das defective **his*; *jains* jener (§ 429 Anm.); die Indefinita und Interrogativa g. *ƕas, ƕarjis* (fehlt im Hd.), *ƕaþar, ains, sums*; ferner die Pronomina der Identität *sama* und *silba*, sowie die ihnen entgegengesetzten *anþar* und *aljis*. — Einige von diesen Wörtern sind derselben Wurzel entsprossen: zu dem Stamme *ƕa-* gehören g. *ƕas, ƕarjis, ƕaþar*; zu den Cas. obliqui der Pron. pers. die Pron. poss.; zu einer Wz. *sem* eins (§ 434 A. 1) g. *sums* und *sama*. Umgekehrt dienen bei andern Pronominibus verschiedene Wurzeln, um das vollständige Flexionssystem zu bilden, so bei den Pron. pers., bei *sa, sô, þata* und bei *is, si, ita*.

3. Unter den Nominibus, die pronominal gebraucht werden, ist vor allem *Mann* zu nennen, das ganz den Cha-

1) Brgm. 2, 762 f. Kluge Grdr. S. 392. Gr. 3, 1 f. Whd. § 471—499.

rakter eines Pron. indefinitum oder personale annimmt (Gr. 3, 6. 4, 220). Im Gotischen ist dieser Gebrauch noch auf negative Sätze beschränkt. Während das Wort in positiven Sätzen die concrete Bedeutung behauptet, entsprechen *ni manna*, *ni mannahun* dem gr. οὔτις, l. *nemo*. Für das Ahd. und die andern germanischen Sprachen gilt die Beschränkung nicht mehr. Wenn in manchen ahd. Denkmälern pronominales *man* nur in negativen Sätzen vorkommt, so ist das die Folge der lateinischen Originale, die wie das Gotische zwar den pronominalen Gebrauch des negativen *nemo* (= *ne homo*), aber nicht des positiven *homo* kennen (vgl. frz. *on*). Der Ursprung aus dem Substantivum zeigt sich in der älteren Sprache zuweilen darin, dass auf das pronominale *man* das persönliche Pron. *er* bezogen wird; z. B. noch im Mhd. *man seit, swâ man ringe nâch, dës werde i m e ze leste doch sîn teil* (HMS. 2, 22b). Natürlich kann man in der älteren Sprache, wo der Gebrauch des Artikels noch seltener ist, auch zuweilen schwanken, ob man substantivisches oder pronominales *man* annehmen soll; z. B. Hildebr. 37 *mit gêru scal man gëba infâhan ort widar orte*, 'mit dem Gere soll man (oder der Mann) Gabe empfangen, Spitze wider Spitze'. — Wie *man* als unbestimmtes persönliches, kann man *wiht* als unbest. sächliches Pronomen ansehen, vgl. g. *ni waiht* N. neben *waihts* F. Sache (§ 451).

Anm. 1. Wir brauchen *man* nur im Nom., früher konnten auch die obliquen Casus pronominal stehen, wo wir jetzt *einer* sagen; z. B. Notker Ps. 37, 9 (Piper 2, 137, 15): *sô wiget manne file harto, daȥ imo gescëhen ist.*

Anm. 2. Manche andere Nomina concurrieren in ihrer Bedeutung mit Pronominibus (Gr. 3, 80 f.). Neben *solcher*, *welcher* steht ahd. *sô gitân*, *sus gitân*, *wio gitân*, nhd. *so beschaffen*, *wie beschaffen*, *so bewandt*, *derartig*; neben *dieser* und *jener*: nhd. *der erstere*, *der letztere*; neben *derselbe*: nhd. *der nämliche*, *der gleiche*; an die Indefinita schliesst sich nhd. *ein gewisser*, *ein beliebiger* und die sog. unbestimmten Zahlwörter: *viele*, *wenige*, *alle*, *genug*, *mehrere*; für die Pron. pers. wird im Mhd. oft *lîp* gebraucht: *mîn lîp*, *dîn lîp* etc., auch *hant* kommt ähnlich vor, und besonders Abstracta, welche Wesen und Rang einer Person bezeichnen; so schon bei Otfried *quatî*, *miltî*, *diurî*, *smâhî*, nhd. *meine Wenigkeit*, *Hoheit*, *Gnaden* u. a.

Abgeleitete Pronomina.

426. 1. Mehrere Pronomina lassen deutlich Suffixe erkennen, die auch zur Adjectivbildung gebraucht werden:

ja-Suffix g. *hvarjis*; g. *aljis*, l. *alius*, ahd. *alles* Adv und *eli-* in Compositis, z. B. *eli-lenti*. — *in*: g. *mein*, *þein*, *sein*. — *r*: g. *unsar*, *izwar*, **ugkar*, *igqar*. — *tr*: g. *anþar*. — *ains* ist mit *no*-Suffix aus einem Pronominalstamm idg. *oi̯* gebildet, vgl. l. *unus* = *oi-no-s*, gr. οἶος allein.

2. Dazu kommen jüngere secundäre Ableitungen, die öfters den pronominalen Charakter verlieren. Gewöhnlich sind sie mit *k*-Suffix gebildet. Zu dem pronominal gebrauchten *ains* gehört ahd. *einic* ullus, quispiam, *deh-einic*, *noh-einic* (auch *-ing*), im Mhd. ungebräuchlich, aber später als unbestimmtes Zahlwort = l. *nonnulli*. Zu dem Numerale *ains* gehört g. *ainaha*, ahd. *einogo* einzig; ferner nhd. *einig* in der Bedeutung *concors*. — Im Mhd. kommt *sëlbig* auf (Whd. § 499), das jetzt wieder veraltet ist, und von Pronominaladverbien *der dâige* dieser, derjenige, *dâsic* dieser da, dergleichen. Das Nhd. hat noch hinzugefügt: *derjenige*, *meinige*, *deinige*, *seinige*, *unsrige*, *eurige*, und zu Pronominaladverbien *dortig*, *hiesig* (vgl. mhd. *hiesigen* sw.V. hier sein), *-herig* in *vorherig*, *nachherig*. — Ableitendes germ. *k* zeigt g. *ainakls* einzeln, verlassen (§ 360), ableitendes hd. *z* ahd. *einazzên*, *einizes* Adv. einzeln, daraus später mhd. *einzel*, nhd. *einzeln* singulus und *einzig* unicus (§ 341). — *sk*: ahd. *endirsc* fremd, vermutlich zu *ander* (Graff 1, 345. 358. 388), vereinzelt auch ahd. *ni wëdrisc* neutrum zu *wëdar* (Gr. 3, 10).

3. Nhd. *selber*, *selbst*, welche wie Comparativ- und Superlativformen aussehen, sind nicht Ableitungen, sondern erstarrte Genitive. Schon im Ahd. ist die Verbindung des stark flectierten Genitivs mit dem Pron. pers. sehr gewöhnlich: *fona dîn sëlbes worton* von deinen eignen Worten, mhd. *mîn sëlbes swërt*, oder auf eine Frau bezüglich: *mîn sëlber hërza* mein eignes Herz. In diesen Verbindungen erlischt nun das Sprachgefühl für die Bedeutung der Flexion. Seit dem 12. Jahrh. sagt man auch: *ûȥ ir sëlbes lande*, *mit ir sëlbes hende*, *dich sëlbis*, *frouwe rihtet sëlber*, *sich sëlber*, *ich bin sëlben komen* etc. Whd. § 499. Darauf beruhen nhd. *selber* und das gebräuchlichere *selbst* (über *s* + *t* I § 152). — Die alte Form hat sich in der Verbindung mit Ordinalzahlen gehalten: *selb-ander*, *selb-dritt* etc. (§ 438, 4) und in *selb-ständig* neben *selbst-ständig*, entstellt in *Salband* = *Selb-ende* (vgl. ndl. *zelf-eind*, *-egge*, *-kant* der Tuchrand, Zettelende an Geweben); sonst immer *selbst-*, z. B. *Selbstmord*, *-sucht*, *-bewusst* etc.

Zusammengesetzte Pronomina.

427. Mehr als durch Ableitung werden die Pronomina vermehrt durch C o m p o s i t i o n, auch durch Composition mit pronominalen Adverbien.

Den Ableitungen zunächst stehen Composita mit *-leik-* und *-laud-*, in denen das erste Compositionsglied den eigentlichen Kern der Bedeutung birgt. Die auf *-lauþs* sind dem Gotischen eigen: *ƕê-lauþs* quantus, *swa-lauþs* tantus, *sama-lauþs* gleich gross, gleich. — Verbreiteter und zahlreicher sind die auf *-leiks*, doch haben sich auch von diesen nur die verdunkelten *welch* und *solch* erhalten. g. *ƕi-leiks* (einmal *ƕe-leiks*, Schreibfehler?) qualis, ahd. (*h*)*uelîh* welch (= *g*. **ƕa-leiks* also mit anderer Ablautstufe); daneben in der Bedeutung qualis fast immer ahd. *hueolîh*, *wiolîh* von dem Adv. *hweo* = g. *ƕaiwa* (§ 464, 3), in alten Denkmälern daneben zuweilen *hwia-*, *wea-*, *wie-lîh* zu dem Instr. g. *ƕê* (ZfdA. 40, 20); g. *swa-leiks* so beschaffen, ahd. *sulîh*, *solîh*, *solh*; g. *sama-leiks* gleich, übereinstimmend, ahd. *sama-lîh*, mhd. *samelich*, *semlich*; g. *aljo-leikô*, *-leikôs* (mit Comparativsuffix) Adv. anders, ahd. *elichôr* (aus *eli-lîchôr*) amplius, weiter, ferner (Gr. 3, 597); ahd. *andar-lîh* anders beschaffen, ein seltnes Wort, das im Mhd. fehlt; (nhd. *ver-änder-lich* ist vom Verbum *ver-ändern* abgeleitet); ahd. *suma-lîh* quidam, mhd. *sumelich*, *sümelich*; ahd. *sus-lîh* talis zu *sus* ita (§ 464, 5); vgl. auch *ëddes-lîh* (§ 430), *io-gilîh* (§ 431, 3).

428. Ziemlich häufig verbinden sich Pronomina und pronominale Adverbia mit suffigierten und präfigierten Partikeln. Besonders die Indefinita werden dadurch vermehrt und differenziert. Die einfachen aus dem Stamme *ƕa-* gebildeten Wörter werden wesentlich auf den interrogativen Gebrauch beschränkt, die zusammengesetzten dienen als Indefinita im engeren Sinne oder als verallgemeinernde Pronomina. Demonstrativa werden durch Partikeln teils verstärkt, teils zu Relativen ausgebildet.

Suffigierte Partikeln sind besonders im Gotischen beliebt. — 1. g. *ei* (§ 464, 4) verbindet sich mit relativ gebrauchten Pronominibus, d. h. mit Pronominibus, denen sich untergeordnete Sätze anschliessen. Am öftesten mit *sa*, *sô*, *þata*: *saei*, *sôei*, *þatei* (*þei*); ebenso mit dem Pron. pers. z. B. *ik-ei* ich der, *þu-ei* du der, *þuz-ei* dir der, und mit *is*, *si*: *izei* (auch als Nom. Pl.), *sei* (Br. § 157. 158. Gr. 3, 13 f.). In demselben Sinne mit pronominalen Adverbien: *þar-ei* wo, *þad-ei* wohin, *þaþrô-ei* von wannen, woher, *þan-ei* wann, *miþ-þan-ei* mit dem dass, während, als, indem u. a. Das Hd. verfolgt diesen Zweck durch andere Mittel; § 429.

2. g. *-h*, *-uh* (oder *-ûh*? § 470, 2) wird in verschiedenem Sinne gebraucht. Neben dem Pron. *sa*, *sô*, *þata* verstärkt es die demonstrative Bedeutung; während das einfache Pro-

nomen zum Artikel herabsinken kann, hat *sah, sôh, þatuh* die stärkere Bedeutung von *hic, haec, hoc*. Ebenso neben den Adverbien desselben Stammes: *þaruh* daselbst, da, *þaþrôh* von da, daher, danach, *þanuh* dann, damals, also, g. *þáuh*, ahd. *doh* (§ 464, 2); g. *swah* so, verstärktes *swa*. Gr. 3, 23. Br. § 154. — Dem Pron. indef. giebt die Partikel die Bedeutung 'jeder': *ƕazuh, ƕarjizuh* quisque, *ƕaþaruh* uterque; verstärkt *ain-ƕarjizuh* unusquisque, *ain-ƕaþaruh* ein jeder von zweien; adverbial: *ƕêh* jedenfalls, nur. Das relative 'jeder, welcher, wer auch immer, l. quicunque' wird wiedergegeben durch *ƕazuh saei, þis-ƕazuh saei* oder *izei*; ebenso in Adverbien *þis-ƕaduþ þei* wohin auch immer, überall wo. Gr. 3, 28 f. Br. § 164 f. — Im Hd. wird -*uh* nicht gebraucht. Das stärkere Demonstrativum wird wiedergegeben durch *dësêr* (§ 429); die verallgemeinernden Pronomina durch Composition der Indefinita mit *gi-* oder *io-gi-*, die relativ-verallgemeinernden durch Verbindung der Indefinita mit *so*; § 432.

Anm. In den Verbindungen *sums .. sums*, *sums .. anþar* der eine .. der andere, wo die Partikel -*uh* an beide Glieder oder auch nur an das nachfolgende treten kann, hat sie die Bedeutung der Conjunction 'und'; so auch in *suman .. sumanuh þan* bald .. bald; vgl. Gr. 3, 25.

3. g. -**hun** dient dazu, den Begriff des unbestimmten quidam od. aliquis auszudrücken, aber nur in negativen Sätzen: *ni ƕashun* niemand, *ni ainshun* niemand, keiner (Joh. 7, 48 ohne *ni* in einer Frage mit negativem Sinn), *ni mannahun* Niemand. Adverbial: *ni ƕanhun* niemals, vgl. auch *ni-ƕeilôhun* οὐδὲ πρὸς ὥραν (Gr. 3, 29. Br. § 162 f.). In allgemeinerer Bedeutung steht die Partikel in g. *þishun* Adv. am meisten, vorzüglich, das auch in positiven Sätzen vorkommt. — Im Deutschen erscheint eine ähnliche Partikel nur in ahd. *huergin* Adv. irgend wo (zu *huar* wo), *io wergin*, spät ahd. *iergen*, mhd. *iergen*, nhd. *irgend* und negiert *nirgend(s)*.

Anm. Got. -*hun* und nord-wgerm. -*gin* pflegt man seit Grimm und Bopp zu identificieren und dem ai. *caná* gleichzustellen. J. Schmidt (KZ. 32, 402) verlangt wegen der Vocalverschiedenheit, dass man sie trenne; nur -*gin* entspreche dem ai. *caná*.

4. Im Anschluss an diese enklitischen Partikeln, welche mit dem vorhergehenden Pronomen zur Worteinheit verschmelzen, mag das Adv. *missô* (§ 98, 1) erwähnt werden, das den Pluralformen des Pron. pers. hinzugefügt wird, um das reciproke Verhältnis auszudrücken: *uns missô* ἀλλήλους, *miþ sis missô* πρὸς ἀλλήλους. Über den hd. Ersatz s. § 433, 6.

429. Während die angeführten Verbindungen der hochdeutschen Sprache ganz oder fast ganz fehlen, hat sie einige andere ähnliche, die im Gotischen unbekannt sind.

1. In demselben Sinne wie im Got. *-ei* gebraucht werden muss, können im Ahd. Partikeln des Stammes *þa* dem Pron. pers. und dem Demonstr. *der, diu, daȥ* hinzugefügt werden, wenn sie relativisch stehen, nämlich *thar, ther, dir, dâ* und *thie, the*. Jene sind wohl identisch mit der Ortspartikel g. *þar*, ahd. *dâr*, diese vielleicht selbständige Bildungen aus derselben Wurzel. In der Schrift pflegt man die Wörtchen selbständig zu lassen; z. B. *thër thar* qui, *ih tir* qui ego, *wir dir* nos qui, *thie the* qui, *dër dâ* ille qui, *ih dâ* qui ego. N. unterscheidet das enklitische *dar* von dem selbständigen *dâr*. Die Partikeln verbinden sich vorzugsweise mit dem Nominativ, finden sich aber auch nach Cas. obl. und Adverbien: *thâr dar, dâ der, danne dir, dô der*, später selbst nach anderen Pronominalstämmen: *sô der, alse der, waȥ der, wâr der wâre* (engl. *where there was*), *swër der mac, swër so der welle* wer da will (Gr. 3, 19 f. Graff 5, 56 f. Mhd. Wb. 1, 304). Der Gebrauch dieses relativen *da* hat sich bis ins Nhd. erhalten, erscheint uns jetzt aber altertümlich und steif.

Anm. 1. Andere Wörtchen, namentlich Pronomina, treten zuweilen zwischen das Pronomen und die Partikel: mhd. *dër ih dâ gër, daȥ ich dâ wil, dâ er dâ saȥ, dâ si ê dâ saȥ*.

Anm. 2. Auch *so*, das überhaupt oft den Anfangsworten eines Satzes hinzugefügt wird, kann sich dem relativ gebrauchten Demonstrativum anschliessen, z. B. Otfried II. 157 *zi sëlben sancte Petre, thër sô giang in thën sê* (Erdmann OS. I § 91). Der Gebrauch ist im Ahd. und Mhd. selten; später wird er nach verallgemeinerndem *dër* (= *swër*) häufiger; jetzt ist er veraltet.

Anm. 3. Über Partikeln, die sich dem relativisch gebrauchten Indefinitpronomen anschliessen, s. § 432.

2. Das stärkere, dem g. *sa-h, sô-h, þat-uh* entsprechende Demonstrativum ist im Hd. *dësêr* dieser. Dieses Pron., dessen Flexion im Ahd. noch deutliche Spuren der Zusammensetzung zeigt, ist aus einer Verbindung des einfachen Demonstrativums mit der deiktischen Partikel g. *sai*, ahd. *sê* ecce entstanden. Kluge, Grdr. 1, 392. — Wir verstärken jetzt die Demonstrativa durch die Ortspartikeln *da* und *hier*: *der da, der hier, dieser hier, jener da*.

Anm. Die Bildung von g. *jains* und sein Verhältnis zu hd.

jenêr ist zweifelhaft (Litteratur bei Brgm. 2, 771; ferner Solmsen KZ. 31, 472. Sievers PBb. 18, 407).

430. Präfigierte Partikeln. — Im Gotischen nur: ***þis-*** in ***þishvazuh saei*** etc. (§ 428, 2), also neben dem Indefinitum, wo dies als verallgemeinerndes Relativum gebraucht wird. Gr. 3, 42. 57 f. — Dieselbe Partikel mit einer andern verbunden liegt vor in ahd. *ëddes-*, *ëthes-*, *ëtes-* (*ëthas-*) (g. **aiþ-þis*, vgl. g. *þau*, *aiþ-þau*, ahd. *ëd-do*): ahd. *ëthes-wër* aliquis, *ëddes-waʒ* aliquid, und in Adverbien *ëddes-huanne* aliquando, tandem, *ëthes-wio* quodammodo, *ëddes-huâr* alicubi; entsprechende Formen im Mhd. Das Indefinitum erhält in dieser Partikel einen charakteristischen Zusatz, der es von dem Interrogativ-Pronomen unterscheidet. — Vor *huëdar* erscheint dieses *ëddes-* ebenso wenig wie im Got. *þis* vor *hvaþar*. Auch *ëddes-huelîh* aliquis ist nur vereinzelt belegt; statt dessen in unmittelbarer Verbindung mit *lîh*: *ëddes-lîh*, *ëthes-lîh*, mhd. *etes-lich*, *etzlich* irgend einer, einige, etliche. — Neben *ëddes-* tritt schon seit dem 9. Jahrh. die Form *ëdde-*, *ëte-* auf, die doch wohl nicht aus *ëddes-* verderbt, sondern als selbständige Bildung anzuerkennen ist: *ëte-wër*, *ëte-waʒ*, *ëdde-huanne* etc., entsprechend im Mhd. — In der jetzigen Schriftsprache hat sich *ettes-* gar nicht, *ete-* nur in *etwas*, *etwa*, *etwan*, *etlich* erhalten. *etwelche*, das hin und wieder gebraucht wird, ist im Mhd. nicht belegt.

Gewöhnlich brauchen wir im Nhd., um das Pron. indef. von dem interrogativum zu differenzieren, das Adv. *irgend* (§ 428, 3): *irgend wer*, *wann*, *wo* etc., *irgend welcher*; ebenso vor *einer*.

Anm. Auch vor andern Adjectiven findet sich *ëddes* zuweilen: ahd. *ëddesmihhil* aliquantum, *ëdhesmanagê* aliquantos, auch noch mhd. *ëte-vil* etwas viel. Gr. 3, 58 f. — J. Schmidt (KZ. 22, 318—325) verwirft, um die Partikel mit einem im Slavischen ähnlich gebrauchten *jede* identificiren zu können, die Teilung *ed-des* und die Vergleichung von *aiþþau*. *ethas*, *ethes*, *edhes* seien die ursprünglichen Formen und die Doppelconsonanz in *eddes*, *ette* nichts weiter als die 'besonders hinter kurzem Vocal häufige Schärfung des Consonanten'. Unmöglich für diese frühe Zeit.

431. 1. In ähnlichem Sinne wie *ëddes* wird ahd. *thëh* (*thoh*), *dëh* und *sih* (*soh*) gebraucht, letzteres in md. Denkmälern (Gr. 3, 41. Whd. § 492). Das *h* ist jedenfalls als die enklitische Partikel 'und' anzusehen, wie in *nih* (vgl. *dëh-ein*

ullus und *nih-ein* nullus), so dass *the* und *si* als die ersten Bestandteile der Partikel übrig bleiben; jenes ist augenscheinlich identisch mit dem zweiten Bestandteile des eben besprochenen *ëd-de*, dieses scheint dem unbetonten *sō* nächst verwandt, das sich in dem Sinne des got. *þis* mit dem indefiniten Pronomen verbindet (§ 432). — Während *ëdde(s)* mit dem unbestimmten *wër* verbunden wird, hat *dëh* seinen Platz vorzugsweise vor dem unbestimmten *ein*: ahd. *thih-ein*, *dëh-ein* ullus, auch *thih-einîg* und *thih-eining*, und mit Verschiebung der Silbengrenze *dëh-hein*, mhd. *dëchein*, daraus unser *kein*, dem seine negative Bedeutung durch den Untergang der Negation *ne* erwuchs (Paul Gr. § 311). Vor *wër* und *welch* kommt *dëh* im Ahd. nicht vor; vor *wëder* erst bei Notker (*dewëder* irgend einer von beiden, also mit unterdrücktem *h*); im Mhd. ganz vereinzelt auch *dewëlh*, aber nicht, wie man erwarten sollte, in der Bedeutung 'irgend welcher', sondern 'wer auch immer', wie g. *þishvazuh*, hd. *swelh*. Mhd. Wb. 3, 577a. — *sih* findet sich bereits im Ahd., aber nur im Tatian, mit *wër* und *welih* verbunden, vor *ein* erst in mhd. Zeit. Das Verhältnis ist also merkwürdiger Weise grade umgekehrt wie bei *thëh*.

2. *io*. Gr. 3, 51. — g. *aiw* unquam findet sich nur in verneinenden Sätzen, ahd. *ëo*, *io* auch in positiven. Schon im Gotischen steht die Partikel gelegentlich vor pronominalen Wörtern, im Hd. verschmilzt sie mit einigen zur Worteinheit, namentlich mit *man* und *wiht*: *ëoman*, *ioman*, *ieman* jemand (vgl. g. *aiw manna*); *ëowiht*, *iowiht*, *ieht* aliquid. — In demselben Sinne neben *wanne*: ahd. *iowanne* aliquando (vgl. g. *aiw hvanhun* πώποτε), vor *wergin* (§ 428, 3) und mhd. *iewâ* irgend wo. — Vor dem Indefinitpronomen ist sie erst später zu belegen (N.) und diese Composita werden nicht in der unbestimmten Bedeutung von 'aliquis', sondern in der bestimmten von 'jeder' gebraucht, die gewöhnlich durch *io-gi-* ausgedrückt wird (Nr. 3). Ahd. *io wëder* uterque (vgl. as. *ia-huëthar*), *io welez* omne, quodcunque; ebenso mhd. *iewelich*, *iewelch* jeder, *iewëder*, später *ieder* uterque, und mit Verallgemeinerung des Begriffes 'quisque', nhd. *jeder* (vereinzelt auch *iewer* Whd. § 496). — Erst aus dem Mhd. ist belegt *ie-dewëder*, *ietwëder* uterque, quisque, nhd. *jedweder*.

Anm. Über enklitisches *-io* s. Gr. 3, 30.

3. Die Partikel *gi-* verbindet sich mit dem indefiniten Pronomen, wenn es in der Bedeutung quilibet, omnis gebraucht

wird; gewöhnlich geht *io* voran. Die Bildung gehört mehr dem nd. Gebiet an, im Oberdeutschen sind die Belege nicht eben zahlreich. Gr. 3, 50 f. 53 f. — Nachweisbar sind: *io-gi-wër, (io-)giwelîh, (io-)giwëder* uterque und dazu gehörige Adverbia wie *io-giwâr* ubique, *io-giweri* usquequaque, *io-gi-wanan* undique, *io-gi-wenne* quandoque; im Mhd. nur noch vereinzelt in md. Quellen: *gewëder, ie-gewëder, ie-gewâ* überall. — Häufig und allgemein gebräuchlich ist *io-gi-lîh*, mhd. *iegelîch* (*ie-lich*), nhd. *jeglich*, wo *-lîch* ebenso wie in *edde(s)lîh* ohne Vermittelung eines Pronomens unmittelbar mit der Partikel verbunden ist. Das einfache *gi-lîh* ohne *io* behauptet sich nach vorangehendem Genitiv, z. B. *allero manno gilîh* jedermann (§ 371).

Anm. 1. Die Bedeutung von *io-gi-lîh* und *ëddes-lîh* lässt vor *-lîh* den Stamm des Pron. indef. vermissen; wie die blosse Verbindung der Partikeln mit *-lîh* die indefinite Bedeutung der Composita ergab, ist nicht recht zu begreifen (Gr. 3, 53). Aber auch die Verbindung der Pron. indef. mit *gi-* ist merkwürdig, wenn dieses *gi-* hier wirklich die dem lat. *con-* entsprechende Partikel ist. Könnte es vielleicht der Stamm des Indefinitpronomens selbst sein? so dass Reduplication dieses Stammes vorgelegen hätte (vgl. l. *quisquis*); *g* für *h* liesse sich durch grammatischen Wechsel erklären.

Anm. 2. Durch gegenseitige Einwirkung von *iegelich* und *ëteslich* sind wohl einerseits mhd. *iegeslich, ieslich*, anderseits *ietslich, ietlich* entstanden; vgl. Whd. § 495. Gr. 3, 56.

4. *ni, nih, (noh)*. Gr. 3, 64 f. 69 f. — Die Negation *ni* steht schon im Got. gewöhnlich unmittelbar vor dem Verbum, noch fester ist sie im Hochdeutschen an diese Stelle gefesselt. Nur mit gewissen Wörtern verbindet sie sich enger (§ 428, 3) und verschmilzt mit ihnen schon im Ahd. zur Worteinheit; in einigen concurriert *nih*. — *ni* verbindet sich mit *wiht, iowiht, ioman*: *niwiht* nihil, res nihili, mhd. *newiht, enwiht*, entstellt *einwiht*, in der Bedeutung ursprünglich von *niowiht, nieht, niht* unterschieden (Gr. 3, 65). — *nih* gilt vor *ein*: *nih-ein, nih-hein, nohhein, nehein, nechein, enchein* und durch Verlust der Negation *chein, kein*, so dass das positive *deh-ein* (Nr. 1) und das negierte *nih-ein* zusammenfallen. Daneben ahd. *niheinîg, nohheinîc, niheining*. — *ni* vor *ein* nur in der Verneinungspartikel *nein* (Gr. 3, 65), ganz selten vor *eining* (Gr. 3, 66). — Vor *huëdar* gelten *ni* und *nih* (*noh*): ahd. *ni-wëdar, noh-huëdar, noh-wëdar* neuter; doch fallen die Formen früh zusammen: mhd. *newëder, enwëder*. Dazu die disjunctive Conjunction, die schon im Mhd. gewöhnlich ohne *ne* gebraucht wird. Nur diese hat sich erhalten und das positive *weder* uter

verdrängt, das wir unbestimmt durch 'welcher' oder weitläufig durch 'welcher von beiden' ausdrücken müssen.

5. *alles* anders (§ 426, 1) verbindet sich im Ahd. mit Adverbien des indefiniten Pronomens: *alles-wâr* anderswo, *alles-wara* alio, alicubi, *alles-wanan*, *-wanana* aliunde, *alles-wio* aliter; vereinzelt auch *alleswaȥ* (O. 4, 7, 20). Im Mhd. nur noch *alswâ* (Gr. 3, 61). Daneben schon im Ahd. *anderes*: *anderesuwâr*, *anderes-wieo* (Gr. 3, 39). Wir brauchen jetzt *anders* und *sonst* (§ 464, 5) vor Adverbien und Pronominibus.

6. Zur Verstärkung des demonstrativen *sô* dient im Ahd. (O. Is.) *sëlb*: *sëlb sô* gerade so, gerade wie, *sô sëlb sô* grade wie, auch *sô sëlb* (Graff 6, 194 f.). Im Mhd. stirbt der Gebrauch ab. — Ebenso wird *al* (vgl. § 415, 6) gebraucht im Ahd. vor den Adverbien *sama*, *sô*, *sus*, aber auch vor *suslîh* (Graff 6, 15. 22. 37); mhd. *alsô*, *alse*, *als*; *alsus*; *alsolich*, *alsuslich*; ferner *al-dâ*, *al-dar*; *al-hie*, *al-ein* (vgl. ahd. *alles ein* ganz allein, *nalles ein* nicht allein, nicht nur). Wir brauchen jetzt zur Steigerung *gerade*, *ganz* und bes. *eben* vor Adverbien und Pronominibus: *ebenso*, *eben-solcher*, *ebender*, *ebendieser*, *ebenda*, *ebendort*.

7. *so* verbindet sich im Nhd. mit dem indefiniten *einer*: *so einer* = solcher; vgl. *so wër so* § 432.

8. Den Partikeln und Adverbien reiht sich das adverbial gebrauchte Verbum ahd. mhd. *ni weiȥ* an, das sich gern mit dem indefiniten Pronomen verbindet und schon im Ahd. zu *neiȥ* (vgl. ags. *nât* = *ne wât*) zusammengezogen wird; (Gr. 3, 72. 726): ahd. *niweiȥ huër* aliquis, *niweiȥ huaȥ* aliquid, *niweiȥ wanne* quondam, *neiȥwâ* alicubi etc.; vgl. *nescio quis*, frz. *je ne sais qui*. Ebenso in der jüngeren Sprache *wer weiss*, *Gott weiss*.

432. Doppelt, vor und nach dem Pron. indefinitum, finden wir die Partikel *so* im Hochdeutschen, Sächsischen und Friesischen, wenn dieses im relativ-verallgemeinernden Sinne gebraucht wird, also wie g. *saƕazuh*, *þisƕazuh saei* (Gr. 3, 43 f. Whd. § 496). Ahd. *so huër so* quicunque, quisquis, *so welîher so* qualiscunque, quilibet, *so wëdar so* utercunque; mit Adverbien: *so wâr so* ubicunque, *so wara so* quolibet etc. Das zweite *so* bleibt schon im 9. Jahrh. oft weg, und wird im Mhd. verhältnismässig noch selten gebraucht; das erste ist nie betont und im Mhd. mit der pronominalen Form zur Wort-

einheit verschmolzen, also *swër*, *swie*, *swenne*, *swelch* (*so*) etc. Seit dem 13. Jahrh. schwindet auch das anlautende *s* (Whd. § 496. Mhd. Wb. 3, 564 b. Lexer 3, 767), so dass die Formen mit dem Interrogativum zusammenfallen.

Andere Mittel das relativ-verallgemeinernde Pronomen zu charakterisieren sind im Mhd. *halt* (z. B. *swaȥ halt mir geschiht*, *swie halt mir mîn dinc ergât* etc. Mhd. Wb. 1, 619a, 10 f.), auch *ie* und *iemer*, im Nhd. *immer*, *auch immer*, *nur*.

Anm. 1. Ohne relativen Sinn ist die Verbindung von *so* (immer vorangehend) mit dem indefiniten Pronomen nur durch wenige ahd. Beispiele zu belegen: *iosowër* quisque, *iosowelih* quisque, *iosowanne* quandoque. Gr. 3, 56.

Anm. 2. Mit dem demonstrativen Adverbium *sô* ist diese dem indefiniten Pronomen verbundene Partikel *so* wohl verwandt, aber nicht identisch; mit *so wër so*, *so welih so* etc. also Verbindungen wie *sô vilo sô*, *sô manage sô*, *sô langa huila sô* nicht auf eine Linie zu stellen. Nur diese letzteren begegnen schon im Got., z. B. *swa filu swê*, *swa managai swê*, *swa lagga hveila swê*, und das Adv. *sô* hat sich in ihnen bis heute unverkümmert erhalten.

433. Öfters werden mehrere Pronomina mit einander verbunden.

1. g. *silba*, ahd. *sëlbo* ipse begleitet jederzeit oft das Pron. pers. Gr. 3, 12 f. — Dem Pron. poss. schliesst es sich im Genitiv an, g. *seina silbins saiwala* etc., ebenso im Ahd. und Mhd. (vgl. § 426, 3); wir brauchen dafür *eigen*: 'seine eigne Seele'. — Neben dem Pron. dem. ist es im Got. nur im Neutrum belegt: *þata silbô* τοῦτο αὐτό, *in þamma silbin* εἰς αὐτὸ τοῦτο; im Hd. ist *dër sëlbo* in der Bedeutung idem allgemein üblich, adjectivisch und substantivisch; auch *dësër sëlbo* dieser selbe, und dem entsprechend seit dem 13. Jahrh. auch neben dem Adverbium *dâ*: *dâ sëlbes*, *aldâ sëlbest* (Whd. § 499), nhd. *daselbst*, *hierselbst*. Die Bedeutung der Identität tritt schon im Ahd., mehr noch im Mhd. und Nhd. oft zurück, so dass das Wort ganz wie ein schwach hinweisendes Pron. dem. gebraucht werden kann (ähnlich wie *er*, *sie*, *es*). Wo die ursprüngliche Bedeutung hervorgehoben werden soll, verbinden wir das Pron. mit *ein*: *ein und derselbe*, oder fügen die Adverbia *eben*, *ganz*, *genau* hinzu (vgl. unten *sëlb-sëlbo*).

Einen heftigen Kampf gegen den Gebrauch des verblassten *derselbe* hat Wustmann (Sprachdummheiten S. 227 f.) eröffnet.

2. Das alte Identitätspronomen *sama* ist schon im Got. in der Regel mit dem Demonstrativum verbunden; im Ahd. kommt es überhaupt nur noch vereinzelt vor. Graff 6, 27.

3. Das Pron. dem. *sa, sô, þata* ist ausser bei *sama* und *silba* zulässig in g. *sa hvazuh saei* quicunque und *sa swaleiks* ὁ τοιοῦτος; ähnlich auch im Ahd. *dër so welih* quicunque (nur ganz vereinzelt) und *dër solîcho* (Gr. 3, 42. 49). Später fehlen diese; dafür tritt im Md. *der jene* auf, woraus seit dem 15. Jahrh. *derjenige* entsteht (Whd. § 488. Wustmann S. 236 f.). — Auch neben dem Pron. poss. erscheint in der älteren Sprache oft der Artikel; d. h. das Possessivum kann sowohl zu einem durch den Artikel bestimmten Substantiv treten, als zu einem blossen Substantivum. Im Got. kommt natürlich nur der bestimmte Artikel vor: *sa atta þeins* dein Vater, *sô meina laiseins* meine Lehre; im Hd. auch der unbestimmte: *ein thîn gisibba* einer deiner Verwandten, *ein mîn gast* (Gr. 4, 392. 403. 418). Jetzt kommt nur noch der bestimmte Artikel und nur neben dem substantivisch gebrauchten Pron. vor: *meiner, der meine, der meinige.*

4. Das unbestimmte *ein* findet sich im Mhd. zuweilen, im Nhd. oft neben *solich*: *ein solcher,* auch *solch-* oder *so einer*; ferner verstärkend vor *jeder* seit dem 15. Jahrh. (vgl. l. *unusquisque*), und in '*ein und derselbe*' (§ 401 A. 1).

Anm. *einer, keiner* werden im Nhd. verstärkt durch das Adj. *einzig.*

5. Feste Composita mit unflectiertem ersten Bestandteil sind g. *ainhvarjizuh* ein jeder; ebenso das ahd. *einwëder* einer von beiden und die seltenen, im Mhd. erloschenen *ein-welîh, sum-welih* (Gr. 3, 34. Br. § 295 A. 1. 2). Neben *einwëder* tritt im Mhd. *ein-de-wëder, eintwëder,* was in unserer Disjunctiv-Partikel *entweder* fortlebt. — Mit sich selbst wird *sëlbo* componiert: ahd. *sëlbsëlbo,* mhd. *sëlb-* oder *sëlbe-sëlbe.* auch noch im Nhd., aber jetzt erloschen. Gr. 3, 5 f. — Unflectiert bleibt das erste Compositionsglied auch in nhd. *jedermann,* oft in *einunddersélbe.*

6. Endlich sind noch einige merkwürdig zusammengeschobene Worte zu erwähnen: *einander, wasfürein* und Composita mit *gleich*. — Im Got. wird das reciproke Verhältnis teils durch die Partikel *missô* ausgedrückt (§ 428, 4), teils durch *anþar*; z. B. Phil. 2, 3 *anþar anþarana munands sis auhuman* ἀλλήλους ἡγούμενοι ὑπερέχοντας ἑαυτῶν, indem einer den andern höher hält als sich. Eph. 4, 25 *untê sijum anþar anþaris liþus* ὅτι ἐσμὲν ἀλλήλων μέλη, denn wir sind untereinander Glieder. Im Hd. wird für *ander—ander, ein—ander* gebraucht, z. B. O. 4, 11, 50 'es ziemt sich, *thaȥ ein andremo fuaȝi wasge*'; 5, 10, 23 *sah ein zi andremo* es sah einer auf den andern = sie sahen auf einander. Nun tritt eine merkwürdige Verschmelzung der beiden Wörter ein, so dass die Präposition nicht mehr vor das zweite, sondern vor das erste Glied gesetzt wird: *untar einandremo, ingagan einandremo*, und da durch diese Wortverbindung eine Mehrheit bezeichnet wird, nimmt sie pluralische Flexion an: *siu sint einanderên ungelîh, ze einanderên, in einanderiu.* Ja selbst auf das erste Glied wird diese Flexion übertragen: *zuo einên anderên, ze einemo andermo.* Schliesslich aber lässt man die Flexion an beiden Gliedern fallen, so dass ein unveränderliches *einander* übrig bleibt, das schon im Mhd. herrscht, obwohl ein flectierter Dativ *einandern* (vgl. unorganisches *n* in Adverbien § 455) noch lange vorkommt. Gr. 3, 82 f. — Das Reflexivum kann diesem *einander* ursprünglich nicht hinzugefügt werden; doch kommt schon im Mhd. *sich einander* vor (Lexer 1, 521). Später wird es sehr gewöhnlich, aber nicht unentbehrlich.

7. Das Pron. *wasfürein* entsteht aus Sätzen wie '*Was bringst du für einen Bescheid*' quid pro responso affers. Die mit der Präp. *für* angeknüpfte prädicative Bestimmung wurde unmittelbar hinter das Fragepronomen gesetzt und verwuchs mit ihm zur Einheit. Der Gebrauch scheint sich zuerst auf ndd. Sprachgebiet entwickelt zu haben. Das Mhd. kennt ihn nicht; noch aus dem 15. Jahrh. sind im Oberdeutschen keine Beispiele nachgewiesen, wohl aber bei Luther und Hans Sachs. Einige mndd. bei Lübben Wb. 5, 613a 35: *wat sint dit vor worde!* und schon mit veränderter Wortstellung: *wat vor ein grot oetmoth was it* was für eine grosse Demut war es. — In der Verkehrssprache lässt man *was—für* noch oft nach alter Weise getrennt.

8. Das substantivierte Adjectivum *gelîcho* par, aequalis verbindet sich im Ahd. und Mhd. mit dem Pron. poss.: ahd. *mîn gilîcho, sîn gelîcho,* Pl. *mîne gilîchon*; ebenso mhd. *mîn gelîche, mîne gelîchen* etc. (Gr. 3, 81. Mhd. Wb. 1, 972 f.). Daraus erwachsen die nhd. unflectierbaren *meines-, deinesgleichen* etc., in denen für das Possessivum eine unächte Genitivform eingetreten ist (vgl. *s* in der Compositionsfuge § 396). — Ferner verbindet sich das Adv. *gelîche* mit dem Instrumental *diu*: mhd. *diu gelîche* 'in der Weise'; dafür nach gewöhnlichem Gebrauch (§ 461, 1 b) schon im Mhd. ein genitivisches *des gelîch,* jetzt *desgleichen.* — Auf diesem Adverbium und den Verbindungen mit dem Poss. beruhen dann weiter die adjectivisch oder substantivisch gebrauchten nhd. *desgleichen, dergleichen,* deren ersteres jetzt fast ganz auf den adverbialen Gebrauch beschränkt ist.

Numeralia.[1]

Cardinalzahlen.

434. 1. Das Zahlensystem beruht auf dekadischer Grundlage, die in den zehn Fingern der Hände gegeben war. Zehn und Multiplicationsproducte von zehn bilden die Stufen, auf denen die Zahlreihe allmählich in die Höhe geführt wurde. Daneben ist deutlich der Einfluss eines dodekadischen Systems wahrzunehmen: 11 und 12 sind anders gebildet als 13—19; die Zehner bis 60 anders als die von 70—100; *hund, hund-raþ* konnte in der Bedeutung von 120 gebraucht werden. Vermutlich war dieser Einfluss in dodekadischen Maass- und Gewichtseinheiten begründet, die sich durch die leichte Teilbarkeit der Zwölfzahl (durch 2, 3, 4, 6) dem praktischen Gebrauch besonders empfahlen.

Anm. J. Schmidt vermutet, dass der Ausgangspunkt für diese Bedeutung der Zwölfzahl in dem Gebrauch der Zahl 60 bei den Babyloniern lag; vgl. Hirt J. F. 1, 465—471.

2. Die Zahlen von 1—10 erscheinen im Germanischen als selbständige, von einander unabhängige Bildungen: g. *ains, twai, þreis, fidwôr, fimf, saihs, sibun, ahtau, niun, taihun*; ahd. *ein, zwêne, dri, fior, fimf, sëhs, sibun, ahto, niun, zëhan* — *eins* ist durch Ableitung aus einem pronominalen Element *oį* gewonnen; für die Zahlen von 2 an ist anzunehmen, dass sie auf concreten Nominibus beruhen, die erst durch Bedeutungsentwickelung zum Ausdruck des abstracten Zahlbegriffes geworden sind; welche Bedeutung sie aber ursprünglich gehabt haben, ist nicht mehr sicher zu erkennen. — Über das Verhältnis der germanischen Formen zu denen der verwandten Sprachen ist hier nicht eingehend zu handeln. *fidwôr* und *fimf*

1) Brgm. 2, 463 f. Kluge, Grdr. 1, 402 f. Gr. 1, 760 f. 2, 945 f. 3, 634. J. Schmidt, Über die Urheimat der Indogermanen und das europäische Zahlsystem (Abh. der Berl. Ak. 1890). Andere Litteratur bei Brugmann a. O.

setzen Übergang von idg. *q* zu *p*, germ. *f* voraus (I § 35); in *sibun* ist aus der urspr. Consonantverbindung *-ptm-* (vgl. l. *septem*, gr. ἑπτά) das *t* unterdrückt (I § 158); *sibun, niun, taihun* fallen dadurch auf, dass der auslautende Nasal erhalten ist (s. Brgm. 2, 478). — In einigen weichen das Got. und Hd. von einander ab. Das Zahlwort *zwei* zeigt übereinstimmende Form im Gen. und Dat., verschiedene im Nom. und Acc. (s. Flex.). In *vier* stimmen die germanischen Sprachen im Anlaut überein, im Inlaut setzen sie neben *tu̯* ein durch Assimilation an den Anlaut entstandenes *ku̯* voraus (**ku̯eku̯or-, *ku̯ekur-* neben **ku̯etu̯or-, *ku̯etur*); *tu̯* wurde durch Verschiebung und grammatischen Wechsel zu *dw*: g. *fidwôr, fidur-*; *ku̯* zu dem leicht verklingenden *gu̯* (I § 34): ahd. *fior*. Über Spuren der doppelten Form in derselben Mundart s. Kluge, Grdr. S. 403. — Verschiedene Ablautstufen hat man in hd. *funf* (d. i. *fünf*) neben g. ahd. *fimf* gesehen, aber da die Form erst im 12 Jahrh. erscheint, ist wohl jüngere Entstellung anzunehmen (Br. ahd. Gr. 271 A. 2). — Eher könnte man die Verschiedenheit von g. *taihun* und ahd. *zëhan* als Ablaut auffassen (idg. **dékm̥t* und **dékomt* Kluge Grdr. S. 404), einen andern Grund vermutet Brugmann (2, 483). Nur vereinzelt findet sich die Endung *-an* auch in ahd. *siban, niwan* (Br. a. O.). — Neben *ahtę* erscheint im Mhd. unter dem Einfluss der flectierten Formen umgelautetes *ehtę*; ebenso erklärt sich *sehs* mit geschlossenem *e* neben der gewöhnlichen Form mit offenem *ë* (I § 197 A.).

Anm. 1. Neben **oi̯-no-s* hatte das Idg. noch einen Stamm **sem-*, der dem gr. εἷς, dem l. *simplex, singuli, semel, semper* zu Grunde liegt; vgl. germ. *sin-* (§ 415, 10), g. *simlê* etc. (§ 464 Anm.). — Neben dem einfach zählenden *zwei* steht das paarende **beide**. Der zu Grunde liegende idg. Stamm **bho* (vgl. gr. ἄμ-φω, l. *am-bo*) erscheint in einfachster Form in g. *bai*; in ahd. *bê-de, bei-de* ist damit, wie in den übrigen germanischen Sprachen, der Artikel verschmolzen (I § 186 A. 2); eine singuläre Bildung ist g. *bajôþs*. Kluge Grdr. S. 403. Brgm. 2, 626. 643.

Anm. 2. Die Zahlen 2 und 3 haben als erste Compositionsglieder die Formen ahd. *zwĭ-, drĭ-*, germ. **twĭ-, *þrĭ-* (gotische Belege fehlen); für *fidwôr* gilt im Got. *fidûr-* oder *fidur-*: *fidur-falþs* quadruplus, *fidur-ragineis* tetrarcha. — Neben *zwĭ-* und *drĭ* erscheint schon bei Notker unter dem Einfluss der selbständigen Wörter auch *zwei* und *drî*: *zuéi-élnîg, trî-élnîg* (Piper 1, 378), *zwéi-élne-mêȥ* (ib. 417), *drî-nahtig* (ib. 14) und sogar mit flexivischem *o*: *zwéio-élnîg, drîo-elnîg* (ib. 413). Im Nhd. ist *drĭ-* ganz durch *drî* = *drei* verdrängt; wie weit die Dehnung schon im Mhd. vorgeschritten war, lässt die Schrift nicht erkennen. *zwĭ* = *zwie* behauptet sich in manchen: ahd. *zuĭ-valt*: zwiefältig; mhd. *zuĭ-vach, zwĭ-speltic, zwĭ-*

traht (auch *zwei-tracht*); nhd. *Zwie-back*, *-licht*; gewöhnlich aber gilt *zwei*. — (Entstelltes *zwi-* vermutlich in ahd. *zubar* Zuber, Zober. — Über *Zwilch*, *Drilch* s. § 284, 4). Gr. 2, 956 f.

3. 11 und 12: g. *ain-lif*, *twa-lif*; ahd. *ein-lif*, *zwe-lif*, mhd. *einlef*, *eilf*, *elf*, *zwelf* (*zwolf*, *zwulf*) sind Zusammensetzungen der Stämme *aina-* und *twa-* mit einem Nomen, das man teils mit Grimm auf die Wurzel des Verbums *bi-leiban*, teils auf die von *leihvan* (*f* = *hv* I § 35) zurückführt. Man deutet: *ain-lif* = eins darüber, nämlich über zehn. — Eine gleichartige Bildung weist nur das Littauische in den Zahlen 11 bis 19 auf. Brgm. 2, 487 f. Kluge Grdr. S. 404. J. Schmidt, Urheimat S. 49.

435. Aus den Zahlen 1—10 sind durch Ableitung oder Zusammensetzung die übrigen Zahlen gebildet, teils so, dass sie Multiplicationsprodukte bezeichnen, teils Additionsproducte. Als Multiplicationsproducte werden die durch 10 teilbaren Zahlen ausgedrückt.

1. Zu dem Zahlwort zehn gehört ein Subst. g. *tigus* Zehnzahl, gr. δέκας (über die Form Brgm. 2, 491 A. Schmidt S. 25); mit ihm werden die Zehner von 20—60 gebildet: *twai tigjus* — *saihs tigjus* = zwei — sechs Dekaden. Dieselbe Weise im Balt.-Slaw.; andere, ursprünglichere Formen in den verwandten Sprachen (Brgm. 2, 491). — Die eigentliche Bedeutung der Verbindung tritt im Gotischen noch bestimmt hervor; die beiden Wörter stehen in dem Verhältnis von Adjectiv und Substantiv, beide werden flectiert, z. B. *þrins tiguns*, *þrijê tigiwê*, und die gezählten Gegenstände stehen im Genitiv. — Im Ahd. sind die Wortverbindungen zu festen Compositis verschmolzen: *zweinzug*, *drîzug drîȥȥug*, *fiorzug*, *finfzug*, *sëhȥzug*; beide Bestandteile haben die Flexionsfähigkeit verloren und der substantivische Ursprung verrät sich nur in der Genitivrection, die im Ahd. im Allgemeinen noch fest steht (Br. § 273c). Der abweichende Vocal ahd. *u* : g. *i* ist entweder eine andere Ablautstufe (*u* = idg. *ə*, *i* = idg. *e*), Sievers PBb. 16, 236 f., vgl. Noreen S. 10 A. 1. Streitberg Gr. S. 47), oder er erklärt sich daraus, dass der Vocal des Substantivums, das sich tonlos dem Zahlwort anschloss (Grdr. 1, 348) und zur blossen Ableitungssilbe geworden war, durch Assimilation an die Endung in *u* überging; auch durch *o* wird er zuweilen bezeichnet; *i*, das dem

Gotischen am nächsten zu stehen scheint, nimmt erst im Spätahd. überhand (Br. § 273 A. 1). — In *zweinzug* neben *zwêne* (mhd. auch *zwênzec*, später *zwanzig*) fällt der Vocal *ei* auf; der Form liegt ein Dat. Plur. g. *twaim*, ahd. *zwein* zu Grunde.

2. Ein anderes zu der Zahl 10 gehöriges Substantivum ist g. *hund*, idg. **kṃtó-m*, aus **dkṃtó-m* durch Unterdrückung des Anlautes (Brgm. 2, 464. 501). Mit diesem Ausdruck für die Dekade werden im Gotischen die Zehner von 70 an gebildet: ***sibuntê-hund***, ***ahtautê-***, ***niuntê-***, ***taihuntê-hund***, d. h. Siebener-Dekade, Achter-, Neuner-, Zehner-Dekade. Über die Numeral-Substantiva, die den ersten Bestandteil bilden, s. § 437, 5. — Auch diese Zehner bewahren im Gotischen ihre substantivische Natur und regieren den Genitiv, sind aber unbeweglicher als die andern. Der erste Bestandteil ist als abhängiger Genitiv flexivischer Veränderung entzogen; von dem Neutrum ***hund*** kommt nur einmal eine flectierte Form vor, der Genitiv: ***in niuntêhundis joh niunê garaihtaizê***; Nom. und Acc. entbehren der Flexion ja überhaupt. — (***taihuntaihund*** neben ***taihuntê-hund*** ist wohl nur entstellt.)

Im Got. nimmt ***hund*** immer die zweite Stelle ein; dass es auch vorangehen konnte, zeigt das As., wo es in proclitischer Stellung zu ***ant-*** entstellt ist: ***ant-sibunta*** 70. Im Hochdeutschen ist es ganz weggefallen, so dass der abhängige Genitiv das ganze Wort vertritt: ***sibunzo***, ***ahtozo***, ****niunzo***, ***zëhanzo*** eine Siebener etc. [Dekade]. Diese Wörter scheinen im Ahd. schon häufiger adjectivisch gebraucht zu werden, wie bei ihrer früh verdunkelten Bildung natürlich ist. Bald sterben sie ganz ab; schon im 9. Jh. werden gewöhnlich ***sibunzug***, ***ahtozug***, ***niunzug***, ***zëhanzug*** gebraucht.

Anm. J. Schmidt S. 26 ff. teilt nicht ***sibuntê-hund*** etc., sondern ***sibun-têhund*** etc. und sucht für diese Wörter, sowie für die ahd. auf ***-zo*** eine ganz andere Erklärung. Über die Schwierigkeiten, die sich sowohl der oben vorgetragenen Erklärung Brugmanns als der J. Schmidts entgegenstellen, vgl. Streitberg Gr. S. 220 f.

3. Dasselbe ***hund***, das hier zur Bildung der Zehner dient, hatte bereits im Idg. die Bedeutung 'hundert' angenommen (vgl. l. ***centum***, gr. ἑκατόν), indem in der Verbindung 'Zehner-Dekade' (g. ***taihuntê-hund***) der abhängige Genitiv weggelassen

und der Begriff des Ganzen durch den zweiten Bestandteil ausgedrückt wurde. In den germanischen Sprachen aber erscheint ein selbständiges *hund* in dieser Bedeutung zunächst nicht; im Gotischen wird 'hundert' immer durch *taihuntêhund*, in den ältesten hochdeutschen Denkmälern durch *zëhanzo*, *zëhanzug* ausgedrückt; noch im Mhd. ist *zëhenzich* nicht selten. Erst in jüngeren ahd. Quellen (N. ps.) begegnet *ein hunt* (Br. § 274 A. 1). — Ebenso ist das Compositum *hundert* (aus **hunda-raþ* N. Hundertzahl, vgl. g. *raþjan* zählen) im Got. gar nicht, im Ahd. erst spät belegt: as. *hunderod*, ags. *hundred*, an. *hundrað*, mhd. *hundert* N.

Mehrere Hundert werden im Gotischen durch Verbindung des Substantivums *hund* mit den adjectivisch gebrauchten Einern ausgedrückt: *twa hunda*, *þrija*, *fimf*, *niun hunda*. Der Gebrauch ist alt, aber im Griechischen und Lateinischen nicht erhalten. Dieselbe Weise im Ahd.: *zwei*, *driu*, *finf-hunt* etc. und noch im Mhd. *driu*, *vier-hunt*, auch *drithalphunt* etc. (Whd. § 337), im Mhd. gewöhnlich aber *hundert*. — Auch *zëhanzug* kann im Ahd. zur Bezeichnung mehrerer Hundert gebraucht werden, jedoch nicht in Verbindung mit den Cardinalzahlen, sondern mit multiplicativen Adverbien: *zwiro zëhanzug* 200, *finfstunt zênzeg* 500 (Br. § 274).

4. Durch Verbindung von *hundert* mit den niedrigeren Zahlen liessen sich die Zahlbegriffe bis 10000 ausdrücken, und so finden wir ahd. (N.) *zênstunt zênzech* 1000, *zwelifstunt zênzeg* 1200; mhd. *zëhen hunt*, *zëhen hundert*, *einlif-*, *zweinzic-*, *drîzic-*, *ahzic-hundert*, *funf und zwenzig hundirt*, und noch im Nhd., namentlich bei Jahreszahlen: *elf-*, *zwölf-*, *dreizehn-*, *neunzehn-hundert*. Im allgemeinen aber werden nur die Zahlen unter 1000 so bezeichnet; für *tausend* ($= 10^3$) hat die Sprache ein besonderes Wort: g. *þûsundi*, ahd. *dûsunt*, *thûsunt*, sp. ahd. *tûsent*, mhd. *tûsent*, ein Compositum von *-hund* (*h* ist ausgefallen) und einem Adj. vorgerm. *tûs* stark (vgl. mit anderer Ablautstufe ai. *tavás-* stark), eig. 'Vielhundertheit'. Von den verwandten Sprachen zeigt eine entsprechende Bildung nur das Slavische. Brgm. 2, 506. Kluge Grdr. S. 406. — Got. *þûsundi* ist fast immer Fem. (die ein-

zige von dem Paradigma des Fem. abweichende Form *twa þûsundja* lässt sich als Nom. Dual. Fem. erklären, Brgm. a. O.); im Ahd. ist es meist Fem. (über die Flexion s. Br. § 275), im Mhd. aber Neutrum.

Mit 'Tausend' pflegen nun die höheren Zahlen gebildet zu werden: g. *twôs, fidwôr, fimf, taihun þûsundjôs*; *miþ twaim tigum þûsundjô*; mhd. *zwei, driu, vier, finf, zwelf, fünfzech, zehenzic* od. *hundert tûsent, driuhundert tûsent* etc.; nur vereinzelt in umgekehrter Stellung: *tûsent hundert* (Whd. § 337). — Adjectivischer Gebrauch begegnet vereinzelt schon im Ahd.: *finf thûsonton mannon*. — Vor *hunderttausend* brauchen wir gern die multiplicativen Adverbia: *fünf(mal)-hunderttausend*.

5. Wörter für höhere Zahleinheiten sind spät gebildet und im Deutschen nur als Fremdwörter aus dem Französischen aufgenommen: *Million* F. = 1000 × 1000; *Milliarde* F. (erst im 19. Jh.) = 1000 Millionen, beide Ableitungen von dem lat. *mille*. Nach *Million* ist *Billion* gebildet: 'millionenmal Millionen'.

Anm. Wo andere als die bezeichneten Zahlen als Multiplicationsproducte ausgedrückt werden, sind wohl Schöpfungen subjectiven Beliebens anzunehmen. Mehrere Beispiele bietet Otfried (Br. § 276 A. 2).

436. 1. Die als Multiplicationsprodukte bezeichneten Zehner, Hunderte, Tausende bilden die Hauptsprossen in der Zahlreihe von 13 an aufwärts. Die übrigen Zahlwörter werden gebildet, indem die niedern Zahlen zu ihnen addiert werden. Bald werden sie durch die Conjunction *und* verbunden, bald unmittelbar neben einander gestellt; bald geht die niedere Zahl der höheren voran, bald folgt sie ihr.

2. In der Reihe von 13—19 gehen die Einer dem Zahlwort 10 ohne Conjunction voran: g. *fidwôr taihun, fimf taihun*; ahd. *drizëhan, fiorzëhan, finfzëhan, sehszëhan, ahtozëhan, niunzëhan*; und so noch jetzt. — Die Flexionsfähigkeit des ersten Bestandteils zeigt ahd. *fone dien anderen drin zënin* (N.); auch mhd. *driuzëhen*; dagegen got. *fimf-taihunim* (D. Pl.). — Ähnlich aber mit engerer Verbindung der Bestandteile werden diese Zahlen im Lateinischen gebildet. — In der Reihe von 20 aufwärts, wo die Zehner selbst schon

zusammengesetzte Worte sind, lassen wir in der jetzigen Sprache die Einer gleichfalls vorangehen, aber mit der Conjunction *und*: *ein und zwanzig* etc. Dass dieser Gebrauch alt ist, zeigen die verwandten Sprachen; doch war er ursprünglich nicht der einzige (Brgm. 2, 484). Wie sich die germanischen Sprachen verhielten, lässt der Mangel an Belegen schwer erkennen; aus dem Gotischen fehlen sie ganz, im Ahd. sind sie selten und verschiedenartig. Einen von dem jetzigen abweichenden Gebrauch zeigen *drîȝog inti ahto jâr = triginta octo annos* (T. 88, 2); *jâro ..fiarzug inti sëhsu* (*quadraginta et sex annis* O. 2, 11, 38); doch fehlt diesen Stellen, da sie unter dem Einfluss des Lateinischen stehen können, entscheidende Beweiskraft. Abweichend vom Lateinischen und übereinstimmend mit unserem Gebrauch sind: *unzan fioru inti ahtuzug jâro = ad annos octuaginta quattuor* (T. 7, 9); *niuni inti niunzug rëhte = nonaginta novem justos* (T. 96, 6).

3. Während die Zehner also der niederen Zahl folgen, lassen wir die Hunderte und Tausende ihr vorangehen. Gotische Belege fehlen; ahd. *zëhanzo endi feorzug* (Js.); *zëhenzug inti finfzug inti thrin* = l. *centum quingenti tribus* (T. 237, 3); *zëhenzug inti sëhzug* (T. 224, 1); *zwelifstunt cênzeg unde ahtozênin* (N.), ohne Conjunction: *zwei hunt funfzich* (Nps.); abweichend mhd. *fünfzec unde hundert* (Greg. 1594). — Die Conjunction *und* brauchen wir in der Regel vor den nicht zusammengesetzten Zahlen, oft vor den zusammengesetzten unter *hundert*, selten vor höheren; z. B. *Zweitausend dreihundert und sieben, zweitausend dreihundert und siebzehn, zweitausend dreihundert und siebenundsechzig.*

Anm. Für den Gebrauch Zahlen, die hinter einer Dekade um 1 oder 2 zurückbleiben, durch Substraction zu bilden (Brgm. 2, 485), finden sich nur vereinzelte Belege: Js. 25, 2 *eines min dhann fimfzuc iaarô = annos* LX et IX.; mhd. *einz min drîȝic, in zwein min ahzic tagen.* Br. § 276 A. 1. Whd. § 337. Rückert zu W. Gast v. 1717.

Abgeleitete Zahlwörter.

437. 1. Von den Cardinalzahlen werden fast alle andern Zahlwörter gebildet, teils durch Ableitung, teils durch Zusammensetzung. Unter den abgeleiteten sind die Ordinalzahlen die einzigen, welche in fortlaufender Reihe die Cardinalia begleiten. Von ihnen unabhängige Bildungen sind nur die den beiden ersten Zahlen entsprechenden Ordinalia: g. *fruma* auch *frumists* (vgl. gr. πρόμος der Vorderste, Vorkämpfer,

Führer) und ahd. *furisto* der Vornehmste, Vorderste, erste, sind Superlative aus derselben Wurzel wie gr. πρό, g. *faur*, ahd. *fora* u. a. *furisto* verliert früh die Zahlbedeutung und wird durch *êristo*, Superlativ zu *êr* vorher ersetzt. — g. *anþar*, ahd. mhd. *ander* ist ein Pronomen (§ 426); *der zweite* kommt erst im 15. Jh. auf (Whd. § 328). — Die übrigen Ordinalia werden aus den Cardinalzahlen gebildet, und zwar zu 3, mit *tjo*-Suffix: g. *þridja*, ahd. *dritto*; zu 4—19 mit *to*-Suffix: g. *fimfta, saihsta, ahtuda, niunda, taihunda*; ahd. *fiordo, fimfto, sëhsto, sibunto, ahtodo, niunto, zëhanto, einlifto, zwelifto*; zu den höheren Zahleinheiten mit der Superlativendung: (Gotische Belege fehlen); ahd. *zweinzugôsto, drîzugôsto, fior-, finf-, sëhs-, sibun-, ahto-, niun-, zëhanzugôsto*; mhd. auch *hundertist, tûsendeste, tûsentist*. — Alle diese Wörter erscheinen als unmittelbare Ableitungen der Cardinalzahlen; die Cardinalzahl bildet unverändert den Stamm der Ordinalzahl; eine gewisse Selbständigkeit zeigt nur g. *ahtuda* neben *ahtau* und namentlich bis auf den heutigen Tag *dritte* neben *drei*. Ursprünglich war, wie die verwandten Sprachen zeigen, die Bildung dieser Ordinalia mannigfaltiger und unabhängiger von der Form der Cardinalia. Ein Rest dieses früheren Verhältnisses ist vermutlich noch in ahd. *sëhto* anzuerkennen, das mehrmals und schon sehr früh neben *sëhsto* erscheint, vgl. gr. ἑκτός (Brgm. 2, 477. Graff 6, 153); dagegen scheint mir der Ansatz eines urgerm. **funχta* = *pn̥qto-* unbegründet. Brgm. 2, 476. Kauffmann PBb. 12, 512.

2. Zu den Cardinalzahlen, welche Additionsproducte sind, wurde die Ordinalzahl ursprünglich durch Ableitung jedes Gliedes gebildet: g. *fimfta-taihunda*, ahd. *dritto-zëhanto, fiordo-zëhanto, finfta-zëhanto, sibunto-zëhanto, niunta-zëhanto*; doch zeigt sich die Festigkeit der Verbindung darin, dass schon im Gotischen, abweichend vom Lateinischen, der erste Bestandteil indeclinabel ist: *in jêra fimfta-taihundin*. Die Neigung, dem ersten Bestandteil auch das ableitende Suffix zu nehmen, beginnt bei Notker und herrscht in der mhd. Zeit. Br. § 278 A. 1. Whd. § 338. — Die Ordnung der Bestandteile ist, wie die Beispiele zeigen, in den Zahlen von 13—19 dieselbe wie in den Cardinalzahlen, und dieses Verhältnis gilt für die jetzige Sprache und das Mhd. auch bei den höheren Zahlen. Ob es zu allen Zeiten beobachtet wurde, ist zweifelhaft. Gotische Belege fehlen; in den ahd. geht immer die höhere Zahl

voran: *sibunzogôsto andrêr, dëmo sibinzegôsten drittin* etc., 'doch sind alle belegbaren Fälle Übersetzungen aus dem Lateinischen, welches vielleicht von Einfluss gewesen sein könnte'. Brgm. § 278 A. 2. Gr. 2, 950.

3. Distributive Zahlen, die wie l. *bini, terni, quaterni* etc. mit *n*-Suffix gebildet sind, finden sich im An.; aus dem Gotischen ist allein *twei-h-nai* je zwei anzuführen (Brgm. 2, 510). — Ableitungen, die im Hochdeutschen distributiv gebraucht werden, sind die Plurale ahd. *zwiske, driske* und das ihnen nachgebildete, nur einmal belegte *feoriske*; sonst sind *zwiski* zweifach, *driski* dreifach multiplicativ. Brgm. 2, 507. Br. § 279. [Wir drücken das distributive Verhältnis gewöhnlich durch *je* aus: *je zwei, je drei*; ebenso schon im Ahd. und Mhd. (Graff 1, 517. Mhd. Wb. 1, 743 b, 35). Daneben erhält sich der uralte Gebrauch, die Cardinalzahl zu wiederholen (Brgm. 2, 509), nur dass wir die Conjunction *und* einschieben: mhd. *man briet zwên und zwên ein huon*, M. v. Craun 818; oder mit *ie*: *ie zwei und zwei* Aneg. 23, 51.]

4. Bruchbedeutung haben ahd. *fiordung*, an. *fjórdungr*, ags. *feording, feordung*, mhd. *vierdunc, vierdinc* auch *vierdeling*, und mit Umbildung zur Cardinalzahl *vierling* Viertel eines Masses oder Gewichtes, quadrans; ebenso mhd. *driling* (an. *þridjungr*) der dritte Teil, *sëhseling* und *sëhsteling* der sechste Teil (vgl. *sëhter, sëhster* = l. sextarius) und *helbelinc, helblinc, helling* halber Pfennig. Im allgemeinen braucht man Composita; § 439, 3.

5. Um den abstracten Zahlbegriff substantivisch darzustellen, wurden im Idg. Substantiva mit den Suffixen *-ti-, -t-, (-d-)* gebildet. Auf solchen Bildungen beruhen die schon besprochenen g. *tigus, hund, þûsundi*; ebenso die Genitive *sibuntê-, ahtautê-, niuntê-, taihuntê-*, die aber früh ihre substantivische Kraft verlieren und sich der Reihe der Cardinalzahlen eingliedern. Als selbständige Substantiva der Art begegnen im An. *fimt, sétt, sjaund, niund, tylpt* (Zwölfzahl); im Hd. behauptet sich nur *Tausend*; vgl. auch *Hälfte* § 260 A. 2. Brgm. 2, 276. 288. 366. 465. Kluge Grdr. S. 405. Wortbildung § 131 b. [*Das Zehent* in nhd. *Jahrzehnt* ist eine junge Analogiebildung nach *Jahrhundert, -tausend*; *der Zehnte* (die Abgabe), ahd. *zëhanto* ist substantivierte Ordinalzahl.] — Auch die Cardinalzahl,

als Femininum gebraucht, dient uns als Zahl-Substantivum; z. B. *die Sieben ist eine heilige Zahl*; vgl. schon mhd. *diu drie* Dreizahl, Dreiheit, auch drei Augen im Würfelspiel. Gewöhnlich bezeichnen diese Feminina die Ziffer. — [Das gangbarste Mittel, den Zahlbegriff zu substantivieren, ist Composition mit *Zahl*, doch pflegen wir sie nur bei einfachen Zahlwörtern anzuwenden; z. B. *Einzahl, Zwei-, Drei-, Zwölf-, Hundert-zahl*; auch *Mehr-, Minder-zahl* (§ 388, 2). Eine ähnliche Bildung ist schon *hundert*; § 435, 3.]

Anm. Andere Ableitungen von Zahlwörtern sind z. B. ahd. *ein-nissi, ein-nussida* unio, unitas, universitas, conspiratio; *dri-nissa, dri-nussida* trinitas; *zëhan-unga* decuria; — mhd. *drî-heit* Dreiheit. — Adjectiva mit *n*-Suffix: mhd. *zwirn* M., substantiviertes Adjectiv (§ 235, 3). — Mit *l* nach *n*-Suffix: ahd. *zwinal* geminus, gemellus, davon ahd. *zwiniling* M., *zwineling, zwilling* M. und *zwinelîn* N. (Brgm. 2, 510). — Mit *d*-Suffix: ahd. *einazzên* Adv. singulatim, davon weiter mhd. *einzel* und *einzec* (*einzelic, einzelinc, einzeht*). — Mit *k*-Suffix: g. *ainaha* sw. Adj., ahd. *einogo*, mhd. *einig* einzig (vgl. § 426, 1); nur vereinzelt: mhd. *zweiec* entzweit; *drîec* in *drîec-heit* Dreiheit; *vierdic* der vierte. — *lich* in ahd. *ein-lich* simplex u. e. a.; vgl. § 362, 4. 284, 4. — mhd. *ein-bære* einhellig, *ein-haft* einfach, einheitlich (vgl. ahd. *einhaftî* unitas), *ein-sam* einsam. Die niedrigsten Zahlen kommen in solchen Ableitungen am öftesten vor.

Zusammengesetzte Zahlwörter.

438. 1. Durch Zusammensetzung der Cardinal- und Ordinalzahlen mit anderen Nominibus werden einige neue Arten von Zahlwörtern gewonnen. Die Verbindung der Cardinalzahlen mit g. *-falþs*, ahd. *-falt* (*-faltig, -faltlich*), mhd. *-valt, -valtic*, nhd. *-fältig* (*-faltig* § 351) ergiebt Multiplicativa: z. B. g. *ain-falþs, fidur-falþs, taihuntaihund-falþs*; ahd. *ein-, zwi-, dri-, fior-falt* etc. auch *ein-faltig, siben-faltig, zëhenzig-faltig* und *ein-faltlich, zwi-faltlich*. Entsprechend im Mhd. und Nhd. — Einfachere Bildungen, die durch dies *-falt* verdrängt sind, weisen das Lateinische und Griechische auf: l. *sim-plu-s, du-plu-s, tri-plu-s*, gr. ἁ-πλό-ς, δι-πλό-ς, ἁ-πλοῦ-ς, δι-πλοῦ-ς; dem germ. *-falþa* genau entsprechend: gr. -παλτο- in δί-παλτο-ς, δι-πλάσιο-ς (aus *pltjo-*). Im Germanischen erscheinen die Wörter als Bahuvrîhi-Bildungen mit ahd. *valt* M. plica und *faltan* st. V. (§ 349). Brgm 2, 509. — Den Zahlwörtern schliesst sich schon im Gotischen *manag-falþs* an, im Nhd. auch *viel-fältig*. Auffallend und vermutlich ganz anders gebildet, aber unklar ist md. *sorc-veltig* sorgfältig nebst dem Subst. nhd *Sorgfalt* (vgl. Franck s. v. *-voud, -voudig*; van Helten PBb. 19, 422). —

Neben *-falt* taucht im Mhd. (Md.), aber noch spärlich, *-vach* auf zu *vach* N.: *zwi-vach, vier-vach, maneg-vach*, eig. 'zwei, vier, viele Abteilungen habend'; (vgl. ndd. *vaken* oft). Im Nhd. sind diese Composita allgemein.

Anm. 1. Vereinzelte Composita mit ähnlicher Bedeutung: mhd. *zwi-spilte, vier-spilte*, auch *vier-spelteclîche* Adv. (Whd. § 340). — Abgeleitete mit multiplicativer Bedeutung: ahd. *zwiski, driski* (§ 437, 3); ahd. *ein-lih* simplex (§ 437 A.). — Neben *zweifach* das Fremdwort nhd. *doppel(t)*; vgl. § 408, 2.

2. Brüche werden in der Regel mit Hülfe der Ordinalzahlen gebildet. — Für den einfachsten Teil hat die Sprache ein altes von den Cardinalzahlen unabhängiges Wort: g. *halbs*, ahd. *halb*. In Verbindung mit Ordinalzahlen bezeichnet es gemischte Zahlen: ahd. *anderhalb* d. h. (eins und das) andere halb, *dritte-halb* d. h. (zwei und das) dritte halb; mhd. *ander halp, drit-halp, vierde-halp, fünfte-, sibent-halp*, auch *drithalphunt* (250), *drizehenthalphundert* (1250), *vierthalbez unde vierzic* (43½). Diese elliptischen Verbindungen sind gemein-germanisch — nur gotische Belege fehlen — und haben sich im Hochdeutschen wenigstens in Verbindung mit den kleineren Zahlen bis heute erhalten. — Von rechtswegen müssen beide Glieder flectiert werden (ahd. *anderro halbero elno langiu* = anderthalb Ellen lang), aber schon im Mhd. ist die Verbindung erstarrt, so dass die Flexion nur dem zweiten Gliede verbleibt: *anderhalbez jâr, vierdehalbes jâres, in sibenthalbem jâre*; jetzt hat sie auch dieses abgelegt. Der Plural kommt den Wörtern und den mit ihnen verbundenen Substantiven eigentlich nicht zu; doch stellt er sich schon im Mhd. ein, wo er durch die Verbindung mit andern Zahlen begünstigt wurde, wie mhd. *in den vierdehalben unde drizec jâren*; jetzt ist er allgemein; die Wörter erscheinen als indeclinabele Adjectiva mit pluralischer Bedeutung. Gr. 2, 950. Kluge Grdr. S. 403. Graff 4, 890. Whd. § 337.

Anm. 2. Das Adj. *halb* ist auf die germ. Sprachen beschränkt; ein dem l. *semi-*, gr. ἡμισυ, skr. *sâmi* entsprechendes *sâmi-* kommt ahd. und ags. in Compositis vor. Graff 6, 44.

3. Jeden beliebigen Bruch auszudrücken, dient uns die Verbindung der Ordinalzahl mit dem Subst. *teil* N., das zu *-tel* abgeschwächt wird und dadurch, dass das anlautende *t* mit dem ausl. *t* der Ordinalzahl zusammenfällt, wie ein ableitendes *-el* erscheint: *Drittel, Viertel, Fünftel, Zwanzigstel,*

Hundertstel etc.; nur **Zweitel* wird nicht gebildet, das alte *halb* behauptet sich. — Die enge Verschmelzung gilt schon im Mhd., aber der Vocal bleibt in der Regel noch erhalten: *dritteil, vierteil,* od. *viertel, fünfteil, zëhenteil*; ahd. *der dritto teil, der fiordo teil, daz fierda teil, finfta teil*; doch auch schon *daʒ vierdeil* quartarius (ein Mass). Graff 5, 401 f.

Anm. 3. Ob diese Bruchzahlen auch auf Verbindung der Cardinalzahl mit *teil* beruhen können? Denkbar ist es; vgl. ahd. *zwêne ahto teila*, an. *þri-deili* N. Drittel. — Auf eine andere Weise Brüche zu bezeichnen weist mhd. *diu zwei teil* = $^2/_3$, wonach *diu drî teil* = $^3/_4$, *diu fier teil* = $^4/_5$ sein würde. Auch *ein zweiteil* = $^2/_3$ kommt vor und in den Kölner Schreinsurkunden *duas zweidel* = $2\times{}^2/_3$. — Ableitungen auf *-ung, -ling* mit Bruchbedeutung in § 437, 4.

4. Adjectivische Bahuvrîhi-Composita der Cardinalzahlen mit dem Subst. *teil* bezeichnen, in wie viele Teile sich ein Ganzes zerlegen lässt: ahd. *zëhanteilig*, mhd. *vierteilic*, nhd. *zwei-, drei-, vier-teilig* etc. — Verbindungen von Cardinalzahlen mit den Substantiven *slahta, hant, lei* ergeben indeclinabele Adjectiva, welche die Arten zählen; § 386, 2. — *sëlb* vor Ordinalzahlen bezeichnet in Gesellschaft von wie vielen sich die Hauptperson befindet: mhd. *sëlb-ander* er selbst als der zweite, *sëlb-dritte* er selbst als der dritte, also drei im ganzen, *sëlbe-vierde, sëlbe-fünfte, sëlbe-sëhste, sëlb-ahte, sëlbe-zwelfte. sëlbe* bleibt unflectiert, ein folgendes Substantiv steht im Genitiv. Im Ahd. sind diese Verbindungen noch nicht nachweisbar, und uns wenig geläufig. Gr. 2, 950.

Adverbia.

439. Viele Adverbia sind Formen flectierbarer Wörter, Casus von Substantiven, Adjectiven, Pronominibus oder auch Verbalformen. Als eine besondere Wortart konnten also solche Wörter zunächst nur durch ihre Verwendung im Satze erscheinen; jedoch haben sich bei vielen im Laufe der Zeit Eigentümlichkeiten nicht nur in der Bedeutung, sondern auch in der Form eingestellt, welche den Ursprung mehr oder weniger verhüllen und ihnen ein unterscheidendes Gepräge geben; manche sind durch den Untergang der flectierbaren Wörter ganz isoliert; z. B. nhd. *zwischen*.

Andere Adverbia zeigen von Anfang an eigentümliche, im Flexionssystem nicht vorhandene Endungen. Teils gehören sie zu flectierbaren Stämmen, namentlich Pronominibus, teils zu unflectierbaren, die Adverbia auf *-ba* z. B. zu Adjectiven, die auf *-þrô* zu Pronominibus und Partikeln (*ƕaþrô, iupaþrô* zu *ƕas* und *iup*).

Eine dritte Gruppe bilden die Adverbia, die weder als Formen flectierbarer Wörter, noch als Ableitungen erscheinen.

Jedoch würde es kaum zweckmässig sein, den Stoff nach diesen drei Gruppen zu behandeln; vielmehr ordnet man ihn am natürlichsten nach den Wortarten, zu denen die Adverbia gehören. Die stärkste Gruppe, die adjectivischen Adverbia, mögen den Anfang machen.

Adjectivische Adverbia.

Adverbia des Positivs auf *-ba* und *-ô* (Gr. 3, 101. 109 f.).

440. 1. Die Adverbia des Positivs werden im Gotischen gewöhnlich auf *-ba* oder *-ô*, im Ahd. auf *-ô* gebildet. Der

Ursprung beider Endungen ist nicht sicher anzugeben. In *-ba* steckt möglicherweise eine Partikel, gr. φή 'wie', wahrscheinlicher ist es der Abl. oder Instr. Sg. eines Nominalsuffixes idg. *-bho-*, *-bhā-*, das im Baltisch-Slavischen Nomina act. zu Verben und zahlreiche Abstracta zu Adjectiven bildet (vgl. *-ing* in § 457). Brgm. 2, 204. 591. Delbrück 632. JF. 1, 205. *-ô* stimmt im Gotischen, aber nicht im Ahd. mit der Endung des schwachen A. Sg. N. überein; Grimm (3, 105) wollte es durch Zusammenziehung aus *-aba* erklären; andere trennen die gotische Form auf *-ô* von der hochdeutschen und sehen in jener einen A. Sg. F., in dieser einen Ablativ; wieder andere erklären sie, wie billig, für identisch und sehen in ihnen alte Instrumentale, oder, was wahrscheinlicher ist, Ablative, die den griechischen Adverbien auf -ως, den lateinischen auf *-ô*, *-ôd* entsprechen (l. *meritod, falso, vero* etc.). Brgm. 2, 628. 631. 547. Delbrück S. 633. Kluge, Grdr. S. 401. Whd. § 318. Hirt IF. 6, 70 f.

Anm. Adjectivische Adverbia mit der Endung *-ê*, die zu *-ô* in Ablautsverhältnis stehen könnte, sind im Got. und Ahd. nicht nachweisbar; andere auf *-ê* fehlen nicht: *ƕadrê, jaindrê, hidrê, þandê, *ƕandê*; *simlê, untê, swarê*; vgl. Brgm. 2, 628. Hirt IF. 6, 69.

2. Ein Unterschied im Gebrauch und in der Bedeutung der beiden gotischen Endungen ist nicht wahrnehmbar. Einigemal finden sie sich nebeneinander: *glaggwô* genau und *glaggwuba*; *andaugjô* offenbar und *andaugiba*. — Der Endung *-ba* geht je nach der Stammform des Adjectivums *a* (*ja*), *i* oder *u* voran; z. B. *ubilaba* böse, *bairhtaba* glänzend, *sunjaba* wahr zu *sunjis*; *ana-laugniba* verborgen zu *analaugns*, *un-anasiuniba* unsichtbar zu *anasiuns*; *harduba* hart zu *hardus*, *manwuba* bereit zu *manwus*. Einigemal fehlerhaft *-aba* für *-uba* (Br. § 210). — Bei den Adverbien auf *-ô* macht sich die verschiedene Stammbildung nicht geltend; Beispiele sind: *galeikô* ähnlich, *ūhteigô* zu rechter Zeit, *þridjô* zum dritten Mal.

3. Nicht selten sind die Adjectiva in unseren got. Denkmälern nicht zu belegen, z. B. zu *arniba* fest, sicher, *gatêmiba* geziemend (vgl. ahd. *gizâmi*), *glaggwuba* genau (vgl. ahd. *glou*); *us-sindo* ausnehmend, vorzüglich, eig. ausser dem Wege, *sniumundô* eilig, *sprautô* schnell, *alakjô* zusammen, *arwjô* umsonst, *gahâhjo* zusammenhängend, *þiubjô* heimlich, *all-andjô* völlig. Eine seit

alters isolierte Form ist vermutlich *missô* wechselseitig, das ebenso wie g. *missa-*, nhd. *miss-* eine participiale Bildung voraussetzt (vgl. § 97).

441. Die Endung *-ba* ist auf das Gotische beschränkt, im Ahd. gilt *-ô* allgemein. Auch ein dem got. *-jô* entsprechendes *-io* oder *-eo*, das man für die Adverbia der Adjectiva auf *-i* erwarten sollte, ist nicht nachweisbar; auch diese entbehren im Ahd. des Umlauts; vgl. *harto* zu *herti*, *ango* zu *engi*, *vasto* zu *vesti*, *sanfto* zu *senfti*. — Im Mhd. dauert der Unterschied fort: *süeȥe* : *suoȥe*, *scœne* : *scône*, *spæte* : *spâte*, *swære* : *swâre*, *vrüeje* : *vruo* etc., aber er kommt schon ins Wanken, namentlich *stæte* erscheint auch als Adv. fast durchaus mit Umlaut (Gr. 3, 107. 109. Paul § 142. Whd. § 318). Im Nhd. ist er fast ganz aufgegeben (vgl. No. 3); die unflectierte Form des Adjectivums gilt jetzt auch für das Adverbium, und dem entsprechend haben die Adverbia ein auslautendes *e* nur, wenn es auch dem Adjectivum zukommt: *trübe*, *enge* aber *süss*, *schön*. Nur in *sanft* und *hart* hat die unumgelautete Form des Adverbiums die umgelautete des Adjectivs (mhd. *herte*, *senfte*) verdrängt, doch ist zu bemerken, dass *hart* schon eine alte, regelmässig entwickelte Nebenform zu *herte* ist. Paul § 139 A. 1.

Anm. Dass die Adjectiva auf *i* ihr Adverbium auf *o* bilden, lässt sich, wie Hirt IF. 6, 70 Anm. bemerkt, daraus erklären, dass viele dieser Adjectiva ursprünglich gar nicht *ja*-Stämme waren (s. § 307. 312); auffallend aber ist, dass, während so die Adverbia einerseits selbständig neben der Adjectivform stehen, sie anderseits in Übereinstimmung mit dem Adjectivum in der Stammsilbe die Vocale *i* und *iu* zeigen, da man vor der Endung *-o ë* oder *eo* erwarten sollte: *stillo* zu *stilli*, *tiuro* zu *tiuri* (*sciero* schnell ist keine Ausnahme; das Adj. ist *scieri*, *scêri* I § 189).

2. Die so gebildeten Adverbia sind ausserordentlich häufig. Gewöhnlich bestimmen sie die Art und Beschaffenheit der Handlung, stehen also zu dem Verbum in demselben Verhältnis wie das attributive Adjectivum zu seinem Substantivum. Aber die Bedeutung nicht aller Adjectiva eignet sich zur näheren Bestimmung einer Handlung; Wörter wie *bärtig*, *häutig*, *heilbar* werden kaum adverbial gebraucht. Aus anderem Grunde widerstehen solche wie *hiesig*, *dasig*; sie sind erst zu den Adverbien *hier* und *da* gebildet und auf den attributiven Gebrauch beschränkt.

3. Manche Adjectiv-Adverbia sind im Laufe der Zeit

isoliert, teils durch die Bedeutung, teils auch durch den Untergang des Adjectivums (vgl. § 440, 3). Begreiflich, dass in solchen sich ältere, vom Adjectivum unbeeinflusste Formen haben halten können: *schon* jam neben *schön*, *fast* paene (früher und noch bei Luther 'valde') neben *fest*, *lange* diu (mit auslautendem *e*) neben *lang* longus. — Durch die Bedeutung sind mehr oder weniger isoliert: nhd. *bloss* nur; *gleich* statim; *eben* (zeitbestimend); *gerade* 'soeben' zu dem Adj. *gerade* rectus (mhd. *gerat* schnell bei der Hand, gewandt, gerade), *viel-leicht*; im Mhd. *dicke* oft, *harte* sehr, die jetzt nur in derselben Bedeutung wie das Adj. gebraucht werden; durch Untergang des Adjectivums: *bald*, ahd. *baldo*, mhd. *balde* kühn, schnell, sogleich zu ahd. *bald*, mhd. *balt*; *gerne*, ahd. *gërno* zu einem fast nur in Compositis gebräuchlichen Adj. g. *gairns*, ahd. mhd. *gërn(e)*; *kaum*, mhd. *kûme*, ahd. *kûmo*; (das Adj. ist im Mhd. schwach belegt, im Ahd. gar nicht, aber mndd. *küme* schwächlich, matt, schweiz. *chum*, ahd. *kûma* Klage, *kûmen*, *-ôn* klagen, *kûmig* matt, kraftlos etc.); *schier* beinahe, mhd. *schiere* schnell, bald, ahd. *sciaro*, *scêro* zu ahd. *sciari*, *scêri* scharfsinnig, mhd. *schiere* (nur noch einmal belegt); *sehr*, mhd. *sêre*, ahd. *sêro* schmerzlich, schwer, heftig zu ahd. mhd. *sêr* (g. *sair* N. nur als Subst.). — Auch das merkwürdig verkürzte Adverbium mhd. *eht*, *et*, *oht*, *ot*, ahd. *eckert*, *ockort*, *eckorôdo*, *okkorôdo* zu ahd. *eckerôdi* tenuis, tener.

Anm. Das Adv. von *gut* vertritt in der älteren Sprache *wohl*, g. *waila*, ahd. *wëla*, *wola* (vgl. Kluge, Grdr. S. 401); der uns ganz geläufige adverbiale Gebrauch von *gut* ist in der älteren Sprache durch die prädicative Verwendung des Wortes, bes. in unpersönlichen Sätzen vorbereitet; vgl. die Beispiele Gr. 4, 129. Mhd. Wb. 1, 589a, 8.

4. Zu einer besonderen, kräftigen Gruppe entwickeln sich die Adverbia auf *-leik-ô*. Schon früh ist die Neigung zu diesen adverbialen Compositis wahrzunehmen (§ 361), die weiteste Verbreitung gewinnen sie im Englischen und in den nordischen Sprachen (Gr. 3, 102 f.), bei uns blühen sie am meisten in der mhd. Zeit. Zumal zu den Adjectiven auf *-ic* wurden fast durchaus Adverbien auf *-ec-lîche(n)* gebildet (Whd. § 318). Offenbar hängt diese Entwickelung mit dem Verfall der Endungen zusammen. Da das alte *-o* zu *-e* abgeschwächt wurde, in manchen Fällen ganz verstummte, so schien der adverbiale Charakter des Wortes nicht mehr bestimmt genug ausgeprägt und die Sprache suchte Ersatz in den Formen auf

-lîche(n). Daneben aber blieben doch zahlreiche, nach der alten Art gebildete Adverbia in Gebrauch, und indem diese Gruppe dazu führte, dass der Unterschied zwischen dem Adverbium und Adjectivum überhaupt aufgegeben wurde, bewirkte sie auch, dass die Adverbia auf *-lîche(n)* wieder zurückgedrängt und durch die mit dem Adjectiv übereinstimmende Form ersetzt wurden. Uns sind jetzt auch Adverbia auf *-ig* ganz geläufig; immerhin haben wir noch eine beträchtliche Zahl von Wörtern auf *-lich* und *-iglich*, die nur oder vorzugsweise adverbial gebraucht werden; § 363, 5. 370.

442. (Adverbiale Casus). — 1. Adjectiv-Adverbia, die nicht auf *-ba* oder *-ô* ausgehen, sind verhältnismässig selten. Zuweilen liegen mehrere Bildungen mit gesonderter Bedeutung nebeneinander, z. B. g. *raihtaba* recte, *raihtis* omnino; ahd. *allaʒ* continuo, *alles* omnino, *mit allu* prorsus; *luzilo* parve, *luzil* parvum, *luzilêm* paulatim u. a. (Gr. 3, 115. Delbrück S. 544 f.); aber zur Ausbildung fruchtbarer Bedeutungsgruppen ist diese Mannigfaltigkeit nicht benutzt.

2. Acc. Sg. Neutrius[1]). Der flexionslose A. Sg. N. ist als eine bestimmte Adverbialform nur in der älteren Sprache zu erkennen, da in der jüngeren das *ô*-Adverbium durch den Verlust seiner charakteristischen Endung mit dem Acc. N. zusammenfällt. Die Form wird gebraucht, um massbestimmende und steigernde Adverbia zu bilden. — Das indeclinabele *filu* (§ 386, 3) steht oft substantivisch als Subject oder Object, aber auch als steigerndes Adverbium (§ 406, A. 2). Am deutlichsten zeigt es sich als solches neben Adjectiven und Adverbien: Mt. 8, 28 *sleidjai filu* χαλεποὶ λίαν; Mc. 16, 2 *jah filu air* καὶ λίαν πρωΐ; Lc. 18, 23 *gabeigs filu* πλούσιος σφόδρα; Mt. 10, 25 *filu mais* (= *filau mais*) πολὺ μᾶλλον. — Ähnlich werden von flectierbaren Wörtern gebraucht: ahd. *ginuog* satis, abunde, affatim: *ginuog ziero* satis decore, *ginuog stark* u. a.; *michil* stark, sehr: *michil gimuati* sehr freundlich, *michil wërda salz* (O. 2, 17, 1) sehr edles Salz; *garo* penitus, prorsus (neben dem *o*-Adv. *garawo*); besonders *al*, das zu einer verstärkenden Vorsilbe wird: ahd. *al gilîcho* ganz gleich, *al follêr*, *al einera stimma*, auch *al sô* ganz so, *al solih* u. a. (§ 473, 1). — Verkleinernd und verneinend mhd. *lützel*: *lützel ieman* niemand,

1) Gr. 3, 97 f. Whd. § 322. Delbrück S. 610 f. 620 f.

lützel iht nichts (vgl. auch g. *leitil galaubjandans* Mt. 6, 30 = ὀλιγόπιστοι); ebenso *wênic ieman, wênic iht.*

Deutlich ist der adverbiale Gebrauch ferner in ahd. *sô lang* quamdiu, *sô wît* quam late; z. B. O. 2, 15, 3. 4 *sô wît sô Syri wârun, so wît sô Galilea bifiang*; mhd. *tagelanc* per diem, hodie; *nahtlanc, wochen-, jârlanc*; *ackerbreites wît wîchen, hëlme vënsterwît zetrennen.* Im Nhd. dauert der Gebrauch fort, doch ist die Form nicht mehr zu erkennen. — Auch *newan, wan* nisi, praeter gehört vermutlich hierher als Acc. des Adj. *wan* leer (vgl. die Bedeutungsentwickelung von *bloss*). Das Wort ist ist im Mhd. allgemein, aber vor dem 11. Jahrh. im Hochdeutschen nicht nachweisbar, früher im as. Heliand (Cott. = *biûtan* Mon.). Die an sich nahe liegende Herleitung aus dem indefiniten Pronomen (Mhd. Wb. 3, 479b) scheitert an dem as. *newan,* das *hw* haben müsste; Grimms Vermutung, dass ahd. *niba* zu Grunde liege (Gr. 3, 279. 725. 743 A.; vgl. auch *wan* als Fragepartikel ib. 761 und *odowân, odowâno* 742) setzt eine unwahrscheinliche Lautentwickelung voraus; und so bleibt die alte Erklärung Beneckes als die wahrscheinlichste übrig (Whd. § 319). — Über die Adv. auf. *-wërt* s. § 460.

Anm. Einige andere Adverbia, neben denen flectierbare Adjectiva fehlen, zeigen dieselbe Form und mögen zum Teil auch Acc. N. sein: g. *air* frühe, Comp. *airis* (*airiza* Adj.), ahd. *êr* (*êriro*); g. *fram* Adv. weiter, Präp. c. Dat. von etwas her, ahd. mhd. *fram,* Comp. g. *framis,* vgl. an. *framr* Adj. vorzüglich, ags. *fram* tapfer, würdig; g. *þairh* Adv., Präp. c. acc., ahd. mit Ablaut *duruh, durh* zu ahd. *dërh* Adj. durchlöchert (vgl. g. *þairkô* F. Loch, ahd. *durhil* durchlöchert); aus derselben Wurzel wie l. *trans?* s. Kluge Wb. Delbrück S. 746 f. Ahd. *forn* ehemals, mhd. *vorn,* vgl. an. *forn* Adj. alt und (mit anderer Vocalstufe und Ableitung) g. *fairneis,* ahd. *firni* alt; ahd. *vruo* früh, vgl. gr. πρωΐ, dazu das Adj. *fruoji* gr. πρώϊος. — Mhd. *vort,* as. *forth,* ags. *forþ,* eine Ableitung von *vor,* Grdf. *frþo, prto.* — Auch zu g. *nêhv* (gewöhnlich *nêhva*) nahe, Comp. *nêhvis,* fehlt im Got. das Adjectivum, ahd. *nâh,* dazu ahd. *nâh* Adv., Präp. und in gewöhnlicher Bildung *nâho* propinque (wie noch jetzt *nach* und *nahe*), ferner ahd. *nâhun* nuper.

3. Der flectierte Acc. Sg. N., der in den nordischen Sprachen weit um sich greift, ist belegt durch ahd. mhd. *allez* continuo, das sich besonders gern mit Partikeln verbindet (*allez an, -hin, -wider, -nider*) und als mundartliches *als* fortbesteht. Gr. 3, 100. — Die Form eines schwach flectierten Neutrums hat das merkwürdige ahd. *alluka* omnino, vgl. g. *alakjô.* Gr. 3, 102.

4. Genitiv Sg. auf *-es*[1]). — Im Gotischen, auch im Ahd.

1) Gr. 3, 88 f. Whd. § 320. Delbrück S. 594.

sind diese Bildungen nicht häufig, beliebt werden sie im Mhd. — Die älteren Worte hat die Sprache meistens fallen lassen, z. B. g. *allis* omnino, γάρ, ahd. *alles* omnino, häufiger mit der Negation: *nalles* (§ 453, 5); g. *raihtis* γάρ, μέν, ahd. *rëhtes* omnino; ahd. *niuwes* (*niuwenes*) nuper, *gâhes* subito, *jârliches* quotannis, *mânôdliches* monatlich, *tagelîches* täglich u. a.; ebenso manche, die im Mhd. (Md.) auftauchen. Erhalten haben sich aus der älteren Zeit: *anders*, ahd. *anderes*; *stracks*, *schnurstracks*, mhd. *strackes* directe; *stets*, mhd. *stætes* beständig; *vergebens*, mhd. *vergëbenes* neben gew. *vergëbene*, und namentlich viele auf *-wärts* (§ 460). Jünger sind: *rechts* zur rechten Hand, *links*, *bereits*, *sonders* (in *samt und sonders*), *besonders*, *öfters*, *unversehens*, und die participialen *eilends*, *durchgehends*, *schweigends*, die früher auf *-o*, *-e* gebildet wurden (Gr. 3, 111); *längs*, mhd. (md.) *lenges* zu mhd. *lenge* Adj. (Nebenform zu *lang*) ist jetzt isoliert. — Über Adv. auf *-st*, *-ens* § 455, 2. § 456.

5. Adverbia, die auf einen Nasal ausgehen. — Welche Casus ihnen zu Grunde liegen, ist noch genauer zu untersuchen; eine sichere Entscheidung wird der Verfall der Endungen nicht immer gestatten. Besonders deutlich treten im Ahd. einige starke Dative Pl. hervor: *luzzigêm* paulatim; *emizên*, *emizigên* jugiter, *smâh-lîhhêm* certatim (Whd. § 321) und das isolierte *ainazêm*, *einezên*, *einzên*, mhd. *einzen* und *einzeln* singulatim, gradatim zu einem Adj. **einazi* (Gr. 3, 10. Delbrück S. 589). — Als schwache Dative Pl. glaubt Kelle 2, 378 ahd. *nôton*, *ginôton* notgedrungen, *âwiggon* irre, *gâhon* eilig fassen zu dürfen, auch *follon* (vgl. § 452, 2) vollständig. — Ein schwacher Genitiv Sg. Neutr. ist ahd. *einen* solum, *nalles einin* non solum zu *eino* solus. Andere Belege für *n*-Adverbia bei Gr. 3, 94 f. und Kelle a. O. — Im Mhd. gewinnt die Endung *-en* als Mittel der Adverbialbildung weitere Verbreitung (§ 455), im Nhd ist sie ganz aufgegeben. Zu keinem Adjectivum wird ein Adverbium auf *-en* gebildet. Neben *einzeln* ist ein unorganisches Adj. mit *n* im Nominativ getreten (mhd. *einzel*); neben *mitten* ist das Adj. erloschen (§ 443, 4); neben *gestern*, ahd. *gësteren*, *gësteron*, *gëstre*, mhd. *gëstern* und *gëster* (vgl. auch ahd. *êgëster*, *-tre*, *-tren* und g. *gistra-dagis* morgen) ist das Adj. überhaupt nicht nachzuweisen (vgl. Delbrück S. 550); *selten*, ahd. *sëlten*, **sëltan* (Gr. 3, 96) ist erst im Nhd. zu einem Adj. geworden (vgl. g. *silda-leiks* wunderbar).

443. Präpositionale Verbindungen. — 1. Der unflectierte Accusativ ist am häufigsten (Gr. 3, 106 f. Whd. § 322): g. *and all* πανταχοῦ; ahd. *in giwis* pro certo; *in arg* in malam partem; *in guot* in bonam partem; *in uppig* nequaquam, frustra; *in*

wâr, in alawâr sane; *ubar lût* palam (verschieden von nhd. *überlaut* mit steigerndem *über*) u. a. Erhalten haben sich ahd. *in ëban*, mhd. *enëben, nëben*; *ubar al*, mhd. *überal* keinen, nichts ausgenommen, nhd. mit veränderter Bedeutung *überall* ubique; ahd. *ubar lang* post tempus longum, vgl. nhd. *über kurz oder lang*; mhd. *über ein* in unum, *für wâr* certo; *für guot nëmen* zufrieden sein; nhd. *fürlieb, vorlieb*; *durch dick und dünn*. — Über *auf deutsch* u. ä. s. § 301, 3.

Anm. *insofern* enthält das Adv. *fern*, mhd. *sô vërre* = 'wenn'; darnach: *inwiefern, insoweit, inwieweit*, — In *fürbass*, mhd. *vürebaȥ* hängt *baȥ* nicht von *vüre* ab, sondern hat sich verstärkend dem Adv. *füre* angeschlossen (§ 473).

2. Der **Instrumental** erscheint in ahd. *mit allu* prorsus, mhd. *metalle, betalle* (vgl. S. 620. Gr. 3, 106. Whd. § 321).

3. Der stark flectierte **Dativ** wird im Nhd. öfters gebraucht: *in allem, vor allem*; *von frischem*; *vor, seit kurzem*; *von neuem*; *bei weitem*; *in einem* (Stück) *fort* (Gr. 3, 146). Auffallend und vereinzelt: ahd. *bî langanemo* paullatim, deorsum, cotidie, vgl. mhd. *bîlangen, belangen* endlich.

4. Auf einem **Dat. Plur.** beruht '*zwischen*': ahd. *untarzwiskên* ad invicem, eig. inter binos, *in-zwiskên* in binis, mhd. *underzwischen, in-, en-zwischen* und mit Unterdrückung des *in*: *zwischen*. — In dem Adv. *mitten* fliessen das Adjectivum ahd. *mitti* und das Substantiv-Adv. *in mittemen*, mhd. *enmitten* zusammen (Gr. 3, 268 f.).

444. Andere Formen. — 1. Auch Adjectiva mit dem Artikel dienen in der jüngeren Sprache dem adverbialen Gebrauch, besonders in Verbindung mit der Präposition **in**: nhd. *insbesondere, aufs neue, inskünftige*, und unregelmässig ohne das *e* der schwachen Flexion: *insgemein, insgesammt, insgeheim* (Gr. 3, 109). — Dativisch: *im allgemeinen, im ganzen, im stillen, im guten, im argen liegen, im klaren sein, im reinen sein, beim alten lassen* u. e. a. Wir empfinden die Worte nicht als substantivierte Adjectiva, sondern als Adverbia; vgl. den ausgedehnten Gebrauch solcher Verbindungen im Superlativ (§ 446, 3).

Ohne Präposition kommt der Genitiv vor: *desgleichen, desselbigen gleichen*, mhd. *diu geliche*, später auch *des glich* und *geliches* (vgl. § 433, 8); nhd. *des langen und breiten erzählen*. Beliebter ist dieser Casus im Comparativ. § 445, 5.

2. Aus absoluten Participial-Constructionen erwächst der adverbiale Gebrauch von *ungeachtet, unbeschadet*, die im Nhd. den Charakter von Präpositionen annehmen (Gr. 4, 911 f. Paul Gr. § 291). Sohn früher wird nach dem Muster von mlat. *excepto*, frz. *excepté*

das Partic. *ausgenommen* zur Partikel (Weigand Wb.). — Noch seltsamer ist die Präp. *während* erst im 18. Jahrh. entstanden, indem Verbindungen wie *währendes Krieges, in währendem Kriege* in *während des, während dem* aufgelöst wurden (Gr. 3, 269 f.).

445. 1. Adverbia des Comparativs und Superlativs werden in der älteren Sprache seltner gebraucht als in der jüngeren und entbehren der eigentümlichen Formen, wie sie dem Positiv in den Wörtern auf *-ba* und *-ô* zur Seite stehen. Der reine Stamm, also die Form des A. Sg. N. dient zunächst als Adverbium, im Comparativ jedoch ohne die schwache Flexionsendung, welche das Adjectivum im Comparativ ursprünglich erheischt; vgl. Gr. 3, 588. Im Comparativ ist diese Form zu allen Zeiten herrschend geblieben, im Superlativ aber auf ein enges Gebiet beschränkt.

2. Der Comparativ hat im Gotischen die den Adjectiven auf *-iza* und *-ôza* entsprechenden Endungen *-is* und *-ôs*; daneben gilt, abweichend vom Adjectivum, mit synkopiertem Vocal *-s*. — Comparative auf *-is* sind g. *hauhis* höher, *airis* früher zu *air* Adv., *mais* mehr neben *maiza* Adj., *nêhis* näher zu *nêhva* Adv., *framis* weiter zu *fram* Adv., *haldis* vielmehr, an. *heldr*, ahd. *halt* zu ahd. *halto* Adv. (Graff 4, 911). — Der Comparativ auf *-ôs*, der seinen Vocal den adverbialen Positiven zu verdanken scheint (§ 329), ist belegt durch *sniumundôs* eiliger zu *sniumundô* Adv.; *aljaleikôs* anders, in gleicher Bedeutung neben *aljaleikô*. — Die synkopierte Form gilt in g. *mins* weniger neben *minniza* Adj., *wairs* schlimmer aus **wairsis* (Brgm. 2, 402) neben *wairsiza*; *þana-seiþs* weiter, mehr zu *seiþus* spät (Gr. 3, 590), *-wairþs* in *jaind-wairþs* dorthin (§ 460).

Anm. Auch g. *andis* (in *andizuh — aiþþau* entweder — oder) sieht man als Comparativ an zu g. *and, anda-*; zweifelhafter sind einige andere auf *-is, -s* ausgehende Wörter: g. *halis-aiw* μόγις, *suns* sogleich, plötzlich, *anaks* plötzlich. Bezzenberger S. 119 f. Delbrück S. 594. — Die Adverbia auf *-wairþis* sind Genitive, vgl. ahd. *-wërtes* § 460.

3. Im Hochdeutschen müsste bei regelmässiger Lautentwickelung das auslautende *s* wegfallen, ebenso nach langer Stammsilbe das *i* der Endung *-is*; die Adverbia auf *-ôs* würden also mit den positivischen Adverbien auf *-ô* zusammenfallen, die langsilbigen auf *-is* ebenso wie die synkopierten Formen jeder Endung entbehren. Aber diese Entwickelung hat sich nicht rein vollzogen. — In regelmässiger Form er-

scheinen im Ahd. die alten synkopierten Adverbia. ahd. *min*, *wirs*, *sid* postea, post, postquam, *-wërt* entsprechen genau den got. Formen; dazu kommt ahd. *baʒ*, g. **bats*. — Von der Endung *-is*, die im Got. am häufigsten ist, sind nur wenige Spuren erhalten. Regelmässige Form ohne Endung haben ahd. *êr*, g. *airis*; *halt*, g. *haldis*, dazu mhd. *end* prius, *leng* diutius, die im Got. und Ahd. nicht belegt sind. In dem einsilbigen *mais* bewahrt das Ahd. noch den auslautenden Consonanten: ahd. *mêr*, mhd. *mê(r)*; die volle Endung *-ir* würden wir in *furdir* weiter nach vorn, weiter fort, weg, nhd. *fürder*, g. *faurþis* haben, wenn dieses Wort wirklich Comparativ zu *fort*, mhd. *vort*, ags. as. *forþ* ist. Gr. 3, 594 f. — Die Endung *-ôs* hat unter dem Einfluss der Adjectiva den auslautenden Consonanten als *r* behalten (anders van Helten PBb. 17, 552 f.) und sich weit ausgedehnt. Während sie im Gotischen nur in zwei Wörtern nachzuweisen ist, begegnet sie im Ahd. häufig und zwar sowohl neben Adjectiven auf *-ôro*, als neben solchen auf *-iro*, insbesondere neben *ja*-Stämmen. Also nicht nur: *rëhtôr* rectius, *rûmôr* latius, *leidôr* prohdolor!, *flîzegôr* diligentius, *wârlîhhôr*, *durnohtôr* perfectius, *skînbârôr* manifestius etc. (Gr. 3, 596), sondern auch *reinôr* neben *reiniro* zu *reini*, *fastôr* neben *festiro* zu *festi*, *kleinôr* zu *kleini*, *langôr* neben *lengiro* zu *lang* (Gr. 3, 592. Br. § 268). Der Einfluss der Positiv-Adverbia auf *-ô* hat jedenfalls die Verbreitung dieser Endung gefördert.

4. Die spätere Zeit hat die abweichenden Bildungen immer mehr fallen lassen. Adverbia ohne Comparativendung werden im Mhd. noch gebraucht, namentlich in der Verbindung mit *diu* desto: *diu min*, *diu baʒ*, *diu halt*; aber allmählich sterben sie ab. Schon im Ahd. kommt *sîdor* neben *sîd* vor, und *langôr*, mhd. *langer* (*lenger*) ist viel gewöhnlicher als *leng*; auch neben *min* und *baʒ* treten im Mhd. schon die gewöhnlichen Comparativformen auf (Gr. 3, 594). Jetzt hat sich nur das isolierte *sît* seit erhalten und *eher*, mhd. *êr*, das durch die Zerdehnung des *ê* den Schein einer comparativischen Endung angenommen hat. *baʒ* ist veraltet und durch *besser* ersetzt, *min* durch *minder*, die Adverbia auf *-wërt* durch die Genitivformen auf *-wärts* verdrängt, die von Anfang an neben ihnen bestanden. — Die Endung *-ôr* ist im Mhd. zu *-er* geworden, fällt also mit der Endung des Adjectivs, wenn diese apokopiert wird, zusammen; nur gegenüber den Adjectiven, die ihren Comparativ auf *-iro* bil-

deten, behaupten sich die Adverbia durch den Mangel des Umlauts noch einigermassen in eigentümlicher Form (Gr. 3, 598 f.). Jetzt ist auch dieser Unterschied aufgegeben; *fester, länger, süsser* sind sowohl Adv. als Adj. Für den Positiv und Comparativ gilt die Regel, dass das prädicative Adjectiv und das Adverb dieselbe Form haben.

5. Durch andere Formen wird das comparative Adverbium selten ausgedrückt. Neben *mêr* und *min* begegnet öfters der adjectivische, also schwach flectierte Acc. Sg. N. in adverbialem Gebrauch: ahd. *mêra, minnira,* mhd. *mêre, minnere* (Br. § 268 A. 4); die Wörter schliessen sich den in § 442, 2 besprochenen massbestimmenden Adverbien an. Andere Adverbia auf *-ere,* die im Mhd. hin und wieder begegnen, sind unter dem Einfluss der positivischen *o*-Adverbia gebildet (Gr. 3, 599 f.). — Auch der Genitiv Sg. kommt zuweilen vor, im Mhd. in schwacher Form auf *-en* (Gr. 3, 94), im Nhd. auf *-s*: *öfters* verschieden von *öfter* (18. Jahrh.). — Endlich weist die jüngere Sprache auch einige mit dem Artikel oder mit Präpositionen verbundene Formen auf: *des längeren, breiteren, weitläufigeren berichten*; *ohne weiteres, bis auf weiteres, zum öfteren.* Aber der Gebrauch hat bei weitem nicht die Ausdehnung gefunden wie beim Superlativ.

446. 1. Als Adverbium des Superlativs wird zunächst wie im Comparativ der blosse Stamm gebraucht. Im Got. ist es nur belegt durch *maist* aufs meiste und *frumist* zuerst, also nur durch Formen auf *-ist.* Im Ahd. gelten beide Endungen; *-ist* in *êrist* primum, *meist* maxime, *minnist* minime, *bezzist* optime; *-ôst* in *dicchôst* saepissime, *drâtôst* vehementissime, *nâhost* proxime, *fërrôst* remotissime, *gërnôst* lubentissime, *cheiserlichôst* u. a. Die auf *-ôst* überwiegen bedeutend und finden sich auch neben Adjectiven auf *-isto*: *fastôst* neben *festisto, langôst* neben *lengisto, hartôst* neben *hertisto* (Br. § 268). Der Einfluss des positivischen Adverbiums macht sich also auch hier geltend, wenngleich nicht so entscheidend wie im Comparativ. Im Mhd. fallen die beiden Endungen in *-est* zusammen. — Hätte sich der Superlativ ebenso entwickelt wie der Comparativ, so müsste im Nhd. *-est* die fast allein gültige Form der Superlativ-Adverbia sein; aber in nicht vielen ist sie uns geläufig; von einsilbigen Stämmen: *erst, höchst, jüngst, längst, letzt, nächst,* von abgeleiteten: *baldigst, billigst, ehrerbietigst, eiligst, gefälligst, innigst*; *freundlichst, höflichst, höchlichst, möglichst, treulichst*; *ge-*

horsamst, ergebenst u. e. a. Besonders mit Participien verbinden sie sich gern und erscheinen dann wie erste Compositionsglieder: *höchstgestellt, weitestgehend, sorgfältigst ausgeführt,* vgl. auch *grösstmöglich* § 388, 2. Heyse 1, 832.

2. Noch beschränktere Geltung haben andere Formen: Neben ahd. *meist* kommt zuweilen der schwache A. Sg. *meista* vor (Br. § 268 A. 4.); dieselbe Form öfter im Mhd. (Gr. 3, 102. 587), jedenfalls unter dem Einfluss der positiven Adverbia; vgl. § 445, 5. Nur vereinzelt begegnet der schwache Gen. Sing. (Gr. 3, 94; über O. 2, 13, 33 s. Erdmann's Anm.); die im Nhd. ziemlich verbreiteten unorganischen Superlativ-Adverbia auf *-ens* (§ 455, 2) knüpfen schwerlich an diesen Gebrauch an.

3. Das gangbarste Mittel, superlativische Adverbien auszudrücken, sind präpositionale Verbindungen geworden. Zuerst erscheinen sie ohne Artikel: ahd. *az* und *zi* vor der unflectierten Form: *az ērist, zi ērist* zuerst, *az, zi jungist* endlich, *az, zi lazzōst, lezzist* zuletzt u. a., oder auch vor der schwach flectierten auf *-en*: *zi, az ēristin, zi jungistin, iz untarōstin* (Br. § 268 A. 3). Nur die erste Art hat sich in einer beschränkten Zahl von Worten erhalten: *zuerst, zuletzt, zunächst, zumeist, zu vörderst, zu oberst, unterst, hinterst,* also in Wörtern, die Raum und Rang bezeichnen. Gr. 3, 106. 587 f. — Formen mit dem Artikel sind in der ältesten Zeit selten: ahd. *ze demo gnōtesten* apprime, mhd. *zem ērsten, zuo dem lengesten, an dem aller jungesten* (Gr. 3, 106). Um so häufiger sind sie im Nhd. Die Präpositionen *zu* und *in* bleiben auf einzelne Wörter beschränkt: *zum ersten, letzten, mindesten, nicht zum besten*; *nicht im mindesten, nicht im geringsten*; überall gestattet sind *an* c. dat. und *auf* c. acc., und zwar bezeichnet *an* den eigentlich vergleichenden Superlativ, *auf* einen sehr hohen Grad ohne Vergleichung: *am höchsten, besten, glänzendsten*; *aufs höchste, beste, glänzendste.* — Vereinzelt *vorerst* statt *fürerst* (vgl. § 468 A.); *vorlängst* ist nur scheinbar Superlativ (§ 456).

Anm. *an* und *zu* verschmelzen jetzt immer mit dem Artikel, *in* und *auf* fast immer.

4. Der Grund, dass das Adverbium im Superlativ sich anders entwickelt hat als im Positiv und Comparativ, liegt augenscheinlich darin, dass in diesen beiden Gradus das Adverbium in einem andern Verhältnis zum prädicativen Adjectivum stand als im Superlativ. Im Positiv und Comparativ

führte bei den meisten Adjectiven die Lautentwickelung zum Zusammenfall des Adverbiums und des prädicativen Adjectivs, im Positiv durch die Apokope der Adverbial-Endung, im Comparativ durch Apokope der Adjectiv-Endung; im Superlativ dagegen, wo sich das Adjectivum gern mit dem Artikel verbindet, blieben eben dadurch die beiden Formen unterschieden und das Adverbium ging seine eigene Bahn. Schliesslich freilich wirkte der Mangel einer Unterscheidung im Positiv und Comparativ auch auf den Superlativ, und zwar in der Weise, dass das mit *am* gebildete Adverbium das Adjectivum zurückdrängte. Wo wir den höchsten Grad bezeichnen wollen, ohne mehrere Gegenstände mit einander zu vergleichen, müssen wir auch für das Adjectivum die Form mit *am* brauchen, und selbst wo ein Vergleich stattfindet, gilt der Nominativ nicht unbestritten. *Gestern war der Sturm am heftigsten, heute hat er nachgelassen. Der gestrige Sturm war der heftigste, den ich erlebt habe. Die Feinde, welche schmeicheln, sind die gefährlichsten — am gefährlichsten.*

447. Unregelmässigkeiten. Die Abhängigkeit, in welcher die Gradus des Adverbiums von denen des Adjectivums stehen, zeigt sich darin, dass Adverbia, die von dem Adjectivum isoliert sind (§ 441, 3), der Gradus entbehren, auch wenn es die Bedeutung nicht fordert. *fast, kaum, bald, gerade, schier, schon, gern, sehr* können nur noch im Positiv gebraucht werden. Die Gradus von *sehr* werden durch *mehr* und *meist*, die von *gern* durch *lieber, liebst* ausgedrückt. — Die Wörter, die als Adjectiva die Gradus von andern Stämmen bilden als den Positiv (§ 332), zeigen die entsprechende Unregelmässigkeit auch im Adverb.

Substantivische Adverbia[1]).

448. Charakteristische Formen, wie die Adverbia auf *-ba* und *-ô* neben den Adjectiven sind, stehen den Substantiven in der älteren Sprache nicht zur Seite. Die substantivischen Adverbia zeigen zunächst nur die gewöhnlichen Formen der Substantiva; sie sind eben nichts anderes als Substantiva, die als adverbiale Bestimmungen gebraucht waren.

1) Gr. 3, 127 f. Whd. § 323 f.

Aber in diesem Gebrauch geht nicht selten der substantivische Charakter des Wortes mehr oder weniger verloren. Bald wird die Bedeutung des Substantivums weniger concret und lebendig gefühlt (Gr. 3, 143), bald hat sich eine gewisse Casusfunction auf eine kleine Zahl von Wörtern beschränkt, so dass sie eine syntaktisch isolierte Gruppe bilden (Paul, Principien S. 154 f.); das Substantivum verliert die Fähigkeit, durch den Artikel bestimmt zu werden (a. O. S. 156); zuweilen hält es sich nur in adverbialem Gebrauch oder nimmt in ihm eine Form an, die ihm als Substantivum nicht zukommt (§ 453 f.). In diesem Fall tritt also eine deutlichere Scheidung zwischen Adverbium und Substantivum ein; im übrigen ist eine bestimmte Grenze nicht zu finden (Delbrück S. 545 f.). Hier werden zunächst nur Belege angeführt, welche die Form des Substantivums behalten haben. Substantiva, die überhaupt als selbständige Satzglieder nicht mehr empfunden werden (§ 97), bleiben hier gleichfalls ausser Betracht.

Auf welchem Casus das Adverbium eigentlich beruht, ist nicht immer sicher zu erkennen. Denn die Verstümmelung der Endungen hat früh manche Unterschiede verwischt, und selbst die Übereinstimmung eines Adverbiums mit einer unzweideutigen Flexionsform verbürgt nicht immer ihre Identität, da ein im germ. Flexionssystem verlorener Casus in adverbialen Bildungen fortleben und in seiner Form mit einem erhaltenen Casus zusammengefallen sein kann. Auch konnte es, nachdem einmal das Band zwischen Adverbium und Nomen gelockert war, nicht ausbleiben, dass Endungen, obwohl sie ursprünglich nur Flexionen waren, doch nicht als solche, sondern nur als charakteristische Mittel der Adverbialbildung aufgefasst und verwandt wurden (§ 454 f.). Je jünger die Sprache ist, um so weniger kann man diese Adverbien als adverbial gebrauchte Casus ansehen.

Ich führe zunächst Substantiva an, die ohne nähere Bestimmung stehen; dann die mit einem Attribut bekleideten und von Präpositionen abhängigen. Als besondere Gruppen scheide ich die Substantiva aus, welche die Negation verstärken oder vertreten (§ 451) und die zu substantivierten Adjectiven und Adjectiv-Abstractis gehörigen Adverbia (§ 452). — Substantiva, die besonders

zur Verflüchtigung ihres Gehalts im adverbialen Gebrauch neigen, sind: *sind* Weg, *fart*, *gang*, *wëg*; *wila*, *stunta*, *mâl*; *halba*, *sita*, *ende*; *mëz*, *mâza*, *wîsa*; *hant*; *ding*, *sacha*; *nôt*; andere in dem Verzeichnis Gr. 3, 127 ff.; vgl. Delbrück S. 547 f.

449. 1. **Substantiva ohne nähere Bestimmung.** — a. Am zahlreichsten und dauerhaftesten sind die Genitive auf *-es* (Delbrück S. 591 f.): ahd. *dankes* gratis, sponte, *undankes* ingratis, invite; mhd. *alters* in *alterseine* ganz allein; *fluges*, nhd. *flugs*; *morgenes* cras (und mane); nhd. *falls* Conj.; *rings*; *spornstreichs*; *teils*, und mehrere, die nach Art der Präpositionen gebraucht werden: *angesichts*, *behufs*, *inhalts*, *namens*, *betreffs*, *zwecks*, früher auch *lauts*. — b. Accusativ (Delbrück S. 597 f.): g. *aiw* unquam, semper, ahd. *êo*, *io*, nhd. *je* (§ 453, 5); ahd. *heim* domum; *illûn* obstinate (vgl. *gâhûn* § 452, 2); nhd. *wëg* (§ 453, 5), *kreuz* (*und quer*), *zeit*(*lebens*). — nhd. *trotz* ist eigentlich Nominativ eines elliptischen Satzes, ebenso das präpositional gebrauchte *Dank*, vermutlich auch *Knall und Fall*. — c. Dativ Singularis: g. *ibai* Fragepartikel und Conjunction, *nibai* (gew. *niba*) zu ahd. *iba* Bedingung (vgl. § 470, 2); ahd. *heime* domi, mhd. *heime*, nhd. *heim*; *nôti* apprime, accurate, necessarie, *nôte* (N.) valde, mhd. *næte* aegre, invite; *triuwo* (N.) certo; mhd. *morgenç* cras (mane). — Dativ Pluralis: ahd. *dankum* gratis; (*h*)*wîlôm*, *wîlôn* olim, vgl. nhd. *jeweilen*, *einstweilen*; *io gimâlon* alle mal, immer; *triuwôn* certe, mhd. *triuwen* traun (vgl. *entriuwen* § 450); mhd. *mâzen* ziemlich, *unmâzen* übermässig, *wundern* (§ 397, 1). Merkwürdig mhd. *nehten* nocte antecedente in pluralischer Form und singularischer Bedeutung (vgl. Delbrück S 579).

Anm. Einige stehen von Anfang an isoliert. Zu g. *framwigis* fortwährend, *gistra-dagis* morgen sind wohl die Simplicia *wigs* und *dags* nachzuweisen, aber nicht die Composita **fram-wigs*, **gistra-dags*; sie werden auch gar nicht existiert haben. Ein G. Sg. ist ferner ahd. *lêwes*, *lês* eheu, aus derselben Wurzel wie *lei-d* Adj. — G. Pl. g. *bi-sunjanê* rings, eine participiale Bildung der Wz. *es* (§ 266 A.); ahd. *un-durfteono* vergebens, auch *unthurufteom* und *undurftes* etc. Grimm, Kl. Schr. 5, 383 f. — Auch g. *waila* (Delbrück S. 633), ahd. *wëla*, *wola* wohl, eig. 'nach Wunsch', aus derselben Wurzel wie 'wollen' mag eine substantivische Bildung sein. — Über g. *simlê*, ahd. *simbles* etc. s. § 464 A. — Eine eigentümliche bemerkenswerte Gruppe bilden im Ahd. mehrere mit *gi-* zusammengesetzte substantivische Adverbia in der Form des G. Pl.: *gitago* quotidie, *giiâro* quotannis, *gizîto* mox, *gimanno* viritim u. e. a. Gr. 3, 158 f.

2. **Substantiva mit attributiven Bestimmungen.** — a. Am häufigsten und zugleich am bestimmtesten in seiner Form ist auch hier der Genitiv auf *-es*: ahd. *des mëzzes* tunc, mox, eo modo,

desses mëʒes dumtaxat; *des sindes* tum, illa vice; *eines sindes* semel, *io thes sindes, sârio thes sindes* sogleich (oft bei O.). Mhd. *des endes* von der Art, dahin, *swëlhes endes* wohin; *des mâles* tum, eo tempore (§ 459, 2), *des morgenes* mane, cras; *alzoges, -zuges* continuo. Nhd. *gleichfalls, keines-, jedes-falls* (§ 454 A.), *besten Falls, nötigen, günstigen, gegebenen, vorkommenden Falls*; *grossen-, meistenteils* (§ 454, 3), *keineswegs*. — Zu Femininis, deren Form gewöhnlich zweifelhaft lässt, ob der Genitiv oder Dativ gemeint ist, gehören: ahd. *thera ferti* eo tempore; mhd. *der wîle* eo tempore; nhd. *derart, dergestalt, solchergestalt*; *derzeit* damals, *jederzeit*; *kurzerhand, lichterlohe, mittlerweile, -weise* (§ 458, 1). — Gen. Plur.: ahd. *thâr thô thero gango* damals; nhd. *allerwege*, vgl. *allewege*, und besonders *-dingo, -dinge* § 458. — b. Accusativ Singularis. Ahd. ohne Endung *alla fart* ubique; mit Endung: *nidarûn, ôstarûn halba* (vgl. § 453, 1), *mîna halbûn* pro mea parte; *dia (h)wîla* tum, tamdiu, *sâr io thia wîla, eina, ander(a) wîla, hwîleina* confestim, mhd. *die wîle, alle die wîle, alle, manege wîle*, nhd. *alleweile* (§ 453, 1); ahd. *sâr io thia warba* tum statim, mhd. *anderwërbe* iterum (Gr. 3, 232); *thia meina* (auch *in, bi thia meina, thën meinôn*, häufige Betheuerungspartikeln bei Otfried); *mîna triuwa* meiner Treu; *maniga wîsa*, mhd. *deheine wîse* (§ 453, 1. § 458). — Mhd. ohne Endung: *ein teil* aliquid, quodammodo, partim, *meisteil* plerumque; *den wëc* fort (= *enwëg*), nhd. *wëg, hinwëg* und in Compositis (§ 453, 1). Auf Vocal: *welhen ende, swelhen ende* (*swellente, wellent*) wohin, *manegen ende(n)* auf mancherlei Art; *ein stücke* per tempus; *ander-weide* iterum (§ 453, 1). Nhd. *den Augenblick*; *-fall* (§ 454, 3); *-mal* (§ 459); in Maassbestimmungen *ein bisschen* (*lange*), *ein Härchen* (*zu breit*), *eine Idee* (*dunkler*), vgl. § 451, 2. — Acc. Pluralis: mhd. *alle wëge, allewëc, alwëc* (auch *allewëgen, -wëgent*) überall, immer. — c. Instrumental (Gr. 3, 139). Ahd. *allu wërku* summopere; *diu dingu, disu dingu* hactenus; *diu mëʒu* quemadmodum, *deheino mëʒu* auf keine Weise. Über *hiutu, hiuru* § 453, 5. — d. Dativ Singularis: ahd. *io thëmo mëʒe* immer in dieser Weise. — Pluralis: *sâr thên gangon* sogleich, *bêdêm halbôm* altrinsecus, *einên halbôn* hinc, *olahalbôn, allên halbôn* circumquaque (§ 456); *sâr thên (h)wîlôn* sogleich (§ 456); *sârio thên stuntôn* tum, illico; *jâmarlichon* (sic) *thingon* (O. 5, 9, 6) auf jämmerliche Weise, *wuntarlichên thingon* wunderbar; *dien worton* ea lege, mhd. *den worten, mit den worten daʒ* unter der Bedingung, in der Absicht.

450. Substantiva mit Präpositionen, besonders mit *in, zi, bi* (Gr. 3, 142 f.). *in* regiert öfters den Accusativ, wo unser Sprachgefühl den Dativ erwartet. Zuweilen sind einfache Casus und präpositionale Verbindungen neben einander in Gebrauch

(Gr. 3, 160). — Die Beispiele sind alphabetisch nach den Substantiven geordnet. — 1. Ahd. *ze bërge* sursum, mhd. *ze bërge. wider bërc*; ahd. *in bore*, mhd. *enbor* empor zu ahd. mhd. *bor* der obere Raum; ahd. *zi demo dinge* bis dahin, *zi jungistemo dinge* zuletzt, *sâr bi themo thinge* sogleich; *unz in enti* ganz und gar; *in thên selbên gangon* damals; *in alahalba, in alahalbôn* allenthalben, ganz und gar; *in alla hant* nach allen Seiten; *az henti. under handen* praesto, *in houbet* maxime; *umbi(h)ring* circumquaque. ebenso *umbikirc* zu dem Fremdwort *circus*; *zi houfe* zusammen; *fone chinde* a pueritia; *bi thia meina, in thia meina* fürwahr (vgl. *thia meina, thên meinôn* § 449); *in gininz* impune; *bi nôti, bi nôtin, in nôti, in nôtin, zi nôti, in nôt, in alanôt, thuruh nôt* (vgl. *nôti. nôto, nôton*) alle sehr häufig bei O. in mannigfacher Bedeutung; *in thia, suslicha, thësa redina* auf diese Weise, dergestalt, *in thërera redina* auf diese Weise; *zi rugge, hinder rukke* zurück; *in niheinên sachôn* in keiner Weise; *thô zi thëmo sinde* damals, *in thën sind* dergestalt (vgl. *thës sindes*); *in mînan stal* pro me (Gr. 3, 268); *sâr zi stâti* sogleich, mhd. *ze stæte* semper; *ze stato* opportune zu *stata* F. Gelegenheit; *in steti* statim, *an stete* tandem, *in-stete* anstatt; *in thia stunt* damals, *zi stuntôn* bisweilen; *ze tale* deorsum; *ze getâte* revera, *in gidât* (O. 4, 4, 15 Erdmann); *after teilum* paullatim; *ze triuwôn* (vgl. *triuwôn* § 449, 1); *âna wanc* unstreitig; *in thësa wîsûn, in alla wîsûn, zi thëra selbûn wîsûn, zi thërera wîsu* (vgl. *wis* § 453, 1); *mit worton* in der That, in Wirklichkeit; *bi worte* revera (vgl. mhd. *binamen*). — Unter den Verbindungen mit *bi* sind namentlich solche hervorzuheben wie *bî manne* viritim, *bî barne* Kind für Kind, *bî jâre* annuatim. Gr. 3, 149.

2. Mhd. *âne, sunder mînen danc* wider Willen; *in den dingen* inzwischen, sehr oft in Verbindung mit einem Adjectiv (§ 458); *ze diute, bediute* auf deutsch; *in welhende* wohin. *in manegen ende* (oft auch ohne Präp. § 449, 2); *an der vart* statim, *en-alrerte* continuo; *zehant, dâzehant, sâzehant* sogleich, *enhant gân* von statten gehen, *behende* schnell, mit Geschick; *enheim* domum (= *heim*); *durch — liebe* wegen (Gr. 3, 267); *zemâle* zugleich, alsbald, gänzlich, gar (§ 459); *ze mâze(n)* ziemlich, genug, sehr, *ûzer mâze, ûzer der mâzen* überaus; *bî-, be-namen* im vollen Sinne des Wortes, wirklich, *in dëm namen* in der Meinung, *in mînem namen* um meinetwillen; *ze ringe, umbe ring* ringsum; *von sachen* mit gutem Grund. *von welhen sachen* wodurch, *in den sachen* ita u. ä.; *dô bi sîten* abseits, *besîte(n)*; *durch, von geschiht(en)* zufällig, von ungefähr, *durch keine geschiht* durch nichts, *in der geschihte* während des; *von-schulden* wegen (Gr. 3, 266); *in-stal* an Stelle, anstatt; *ze staten* zu Hülfe; *an — stete* an-statt, *anstete, in stete, zestete, ûf der stete* auf der Stelle, sogleich; *en strît, enwiderstrît, wider strît* um die Wette;

in stunden zur Zeit, jetzt, *under stunden* zuweilen, *von stunden* sofort, sogleich, *zestunde(n)* sogleich etc. (vgl. *stunt* § 453, 1); *bî mînen triuwen, entriuwen* (vgl. *triuwe(n)* § 449, 1); *âne, sunder wân* gewisslich, *bî wâne* vermutlich, *nâch wâne* aufs Geratewohl; *enwëc* fort, *underwëgen belîben* unterbleiben, *underw. lâȥen* unterlassen, *von wëgen* (Gr. 3, 266), *ze wëge* zu stande, zu wege (bringen); *bewîlen, underwîlen* zuweilen, *in den wîlen* damals; *durch — willen* um — willen (Gr. 3, 267), *mit den worten* unter der Bedingung, *in den worten* in der Absicht; *in zît, enzît* sogleich, damals, *bî zîten, bî den zîten* damals, *bezîten* beizeiten, frühzeitig.

3. Nhd. *in acht (nehmen), ausser acht (lassen)*; *im Augenblick*; *für den Fall dass, im Fall dass, auf jeden, keinen Fall*; *infolge, zufolge, in der Folge* späterhin; *zufrieden*; *mit Fug (und Recht,* mhd. *vuoc* M.); *im Begriff (sein)*; *zu Gemüte (führen,* wie Franck vermutet, umgedeutet aus ndd. *to gemöte* = entgegen, mnd. *gemote* N. Begegnung, g. *gamôtjan* etc.); *zu Grunde (richten, gehen)*; *abhanden, vorhanden, vor der Hand, bei der Hand*; *zu Hause* domi (mhd. *ze hûse* nach Hause); *überhaupt* (Gr. 3, 156. Kluge Wb.); *über die Kante (bringen)*; *bei Leibe nicht* (mhd. *lîp* N. Leben), *zumal* (§ 459); *von nöten (sein)*; *nach Noten* = tüchtig; *zu Nutz und Frommen* (mhd. *vrume* sw. M.); *zu paaren (treiben,* jedenfalls entstellt, vermutlich aus *zu den barren treiben* (mhd. *barre* F. Schranke) 'gefangen nehmen', vgl. mhd. *in diu hâmît tuon*; s. Heyne, s. v. *Barre*, vgl. DWb. 7, 1391); *nach der Schwierigkeit*; *von Seiten, abseits* (§ 454, 2); *bei Seite (schaffen, bei* auf die Frage wohin); *in sonderheit*; *im stande, ausser stande (sein), zu stande (bringen)*; *an-statt* (Gr. 3, 267), *von statten (gehen), zu statten (kommen)*, vgl. mhd. *state* F. Gelegenheit; *aus freien Stücken*; *in der That*; *in Betreff*; *zuweilen, bis-, unterweilen*; *um-willen*; *bei, vor, zu zeiten.* — Mit nachgestellter Präp.: *zweifelsohne*; (im Mhd. geht dem Adv. *âne* oft ein Genitiv voran).

Anm. 1. Einige von den angeführten Wörtern, z. B. *meina*, kommen nur im adverbialen Gebrauch vor; die eigentliche Bedeutung ist nichtsdestoweniger zu erkennen. — Undeutlich ist ahd. *zi speri, zi speriu*, Gr. 3, 149; vgl. PBb. 19, 556 f.

Anm. 2. Auch zu ahd. *gagan* gegen Adv., Präp., *gagani* Adv. und zu *saman* (§ 464, 6) zusammen, zugleich gehören präpositionale Verbindungen: ahd. *ingagan, ingagani, ingegini*, mhd. *engegene, begegene, zegegene*; ahd. *zi samane, zi samana* (§ 468 A.), so dass sie in ihrer Form den substantivischen Adverbien gleichstehen, zu denen Grimm sie stellt.

Verstärkungen der Negation (Gr. 3, 701 f.).

451. 1. Der Begriff 'nihil, nulla res' wird im Gotischen durch das Substantivum *waihts* in negativen Sätzen ausgedrückt.

Bald schliesst es sich unmittelbar der Negation *ni* an, z. B. *ni waihts ist* οὐδέν ἐστι, bald steht es vor ihr oder von ihr getrennt, z. B. *waiht ni nêmum* οὐδὲν ἐλάβομεν, *waiht du imma ni qiþand* οὐδὲν αὐτῷ λέγουσι. Ebenso *wiht* im Ahd., bald getrennt von der Negation, als selbständiges Wort, z. B. *ni duent sies wiht âna sin girâti* O. 1, 1, 106, bald mit ihr oder mit *nio* (= *ni êo*) zur Worteinheit verbunden, z. B. *er iȝ habêta furi niuwiht* O. 2, 9, 43, er achtete es für nichts, *thâr nist bitteres niawiht* O. 1, 25, 27. Ausserdem kann aber *wiht* auch adverbial, als Accusativ der Beziehung, verstärkend zur Negation treten: O. 3, 8, 29 *wiht ni forahtet ir iu* fürchtet euch in keiner Weise; 4, 6. 45 *er wiht es ouh ni alta* er zögerte auch damit durchaus nicht. Bei Otfried verbindet es sich in dieser Bedeutung noch nicht mit *ni* oder *nio*, wohl aber bei Notker, z. B. Boethius (I, 146, 18 Piper) *wir ne mugen die nicht ahtôn êrhafti wirdige* wir können die nicht der Ehre für würdig achten. Dieser Gebrauch gewinnt weite Verbreitung und verdrängt im Mhd. allmählich die einfache Negation *ne*, so dass diese im Nhd. ganz fehlt.

Anm. Für das substantivische *nicht*, *niht* hat das Nhd. in dem Genitiv *nichts*, der vermutlich aus der Verbindung *nihts niht* hervorgegangen ist, einen Ersatz gefunden (Gr. 3, 56. 712. Whd. § 494. Kluge Wb.). Aber auch dieses *nichts* nähert sich wieder dem adverbialen Gebrauch, indem es wie *viel* u. ä. (§ 442, 2) massbestimmend gebraucht wird: *das nützt nichts, er fragt nichts darnach.*

2. Ähnlich wie *wiht* werden auch andere Substantiva gebraucht, sowohl adverbial zur Verstärkung der Satznegation, als auch substantivisch, um den Begriff 'nihil' auszudrücken. Gotische Belege für diesen gewiss alten Gebrauch fehlen. (Gr. 3, 702 f.). — Adverbial, die Negation verstärkend, finden wir bei Otfried sehr oft *drof*, das mit dem sw. M. *tropfo* nächst verwandt, nur so vorkommt; z. B. *drof ni zwirolô thu thes*, daran zweifle durchaus nicht O. 1, 5, 28 u. v. a. — Das Mhd. zeigt grosse Mannigfaltigkeit; gewöhnlich stehen die Substantiva im Accusativ (des Maasses) oder mit den Präpositionen *umbe* (*gegen*), neben Adjectiven im Genitiv; z. B. *die vorhte er niht ein blat*; *daȝ enhalf niht ein bast*; *darûf enahte er niht ein strô*; *daȝ enwar* (störte) *in niht ein ei*; *nu frumt uns leider niht ein hâr unser riuwe*; *sie schamte sich niht eines hâres grôȝ*; *daȝ enschadete im niht umbe ein ei*; *ern ahte eȝ niht umb ein brôt*; *sine vürhtent umbe ein hâr niemens widersaz.* — Durch eine vergleichende Partikel eingeführt: *er ahte ir niht als umbe ein strô*; *du und al diu werlt*

gemeine vrönt mich niht als umbe ein hâr, und so noch manche andere Substantiva, die Kleines, Wertloses und Nichtiges bezeichnen[1]. — In der nhd. Schriftsprache ist dieser Gebrauch weniger beliebt; sie zieht abstractere Mittel der Verstärkung vor: *gar nicht*, *durchaus nicht*, *nicht im mindesten*; doch vgl. *nicht ein Haar besser*, *nicht die Spur liebenswürdig*, und namentlich *ein bisschen*. In andern massbestimmenden Substantiven bleibt die eigentliche Bedeutung lebendiger: *keinen Schritt*, *keinen Fuss*, *keinen Finger* (*breit*) *abweichen* u. dgl.

Beispiele für den substantivischen Gebrauch: mhd. *ern gæbe drumbe niht ein strô*; *ich wære niht einer bône wërt*; *ich gæbe um dich niht ein hâr*; *ern gæbe niht ein halbez brôt umb uns* u. a.; nhd. *kein Spierchen*, *Körnchen*, *keinen Pfifferling* (Pilzart, vgl. mhd. *daz was mir rëht sam ein swam*), *keinen Funken*, *kein Haar* u. a. [Auf den Gebrauch von *kein* neben solchen Substantiven ist zu achten: er kommt erst allmählich auf.]

Anm. Die Wörter, welche Nichtiges und Geringes bedeuten, können die Negation nicht nur verstärken, sondern auch vertreten; z. B. mhd. *ich sage in ein bast* (Iwein 6273); *daz was im als ein wicke*, *daz lâz dir sîn als ein hâr* (Moritz von Craûn 327); öfters wird *stoub* so gebraucht und namentlich *wint*: *daz ist gar ein wint* etc. Nhd. *er weiss den Dreck*, *das ist ihm Schnuppe*. — Merkwürdig schon im Mhd. *den tiuvel*, *den vâlant*: *du hâst den vâlant getân*; *ich bringe in den tiuvel*; nhd. *den Henker*. Der positive Begriff wird dadurch nicht wie durch die Negation einfach aufgehoben, sondern durch das Abscheuliche und Widerwärtige verdrängt. Durch eine Vermischung der sinnverwandten Wendungen tritt dann auch hier die Negation ein: *Er fragt den Teufel darnach*, *nicht den Teufel darnach*; vgl. Gr. 3, 763.

Adverbia zu Adjectivabstractis und substantivierten Adjectiven.

452. 1. Dieselbe adverbiale Bestimmung kann oft adjectivisch und substantivisch ausgedrückt werden; das Substantiv-Adverbium ist dann in der Regel nachdrücklicher; vgl. *aufmerksam zuhören*: *mit Aufmerksamkeit*; *fleissig arbeiten*: *mit Fleiss*; *ungeduldig warten*: *mit Ungeduld*. Im Ahd. werden gern die Abstracta auf *î* (*i* § 188, 2) zu solchen mit den adjectivischen Adverbien concurrierenden adverbialen Bestimmungen gebraucht; z. B. *in thrâti*, *in alathrâtî* repente; *in festi*, *sâr in festi*, *in alafestî*, *mit festî* firmiter: *in gâhî*, *in alagâhî*, *bi*

1) Zingerle, Über die bildliche Verstärkung der Negation bei mhd. Dichtern. Wiener Sitzungsb. 39 (1862), 414—477.

gâhûn plötzlich; *in leugî* diu; *in nâhî, in alanâhî* proxime; *in rihtî, in girihtî* gerade zu, gerade aus; *in rihte, in alarihte* simpliciter; *in setî, zi setî* genug; *sâr zi stâtî* auf der Stelle; *in dougli* in occulto; *in wâri, in alawârî* in Wahrheit; *in giwissî* certo; und so noch jetzt: *in Kürze, in Bälde, in Güte* u. a.

2. Besonders nahe rücken die Substantiv-Adverbia den Adjectiven, wenn keine besondere Ableitung, sondern nur die Flexion das Substantivum kennzeichnet: ahd. *follon* satis abunde, mhd. *den vollen, in, mit, ze vollen* zu einem sw. M. *follo* (Gr. 3, 142, anders Kelle Otfried 2, 378) und *follûn* zu *folla* sw. F.; *gâhûn, gâhon, in gâhe, in alagâhe, in gâhûn, in alagâhûn* plötzlich, schnell; *zi rëhte* recte; *in wâr, in alawâr, in wâra, in alawâra, in wâre, zi wâre, zi alawâre, in wâru, zi wâru, zi alawâru, mit wâru, in wârôn, zi wârôn; aȥ zësawûn, zi zësawe* zur rechten. — Mhd. *in allen gâhen* schnell; *begarwe, albegarwe* gänzlich; *in guot* in guter Absicht, *mit guote* in Güte, *ze guote, ze leide, ze liebe, ze rëhte, ze wâre, für wâr.* — Nhd. *zu gut(e), zu lieb(e), zu leide, zu recht, fürwahr, zwar* und das merkwürdige, im Mhd. noch nicht nachweisbare *zugleich* (Gr. 3, 775, Nachtrag zu S. 147). — Hierher gehören auch die adverbialen Ausdrücke zur Bezeichnung der Sprache: ahd. *in diutiskûn* teutonice, *in chriechiscûn* graece, ebenso *in unruochescûn* temere, neglegenter (Gr. 3, 154). Bei Otfried *in kriahhisgon, in frenkisgon*, die Erdmann zu I, 1, 34 als Dative nimmt. Mhd. *in tiuschen, in tiusche*, und ohne Endung *in tiusch, in franzois*, nhd. *auf deutsch, auf französisch, auf gut soldatisch* (vgl. § 301, 3). — Solche Adverbia gehören nach ihrer Form zu Substantiven, nach ihrer Bedeutung ebenso gut zu Adjectiven und ergänzen die Adjectiv-Adverbia, die mit *ala-* zusammengesetzten die superlativischen.

Anm. 1. Manche Substantiva kommen nur in den adverbialen Formen vor, z. B. ahd. *in gimeitûn, in uppûn* frustra, otiose, zu denen wohl die Adjectiva *uppi* und *gimeit*, nicht aber die sw. Fem. **uppa*, **gimeita* belegt sind. Es ist sehr wohl möglich, dass sie nur als Adverbia gebildet waren, mit andern Worten, dass eine aus der substantivischen Adverbialbildung stammende Form übertragen wurde; vgl. § 454. 455.

Anm. 2. Nhd. *nachgerade* ist wohl Verbindung zweier Adverbien, mhd. *nâch* beinahe und *gerade* schnell; ebenso *beinahe.*

Lösung der adverbialen von der nominalen Form.

453. Nicht selten haben Nomina im adverbialen Gebrauch sich eigentümlich entwickelt, so dass sie sich nicht

nur durch ihre Bedeutung, sondern auch durch ihre Form von den Nominibus unterscheiden.

1. Die Adverbia haben apokopierte Formen. So werden schon im Ahd. die Substantiva *halba, stunta, wîsa* gerne in verkürzter, unveränderlicher Form gebraucht, z. B. *innerûn halb* intrinsecus, *ôsterhalb, wësterhalb, einahalb — anderhalb* hinc — illinc, *andra* od. *andarwîs* anders, *in dia wîs, in andra wîs, in thësa wîs, in manega wîs*; *in thia stunt* damals, *andera stunt* zum zweiten Mal, *drittiûn stunt* zum dritten Mal, mhd. *stunt* längst, *niestunt* niemals, *hîutstunt* diese Nacht; auch neben *zi*: ahd. *zi allero wîs, ze dero selbûn wîs, ze anderro wîs*, mhd. *zestunt* sogleich; neben *von*: mhd. *von stunt* sofort, sogleich, *von kurzer stunt* etc.; und im Plural: ahd. *bêdenhalb, drio stunt* dreimal, *sumstunt* einigemal. — Im Mhd. kommen andere hinzu, namentlich *sît*: *andersît, dissît, jensît, wëstersît* etc., *alle sît, in-andersît, beider-sît, ûf beider sît, ze bêder sît.*

Manche von diesen apokopierten Formen hält die nhd. Schriftsprache fest: *innerhalb, ober-, unter-, ausser-halb*; *diesseit, jenseit*; ferner *heim* zu Hause, *daheim*, mhd. *heime*; *zumal*, mhd. *ze mâle*; *zurecht*, früher *ze rëhte*; *mein Lebtag* für *meine Lebetage*; *weil, alldieweil* für *wîle* (schon ahd. *êrwîl* antequam (mhd. *êwîlen*), und mhd. *einwîl — einwîl* bald — bald); *ander-weit*, mhd. *ander-weide* zum zweiten Mal (zu *weide* F. das Ausgehen auf Futter, vgl. den adverbialen Gebrauch von *sind, gang, fart* § 449, 2); *zwar*, mhd. *ze wâre*, ahd. *zi wâre, zi wâru*. — Unregelmässige Bildungen sind die adjectivischen Adv. *insgesammt, insgeheim*; denn nach dem Artikel wäre die schwache Form auf *e* zu erwarten (§ 444). — Stärker unterscheiden sich jetzt von ihren Substantiven: *zu hauf*, ahd. *zi houfe*, mhd. *ze hûf* und *zurück*, mhd. *zerücke*, weil sie auf Flexionsformen beruhen, welche die Sprache hat fallen lassen; ähnlich *zu Nutze* (*sich zu Nutze machen, zu Nutz und Frommen*) zu mhd. *nuz* st. M. (vgl. *Eigennutz*), wofür jetzt *Nutzen* gilt.

Dass auch die attributiven Adjectiva und Pronomina, die den ersten Bestandteil eines Compositums bilden, die Flexionsendung früh verlieren können, zeigen einige der angeführten Beispiele; vgl. ferner nhd. *gleichfalls, ebenfalls* für *gleichen-, ebenenfalls* (Gr. 3, 124 A.) und namentlich die Composita mit *weg*, wie *halbweg*, mhd. *halben wëc* (§ 449, 2). Es entstehen so scheinbar echte Composita.

2. Synkope der Endung tritt später ein; in den adverbialen Genitiven auf *-es* ist sie fest geworden. I § 287.

3. Der Artikel verschmilzt mit der Präposition gern so fest, dass unlösbare Verbindungen entstehen: nhd. *insbesondere, inskünftige, insgesamt, insgeheim*; *aufs neue*; *zum ersten, zweiten,*

dritten Mal etc. Auch *am* vorm Superlativ ist durchaus fest; weniger *aufs*, doch pflegt man auch hier zwischen adverbialem *aufs äusserste* und substantivischem *auf das Äusserste* oder *aufs Äusserste* zu unterscheiden: *aufs äusserste* (= *sehr*) *beunruhigt*; *auf das Äusserste gefasst* (= das Schlimmste erwartend). — *sintemal* = *sint dem mâle*.

4. Die Präpositionen *in* und *bi* nehmen als proklitische Wörtchen im Mhd. gerne die Gestalt der unbetonten Vorsilben *be-*, *en-* an, nicht ausschliesslich, aber vorzugsweise in adverbialen Bestimmungen (Gr. 3, 145); z. B. mhd. *enein*, ahd. *in ein* in unum; *enëben*, ahd. *in ëban* juxta; *enzwei*, *endriu* etc. in zwei, drei Teile; *enhant* in die Hand; *enwâge* in libram; *enwette* certatim; *enverte* in itinere, *enmitemen* in medio; *begarwe* ganz und gar, *bezîte* mox, *benamen* besonders, *bevollen* penitus etc. Ebenso *betalle* = *mitalle*, ahd. *mit allu* prorsus[1]. Erhalten haben sich von dieser Art: nhd. *empor*, mhd. *enbor*, *in bore*; *entzwei*. Nhd. *ungefähr* ist entstellt aus *âne gevære*. — Zuweilen ist auch der Vocal unterdrückt: mhd. *nein* für *en-ein* in unum, mhd. *nëben* neben für *enëben*; nhd. *zwar* für *zewâre*. Ja das unbetonte Wörtchen kann ganz verklingen, so dass scheinbar adverbiale Casus für präpositionale Verbindungen eintreten; vgl. nhd. *quer*, mhd. *en-twër*; nhd. *weg*, mhd. *en-wëc*; *statt* neben *anstatt*, *an — Statt*; *wegen* neben *von — wegen*; *halben*, mhd. *halben*, *von — halben*, *in — halben*, und die aus der Kanzleisprache stammenden adverbial gebrauchten Substantiva *kraft*, *laut*, *besage* für *nach Laut*, *aus* od. *in Kraft*, *nach besage*; ebenso das aus dem Ndd. stammende *vermöge*, vgl. mnd. *nâ vermoge* zu *vermoge* F. M. Vermögen, Kraft; vgl. auch *mittels(t)* neben *vermittels* § 456 A. 1.

Anm. Neben *halben* erscheint schon zu Ende des 15. Jahrh. ein unorganisches *halber*, das allmählich üblicher wird (Weigand 1, 753). — Der von *halber* und *wegen* abhängige Genitiv nimmt den Charakter eines ersten Compositionsgliedes an, so dass auch Feminina das *s* der Compositionsfuge annehmen *von Obrigkeitswegen*, *gesundheitshalber*, *sicherheitshalber*.

5. Auf andere Weise sind von ihren Nominibus isoliert: *zu Gunsten* (durch den Gebrauch des Pluralis); *abhanden*, *vorhanden* (alter D. Pl. g. *handum*, ahd. *hantum*, später mit Umlaut); *mit Herz und Hand* (st. *Herzen*); *zu Häupten* (alter Instr. auf *-mi*?

1) Bugge (PBb. 12, 419) vermutet in *bet-* eine dem gr. πεδά entsprechende Partikel, was Brgm. 2, 625 billigt; aber die Combination ist ganz unwahrscheinlich. Auch an *bet* für *with* (Bremer, Mundarten III, S. 47) ist nicht zu denken, sondern *m* ist in der vortonigen Silbe in *b* übergegangen. Franck, ZfdA. 35, 383.

ahd. *zi houbitun*, an. *at hofdum*; Brgm. 2, 638)[1]); *weg* und *flugs* (durch den kurzen Vocal, den die Substantiva verloren haben). — Am meisten wird der Zusammenhang verdunkelt, wenn die Abweichungen in die Stammsilbe hinübergreifen. Got. *aiw*, Acc. zu *aiws* M. wird ahd. *êo*, dann aber *io*, mhd. *ie*, nhd. *je*; zu ahd. *iba* F. gehört ahd. *ibu, nibu, nibi*, aber auch ahd. *ubi, ube, oba* etc. (vgl. § 470, 2); zu ahd. *triwa* F. der Dat. *triwôn* certo, mhd. *triuwen, triun*, nhd. *traun*; ahd. *hiutu* ist verkürzt aus *hiu tagu* an diesem Tage; *hiuru*, mhd. *hiure* heuer aus *hiu jâru*; mhd. *hînet* diese Nacht aus ahd. *hînaht*. *nalles* durchaus nicht (= *ni alles*) wird schon im Ahd. entstellt zu *nales, nalas, nals*, und für *-wërt, -wërtes* tritt oft *-ort, -ërt, -ortes* ein, indem das *w* der schwach betonten Silbe schwindet (§ 460). Undeutlich ist ahd. *fürenomes* penitus, omnino, proprie, revera, mhd. *vürnames, vürnamen, vürnamens, vor-, ver-nomes*. Gr. 3, 90 f. Lexer 3, 605.

454. Analogische Verbreitung der nominalen Adverbialformen. — 1. Nicht selten finden wir, besonders im Nhd., Adverbia, welche deutlich zu Nominibus gehören, und doch Endungen zeigen, die den Nominibus nicht zukommen. Der Grund liegt darin, dass adverbial gebrauchte Nomina als eine besondere Wortart empfunden und demnach ihre Endungen als Mittel der adverbialen Bildung auch ausserhalb der Grenzen ihres ursprünglichen Gebrauchs angewandt wurden (vgl. § 452 A. 1).

2. Der Genitiv auf *-es* gebührt eigentlich nur dem Masc. und Neutr.; aber schon im Ahd. finden wir *nahtes, eines nahtes*, mhd. *des nahtes*, sogar *des vinsteren nahtes*, nhd. *Nachts, des Nachts*. Die Analogie von *tages* hat jedenfalls gewirkt, sei es, dass sie die unregelmässige Form hervorgerufen oder das auslautende *s* der alten Flexion (vgl. g. *nahts, nahtais*) geschützt hat (Gr. 3, 133); ahd. *thes fartes, sârio thes fartes* 'da, sogleich' neben *thera ferti* zu *fart* F. (als M. oder N. nicht nachweisbar); nhd. *-seits* zu 'Seite' in *abseits, beiseits* u. a.; *Mittwochs* (zuerst aus Lessing belegt) zu ahd. *mitti-wëcha* F., aber schon im Mhd. auch als Masc.; auch *rücksichts, hinsichts* statt '*in Rücksicht, in Hinsicht*'.

3. In zusammengesetzten Wörtern verrät öfters der erste attributive Bestandteil, dass die Endung *s* einem andern Casus angehängt ist. Auf einen Acc. Sg. weisen nhd. *diesseits, jenseits, anderseits*, mhd. *dis-, jen-, andersît*; ebenso vermutlich *allen-, jeden-, keinenfalls, besten, widrigen, nötigen Falls* etc., auch *grossen, grössten, mehreren, meistenteils* (vgl. mhd. *meisteil*). Auf einen

1) Einen Instrumental vermutet Franck Mndl. Gr. § 193 A. auch in *zufrieden* (ahd. *fridu* st. M.).

Gen. Pl. nhd. *beiderseits*, mhd. *beider-sît, -sîten* (Gr. 3, 134); *allerorts, anderorts* und namentlich die beliebten Bildungen auf *-dings* (§ 458).

Anm. Zuweilen wirkt die Neigung zur Genitivform auch auf den ersten Bestandteil: nhd. *einerseits*, mhd. *einsît*, nhd. *andrerseits* neben *anderseits*, mhd. *andersît*. — Die Form eigentlicher Composita haben nhd. *gleichfalls, ebenfalls* angenommen.

4. Compositiva auf *-s*, deren erster Bestandteil eine Präposition ist, die nicht den Genitiv regiert, können auf verschiedene Weise entstehen; entweder dadurch, dass die Präposition mit einem zum Adverbium erstarrten Casus verbunden wird, wie etwa *ê tagas* 'de nocte, vor Tage' entstanden sein mag (eigentlich 'vor am Tage'), oder dadurch, dass eine präpositionale Verbindung das adverbiale *s* annimmt, wie nhd. *hinterrücks* für *hinter rücke* = 'hinter dem Rücken'. Nur die Formen der letzten Art gehören eigentlich hierher, doch ist oft über den Ursprung nicht sicher zu entscheiden. Beispiele: ahd. *ê tagas, after untornes* post meridiem, *inlachenes* intrinsecus, mhd. *inlachens* (zu *lachan* Tuch, Laken); mhd. *after mâles* postea; *âne koufes* umsonst; *ê mâles* (*ê der mære, ê sîner tage*); *enhendes* in manibus, *enzëltes* = *enzëlt* im Passgang (Gr. 3, 774, Nachtr. zu S. 130); *von alters, von morgens unz an die naht*; *vor tages, vor âbendes*; *sît des mâles, sît mâles*; *sunder krieges, meiles, twâles*; *under singens*; *wider baches, wider wazzers* gegen den Lauf des Wassers; *wider âbents* versus vesperam; nhd. *unterwegs-, -wegens* (für *unter wegen*), *hinterrücks, überrücks* u. a. Auch von Adjectiven; mhd. *entwërhes* quer = *twërhes*; nhd. *vorlangs* (Gr. 3, 105. 130. 143. Whd. § 320. 323). Über den Genitiv in pronominalen Adverbien § 461, 1c.

455. Auch *-en* greift als adverbiale Endung vielfach über sein eigentliches Gebiet. Zum Teil beruhen Doppelformen mit und ohne Nasal jedesfalls auf Doppelbildungen, zumal in der älteren Sprache; starke und schwache Form, Singular und Plural, adjectivische und substantivische Adverbia stehen in selbständiger Ausprägung nebeneinander; z. B. ahd. *wîsa* und *wîsûn, in gâhî* und *in gâhûn*; mhd. *zemâze* und *ze mâzen, besîte* und *besîten*; ahd. *follo* neben *follon, follûn*; *nôto, ginôto* districte, magnopere neben *nôton, ginôton*; *nâho* propinque neben *nâhun* nuper u. a. Aber unverkennbar findet auch einfache Übertragung der Endung *-en* statt. — In den Adjectiv-Adverbien hat die jüngere Sprache *-en* aufgegeben (§ 442, 5), im Mhd. concurriert es öfters mit *-e*; z. B. *drâten* schnell neben *drâte, kleinen* fein, zierlich neben *kleine, langen* diu (vgl. *bilangen, belangen* endlich) neben *lange*. Be-

sonders beliebt wird *-en* bei den Adjectiven auf *-isch*, z. B. *buochischen, hêrischen, kindischen, tœrischen* (vgl. ahd. *in* c. Acc. § 452, 2), und denen auf *-lich*, die als bequeme Reimwörter sehr gern gebraucht werden (Gr. 3, 97. Whd. § 321). — Unter den Substantiv-Adverbien fällt zuerst *allerwegen* auf, mhd. *allerwëgen* neben *allewëge, alwëge, alwëgen, allen wëgen* (*allewëgent, allewent* u. a.), in dem scheinbar ein adverbialer Genitiv die Endung des Dat. Pl. angenommen hat oder ein adverbialer Dativ in seinem ersten Bestandteil zum Genitiv umgebildet ist (vgl. § 454 A. 3); aber neben *allerwëgen* begegnet *allerwëgene*, und entsprechende Formen begegnen in andern germanischen Sprachen, im Mnd., Ndl., Afries., selbst im An.: *minna vegna* meinetwegen, *tveggja vegna* utrimque (Mhd. Wb. 3, 637 b, 4. Gr. 3, 135. 4, 797. Franck s. v. *weg*. von Helten, Altostfries. Gr. § 157*), so dass wohl eine echte Genitivverbindung in schwacher Flexion anzunehmen ist. Äusserlich gleich sind nhd. *aller-enden* (vgl. mhd. *manegen ende* Acc. Sg. neben *manigen enden* D. Pl.); *allerorten, dermalen, dermassen* und andere Composita mit *-massen* (§ 458, 2). Unorganisches *-en* haben ferner nhd. *mit nichten*, mhd. *mit nihte niht, mit nihten niht* (Lexer 2, 84), und Adverbia wie mhd. *nienen* neben *niene*, nhd. *dorten, sonsten, sondern*, die wohl unter andern Einflüssen gebildet sind, vgl. § 467, 4 A.

Anm. Mhd. *wîten* neben *wîte* beruht auf dem merkwürdigen ahd. *wîteno* neben *wîto* und *wît*. — Unechtes *-en* im ersten Bestandteil vor *wîs*: mhd. *einen, deheinen, manegen, wëlhen wîs*.

2. Aus der Verbindung von *-en* mit *-s* ergiebt sich *-ens* als adverbiale Endung (Gr. 3, 90 Anm. 92 f.). Mhd. *vërrens, von vërrens* neben *vërren*, ahd. *vërron*; mhd. *gâhens, allen gâhens* schnell (neben *gâches*) zu ahd. *gâhûn, alagâhûn*, mhd. *in allen gâhen*; mhd. *langens* längst, neben *langen* und *langes*. Öfter im Md. (Whd. § 320). Aus dem Nhd. gehören hierher: *übrigens*, vgl. *im übrigen*; *seitens* von Seiten; *einstens* zu sp. mhd. *einsten = einst*; *vollen-d-s* zu mhd. *vollen* (das *d* unter Einfluss participialer Adverbia wie *eilends, schweigends* Gr. 3, 92). — Besonders wichtig wird diese junge Endung für die Adverbia der Ordinalzahlen und Superlativa: *erstens, zweitens, drittens* etc., *bestens, höchstens, längstens, letztens, meistens, mindestens, nächstens, schönstens, wenigstens*. Einfache Adverbia auf *-en* liegen diesen Superlativen und Zahladverbien kaum zu Grunde, obwohl sie nicht ganz fehlen (Gr. 3, 94), vielmehr scheinen sie sich an präpositionale Verbindungen wie *am besten, zum besten, zum dritten* etc. gelehnt zu haben.

Anm. Mit diesen jungen Adverbien auf *-ens* nicht auf eine Linie zu stellen sind ahd. *sumenes* zuweilen neben *sumes* (vgl. g. *suman* einst, ehemals), ahd. *niuwanes*, mhd. *niuwenes* neben *niuwes* (vgl. ags. *niwan, neowan*). Gr. 3, 90 Anm. Kelle O. 2, 377.

456. Angehängtes *t*. — Einige zu Nominalstämmen gehörige Adverbia haben hinter *n* und *s* ein nicht zur Flexion gehöriges *t* im Auslaut angenommen (Gr. 2, 214 f.). Schon im Ahd. tritt neben *wîlôn, wîlûn* olim *wîlont*, mhd. *wîlent, wîlunt*, nhd. *weiland*; im Mhd. gilt *nehtint, nehtunt* neben *nehten*; *allewëgent* neben *allewëge(n)* (§ 455, 1); der Dativ *morgene* (zu *morgen* M.) wird zusammengezogen zu *morne* cras, mane, und weiter gebildet (vgl. *âbend*) zu *mornend, mornunt*, oder genitivisch *mornendes, mornundes, mornents* (vgl. *âbendes*); neben *rollen* tritt im Nhd. *rollend* (Luther) und *rollends* (§ 455, 2); *vor langs* ist durch Anlehnung an den Superlativ zu *vorlängst* entstellt. — Andern Ursprung hat das *t* vielleicht in ahd. *nâhunt* neben dem gewöhnlichen *nâhun* (vgl. g. *nêhundja* Nachbar) Graff 2, 1003.

Dem *s* ist *t* hinzugefügt in nhd. *nebst* für *nebenst* (vgl. ndl. *neffens, nevens* nahe bei) zu *neben*, mhd. *ęneben*; nhd. *längst*, mhd. *langes, longes, lenges* diu; nhd. *mittelst* neben *mittels*; *zu guter Letzt* für *zu guter Letze* zu mhd. *letze* F. Abschied, Abschiedstrunk. — Über *selbst* s. § 426, 3.

In Zusammensetzungen erscheint *t* nach dem ersten Compositionsgliede in mhd. *allent-, bêdent-, minent-halben* daraus mit Unterdrückung des *n* nhd. *meinet-, deinet-, seinet-halben* oder *-wegen* (I § 107 a), weiterhin *unsert-, euret-halben, -wegen*.

Anm. 1. *mittelst, mittels* kommt erst gegen Ende des 17. Jh. auf neben *vermittels, vermittelst* und beruht wohl auf diesem Wort, nicht auf dem Substantivum *Mittel*, das erst spät die jetzige Bedeutung gewonnen hat; vgl. mnd. *vormiddes, vormiddest, vormiddelst*, mndl. *overmits*, mhd. *übermittez* (Gr. 3, 91; vgl. § 453, 4).

Anm. 2. Einige andere Adverbia, die *t* annehmen, mögen hier gleich erwähnt werden. *nt*: ahd. *samant* (bei O. die herrschende Form in der hs. F.), mhd. *sament, samet, samt* neben *samon* Adv. Präp.; ahd. *zwiront*, mhd. *zwirent, zwirunt, zwirnunt, zwirnet* zweimal neben ahd. *zwiro, -or* (§ 465, 1); *iezent, iezunt, iezit* neben *ieze, iezu* (§ 473, 2); *iergent, niergent*, nhd. *irgend, nirgend* und mit *s* erweitert *irgends, nirgends* zu mhd. *iergen*, ahd. *io wergin* (§ 428, 3). — *rt*: mhd. *ienert, iendert, nienert, niendert* neben *iener, niener* (§ 473, 2. Gr. 3, 220 f.); mhd. *sidert* neben *sider* (§ 445, 4). — *st*: mhd. *sust, sunst*, nhd. *sonst* für mhd. *sus* (§ 464, 5); mhd. *selbest, dâ selbest* vereinzelt für *sëlbes* (§ 426, 3).

Zweifelhaft ist der Wert des *t* in einigen andern: ahd. *mitdunt, mittunt, mithont* (O. einmal *mithon*), auch genitivisch *mithontes* 'eben jetzt, soeben, bald' (vgl. g. *miþ-þan* während des, inzwischen, an. *medan*) und mhd. *sîdunt* (unhäufig, gewöhnlich *sint*) exinde, neben *sît, sîder* (vgl. mndl. *sîdent*, ags. *siddan*, Gr. 3, 217); beide Wörter sind jedenfalls Composita, ursprünglich mit *þþ* im Inlaut. — Zu den

in § 383, 2 besprochenen Bildungen gehören vermutlich ahd. *hinnont*, *hinont* cis, hinc; *ennont*, *enont* Adv., Präp. cis, citra. — Die gleich gebildeten ahd. *einêst* semel, *neheinêst* numquam, *anderêst* rursus, iterum können wegen des langen *ê* nicht auf ahd. *eines* semel, aliquando, *anderes* aliter zurückgeführt werden (Gr. 3, 217). — Über *vërt* 'im vorigen Jahre' und seine Nebenformen s. § 467, 1.

Adverbia auf *-ing-*[1]).

457. *ng*-Suffix, das in der nominalen Ableitung ziemlich weite Ausbreitung gefunden hat (§ 278 f. 343 A.), dient auch zur Bildung von Adverbien: g. *-iggô*, as. *-ungo*, ags. *-inga*, *-unga*, ahd. *-ingon*, *-ingûn* (N.). Diese Adverbia müssen zunächst Casus jener Nomina gewesen sein, aber sie bilden früh eine eigentümliche Gruppe, die sich ohne Vermittlung von Nominibus vermehrt und schon in den ältesten Denkmälern weder zu den Adjectiven noch zu den Substantiven auf *ng* nähere Beziehung zeigt. Es hat hier also eine ähnliche Entwickelung stattgefunden, wie sie bei den got. Adverbien auf *-ba* angenommen ist (§ 440); neben diesen fehlen die Nomina, auf die sie bezogen werden könnten, im Germanischen überhaupt, neben jenen sind sie zwar vorhanden, aber sie haben nichts mehr mit ihnen zu thun. — Die dem Suffix folgende Endung ist je nach der Mundart verschieden und lässt annehmen, dass von Anfang an verschiedene Casus zur Adverbialbildung gebraucht waren. Im Gotischen, das nur einen Beleg bietet (*un-wêniggô* unverhofft, plötzlich), haben wir die gewöhnliche Endung der Adjectiv-Adverbia; dem got. *-ô* entspricht as. *-o*, ags. *-a* (doch fehlt im Ags. die Übereinstimmung mit den Adjectiv-Adverbien, da diese auf *-e* ausgehen); im Ahd. dagegen werden *-on* und *-ûn* (N.) als Endungen gebraucht, zwei Formen, die auch sonst neben einander stehen (§ 452, 2). Im Mhd. ist *-en* noch die gewöhnliche Endung (vereinzelt auch zu *-e* entstellt oder abgeworfen), im Nhd. ist allmählich die Umbildung in die Genitivform auf *-s* durchgedrungen. — Der dem *-ng* vorangehende Vocal ist und bleibt im Hd. *i*, wie in den concreten Masculinis, und mit diesen teilen die Adverbia weiterhin

1) Gr. 2, 356—359. 3, 225—238. Graff 2, 11. Whd. § 276. Kluge, Grdr. S. 401. Delbrück S. 635. von Bahder S. 179 f.

die Neigung, das Suffix mit *l* zu verbinden, eine Übereinstimmung, die um so auffallender ist, als die adverbiale Bedeutung eine nähere Beziehung zu den Abstractis auf *-ung* erwarten liesse (s. Bahder a. O.). — Die Grundlage der im Nhd. noch üblichen Adverbia auf *-lings* sind Adjectiva und Substantiva, und das war auch das ursprüngliche Verhältnis. Nur wenigen alten Worten steht das nominale Stammwort nicht zur Seite: ahd. *stulingûn* furtim (vgl. as. *stulina* Diebstahl zu *stëlan*); *stuzzelingûn* fortuito; mhd. *miuchelingen* meuchlings (ahd. *mûchil-*, mhd. *miuchel-* nur in Compositis).

Die ahd. Belege zeigen oft noch die Endung *-ing*: *fâringûn* subito zu *fâra* F., *fâri*, *gifâri* Adj.; *gâhingûn* subito zu *gâhi* Adj. (vgl. *gâhes*, *gâhûn* Adv., auch *gâhunga* F.); *hâlingûn* clam zu **hâli*, mhd. *hæle* Adj.; *suntiringûn* seorsim zu *suntar* Adv. (vgl. *suntarig* Adj. *suntrigûn* Adv.); *tarningûn* heimlich zu *tarni* Adj.; *un-waringûn* fortuito, casu zu *wara* F., *giwar* Adj.; *un-fora-wîsingûn* fortuito zu *fora-wîs*. Auch in *îtalingûn* frustra gehört das *l* zum Stammwort *îtal* Adj.; als Bestandteil des Adverbiums erscheint es in *blintilingûn* latenter, *krumbelingûn* oblique, *ruckilingûn* supine. — Im Mhd. gilt noch *væringen* hinterlistig neben *værlingen*; die gewöhnliche Endung aber ist *-lingen*; jetzt gilt *-lings* allgemein. Aus dem Ahd. stammen (abgesehen von der Endung *-s*): *blindlings*, *gählings*, *rücklings*; im Mhd. sind nachweisbar: *ärschlings*, *häuptlings*, *meuchlings*, *schrittlings*; später erscheint *rittlings*. Andere verschollene und mundartliche Gr. a. O.

Anm. Ehrismann (PBb. 18, 233) nimmt an, dass diese Adverbia zum Teil Composita mit einem Adj. *-ling* sind, das zu *-lang* in Ablautsverhältnis steht; ahd. *chrumbelingen* in gekrümmter Richtung, *ruckilingun* in der Richtung des Rückens wie ags. *upp-lang* in die Höhe gerichtet, aufrecht (ahd. *ûf-lanch* sublimis, *ûf-lengi* statura), ahd. *ga-lang* bis an etwas reichend, verwandt (vgl. ahd. *gi-langôn* reichen), as. *bi-lang* hinreichend zu; as. *and-lang* entgegen reichend (vgl. *ant-lengen*, *-lingôn* entgegnen, antworten). Sievers, Festgruss an Böhtlingk S. 110—113. *a* und *i* neben einander zeigt das Mndl. (Franck, Gr. § 60 Anm. 2): *onder-langhe*, *-linghe*, *sonder-langhe*, *-linghe*.

Nomina als Ableitungssilben.

458. Manche Nomina haben in adverbialen Verbindungen ganz den Charakter von Ableitungssilben gewonnen. Besonders mögen angeführt werden:

1. *-weise*, *-massen*, *-dings*, *-weg*. — Von *wîsa* wird in der älteren Sprache oft der attributiv bestimmte Accusativ ad-

verbial gebraucht, z. B. ahd. *andra wîs* anders, *maniga wîsa* auf manche Weise, mhd. *alle wîs, neheine wîs, manige wîs*; ebenso mit Präpositionen: *in manege wîs, in manegen wîs, in allen wîs, in keine wîs* etc. Erst später tritt der Genitiv ein, der im Mhd. noch selten ist, z. B. *glîcher wîse*, im Nhd. aber weite Verbreitung findet, besonders neben drei- und mehrsilbigen Adjectiven: *glücklicherweise, törichter, leichtsinniger, unverschämter, schnöder Weise* u. v. a. Diese Verbindungen erscheinen geradezu als Adverbien zu den Adjectiven und pflegen in der Schrift als Composita zusammen geschrieben zu werden, haben aber den gewöhnlichen Adjectivadverbien gegenüber eine eigentümliche Bedeutung, indem sie nicht sowohl das Verbum qualitativ bestimmen, als vielmehr ein Urteil über die Handlung aussprechen. Gr. 3, 134 Anm. — Auch ein Genitiv kann von dem adverbial gebrauchten *wîse* abhängen, zunächst mit Präpositionen: *in keisers wîse, in menschen wîse* (Gr. 3, 154 f.), dann, aber noch im Mhd. selten, auch ohne Präposition: *knëhtes wîs*; häufiger im Nhd., teils mit *s* in der Compositionsfuge, teils ohne *s*, teils auch in fester Composition: *kreuzweise, paar-, schritt-, strich-, strom-, scheffel-, wechsel-, haufenweise*; *ausnahms-, beispiels-, gesprächs-, vergleichs-weise*. Gr. 3, 141.

2. Ähnlich, aber seltner brauchen wir *-massen* (vgl. § 450, 2): mhd. *der mâȝe* als, so, wie, nhd. *dermassen, solcher-, einiger-, gewisser-, anerkannter-, folgender-, unverdientermassen*; veraltet und unregelmässiger: *wasmassen*.

3. *ding* wird in der älteren Sprache sehr oft, mehr als jetzt, in ganz abgeblasster Bedeutung gebraucht; z. B. ahd. *sulîh thing* so etwas, *jâmarlîchaȝ thing* etwas Klägliches, *sîd thesên thingon* darnach, *sâr bî dësemo thinge* bei dieser Gelegenheit, mhd. *mit höfschlîchem dinge = mit hövescheit, mit wërdeclîchem dinge = wërde, mit arbeitlîchen dingen = mit arebeite* etc., nhd. *nicht mit rechten Dingen*. — Auch der Gebrauch des adverbialen Genitivs ist alt: ahd. *thëro thingo* deshalb, *managero dingo* in mannigfacher Weise, mhd. *aller dinge* omnino, gänzlich, durchaus, *einer dinge* nur, *unverdienter dinge* mit Unrecht. Darauf beruhen die nhd. Adverbia auf *-dings*: *allerdings, schlechter-, platter-, neuerdings*, in denen das adverbiale *s* die organische Form verdrängt hat (§ 454, 3). Gr. 3, 135.

4. *wëg*, synonym mit *weise* und wie dieses mit der Präp. *in*: mhd. *in wëlhen wëc* auf welche Weise, *in manegen wëg*, *in vil wëge* auf vielerlei Weise, *in all wëge* in jeder Hinsicht. In demselben Sinne im Nhd., aber ohne Präposition (§ 453, 4) und verblasster: *kurzweg*, *leicht-*, *schlank-*, *schlechtweg* (daneben gleichbedeutend *-hin*). — Anders: *halbweg*, mhd. *halben wëc* (Reinmar v. Zweter Str. 52). Gr. 3, 140.

459. G. *sinþa*, *sinþam*, ahd. *stunt*, mhd. *mâl*[1]). 1. Der Dativs von *sinþs* dient im Gotischen dazu, multiplicative Adverbia zu bilden: *ainamma sinþa* einmal, *twaim sinþam* zweimal, *þrim sinþam* dreimal etc., und mit Ordinalzahlen *anþaramma sinþa* zum zweiten Mal. — Im Ahd. und Mhd. ebenso der Dat. oder Acc. von *stunta*: *thrin stuntôn*, *sëhs stuntôn*; *thria stuntâ*, *thrio stunt*, *finf stunt* etc.; *drittun stunt* etc.

2. Im Nhd. ist das synonyme *mâl* an die Stelle von *stunt* getreten. Schon in der älteren Sprache wird das Wort gern adverbial gebraucht. Der Dativ. Plur.: ahd. *io gimâlon* immer, *hûfmâlum* catervatim, *staphmâlum* gradatim (viele ähnliche Composita im Ags. Gr. 3, 137 f.). — Der Dativ mit einer Präposition: mhd. *after mâle*, *ê dem mâlę*, *sint dem mâlę*, *undermâlen*, *ze mâlę* auf einmal, alsbald, plötzlich, *zeinem mâle*, *zeimâlę* semel, aliquando. — Der Gen. Sg. mit einem Attribut: *des mâles* tum, eo tempore, *eines mâles* aliquando, einstmals; *des êrren mâles* früher, *des dritten mâles*; nach Präpositionen: *after-mâles* postea, *ê mâles* antea, *nâchmâles*, *sit mâles*, *sit des mâles*. — Nur wenige von den angeführten hat die Sprache behalten: *zumal*, *sintemal*, *einstmals*, *ehemals*, *nachmals*; eine Vermehrung tritt bei den Genitivverbindungen ein, indem sich *-mals* nach dem Muster der präpositionalen Verbindungen auch mit andern Partikeln verbindet: *damals*, *jemals*, *niemals*, *nochmals*, *oftmals*, *mehrmals*, *vielmals* (Gr. 3, 131).

3. Ein weites neues Gebiet gewinnt das Wort durch seine Verbindung mit den Zahlwörtern. Gewöhnlich brauchen wir den Accusativ: *einmal*, *zweimal*, *dreimal*, *viermal* (immer ohne Pluralzeichen!), auch *keinmal*, *manchmal*, *diesmal*, *einpaarmal* und *manches Mal*, *manch liebes Mal*; daneben, bes. bei den Ordinalzahlen, den Dativ mit *zu*: *zu drei Malen*, ebenso *zu wiederholten Malen*; *zum ersten*, *zweiten*, *dritten Mal*. Die präpositionale Verbindung kommt schon im Mhd. vor: *ze mâle*, *zeinem mâle*: der

1) Gr. 3, 222 f. Delbrück S. 599 f.

Accusativ dagegen ist noch kaum nachweisbar (Whd. § 339) und vermutlich durch das ältere *stunt* veranlasst. — Der substantivische Ursprung tritt am meisten bei *-mals* und *-mal* zurück, wenn das vorhergehende Wort kein Zeichen der Flexion hat.

Anm. Wie im Got. *sinþs* wurde im Mhd. *weide* (Fahrt, Ausfahrt) gebraucht: *drîeweide, vierweide, vierzicweide*; *anderweide, -weit* zum zweiten Mal (so noch bei Luther), aber auch schon im Mhd. = *anderwärts*. — Über andere in ähnlichem Sinne gebrauchte Substantiva s. Gr. 3, 230 f. Whd. § 339.

460. *-wärts* (Gr. 3, 83 f. 92. 200 f.). — Zu dem Adjectivum g. *-wairþs*, hd. *-wërt* werden zwei adverbiale Formen gebildet, eine comparativische g. *-wairþs*, ahd. *-wërt, -wart*, und eine genitivische g. *-wairþis*, hd. *-wërtes, -wartes*, die in der Verbindung mit Ortsadverbien auf die Frage 'wohin' stehen. Die genitivische Form wird in der älteren hochdeutschen Sprache, namentlich im Mhd., verhältnismässig selten gebraucht; jetzt gilt sie allgemein. — Nebenformen auf *-ort, -ërt, -ortes* etc., die im Ahd. durch die Unterdrückung des *w* in dem minder betonten Compositionsgliede entstehen, sind schon im Mhd. fast ganz wieder beseitigt. Belege: g. *jaind-wairþs* dorthin; *and-wairþis* gegenüber, *fram-wairþis* fernerhin; ahd. *afterwërt* retro, *ana-wërt* in posterum, *frammort, frammërt, frammortes* porro, *widarërt, widarort, widarortes* retro, *hintarort, hintërt* retrorsum, *niderort, nidarortes* deorsum, *uȥ-wërt* nach aussen, *in-wërt* nach innen; mhd. *dan-, danne-wart, hin-wërt, -wart, hër-wërt, darwërt* u. a., aber noch nicht alle, die wir jetzt haben. — Unorganisch: nhd. *aller-wärts* (18. Jahrh.) vgl. § 454 A.

Vermutlich gehören hierher auch Adverbia zur Bezeichnung der Himmelsrichtung: ahd. mhd. *ôstert, nordert, wëstert, sundert* (*-ret, -rot*); Gr. 3, 207. 209 f. Graff 1, 988; vgl. § 467 Anm. — Von einem substantivischen Ortsadverbium ist ahd. *heimort, heimortes*, mhd. *heimwërt* gebildet. Zusammensetzung mit andern Substantiven erfolgt erst im Nhd. *himmel-, fluss-, seit-wärts* u. a.

Anm. Verstärkend tritt im Ahd. noch das enclitische Adv. *-sun, -son* hinzu: *heimortsun* heimwärts, nach Hause, *inwërtson* u. a. Gr. 3, 212 f.

Pronominale Adverbia.

461. In grösserer Zahl und Mannigfaltigkeit als von Substantiven und Adjectiven werden von Pronominibus Adverbia mit besonderen Suffixen abgeleitet. Daneben aber werden auch die Casus adverbial gebraucht.

1. Casus ohne Präpositionen. — a. Accusativ. *þata*, ahd. *daʒ*. Im Ahd. ist *daʒ* die häufigste Conjunction; im Got. gilt in ähnlichem Sinne das zusammengesetzte *þatei* dass, weil, damit (aus *þata ei*). Ferner g. *þat-ain-ei* nur, *ni þat-ain* ..*ak jah* nicht nur — sondern auch (vgl. ahd. *niht ein* non solum). — g. *ƕa*, ahd. (*h*)*waʒ* warum, mhd. *waʒ obe* wie wenn, vielleicht, *waʒ darumbe*, *waʒ denne*. In indefinitem Sinne: g. *leitil ƕa* μικρόν, modicum quid, *und ƕa* ἕως ποτε. Mhd. *ëte-waʒ* ein wenig, z. B. *ëtewaʒ trûrec-lîche* (vgl. mhd. *ein teil*). — g. *ƕaþar*, ahd. (*h*)*wëdar*, mhd. *wëder* im ersten Glied der Doppelfrage, utrum, num, numquid. ahd. *ni-huëdar*, mhd. *newëder* und mit abgeworfener Negation *wëder*, nhd. *weder* neutrum, neque. ahd. *ein wëder*, mhd. *einwëder*, *eindewëder* — *odo* entweder — oder. — Zu dem schwach flectierten *sama* gehört ahd. *sama* similiter, quasi, velut, *sama* .. *sama* tam .. quam, *sama sô* sicut, tamquam, *sô sama*, *sëlb-sama*, *al-sama*; mhd. *samę*, *alsamę*. — Die Form des A. Sg. Fem. oder des A. Pl. N. hat g. *alja* Adv. und Präp. ausser, Conj. sondern, aber. Ebenso, aber mit unverkürztem Auslaut die Zeitpartikel ahd. mhd. *dô*, deren *ô* in betonter Stellung die regelmässige Diphthongierung erfährt: ahd. *dhuo* (Is.), mhd. *duo*. Im Got. fehlt das Wort und im Hochdeutschen scheint es anfangs nicht allgemein verbreitet (Gr. 3, 169); jetzt ist es durch das locale *dâr* verdrängt.

Anm. Neben g. *þatei* stehen, den Rectionsverhältnissen des Hauptsatzes folgend, der Genitiv *þiz-ei* und der Dativ *þamm-ei*.

b. Instrumental. g. *þê*, ahd. *diu* vor Comparativen: g. *þê haldis* um so mehr, ahd. *diu mêr*, *diu min*, *diu baʒ*, *diu halt*, mhd. auch *diu gelîche* neben *dem gelîche*, später mit Gen. *des glich*, nhd. *desgleichen* (§ 433, 8). Mit diesem *diu* kann sich schon im Ahd. *dës* verbinden: *dës diu*, daraus mhd. *dëste*, *dëster*, nhd. *desto*. — Ferner steht *þê* als Compositionsglied in g. *ni þê-ei* nicht darum dass, nicht als wenn; *jaþ-þê* (d. i. *jah-þê*) und wenn, *jaþ-þê* ..*jaþþê* sei es .. sei es. — g. *ƕê*, fragend vor dem Comparativ: *ƕê managizô* um wie viel mehr; indefinit: etwa, irgend wie (2 Kor. 11, 21), *ƕêh* jedenfalls, nur. — ahd. *dhoh dhiu huuëdern* (Is.) tamen (vgl. ags. *hwædre*, *þeáh hwædere*) daneben wie zu einem Adjectiv *widari* gehörig *thoh thuwidaro* quamquam, *thoh widaro*, *thowidero*, *duwidaro* tamen. Gr. 3, 187.

Anm. Über g. *ƕê* : an. ags. *hwí* : ags. *hū* s. Schmidt, KZ. 32, 403. Franck ZfdA. 40, 20. 56.

c. Genitiv. ahd. *wës*, mhd. *wës* warum; ahd. *ëte-wës* aliquomodo; mhd. *dës* ideo, inde; ahd. *alles*, *elles* anders zu g. *aljis*; ahd. *anderes* anders; *sëlbes*, *sëlbest* (§ 426, 3) verbindet sich im Mhd. mit *dâ*: *dâ sëlbes*, *aldâ sëlbest*, nhd. *da-*, *hierselbst* und wird allmählich zu einem steigernden Adverbium. — Die unselbständige

Partikel g. *þis*, die in g. *þis-hun* 'meist, besonders, vorzüglich', sowie in Pronominibus und Adverbien des Stammes *hva-* erscheint, ferner mit einer anderen Partikel verbunden in ahd. *ëd-des, et-tes*, stimmt wenigstens äusserlich mit dem Genitiv von *sa, sô, þata* überein; vgl. § 430.

d. In g. *þei*, das neben *þatei* gebraucht wird, hat Bechtel (ZfdA. 29, 366 f.) einen alten Locativ = gr. τεῖ in τεῖδε erkannt. Brgm. 2, 786.

462. Casus mit Präpositionen. — a. Accusativ. g. *und hita* (*nu*) bis jetzt. — g. *þata* in Verbindung mit *ei* als Conjunction: *afar þatei* nachdem dass, *bi þatei* wegen dessen dass, *und þatei* bis dahin dass, so lange. Ahd. *daʒ* in Adverbien und Conjunctionen: *âna daʒ* ohnehin, *bidaʒ* deshalb, deswegen, *duruh daʒ* deswegen, *furi daʒ* in posterum, *indaʒ* so, in dem Sinne (O. 4, 12, 47), *ubar daʒ* insuper, praeterea, *umbi daʒ* ideo, *unz daʒ, unzi daʒ, unzinan daʒ* bis dahin; mhd. *bedaʒ* als, während, *durch daʒ* weil, damit, nhd. *auf dass, ohne dass.* — Ferner nhd. *ohnedies* ohnehin, *überdies* ausserdem. — *in etwas* (*in etwa*), *um etwas.* — Ahd. *in ander* (O. 4, 32, 4) aliter.

Anm. 1. Nicht überall, wo *daʒ* einer präpositionalen Partikel folgt, hängt es von ihr ab; es kann auch die Conjunction *daʒ* der conjunctional gebrauchten Zeitpartikel hinzugefügt sein, wie mhd. *ê daʒ* priusquam für *ê*, *sît daʒ* postquam für *sît* eintritt.

Anm. 2. Einige Präpositionen verbinden sich mundartlich mit *sich*, so dass sie als räumliche Adverbia der Richtung auch unreflexiv und neben einem Subject in der 1. oder 2. Person gebraucht werden: *hinder sich* = zurück, *nider sich* = hinab, *für sich* = voran. Belege namentlich im 15. u. 16. Jahrh. Gr. 4, 319 f. Mhd. Wb. II, 2, 291.

b. Instrumental. g. *biþê* Adv.Conj. darnach, nachdem, *duþê* (*duþþê* d. i. *duh-þê*) Adv. Conj. deshalb, deswegen; ahd. *aftardiu, anadiu, bidiu, êrdiu, foradiu, fonadiu, ingagan diu, indiu, innan diu, mit diu, nâh diu, untar diu, widar diu, zi diu*; ebenso aber in abnehmendem Gebrauch noch im Mhd. (mhd. Wb. 1, 316a), auch mit *sît* und *umbe*. Das Nhd. hat alle diese Verbindungen fallen lassen und den Instrumental durch den Dativ *dem* oder das Adv. *dar* ersetzt, zuweilen auch durch den Genitiv *des*. — Vom Interrogativstamm: g. *bihê* woran, *duhê* warum, wozu; ahd. *anahuiu, bihuiu, fonahuiu, inhuiu, mithuiu, zihuiu* (*inhiu, zihiu, bihiu* I § 119 A.); ebenso noch im Mhd. *in wiu* wozu, *umbe wiu* weshalb, warum, *von wiu* weshalb, *ze wiu* wozu, weshalb (Mhd. Wb. 3, 567a, 26), jetzt durch Zusammensetzungen mit *wo* und *war* ersetzt.

c. Dativ. g. *fram himma* (*nu*) von jetzt an. — g. *þamma* in Verbindung mit *ei* als Conjunction *du þammei* dazu dass, *fram*

þammei von da an dass, seitdem, *in þammei* darin dass. — Häufig im Nhd. statt des älteren Instrumentalis: *nachdem, ehedem, indem, vordem, zudem,* auch *nächstdem, nebstdem, trotzdem, trotzalledem, beialledem.*

d. Der Genitiv *þis* findet sich nicht nur neben Präpositionen, die auch sonst diesen Casus regieren, wie g. *in-uh-þis* propterea, *in þizei* wegen dessen dass; ahd. *innan dës,* mhd. *inne-dës, in-dës,* nhd. *indes, indessen*; nhd. *während dessen* (§ 444, 2), sondern auch neben andern: ahd. *âna dës* ohnehin, *aftar dës* in posterum, *êdes* olim, *foredës, gagen dës* dum; mhd. *sîtdes* postea, *unterdës* interea; nhd. *unterdessen, ehedessen.* Gr. 3, 188 neigt zu der Annahme, dass hier die Präposition nicht mit dem Pronomen verbunden ist, sondern zwei adverbial gebrauchte Wörter. — g. *faurþis* antea, *faurþizei* prinsquam gehört wohl nicht hierher (§ 445, 3). — Proklitisches *þis-* § 430.

Sehr häufig dient auch das indeclinabele *einander* (§ 433, 6) mit Präpositionen, die den Dativ oder Accusativ regieren, dem adverbialen Gebrauch: *durch-, über-, unter-, auf-, mit-, ineinander* u. a.

Abgeleitete Adverbia.

463. 1. Unter ihnen treten die Ortsadverbia als eine charakteristische Gruppe hervor[1]; die Endungen, mit denen sie gebildet sind, begegnen auch in Adverbien, die zu Raumpartikeln gehören (§ 466). — Im Got. gehen die Wörter auf *-r, -þ (-d), -þrô, -drê* aus. Die auf *-r* antworten auf die Frage wo?, die auf *-þ (-d)* und *-drê* auf die Frage wohin?, die auf *-þrô* auf die Frage woher? Belegt sind im Gotischen:

þar	**þaþ* (*þadei* wohin)		*þaþrô*
ƕar	*ƕaþ*	*ƕadrê*	*ƕaþrô*
hêr		*hidrê*	
jainar	*jaind*	*jaindrê*	*jainþrô*
aljar	*aljaþ*		*aljaþrô*
	samaþ		

Dazu kommt als eigentümliche Bildung zu dem Stamme *hi-*: *hiri* (*hirjats, hirjiþ*) hierher!

Anm. 1. Die Wörter auf *-þr-ô* sind alte Ablative (vgl. l. *extra, contra, intra* u. a., urspr. Endung *-ôd*); die auf *dr-ê* vielleicht Instrumentale (Hirt IF. 6, 68 f.). — Über die Locative auf *-r* s. Hirt IF. 1, 29.

1) Gr. 3, 199 f. Bezzenberger S. 114 f. 105 f. 29 f. 61 f. Kluge, Grdr. S. 402, 5. 6—7.

Anm. 2. g. *hindar, hindana* (§ 467, 3. 4) gehören zu dem Pronomen *hi-*, setzen aber als nächste Grundlage, wie es scheint, ein Adverbium auf *n* oder *nd* voraus; vgl. Per Persson, IF. 2, 239.

2. Das Hochdeutsche weicht stark ab. Nur in der ersten Reihe entspricht dem Got. *hêr* genau ahd. *hiar* (daneben *hîr*, ZfdA. 40, 52 f.); dem g. *þar, ƕar* mit auffallendem Unterschied in der Quantität ahd. *dâr, (h)uâr* (vgl. aber *hwergin* § 428, 3). Die übrigen fehlen und werden durch andere Bildungen ausgedrückt. Auf die Frage wohin?, den Adverbien der zweiten und dritten Reihe entsprechend, stehen Wörter auf *-ra*; auf die Frage woher? Bildungen auf *-na* (§ 467, 4). — Mhd. *samet, samt*, das scheinbar dem g. *samaþ* genau entspricht, entsteht aus ahd. *samant* (§ 456 A. 2). Die ahd. Tabelle ist also zunächst:

þâr	*dara*	*dana*
(h)wâr	*(h)wara*	
hiar	*hëra*	*hina.*

Neben den Formen auf *-na* stehen von Anfang an solche mit widerholtem Suffix auf *-nana*; neben *dana, danana*, neben *hina, hinana*, für **wana* ist nur *wanana* nachzuweisen. Daraus ergeben sich durch Synkope des Mittelvocals: *danne, wanne, hinne*, und durch Synkope und neue Suffixvermehrung *dannân, hinnân, wannân*, auch *ennân* (zu *enêr, jenêr*), die Notker braucht und auch im Mhd. neben den andern gelten. Andere daneben übliche Formen sind durch Mischung und bekannte Lautprocesse leicht zu erklären.

Neben den Formen auf *-ra* begegnen erweiterte Bildungen auf *-rot*: ahd. *darot, warot, hërot*, die gewöhnlich auf die Frage 'wohin?', aber auch auf die Frage 'wo?' stehen. Sie sind nicht häufig und nur eins behauptet sich, das im Mhd. noch wenig übliche *dort*, ahd. *dorot* aus **darot*. Gr. 3, 174. 179. 202. Kluge Grdr. S. 402, 7.

Anm. 3. Der Quantitätsunterschied zwischen g. *þar, ƕar* und ahd. *dâr, wâr* ist vermutlich aus alten in der Verschiedenheit der Betonung begründeten Doppelformen zu erklären. Brgm. 2, 529 A. Sievers PBb. 16, 246 f.; vgl. auch Per Persson IF. 2, 201 A. Streitberg IF. 3, 420. — Ortsadverbia auf *-ana* begegnen im Gotischen unter den von Partikeln abgeleiteten (§ 467, 4); [die, welche zu Pronominalstämmen gehören, zeigen im Gotischen keine locale Bedeutung: g. *þana-* in *þana-mais, þana-seiþs* weiter, noch und *samana*

zusammen, gemeinschaftlich, zugleich]. J. Schmidt, KZ. 27, 291 vergleicht die Endung *-na* mit l. *-ne* in *superne, pone*; in andern Zusammenhang setzt sie Collitz BB. 17, 17; vgl. auch IF. 1, 200 2, 224 A. Die hd. Formen auf *-ân* sucht Jellinek, Beiträge S. 41 auf wenig einleuchtende Weise zu erklären; vgl. auch Kluge Grdr. S. 402. — Die Adverbia auf *-ra* bezeichnet Kluge a. O. als einen dunkeln, gekürzten Typus. Einen Versuch, die verschiedenen Formen der Richtungsadverbia auf ihren Ursprung zurückzuführen, macht Hirt IF. 1, 210. — Den hd. Adverbien auf *-ot* (Kluge schreibt *-ôt*) entsprechen genau nur die as. auf *-od*. Aus dem Gotischen ist *-aþ* und *-aþa* zu vergleichen (letzteres auf die Frage wo? in *dalaþa* unten (§ 467, 1) neben *dalaþ* abwärts), doch sind die gotischen Adverbia unmittelbar aus dem Stamm, die hd. und as. von fertigen Adverbien gebildet.

Anm. 4. Zu den Adverbien der zweiten Reihe tritt im Ahd. (bes. bei Otfried) verstärkend die enklitische Partikel *-sun*: *tharasun, hërasun, warasun* (vgl. *-wërtsun* § 460 Anm.). Gr. 3, 206. — Angehängtes *-baȥ* Gr. 3, 212 f.

3. Wenn das System der correlativen in Form und Bedeutung übereinstimmenden Ortsadverbia im Ahd. schon ärmer ist als im Gotischen, so ist es im Laufe der Zeit noch mehr zerrüttet. Die Adverbia der dritten Reihe haben sich, und zwar in ihrer erweiterten Form, erhalten, doch verbinden wir sie mit der Präposition *von*: *von dannen, von wannen, von hinnen.* Diese Verbindungen sind schon im Mhd. geläufig, in temporalem Sinne auch im Ahd. In unerweiterter Form behauptet sich nur *hin*, das aber schon im Mhd. in seiner Bedeutung sich von *hinnen* trennt, indem es in dem Sinne von *illuc* (g. *jaind*) statt von *hinc* gebraucht wird. Die alte Bedeutung ist etwa noch in Compositis wie *hinfort, hinweg, hindan* fühlbar; als selbständiges Wort schliesst es sich den Adverbien der zweiten Reihe an und wird nicht mehr als Demonstrativ-Adverbium der Nähe, sondern der Ferne empfunden. — Die Adverbia der ersten Reihe dauern fort als *da, wo, hier*, haben also durch die verschiedene Behandlung des auslautenden *r* ihre Gleichförmigkeit verloren. Die Apokope ist bereits im Mhd. eingetreten, aber in *hier* weniger sicher als in den beiden andern; im Mhd. ist *hie* die gewöhnliche Form, jetzt ist es fast ganz durch *hier* verdrängt. *dar* und *wor* halten sich nur in Partikel-Compositis: *daran, darauf,*

woran, worauf etc. Ausserdem ist *da* mit der Zeitpartikel *dô* zusammengefallen und in seiner Bedeutung unbestimmter geworden; als Orts-Adverbium hat das ganz anders gebildete *dort* je länger um so mehr sich ausgebreitet. — Von den Adverbien der zweiten Reihe hat sich als selbständiges Wort nur *her* behauptet. *dar* gilt in verblasster Bedeutung noch neben Verben: *darbringen, darbieten.* In Partikelcompositis fallen *dar-* und *wor-* mit urspr. *dâr, wâr* zusammen: *daran, darein, woran, worein*; *war* in *warum.* — Am besten haben sich also die zu dem längst erloschenen Pronominalstamm *hi-* gebildeten Adverbia gehalten: *hier, her, hin, hinnen.*

Für die untergegangenen und neben den erhaltenen Formen sind nun aber jüngere geschaffen, indem die Adverbia der Ruhe zur Grundlage von Neubildungen genommen werden. In Verbindung mit *hin* geben sie Adverbia auf die Frage wohin?, in Verbindung mit *her* oder der Präposition *von* Adverbia auf die Frage woher?. *dâher, dâhin, wâ-hër, wâ-hin* sind schon mhd. Jetzt gelten folgende Formen neben einander.

da	*dahin*	*von dannen,*	*daher,*	*von da*
dort	*dorthin*	*von dort(en),*	*dorther,*	*von dort,*
wo	*wohin*	*von wannen,*	*woher,*	*von wo*
hier	*her, hin*	*von hinnen,*		*von hier.*

hierher steht den übrigen Compositis mit *-her* nicht gleich; es ist verstärktes *her*, schliesst sich also der zweiten, nicht der vierten Reihe an.

464. Andere Pronominaladjectiva. — 1. Die meisten erscheinen als singuläre Bildungen; deutlich correspondierende Formen gehören zu den Stämmen *þa-* und *hva-*. — g. *þan, hvan*, nach gemeiner Annahme = l. tum, quum, nach andern mit Suffix *-na* gebildete Instrumentale. (Brgm. 2, 782. J. Schmidt, KZ. 27, 292. Gr. 3, 165 f. 181. 275. Bezzenberger S. 108 f. *þana-* in Compositis (§ 463 A. 3). Per Persson IF. 2, 233). *þan* a. demonstrativ) dann, damals. *b.* (relativ) wann, als. c. aber, zwar, daher, nun οὖν, γάρ, δέ; oft mit andern Partikeln verbunden, bald als erster, bald als zweiter Bestandteil des Compositums. — *hvan* a. wann, irgend, einmal. b. wie (vor Adjectiven = l. *quam, hvan filu*). c. etwa. — Das Ahd. kennt die einfachen Partikeln nicht, sondern nur die weiter gebildeten *danne, denne, huanne huenne* (Gr. 3, 167. 182 f.). Ahd. *danne, denne* a. (demonstr.) tum, tunc; b. (relat., nicht

mehr im Mhd.) cum, quando. c. in blasserer Bedeutung: vero, autem und dem l. *quam* entsprechend nach Comparativen (= g. *þau*). — *huanne, huenne* (interrogativ und indefinit) wann, irgendwann; aber nicht als bedingende Conjunction (ahd. *oba*, mhd. *obe*). — Im Nhd. sind *dann* und *denn*, *wann* und *wenn* begrifflich differenziert, in der älteren Sprache waren sie mundartlich verschieden, doch verlangt der Gebrauch des Umlauts in dem einen Worte nicht die entsprechende Form des andern. Im Mhd. gilt meistens die Form *wenne*, auch bei solchen, die *danne* haben.

Anm. Wie g. *ƕan* zu dem Interrogativstamm *qo*, so gehört g. *-hun* (= l. *un-* in *unquam*) zu dem Stamme *qu*. J. Schmidt, KZ. 32, 402 f. (vgl. § 467, 4 A.).

g. *þandê*, **ƕandê*, ahd. *danta*, *huanta* (Bezzenberger S. 65 f. IF. 1, 209. 2, 239. Gr. 3, 170. 183 f. Mhd. Wb. 3, 499 f.). g. *þandê* wenn, so lange als, weil, da, ὅτι, ἕως, εἰ, ἐπεί. ahd. *danta* quia, nur in wenigen ahd. Quellen (nicht in Is. Tat. O. N. W.), im Mhd. erloschen. ahd. *huanta, huanda* (vgl. l. *quando*). a. (fragend) quare. b. Conj. quia, nam (also = *danta*), mhd. *wande, want, wan* 'weil, denn' aber auch 'warum nicht, o dass doch'; jetzt erloschen.

2. Dem Pronominalstamm *þa-* schliessen sich ferner an: g. *þáu* und gleichbedeut. mit enklitischem *-h*: g. *þáuh*, ahd. *dôh*, dessen kurzer Vocal sich in unbetonter Stellung ergeben hat. (Gr. 3, 176. Bezzenberger S. 95. Über die Bildung des Wortes: Hirt, IF. 1, 206. Per Persson IF. 2, 248; über hd. *ô* Grdr. 1, 345. Sievers PBb. 16, 247). g. *þau, þauh* a. vergleichende Partikel, namentlich nach Comparativen = l. quam (vgl. ahd. *danne*), aber auch nach Positiven: *swa* . . *þau* ebenso sehr . . als; b. doch, wohl, etwa; in Doppelfragen: oder, oder etwa. — hd. *doh* wird allmählich immer mehr zur Adversativ-Partikel. — Als zweites Compositionsglied erscheint *þau* in g. *aiþ-þau*, das teilweise in demselben Sinne wie das Simplex gebraucht wird; ahd. *ëddo*, früh entstellt zu *ëdo, odo, ode, od*, später unter dem Einfluss von *wëder* zu *oder* umgebildet. Gr. 3, 60. 177. 274. — g. *þis-*, ahd. *-des-* und ahd. *-de-* in *ëd-des-, ëd-de-* (§ 430) und durch enklitisches *-h* vermehrt, ahd. *dëh-* in *dëh-ein* (§ 431).

3. Zu *ƕa-*: g. *ƕaiwa*, ahd. *hwêo, wio* wie; vgl. skr. *êvâ* auf diese Weise. Gr. 3, 186. Bezzenberger S. 75. Brgm. 2, 782.

4. Zu den Pronomen *is, ita*: g. *ei*, ein Locativ oder Instrumental; (Gr. 3, 15. 163. 283. Bezzenberger S. 87. Über die Bildung Brgm. 2, 772. IF. 1, 211. 4, 93 f.). a. Conjunction, dass, damit; b. enclitische Relativpartikel (§ 428); sehr oft in Verbindung mit andern Partikeln, besonders als zweites Glied und ohne relative Bedeutung: *swaei* so dass, daher; *þatei* dass, weil, damit; *þêei* darum dass, *ni þêei* nicht als ob; *akei* aber, doch, sogar etc.; *waitei*

vielleicht; *wainei* wenn doch; *þatainei* nur; *eiþan* daher, mithin. — Die Conjunction *ei* ist auf das Gotische beschränkt, und auch von dem enklitischen *ei* finden sich ausser dem Gotischen nur wenige Spuren (Gr. 3, 16). Über *ibai, jabai* u. a. § 470, 2.

5. Zu dem Pronomen *sa*: g. *sai* ecce, ahd. *sê*. Den zweiten Bestandteil bildet eine deiktische Partikel, das Locativelement *ī* (Brgm. 2, 774), mit dem auch g. *ei* gebildet ist, oder eine Partikel *-id* (Osthoff PBb. 8, 311; Kluge Grdr. S. 345; vgl. auch KZ. 32, 407). — ahd. *sâr* sogleich, mhd. *sâ(r)* ist gebildet wie die Localadverbia *dâr, wâr* (§ 463); daneben gleichbed. mhd. (besonders md.) *sân*, vgl. as. *sâna, sâno*. Gr. 3, 197. Whd. § 329. — Das proklitische ahd. *sih-*, das in gleicher Bedeutung mit *dĕh-* gebraucht wird (§ 431). — Zu einem erweiterten Stamm *swa*: g. *swa* so und *swê* wie (vgl. die Instrumentale g. *þê, hvê* § 462 b), zwei Formen, die vielleicht nur durch die Verschiedenheit der Betonung entstanden sind (PBb. 16, 246). Das Hochdeutsche hat für beide Bedeutungen nur eine Form: ahd. *so* = g. *swa*, mit kurzem oder gedehntem Vocal (Bezzenberger S. 73. Gr. 3, 43. Brgm. 1, 152). Proklitisches *so* wird im Hd. vor dem Indefinitstamm *hva-* ähnlich wie *dĕh-, sih-* gebraucht, (§ 432). — Ahd. *sus* so, mhd. *sus, sust*, mit Nasal *sunst* 'so, auf diese Weise' und (durch Ellipse einer negativen Bedingung): 'sonst'. Gr. 3, 63. 164. 196. Grdr. 1, 392. (Im As. Ags. in demselben Sinne *þus* zu Stamm *þa-*). — Ob auch die Vorsilbe *swi-* (§ 421, 3) hierher gehört? und g. *suns* alsbald (§ 445 A.)? und ahd. *-sun* (§ 460 A., § 463 A. 4)? Gr. 3, 197. 212. 592.

6. Zu *sama*: g. *samaþ* 'zusammen, gemeinschaftlich, zugleich' mit den Endungen der Localadverbia (§ 463); anders ahd. *saman* (§ 467, 4 A.) und *samant* (§ 456 A. 2), auch mit der Präp. *zi*: *zisamane, zisamana* (§ 450 A. 2); vgl. ai. *samanâ* zusammen (Delbrück S. 574). — Zu dem verwandten *sum*: g. *suman* einst, ehemals (§ 467, 4 A.), *suman .. sumanuh* bald .. bald, teils .. teils, ahd. *sumanes* (§ 455 A.).

7. Zu dem Pronominaladjectiv *aljis* gehört in seinem ersten Bestandteil das alemannische *alde* oder. Gr. 3, 60. 274. 277.

Anm. Zu einer Ableitung aus der Wz. *sem* (§ 434 A. 1) gehört g. *simlê* einst, vormals (Gr. 3, 128. 136), scheinbar ein Gen. Pl. (vgl. IF. 1, 209), ahd. in der Form des G. Sg. *simbles, simboles* 'immer' und des D. Pl. *simblum, simbolon*.

Zahladverbia [1]).

465. 1. Auf die Frage 'wie oft'? wurden bereits im Idg. zu den Zahlen 2 und 3 Adverbia mit *s*-Suffix gebildet:

1) Gr. 3, 219. Brgm. 2, 507.

**duis*, l. *bis*, gr. δίς, **tris*, gr. τρίς. Dazu gehören g. *twis* auseinander, und mehrere Ableitungen: ahd. *zwiski* zweifach, *driski* dreifach; mhd. *zwisel*, *zwiselisc* doppelt, ahd. *zwisila* Gabel; mhd. *zwirn* zweidrähtiger Faden, urgerm. *tuiz-na*; mhd. *zwist* M. Aber selbständig haben sich die Wörter nicht gehalten; es sind Composita für sie eingetreten, die am reinsten in an. *tvis-var*, *þris-var* (skr. *vâra* Zeit, Mal) erhalten sind; daraus ahd. *zwir-or* und mit Apokope des *r zwiro*, mhd. *zwir*, nhd. *zwier*, daneben entstellte oder weiter gebildete Formen ahd. *zwiron*, *zwirônt*, mhd. *zwiren*, *zwirent*, *zwirnent* u. a. (§ 456 A. 2). — Eine entsprechende Bildung zu 4 ist aus dem Germanischen nicht zu belegen.

Für 'einmal' wird der Genitiv ahd. *eines*, mhd. *eines*, *einest* gebraucht (g. *ainis* nicht nachzuweisen), daneben ein nicht genügend erklärtes ahd. *einêst* (vgl. § 456 A. 2). Das gewöhnliche Mittel aber auf die Frage 'wie oft'? zu antworten ist die Verbindung der Cardinalzahlen mit Substantiven, im Got. mit *sinþs*, im Hd. namentlich mit *stunt*, später mit *mâl* (§ 459).

Anm. 1. In anderem Sinne werden von *ein* auch andere Formen adverbial gebraucht: *ein*, *eino*, *einin* (Graff 1, 312. 315), *nicht ein .. sunder ioh*, *nalles einin .. ioh ouh* nicht nur (allein) .. sondern auch; ahd. *nein* 'nein' = *ni ein*, wie l. *non* = *ne unum*.

Anm. 2. Dass in md. *zwis*, *dris* die uralten Adverbia vorliegen sollten (Kluge Grdr. 403), glaube ich nicht. Die Reime zeigen *î* und ich halte die Formen für junge genitivische Adverbia nach der Analogie von *eines*. *zwis* ist nach der Analogie von *dris* gebildet, wie im Mndl. der Genitiv *twier* zu *twee* nach *drier* (Franck). Auch *zwies*, *zweies*, *dries* kommen vor.

2. Zu den Ordinalzahlen werden Adverbia gebildet wie zu den Superlativen (§ 446); in der älteren Sprache begegnen sie nicht oft. Zunächst Accusative: g. *frumist*, ahd. *êrist* zuerst; g. *þridjô* zum dritten Mal. Dann präpositionale Verbindungen mit *aȥ*, *zi*: ahd. *aȥ*, *zi êrist*, *zi*, *aȥ êristin*; auch mit dem Artikel mhd. *zem êrsten*, *zem dritten*, endlich Genitive mhd. *des ersten*, *des dritten*, und im Nhd. ohne Artikel die unorganischen Formen auf *-ens* (§ 455, 2). Eine eigentümliche Bildung wie *einêst* ist *anderêst* rursus, iterum. — Im Nhd.

hat sich von den älteren Bildungen das einfache *erst* in mannigfacher Anwendung erhalten: sonst brauchen wir namentlich Formen wie *zu erst, zu zweit, zu dritt* etc. oder wie *erstens, zweitens, drittens*; jene um auf eine bestimmte Stelle in der Zahlreihe hinzuweisen, diese in Aufzählungen. — Im multiplicativen Sinne pflegen seit alters die Ordinalzahlen mit denselben Substantiven verbunden zu werden wie die Cardinalzahlen: g. *anþaramma sinþa*, ahd. *drittun stunt*, nhd. *das dritte Mal* oder *zum dritten Mal* (§ 459).

Adverbia von Partikeln.

466. Mit denselben Suffixen *-t-, -r-, -tr-, -n-*, welche der Bildung pronominaler Ortsadverbia dienen, werden auch von Raumpartikeln, denen sich einige Nomina anschliessen, neue Wörter, Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen, gebildet. Doch stimmen die Formen nicht ganz überein. Wörter auf *-drê*, wie sie im Gotischen, und Wörter auf *-ra*, wie sie im Hochdeutschen als pronominale Adverbia auf die Frage wohin? gebildet werden, fehlen hier. Umgekehrt fehlen Localadverbia mit *n*-Suffix neben den gotischen Pronominibus, solche mit *tr*-Suffix neben den hochdeutschen. Auch in den auslautenden Vocalen zeigen sich Unterschiede. — Partikeln, welche dieser Weiterbildung unterliegen, sind g. *af*, ahd. *aba*; g. *ût*, ahd. *ûʒ*; g. *uf* unter, ahd. *oba* ober (Gr. 3, 253); g. *iup*, ahd. *ûf*; ahd. *vor*. Ferner g. *inn, inna*, ahd. *in* (*în*), *inne* und g. *fairra*, ahd. *fër, fërro*, die in ihrer Consonantverdoppelung selbst schon Spuren der Ableitung zeigen. Nominalstämme sind g. *dal*, ahd. *heim* und die Adjectiva g. *all*, ahd. *rûm, hôh*. Einige leben nur in den abgeleiteten Formen fort: g. *wiþra, sundrô*, ahd. *nidar* und die Namen der Himmelsgegenden.

2. Eine gleichmässige systematische Ausbildung des Sprachschatzes ist hier noch weniger als bei den Pronominaladverbien wahrzunehmen. Bald ist diese, bald jene Form belegt, und die Existenz der einen lässt nicht auf die Existenz der andern schliessen. Danach ist von selbst zu erwarten, dass die verschiedenen Ableitungen keine scharf ausgeprägte Bedeutung zeigen. Wo sich Doppelbildungen auf *r* und *n*

erhalten haben, sind sie jetzt so geschieden, dass die Wörter auf *r* der Verbalcomposition dienen oder als Präpositionen (und Adjectiva) gebraucht werden, während die auf *-en* Adverbia der Ruhe sind; vgl. *ausser* und *aussen, hinter* und *hinten, inner* und *innen, nieder* und *nieden, ober* und *oben, unter* und *unten*, und nach diesem Muster die erst im Nhd. erscheinenden *drüben* und *hüben* zu *über*. Dass die Sprache dieser Scheidung zustrebt, ist früh wahrzunehmen, durch die Suffixe an sich war sie nicht gegeben.

467. 1. *t*-Suffix ist nur aus dem Gotischen sicher zu belegen und nur in wenigen Wörtern. Die Pronominaladverbia gehen alle auf den Consonanten aus (§ 463, 1); die hierher gehörigen auch auf *-a*: g. *afta* Adv. nach, dahinten, zurück; g. *dalaþ* abwärts, *dalaþa* unten (vgl. § 468, 2. Bezzenberger S. 65 f.). — Eine ähnliche Bildung zu *vor* könnte as. ags. *forth*, mhd. *fort* sein (vgl. § 442 A.); anderer Art sind g. *ufta*, ahd. *ofto* oft (Bezzenberger S. 73. Kluge Wb.) und g. *auftô* (*uftô*) etwa, vielleicht, ein dunkles Wort (Bezzenberger S. 39 f.), das durch seine Bedeutung an g. *aiþþau*, ahd. *ëddo*, as. *efdo, efda* erinnert (§ 464, 2. Whd. § 331). — Ein verdunkeltes Compositum mit gr. ἔτος Jahr ist mhd. *vërt* 'im vorigen Jahre', g. **fairuþ*, vorgerm. **per-uti*, gr. πέρυτι, πέρυσι; daneben aus demselben Stamm *per* in gleicher Bedeutung mhd. *vërne*, ein gewöhnliches Adjectivadverb zu as. *fërn* vorjährig (vgl. ahd. *firni*, g. *fairneis*) und vermutlich auch das Localadverb g. *fairra* (No. 2), dessen Formen sich mit *vërt* und *vërne* mischen. — Über die Anfügung eines jüngeren unorganischen *t* s. § 456.

2. *r*-Suffix (Gr. 3, 259. Bezzenberger S. 112 f.). — Neben den Formen auf *-r*, die den Pronominaladverbien entsprechen, kommen hier auch vocalisch auslautende vor, im Got. auf *-ô*, *-a* (*fairra*), in Ahd. auf *-o, -i*. Got. *afar* Präp. nach, gemäss, Adv. nachher; ahd. *afar, avar* Adv. Conj. abermals, dagegen, aber. g. *ufar* Präp. c. dat. acc., Adv., *ufarô* Adv. Präp. c. gen. dat.; ahd. *ubar* Adv. Präp., *ubiri* Adv.; mhd. *über* Adv. Präp. (md. *ober*), vgl. skr. *upari*, gr. ὑπέρ, l. *super*. — g. *undar* Adv. Präp. c. acc., *undarô* Präp. c. dat., ahd. *untar* Adv. Präp., *untari* Adv., vgl. l. *infra*, skr. *adhás* unten, *adhara* der untere. — ahd. *ûȥar* Präp., ex, extra, präter, mhd. *ûȥer* ausser. — [mhd. *inner(e), inre, inrent* Adv. Präp. zu dem Adj. *inner*, ahd. *innaro*.]

g. *fairra* Adv. Präp. ahd. *fër* und *fërro*, auch *fërron* Adv., mhd. *vërre, vërren, vërrens, vërne* (vgl. ahd. *fërrana* No. 4) fern, zu gr. πέρα weiter, πέραν jenseits. Gr. 3, 119. Bezzenb. S. 30.

3. *t+r*-Suffix. — Im Gotischen kommen neben den Formen auf *-þrô*, die den Pronominaladverbien entsprechen, auch solche auf *-drô, -þra, -tra, -tarô, -dar* vor; im Hochdeutschen, wo entsprechende Pronominaladverbia fehlen, gehen sie auf *r*, zuweilen auch auf *-ro, -re, -ri* aus. — Den pronominalen Adverbien sind gleich: g. *iupaþrô* von oben, *innaþrô* von innen, *ûtaþrô* von aussen, *fairraþrô* von fern, *allaþrô* von allen Seiten, *dalaþrô* von unten; im Hd. entsprechen Ableitungen auf *-ana* (No. 4). — Scheinbar ganz ähnlich ist g. *sundrô* Adv. abgesondert, allein (vgl. gr. ἄτερ, skr. *sanutár*, Kretschmer KZ. 31, 351); ahd. *suntar* Adv. für sich, besonders, Conj. aber, vielmehr, sondern; im Mhd. auch Präposition; nhd. *sonder* Präp. und daneben jüngere Weiterbildungen mit differenzierter Bedeutung: *sondern* Conj., mhd. *sundern*; *sonders* Adv. (*samt und sonders*), mhd. *sunders*. — Auf *a* gehen aus: g. *aftra* Adv. zurück, wiederum, ahd. *aftar* Adv. Präp., mhd. *after*; g. *wiþra* Adv. Präp., ahd. *widar* Adv. Präp., *widiri* Adv. wider, zurück (vgl. as. ags. *wid* neben *widar*) zu skr. *vi* auseinander, *vitarâm* weiter; ahd. *nidar* Adv. (Präp.), *nidare, nidaro* nieder, hinunter, vgl. skr. *ni* nieder, *nitarâm*; (das selten belegte ahd. *nida* ist wohl keine alte Bildung, sondern aus *nidar* apokopiert, wie *dâ* aus *dâr, ava* aus *avar*, mhd. *unde* aus *under* u. a.). — Vocal zwischen *t* und *r* hat g. *aftarô* Adv. von, nach hinten; g. *hindar* Adv. Präp. (vgl. den Superlativ *hindumists*), ahd. *hintar* Adv. Präp., *hintiri(n)*, *hintero* Adv. (§ 463 A. 2).

Anm. 1. Otfried braucht *ubar* und *widar* aber *nidare* (§ 323 A. 1), daneben (im Reim) *ubiri, widiri, nidiri*. Kelle 2, 399. 415.

Anm. 2. Ein temporales mit *tr* gebildetes Adv., neben dem das Adj. fehlt, ist *gëster* (§ 442, 5).

4. *n*-Suffix. — Die Wörter haben dieselben Endungen wie die ahd. Pronominaladverbia (§ 463, 2), g. *-ana*, ahd. *-ana* und *-anân*; aber die Bedeutung ist weniger bestimmt. Öfters geht *t*-Suffix voran, so dass *-tana, -dana* als Endung erscheint (IF. 1, 16. 210). Auslautendes *o*, das im Ahd. hin und wieder erscheint, mag sich aus dem Einfluss adjectivischer Adverbia erklären. — Got. *aftana* Adv. ὄπισθεν von hinten; *iupana* Adv. ἄνωθεν von neuem, eigentlich 'von oben'; g. *innana* Adv. c. gen. hinein, ahd. *innana* im Innern, inwendig, auch c. gen.; g. *ûtana* Adv. c. gen. ausserhalb, ahd. *ûȝana* Adv., c. gen. ausserhalb, c. acc. ausgenommen; g. *hindana* c. gen. hinter, jenseits, ahd. *hintana* Adv. hinten, von hinten. — Andere fehlen im Got. (vgl. g. *-aþrô*): ahd. *nidana* Adv. unten, nhd. *hie-nieden*; *obana* Adv. oben, *fon obana* von oben; *fon ûfana* desuper; *undenân* Adv. unten; *fërrana*

(*fërrano* Tat.) Adv. von fern, mhd. *vërne, vërnes* (vgl. No. 2); ***hôhana*** von oben; *rûmana* von ferne; ***heimina*** von Hause; und vermutlich *wîteno* für **wîtena* neben *wît, wîto*. — Durch Apokope des Anlautes erklärt man ahd. *fana, fona* Präp. c. dat. aus **afana* (Gr. 3, 262; vgl. Per Persson IF. 2, 215. 237). — Dieselbe Endung, aber ohne Mittelvocal, zeigt ahd. *forna, hiar forna, thâr forna* (Kelle, Otfr. 2, 399), mhd. *vornẹ, vornen, vornân*, nhd. *vorn* zu *vor*, zu unterscheiden von dem temporalen ahd. *forn* olim (§ 442 A.). — Ausserhalb der Reihe steht g. *inn* Adv. hinein und *inna* Adv. im Innern, ahd. *in* (später *in* I § 246) und *inne*. Gr. 3, 200. 252. Bezzenberger S. 31. 110.

Anm. 1. Neben den Adverbien auf *-ana* giebt es auch solche auf *-an*, die wie g. *þan, ƕan* (§ 464, 1) gebildet sein mögen: g. *suman* einst (vgl. ahd. *sumanes* § 455 A.); ahd. *saman* zusammen (vgl. g. *samana* § 450 A. 2); ahd. *sëltan* selten (Kluge Grdr. S. 402, 4). Auch neben dem etymologisch unklaren *gagan, gegin* steht wohl *gagani, gegini* aber kein *gagana*. — Andere Wörter von ähnlichem Gepräge (*anan, innan, ûfan*) enthalten als zweiten Bestandteil die Präp. *ana*; § 471, 3. — Diese Adverbia auf *-ana, -an*, mhd. *-en* tragen zur Ausbreitung jüngerer unorganischer *-en* bei, wie mhd. *nienen* zu *niene*; *hiuten* zu *hiute*; nhd. *dorten, sonsten, sondern* u. a. § 455, 1.

Anm. 2. Dieselben mit *-t, -tr, -n* gebildeten Formen wie die Ortsadverbia zeigen die Namen der Himmelsrichtungen, und so sind sie vermutlich als Adverbia geschaffen und erst später in den substantivischen Gebrauch, der jetzt den adverbialen ganz verdrängt hat, übergetreten. Die got. Belege fehlen. Im Ahd. werden die einfachsten Formen auf *t*: *nord, sund, ôst, wëst* vorzugsweise, zum Teil ausschliesslich in Compositis gebraucht; die mit *-tr-* gebildeten sind gewöhnlich durch ein angehängtes *t* erweitert (§ 456), jetzt ganz aufgegeben; die auf *-tana, -dana* haben wie die Ortsadverbia mundartliche Nebenformen auf *-ân*. Graff 1, 498. 1085. 2, 1096. 6, 258. Gr. 3, 207. 626. Brgm. 2, 185 A. Kluge, Grdr. S. 402, 6. 7. Hirt IF. 1, 16. 210. — Bemerkt sei noch, dass *Wisi-* in *Wisigothae* und andern Eigennamen nicht 'West' bedeutet; s. Streitberg IF. 4, 300 f.

468. 1. Die Verschiedenheiten, welche die mit demselben consonantischen Suffix gebildeten Adverbia in ihren v o c a l i s c h e n Endungen zeigen, können entweder auf verschiedener Casusbildung beruhen oder sich unter dem Wechsel der Betonung entwickelt haben. Aber im einzelnen die ursprüngliche Form und Bedeutung der adverbialen Ausgänge festzustellen, hat grosse Schwierigkeiten; auch das Verhältnis der verschiedenen germanischen Sprachen ist wie bei den

Casusendungen in manchen Punkten dunkel und zweifelhaft. — Ich stelle die vocalischen Endungen mehrsilbiger Adverbia, die nicht als erstarrte Casus von Nominibus erscheinen, zusammen:

Got. ***a*** = ahd. *a*: Localadverbia auf *-ana* (§ 463 A. 3); die Präpositionen g. *ana*, *faura*; *waila* wohl (§ 449 A.). — g. *a* = ahd. *o*: g. *ufta* (§ 467, 1), g. *fairra* (§ 467, 2), g. *nêhva* (§ 442 Anm.). — g. *a* = hd. *e*: g. *inna*, *iupa*, *ûta* (No. 2). — g. *a* = hd. Formen ohne Vocal: g. *hvaiwa* (§ 464, 3); *samana* (§ 464, 6); *fairra* (§ 467, 2), *aftra*, *wiþra* (§ 467, 3). — Entsprechende Formen fehlen im Hd. überhaupt: got. Adjectiv-Adverbia auf *-ba* (§ 440); g. *afta*, *dalaþa* (§ 467, 1; vgl. § 463 A. 3). — Got. ***-ê*** = hd. *a*: *þandê*, **hvandê* (§ 464, 1). Entsprechende Wörter fehlen im Hd. für g. *hvadrê* etc. (§ 463, 1); *simlê* (§ 464, 7 A.); g. *untê* Conj. — g. ***ô*** = ahd. *o*: Adjectivadverbia (§ 440). — g. *ô* = ahd. Formen ohne Vocal: g. *sundrô* (§ 467, 3). — Entsprechende Wörter oder Formen fehlen für die Adverbia auf *-þrô* (§ 463, 1 A.); g. *ufarô*, *undarô* (§ 467, 2); g. *auftô* (§ 467, 1). — g. ***ai***, ***a*** = ahd. *a*, *u*: g. *ibai*, *iba*, ahd. *ibu*, *oba*. — g. ***u*** = ahd. *o*: g. *inu*, ahd. *âno*.

Ahd. ***a*** = g. *a*, *ê*, *ai*. — Im Got. Wörter ohne Vocal: ahd. *aba*, g. *af*; ahd. *oba*, g. *uf*. — Entsprechende Formen fehlen im Got. für *dara*, *huara*, *hëra* (§ 463, 2). — ahd. ***o*** = g. *a*, *ô*, *u*. — ahd. ***e*** = g. *a*. — Entsprechende Formen fehlen für *danne*, *wanne* (§ 464, 1). — ahd. ***i***, im Got. ohne Vocal (No. 2).

2. Wo Formen mit und ohne vocalischen Ausgang neben einander stehen, erscheinen jene als Ableitungen von diesen. — Im Gotischen finden wir nicht selten Adverbia auf ***-a*** neben solchen ohne Vocal; jene bezeichnen die Ruhe, diese die Bewegung: *faura* c. dat. : *faur* c. acc.; *inna* innen : *inn* hinein; *iupa* oben : *iup* aufwärts; *ûta* aussen : *ût* hinaus; *nêhva* nahe bei : *nêhv* nahe heran; *dalaþa* unten : *dalaþ* abwärts. — In derselben Weise werden im Ahd. Adverbia auf ***-e*** gebraucht; *inne* : *in*, *ûfe* : *ûf*, *ûȥe* : *ûȥ* (Belege bei Otfried). Got. *a* und ahd. *e* stehen sich also gerade so gegenüber wie in den Dativen der *a*-Stämme (g. *daga* : ahd. *tage*), die man doch für verschiedene Casus zu halten pflegt (s. Fl.). J. Schmidt, KZ. 26, 42 f. Collitz BB. 17, 15—17. Hirt IF. 1, 218.

Anm. 1. Diesen ahd. Adverbien auf *-e* reihen sich an: *nidare* (§ 467, 3 A.), *thâre*, das O. neben *thâr* braucht (im Reim), ferner *heime* zu Hause, *zi samane* und die temporalen *gëstre*, *ubarmorgane*, vielleicht auch *danne*, *denne*; Kögel, ZfdA. 28, 118. BB. 17, 15 A.

Weniger ausgeprägt ist die Bedeutung der Adverbia auf ***-i***, die im Ahd. neben Adverbien ohne Vocal stehen; ahd. *firi-* proclitische Vorsilbe: g. *fair-*, ahd. *fër-*, *fir-*; *miti* Adv. (= g. *miþ*) : *mit* Präp.; *forni* olim : *forn*; *gagani* Adv. : *gagan* und

mehrere Ortsadverbia auf *r* (§ 467, 2. 3): *ubari*, *untari*, *hintiri*, *widiri*, *nidiri*; ferner *furi* (= g. *faur*): *fora*, g. *faura*. Vielleicht sind hier auch anzuschliessen ahd. *dâri* dort (Musp. 14; vgl. Gr. 3, 16) : *dâr*; *iogi-weri* ubique, usquequaque : *wâr*, und wahrscheinlich *umbi* (§ 470, 1). Vermutlich ist *-i* alte Locativendung. Kögel ZfdA. 28, 118 f. J. Schmidt KZ. 26, 20. Kluge, Grdr. S. 402. Jellinek S. 41.

Anm. 2. Erhalten haben sich als Doppelformen *vor* und *für*. ahd. *fora* und *furi* werden wesentlich ebenso unterschieden wie g. *faura* und *faur*: *faur* Adv. vor, voraus, Präp. c. acc. vor, vor-hin, für, um—willen; *faura* Adv. vorn, vorher, Präp. c. dat. vor, in Gegenwart, wegen. Aber unter dem Einfluss des Md., welches die Form *vorę* auch für *fürę* braucht, werden beide vermischt; (schon im Tatian *fora* auch c. acc., *furi* c. dat.). Die jetzige Unterscheidung hat die Schriftsprache nach langem Schwanken erst im vorigen Jh. durch die Bemühungen der Grammatiker gewonnen. *vor* wird als Adv. und als Präp. c. dat. acc. gebraucht; *für* ist als Adv. veraltet, als Präp. auf den Ausdruck abstracterer Verhältnisse und auf die Rection mit dem Acc., die ihm ursprünglich zukam, beschränkt. — Über die Verdrängung von *für* in Compositis s. § 91 A. 1. § 405.

Verbale Adverbia[1].

469. 1. Adverbia aus Verbalstämmen werden im Germanischen nicht gebildet. Manche, die sich auf Verba beziehen lassen, sind von Participien oder Verbalsubstantiven gebildet, gehören also zu den nominalen Adverbien. Einige andere erwachsen aus ganzen Sätzen, deren ursprüngliche und eigentliche Bedeutung so verblasst, dass sie nur als Satzglieder empfunden werden. Den ausgeprägten Charakter von Adverbien tragen sie dann, wenn sie auch in ihrer Form sich vom Verbum gelöst haben, sei es dadurch, dass das pronominale Subjectswort, wo es der jüngeren Sprache unentbehrlich geworden ist, nach alter Weise fehlt oder unterdrückt ist, oder dadurch, dass die Verbalform mit einem andern Wort verschmolzen ist.

Aus dem Gotischen gehört hierher *waitei* vielleicht, etwa, das offenbar zu *wait* weiss gehört, wenn auch die eigentliche Bedeutung des Wortes nicht mehr zu erkennen ist (Gr. 3, 243. 761. ZfdPh. 8, 147 f.). — Mehr Belege bietet das Hochdeutsche. Ahd.

1) Gr. 3, 238 f. Whd. § 326.

ni sî, eigentlich ein excipierender Satz 'es sei denn', wird schon im Ahd. ganz als Conjunction = l. *nisi*, g. *niba* (*nibai*), ahd. *nibi* gebraucht, z. B. Tat. 318, 14 *wir ni habêmês cuning ni sî then keisur.* Später mit Hinzufügung des Pronomens: *eȝ enst*, nhd. *es sei denn.* — Während sich hier beim Opt. Präs. die Satzform behauptet, ist dies nicht der Fall beim Opt. Prät. *ni wâri.* Die Form wird zunächst in demselben Sinne gebraucht wie *ni sî*, ist aber erst später belegt (mehreremal in Williram. Graff 1, 1054 f.). Dem aus dem ahd. Tatian angeführten Satze entspricht z. B. im Physiologus (Massmann S. 322): *wir nehaben anderen chunig newar den cheiser.* Bald wird dies *ne wâre* auch neben positiven Sätzen gebraucht, z. B. *ni wâr eines ougen habent si vorne* (Diemer 366, 26) und durch Abschwächung und Zusammenziehung (*newer*, *niwer*, *nûer* etc.) entsteht daraus das nhd. ganz verdunkelte Adv. *nur.* Gr. 3, 244 f. 725 f. Mhd. Wb. 3, 767ª 25. — Auch positive Formen des Verbums *sein* werden zu Conjunctionen. Vgl. die hypothetischen Sätze mhd. *ist daȝ ein minne d'andern suochen sol.* Walther 44, 14. *wær daȝ siȝ gelouben wolten* Prl. 364 (Mhd. Wb. 1, 128ᵇ, 1) und nhd. *sei es ..sei es.* — Ahd. *wâniu* ich wähne, mhd. *wæn* = vielleicht, wohl, ahd. auch mit der Negation *ni wâniu* = wohl nicht (z. B. Hildebr. 29 *ni wâniu ih iu lîb habbe*). — Ähnlich im Nhd., aber nur mit dem Pron., eingeschobenes *glaub ich*, *mein ich*, *scheints.*

Nhd. *geschweige* oder *geschweige denn* für 'ich geschweige'. — nhd. *bitte* = *ich bitte.* — *gelt* = *es gelte* (14. Jahrh. DWb. 4, 1, 3053. Wunderlich, Umgangssprache S. 61). — Über *ni weiȝ* vor dem Indefinit-Pronomen s. § 431, 8; über andere, die mehr den Charakter von Interjectionen annehmen, § 476, 4.

Anm. Über ahd. *odowân* s. Gr. 3, 240 Anm. Erdmann zu Otfried 2, 11, 29. — Über *halt*, *halt ich* Whd. § 326. DWb. 4², 273; *mein* Whd. a. O. Gr. 3, 240. DWb. 6, 1919. Adverbiale Participia § 444, 2.

Partikeln, die nicht als Ableitungen erscheinen.

470. 1. Raumpartikeln und Präpositionen (Gr. 3, 252 f.). — Got. *af* Adv., Präp. c. dat., ahd. *aba*, mhd. *abe*, jetzt nur noch Adv.; vgl. ai. *ápa* von—weg, gr. ἀπό, l. *ab.* — *ana* Adv., Präp. c. dat. acc. an, auf, zu, über, gegen, ahd. *ana*; vgl. gr. ἀνά, l. *an* in *an-hêlare.* — *and* Präp. c. acc. an, auf etwas hin, entlang; daneben *anda-* in Compositis; im Hd. nur noch in Compositis *ánt-* und *int-*; vgl. gr. ἀντί, l. *ante*; (dazu als Comparativ *andis-*, § 445, 2 A.). — *at* Adv., Präp. c. dat. acc. zu, bei, ahd. *aȝ*; vgl. l. *ad.* — Gleichen Ursprungs sind g. *bi* Adv., Präp. c. dat. acc. bei, zu, um, über; ahd. *bî*, mhd. *be-*, *bî-* und ahd. *umbi* Adv., Präp. c. acc.; vgl. gr. ἀμφί, l. *ambi-*. In *bi* ist die erste Silbe abgefallen wie in g. *bai*

neben l. *ambo*, gr. ἄμφω; *umbi* erklärt Kluge, weil ein ursprünglich auslautendes *i* sich nicht hätte erhalten können, für zusammengesetzt aus *umb bi* (doch vgl. § 468, 2); Delbrück S. 679 nimmt zwei Urpräpositionen **ebhi* und *m̥bhi* an, die im Got. zusammengefallen, im Hd. erhalten seien. — *du* Adv., Präp. c. dat., acc. zu, hinzu; vgl. ahd. *zi*. — Aus derselben Wurzel stammen vermutlich die untrennbaren Partikeln *fair-*, *fra-* (§ 124 f.) und die selbständigen Wörter *faur* und *faura*. 'Den got. *fair*, *fra*, *faur* scheinen der Reihe nach die gr. περί, πρό, παρά zu entsprechen, ohne dass sich die Bedeutungen genau verfolgen liessen.' Kluge Wb.; vgl. ferner gr. πάρος früher, l. *per*, *pro*, ai. *pári* um, *párâ* weg, *purâ* und *purás* vor, *prá* vor, fort. Im Mhd. sind die untrennbaren Partikeln zu *ver-* geworden; den selbständigen Wörtern entsprechen mit wesentlich gleichem Bedeutungsunterschied ahd. *furi* und *fora* (§ 468, 2). Ferner gehört hierher: g. *fri-*, das nur in *fri-sahts* F. 'Bild, Beispiel' vorkommt; ahd. *firi-* in *firi-wiʒ* curiosus, *firiwizzi* N. curiositas, monstrum, und das selbständige Wort *fram* Adv. weiter, Präp. c. dat. von etwas her, ahd. *fram* (§ 442, 3 A.); dazu der Comp. g. *framis* (§ 445, 2). — *ga-* untrennbare Partikel, ahd. *gi-* wird trotz der Unregelmässigkeit in der Lautverschiebung von l. *con-* nicht zu trennen sein (I § 24). — *in* Adv., Präp. c. dat. acc., ahd. *in*; vgl. l. *in*, gr. ἐν, ἐνί. Dazu g. *inn* und hd. *în* (§ 467, 4). — *inu*, *inuh* Präp. c. acc. ohne, ausser; ahd. in Ablautsverhältnis *âno*; vgl. gr. ἄνευ, vielleicht auch die Negation *ni* und *un-* (No. 3). Kluge Grdr. § 23, 6. § 24. Noreen S. 85. — Aus derselben Wurzel stammen mit Ablaut g. *iup* Adv. aufwärts; *uf* Adv. auf, in die Höhe, Präp. c. dat., acc. unter; ahd. *ûf* Adv., Präp. c. dat., acc. auf; *oba* Adv. oben, Präp. c. dat. über; vgl. ai. *úpa* hinzu, bei, auf, gr. ὑπό, l. *s-ub*. — g. *miþ* Adv., Präp. c. dat., ahd. *mit*; vgl. gr. μετά. — g. *þairh* durch (§ 442 A.). — g. *und* Präp. c. dat. für, um; c. acc. bis zu, bis an. Im Ahd. nur in Verbindung mit den Präpositionen *aʒ* und *zi*: ahd. *untaʒ* Präp. c. acc., *unzi* Präp. c. dat. acc. bis, bis zu; auch Conj., vgl. g. *untê* Conj. An *unzi* schliessen sich oft noch andere Präp. (§ 471, 3). Vermutlich ist g. *und* identisch mit g. *and* (Schmidt KZ. 26, 24); ebenso g. *unþa-* Adv. in *unþa-þliuhan* entfliehen (vgl. *anda-* neben *and*). — *us* Adv., Präp. c. dat. aus, ahd. *ur*, *ir-*; *ût* Adv. hinaus, heraus, ahd. *ûʒ* Adv., Präp. c. dat.; vgl. ai. *ud* hinauf, hinaus. Beide Wörter sind vermutlich identisch (Grdf. **ŭds*); Schmidt, Pluralbildung S. 220. Osthoff MU. 4, 261 f.

Aus dem Hd. ist noch anzuführen: *fana*, *fona* (§ 467, 4); *zô*, *zuo* und in unbetonter Form *za*, *zi*, *ze* Adv., Präp. c. dat. (acc.). In der Bedeutung stimmt das Wort mit g. *du* überein, und ich möchte, wie Delbrück S. 763, glauben, dass die Wörter zusammen-

gehören, obwohl das Verhältnis von g. *d* zu hd. *z* unerklärt ist (vgl. g. *dis* : ahd. *zi* § 134); hd. *zu* stellt man zu lit. *da*, gr. -δε u. a.; Noreen S. 54. 79. 85.

2. Conjunctionen (Gr. 3, 270). — g. *aiþ*-, ahd. *ēd*- in *aiþþau* etc. (§ 430), mit auffallendem *ai*, wenn, wie man gewöhnlich annimmt, *aiþ* = l. *et*, g. *iþ* ist; (Kluge, Grdr. 1, 345; anders PBb. 12, 211). — g. *ak* sondern, *ak-ei* aber; ahd. *oh* aber, sondern. Graff 1, 118 f. Gr. 3, 277. Bezzenb. S. 96. — g. *aþ*- in *aþþan* attamen, vgl. l. *at* und *atque*. — *auk* γάρ, δέ, καί, μέν, ahd. *ouh* 'auch, und, aber' vermutlich zu g. *aukan* vermehren, l. *augeo*. — Zusammengehörige Partikeln sind augenscheinlich g. *ibai* (*iba*) 1. Fragepartikel ob, denn, etwa; 2. Conj. μή, ἵνα, μήπως; *jabai* wenn; *niba* (*nibai*) wenn nicht, ausser; ahd. *ibu*, *oba* wenn, wenn auch, ob. Die Wörter haben die Form von Dativen und Instrumentalen, und g. *ibai*, *iba* gehört jedenfalls mit ahd. *iba* F. 'Zweifel, Bedingung', an. *ife*, *efe* M., *if*, *ef* N. 'Zweifel' eng zusammen. Anderseits gemahnen die Formen an die got. Adverbia auf -*ba*, so dass *b* Suffix wäre. Die Wurzel könnte dann kaum etwas anderes sein als das Relativpronomen idg. *i̯o*- (gr. ὅς), zu dem auch *ei* gehört (§ 464, 4). Gr. 3, 283 f. 742. Bezzenb. S. 89 f. Brgm. 2, 771. — Zu demselben Pronomen: g. *jah*, d. i. *ja-h* (s. -*uh*) 'und', ahd. *joh*, aber auch *ja* 'vel', *ja ouh*, *jouh*. Gr. 3, 270 f. MSD.[3] 2, 324. — g. *iþ* δέ, καί, γάρ, οὖν, auch im Vordersatz irrealer Bedingungssätze; vgl. skr. *áti* darüber hinaus, gr. ἔτι, l. *et*. (Wenn diese Wörter verwandt sind, muss g. *id*- (No. 5) fern gehalten werden, weil ahd. *ita*- auf wurzelhaftes *i* weist). — g. *nu* 1. Adv. νῦν, ἄρτι; 2. Conj. οὖν, ἄρα, τοίνυν, ὥστε, 'nun, also', auch verdoppelt: *nunu* 'also'; ahd. *nū*, mhd. *nu*, *nuo*, *nun*, *nuon*; in der älteren Sprache oft enklitisch angehängt (§ 471, 2); vgl. ai. *nú*, *nūnám* jetzt, gr. νύ, νυνί, νῦν, l. *nu-dius*, *nun-c*. Gr. 3, 249. 758 f. Whd. § 216. Kluge, Grdr. 1, 344 f. Bechtel S. 149. — g. -*uh*, -*h* 1. enklitische Conjunction καί, δέ, οὖν, γάρ, oft neben andern Partikeln; 2. enklitische Partikel nach dem Pron. indef.; 3. nach dem Pron. demonstr. (§ 428, 2). In den beiden ersten Functionen entspricht es dem lat. -*que*, in der dritten dem l. -*ce*. g. -*h* = l. *que* (ai. *ca*, gr. τε) hält man für die unflectierte Form des Pronomens *ka*-. Ob -*uh* oder -*h* gebraucht wird, hängt von der Form des betonten Wortes ab (Br. § 24 A. 2). Die Herkunft des dem *h* vorangehenden Vocales, ist unsicher und daher die Ansichten über seinen Lautwert verschieden; gewöhnlich setzt man *u* an, für *ū* ist namentlich Bezzenb. S. 98 f. eingetreten, neuerdings auch Hirt PBb. 18, 299; Per Persson IF. 2, 212 f. u. a. — g. *untê* 'so lange als, bis, da, weil, dass', vermutlich ein Compositum; die Bedeutung erinnert an die got. Präp. *und*, in der Silbe *tê* sieht man dieselbe Partikel wie in l. *de* und l. *do* (in *donec*, *quando*), ahd. *zuo*.

3. Negation (Gr. 3, 709 f. Bezzenberger S. 80 f.). — Got. ahd. *ni* nicht, mhd. *ne, n, en*, proklitisch (Kluge, Grdr. 1, 344); im Nhd. als selbständiges Wort erloschen; vgl. idg. *ne*, skr. *ná*, l. *nĕ* in *nĕ-fas*. Mit *-h* verbunden in g. *nih*, ahd. *noh* = l. *neque*. — Daneben ein betontes *nī*: g. *nei* (nur einmal, in der Frage = οὐχί), ahd. *nî*, bes. als Conjunction (Gr. 3, 710). *ī* entstand aus der Verschmelzung mit einer andern Partikel, vermutlich idg. *id* (Osthoff, PBb. 8, 312; vgl. Brgm. 2, 787). Ein anderes Contractionsprodukt ist g. *nê* 'nein', auch verstärktes 'nicht'. Deutlicher ist ahd. *nein* = *ni ein*, wie l. *non* = *ne unum*, und andere jüngere Verschmelzungen (§ 471, 2). Die schwächste Stufe dieser Partikel *n̥* ist in der Vorsilbe *un-* = gr. ἀν-, ἀ-, l. *in-* erhalten (§ 418). — Eine andere Partikel, die als Vorsilbe in negativer Bedeutung gebraucht wird, ist ahd. *â-* (§ 420).

4 Fragepartikeln (Gr. 3, 753 f.). Got. *-u* (*-uh*) in directer und indirecter Frage, auch im zweiten Gliede der Doppelfrage. — g. *an*, nicht häufig, gewöhnlich vor dem Interrogativpron. *ƕas*, also verstärkend wie l. *ec-* in *ĕc-quis*. Einmal vor *nu*: *an-nu-h* οὐκουν. — Diesem *annuh* verwandt erscheint ahd. *inu, ëno*, auch *inunu, ënonu, ënoni, inno* u. a. (Graff 1, 300) 'num, nonne', (auch in anderer Bedeutung: *inu* nam, ecce, *inunu* igitur; mhd. *inâ* siehe, nun, he, heda, *inane* itaque, igitur). — Eine andere Partikel, die nur in negativen Sätzen und zwar fast nur in negativen Fragesätzen gebraucht wird und meist ganz am Ende steht, ist das nur aus Notker zu belegende ahd. *na*. — Vgl. auch *ibai* No. 1; *ja* No. 2 u. a. Gr. 3, 751 f.

5. Andere Partikeln. Got. *air* (§ 442 A.). — *auftô* vielleicht (§ 467). *dis-* (§ 134). — *-hun* (§ 428, 3). — *ib-* (?) nur in *ib-dalja* M. Abhang. — g. *id-*, ahd. *ita-, it-* (§ 421, 2). Gr. 3, 275 f. Bezzenb. S. 106 f. Delbrück S. 754; vgl. g. *iþ* (No. 2). — g. *ja, jai*, ahd. *jâ* Adv. der Bejahung und Beteurungspartikel, vgl. gr. ἦ fürwahr. Gr. 3, 764. 760. Bezzenb. S. 73. 91. — Ein Compositum aus diesem *ja* und dem enklitischen *-u* ist vermutlich die indirecte Fragepartikel *jau*; ein anderes Wort vielleicht das Röm. 7, 25 gebrauchte *jau* = gr. ἆρα; s. IF. 1, 207. 2, 248. — g. *ju* Adv. schon, ahd. *iu, giu*; vgl. l. *jam*. Gr. 3, 250. Bezzenb. S. 85. — g. *sai* (§ 464, 5). — g. *sin-* (§ 415, 10). — g. *sundrô* (§ 467, 3). — g. *suns* (§ 464, 5). — g. *swa* so (§ 464, 5). — g. *swi-* (§ 464, 5). — g. *tuz-* (§ 426, 1). — g. *þan* (§ 464, 1). — g. *þau* (§ 464, 2). — g. *þis-* (§ 464, 2). — g. *ufta* (§ 467, 1). — g. *wiþra* (§ 467, 3). — g. *waila* (§ 449 A.). — g. *wainei* ὄφελον, utinam scheint eine Zusammensetzung mit der Interjection *wai* wehe. Bezzenb. 89. ZfdPh. 8, 149.

Ahd. *anti, enti, inti, unti* und; vgl. skr. *átha* auch, ferner, und (idg. *n̥thá*); vgl. Gr. 1,344. — *dë-, dëh-* (§ 464, 2). — *dô* (§ 461, 1).

— mhd. *vërt* und *vort* (§ 467, 1). — ahd. *gagan* (§ 450 A. 2. § 467 A. 1). — *nidar* (§ 467, 3). — *sâr, sun, sus* (§ 464, 5). — *sît* (§ 445, 3).

Zusammengesetzte Adverbia.

471. Ausser den zusammengesetzten Adverbien, die aus der Verbindung eines Substantivs mit seinem Attribut, einer Präposition mit dem Nomen oder andern syntaktischen Verhältnissen flectierbarer Wörter entstehen, giebt es andere, in denen zwei Adverbia zur Einheit verbunden sind. Von dem Grade, in welchem die Bestandteile durch Beschränkung ihres selbständigen Gebrauchs, durch Änderung der Form oder durch Bedeutungsentwickelung isoliert sind, hängt es ab, ob sie als einheitliche Wörter erscheinen oder nicht. Eine scharfe Grenze, wo die Selbständigkeit aufhört und die Zusammensetzung beginnt, ist nicht zu geben; in der Schrift bleiben die Worte oft gesondert, auch wenn sie einen einheitlichen Begriff ausdrücken (vgl. Paul, Principien S. 290). Ein Versuch, alle diese zur Verschmelzung neigenden Verbindungen aufzusuchen und die Geschichte der einzelnen zu verfolgen, ist hier nicht der Ort und wäre überhaupt wohl zwecklos. Hier sollen nur die Hauptgruppen besonders eng verbundener Partikeln und Adverbia aufgeführt werden. Zuerst behandle ich die, welche nicht aus erhaltenen Pronominalstämmen und aus Nominibus gebildet sind und auch nicht zu der grossen Gruppe der Präpositionen und isolierten Raumpartikeln gehören.

1. Die unselbständigen Partikeln, die sich mit Pronominibus pro- und enklitisch verbinden, erscheinen zum Teil auch in Adverbien. Belege für Adverbia, die zu fortlebenden Pronominalstämmen gehören, sind bereits angeführt. Bildungen mit g. *-hun*, ahd. *-gin* (§ 428), g. *þis-* (§ 428, 2), ahd. *ëddes-*, *ëde-* etc. (§ 430). — Got. *-h*, *-uh* (§ 428, 2) verbinden sich auch mit andern: g. *jah*, ahd. *joh* und (§ 470, 2); g. *nih* und nicht, noch und g. *nauh* ἔτι, die beide in ahd. *noh* zusammenfallen; g. *nuh* also (nur in Fragen); *swah* so; *andizuh* entweder (vgl. § 445, 2 A.). — Unselbständige Compositionsglieder sind ferner: g. *aiþ-*, ahd. *ëd-* in g. *aiþ-þau* etc. (§ 430); g. *aþ-* in *aþ-þan* dennoch (§ 470, 4); ahd. *-sun* (§ 460 A. § 463 A.).

2. Selbständige Partikeln, die sich mit andern verbinden: g. *ak* in *akei* aber; ahd. *oh, ouh* in *ûȝoh, ûȝouh* (Gr. 3, 277) sed;

das zusammengesetzte *jah* in g. *jaþþê* und wenn, *jaþþê — jaþþê* sei es — sei es. — g. *nu*, verdoppelt in g. *nunu*, enklitisch angehängt in g. *þannu* nun, also (auch *þannu nu* demnach). g. *nunu* wird nur in adhortativen Sätzen gebraucht, nähert sich also den Interjectionen; ähnlich enklitisches *nu* im Ahd.: *walanu* age nunc, *wëlaganu, wânu, sênu, sêno* ecce (Gr. 3, 758 f. Grdr. 1, 344 f., vgl. auch § 470, 4). Das zusammengesetzte *nuh* in g. *an-nuh* οὔκουν (a. O.); *nauh* in *nauhþan* etc. (§ 472, 4). — Die Negation *ni* (§ 470, 3) ist mit dem Verbum formelhaft verbunden in ahd. *nisî, niwâre, niweiȝ* (§ 469); mit andern Wörtern in g. *nih*, ahd. *noh*; g. *niu* Fragepartikel; g. *nibai, niba* wenn nicht, ausser, ahd. *nub* (§ 470, 1); mhd. *newan* (§ 442, 2). Ferner verschmilzt sie mit ahd. *io* (§ 453, 5); *ein* (§ 465 A. 1); *alles* (§ 442, 4); *wiht* (§ 431, 4. 451). In der Conjunction *weder* hat die jügere Sprache sie fallen lassen (§ 431, 4).

3. Präpositionen und Raumpartikeln verbinden sich oft mit pronominalen Adverbien (§ 472, 1), nicht selten auch mit andern, besonders mit andern ihrer Art. In einigen dieser Verbindungen trägt das erste Glied den Ton: g. *und* ist im Ahd. als selbständiges Wort untergegangen; es ist mit den Präpositionen *aȝ* und *zi* zu ahd. *untaȝ, unzi* verschmolzen und lebt als *unze* mit verschiedenen Nebenformen fort. Jetzt brauchen wir in derselben Bedeutung *bis*, mhd. *biȝ*, ein Wort, das ähnlich wie *unze* aus *bi aȝ* zusammengezogen zu sein scheint und besonders im Md. üblich war. Die zweiten Bestandteile dieser Wörter sind also Präpositionen; dennoch werden sie selbst nicht eigentlich als Präpositionen gebraucht, sondern treten als nähere Bestimmungen vor Adverbien, adverbiale Casus und vor Substantiva, die selbst schon von Präpositionen abhängen, so dass Verbindungen wie *unzan, unzin, unz ûf, unz nâch, unzi zi* u. a. entstehen. Ja selbst *unzan* tritt noch vor andere Präpositionen: *unzan in, zi, anan,* auch *zunzan* d. i. *zi unt zi an* kommt vor (T.). Auch als Conjunctionen werden die Wörter gebraucht, mit und ohne *daȝ*. Gr. 2, 768. 4, 792. Graff 1, 363. Whd. § 333. 334. Mhd. Wb. — Die einfache Präp. *ana* kommt bei O. und T. nicht vor, wohl aber die zusammengesetzten *anan* Präp. c. dat., acc. auf, in; *innan* Präp. c. dat., acc. in; *ûfan* Präp. c. dat., acc. super, supra; im T. auch *unzan* (O. *unz anan*); in anderen Denkmälern ist die Verbindnng *zuozi*, mhd. *zuoze* beliebt, die O. und T. nicht kennen. Gr. 3, 262 f.

Einige Wörter bestehen aus einem von einer Präposition abhängigen Adverbium. Neben ahd. *ubar morgan*, wo *morgan* Substantiv ist, steht *ubar morgana, uber morgene*, mhd. *übermorgen*; und wie diese ist ahd. *êr-gëstere, -gësteren*, mhd. *êgëster*, nhd. *ehegestern* und nhd. *vorgestern* gebildet; vgl. auch nhd. *umso* vor

dem Comparativ. — In nhd. *wiederum* sind zwei synonyme Partikeln verbunden.

4. Unbetont stehen an erster Stelle besonders Präpositionen vor Ortsadverbien; am häufigsten *bi*, besonders im Md.: ahd. *bifora*, *-furi* zuvor, vorbei, weiterhin; *bûzan* c. acc. ohne (Is.); mhd. *bevor*, *-vür*, *-vorne*, *-sunder*, *-nidene*, *binnen*, *bobene*, *bûzen*, die zum Teil auch als Präpositionen gebraucht werden. Erhalten sind: *bevor*, *besonders* und als Präp. *binnen*. — *in*: mhd. *envor* im Voraus, *ininne(n)* inne; öfters vor *be-*: md. *inbûzin*, *enbinne(n)*; vgl. auch *en-ëben* (§ 443, 1). — *vor*: mhd. *vorûz* voraus, später auch *vorab*, *-an*, *-bei*, *-über*. — *ze*: mhd. *zuovor*, *zuovorn* voran, zum voraus, nhd. *zuvor*; nhd. *zuwider*. — *an*: nhd. *anbei*. — *gegen*: nhd. *gegenüber*. — *mit*: nhd. *mitunter*. — *neben*: nhd. *nebenbei*. — Mit andern Adverbien sind verbunden: *an* in mhd. *anhiute*, *angëstern*, *anheim* (§ 450, 2); nhd. *anitzt*, *annoch*. — *mit*: mhd. *mitsament*, *-samt*, *-sam* (vgl. ahd. *mit-saman*, oft bei Otfr.). — *um*: mhd. *umbe sust* umsonst. — *bis*: nhd. *bislang* (s. DWb. 2, 47). — *in*: nhd. *in etwa*. — Locale Adverbia, die nicht Präpositionen sind, bilden den ersten Bestandteil in nhd. *obenan*, *-aus*, *-drein*; *untenan*; *drunterdurch*; *fortan* (früher auch *furtaus*).

5. Auch adverbiale Substantiva treten im Nhd. als nähere Bestimmung vor präpositionale Partikeln, vor *an*, *ab*, *auf*, *aus*, *ein*, *unter*, *über*, alle mit vocalischem Anlaut (Gr. 3, 159); z. B. *bergan*, *bergab*, *bergauf*; besonders in Gegensätzen: *treppauf treppab*; *jahrein jahraus*; *kopfüber kopfunter*. Mit adverbialem Genitiv: *ringsum*; und mit Adverbien auf *-wärts*: *stromabwärts*, *landeinwärts*. — Ähnlich adjectivische Wörter: *kurzab*, *vollauf*, *kurzum*, *rundum* (Gr. 3, 121). — Wenn solchen Partikeln Substantiva vorangehen, die von einer Präposition abhängen, pflegt man die Wörter nicht zusammenzuschreiben: *von Kind auf*, *von Hause aus*, *von klein auf*.

472. 1. Die pronominalen Ortsadverbia der Ruhe und Richtung *dâr* und *dara*, *wâr* und *wara*, *hiar* und *hëra* stehen oft mit untergeordnetem Ton vor Präpositionen und Raumpartikeln und gingen früh enge Verbindungen mit ihnen ein (Gr. 3, 190. 211. 214). *dâr* und *dara*, *wâr* und *wara* sind im Nhd. ganz zusammengefallen, *hiar* und *hëra* bleiben getrennt. *wâr* hat seinen ursprünglichen Vocal nur in dem causalen *warum* bewahrt, sonst ist *o* dafür eingetreten wie in dem selbständigen *wo* = mhd. *wâ*, ahd. *wâr*. Das auslautende *r*

behaupten *war* und *dar* nur vor Vocalen. Für *dar* treten seit dem Mhd. auch abgeschwächte Formen mit *e* oder Synkope des Vocales ein. — Mit *dar* verbinden wir jetzt die präpositionalen Partikeln *an, auf, aus, bei, durch, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, ob, über, um, unter, von, vor, für, wider, zu, zwischen,* also die meisten alten Präpositionen, die den Dat. und Acc. regieren. Fast dieselben Verbindungen gehen *wo(r)* und *hier* ein, nur *wowider* ist ungeläufig, *worob* ganz ungebräuchlich. Diese gleichmässige Ausbildung der drei Reihen ist aber erst allmählich durchgeführt und hängt mit der Verblassung der localen Bedeutung zusammen, die zuerst bei *dar* eintritt und allmählich soweit fortschreitet, dass die Partikeln ganz an die Stelle der von Präpositionen abhängigen Pronomina treten. In der älteren Sprache sind bei weitem am öftesten Verbindungen mit *dâr, dara* belegt (Graff 5, 60 f. Mhd. Wb. 1, 305. 307), seltner die mit *hiar* (Graff 4, 696. Mhd. Wb. 1, 688) und *wâr, wara* (Graff 4, 1198. Mhd. Wb. 3, 516 f.). — Auch Composita mit *hëra* begegnen früh (Graff 4, 695. Mhd. Wb. 1, 688), halten aber ihre locale Bedeutung fest und erreichen nicht dieselbe Verbreitung; Verbindungen mit *durch, gegen, hinter, in, neben, ob, von, für, zwischen* fehlen. — *ab* hat sich nur in der Verbindung mit *her* erhalten (mhd. auch *darabe*).

Ferner verbinden sich *dar, wor, her* mit *ein*; *da* und *wo* mit *her* und *hin* (No. 3), *da(r)* und *her* mit *nieder*; besonders eng *dar* mit *aussen, innen, oben, unten.* Die Synkope des Vocales ist hier notwendig oder gewöhnlich geworden (*draussen, droben, drunten, darinnen*) und die demonstrative Bedeutung so verblasst, dass, wo sie hervorgehoben werden soll, *da* noch einmal hinzugefügt wird (*da draussen, da drinnen* neben *da aussen, da oben, da hinten*). *nieden* ist nur in der Composition mit *hie* erhalten: *hienieden* (mhd. auch *dâ nidene, dort n., beniden*); *-üben* nur in *hüben* und *drüben* gebildet (§ 467). — Mit einem substantivischen Adv. ist *da* in *daheim* verbunden (mhd. auch *hie heime*); *damals, dazumal* (§ 459).

2. Von Adverbien, die auf die Frage woher? antworten, geht nur *hin*, das früh die Bedeutung der Richtung nach einem Orte angenommen hat (§ 463, 3), mannigfaltigere Verbindungen ein (Graff 4, 698. Mhd. Wb. 1, 689). Wir verbinden es jetzt mit *an, auf, aus, durch, gegen, über, unter, zu, wider*; auch mit *ab, ein, wiederum, dan* (No. 3), *fort,* aber nicht mit *hinter* (mhd. *hin hinder*), *in, mit, nach, neben, ob, um* (mhd. *hinumbe*), *vor, für* (doch *hinfüro*), *zwischen.* — Mit einem subst. Adverb: *hinweg.*

3. An zweiter Stelle und betont werden oft *her* und *hin* gebraucht (Gr. 3, 211 f.). Mit den pronominalen Adverbien der

Ruhe verbunden, bezeichnen sie in der jüngeren Sprache Adverbien der Richtung (*daher*, *dahin* etc.), die früher durch Ableitungen ausgedrückt wurden (§ 463, 3). — Ferner verbinden wir *her* mit *bis*, *hinter*, *nach*, *neben*, *seit*, *um*, *vor*, ebenso mit *ein*; *hin* mit *mit*, *ohne*, *um*, *vor*, ferner mit *oben*; *immer*; *schlecht*, *gemein*, *künftig*; *ferner*, *fürder*, *weiter*; *jüngst*, *letzt*. Die Anfänge des Gebrauches sind bis ins Mhd. und Ahd. zu verfolgen, und manche früher belegte sind jetzt nicht üblich, z. B. *ûfhin*, *ûʒ hin*, *anhin*, *inhin*; aber die Mannigfaltigkeit der Verbindungen, durch die sich *hin* auszeichnet, gehört erst der jüngeren Sprache an. Gr. 3, 177 A. — Unbetontes *hër*, das wir früher öfters enklitisch angehängt finden, erkennt die Schriftsprache nicht mehr an; vgl. mhd. *abhër*, *ûzhër*, *fürhër*, *sîthër*, auch *hërabhër* und mundartlich *heraber*, *herausser*, *hernacher*, *herummer*.

dan haben wir als zweites Glied in *hindan*, das im Nhd. oft zu *hintan* entstellt ist; früher auch *hërdan*, *wol dan*.

4. Seltner als die localen gehen andere pronominale Adverbia compositionsartige Verbindungen ein. — Mit g. *ei* werden relative Ortsadverbia gebildet (§ 428) und unterordnende Conjunctionen: *swaei* so dass, *faurþizei* bevor, *sunsei* sobald als, *miþþanei* während; anders *akei* sondern, und *ei* an erster Stelle in *eiþan* daher, mithin. — g. *þan* begegnet als zweites Glied in g. *aþþan* aber; *eiþan*; *juþan* schon; *miþþan*, *miþþanei*; *nauhþan*, *nauþanuh* noch, adhuc, *nauhuþ-þan* und noch, ja auch sogar; als erstes Glied in *þannu* nun, also, *þanuh* dann, damals; *þana-* in *þana-mais*, *-seiþs* weiter, noch. — Im Hd. *danne* als zweites Glied in *noh danne* adhuc (= g. *nauh þan*) und *noh danne* nondum (vgl. g. *nih þan*, *niþ-þan*), mhd. *nochdan(ne)* damals, noch, dennoch; oder in umgekehrter Folge: ahd. *danna noh* damals, mhd. *dannoch*, *dennoch* damals, auch da, dessen ungeachtet, auch *noch dannoch*. Gr. 3, 250. — g. *þau* (*h*) in *þauhjabai* wenn auch; *swêþauh* doch, zwar, wenigstens; *aiþþau*, ahd. *ëddo* oder (§ 470, 2); ahd. *dohdoh*, *iedoh* (§ 473, 2); Gr. 3, 285. — g. *swa* und *swê* sind verbunden in g. *swaswê* sowie, ungefähr, gegen (vor Zahlen); ahd. *soso* sicut, quasi, cum; *so sama*. Besonders eng verbindet es sich im Hd. mit dem Pron. indef., wenn dieses in relativ-verallgemeinerndem Sinne gebraucht wird (§ 432), aber auch mit andern Wörtern, wenn der demonstrativ-vergleichende Sinn zurücktritt; so in den Adverbien nhd. *sodann*, *sonach*, *somit*; *soeben*, *sofort*, *sogar*, *sogleich* und in den Conjunctionen: *sobald*, *sowohl*, *sowie*, *sofern*. Als zweites Glied in *also*, *ebenso*, *umso*, und dem fragenden *wieso*? Gr. 3, 164 f. 283. Das durch *al* verstärkte *so* erscheint als Compositionsglied in nhd. *als-*

bald, alsdann. — ahd. *sama*, mhd. *same* 'ebenso' hält sich nur in *gleichsam*, das nicht Adv. zu ahd. *gilîhsam* 'ähnlich' ist, sondern Verbindung der synonymen Adverbia *geliche* und *same.* — Der adverbiale Genitiv *sëlbes, selbst* hängt sich an *da, hier, wo*, um auf die Identität des Ortes hinzuweisen (§ 461). — *irgend* und *sonst* werden mit dem Pronomen indef. und seinen Adverbien verbunden: *irgendwo, wie, sonstwo* u. a.; vgl. auch den Gebrauch von *niweiȝ* § 431, 8. — Über ahd. *alles-, anderes-* in Verbindung mit Pronominaladverbien s. § 431, 5.

473. 1. Adjectivische Adverbia, die sich mit einem anderen Adverbium verbinden. — Die weiteste Verbreitung hat *all* in der Bedeutung einer verstärkenden Vorsilbe gefunden (vgl. § 415, 2): ahd. *alsama, alsô, alsus, algilîcho*; mhd. *alsame*; *alsô, alse, als* (jetzt mit differenzierter Bedeutung *also* und *als*); *alsâ* sogleich; *aldâ, aldar, aldort*; *alhër, alhie*; *aldurch, alumbe, alüber* und besonders das steigernde *alze* vor Adjectiven, nhd. *allzu*; ferner *alzoges* in einem fort, *alzehant* sogleich, *albetalle* (d. i. *al mit alle*) vollständig, *alanders* ganz anders u. a. Die ältere Sprache braucht das Wörtchen öfter als die jetzige, und daneben den flectierten Acc. *alleȝ* (§ 442, 3). — *vil* verschmilzt mit *lîhte* zur Worteinheit, nhd. *vielleicht*, weil *vilu* als Mittel der Verstärkung (= sehr) ausser Gebrauch gekommen ist (§ 406 A. 2). — *baȝ* wurde in der älteren Sprache nicht nur Comparativen, sondern auch Raumpartikeln angehängt: ahd. *harabaȝ* propius, *hinabaȝ* amplius (Notker); mhd. *hërbaȝ, hëranbaȝ, hinder-, ûf-, für-baȝ*; nur *fürbass* ist noch nicht ganz verschollen. — Anders steht *mehr* in den Zeitadverbien ahd. *iomêr, niomêr* (No. 2) und in nhd. *nunmehr* potius.

Mehrere Adverbia verbinden sich differenzierend mit pronominalen Partikeln und dienen mit diesen, besonders in der jüngeren Sprache, als Mittel der Satzverbindung: *obgleich, obschon, obwohl*; *wenngleich, wennschon*; *wiewohl*; *wofern*; und mehrere mit *so* (§ 472, 4). An erster Stelle *gleich* in *gleichsam, gleichwie*; vgl. auch *gleichwohl.* — Mit Raumpartikeln verbindet sich *grade*: *gradaus, gradezu.*

wol wird proklitisch in Aus- und Zurufen gebraucht: mhd. *woldan, -her, -hin, -ab, -ûf, -umbe, -ûȝ*; nhd. *wohlan, wohlauf.* Nachgestellt und betont *jawohl.*

2. Substantivische Adverbia. — Besonders geschickt zur Verbindung mit andern Worten ist g. *aiw*, ahd. *êo, io*, negiert *nio* (§ 453, 5. Gr. 3, 218 f.). Im Gotischen finden wir das Wort nur an zweiter Stelle: g. *halisaiw* kaum, *sunsaiw* sogleich; ebenso ahd. *sârio* sogleich. Sonst behauptet es den ersten Platz. Die zu dem Pronominalstamm *hwa-* gehörigen Adverbia sind § 431, 2 erwähnt; andere sind ahd.

iosô velut, mhd. *iesâ(n)* sogleich; ahd. *iodoh* jedoch; *ionoh* immer; *io ana* continuo; mhd. *ieze, iezu* mit vielen Nebenformen (§ 456 A. 2), nhd. *jetzt*; *iomêr, niomêr* immer, nimmer. Auch mit Substantiven, die von einer Präposition abhängen, verschmilzt *io* schon im Ahd. *êonaldre* unquam, d. i. *êo in altere, nêonaldre* numquam; *êoner, iener, nêoner, niener* irgend, nirgend, d. i. *ni êo in eru* zu einem alten Subst. *era* Erde (MSD. 1, 2). In mhd. *niene* scheint *nie* mit der Negation *ne* verbunden zu sein, doch entspricht der Gebrauch dieser Voraussetzung nur teilweise (Gr. 3, 222 A.). — Andere substantivische Adverbia, die enge Verbindungen mit Adverbien eingehen, sind *-mals*: *einstmals, oftmals, damals* u. a. (§ 459, 2); *mitten* (§ 443, 4): *mittendurch*; *weg*: *hinweg* (vgl. § 458, 4); vgl. auch die pleonastischen Verbindungen: *heutzutage, heintnacht.*

Interjectionen.[1]

474. Interjectionen sind Wörter, die sich in das System der Redeteile, die wir in den ausgebildeten Sätzen unterscheiden, nicht einreihen lassen. Zum Teil sind sie selbst Sätze, ungegliederte Sätze, der einheitliche Ausdruck von Empfindungen, Willensregungen, auch von Wahrnehmungen; zum Teil Wörter und Silben, die sich mit Wörtern und Sätzen gewöhnlicher Art verbinden, wenn diese nach Art der Interjectionen dem Ausdruck erregter Empfindung dienen. Ein fundamentaler Unterschied zwischen den Interjectionen und anderen Wörtern findet nicht statt. Ungegliederte Sätze, wie sie die Interjectionen ausdrücken, haben wir als den Anfang aller Sprache anzusehen, und zu jeder Zeit werden solche Sätze gebildet. Auch Wörter, die der gegliederten Rede angehören und den syntaktischen Verhältnissen entsprechend ausgeprägt sind, können als selbständige Sätze wie Interjectionen gebraucht werden; z. B. *Wohlan! Glückauf! Jammerschade!* Ja selbst ganze Sätze mit grammatisch regelmässigem Bau nehmen den Charakter von Interjectionen an, wenn man sie ohne Bewusstsein ihres eigentlichen Inhalts bloss als Ausdruck der erregten Empfindung ausspricht; z. B. *Nu denk mal! Nu das gesteh ich!* als Ausdruck der Verwunderung. — Umgekehrt führen auch Wege von den eigentlichen Interjectionen zu den anderen Redeteilen; sie können substantiviert werden (§ 304), als Grundlage für die Ableitung

1) Gr. 3, 288—310. Whd. § 341 f. Paul, Principien S. 145. Wunderlich, Unsere Umgangssprache S. 24—63. — W. Wackernagel, Voces variae animantium. Ein Beitrag zur Naturkunde und Geschichte der Sprache. 2. Ausg. Basel 1869.

anderer Wörter dienen, z. B. *ach* zu *ächzen,* und wie andere Satzglieder in das Satzgefüge aufgenommen werden, z. B. *weh mir,* mit abhängigem Dativ.

2. Manche Interjectionen unterscheiden sich von den andern Wörtern schon durch ihre Lautform. Blosse Consonanten oder Consonantgruppen, die durch keinen Vocal verbunden sind, genügen; z. B. *sch, pst.* Ja es werden selbst Laute gebraucht, die sonst in der Sprache nicht vorkommen; z. B. der Diphthong *ui* in *hui, pfui*; in der Interjection *hm* ein nasaler Hauchlaut, den wir ungenau durch *h* ausdrücken; ein Schnalzlaut in der bekannten Interjection, durch die man Hunde lockt. Die Articulationsstelle dieses Lautes könnte man durch *tsch* bezeichnen, aber das eigentümliche Geräuch, das durch das Zurückschnellen der Zunge entsteht, auszudrücken, hat unsere Schrift kein Mittel; vermutlich meinte schon Gotfried von Strassburg (v. 3013) diesen Laut: *hie mite begunde er überlût den hunden ruofen za, za, za!* Ebenso wenig lässt sich das Reibungsgeräusch bezeichnen, das durch die aus der Nase gestossene Luft an den vorgestülpten Lippen erzeugt wird, jener eigentümliche Schnauflaut, durch den wir Geringschätzung, Abneigung, Ekel ausdrücken; (die entsprechende stumme Lautgebärde ist das Naserümpfen). Wenn solche Interjectionen dennoch durch unsere gewöhnliche Schrift wiedergegeben werden sollen, so muss man sich also mit sehr unvollkommenen, der Sache wenig entsprechenden Zeichen begnügen. Die Schrift aber setzt in solchen Substitutionen nur den Weg fort, auf dem die Sprache selbst wandelt. Denn augenscheinlich strebt auch die Sprache darnach, wahrgenommenen Lauten ein dem übrigen Sprachgut gemässes Gepräge zu geben. Besonders tritt diese Notwendigkeit ein, wo mechanische Geräusche oder Tierstimmen wiedergegeben werden sollen: *bums, plumps, patsch, klatsch, piff, paff, puff* etc., *miau, wauwau, mäh, bäh, muh, kikeriki* etc. Die Interjection *hui*, die wir jetzt verschieden sprechen, teils der Bezeichnung gemäss, teils mit Flüsterstimme, wie einen unvollkommen gebildeten Pfiff, ist vermutlich nichts anderes als die sprachliche Nachbildung eines Pfiffes; *pfui* sollte ursprünglich gewiss nichts

anderes bezeichnen als das Geräusch, das beim Ausspeien entsteht; in mhd. *prutz, tpru, tprütsch,* das als Ausdruck der Verachtung gebraucht wurde, haben Schröder und Liebrecht die Nachbildung des Furzlautes erkannt (Germ. 18, 456. 21, 399. 25, 88). Natürlich findet dieser Vorgang nicht nur bei Interjectionen, sondern bei allen Wörtern statt, auch bei Verben und Substantiven. Die Naturlaute werden in die üblichen Sprachlaute umgesetzt, nicht weil der Mensch den Unterschied nicht wahrnähme oder den Naturlaut nicht geschickter nachahmen könnte, sondern weil es der allgemeine Sprachcharakter so mit sich bringt.

3. Nicht jeder Laut, der mit den menschlichen Sprachwerkzeugen hervorgebracht wird, ist eine Interjection. Die Töne, die man beim Weinen, beim Lachen, beim Räuspern, beim Ausblasen eines Lichtes hören lässt, sind keine Interjectionen; ebensowenig die unarticulierten Laute, die bei stockender Rede zu ertönen pflegen. Nur die Laute und Lautverbindungen sind Interjectionen, die wie andere Wörter als Mittel der Mitteilung anerkannt sind. Geräusche, wie die erwähnten, können zu Interjectionen werden, wie z. B. der Räusperlaut oft gebraucht wird, um die Aufmerksamkeit eines andern zu erregen, an sich aber sind sie es nicht.

4. Die eigentlichen Interjectionen, wie alt oder jung sie sein mögen, erscheinen immer als wurzelhafte Bildungen. Sie sind nicht immer einsilbig, werden oft verdoppelt oder mit andern Interjectionen verbunden, aber sie werden nicht durch Ableitung vermehrt. Die Form der uneigentlichen Interjectionen hängt von der Bildung der Wörter ab, aus denen sie hervorgegangen sind. Jedoch besass die ältere Sprache einige Mittel, den interjectionellen Gebrauch solcher Wörter zu kennzeichnen. Im Mhd. werden laut ausgerufene Wörter, Substantiva, Imperative, Partikeln durch ein angehängtes *â* 'sinnlich zu Interjectionen gestempelt' [1]), ein Gebrauch, den schon Grimm mit dem nachgestellten ὦ bei griechischen Im-

1) Gr. 3, 290. Zingerle, Germania 7, 257—262.

perativen verglich (Brgm. 2, 1327); z. B. *wâfenâ! lâzâ! losâ* horch! *neinâ* nicht doch etc. Nicht selten werden die Wörter wiederholt, so dass *â* wie ein Compositionsvocal in der Mitte steht: *spëraspër* Speere her! *slahaslah* schlagt drauf! *werâ werâ, hërre, wer! jâra jâ* etc. Bis ins Nhd. lässt sich die Anwendung dieses *â* verfolgen, einen erstarrten Rest haben wir noch in *hurrah* (§ 476, 4). — Jünger ist der jetzt auch fast wieder erloschene Gebrauch, in Notrufen dem Substantivum die Interjection *io* anzuhängen: *Feindio! Mordio!* Gr. 3, 219. Kleine Schriften 5, 394.

475. Aus der älteren Sprache kennen wir verhältnismässig wenige Interjectionen; nicht weil es daran gefehlt hätte, sondern weil der älteren Kunst der Naturalismus fremd war, der sie zu einem möglichst treuen Abbild des natürlichen Lebens zu gestalten sucht. Je mehr die Kunst dieses Ziel erstrebt und erreicht, um so mannigfaltiger und häufiger werden die Belege. Die Geschichte der Interjectionen ist daher besonders schwer zu verfolgen. Noch weniger als bei andern Wörtern beweist der Mangel alter Belege, dass eine Interjection jung ist; anderseits aber ist nicht zu bezweifeln, dass auch auf diesem Gebiet der Wortschatz noch in später Zeit durch Neubildungen und Entlehnungen vermehrt wird. Eine Sammlung der Intesjectionen liegt nicht im Plane dieses Buches, auch nicht die Darlegung ihrer oft sehr unbestimmten Bedeutung. Ich beschränke mich darauf Belege für die verschiedenen Arten der Bildung anzuführen.

1. Aus dem Gotischen kommen als eigentliche Interjectionen, die weder als Formen noch als Ableitungen anderer Wörter und Wortstämme erscheinen, nur *ô* und *wai* in Betracht. *ô* = gr. ὦ als Ausdruck des Unwillens, der Bewunderung (Röm. 11, 33), auch des Abscheus (= gr. οὐά pfui dich, Mc. 15, 29), immer vor einem Nominativ oder Vocativ. Im Ahd. Ags. An. ist das Wort nicht nachweisbar, und dass Notker es nicht kannte, ist daraus zu schliessen, dass er das lat. *o* mehrmals unübersetzt lässt, an andern Stellen *jâ* oder *wola* braucht (Gr. 3, 288). Auch im Mhd. ist es, wenn man von Verbindungen wie *owê* u. ä. absieht, noch selten und daher Lachmanns Annahme (Iw. 349), dass es aus dem lateinischen aufgenommen sei, sehr wahrscheinlich. — g. *wai*, ahd. *wê*, l. *vae* Interj. des Schmerzes und der Verwünschung, im Mhd. der lebhaften Er-

regung überhaupt; im Ahd. fast immer mit abhängigem Dativ (Graff 1, 632); auch als Adv. und prädicatives Adjectiv; daneben das Subst. ahd. mhd. *wê* und redupliciert *wêwo* sw. M., nhd. *das Weh* und der Plural *die Wehen*. Ob das Substantivum der Interjection, oder die Interjection dem Substantivum zu Grunde liegt, kann man zweifeln. — Neben *wê* kommt im Mhd. sehr oft *owê*, *ouwê* vor, auch *owî*, *ouwî*, im Ahd. erst vereinzelt *owê*, *auwê* (11. Jahrh.). Wenn *owê* und *ouwê* identisch sind, muss das *o* ursprünglich kurz gewesen sein, denn aus *ôw-* konnte nicht *ouw-* entstehen (Lachm a. O. Mhd. Wb. 2, 1, 449. 3, 541). Vielleicht hat dies *o* sich erst aus dem anlautenden *w* entwickelt, denn ein selbständiges *o* fehlt, wie bemerkt, in der älteren Sprache, und proklitisch finden wir es zunächst gerade vor Partikeln, die mit *w* anlauten: mhd. *owol*, *owach*, *owoch*, *owî*. — Selbständiges *au* begegnet zuerst bei Notker, zwar auch vor *w*, aber vom Schreiber als selbständig bezeichnet: *aû. wiêo diccho* quotiens (Ps. 77. 40); nhd. *au* als Interjection des Schmerzes beruht wohl erst auf *ouwê*. — Zu *wai* scheint weiter g. *wainei* ὤφελον zu gehören (Gr. 3, 303); vgl. auch ahd. *weing* (§ 476, 2).

2. Ahd. Interjectionen, die aus dem Gotischen nicht zu belegen sind: ahd. *ah* heu, mhd. *ach*, *ach wê*, *ach ach*, *ach unde wê* (Graff 1, 105. Gr. 3, 294 f.); ahd. *oi* papae (vgl. gr. οἶ) bei Notker (Gr. 3, 296); ahd. *wah*, *wa*, *wach*, l. *vah*, euge. — Dem l. *ecce*, *en* entspricht as. *ëcco*, ahd. *ëggo* (nur einmal, O. 4, 24, 12). In ähnlichem Sinne wird ahd. *inu*, mhd. *ina* gebraucht, aber auch als Fragepartikel und begründende Conjunction; eine eigentliche Interjection ist das Wort jedenfalls nicht. Gr. 3, 248. 757.

3. Viele Interjectionen kommen in der mhd. Litteratur vor, teils sind sie rein vocalisch, teils bestehen sie aus Consonanten und Vocalen. Als anlautende Consonanten werden besonders *h*, *j*, *w*, auch *p*, *sch*, *z* gebraucht, als auslautender *ch*; vor anlautendem *h* steht oft ein unbetontes *a*, vor anlautendem *w* ein unbetontes *o*; unbetontes *a* wird auch oft enklititisch angehängt (§ 474, 4). Rein vocalisch sind: *â* (lat. frz. *ah*); *î*; *ô* (s. ob.); *ei*, *eia* (l. *eia*, *heia*); *oi*, *oia*; mit auslautendem *ch*: *ach* (s. ob.); *och*, *och und ach*, *wê und och*; *uch*, *ach und uch*. — Consonant + Vocal: *ha ha ha*, *hahâ*; *hî*; *hô*; *hû*, *huhuhu* (*der vogel schreit zitternt huhuhu als ob in friese*; Megenberg), in demselben Sinne *husch*; *hei*, *heia*, *heia hei*, *heia nu hei*, *heia hô*; *hiu*, *hui*; *hoi*, *oiahoi*; und mit proklitischem *a*: *ahâ*; *ahî*; *ahiu*; *ahû*. — *jô*, l. *io*; *jû*, *jû heia hei*; *juch*. — *phæ*, *phê*, *phî*, *pfû*, *phiu*, *pfei*, *phah*, *pheh*, *phuh*, *phasch* (§ 474, 2). — *wê*, *wî*, *woy*, *wach*, *wech*, *woch*, *wuch* und mit proklitischem *o*: *owê*, *owî*, *owach*, *owoch*, *owê owach*, *owê ind*

owach, owach und owê. — *schû schû*; *schoch, schuch.* — *za, za za*; proklitisch in *zaî, zahî*; *ziu, zû, zûzû.* — Andere Formen zeigen mhd. *huss*; *sim*; *prutz* (§ 474, 2); ferner *urrâ burrâ*; *wurrâ owurra wey* und manche andere zum Teil lang ausgesponnene Schall- und Jubelrufe, die refrainartig in Liedern gebraucht werden (Gr. 3, 308).

4. Nicht wenige von den Interjectionen, die im Mhd. vorkommen, fehlen im Nhd., andere sind dafür aufgekommen, z. B. *sch, psch, pst*; *hm*; *ätsch* (= *ach*), *ätsch, autsch*; *ba, baba, pah, he* (frz. *hé*), *juchhe, heda, holla* (frz. *ho là*), *sasa* mit scharfem *s*, *heisasa, hoppsasa*; *eiapopeia* etc. Ausserdem viele Nachbildungen von Naturlauten, sowie Lock- und Scheuchrufe für Tiere (Gr. 3, 307 f.).

476. Uneigentliche Interjectionen. — 1. Partikeln und pronominale Wörter. g. *waila* gut! schön! nun wohl! καλῶς (Röm. 11, 20); ahd. *wëla, wola* euge, *wola wola, wola weing, wala nu* age nunc, und weiter gebildet *wëlaga, wolaga* euge, *wëlaga nu.* Im Mhd. oft mit localen Adverbien: *wol dan, wol dar, wol her, wol hin, wol ûf,* nhd. *wohlan, wohlauf* (Gr. 3, 301). Ferner in Heil- und Segenswünschen mit dem Acc. und Dat., ahd. *wola thaʒ githigini, wola uns* etc. Nhd. *jawohl*! bestätigend und ironisch abweisend. — Ahd. *jâ* vorm Vocativ = l. *o* (Gr. 3, 288. 290); dann als selbständige Interjection, verstärkt durch *â*: mhd. *jârâ, jârajâ* (Gr. 3, 296); mhd. *neinâ* als verneinender und aufmunternder Zuruf. — Ahd. mhd. *nu* eja, age vor Wünschen, Ausrufen, Aufforderungen, proklitisch und enklitisch; ahd. *sênu, sênonu* siehe; *nûdûnû* age; mhd. *nu dar, nu dan, nu hin, nu zuo* u. a. (Gr. 3, 301). Ähnlich wird noch nhd. *nu, nun* gebraucht, mehr aber *na*, das vermutlich aus *nu* hervorgegangen ist (vgl. Wunderlich S. 38); *nanu*! (Staunen). — Mhd. *wânu* halb fragend, halb ausrufend: *wânu friunt unde man*! auf meine Freunde! (Gr. 3, 302). — Mhd. *waʒ denne, waʒ darumbe* was thut es, meinethalben. Nhd. *was*?! (Verwunderung); *na so was*!, *wie*?!, *wie so*?, *so*?! *soso*! *ja so*! — Nhd. *aber*!, *na aber*!

2. Adjectiva. — Ahd. *weing* (O. 4, 30, 9), mhd. *wênc, wenc*, als Interjection des Schmerzes nach andern Interjectionen, aus g. *wainags* elend, unglücklich, ahd. *wênag* verkürzt. — ahd. mhd. *heil* ave, salve in Segensrufen: *heil meistar* ave Rabbi! *heil magad zieri* ave Maria! Jetzt gilt dafür ein subst. *Heil* c. dat., das Gottsched noch bekämpft (Gr. 3, 301). — Ahd. *leidôr* leider, Comp. (Gr. 3, 297. 600).

3. Substantiva. — Ein Substantivum, das nur noch als Interjection vorkommt, ist ahd. *lê* (O. 4, 6, 47), gewöhnlich *lêwes, lês* cheu, nicht zu ahd. *lêo*, g. *hlaiw* Grab, sondern aus derselben Wurzel wie *leid.* — ahd. *ginâda* miserere, mhd. *genâde*, bittend und dankend, oft in den Verbindungen *genâde hërre, genâde frouwe*

und mit dem Pron. pers. *iuwer genâde*, woraus 'gnädiger Herr, gnädige Frau, Euer Gnaden' entspringen (Gr. 3, 306). — ahd. *wâfen*, mhd. *wâfen, wâfenâ* wehe, eig. Ruf zu den Waffen (Gr. 3, 297). — mhd. *tratz, trotz* Interj. der Herausforderung, eig. 'Trotz sei dir geboten', jetzt zur Präp. geworden, zu *tratz, trutz* M. Widersetzlichkeit. — Dunkel ist der Hilf- und Klageruf mhd. *zêter, zetter*, auch *zêterjô* (Gr. 3, 303).

Besonders oft wird der Name Gottes gedankenlos als Interjection gebraucht: mhd. *got herre, herre got, herre got der guote*, auch bloss *herre*; *durch got*; nhd. *ach Gott, wahrhaftiger Gott, du lieber Gott, i du mein Gott, Herr du meines Lebens*; *bei Gott, um Gottes Willen, leider Gottes* (Andresen, ZfdA. 30, 417). Entstellt in *egittegit* = o Gott, o Gott, vielleicht auch in *i du meine Güte*, und in *potz, botz*: *potz Sackerment, potz Element, potz Tausend* (Myth. 947). Ebenso *o Jesus, Jesus Maria*, und entstellt: *o Jesses, oje, ojemine* = o Jesus domine, *o jerum*. — Ferner: *ums Himmels willen! Sackerment, Zapperment* (l. *sacramentum* d. i. Gottes Leichnam); *Sackerlot, Zapperlot* (d. i. frz. *sacré nom de dieu*); *Pfui Teufel, den Teufel auch*; *den Kuckuck*; *zum Teufel, zum Henker*; *Donnerwetter, alle Wetter, alle Hagel, Kreuzdonnerwetter, Schwerenot, Schockschwerenot, schwere Brett. — Der Tausend, ei der Tausend*; *alle Welt* (sc. sei Zeuge), mhd. *al diu wërlt* (Walther 28, 31); *Schade, Jammerschade! Glückauf!*

4. Sätze. — Als Imperative mit angehängtem *â* sieht man an mhd. *hurrâ*, nhd. *hurrah* zu mhd. *hurren* sich schnell bewegen, vgl. in Bürgers Leonore *hurre hurre*; mhd. *sûsâ* Ausruf der Freude und Bewunderung, aber auch des Beschwichtigens wie nhd. *pst* (vgl. *susaninne* in Wiegenliedern, Lex. 2, 85ᵃ) zu *sûsen* sausen (? vgl. Franck s. v. *sussen*). Isolierte und deshalb rein interjectionell empfundene Imperative sind *hopp, hoppsa* neben *hüpfen*, und die aus dem Französischen entlehnten *topp, marsch, kusch dich*. — Deutlich, aber oft ohne Gefühl für ihren eigentlichen Sinn gebraucht sind mhd. *lâ stân*, nhd. *halt, schau, sieh mal, nu sag mal, denk mal, warte mal, i geh doch, scher dich*. — Ebenso verblassen vollständige aus Subject und Prädicat bestehende Sätze. ahd. *sêgih guot* d. i. *sô eigi ih guot* so möge ich Gutes haben (MSD. 2, 94. Gr. 3, 243), mhd. *deiswâr, dêswâr*, = *daz ist wâr*, profecto. Besonders viele mit Gott: ahd. *gesah in got* beatus homo, *wolti got* utinam, *got welle, nu wëre got* (Graff 4, 147 f.); *wizze Crist* (MSD. X, v. 8); mhd. *got gëbe, got weiz, weiz got, got enwelle, nu enwelle got, got sëgene* als Ausdruck der Verwunderung, *got grüeze iuch, so hëlfe iu got* u. ä. (Mhd. Wb. 1, 555); nhd. *Gott behüte, — bewahre, — steh mir bei, Gott sei Dank.* — Ferner: *Das wär der Teufel, der Henker. Nu das gesteh ich. Na das muss ich sagen.* — Endlich unvollkommen gebildete Sätze

wie mhd. *got willekomen*, nhd. *Gottlob*, und im Mhd. besonders Beteuerungen mit *sam* und *sô*: *sam mir got* sc. *hëlfe*, *sem mir Jesus*, *sam mir min lîp* sc. teuer ist, *sam mir lîp unde guot* etc. (Mhd. Wb. 2, 49ᵇ. 460ᵇ). — Auf solchen unvollkommen gebildeten Sätzen beruht auch der interjectionelle Gebrauch einzelner Wörter und Wortverbindungen wie *auf*, *fort*, *vorwärts*, *frisch*, *munter*, *wahrhaftig*, *wirklich*, *auf Ehre*, *auf mein Wort*, *Gewehr ab*, *Gewehr auf Schulter* etc. Von den vorhin angeführten Beispielen uneigentlicher Interjectionen unterscheiden sie sich dadurch, dass unser Sprachgefühl sie leicht in die Form eines voll ausgebildeten Satzes einfügt.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 05881 3745

